BIBLIOTHECAE
ELECTORALIS
MONACENSIS.
Ch. Wink. del.
Söckler sc. 1779.

Sc. mil.

124 (2,3 Venturini

Phil. 3672. a

<36638127370011

<36638127370011

Bayer. Staatsbibliothek

R

Lehrbuch

des

deutſchen

Schutz- und Angriffskrieges

in

Weſtphalen

gegen die

Bataviſche Republik.

Von

G. Venturini,

Herzoglich Braunſchweigiſchem Kammer-Kommiſſair und Landbaumeiſter des Harz- und Weſer-Diſtrikts.

Mit zwei Karten.

Schleswig,
bei J. G. Röhß. 1801.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Lehrbuch
der
Strategie
oder
eigentlichen Feldherrnwiſſenſchaft.

In zwei Bänden.

Mit Beiſpielen
auf
würklichem Terrain
erläutert

von
G. Venturini.

Dritter Band. Beiſpiele zur Strategie.

Mit zwei Karten.

Schleswig,
bei J. G. Röhß. 1801.

Lehrbuch
der
angewandten Taktik
oder
eigentlichen Kriegswiſſenſchaft.

In zwei Theilen.

Nach den beſten Schriftſtellern entworfen,
und mit Beiſpielen
auf
würklichem Terrain
erläutert
von
G. Venturini.

Zweiten Theils dritter und letzter Band.

Mit zwei Karten.

Schleswig,
bei J. G. Röhß. 1801.

Vorrede.

Erwartungsvoll über das Schickſal dieſer, ich kann ſagen, ziemlich mühſamen Arbeit, übergebe ich ſie der Beurtheilung des gelehrten militairiſchen Publikums. Mit dieſem Werke ſchließe ich das Lehrbuch der angewandten Taktik, und hoffe, daß die darin aufgeſtellten Grundſätze durch dieſe Strategiſchen Beiſpiele in ihrer Anwendung mehr Licht erhalten werden. Dieſen letzten Band kann man jedoch, wie auch der Titel zeigt, als ein beſonderes Werk anſehen, das einen

bis jeʒt noch unbetrachteten, aber gewiß in der Folge ſehr wichtigen, Gegenſtand unterſucht. Mein Vorſatz iſt es, in einem beſondern großen, und ſchon durch den Herrn Buchhändler Schubothe in Koppenhagen angekündigten Werke, den Zweck des gegenwärtigen Werks längs der ganzen Deutſch-Fränkiſchen-Grenze zu verfolgen. Ich kenne zwar die wirklich großen Schwierigkeiten, die zu überſteigen ſind, und die alles Vollkommene dieſes Fachs hindern; allein — auch ein Verſuch — ein Leitfaden iſt ſchon, und beſonders zur Eröffnung dieſer Bahn nützlich; und ſo will ich es dann wagen. — Dabei muß ich aber die Herrn Beurtheiler bitten; nie den gänzlichen Mangel öffentlicher Hülfsmittel zur Aufſtellung einer ſiſtematiſchen Militairgeographie zu vergeſſen, und in Rückſicht der angegebenen Operationen ſich ſtets durch die Grundſätze der Taktik feſſeln zu laſſen. Gern geſtehe ich es, daß es mir nach den öffentlichen Hülfsmitteln faſt unmöglich geworden wäre, dieſes Werk zu enden, und die Ausführung des neuen zu hoffen; wenn nicht durch meinen allergnädigſten Herzoge mir die Erlaubniß geworden wäre, Allerhöchſtdeſſen ſo vortrefliche Plankammer und Bibliothek benutzen zu dürfen. Dieſer günſtige Umſtand verbietet mir

aber

aber zugleich die Angabe und Vorlegung der Quellen, aus denen ich die geographiſchen Angaben ſchöpfte; — denn zu denen der nöthigen Operationen, fand ſich keine einzige, und hier handelte ich ohne Vorgänger und ohne Hülfe. Jede gerechte und billige Zurechtweiſung aufgeklärter Kriegeslehrer, wird mir daher in dieſem letzten Theile des Werks äußerſt angenehm und lehrreich ſeyn, ſobald Gründe der Wiſſenſchaft ſie unterſtützen. Aber auch im geographiſchen Theile wird ſowohl dies als das noch folgende neue Werk mehrerer Verbeſſerungen bedürfen, da ich meinen Vorſatz, die Gegenden ſelbſt zu ſehen, nicht ausführen konnte. Diejenigen Militaire, welche dies können, würden mich ſehr verbinden, wenn ſie es mir erlaubten, ihre Bemerkungen zum Nutzen des Ganzen, bei einer 3ten Auflage meinem Werke einzuverleiben; indem ich es bei der 2ten nicht mehr kann, da dieſe mit der erſten zugleich erſcheint. — Daß dieſe Zögerung mit der erſten Auflage entſtand? dafür kann ich nicht, — ſondern Kabale, Neid und die höchſte Inconſequenz, deren ſchändliche Würkungen leider ſo mancher Rechtſchaffene erfährt, und die auch mich eine Zeitlang in eine Verwickelung brachten, welche aufzulöſen von mir Nachſicht und Behutſamkeit, oder die allgemei-

mei-

meine und entſcheidende Stimme der ganzen vernünftigen Welt erfodert wurde. Noch ſchweige ich; der Wunſch meines Fürſten leitet mich — und ich hoffe, daß eine wiederkehrende Beſinnung gewiſſer Leute mir die Ausführung meines Schweigens nie unmöglich machen möge, indem ſie zu beherzigen giebt; — was bei meinem Reden für Sie auf dem Spiele ſteht.

Seeſen am Harz den 30ſten Sept. 1800.

G. Venturini.

Einleitung.

Die Ordnung, in welcher die Anlagen und Würkungen der verſchiedenen Operationsplane, die zwiſchen deutſchen und fränkiſchen Heeren ausgeführt werden können, muß ſyſtematiſch, d. h. ſo ſeyn, daß die Richtigkeit der Reſultate zu den Befolgungen in den verſchiedenen Fällen, aus einer gehörigen Schlußfolge der mit einander verglichenen Würkungen verſchiedener Kräfte, entſpringt und deutlich wird.

Es kommt alſo jetzt vorzüglich darauf an, die ſyſtematiſche Ordnung feſtzuſetzen, nach welcher die verſchiedenen Theile der zu betrachtenden Materie, abgehandelt werden müſſen. — Die Schlußfolge aus folgenden allgemeinen Grundſätzen der Strategie, wird uns nun dies Syſtem angeben.

I. Grundſatz. Ein jeder Staat, der ſich mit ſeinem Nachbar in Kriegesſtand verſetzen will, muß hierzu zwei Plane anlegen. — Der Krieg iſt die Folge der Wirkung zweier ſich einander zernichten wollender Kräfte, die von Zeit zu Zeit eine Erneuerung und Verſtärkung bedürfen. —

Die

Die Quellen, woraus dieſer Erſatz entſpringt, müſſen die größtmöglichſte Sicherheit genießen, ſonſt könnte die feindliche Kraft die unſere auch mittelbar, und dennoch unzweifelhaft überwinden, wenn ſie nur dieſe Quellen zur würkbaren Fortdauer zerſtörte. — Hieraus folgt alſo das unwandelbare Geſetz, daß, um die Würkung einer handeln ſollenden Kraft zu ſichern, man nicht allein einen zweckmäßigen Plan zu dieſer Handlung, ſondern vorher noch den Plan und alle Anordnungen treffen muß, die, im Fall der Gefahr, zur eigenen unmittelbaren Sicherheit der Kraftquellen nöthig thun. — Das erſtere nennt man den Offenſiv- den letzten aber den Defenſiv-Operationsplan, der alſo dem erſtern zur Grundlage dienen muß.

II. Grundſatz. Die Erhaltungsquellen unſerer würken ſollenden Kraft liegen innerhalb der Grenzen des in Beſitz habenden Landes; die Deckung dieſes Landes macht alſo die Ausführung des erſtern Grundſatzes, in Rückſicht der Devenſive, zum Zwecke.

III. Grundſatz. Zur Deckung des eigenen Landes ſetzt man ſo nahe als möglich an deſſen Grenze, eine, durch große beſchwerlich zu paſſirende, oder die darüber zu erhaltende Lebensmittelkommunikation ſehr hemmende, Terrainhinderniſſe gebildete, Linie oder Militairgrenze feſt, längs der die Vertheidigung geführt wird. Dieſe Linie nennt man daher Vertheidigungsfronte, und ſie wird als das Deckungsmittel unſerer Kraftquellen, d. h. unſeres Landes betrachtet.

1. Folgerung. Da diejenigen Operationen, welche außerhalb dieſer Linie gegen den Feind geſchehen, ſchon einen Theil ſeiner Kraftquellen ihn entreißen oder zerſtören, indem ſie im Umfange des dem Feinde militairiſch gehörigen Terrains vorfallen, ſo ſind ſie, obgleich ſie mittelbar vielleicht nur die Erhaltung der eigenen Machtquellen bezwecken, dennoch offenſiv. — Voraus alſo folgt, daß alle diejenigen Operationen, welche innerhalb unſerer Vertheidigungslinie vorgenommen werden, um dieſe zu erhalten, oder wieder zu erobern, in jedem Falle defenſiver Natur ſind.

2. Folgerung. Alle Operationen, die alſo innerhalb der Vertheidigungsfronte vorgenommen werden, ſie mögen ſeyn wie ſie wollen, gehören in den Umfang des Defenſivoperationsplans, alle Operationen, die aber außerhalb der Vertheidigungsfronte unternommen werden, gehören in die Auseinanderſetzung des Offenſivoperationsplans, den der kriegende Staat zu befolgen hat.

IV. Grundſatz. Da es unmöglich iſt, eine ſo lange Strecke als nur eine mäßige Vertheidigungslinie einnimmt, in allen Punkten unmittelbar ſelbſt zu behaupten, ſo muß man den Beſitz derſelben, theils durch eine ihr gegebene Form, die aller feindlichen Offenſive viele Schwierigkeiten in den Weg legt; theils und vorzüglich durch daran angelegte feſte Poſten, an ſolchen Stellen decken, die dem Feinde zum weitern Vordringen oder zur Feſtſetzung unentbehrlich werden, und ohne deren Eroberung er

auf keine Weiſe lange diesſeits der Vertheidigungsfronte bleiben kann.

V. Grundſatz. Die Lage der Veſtungen muß nicht allein das feindliche Vordringen auf die größtmöglichſte Weiſe erſchweren, und uns alſo die Erhaltung der Vertheidigungsfronte ſichern, ſondern ſie muß auch unſerer Offenſive die größte Erleichterung und feſteſte Grundlinie zur Anlage der Depots verſchaffen.

Erſter Lehrſatz. Die Veſtungen müſſen die zweckmäßigſten Magazinplätze abgeben, damit die Armee, ſie mag ſich an einem Punkte der Vertheidigungslinie befinden, wo ſie will, ſtets einem ſolchen Magazinorte nahe genug iſt. — Sie müſſen daher nicht über 8 bis 10 Meilen auseinander liegen.

Zweiter Lehrſatz. Wenn der Feind zwiſchen zwei Veſtungen durchrückt, ſo müſſen ſie ſeiner Kommunikations-Linie noch ſo nahe liegen, daß die Beſatzungen ſchnell und leicht dieſe Kommunikation abſchneiden können. — Sie dürfen daher nicht über 2 gute Märſche von einander liegen.

Dritter Lehrſatz. Jeder Hauptweg und jeder ſchiffbare Fluß, der aus einem Lande in das andere führt, muß durch eine daran liegende Veſtung dem Feinde zum Gebrauch der leichtern Heerverſorgung ſeiner in unſerm Lande agirenden Korps, entzogen, und uns zum nämlichen Zwecke im feindlichen Lande geſichert werden.

Vierter Lehrſatz. Die Kommunikation längs der Vertheidigungsfronte muß durch feſte Po-

Poſten gedeckt ſeyn, und jedem Feinde die Feſtſetzung an der Durchbruchs-Stelle durch ihre Nähe verwehrt werden. Wenn alſo nicht das Terrainhinderniß zwiſchen zwei Hauptveſtungen dies ſchon leiſtet, ſo muß ſich zwiſchen ihnen noch ein befeſtigter Kommunikationsposten befinden. Uebrigens müſſen die Veſtungen, die längs der Parallele hinlaufenden großen Gemeinſchaftswege, beſonders die Kommunikationsdefileen, durch welche dieſe Straßen laufen, vollkommen ſichern.

Fünfter Lehrſatz. Die Erreichung der allgemein wichtigen Punkte innerhalb der Vertheidigungsfronte, muß durch Veſtungen gedeckt ſeyn. Sie müſſen daher alle Hauptſtellungen, welche die reichſten Landesgegenden decken, und alle Wege dahin in das Innere des Landes, ſo wie die dahin führenden Lücken der Terrainhinderniſſe, ſichern.

Sechſter Lehrſatz. Die Hauptangriffspunkte des feindlichen Landes, müſſen von mehrern feſten Poſten umklammert werden; ſo daß man von da konzentriſch gegen das Herz der feindlichen Macht würken kann, und zu dieſer Operation eine hinlängliche lange und feſte Baſis beſitzt.

VI. Grundſatz. In jedem Falle, wo von der Anordnung gewiſſer Kräfte eine zweckmäßige Würkung derſelben erwartet wird, die ſie jedoch in die Gefahr der Zerſtörung verſetzen, muß man ſich ein Mittel vorbehalten, welches im Unglück ſtets die gänzliche auf einmal erfolgende Erſchlaffung der würkenden Kraft verhindert, und deſſen Benutzung uns in den Stand ſetzt, die gemin-

derte Sicherheit und Kraft durch Offenſive wieder zu erganzen.

Erſter Lehrſatz. Die ganze Summe der Kriegesbedürfniſſe muß daher nicht blos ſo zertheilt werden, als es die ſtete Verpflegung des Heers damit an allen Punkten der Fronte nöthig macht; ſondern dieſe Hauptmagazine ſind noch in mehrere kleinere zu zertheilen, damit der Verluſt eines einzigen Orts das Heer nicht gleich unfähig macht, ferner in der umliegenden Gegend mit Sicherheit zu agiren.

Zweiter Lehrſatz. Hinter der erſten Vertheidigungsfronte muß ſich in ſolcher Weite, die man ſchnell genug durchlaufen kann; alſo höchſtens 5 Meilen davon; eine zweite Vertheidigungsfronte befinden, die ebenfalls durch beſchwerlich zu paſſirende Terrainhinderniſſe gebildet, und auf dieſelbe kunſtvolle Art, als die erſtere, durch feſte Plätze geſichert iſt.

Dritter Lehrſatz. Die Gemeinſchaft zwiſchen den Hauptdurchgängen, und den Hauptveſtungen beider Linien, muß auf das beſte geſichert ſeyn; deswegen müſſen ſich in dieſen Richtungen zwiſchen beiden Linien beſchwerliche Terrainhinderniſſe herziehn, die man als Deckung der zwiſchen beiden Fronten aufgeſtellten Flankenpoſitions gebrauchen kann.

VII. Grundſatz. Die Stärke und Länge der Vertheidigungsfronten und der dazwiſchen ſich befindenden Flankenſtellungen, ſo wie die Macht des eigenen und des feindlichen Staats beſtimmen; ob die Erhaltung der Vertheidigungsfronte durch eine unmittelbare Widerſtrebung der Streit-

maſ-

maßen an den Stellen des Durchbruchs, oder dadurch erhalten werden muß, daß man die feindliche Kraft ſich erſt, bei dem Angriffe der ihr nothwendigen Veſtungen; oder durch die vielen Detaſchements einer langen Kommunikationslinie, wenn der Feind etwa weit vorgedrungen iſt, — abmatten läßt, um dann plötzlich mit einer in der näheſten Flankenſtellung geſammelten überlegenen Macht durch eine Schlacht von hier aus den geſchwächten Feind zu vertreiben, und die belagerten Poſten zu entſetzen, oder ſchnell die feindliche Kommunikation zu trennen, und die Befreiung des Landes zu bewürken.

VIII. Grundſatz. Die Länge, die Form, die eigenthümliche Stärke der Vertheidigungsfronten, und die zweckmäßigſte Verſtärkung derſelben durch Veſtungen und Flankenſtellungen, hängt aber alles von der beſondern Beſchaffenheit und Eigenthümlichkeit des Grenzterrains beider kriegenden Staaten ab; denn hiernach muß die Wahl der deckenden Naturgegenſtände getroffen, ſo wie die Anlage der Veſtungen in Rückſicht der Hauptpaſſage geordnet werden.

1. Folgerung. Bei einem ſyſtematiſchen Entwurfe eines Vertheidigungsplans iſt alſo die Beſchreibung des Grenzterrains das Erſte, und die Grundlage von Allem.

2. Folgerung. Hiernach und nach dem Verhältniß, in welchem die beiderſeitigen Staatskräfte ſtehen, wird die Form, die Länge der Vertheidigungsfronte, und der Terraingegenſtände gewählt, aus deren Benutzung und kunſtvollen Verbindung dieſelbe gebildet werden ſoll.

3. Folgerung. Nach dieſer Beſtimmung folgt die nach denſelben Regeln angeordnete Anlage einer zweiten Vertheidigungsfronte zur Unterſtützung der vodern.

4. Folgerung. Die aus der Kenntniß des Terrains hergeleitete Anordnung beider Vertheidigungsfronten und der in ihnen liegenden Hauptveſtungen und Päſſe, zeigt nun, ſo wie dieſe Terrainkenntniß ſelbſt, an, an welchen Stellen, und in welchen Richtungen Flankenpoſitions nöthig, und ob hier auch dazu brauchbare Terraingegenſtände vorhanden ſind.

5. Folgerung. Die zuſammengedachten Würkungen und die Stärke aller einzelnen Theile des geſammten Vertheidigungsgebäudes, müſſen nun die ganze Summe der Heereskraft angeben, die zum zweckmäßigſten Gebrauche deſſelben nöthig thut; worauf die Kenntniß der vorhandenen Staatskraft beſtimmt, ob eine ſolche Maſſe von würkenden Kräften würklich in Thätigkeit zu ſetzen, und auch darin die gehörige Zeit zu erhalten iſt; oder ob der Mangel daran eine Verſtärkung oder doch andere Einrichtung des Vertheidigungsgebäudes nöthig macht.

6. Folgerung. Aus der richtigen Feſtſetzung der würkbaren Kraft und der Mittel zu ihrer Erhaltung, ſo wie aus der genauen Kenntniß aller Theile des geſammten Vertheidigungsgebäudes, laſſen ſich nun Regeln der Strategie feſtſetzen, deren kombinirte Beobachtung das Verhaltungsſyſtem des Heers, zur Erhaltung des Vertheidigungsgebäudes bildet.

IX. Grundſatz. Nachdem durch die Ausübung obiger Grund- und Lehrſätze der zweckmäßigſte Vertheidigungsplan feſtgeſetzt iſt, ſo iſt es nothwendig hier auf denjenigen Angriffsplan zu gründen, der für jede Lage der beſte und ſicherſte iſt. Der Angriffspunkt muß da gewählt werden, wo unvermuthet die feindliche Streitmaſſe und ihre Erhaltungskraft, durch eine Uebermacht in beiden bekämpft werden kann.

X. Grundſatz. Man muß den Angriffspunkt da wählen, wo die Vortheile des eigenen Vertheidigungsgebäudes die ſchnellſte und ſicherſte Würkung verſprechen.

Erſter Lehrſatz. Die vodere Vertheidigungsfronte muß hier ſo viel als möglich eine einwärtsgehende Form beſitzen, und den anzugreifenden feindlichen Grenztheil umklammern; damit man von mehrern Punkten ab, konzentriſch in denſelben eindringen, und die vorliegenden Grenzpoſten leicht abſchneiden kann.

Zweiter Lehrſatz. Die Flügel des offenſiv operirenden Heertheils, ſo wie die Hauptverbindungspunkte zwiſchen den vorrückenden Kolonnen, und zwiſchen ihnen und dem Vertheidigungsgebäude, müſſen durch feſte Poſten geſichert werden.

Dritter Lehrſatz. Der eine oder wohl gar beide Flügel des offenſiv operirenden Stellungskeils, müſſen durch Terrain- oder Politiſche Grenzen nicht ſo eingeſchränkt werden, daß ſich perpendikular hinter denſelben, eine kleinere Maſſe und Kraft des Staats, als hin-

ter den zudurchbrechenden feindlichen Grenztheil befindet.

XI. **Grundſatz.** Man muß den Angriffspunkt da wählen, wo das Innere des feindlichen Landes die beſten Sicherheitsmittel zur Deckung der Eroberung, und der ſchnellſten Zerſtörung der feindlichen Widerſtandskraft, gewährt.

Erſter Lehrſatz. Man muß ſuchen das feindliche Vertheidigungsgebäude da zu durchbrechen, wo man dem Herzen der feindlichen Macht, d. h. der reichſten Provinz oder dem Sitz der Regierung am näheſten iſt.

Zweiter Lehrſatz. Der Angriff muß gegen diejenigen Gegend der feindlichen Grenze geſchehen, nach deren Ueberwältigung man den feindlichen Hauptfronten mit Sicherheit im Rükken oder in der Flanke ſteht, und nun durch eine Operation gegen dieſe Schwächen des Feindes ohne Gefahr, ihn ſogleich zur Verlaſſung derſelben zwingen kann.

Dritter Lehrſatz. Man muß da angreifen, wo uns der Beſitz gewiſſer Poſten ſogleich zum Herrn der feindlichen Hauptkommunikationspunkte macht, die der Feind nothwendig zum Marſche längs ſeiner Parallele benutzen muß, und deren Verluſt alſo den Zuſammenhang ſeines Vertheidigungsſyſtems zerreißt.

Vierter Lehrſatz. Der Angriff muß gegen die Stelle des feindlichen Landes geſchehen, wo uns der Beſitz in daſſelbe fließender ſchiffbarer Flüſſe, oder guter ſicherer Landſtraßen, die ſchnelle und ſichere Verſorgung des Heers mit al=

allen Kriegesbedürfen, ſo wie den Marſch deſſelben, erleichtert.

Fünfter Lehrſatz. Der Angriff muß ſo viel als möglich gegen den Theil des feindlichen Landes geſchehen, deſſen natürliche Beſchaffenheit der Fechtart unſerer Hauptwaffe angemeſſen, der des feindlichen Heers aber zuwider iſt; ferner wo das feindliche Vertheidigungsgebäude am ſchwächſten iſt, doch aber in gewiſſen Hauptpunkten ſolche Befeſtigung zuläßt, die uns nach der Beſetzung dieſer Poſten in den Stand ſetzt, die Stellung unſerer Korps auf das beſte zu decken.

XII. Grundſatz. Um die Aufmerkſamkeit des Feindes zu zerſtreuen, ſeine Kräfte zu theilen, und auch die Eroberung ſchneller und ſicherer zu bewürken; muß der Hauptangriff durch einen oder mehrere Scheinangriffe, die jedoch bei günſtigen Umſtänden ſogleich wahre werden können, unterſtützt werden.

Erſter Lehrſatz. Die Punkte zu dieſem Schein- oder nachher wahren Angriffen, müſſen ſo gewählt werden, daß ſie dem Feinde wahre Beſorgniß geben, und wo ſo viel möglich alle oder doch einige der Hauptvortheile zu erwarten ſind, welche den Punkt des Hauptangriffs beſtimmten.

Zweiter Lehrſatz. Wenn dieſe Art von Angriffen glückt, ſo müſſen ſie eine ſo zweckmäßige Kommunikation mit dem wahren Angriffe geſtatten, daß dadurch eine feſte Verbinduug der Eroberung, und eine ſtete gehörige Deckung des eigenen Vertheidigungsgebäudes, erhalten wird.

Drit-

Dritter Lehrſatz. Die Punkte zu dieſen Angriffen müſſen ſo gewählt werden, daß die daſelbſt zur Offenſive verſammelte Macht, welche bisher die Sicherheit der eigenen Fronte beſorgte, entweder durch ihre jetzige Stellung unmittelbar ſelbſt, oder durch leichte und ſichere Bewegungen, dieſen Zweck noch immer erreichen kann.

XIII. Grundſatz. Die offenſiv agirenden Korps müſſen zur Erreichung ihrer Abſichten, nach der Stärke des Feindes und den Vortheilen der beſetzten Poſten, eine ſolche Verbindung bei der Ausführung der ſtrategiſchen Lehren treffen, die ſich für die Umſtände ſchickt, und die wenigſte Kraftaufopferung erheiſcht.

Erſter Lehrſatz. Sie müſſen den Feind durch die Vortheile, welche die erſte Stellung mit Sicherheit im Detaſchiren gewährt, aus den Poſitionen zu vertreiben ſuchen, welche die Einſchließung der zu erobernden Poſten verhindern.

Zweiter Lehrſatz. Die Vertreibung des Feindes aus dieſen Poſten muß von den Korps dann durch ſchnelle und ſichere Bewegungen bewürkt werden, wenn ſie dadurch Poſten gewinnen, welche die feindliche Gemeinſchaft bedrohen, und die, ſo wie die Märſche dahin, keinen nachtheiligen Angriff des Feindes zu befürchten haben.

Dritter Lehrſatz. Sobald die Zeit, die Ausführung dieſer Mittel, oder die Eingeſchränktheit des Terrains, nicht verſtattet; ſo muß der Feind durch einen plötzlichen Anfall vertrieben werden, und zwar gegen diejenige Sei=

Seite ſeiner Länder, wo er der Ausführung unſerer fernern Operationen die wenigſten Schwierigkeiten in den Weg legen kann.

Vierter Lehrſatz. Sobald der Feind aus den Poſten vertrieben iſt, die bisher die Belagerung der uns nothwendigen feſten Orte verhinderten, ſo nimmt man nun mit den Korps eine ſolche Stellung ein, welche dieſe Poſten ganz von feindlicher Hülfe abſchneidet; die ferner die gehörige Gemeinſchaft mit den Ergänzungsquellen unſerer Macht hat, und die endlich eine ſolche Stärke beſitzt, daß unſer Heer hinlänglich iſt, ſie durch eine thätige Defenſive gegen alle Bemühungen des Feindes zu behaupten.

XIV. Grundſatz. Die Beobachtungen des Heers zur Erreichung ſeines offenſiven Zwecks, gründen ſich auf die wechſelſeitige Beziehung derjenigen Vortheile, welche aus den beiderſeitigen Vertheidigungsgebäuden den ſich bekämpfenden Heeren zur Sicherheit ihrer Offenſiv-Operationen und ihrer Widerſtandskraft erwachſen. Die Anlage und dieſe gegenſeitige verborgene Angriffskraft der beiderſeitigen Vertheidigungsgebäude, gründet ſich aber auf die Vergleichung derjenigen Vortheile, welche in dieſen Rückſichten unmittelbar aus den Eigenſchaften des beiderſeitigen Grenzterrains entſpringen.

1. Folgerung. Nach der Kenntniß des eigenen Grenzterrains und der Einrichtung des darauf gegründeten Vertheidigungsgebäudes unſeres Staats, iſt alſo die Kenntniß des feindlichen Grenzterrains und ſeines beſtmöglich-

ſten,

ſten, ſo wie ſeines würklichen Vertheidigungsſyſtems die erſte Grundlage zum Entwurfe des Offenſivkrieges.

2. Folgerung. Aus der richtigen Betrachtung der Vortheile der beiderſeitigen Vertheidigungsſyſteme, ſowohl zum Widerſtande, als zum Angriffe wird ſich nun der zweckmäßigſte Hauptangriffspunkt, die Schein- oder Nebenangriffe, und überhaupt das ganze Syſtem des zu befolgenden Eroberungsplans herleiten laſſen.

3. Folgerung. Nachdem die nöthigen Operationen bekannt ſind, welche die Eroberung ſelbſt ausmachen, oder wodurch ſie, ſo wie das eigene Land, geſichert wird; ſo entſpringt auch, aus der Betrachtung der wechſelſeitigen Vortheile, welche die ſchon beſetzten Poſten mit der Kraft des Heers in Rückſicht dieſer Sachen beim Feinde, bei jeder dieſer nöthigen Operationen, ſo wie die anwendbare Zeit dazu verſtatten, das ganze Verfahren, welches die Korps in jedem beſondern möglichen Falle zur Erreichung dieſer Zwecke zu beobachten haben.

4. Folgerung. Aus der zuſammen gedachten Verbindung der Grund- und Lehrſätze des Vertheidigungs- und Angriffskrieges, erhellt nun folgende ſyſtematiſche Abhandlung der Kriegesplane, die Deutſchland gegen Batavien zu befolgen hat.

Ver-

Vertheidigungsplan
von
Weſtphalen.

Erſter Abſchnitt.

Militairgeographie der weſtphäliſchen Grenze.

Betrachtung der deutſchen Grenze und Beweis, daß der Rhein die zweckmäßigſte Vertheidigungsfronte iſt. §. 1.
Fortſetzung. 2.
Fortſetzung. 3.
Fortſetzung. 4.
Abtheilung dieſer Grenze in verſchiedene Theile nach der Lage der deutſchen Staaten. 5.
Allgemeine Betrachtung der Form und Länge der weſtphäliſchen Grenze. 6.

I. Allgemeine Beſchaffenheit der weſtphäliſchen Grenzprovinz.

A. Oſtfriesland. §. 7.
B. Niedermünſter. 8.
C. Tecklenburg, Bentheim, Rheine und Osnabrück. 9.
D. Obermünſter und Cleve. 10.

II.

II. Terrainhinderniſſe der weſtphäliſchen Grenze.
A. Terrainhinderniſſe auf dem rechten Flügel.
a. In Oſtfriesland. §. 11.
Fortſetzung. 12.
Fortſetzung. 13.
b. Niedermünſter.
1. Beſchreibung des großen Moors zwiſchen Meppen, Aſchendorf und Oldenburg. §. 14.
Fortſetzung. 15.
Fortſetzung. 16.
Fortſetzung. 17.
2. Der ſüdliche feſte Theil von Niedermünſter. 18.
Fortſetzung. 19.
B. Terrainhinderniſſe der Mitte.
a. Das weſtliche Emsufer. §. 20.
Fortſetzung. 21.
b. Oſtufer der Ems. 22.
Fortſetzung. 23.
C. Terrainhinderniſſe des linken Flügels.
a. Zwiſchen Bentheim und Goesfeld. §. 24.
Fortſetzung. 25.
Fortſetzung. 26.
b. Terrain zwiſchen der Werſe und Goesfeld. 27.
Fortſetzung. 28.
c. Terrain zwiſchen Goesfeld, Haltern und dem Rheine.
1. Terrain zwiſchen Goesfeld, Haltern, Schermbeck und Borken. §. 29.
Fortſetzung. 30.
Fortſetzung. 31.
2. Terrain zwiſchen der Aa, Lippe und Yſſel. 32.

Fortſetzung. §. 33.
Fortſetzung. 34.
3. Terrain zwiſchen dem Rheine und der Alten-Yſſel. §. 35.
Fortſetzung. 36.
Fortſetzung. 37.
Fortſetzung. 38.

III. Von den Kommunikationen in Weſtphalen.

Eintheilung dieſer Betrachtungen. § 39.
A. Kommunikationen auf dem rechten Flügel.
a. Oſtfriesland.
1. Landkommunikationen.
Erſtens. Auf dem öſtlichen Emsufer. Straßen an der Leda. §. 40.
Straße zwiſchen der Leda und Aurich. 41.
Fortſetzung. 42.
Straßen nördlich von Aurich. 43.
Straßen öſtlich von Aurich. 44.
Straßen weſtlich von Aurich. 45.
Zweitens. Straßen am weſtlichen Emsufer. 46.
Drittens. Allgemeine Angabe der Poſten, welche die Straßen ſichern. 47.
2. Waſſerkommunikation. 48.
b. Niedermünſter.
1. Landkommunikation.
Erſtens. Auf dem öſtlichen Emsufer. Die Emsſtraße. 49.
Die nordöſtlich und nördlich laufenden Straßen. §. 50.
Fortſetzung. 51.
Fortſetzung. 52.
Fortſetzung. 53.

Straßen von Kloppenburg nach Oſten und Süden. §. 54.
Verbindung der Niedermünſterſchen Straßen mit Niederſachſen. 55.
Zweitens. Landkommunikation auf dem weſtlichen Emsufer. 56.
Drittens. Poſten, welche die Straßen ſichern. Auf dem weſtlichen Emsufer. 57.
Auf dem öſtlichen Emsufer. 58.
Fortſetzung. 59.
2. Waſſerkommunikationen in Niedermünſter. §. 60.
B. Kommunikationen der Mitte.
1. Landkommunikationen. 61.
Erſtens. Auf dem Weſtufer.
Straßen von Meppen nach Nordhorn, von Emsbühren nach Denecham. 62.
Straße von Stouer über Bentheim an den Dinkelbach. 63.
Straße von Rheine an den Dinkel und von Ochtrup nach Nordhorn. 64.
Zweitens. Auf dem Oſtufer der Ems.
Angabe der hier befindlichen Hauptwege. §. 65.
Straßen von Haſelüne nach Freren und von Eßen nach Fürſtenau. 66.
Straßen von Damme bis Osnabrück. 67.
Straßen von Osnabrück nach Iburg. 68.
Oeſtlich laufende Straßen zwiſchen der Ems und Haſe. 69.
Kommunikationen aus der Mitte in das Innere des Landes. 70.
Drittens. Die deckenden Poſten auf dem weſtlichen Emsufer. 71.
Auf dem öſtlichen Emsufer. 72.
Fortſetzung. 73.

2. Waſſergemeinſchaft. §. 74.
B. Kommunikationen des linken Flügels.
Abtheilung. 75.
a. Landgemeinſchaft.
1. Straßen von Weſten nach Oſten.
Erſtens. Straßen zwiſchen der Borkel, Aa und Ems. 76.
Zweitens. Oeſtlich laufende Straßen zwiſchen der Aa, Borkel und Lippe. 77.
Straße von Weſel nach Goesfeld. 78.
Straße von Schermbeck nach Hamm. 79.
Drittens. Straßen zwiſchen der Lippe und Imſcher. §. 80.
2. Straßen von Nord nach Süd.
Erſtens. Straßen zwiſchen der Ems, der Grenze und Borkel. 81.
Fortſetzung. 82.
Zweitens. Straßen am öſtlichen Emsufer. 83.
Drittens. Südlich laufende Straßen zwiſchen der Borkel, Lippe und Ems. 84.
Fortſetzung. 85.
Fortſetzung. 86.
3. Verbindungsſtraßen der Grenze mit dem Innern des Landes. §. 87.
b. Deckende Poſten.
1. Wenn der Feind zwiſchen der Ems und Borkel vordringt. 88.
Fortſetzung. 89.
Fortſetzung. 90.
2. Wenn der Feind auf dem öſtlichen Emsufer vordringt. 91.
3. Wenn der Feind zwiſchen der Borkel und Lippe vordringt. 92.
Fortſetzung. 93.

c. Waſſergemeinſchaft auf dem linken Flügel. §. 94.

IV. Von den wichtigſten Wohnorten.

Die bei jedem Orte zu bemerkenden Eigenſchaften. §. 95.
A. Wohnorte zwiſchen dem Nordmeere und der Haaſe.
a. Oſtfriesland. §. 96.
Fortſetzung. 97.
Fortſetzung. 98.
Fortſetzung. 99.
b. Niedermünſter. 100.
1. Zwiſchen der Morgau und der Grenze.
Fortſetzung. 101.
2. Zwiſchen der Morgau und der Hunte. 102.
B. Wohnorte in der Mitte.
a. Am Weſtemsufer. §. 103.
Fortſetzung. 104.
b. Auf dem Oſtemsufer. 105.
Fortſetzung. 106.
Fortſetzung. 107.
C. Wohnorte des linken Flügels.
a. Zwiſchen der Borkel und der Lippe. §. 108.
Fortſetzung. 109.
Fortſetzung. 110.
Fortſetzung. 111.
b. Zwiſchen der Lippe und der Imſcher. 112.
Fortſetzung. 113.
c. Zwiſchen der Ems, Borkel und dem Dülmermoor. 114.
Fortſetzung. 115.
d. Wohnorte auf dem Oſtufer der Ems und Werſe. 116.

D. Wohnorte im Innern des Landes. §. 117.
Fortſetzung. 118.

Zweiter Abſchnitt.

Das Vertheidigungsgebäude in Weſtphalen.

Abtheilung dieſes Abſchnittes. §. 119.

I. Beſtimmung der Vertheidigungsfronten.

Grundſätze. §. 120.
A. Vertheidigungsfronten des rechten Flügels.
a. In Oſtfriesland.
1. Gegen Norden. §. 121.
Fortſetzung. 122.
2. Gegen Weſten. 123.
b. Niedermünſter. 124.
Flankenſtellungen. 125.
Fortſetzung. 126.
B. Vertheidigungsfronten der Mitte. 127.
Flankenſtellungen zwiſchen der Haaſe und Borkel. 128.
C. Vertheidigungsfronten des linken Flügels, d. h. zwiſchen der Borkel und dem Rheine. 129.
Flankenſtellungen. 130.
D. Ueberſicht der Weſtphäliſchen Vertheidungsfronten. 131.

II. Anlage der Veſtungen.

Grundſätze. §. 132.
A. Veſtungen der erſten Hauptfronte.
a. Der rechte Flügel bis an die Haaſe. 133.
Fortſetzung. 134.
b. Zwiſchen der Haaſe und Borkel. 135.

c. Zwiſchen der Borkel und dem Rheine. §. 136.
Fortſetzung. 137.
B. Veſtungen der zweiten Hauptfronte.
a. Auf dem rechten Flügel.
1. In Oſtfriesland. 138.
2. In Niedermünſter. 139.
b. In der Mitte der zweiten Fronte. 140.
c. Auf dem linken Flügel der zweiten Fronte. 141.

III. Anlage der Magazine.

Grundſätze. §. 142.
a. Ueberſicht des ganzen Vertheidigungsgebäudes. 143.
b. Angabe der wichtigſten Gegenden des Kriegsſchauplatzes. 144.
c. Die bequemſten Transportlinien. 145.
B. Magazinanlage nach dieſen Vortheilen. 146.

Dritter Abſchnitt.

Operationen zur Vertheidigung von Weſtphalen.

Abtheilung dieſes Abſchnitts. §. 147.

I. Benutzung der verſchiedenen deckenden Fronten.

A. Anordnung der Armee.
a. Einrichtung derſelben.
1. Stärke. §. 148.
Fortſetzung. 149.
2. Eintheilung der Armee. 150.
b. Quartierſtellung der Armee.
1. Allgemeine Abtheilung. 151.
2. Quartiere des rechten Flügels. 152.
3. Quartiere der Mitte. 153.
4. Quartiere des linken Flügels. 154.

Fort=

Fortſetzung. §. 155.
c. Verſammlungsläger der Armee. 156.
B. Dispoſitionen zur Behauptung der verſchiedenen Fronten.
a. Die vodere allgemeine Fronte.
1. Anordnung der Armee. 157.
Fortſetzung. 158.
2. Vertheidigungsplan dieſer Stellung.
Erſtens. Verhalten des Oſtfrieſiſchen Korps. 159.
Zweitens. Verhalten des Mittelkorps. 160.
Drittens. Verhalten der Hauptarmee. 161.
Fortſetzung. §. 162.
Fortſetzung. 163.
Viertens. Verhalten des Rheinkorps. 164.
b. Zweite Stellung auf dem rechten Flügel.
1. Wenn der Feind zwiſchen Leer und Meppen die Ems paſſirt. 165.
Fortſetzung. 166.
2. Wenn der Feind zwiſchen Emden und Leer die Ems paſſirt. 167.
3. Wenn der Feind eine Landung gemacht hat. 168.
Fortſetzung. 169.
4. Wenn der Feind zu Waſſer und Lande angreift. §. 170.
c. Zweite Stellung in der Mitte. 171.
Fortſetzung. 172.
d. Zweite Stellung der Hauptarmee.
1. Wenn die feindliche Hauptmacht nördlich der Borkel iſt. 173.
Fortſetzung. 174.
2. Wenn der Feind beſonders gegen Oſtfriesland agiert. 175.

Fortſetzung. §. 176.
Fortſetzung. 177.
3. Wenn der Feind vorzüglich zwiſchen dem Rheine und der Borkel bleibt.
Allgemeines Verhalten der Armee. 178.
Fortſetzung. Rückzug von Gemen. 179.
Wahl des Rückzugs und Vertheidigung der zweiten Stellung. §. 180.
Fortſetzung. 181.
Fortſetzung. 182.
Fortſetzung. 183.
Fortſetzung. 184.
Fortſetzung. 185.
e. Zweite allgemeine Stellung für ganz Weſtphalen.
1. Vertheilung der Armee. 186.
2. Vertheidigungsplan dieſer Fronte.
Erſtens. Der linke Flügel. Wenn der Feind vorzüglich zwiſchen der Vecht und Borkel iſt. 187.
Fortſetzung. 188.
Wenn der Feind die Hauptmacht gegen die Lippe zieht. 189.
Zweitens. Vertheidigung der Mitte. Wenn der Feind ſüdlich von Rheine bleibt. 190.
Fortſetzung. 191.
Wenn der Feind ſüdlich von Wetteringen die Vecht, und nördlich von Rheine die Ems paſſirt. §. 192.
Fortſetzung. 193.
Wenn der Feind Wetteringen nördlich die Vecht und Ems paſſirt. 194.

Drit=

Drittens. Vertheidigung des rechten Flügels. — Wenn der Feind denſelben von Nordhorn über Meppen angreift. §. 195.
Fortſetzung. 196.
Wenn der Feind über Meppen gegen Friſoite oder Leer marſchirt. 197.
Fortſetzung. 198.
Wenn der Feind ſeinen Einbruch von Leer her unternimmt. §. 199.
Fortſetzung. 200.
Fortſetzung. 201.
Fortſetzung. 202.
Fortſetzung. §. 203.
Fortſetzung. 204.
Fortſetzung. 205.
Fortſetzung. 206.
Fortſetzung. 207.
f. Letzte Stellung des rechten Flügels.
1. Wenn der Weſterſtedermoor noch behauptet wird. 208.
Fortſetzung. §. 209.
Fortſetzung. 210.
2. Wenn die Moraſtpoſten verloren ſind.
Erſtens. Beobachtungen des rechten Flügelkorps. 211.
Fortſetzung. §. 212.
Fortſetzung. 213.
Zweitens. Beobachtungen der Hauptarmeee. 214.
Fortſetzung. 215.
g. Letzte Stellung der Armee in der Mitte.
1. Behauptung der Ems. 216.
Fortſetzung. 217.
2. Wenn die Ems und Rheine verloren iſt. 218.
h. Letzte Stellung des linken Flügels.

1. Wenn Dorſten noch unſer iſt. §. 219.
2. Wenn Dorſten verloren iſt. 220.

Vierter Abſchnitt.

Operationen zum Entſatz der Veſtungen.

Grundſätze und Abtheilung dieſes Abſchnitts. §. 221.
Fortſetzung. 222.

I. Diverſionen zum Entſatz der Veſtungen.

A. Diverſionen gegen die Yſſel. §. 223.
Fortſetzung. 224.
Fortſetzung. 225.
Fortſetzung. 226.
B. Diverſion gegen die andern Gegenden.
a. Gegen die Vecht. 227.
b. Gegen den Dollart. 228.
Fortſetzung. 229.

II. Entſatz der Veſten durch Wiedereroberung.

A. Grundſätze, wonach die vorzunehmenden Belagerungen gewählt werden. §. 230.
Fortſetzung. 231.
B. Belagerungen in Oſtfriesland.
a. Belagerung von Leer.
1. Wenn der Feind Emden hat. 232.
Fortſetzung. 233.
2. Wenn der Feind Meppen hat. 234.
b. Belagerung von Emden. 235.
c. Belagerungen der Küſtenveſtungen. 236.
d. Belagerung von Aurich. 237.
Fortſetzung. 238.
Fortſetzung. 239.
e. Belagerungen der Oſtfrieſiſchen Forts. 240.

f. Be=

f. Belagerung von Oldenburg. §. 241.
C. Diverſionsbelagerungen in der Mitte.
a. Belagerung von Nordhorn. 242.
Fortſetzung. 243.
b. Belagerung von Gronau. 244.
Fortſetzung. 245.
c. Belagerung von Meppen. 246.
Fortſetzung. 247.
d. Belagerung von Kloppenburg. 248.
Fortſetzung. 249.
e. Belagerung von Rheine. 250.
Fortſetzung. 251.
D. Diverſions-Belagerungen auf dem linken Flügel.
a. Belagerung von Dorſten. §. 252.
Fortſetzung. 253.
Fortſetzung. 254.
b. Belagerung von Weſel.
1. Wann dieſelbe möglich iſt. 255.
2. Beobachtungen der Obſervationsarmee. 256.
Fortſetzung. 257.
Fortſetzung. 258.
c. Belagerung von Bockholt.
1. Wann die Stärke der Armee dies erlaubt. 259.
2. Bewegungen die deckenden Poſten zu erhalten, und Vertheidigungsdispoſition derſelben. 260.
Fortſetzung. 261.
Fortſetzung. 262.

III. Entſatz der Veſtungen durch Diverſion gegen die feindlichen Operationslinien.

A. Entſatz der Veſtungen des rechten Flügels.
a. Hierbei zu befolgende Lehrſätze §. 263.

b. Ent-

b. Entſatz von Norden. §. 264.
Fortſetzung. 265.
c. Entſatz von Eſſens. 266.
d. Entſatz von Emden. 267.
Fortſetzung. 268.
e. Entſatz von Leer. §. 269.
Fortſetzung. 270.
f. Entſatz von Aurich. 271.
g. Entſatz von Kloppenburg. 272.
Fortſetzung. 273.
h. Entſatz der Forts und der Stadt Oldenburg. 274.
B. Entſatz der Veſtungen in der Mitte.
a. Belagerung von Meppen. 275.
b. Entſatz von Nordhorn. §. 276.
c. Entſatz von Gronau. 277.
d. Entſatz von Rheine. 278.
C. Entſatz der Veſtungen des linken Flügels.
a. Entſatz von Bockholt. 279.
b. Entſatz von Weſel. 280.
c. Entſatz von Dorſten. 281.
d. Entſatz der verſchanzten Poſten des linken Flügels. 282.

IV. Entſatz der Veſtungen durch die Schlacht.

A. Entſatz der Veſtungen des rechten Flügels.
a. Grundſätze der Entſatzſchlachten. §. 283.
b. Entſatz von Eſſens. 284.
c. Entſatz von Norden. 285.
d. Entſatz von Emden. 286.
e. Entſatz von Aurich. 287.
f. Entſatz von Leer. 288.
g. Entſatz von Kloppenburg. 289.
B. Entſatz der Veſtungen der Mitte.

a. Ent-

a. Entſatz von Nordhorn. §. 290.
Fortſetzung. 291.
b. Entſatz von Gronau. 292.
c. Entſatz von Rheine. 293.
d. Entſatz von Meppen. 294.
C. Entſatz der Veſtungen des linken Flügels.
a. Entſatz von Bockholt. §. 295.
Fortſetzung. 296.
b. Entſatz von Weſel. 297.
c. Entſatz von Dorſten. 298.
Fortſetzung. 299.

V. Wahl der bisher beſchriebenen Mittel zur Erhaltung der Veſtungen.

A. Beobachtungen des rechten Flügels zwiſchen dem Meere und der Haaſe. §. 300.
B. Beobachtungen der Hauptformen und des linken Flügels zwiſchen der Haaſe und dem Rheine. 301.

Angriffsplan gegen Batavien.

Erſter Abſchnitt.

Ueberſicht der Bataviſchen Vertheidigung.

Eintheilung des Ganzen. §. 1.

I. Das Bataviſche Vertheidigungsgebäude.

A. Terrain des öſtlichen Bataviens.
a. Zwiſchen der Vecht und Yſſel.

1. All=

1. Allgemeine Beſchaffenheit. §. 2.
2. Terrainhinderniſſe.
Erſtens. Zwiſchen dem Rheine und der Borkel. 3.
Zweitens. Zwiſchen der Borkel und der Vecht. 4.
3. Kommunikationen. 5.
4. Wohnorte.
Erſtens. Zwiſchen dem Rhein und der Borkel. 6.
Zweitens. Zwiſchen der Borkel und der Vecht. 7.
b. Terrain zwiſchen der Vecht und dem Dollart.
1. Allgemeine Beſchaffenheit. 8.
2. Terrainhinderniſſe. 8.
3. Kommunikationen. 9.
4. Wohnorte. 10.
Fortſetzung. 11.
B. Anlage der Veſtungen und Auswahl der Fronten.
a. Beſtimmung der Hauptfronten. 12.
Fortſetzung. 13.
b. Anlage der Veſtungen. 14.

II. Anordnung zur Vertheidigung des öſtlichen Bataviens.

A. Stärke der Armee und Anlage der Veſtungen. §. 15.
B. Defenſivoperationen.
a. Benutzung der Stellungen. 16.
Fortſetzung. 17.
b. Operationen zur Erhaltung der Veſtungen. 18.
2. Entſatz von Enſchede. 19.
3. — von Kovoerden. 20.
4. — von Zütphen. 21.
5. — von Winſchoten. 22.

6. An-

6. Entſatz von Gröningen. §. 23.
7. — von Stenwyk. 24.
8. — von Zwoll. 25.

Zweiter Abſchnitt.

Offenſivoperationen der Deutſchen zur Erobe- rung des öſtlichen Bataviens.

I. Allgemeine Angabe des Operationsplans.

A. Gegend, gegen welche der Hauptangriff zu richten iſt, und allgemeiner Gang deſſelben. §. 26.
B. Angabe der beſonderen Folge der vorzunehmenden Belagerungen. 27.
C. Beſtimmung der Erforderniſſe.
a. Die Armee. 28.
b. Die Zeit. 29.
c. Magazine. 30.

II. Diſpoſitionen für jede beſondere Operation.

A. Eroberung von Brevort.
a. Anordnung zum Gewinn der feindlichen Stellungen, welche die Belagerung hindern. §. 31.
b. Deckung der Belagerung. 32.
Fortſetzung. 33.
B. Eroberung von Enſchede.
a. Manöver um die deckenden Stellungen zu gewinnen. 34.
b. Deckung der Belagerung von Enſchede. 36.
Fortſetzung. 37.
C. Eroberung von Zütphen.
a. Bewegungen um die deckenden Poſten zu erlangen. 38.

b. An-

b. Anordnungen zur Deckung der Belagerung §. 39.
Fortſetzung. 40.
D. Eroberung von Kovoerden.
a. Bewegungen um die dieſe Operation dekkenden Poſten zu gewinnen. 41.
b. Diſpoſitionen zur Deckung der Belagerung. §. 42.
Fortſetzung. 43.
E. Eroberung von Zwoll.
a. Bewegung zum Gewinn der deckenden Poſten. 44.
Fortſetzung. 45.
b. Beobachtungen um die deckenden Poſten zu erhalten. §. 46.
Fortſetzung. 47.
F. Eroberung des nordöſtlichen Bataviens. 48.
b. Beobachtungen der Korps zwiſchen der Yſſel und dem Dollart. 50.

III. Grundriſſe beim Entwurfe eines allgemeinen Krieges gegen Frankreich.

A. Betrachtung der eigenthümlichen Vortheile jeder Grenze zur Wahl der Offenſive oder Defenſive. §. 51.
Fortſetzung. 52.
Fortſetzung. 53.
B. Allgemeine Angabe der vortheilhafteſten Allianzen in dieſem Kriege. 54.

Ver⸗

Vertheidigungs-Plan

von

Weſtphalen

Erſter Abſchnitt.

Militairgeographie der weſtphäliſchen Gränze.

§. 1.

1. Als das Deutſche Reich noch über Elſas, Lothringen und die Niederlande nebſt Belgien gebot, war die Grenze deſſelben gegen Frankreich durch drei Hauptlinien zuſammengeſetzt, die einen ein, und einen auswärts gehenden Winkel bildeten.

Betrachtung der deutſchen Grenzen, und Beweis, daß der Rhein die zweckmäſſigſte Vertheidigungsfronte iſt.

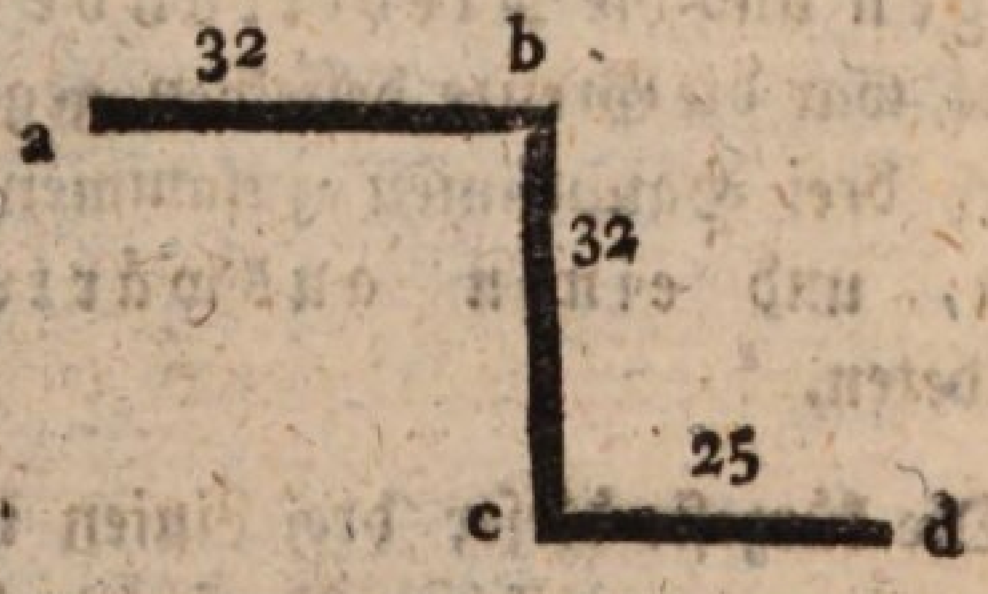
2. Die kürzeſte dieſer drei Linien war die gegen Süden liegende zwiſchen Baſel und den Quellen der Maas bei Langres; ſie betrug 25 bis 26 Deutſche Meilen, und war von ſüdlich und

nordlich laufenden Gebürgen und Flüſſen, als die Arme der Saone und Moſel ſind, durchſchnitten, ſo daß hier kein eigentlich allgemein deckendes Terrainhinderniß vorhanden war.

3. Die zweite Linie, welche von dem weſtlichen Endpunkte dieſer erſtern ab gegen Norden lief, machte die weſtliche Grenze des Herzogthums Lothringen aus, ſo wie die erſte die ſüdliche Grenze deſſelben. Sie fing von den Quellen der Maas an, und lief an dieſem Fluſſe bis Charleville hinunter, ſo daß alſo dieſer Fluß das deckende Terrainhinderniß derſelben bildete. Dieſe mittlere Fronte betrug übrigens 30 bis 32 Meilen, und machte mit der erſtern ſo ziemlich einen rechten Winkel.

4. Die dritte Grenzlinie lief von dem nordlichen Endpunkte der zweiten wieder weſtlich bis an den Ausfluß der Senne in's Meer, ſo daß der Fluß Oyſe und dann die Senne die militairiſchen Bedeckungsmittel dieſes, ebenfalls 32 Meilen langen, Grenztheils bildeten.

5. Die ganze Deutſche Grenze bildete alſo ungefähr die nachſtehende Figur, und betrug dabei in ihrer ganzen Länge 87 bis 90 deutſche Meilen.

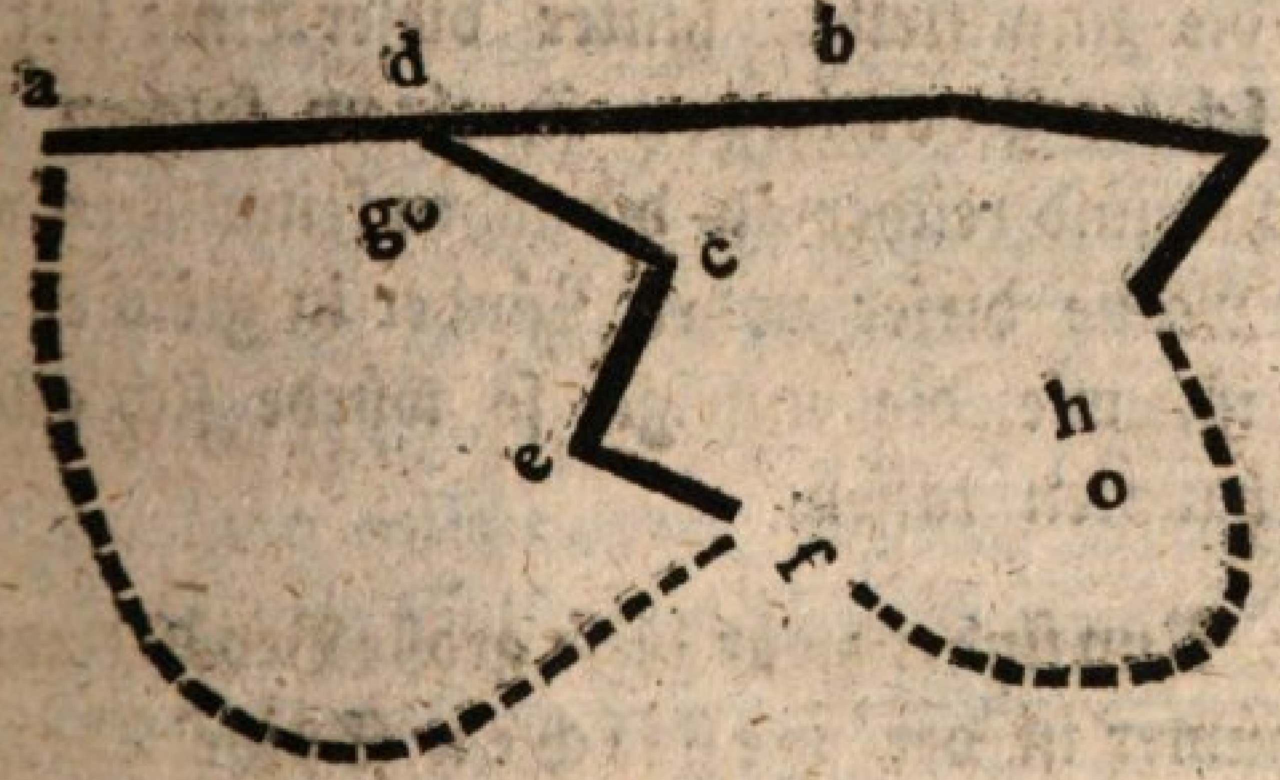


6. Auf dem Theile a b waren die deckenden Flüſſe nicht in der Gewalt des Deutſchen Reichs; es mußte alſo dieſe nun ganz freie Gegend durch eine große An-

Anzahl von Veſtungen geſichert werden. Hierzu kamen noch folgende Umſtände, welche die Behauptung dieſes äußerſten Flügelterrains deutſcher Seite immer höchſt beſchwerlich, und bei richtigem Verfahren des Feindes, faſt unmöglich machten.

7. Der erſte Umſtand war, daß ſich hinter dem Grenztheile a b in perpendikularer Richtung auf feindlicher Seite, nicht allein eine ungleich größere Volksmaſſe mit allen Kriegsbedürfniſſen, ſondern auch die Regierung des Staats, dieſe alle ſonſt noch ſchlummernde Kräfte in Bewegung ſetzende Kraft, viel näher an dieſer Linie befand, als dies beides unſerer Seits der Fall war.

8. Dieſe Verſchiedenheit der Maſſen des Kriegesſtofs auf den beiden Seiten der Linie a b, (der Belgiſchen Grenze) entſtand durch den Lauf des Meerufers und der Lage beider Reiche, die ungefähr die Form beifolgender Figur haben.



9. Hier macht alſo die Meerküſte a b mit der Grenzlinie d c zwei Winkel, wovon der Winkel a d c, welcher ſtumpf iſt, gegen Frankreich zu liegt, und alſo bei gleicher Bevölkerung und Güte der Beſitzungen, in gleicher Weite zurück nothwendig eine größere Kriegskraft in ſich ſchließt, als der

 ſpitze

ſpitze Winkel b d c, welcher die Grenze Deutſchlandes bildet.

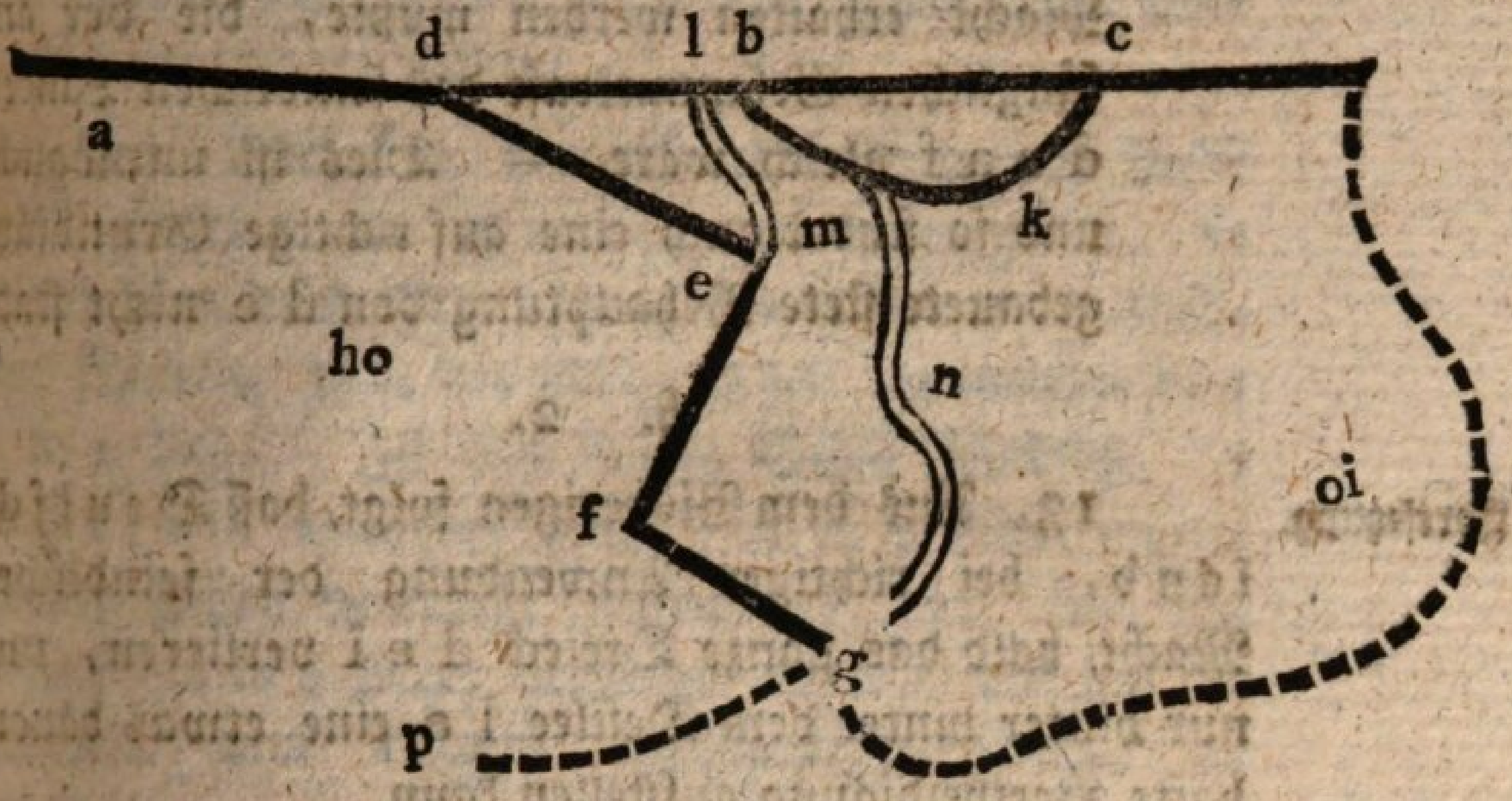
10. Nimmt man hierzu die vortrefliche Lage von Paris in g, dieſes alles belebenden Punktes in dem Mittelpunkte des Winkels d c e, ferner den Lauf zweier ſchiffbaren Flüſſe, der Oyſe und Marne, wovon der erſte von der Mitte von d c, der andere von der Mitte von c e nach g ſtrömt, und betrachtet dabei nun die in dem äußerſten Winkel Deutſchlands gelegene Hauptſtadt h (Wien) derjenigen Deutſchen Macht, welcher die Spitze b d c von Deutſchland gehört; ſo wird man ſchon die außerordentliche Ueberlegenheit eingeſtehen müſſen, welche der Feind, durch die Natur begünſtigt, im Kampfe auf der Linie d c beſitzt.

11. Betrachtet man aber hierbei noch folgende Sätze, ſo erſcheint gar die Unmöglichkeit einer ſtets ſichern Behauptung der Grenze d c. — Wenn die unmittelbar hinter dieſer Linie liegenden Deutſchen Provinzen in einem ſolchen Grade volkreicher und reicher als die nahen feindlichen wären, als die Maſſe dieſer nahen Länder in gleicher Weite größer iſt, wie die unſrige, ſo würde ſich allenfals d c behaupten laſſen.

12. Nun findet zwar dieſe große Bevölkerung und Reichthümer in der weſtlichen Spitze Deutſchlands würklich ſtatt, allein zwei Dinge machen, daß der Feind dennoch das Uebergewicht behält.

a. Unmittelbar hinter der Spitze d iſt in das Reich ein Ausſchnitt b k c geſchehen, welcher zu einem unabhängigen und jetzt ſchwachen Staat geworden iſt, auf den man alſo nicht wie

wie auf einen eigenthümlichen Theil des Ganzen rechnen kann.



b. Hierdurch wird das Reichsland nach d zu immer mehr eingeſchränkt, und bildet nun den ſchmalen Strich e d b k, der ganz von der überlegnen feindlichen Macht eingeſchloſſen iſt, und nicht die geringſte Feſtigkeit und Verbindung mit der Hauptmaſſe des Staats hat. — Denn nicht zu rechnen, daß die Staatsverfaſſung Deutſchlands verhindert, daſſelbe als ein ſo mächtiges Reich in der Zuſammenwürkung aller ſeiner Kräfte, anzuſehen, ſo iſt auch ſchon der Umſtand entſcheidend, daß der Mittelpunkt der Kraft und Hülfe, von welcher der Theil e d b k erhalten werden ſoll 150 Meile in i davon abliegt, da h der Mittelpunkt der feindlichen Macht nur 25 Meile entfernt iſt.

c. Das Terrain e d b k wird noch durch di beiden wichtigen Defilees l e (die Maas) und b m n g (der Rhein) deren Uebergänge fremden Fürſten gehören, von dem

Hauptſtaate abgeſondert und ganz umfaßt; ſo daß zur Behauptung von d e immer eine Macht erhalten werden müßte, die der anfänglichen Geſammtkraft des feindlichen Landes d e a f gleich wäre. — Dies iſt unmöglich, und ſo findet auch eine auf richtige Grundſätze gebauete ſtete Behauptung von d e nicht ſtatt.

§. 2.

Fortſetzung. 13. Aus dem Bisherigen folgt, daß Deutſchland, bei richtiger Anwendung der feindlichen Macht, bald das ganze Dreieck d e l verlieren, und nur hinter hinter dem Defilee l e eine etwas dauerhafte Vertheidigung aufſtellen kann.

14. Doch auch dieſe Linie kann, durch die, dem Feinde von der Natur dauernd gemachten, Vortheile in der ſchnellern Herbeiführung der Kriegesmaſſen, im Grunde nicht vollkommen ſicher behauptet werden; denn das Dreieck d l e verſtärkt die feindliche Macht noch, während die unſrige in der noch mehr verengten Spitze l e b m geſchwächt wird, obgleich die Vertheidigungslinie l e unſerer Hauptmacht etwas näher gerückt, und alſo einer ſchnellern Hülfsleiſtung empfänglich iſt.

15. Kann man nun den Staat b k c als einen Theil des Ganzen betrachten, ſo wird l e wohl die vortheilhafteſte Vertheidigungslinie für dieſe Gegend bleiben, da ſie durch ein anſehnliches Defilee gebildet wird, mit e f faſt in gerader Richtung liegt, ſowohl den großen als kleinen Staat deckt, und im Ganzen nicht viel länger als d e iſt.

16. Könnte man ſich nun aber nicht auf b k c verlaſſen, ſo iſt es der Natur der Sache angemeſſen, die Vertheidigungsfronte ſo weit zurück zu ziehen

hen, bis der Staat b k c hinter derſelben weg=kommt. — Dies würde geſchehen, wenn man hier das Defilee b m n d. h. den Rhein zur Vertheidigungsfronte wählte.

17. Allein da der Staat b k c noch tiefer nach Oſten in Deutſchland eingreift, ſo würde man dieſe Fronte von n nur bis m ausdehnen können, weil der übrige Theil im Gebiete von b k c liegt. Iſt nun dieſer Staat feindlich, ſo müſſen wir entweder längſt m k c eine eigene Fronte gegen denſelben aufſtellen, oder ihn von m aus bis in's Meer geradezu durchbrechen um die geradeſte und kürzeſte Vertheidigungsfronte zu erhalten.

18. Aus allen dieſem folgt nun, daß man Deutſchlands wahre militairiſche Vertheidigungslinie, wenn man die gehörige Rückſicht auf ſeine jetzt beſtehende Verfaſſung und Zerſtückelung, und auf die Lage Bataviens, als eines eigenen Staats nimmt, an dem rechten Flügel, bis an die weſtliche Grenze Bataviens, und iſt dies ein feindlicher Staat, bis an die öſtliche Grenze dieſes Landes von d e nach m k c, d. h. von Weſten nach Oſten zurückſetzen muß.

19. Die Deutſche Grenzſpitze e f g iſt eben ſo ſchwer, und wenn man b m k l als keinen Theil des Ganzen betrachten kann, noch ſchwerer als d e l m zu behaupten. Folgende Gründe bewürken dies, und haben den Verluſt dieſes Theils beſchleunigt.

a. Der Feind umklammert mit den Theilen ſeines Staats, die zwiſchen e h f p g liegen, die ganze Spitze e f g, und kann ſie alſo durch konzentriſche Operationen mit einer Ueber-

macht durchbrechen, und durch Beſetzung des Defilees m n g vom übrigen Staate abſchneiden.

b. Der Theil e f n g bildete einen eigenen deutſchen Staat, der an und für ſich ſelbſt lange nicht Kraft genug beſaß, die erſten Anfälle der Fränkiſchen Uebermacht ſo lange abzuhalten, bis die Deutſchen Heere über das Defilee n nach ſeinen Grenzen vorgerückt waren.

c Die Lage der feindlichen Hauptmacht in h war ſo, daß ſie ſowohl d e als e f zugleich bedrohte, die Deutſche Kraft aller Orten in Aufmerkſamkeit erhielt, und plötzlich über einen Theil derſelben herfallen konnte, ohne von dem andern etwas befürchten zu müſſen, da die Naturgrenzen und Veſtungen hinlänglich ſchützten.

d. Durch einen Friedensvertrag wurde dem Feinde der Elſaß, eine Provinz Deutſchlands, abgetreten, die am Rheine von g nach n hinauf lag, und gegen e f durch ein Gebürge gedeckt war. — In den feſten Poſten dieſer Provinz konnte alſo der Feind eine gehörige Macht von p und g aus, ja ſelbſt durch 3 Straßen ſammeln, die ihm durch den Staat e f g n nach n g abgetreten waren. — Bei dieſer Lage ſchwebte alſo die Sicherheit dieſes Staats an einem Haar, und ſobald Frankreich wollte, war dies abgeriſſen und das Land in ſeiner Gewalt. — Ja ſelbſt in einem von h aus gegen Lothringen unternommenen Kriege, mußte dies endlich ſinken, da die Fränkiſche Armee im Elſaß

ſaß alle unmittelbare Hülfe durch Bewachung des Rheins abſchneiden konnte.

20. Wir ſehen nun, daß der Feind auf allen Theilen der ganzen Deutſchen Grenze den Vortheil der konzentriſchen Operation, und der ſchnellen Verſammlung einer großen Uebermacht gegen Länder beſaß, die entweder zu kleine Staaten waren, um ſich gehörig widerſetzen zu können, oder die aus Provinzen beſtanden, deren ſonderbar abgeriſſene und entfernte Lage von ihrem Hauptſtaate die Vertheidigung derſelben ohne Zuthun anderer unmöglich machte.

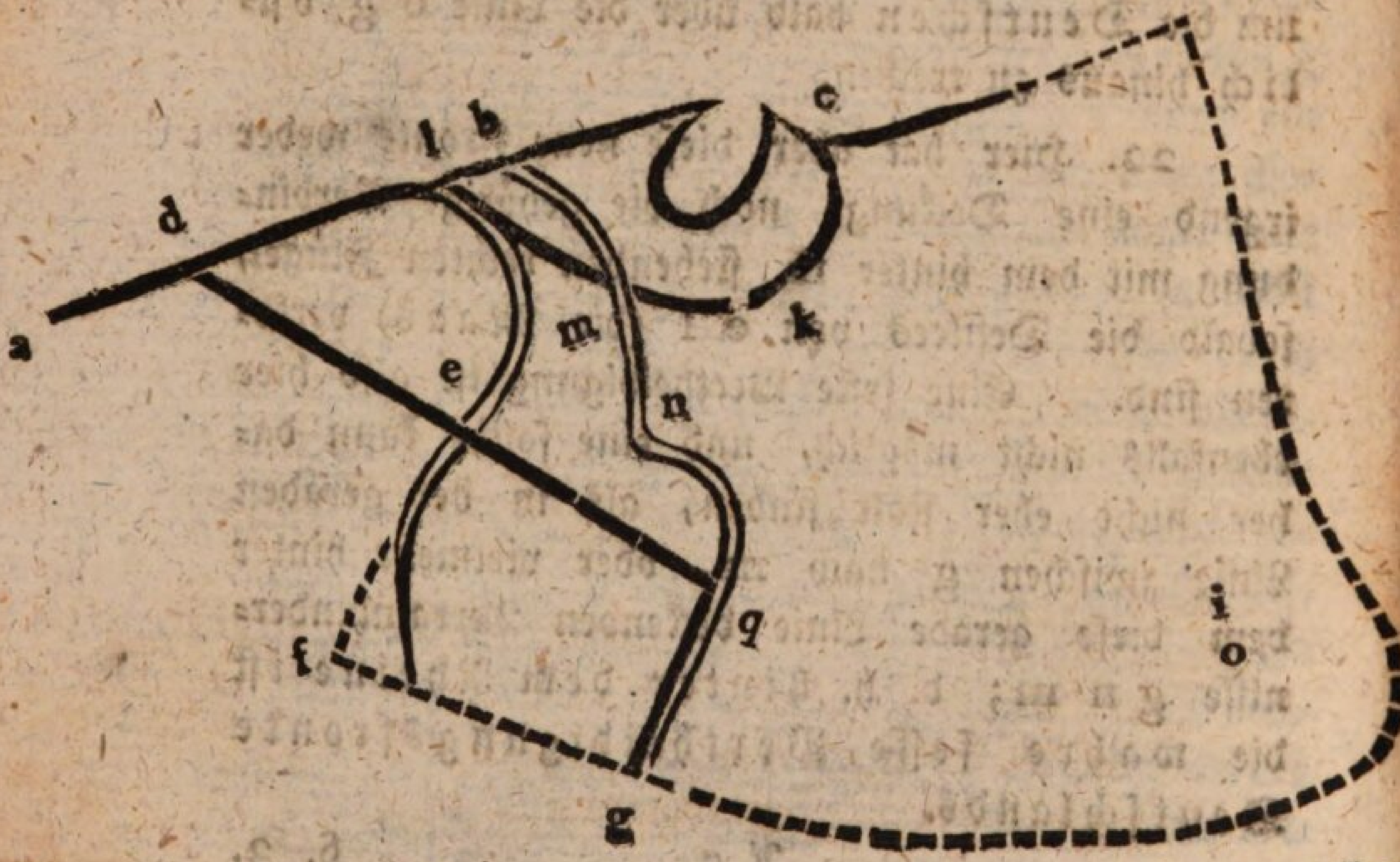
21. Schon oben haben wir bewieſen, daß die eigentlich ſichere Vertheidigung des Deutſchen Reichs auf dem rechten Flügel von d e bis m zurückgeſetzt werden muß. Dieſe Verlaſſung von d l e macht aber den Feind zum Herrn des Defilees bei e, und giebt ihm alſo die Mittel, mit deſto größerer Sicherheit von g und e aus konzentriſch gegen den Rücken von e f g zu würken, um die Deutſchen bald über die Linie e g öſtlich hinaus zu treiben.

22. Hier hat aber dieſe neue Fronte weder irgend eine Deckung, noch die gehörige Verbindung mit dem hinter m ſtehenden rechten Flügel, ſobald die Defilees von e l (die Maas) verloren ſind. Eine feſte Vertheidigung iſt alſo hier ebenfalls nicht möglich, und eine ſolche kann daher nicht eher ſtatt finden, als in der geraden Linie zwiſchen g nach m, oder vielmehr hinter dem dieſe gerade Linie deckenden Terrainhinderniſſe g n m; d. h. hinter dem Rheine iſt die wahre feſte Vertheidigungsfronte Deutſchlands.

§. 3.

Fortſetzung. 23. Es kann jedoch noch ein Fall eintreten, der die Gränze verändern würde, und der auch würklich Statt fand. — Vermöge der Würkung der feindlichen Poſten zwiſchen g n und der einwärts gehenden Grenze e f g, ſo wie durch die eigenthümliche Schwäche des Landes e f g, ging dieſe Provinz bis in gerader Linie zu dem letzten Poſten, den der Feind von g nach n an dieſem Defilee hatte, früher verloren, als die Spitze e d l, die dem mächtigſten Deutſchen-Staate gehörte, der ſtets hier durch b m k c unterſtützt wurde, weil die Sicherheit dieſes kleinen Staats in der Nähe der zerſtückelten Deutſchen-Macht ungleich größer, als bei der Nachbarſchaft des mächtigen Frankreichs war.

24. Durch die Eroberung des Feindes zwiſchen e f g n, am Rhein hinunter, entſtand nun eine Grenzform der beiden Staaten, welche die hierſtehende Figur deutlich macht.



Di

25. Die alte Grenze war d e f g, die neue d e q g. Von g bis q in einer Länge von 25 Meilen machte alſo das Defilee g n, d. h. der Rhein die Grenze, und von hier lief ſie in gerader Linie über das Defilee e bis nach d ans Meer. Die Linie d e blieb alſo, und der Winkel e f g, der auswärts war, wurde nun durch e q g einwärts, ſo daß ſeine beide Schenkel faſt dieſelbe Länge behielten, und nun die ganze Grenze d e q g einen einwärts gehenden rechten Winkel bildeten, deſſen kleiner Schenkel ungefähr ⅓ ſo groß als der große Schenkel war.

26. Man kann nicht leugnen, daß dieſe Grenzform einfacher als die vorige, aber keines Wegs auch beſſer zu vertheidigen war, und zwar aus folgenden Gründen.

a. Die einwärts gehende Grenzform iſt beſonders nur dem ſtärkern Staate gegen den ſchwächern günſtig. Deutſchland iſt aber, wegen ſeiner Verfaſſung und der wenigen Beſtungen längs dieſen Grenzen, ſchwächer als Frankreich, folglich ſchickt ſich die einwärts gehende Grenzform nicht für daſſelbe, beſonders wenn ſie durch kein großes Terrainhinderniß, welches die eigenthümliche Schwäche aufhebt, gedeckt wird; und in dieſer Rückſicht war der Winkel e f g beſſer als e q g, wenn ſonſt der Theil g q unſer gehörte; denn im andern Falle gebot die Nothwendigkeit ſchon die freiwillige Verlaſſung von i g und f e.

b. Wenn uns der Theil g q gehörte, ſo war der Marſch unſerer Truppen von einem Flügel

gel nach dem andern im erſtern Falle unmittelbar leichter als beim Feinde, da hingegen im andern Falle der Feind dieſen Vortheil über uns beſaß. — Denn in beiden Fällen mußten wir die Linie d e durchlaufen, um von d nach g zu kommen. Im erſtern Falle kam aber nur noch die Linie e f hinzu, da im zweiten Falle der Marſch auf den Linien e q und q g, die viel länger ſind, als e g, und längs welchen ſich nicht ſo gute Straßen als zwiſchen e g befinden, geſchehen mußte.

c. Nun hat freilich der Feind bei der erſtern Grenze den Vortheil auch von d nach f in der kürzeſten Linie marſchiren zu können, und war d f ungefähr ſo lang als e g, f g aber ſo lang als d e, ſo kamen beide Heere auch wohl zu gleicher Zeit gegen einander über an, und der Vortheil in der Bewegung war ſich alſo ungefähr auf beiden Seiten gleich. — Bei der neuen Grenze d q g gehört er aber gänzlich dem Feinde. Denn dieſer marſchirt auf herrlichen Wegen in der Linie d g, da wir auf den, mit keinen Heerſtraßen verſehenen, Schenkeln d q und q g, und dabei noch über alle die vielen und anſehnlichen Defilees marſchiren müſſen, über deren Anfang der Feind in der Linie g d meiſt weggeht.

d. Derjenige Theil der Grenze, nämlich d e, der am weiteſten von der Maſſe des Staats entfernt iſt, und alſo die größte Deckung bedürfte, wird durch kein einziges anſehnliches Terrainhinderniß beſchützt, und kann alſo nur durch eine große Anzahl Veſtungen ge-

geſichert werden, die aber eine für die Provinz viel zu große Kriegesmacht erfordern. Der kürzeſte Theil der Grenzen nämlich q g, der durch ſeine gute Lage, unmittelbar vor den kraftvollſten Provinzen des Reichs, der ſtärkſte wird, iſt überdem noch durch das große Terrainhinderniß, den Rhein, bedeckt.

e. Der Theil q e hat nicht die geringſte Deckung, iſt überdem ein in kleine Fürſtenthümer zerſtückeltes Land, und beſitzt alſo gar keine eigene militairiſche Widerſtandskraft. Hier kann alſo der Feind am leichteſten durchdringen, und das Defilee des Rheins von q bis n erobern. Glückt aber dies, ſo iſt alle unmittelbare Gemeinſchaft des Theils d e mit ſeiner Kraftquelle in i gerade zu abgeſchnitten.

f. Dieſer nun im Norden, durch die Defileen e l, n b, und den Staat l m k c, ſchon ſo ſehr beſchränkte Grenztheil, wird es nun auf ſeiner linken Flanke, der Seite, wo er noch unmittelbare Gemeinſchaft mit dem Hauptſtaate hatte, noch mehr, der Feind faßt ihn durch die leicht zu erobernden Poſten zwiſchen e q n in den Rücken, und eine jede kräftige Diverſion gegen m und l, zwingt alſo das auf d e agirende deutſche Hauptheer ſchnell über m n zurück zu weichen, ob ſchon es die in d e l liegenden Veſtungen noch beſetzt und vertheidigen laſſen kann.

g. Ohne eine Verſammlung von Kriegselementen in d e l, die eine ſtete große Würkungskraft des Heers in dieſer Provinz nach allen Seiten erhalten läßt, und geſtat-

geſtattet, iſt alſo keine dauernde, auf Vernunftſchlüſſe gegründete, Behauptung des Theils q e d l m möglich.

h. Dieſe Anhäufung von Kraft in dem entfernten und kleinen Theile d e l, würde denſelben gewiſſermaßen zum Hauptſtaate Deutſchlands machen, und die Quellen, ſo wie die Vertheidigungskraft, des um i liegenden Deutſchlandes gänzlich erſchöpfen da dies der ſchöpferiſche Punkt der in d e l nothwendig aufzuſtellenden Kraft iſt.

i. Dieſe Aufopferung der, doch auch auf den öſtlichen und nördlichen Grenzen des Staats i, ſo nöthigen Streitkraft für die Erhaltung eines kleinen entfernten, und unmittelbar zur beſten Sicherheit des großen Ganzen gar nicht nützlichen und würkbaren, Erdſtrichs, wäre völlig unklug. Die Verlaſſung von d e l wird alſo aus allen dieſen Gründen ſowohl allgemein für die kräftigſte Vertheidigung von ganz Deutſchland, als auch beſonders zum Vortheile des hier herrſchenden und zu ſehr entfernten Staats i nothwendig.

§. 4.

Fortſetzung.

27. Aus dem bisherigen folgt nun, daß auch die zweite Grenze d e q g für den Feind ungleich beſſer als für uns, und viel ſchlechter als die Linie m g, d. h. die Rheingrenze iſt, über welche, wenn ſonſt nicht eine außerordentliche Befeſtigung der Linie d e q Statt findet, der Feind ohne dies unſere Heere bald vertrieben haben wird.

28. Auſ-

28. Außer dieſen Gründen, welche die Hauptvertheidigungsfronte Deutſchlands hinter dem Rheine beſtimmen, ſind auch noch folgende ſehr wichtig, und zur Ergreifung dieſes Entſchluſſes entſcheidend.

a. Dadurch daß die Macht i den Winkel d e l verläßt, zwingt ſie die Hauptmacht des nördlichen Deutſchlands ſtets ſich, auf das kräftigſte zur Behauptung der Grenze von c bis n, anzuſtrengen, da die Sicherheit dieſer Linie in einem allgemeinen Kriege ihre eigene Deckung gründet. Dies würde nicht der Fall ſeyn, ſo lange die Erhaltung von e d l ein großes Intereſſe für eine andere Deutſche Macht in i hat; denn durch die jetzt hier nothwendige Anſtrengung dieſer letztern wird die erſtere Macht, die ohnedem ihre Rivalin iſt, mit gedeckt, und dieſe wird ſich alſo nicht unnützer Weiſe ſchwächen.

b. Eben ſo wie die Behauptung des Grenztheils c k m n, für die Haupt- und alle Nebenmächte Norddeutſchlandes, von der größten Wichtigkeit iſt, ſo findet dies gegentheils mit dem Theile g q n in Rückſicht Süddeutſchlandes, und der gerade dahinter liegenden Hauptmacht in i Statt.

c. Zieht ſich alſo dieſe letztere zwiſchen d m weg, ſo kann ſie den ihr wichtigſten Theil g q deſto beſſer decken, und die ihr hier mehr angemeſſenen Eroberungen machen, während ſie nicht mittelbar daran von m her verhindert werden kann, da ſie jetzt das nördliche Deutſchland zur eigenen Vertheidigung und Würkung, und zur augenblick-

blicklichen Aufgebung der bisher herrſchenden Eiferſucht zwingt.

d. Da der Feind nicht gut gegen die Mitte Deutſchlands vordringen kann, ohne einen der Flügel vorher übern Haufen geworfen zu haben, ſo braucht der Theil q m nicht viel Kraft, und die hier liegenden Deutſchen Staaten ſind zum eigenen und allgemeinen Widerſtande an dieſen Theilen hinlänglich.

e. Die Grenze des Rheins bringt alſo die verſchiedenen Kräfte Deutſchlands gerade an diejenigen Punkte, wo ſie vermöge ihres eigenen Intereſſes zur thätigſten Würkung gezwungen, und in Rückſicht ihrer würkbaren Maſſe auch gerade ſo groß ſind, als ſowohl die feſteſte Vertheidigung, wie eine raſche Offenſive erfordern.

f. Da die Verfaſſung Deutſchlands ſeine Macht ſo ſehr zerſtückt und verkleinert, auch die ſchnelle Zuſammenbringung der nöthigen Streitkräfte ſehr erſchweret, ſo muß die Vertheidigungsfronte ſowohl im Allgemeinen, ſo wie in ihren einzelnen Theilen, durch ihre Stärke, durch die Schwierigkeit ihrer Durchbrechung, durch die Beſchwerden, welche ſie den ſchnell vordringen wollenden, an wahrer Streitmaße anfänglich überlegenen, Feinde entgegen ſetzt, dieſe militairiſche Schwäche der Verfaſſung ſo ſehr erſetzen, daß nicht allein jeder einzelne Reichsſtand dadurch, ſondern auch das ganze Reich ſo lange gedeckt wird, bis die Vereinigung und Vorrückung ſeiner Heere an die Poſten geſchehen iſt, deren

deren Würkung der Feind zum Rückzuge nöthigt.

e. Eine für Deutſchland ſo nothwendige ſtarke Vertheidigungsfronte, welche alle die verlangten Vortheile gewährt, und dabei eine ſtets ſichere und leichte Verſorgung der Deutſchen Heere aus den reichſten Provinzen, und aus denjenigen Staaten, wozu ſie beſonders gehören, und die ſie durch ihre Stellung unmittelbar decken; findet ſich weder in der weiteſten weſtlichen Ausdehnung Deutſchlands bis Langres und Dünkirchen, noch in ſeiner alten Grenze von Speyer bis Dünkirchen, ſondern nur allein in der Linie von Baſel bis Emden und zwar hauptſächlich durch die großen Vortheile, welche hier die große Deckung des Rheins, und der Lauf ſo mancher großen ſchiffbaren Flüſſe, aus dem Herzen von Deutſchland, in denſelben bewürken.

28. Dieſe Betrachtung der militairiſchen Vortheile aller drei Grenzen, ſetzt nun alſo den Grundſatz in dem Entwurfe des Vertheidigungsplans von Deutſchland feſt; daß der Rhein nicht allein die ſtärkſte, und am beſten zu vertheidigende, ſondern auch die Deutſchlands Staatsverfaſſung, und der Lage ſeiner Haupt- und Nebenmächte, angemeſſenſte und vortheilhafteſte Vertheidigungsfronte iſt.

§. 5.

Abtheilung dieſer Grenze in verſchied-

1. Wir ſetzen alſo jetzt die Linie von Emden, oder von dem äußerſten Punkte der Deutſchen

B

ne Theile nach der Lage der Deutſchen Staaten.

ſchen Grenze am Meere, bis Baſel, d. h. dem ſüdlichſten Punkt, wo ſich Deutſchland und Frankreich berührt, als die eigentlich zweckmäßigſte Vertheidigungsfronte des Deutſchen Reichs feſt, und ſuchen nun dieſelbe ſo viel möglich durch Terrainhinderniſſe zu ſchützen.

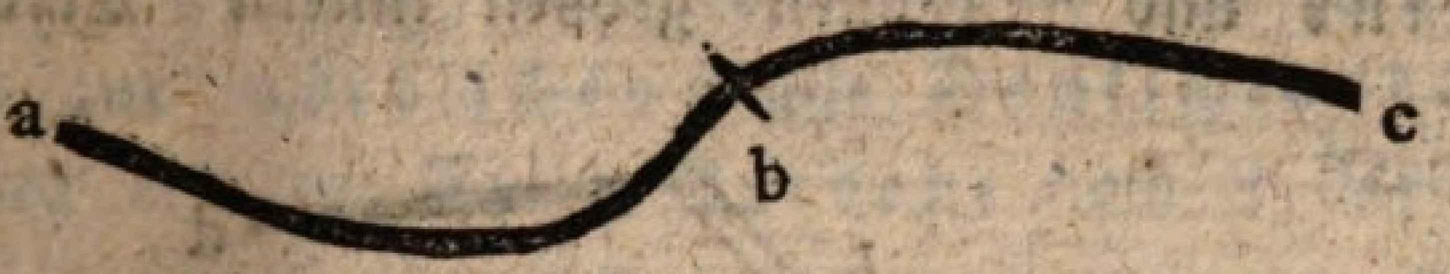
2. Der Lauf des Rheins deckt über ⅔ dieſer Fronte, und entzieht ihr ſeinen Schutz nur am rechten Flügel, d. i. in Weſtphalen, bei deſſen Anfang er ſich weſtlich zwiſchen Belgien und Batavien nach dem Meere durchzieht. Der Lauf des Rheins von Baſel bis an die Bataviſche Grenze beträgt etwa 80 bis 84 Meilen mit ſeinen Hauptkrümmungen, obgleich die gerade Linie zwiſchen dieſen beiden Punkten nur 68 bis 70 Meilen beträgt.

3. Dieſe Linie läuft quer durch den Elſaß, die Pfalz und das Jülichſche, alſo durch das feindliche Terrain, und daher bildet die Rheinfronte eine nach Deutſchland zu einwärts gehende Figur.

4. Der Rhein läuft von Baſel bis Philipsburg von Süden nach Norden, in einen nach Frankreich zu etwas auswärts gehenden Bogen. Von Philipsburg bis Mainz läuft der Fluß von Süden nach Nordweſt, in einen einwärts gehenden Bogen. Von Mainz bis Bingen ſtrömt er von Oſten gegen Weſten, und dann von Bingen nach Emmerich an der Bataviſchen Grenze, von Süden gegen Nordweſt, in einem geſchlängelten doch etwas gegen Frankreich auswärts gebogenen Laufe fort.

5. Aus dem Bisherigen folgt alſo, daß die Figur ſeines Laufes faſt einem an beiden Enden flachem lateiniſchen S gleicht wie dieſe Figur zeigt.

Oder noch allgemeiner würde die Figur ſeyn, die man aus zwei verkehrt gegen einander ſtoßenden Bogen erhält, wie die hier ſtehende Zeichnung angiebt.

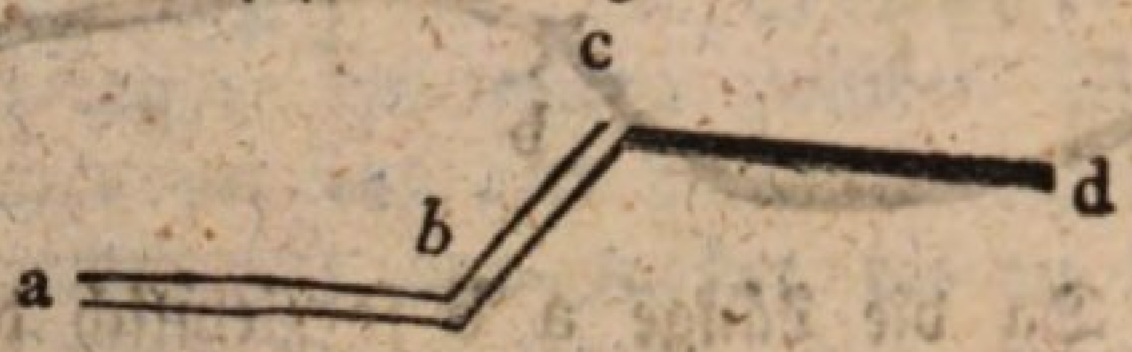


6. Da die Länge a b ſo ziemlich der Länge b c gleich kommt, und auf dem einen Theile das Heer zur Vertheidigung eines konzentriſchen, auf dem andern Theile aber zur Behauptung eines exzentriſchen Bogens würken, alſo verſchiedene Anordnungen zu treffen hat, auch der eine dieſer Bogen den linken Flügel der ganzen Fronte, und die Grenzen des ſüdlich liegenden Deutſchen Hauptſtaats, ſo wie der andere Bogen die der geſammten Maſſe der Nord-Deutſchen Fürſten, wichtigſten Gegenden enthält; ſo folgt hieraus die Nothwendigkeit, ſowohl in der Beſchreibung des Terrains, als in der Beobachtung der Heere auf beiden Grenzbogen, eine Abtheilung zu machen.

7. Da, wo der Rhein die Bataviſche Grenze trift, iſt noch nicht der öſtlichſte Theil derſelben, auch befindet ſich gerade nördlich über dieſem Punkte noch nicht Emden, das Ende des rechten Flügels, dieſes liegt in Rückſicht dieſer Linie faſt 15 Meilen mehr öſtlich; ſo daß alſo die Bataviſche Grenze von dem Punkte, wo ſie der Rhein berührt, noch auf 10 bis 15 Meilen weit weiter öſtlich in Deutſchland eingreift.

8. Die Bataviſche Grenze oder die Weſtphäliſche Vertheidigungsfronte macht alſo mit dem Laufe des nordlichen Rheinbogens, d. h. mit dem Niederrhein einen auswärts gehenden Winkel, ſo daß alſo die ganze Fronte Deutſchlands ungefähr ſo vorgeſtellt werden kann.

Da nun der Theil cd von der Deckung des Rheins und faſt allen großen innern Terrain-



hinderniſſen verlaſſen wird, ſo iſt es zweckmäßig, ſeine Beſchreibung von der der Rheinfronte abzuſondern.

9. Die Militairgeographie der Deutſchen Grenze zerfällt alſo in die 3 Abſchnitte: Beſchreibung von Weſtphalen; Beſchreibung des Niederrheins; Beſchreibung des Oberrheins.

§. 6.

Allgemeine Betrachtung der Form und Länge der Weſtphäliſchen Grenze.

1. Die Grenze Deutſchlands und Bataviens von Emden bis Emmerich bildet einen einwärts gehenden Bogen, wenn man ſie im Ganzen betrachtet, obgleich ſie mehrere Schweifungen macht.

2. Von Emmerich bis nahe an Südloon, läuft ſie in einer Weite von 6 Meilen von Weſten nach Oſten. Von Südloon bis Gronau läuft ſie in einen auswärts gehenden flachen Bogen, deſſen Sehne ſich von Süd- nach Nordoſt zieht und 6½ Meile lang iſt.

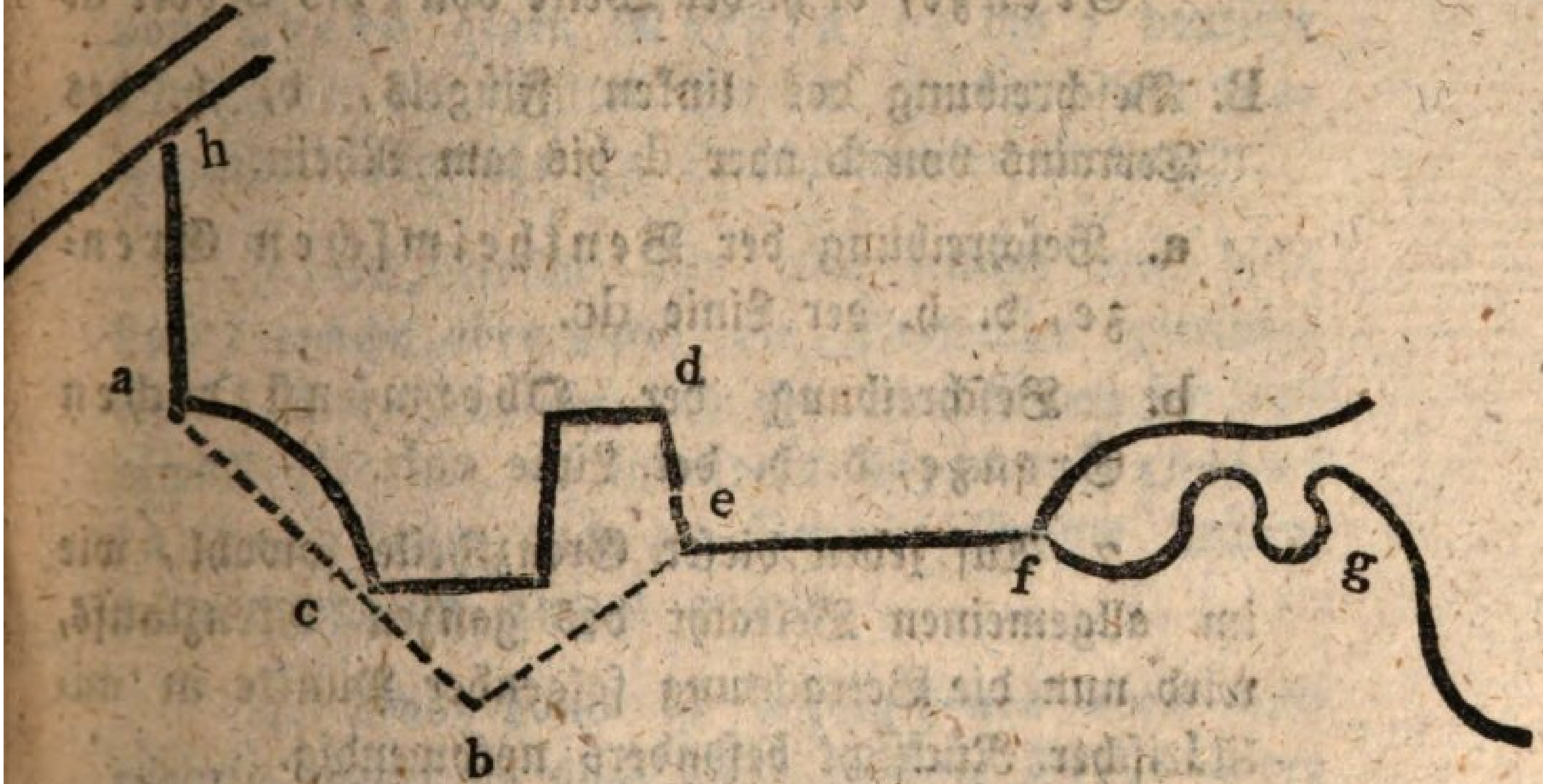
3. Von Gronau zieht ſich die Grenze in einer Länge von 4 Meilen nördlich bis nahe an

Nord-

Nordhorn, und wendet ſich hier wieder in einer Länge von 4 Meilen gegen Weſten, dann 3 Meilen gegen Norden und nun wieder $3\frac{1}{2}$ Meile gegen Oſten.

4. Von dieſem letztern Punkte bis an den tief eindringenden Meerbuſen des Deutſchen Meers, der Dollart genannt, zieht ſich die Grenze in einer faſt geraden Linie, die 8 Meilen lang iſt, ganz nördlich, und vom Anfang des Dollart bis zur nördlichen Küſte Deutſchlands ſind dann bis zur Stadt Norden, noch 8 Meilen.

5. Die ganze Deutſch-Bataviſche Grenze kann man ſich daher im Allgemeinen ungefähr durch folgende Figur vorſtellen. — Würde die



Grafſchaft Bentheim, nämlich das Stück cbde wieder an Batavien kommen, ſo verlängerte ſich die Linie ac, die jetzt $6\frac{1}{2}$ Meile beträgt, bis zu $9\frac{1}{2}$ Meile, und die Grenze würde dann wie abe laufen, alſo den einwärts gehenden Bogen noch vergrößern.

6. Rechnet man die verſchiedenen Theile der Grenze zuſammen, alſo $6 + 6\frac{1}{2} + 4 + 3 + 3\frac{1}{2}$

+8+8, ſo giebt ſich die ganze Länge zu 47 Meilen, und eine Form, die einen großen 100 Grad meſſenden einwärts gehenden Winkel bildet, auf deſſem längſten Schenkel ſich eine Art Bollwerk befindet. — Wollen wir nun das ganze Terrain dieſer Grenze beſchreiben, ſo giebt ſich uns von ſelbſt dabei die Eintheilung in 2 Haupt- und in 2 Unterabſchnitte.

A. Beſchreibung des rechten Flügels, d. h. des Terrains von d nach g.

a. Beſchreibung der Oſtfrieſiſchen Grenze, d. h. der Weite von g nach f.

b. Beſchreibung der Niedermünſterſchen Grenze, d. h. der Weite von f bis b oder d.

B. Beſchreibung des linken Flügels, d. h. des Terrains von b oder d bis am Rhein.

a. Beſchreibung der Bentheimſchen Grenze, d. h. der Linie dc.

b. Beſchreibung der Obermünſterſchen Grenze, d. h. der Linie cah.

7. Auf jeden dieſer Grenztheile ſowohl, wie im allgemeinen Betracht des ganzen Grenzlaufs, wird nun die Betrachtung folgender Punkte in militäriſcher Rückſicht beſonders nothwendig.

I. Die allgemeine Beſchaffenheit des Landes.

II. Die Terrainhinderniſſe der Gegend; als Flüſſe, Gebürge, Moräſte u. ſ. w.

III. Die Kommunikations- und Unterhaltungslinien; als große Landſtraßen und ſchiffbare Flüſſe.

IV. Die Wohnorte; als Städte, Flecken und Dörfer.

I.

I. Allgemeine Beſchaffenheit der Weſtphäliſchen Grenzprovinzen.

§ 7.

1. Oſtfriesland, die nordweſtlichſte Grenzprovinz Deutſchlandes, grenzet gegen Norden an das Deutſche Meer, gegen Weſten an die Bataviſche Provinz Gröningen und den Meerbuſen des Deutſchen Meers, den man den Dollart nennt, gegen Süden an die Provinz Obermünſter, gegen Oſten an die Deutſche Provinz Oldenburg. A. Oſtfriesland.

2. In ſeiner größten Ausdehnung von Süden nach Norden hat Oſtfriesland, $8\frac{1}{2}$, und von Abend gegen Morgen $6\frac{1}{2}$ bis 7 deutſche Meilen in den Mittel-Zahlen, ſo daß ſein Flächeninhalt ungefähr 55 Quadratmeilen ausmacht.

3. Es herrſcht hier eine feuchte und dicke Luft, welche aber durch die Seewinde gereinigt wird. Der Frühling und Sommer finden ſich hier etwas ſpäter ein, als in andern Gegenden Deutſchlandes; daher auch die Getreide-Erndte ſpäter, nämlich erſt im Auguſt angeht.

4. Das Land iſt durchgehends eben und niedrig, daher es auch durch koſtbare Deiche wider den Einbruch der Meeresfluthen verwahrt wird. Dieſe Deiche, machen, mit Inbegriff derer, welche ſich an beiden Seiten der Ems bis Leer erſtrecken, 23 Deutſche Meilen aus, ohne die oberhalb liegenden kleinen Emsdeiche mit zu rechnen, woran die See keine ſonderliche Gewalt mehr ausüben kann.

5. Längſt der Seeküſte iſt ein ungemein fruchtbarer Marſch = und Kleyboden, welcher mehr zu Wieſen und Weiden, als zum Ackerbau gebraucht wird.

6. Man rechnet daß jährlich ungefähr 750 Laſten Weitzen, größtentheils im Amte Norden, 9200 Laſten Roggen, meiſtens im Amte Aurich, 6400 Laſten Gerſten, größtentheils in den Aemtern Leer und Emden, 7000 Laſten Hafer, 1400 Laſten Bohnen, 400 Laſten Erbſen, 1851 Laſten Rapſaat, meiſtens im Amte Emden gebauet werden.

7. Die ſehr fette Weide, verſchafft eine wichtige Viehzucht, wie es denn hier Hornvieh, Pferde und Schafe in großer Menge und von beſonderer Größe giebt.

8. Im Jahr 1763 zählte man im ganzen Lande 40000 Kühe, 20000 Kuhkälber, 10000 Ochſen, 26000 Pferde, und 40000 Schafe. In der beſten Frühjahrszeit giebt eine Kuh täglich wol 20 bis 24 Kannen Milch, aus der man ſehr fette Butter und Käſe macht.

9. Die Mitte des Landes iſt ſandig, auch moraſtig und mohricht, und liefert Torf zum Brennen, welcher bei dem großen Holzmangel dem Lande ſehr vortheilhaft und unentbehrlich iſt.

10. Die meiſten Erdgewächſe und Küchenkräuter wachſen zwar größer, aber ſelten ſo ſchmackhaft als in andern Ländern. Geflügel und Wildpret ſind auch da, und man hat Gänſe zu 24 und mehrern Pfunden. Im Herbſt ſtellt ſich gewöhnlich eine große Anzahl Krametsvögel und Schnepfen ein.

11. Im Jahr 1775 zählte man in dieſer Provinz 103049 Menſchen. Die Landſtände be-

ſtehen aus der Ritterſchaft, aus den Städten und aus dem Hausmannsſtande. Zwiſchen denſelben und dem regierenden Hauſe ſind nach und nach gewiſſe Verträge aufgerichtet, welche mit den ergangenen kaiſerlichen Verordnungen, als die Landesgeſetze betrachtet werden.

12. Das Land hat noch viele Freiheiten. Die Landſtände bewilligen auf den Landtagen die Schazzungen, und heben dieſelben, verwalten auch die Acciſe. Unter den Hausleuten und Bauern giebt es übrigens welche, die 100, 120, bis 150000 Rthlr. Vermögen haben. — Nach den Lutheranern, machen die Reformirten die größte Religionsparthei aus. Es ſind ungefähr 80 Lutheriſche und 62 reformirte Kirchſpiele, auch findet ſtille Religionsübung der Menoniten und Juden Statt.

13. Die Handlung und Schiffahrt iſt ſehr ſtark. Die Landesgüter und Waaren, die ausgeführt werden, ſind, außer Lebensmittel und Fabrikwaaren, beſonders Pferde, etwa jährlich 3000 Stück, die beſten nach Frankreich, die größten zum rußiſchen, und die kleinſten zum öſterreichiſchen Heere.

14. Im Jahr 1769 ſchätzte man die jährliche Ausfuhr auf 1100749 Thlr. und die Einfuhr auf 749885 Thlr. und glaubte, daß das Land aus andern Gegenden an baarem Gelde an ſich ziehe 350864 Thlr., daß es aber davon etwa 92300 Thlr. übrig behalte, indem der Reſt nach Berlin und auf andere Art verſchickt werde. — Dieſer Ueberſchuß findet jedoch nur Statt, wenn keine Unglücksfälle eintreten.

15. Durch die Schiffahrt wird übrigens dem Lande alles herzu gebracht, was zu ſeiner Nothdurft und Bequemlichkeit mangelt und erfoderlich iſt.

§. 8.

B. Niedermünſter.

1. Im Süden von Oſtfriesland liegt der Theil des Bisthums Münſter, den man Niedermünſter nennt. Er grenzt gegen Weſten an Gröningen, gegen Süden an Obermünſter, an die Grafſchaft Lingen und an Osnabrück, gegen Morgen an den Dümerſee und die Grafſchaft Hoya.

2. Die weſtliche Grenze dieſer Provinz, die man zugleich als ihre Breite betrachten kann, beträgt 7½ Meile, die Länge, oder die Nordgrenze 13 Meilen, ſo daß der Flächenraum etwa 98 Quadratmeilen ausmacht.

3. Das Land iſt ſehr flach und eben, in der Mitte und gegen Abend durch anſehnliche Moräſte durchſchnitten. Die weitläuftigen Haiden dienen zur Viehzucht; es hat auch hin und wieder fruchtbare Aecker, gute Holzung und Torf, gute Steinbrüche und ſchiffbare Flüſſe.

4. Dieſer nordliche Theil des Stifts Münſter enthält die drei Aemter Emsland, Kloppenburg und Vechte. Es befinden ſich darin überhaupt 46 Kirchſpiele, und giebt zu einer monathlichen Schatzung 12256 Thlr.

§. 9.

C. Grafſchaften Tecklenburg Bentheim, Lingen und Amt Rheine und Osnabrück.

1. Im Süden von Niedermünſter liegen die Grafſchaften Bentheim, und Lingen, und zwiſchen beiden das Münſterſche Amt Rheine. — Der nördliche Theil der Grafſchaft Bentheim macht einen auswärts gehenden Bogen gegen den Feind, und liegt faſt in der Mitte der Weſtphäliſchen Grenze.

2. Dieſe drei Landſtrecken machen faſt die Figur eines verſchobenen Quadrats, deſſen Seite $7\frac{1}{2}$ Meile lang und die Höhe 7 Meilen iſt, wovon alſo der Flächenraum etwa 50 bis 52 Quadratmeilen beträgt.

3. Der Boden der Grafſchaft Lingen iſt nur von mittelmäßiger Güte, im obern Theile derſelben ſind gute Kolen- und Steingruben. Die herrſchende Kirche iſt zwar hier die reformirte, die meiſten Landleute ſind aber katholiſch.

4. Die Grafſchaft Lingen hat mit Tecklenburg einerlei Regierung in Rückſicht der Hoheits-, Kirchen und Juſtitz-Sachen. In Rückſicht der Polizey-Krieges- und Kammer-Sachen ſteht dieſe Regierung unter der von Minden.

5. Die jährlichen königlichen Einkünfte aus den Kammergütern, der Kontribution und Acciſe werden auf 200000 holländ. Gulden geſchätzt.

6. Das Münſterſche Amt Rheine, begreift 12 Kirchſpiele, welche zur monathlichen Schatzung 1068 Thlr. geben. Das Land iſt eben, und am öſtlichen Theile auch wol moorigt.

7. Die Grafſchaft Bentheim, die äußerſte Deutſche Provinz gegen Weſten, iſt ungefähr 10 Meilen lang und 2, 3 bis 4 Meilen breit. Das Land iſt fruchtbar und angenehm, ernährt ſeine Einwohner hinlänglich, und verſchafft ihnen auch vortheilhafte Ausfuhr.

8. Auf den Bergen um Bentheim und Gildehaus ſind vortreffliche Steinbrüche, aus welchen die Steine nach Münſter und Batavien ge-

geführt werden. In den Ebenen ſind fruchtbare Aecker, gute Wieſen und Weiden. Die Viehzucht iſt gut, Holzung iſt reichlich vorhanden, und die Wildbahn iſt vortrefflich.

9. Die arbeitſamen Einwohner handeln mit Garn, Wolle, Leinewand, Honig, Vieh, Steinen, Holz u. ſ. w. meiſtens nach den Niederlanden.

10. Die Grafſchaft Tecklenburg mit dem weſtlichen Theile von Osnabrück kann man ebenfalls noch mit zur mittlern Weſtphäliſchen Grenzprovinz rechnen.

11. Die Grafſchaft Tecklenburg, im Oſten vom Amte Rheine, iſt etwa 5 Meilen lang 2½ Meile breit, alſo 12 bis 13 Quadratmeilen groß. Sie hat viele unangebauete moorigte Gegenden, und an der münſter- und osnabrückſchen Grenze ſchlechte Felder, aber doch hinlänglichen Ackerbau für allerlei Getraide, gute Viehzucht, Holzung, Torf, Federvieh und Wild, fiſchreiche kleine Flüſſe, und Steinbrüche.

12. Die Landesherrlichen Kammergüter ſollen jährlich ungefähr 24000 Thlr. einbringen.

13. Die ganze Provinz Osnabrück iſt etwa 56 Quadratmeilen groß, in der größten Ausdehnung vom Norden bis Süden 11 Meilen lang und in derſelben Rückſicht 8 Meilen breit.

14. Faſt die Hälfte dieſes Landes beſteht aus Haideland, welches aber zu mehrern Arten Torf, zu Weide- und Plaggen-Möhrn, deren ſich zur Düngung des guten Landes bedient, genutzt wird. Die beſte Gegend iſt in der Mitte des weſtlichen Theils und wird das Artland genannt.

15.

15. Das Land trägt ſo viel Roggen, als die Einwohner zur Noth und zu 500 Branteweinkeſſeln gebrauchen; ziemlich vielen Buchweizen, wenig Weizen. Hafer und Gerſte wird faſt alle aus Minden und Schauenburg zugeführt. Die Viehzucht iſt nur mittelmäßig. Man hat wenig Holz, aber außer dem Torfe auch Steinkohlen.

16. Im Jahr 1772 hat man 116667 Menſchen gezählt, und ungefähr 20000 Feuerſtellen. Die beſten Landgüter bringen ihren Beſitzern etwa 9000 Thlr. jährlich ein.

17. Die Einwohner ſind fleißig und arbeitſam. Von den Häuerlingen, welche die Nebenhäuſer der Bauern bewohnen, gehen jährlich auf 6000 außer Land; das baare Geld, welches dieſe Arbeiter wieder mit zurück bringen, wird auf 200000 Gulden gerechnet.

18. Dem Regenten wird jährlich ein Geſchenk von 100000 Thlr. gemacht, die gemeine Einnahme des Landes iſt jetzt 130000 Thlr., doch kann ſie ohne große Schwierigkeit auf 150000 Thlr. erhöht werden. Das Domcapitel hat 90000 Thlr. Einnahme.

§. 10.

1. An die ſo eben bemerkten Länder hängt ſich im Süden das Obermünſter und die Grafſchaft Steinford. Dies ganze Land hat in ſeiner längſten Ausdehnung 20 und in der größten Breite 10 Meilen; da es aber mehr einem Ovale als einem Rechtecke gleicht, ſo hat es ungefähr 130 Quadratmeilen.

D. Obermünſter und Cleve.

2.

2. Der Theil vom Herzogthum Cleve, welcher dieſſeits des Rheins, und auf dem nördlichen Ufer der Lippe liegt, wird mit zur Weſtphäliſchen Grenzprovinz gerechnet, und iſt ungefähr 18 Quadratmeilen groß, ſo daß das ganze Terrain des linken Flügels etwa 148 Quadratmeilen beträgt.

3. Dies Land iſt im Ganzen genommen noch immer flach, obgleich ſich in der Mitte deſſelben Anhöhen befinden, die jedoch keine Berge zu nennen ſind. Hin und wieder, beſonders gegen den weſtlichen Theil deſſelben zu, iſt viel Moraſt; überhaupt hat dieſe Gegend viele ſich in mancherlei Richtungen ſchlängelnde kleine Flüſſe.

4. Die Niederungen im Cleviſchen werden gegen den Rhein zu durch ſtarke Dämme, welche Banndeiche heißen, beſchützt; außer dieſen ſind aber noch ſogenannte Sommerdämme vorhanden, die die am Strome liegenden fetten Wieſen, Weiden und Aecker wieder das Sommerwaſſer auf 11 bis 16 Fuß hoch decken.

5. Im Obermünſterſchen befinden ſich 140 Kirchſpiele, die monathlich zur Schatzung 227060 Thlr. abtragen. Was die Wohlhabenheit des Landes anbetrifft, ſo gilt hier im Ganzen daſſelbe, was in dieſer Rückſicht von Niedermünſter geſagt iſt, nur daß man das Oberſtift etwas beſſer als das Niederſtift annehmen kann.

6. Der Theil von Cleve, welcher hier noch mit erwähnt iſt, macht das äußerſte Terrain des linken Flügels in der Weſtphäliſchen Fronte aus. Es ſtößt von Weſel bis Emmerich, in ei-

einer Weite von 5 Meilen an den Rhein, der hier viele Biegungen macht.

7. Die Luft iſt hier geſund und die Witterung ſehr gemäßigt. Daß es hier im May kühler als in andern Ländern zu ſeyn pflegt, ſchreibt man der Seeluft zu.

8. Das Land hat an Getraide, Obſt und allerlei Gewächſen Ueberfluß. Es ſind hier ſehr fette Weiden, daher iſt auch die Viehzucht beträchtlich. Das Land hat wegen ſeiner Lage am Rheine große Vortheile im Handel, und ſein Boden giebt ihm Gelegenheit zu vielerlei Pflanzungen und Fabriken. Das Terrain wechſelt mit Anhöhen, Thälern und waſſerreichen Gegenden ab.

9. Wenn man nun das ganze Terrain der Weſtphäliſchen Grenzprovinzen im allgemeinen betrachtet, ſo findet ſich, daß die beſten Gegenden auf den beiden Flügeln, und vor der Mitte liegen; daß der rechte Flügel beſonders niedriges und moraſtiges Land, die Mitte Ebnen mit kleinen Gewäſſern und Anhöhen durchſchnitten, und der linke Flügel einen Boden enthält, der mit ſchon anſehnlichern Höhen, mit Holzung, Moraſt und vielen kleinen Flüſſen verſehen iſt.

10. Die Südliche Grenze der Weſtphäliſchen Militairprovinz iſt bei Weſel, und ſie wird durch den von Oſten nach Weſten fließenden, und ſich hier in den Rhein ergießenden Lippe-Fluß gebildet, und durch dieſen Fluß von der Niederrhein-Provinz getrennt.

11. Die öſtliche Grenze der Weſtphäliſchen Militair-Provinz läuft von Lippſtadt

ſtadt an der Lippe, die ſich 19 Meilen öſtlich von Weſel befindet, gerade nordwärts nach dem Dümerſee, dann am weſtlichen Ufer der Hunte und Weſer hinunter bis ans Meer, ſo daß Oldenburg noch mit eingeſchloſſen wird.

12. Dies Land iſt vom Meere bis an die Lippe 35 Meilen lang, und vom Dümerſee bis an die Bataviſche Grenze 15 Meilen breit, ſo daß es etwa 525 Quadratmeilen enthält. Obgleich nun die Aufrichtung des Vertheidigungsgebäudes nicht ſo viel Terrain in der Tiefe erfodert, ſondern höchſtens in der Tiefe 10 Meilen, alſo ein paralleler Grenzraum von 350 Quadratmeilen, nöthig thut, ſo iſt es doch unumgänglich, die ganze Gegend bis an die bemerkten Grenzen, im Kriege der Militairregierung zu unterwerfen, damit alles ſchneller in Thätigkeit geſetzt werden kann.

II. Von den Terrainhinderniſſen der Weſtphäliſchen Grenze.

§. 11.

A. Terrainhinderniſſe auf dem rechten Flügel.

a. In Oſtfriesland.

1. Die äußerſte Provinz am rechten Flügel iſt Oſtfriesland, und ihr größtes Grenzdeckungsmittel das Deutſche Meer, welches ſie im Norden und Weſten umſpült. Die nördliche Küſte iſt etwa 12 Deutſche Meilen lang, und in einen flachen Bogen nach Norden auswärts gehend.

2. Dieſe Nordküſte reicht alſo von dem öſtlich liegenden Meerbuſen, das Brack genannt, bis an den Ausfluß der Ems, und bildet hier nach Südweſt hin eine Landzunge, die das Amt Norden ausmacht, 1½ Meile lang und 1 Meile breit iſt.

3. Die feindliche Küſte von Gröningen liegt 4 Meilen mehr nach Süden hinunter, als die von Oſtfriesland, dieſe überflügelt alſo die feindliche, und hat gerade gegen ſich über kein feindliches Land liegen.

4. Längſt der ganzen Küſte befinden ſich Sandbänke, welche das Landen äußerſt beſchwerlich machen. Nur an einem Punkte, nämlich 2 ſtarke Meilen nordöſtlich von der Stadt Norden tritt das Meer dicht ans Land, nicht weit von dem Dorfe Accumar in der Gegend von Eſens.

5. Von der Küſte 1 Meile entfernt zieht ſich eine Reihe von kleinen Inſeln her, die etwa 1 Meile von einander entfernt ſind, und zwiſchen welchen unter ſich und dem feſten Lande nur ſchmale Meerdurchgänge ſich befinden, da alles mit Sandbänken umgeben iſt. Die ganze Küſte des feſten Landes iſt übrigens überall durch einen langen Damm gedeckt.

6. Dieſe großen Naturvortheile der Nordgrenze machen wenig künſtliche Beveſtigung zu ihrer Behauptung nöthig, und wenn im Amte Norden, bei Eſens und am Brack ein feſter Poſten liegt, ſo können 20000 Mann die ganze Küſte gegen jede Landung ſchützen.

7. Die weſtliche Seite von Oſtfriesland wird ebenfalls durch das Meer, oder vielmehr durch den Meerbuſen gedeckt, den der Ausfluß der Ems bildet, und welcher der Dollart heißt.

8. Die weſtliche Küſte von Oſtfriesland bildet eine 1 Meile weſtlich hervortretende, und 2 Meilen breite Landzunge, zwiſchen der und der

Landzunge von Norden ſich ein an den Küſten mit Sand angefüllter ¾ Meile breiter 1½ Meile langer Meerbuſen, de Ley genannt, befindet.

9. Die ſüdliche Landſpitze, welche ihn mit bildet, enthält die Aemter Emden und Greetmar. Die ſüdliche Küſte dieſes Stücks macht gegen Südoſt einen einwärts gehenden Bogen, in deſſen öſtlicher Mitte, 2 Meilen von der ſüdweſtlichen Ecke der Ember Landſpitze ſich der Ausfluß der Ems, eines großen Fluſſes, befindet.

10. Die dieſem ſüdweſtlichen einwärts gehenden Küſtenbogen von Oſtfriesland gegen über liegende Küſte von Gröningen, ſchließt ſich im ſüdlichſten Punkte deſſelben an ihn, macht dann erſt bis 2 Meilen gegen Norden einen nach dem Feinde zu einwärts gehenden, in der Richtung von Süden nach Nordweſt liegenden, Bogen, ſie nähert ſich dann der ſüdweſtlichen Spitze vom Amte Emden, und bildet dadurch einen 2 Meilen langen und 2 Meilen breiten, mit Sand an den Seiten herum angefüllten Meerbuſen, welcher eigentlich auf der ſüdlichen Seite der Emsmündung liegt, und den wahren Dollart ausmacht.

11. Von der nördlichen Oefnung des Dollarts wendet ſich die Küſte von Gröningen in einem nach Weſten zu einwärts gehenden Bogen, um die Landſpitze der Aemter Emden und Greetmar; und bildet dadurch mit der Küſte dieſer Aemter den faſt überall ¾ bis 1 Meile breiten Ausfluß der Ems.

12. Da, wo dieſer Ausfluß über die Küſte von Gröningen wegtreten will, liegt die kleine Inſel Borkum, die ganz mit Sandbänken umgeben

ben iſt, und um welche, und zwiſchen den Sandbänken der Oſtfrieslándiſchen und Gröningiſchen Küſten durch, ſich die Ems auf beiden Seiten durchwinden muß, ſo daß hier zwei Ausflüſſe in die See entſtehen, von welchen der eine die Oſter= der andere die Weſterems genannt wird.

13. Die ganze Länge der weſtlichen Küſte von der ſüdweſtlichen Spitze des Amts Norden an gerechnet, bis an den ſüdlichſten Punkt des Dollarts, die Hauptkrümmen mitgezählt, beträgt 9, und bis an die innere Emsmündung im Dollart, nur 7 Meilen.

14. Dieſe weſtliche Küſte von Oſtfriesland wendet ſich ganz gegen das feindliche Land Gröningen, welches ſie jedoch noch auf 1½ Meilen nach Norden überflügelt. Da die feindliche Küſte nicht über 2 Meilen von der unſrigen entfernt iſt, ſo ſtände wohl ein Angriff zu befürchten, obgleich die vielen Küſtenſandbänke, die nur im Emsſtrome ſelbſt aufhören, dies ziemlich erſchweren.

15. Wenn ſich daher im Amte Norden und am wahren Ausfluſſe der Ems in den Dollart ein feſter Poſten befindet, ſo kann ein in der Mitte der ganzen Linie, an der Ems poſtirtes Korps von 10000 Mann jede Landung abwehren.

§. 12.

16. Im nördlichen Theile von Oſtfriesland befinden ſich keine anſehnliche Terrainhinderniſſe. Zwei Meilen von der Nordküſte ab ins Land finden ſich die erſten etwas anſehnlichen Gehölze; beſonders iſt dies auf der weſtlichen Hälfte Fortſetzung.

dieſer Parallelinie bis gegen die Stadt Norden im Amte gleiches Namens der Fall.

17. Das größte von dieſen Gehölzen, der Tannenkamp, liegt der Mitte der bemerkten Linie am náheſten. Es iſt 1 Meile von Weſt nach Oſten lang und ½ Meile breit. Am óſtlichen Ende, ſo wie durch den weſtlichen Theil führt durch die Breite des Holzes eine Straße.

18. Weſtlich von dieſem Holze ab in der Weite von ½ Meile liegt ein anderes, welches etwa ½ Meile lang und breit iſt, und ½ Meile weiter nach der Stadt Norden zu, die nur 1 Meile davon entfernt iſt, wieder einen ſolchen, doch noch etwas kleinern Holzſtrich liegen hat.

19. Gegen Oſten vom Tannenkampe iſt die Gegend auf 2 Meilen ganz frei, wo ſich aber wieder ein in dieſer Linie 1½ Meile langes 2 bis 3000 Schritt breites Gehólze anfángt, durch welches in dieſer Länge ein kleiner Bach fließt, und durch das 2, nur 4000 Schritte von einander entfernte Straßen gehen, die beide nach der ¼ Meile ſüdlich vom weſtlichen Ende des Holzes liegenden Stadt Lever führen.

20. Dieſe beſchriebene Holzlinie iſt der höchſte Erdſtrich im nördlichen Theile von Oſtfriesland, und von ihm ab gehen mehrere kleine Bäche nach der Nordſee. Sie fließen alle von Süden nach Norden. Der erſte im Weſten iſt 1¼ Meile lang, 1½ Meile von der Stadt Norden gegen Oſten entfernt, und hat bei dem Flekken Dornum, der in der Mitte ſeines Laufs auf dem weſtlichen Ufer liegt, und durch den die Straße führt, eine Brücke.

21. Der zweite Bach iſt $\frac{1}{2}$ von dieſem öſtlich entfernt, ganz unbedeutend und nur 1 Meile lang; über ihn läuft die Straße von Dornum nach Eſens; von welcher letztern Stadt er wieder $\frac{1}{2}$ Meile entfernt iſt. Bei Eſens fließt ein Bach durch, welcher $1\frac{1}{2}$ Meile lang iſt, und der aus zwei kleinern Bächen entſteht, zwiſchen welchen ſich einige Holzung befindet.

22. Noch $\frac{1}{2}$ Meile weiter gegen Süd-Oſten von dieſem Gehölze ab, befindet ſich ein kleiner Landſee, das Brune Meer genannt, er zieht ſich von Südweſt nach Nordoſt und iſt in dieſer Richtung 4000 Schritte lang, und 2000 Schritte breit. Aus ihm entſpringt ein kleiner Fluß, die Harle genannt, der $1\frac{1}{4}$ Meile von dem Ausfluſſe des Eſensbachs in die See fällt. Dieſer Fluß iſt alſo faſt 3 Meilen lang, und hat in der Mitte zwei, am Ausfluſſe noch einen Uebergang.

23. Eine Meile öſtlich vom Brune Meer iſt der Bach von Wittmund, der eben ſo lang als der vorige iſt, und 6 Brücken hat, die $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Meile aus einander liegen. Endlich $\frac{3}{4}$ Meile noch öſtlich von dem Wittmunder Bache iſt der Bach von Wippels. Er iſt eben ſo lang als die vorigen und hat 7 Brücken. Von hier bis an die Lade iſt weiter kein Bach, der nach Norden flöſſe. – Alle dieſe genannten 5 Bäche ſind übrigens wenig oder nichts nütze zur Deckung einer Stellung. Die Harle und der Bach von Wittmund ſind die vorzüglichſten.

24. Eine Meile von der Stadt Norden gegen Südoſt, und $\frac{1}{2}$ Meile von der ſüdweſtlichen Spitze des Tannenkamps, gegen Süd-

weſt liegen 4 kleine Landſeen in Form eines Dreiecks. Zwei davon, die gegen Nordoſt liegen, ſind etwa 3000 Schritte lang und 1500 Schritte breit. Der nach Weſten liegende iſt 2000 Schritte lang und 1000 bis 1200 breit. Der kleinſte in der Mitte liegende iſt ungefähr 1000 lang und 400 Schritte breit. Alle 4 Seen nehmen ein Terrain von $\frac{1}{8}$ Quadratmeile ein.

25. Von dieſen Seen zieht ſich in gerader Linie gegen Südoſt, eine mit Holzung und Landſeen abwechſelnde Fronte 5 Meilen fort, bis an einen von Süd nach Nord ſich ziehenden großen, $3\frac{1}{2}$ Meile langen $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Meile breiten Moraſt, der Weſterſteder Moor genannt.

26. Von den Seen am Tannenkampe in der bemerkten Richtung nach Südoſt $\frac{1}{2}$ Meile entfernt, liegt das erſte Gehölz, es iſt von Südweſt nach Nordoſt 1 Meile lang, und 1000 bis 2000 Schritte breit. Es führt durch den ſüdlichen und nördlichen Theil eine Straße nach der im Südoſt 2000 Schritte davon entfernten Stadt Aurich.

27. Neben dieſer Stadt vorbei fließt von Nordoſt nach Südweſt ein Bach, der bei Emden, 3 Meilen von Aurich in den Dollart fällt. Von Aurich $\frac{3}{4}$ Meile gegen Nordoſt liegt wieder ein kleiner Landſee, das Deuvelsmeer genannt. Er iſt im ſüdlichen Theile 2000, im nördlichen 1000 Schritte breit, und von Süd nach Nord 4000 Schritte lang.

28. An der nordöſtlichen Ecke dieſes Sees befindet ſich ein Gehölz, das etwa 3000 Schritte

breit

breit und lang iſt. Nach Südoſt 4000 Schritte vom Deuvelsmeer befindet ſich das Broekſettlermeer. Es iſt in der bemerkten Richtung 4000 Schritte lang und 1500 bis 2000 Schritte breit.

29. Zwiſchen dieſem und dem Deuvelsmeere führt über die dazwiſchen liegende Haide die Straße von Aurich nach Lever. Im Südoſt 3000 Schritt vom Broekſettlermeer entfernt, liegt ein in dieſer Richtung 4000 Schritte langes und 4000 Schritte breites Gehölz, das auf ſeiner Südſeite an das Wyſeder Meer ſtößt.

30 Dieſer Landſee iſt ein ſpitziges Dreieck, das von Südweſt nach Nordoſt zu liegt, $\frac{3}{4}$ Meile lang, und im Südweſten 4500 Schritte breit iſt. Aus ihm fließt nach Nordoſt ein Bach ab, der 2 Meilen vom See in dieſer Richtung ab ſich wieder gegen Südoſt wendet, und 1$\frac{1}{2}$ Meile von dieſem Punkte in das ſüdliche Eck des Brack tritt. Ueber dieſen Bach gehen 4 Brücken, die $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Meile aus einander liegen.

§. 13.

31. Nach Südweſt 1500 Schritte vom Wyſeder Meer liegt in dieſer Richtung das Oldendorper Meer, welches 4000 Schritte lang und 1500 breit iſt. Von dieſem See erſtreckt ſich auf 1 Meile gegen Weſten nach Aurich zu, bis $\frac{1}{2}$ Meile an dieſen Ort, ein Gehölz, das nach Norden zwei Spitzen hat, die 4000 Schritte tief ſind. Fortſetzung.

32. Im Südoſten des Wyſeder Meers fängt ſogleich ein Gehölz an, das nach Oſten zu läuft, und in dieſer Richtung 1$\frac{1}{2}$ Meilen lang iſt.

Im weſtlichen Theile iſt es ½ Meile, im öſtlichen nur 1000 Schritte breit. In der Mitte tritt ½ Meile nach Süden eine Spitze aus, die etwa 1000 Schritte breit iſt, und durch welche der Poſtweg von Aurich nach Oldenburg führt. Durch den Nordweſtlichen Theil dieſes Holzes geht ebenfalls eine Straße.

33. Von der ſüdlichen Spitze dieſes Gehölzes liegt ½ Meile entfernt ein anderes, ſich von dieſem Punkte nach Oſten ziehendes, 1 Meile langes und von zwei Straßen von Süd nach Nord durchſchnittenes Holz. Es ſtößt öſtlich an den Weſterſteter Moor, der die Grenze zwiſchen Oſtfriesland und Oldenburg macht.

34. Von der weſtlichen Spitze dieſes Holzes liegt ſowol ¾ Meile nach Südweſt als nach Nordweſt ein anderer kleiner Wald, davon jeder etwa 2000 Schritte lang und 1000 bis 1500 Schritte breit iſt. Von dem Nordweſtlichen Buſche liegt in derſelben Richtung ½ Meile davon ein ¾ Meile langes gegen Norden bis ½ Meile von der Stadt Aurich ſich ziehendes Gehölz, in deſſen ſüdlichem Theile ſich zwei kleine Seen befinden.

35. Aus dieſem Gehölze kommt ein Bach, der 1¾ Meile davon im Südweſten bei Olderſum in die Ems fällt. An der Weſtſeite und durch den ſüdöſtlichen Theil dieſes Gehölzes läuft eine Straße. Auf der Südſeite befinden ſich moorige Haiden und mehrere Gräben.

36. Zwiſchen dem erwähnten Bache und dem, welcher von Aurich nach Emden geht, iſt das Terrain im nördlichen Theile Haide, im ſüdlichen durch mehrere Bäche durchſchnitten, die viele kleine

Seen bilden, von welchen das in der Mitte liegende, 4000 Schritte lange, Schmalemeer der größte iſt.

37. Alles Land, was zwiſchen den oben beſchriebenen Holzungen und Landſeen liegt, iſt meiſtens Haide, und oft Moraſt, nur die Gegenden und die Wohnorte ſind angebauet.

38. An der Weſtſeite des Emderbachs, iſt das Terrain bis zum Meere von vielen kleinen Bächen und Landſeen durchſchnitten, von welchen der, eine kleine Meile im Norden von Emden liegende, und ſich in dieſer Richtung 8000 Schritte fortziehende Wibecksbuer See der größte iſt.

39. Das größte Terrainhinderniß, welches ſich zur Deckung des nördlichen Deutſchlandes in Oſtfriesland befindet, iſt der bei der Stadt Emden ſich in den Dollart ergießende Emsfluß. Er tritt im Süden von Aurich 6½ Meile von dieſem Orte in Oſtfriesland ein, und läuft ſo in wenigen Krümmen 2½ Meile gerade gegen Norden fort.

40. Am Ende dieſer Linie nimmt er beim Dorfe Oort den Fluß Leda auf, und wendet ſich nun in einem nach uns zu einwärts gehenden, ſchlangenförmigen und 2 Meilen langen Bogen nach dem Städtchen Olderſum, von wo ab er gegen Weſten noch 1 Meile fortſtrömt, und ſich hier in den Dollart ergießt.

41. Der Emsfluß iſt, in der ganzen Länge, da er Oſtfriesland durchſtrömt, und 5½ Meile beträgt, auf beiden Seiten mit Dämmen eingefaßt, um das Land gegen Ueberſchwemmung

mung zu ſichern. In dieſer ganzen Länge hat er keine einzige Brücke, und iſt anſehnlich, beſonders von dem Einfluſſe der Leda an, breit.

42. Die Leda iſt nächſt der Ems der größte Fluß in Oſtfriesland, er fließt von Oſten nach Weſten, in mehrern Krümmen, die im Ganzen nach Norden einen auswärts gehenden Bogen bilden. An der ſüdlichen Spitze des von der Ems nach Oſten zu 3 Meilen entfernten Weſterſteder Moor bildet ſich die Leda erſt durch das Zuſammenfließen von 4 aus Nordoſt und aus Oſt 2 Meilen herkommenden Bächen. An dieſem Zuſammenfluſſe liegt das Oldenburgiſche Dorf Ape, und von hier bis Leer, welches Städtchen nahe an der Mündung liegt, hat die Leda 3 Uebergänge. Einen bei Leer, einen 1¼ Meile weiter öſtlich bei Nienborg, und den dritten noch ¾ Meile weiter öſtlich bei Stiekhauſen.

43. Noch ½ Meile weiter öſtlich fällt ein aus Niedermünſter kommender kleiner Fluß, die Lage genannt, bei Deteren in die Leda. Von dieſem Punkte zieht ſich gegen Südweſten, 2½ Meile fort, bis 1 Meile von der Ems einen nur durch 2 Lücken, deren jede, etwa 3000 Schritte beträgt, eine Holzkette, deren Tiefe im Norden 5000 Schritte, in der Mitte 2000 und im Süden 3000 Schritte beträgt.

44. Zwiſchen dieſem Gehölze, welches die ſüdöſtliche Grenze von Oſtfriesland macht, der ihm in Weſten laufenden Ems, und der im Norden befindlichen Leda, iſt das Terrain, das ein Dreieck bildet, im öſtlichen Theile Haide, und von zwei Bächen, die mit einem Theile der

Le=

Leda parallel und dann in dieſelbe laufen, durchſchnitten; der weſtliche Theil iſt gutes Land, und von einem dicht an der Ems hinunter laufenden Bache, der durch Gräben mit der Ems verbunden iſt, in der Länge durchſchnitten.

45. Auf dem weſtlichen Ufer der Ems befindet ſich noch ein, $4\frac{1}{2}$ Meile langer und 1 bis $1\frac{1}{2}$ Meile breiter Landſtrich, der durch nichts gegen den Feind geſchützt wird.

46. Der nördliche Theil deſſelben, der am Dollart und dem Städchen Olderſum gegenüber liegt, iſt von mehrern Dämmen und kleinen Bächen durchſchnitten. Der Dollart ſetzt auf dieſer Seite immer mehr Land an, das von Zeit zu Zeit eingedeicht und zu Polder gemacht wird.

47. Die Weſtgrenze dieſes Landſtrichs, die zugleich die äußerſte Grenze Deutſchlandes iſt, läuft mit einem kleinen Bache parallel, den die Feinde durch 2 Schanzen geſichert haben. Dieſer Bach kommt aus dem großen Bourtanger Moraſt, deſſen nördliche Spitze, die $\frac{1}{2}$ Meile breit, und von der Ems $\frac{1}{2}$ Meile entfernt iſt, noch 1 Meile weit in Oſtfriesland hinein, ſo daß das äußerſte Ende deſſelben noch 2 Meilen vom Dollart entfernt iſt.

48. Von dieſer Moraſtſpitze liegt $\frac{1}{2}$ Meile nach Nordoſt ein kleiner 3000 Schritte langer Landſee, aus welchem ein gegen Norden mit der Ems parallel laufender Bach kommt. — Da die Gegend zwiſchen dem Bourtanger Moor und dem Dollart, die einzige Weite iſt, in welcher Oſtfriesland mit dem feſten Lande von Grönin-

ningen zuſammen hängt, ſo würde es gegen alle Landangriffe durch einen in der Mitte dieſer Linie, oder in der Mitte der Emsfronte bei Leer liegenden, feſten Poſten oder Lager gedeckt ſeyn.

§. 14.

b. Niedermünſter.
1. Beſchreibung des großen Moors zwiſchen Meppen, Aſchendorf und Oldenburg.

1. Das an Oſtfriesland ſüdlich grenzende Land iſt das Bisthum Niedermünſter. Seine nördliche und nordöſtliche Grenze wird durch die Leda und die darein fließende Soeſte, ſo wie durch die durch den von dieſer aufgenommenen Welmebachs gebildet. Die Oſtgrenze giebt die Hunte, die Südgrenze die Haaſe, und die Weſtgrenze der Bourtanger Moor und die Ems.

2. Der Bourtang iſt ein großer Moraſt, der immer dicht an der Niederems mit derſelben parallel auf ihrer weſtlichen Seite hinunter läuft. Er fängt ſüdlich ½ Meile vom Dollart in einer breiten Spitze an, und zieht ſich ſo bis faſt 2½ Meile ſüdlich von Meppen, d. h. im Ganzen bis Lingen, alſo 8 Meilen fort. Die Weſtgrenze von Niedermünſter läuft näher an ſeinem weſtlichen, wie an dem öſtlichen Ufer in der Länge durch denſelben, und giebt alſo ſeine Benutzung in unſere Gewalt.

3. Dieſer große Moraſt iſt bei Lingen faſt 3 Meilen und an der Nordgrenze von Niedermünſter 1½ Meile breit. Südlich 3½ Meile vom Dollart liegt in dieſem Moraſte das von ihm benannte Bourtanger Fort, von wo aus ein Fahrweg weſtlich und ein anderer, der ſich ¼ Meile vom Forte theilt, öſtlich nach den Ems-

dör-

dörfern Rede und Hede läuft. Dies iſt die einzige Paſſage dieſes Moraſtes, welche indeſſen bei ſchlechtem und naſſem Wetter für ein Armeekorps leicht ganz unbrauchbar wird. Es iſt alſo leicht dieſen Paß zu verſperren, und die Niederems durch wenige Poſten zu ſichern.

4. Die Ems fließt vom Ausfluſſe der Haaſe in dieſelbe bei Meppen bis an die Oſtfrieſiſche Grenze im Ganzen ſtets von Süden nach Norden, aber in ſehr vielen und oft großen Krümmungen, die den Lauf des Fluſſes von der Hauptlinie mannichfach nach Weſten aus und nach Oſten einbiegen. Der größte auswärts gehende Bogen der Ems, welcher durch mehrere Biegungen entſteht, iſt zwiſchen Meppen und dem in gerader Linie nördlich 2 Meilen davon entfernten Dorfe Laten. Die größte weſtliche Entfernung des Fluſſes von dieſer Sehne beträgt faſt ½ Meile. Am Ende ſeines Laufs in Niedermünſter, zwiſchen dem Oſtfrieſiſchen Grenzdorfe Büllen und der ſüdlich davon 1½ Meile entfernten Bauerſchaft Lehe macht der Fluß den zweiten großen Bogen weſtlich, der in der Mitte über ½ Meile hoch iſt. Von Büllen geht der Fluß nordöſtlich nach Leer.

5. Die Ems iſt bei Meppen, das 5 Meilen von Büllen liegt, ſchon ſo breit, daß ſie kann zur Deckung dienen. Beſonders iſt ſie zu dieſem Zwecke wegen des nahe daran tretenden Bourtangs vortheilhaft. Das feſte Land zwiſchen dieſem und dem weſtlichen Emsufer iſt kein zuſammenhängender Strich, ſondern es ſind nur Plätze von verſchiedener Größe, die im Durchſchnitt, den vor Meppen ausgenommen, nicht über

über 3000 Schritte lang und breit ſind, die übrigens vom Bourtang und der Ems von allen Seiten eingeſchloſſen werden, aber gewöhnlich mit einem Dorfe oder einer Bauerſchaft beſetzt ſind, durch welche alsdann die Gemeinſchaft am weſtlichen Emsufer hinauf geht.

6. Der feſte Platz vor Meppen iſt der größte zwiſchen dem Bourtang und der Ems. Er beträgt von Norden nach Süden an der Ems hinauf 1 ſtarke Meile, und bei Meppen, wo viele Sandberge ſich darauf befinden, ½ Meile in der Breite. Obgleich die Ems, verbunden mit den Vortheilen der nahen Moräſte, hier die vorzüglichſte Deckung von Niedermünſter geben muß, ſo hat ſie doch viele Uebergänge. Bei der Bauerſchaft Brock 1 Meile nordöſtlich von Meppen, ½ Meile weiter beim Dorfe Haren, ¾ Meile nördlich davon beim Schloſſe Haren, 1 Meile von hier bei der Bauerſchaft Steinbild befinden ſich ſolche. Von Steinbild ¾ Meile nördlich bei der Bauerſchaft Bollingen und ½ Meile weiter befinden ſich Fähren, und beim Dorfe Rede 1 Meile vom Oſtfrieſiſchen Dorfe Büllen eine Brücke über die Ems.

7. Der Raum zwiſchen dem Bourtang und der Ems wird hin und wieder von kleinen Moorbächen queer durchſchnitten. Der größte von dieſen fließt 1½ Meile nordweſtlich von Meppen in die Ems und kommt aus dem Bourtang ſüdweſtlich 2 Meilen her. Zwiſchen dieſem Bach und Meppen fließen noch 3 kleine in die Ems, 2 Meilen von ihm nördlich bei der Bauerſchaft Bollingen, 1 Meile weiter bei Rede und endlich ½ Meile davon beim Hauſe Brahe fließen auch kleine Bäche in die Ems, welche

das

das ſchmale Terrain zwiſchen derſelben und dem Moraſte ſperren, die aber alle Brücken haben.

8. Auf dem öſtlichen Ufer der Ems zieht ſich ebenfalls ein großer Moraſt hinab. Er fängt ſich ½ Meile nördlich von Meppen in einer ſtumpfen Spitze an, geht nun bei einer Breite von ½ Meile nach Nord, 1½ Meile bis zum Dorfe Laten fort, wo er dicht an das öſtliche Ufer der Ems tritt, die bis dahin, wegen ihres Bogens, ½ Meile weſtlich von ihm ab bleibt.

9. Von Laten bis zum Dorfe Büllen geht der Moraſt in einer Entfernung von 500 bis 3000 Schritte immer dicht an der Ems hinunter, und indem er oft dicht an dieſelbe antritt, bildet er, ſo wie auf dem weſtlichen Emsufer, hin und wieder feſte, von Moor und Waſſer eingeſchloſſene Erdſtriche, die mit Wohnorten beſetzt ſind, und über die Gemeinſchaft am Fluſſe hinauf läuft.

10. Von Meppen bis 1½ Meile nördlich hat die Ems öſtlich ein hohes Ufer, das ſich an ſeinem Endpunkte bei der Bauerſchaft Emen öſtlich als ein erhabenes Erdreich nach dem Moraſte zu wendet. Eine Meile von Meppen liegt im Moraſte dicht an ſeinem weſtlichen Ufer ein 2000 Schritte langer, 1000 Schritte breiter See, aus dem ein Bach nach Süden und dann weſtlich auf der Nordſeite von Meppen in die Ems fällt. Auf dem nördlichen Ufer dieſes Bachs werden durch das hohe Emsufer viele Sandberge gebildet, die etwa 2000 Schritte von Meppen ab liegen.

§. 15.

Fortſetzung.

11. Auf der nordweſtlichen Ecke des erwähnten Sees liegt ein kleines Gehölz, und 4000 Schritte nördlich am Rande des erhabenen Terrains die Dörkerwindmühle. Beim Dorfe Laten fällt ein aus dem Moraſte südöſtlich ¼ Meile herkommender Bach in die Ems, welcher das ganze ſchmale Terrain zwiſchen beiden Hinderniſſen ſperrt. Hier geht auch öſtlich ein Fahrweg über den Moraſt. Eine ½ Meile weiter bei der Bauerſchaft Dükle fällt der zweite südöſtlich aus dem Moore kommende Bach in die Ems. Von hier nördlich 1½ Meile, d. h. 2000 Schritte nördlich von der Bauerſchaft Lehe entfernt nimmt die Ems den dritten Bach auf, welcher von der 1½ Meile südöſtlich im Moraſte abliegenden Bauerſchaft Wippingen herkommt, und in deren Nähe aus zwei Armen entſteht.

12. Dieſes Waſſer heißt der Dielerbach und giebt ¼ Meile von der Ems einen nördlich im Moraſte nahe an deſſem weſtlichen Ufer fortfließenden, und 2000 Schritte ſüdlich von Büllen in die Ems fallenden Arm ab, über welchen nach Oſten zwei Brücken liegen. Uebrigens führen über alle dieſe Moorbäche Brücken, über welche die Hauptſtraße läuft.

13. Beim Dorfe Laten wird der Moraſt anſehnlich breiter, und nimmt ſo bis zu dem nördlich 1¼ Meile entfernten Dorfe Dörpen an Breite zu, daß ſie da über eine Meile beträgt. In der Gegend dieſes Dorfes tritt aber der Moraſt öſtlich ganz bis über die öſtliche Grenze von Niedermünſter hinaus, und bleibt im Ganzen in dieſer Ausdehnung, bis zum Oſtfrieſi-

ſiſchen Städchen Leer. Hier iſt alſo ſeine größte Ausdehnung von Weſten nach Oſten, d. h. vom Städchen Aſchendorf bis an die Hunte oberhalb Oldenburg, welches 7 Meilen beträgt. Die Breite von Dörpen bis nach Leer, die auf dieſer Länge nur im Oſten etwas abnimmt, hält 3½ Meile. Dieſer große Moraſt giebt alſo eigentlich nur die an der Ems hinauftretende 3 Meilen lange und ½ Meile breite Moraſtſtreife ab, die ½ Meile nördlich von Meppen anfängt.

14. Etwa ½ Meile ſüdlich von Dörpen liegt bei der Bauerſchaft Steinbild ein 3000 Schritte langes Gehölz am Moraſte, und von der nördlich daran ſtehenden Windmühle der Bauerſchaft Alen, läuft der zweite Weg über den Moor, indem er ſich auf der Mitte deſſelben unweit einiger Sandberge und der Bauerſchaft Wippingen in zwei auseinander laufende Wege theilt. — Ueber den nun anfangenden bis an die Leda und Hunte laufenden Moraſt führt nun kein Weg mehr von der Ems gegen Oſten, wol aber aus dem Innern von Niedermünſter gegen Norden.

15. Dieſe nach Norden in Oſtfriesland und Oldenburg hinein führenden Wege über den Moraſt werden durch Gewäſſer gebildet, welche dieſen Lauf haben, und auf ihren Ufern einen ſchmalen Strich feſten Erdreichs beſitzen, auf dem die Straße fortgeht. — Die der Ems am näheſten liegende Paſſage über den Moor gewährt der Lauf des Morgaubachs. Er entſpringt 3½ Meile öſtlich von dem ſchon angegebenen, am öſtlichen Emsufer liegenden Dorfe Laten, in einem Moraſte, 3000 Schritte nordweſtlich

vom Dorfe Linderen, das unweit dem öſtlichen Ufer dieſes Moraſtes liegt.

16. Von ſeiner Quelle läuft der Bach 1 Meile, und in der Hälfte dieſer Weite im Moraſte nordöſtlich bis zur Bauerſchaft Nau fort, und wendet ſich hier nordweſtlich, indem er weſtlich ſchon eine dicht antretende Spitze des großen Moraſtes liegen hat. Eine ½ Meile von Nau bei der Bauerſchaft Ellerbrack tritt der Bach eigentlich zwiſchen die Moräſte und läuft nun mit einigen Krümmen, im Ganzen aber doch immer nordweſtlich 3 Meilen bis zum Oſtfrieſiſchen Dorfe Potzhauſen fort, wo er ſich ½ Meile weſtlich und dann wieder 4000 Schritte nördlich wendet, um ½ Meile öſtlich von Leer in die Leda zu fließen.

17. Eine Meile von Ellerbrack nimmt dieſer Bach einen andern aus Südweſt durch den Moraſt kommenden Bach, die Ohe genannt, auf. Dieſer Bach entſpringt gerade in ſüdweſtlicher Richtung von ſeinem Ausfluſſe 2 Meilen ab, und 3000 Schritte öſtlich von dem Dorfe Börge. Sein öſtliches Ufer iſt erhaben, und dieſe Erhöhung wendet ſich da, wo der Bach 1 Meile von ſeinem Urſprunge in den Moraſt tritt, öſtlich an deſſen ſüdlichen Ufer hin, ſo daß dieſes dadurch bis an die Margau hin ſehr erhöht wird.

18. Eine ½ Meile von ſeinem Urſprunge hat dieſer Bach auch weſtlich 3000 Schritte entfernt drei Höhen liegen, die die Gegend beherrſchen, und wovon ſich die beiden nördlichern ſchon von Moraſt umgeben finden. Die mittelſte heißt der Golpensberg, die nördlichſte iſt die

größte

größte, ſie liegt im Moraſte, iſt mit Holz bewach-ſen, und trägt die Bauerſchaft Eſterwege, nach der an dem Ohebache hinunter, der 1000 Schritte öſtlich von dieſer Höhe fließt, ein Fahrweg führt. Die zweite Meile von Eſterwege bis an die Margau geht die Ohe im Moraſte fort.

19. Der zweite Bach, den die Margau aufnimmt, fließt 3000 bis 4000 Schritte weſtlich vom Dorfe Potzhauſen in dieſelbe, und kommt ſüdlich $2\frac{1}{2}$ Meile durch den Moraſt her. Er entſpringt aus drei kleinen Moorbächen, wovon der weſtlichſte $1\frac{1}{4}$ Meile von Eſterwege ſeine Quelle an einer hier im Moraſte liegenden Höhe, der Wadberg genannt, hat. Der mittelſte Bach entſpringt $\frac{1}{2}$ Meile weſtlich von Eſterwege an einer hier das ſüdliche hohe Ufer des Moors bildenden Höhe, die Kalmeberge genannt, nach denen auch von dem ſüdlich 1 Meile entfernten Dorfe Börge ein Fahrweg über eine andere anſehnliche mit Holz bewachſene Höhe führt, die der Borgerwald heißt, 3000 Schritte lang und breit, und $\frac{1}{2}$ Meile nördlich von Börge entfernt iſt.

§. 16.

20. Eine Meile nördlich von den Kalmebergen liegt an dieſem Bache mitten im Moraſte die Bauerſchaft Burlage, $\frac{3}{4}$ Meile weiter die Bauerſchaft Langholt, $\frac{1}{2}$ Meile weiter das Dorf Raude, und 2000 Schritte davon das Dorf Holte, über welches der bei Oſtfriesland beſchriebene Weg von Stickhauſen an der Leda ſüdweſtlich queer über die nach Leer hin- Fortſetzung.

tretende nordweſtliche Moorſpitze nach dem an der Ems liegenden Dorfe Büllen führt. Bei Raude und Holte liegt an dieſem Wege auf beiden Seiten und am Bache hinauf Holz im Moore. Uebrigens geht an dieſem Bache keine fahrbare Straße über den Moraſt, ſondern der Weg iſt höchſtens nur für einzelne Reuter bei gutem Wetter brauchbar.

21. Die feſten Erdſtreifen auf beiden Ufern des Margaubachs hinunter, ſind zuſammen wol 1000 bis 3000 Schritte breit. Südlich ¼ Meile vom Dorfe Potzhauſen entfernt, endigt ſich auf dem öſtlichen Ufer der Margau der Moraſt, und wird durch ein 3000 bis 4000 Schritte breites Gehölze erſetzt, das nördlich bis Potzhauſen fortläuft, aber auf der zwiſchen der Margau und Leda liegenden 1 Meile weſtlich langen Ebene aufhört, während auf dem weſtlichen Ufer der Margau ſich der Moraſt ganz bis Leer hinunter zieht. Da wo der Moraſt auf dem öſtlichen Ufer aufhört, beim Dorfe Bockelseſch, liegt auch auf dem weſtlichen Ufer deſſelben ein Holz, das ſich ½ Meile weſtlich bis zur Bauerſchaft Langholt ausdehnt, und die Gemeinſchaft über den Moor zwiſchen beiden Orten geſtattet.

22. Der zweite nördliche Durchgang durch den Moraſt macht der über Friſoite fließende Soeſtebach. Er entſpringt 6 Meilen öſtlich vom Dorfe Laten in einer Ebene unweit dem 2000 Schritte davon liegenden Dorfe Emſtecke. Er fließt von hier mit mehrern kleinen Krümmen 1½ Meile bis zur Medingsmühle, und auf dem halben Wege geht er durch die Stadt Kloppen-

penburg. Bei der Medingsmühle wendet er ſich nördlich über die Haide bis 1500 Schritte hinter der Bauerſchaft Thütsfeld, wo er ¼ Meile weſtlich bis zur Bauerſchaft Mittelſte Thüle, dann wieder 4000 Schritte nördlich bis zur Bauerſchaft Voderſte Thüle fließt. Von hier geht der Bach 1 Meile nordweſtlich, dann ¼ Meile öſtlich, und endlich mit mehrern kleinen Krümmen 1¼ Meile wieder nordweſtlich bis 1000 Schritte weſtlich von Deteren fort, wo er ſich mit dem Aperbache verbindet und nun die Leda heißt.

23. Von Kloppenburg bis 4000 Schritte öſtlich hat dieſer Bach in einer Entfernung von 1000 Schritten von ſeinem nördlichen Ufer ein erhabenes Terrain liegen, daß ſich ½ Meile nördlich von Kloppenburg in mehrern Sandbergen endigt, und von da 2000 Schritte entfernt die ſüdlichen Spitzen der an der Soeſte öſtlich hinunter gehenden Moräſte anfangen.

24. Von Kloppenburg 4000 Schritte weſtlich entfernt bei der Bauerſchaft Ammeren, werden die beiden Ufer des Bachs hoch, doch iſt das nördliche bis zur Medingsmühle, wo dieſe hohen Ufer aufhören, das überhöhende. Eine ¼ Meile nördlich von der Medingsmühle liegt am Bache die Neuenmühle, und von dieſer befindet ſich ¼ Meile öſtlich entfernt eine anſehnliche Höhe mit mehrern ihr nördlich liegenden Sandbergen, von wo ab die ganze Ebene dominirt iſt.

25. Eine ¼ Meite weſtlich von der Medingsmühle liegt die nördliche Spitze eines

Moors, der 4000 Schritte von Weſten nach Oſten breit, und über ½ Meile nach Süden lang iſt, und von deſſen öſtlichem Ufer 1500 Schritte entfernt, ſo wie ¼ Meile ſüdweſtlich von der Medingsmühle ab, das Dorf Molbergen auf einem erhabenen Terrain liegt.

26. Eine ½ Meile von der Neuenmühle liegt ½ Meile weſtlich eine anſehnliche 2000 Schritte breite, runde Höhe, welche ſich gerade in der Mitte der Ebene zwiſchen der Margau und der Soeſte und ¼ Meile ſüdöſtlich von dem, 2000 Schritte öſtlich von der Margau abliegenden, Dorfe Markhauſen befindet, und von da die ganze Gegend beherrſcht iſt.

27. Bei Thütsfeld iſt die von hier nach den Kloppenburg ½ Meile nördlich liegenden Sandbergen, ½ Meile ſüdlich austretende Moorſpitze, öſtlich nur 2000 Schritte entfernt, und nähert ſich bei der Bauerſchaft Voderſte Thüle dem Soeſtebach bis auf einige 100 Schritte, in welcher Nähe ſie noch bis 4000 Schritte nördlich dem Bache bleibt.

28. Zwiſchen den Bauerſchaften Mittelſte- und Voderſte-Thüle liegen am öſtlichen Ufer des Soeſtebachs eine Menge Sandberge, auch geht von hier öſtlich ein Damm über die Moraſtſpitze nach dem Dorfe Garl. Eine ½ Meile von Voderſte-Thüle nahe vor der Stadt Friſoite öfnet ſich öſtlich das Terrain durch einen Bogen des Moors und verengt ſich nur erſt wieder ½ Meile nördlich von Friſoite, wo der Lohebach in die Soeſte fällt.

29. Dieſer Bach kommt 2 Meilen ſüdöſtlich von dem Dorfe Garl auf einem feſten Erdſtri-

ſtriche durch den Moraſt her. Eine $\frac{1}{2}$ Meile von Garl liegen an ſeinem weſtlichen Ufer in einer großen Bucht des Moraſtes mehrere anſehnliche Anhöhen, auf deren größten und mittelſten das Dorf Böſels ſteht, und über welche ein Weg von Garl über den Moraſt nach Friſoite führt.

30. Da, wo der Lohebach in die Soeſte fällt, liegen nördlich dieſer Mündung zwei Sandberge, welche die Gegend beherrſchen, und wo der öſtliche Moraſt durch eine Biegung einen 3000 Schritte langen und breiten feſten Erdſtrich bildet. Hier liegt die Ikebrücke über den Lohebach, und 4000 Schritte davon bei der Bauerſchaft Kampe tritt der Moraſt wieder auf 1000 Schritte an den Bach, zwiſchen welchem und dem Moore einige Sandberge liegen.

31. Eine $\frac{1}{2}$ Meile von der Ikebrücke geht öſtlich eine Straße über den Moraſt nach der Bauerſchaft Weſterſcheps. Etwa 2000 Schritte weiter nördlich liegt die Bauerſchaft Harkebrügge dabei eine Brücke über die Soeſte und von da am weſtlichen Ufer des Bachs hinunter eine ſchmale und ſanfte 3000 Schritte lange Höhe, die hier die Gegend dominirt.

32. Von der Ikebrücke $1\frac{1}{2}$ Meile nördlich entfernt, fällt der Velmebach in die Soeſte etwa 2000 Schritte nördlich vom Dorfe Baßel, das am öſtlichen Ufer des letztern liegt. Der Velmebach entſteht $\frac{1}{2}$ Meile nördlich von Garl mitten im Moraſte fließt dann $1\frac{1}{4}$ Meile nördlich in demſelben fort, wendet ſich nun weſtlich, indem ihn der öſtliche Moor verläßt, und ſich von hier noch $\frac{3}{4}$ Meilen gerade nördlich bis

2000 Schritte vom Dorfe Zwiſchenahne und dem dabei liegenden See hinab zieht.

33. Nördlich befindet ſich alſo auf dem Ufer des Velmebachs jetzt eine Ebene, auf der 1000 Schritte vom Bache und 3000 Schritte von ſeinem Wendungspunkte gegen Weſten das Dorf Edewechte. Südlich iſt aber der Moraſt dem Bache ganz nahe und bleibt es auch bis zur Bauerſchaft Weſterſcheps, wo auch öſtlich wieder die Moräſte anfangen. Dieſer Punkt iſt 1 Meile vom vorigen Wendungspunke des Bachs entfernt, und hier fließt er wieder bis zur Bauerſchaft Godensholt ¾ Meilen gegen Nordweſt, endlich ¼ Meilen weſtlich in die Soeſte.

§. 17.

Fortſetzung. 34. Die Moräſte, die ſich von Weſterſcheps an wieder auf beiden Seiten nahe am Bache befinden, öffnen ſich ½ Meile weſtlich von Godensholt, bei der Bauerſchaft Nordlohe; der nordöſtlich liegende geht indeſſen noch mit einer Spitze bis gegen das ½ Meile nordweſtlich von Nordlohe entfernte Deteren und den Zuſammenfluß der Soeſte und des Aperbachs fort.

35. Der Aperbach kommt beim Dorfe Ape aus mehrern, nahe an der Landſtraße von Aurich nach Oldenburg, entſpringenden kleinen Bächen, zuſammen, und geht zwiſchen den Weſterſteder und Godensholter Moräſten weſtlich durch bis 1000 Schritte weſtlich von Deteren, wo er ſich mit der Soeſte vereinigt. An dieſen Bächen, an der Lohe und Velme hinauf befinden ſich um die Kommunikationen, welche über den

den groſſen Moraſt führen. Sie vereinigen ſich übrigens zum Eingange in Oſtfriesland zwiſchen Deteren und Boekelsesch, welche beide Orte nur ½ Meile auseinander liegen, und zwiſchen ſich eine ſehr gute Heerſtellung gewähren.

36. Der groſſe vom Dorfe Garl, nördlich an der öſtlichen Seite des Velmebachs, hinunter tretende Moraſt iſt 2½ Meile lang, ¾ Meile breit, und ohne Uebergänge. Nur von Garl gegen Nordoſt läuft über die ſüdöſtlichen Spitzen dieſes Moraſtes ein Fahrweg über die Bauerſchaft Littel nach Oldenburg.

37. Das von ſeiner nördlichen Spitze ¼ Meile entfernte Zwiſchenahner Meer, welches von Süd nach Nord auf ſeinem öſtlichen Ufer 3000 Schritte breit, und mit einer nach Südweſt austretenden Spitze ½ Meile lang iſt, giebt in dieſer Spitze einen Bach ab, der nach einem 1 Meile langen ſüdlichen Laufe, 4000 Schritte öſtlich von Weſterſcheps in den Velmebach fällt, und auf dem gröſten Theile dieſes Laufs 2000 Schritte weſtlich den Moraſt von Godensholt hat, ſo daß zwiſchen dieſem Moore, dem von Garl austretenden, und dem Zwiſchenahner Meere ſehr gute Stellungen zur Beſchützung von Oldenburg gegen den von Friſoite kommenden Feind zu nehmen ſind.

38. Die ſchon bemerkten Höhen, welche ſich am Moraſte von Eſterwege hinunter zwiſchen dem Margau und dem Bache befinden, der am Wadberge entſpringt, machen, daß das ſüdliche Ende des groſſen Moors zwiſchen der Ems und dem Soeſtebache ein oft ſehr hohes Ufer erhält.

Dieſe Erderhabenheit zieht ſich auch von dem Borgerwald ſüdlich 2 Meilen bis zur Bauerſchaft Klein-Stavern, dicht am öſtlichen Ufer der nach Meppen ſüdlich austretenden Moraſtſpitze fort; ſie läuft 1 bis 1½ Meile von der Ems mit dieſem Fluße parallel, giebt dadurch der bemerkten großen Moraſtſpitze öſtlich ein ſehr hohes Ufer, und endigt ſich ſüdlich bei der Bauerſchaft Groß-Stavern mit einer anſehnlichen, die ganze Gegend beherrſchenden Höhe.

39. Die beiden Bäche, die Margau und Soeſte geben die nördlich führenden Hauptdurchgänge des Moraſtes zwiſchen Aſchendorf und Oldenburg, und obgleich bei den vielen daran liegenden Dörfern und Bauerſchaften mehrere Brükken über dieſe Bäche gehen, ſo müſſen ſie doch zur Deckung derjenigen Poſten dienen, die man zur Behauptung dieſer Moraſtdurchgänge aufſtellen will, welche übrigens nur ½ bis 1 Meile in der Mitte auseinander liegen, bei Boekelseſch ſich aber ganz vereinigen.

40. Außer bei Alen, Laten, Weſterſcheps, Garl, Nordlohe und Detern führen von Weſten nach Oſten keine Uebergänge über den Moraſt, ob man gleich vielleicht bei trocknem Wetter zu Fuß am Dielerbache von der Gripsbrücke nach Börge, oder von der Gripsbrücke öſtlich über den Moraſt, vermöge der ¼ Meile davon liegenden Haarbrücke, und der ¼ Meile nördlich vom Wadberge, über den daſelbſt entſpringenden Burlagerbache, liegenden Kaſtenbrücke nach dem Borgerwalde, oder auch vielleicht wol vom Eſterwege am Ohebache hinunter nach dem, an der Margau, 1 Meile nördlich

lich von Ellerbrak, liegenden Dorfe Scharl kommen kann.

§. 18.

1. Der ſüdliche Theil von Niedermünſter iſt zwar mit vielen Bauerſchaften, mehrern Dörfern und kleinen Städten beſetzt, hat aber außer einigen mäßigen Moräſten, Gehölzen, Bächen und kleinen Landſeen, gar keine wichtige Terrainhinderniſſe, die einer Hauptheerſtellung könnten zur Deckung dienen.

2. Der ſüdliche feſte Theil von Niedermünſter.

2. Vom Borgerwalde zieht ſich auf dem öſtlichen hohen Ufer des Moraſtes hin, etwa eine viertel bis halbe Meile davon entfernt, eine Kette kleiner Gehölze bis zu dem ſüdlich drittehalb Meilen entfernten Dörfchen Weſterloh, das größte von dieſen Gehölzen liegt in der Mitte dieſer Weite, eine viertel Meile vom Dorfe Sögel und eine halbe Meile vom Moraſt von Laten. Es iſt von Norden nach Süden drei viertel Meile lang, und etwa in der Mitte eine viertel Meile breit, indem es ſich nach beiden Enden zuſpitzt.

3. Einige 100 Schritte öſtlich vom Dorfe Sögel fängt ſich der viereckigte Park des Jagdſchloſſes Klemenswerth an, an dem öſtlich 800 Schritte entfernt der Rattebach gegen Süd hinunter fließt. Dieſer Bach entſpringt eine viertel Meile nördlich vom Parke bei Klemenswerth an einem erhabenen Terrain, auf dem eine viertel Meile weiter nördlich die Bauerſchaft Spaan und eine viertel Meile dahinter ein Buſch liegt, und welche Höhe ſich nördlich am öſtlichen Ufer des bei dieſem Bache entſpringenden Lo-

hebachs bis an den Moraſt von Eſterwege hinunter zieht, und durch eine öſtliche Wendung nun das hohe Ufer deſſelben bildet.

4. Am Fuße der Anhöhe von Spaan liegt weſtlich ein kleiner, öſtlich ein größerer Landſee, der öſtlich in einer Entfernung von 3000 Schritte noch zwei Landſeen, und zwiſchen dieſen und ſich einen Buſch liegen hat. Der nördliche dieſer beiden Landſeen iſt der größere, er beſtehet eigentlich aus zwei, die zuſammen hängen, und wo auf dem öſtlichen Ufer dieſes Punktes, ein die Gegend beherrſchender Sandberg liegt. Dieſer größere Landſee giebt einen Bach gegen den ſüdlichern ab, vor dem er 3000 Schritte entfernt iſt, auch iſt der daran befindliche Blankenberg 4000 Schritte weſtlich von einem andern kleinern Landſee gelegen, der ſich mitten auf der Haide findet, und dann 2000 Schritte nördlich ein kleines Gehölz, der Kortebuſch, 1000 Schritte ſüdlich eine Windmühle, eine viertel Meile ſüdlich das Dorf Werelte, eine viertel Meile öſtlich die Bauerſchaft Bockholt liegt.

5. Von dieſer Bauerſchaft Bockholt eine halbe Meile nördlich entfernt liegt am hohen Ufer des großen Moraſtes eine runde Höhe, der Queckerberg genannt, der die ganze umliegende Haide dominirt. Weſtlich und öſtlich 2000 Schritte entfernt liegen kleine Gehölze, und drei viertel Meile öſtlich befindet ſich die nördliche Spitze des Moraſtes von Lindern und Werelte. An dieſer Spitze liegt die Biſchofsbrücke über den Margaubach, der in der Mitte des Moors entſpringt.

6.

6. Das weſtliche Ufer dieſes Morgſtes zieht ſich von dieſer Brücke gegen Südweſt eine und drei viertel Meilen fort, es geht dicht an der von der Brücke eine viertel Meile ſüdlich entfernten Bauerſchaft Wreſt, etwa 500 Schritte öſtlich von der eine halbe Meile weiter liegenden Bauerſchaft Bockholt, 1000 Schritt öſtlich entfernt neben dem 4000 Schritte ſüdlicher liegenden Dorfe Werelte, 1500 Schritte neben der eine viertel Meile weiter liegenden Bauerſchaft Wehm, und 500 Schritte neben der von hier noch eine viertel Meile abliegenden Bauerſchaft Wiße vorbei, ſo daß von da aus die Moorſpitze noch eine viertel Meile weiter ſüdlich tritt.

7. Dieſer Moraſt bildet mit ſeinem öſtlichen Ufer keine ſolche gerade Linie, ſondern es ſchlängelt ſich ſo, daß die Mitte des öſtlichen Ufers mit einem Bogen weſtlich hinaus, der nördliche und ſüdliche Theil aber öſtlich austritt, ſo daß alſo in der Mitte der Moraſt nicht ſo breit als an den beiden Enden wird. Bei Wehm und Wreſt iſt er 4000 Schritte, und in der Mitte bei Bockholt und Werelte nur eine viertel Meile breit.

8. In dieſem Moraſte dichte bei Bockholt entſteht nun ein Bach, die Rolte genannt, welcher der Länge nach den ſüdlichen Theil des Moors durchfließt, ſich dann in mehrern kleinen Krümmen gegen Südweſt wendet, und drittehalb Meilen von Wehm in dieſer Richtung drei viertel Meile öſtlich von Meppen in die Haaſe fällt. In der Mitte ſeines Laufs befinden ſich eine viertel bis halbe Meile auf beiden Seiten von ſeinen Ufern ab kleine Gehölze und mehrere Bauerſchaften, auch liegen

gen von hier nach dem nördlich drei viertel Meile entfernten Klemenswerth zu auf der Haide zwiſchen den Bauerſchaften einige kleine Gehölze.

9. Der Rottebach, welcher öſtlich an Klemenswerth wegfließt, geht auch ſüdweſtlich mit mehrern Krümmen anderthalb Meile fort, wo ihm weſtlich die Höhe von Groß-Staver und die nach den Sandbergen von Meppen austretende Moraſtſpitze ſehr nahe liegt. Von hier fließt der Bach 1 Meile mehr ſüdlich bis nahe an die Haaſe, wendet ſich aber 2000 Schritte von derſelben plötzlich weſtlich, und fällt nach einem Laufe von einer viertel Meile, eine viertel Meile nördlich von Meppen bei den davor liegenden Sandbergen in die Ems. Dieſer Bach ſo wie der vorige hat viele Uebergänge, ſie ſind beide faſt parallel, nur eine halbe bis drei viertel Meile von einander entfernt, und beide zu unbedeutende Hinderniſſe, um die Hauptſtellung einer Armee zu decken, da ſie nicht einmahl hohe Ufer beſitzen.

§. 18.

Fortſetzung. 10. Eine kleine Meile öſtlich von der Bauerſchaft Bockholt liegt die weſtliche Ecke eines andern Moraſtes, die nur 2000 Schritte vom öſtlichen Ufer des Moraſtes, von Wreſt oder Werelte entfernt iſt. Dieſer zweite Moraſt iſt nicht ſo groß als der vorige. Er hat nur 6000 Schritte in der Länge von Nord nach Süd und 4000 Schritte in der Breite. Längſt dem nordweſtlichen Ufer deſſelben, das eine ſtarke halbe Meile von der Biſchofsbrücke ſüdöſtlich entfernt iſt, liegt eine halbe Meile lange Höhe, die weſtlich bis 200 Schritte nahe an den Moraſt von Werelte oder

Lin-

Lindern ſtößt, und von deren öſtlichen Spitze der Soeſtebach eine ſtarke viertel Meile entfernt iſt.

11. Auf der weſtlichen Ecke dieſer Höhe liegt die Bauerſchaft Pehem, auf der Mitte Gronheim, und auf der öſtlichen Ecke Dwergte und zwiſchen beiden letztern am ſüdlichen Abhange der Höhe ein 1500 Schritte langes, 400 Schritte breites Gewäſſer, das Dwergtermeer genannt. Dieſe Höhe ſperrt alſo nördlich ganz den Raum zwiſchen dem Moraſte von Werelte und den von Gronheim, und kann daher zu einer guten Stellung dienen, um Kloppenburg und Oldenburg zu ſchützen.

12. Das öſtliche Ufer dieſes zweiten Moors iſt in der Mitte erhaben und trägt das Dorf Molbergen, welches öſtlich 2000 Schritte vom Moraſte abliegt, und nach welchem dieſer genannt werden muß. — Nahe bei Molbergen entſpringt im Moraſte ein Bach, der noch in demſelben ſich mit einem andern vereinigt, welcher auf der Haide in einer Vertiefung eine viertel Meile öſtlich von Molbergen ſeine Quelle hat. Dieſe vereinigten Bäche fließen nun ſüdweſtlich aus dem Moore hinaus, mit mehrern Krümmen in dieſer Richtung fort, und fallen drei und eine viertel Meile ſüdweſtlich von Molbergen, und 2 Meilen öſtlich von Meppen oder drei viertel Meile von Haſelüm, in die Haaſe.

13. Dieſer Bach heißt die Ratte, hat die erſte halbe Meile außer dem Moore noch moraſtige, dann flache und Haide=ufer. Er iſt eine halbe bis 1 Meile von der Rolte entfernt, und ſo wie

dieſe

dieſe zur Deckung eines Hauptlagers zu gering. Die beiden Quellen dieſes Bachs auf der Haide bei Molbergen ſind übrigens eine halbe Meile weſtlich von Kloppenburg entfernt.

14. Etwa 4000 Schritte ſüdlich von dieſer Stadt liegt eine von Oſt nach Weſt eine halbe Meile lange und 1000 bis 2000 Schritte breite Höhe, an deren öſtlichen Spitze ſich die Bauerſchaft Sewelten, an deren weſtlichen Spitze ſich Stapelfeld und auf deren Mitte die Bauerſchaft Tagelride ſindet. Von der weſtlichen Ecke laufen zwei Erderhabenheiten gegen Südweſt 2 Meilen bis an die Haaſe fort, und bilden eine Vertiefung zwiſchen ſich, in der ein Bach in die Haaſe hinunter läuft, und an deſſen weſtlichen Ufer an einer Höhe, 2000 Schritte von der Haaſe, der Flecken Löningen liegt. — Dieſer Bach iſt in der Mitte des Laufs moraſtig, und wegen ſeiner hohen Ufer, die jedoch oft 2000 Schritte von ihm abliegen, zur Deckung eines Lagers noch mit am beſten. — Die weſtliche Höhe iſt 2000 Schritte breit, und ihr weſtlicher Abhang eine viertel Meile vom Rattebache entfernt.

15. Eine viertel Meile von der erwähnten Bauerſchaft Sewelten liegt an einem Bache, der drei viertel Meile öſtlich von Kloppenburg entſpringt und mit einem nach Weſten zu gebildeten Bogen, anderthalb Meilen ſüdlich in den Eßenerbach fließt, die Wismühle. Hier fängt ſich ein Moraſt an, der in Form eines ſpitzen Dreiecks öſtlich eine halbe Meile lang, und bei der Mühle 2000 Schritte breit iſt. Eine viertel Meile ſüdlich von der Mühle fängt ein anderer Moraſt an, der nahe an den erſtern tritt, und in Form

Form eines Winkelhakens, einen auf ſeinem weſtlichen Ufer liegenden Berg, auf dem die Bauerſchaft Moorkamp liegt, umgiebt, und an welchem, ſo wie an den vorigen, der bemerkte Bach weſtlich dicht durchfließt.

16. An dem ſüdlichen Ufer des Moraſtes von Moorkamp befinden ſich noch zwei Höhen, auf der nördlichen liegt die Bauerſchaft Lüſche, und von da iſt die ganze Gegend beherrſcht. Eine halbe Meile ſüdlich von Moorkamp fließen eine Menge Bäche, die aus Nordoſt, Oſt und Südoſt kommen, in einen zuſammen, an welchem drei viertel Meile von dieſem Punkte das Dorf Eßen liegt, und der in weſtlicher Richtung mit vielen Krümmen noch fünf viertel Meile bis nahe bei Löningen fortfließt, wo er in die aus ſüdöſtlicher Richtung kommende Haaſe fällt. Zwiſchen Moorkamp und dem weſtlich faſt anderthalb Meile entfernten Lönerbache, fallen in den Eßerbach noch 4 kleine Haidebäche, die nicht über drei viertel Meile lang ſind, und wo an den Quellen der beiden weſtlichern ein Moor liegt, der nördlich ein hohes Ufer hat. Südlich fallen in dieſen Bach zwei andere, die aus der Haaſe bei dem eine halbe Meile von Eßen entfernten Quakenbrügge kommen.

17. Von Moorkamp liegt öſtlich das Städtchen Vechte anderthalb Meile entfernt, von wo ab ein Bach in den Eßerbach fließt. Etwa 2000 Schritte nordlich von Vechte liegt ein runder mit zwei Windmühlen beſetzter Berg. Südlich bei Vechte fängt eine Kette runder Höhen an, die ſich anderthalb Meile ſo fort zieht, und dann, in-

dem ſie ſich erhöhet, noch anderthalb Meile ſüdweſtlich wendet, wo ſie bei dem 2 und eine viertel Meile ſüdöſtlich von Quakenbrügge entfernten Flecken Vörden aufhört.

18. Eine viertel bis drei viertel Meile öſtlich von dieſen Höhen entfernt, läuft in ihrer ganzen Länge eine viertel bis halbe Meile breiter Moraſt parallel, der ſich bei Vechte mit einem Haken drei viertel Meile gegen Oſten zur Seite wendet.

19. Dieſer öſtliche Hake des Moors hat nördlich eine 4000 Schritte von Oſten nach Weſten lange Höhe liegen, von der ſich eine andere Erderhabenheit in Form eines halben Mondes um das öſtliche Ufer der Moorſpitze 1 Meile ſüdlich fortzieht, und die von drei Bächen durchſchnitten wird, welche in die, an dem öſtlichen Abhange dieſer Erhöhung fließende, Hunte fallen.

20. Die Hunte fließt aus vielen kleinen Bächen, die aus dem Dümerſee nördlich austreten, bei dem davon drei viertel Meile entfernten Diepholz wieder in einen etwas anſehnlichen Fluß zuſammen, geht von hier anderthalb Meilen nordöſtlich, dann fünf viertel Meile nordweſtlich, nun 1 Meile nordöſtlich, dann 3 Meilen nordweſtlich und endlich 1 Meile nördlich nach Oldenburg, wo ſich der Fluß faſt öſtlich in die Weſer wendet. Die Hunte macht viele Krümmen, hat viele Ueberhänge, dann und wann hohe Ufer und iſt erſt bei Wildeshauſen, 3 Meilen nordöſtlich von Kloppenburg, etwas bedeutend.

21. Zwiſchen dieſen beiden Orten iſt das Land überhaupt frei, hin und wieder aber von kleinen

nen Moräſten und Gehölzen durchſchnitten. Von Vechte zieht ſich nach dem drittehalb Meilen nordöſtlich entfernten Wildeshauſen eine Kette von Gehölzen, die öſtlich bis an die Hunte mehrere Höhen liegen haben.

22. Die Haaſe, welche bei Meppen in die Ems fällt, und das ganze Osnabrückſche durchfließt, entſpringt 5 und eine halbe Meile ſüdlich von Vörden beim Dorfe Dißen an der ſüdlichen Grenze von Osnabrück an einem Berge. Sie geht als ein kleiner Bach anderthalb Meile nordöſtlich, wo ſie einen aus Südoſt kommenden andern Bach aufnimmt, und ſich nun beim Dorfe Wellingholthauſen gegen Norden wendet.

23. Sie läuft ſo 1 Meile fort, und giebt hier die öſtlich 4 Meilen davon in Werra, 2 Meilen nördlich von Heerford fließende Elſe ab. Die Haaſe fließt noch eine halbe Meile nördlich fort, und wendet ſich dann 2 Meilen faſt gegen Weſten bis an die Stadt Osnabrück, von da ab ſie wieder fünf viertel Meile nordweſtlich fließt, und am Ende dieſer Linie den weſtlich kommenden Dütebach aufnimmt. Von hier geht ſie drittehalb Meilen bis in die Gegend von Neuenkirchen, eine halbe Meile nordweſtlich von Vörden, faſt wieder nordöſtlich, indem ſie ſich auf der Hälfte dieſes Laufs in mehrere Arme theilt, die am Ende deſſelben wieder zuſammen kommen.

24. Nun wendet ſie ſich 1 und drei viertel Meile nördlich bis Quakenbrügge, dann 1 Meile weſtlich, nun drei viertel Meile nordweſt-

lich, wo unweit Löningen der Eßerbach einfällt, und von da mit vielen Krümmen, die im Ganzen einen nach Süden austretenden großen geſchlängelten Bogen bilden, 3 und eine halbe Meile weſtlich bis Meppen, wo der Ausfluß in die Ems iſt.

25. Die Haaſe iſt im Ganzen ein unbedeutender Fluß, mit einer unzähligen Menge Uebergänge. Südlich von Quakenbrügge iſt er nicht viel mehr als ein Bach. Er nimmt beſonders zwiſchen Quakenbrügge und dem weſtlich 3 und eine halbe Meile entfernten Haſelüne viele ſüdlich von den Höhen bei Fürſtenau kommende Bäche auf, die ihn erſt etwas anſehnlich machen.

§. 20.

B. Terrainhinderniſſe in der Mitte a. das weſtliche Emsufer.

1. Im Süden von Niedermünſter, welches den zweiten Theil des rechten Flügels der Weſtphäliſchen Grenzprovinz ausmacht, liegt die Mitte dieſer Provinz, welche von der Grafſchaft Bentheim, den Münſterſchen Amte Rheine, den Grafſchaften Lingen und Tecklenburg, und dem weſtlichen Theile von Osnabrück gebildet wird.

2. Die Grafſchaft Bentheim iſt derjenige Landſtrich, der unter dieſen am mehrſten gegen Weſten vorliegt. Die nördliche Grenze deſſelben wird durch den hier am breiteſten großen Bourtanger Moor gedeckt, die weſtliche Grenze der Grafſchaft hingegen hat weiter keine Deckung, als den aus Obermünſter, 8 Meilen herkommenden, von Süden nach Norden fließenden

den kleinen Dinkelfluß, welcher viele Krümmen macht, an der ſüdweſtlichen Grenze der Grafſchaft 3 und eine halbe Meile herfließt, dann in den durch ſie gegen Weſten gebildeten Bogen eintritt, und in der Mitte dieſes Stück Landes, 1 Meile von ſeiner ſüdlichen, drei viertel Meilen von ſeiner weſtlichen Grenze in den größern Fluß, die Vecht, fällt.

3. Die Dinkel hat hin und wieder moorige Ufer, tritt im Frühjahr über dieſelben aus, hat aber zu viele Uebergänge und Furten, als daß ſie eine etwas anſehnliche Grenzdeckung abgeben könnte. Der Ausfluß der Dinkel in die Vecht liegt 1 Meile vom Bourtanger Moore, welchen Zwiſchenraum ein kleiner am genannten Moore hinunter fließender und der Mündung der Dinkel gegenüber in die Vecht tretender Bach durchſchneidet.

4. An der weſtlichen Grenze von Bentheim befindet ſich der große, am ſüdlichen Ufer der Vecht in Batavien hinein laufende Moor, die Spikelo-Veen genannt, der mit ſeiner nordöſtlichen Spitze nur eine halbe Meile vom Bourtang abbleibt. Allein da dieſe Lücke, durch die Macht der gleich dahinter liegenden feindlichen Veſtung Kovoerden, unſern Händen ſtets entzogen bleibt, wenn dieſer Ort nicht unſer iſt, ſo läßt ſich auch der Moraſt von Spikelo zur weſtlichen Grenzdeckung nicht von Bentheim benutzen.

5. Der Vechtfluß, in welchen die Dinkel eine halbe Meile nördlich vom Städtchen Nienhaus fließt, kommt gegen dieſen Punkt in einer 4 Meilen langen Linie vom Städtchen Schutt-

dorf, von Süden gegen Nordweſt angefloſſen. In dieſer Weite hat der Fluß zwei Brücken, eine bei Schuttdorf, die andere 3 Meilen weiter gegen Nordweſt beim Städtchen Nordhorn.

6. Die Vecht iſt von Schuttdorf bis Nienhaus ſchon einer ganz guten Grenzdeckung fähig, ſie tritt im Frühjahr aus, und kann die meiſte Zeit mit Pramen und andern kleinen Fahrzeugen befahren werden, welches den Handel in die Niederlande ſehr begünſtigt.

7. Zwiſchen Nienhaus und Nordhorn iſt das öſtliche Ufer höher als das weſtliche, und zwiſchen Nordhorn und Schuttdorf iſt das erſtere holzigt, da das andere ganz frei iſt. — Gegen Schuttdorf kommt die Vecht über Steinfort 4 Meilen her aus Süden nach Norden gefloſſen, indem ſie in dieſer Entfernung aus einigen kleinen moraſtigen Bächen entſtanden iſt.

8. Dieſer Fluß bleibt faſt mit der Bentheimiſchen Grenze parallel, nur daß er ſich im Süden etwas mehr davon entfernt. Seine größte Entfernung von der Grenze beträgt in dieſer Gegend drittehalb gute Meilen, und alſo eben ſo viel vom Dinkelfluſſe, da dieſer ſich hier gerade auf der äußerſten Grenze befindet.

§. 21.

Fortſetzung. 9. In dieſem ſüdlichen Theile der Grafſchaft Bentheim liegt eine von Südweſt nach Nordoſt ſich ziehende kleine Bergkette, auf deren öſtlicher Spitze das feſte Schloß Bentheim liegt.

liegt. Dieſer Punkt iſt 1 Meile von der Vecht, die weſtlichſte Anhöhe aber 4000 Schritte vom Dinkelbache entfernt, ſo daß die ganze Anhöhenkette etwa 1 Meile lang iſt.

10. An der nördlichen Seite derſelben liegen zwiſchen ihr und Nordhorn zwei kleine Gehölze, wovon das erſte 4000, das zweite 10000 Schritte von Bentheim entfernt iſt. An der Weſtſeite von Bentheim iſt das Terrain in der Entfernung von einer halben Meile mooricht und mit Bächen durchſchnitten. Dieſe Bentheimer Höhen haben indeſſen auf keiner Seite ein hinlänglich ſicherndes Terrainhinderniß, und können daher auch nicht gut zu einer durch ſich ſelbſt ſtarken Heerpoſition dienen, in welcher man etwa den linken Flügel gegen eine von Kovoerden kommende Armee, oder die Gegend um dieſe Veſtung, gegen eine von der Lippe kommende Armee, decken wollte.

11. Südlich von Schuttdorf, 1 Meile von dieſem Orte, fällt ein Bach in die Vecht, der gegen dieſen Fluß aus Südweſt 4 und eine halbe Meile herfließt. Sein weſtliches Ufer iſt 1 Meile von ſeinem Ausfluſſe in die Vecht heraufwärts höher, als das ſüdliche. Hier liegen nämlich zwei überhöhende Berge dicht neben einander, der Rodberg genannt. Beide Ufer ſind buſchicht und mooricht, ſo wie dies auch der Fall iſt mit den Ufern der Vecht von ihrem Urſprunge bis zum Einfall des erwähnten Bachs, beſonders oberhalb Steinfort.

12. Uebrigens hat die Vecht von ihrem Urſprunge an, der ſich 6 Meilen ſüdlich von Schutt-

dorf befindet, bis an dieſen Ort 7 Brücken, über welche eben ſo viele Straßen von der Grenzgegend nach dem linken Ufer der Ems führen.

13. Die Ems iſt dem ſüdlichen Laufe der Vecht näher als dem nördlichen, weil ſich hier der letztere Fluß gegen Weſten wendet, und die Ems im Ganzen ſtets gegen Norden läuft. Von Schuttdorf, dem Punkte, wo ſich die Vecht gegen Nordweſt wendet, iſt die Ems fünf viertel Meile, von Nordhorn nach Oſten zu aber 2 und eine halbe Meile, und von Rienhaus 3 und eine halbe Meile entfernt.

14. Mit der obern Vecht läuft die Ems parallel und bleibt eine und drei viertel Meile davon entfernt. Der ganze dazwiſchen befindliche Landſtrich iſt ſehr buſchicht, und in mancherlei Richtungen von Gehölzen, moorigen Haiden, Bächen, eingezäunten Aeckern und Gärten, u. ſ. w. durchſchnitten, ſo daß hier leichte Truppen ein ihnen ſehr bequemes Terrain finden. Eine Hauptarmee kann indeſſen den Raum zwiſchen beiden Flüſſen nicht ſperren, da dieſer zu groß iſt, wenn ſich nicht wenigſtens auf einer Flanke, hinter dem vom Heere abgewandten Ufer der Vecht oder Ems, ein beſonderes Korps befindet. — Die Front eines Hauptlagers durch den Lauf der obern Vecht zu decken, geht ſehr gut an, nur müſſen die Flanken durch beſondere feſte Poſten längſt dieſem Fluſſe gedeckt ſeyn.

15. Sobald der parallele Lauf der Ems und Vecht aufhört, welches bei Schuttdorf der Fall wird, ſo wird das dazwiſchen befindliche Terrain freier, und im nördlichſten Theile faſt ganz ohne

ohne Deckung. Am öſtlichen Ufer der Vecht von Schuttdorf bis Nordhorn befindet ſich ein kleiner Bach und einiges Gehölz, und von hier bis an die Ems iſt alles Haide, auf welcher einige ſchlechte Bauerſchaften liegen.

16. Von Nordhorn 1 Meile öſtlich entfernt, faſt in der Mitte der Weite von dieſem Orte bis an die Ems, liegen einige Anhöhen, durch welche die Straße von Nordhorn an die Ems führt, und die von Süd nach Nord ungefähr drei viertel Meile lang ſind. Von der nördlichen Spitze dieſer Höhen 3000 Schritte entfernt, fangen ſich einige Holzungen an, die bis an den Bourtang hinunter, und öſtlich bis an die Ems reichen. Doch wird dieſer letztere Strich von zwei, 1000 Schritt breiten, Lücken unterbrochen.

17. Dieſe Gehölze ſchließen gewißermaaßen den Landſtrich zwiſchen dem Bourtang und der Ems zu, und geben einem dieſe Oeffnung vertheidigen wollenden Korps die einzigen Deckungsmittel. An der Südſeite dieſer Gehölze fließt 2000 Schritte davon entfernt ein kleiner Bach in die Ems, der aus den vorher genannten Bergen kommt.

18. Da dieſe Berge in einer zweckmäßigen Weite nicht die geringſte Flankendeckung haben, ſo können ſie auch keinem Heere zu einer Stellung dienen, in welcher es mit mäßiger Sicherheit eine Schlacht anzunehmen vermöchte, da der Bourtang drei viertel und die Vecht eine halbe Meile entfernt iſt, und beide Gegenſtände durch Korps gedeckt werden müßten, die ebenfalls keine hinlängliche Deckung hätten.

19. Zwiſchen Schuttdorf und Rheine liegt eine halbe Meile von letzterm Orte ein waldichter Berg, über welchen die Straße an den Bourtang führt, und der hier das hohe Ufer der Ems bildet, auch drei viertel Meile von der Vecht entfernt und wol der höchſte Ort in dieſer Gegend iſt.

§. 22.

b. Oeſtliches Ufer der Ems.

1. Die Ems ſchließt gegen Oſten den in der Mitte liegenden Vorhof der Weſtphäliſchen Grenzprovinz zu, und giebt das Hauptdeckungsmittel dieſer Gegend ab. Der Lauf dieſes Fluſſes iſt, wie ſchon geſagt, mit der obern Vecht parallel. Von Rheine an, welches anderthalb Meile in Südoſten von Schuttdorf liegt, wendet er ſich etwas mehr gegen Norden, und ſtrömt ſo anderthalb Meilen fort, dann macht er eine halbe Meile eine ſtarke Biegung gegen Oſten, und läuft nun drei und drei viertel Meile bis zum Einfluß der Haaſe nach Meppen fort.

2. Der Fluß macht in dieſer ganzen Länge manche Biegungen, doch treten ſie nicht 1000 Schritte über die bemerkten Hauptlinien aus. Die Breite des Fluſſes iſt hier überhaupt noch anſehnlich, und fähig genug eine Grenzdeckung abzugeben. Zwiſchen Rheine, 3000 Schritte von dieſem Orte entfernt, und der oben bemerkten Biegung der Ems gegen Oſten befindet ſich ein 1 Meile langes, 1000 bis 3000 Schritte breites, und 500 bis 1000 Schritte von der Ems entferntes Holz, aus dem ein Bach in die Ems fließt, und das im Innern einen leeren Platz hat, der 6000 Schritte lang, und 1000 Schritte breit iſt.

3.

3. Der öſtliche Rand dieſes Holzes wird von einem Bache umgeben, der aus mehrern kleinern Bächen entſteht, und ſeine Quelle drittehalb Meilen im Oſten von Rheine hat, 2 Meilen gegen dieſen Ort nach Weſten fließt, und ſich dann nach Norden um den öſtlichen Rand des bemerkten Holzes wendet, ſo daß er eine halbe Meile nördlich von dieſem Holze und drittehalb Meile von Rheine in die Ems fällt. Zwiſchen Rheine und dieſem Bache liegt in der Mitte an der Ems auf ihrem weſtlichen Ufer das Dorf Salzbergen, und gegenüber ein anſehnlicher Berg, welcher die ganze Gegend dominirt, und von da bis Rheine die Ems fünf viertel Meile in hohen Ufern fließt.

4. Von dieſem Bache bis Meppen iſt alles Ebene, und faſt in der Mitte dieſer Linie, die etwa 3 Meilen beträgt, doch etwas mehr nach Süden, liegt an der Ems die Stadt Lingen, an einem Bache, der 2 Meilen lang iſt, und hier in die Ems fällt.

5. Von der Ems bei Lingen drei viertel Meile weiter ins Land, zieht ſich mit dieſem Fluſſe eine Kette kleiner Gehölze parallel her, bis an die Unterhaaſe. Zwiſchen dieſen Gehölzen, der Haaſe, und einem Bache, der mit einem gegen Süden gebildeten 2 Meilen langen Bogen, bei den oben bemerkten, am Holze hinunter laufenden Bache in die Ems fällt, und welcher der Aafluß heißt, befinden ſich indeſſen 4 Lücken, wovon jede 1000 bis 2000 Schritte groß iſt, und in dieſer Holzlinie gar keine beſondere Feſtſetzung von einem Hauptheere erlauben, da der Aafluß hier überdem 3 Meilen von der Haaſe entfernt iſt.

6. Oeſtlich von der bemerkten Gehölzkette eine halbe Meile entfernt, zieht ſich mit ihr eine andere parallel her, die aber noch viel unbedeutender iſt, und mehrere Lücken hat. In die Mitte des Lonnerbachs, anderthalb Meile von der Ems, fließt von Süden nach Norden ein anderer fünf viertel Meile langer Bach, die Aa genannt, mit der Ems parallel, der gleich bei ſeiner Quelle ein ſternförmiges Meer, das Hillige Meer genannt, bildet.

7. Am weſtlichen Ufer dieſes kleinen Landſees befinden ſich 3 Hügel, und auf denſelben ein Gehölz, das eine halbe Meile lang und 2000 Schritte breit iſt, und aus welchem eigentlich der Bach kommt, der den Landſee bildet. Nördlich dieſes Sees, 2000 Schritte von ihm entfernt, nimmt der Bach einen andern auf, welcher von Süden gegen Nordweſt in vielen Biegungen läuft, und etwa 2 Meilen lang iſt. Dieſer letztere Bach die Hopſter Aa genannt, iſt eigentlich das Hauptgewäſſer, welches den Bach, der das Hillige Meer bildet, und den, welcher von Ibbenbühren um das Holz fließt und vorhin angemerkt iſt, aufnimmt, und 2 und eine halbe Meile nördlich von Rheine in die Ems fällt.

8. Von den beiden Quellen dieſes Bachs trift man drei viertel Meile davon in Oſten an die Haaſe, die von hier ihren Lauf gegen Norden fortſetzt. An den Quellen des genannten Bachs liegt das Städtchen Kappeln, und 1 und drei viertel Meile gegen Südoſt davon der Punkt, wo die Haaſe aus einem bis dahin 1 Meile weit befolgten Lauf von Oſten gegen Weſten, nun von Süden gegen Nordweſt fließt.

9. Von dieſem Punkte 2000 Schritte nach Norden liegt die Stadt Osnabrück, von wo ab, die Haaſe noch fünf viertel Meile gegen Nordweſt läuft, nun aber ſich nach Nordoſt mit einem Bogen hereinwärts wendet, der 2 Meilen in der Sehne lang, und auf der Mitte dieſer Weite eine halbe Meile tief iſt. Von da, wo der Bogen aufhört bis zum Dorfe Eßen, wo ſich die Haaſe gegen Weſten wendet, durchläuft ſie noch 1 und drei viertel Meile.

10. Von dem Dorfe Eßen liegt eine halbe Meile gegen Süden, um einen 2 und eine halbe Meile aus Südoſt herkommenden Bache, ein drei viertel Meile langes und 3000 Schritte breites Gehölze. Von dieſem Gehölze an, das 1000 Schritte von der Haaſe entfernt iſt, bis auf die Mitte des bemerkten, von der Haaſe gebildeten, Bogens, alſo 2 und drei viertel Meile im Süden von Eßen, d. h. bis nach Steickdeik hin, ſind beide Ufer der Haaſe völlig eben, und meiſt lauter Haide

§. 23.

11. Bei Steickdeik, welches 1500 Schritte von der Haaſe entfernt iſt, fließen zwei Bäche zuſammen, von welchen der eine 2 Meilen von Süden herkommt, und in einer Entfernung von 1000 bis 1500 Schritten immer mit der Haaſe parallel fließt, der andere aber aus Südoſt ebenfalls 2 Meilen herkommt. Von Steickdeik gegen Weſten etwa 3000 Schritte entfernt, fallen beide vereinigte Bäche in die Haaſe Fortſetzung.

12. Dieſer zweite Bach kommt aus einem großen Moraſte, welcher drei viertel Meile von Steick-

Steickdeik im Süden liegt, und mit ſeinem weſtlichen Ufer bis dicht an den vorhin bemerkten, mit der Haaſe parallel laufenden Bach, mit dem öſtlichen Ufer aber bis an die Hunte und dem Dümerſee reicht; alſo von Südweſt gegen Oſten eine Länge von 2 Meilen einnimmt.

13. Gegen Nordoſt ſtreckt er eine 3000 Schritte breite Spitze bis an den Dümerſee aus, und, die Länge dieſer Spitze mit gerechnet, iſt er hier von Norden nach Süden fünf viertel Meile, an den andern Stellen aber nur drei viertel Meile breit. Er iſt im nördlichen und ſüdlichen Theile mit Buſchwerk bewachſen, und es befinden ſich auch einige Bauerſchaften darin.

14. In der Mitte dieſes Moors liegt ein dreieckigter feſter Platz, der ungefähr 4000 Schritte lang und 2000 Schritte im Südoſten breit iſt. Durch den öſtlichen Theil dieſes Moors läuft eine Straße, die 800 bis 1000 Schritte von der Hunte entfernt iſt.

15. An die nordöſtliche Spitze dieſes Moraſtes ſtößt der Dümerſee, welchen der Hunte-Fluß, und mehrere hinzukommende Bäche bilden. Er iſt von Süden nach Norden, wo er ſich zum Abfluß der Hunte zuſpitzt, faſt 1 Meile lang, und in der Mitte, ſo wie im ſüdlichen Theile eine halbe Meile breit. Sein ſüdliches und ſüdöſtliches Ufer iſt moraſtig und mit Holzung bewachſen. Das öſtliche und nördliche Ufer iſt ganz mit einem nach Oſten zu 1 Meile weit austretenden Holze umgeben, das im Norden bis an den Moraſt von Vechte ſtößt.

16. Zwiſchen dem Dümerſee und dem Moraſte von Steickdeik führt eine Straße durch, näm-

nämlich die, welche über den öſtlichen Theil dieſes Moraſtes geht. Da nun aus demſelben mehrere Bäche in den Dümerſee fließen, ſo wird der Weg einige Male durchſchnitten, und es iſt alſo leicht, hier ſolche Anordnungen zu machen, daß dieſer wichtige Paß völlig in Sicherheit geſtellt werden kann, ſo daß ein Korps auf dem ſüdlichen oder nördlichen Ufer des Moraſtes eine vortrefliche Flankenſtellung, bei welcher der eine Flügel durch die Haaſe, der andere durch den Dümerſee und die Hunte gedeckt wird, nehmen kann.

17. Der Raum, welcher ſich zwiſchen dem eben beſchriebenen Moraſte, der Hunte, Haaſe und dem Moore von Vechte befindet, iſt ungefähr von Weſten nach Oſten 2 und eine halbe Meile, und von Süden nach Norden 2 Meilen lang, und hin und wieder von kleinen Bächen, an denen ſich kleine Gebüſche befinden, durchſchnitten, und mit mehrern ſchlechten Bauerſchaften beſetzt, aber mit keinem einzigen ſolchen Terraingegenſtande verſehen, deſſen ſichernde Eigenſchaften es einem Korps erlaubten, in dem Innern dieſes Raums eine nur etwas feſte Stellung zu nehmen, um ſich darin dem Andringen des Feindes etwas widerſetzen zu können.

18. Soll ſich hier alſo ein Korps behaupten, ſo muß es an den Seiten dieſes Raums, und zwar durch Benutzung der hier befindlichen großen Terrainhinderniſſe geſchehen. — Hinter der Haaſe hat alſo ein Korps eine gute Vertheidigungslinie, wenn auf ſeinen Flanken die Päſſe von Eßen und ſüdlich von Steickdeik an dieſem Fluſſe gedeckt ſind. — Die Stellung auf dem nordöſtlichen Ufer des Dümerſees iſt faſt eben ſo

ſtark;

ſtark; hier wird die rechte Flanke durch Vechte und die daſigen Moräſte, die linke durch die Beſetzung des Moors von Hunteburg oder Steickdeik, ſo wie durch die Bewachung der Haaſe bis Osnabrück hinauf, geſichert.

19. Bis 1 Meile nördlich von Osnabrück iſt das öſtliche Ufer der Haaſe höher als das weſtliche; von hier aber 1 Meile weiter gegen Norden, bis dem von Steickdeick benannten Moraſte gegenüber, iſt das weſtliche Ufer höher als das öſtliche, doch liegen die eigentlichen Anhöhen wol 200, 1000 bis 3000 Schritte davon entfernt, denn ſie bilden hier einen kleinen Keſſel, aus dem verſchiedene kleine Bäche ſich in die Haaſe ergießen.

20. Die Weſtſeite dieſer Anhöhen liegt 1 bis anderthalb Meile von der Haaſe entfernt, da ſie ſich nördlich mehr gegen Weſten zieht. Dieſe Weſtſeite der Anhöhe fällt mit 2 bis 3 Stuffen wie eine Treppe ab, und bildet in der Mitte auch einen Keſſel. Die ſüdliche Ecke dieſer Höhen erſtreckt ſich bis zu einer halben Meile nahe an die Aa, welche unterhalb des Hilligen Meers den aus demſelben kommenden Bach aufnimmt. Die nördliche Ecke derſelben reicht bis an einen Arm der kleinen Aa hinauf, ſo daß Fürſtenau am Fuße der Höhe liegt. Sie iſt 2 Meilen lang, läuft gegen Nordoſt ganz flach aus, iſt im Südweſt am höchſten, und hier bis an die Haaſe etwa 1 Meile breit. Auf der obern Fläche befinden ſich hin und wieder kleine Gehölze.

21. Dieſe Höhe iſt zu lang, zu frei, und hat in keiner zweckmäßigen Weite eine gute Terrain-

deckung,

deckung, ſo daß ſie alſo auf keinen Fall zu einer feſten Hauptſtellung genutzt, ſondern am beſten dazu gebraucht werden, eine vortheilhafte und dominirende Stellung des Geſchützes zu erhalten, um vom weſtlichen Ufer der Haaſe, zwiſchen Osnabrück und Steickdeik einen Uebergang über dieſen Fluß zu erzwingen, wozu hier indeſſen der Lauf des Fluſſes nicht ſehr günſtig iſt.

§. 23.

22. Von dieſen Höhen bis an die Ems iſt keine anſehnliche Erhöhung mehr zu treffen, obgleich 1 Meile weſtlich von Fürſtenau, und anderthalb Meile öſtlich von Lingen eine Anhöhe liegt, über welche die Straße führt, und von da ab ſich nördlich bis an die Haaſe, ſüdlich bis an die Aa eine Chaine kleiner Anhöhen fortzieht, und das ſüdliche Ufer der Haaſe, ſo wie das nördliche der Aa dominirend machen. Außer den ſchon auf dieſem Terrain bemerkten Bächen und Gehölzen, die jedoch alle nicht von ſonderlicher Bedeutung ſind, iſt die ganze Gegend Ebene und hin und wieder Haide. — Dieſe Gegend giebt alſo innerhalb der ſie umgebenden Terrainhinderniſſe keine einzige Hauptſtellung, obgleich vielleicht zu einem Marſchlager hin und wieder einige Sicherheit anzutreffen iſt. Hinter dem Lonnerbache und am nordöſtlichen Ufer des Hillige Meers, ebenfalls hinter dem daſigen buſchigten Bache, ſind unter allen dieſen die beſten Poſitionen; dann müſſen aber immer die Flanken durch Korps an der Ems und Haaſe gedeckt ſeyn. Fortſetzung.

23. Alſo nur im Umfange dieſer Landſtrecke ſind gute Vertheidungungslinien, und ſelbſt gegen Süden, wo das Terrain ganz offen iſt, fehlt eine ſolche. Gegen Norden deckt die Haaſe, gegen Oſten auch, gegen Weſten deckt die Ems, welche in dieſer Weite von Rheine bis Meppen 5 Brücken hat, die von beiden Städten mitgezählt. Die erſte von Meppen 2 Meilen entfernt, nämlich beim Städtchen Lingen. Die zweite liegt beim Dorfe Emsbüren 1 und drei viertel Meile von Lingen. Die dritte iſt 1 und drei viertel Meile von Emsbüren und eine viertel Meile von Rheine, beim Dorfe Bentlage; die vierte endlich iſt bei dieſer Stadt ſelbſt.

24. Von Rheine 4 und eine halbe Meile gerade gegen Oſten liegt Osnabrück, und dieſe Linie theilt die Mitte der Weſtphäliſchen Fronte von ihrem linken Flügel ab. Der Bach, welcher eine viertel Meile oberhalb Rheine in die Ems fällt, und von Tecklenburg 2 Meilen her gegen Weſten läuft, ſchließt faſt die Hälfte dieſer Linie zu. Die öſtliche Hälfte derſelben wird durch die Düte, einen Bach, der drei viertel Meile nördlich von Tecklenburg entſpringt, und mit einem nach Süden gebildeten Winkel 1 Meile unterhalb Osnabrück in die Haaſe fällt, geſchloſſen.

25. Dieſer Bach nimmt drei viertel Meile von ſeinem Ausfluſſe in die Haaſe den großen Deytebach auf, welcher 2 Meilen aus Südoſt kommt, und eine halbe Meile von Osnabrück entfernt, vor dieſer Stadt durchfließt. Von dem Vereinigungspunkte dieſes Bachs mit dem vorigen, zieht ſich bis ans Hillige Meer, und weſt-

weſtlich bis gegen Rheine, eine Kette kleiner Gehölze, welche hier faſt die einzigen Durchſchneidungen des zwiſchenliegenden Terrains ſind, aber auf zwei Bergrücken liegen, wovon der eine von der Düte gegen das Hillige Meer und nach Ibbenbühren, der andere von Tecklenburg bis 1 Meile von Rheine läuft, wo er ſich mit dem Rieſenbeckerberg endigt.

26. Gegen Osnabrück läuft die Haaſe von Oſten in einem nach Süden zu gebildeten Bogen, 1 Meile gegen Weſten, und kommt gegen den öſtlichen Punkt dieſer Linie 2 Meilen her aus Südoſt gefloſſen, indem ſie gegen Weſten einen etwas auswärtsgehenden Bogen bildet. Ihre Quelle iſt in der Schlucht eines anſehnlichen Berges, auf welchem das Dorf Bergholzhauſen liegt.

27. Von dieſem Punkte ziehen ſich die Anhöhen nach zwei Seiten. Der eine Strich läuft drei und eine halbe Meile gerade gegen Weſten, iſt auf den oberſten Theilen hin und wieder mit Holz bewachſen, und hat zwei Durchgänge. Den weſtlichſten beim Flecken Iburg, auf welches gerade die Straße nach Osnabrück zu läuft, und von dem es 2 Meilen entfernt iſt. Dichte vor Iburg führt dieſer Weg durch zwei hohe dicht neben einander liegende Ecken der Hauptanhöhen, welche alſo ein leicht zu behauptendes Defilee bilden.

28. Der zweite Durchgang dieſer Anhöhenkette iſt ein von Nordoſt gegen Südweſt laufendes 1 Meile von Iburg, und anderthalb Meile von Osnabrück ſich öffnendes Thal, aus welchem ein kleiner Bach gegen Süden fließt. —

Der Theil der Höhen, welcher weſtlich der Straße von Iburg nach Osnabrück liegt, ſtreckt ſich bis auf eine halbe Meile nahe an dieſe Stadt nördlich aus, und iſt in der Mitte ziemlich hoch. Gegen Südweſt giebt er eine Spitze ab, die ſich bald gegen Südoſt wendet, in dieſer Richtung fünf viertel Meile lang, im füdlichſten Punkte am höchſten iſt, und das kleine Thal im Süden umgiebt, in welchem Iburg an einem, aus dem Berge hervorquillenden Bache liegt.

29. Dieſer Iburg ſüdlich liegende Berg, iſt auch nur auf ſeinem ſüdöſtlichen und hier ziemlich ſteilen Abhange mit Holz bewachſen. Der Hauptberg von Bergholzhauſen tritt mit 4 Spitzen in die ſüdliche Ebene herab, wovon die erſten beiden mit kleinen Bächen eingefaßt ſind, die an ihren ſüdlichen Ecken zuſammen fließen, und aus dem von ihnen gemachten Grunde kommen.

30. Nur die öſtlichſte dieſer Bergſpitzen iſt etwas anſehnlich. Sie iſt beim Dorfe Bergholzhauſen ſehr ſchmal, tritt 1 Meile weit von da gegen Süden aus, und breitet ſich in dieſer Gegend immer mehr aus, ſo daß ſie ſich, 8000 Schritte im Norden vom Städtchen Halle, in einem anſehnlichen Berge, welcher 3 Spitzen hat, endigt. — Die mittelſte und öſtlichſte Spitzen dieſes Bergs ſind mit Holz bewachſen, und haben öſtlich einen tiefen Grund, der bis nach Bergholzhauſen hinauf läuft. Die weſtlichſte Spitze iſt von der mittlern getrennt, und auf ihr liegt das alte Schloß Ravensberg, welches indeſſen von der mittlern Kuppe überhöht wird.

§. 24.

§. 24.

C. Terrain-hinderniſſe des linken Flügels.

a. Zwiſchen der Bentheimſchen Grenze und den Höhen von Goesfeld.

1. Das Terrain des linken Flügels fängt im Norden von der ſüdlichen Grenze der Grafſchaft Bentheim an, und geht von hier in gerader Linie nach Oſten über Steinfort an der Vecht über die Ems nach den Bergen von Iburg und Bergholzhauſen. Zur öſtlichen Grenze des linken Flügelterrains kann man die öſtliche Grenze des Obermünſterſchen ſelbſt annehmen. Die ſüdliche Grenze bildet hingegen die Lippe, welche überhaupt die Weſtphäliſche Grenzprovinz von der Niederrheiniſchen trennt. Die ſüdweſtliche Grenze der Weſtphäliſchen Provinz, wird durch den Lauf des Rheins von der Mündung der Lippe an bis an die Bataviſche Grenze gedeckt; die weſtliche Grenze von Obermünſter gegen dieſe Länder iſt hingegen durch kein Haupthinderniß gedeckt, ſondern faſt ganz frei, und bildet einen ſchlangenförmigen, nach Oſten etwas eintretenden Bogen.

2. Das erſte Hinderniß, welches ſich von der Bentheimiſchen Grenze nach Süden fortzieht, iſt der kleine Dinkelfluß, welcher an ſich ſelbſt hier aber noch unbeträchtlicher, als an der Bentheimſchen Grenze iſt. Er fließt drittehalb Meile von ſeinem Urſprunge beim Dorfe Asbeck von Süden nach Norden, worauf er gleich unterhalb dem Städtchen Gronau über die Bataviſche Grenze tritt, und nun mit der Bentheimſchen Grenze parallel bleibt.

3. Seine Quelle iſt weſtlich von der Grenze drittehalb Meilen entfernt, ſo daß dieſe mit ſeinem Laufe einen Winkel macht. Das weſtliche Ufer des Dinkelbachs iſt von ſeinem Urſprunge an,

an, bis Nienborg, 1 Meile weiter im Norden deſſelben, höher als das öſtliche, welches buſchicht iſt. Von Nienborg an befinden ſich auf beiden Seiten des Bachs in einer Entfernung von einigen 100 Schritten von demſelben, zwei anſehnliche Moräſte, die viel mit Gehölz bewachſen ſind.

4. Zwiſchen beide Moräſte durch, auf dem öſtlichen Ufer des Dinkelbachs hinunter, führt eine Straße nach dem Grenzſtädtchen Gronau. Der dem Dinkelbache öſtlich liegende Moraſt bildet drei Spitzen. Die eine, welche die breiteſte iſt, tritt gegen Norden aus, und endigt ſich mit einem, bis an die Bentheimſche Grenze reichenden Holze. Die zweite Ecke, welche die moorichſte iſt, geht nach Nordoſt hervor, und iſt halb in ihrer ganzen Länge mit Holz bewachſen. Die dritte Spitze geht nach Süden, und iſt die unbedeutendſte. Zwiſchen den 3 Spitzen führen 2 Straßen durch, wovon die öſtliche von Nienborg nach dem Städtchen Mettelen, die weſtliche aber nach Ochtrup leitet.

5. Die öſtliche Seite dieſes 12000 Schritte langen und oft 5000 bis 6000 Schritte breiten Moraſtes, wird von einem moorichten Bache umfloſſen, der drittehalb Meile ſüdlich von Mettelen an den Bergen bei Goesfeld entſpringt, in dieſer Weite einen faſt rechten Winkel gegen Weſten bildet, und von Mettelen ab, 2 Meilen im Nordoſten, in die Vecht fällt.

6. Beide Ufer dieſes Bachs ſind buſchicht und moraſtig, und auf dem öſtlichen befindet ſich eine Meile ſüdlich von Mettelen, und 6000 Schritte

te vom Urſprunge des Bachs eine waldichte Anhöhe, welche die ganze Gegend umher beherrſcht. Von dieſer Höhe ab, gegen Norden bis Ochtrup und Steinfort, und gegen Südoſt, bis an das drei viertel Meile entfernte Dorf Lahr, und das anderthalb Meile in nämlicher Richtung entfernte Dorf Holzhauſen, iſt alles Ebene, öſtlich zwiſchen dieſen beiden Dörfern und der eine halbe Meile davon entfernten Vecht, läuft aber längſt derſelben eine anſehnliche Höhe von Süden nach Nord, welche hier das weſtliche Vechtufer zum dominirenden macht. Auf und um dieſe Anhöhe liegt hin und wieder auf beiden Ufern der Vecht kleine Holzung.

7. Gegen Süden reicht von dieſem Berge ab die Ebene noch eine halbe Meile weit, gegen Südoſt 2 Meilen weit, doch iſt ſie hier mit vielen Büchen bedeckt und in mancherlei Richtungen von Hecken und kleinen Bauerſchaften durchſchnitten. Der bemerkte waldichte Berg am Bache von Metelen liegt gerade 2 Meilen weſtlich von der anſehnlichſten Höhe des Bergs entfernt, an deſſem nördlichen Fuße ein kleiner in die Ems fließender Bach aus 3 Quellen entſpringt.

8. Dieſe Anhöhe, auf welcher nördlich das Dorf Altenberg liegt, zieht ſich anderthalb Meile von Südoſt nach Norden, faſt mit der Ems parallel, die von ihrer öſtlichen Abdachung 1 Meile entfernt bleibt. Die nördlichſte Spitze dieſer Anhöhen liegt 1 und drei viertel Meile im Südoſten von Steinfort, und die ſüdlichſte Spitze derſelben eine halbe Meile im Norden von Münſter. Ihre größte Höhe iſt 2 Meilen nordweſtlich von Münſter entfernt.

9. Aus der nordöſtlichen Spitze dieſer Höhen kommt ein Bach, der auf geringe Weite ins Land freie Ufer hat, anderthalb Meile von ſeinem Urſprunge nördlich, und fünf viertel Meile ſüdlich von Rheine in die Ems fällt, und zwiſchen welchem ſich und der Ems, ſo wie bis an die fünf viertel Meile davon weſtlich entfernte Vecht, viele runde Höhen, Büſche und Hecken befinden. Derſelbe Fall iſt es zwiſchen der Ems und dem öſtlichen Rande der Altberger Anhöhe, aus deren ſüdlicher Ecke noch ein anderer Bach 1 Meile nördlich von ſeinem Urſprunge in die Ems fließt.

10. Die Altberger Anhöhe kann zwar, ſo wie der waldigte Berg am Bache von Mettelen, zu einem Marſch oder Obſervationslager, aber auf keine Art zu einer Hauptſtellung mit feſten Flanken dienen, in der man eine vortheilhafte Schlacht annehmen könnte. Die Bäche, die aus der Altbergerhöhe in die Ems fließen, ſind eben ſo wenig hierzu geſchickt, wenn die Höhe auf der Flanke der Stellung nicht durch ein beſonderes Korps bewahrt würde, welches eben das Schwerſte iſt. Auf der nördlichſten Spitze mit der Front gegen die Bauerſchaft Beßelsdorf ginge dies allenfalls noch wol an, aber an keinem Orte ſonſt.

§. 25.

Fortſetzung. 11. Von dem waldichten Berge auf dem rechten Ufer des Mettelerbachs, 3000 Schritte nach Weſten, fängt ſich 4000 Schritte ſüdlich vom Städtchen Schöpingen, und 1 Meile von Mettelen ein Moraſt an, der in der Mitte mit Holzung bewachſen iſt, ſich fünf viertel Mei-

Meile mit einem Bogen gegen Weſten nach Süden hinzieht, und in der Mitte 6000 Schritte breit iſt.

12. Die weſtliche Spitze in der Mitte dieſes Moors iſt 3000 Schritte vom Dinkel, und das nordweſtliche Ufer des erſtern 800 bis 1000 Schritte von der ſüdlichen Spitze des Moors von Rienborg entfernt. Zwiſchen beide Moräſte läuft über die Quelle des Dinkelbachs von Schöpingen gegen Südweſten eine Straße nach Stadtloon, und nordweſtlich an dieſer Straße iſt am öſtlichen Ufer des Dinkels hinunter bis Rienborg alles voll Hecken, und zwei kleine moorichte Bäche, die in die Dinkel fließen.

13. An der weſtlichen Ecke des beſchriebenen Moors liegt das Dorf Asbeck, und von hier läuft am ſüdweſtlichen Ufer des Moors hinauf eine Straße nach Goesfeld, die ſich nordweſtlich über Asbeck drei viertel Meile weiter bis zum Städtchen Ahaus fortzieht. Von Asbeck 3000 Schritte entfernt fängt ſich im Weſten ein Gehölz an, das ſich drei viertel Meile am nördlichen erhabenen Ufer eines Bachs nach Weſten zieht, und nun etwas mehr gegen Nordweſt noch 1 Meile bis zu einem eine halbe Meile langen Moore fortläuft, über den von Ahaus ein Weg weſtlich über die Grenze geht.

14. Der kleine Bach, auf deſſen erhabenen nördlichen Ufer ſich dieſe Gehölze, durch die von Stadtloon nach Ahaus gegen Norden ein Weg führt, befinden, fließt 1 Meile weſtlich von Asbeck in den Berkelfluß, der queer durch

die Bataviſchen Oſtländer ſich bei Zütphen in die Yßel ergießt. Dieſer Berkelfluß fließt im Obermünſterſchen bis an die Bataviſche Grenze von Süden gegen Nordweſt. Er entſteht aus 4 kleinen Bächen, wovon der eine aus Norden gegen Süden mit vielen Biegungen nach Goesfeld fließt, 1 und drei viertel Meile lang iſt, und aus dem Moraſte von Asbeck kommt. Die 3 andern Bäche kommen aus den Bergen von Goesfeld von Nordoſt und Norden gegen Süden, und bilden in den Bergen 3 Schluchten, wovon die weſtlichſte drei viertel Meile lang iſt.

15. Bei der Stadt Goesfeld, wo ſich dieſe Bäche vereinigen, entſteht der Berkelfluß, und von hier fließt er in mancherlei Krümmen 4 und eine halbe Meile gegen Nordweſt, worauf er über die Grenze der Niederlande tritt. Von Goesfeld eine halbe Meile weſtlich entfernt fängt ſich an beiden Ufern der Berkel ein kleines Gehölz an, das ſich auf dem ſüdlichen Ufer eine halbe Meile fortzieht. Von ſeinem Ende eine halbe Meile weſtlich entfernt, fließt ein aus Süden kommender drei viertel Meile langer moraſtiger Bach in die Berkel. Dieſer Bach kommt von einer, von Goesfeld drei viertel Meile ſüdweſtlich entfernten Höhe, der Hundsberg genannt, welcher die ganze umliegende Ebene dominirt, und ſüdlich nur 4000 Schritte von der Berkel entfernt iſt, ſo daß zwiſchen beiden Gegenſtänden eine Armee ſich ſchon ſetzen kann, beſonders da der ſüdliche Theil des Hundsbergs von einem großen Moraſte umgeben iſt.

16. Von dem Ausfluſſe des aus dieſem Berge nach der Berkel fließenden moraſtigen Bachs, zieht ſich nördlich bis nach dem 1 Meile davon entfernten Dorfe Asbeck eine Kette kleiner Gehölze und Hecken, und auch, am nördlichen Ufer der Berkel, ſowohl öſtlich gegen Goesfeld als weſtlich bis Stadtloon gegenüber. Der Moraſt von Asbeck iſt von der Berkel drei viertel Meile entfernt; wäre daher dieſe Weite nicht zu lang, ſo könnte eine Armee in den zwiſchen beiden Gegenſtänden liegenden Büſchen und Hecken ſchon ein Infanterie-Gefecht annehmen.

17. Das ſüdliche Ufer der Berkel iſt vom Ausfluſſe des bemerkten kleinen Bachs an, bis nach Stadtloon eine Meile davon 800 Schritte vom Fluſſe ganz frei, in dieſer Weite fangen ſich aber beim Dorfe Geſcher, das drei viertel Meile von Stadtloon ſüdöſtlich liegt, und auch 3000 Schritte von Stadtloon kleine Gehölze an, die ſich mit einander bald zuſammen hängen, bald trennen, und ſich ſüdlich anderthalb Meile fortziehn.

18. Bei Stadtloon ſelbſt fängt ſich ein großer Moor an, welcher nach Südweſten zu auf der Grenze hinauf liegt, und hier ihre vorzüglichſte Deckung wird. Dieſer Moraſt reicht von Stadtloon gegen Weſten 1 Meile an der Berkel hinunter, und iſt, von dieſem Fluſſe gegen Südweſt und Emmerich zu, 4 Meilen auf der Grenze lang. Er tritt noch anſehnlich über die Grenze in's feindliche Land hinein, und iſt demungeachtet innerhalb derſelben 3000 Schritte in der Mitte und 1 Meile auf den beiden Enden breit. Sein öſtliches Ufer iſt in der Mitte und nahe bei Stadtloon mit Holz bewachſen, und

drei

drei viertel Meile ſüdlich von Stadtloon befindet ſich in demſelben ein Stück feſtes Land, das etwa eine halbe Meile lang und 4000 Schritte breit iſt, und auf welchem die Bauerſchaft Maſt liegt.

19. Von Stadtloon führt weſtlich ein Weg über dieſen Moraſt über die Grenze. Ein anderer durchſchneidet dieſen von Norden nach Süden, und geht von dem an der Berkel liegenden Städtchen Vreden, das drei viertel Meile weſtlich von Stadtloon entfernt iſt, nach der Bauerſchaft Maſt, und von hier weſtlich über die Grenze. Außer dieſen Wegen geht 2 und drei viertel Meile ſüdlich von Stadtloon beim Dorfe Groß-Burlo durch ein Holz, noch ein anderer Weg, welcher ſich über der Grenze mit dem von Maſt kommenden verbindet. — Stadtloon hat mit Vreden auf einem ſüdlich dicht an der Berkel herführenden Damm Gemeinſchaft. Dieſer große Moor von Stadtloon wird daher in der Jahrszeit, wo er Waſſer genug hat, leicht zu behaupten ſeyn, wenn Stadtloon ein feſter Poſten, Vreden beſetzt, der Kreuzweg nach Maſt verſchanzt und abgegraben, und bei Groß-Burlo ein verſchanztes Korps poſtirt iſt.

§. 26.

Fortſetzung. 20. Von dem Städtchen Vreden, welches an dieſem Moraſte liegt, eine viertel Meile nördlich fängt wieder ein Gehölz an, welches ſich an dem ſüdlichen Ufer eines von Ahaus kommenden Baches, und auch im Weſten auf dem nördlichen Ufer deſſelben gegen Nordweſt zieht, und hier nur 3000 Schritte, über welche der Weg von Ahaus über die Grenze führt, von dem hol-

holzichten und ſtarken Moraſte entfernt iſt, der ſich auf dem weſtlichen Ufer der Dinkel, zwiſchen Nienborg und Gronau befindet.

21. In dieſer Gegend, die ſich nach Asbeck immer mehr zuſchließt, finden daher in den Gehölzen zwiſchen der Berkel und der Dinkel, leichte Truppen vortreffliche Gelegenheit ihre Künſte zur Deckung eines Hauptlagers zu üben, das zwiſchen Stadtloon und Schöpingen ſteht.

22. Da die Berkel zwiſchen Asbeck und Breden und die Dinkel zwiſchen Asbeck und Nienborg, im Süden und Oſten flache, im Norden und Weſten aber hohe Ufer haben, ſo beſitzt die feindliche Seite dieſer Bäche die Ueberhöhung; und daher werden die Stellungen des Feindes zwiſchen Asbeck, Breden und Nienborg, denjenigen, die wir hier nehmen können, immer überlegen ſeyn. Die beſte unſrer hieſigen Stellungen wäre noch wol immer zwiſchen Ahaus und dem nördlich liegenden Moraſte des weſtlichen Dinkel-ufers, den Bach von Ahaus vor der Fronte.

23. Zwiſchen dem Moraſte von Asbeck und dem an der Berkel liegenden Dorfe Geſcher, könnte allenfalls eine Armee auch wol eine Schlacht annehmen, wenn ſie die in dieſer Lücke liegenden Gehölze und Hecken recht benutzt, und dem Feinde auf die Flanke zwiſchen Geſcher und dem befeſtigten Stadtloon, auf das ſüdliche Ufer der Berkel ein gut mit Artillerie verſehenes Korps ſetzt. Da ſich indeſſen das Terrain im Rücken dieſer Stellung immer mehr verengt, und ſich endlich bei Goesfeld ganz ſchließt, ſo iſt der Rückzug etwas gefährlich; man müßte ihn daher durch gut auf-

aufgeſtellte Batterien hinter dem, aus dem Asbe-
cker Moraſt nach Goesfeld kommenden Bach,
und hinter der Berkel zu ſichern ſuchen.

24. Der eben erwähnte, nach Goesfeld in die Berkel fließende Bach hat auf der Oſtſeite ein 1 Meile langes, hohes, und mit einem drei viertel Meile nach Norden zu langem, Holze bewachſenes Ufer. Da der Moraſt von Asbeck nur 1 Meile von Goesfeld entfernt iſt, ſo könnte dies hohe Holz zwiſchen beiden Punkten zu einer vortrefflichen, auf der Fronte mit einem Bache gedeckten Stellung dienen. Allein man müßte einen dieſes Ufer dominirenden Berg, der 2000 Schritte nördlich von Goesfeld liegt, und ſich auf dem ganz freien weſtlichen Ufer des Bachs befindet, der die Fronte decken ſoll, mit behaupten, und dies würde ſich ſchwerlich thun laſſen. — Außerdem wäre die Behauptung von Goesfeld, die öſtlich daran liegenden Berge, und des dieſer Stadt, auf der andern Seite der Berkel, ſüdlich liegenden Terrains nothwendig; damit nicht allein der linke Flügel unmittelbar gedeckt, ſondern auch die Umgehung deſſelben verhütet würde, wenn der Feind die Berkel paſſiren, und Goesfeld links laſſen ſollte.

25. Gleich öſtlich von Goesfeld fängt ſich eine Gruppe Anhöhen an, die ſich in einem nach Norden zu gebildeten Bogen, 2 Meilen gegen Oſten erſtrecket. Gleich hinter Goesfeld liegt ein anſehnlicher waldigter Berg, an deſſen nördlicher Kuppe, welche die größte und höchſte iſt, die Berkel, und an deſſen ſüdlicher Spitze ein Bach vorbei fließt. Von jeder Kuppe dieſes Berges läuft ein Bergrücken gegen Oſten. Der

nörd-

nördliche iſt der längſte und höchſte, und bildet die Hauptform dieſer Anhöhen-Gruppe; auf ihm liegt das Dorf Uphof. Der ſüdliche Bergrücken iſt nur 1 gute Meile lang und ſchmal. Auf ſeiner ſüdlichen Seite laufen noch 3 Anhöhen, wovon zwei zuſammen hängen, mit ihm parallel, ſo daß die ganze Berggruppe zwei nach Oſten ſich erſtreckende lange Thäler bildet. Im nördlichen und größten liegt das Dorf Hanhauſen an einem Quellbache der Berkel. Im andern Thale liegt das Dorf Barup.

26. Nach Norden zu bildet der lange Bergſattel unten einen Abſatz, der eine halbe bis drei viertel Meile breit iſt, und nun in die nördliche Ebene abfällt. Die Mitte der beiden Bergrücken, ihr weſtliches und öſtliches Ende, ſo wie einige ſüdliche Spitzen ſind mit Holz bewachſen, das übrige iſt eingezäuntes Ackerland.

27. Dieſe Berge bei Goesfeld bilden den höchſten Theil von Obermünſter, und ſie würden ſehr gute Stellungen beſonders gegen Weſten gewähren, wo ſie von der aus Norden kommenden Berkel, die in einem tiefen Grunde fließt, umgeben ſind, wenn nicht alsdann der nördliche Flügel in der Luft ſtände, und ganz ohne Dekkung wäre. — Derſelbe Fall iſt es mit dem öſtlichen Flügel, wenn die Fronte auf den Bergen fort von Weſten nach Oſten laufen ſollte. Dieſe Berge und ihre Gründe und Büſche ſind daher wol zum Gefecht der leichten Truppen, und auch wol zu einem Reſervelager gut, welches ſich dicht hinter Goesfeld, die Front durch die Berkel gedeckt, befinden müßte, ſie können aber auf keinem Fall zu einer das Land deckenden Stellung, in

der

der eine Hauptſchlacht gewagt werden kann, benutzt werden.

§. 27.

b. Terrain zwiſchen der Werſe und Goesfeld.

1. Von Goesfeld, oder vielmehr von der Berkel bei dieſem Orte, 5 Meilen gegen Oſten trifft man den Werſe-Fluß, welcher in mancherlei Krümmen von Süden nach Norden fließt, und ſich in die Ems ergießt. Von dieſer Vereinigung der Werſe und Ems fließt der letztere Fluß in vielen oft anſehnlichen Krümmen, von Süden gegen Nordweſt in einer Weite von fünf und einer halben Meile bis nach Rheine, und 1 Meile von dieſem Vereinigungspunkte beider Flüſſe gegen Südweſt liegt die große Stadt Münſter, die ſüdlich 5 und eine halbe Meile von Rheine entfernt iſt.

2. Die Werſe iſt von ihrer ſüdlichen Entſtehung an, bis zur Vereinigung mit der Ems 6 Meilen lang, und bildet vorzüglich am Ende dieſes Laufs einen nach Weſten, d. h. gegen Münſter zu auswärts gehenden Bogen. Nördlich eine halbe Meile von ihrer ſüdlichen Quelle fällt, ein aus Südoſten kommender 3 Meilen langer, auf der Höhe des in dieſer Gegend liegenden Städtchens Beckem entſpringender Bach, hinein, den man auch allenfalls als den Anfang des Werſe-Fluſſes anſehen kann.

3. Etwa anderthalb Meile weſtlich von Beckem, liegt an dieſem Werſebache das Städtchen Ahlen, und 2000 Schritte noch mehr weſtlich von demſelben fließt noch ein anderer Bach in die Werſe, der in der nördlichen Abdachung einer von Beckem gegen Weſten austre-

ten-

tenden Bergzunge entſpringt. Das weſtliche Ufer der Werſe iſt vom Urſprunge bis anderthalb Meile mehr weſtlich das höhere, von hier bis 2 Meilen nördlich iſt es aber das öſtliche, und von hier ſind beide Ufer flach. Uebrigens hat die Werſe in ihrem ganzen Laufe 8 Brücken, die eine halbe bis anderthalb Meile auseinander liegen.

4. Von dieſem Werſe-Fluſſe an bis an die Anhöhen bei Goesfeld iſt das Land zwar eben, aber mit unzählichen Gebüſchen, Hecken, Häuſern bedeckt, und in vielerlei Richtungen von Gräben und Bächen an deren Ufern hin und wieder, beſonders nach der Lippe zu, kleine runde Anhöhen ſind, ſo durchſchnitten, daß es einen vortrefflichen Schauplatz für die leichten Truppen gewährt.

5. Aus der öſtlichen Spitze der Goesfelder Anhöhen kommen mehrere kleine Bäche, die entweder gegen Oſten in die Ems, oder gegen Süden in die Lippe fließen. Unter dieſen ſind indeſſen nur 2 anſehnliche. Beide haben einen ſehr geſchlängelten Lauf. Der eine fließt gegen Oſten und 1 Meile ſüdöſtlich von Münſter in die Werſe. Er fließt durch die Stadt Münſter, wendet ſich darin gegen Norden, und geht 2 Meilen davon in die Ems, dem Städtchen Greven gegenüber. Das nördliche und öſtliche Ufer dieſes Bachs, iſt höher als das ſüdliche und weſtliche. Dieſer Bach nimmt 2 Meilen von ſeinem Urſprunge und anderthalb Meile von ſeinem Ausfluſſe, einen andern aus Südoſt, fünf viertel Meile vom Dorfe Aſchenberg, auf.

6. Zwiſchen der Quelle dieſes Bachs, die 1 Meile von der mehr öſtlich fließenden Werſe

entfernt iſt, und dieſem Fluſſe liegt ein lichtes Holz, das etwa drei viertel Meile von Süd gegen Nord lang und eine halbe Meile breit iſt. Am nördlichen Rande deſſelben befindet ſich, 3000 Schritte von dem, aus den Goesfelder Anhöhen in die Werſe fließenden Bache, eine Anhöhe, welche die ganze Gegend beherrſcht, und über welche der Weg öſtlich nach der 4000 Schritte entfernten Werſe geht.

7. Der zweite Bach, welcher aus den Goesfelder Höhen kommt, fließt gegen Süden, mit einem gegen Oſten austretenden Bogen, 3 und eine halbe Meile fort, worauf er ſich gegen Weſten wendet, noch 2 Meilen in dieſer Richtung durchläuft, und endlich hier beim Städtchen Haltern, nachdem er ſich kurz vorher wieder gegen Süden wendet, in die Lippe fällt.

8. Dieſer Bach, die Stever genannt, nimmt ſo wie der vorige, von beiden Seiten mehrere kleinere Bäche auf, welche ſehr viele Krümmen, hin und wieder kleine Moore, oder ſumpfigte Wieſen und Haiden machen, und das Terrain in mancherlei Richtungen, beſonders bis 2 Meilen ſüdlich von den Goesfelder Höhen ſehr durchſchneiden, indem hier ihre Ufer ſehr bewachſen ſind, und ſich zwiſchen den Bächen von Südweſt nach Nordoſt eine drittehalb Meilen lange Chaine kleiner Gehölze fortzieht, die mit Hecken und Gräben verbunden ſind.

9. Etwa 2 Meilen ſüdlich von den Goesfelder Höhen liegt das Schloß und Städtchen Ludinghauſen, und hier befindet ſich noch die meiſte Ebene, denn ſüdlich von dieſem Orte wer-

werden die Ufer der Stever wieder durchſchnitten. Der Steverbach kann, bis zu dem Punkte, wo er ſich gegen Weſten wendet, ſo wie der Bach, welcher aus der Goesfelder Höhe öſtlich in die Werſe fällt, zwar immer die Front eines Marſch- oder Obſervationlagers, keinesweges aber die Front einer neuen Vertheidigungslinie bilden, oder eine Poſition geben, in der man eine Hauptſchlacht annehmen könnte; denn alle Flankendeckung durch große Hinderniſſe fällt weg, und müßte blos durch Korps und übermäßige Ausdehnung erhalten werden.

10. Von dem Punkte, wo ſich der Steverbach gegen Weſten wendet, zieht ſich eine Anhöhe gerade gegen Norden, ſo daß ihre öſtliche Kante etwa eine halbe Meile im nördlichſten Punkte von dem aus Norden kommenden und an ihr vorbei fließenden Steverbache entfernt iſt. — Der nördliche Theil dieſer Anhöhe ſondert ſich als eine beſondere Höhe ab, auf welcher das Dorf Seperat liegt. — In der Mitte des ſüdlichern Theils liegt eine waldigte Höhe, von welcher ſich das Gehölz ſüdlich und öſtlich bis an die Stever erſtreckt.

11. Gegen Weſten bilden dieſe Anhöhen 3 Abſätze. Den erſten und höchſten bilden der waldigte Berg und die Höhe von Seperat, der zweite tritt von hier 2000 Schritte weſtlich aus, und der 3te bildet noch drei viertel Meile mehr weſtlich eine Spitze vorwärts, deren ſüdliche Abdachung das 1 Meile lange hohe Ufer des Steverbachs macht, und deſſen nördliche Abdachung von 2 kleinen Bächen umfloſſen

wird, die ſich an der Spitze der Höhe in die Ste- ver ergießen.

12. Dieſe Höhen, welche von Süden nach Norden fünf viertel Meile lang ſind, würden einer großen Armee eine vortreffliche Stellung gewähren, wenn ſie nördlich eine Flügelſtützung hätten, oder mehr öſtlich an die Stever gerückt wären, weil alsdann die Front gegen Oſten durch den Steverbach, und die linke Flanke durch Ludinghauſen gedeckt würde, das weſtliche Ufer der Stever iſt indeſſen ſtets höher, als das öſtliche und ſüdliche.

§. 28.

Fortſetzung.

13. Die weſtliche Spitze dieſer Anhöhen an der Stever liegt 1 Meile von dem Punkte entfernt, wo dieſer Bach nahe bei Haltern ſich wieder ſüdlich wendet, um ſich gleich darauf in die Lippe zu ergießen. In dieſer Ecke des Steverbachs fließt der Brouſchbach. Dieſer Bach kommt gegen ſeinen Ausfluß 1 Meile aus Nordoſt gegen Süden gefloſſen. In dem nördlichſten Punkte dieſes Laufs entſteht er aus der Vereinigung zweier Bäche, die 2 Meilen her aus Nordweſt in einem ſehr ſpitzigen Winkel gegen dieſen Punkt zuſammen fließen, und wovon der weſtliche Heubach der andere Brouſchbach heißt.

14. Von dem Ausfluſſe des Brouſchbachs in die Stever drei viertel Meile gegen Norden, fällt ein anderer kleiner aus Oſten kommender Bach in die Brouſch, und bildet in ſeinem ganzen Laufe in dieſer Richtung einen drei viertel Meile

le langen Moor, deſſen öſtliches Ende eine halbe Meile vom Dorfe Separat entfernt iſt.

15. Von dem Vereinigungspunkte dieſes Bachs mit der Brouſch, iſt gegen Nordweſten das Terrain zwiſchen der Brouſch und dem Heubach, und auch noch 2000 bis 6000 Schritte auf den Ufern dieſer Bäche alles Moor, ſo daß dadurch ein Moraſt entſteht, der eine halbe Meile ſüdlich von Goesfeld ſeine nordöſtlichſte Spitze hat, ſich ſo in gerader Richtung gegen Südoſt, dicht neben Dülmen vorbei 2 und eine viertel Meile bis nahe an die Höhen von Separat fortzieht.

16. Hier im ſüdlichſten Theile iſt er drei viertel Meile breit, in der Mitte bei Dülmen iſt die Breite etwa eine halbe Meile, und von hier nimmt ſie gegen Norden immer zu, ſo daß ſie endlich anderthalb Meile beträgt, und die nordweſtliche Spitze bis an das Dorf Beelen reicht, und das nordweſtliche Ufer deſſelben nur 2000 Schritte von dem ſüdlichen Ufer der Berkel entfernt bleibt.

17. In der Spitze, welche der Brouſch und Steverbach machen, liegt eine Höhe, welche der Borkenberg heißt. Sie macht das öſtliche Ufer in der Spitze der beiden Bäche höher, als das weſtliche und ſüdliche des Brouſch und Steverbachs: doch fängt ſie ſich eigentlich erſt 4000 Schritte von dem Vereinigungspunkte der beiden Bäche an, und ſteigt von hier mit 3 Abſätzen, welche gegen dieſe Seite ziemlich ſteil ſind, in die Höhe.

18. Dieſe Abſätze bilden gegen Weſten zwei runde Spitzen, wovon die nördliche die kleinere, aber mit Holz bewachſen iſt. Der oberſte Abſatz bildet zwar auch dieſe Rundungen, zieht ſich aber dabei noch mehr durch zwei andere Spitzen gegen Norden und Süden fort, ſo daß er nördlich dicht an den Moraſt tritt, welcher durch die vom Dorfe Separat kommenden kleinen Bäche gebildet werden, und die den ſüdlichen Anfang des großen Moraſtes bildet. Gegen Oſten fällt der Berg durch zwei, und gegen Südoſt durch 4 Abſätze ab, wovon ſich die zwei mittelſten noch als eine beſondere Spitze eine viertel Meile weit gegen Oſten erſtrecken.

19. Der öſtlichſte Punkt dieſer Spitze endigt ſich mit zwei kleinen einzelnen Kuppen, vor welchen ein Deich liegt. An der ſüdöſtlichen Abdachung des Bergs fließt ein kleiner moraſtiger Bach in die Stever, ſo daß alſo dieſe Anhöhe, welche von Norden nach Süden auf dem höchſten Abſatze eine halbe Meile lang iſt, von Moräſten und Bächen ganz umgeben wird, und nur auf der öſtlichſten Spitze ein kleiner freier Ausgang bleibt.

20. Die ſüdliche Abdachung dieſer Höhe iſt von dem nördlichen Ufer der Stever 2500 Schritte entfernt, und kann es alſo nicht mehr beherrſchen. Derſelbe Fall iſt es mit dem höchſten Abſatze in Betreff des Brouſchbachs. Der erſte weſtliche Abſatz des Bergs iſt indeſſen auch ſchon anſehnlich, und zur Aufſtellung einer Fronte bequem; denn da er ſehr nahe am Brouſchbache liegt, durch welchen er gedeckt wird, ſo kann hier wol eine Armee eine ſichere Stellung finden, wenn ſie ſich den rechten Flügel durch ein Korps bei Goesfeld und

durch Befeſtigung der Moraſtpäſſe nach Dülmen, ſo wie den linken durch die Stever und ein Korps zwiſchen dieſem Bache und der Lippe ſichert.

21. Ueber den Steverbach gleich bei Haltern führt eine Brücke. Ueber den Brouſchbach zwiſchen der Stever und dem Anfange des Moors führen 2 Brücken, die eine viertel Meile von einander entfernt ſind. Ueber den ſchwächſten Theil des Moors, der bei Dülmen iſt, führen 4 Wege, die alle eine viertel Meile von einander entfernt ſind. Von Goesfeld führen 3 Wege gegen Südweſt über die größte Breite des Moraſtes. Der nördlichſte geht nach dem Dorfe Beelen, und iſt eine halbe Meile von der Berkel entfernt. Die beiden andern führen nach dem Dorfe Groß-Reckum, und laufen 800 Schritte vom weſtlichen Ufer des Moors in einem zuſammen; auf dem öſtlichen Ufer ſind ſie eine viertel Meile von einander entfernt.

22. Die beiden Ufer des Brouſchbachs ſind buſchicht, der übrige Theil des Moraſtes aber iſt ganz frei. Zwiſchen Dülmen und Goesfeld laufen in der Entfernung von 3000 Schritten vom Moore mit demſelben kleine Gehölze, Hecken und Bauerſchaften parallel, hinter welchen ſich alsdann nordöſtlich bis an die Goesfelder Höhen die Ebene herzieht. — Südlich von Dülmen bis an den Moor des Borkenbergs iſt alles Terrain eben, und nur hin und wieder mit einigen Häuſern und Büſchen beſetzt.

23. Von Goesfeld zieht ſich aber gerade gegen Süden 1 Meile fort, bis an die Mitte des Moraſtes, eine Anhöhe, deren ſudliche Spitze 1 Mei-

Meile von Dülmen entfernt, und faſt ganz mit Moor umgeben iſt. Dieſe lange Anhöhe bildet in ihrem ſüdlichen Theile, das hohe öſtliche Ufer des Moraſtes, und hat vor ihrem nördlichen Theile nach Weſten zu bis an das, hier ſich immer mehr entfernende öſtliche, Ufer des Moors eine ſumpfigte Haide vor ſich, die nördlich bis an die Berkel, ſüdlich und weſtlich aber bis an den Moraſt reicht.

§. 29.

C. Terrain zwiſchen Goesfeld, Haltern und dem Rheine.
1. Terrain zwiſchen Goesfeld, Haltern, Schermbeck und Borchen.

1. Vor der weſtlichen Fronte der beſchriebenen langen Anhöhe, auf deren Mitte das Dorf Lette liegt, befindet ſich drei viertel Meile ſüdweſtlich von Goesfeld entfernt, am weſtlichen Ende der Haide, und alſo dicht am öſtlichen Ufer des Moraſtes eine Anhöhe, der Hundsberg genannt, welche hier den ganzen Moraſt und die Haide beherrſcht. Da er aber über eine halbe Meile von der langen Höhe von Lette abliegt, ſo kann er einer ſich auf derſelben ausgebreiteten Armee nicht ſchaden; ſondern dieſe iſt gezwungen den Hundsberg beim Angriffe zu verlaſſen und auf der moorigen Haide vorzurücken.

2. Vom Hundsberge 4000 Schritte nach Südoſt, und 3000 Schritte weſtlich von der weſtlichen Kante der Anhöhe von Lette entfernt, liegt faſt mitten im Moraſte ein anderer aber waldigter Berg, die Flamſcheklaus genannt. Dieſer Berg iſt ungefähr eine viertel Meile von Süden nach Norden lang und 2000 Schritte breit. Er iſt ſteiler und höher als der Letterberg, kann aber einer auf dieſem letztern ſtehenden Armee nichts ſchaden, weil die Entfernung zu groß

groß, und zwiſchen beiden ein buſchichter Moraſt befindlich iſt, der durch einen von der Haide kommenden Bache gebildet wird.

3. Ueber dieſen Berg führt von Goesfeld der eine, und zwiſchen ihm und dem Hundsberge der andere Weg über den Moraſt, ſo daß wenn man die eine halbe Meile lange Fronte dieſer beiden Berge, oder auch nur die beiden Dammausgänge beſetzt, es unmöglich wird, hier den Moraſt zu paſſiren.

4. Zwiſchen dem Hundsberge und der Berkel iſt das Terrain eine halbe Meile breit, und über daſſelbe führen zwei Wege, einer über den Moraſt, der andere zwiſchen demſelben und der Berkel durch. Wenn man daher das Dorf Ludeberg, wo dieſe beiden Wege nahe beiſammen ſind, den Hundsberg, und die Flamſcheklaus gehörig beſetzt und verſchanzt, ſo iſt alle Annäherung des Feindes auf Goesfeld hier unmöglich.

5. Dieſer große Moraſt zwiſchen der Berkel und Lippe, welcher Fluß von erſterm in der Nähe von Goesfeld faſt 3 Meilen entfernt iſt, muß und kann für dieſen Raum eine Hauptdekkung gegen den Feind gewähren; denn am linken Flügel dieſer Linie hinter der Brouſch, ſo wie am rechten Flügel zwiſchen dem Hundsberge und der Berkel, oder auf der Höhe von Goesfeld findet man eine vortreffliche Hauptpoſition für eine Armee, welche jedoch zur Deckung ihrer rechten Flanke, wenn der Feind ſich auf dem nördlichen Ufer der Berkel befindet, nöthig hat dem Berg nördlich von Goesfeld durch ein beſonderes Korps bewachen zu laſſen.

6. Das ganze weſtliche Ufer des Moraſtes beim Dorfe Veelen iſt mit Büſchen, Hecken und Häuſern dieſes Dorfs beſetzt, durch welches der Weg über den Moor nach Goesfeld führt. Aus dieſer nordweſtlichen Ecke des Moors entſpringt ein kleiner Bach, welcher am weſtlichen Ende des Dorfs Veelen ſchon beträchtlich wird, und von hier bis zum Flecken Ranstrup eine halbe Meile weſtlich von Veelen in vielen Krümmen fließt, und auf beiden Ufern ſehr moraſtig iſt, ſo daß man ihn nicht gut anders, als in Ranstrup oder in Veelen paſſiren kann.

7. Auf dem nördlichen Ufer dieſes aus Veelen kommenden Bachs, der nachher die Aa heißt, liegt 2000 Schritte nordöſtlich von Ranstrup eine runde Anhöhe, welche die ganze umliegende Ebene beherrſcht. Von dieſer Anhöhe zieht ſich nördlich ein eine viertel Meile langer, auf dem öſtlichen Ufer bewachſener Moor, von welchem ab, öſtlich bis an die drei viertel Meile entfernte Berkel das Terrain mit Gebüſchen und Hecken, durch welche der Weg an der Berkel nach Goesfeld hinauf führt, beſetzt iſt.

8. Nordweſtlich von der Höhe bei Ranstrup bis an den Grenzmoraſt von Groß-Burlo iſt alles Haide, und nur im Südweſten von Ranstrup an der Aa hinunter iſt die Ebene von einigen Holzungen durchſchnitten. Von Ranstrup wendet ſich die Aa, indem ſie einen Bogen gegen Weſten macht, drei viertel Meile nach Süden, nun wieder anderthalb Meile gegen Weſten, und dann gegen Nordweſt, in welcher Richtung ſie über die Grenze tritt und in die Alte-Yßel fällt.

9.

9. Dieſer ganze Lauf iſt mit vielen Krümmen verſehen, die jedoch, die hier angegebenen Hauptbiegungen ungerechnet, nicht ſehr beträchtlich ſind. Von Ranstrup bis zum Flecken Gemen, welches eine viertel Meile ſüdweſtlich davon an der Aa liegt, bildet dieſer kleine Fluß noch einen kleinen Moraſt, der nördlich und ſüdlich mit Holz bewachſen iſt. Bei Gemen fällt überdem noch ein aus Norden kommender kleiner moraſtiger Bach in die Aa, an welchem eine Mühle und bei dieſer eine Brücke liegt.

10. Südlich 2000 Schritte von Gemen entfernt liegt an der Aa das Städtchen Borchen, durch welches der Weg nach Goesfeld über den Moraſt führt. Gleich öſtlich bei dieſem Städtchen fängt eine Höhe an, die ſich gerade gegen Oſten eine halbe Meile fortzieht, und ſowol nördlich als ſüdlich in der Weite von 500 bis 1800 Schritte Dörfer und Hecken vor ſich hat.

11. Die nördliche Abdachung dieſer Anhöhe iſt eine viertel Meile von Ranstrup und der Aa entfernt, und alſo zu weit, um von ihr ab dieſen kleinen Fluß unmittelbar vertheidigen zu können. Sie kann hingegen zu einem vortreflichen Obſervationslager für eine Armee dienen, welche beim Anrücken des Feindes ſich in die Stellung zwiſchen Borchen und Beelen an der Aa hinunter begeben will.

12. An das öſtliche Ende der eben erwähnten Anhöhe, ſtößt eine andere, welche drei viertel Meile in derſelben Richtung als die erſtere gegen Oſten fortläuft, und hier das ſteile hohe Ufer des großen Moraſtes bildet, indem ſie nur 1000 Schritte

te von deſſen weſtlichem Rande entfernt bleibt. Bei dem Dorfe Bollengraben, wo die öſtliche Ecke der Anhöhe iſt, wendet ſie ſich gegen Süden, indem ſie das weſtliche hohe Ufer eines Grundes bildet, in welchem ein vom obigen Dorfe kommender Bach nach der Lippe fließt.

§. 30.

Fortſetzung. 13. Bei dem Dorfe Klein-Reckum, welches eine halbe Meile ſüdlich von Bollengraben an dieſem Bache liegt, verliert ſich die Höhe ſo ziemlich, und läuft in der Eigenſchaft des Bachsufer nur noch eine viertel Meile weiter ſüdlich fort. Auf der Oſtſeite des Dorfs Bollengraben liegt eine andere Anhöhe, welche ſich öſtlich mit verſchiedenen Kuppen und Spitzen noch eine halbe Meile dicht am großen Moraſte fortzieht, und dann mit zwei Spitzen, die eine beſondere Höhe ausmachen, drei viertel Meile ſüdlich von Bollengraben endigt.

14. Die weſtliche Abdachung dieſes erhöhten Terrains läuft vom Dorfe Bollengraben gegen Süden drei viertel Meile fort, wo ſie ſich beim Dorfe Klein-Reckum allmählig verliert, und an den erſten Abſatz einer größern Höhe anſchließt. Dieſe andere von Bollengraben ſüdlich auslaufende Höhenabdachung bildet alſo das öſtliche Ufer des Grundes, in welchem der von Bollengraben nach der Lippe gehende Bach fließt. Dies Ufer iſt etwas ſteiler und höher als das weſtliche, und der ganze Grund bei Bollengraben etwa 1000, bei Klein-Reckum 600 Schritte breit.

15. Ungefähr 800 bis 1000 Schritte ſüdöſtlich von dieſem Dorfe fängt ſich eine anſehnliche waldigte Anhöhe an, die Hohe Mark genannt. Sie bildet zwei Bergrücken, von welchen der eine von Klein=Reckum drei viertel Meile gerade nach Oſten läuft, und in ſeiner öſtlichen Spitze noch 2500 Schritte von dem großen Moraſte entfernt iſt. Der zweite Bergrücken läuft eine viertel Meile von Klein=Reckum entfernt vom erſtern ab, und zieht ſich drei viertel Meile gegen Südoſt fort, wo er ſich in der Ebene vor Haltern verliert, ſo daß ſein öſtliches Ende noch 2000 Schritte vom Brouſchbache, und 500 Schritte von Haltern entfernt iſt.

16. Beide Bergrücken treten in einem ſpitzen Winkel zuſammen, und bilden dadurch ein Thal, in welchem die Bauerſchaft Zoßam liegt, und das ſich gegen Dülmen zu öffnet, gegen den Bach von Klein=Reckum zu aber ſchließt. In dieſem Thale führt von Dülmen her ein Weg über den genannten Bach. Der ſüdliche Bergrücken macht nach allen Seiten mehrere kleine Spitzen, die faſt mit Holz bewachſen ſind. Gegen Südweſt bilden beide verbundene Bergrücken 3 waldichte Kuppen, welche die höchſte Gegend in dem ganzen Lande zwiſchen der Lippe und Berkel ſind.

17. Die mittelſte dieſer Bergkuppen liegt etwa 2000 Schritte von dem Bache bei Klein=Reckum; die nördlichſte derſelben ſchließt ſich faſt dicht an die von Bollengraben am erwähnten Bache hinauf laufende Anhöhe, die ſich eigentlich noch um die beiden weſtlichen Spitzen der Hohemark hinum zieht, indem dieſelbe dicht am Bache noch einen Abſatz hat, welcher ſein hohes Ufer bil=

bildet, und mit der von Bollengraben kommenden Erhöhung zuſammen hängt.

18. Von der Hohemark läuft der Bach in einem ſchlangenförmigen Laufe gegen Südweſt, und fällt in dieſer Richtung 1 und drei viertel Meile vom Dorfe Klein-Reckum unweit der Stadt Dorſten in die Lippe. Seine Ufer ſind im Ganzen frei, doch befindet ſich an demſelben eine halbe Meile von ſeinem Ausfluſſe, und fünf viertel Meile von Klein-Reckum ein etwas bewachſener Moor, der ſich bis auf drei viertel Meile gegen das öſtliche Ende der Hohemark zu erſtreckt. Mitten durch und öſtlich um dieſen Moor führt indeſſen ein Weg.

19. Der Bach von Reckum hat von ſeinem Urſprunge bis an die Lippe 6 Brücken, die 2000 bis 8000 Schritte auseinander liegen. Er kann einer Armee immer zu einem ſtarken Marſch- oder Obſervationslager, keinesweges aber zur Hauptvertheidigungslinie einer Landſtrecke dienen. — Sollte er den erſtern Zweck erfüllen, ſo müßten ſich dennoch auf den Flanken, nämlich in den Moorpäſſen am Hundsberge, an der Berkel, in Goesfeld und an der Lippe vor Dorſten, beſonders ſtarke Poſten befinden, weil das Hauptkorps in ſeiner Stellung ſelbſt ohne dies nicht die geringſte Flankenſicherheit findet, da die Gegend eben, und die Linie von der Lippe bis an den Moorweg nach dem Hundsberge drittehalb Meile beträgt.

20. Außer der Hohemark iſt die ganze Gegend vom Bache bei Reckum bis an den Moraſt von Dülmen, und dem Ausfluſſe des Brouſchbachs bei Haltern in die Lipe völlig eben.

Dicht

Dicht bei Haltern liegt indeſſen weſtlich noch eine Anhöhe, welche ſich mit einer Spitze nach Südweſt 4000 Schritte an der Lippe hinunter zieht, und ſo das hohe Ufer dieſes Fluſſes bildet. Gegen Weſten läuft der nördliche Abhang dieſer Höhe etwa eine viertel Meile von Haltern aus, und bildet dadurch, indem er dicht an den ſüdlichen Bergrücken der Hohemark ſtößt, mit dieſem ein ſchmales Thal, an deſſen weſtlichen Ende die Bauerſchaft Holtwig liegt. Von hier geht die weſtliche Böſchung der Höhe nach der oben erwähnten ſüdlichen Spitze derſelben an der Lippe zu, ſo daß ſie ein ſpitzes Dreieck macht.

21. Mit dem weſtlichen Abhange dieſer Höhe läuft ein anderer parallel, der bei Holtwig ſich gegen Weſten wendet, ſo daß er endlich in der Ebene ſich verliert, bis dahin aber mit der Hohemark parallel geht, und dadurch zwei kleine Thäler oder Gründe bildet, die mit einander in einem rechten Winkel bei Holtwig zuſammen laufen.

22. Dieſe Gründe und Höhen könnten ſehr gut zur Deckung der Front eines Korps dienen, wenn nur die Flügel einige Sicherheit beſaßen, allein dies findet nirgends hinlänglich Statt, und auf der nördlichen Seite müßte der Flügel immer durch ein beſonderes Korps, welches die Hohemark behauptete, geſichert werden, wenn man auch den ſüdlichen Flügel durch die Lippe dekken wollte.

23. Ueberdem hat die Armee überall Defilees im Rücken, und würde daher bei einem Unglücke einen übelen Rückzug haben. Die beſten Fronten ſind nördlich oder ſüdlich auf einem

der

der Bergrücken der Hohemark, indem alsdann die Flügel durch den Bach von Reckum und durch den Moor von Dülmen oder durch Haltern gedeckt werden können. Allein da die Front 1 Meile lang iſt, ſo wäre ſie doch zu ausgedehnt.

24. Der Bach von Reckum, die Lippe von Dorſten bis Haltern, und der Moraſt von Dülmen bilden gegen Südweſt ein ſpitzes Dreieck, das von dem ſüdlichen Bergrücken der Hohemark, parallel mit ſeiner nordöſtlichen Grundlinie, faſt in zwei gleiche Theile zerlegt wird. Der nördliche Bergrücken der Hohemark ſchneidet nochmals die nördliche Spitze des großen Dreiecks als ein kleineres ab.

25. Durch dieſen Lauf der Anhöhen in, und der Terrainhinderniſſe um dieſes dreieckigte Terrain, wird es ſehr leicht zwiſchen den Seiten des Dreiecks nahe an den Ecken, und ſelbſt in ſeiner Mitte ſolche Stellungen zu nehmen, welche dieſen wichtigen Landſtrich Fuß vor Fuß vertheidigen laſſen. Nur wäre es nöthig das ganze Holz und alle Wege über die Hohemark zu verhauen, wenn man einen Flügel damit decken wollte.

§. 31.

Fortſetzung. 26. Das weſtliche Ufer des Reckummerbachs iſt ganz eben, und man findet bis nach dem 4 bis 5 Meilen entfernten Rheine hinab keine einzige beträchtliche Anhöhe mehr, obgleich das Land hin und wieder mit Holz und Dörfern beſetzt iſt. — Der Platz zwiſchen Klein-Reckum und der Aa bei Borchen iſt ganz flach, und nur we-

wenig von Dörfern und Hecken durchſchnitten, ſo daß ſich hier keine einzige gute Stellung findet.

27. Nicht weit vom Ausfluſſe des Reckummerbachs fällt in denſelben ein anderes kleines Gewäſſer, welches drei viertel Meile von Norden her, und gegen dieſen nördlichen Punkt eine halbe Meile aus Weſten läuft. Sein geſchlängelter Gang iſt auf beiden Ufern mit Buſch bewachſen, und, während es von Weſten nach Oſten fließt, bildet es einen in dieſer Richtung drei viertel Meile langen, bis dicht an den Reckummerbach tretenden Moor, über welchen jedoch zwei Wege führen.

28. Von dem weſtlichen Ende dieſes Moors tritt gegen Süden und Südweſt auf eine halbe Meile weit eine Holzſpitze aus, wovon die ſüdweſtliche bis nahe an den Flecken Schermbeck reicht, welches 4000 Schritte nördlich von der Lippe entfernt iſt. Um dieſen Ort iſt das Terrain ſehr mit Hecken, und von einem kleinen Bache durchſchnitten, der 4000 Schritte nördlich von Schermbeck entſpringt, auf beiden Ufern Gebüſche hat, und ſüdlich in die Lippe fließt.

29. Zwiſchen Schermbeck und dem moraſtigen Bache, der unweit Dorſten in den Reckummerbach fällt, iſt das Terrain eben, nur daß ſich längſt der Lippe eine ſanfte Anhöhe eine halbe Meile lang herzieht, und von ihrem öſtlichen Ende eine Erhöhung nach dem drei viertel Meile davon liegenden nördlichen Moore läuft, welchen der erwähnte Bach bildet, ſo daß dieſer Abſatz immer 2000 Schritte von dem ſüdlichen Laufe dieſes Bachs nach dem Reckummerbache abbleibt.

30. Dieſer erwähnte Abſatz macht alſo eigentlich das erhöhete Ufer des Moorbachs, und er würde zum Frontenlaufe einer gegen Oſten gewandten Stellung ſehr gut ſeyn, wenn der Bach nur etwas näher flöſſe, indem der ſüdliche Flügel von der Lippe, der nördliche durch Moor und Holz gedeckt iſt.

31. Gegen die Quelle des mehr erwähnten moraſtigen Bachs, läuft aus Norden drei viertel Meile her gegen Süden ein anderer moraſtiger Bach, der ſich an der obigen Quelle gegen Weſten wendet, eine halbe Meile von dieſem Punkte einen andern aus Nordoſt kommenden drei viertel Meile langen moraſtigen Bach aufnimmt, nun ziemlich anſehnlich wird, unter vielen Krümmen 1 Meile gegen Weſten fließt, ſich dann gegen Südweſt wendet, fünf viertel Meile ſo fort läuft, dann plötzlich ſich wieder gegen Nordweſt wendet, und nach einer 2 Meilen langen Strecke beim Städtchen Weerd über die Bataviſche Grenze tritt, und in derſelben Richtung unter dem Namen der Alten Yßel, nach dem ſich die von Borchen über Bockholt kommende Aa darin ergoſſen hat, bei Doesburg in die Große Yßel fällt.

32. Zwiſchen dieſem Fluſſe nun und der ſüdlich fließenden eine halbe bis eine Meile entfernten Lippe, ſo wie bis an die nördlich eine halbe bis anderthalb Meile entfernten Aa iſt alles Terrain auf beiden Ufern der Alten Yßel Ebene und nur hin und wieder mit Holz und Dörfer beſetzt. — Etwa 1000 Schritte im Nordweſten vom Flecken Schermbeck fängt ſich ein Holz an, welches eine Meile gerade gegen Norden fortläuft, in der Mitte beim Dörfchen Raesveli einige

Hun=

Hundert, von hier aber nach beiden Enden zu 1000 bis 2000 Schritte breit iſt.

33. Der nördliche Theil dieſes Holzes, durch welchen die Alte Yßel fließt, iſt ſehr moraſtig. Durch den dünnſten Theil dieſes Holzes geht die Straße von Weſel nach Gesfeld. Etwa 4000 bis 5000 Schritte öſtlich von dieſem Holze, welches wir das Holz von Raesveli nennen wollen, befindet ſich ein anderes Gehölz, das mit den Holzſpitzen zuſammenhängt, welche aus Nordoſt gegen Schermbeck antreten, und welches nördlich dreiviertel Meile hinauf bis an die moraſtige Quelle der Alten Yßel hintritt. Sowohl an der öſtlichen als weſtlichen Seite dieſes Holzes befinden ſich viele Hecken, ſo daß das ganze Terrain zwiſchen den beiden Quellbächen der Alten Yßel davon durchſchnitten wird.

34. Eine Armee, welche ſich hinter der Bauerſchaft Raesveli mit der Front gegen Norden oder Süden ſetzt, findet hier eine vortrefliche Stellung. Die Front iſt durch Dörfer und Gewäſſer, die Flügel durch verhauene Gehölze und Moräſte gedeckt, und gegen das Tourniren müſſen Corps weſtlich an der Alten Yßel, öſtlich am Bache von Klein Reckum aufgeſtellt werden.

35. Von der öſtlichen Quelle der Alten Yßel läuft gegen das öſtliche Ende der Höhe bei Borchen eine Kette von Hecken und Bauerſchaften fort, welches hier die einzigen Gegenſtände ſind, die einige Abwechſelung in der von Borchen bis Klein Reckum fortlaufenden großen Ebene gewähren, die aber keinem anſehnlichen Korps zur

Feſtſetzung auf derſelben dienen können. — Süd-öſtlich eine halbe Meile von der erwähnten Quelle der Alten Yßel entfernt, liegt das Dorf Lembeek etwa eine viertel Meile weſtlich von den Reckummerbache, und eine halbe Meile Süd-weſtlich von Kleinreckum. Von dieſem Dorfe Lembeek ziehen ſich nun viele Hecken und auch ein kleines Gehölz gegen die moraſtigen Bäche und Gehölze der Alten Yßel, und machen hier die ſüdliche Grenze der nördlichen eine Meile langen und eine Meile breiten Ebene.

36. Von der nördlichen Spitze des von Schermbeck neben Raesveli nach Norden zu austretenden Holzes, liegt eine viertel Meile im Nordoſten, und eine viertel Meile im Nordweſten ein Buſch auf der großen Haide, die ſich von hier bis an die Aa erſtreckt, welche dicht an dem nördlichen Rande des erſten eine viertel Meile langen Buſches wegfließt. — Oeſtlich, 4000 Schritte von der erwähnten nördlichen Holzſpitze liegt die Bauerſchaft Rayd an dem weſtlichen moraſtigen Quellbache der Alten Yßel, über welchen hier ein Weg führt.

§. 32.

2. Terrain zwiſchen der Aa, der Lippe und Yßel.

1. Bei dem zweiten erwähnten Buſche fängt die Haide an bis drei viertel Meile gegen Weſten ſehr moraſtig zu werden. In der Mitte dieſer Weite iſt die Spitze eines Holzes, das ſich von hier in einem Bogen eine halbe Meile gegen Südweſten bis an die Alte Yßel fortzieht, von welchem ſüdlichen Ende deſſelben an dieſem Fluſſe, wo derſelbe ſich gerade gegen Südweſt wendet, noch eine viertel Meile weiter gegen Südweſt ebenfalls an demſelben das Kloſter Marienthal liegt.

2.

2. Auf dem ſüdlichen Ufer der Alten Yßel zieht ſich vom genannten Kloſter gegen Oſten drei viertel Meile fort ein Holz bis nahe an den Moraſt des weſtlichen Quellbachs der Alten Yßel. Dieſes Holz iſt in ſeinem nördlichen Theile faſt eine halbe Meile von Weſten nach Oſten breit. Von der Alten Yßel tritt es drei viertel Meile gegen Süden aus, wird eine viertel Meile von dieſem Fluſſe nur 2000 Schritte, dann aber wieder 4000 Schritte breit, und läuft endlich in einer Spitze aus. Nördlich 2000 Schritte von dieſer Spitze entfernt giebt dies Holz, welches man den Weſeler Wald nennt, nach Oſten eine Holzſtreife ab, die etwa 500 bis 1000 Schritt breit iſt, aber eine halbe Meile öſtlich fortläuft, und den Weſeler Wald mit dem Schermbeck weſtlich liegenden Holze verbindet.

3. Durch dieſen Zug der Gehölze entſteht eine viertel Meile weſtlich von Raesveli ein freier Haideplatz, der eine halbe Meile lang und 4000 bis 5000 Schritte breit, nördlich von der Alten Yßel und Moräſten, im Weſten, Süden und Oſten aber von Holzung umgeben iſt, und über den in der Länge die Straße nach Weſel führt, die auch durch die Mitte des Weſeler Waldes geht.

4. Zwiſchen der weſtlichen und ſüdlichen Kante des Waldes, dem Bache von Schermbeck, der Alten Yßel und der Lippe iſt das Terrain eine große von Weſten nach Oſten anderthalb Meile lange, von Norden nach Süden drei viertel Meile breite Haide, welche nur in ihrem ſüdweſtlichen Winkel von Hecken, kleinen Gebüſchen, und den Häuſern der Dörfer Trevenack,

Schwarzenſtein und Obruchhoffen durchſchnitten iſt.

5. Auf der Mitte dieſer großen Haide liegt das Dörfchen Battersdamm, von einem Damme ſo genannt, der in der Länge über die ganze Haide läuft, nämlich von Schermbeck 2000 Schritte nördlich bis an die Alte Yßel eine Meile ſüdweſtlich vom Marienthal-Kloſter. Dieſer Damm läuft von Schermbeck bis Battersdamm von Nordoſt gegen Südweſt, und iſt hier eine halbe Meile, bei Battersdamm, von wo er eine Meile weſtlich bis an die Alte Yßel läuft, aber nur eine viertel Meile von der Lippe entfernt, in welcher Entfernung er nun auch von derſelben bleibt.

6. Vom Kloſter Marienthal eine halbe Meile ſüdweſtlich entfernt, liegt auf dem weſtlichen Ufer der Alten Yßel dicht am Fluſſe das Schloß Eßen, von dem 1500 Schritt nördlich und ſüdlich entfernt, ſo wie bei Marienthal ſelbſt eine Brücke über die Alte Yßel liegt. Auf dem öſtlichen Ufer des Fluſſes, Eßen gerade gegenüber liegt ein kleines Gehölz, von welchem eine Allee nach und durch den eine halbe Meile öſtlich davon liegenden Weſeler Walde führt. Dieſe Allee geht eine viertel Meile von Eßen über einen ſüdöſtlich aus der Haide herkommenden Bach, an deſſen Brücke einige Häuſer liegen. Von der Quelle dieſes Bachs fließt ein anderer kleiner Bach ſüdlich nach Battersdamm, ſo daß er die ganze Haide von Norden nach Süden in zwei Hälften theilt.

7.

7. Eine Meile ſüdweſtlich von Marienthal, wendet ſich die Alte Yßel gegen Nordweſt, nachdem ſie vorher gegen Südoſt einen Mondsförmigen 800 Schritte langen Teich gebildet hat. — Dicht neben dieſem Teiche läuft ſüdlich der Battersdamm noch 4000 Schritte dicht auf dem weſtlichen Ufer der Alten Yßel gegen Nordweſt, weg, worauf er ſich gegen Weſten wendet, und 4000 Schritte davon bei einem kleinen Gehölze eine halbe Meile nördlich von Weſel, aufhört.

8. Von dem erwähnten Teiche der Alten Yßel am Battersdamme, liegt drei viertel Meilen ſüdweſtlich entfernt der Punkt, wo die Lippe in den Rhein fällt, und nahe dabei auf dem nördlichen Ufer der Lippe die Stadt Weſel, von deren nordöſtlichen Ecke ab ein Kanal nach der Ecke der Alten Yßel führt, wo ſich dieſe gegen Nordweſt wendet.

9. Südweſtlich von dieſer Ecke der Alten Yßel eine viertel Meile entfernt, läuft von dem bemerkten Kanal ein Damm gegen Süden, bis an die 4000 Schritte von dieſem Punkte entfernte Lippe, und von dieſem Damm an iſt der denſelben öſtlich liegende lange Landſtrich, zwiſchen der Lippe und dem Battersdamme bis an das drei viertel Meilen öſtlich entfernte Dorf Trevenack, beſonders in ſeinem weſtlichen Theile, mit vielen Hecken und Bauerſchaften beſetzt. — Von dem dieſen Strich weſtlich begrenzenden Damm bis Weſel iſt aber alles Ebene und Haide.

10. Nordweſtlich von dem Teiche der Alten Yßel am Battersdamme eine viertel

Meile entfernt, theilt ſich der Fluß in zwei Arme, die drei viertel Meile in einer Entfernung von 500 bis 1000 Schritten neben einander herfließen, und ſich dann wieder vereinigen. Der öſtliche Arm iſt der breiteſte, und macht kurz vor ſeiner Vereinigung mit dem andern einen großen langen Teich, der wieder gegen Südoſt einen 2000 Schritte langen Haaken abgiebt. Von dieſem Punkte an fließt die Yßel in einem Strome gegen Nordweſt über die Grenze.

11. Da, wo dieſer Fluß aber die beſchriebenen beiden Arme hat, bildet er einen großen Moraſt, deſſen ſüdlichſte Spitze faſt eine halbe Meile vom Eckteiche der Alten Yßel am Battersdamm, nach Oſten in die Haide austritt, ſo daß der Moraſt von hier bis an den Haakenteich bei der Wiedervereinigung der beiden Arme, wo er ſich endet, zwei und eine halbe Meile von Südoſt nach Nordweſt lang iſt.

12. Dieſe ſüdliche Spitze des Moors iſt bis auf 2000 Schritte vom Eckteiche der Yßel, etwa 300 bis 2000 Schritte breit; beim genannten Teiche beträgt die Breite indeſſen 5000 Schritte und 4000 Schritte von dieſem Punkte giebt der Moor weſtlich eine andere Spitze ab, die eine viertel Meile lang und eine viertel Meile breit iſt. Von hier ſpitzt ſich der Moraſt gegen Norden zu, ſo daß er jetzt nur noch 2000 bis 3000 Schritte breit bleibt.

13. Mitten über den Moraſt, ungefähr 2500 Schritte vom Eckteiche der Yßel führt ein großer Damm vom Nordoſt nach Südweſt über denſelben. Von dieſem Damme 2000 Schritte öſtlich geht ein anderer Weg in derſelben Richtung, und

und 1500 Schritte von dieſem öſtlich führt in nämlicher Richtung ein dritter Weg, welcher aber auf dem öſtlichen Ufer der Yßel liegt, über denſelben. Ein vierter Weg geht 2500 Schritte weſtlich vom bemerkten Damme ebenfalls über den Moraſt, doch in der Richtung von Südoſt nach Nordweſt. Er iſt der längſte unter allen, und beträgt faſt eine halbe Meile. Die andern 3 Wege ſind etwa 4000 bis 4500 Schritte lang. — Der am ſüdlichen Ufer der Yßel fortlaufende Battersdamm durchſchneidet ſie alle, und gewährt die Paſſage des Moors in ſeiner ganzen Länge, nämlich von Südoſt nach Nordweſt.

14. Nördlich eine halbe Meile von dem Punkte entfernt, wo ſich die Alte Yßel gegen Nordweſt wendet, beginnt eine Erderhöhung, die ſich von hier drei viertel Meile nach Norden fortserſtreckt, und hier in der Haide ausläuft. Gleich auf dem ſüdlichen Anfange dieſer Erhöhung liegt das Dorf Brünen an einem kleinen Bache, der mit einem ſüdlichen Laufe von hier in die Alte Yßel fällt.

15. Von dem Dorfe Brünen öſtlich bis an den kleinen Bach, an welchem Kloſter Marienthal liegt, und ſüdweſtlich bis an die Alte Yßel und den großen Moraſt beſteht das ganze dreieckige Terrain aus lauter Feldern, die mit Hekken und Zäunen eingefaßt ſind. Zwiſchen der erwähnten Erhöhung, auf der 2000 Schritte weſtlich von Brünen eine Windmühle ſteht, bis an das öſtliche Ufer der 4000 bis 5000 Schritte von dieſer Erhöhung weſtlich fließenden Alten Yßel, beſteht das Terrain aus eingezäunten Angern und Wieſen, die vom Dorfe Ringenberg an, wel-

ches eine halbe Meile nordweſtlich von Brünen liegt, nur in einem etwa 1000 Schritt breiten Striche an der Alten Yßel bis zum Kloſter Marienfort, das eine halbe Meile nordweſtlich von Ringenberg liegt, ſich fort ziehen.

§. 33.

Fortſetzung. 16. Dieſe Fütterungen von Marienfort und Ringenberg, ſo wie die öſtlich daran ſtoßenden Hecken von Brünen und Marienthal, machen die ſüdliche Grenze einer großen Haide, die Poliſche Haide genannt. Oeſtlich erſtreckt ſich dieſelbe bis an das moraſtige Holz, welches vom Weſeler Walde bei Marienthal in einer langen Spitze auf das nördliche Ufer der Alten Yßel gegen die Aa zu auf der Haide austritt. Wo der Moor dieſer Holzſpitze weſtlich aufhört, da liegen auf der Haide einige eingezäunte Felder, welche ſich nördlich bis an einen langen Holzſtrich ziehen, welcher die Grenze der Haide gegen Norden zu ſeyn ſcheint, hinter welchem ſie ſich aber eigentlich noch bis an die Aa und die Bataviſche Grenze fortzieht.

17. Der erwähnte Holzſtrich fängt eine viertel Meile nordweſtlich vom Kloſter Marienfort an der Alten Yßel an, und läuft gerade von hier gegen Oſten anderthalb Meile fort. Er iſt etwa 1000 bis 2000 Schritte breit, und hat eine viertel Meile öſtlich von Marienfort eine 1500 Schritte große Lücke, die mit Hecken durchſchnitten wird, und durch welche eine Allee nach der Stadt Bockholt führt. Bockholt liegt eine Meile nordöſtlich von Marienfort, und auf der Hälfte des Weges liegen einige Häuſer, von da ab gerade gegen Weſten

ſten eine 1 Meile lange Allee nach dem, auf dem weſtlichen Ufer der Yßel liegenden Städtchen Weerd, nördlich neben dem Holze von Marienfort, und ſüdlich neben einem andern eine halbe Meile langen Holze wegführt.

18. Vom öſtlichen Ende dieſer Allee fließt ein anſehnlicher Bach, indem er einen Bogen gegen Süden macht, gegen Nordoſt bei Bockholt in die Aa. Auf beiden Ufern befinden ſich Wieſen, und nach dieſen, auf dem nördlichen, ein eine viertel Meile langes Holz, auf dem ſüdlichen Ufer aber der von Marienfort austretende Holzſtrich.

19. Dieſer Holzſtrich endigt ſich eine viertel Meile ſüdöſtlich von Bockholt in einer ſchmalen Spitze. Allein hier trift man gleich einige 100 Schritte öſtlich wieder auf einen andern Holzſtrich, den man auch als die Fortſetzung des vorigen anſehen kann. Dieſer zweite Holzſtrich giebt vom erwähnten Punkte an, faſt gegen Südweſt, eine andere eine viertel Meile lange Holzſpitze ab, welche ſich bis an das nördliche Ende der Erdhöhung von Brünen erſtreckt, aber nur 260 bis 500 Schritte breit iſt. Gegen Oſten zieht ſich dies Holz vom oben erwähnten Punkte noch eine Meile bis an die Aa fort, welcher Fluß dem Holze in dieſer ganzen Weite auf 200 bis 800 Schritte nahe bleibt.

20. Vom nordöſtlichen Ende dieſes Holzſtrichs tritt gerade gegen Norden ein anderes Holz drei viertel Meile auf das nördliche Ufer der Aa in die große Haide aus, welche ſich von hier bis an die Grenze erſtreckt. Dieſes Holz, welches etwa 2000 bis 3000 Schritte breit iſt, liegt drei viertel Meile weſtlich von Borchen, und eine Meile

öſt-

öſtlich von Bockholt. Es gehen zwei Alleen da durch; die eine durch die Mitte, die andere durch den ſüdlichen Theil, 1500 Schritte von der Aa entfernt.

21. Dieſe zweite Allee kommt von Borchen und führt weſtlich nach der Bauerſchaft Grechling, die in einem eine viertel Meile langem Buſche an der Aa und 2000 Schritte vom obigen Holze entfernt liegt. Weſtlich drei viertel Meile von dieſen Häuſern, eine viertel Meile öſtlich von Bockholt, entfernt, fällt ein anſehnlicher Bach in die Aa, welcher mehrere Krümmen macht, der eine Meile aus Nordoſt, von der nördlichen Spitze des öſtlich bei Grechling, von der Aa gegen Norden, austretenden Holzes, herkommt, und an welchem in der Mitte dieſer Linie das Dorf Raden auf dem weſtlichen Ufer liegt.

22. Von Raden eine viertel Meile ſüdweſtlich liegt am weſtlichen Ufer des Bachs das Haus Teneking von Waſſer umfloſſen, wo ſich auch 2 Brücken über den Bach, und öſtlich 500 Schritte auf dem öſtlichen Ufer des Bachs ein kleiner Buſch und einige Häuſer befinden. Bei Raden befindet ſich ebenfalls eine Brücke über den Bach, 200 Schritte nördlich die zweite, eine viertel Meile nordöſtlich auf dem öſtlichen Ufer des Bachs, das Haus Raden, und 500 Schritte davon nördlich die dritte Brücke über den Bach.

23. Von Haus-Raden tritt eine halbe Meile gegen Norden ein ſchmaler Holzſtrich aus, der ſich öſtlich eine halbe Meile von dem großen Grenzmoraſte von Burlo befindet. Das Terrain zwiſchen Raden und dem Holze öſtlich bei Grechling iſt faſt alles Haide. Von Raden tre=

treten gegen Norden drei viertel Meile lange eingezäunte Felder aus, und 4000 Schritte weſtlich von dieſem Dorfe liegt die Bauerſchaft Teuchhauſen in einem eine viertel Meile langen Gehölze, zwiſchen welchen und den erwähnten Feldern alles Haide iſt, die ſich nördlich bis an die Grenze, ſüdlich bis Teneking erſtreckt.

24. Eine ſtarke halbe Meile weſtlich von Raden liegt die Stadt Bockholt auf dem nördlichen Ufer an der Aa. Sie iſt ganz mit Gärten umgeben, von hier aber eine halbe Meile gegen Norden und Weſten iſt alles ebenes Feld, welches weſtlich, nach der auf Weerd führenden Allee zu, von Hecken und kleinen Büſchen durchſchnitten wird.

25. Nördlich eine halbe Meile von Bockholt entfernt, fängt ſich der große Grenzmoor an, an welchem etwas mehr gegen Nordweſten die Bauerſchaft Diepenbroek liegt, in deren Gegend die Felder ebenfalls mit Hecken durchſchnitten ſind. Bei Diepenbroeck kommt ein kleiner Bach aus dem Moraſte, welcher drei viertel Meile ſüdweſtlich davon in die Aa fließt.

26. Gleich ſüdlich bei Diepenbroek fängt ein kleines eine viertel Meile langes und breites Holz an, durch welches der erwähnte Bach fließt, und deſſen ſüdweſtliche Ecke 2000 Schritte nördlich von der Bauerſchaft Rodeſpieker, die auf dem nördlichen Ufer der Aa liegt, entfernt iſt.

27. Die Entfernung von Rodeſpieker bis Diepenbroek am Moraſte beträgt eine halbe Meile und hier iſt das ganze Terrain mit Holzung, Hecken und Dorfſchaften durchſchnitten, ſo daß ei-

eine Armee hier eine ganz gute Stellung findet, da ſie den nördlichen Flügel durch den Moraſt, den ſüdlichen durch die Aa decken kann; nur müſſen ſich Korps auf den Flanken, bei Weerd und Burlo befinden.

28. Das ſüdliche Ufer der Aa, Rodeſpieker gegenüber, iſt eine halbe Meile weſtlich und eben ſo weit öſtlich nach Bockholt zu, mit Holz bewachſen, durch welches auf Rodeſpieker von Weerd ein Weg führt. Rodeſpieker liegt drei viertel Meile weſtlich von Bockholt, und auf der Hälfte dieſes Wegs liegt eine Mühle an der Aa und dabei eine Brücke über den Fluß. Das nördliche Ufer der Aa zwiſchen beiden Orten iſt ganz frei, das ſüdliche aber von der Mühle bis Bockholt iſt ein buſchichter Bruch. Bei Bockholt liegen 2, und bei Rodeſpieker auch eine Brücke über die Aa.

§. 34.

29. Zwiſchen Bockholt und Rodeſpieker iſt längſt der Aa eine gute Stellung, zwiſchen erſterm Orte und dem nördlich liegenden Moraſte auf der Ebene ebenfalls, und am Bache von Raden, ſo wie an der Aa zwiſchen dieſem Bache und Grechling ſind gute Marſchlager. Derſelbe Fall iſt es zwiſchen dem, Grechling öſtlich liegendem Holze und Borchen, welches 1 Meile von Grechling entfernt iſt.

30. Zwiſchen dieſen beiden angegebenen Punkten iſt das Terrain von eingezäunten Feldern, und eine halbe Meile nordweſtlich von Borchen von einem Gehölze durchſchnitten, welches nord-

öſt-

öſtlich eine viertel Meile vom Dorfe Weſecke entfernt iſt. Von dieſem nordöſtlichen Punkte des Gehölzes läuft ein kleiner Bach nach dem 4000 Schritte ſüdlich entferntem Städtchen Gemen, und bildet in ſeinem ganzen Laufe einen Moor, über deſſen Mitte der von Bockholt kommende an einer Mühle vorbei führt.

31. Von der ſüdweſtlichen Spitze des Gehölzes am Bache von Gemen, welche eine halbe Meile weſtlich von dieſem Orte entfernt iſt, fließt ein zweiter kleiner Bach gegen Süden zwiſchen eingezäunte Felder durch, in die eine halbe Meile entfernte Aa. In der Mitte dieſes Laufs auf dem öſtlichen Ufer des Bachs liegt die Bauerſchaft Pouſting, über welche der Weg von Bockholt nach dem 4000 Schritte öſtlich entfernten Borchen führt. Das nördliche Ufer der Aa zwiſchen Borchen und Grechling iſt Anger, und in der Mitte dieſer Weite führt eine Brücke über den Fluß, ſo wie bei Borchen, Gemen und Ranstrup. Uebrigens ſind die Ufer des Fluſſes in dieſen Gegenden hin und wieder mit Bäumen und Büſchen beſetzt.

32. Auf der großen Haide zwiſchen der Alten Yßel und der Aa ſind wenig Stellungen mit der Front gegen Weſt oder Oſt zu nehmen, wenn ſie etwas gedeckt und nicht über eine halbe Meile lang ſeyn ſollen. Zwiſchen dem öſtlich bei Grechling liegenden Holze und dem Moraſte, welchen die beiden Quellbäche der Alten Yßel nordweſtlich bei Raesveli machen, ließe ſich etwa eine ſolche Stellung, am beſten mit der Front gegen Weſten, nehmen. Der rechte Flügel würde durch die Aa und verhauenes Gehölz, die Fronte durch ein

ein beſetztes Gehölz und den moraſtigen, ſich gegen Weſten in die Haide erſtreckenden Strich der linke Flügel auch durch verhauenes Gehölz, durch die Moräſte der Alten Yßel und durch ein Flankenkorps gedeckt, das ſich auf das ſüdliche Ufer dieſes Fluſſes in den Weſeler Wald poſtirt hat.

33. Eine zweite ſolche Stellung könnte etwa zwiſchen Grechling und Marienthal genommen werden, nur iſt dieſe Fronte etwas zu lang, da ſie 1 Meile beträgt, und deshalb auch die Front am beſten gegen Oſten zu nehmen iſt, weil ſie hier durch das von Marienthal nordöſtlich austretende Holz, durch den Moor auf der Haide, der linke Flügel aber, der allein auf einer Länge von 2500 Schritten frei anzugreifen iſt, auf ſeiner Flanke durch die Aa gedeckt wird.

34. Von dieſer Linie weiter gegen Weſten bis nach Weerd und Bockholt iſt auf der ganzen großen Polniſchen Haide keine einzige vortheilhafte Stellung zu nehmen, und ſelbſt die Linie zwiſchen den beiden genannten Orten, obgleich ſie durch verhauene Gehölze und auf dem nördlichen Flügel durch einen Bach gedeckt werden kann, iſt doch zu lang, da die Fronte zwiſchen der Yßel bei Marienfort und Bockholt an der Aa, eine ſtarke Meile beträgt. Man könnte allenfalls den rechten Flügel bis Rodeſpieker vorſetzen, und ſeinen Rücken durch das befeſtigte Bockholt decken, allein der Feind könnte ihn doch leicht vom nördlichen Ufer der Aa enfiliren. Ueberdem iſt dieſe ganze Gegend für den Feind vortheilhafter als für uns, indem er, wenn Weerd ſein iſt, ſich eine viertel Meile öſtlich davon bis an die eine halbe

Mei-

le entfernte Aa, recht gut faſt auf der ganzen Fronte durch verhauene Gehölze decken kann.

34. Die Läger an der Aa mit der Front gegen Norden ſind nicht ſo gut, als die mit der Front gegen Süden, weil ſich auf dem nördlichen Ufer mehrere Gegenſtände finden, durch welche ſich allenfalls im zweiten Falle die Flanken etwas ſichern laſſen. Längſt der Alten Yßel iſt dies gerade der umgekehrte Fall, indem hier das ſüdliche Ufer durchſchnittener als das nördliche iſt, und alſo die Fronten gegen Norden eher Flügeldeckung erhalten können.

35. Der Stellung bei Raesveli haben wir ſchon erwähnt; eine zweite wäre zwiſchen dieſem Dorfe und dem Weſeler Walde, welcher verhauen, und wo die dabei über die Yßel führende, eine halbe Meile nordöſtlich von Marienthal liegende Brücke abgeworfen werden müßte. Die Flanken dieſer Stellung würden durch feſte Poſten in Raesveli und Marienthal gedeckt. Dieſe Stellung iſt mit der Fronte gegen Süden ſchlechter, weil ein Moraſt die Linie vom Poſten in Raesveli trennt, und der Weſeler Wald ſo dicht vor der Front liegt, daß er alle Bewegungen des Feindes verbirgt.

36. Die dritte Stellung an der Alten Yßel wäre auf dem ſüdlichen Ufer zwiſchen dem verhauenen Weſeler Walde, und der verſchanzten Brücke vom Schloſſe Eßen. Das verſchanzte Kloſter Marienthal und der Fluß lägen hier vor der Front, alle Brücken würden, außer der bei dieſem Kloſter und der bei Eßen, abgetragen; der linke Flügel durch den großen Moraſt der Yßel, der rechte Flügel aber durch den beſetzten und ver-

hauenen Weſeler Wald, und durch ein beſonderes Korps gedeckt, welches in der vorhergehenden Poſition aufgeſtellt werden muß. Dieſe Stellung hätte alſo den Fehler einer ſehr großen Ausdehnung, und kann daher nur zum Marſchlager dienen.

§. 35.

3. Terrain zwiſchen dem Rheine und der Alten Yßel.

1. Wir haben nun noch von der Weſtphäliſchen Provinz dasjenige Terrain zu betrachten, welches zwiſchen Weſel, Emmerich, Yßelburg und dem Laufe der Alten Yßel von da, wo ſie den großen Moraſt bildet, an, eingeſchloſſen iſt. — Im Ganzen genommen iſt dieſer Landſtrich ſehr durſchnitten von Hecken, Dorfſchaften, Gewäſſern und Dämmen, obgleich er übrigens völlig flach iſt.

2. Von Weſel ab fließt der Rhein bis nach dem in gerader Linie 3 Meilen entfernten Emmerich, von Süd gegen Nordweſt in 8 Krümmungen fort, wovon 4 gegen Nordoſt, und 4 gegen Südweſt austreten. Die erſte dieſer Krümmungen nach Nordoſt zu, iſt dicht bei Weſel, und hier iſt der Rhein auf der bemerkten Linie bis Emmerich am breiteſten, obgleich er hier 4 kleine Inſeln bildet, zwiſchen welchen durch der Hauptſtrom geht. Von Weſel eine halbe Meile weſtlich entfernt, iſt die erſte gegen den Feind austretende Biegung des Fluſſes. Auf ihrer Spitze liegt am feindlichen Ufer eine kleine Inſel, welche hier einen feindlichen Uebergang ſehr begünſtigen könnte, um ſo mehr, da die Sehne des vom Rhein gebildeten Bogens auf 1500 Schritt weit auf dem öſtlichen Ufer erſt 3000 Schritte beträgt, und ſich hier das Terrain ſo ſehr vortheil-

haft

haft zur Deckung einer depoyrenden Armee auf der Front, und auf beiden Flanken ſchließt.

3. Die ſüdweſtliche Spitze dieſer Rheinbiegung iſt drei viertel Meile ſüdöſtlich von der Spitze der zweiten nach dem Feinde zu austretenden Biegung entfernt, ſo daß zwiſchen beiden Punkten der Rhein nur einen ſehr flachen Bogen gegen Nordoſt hereinwärts macht, welcher als die zweite öſtliche Biegung deſſelben angeſehen werden muß. In der erſten nach dem Feinde zu austretenden Rheinbiegung liegt das Dorf Fiſcheln und die Häuſer Knay, in dieſer zweiten Biegung liegt die Bauerſchaft Hubſch.

4. Hier iſt das öſtliche Rhein-ufer mit Buſchwerk bewachſen, und die Gegend ſehr niedrig; faſt alles iſt Anger und Wieſe. Die Sehne dieſes Rheinbogens beträgt 2000 Schritte öſtlich von ſeiner Spitze etwa 4500 Schritte, und an und für ſich ſelbſt ſchon etwas zu weit, um einen feindlichen Uebergang gehörig decken zu können. — Gleich von der nordöſtlichen Rheinecke dieſes Bogens an, beginnt der Fluß die dritte nach Nordoſt eintretende Biegung zu machen, welche eine gute halbe Meile in der Sehne lang, auch eine halbe Meile tief iſt, und in welcher auf dem öſtlichen Ufer das Städtchen Rees liegt.

5. Gleich beim ſüdlichen Anfange dieſes Bogens giebt der Rhein einen Arm ab, welcher öſtlich am Rhein hinunter einen großen eine halbe Meile langen Angerplatz, das Reeſereiland genannt, einſchließt, und auf welchem einige Häuſer liegen. — Von Rees iſt die ſüdweſtliche Spitze der dritten feindlichen Rheinbiegung ei-

ne halbe Meile weſtlich entfernt. Dieſer Rheinbogen iſt etwa ſo groß als der vorige nach dem Feinde austretende, und das Terrain in demſelben iſt ebenes, aber mit Zäunen durchſchnittenes Ackerfeld.

6. Vom nördlichen Ende des weſtlichen Rheinarms dieſes Bogens, fließt der Fluß gleich wieder gegen Weſten 4500 Schritte, und nun plötzlich gegen Norden 4000 Schritte bis Emmerich fort, durch welche beiden Wendungen die beiden letzten Rheinbiegungen entſtehen, die zugleich, weil ſie am engſten ſind, beſonders die feindliche, für beide Theile die beſten Uebergangsſtellen geben. Die Sehnen dieſer beiden Rheinbogen ſind, 1000 bis 1500 Schritte auf dem ihrem Einbug entgegen geſetzten feindlichen Ufer entfernt, höchſtens 1200 bis 1600 Schritte lang, und alſo kurz genug, um die Mitte von beiden Seiten mit Geſchütz beſtreichen zu können.

7. Längſt dem ganzen Rheine von Weſel bis Emmerich, und um das Reeſereiland läuft in weniger Entfernung vom Ufer ein Damm, welcher die Ueberſchwemmungen des Flußes abwehrt. Von Weſel 4000 Schritte nördlich läuft von dieſem Rheindamme ein anderer eine halbe Meile gegen Norden fort, welcher das nordweſtliche Ufer des von der Yßel gegen den Rhein austretenden Moors bildet. Hier iſt der Rhein faſt drei viertel Meile von der Alten Yßel entfernt, und längſt der ganzen Linie läuft ein anſehnliches Gewäſſer, das von dem Verbindungspunkte der beiden Dämme aus einem kleinen Moore kommt, gegen Nordoſt in die Alte Yßel, und bildet in der Mitte ſeines Laufs den Moor, welcher mit dem

dem Yßelmoore öſtlich zuſammen hängt, und als deſſen gegen Weſten austretende Spitze mit anzuſehen iſt.

8. Die ſüdliche Hälfte des bemerkten Waſſers iſt mit Holz umwachſen, in welchem einige Häuſer liegen, und um deſſen ſüdweſtliche und nordöſtliche Spitze Wege über den Moor und den Rheindamm führen. Bei dem nordöſtlichen dieſer Wege fängt der Damm an, welcher, gegen Oſten queer durch den Yßelmoor läuft und ſich mit dem Battersdamm verbindet. Von der Mitte dieſes erſtern Damms läuft ein anderer gegen Süden bis an den Kanal, der von Weſel in die Yßel geht. Südweſtlich an dieſem Damme bis an die Felder von Weſel iſt Haide, die Weſeler Haide genannt. Nordöſtlich dieſem Damm iſt Feldland mit Zäunen durchſchnitten, 2000 Schritte davon der Yßelmoor und an deſſen buſchichtem Ufer die Bauerſchaft Lachhauſen, von wo aus die ſchon oben bemerkten drei großen Wege gegen Norden und Nordoſt über den großen Yßelmoor führen.

9. Am nördlichen Ende von Lachhauſen fängt ſich ein Gehölz an, welches ſich in einer Breite von 300 bis 1000 Schritte dichte auf dem weſtlichen Ufer der Yßel bis Weerd hinunter zieht, und die Ausſicht vom öſtlichen Ufer gegen den Rhein beſchränkt. Durch den ſüdlichen Anfang dieſes Holzes bei Lachhauſen führt ein Weg über den unter Nro. 80 erwähnten Moore, über deſſen mitten durch denſelben fließendes Waſſer eine Brücke liegt.

§. 36.

Fortſetzung. 10. Die Gegend von Weſel iſt, in einem Quarre in der Entfernung von einer viertel bis halben Meile von der Stadt, durch dieſen Lauf der Moräſte, Gewäſſer und Gehölze, ganz von Terrainhinderniſſen umgeben, welche einer ſich um Weſel behaupten wollenden Armee ſehr vortheilhafte Deckungsmittel ihrer Poſitionen darbieten.

11. Nur die einzige eine viertel Meile breite Gegend zwiſchen der Lippe und dem Yßelmoor iſt frei, indeſſen mit Hecken und Gräben genugſam durchſchnitten, auch wegen ihrer geringen Ausdehnung leicht zu befeſtigen und zu behaupten. — Gegen Nordoſt decken die befeſtigten 3 Päſſe des Yßelmoors, gegen Norden die Moräſte und Gehölze, welche die nördliche Grenze der Weſeler Haide ausmachen, bis an den Rhein. Nur wird der Behauptung dieſer Fronte der vom Rheindamme auslaufende zweite Damm ſchädlich ſeyn, wenn er ſich in feindlicher Gewalt befände, indem von hier das unſerm linken Flügel deckende Holz dominirt wird.

12. Von dem nördlich an die Weſeler Haide ſtoßenden Moraſte zieht ſich an dem weſtlichen Ufergehölze der Alten Yßel bis nach Marienfort hinunter ein ebener Landſtrich, auf welchem drei viertel Meile von Lachhauſen nördlich das Dorf Minkeln und dabei weſtlich eine Windmühle liegt. Von dieſem Dorfe ab führt eine Brücke nördlich nach Ringenberg, eine zweite ſüdlich nach Brünen über die Alte Yßel. Jede iſt etwa 3000 Schritte von Minkeln, und 3000 Schritte eine von der andern entfernt.

13.

13. Der ebene Landſtrich, auf welchem ſich Minkeln befindet, iſt weſtlich, 4000 Schritte vom Gehölze der Alten Yßel durch Moor und Holz begrenzt. Ungefähr 2000 Schritte weſtlich von Minkeln beginnt ein moorigter Strich, der ſich gegen Süden bis an den Rheindamm hinabzieht. Eine viertel Meile von dieſem nördlichen Anfange geht bei einigen Häuſern ein Weg über dieſen Moor; 2000 Schritt noch ſüdlicher bei den Häuſern Wildemann, geht der zweite Weg darüber. Von der erſten Brücke an, iſt dieſer moorige Strich 500 bis 2000 Schritte von dem Damme entfernt, der gegen Norden vom Hauptrheindamm ausläuft.

14. Zwiſchen dieſem Moore und der Yßel iſt Haide, hin und wieder mit Hecken durchſchnitten. Um das Dorf Minkeln herum iſt, in einem 1000 bis 4000 Schritte breiten Striche, alles eingezäuntes Feldland. — Da, wo der erwähnte Moor nördlich aufhört, fängt ein Gehölz an, das ſich eine halbe Meile zwiſchen Nordoſt und Nord fortzieht, und etwa 1000 bis 2500 Schritte breit iſt. Durch die ſüdliche Hälfte führen zwei Wege. Die nördliche Hälfte dieſes Gehölzes wird von zwei Bächen umfloſſen, die beide in die Yßel fallen, mehrere Arme haben, und zwei Moräſte bilden, die ſich 2000 Schritte nördlich von der Holzſpitze vereinigen, und dann ſo in einem Striche faſt eine halbe Meile nördlich bis Yßelburg fortlaufen. Von dieſem Orte wendet das Gewäſſer mit dem auf ſeinen Ufern befindlichen Moraſt gegen Weſten und tritt in dieſer Richtung über die Grenze, worauf es gegen Norden fließt, und als ein Arm der Yßel in dieſen Fluß fällt.

15. Die öſtlichen Arme dieſer Gewäſſer fließen zwiſchen Marienfort und Weerd in die Yßel, ſo daß das Terrain um Weerd zu einer Inſel gebildet wird, um welche rund um Moor iſt. Die öſtliche Seite deſſelben nach Marienfort zu, iſt mit Holzung bewachſen, und die Bauerſchaft Lenchum liegt vor der öſtlichen Kante an einem der erwähnten Yßelbäche. Von dieſem Orte führen zwei Brücken über Alte Yßel, die eine nach Marienfort dichte bei dieſem Kloſter, die andere 2000 Schritte nördlich von demſelben auf den Weg, der nach Bockholt geht.

16. Durch das moorige Holz, welches ſüdöſtlich von Weerd liegt, führt bei der Bauerſchaft Talme nach Lenchum ein Weg. Ein anderer geht über die Weerd, weſtlich liegen mooraſtige Yßelarme nach Rees. Nördlich dieſem Wege, etwa 2500 Schritte weſtlich von Weerd liegt zwiſchen den beiden Yßel-Armen ein 2000 Schritte langes und 1500 Schritte breites Holz, durch welches auch gegen Weſten eine Allee geht. Von dieſem Holze läuft ein Gewäſſer, indem es einen Bogen gegen Nordweſt macht, eine halbe Meile bis in den Rheinarm beim Reeſereiland. Ueber dieſes Gewäſſer führen 2 Brücken, eine bei der Bauerſchaft Luchaus, 2000 Schritte vom erwähnten Gehölze, und die zweite noch 2000 Schritte weiter ſüdweſtlich, eine viertel Meile von Rees entfernt, beim Hauſe Impel.

17. Von dieſem Punkte ab läuft aus dieſem Gewäſſer ein anderes gegen Südoſt, in der Länge von 4000 Schritten mit dem Rheinarme des Reeſereilands parallel, worauf es ſich mit dieſem

ſem bei der Bauerſchaft Sonsfeld durch einen eine viertel Meile langen gegen Weſten laufenden Kanal verbindet. Von hier fließt das Gewäſſer, welches ein alter Kanal iſt, das Meer genannt, bis zum Schloſſe Bellinghorn in einem flachen drei vierte Meile langen Bogen, deſſen öſtliches Ufer mit Gehölz bewachſen iſt, fort, macht hier eine kleine Krümme gegen Weſten, und hört 1000 Schritte vom Schloſſe unweit dem Dorfe Meer auf. Dicht bei dieſem Dorfe fängt aber ein anderer Kanal an, welcher erſt eine viertel Meile gegen Südweſt läuft, hier beim Dorfe Oberkamp aber ein aus dem Rheinarm des Reeſereilands kommendes eine halbe Meile langes Gewäſſer aufnimmt, über das am weſtlichen Ende des Dorfs 2 Brücken führen, und welches hier einen Teich bildet.

§. 37.

18. Von dieſem Punkte läuft der erwähnte Kanal 2000 Schritte gegen Südoſt, iſt hier dem Rheine auf 2000 Schritte nahe, und wendet ſich nun mit einem Bogen gegen Süden, ſo daß er 4000 Schritte in dieſer Richtung fortfließt, und dann in den Rhein fällt. Dieſer Kanal hat keine Brücke, eben ſo wenig, wie der von Meer gegen Norden gehende, ſo daß alſo die Lücke bei Meer ſehr wichtig zur Behauptung der Gegend um Rees wird. Jedoch liegt öſtlich vor derſelben ein Windmühlenberg, von wo die Gegend beſtrichen iſt. Südlich von dieſer Höhe liegen 500 Schritte vom Kanale ab, auf der öſtlichen Seite noch 4 andere kleine Höhen, die ebenfalls das weſtliche Ufer, obgleich dies hier höher als das öſtliche iſt, dominiren. Von Meer an iſt hingegen Fortſetzung.

gegen Norden, das öſtliche Ufer am ganzen Kanal hinauf ſtets überhöhend.

19. Das ganze Terrain zwiſchen dem Kanale und dem Rheindamme, iſt mit vielen Bauerſchaften, Hecken, Gräben und Dämmen in vielerlei Richtungen durchſchnitten, und nördlich von Meer faſt lauter Feld, ſüdlich aber meiſtens Anger und Haide. — Von der Mündung des Kanals im Rheine läuft gegen Oſten am Rheindamme hinauf bis an die weſtliche Ecke des Gehölzes an der Weſeler Haide, ein anderes faſt eine halbe Meile langes, 300 bis 1500 Schritte breites Gehölze, an deſſen nördlichen Rande eine kleine Erhabenheit des Terrains bis auf 4000 Schritte gegen Nordoſt fortläuft, und auf welcher ſich weſtlich eine abgeſonderte Höhe, ſüdlich an der ſich 2 Teiche, nördlich Gehölz findet.

20. Von dieſer Höhe zieht ſich gerade gegen Norden ein ſchmaler Strich Feldland, der ſehr mit Hecken und Buſchwerk beſetzt iſt, und auch dem Dorfe Meer gegenüber bei der Bauerſchaft Hoburg mit einem kleinen Gehölze aufhört. Von hier fängt ſich ein gezäuntes Feldland an, in deſſen Mitte die Bauerſchaft Teuven, weſtlich 1000 Schritte vom Holze an der Ebene von Minkeln liegt. Eine halbe Meile nördlich von Teuven endigt ſich die Ebene bei der Windmühle des Schloſſes Schlehenhorſt, das an einem der oben erwähnten moorigen Yßelbäche liegt.

21. Bei dieſer Windmühle liegt nordweſtlich ein kleines Gehölz, welches die ganze 1500 Schritte Weite zwiſchen dem Moraſte und dem Ka-

Kanale von Meer einnimmt, und 1000 Schritte ſüdlich vom Dorfe Haltern, ſo wie 2000 Schritte von der vorhin erwähnten Straße von Rees nach Weerd abliegt. Um das Dorf Haltern bis an den, der erwähnten Straße nördlich liegenden, und ebenfalls oben ſchon beſchriebenen Gewäſſer, iſt das Terrain ſehr mit Hecken, Gräben und Häuſern durchſchnitten.

22. Derſelbe Fall iſt es bis zu 2000 bis 3000 Schritte um Rees, worauf das Terrain ſich beim Dorfe Miltingen, welches 4000 Schritte nördlich von Rees liegt, in eine ſchöne Ebene umwandelt. — Dieſes Dorf Miltingen liegt an einem Gewäſſer, über welches am weſtlichen Ende des Dorfs eine Brücke nach Emmerich führt, und welches ſelbſt, 2000 Schritte nördlich von dieſem Dorfe ſich weſtlich gegen Emmerich wendet, wo es nach einem ſchlangenförmigen Laufe zwiſchen buſchichten, und hie und da moorigten Ufern, in den Rhein fällt. Gegen Miltingen fließt dies Gewäſſer aus Süden eine viertel Meile her, von der Herlichkeit Herllgrond, wo ſich eine nach Rees führende Brücke befindet.

23. Gegen Herllgrond kommt das Waſſer aus Weſten eine viertel Meile her von der Bauerſchaft Bruuen, wo wieder eine Brücke iſt, und wo es 500 Schritte öſtlich davon ein anderes Gewäſſer aufnimmt, das von Rees vorbei aus dem Kanal bei Impel kommt. Gegen Bruuen kommt das Waſſer eine viertel Meile von der Bauerſchaft Eßerden her, die dicht am Rheindamme liegt. Auf der Hälfte der Linien zwiſchen beiden Dörfern nimmt es weſtlich

lich einen aus Norden kommenden Bach, auf, der einen bewachſenen Moor bildet, ſo daß von dem Laufe des Waſſers und dieſem moraſtigen Bache die Gegend zwiſchen Rees und Emmerich in vielerlei Richtungen durchſchnitten wird.

24. Von Bruuen bis Emmerich, das faſt 1 Meile weſtlich davon liegt, iſt alles Feldland und mit mehrern blühenden Dörfern beſetzt. — Zwiſchen Rees, Eßerden, Bruuen und Miltingen, an den Ufern des Gewäſſers hinunter, iſt hingegen das Terrain ſehr mit Büſchen, Gräben, Hecken und Häuſern durchſchnitten. — Das nördliche Ufer des Gewäſſers von Miltingen bis Emmerich iſt aber wieder bis an die Grenze faſt ganz eine große unabſehbare Haide, die von Süd gegen Norden von den Armen der Alten Yßel im geſchlängelten Laufe durchſchnitten wird. — Doch wird dieſe Ebene noch einmal durch einen Yßelarm, der von Yßelburg nach Emmerich in den Rhein läuft, moraſtig iſt, und an dem das Städtchen Aenholt liegt, von Oſten gegen Weſten durchſchnitten.

§. 38.

Fortſetzung.

25. In dem Raume zwiſchen der Alten Yßel und dem Rheine ſind viele gute und zum Theil feſte Stellungen. — Die erſte ſüdlich iſt zwiſchen Weſel und dem großen Yßelermoor, ſo daß der Kanal, welcher von einem dieſer Punkte zum andern geht, vor der Fronte bleibt. — Sollte dieſe Poſition außer den verſchanzten Moorpäſſen gegen Nordoſt noch durch ein beſonderes Flankenkorps gedeckt werden, ſo müßte dieſes an der Yßel zwiſchen Eßen und Marienthal poſtirt

ſtirt ſeyn. — Dieſe Hauptſtellung bei Weſel iſt nicht über eine halbe Meile lang, und ſichert den Ort vor jedem Angriff.

26. Die zweite Stellung von denen, die wir noch nicht erwähnt haben, iſt nördlich hinter dem an die Weſeler Haide ſtoßenden Moor, ſo daß die Front gegen Süden ſich kehrt, den Moor und den Kanal vor ſich hat, und am rechten Flügel auf dem, vom Rheindamme auslaufenden, Damm fortläuft. Die rechte Flanke wird durch den Rhein, die linke durch die Yßel gedeckt. — Dieſe Stellung iſt vorzüglich für den Feind vortheilhaft.

27. Auf den weſtlichen Ufer der Yßel hinunter ſind gute Stellungen für eine Armee, welche dem Feind die Annäherung an den Rhein hindern will, Weerd, Yßelburg und Emmerich müſſen aber verſchanzt in ihrer Gewalt ſeyn. — Hinter den Kanälen, die mit dem Rheine parallel laufen, findet eine Armee mehrere vortrefliche Stellungen, ſich einem feindlichen Rheinübergange zu widerſetzen, und auch dieſer Feind einen ſolchen zu decken. — Derſelbe Fall iſt es auch mit den Gewäſſern, welche ſich um die beiden Rheinbiegungen zwiſchen Rees und Emmerich wenden, und bei letzterm Orte vereinigt in den Rhein fallen; denn durch ihre Benutzung kann ſowohl der Rheinübergang befördert, als gehemmt werden.

28. Zwiſchen Weerd und Rees kann hinter den Moräſten und Kanälen ebenfalls eine ſehr gute Stellung von einer Armee genommen werden, welche dem Feinde, der von Aenholt kommt, das Ter-

Terrain zwiſchen dem Rheine und der Yßel ſtreitig machen, und Weſel ſchützen will. Eben ſo kann ſie aber auch von dieſem Feinde ſelbſt zur Beſchützung von Emmerich benutzt werden.

29. Die äußerſten Stellungen am Rheine finden ſich endlich bei Emmerich hinter dem Waſſer von Miltingen, oder etwas nördlicher hinter dem Yßelarme bei Aenholt. In beiden Fällen muß die weſtliche Flanke durch Emmerich und den Rhein, die öſtliche aber durch die Yßel und das verſchanzte Weerd und Yßelburg gedeckt werden.

II. Von den Kommunikationen in Weſtphalen.

§. 39.

Eintheilung der Betrachtung über die Kommunikationslinien.

1. Nachdem wir die Terrainhinderniſſe von Weſtphalens Grenz-Lande im Allgemeinen betrachtet haben, ſo müſſen wir auch der vorzüglichſten darüber führenden Kommunikationen erwähnen, durch deren Gebrauch ein hier agirendes Heer die Gemeinſchaft ſeiner Korps und feſten Poſten, ſo wie in jeder Lage die nothwendigen Bedürfniſſe ſeiner Exiſtenz erhält.

2. Wir können dabei derſelben Abtheilung, die bei der vorigen Betrachtung Statt fand, folgen, ſo daß alſo die Eintheilung in Provinzen die Hauptabſchnitte giebt. — Die näheſten Unterabtheilungen wird die allgemeine Bemerkung gewähren, welche Gegenſtände des Terrains Kommunikation geben.

3. Dies ſind nun entweder die großen Landſtraßen oder ſchiffbare Gewäſſer, d. h. das Meer, oder

oder ſchiffbare Flüſſe. — Man hat alſo Land- und Waſſerkommunikationen, und jede verdient eine beſondere Betrachtung.

4. Welche Punkte ſind nun aber bei beiden Gegenſtänden in Rückſicht ihrer Gemeinſchaft gebenden Eigenſchaften, die vorzüglichſten? — Es ſind die, welche die ſchnelle und ſichere Würkung des Gebrauchs dieſer Gemeinſchaftslinien betreffen; daher muß man dann ſowohl bei den Land- als Waſſerkommunikationslinien ſtets angeben:

a. Ihre Richtung.

b. Ihre Länge.

c. Die vorzüglichſten daran liegenden Ortſchaften.

d. Die Defileen, durch welche ſie laufen.

e. Die Poſten zu ihrer Behauptung in den verſchiedenen Lagen des Krieges.

f. Ihre Fortſetzung oder Verband mit andern bis in das Innere des Landes.

5. Nach dieſen Abtheilungen wollen wir nun die Kommunikatoinen Weſtphalens betrachten, und die hier bemerkten Punkte ſo richtig angeben, als es die davon bekannten Nachrichten und Quellen erlauben.

§. 40.

1. Die äußerſte Provinz des rechten Flügels iſt das Fürſtenthum Oſtfriesland, es liegt größten Theils auf dem öſtlichen Emsufer, und hat folgende Landſtraßen. Die Hauptſtadt dieſer Provinz Aurich, welche faſt der Mittelpunkt derſelben iſt, nimmt alle große Straßen dieſer Gegend auf,

A. Kommunikationen des rechten Flügels.
a. Oſtfriesland.
1. Landkommunikationen.

Erſtens. Auf dem öſtlichen Ems-Ufer. Straßen an beiden Ufern der Leda.

auf, oder vielmehr von ihr laufen die mehrſten nach den Grenzen und gegen die Weſer ab.

2. Dieſe Stadt liegt 3 und eine viertel Meile ſüdlich von der Nordſee, und 3 Meilen nordöſtlich von Emden, endlich 7 Meilen weſtlich vom Ausfluſſe der Weſer. Von Aurich 3 Meilen im Norden liegt die Stadt Eßens, und 3 und drei viertel Meile ſüdlich das Städtchen Leer, nicht weit vom Ausfluß der Leda in die Ems, an einer Inſel des erſtern Fluſſes. Die ganze Linie von Leer über Aurich bis Eßens beträgt alſo 6 und drei viertel Meile und in dieſer Richtung läuft eine Hauptſtraße durch ganz Oſtfriesland. Von Leer zieht ſich dieſelbe dicht an der Ems hinauf, bis zum daran liegenden Dorfe Reene noch 3 und eine viertel Meile fort.

3. Von Reene an bis 1 Meile nördlich von Leer, fließt die Ems, immer in einer Entfernung von einigen 100 bis 1000 Schritten weſtlich, an der Straße hinunter. Oeſtlich drei viertel Meile von Reene iſt ein Moor, der ſich 2 Meilen nach Nordoſten fortzieht, und immer mehr von der Straße abkommt. Von der Straße eine viertel Meile öſtlich liegt das Dorf Aſchendorp, 2000 Schritte weiter nördlich dicht an der Straße ein kleines Gehölz, 1 Meile von Rheine nördlich das Dorf Büllen; dicht davor, und 1500 noch früher, geht die Straße über eine kleine Brücke.

4. Von hier bis Leer fließt 1000 Schritte öſtlich von der Straße ein Bach, der durch 7 Gräben, über welche die Straße auf Brücken läuft, mit

mit der Ems verbunden wird. Von Büllen eine viertel Meile nördlich beim Dorfe Mitteling läuft gegen Nordoſt eine andere Straße aus. Die erſtere Straße geht 1 Meile von Büllen oder Bollen beim Dorfe Grotegaſt, und drei viertel Meile weiter durch das Dorf Driver, eine halbe Meile von Driver beim Dorfe Dort endlich, das auf dem nördlichen Ufer der Leda liegt, über dieſen Fluß.

5. Von hier läuft eine Straße am ſüdlichen, eine zweite am nördlichen Ufer der Leda hinauf, bis ſie ſich beide durch eine Brücke über die Leda beim Flecken Stieckhauſen, 2 Meilen öſtlich von Leer, mit der von Mitteling nordöſtich auslaufenden Straße vereinigen. — Die von Mitteling nach Stieckhauſen gehende Straße, läuft dicht neben und durch folgende Orte, welche zugleich folgende Entfernung von Mitteling haben. Steenwalde, eine halbe Meile; Wolde, drei viertel Meile; Yrhave, fünf viertel Meile; Kollinghorſt, 2 Meilen; Holte, 2 und eine halbe Meile; Potzhuſen, 3 Meilen; Stieckhauſen, 3 und eine halbe Meile. — Dicht vor Holte geht der Weg durch ein kleines Holz, und auf der öſtlichen Seite liegen ſtets in einer Entfernung von 2000 bis 5000 Schritte Gehölze, die ſich bis an die Leda fortziehen.

6. Der Weg am ſüdlichen Ufer der Leda, geht anderthalb Meile öſtlich von Leer durch das Dorf Nienborg, von wo er ſich ſüdöſtlich nach dem eine halbe Meile entfernten Potzhuſen in den vorigen Weg wendet. Rechts

liegen ihm lauter Bauerſchaften, links iſt 300 bis 1500 Schritte entfernt der Ledafluß.

7. Der Weg am nördlichen Leda-ufer hat ſüdlich gleich dieſen Fluß, nördlich in einer Entfernung von 1000 bis 6000 Schritten Holzung, die mit Haide und Bauerſchaften abwechſelt. Von Leer eine halbe Meile öſtlich geht er durch das Dorf Loge, drei viertel Meile weiter neben dem Dorfe Nordmoor vorbei, von wo eine Straße gegen Nordoſt läuft. Von Nordmoor geht der erſtere Weg über eine moraſtige Haide nach dem 1 Meile entfernten Stieckhauſen, von hier fünf viertel Meile weiter durch den Weſterſteder Moor nach dem Dorfe Ape im Herzogthum Oldenburg, nachdem er kurz davor eine Brücke paſſirt iſt.

8. Der Weg, welcher nordöſtlich von Nordmoor ausläuft, führt eine halbe Meile davon durch das Dorf Holtland, eine halbe Meile weiter durch ein Holz, und noch 1 Meile weiter nach dem Dorfe Remmels in die große Poſtſtraße von Aurich nach Oldenburg. Nördlich von Remmels eine halbe Meile entfernt fällt in dieſe Poſtſtraße ein anderer Weg, der von Stieckhauſen kommt, eine halbe Meile davon durch das Dorf Hollen, nun über eine 1 Meile lange moraſtige Haide und durch die öſtliche Spitze des erſt erwähnten Holzes 1 Meile von Stieckhauſen und 1 Meile von dem Vereinigungspunkte mit der erwähnten Poſtſtraße geht, ſo daß der Weſterſteder Moor immer 1000 bis 3000 Schritte öſtlich entfernt bleibt.

§. 41.

§. 41.

Fortſetzung. Straßen zwiſchen der Leda und Aurich.

9. Dies ſind die Leer öſtlich und nord=öſtlich liegenden Straßen. Die Hauptſtraße gegen Norden von Leer läuft eine halbe Meile davon durch das Dorf Uttemoor, eine halbe Meile weiter durch das Dorf Edernmoor und daſelbſt über eine Brücke. Hier ſondert ſich nach Nordweſt die Straße nach Emden ab. Von Leer bis Edernmoor liegt der Straße weſtlich die Ems, und öſtlich kleine Gehölze und das Dorf Veenhuſen ganz nahe, über welches nord=öſtlich hinaus eine große Haide iſt.

10. Die von Edernmoor nach Emden gehende Straße führt eine Meile nordweſtlich von erſterm Orte durch das dicht an der Ems liegende Städtchen Olderſum, und läuft von hier immer dicht am öſtlichen Ems=ufer, hinunter, ſo daß ſie eine viertel Meile von Olderſum durch das Dorf Ganderſum, 8000 Schritte weiter durch das Dorf Petkum, 4000 Schritte davon durch das Dorf Groß Borſum, und noch eine viertel Meile weiter die Stadt Emden trifft. Nördlich an dieſer Straße ſieht man in einer großen Entfernung nichts als Ebene, und eine halbe bis drei viertel Meile davon das Schmalemeer und die umliegenden kleinern Landſeen.

11. Von Emden läuft dieſe Straße noch anderthalb Meile weiter weſtlich bis zum Dorfe Riſum, immer in einer Entfernung von 2500 Schritten vom Dollart, der ihr ſüdlich liegt, her. Auf der Hälfte Wegs trifft ſie das Dorf Tuirxlum, bei welchem ſie gleich weſtlich über eine Brücke führt. Nördlich in einer Entfernung von einer viertel bis halben Meile liegen ihr zwei klei-

ne Landſeen, und ſüdlich 2500 Schritte das Dorf Larrelt.

12. Vom Dorfe Riſum läuft dieſe Straße dicht am Dollart gegen Nord hinunter, 2 Meilen fort, bis zum Städtchen Groetſyhl. Von hier läuft die Gemeinſchaft auf Dämmen dicht an der Bucht, de Ley genannt, 2 Meilen weiter bis zur Stadt Norden, ſo daß ihr öſtlich nichts als Ebene, hin und wieder mit Bauerſchaften beſetzt, liegt. Uebrigens kann aber überhaupt dieſe Straße über Emden hinaus zu keiner Hauptkommunikation genutzt werden.

13. Hierzu müßte man ſich in dieſen Gegenden des Wegs bedienen, welcher von Emden gerade nach Groetſyhl und des andern, der von der Mitte dieſes Wegs beim Dorfe Uttum ab, gerade nach der Stadt Norden führt. Der erſtere hat auf ſeiner ganzen Länge von 2 Meilen von Emden bis Groetſyhl, 1000 Schritte in Weſten ein kleines Gewäſſer, und öſtlich in einer Entfernung von 1 Meile das drei viertel Meile lange Wibelsbuer Meer mit ſeinen umliegenden kleinen Landſeen.

14 Von Emden drei viertel Meile gegen Nord führt der Weg neben dem Dorfe Hinte durch, und dabei über eine Brücke. Man ſieht öſtlich Bauerſchaften und die Dörfer Marienweer, Lopperſum und Sikwerum, weſtlich aber das an einem Landſee liegende Dorf Midlum, und die Dörfer Weſterhuſen und Freyſum. Vom Dorfe Hinte liegt eine halbe Meile auf dem Wege nördlich, der Vereinigungspunkt deſſelben mit dem gerade nach der Stadt Norden führendem Wege.

15. Von dieſem Punkte fünf viertel Meile entfernt, geht der Weg nach Groetſyhl dicht neben dem Dorfe Visquart vorbei, wo man öſtlich die Dörfer Jennelt, Uttum und Eliſum, weſtlich die Dörfer Peveſum, Mannslacht und Pilſum in einer Entfernung von einer viertel bis einer halbe Meile liegen ſieht. Noch 4000 Schritte weiter vom Dorfe Visquart trifft der Weg das Städtchen Groetſyhl.

§. 42.

16. Der Weg, welcher beim Dorfe Uttum Fortſetzung. fünf viertel Meile von Emden nach der Stadt Norden ausläuft, geht eine halbe Meile vom Dorfe Uttum über eine Brücke und gleich darauf durch das Dorf Grimmerſum nach dem eine Meile von dieſem Punkte entfernten Flecken Marienhave. Von hier iſt die Stadt Norden noch fünf viertel Meile entfernt, und faſt bis auf die Hälfte des Wegs liegen weſtlich dicht an demſelben lauter Bauerſchaften, und in ihrer Mitte das Dorf Oſteel.

17. Weſtlich nahe am Wege liegt das Dorf Eliſum, öſtlich liegt in einer Entfernung von 4000 Schritten die Bauerſchaft Alant an einem eine viertel Meile langen Landſee. Bei Grimmerſum ſieht man weſtlich eine viertel Meile entfernt das Ufer der Leybucht, öſtlich die eine halbe Meile entfernten Dörfer Wirdum und Sigelſum, zwiſchen welchen durch ein Bach am Wege herauf fließt, der eine viertel Meile vor Marienhave dicht am Wege einen kleinen Landſee bildet, hinter welchen um Marienhave öſtlich her-

herum lauter Bauerſchaften liegen; übrigens iſt das Land zu beiden Seiten völlig flach.

18. Von der Stadt Norden laufen nun nach allen Küſtengegenden im Amte dieſes Namens Dämme, mittelſt welchen man nach jedem Punkte hingelangen kann. Eben ſo läuft auch von Norden über den Flecken Dornum nach Eßens längſt dem Meer-ufer eine Straße, welche hier die Hauptgemeinſchaft geben muß, und die wir, ſo wie die andern Verbandwege, beſchreiben wollen, wenn wir vorher die große Straße über Aurich nach Eßens beſchrieben haben.

19. Wir verließen dieſe Straße bei Edermoor fünf viertel Meile von Leer. Beim gedachten Dorfe geht die Straße über eine Brücke und läuft 1 Meile über eine große Haide fort bis zum Dorfe Ainwolde, wo ein aus Südweſt kommender Weg von dem 1 Meile entfernten Oldersum einfällt. Weſtlich der Straße liegen 2000 bis 3000 Schritte entfernt Bauerſchaften und das Terrain iſt mit Gräben durchſchnitten. Nördlich von Ainwolde 1000 Schritte entfernt, führt öſtlich ein Weg über die Haide nach der Straße von Leer nach Remmels.

20. Von Ainwolde eine halbe Meile auf dieſem Wege entfernt, liegt dicht ſüdlich an demſelben die Bauerſchaft Bockſede, 2000 Schritte weiter nördlich daran ein Holz, das ſich eine halbe Meile an dem Wege hinunter fortzieht. Eine Meile von Ainwolde liegt auf dieſem Wege die Bauerſchaft Stackelkamp, drei viertel Meile weiter die Bauerſchaft Barte, dabei die Spitze eines anſehnlichen Holzes, und 3000 Schritte noch weiter trifft

trifft man in die Straße von Leer nach Remmels.

21. Von Stackelkamp eine viertel Meile öſtlich wird dieſer Weg von einem andern perpendicular durchſchnitten, der von dem 1 Meile nördlich entfernten, an der großen Straße von Aurich nach Oldenburg liegendem, Dorfe Straetholt kommt, eine halbe Meile ſüdlich von Stackelkamp dicht neben dem Dorfe Heßel, dann öſtlich an einem Holze weg, und 4000 Schritte ſüdlich von Heßel, und 1000 Schritte weſtlich vom Dorfe Holtland, in den von dieſem Orte nach Nordmoor und Leer führenden Weg fällt.

22. Vom Dorfe Ainwolde läuft die Hauptſtraße eine viertel Meile davon dicht neben dem Dorfe Hathuſen öſtlich vorbei; eine halbe Meile öſtlich entfernt liegt das Holz von Backſede, weſtlich liegen Bauerſchaften und Gräben. Gleich nördlich von Hathuſen geht der Weg über die Brücke eines ſolchen Grabens, und einige 100 Schritte weiter durch ein kleines Gehölz, an dem weſtlich zwei Landſeen, und von dieſen eine viertel Meile vom Wege ab nach Aurich zu ſich ein anſehnlicheres Holz fortzieht.

23. Eine Meile nördlich von Hathuſen trifft der Weg in die große Straße, die von Aurich nach Oldenburg führt. Dieſem Vereinigungspunkte eine viertel Meile öſtlich liegt das Dorf Holtorp, und eine viertel Meile weſtlich das Dorf Wenen, über welches ſich jetzt der Weg nach dem noch 1 Meile von hier entfernten Aurich wendet.

24. Nachdem man nördlich aus dem Buſche von Hathuſen tritt, ſo iſt öſtlich eine große Ebene, und eine viertel Meile vor Wenen links und rechts Bauerſchaften. Nördlich eine viertel Meile von Wenen nähern ſich zu beiden Seiten der Straße die Holzungen von Hathuſen und von Holtorp, ſo daß nur eine Lücke von 2000 Schritten bleibt, über welche die Straße läuft. Oeſtlich bleibt ihr die Holzung von Holtorp bis eine halbe Meile von Wenen, wo man wieder öſtlich nicht weit von der Straße das Dorf Wiſens, dahinter eine große Haide, und 1 Meile entfernt das Broekſettler und Deuvels Meer liegen ſieht. Dichte vor Aurich führt die Straße über eine Brücke, der rechts und links in der Entfernung von 2000 bis 3000 Schritten kleine Gehölze liegen.

§. 43.

Fortſetzung. Straßen nördlich von Aurich.

25. Bei Aurich theilt ſich dieſe Hauptſtraße in drei andere, von denen alle andere Wege Zweige ſind. Die eine läuft nach Nord, die andere nach Weſten, die dritte nach Südweſt. Die erſtere theilt ſich eine viertel Meile von Aurich wieder in drei Wege. Der eine behält die Richtung gegen Mitternacht, der zweite geht gegen Nordoſt, und der dritte gegen Nordweſt.

26. Der erſtere und mittlere hat weſtlich bis auf drei viertel Meile von Aurich Holzung, öſtlich aber das 3000 Schritte entfernte Deuvelsmeer und das nördlich daran liegende kleine Holz. Eine Meile von Aurich giebt die Straße einen nach Nordoſt führenden andern Weg ab, der

der von hier an 2 Meilen lang iſt, und ſtets über eine große Ebene und zwiſchen Bauerſchaften durch nach dem Städtchen Wittmund geht. Eine viertel Meile von der Hauptſtraße ab geht dieſer Weg durch das Dorf Middelsweſter.

27. Die Hauptſtraße hat zu beiden Seiten Haide, anderthalb Meilen von Aurich läuft ſie dicht an dem ihr weſtlich liegenden großen Tannenkampe vorbei, hinter welchem wieder weſtlich und öſtlich lauter Ebene iſt; doch liegt eine viertel Meile nördlich vom Holze, und 1500 Schritte öſtlich von der Straße, der kleine Landſee, das Brunemeer genannt.

28. Von dieſem Landſee iſt die Stadt Eßens nördlich noch anderthalb Meile entfernt, und weſtlich an der Straße hinunter läuft nach dieſer Stadt ein Bach, öſtlich eine viertel bis halbe Meile entfernt läuft in nämlicher Richtung der kleine Harlefluß aus dem Brunemeer ab, und zwiſchen beiden Gewäſſern und der Straße liegen mehrere Bauerſchaften, und dicht an der Straße eine halbe Meile nördlich vom Brunemeer das Dorf Demun, gegen welchem weſtlich über ein kleines Gehölz befindlich.

29. Rechnet man die verſchiedenen Weiten zuſammen, ſo beträgt die Länge des Weges von der Leda bis Aurich 4 Meilen, und von hier bis Eßens 3 Meilen, von hier bis ans Meer drei viertel Meile. Von Leer bis zum Münſterſchen Dorfe Aſchendorp ſind drei Meilen, der ganze Weg vom letztern Punkte bis zum Meere beträgt daher 11 Meilen, welche Infanterie in drei gewöhnlichen, oder zwei ſehr forcirten Märſchen zurücklegen kann.

30.

30. Der erſte Weg, welcher nördlich von Hathuſen von der bisher beſchriebenen Hauptſtraße nach Aurich öſtlich abläuft, iſt die große Poſtſtraße nach Oldenburg, und dieſe iſt zugleich die Hauptgemeinſchaft von Oſtfriesland gegen die Weſer. Die Straße läuft vom ſchon genannten Dorfe Holtorp öſtlich eine viertel Meile nach dem Dorfe Oldendorp, und dann 1 Meile ſüdöſtlich nach dem Dorfe Straetholt.

31. Südlich liegt der Straße eine große Haide, nördlich aber 1000 Schritte entfernt ein Holz, und zwiſchen Oldendorp und Straetholt eine viertel Meile entfernt, das Oldendorper, eine halbe Meile entfernt das Wiſeder Meer. Bei Straetholt liegt ſüdlich dicht an der Straße ein Holz, durch welches dieſelbe eine halbe Meile vom genannten Dorfe ſelbſt geht, und das ſich auf ihrer nördlichen Seite bis an das Wiſeder Meer zieht. Gleich öſtlich am Holze liegt ein Vorwerk, 4000 Schritte weiter zu beiden Seiten Bauerſchaften, und noch eine halbe Meile weiter das Dorf Remmels, das alſo 3 und eine halbe Meile von Aurich öſtlich entfernt iſt.

32. Oeſtlich dem Holze von Straetholt iſt die Gegend zu beiden Seiten auf eine große Weite eben, und nur in einer Entfernung von drei viertel Meilen liegen nördlich und ſüdlich große Hölzer. Von Remmels geht die Straße eine halbe Meile über eine große Ebene, wo auf beiden Seiten Bauerſchaften liegen, gegen Nordoſt, dann aber ſtets in ſüdöſtlicher Richtung bis ins Oldenburgiſche fort. Ungefähr

2000

2000 Schritte von dem Punkte, wo die Straße dieſe Richtung annimmt, trifft ſie den großen Weſterſteter Moor, über den ſie eine halbe Meile fortläuft.

33. Auf der Haide zwiſchen Oldendorp und Straetholt läuft, eine halbe Meile von erſterm Orte, aus dieſer Straße eine andere gerade gegen Nordoſt 3 und eine halbe Meile fort bis zum Städtchen Neuſtadt. Dieſer Weg geht eine halbe Meile nördlich von Straetholt in ein großes Holz, und läuft eine halbe Meile darin fort, ſo daß in einer Entfernung von 2000 bis 8000 Schritten ſich weſtlich das Wiſeder Meer befindet.

34. Sobald der Weg aus dieſem Holze kommt tritt er auf eine große Ebene, und hat weſtlich den Bach des Wiſeder Meers, öſtlich in einer Meilen großen Entfernung den Weſterſteter Moor. Oeſtlich ſieht man das Dorf Markus, und ſo wie links einige Bauerſchaften. Von dem ſüdlichen Eingang des vorgedachten Holzes liegt auf dieſem Wege das Dorf Frideburg 1 und eine halbe Meile entfernt, doch bleibt es 1000 Schritte öſtlich von der nach Neuſtadt führenden Straße liegen.

§. 44.

35. Von Frideburg läuft nun über das 3000 Schritte ſüdöſtlich entfernte Dorf Markus ein Weg, 1 und eine viertel Meile fort über den Weſterſteter Moor, nach dem Oldenburgiſchen Dorfe Neuenburg, und dann noch drei viertel Meile weiter nach dem Dorfe Bock-

Fortſetzung. Straßen öſtlich von Aurich.

Bockhorn, wo er in die große von Neuſtadt nach Oldenburg führende Straße fällt. Außer 2000 Schritten öſtlich von Neuburg, wo der Weg durch ein Holz geht, läuft er beſtändig über eine große morigte Haide.

36. Der Weg, welcher von Frideburg nach Neuſtadt geht, trifft drei viertel Meile von erſterm Orte das Dorf Etzel, welches weſtlich hart am Wege liegt. Hier fällt die aus Weſten von Aurich über den Bach des Wiſeder Meers kommende, nach Neuſtadt führende, Straße ein. Weſtlich ſieht man das an dieſer Straße befindliche Dorf Reepsholt 1 Meile weit entfernt, und öſtlich das Dorf Horſten eine halbe Meile entfernt liegen. Eine kleine halbe Meile von Etzel geht der Weg über die Brücke eines kleinen Bachs und noch 4000 Schritte weiter trifft man das Städtchen Neuſtadt, zu welchem man über eine Brücke des aus dem Wiſeder Meere kommenden Bachs gelangt. Von Frideburg führt übrigens gerade gegen Mitternacht noch ein drei viertel Meile langer Weg über die Haide und den Wiſederbach nach Reepsholt.

37. Von Aurich läuft nun gegen Nordoſt derjenige Weg aus, welcher über Reepsholt und Etzel nach Neuſtadt geht. In dieſer Richtung drei viertel Meile von Aurich entfernt, geht dieſer Weg zwiſchen dem Broeckſettler und Deuvels Meere durch, und hat nördlich das am letztern Meere liegende Gehölz. Von hier läuft der Weg über die große Haide bis Etzel fort, welcher Ort 4 Meilen von Aurich entfernt iſt.

38. Vom Dorfe Reepsholt läuft, von dieſer Straße gerade gegen Nordweſt 1 und drei viertel Meile fort, ein anderer Weg nach dem Städtchen Wittmund ſtets über die große Haide fort. Dieſer Weg geht drei viertel Meile von Reepsholt öſtlich dicht an einem kleinen Landſee weg; eine viertel Meile weiter liegt eine viertel Meile öſtlich das Dorf Sandel, und weſtlich 1500 Schritte entfernt das Dorf Leerhaden.

39. Von Aurich 1 und drei viertel Meile auf dieſem Wege entfernt geht nordöſtlich eine andere Straße auf dem nördlichen Ufer des bemerkten kleinen Landſee's hin nach der Stadt Jever, welche 3 und eine halbe Meile von Aurich entfernt iſt. Eine viertel Meile vor Jever geht die Straße durch das Dorf Cleverns, 4000 Schritte weiter vor durch das Dorf Sandel, und eine halbe Meile noch weiter vor liegt weſtlich dicht an der Straße das Dorf Leerhaven. Auf beiden Seiten liegt große Ebene, und hin und wieder zerſtreute Bauerſchaften; auf dem halben Wege ſieht man weſtlich eine halbe Meile entfernt das Dorf Ardorp.

40. Von der Stadt Jever geht nördlich über die Brücke eines Bachs, gleich darauf durch ein Holz, dann neben dem Dorfe Weſtrum, und dann über die Dörfer Oldendorf und Wineden nach dem Dorfe Minſen ein 2 Meilen langer Weg bis in die äußerſte nordöſtliche Spitze der Herrſchaft Jever, und von dieſem Wege laufen nach allen Richtungen, d. h. ſowohl gegen Eßens und Wittmund als gegen die Jade

die-

viele Dämme und andere Nebenwege, welche hier die Gemeinſchaft ſehr leicht machen.

41. Von Jever führt gerade gegen Weſten über das drei viertel Meile entfernte Dorf Aſel, nach dem von hier noch eine halbe Meile entfernten Städtchen Wittmund, eine große Straße über eine weite Ebene. Dichte vor Jever, und in Wittmund geht dieſelbe über eine Brücke. Von Wittmund geht dieſer Weg nordweſtlich über das drei viertel Meile entfernte Dorf Burhave, 4000 Schritte davon über eine Brücke, noch 2000 Schritte weiter über das Dorf Stedelsdorf, und eine kleine halbe Meile davon durch die Stadt Eßens. Auf beiden Seiten des Wegs liegen Dörfer und Bauerſchaften, und drei viertel Meile ſüdlich von Burhave das Brune Meer.

42. Dies ſind die Straßen von Oſtfriesland, welche Aurich und Eßens öſtlich liegen. Die auf der Weſtſeite dieſer Städte ſind folgende. Die erſte läuft eine viertel Meile nördlich von Aurich von der Hauptſtraße nach Eßens, gegen Nordweſt aus. Sie geht eine halbe Meile von Aurich bei der Bauerſchaft Blockhus durch ein Holz, nach der eine viertel Meile weiter liegenden Bauerſchaft Meerhuſen, von welcher ein Weg gegen Weſten nach der von hier noch 2 und eine halbe Meile entfernten Stadt Norden, über eine große Haide führt, welcher nördlich in einer Entfernung von einer viertel Meile der große Tannenkamp und zwei andere anſehnliche Hölzer, ſüdlich aber vier Landſeen liegen.

43. Der Hauptweg geht eine halbe Meile von der Bauerſchaft Meerhuſen durch den Tannenkamp, eine viertel Meile in demſelben fort, und theilt ſich 2000 Schritte vom nördlichen Ausgange des Holzes bei der Bauerſchaft Haide in zwei Wege; der eine führt gerade nördlich über das von Haide noch drei viertel Meilen entfernte Dorf Ochterſum, dann eine halbe Meile weiter durch das Dorf Fulcum und noch 2500 Schritte weiter in die Straße, die von Eßens nach Dornum geht. Ein anderer Weg führt mehr nordweſtlich ebenfalls von Ochterſum über das eine halbe Meile entfernte Dorf Rogſtede, eine viertel Meile von letzterm Dorfe in dieſe Straße. — Der zweite Weg, der von der Bauerſchaft Haide mehr nordweſtlich läuft, geht eine viertel Meile davon durch das Dorf Weſterholt, drei viertel Meile weiter neben dem Dorfe Switerſum vorbei, und 4000 Schritte weiter nach dem Flecken Dornum. Dieſe Wege laufen alle über eine Ebene, haben aber zu beiden Seiten Bauerſchaften und kleine Gewäſſer.

§. 45.

Fortſetzung. Straßen weſtlich von Aurich.

44. Der zweite Hauptweg, der von Aurich ausläuft, führt weſtlich nach dem Flecken Marienhave. Er geht eine halbe Meile von Aurich durch ein Holz bei der Bauerſchaft Walle, und theilt ſich in 2 Wege, ſobald er wieder aus dieſem Holze tritt; der eine geht mehr rechts nach Nordweſt und zu dem Wege ab, der von Meerhuſen nach der Stadt Norden führt, in welchen er auch 1 Meile von Walle entfernt fällt.

fällt. Der zweite geht gerade gegen Weſten über die Haide nach dem von Walle 1 und drei viertel Meilen entfernten Flecken Marienhave. Beide Wege ſchließen die oben bemerkten vier kleinen Landſeen ein. Südlich ſieht man vom letztern Wege die Dörfer Sigelſum und Engerhave, vor welchen her mehrere Bauerſchaften eine viertel Meile von der Straße entfernt liegen.

45. Die letzte Hauptſtraße führt von Aurich ſüdweſtlich nach der Stadt Emden und dem Städtchen Olderſum. Sie geht faſt drei viertel Meile gerade gegen Südweſt, in einer Entfernung von 2000 bis 3000 Schritten weſtlich neben dem von Aurich nach Emden fließenden Gewäſſer her, und hat gegen Nordweſt das Holz von Walle; und eine halbe Meile von Aurich und 1500 Schritte von der Straße liegt eine Anhöhe, welche die ganze Gegend dominirt. Gegen Weſten ſieht man das Dorf Harſtede.

46. Nahe bei der Bauerſchaft Weſternde, drei viertel Meilen von Aurich, wendet ſich der Weg gegen Süden, und geht eine viertel Meile von Weſternde über das erwähnte nach Emden fließende Gewäſſer, nach der noch 2000 Schritte entfernten Bauerſchaft Fahnerbrück. — Hier theilt ſich der Weg. Der eine läuft gegen Südweſt nach Emden, der andere gegen Süden nach Olderſum.

47. Der erſtere geht 4000 Schritte von Fahnerbrück durch das Dorf Baveſtede, 2000 Schritte weiter durch das Dorf Ochtelbuer, 4000 Schritte weiter durch das Dorf Rüpe, dann gleich darauf über eine kleine Brücke zwiſchen zwei kleinen 1000 Schritte von einander entfernten Landſeen durch. Jetzt wendet ſich der Weg et=

etwas mehr gegen Weſten, läuft ſo von Rype drei viertel Meile fort, und biegt ſich nun wieder gegen Südweſt nach Emden zu, welche Stadt er 1 Meile vom letztern Biegungspunkt trifft, nachdem er 1000 Schritte, und 2000 Schritte, von demſelben, über kleine Brücken, und eine halbe Meile von Emden neben dem Dorfe Uphuſen, eine viertel Meile davon neben dem Dorfe Welthuſen vorbei gegangen iſt.

48. Bei Fahnerbrück tritt das Waſſer von Emden auf die weſtliche Seite der Straße, von welcher es eine viertel bis eine halbe Meile entfernt bleibt. Zwiſchen Baveſte und Rype liegen Bauerſchaften an der Straße hinunter; hier ſieht man weſtlich das Wibelsbuer Meer, die Dörfer Förlitz und Sindwolde, öſtlich aber die Bauerſchaften Hulk und das Holz, welches ſich von Hathuſen nach Weenen zieht. Südlich vom Dorfe Rype befindet ſich eine viertel Meile auf beiden Seiten der Straße entfernt kleines Gewäſſer, öſtlich Bäume, weſtlich zwei kleine Landſeen, und in einer Entfernung von einer halben Meile ſieht man die Dörfer Lopperſum und Marienweer, ſo wie das Wibelsbuer Meer, welches ganz nahe liegt. Bei Uphuſen liegt das Schmale Meer mit ſeinen kleinern Landſeen etwa 2000 Schritte von der Straße entfernt, und man kann hier das 1 Meile ſüdöſtlich entfernte Olderſum, ſo wie die Dörfer liegen ſehen, welche ſich zwiſchen Olderſum und Emden an der Ems hinunter befinden.

49. Der zweite Weg, der von der Bauerſchaft Fahnerbrück ſüdlich nach Olderſum fährt, trift eine viertel Meile davon die Spitze des

von Hathuſen hierher austretenden Holzes, und läuft ſo drei viertel Meile am weſtlichen Rande dieſes Holzes fort, worauf er ſich davon rechts abwendet, und durch die noch eine viertel Meile weiter liegende Bauerſchaft Hull, von hier eine halbe Meile weſtlich nach dem Dorfe Simenswolde, dann gegen Süden, dicht an einem kleinen Landſee und Bauerſchaften eine Meile bis nach Olderſum fortgeht.

50. Von Hull bis Olderſum geht öſtlich dicht an der Straße ſtets ein kleines Gewäſſer fort. Südlich vom Dorfe Simenswolde führt die Straße über eine Haide, und man ſieht öſtlich drei viertel Meile entfernt, das Dorf Ainwolde, weſtlich aber Bauerſchaften und das Schmalemeer liegen. Eine viertel Meile vor Olderſum geht der Weg über eine Brücke eines, aus dem erwähnten Gewäſſer in das Schmalemeer gehenden andern, Waſſers, und eine halbe Meile vor Olderſum liegt weſtlich dicht an der Straße ein kleines Gehölz; übrigens iſt rund umher alles Ebene und Haide.

§. 46.

Zweitens. Straßen am weſtlichen Emsufer.

1. Bis jetzt haben wir die Hauptwege in Oſtfriesland öſtlich der Ems betrachtet, wir müſſen daher auch den wenigen, welche ſich auf dem weſtlichen Emsufer befinden um ſo mehr einige Aufmerkſamkeit ſchenken, da von ihnen ab die Straßen in die feindliche Provinz Gröningen laufen, und man alſo mittelſt ihnen mit den Truppen nur allein von dieſer Seite über die Grenze rücken kann.

2. Die

2. Die erſte Straße iſt die, welche aus Niedermünſter von Reene kommt und immer dicht an der Ems 4 Meilen fort bis nach dem Flecken Jemgum läuft. Eine viertel Meile von Reene geht ſie durch das Dorf Bruck, daſelbſt über die Brücke eines kleinen Bachs, der aus dem eine halbe Meile weſtlich entfernten Bourtangermoor kommt, und eine halbe Meile weiter über eine zweite Brücke deſſelben.

3. Vom Dorfe Bruck nördlich fünf viertel Meile entfernt, läuft dieſe Straße durch das Dorf Stapelmoor, eine halbe Meile weiter durch den Flecken Weener, wo eine halbe Meile weſtlich davon entfernt ein Landſee liegt, aus welchem ein Bach gegen Norden mit der Ems eine halbe Meile davon entfernt parallel fließt. Etwa 1000 Schritte hinter Weener theilt ſich die Straße in zwei Wege, die beide aber zwiſchen den beiden genannten Gewäſſern in einer Entfernung von einer viertel Meile neben einander herlaufen, und bei dem von Weener eine und drei viertel Meile entfernten Dorfe Bingum, welches an der Ems liegt, ſich wieder vereinigen.

4. Der weſtliche dieſer beiden Wege läuft beſtändig über freies Land, und biegt ſich erſt eine und eine halbe Meile von Weener nordöſtlich gegen Bingum, indem er in den Weg fällt, der von letzterm Orte, nach dem ſüdöſtlich eine halbe Meile entfernten Dorfe Georgswold läuft. Der öſtliche Weg geht dicht an dem Emsdamme, und trift 1 Meile von Weener das Dorf Bergum, welchem öſtlich gegenüber auf dem andern Ufer der Ems das Dorf Driver liegt. Bei Bergum iſt der vorher bemerkte Bach mit

der Ems durch ein quer laufendes Gewäſſer verbunden, welches alſo beide Wege mittelſt zweier Brücken paſſiren.

5. Vom Dorfe Bingum laufen beide Wege wieder in einem vereinigt noch drei viertel Meile nördlich fort, worauf derſelbe in den Flecken Jemgum tritt. Gleich 1000 Schritte und 4000 Schritte von Bingum geht der Weg über eine Brücke. Oeſtlich ſieht man auf dem rechten Ufer der Ems das Städtchen Leer, und weſtlich die eine halbe Meile entfernten Dörfer Bimerwol und Georgswolde.

6. Von dem Dorfe Weener läuft nun weſtlich die Hauptſtraße nach Gröningen. Bei der Bauerſchaft Tigelwerk eine halbe Meile von Weener geht die Straße um die weſtliche Ecke des oben erwähnten Landſees herum und wendet ſich gegen Nordweſt. Von dieſem Punkte drei viertel Meile entfernt trifft ſie das Dorf Bonde, wo der Weg von Leer, oder vielmehr vom Dorfe Bingum einfällt. Von Bonde geht der Weg eine halbe Meile weſtlich, wo die Bataviſche Veſtung, die Neueſchanz liegt, und von hier geht der Weg nach dem 1 Meile weſtlich entfernten Städtchen Winſchoten, und dann noch 5 Meilen etwas mehr gegen Nordweſt bis zur Stadt Gröningen.

7. Von der Bauerſchaft Tigelwerk geht der Weg durch einen zweiten Arm eine halbe Meile weſtlich fort und trifft hier das Dorf Wymeer, wo er ſich ſüdweſtlich nach dem 1 Meile von erſterm Orte entfernten Dorfe Bellingwolde auf Bataviſchem Gebiete um die nördliche Spitze des Bourtang wendet, und von da über

die

die eine halbe Meile weſtlich von Bellingwolde nach dieſem Dorfe benannte Schanze gegen Gröningen und Zwoll zu läuft.

8. Von der mehr erwähnten Bauerſchaft geht noch ein dritter Weg nördlich nach dem drei viertel Meile davon entfernten Dorfe Weninger Moor, 4000 Schritte von hier vor dem Dorfe Georgswolde über die Brücke eines kleinen Bachs, dann durch dieſes Dorf eine halbe Meile weiter durch das Dorf Bimerwol dichte und 1000 Schritte aber davor über die Brücke eines kleinen Bachs, zwiſchen welche Brücken der Weg mit dem von Bingum nach Jemgum durch einen Querweg verbuuden iſt. Von Bimerwol läuft der Weg noch eine halbe Meile weiter nördlich dicht neben dem Dorfe Marienkoer und dem dabei liegenden kleinen Landſee vorbei, wendet ſich dann nach Nordoſt, läuft ſo eine halbe Meile bis dicht an den Emsdamm fort, nimmt hier den von Jemgum an der Ems nördlich hinunter gehenden Weg auf, und führt dann nach dem eine halbe Meile noch weiter nördlich an der Ems, dem Städtchen Olderſum gegenüber liegenden Dorfe Batſum.

9. Von Bingum geht nach Georgswolde ein Querweg, von Jemgum nach Bimerwolde ebenfalls einer, und ſowohl vom zweiten als letzterm Orte führen Wege nach dem Dorfe Bonde in die Hauptſtraße nach Nieuve-Schanz Der von Bingum über Georgswolde führende Weg iſt indeſſen die Hauptſtraße aus Oſtfriesland in die Provinz Gröningen.

10. Alle bisher beſchriebenen Wege am weſtlichen Ufer der Ems laufen überhaupt genom-

men ſtets durch ein niedriges und flaches Land, das den Ueberſchwemmungen des nahen Meers ſehr ausgeſetzt wäre, wenn es nicht durch viele, ſich in mehrerlei Richtungen durchſchneidende Dämme davor geſchützt würde, welche zugleich noch mehrere Verbandlinien der hier liegenden Dörfer und Bauerſchaften unter ſich geben. Einige kleine von Weſten in die Ems fließende Bäche machen, daß die Straßen über kleine Brücken laufen, deren Zerſtörung aber wenig die Gemeinſchaft unterbrechen könnte.

§. 47.

Drittens. Allgemeine Angabe der Poſten, welche die Hauptſtraſſen ſichern.

1. Nachdem wir bis jetzt im Allgemeinen die Hauptwege in Oſtfriesland betrachtet haben, iſt es nothwendig einiges von den Gegenden zu erwähnen, wo ein Korps durch eine gute Stellung ſie am beſten decken, d. h. ſie nicht dem Feinde immer gerade zu verbieten, ſondern nur hinlänglich gefahrvoll und unſicher machen kann. — Das erſtere geſchieht gewöhnlich durch eine Stellung quer über den Weg, das letztere und oft würkſamere Mittel aber auch durch eine Stellung, welche nicht über 2 Meilen vom Wege abliegt, und von da der auf demſelben marſchirende Feind in die Flanke gefaßt wird. Beide Mittel laſſen ſich nun nicht immer mit gleicher Würkſamkeit und Stärke bei jedem Wege anwenden, und man muß alsdann dasjenige wählen, wobei uns entweder die Ausführung des andern noch immer bleibt, oder die Stärke der Stellung einen entſcheidenden Vorzug verdient.

2. Die Straßen auf dem weſtlichen Emsufer können nicht gut durch eine Frontalſtellung gegen

gegen die Bataviſche Grenze zu gedeckt werden, weil ſich keine hinlängliche Terrainhinderniſſe in der Richtung von Süd gegen Nord finden, die nahe genug bei einander lägen, um beide Flügel wenigſtens ſicher zu ſtellen.

3. Da hingegen können die von Bonde aus gegen die Ems laufenden beiden Straßen, vortreflich durch eine Flankenſtellung für den Feind unſicher gemacht werden. Das Korps, welches dieſes ausführen will, muß ſich nämlich mit dem linken Flügel an den Bourtang, mit dem rechten an den Landſee von Weener lehnen, und die Bauerſchaft Tigelwerk, ſo wie die Dörfer Wymeer, Weningermoor, Georgswolde, Bimerwolde, und Marienkoer mit leichten Truppen beſetzen laſſen.

4. Die Stellungen auf dem rechten Emsufer, zur Deckung der hier befindlichen Straßen, vereinigen ſich alle in der Behauptung des öſtlichen Emsufers; denn dies trennt ſie ſämmtlich von den Straßen, welche unmittelbar aus Oſtfriesland in die feindliche Provinz Gröningen laufen.

5. Eben ſo deckt eine Stellung bei Leer mit der Front gegen Süden und ein Kordon längſt des Ledafluſſes bis an den Oldenmoor, dem Dorfe Ape gegenüber, alle Straßen, welche aus Niedermünſter in das Innere von Oſtfriesland laufen. Zwiſchen dem Dorfe Vollen und Baarwold auf der ſüdlichſten Spitze von Oſtfriesland, kann ein anſehnliches Korps zwiſchen der Ems und einem 1 Meile von ihr entfernten Moore, hinter einem Bache und Teiche, ebenfalls eine Stellung nehmen, welche die an der Ems

hinunter laufenden Hauptſtraßen in das Innere von Oſtfriesland auch deckt.

6. Sollte der Feind zwiſchen Leer und Oldersum die Ems paſſirt haben, und gegen das Oldenburgiſche von hier aus vordringen wollen, ſo würde die Stellung auf dem ſüdlichen Ufer der Leda alle ſeine Marſchruthen in die rechte Flanke faſſen, und ihn ſelbſt leicht von der Ems abſchneiden können.

7. Dringt der Feind von Leer auf der Hauptſtraße nach Aurich vor, ſo faßt ihn eine Stellung bei Oldersum in die linke Flanke. Die Front iſt hier gegen Oſten gekehrt, durch einen Bach, und der linke Flügel durch die verſchanzten Dörfer Simenswolde und Rype, ſo wie durch die umliegenden Landſeen, der rechte Flügel aber durch die Ems und das verſchänzte Oldersum gedeckt.

8. Man kann dieſe Linie durch Verhaue in den Hölzern von Weenen und Holtorps nordöſtlich bis an das Wiſeder Meer, und von hier wieder durch das ſüdlich daran ſtoßende Holz bis an den Weſterſteter Moor und die darüber führende Poſtſtraße verlängern, ſo in einem halben Zirkel den Feind umgeben, und alle Hauptſtraßen decken. — Dies iſt zwar eine ganz gute Stellung, allein ſie befindet ſich ſchon mitten im Herzen von Oſtfriesland.

9. Kehrt man die Front dieſer Linie um, und wendet ſich gegen Norden, ſo faßt ſie die Straße von Emden nach Aurich in die Flanke, und deckt alle von Aurich ſüdlich nach Niedermünſter führende Wege gegen einen auf der nördlichen Küſte gelandeten Feind. Doch giebt

dieſe

dieſe Stellung zugleich alle Hauptſtädte des Landes dem Feinde preiß.

10. Rückt man den linken Flügel dieſer Stellung bis an den Bach von Emden zwiſchen dieſer Stadt und Aurich vor, ſo würden beide Städte noch dazu erhalten werden können, ſo wie die Stadt Eßens, und wenn alle drei feſte Punkte wären, ſo würde man auch eine ziemlich feſte Stellung beſitzen, und alle Hauptſtraßen von Emden und Aurich ins Innere des Landes decken.

11. Würde man dieſe Fronte umkehren, und ſich alſo gegen Süden wenden, indem ſich das Korps auf das weſtliche Ufer des Waſſers von Emden ſetzt, ſo würden dadurch die vorzüglichſten Städte der Provinz, auch alle Straßen nordöſtlich und nordweſtlich von Emden und Aurich, gedeckt, auch die Straße von Oldersum nach Remmels und über den Weſterſteder Moor in die Flanke gefaßt.

12. Wäre der Feind bei Eßens gelandet, und wollte auf der Hauptſtraße nach Aurich und Emden vordringen, ſo müßte die Stadt Norden verſchanzt, alle Hölzer zwiſchen hier und dem Städtchen Wittmund verhauen und das Hauptkorps zwiſchen das Brunemeer und dem großen Tannenkamp geſetzt werden.

13. Dringt der Feind von Emden und Oldersum auf der Hauptſtraße nach Oldenburg über Remmels vor, ſo muß der Weſterſteder Moor beſetzt, das Holz von hier bis an das Wiſedermeer und das bei Holtorp verhauen, Aurich und die Stadt Norden verſchanzt, und das Hauptkorps zwiſchen dem Wiſeder-

meere und dem Broekſettlermeere poſtirt ſtehen.

14. Näher an Emden läßt ſich keine beſonders gute Stellung zur Behauptung der Hauptſtraßen nehmen, es müßte denn ſeyn, daß Olderſum, und die Linie zwiſchen hier und Aurich in unſerer Gewalt wäre, worauf ſich unſer linke Flügel durch den Bach und durch das verhauene Holz von Weenen etwas ſichern ließe.

§. 48.

Zweitens. Waſſerkommunikation.

1. Bisher haben wir die vorzüglichſten Landwege Oſtfrieslandes betrachtet, durch deren Gebrauch man in dieſer Provinz hinlänglich die Gemeinſchaft längſt der Grenze und in das Innere des Landes erhalten kann. Wir müſſen jetzt auch einige Blicke auf dieſe Gegend werfen, ob ſie uns nicht Mittel darbietet, irgend eine vortheilhafte Waſſerkommunikation zu benutzen.

2. Dieſe Waſſergemeinſchaft, welche bekanntlich den Transport aller Bedürfniſſe äußerſt erleichtert, ſobald ſie mit dem Strome geht, kann nun entweder durch den Gebrauch eines nahen Meers, oder gewiſſer ſchiffbarer Flüſſe erlangt werden.

3. In Oſtfriesland, wo das Nordmeer ſo nahe iſt, und welches zwiſchen den zwei großen Flüſſen, der Weſer und Ems, liegt, findet der vortheilhafte Gebrauch beider Mittel ſtatt. Nicht weit von der Mündung der Weſer ſtürzt ſich auch die Elbe in das Meer, ſo daß man von Emden vermittelſt dieſes letztern Fluſſes bis in das Herz und in die öſtlichen Theile Deutſchlands eine vortrefliche Waſſergemeinſchaft beſitzt, wenn nur

nur der Ausfluß der Ems, der Küſtenlauf von Oſtfriesland und die Einfahrt in die Elbe hinlänglich geſichert wird.

4. Der Gebrauch der Elbe, Havel, Spree und Morava, kann mit mäßigen Koſten die größten Laſten aus Holſtein, Meklenburg, den Preußiſchen, Sächſiſchen und Oeſterreichiſchen Staaten nach Oſtfriesland ziehen, und dadurch dieſe wichtige Grenzprovinz Deutſchlands einen Ueberfluß aller nöthigen Kriegesbedürfniſſe erhalten, die vielleicht nöthig ſind, um einen Anfall auf Gröningen und Weſtfriesland zu unternehmen, oder aus den hier aufgehäuften Magazinen die an der Ems hinauf agierende Armee zu verſorgen.

5. Dieſer Fluß, die Ems, welchen die ſüdliche Hälfte von Oſtfriesland von Süd gegen Nord durchſtrömt, hat noch 3 Meilen von ſeiner Mündung Ebbe und Fluth. Er iſt das vortreflichſte Mittel ſo lange man noch Bonde und den Bourtang behauptet, längſt dem ganzen rechten Flügel der Grenzlinie eine Waſſergemeinſchaft zu erhalten, und ſogar dieſelbe über Emden, und durch den Gebrauch des Meers gegen Nordoſt bis in die Elbe und Weſer, fortzuſetzen.

6. Die Weſer, welche die öſtliche Naturgrenze von Weſtphalen bildet, fließt im Allgemeinen mit der Ems parallel, nähert ſich jedoch bei ihrem Ausfluſſe in die Nordſee derſelben ſehr. Durch die ſchiffbare Aller, Leine, Werra und Fulda, welche ſie an verſchiedenen Orten aufnimmt, und zum Theil ſich daraus bildet, kann von ihr die vortheilhafteſte Waſſergemein-

ſchaft

ſchaft in das Innere von Niederſachſen, Heſſen und Thüringen angelegt werden.

7. Der Gebrauch der Weſer macht es alſo eben ſo leicht, aus denen unmittelbar hinter Weſtphalen liegenden Ländern die nöthigen Bedürfniſſe, erfoderlichen Falls nach Oſtfriesland, auf den äußerſten rechten Flügel der Fronte, zu ſchaffen, als dies in Rückſicht der öſtlichen und mittlern Deutſchen Provinzen durch die Benutzung der Elbe der Fall ſeyn kann.

8. Dieſe ſchiffbaren Gewäſſer umfließen nun aber meiſtens nur die Grenzen von Oſtfriesland, und geben innerhalb deſſelben von Oſten gegen Weſten keine Waſſergemeinſchaft. Wäre dies, ſo könnte vielleicht durch einen Kanal alles gleich aus der Weſer an die Ems geſchaft werden, ohne die feindliche Flotte zu fürchten.

§. 49.

b. Niedermünſter. 1. Landkommunikation. Erſtens. Auf dem öſtlichen Emsufer die Emsſtraße.

1. Von Leer nach dem Oſtfrieſiſchen Grenzdorfe Büllen läuft eigentlich keine Hauptſtraße, ſondern nur ein guter Fahrweg, denn die Hauptſtraße geht hier von Leer bis Rede auf dem weſtlichen Ufer immer dicht am Fluſſe hinauf. — Von Büllen laufen ſüdlich zwei Wege aus. Der eine geht mit einem Bogen ſüdöſtlich nach dem eine kleine halbe Meile von Büllen im Moraſte liegenden Dorfe Papenburg. Der andere geht ſüdlich 2000 Schritte fort, wo eine Windmühle an einem kleinen Bache liegt, und wo ſich der Weg wieder theilt.

2. Der öſtliche dieſer beiden Wege geht über die von Büllen 4000 Schritte entfernte Bauerſchaft

ſchaft Borenel, dann über eine Moraſtſpitze nach dem von Borenel ſüdlich eine halbe Meile entfernten, Flecken Aſchendorf, von wo auch nordöſtlich quer über den Moraſt nach Papenburg ein Fahrweg führt, der in der Mitte die Brücke eines kleinen Baches paßirt. Der weſtliche, von der vor Büllen liegenden Windmühle ſüdlich auslaufende, Weg geht über die Bauerſchaften Nendorf und Tongsdorf nach der Emsbrücke bei Rede; von Tongsdorf geht er aber auch gleich ſüdlich, öſtlich, an einem kleinen von Aſchendorf kommenden Bache hinauf, nach dieſem Orte, hat öſtlich den großen Moraſt, weſtlich die Ems und daran liegende kleine Moräſte.

3. Von Aſchendorf fängt nun die eigentliche Straße an, und läuft immer zwiſchen der Ems und dem großen öſtlich liegenden Moraſte her, wobei das Terrain um ihr oft mehr oder weniger von dieſen beiden Gegenſtänden eingeengt wird. Etwa 2000 Schritte von Aſchendorf geht ſie durch die Bauerſchaft Herbrum, von wo weſtlich ein Fahrweg in eine Biegung der Ems hinein läuft, wo die Hederfähre liegt, die gerade in die Straße auf dem weſtlichen Emsufer führt. Fünf viertel Meile hinter Herbrum geht die Straße über die Brücke eines Bachs, der Dielerbach genannt, und ſüdöſtlich durch den Moraſt, der anderthalb Meile her vom Dorfe Wippingen kommt.

4. Die Brücke dieſes Bachs heißt die Gripsbrücke, ihr liegt 2000 Schritte im Moraſte öſtlich eine andere, die Haarbrücke genannt, welche über einen Bach führt, der aus dem vori-

gen

gen gerade nördlich nach der Windmühle von Büllen in die Ems läuft. Etwa 4000 Schritte öſtlich der Haarbrücke liegt mitten im Moraſte das Krummmeer, welches etwa 2000 Schritte lang und 1000 breit iſt.

5. Von der Gripsbrücke wendet ſich die Straße öſtlich neben der Bauerſchaft Lehe vorbei, von der Ems ab, und mehr in den großen Moraſt hinein. Sie geht ſo von der genannten Brücke 1 Meile über dem Moraſt fort, bis an das Wirthshaus, die Klus genannt, und 2000 Schritte vor demſelben über einige im Moraſte liegende Sandhügel. Die Ems iſt weſtlich bei dieſen Höhen am weiteſten von der Straße, nämlich eine halbe Meile entfernt. Zwiſchen ihr und der Straße liegt eine halbe Meile von Lehe das Dorf Dörpen, von wo ein Fahrweg nordweſtlich eine viertel Meile bis an die nach dem auf dem weſtlichen Ufer liegenden Dorfe Bollingen führende, Emsfähre läuft.

6. Dieſer Fahrweg geht von Dörpen ſüdlich 1 Meile, bis zu den 500 Schritte von der Ems liegenden Häuſern Freſenburg, fort. Eine gute viertel Meile von Dörpen liegt an dieſem Wege die Bauerſchaft Alen, von wo öſtlich ein Weg nach dem eine viertel Meile entfernten Wirthshauſe, die Klus, in die große Straße läuft. Zwiſchen Dörpen und Alen iſt die Ems weſtlich eine viertel Meile entfernt, und zwiſchen ihr und dem Wege liegen kleine Moräſte.

7. Fünf viertel Meile von Alen geht der Weg durch das Dorf Oſterwede und Steinbild, von wo auch öſtlich ein Fahrweg in die große, 2500 Schritte entfernte Straße läuft. Zwi-

ſchen

ſchen Alen und Steinbild geht der Weg über einen kleinen Bach, öſtlich liegt ihm hier ein 2500 Schritte langes Gehölz, und an dem Bache weſtlich ein Buſch. Südlich 2000 Schritte von Oſterwede geht der Weg über die Brücke eines kleinen Bachs, der südöſtlich über das Dorf Melstrup aus dem Moraſte kommt. Gleich weſtlich bei dieſer Brücke liegt die Bauerſchaft Düle, und 4000 Schritte ſüdlich zwiſchen Moräſten die Häuſer Freſenburg, wo der Fahrweg aufhört.

8. Die Hauptſtraße bei der Klus theilt ſich hier in zwei Arme; der eine geht ſüdlich nach Meppen, der andere ſüdöſtlich über den Moraſt nach dem, auf deſſen öſtlichem Ufer liegenden, Dorfe Wahn. Der erſtere geht bis 4000 Schritte von der Klus immer auf dem weſtlichen Moorufer hin, dann tritt er aber wieder mehr in den Moraſt, und läuft darauf fort, bis er 1 Meile von der Klus beim Dorfe Laten ganz aus demſelben heraus kommt. Auf der Mitte dieſer Weite geht die Straße über die Brücke des von Melstrup kommenden Bachs, welches Dorf ſelbſt 1500 Schritte öſtlich von der Straße abliegt. Etwa 1000 Schritte vor dem Dorfe Laten geht die Straße auch über einen aus dem Moor kommenden Bach.

9. Von Laten führt öſtlich ein Fahrweg über den Moraſt, der hier nur eine halbe Meile breit iſt, nach der drei viertel Meile öſtlich von Laten entfernten Bauerſchaft Wahn, in den zweiten Arm der Straße. Dieſer Weg geht dreimal über den erwähnten Bach, an welchem eine halbe Meile von Laten dicht am Wege, und faſt am öſtli-

öſtlichen Moorufer, die Mühle Rupenneſt liegt.

10. Von Laten läuft die Straße etwas gegen ſüdoſt eine halbe Meile bis zu einer Erhöhung fort, auf der die Dörker Windmühle am Wege liegt. Die Ems entfernt ſich durch ihre Krümmung gegen Weſten hier über eine halbe Meile von der Straße. Fünf viertel Meile ſüdlich von der Dörkermühle geht aus der Straße weſtlich ein Fahrweg neben der Bauerſchaft Boken vorbei, durch die Bauerſchaft Emen an die Ems, wo eine Fähre nach dem gegenüber liegenden Schloſſe Haren führt.

11. Anderthalb Meile von der Dörkermühle geht ein anderer Fahrweg weſtlich nach dem, dicht an der Ems auf dem weſtlichen Ufer liegendem, eine halbe Meile entfernten Dorfe Alten Haren. Hier liegt auch öſtlich an der Straße ein kleines Holz und dabei ein 3000 Schritte langer Landſee im Moraſte. Anderthalb Meile von dieſem Punkte geht wieder ein Fahrweg an die Ems nach der auf deren weſtlichen Ufer liegenden, Bauerſchaft Brock. In dieſer Gegend hört öſtlich der große Moor auf, welcher öſtlich von der Straße bis Laten hin nur 1000 bis 1500 Schritte entfernt bleibt. Von dem Punkte, wo der genannte Fahrweg aus der Straße austritt, läuft dieſe nun noch eine halbe Meile ſüdlich bis zur Stadt Meppen fort, und geht 1500 Schritte vor derſelben weſtlich neben Sandbergen weg, dann eine Erhöhung hinunter, und nun über die Brücke eines Bachs, der zwei und eine halbe Meile aus Nordoſt kommt. Von Laten bis Meppen läuft die Straße über eine feſte und erhabene

bene Ebene, die öſtlich allmählig zum Moraſte, weſtlich aber dicht an der Ems auf einmal als erhobenes Ufer dieſes Fluſſes abfällt.

§. 50.

1. Die Straße, welche von der Klus öſtlich über den Moor läuft, geht 4000 Schritte von dieſem Punkte zwiſchen Sandbergen durch, und giebt eine halbe Meile von der Klus einen öſtlich fortlaufenden Fahrweg ab, der nach der anderthalb Meile von der Klus liegenden Bauerſchaft Werpelo führt, während ſich die Straße hier ſüdlich wendet, noch eine halbe Meile im Moraſte fortläuft, und nun auf das öſtliche erhabene Ufer deſſelben beim Dorfe Wahn hinaus tritt. Da, wo die Straße im Moraſte den Fahrweg nach Werpelo abgiebt, liegt ihr 2000 Schritte nördlich die Bauerſchaft Wippingen im Moore und an einem Arme des Dielerbachs.

Die nordöſtlich und nordlich laufenden Straßen.

2. Bei der Bauerſchaft Wahn theilt ſich die Straße wieder; die eine führt ſüdlich nach Haſelüne, die andere öſtlich nach Kloppenburg. Die erſtere läßt eine halbe Meile von Wahn 1000 Schritte weſtlich die Bauerſchaft Sparackel liegen, und öſtlich zieht ſich in einer Entfernung von 3000 bis 4000 Schritten das Stöverholz hin, das ſich, Sparackel gegenüber mit einem Bogen, der Straße auf 1000 Schritte nähert.

3. Von Wahn drei viertel Meile entfernt geht die Straße durch die Bauerſchaft Großen Stavern, der weſtlich am öſtlichen Moor-

ufer ein anſehnlicher Berg liegt, an deſſen Fuße die Bauerſchaft ſteht. Die Straße theilt ſich hier wieder; die eine geht über den Fuß des Berges, durch die 4000 Schritte von Großen Stavern entfernte Bauerſchaft Kleinen Stavern, noch fünf viertel Meile in gerader Linie von hier, zwiſchen dem öſtlichen Ufer des groſſen Moors, und dem dicht an der Straße herlaufenden, von Oſtenwolde herkommenden, vor Meppen in die Ems fließenden Rattebach, gerade nach Meppen fort.

4. Der nach Haſelüne führende Arm der Straße, geht eine viertel Meile ſüdlich von gr. Stavern über den Rattebach, bei der Mühle Brüneforth, dann geht er eine viertel Meile öſtlich bis zum Dorfe klein Berſen, wo er die Straße von Meppen nach Kloppenburg durchſchneidet. Von klein Berſen, 2000 Schritte auf dieſer letztern Straße nach Südweſt entfernt, geht die Straße nach Haſelüne wieder aus, läuft eine halbe Meile bis zum Dorfe Weſtermühlen fort, wo ſie über den Roltebach, und dann noch über eine große Ebene eine halbe Meile ſüdoſtlich bis zur Stadt Haſelüne, fortläuft.

5. Die Straße, welche von der Bauerſchaft Wahn gegen Oſten abführt, geht 4000 Schritte von da durch das Staverholz, und drei viertel Meile von Wahn durch das Dorf Sögel, dann nördlich dicht am Park des Jagdſchloſſes Klemenswerth vorbei, 4000 Schritte von Sögel zwiſchen zwei Landſeen durch, auf eine Höhe, 1000 Schritte weiter durch die Bauerſchaft Spaan, eine viertel Meile weiter durch die Bauerſchaft Haren-

Harenſtedt, wo ihr ſüdöſtlich ein großer Landſee mit einem daran befindlichen Sandberge, der Blankenberg genannt, nordweſtlich aber ein Buſch liegt.

6. Bei Harenſtedt wendet ſich die Straße mehr gegen Oſten, und läuft eine halbe Meile daran ſüdlich dicht an einem Gehölze, der Kortebuſch genannt, vorbei, in einer Entfernung von 1500 Schritte nördlich aber an einem Landſee durch. Eine kleine Meile von Harenſtedt, vereinigt ſich die Straße mit der am Moraſte von Werelte von Meppen nach Friſoite laufenden Straße.

7. Dieſe von Meppen nach Friſoite und von da in den großen Poſtweg, der von Leer nach Oldenburg geht, führende Straße, läuft von Meppen eine halbe Meile öſtlich am nördlichen Ufer der Haaſe, 1000 Schritte neben dem an dieſem Fluſſe liegenden Dorfe Bockel, wo ein Uebergang über die Haaſe iſt, vorbei, und theilt ſich nun ſo, daß der eine Arm nach Haſelüne, der andere nach Friſoite führt.

8. Der letztere geht von ſeinem Anfange erſt eine halbe Meile nördlich nach der in der Ebene liegenden Bauerſchaft Apeldorn, dann wendet er ſich nordöſtlich, trifft 4000 Schritte von Apeldorn die Straße von Haſelüne nach Berſen, 1500 Schritte weiter dies Dorf ſelbſt, fünf viertel Meile weiter geht die Straße nördlich in einer Entfernung von 1000 Schritten neben der Bauerſchaft gr. Berſen, und zugleich zwiſchen zwei kleinen Gehölzen durch.

9. Von kl. Berſen drei viertel Meile entfernt trifft ſie die Bauerſchaft Hulſen, wo

ein Buſch ſüdlich dicht am Wege liegt, und eine viertel Meile davon entfernt der Roltebach fließt, über den von Hulſen ein Weg nach dem drei viertel Meile davon ſüdöſtlich entfernten Dorfe Holte geht. Von Hulſen geht die Straße über eine große Ebene eine halbe Meile nordöſtlich bis zur Bauerſchaft Lune, dann noch drei viertel Meile bis zum Dorfe Werelte fort, indem ſie öſtlich zwiſchen Lune und Werelte die Bauerſchaften Wehm und Wiſte, und in einer Entfernung von einer viertel Meile den Moraſt von Werelte, weſtlich aber 4000 Schritte entfernt die Landſeen von Oſtenwolde liegen hat.

10. Von Werelte läuft die Straße fünf viertel Meile gegen Nordoſt immer 1000 Schritte neben dem Moraſte her, geht 4000 Schritte von Werelte neben der Bauerſchaft Bockholt vorbei, nimmt 3000 Schritte weiter die Straße von Harenſtedt auf, trifft eine halbe Meile von dieſem Vereinigungspunkte die Bauerſchaft Wreſt, und 3000 Schritte weiter die Biſchofsbrücke, wo ſie über den aus dem Wereltermoor kommenden Morgaubach geht. Weſtlich liegt dieſer Straße eine große Ebene, auf der ſich eine halbe Meile von Wreſt der Queckerberg, und 1500 Schritte vor demſelben das kleine Holz Weſtertungel befindet.

11. Von der Biſchofsbrücke läuft die Straße 1 Meile bis zur Bauerſchaft Mittelſte Thüle nordöſtlich fort, und paſſirt hier den Soeſtebach. Von der Biſchofsbrücke 4000 Schritte entfernt, nimmt ſie ſüdlich die von Haſelüne und Kloppenburg kommenden Straßen, und nördlich einen, von Leer an

der

der Morgau herauf kommenden wichtigen Fahrweg auf. Anderthalb Meile von der Biſchofsbrücke geht die Straße über eine große Anhöhe, welche die ganze Ebene dominirt, und wo ſie auch gerade gegen Oſten einen Fahrweg nach der, an der Soeſte liegenden, von hier 4000 Schritte entfernten, Bauerſchaft Thütſcheld abgiebt.

12. Von der Bauerſchaft Mittelſte Thüle, läuft die Straße eine viertel Meile nördlich dicht auf dem öſtlichen Ufer der Soeſte und über viele Sandberge her, denen eine viertel Meile öſtlich die große Moraſtſpitze von Garl liegt, — bis zur Bauerſchaft Voderſte Thüle, von wo ein Weg über die Soeſte weſtlich an die Morgau führt.

§. 51.

13. Von Voderſte Thüle geht die Straße östlich dicht an der Soeſte und zwiſchen ganz nahe zuſammentretenden großen Moräſten, nordweſtlich eine halbe Meile bis zur Stadt Friſoite fort. Von hier geht die Straße eine halbe Meile über ein etwas freieres Terrain, auf deſſen Mitte an der Straße die Bauerſchaft Eggershauſen liegt, an die Irrebrucke, die über den Lohebach führt, der von Garl 2 Meilen ſüdöſtlich herkommt, und ſich 1000 Schritte weſtlich von genannter Brücke in die Soeſte ergießt. Fortſetzung.

14. Von nun an wird das feſte Terrain, auf dem die Straße hinläuft, wieder auf beiden Seiten von Moräſten ſehr eingeſchränkt. Sie läuft von der Irrebrücke eine halbe Meile nördlich fort, indem ſie auf der Hälfte dieſer Weite an der

Bauerſchaft Kampe und gleich nördlich bei der Irrebrücke an einem, ihr öſtlich liegenden und die Gegend beherrſchenden, Sandberge fortgeht.

15. Anderthalb Meile von der Irrebrücke wendet ſich die Straße gegen Nordoſt, und giebt einen wichtigen Fahrweg gegen Nordweſt ab, der am Soeſtebache auf einem 2000 bis 3000 Schritte breiten feſten Erdſtriche nach dem Oſtfrieſiſchen Flecken Dettern läuft. Die Straße ſelbſt trifft eine halbe Meile von dem Punkte, wo ſie ſich gegen Nordoſt wendet, und wo ſie wieder in den großen Moraſt tritt, die Bauerſchaft Weſterſcheps, wo ſie wieder in einer nach Weſten einwärts gehenden Bucht des Moraſtes aus denſelben heraus tritt.

16. Fünf viertel Meile von Weſterſcheps, wo ſie einen Fahrweg nach Norden abgiebt, geht ſie durch die Bauerſchaft Oſterſcheps. Hier wendet ſie ſich gegen Oſten, hat gleich ſüdlich den aus dem Moraſte kommenden Velmebach, welcher hier die nördliche Grenze des Moors macht, und nördlich eine Ebene, auf der, der aus dem Zwiſchenahner-See kommende, Auebach 2000 Schritte öſtlich von Oſterſcheps in die Velme fließt.

17. Eine kleine halbe Meile öſtlich von Oſterſcheps geht die Straße durch das Dorf Edewechte, wo ſie ſich gegen Norden von dem ihr nun öſtlich liegenden Moraſte auf 2000 bis 3000 Schritte abwendet, und quer über die Ebene drei viertel Meile bis zum Dorfe Zwiſchenahne im Oldenburgiſchen fortgeht. Nun wendet ſie ſich wieder gegen Nordoſt, läuft 4000 Schritte

Schritte ſüdlich dicht am Zwiſchenahner-See her, wo ſie durch die Bauerſchaft Kayhauſen geht, und 2000 Schritte ſüdlich die Spitze des vom Dorfe Garl kommenden Moors hat. Anderthalb Meile von Kayhauſen fällt die Straße endlich beim Neuenkrug in den großen Poſtweg, der von Aurich nach Oldenburg führt.

18. Von Weſterſcheps geht aus der vorigen, auch über einen feſten Erdſtrich, an der Velme hinunter, jedoch immer zwiſchen Moräſten fort, eine Straße gegen Nordweſt, trifft drei viertel Meile von Weſterſcheps die Bauerſchaft Godensholt, von wo ab ſie durch einen, weſtlich über die Bauerſchaft Nordlohe nach dem Dorfe Baßel führenden, drei viertel Meile langen, Fahrweg, mit dem, von der Irrebrücke an der Soeſte, nach Dettern hinunter laufenden Wege in Verbindung ſteht.

19. Von Godensholt läuft dieſe Straße eine halbe Meile nördlich bis zum Oldenburgiſchen Dorfe Ape, wo ſie ſich mit der vereinigt, die von Leer nach Oldenburg führt. Auf beiden Seiten dieſer Straße iſt übrigens nichts als Moraſt.

20. Der Hauptfahrweg, welcher 4000 Schritte öſtlich von der Biſchofsbrücke gegen Norden an der Morgau hinunter führt, geht eine viertel Meile von dieſem Scheidepunkte öſtlich dicht neben der Bauerſchaft Neu-Markhauſen, 2000 Schritte weiter über den Windmühlenberg von Alt-Markhauſen, welches hier dem Wege 1500 Schritte öſtlich liegt, und nun noch eine halbe Meile bis zur Bauerſchaft Ellerbrock fort, wo er wieder zwiſchen die Moräſte tritt. Bis dahin hat er weſtlich eine dicht an ihr herlaufende Moorſpitze des großen Moors von Aſchendorf

gehabt, bei Ellerbrock ſchließt ihn nun aber auch öſtlich der Moraſt von Friſoite ein, in welchem, in einer Entfernung von 1000 bis 2000 Schritten öſtlich vom Wege ab, einige Sandberge liegen.

21. Eine Meile nördlich von Ellerbrock fällt weſtlich der aus dem Aſchendorfer-moore kommende Ohebach in die Morgau, und eine viertel Meile weiter geht der Weg durch das Dorf Scharl, wo der feſte Erdſtrich zwiſchen den Moräſten eine viertel Meile breit wird, ſich aber nach und nach wieder bis zu 2000 Schritten verengt. Bei Scharl geht der Weg weſtlich über die Morgau, und läuft nun auf dem weſtlichen Ufer dieſes Bachs hinunter.

22. Er trifft eine halbe Meile von Scharl das Dorf Struckzlingen, und eine halbe Meile weiter das Dorf Bockelseſch, wo er aus den Moräſten hinaustritt, und nun drei viertel Meile durch ein mit Wald und Moor abwechſelndes Terrain nach dem Dorfe Potzhauſen, und von da nordweſtlich nach dem Städtchen Leer führt, auch durch einen andern nordöſtlich nach Stickhauſen laufenden 4000 Schritte langen Weg, mit der Straße von Dettern nach Oldenburg in Verbindung ſteht.

23. Die Straße von der Biſchofsbrücke nach Friſoite giebt bei Mittelſte Thüle öſtlich einen Weg ab, der nach dem, von hier drei viertel Meilen entfernten, zwiſchen Moräſten liegenden, Dorfe Garl mittelſt eines Dammes über einen 3000 Schritte breiten Moraſt, in deſſen Mitte der Damm einen Fahrweg nördlich nach dem

eine

eine halbe Meile von hier entfernten, und auf einer Höhe liegenden Dorfe Böſel abgiebt, läuft.

24. Von Garl läuft an dem Lohebach hinunter, über die Höhen von Boſel, und von hier nach Friſoite, anderthalb Meilen langer Fahrweg, der 2000 Schritte vor Friſoite aus einem 2000 Schritte breiten Moraſte tritt. An der Lohe hinunter kann man auch allenfalls nach der ſieben viertel Meile nordweſtlich von Garl gelegenen Irrebrücke kommen.

§. 52.

Fortſetzung.

25. Von Garl führt nordöſtlich zwiſchen dicht an einander tretenden Moräſten durch, ein Fahrweg nach der 1 Meile entfernten Bauerſchaft Littel, indem er eine viertel Meile vor derſelben über eine Höhe, der Bettingsberg genannt, geht. Bei Littel tritt er auf das öſtliche Ufer eines Bachs, der nun immer an ſeiner weſtlichen Seite her und eine halbe Meile oberhalb Oldenburg in die Hunte fließt.

26. Eine halbe Meile von Littel geht der Weg durch das Dorf Wardenburg, eine halbe Meile weiter paſſirt er die öſtlich fließende Hunte, bei der, auf deren öſtlichem Ufer liegenden Bauerſchaft Kräyenbrügge läuft nun 4000 Schritte nördlich, dann durch das Dorf Oſternburg, und eine viertel Meile weiter in die Stadt Oldenburg. — Bei Wardenburg wird dieſer Fahrweg eigentlich die große von Kloppenburg nach Oldenburg führende Straße, welche bei Kräyenbrügge die von Wildeshauſen nach Oldenburg gehende, und immer drei und eine viertel

Meile auf dem öſtlichen Hunteufer hinunter laufende Straße aufnimmt.

27. Von Garl läuft endlich auch ſüdlich ein Fahrweg, und ein anderer ſüdöſtlich zwiſchen den Moräſten durch. Der erſtere tritt eine halbe Meile von Garl auf die Ebene, dann geht er über Sandberge, und trifft faſt anderthalb Meile von Garl die Stadt Kloppenburg. Der andere geht drei viertel Meile ſüdöſtlich, tritt nun aus den Moräſten hervor, indem er ſich ſüdlich an einem ihm öſtlich liegenden Holze hinauf wendet, und drei viertel Meile von Kloppenburg öſtlich in die von hier nach Wildeshauſen führende Straße fällt.

28. Aus dem von Alen nach Harenſtedt laufenden Fahrwege, geht bei Werpelo ein anderer nördlich nach dem, auf der Ebene liegenden 4000 Schritte entfernten, Dorfe Börge, wo er ſich in zwei Wege theilt, die nördlich aus einander laufen. Der öſtliche davon geht nach dem, auf einer waldigten Höhe am großen Aſchendorfermoore liegenden, Dorfe Eſterwege gerade fünf viertel Meile nordöſtlich fort, und giebt auf der Mitte dieſer Weite öſtlich einen Fahrweg ab, der mittelſt einer Haidbrücke über den am Wege öſtlich hinunter fließenden, und 2000 Schritte davon entfernten Ohebach führt.

29. Der weſtliche von den beiden Wegen geht gegen Norden, eine halbe Meile von Börge über eine 3000 Schritte lange Höhe, auf welcher der Borgerwald liegt, und nun noch eine viertel Meile weiter bis zu einer am großen Moraſte liegenden Höhe, der Kalmeberg genannt, von da man bei ſehr trockenem Wetter weſtlich über die

davon

davon eine halbe Meile entfernte Kaſtenbrücke, quer über den Moraſt nach der Haar- und Gripsbrücke kommen kann.

30. Von Haſelüne läuft auch am öſtlichen Ufer des Moraſtes bei Werelte eine Straße nach Friſoite, welche eine halbe Meile von Haſelüne die über den Flecken Lönningen nach Kloppenburg laufende Straße abgiebt. Zwiſchen beiden Straßen fließt der von Molbergen kommende Rattebach nach Südweſt, 5000 Schritte öſtlich von Haſelüne, in die Haſe.

31. Die Straße nach Friſoite geht eine halbe Meile von Haſelüne durch die Bauerſchaft Flekkum, eine viertel Meile weiter durch die Bauerſchaft Fetelhues, noch eine viertel Meile weiter durch die Bauerſchaft Laſtrup, und eine viertel Meile von hier durch das Dorf Holte, wo ein weſtlich von Weſtermühlen kommender Fahrweg einfällt. Fünf viertel Meile von Holte geht aus der Straße öſtlich der Fahrweg über den Rattebach, und durch die halbe Meile entfernte Bauerſchaft Helminghauſen, nach dem noch eine halbe Meile weiter liegenden Flecken Lönningen.

32. Eine kleine Meile von Holte führt die Straße durch die Bauerſchaft Wachtum, 3000 Schritte davor durch die Bauerſchaft Vennen. Bis Wachtum liegt der Straße weſtlich immer die große Ebene, hier aber nimmt der Moraſt von Werelte deren Stelle ein, der doch 2000 bis 3000 Schritte, ſo wie die der Straße öſtlich fließende Ratte, von ihr entfernt bleibt.

33. Von Wachtum drei viertel Meile entfernt geht die Straße durch die Bauerſchaft Mornen, wo ihr weſtlich an dem hier eine halbe Meile entfern-

entfernten Wereltermoor drei Bauerſchaften liegen, über welche ein Fußſteig quer über den Moraſt nach Werelte führt. Von Mornea läuft die Straße 4000 Schritte nördlich nach dem Dorfe Linderen, und giebt hier einen über 5 Bauerſchaften öſtlich laufenden 2 Meilen langen Fahrweg nach der Stadt Kloppenburg ab, welchem nördlich der Moraſt von Molbergen liegt.

34. Bei Linderen iſt dieſer Moraſt öſtlich 4000 Schritte von der Straße entfernt, da ſie ſich aber jetzt wieder gegen Nordoſt wendet, ſo liegt er eine halbe Meile von Linderen, bei der auf einer Höhe befindlichen Bauerſchaft Pehem, nur 1500 Schritte von der Straße ab, während ihr weſtlich der Moraſt von Werelte von Linderen bis Pehem ganz nahe iſt.

§. 53.

Fortſetzung. 35. Vor Pehem giebt die Straße nordöſtlich einen Fahrweg ab, der auf dem bemerkten Berge über die Bauerſchaft Gronheim, und nördlich an dem Moraſte von Molbergen eine halbe Meile fort, bis in die Straße geht, die von der Biſchofsbrücke nach Kloppenburg führt. Von Pehem wendet ſich die Straße eine halbe Meile nördlich und fällt nun in die von der Biſchofsbrücke nach Friſoite führende, indem ſie von dem Berge bei Pehem herunter geht, öſtlich Ebene, weſtlich die Spitze des Moors von Werelte hat.

36. Die Straße, welche von Haſelüne nach Kloppenburg geht, führt drei viertel Meile von erſterm Orte bei der Bußeinmühle über den Katte=

Rattebach, indem immer ſüdlich 500 bis 1000 Schritte entfernt die Haaſe fließt. Bei der Ratte giebt die Straße ſüdlich einen 2000 Schritte langen Fahrweg nach dem an der Haaſe liegenden Dorfe Herzlacke ab, wo ſich eine Brücke über die Haaſe befindet. Anderthalb Meile von der Rattebrücke geht die Straße durch die Bauerſchaft Weſtrum, 2000 Schritte weiter durch die Bauerſchaft Durenkamp, 4000 Schritte weiter über das nun hohe Ufer der Haaſe durch die Bauerſchaft Warbe, und eine ſtarke halbe Meile davon durch den Flecken Lönningen.

37. Von Lönningen geht ein Fahrweg nordweſtlich über die 3000 Schritte entfernte Bauerſchaft Elbergen, nach der von hier noch eine halbe Meile entfernten Bauerſchaft Wachtum. Ein anderer Fahrweg geht weſtlich nach dem eine halbe Meile entfernten Helminghauſen, und von da über den Rattebach nach Holte. Zwei andere Hauptfahrwege gehen öſtlich und ſüdöſtlich aus. Der erſtere führt auf dem nördlichen Ufer des Waſſers von Eßen hinauf, nach dieſem fünf viertel Meile von Lönningen entfernten Ort, und dann noch drittehalb Meile weiter öſtlich bis zur Stadt Vechte. Der andere geht auf dem ſüdlichen Ufer des Eßerwaſſers anderthalb Meilen ſüdöſtlich bis zur Stadt Quakenbrügge.

38. Die Hauptſtraße von Lönningen aus führt 1 Meile nordöſtlich über eine Höhe nach dem Dorfe Laſtrup, und hat 1000 Schritte öſtlich entfernt einen Bach. Bei Laſtrup giebt die Straße zwei Fahrwege ab, indem ſie ſich ſelbſt mehr etwas öſtlich wendet. Der erſtere Fahrweg läuft nördlich nach dem drei viertel Meilen entfernten

fernten Molbergen, über die Bauerſchaften Birlag und Matrum. Der andere geht nordweſtlich nach dem drei viertel Meilen entfernten Dorfe Linderen, indem er an der ſüdlichen Spitze des Molbergermoors den Rattebach paßirt. Ein dritter Fahrweg geht endlich von Laſtrup ſüdöſtlich über den daneben herfließenden Bach über eine Höhe und an einem Moraſte vorbei, nach dem 1 Meile entfernten Dorfe Eßen.

39. Die Hauptſtraße führt von Laſtrup über ein erhabenes Terrain, und durch die Bauerſchaften Schneller und Nieholt nach der anderthalb kleine Meilen entfernten Stadt Kloppenburg, 2000 Schritte vor derſelben durch das Dorf Krapendorf. Auf beiden Seiten der Straße lieget Ebene, und darauf mehrere Bauerſchaften zerſtreut.

40. Von Kloppenburg geht nun eine Straße weſtlich, eine nördlich, eine nordöſtlich, eine öſtlich und eine ſüdlich. Die weſtlich führende geht eine halbe Meile von der Stadt durch die Bauerſchaft Stalweden, eine viertel Meile weiter bei der der Medingsmühle über den Soeſtebach, der ihr bis dahin ſüdlich ganz nahe iſt, und giebt hier einen 3000 Schritte langen Fahrweg nach dem Dorfe Molbergen ab, wendet ſich ſelbſt neben dieſem Dorfe nordweſtlich, geht eine halbe Meile von Medingsmühle über die Höhe der Bauerſchaft Dwergte, welche an der Straße, und ſüdlich 1000 Schritte entfernt das Dwergtermeer und der Molbergermoor liegt, und fällt eine halbe Meile von Dwergte, indem ſie über eine große Ebene läuft, 4000 Schritte von der Biſchofsbrücke in die von da nach Friſoite führende Straße.

41. Die von Kloppenburg nördlich auslaufende Straße, iſt nicht der nach Garl führende Fahr-

Fahrweg, ſondern die Straße nach Friſoite. Sie geht eine halbe Meile von Kloppenburg nördlich durch die Bauerſchaft Varelbuſch, indem ſie kurz vorher zwiſchen eine Menge die Gegend dominirende Sandberge durch führt. Von Varelbuſch wendet ſie ſich etwas gegen nordweſt, läuft an einer ziemlichen Anhöhe öſtlich weg, dann durch Sandberge, und trifft drei viertel Meile von Varelbuſch die Bauerſchaft Tütſchfeld, wo ſie, oder eigentlich eine halbe Meile weiter bei Voderſte Thüle, in die Straße der Biſchofsbrücke fällt.

§. 54.

Straßen von Kloppenburg nach Oſten und Süden.

1. Die Hauptſtraße, welche von Kloppenburg nordöſtlich geht, führt 4000 Schritte von der Stadt über ein erhabenes Erdreich und neben der Bauerſchaft Belhen vorbei, hat eine viertel Meile nördlich die Sandberge von Varelbuſch liegen, und geht, nachdem ſie über eine Meile lange Ebene führt, durch ein Holz, worauf ſie 1 Meile von Kloppenburg das Dorf Lele an einem Bache trifft.

2. Bei Lele theilt ſich die Straße; die eine läuft nördlich durch einen Buſch, durch das drei viertel Meile entfernte Dorf Sage. Eine Meile von hier tritt die Straße nahe an die Hunte, ſie geht anderthalb Meile von Sage durch das Dorf Wardenburg, und trifft hier die ſchon beſchriebene Straße von Garl nach Oldenburg. Der Arm der Straße, der von Lele öſtlich läuft, geht 4000 Schritte von hier durch die Bauerſchaft Ahlhorn, dann an einem Moraſte durch, anderthalb Meile von Lele, bei der Auemühle über einen

einen Bach, und drei viertel Meile davon durch das Städtchen Wildeshauſen.

3. Die von Kloppenburg öſtlich ausführende Straße läuft drei viertel Meile davon durch das Dorf Emſtecke, eine viertel Meile weiter neben dem Schloſſe Weſebühren vorbei, nach der von hier eine halbe Meile entfernten Bauerſchaft Hagſtedte. Von hier geht nördlich eine Straße nach dem 1 Meile entfernten Ahlhorn, von wo ab ſie drei viertel Meile weiter nach dem Dorfe Sage führt. Von Hagſtedte 4000 Schritte entfernt, wird die Straße von derjenigen durchſchnitten, die von Wildeshauſen nach Vechte führt; 4000 Schritte weiter trifft ſie die Bauerſchaft Wöſtendöllen, dann wendet ſie ſich etwas südöſtlich, geht an der nördlichen Ecke des Herrenholzes fort, und erreicht drei viertel Meile von Wöſtendöllen das Dorf Goldenſtedt, von wo ab ſie, durch einen öſtlich nach der 2000 Schritte entfernten ſo genannten Goldenenbrücke über die Hunte, Gemeinſchaft mit der großen Straße hat, die am öſtlichen Ufer dieſes Fluſſes hinunter läuft.

4. Von Hagſtedte 1000 Schritte entfernt läuft ſüdöſtlich über das von hier 4000 Schritte entfernte Dorf Langſagten, nach der eine halbe Meile weiter an einem Berge liegenden Bauerſchaft Holthaus, in die von Vechte nach Wildeshauſen führende Straße ein anderer Weg. Von Emſtecke läuft auch eine Straße ſüdweſtlich über die Bauerſchaft Sevelten, die an der öſtlichen Ecke einer Höhe liegt, nach der 1 Meile entfernten Bauerſchaft Warrenſtedt, zwiſchen welche beiden Oerter ihr ſüdlich die Moräſte von Elſten liegen.

5. Die von Kloppenburg ſüdlich ausführende Straße, geht eine halbe Meile von da über die

Höhe

Höhe der Bauerſchaft Tegdride, durch dieſelbe, dann durch die Bauerſchaft Nuttel, drei viertel Meile von Kloppenburg durch die Bauerſchaft Warenſtedt, wo eine viertel Meile öſtlich entfernt die Moräſte von Elſten liegen; eine kleine halbe Meile von Warenſtedt aber neben dem Schloſſe Kohlhorn vorbei, dem 500 Schritte öſtlich ein Bach, und 2000 Schritte weiter die auf einer Höhe und am Elſtenmoor liegende Bauerſchaft Moorkamp ſich befindet. Bei Kohlhorn geht eine halbe Meile lange Straße ſüdweſtlich nach dem Dorfe Eßen ab.

6. Von Warenſtedt drei viertel Meile entfernt, geht die Straße bei der Bauerſchaft Eßener-Bruchſtrich über das Waſſer von Eßen, und eine halbe Meile von hier durch die Stadt Quackenbrügge. Beim Schloſſe Kohlhorn geht auch öſtlich ein Fahrweg ab, über die hoch liegende Bauerſchaft Lüſche, durch das anderthalb Meilen entfernte Dorf Baskum, dabei über einen Bach, und dann noch eine halbe Meile weiter bis zur Stadt Vechte.

7. Von Quackenbrügge, wo die Straße über die Haaſe geht, läuft ſie an dem weſtlichen Ufer dieſes Fluſſes anderthalb Meile bis zum Flecken Berſenbrück fort, wo ſie ſich theilt. Der eine Arm geht ſüdweſtlich über Höhen nach dem eine halbe Meile entfernten Dorfe Ankum. Der andere geht ſüdöſtlich auf das öſtliche Ufer der Haaſe hinüber, über das 1 Meile entfernte Dorf Neuenkirchen, nach dem noch eine halbe Meile weiter liegenden Flecken Vörden, wo ſie ſich mit der Hauptſtraße verbindet, die von Osnabrück über Vörden und Damme nach Vechte geht.

8. Dieſe Hauptſtraße von Vechte läuft von Vörden über das drei viertel Meile davon entfernte Dorf Damme, und hat hier öſtlich drei viertel Meile entfernt den Moraſt des Dümerſees, weſtlich die nach Vechte laufende Bergkette. Hinter Damme tritt die Straße ſelbſt auf dieſe Berge und läuft drittehalb Meile bis Vechte darauf fort, wo ſie 1 Meile vor Vechte öſtlich die Nachbarſchaft des Dümermoors verliert, und 1000 Schritte weſtlich das Dorf Lohne liegen hat.

9. Von Vechte führt eine Straße nordöſtlich an einem Berge durch, durch das Dorf Oyte, durch einen Buſch, dann neben dem Dorfe Lutten und einem dahinter liegenden Holze vorbei, nun wieder über eine Höhe, nach dem fünf viertel Meile von Vechte entfernten Dorfe Goldenſtedt. Von dieſem Dorfe geht die Straße am weſtlichen Ufer der Hunte hinunter, nach dem ſieben viertel Meilen entfernten Wildeshauſen. Sie paßirt dabei 3 Bäche, und iſt eine viertel bis eine halbe Meile von der Hunte entfernt.

10. Die zweite Straße, die von Vechte aus führt, geht nördlich an der Weſtſeite des Berges von Oyte vorbei, durch die Bauerſchaft Holthaus, eine viertel Meile öſtlich neben dem Dorfe Langsarten durch, dann über eine weite Ebene, auf der ſie die Straße von Kloppenburg nach Goldenſtedt durchſchneidet, und trifft nun fünf viertel Meile von Vechte das Dorf Visbeck. Die Straße wendet ſich jetzt nordöſtlich, paßirt 2000 Schritte hinter dem Dorfe einen kleinen Bach, läuft eine halbe Meile vom Dorfe neben der Bauerſchaft Thälſtedt vorbei, drei viertel

Meile

Meile weiter durch die Bauerſchaft Barglei, und dabei über einen kleinen ſich in die Hunte ergieſſenden Bach, und endlich 4000 Schritte von da in den Flecken Wildeshauſen.

11. Von Vechte läuft nun auch noch eine dritte Straße ſüdweſtlich nach der Osnabrückiſchen Stadt Fürſtenau. Sie geht von Vechte faſt erſt eine halbe Meile weſtlich, dann zwiſchen den Schlöſſern Barum und Südholt ſüdlich und über die Brücke eines kleinen Bachs, darauf durch die von Vechte drei viertel Meile entfernte Bauerſchaft Bockeren und dabei über einen Bach, eine halbe Meile weiter durch das Dorf Dinklage, 1000 Schritte davor, und 3000 Schritte dahinter über Brücken, dann durch die Bauerſchaft Bünne, 1 Meile von Dinklage durch das Dorf Batbergen, und 1500 Schritte vor demſelben über die Haaſe.

12. Von Batbergen führt die Straße noch fünf viertel Meile in der Ebene fort, wobei ſie 7 Brücken von Bächen paßirt. Bei der Bauerſchaft Kettenkamp erhebt ſich das Terrain, und die Straße führt 1 Meile über dieſe Höhen, worauf ſie ſich wieder ſenkt, und fünf viertel Meile von Kettenkamp die Stadt Fürſtenau erreicht. Dieſer Straße liegen zu beiden Seiten viele Bauerſchaften, und eine halbe Meile hinter Batbergen iſt auch das Terrain nördlich derſelben ſehr holzigt und durchſchnitten.

§. 55.

Verbindung der Niedermünſterſchen Straßen mit NiederSachſen.

1. Außer dieſen Hauptwegen in Niedermünſter, läuft noch eine wichtige Kommunikationsſtraße auf dem öſtlichen Ufer der Hunte hinunter. Von Osnabrück läuft ſie nordöſtlich

lich bis zu dem nicht weit vom ſüdlichen Ende des Dümerſees liegenden Flecken Lemförde. Hier wendet ſie ſich nördlich geht am Dümerſee hinunter, neben dem von Lemförde 4500 Schritte entfernten Dorfe Burlage vorbei und daſelbſt über eine Brücke, und trifft 1 Meile von Burlage die Stadt Diepholz, indem ſie auf dieſer Weite 5 Brücken der Quellbäche des Hunteflusſes paßirt.

2. Bei Diepholz, bis wohin der Weg von Osnabrück Chaußee iſt, wendet ſich dieſe öſtlich nach Hannover, und giebt in ihrer nördlichen Fortſetzung nur eine bloße Landſtraße ab. Dieſe geht drei viertel Meile von Diepholz durch das Dorf Jakobi-Dreber, und eine viertel Meile weiter auf das weſtliche Ufer der Hunte über, welcher Fluß ihr bis dahin immer 1000 bis 3000 Schritte weſtlich geweſen iſt.

3. Bei der Bauerſchaft Cornau, wo dieſe Durchſchneidung der Hunte geſchieht, tritt die Straße auf ein etwas erhabenes Terrain, hat eine viertel Meile weſtlich den Moraſt von Vechte, öſtlich in eben der Weite die Hunte, welche ſie wieder eine halbe Meile von Cornau beim Dorfe Barnſtedt paſſirt, und nun immer dicht an deren öſtlichen Ufer bis Oldenburg fortgeht.

4. Bei Barnſtorf wendet ſich die Straße ganz nördlich, geht drei viertel Meile von da über einen Bach, dann ein erhabenes Erdreich hinauf, drei viertel Meile von dieſem Bache durch das Dorf Kollenrode, und zwei und eine halbe Meile von Barnſtorf durch das Städtchen Wildeshauſen, von da ſie über das Dorf Döblingen ein und drei viertel Meile bis zu dem Punkte fortgeht, wo ſie öſtlich die

die Straße nach Delmenhorſt abgiebt. Bei dieſem Punkte fångt nun ôſtlich ein Moraſt an, der in einer Entfernung von 1000 bis 2000 Schritten, die letzten anderthalb Meilen bis Oldenburg immer neben der Straße hinlåuft.

5. Es laufen aus Niedermůnſter 4 Hauptgemeinſchaftslinien nach der Weſer und in Niederſachſen hinein. Die nôrdlichſte geht von Oldenburg über Delmenhorſt nach Bremen und iſt 6 Meilen lang. Die zweite führt von Wildeshauſen nach Bremen, und iſt die Fortſetzung der Straße von Kloppenburg.

6. Hinter Wildeshauſen geht dieſelbe durch ein 1 Meile langes Gehôlze nach dem Zollenſpieker, und ſo nach dem drei und eine halbe Meile von Wildeshauſen entfernten Bremen. Ueber Bremen geht nun die Gemeinſchaft des rechten Flůgels, nach den nôrdlichen Gegenden Deutſchlands und der Niederelbe. Doch aus Oſtfriesland låuft noch eine andere Straße nach der Weſer, und zwar von Leer über das unweit der Leda liegende Dorf Alpen, gerade ôſtlich nach dem Ausfluſſe der Hunte in die Weſer bei Elsfleth, welcher Punkt 3 Meilen von Oldenburg und 9 Meilen von Leer entfernt iſt.

7. Von Elsfleth geht nun die Hauptſtraße gerade gegen Nordoſt 9 Meilen fort, bis nach der 1 Meile ſůdlich von der Elbe liegenden, Stadt Stade, dann wieder ôſtlich 5 Meilen fort bis Haarburg, und nun von hier 1 Meile nôrdlich über die Elbe weiter nach Hamburg.

8. Von Bremen aus låuft eine Hauptſtraße nordôſtlich in die eben bemerkte, und eine andere

ſüdöſtlich über das 5 Meilen entfernte Verden, nach dem von hier noch 9 Meilen liegenden Zelle, und ſo noch 6 Meilen weiter nach Braunſchweig, dem Mittelpunkte vom ſüdlichen Niederſachſen.

9. Eine dritte Straße geht von Bremen ſüdöſtlich am weſtlichen Ufer der Weſer gerade, nach der 8 Meilen entfernten Stadt Nienburg am öſtlichen Weſerufer, und von hier am Fluſſe hinauf 4 Meilen bis nach Loſe, dann auf das weſtliche Weſerufer 4 Meilen bis Minden; von Loſe und Nienburg, auch ſüdöſtlich 7 Meilen bis Hannover, und von hier 7 Meilen öſtlich bis Braunſchweig.

10. Eine vierte Straße geht von Bremen gerade ſüdlich über die Oerter Baſſum, Bahrenburg, Uchte nach dem 15 Meilen entfernten Minden. Die Straße, die öſtlich von Diepholz ausläuft, durchſchneidet die vorige unweit dem Dorfe Suhlingen, und geht durch daſſelbe nach dem von Diepholz 9 Meilen entfernten Nienburg.

§. 56.

Zweitens. Landkommunikation auf dem weſtlichen Emsufer.

1. Das weſtliche Emsufer von Niedermünſter hat faſt gar kein feſtes Erdreich, der Bourtangermoor tritt oft bis dicht an die Ems. Wo dieſer Strich am breiteſten iſt, beträgt er nicht über eine viertel Meile, von der Oſtfrieſiſchen Gränze bis Lingen iſt er aber 7 Meilen lang.

2. Von Meppen, wo eine Brücke über die Ems liegt, bis zu dem, drei viertel Meile von der

ſüdlichen Oſtfrieſiſchen Grenze entfernten Dorfe Rede, läuft am weſtlichen Emsufer nur ein Hauptweg oft ganz dicht am Fluſſe her.

3. Dieſer Weg iſt 5 Meilen lang, er geht eine viertel Meile von Meppen durch das Dorf Greten Wulle, eine halbe Meile weiter durch das Dorf Weſtweg, zwiſchen beiden über zwei kleine Bäche, eine halbe Meile weiter über einen Bach, wo die Bauerſchaft Oſteresch nicht weit von der Ems liegt. Eine halbe Meile von hier geht der Weg durch die Bauerſchaft Lange.

4. Eine halbe Meile von hier geht der Weg durch die Bauerſchaft Luſtrum, eine halbe Meile weiter weſtlich neben der Bauerſchaft Walchum vorbei, von hier eine viertel Meile neben der Bauerſchaft Derſen durch, 2000 Schritte dahinter über eine Brücke; endlich noch eine viertel Meile weiter nach dem Dorfe Hede.

5. Auf dieſer Strecke liegen mehrere Bauerſchaften am Wege hinunter, und hinter dem Dorfe Hede führt derſelbe noch neben dem Dorfe Borſum vorbei, ehe er das von erſterm Orte drei viertel Meilen entfernte Dorf Rede erreicht. Auf dieſem ganzen Wege kann man meiſtens beide flache Ufer der Ems weſtlich bis am Bourtang, öſtlich bis Aſchendorf überſehen.

6. Von Rede und von Bollingen, das an der Ems zwiſchen Hede und Derſen liegt, iſt weſtlich das Dorf Abelkeshauſen im Bourtang eine halbe Meile entfernt, wohin von beiden Orten ſchlechte Fahrwege gehen. Von Abelkeshauſen liegt dann eine viertel Meile weſtlich entfernt das Bourtangerfort, nach dem über den Moor ein Fahrweg geht.

§. 57.

§. 57.

Drittens. Angabe der Poſten, welche die Hauptſtraſſen ſichern. Auf dem weſtlichen Emsufer.

1. Was nun die Poſten betrift, welche im Allgemeinen die beſchriebenen Wege ſichern, ſo ſind es folgende. Die weſtliche Emsſtraße wird durch den Bourtang gegen die feindliche Grenze weſtlich, und durch die Ems öſtlich geſichert.

2 Will der Feind von der Neuenſchanze darauf vordringen, ſo kann man dies geſchehen laſſen; denn die Stellung eines Korps bei Georgswolde vor Leer faßt ihn in Rücken, und man kann von da aus nach Neuſchanz ſeinen Rückweg völlig abſchneiden

3. Soll aber die Straße in Front gegen den von hier anrückenden Feind gedeckt werden, ſo geſchieht dies am eheſten in der ſchon bemerkten Stellung bei Wymeer. Das zweitemal bei Bröhe, denn hier hat man einen Bach vor der Front, die Ems auf dem rechten, den Bourtang auf dem linken Flügel, und die Front beträgt etwa 1000 Schritte.

4. Zwiſchen dem Bourtang und der Ems, laſſen ſich nun zwar immer die Flügel gut ſichern, da die Straße faſt immer über Moraſt läuft, doch findet man nur ſelten eine Frontdeckung. Außer bei Brohe findet dieſe nicht anders Statt, als 1 Meile weiter ſüdlich, nämlich in dem vor und hinter der Bauerſchaft Hede liegendem Holze, wo aber die Fronte am allerlängſten und faſt eine viertel Meile beträgt.

5. Hinter dem Bache von Oſteresch, wo die Fronte nicht über eine viertel Meile beträgt, und der linke Flügel einen ſtark bewachſenen Moraſt zum Theil vor ſich hat, hinter Weſepe ſind endlich die

letzten

letzten guten Stellungen; doch ſie geben ſchon von der zwiſchen dem Bourtang und der Ems hinlaufenden Straße einen größern Theil dem Feinde preiß, als ſie decken.

6. Die 3 letztern Stellungen können übrigens für den Feind die Lockſpeiſen zu ſeinem Untergange ſeyn, wenn bei Leer noch ein hinlängliches Korps ſteht, das im Stande iſt, durch eine ſchnelle und gut abgepaßte Bewegung die Stellung bei Wenner zu gewinnen und die Thür zuzuſchließen, durch welche allein der Feind nur entkommen kann; wenn er nicht nach Abelkeshauſen weicht.

7. Soll dieſe Straße gegen einen aus Süden, etwa von Kovörden auf derſelben vorrücken wollenden Feind gedeckt werden, ſo könnte dies durch eine große Armee, außer in den nachher noch zu bemerkenden Poſten im Bentheimiſchen, auch in den Gehölzen, die vor Lingen bis an den Bourtang liegen, geſchehen. Allein für ein mäßiges Korps iſt dieſe Linie, die über 1 Meile beträgt, zu lang.

8. Soll ein ſolches Korps die Straße en flanc decken, ſo leiſtet es dieſen Zweck. in jeder Stellung dicht auf dem öſtlichen Emsufer, zwiſchen Lingen und Meppen vortreflich, und der an der Ems hinuntermarſchierte Feind, kann in einer ſchnellen Bewegung das Korps gegen deſſen Rücken die verdiente Belohnung ſeiner Unvorſichtigkeit finden. — Man ſollte nicht glauben, daß ein erfahrner Offizier dieſe nur zu deutlichen Vortheile der Stellung zwiſchen Lingen und Meppen verkennen könnte, und dennoch hat es den Fall gegeben.

9. Soll ein Korps die Bourtanger Straße ſüdlich mit der Front decken, ſo muß es hierzu den ſchmalen Raum und den Bach bei Weſepe nutzen. Auch hinter der Brücke von Dalen, eine halbe Meile ſüdlich von Kl. Weſepe, iſt ein guter Poſten. — Ueberhaupt iſt hier auf der Straße, wo es die Front durch einige kleine Gehölze und Dorfſchaften ſichern kann, — faſt jede Stellung gleich gut. Bei Oſtereſch aber, in dem Holze und hinter dem Bache bei der Bauerſchaft Lange, eine halbe Meile nördlich von hier, und endlich bei Brohe ſind die beſten Stellungen. Doch geben die beiden letztern ſchon den größten Theil der Straße ſüdlich dem Feinde preiß, und können hier eigentlich nur als Deckungen des weſtlichen Emsufers in Oſtfriesland angeſehen werden.

10. So wie zu der Sicherheit dieſer Stellungen ein Korps bei Leer ſehr viel half, wenn der Feind aus Gröningen gegen ſie anrückte, ſo erfüllt ein Korps zwiſchen Meppen und Lingen denſelben Zweck, wenn der Feind gegen ſie von Kovörden aus angreift.

§. 58.

Auf dem öſtlichen Emsufer.

1. Die Straßen auf dem öſtlichen Emsufer zu decken, kann gegen vier Seiten geſchehen. Gegen Weſten werden ſie durch alle Poſten geſichert, welche die Straße auf dem weſtlichen Ufer bewahrten; ſollte dieſe aber verloren ſeyn, ſo muß die Vertheidigung der Ems die Erfüllung des Zwecks gewähren.

2. Will der Feind durch eine freie Gegend gegen die Ems vorrücken, ſo muß er von Winſcho-

ſchoten kommen. Steht nun bei Leer und bei Aſchendorf ein Korps, ſo werden ſie von beiden Seiten gegen den vielleicht bei Weener übergegangenen Feind anrücken, während ſich die zwiſchen beiden am Fluſſe geſtandenen Poſten, in den Dörfern Stenwolde, Wolde, Irſe und Irhave zur Bewahrung des nach Stickhauſen führenden Wegs vereinigen, und ſo den Feind umzingeln.

3. Eine zweite Stellung des Aſchendorfer Korps wäre hinter dem Bache von Papenborg mit dem rechten Flügel an dieſes Dorf; die Front iſt hier aber faſt eine halbe Meile lang. Die Poſten von Stenwolde und Irhave müßten ſich, um mit Leer in kürzerer Verbindung über Potzhauſen zu ſteben, nach dem Holze vor Holte, in dies Dorf und Rande ſelbſt, oder auch im Nothfalle nach Potzhauſen zurückziehen, wobei die ſüdlich im Moore liegenden Bauerſchaften Ubbelhauſen und Lanholt, ſo wie das dazwiſchen liegende Holz, beſetzt werden müſſen.

4. Sollte der Feind den wichtigen Poſten Leer haben, ſo muß ſich ein anſehnliches Korps, nach Verhältniß der feindlichen Stärke, zwiſchen Deteren und Potzhauſen ſetzen, beide Oerter ſo wie Stickhuſen verſchanzen, und in den zwiſchen liegenden verhauenen Wald leichte Infanterie werfen. Dieſe Poſten decken die Wege von Leer nach Oldenburg, Friſoite und Scharl, wobei aber Stenwolde und Grotegoſt durch ein beſonderes Korps, zur Sicherheit unſerer linken Flanke bewahrt werden muß.

5. Eine zweite, aber nicht ſo vortheilhafte Stellung zur Sicherung der Eingänge in Niedermünſter, iſt zwiſchen Nordlohe und Ubbelhauſen in

in den verhauenen Wäldern, oder auch als Flanke zwiſchen Nordlohe und Baßel hinter dem Soeſtebach. Denn dieſe Stellung ſichert die Straße nach Friſoite unmittelbar, und die nach Scharl durch die Bedrohung des feindlichen Rückens; beſonders wenn ſich auf derſelben ein eigenes Detaſchement zurückzieht.

6. Kann man ſich nicht bei Nordlohe ſetzen, ſo muß es hinter Harkebrügge 1 Meile vor Friſoite geſchehen, und ein Detaſchement nach Weſterſcheps geſchickt werden, um die rechte Flanke und die Gemeinſchaft mit Oldenburg zu erhalten. Bei Scharl ſteht dann ein beſonderes verſchanztes Detaſchement. Hinter der Irrebrükke iſt auch eine gute Stellung, die aber von einer Sandhöhe dominirt wird.

7. Bei Ellerbrock iſt der letzte Poſten, der den Weg von Leer nach Molbergen ſperrt. Steht aber ein Korps auf den Hügeln zwiſchen Boderſte-Thüle und Thütsfeld hinter dem Soeſtebach, ſo kann Ellerbrock frei bleiben, denn dies Korps faßt den darüber vorrückenden Feind in die Flanke; nur müßte ein Korps hinter dem weſtlichen Ufer des Morgaubachs und bei Pelhem ſtehen, ſonſt griffe der Feind Boderſte-Thüle von zwei Seiten an. Aus dieſem Grunde wäre auch Friſoite und die Höhen von Böſels zu behaupten.

8. Kommt der Feind von Leer an der Ems hinauf, ſo kann man ihm, außer in den ſchon genannten Stellen, bei Aſchendorf, wegen der hier mäßigen Ausdehnung der Front, erſt einigen Widerſtand thun. Ein noch beſſerer Poſten iſt hinter der Gripsbrücke, oder auf den Sandhügeln nördlich

lich der Klus und in den Gehölzen um Alen. Geht man weiter zurück, ſo muß man ſich zwiſchen Düle und Melstrup, und auf die Sandberge bei Wippingen ſetzen, um die Straße nach Wahn mit zu decken. Beim Dorfe Laten und Wippingen iſt endlich die letzte gute Stellung. Denn verläßt man Wippingen, ſo müſſen wieder zwei Wege, nach Wahn und Werpelo, in ſchlechten Poſten am Ufer des Moors, geſichert werden.

9. Will ſich ein Korps auf der Höhe bei der Dörkermühle ſetzen, ſo muß es die Front durch Verſchanzungen ſehr befeſtigen, ſonſt iſt ſie wegen ihrer freien Lage und ihrer Ausdehnung zu ſchwach, da ſie eine gute halbe Meile beträgt. Von hier bis zu den Sandbergen bei der Bauerſchaft Brocken, eine halbe Meile vor Meppen, ſind alle Stellungen auf der Ebene gleich gut. Geht man aber über Laten ſüdlich zurück, ſo muß im Moraſte bei der Mühle Rupenneſt noch ein Poſte angelegt werden.

10. Da der Feind vielleicht mit Infanterie ohne Bagage den Moor, über die Kaſtenbrücke und über Bourlage, zu paſſiren verſuchen könnte, ſo müſſen dieſerhalb beide Poſten, oder Eſterwege und die Kalmeberge mit dem Borgerwalde beſetzt werden. — Dieſe Stellung von Friſoite, Ellerbrock, Eſterwege, Wippingen, Wahn, Rupenneſt und Brocken, auf dem öſtlichen hohen Ufer der Moräſte, giebt die ganze Ems, ſo wie den dritten Theil von ganz Niedermünſter preiß, und ſie iſt die letzte zuſammenhängende gute Linie zur Deckung der übrigen freiern Gegenden.

11. Wür-

11. Würde dieſe Linie verlaſſen, und der Feind rückt von Dörpen über den Moraſt vor, ſo iſt kein ander Mittel, als die Linie hinter den Moraſt von Lindern herzuziehen, vor Markhuſen die Hauptarmee hinter den Roltebach zu ſtellen, oder ſie bis auf den Berg von Groß-Staver vorzurücken, und in dieſem Falle Klemenswerth, Oſtenwolde und Werelte beſetzt zu halten. Doch iſt dieſe Linie ganz ohne Deckung, und kann als keine gehörige Vertheidigungsſtellung angeſehen werden. Eben ſo wenig kann man eine hinter dem Rattebach aufgeſtellte Linie als ein zweckmäßiges Vertheidigungsmittel anſehen.

12. Die Straße von Harenſtedt nach Oldenburg wird, außer am Morgaubache, auch durch die Stellung auf den Sandhügeln bei Mitteſtethüle oder durch die Behauptung der Poſten Friſoite, Böſels und Garl, auch durch eine Flankenſtellung auf der Höhe bei Pehem, gedeckt; dann muß aber Kloppenburg und Molbergen, ſo wie die Medingsmühle beſetzt ſeyn.

13. Die Straßen von Meppen über Linderen und Löningen, können am beſten durch die Stellung zweier Korps bei Pelhem und Haſelüne, und durch ein um Löningen und Laſtrup poſtirtes leichtes Korps, die mit einander durch einen Kordon hinter der Haaſe und dem Bache von Löningen hinauf in Verbindung ſtehen, gedeckt werden. — Läßt ſich auch dieſe nicht ſtarke Stellung nehmen, ſo kann man ſich noch wohl einmal bei Kloppenburg ſetzen, und die Poſten von Mitelſte-Thüle, Garl und Eſten mit Quakenbrügge beſetzen und verſchanzen, wodurch die Stra-

ßen

ßen in's Innere zwar noch geſperrt, aber gegen eine anſehnliche Macht nicht mit Nachdruck vertheidigt werden können.

14. Wenn man jetzt nicht gleich über die Hunte zurückgehen und ſich hier ſetzen will, welches auch keine beſonders gute Linie iſt, ſo iſt es noch mit am beſten ſich in dem Holze zwiſchen Goldenſtedt und Vechte zu behaupten, beide Poſten mit der Goldbrücke zu verſchanzen, in die linke Flanke bei Lohen, Dinklage und Quakenbrügge Flankenkorps zu ſtellen, und Wildeshauſen mit Wartenburg, Garl und Friſoite durch andere Flankenkorps beſetzen zu laſſen. So werden die nach Nordoſt und Oſt führenden Straßen, durch Detaſchements unmittelbar in einer konzentriſchen Stellung geſichert, und durch die Armee zwiſchen Goldenſtedt und Quakenbrügge flankirt.

§. 59.

15. Man kann auch umgekehrt die ſtärkſten Theile des Heers in die Moräſte von Friſoite und Garl, und hinter der Hunte zwiſchen Wildeshauſen und Oldenburg, die ſchwächern Korps aber zwiſchen Goldenſtedt und Quackenbrügge poſtiren, wenn etwa der Verluſt von Lingen und Meppen, oder andere Umſtände, die Armee zur Wendung gegen Süden gezwungen hätten. Fortſetzung.

16. Kommt der Feind aus Nordoſt, ſo decken gegen ihn die Poſten von Oldenburg, Zwiſchenahne und Ape, an den nordöſtlichen Eingängen der Moräſte, das ganze Niedermünſter. Die beiden Seiten des Zwiſchen-

ahner-

ahnerſees müßten bis an die Moräſte verſchanzt und von der Hauptarmee beſetzt werden, und am Harenbache, der bei Oldenburg in die Hunte fließt, ſo wie am weſtlichen Ufer dieſes Fluſſes bis Wildeshauſen hinauf, auch am Weſterſtedermoor, hinunter werden Kordons gezogen.

17. Könnte man dieſe vordern Poſitionen nicht mehr nehmen, ſo wird das Korps in die Moraſtpäſſe zurück gezogen, aber dann ſind ſeine Theile getrennt. Man muß daher wenigſtens die kürzeſte Gemeinſchaft aufſuchen, und dieſe geht von Garl am Lohebache nach der Irrebrücke, dann nach Dettern, oder auch über Weſterſcheps und Godensholt nach Ape. Man muß daher dieſe an den eigentlichen Moraſteingängen liegenden Orte, ſo wie Wardenburg und das davor liegende Kräyenbrügge, Littel und Delmenhorſt, wegen Sicherheit der Gemeinſchaft und des Flügels beſetzen.

18. Man könnte auch im Nothfall den Poſten von Wardenburg, ganz nach Littel, oder gar nach Garl in die Moräſte zurück ziehen, die Poſten von Ape, Godensholt und Weſterſcheps nach Dettern, Nordlohe und Krakenbrügge, wobei aber bei Lele und Wildeshauſen Korps ſtehen müſſen, ſo wie auch der Weſterſtedermoor beſetzt werden muß. Könnte hier der linke Flügel noch nicht ſeine Stellung behaupten, ſo müßte er ſich in die ſchon beſchriebenen Poſten auf dem Sachterlande bei Boekelseſch und Rahmsoh, ſo wie hinter die Irrebrücke und Friſoite zurück ziehn.

13. Außer dieſer Moraſtſtellung kann man nun auch die hinter der Biſchofsbrücke, bei Pehem, Molbergen und Kloppenburg nehmen, welche ſchon oben angegeben ſind. Alle übrige Frontal= und Flankenſtellungen zur Sicherheit der Straßen gegen Norden, erfüllen jetzt auch denſelben Zweck gegen Nordoſt.

14. Sollen die Straßen von Niedermünſter gegen Oſten geſichert werden, ſo geſchieht dies am eheſten an der Hunte bei Wildeshauſen, Goldenſtedt, Bahrensdorf und Diepholz, wobei aber zur Deckung der linken Flanke Oldenburg und die Hunte bis dahin unſer gehören muß. — Hat der Feind bei Wildeshauſen die Hunte paßirt, ſo kann ſich allenfalls die Hauptarmee zwiſchen die Moräſte bei der Bauerſchaft Hudenfeld, drei viertel Meile weſtlich von Wildeshauſen hinter einen kleinen Bach, und noch ein Korps bei Visbeck hinter den Bach ſetzen. Wöſtendöllen und Goldenſtedt bleiben beſetzt.

15. Außer dieſen ſchwachen Stellungen giebt es weiter zurück eher keine, als bei Garl, Kloppenburg, Elſten, Backum und Vechte; doch könnte ſich auch wohl bei der vorigen Poſition der Poſten von Hudenfeld nach Lele hinter den Bach und in das Holz zurück ziehen. — Von nun an decken alle Stellungen auch gegen Oſten, welche die Straßen mit ihrer Fronte oder als eine Flanke gegen Nordoſt beſchützen.

16. Soll endlich Niedermünſter gegen Süden geſichert werden, etwa gegen einen Feind, der Lingen und Osnabrück in ſeiner Gewalt

hat, ſo kann dies erſtens durch Aufſtellung von Korps bei Meppen, Haſelüne, Löningen, Quakenbrügge und Diepholz längſt der Haaſe geſchehen, die einen Kordon zwiſchen ſich ziehen, und alle Brücken abbrechen. Bei Löningen wäre alsdann das Hauptkorps zu poſtiren, indem zugleich die andern Punkte befeſtigt würden.

17. Geht der Feind zwiſchen Löningen und Meppen über die Haaſe, ſo muß ſich das Hauptkorps zwiſchen Löningen und dem Moraſte von Lindern, bei Klemenswerth zwiſchen den Gewäſſern, und bei Meppen ſtarke Detaſchements ſetzen. Geht nun der Feind vor, ſo beſchäftigt ihn das Detaſchement bei Klemenswerth und die andern fallen ihn in die Flanken. Wendet er ſich gegen eins der letztern, ſo geht ihn das andere in den Rücken.

18. Außer dieſer Stellung kann auch der linke Flügel ſich in eine andere weiter zurück bei Pehem, Laſtrup, Eßen und Quakenbrügge, der rechte aber, wenn Meppen und die Ems dem Feinde gehören ſollte, hinter die Biſchofsbrücke ſetzen. — Weiter zurück decken dieſelben Stellungen, die gegen Weſten ſicherten, ſo lange man Quakenbrügge noch beſaß.

19. Iſt auch dieſer Poſten verlohren mit Löningen und Haſelüne, ſo muß ſich das Hauptkorps bei Oſtereßen hinter den daſigen Bach ſetzen, wenn man die Flanken noch durch Korps bei Laſtrup, Lindern oder Pehem und Lohne oder Vechte ſichern kann. Geht dies nicht, ſo iſt es am beſten das Hauptkorps zwiſchen Vechte und Wöſtendöllen als Flanke, bei

Klop=

Kloppenburg und Pehem aber Korps zu poſtiren. Man könnte auch wohl bei Kloppenburg das Hauptkorps hinter den Bach, und zwiſchen Goldenſtedt und hier Flankenkorps aufſtellen.

20. Beſitzen wir Haſelüne, und der Feind Löningen und Quakenbrügge, ſo dient dieſelbe Stellung, und außerdem müſſen noch Korps bei Diepholz, und links hinter den Rattebach poſtirt werden. Hat der Feind nur Quakenbrügge und wir Löningen, ſo können wir dies letztere Korps bis dahin vorſchieben. Das von Diepholz kann allenfalls bis Barnsdorf zurück gehen.

21. Verläßt man die Linie von Kloppenburg, ſo findet ſich nicht eher eine gute Stellung, als in den Moraſteingängen an der Morgau, Soeſte und Lohe, wobei aber Lele und Wildeshauſen beſetzt werden muß. Dieſe Stellungen geben aber den obern Theil von Niedermünſter völlig preis, und ſind eigentlich nur Deckungsmittel der ſüdlichen Grenzen von Oſtfriesland und Oldenburg.

22. Würde man aus den vordern Moraſtpäſſen vertrieben, ſo läßt ſich zwar jeder einzelne Poſten an den genannten Bächen wieder von neuem ſetzen, aber ſie haben unter einander nur ſelten eine gehörige Gemeinſchaft und erhalten dieſe nicht eher recht wieder, als an den nördlichen Ausgängen der Päße, bei Borkelsesch, Nordlohe und Weſterſcheps.

23. Hat der Feind Meppen, aber nicht Haſelüne, ſo ſetzt man hier das Hauptkorps

bei Klein-Stavern und hinter den Bach von Lahn Detaſchements. Iſt Haſelüne und Meppen verloren, und man wird alſo gezwungen, mit dem linken Flügel und der Mitte, die obigen Stellungen zu nehmen, ſo muß der rechte Flügel doch alles anwenden, den Poſten von Laten zu behaupten. Iſt dies nicht möglich, ſo muß er ſich hinter dem Bache von Düle und Melstrup ſetzen, wo noch die Seitenſtraße über die Klus geſperrt wird.

24. Muß der Bach von Düle verlaſſen werden, ſo iſt von hier bis hinter den Dielerbach bei der Gripsbrücke, kein ſehr guter Poſten mehr. In den Gehölzen um Steinbild und bei Dörpen kann man ſich allenfalls noch ſetzen, doch muß man hier immer noch den Flankenanfall von Wippingen aus befürchten. Dies wird verhindert, wenn man den Poſten hinter die Gripsbrücke ſetzet. Von hier bis an den Bach von Büllen iſt wieder keine beſonders gute Stellung. Zwiſchen der Windmühle von Büllen und Papenborg auf einem Damme, iſt auch eine gute Stellung. Von hier bis Leer ſind die Fronten faſt alle von einerlei Stärke, aber unwichtig.

§. 60.

2. Waſſerkommunikation in Niedermünſter.

1. Die einzige Waſſergemeinſchaft giebt der ſchiffbare Emsſtrom, welcher aber nur dann zum Transporte von Kriegesbedürfniſſen, von Nord gegen Süd oder umgekehrt, genutzt werden kann, wenn beide Ufer deſſelben in unſerer Gewalt ſind. Das öſtliche Ufer zu erhalten iſt eben nicht ſchwer, da hier der Fluß zugleich ſelbſt mit deckt. Um

Um aber auch das weſtliche Ufer zu erhalten, ſo muß der öſtliche Rand des Bourtanger-moors, ferner die Poſten von Bonde und Wy-meer in Oſtfriesland, und die Poſten von Meppen und Lingen in unſerer Gewalt ſeyn.

2. Die Waſſergemeinſchaft aus dem Innern des Landes gegen die Grenze im Weſten, könnte der bei Meppen in die Ems fließen-de Haaſe-Fluß gewähren, wenn die Na-tur ihn hätte ſchiffbar machen wollen. Sein Ge-brauch zur Transportation würde dann durch alle Poſten, welche die Ems gegen Weſten ſichern, gegen dieſe Seite ebenfalls gedeckt. Iſt aber die Ems im Norden verloren, ſo könnte man dieſen Zweck auch noch durch die, in den vorigen § an-gegebenen, Stellungen zur Sicherheit der Land-ſtraßen gegen Norden, ebenfalls erreichen.

3. An der öſtlichen Grenze des Nieder-münſterſchen fließt die Hunte, welche ſich dann durch einen öſtlichen, und hier allein ſchiffbaren, Lauf von Oldenburg an in die Weſer wen-det. Der Dümerſee, aus welchem nördlich dieſer Fluß kommt, liegt nur viertehalb Meilen öſtlich von der Haaſe bei Quakenbrück ab. Ließe ſich daher die Hunte bis in den Dümerſee hinauf, und die Haaſe bis Quakenbrügge, ſchiffbar machen, ſo wären beide Flüſſe zwiſchen den angegebenen Punkten durch einen Kanal viel-leicht nicht ſchwer zu verbinden, und man hätte dadurch eine vortreffliche Waſſergemeinſchaft, aus der Weſer in die Ems und gegen die Mitte der Grenze, angeordnet, welche nothwendig von den günſtigſten Folgen für die Operationen, einer in

Niedermünſter oder Osnabrück agirenden, Armee ſeyn müßte.

4. Man hätte in dieſem Falle die beiden Flußreiche der Weſer und der Ems an einer vortheilhaften Stelle mit einander verbunden, und könnte daher, ſobald der Feind den Gebrauch des letztern zur Offenſive durch ſeine glücklichen Fortſchritte unterſagt, ſchnell und leicht zu dem des andern übergehen, welcher uns noch immer vergönnte die Mitte von Weſtphalen, in der Flanke der feindlichen Operationslinien, ſie mögen laufen, wo ſie wollen, zu behaupten, und mit hinlänglicher Sicherheit alle ergänzenden Kräfte aus dem Innern des Landes an uns zu ziehen.

5. Der Gebrauch der Niedern Hunte, d. h. im Oldenburgiſchen wird gegen Norden, wenn auch ganz Oſtfriesland verloren iſt, noch immer durch die Linie am Weſterſteter Moor und am ſüdlichen Ledaufer hinunter gedeckt, ſo wie die Obere Hunte mit der Haaſe durch die Poſten in Niedermünſter geſichert wird.

§. 61.

B. Von den Gemeinſchaftslinien der Mitte. 1. Landkommunikationen.

1. Die Landgemeinſchaft der Mitte beſteht aus denjenigen Straßen, welche ſich zwiſchen Meppen, Ochtrup, Iburg und Vechte befinden. Wir können alſo dies Terrain wieder in das weſtliche und öſtliche Emsufer theilen, nach welcher Abtheilung denn auch die Landſtraßen zu beſchreiben ſind.

2. Auf dem weſtlichen Emsufer ſind folgende Hauptſtraßen:

a. Die

a. Die Emsſtraße von Emsdetten nach Meppen.

b. Die Straße von Meppen und Lingen nach Nienhus und Nordhorn.

c. Die Straße von Emsbühren nach Nordhorn und Bentheim.

d. Die Straße von Rheine nach Bentheim, Schutdorf und Ochtrup.

e. Die Straße von Schutdorf nach Kovörden.

f. Die Straße von Emsdetten über Steinfurt an den Dinkelbach.

g. Die Straße von Ochtrup nach Neuenhaus.

Erſtens. Auf dem weſtlichen Emsufer. Die Emsſtraße.

3. Die Straße von Meppen bis zu dem, an der Ems liegenden, eine gute Meile von Rheine ſüdlich entfernten, Dorfe Emsſteden, iſt 7 Meilen lang und die Fortſetzung derjenigen, welche aus Oſtfriesland ſtets am weſtlichen Ufer der Ems hinauf, vor Meppen, Lingen, und Rheine vorbei, endlich nach Münſter läuft.

4. Von Meppen läuft dieſe Straße ſtets in einer Entfernung von 2000 Schritten neben den weſtlichen Ufer der Ems her. Eine viertel Meile von Meppen geht ſie durch das Dorf Heſope, und dabei über einen kleinen Bach. Hier iſt der Bourtang weſtlich nur 4000 Schritte von der Straße entfernt. Eine Meile weiter geht der Weg durch die Bauerſchaft Dalen, und hat weſtlich auf der Haide mehrere kleine Gehölze liegen. Endlich drei viertel Meilen von Dalen trifft der Weg die Bauerſchaft Seepsdrup, welche Lingen weſtlich gegenüber und etwa

einige 100 Schritte von der Ems liegt. Hier fällt die von Nordhorn kommende Straße ein, die mittelſt einer Fähre nach Lingen über die Ems führt.

5. Von Lingen läuft die Straße etwas von der Ems ab, geht eine viertel Meile von Seepsdrup durch das Holz vor Ellbergen, und trift dieſe Bauerſchaft ſelbſt fünf viertel Meile von Lingen, indem ſie über die Brücke eines kleinen vor Ellbergen herlaufenden, und von dem, dem Wege eine halbe Meile weſtlich liegendem, Dorfe Lon kommenden Bach geht. Bei der Bauerſchaft Ellbergen liegt der Straße rechts und links eine Anhöhe, von wo ſie ganz beherrſcht wird.

6. Gleich hinter Ellbergen geht der Weg wieder über die Brücke eines andern, ſich mit dem vorigen vereinigenden Bachs, und eine viertel Meile von hier über eine anſehnliche Höhe, welche hier das Emsufer höher, als gegenüber macht, und die ganze ſüdlich liegende Ebene beherrſcht. Am Fuß dieſer Höhe liegt, drei viertel Meilen von Ellbergen an der Ems, das Dorf Emsbühren, durch welches der Weg führt, und von da ab man weſtlich nichts als Ebene, öſtlich aber, auf dem andern Emsufer, kleine Gehölze ſieht.

7. Von Emsbühren eine halbe Meile ſüdlich entfernt geht der Weg zwiſchen zwei kleinen Gehölzen durch, an deren öſtlichem Rande die Ems fließt. Hinter dieſen Gehölzen trifft man an der Ems das, von Emsbühren drei viertel Meilen entfernte, Dorf Saltzbergen, und weſtlich dem Wege liegt die Bauerſchaft Kiſtena. Hier bei Saltzbergen iſt das weſtliche Emsufer viel

viel niedriger, als das öſtliche, denn dem Dorfe gerade gegenüber liegt ein hoher und ziemlich ſteiler Berg, der die ganze Gegend beherrſcht.

8. Gleich hinter Saltzbergen geht der Weg über einen kleinen Bach, dann das erhabene Ufer deſſelben hinan, trift nun eine viertel Meile von Saltzbergen auf der Anhöhe das Dorf Stouer, 2000 Schritte von der Ems ab liegen, und nimmt in dieſem Dorfe einen weſtlich von Schutdorf über die Vecht kommenden Weg auf, auf dem eine gute halbe Meile von Stouer das Dorf Halenberg, und eine viertel Meile näher die Bauerſchaft Stide liegt.

9. Gleich hinter dem Dorfe Stouer geht der Weg wieder die Anhöhe hinunter, gleich darauf über einen kleinen von Stide kommenden Bach, und nun wieder einen anſehnlichen Berg hinan, der oben ſo wie am öſtlichen und weſtlichem Fuße mit Holz bewachſen iſt, und an deſſen öſtlichem Fuße die Ems fließt. Auf dieſem Berge geht die Straße eine halbe Meile fort, und von hier werden beide Ufer der Ems völlig dominirt; man kann auf dem weſtlichen Rande des Bergs das an der Vecht liegende Dorf Ohen, ſo wie das Städtchen Schutdorf, und ſüdlich die Dörfer Hardup und Neuenkirchen ſehen.

10. Am ſüdlichen Fuße dieſer Höhe geht der Weg wieder über einen kleinen Bach, an welchem der Straße 1500 Schritte weſtlich das Dörfchen Salzode liegt. Hier ſieht man Rheine und das, nördlich eine viertel Meile davon entfernte und auch an der Ems liegende Dorf Bentlage; dichte vor Rheine, welches 2 Meilen vom Dorfe

Stouer entfernt iſt, iſt noch eine kleine Anhöhe, von welcher die Stadt dominirt iſt, und über die der Weg führt. — Vor Rheine iſt weſtlich eine große Ebene, das Emsufer iſt niedrig, und das öſtliche Ufer mit Holz bewachſen und dominirend.

11. Von Rheine geht die Straße dicht an der Ems eine halbe Meile fort, wo ſie über die Brücke eines kleinen, aus Südweſten kommenden und in die Ems fließenden, Bachs und dann auf dem weſtlichen Abhange einer Anhöhe wegführt, die dicht an der Ems liegt, und der ſich öſtlich gegenüber zwei andere Berge befinden, welche auch hier das öſtliche Emsufer wieder dominirend machen.

12. So wie der Weg den Berg wieder ſüdlich hinunter geht, ſo liegt ihm weſtlich ein ſich gegen die Vecht ziehendes Holz, und gleich an der Höhe die Bauerſchaft Neſem, welche 1 Meile von Rheine entfernt iſt. Etwa 2000 Schritte ſüdlich von Neſem geht aus der Straße öſtlich ein Weg nach der Ems ab, über welche er mittelſt einer Brücke nach dem dicht am öſtlichen Ufer auf einer Anhöhe liegenden Dorfe Elten führt.

13. Von Neſem iſt das Dorf Emsdetten, wo die Straße von Steinfurth einfällt, noch eine gute halbe Meile entfernt, und die Ems fließt öſtlich eine viertel Meile davon. Das Dorf liegt in einer Ebene, und hat weſtlich eine halbe bis drei viertel Meile entfernt das ſogenannte Friſcheholz liegen.

§. 62.

§. 62.

1. Die erſte Straße, welche von der Emsſtraße gegen Weſten ausläuft, iſt die nach Nordhorn von Meppen aus. Sie geht von Meppen erſt auf der Emsſtraße anderthalb Meile bis zur Bauerſchaft Dalen fort, und wendet ſich hier erſt gegen Südweſt, indem ſie quer über die ſüdliche Spitze des Bourtanger Moors läuft. Eine halbe Meile von Dalen liegen auf der ſüdlichen Seite der Straße 3 einzelne Häuſer, und auf der nördlichen die Bauerſchaft Moorherm.

Die Straßen von Meppen nach Nordhorn. Die Straße von Emsbühren über Nordhorn nach Denecham.

2. Etwa anderthalb Meile von Dalen liegt das Dorf Witmarſen, durch welches die Straße geht. Auf beiden Seiten hat ſie in dieſer Strecke hin und wieder kleine Gebüſche gehabt. Von Witmarſen läuft ſie eine viertel Meile davon durch die Bauerſchaft Hankorve, eine kleine halbe Meile weiter durch die Bauerſchaft Bockholt, wo ſie in die Straße fällt, die von Nordhorn am öſtlichen Ufer der Vecht hinunter nach Kovörden führt; ſo daß von dieſem Vereinigungspunkte bis Nordhorn, ſüdlich durch ein kleines Gehölz, etwa noch eine halbe Meile iſt.

3. Bei der Bauerſchaft Hankorve liegen der Straße nordöſtlich mehrere kleine Gehölze, die ſich gegen den Bourtang und Kovörden ziehen. Südlich liegt die große Haide von Witmarſen, auf der hin und wieder auch kleine Gebüſche zerſtreuet ſind.

4. Die zweite Straße, welche von der Ems weſtlich ausläuft, iſt die von Lingen oder Seepsdrup nach Nordhorn. Sie geht 1 Meile von leztern Orte durch das Dorf Lon, und hat

auf

auf dieſer Weite zu beiden Seiten Holz, welches ihr doch ſüdlich näher als nördlich liegt. Von Lon läuft eine Straße ſüdlich über eine Anhöhe nach Elbergen in die Emsſtraße ab. Die nach Nordhorn trifft, nachdem ſie eine große Haide durchſtrichen hat, 1 Meile von Lon, die Bauerſchaft Mulſtede, wo ihr nördlich ſehr dicht ein kleines Gehölz, ſüdlich aber eine halbe Meile entfernt, einige Anhöhen mit Buſchwerk und daran die Bauerſchaft Heſope befindlich iſt, liegen.

5. Etwa 1 Meile weſtlich von Mulſtede entfernt führt die Straße über die Brücke der Vecht, und gleich darauf in die Stadt Nordhorn. Auf dem halben Wege führt der Weg neben der Bauerſchaft Baceld vorbei, und kurz vorher zwiſchen zwei kleinen Gehölzen durch, welchen ſüdlich die Höhen von Heſope liegen. Der ganze Weg von Lingen bis Nordhorn beträgt übrigens 3 Meilen, und iſt die Hauptſtraße von der Mittelems über die Grenze.

6. Bei Nordhorn theilt ſich die Straße. Die, welche von Nordhorn am weſtlichen Ufer der Vecht hinunter läuft, und über Neuenhaus über die Grenze nach der Bataviſchen Stadt Hardenberg läuft, in die Poſt- und Hauptſtraße. Sie geht über eine anderhalb Meile lange Haide, und hat nördlich zwei kleine Gehölze, und das an der Vecht ſtehende Dorf Frenswege, ſüdlich aber 1 Meile lange, hin und wieder mit Büſchen beſetzte große Ebene liegen. Gleich weſtlich vor Nordhorn, in Neuenhaus, und weſtlich dichte davor, führt die Straße über Brücken der Vecht, und des Dinkelbachs.

7. Die

7. Die dritte Straße, welche von der Ems weſtlich ausläuft, iſt die von Emsbühren nach Nordhorn. Sie führt von erſterm Orte an der Höhe, welche nordweſtlich dabei liegt, durch, geht dann über eine große Ebene, 1 Meile von Emsbühren zwiſchen den Höhen von Heſope durch, eine halbe Meile weiter durch dieſe Bauerſchaft ſelbſt, und nun auf dem erhöheten öſtlichen Ufer der Vecht noch 1 Meile nordweſtlich bis Nordhorn fort, indem ſie auf der Hälfte dieſes Weges durch die Bauerſchaft Ort läuft, und öſtlich über die Ebene die Ausſicht gegen die Büſche von Mulſtede beſitzt.

8. Dieſe Straßen durch Nordhorn laufen weſtlich über dieſen Ort noch fort. Außer der, welche von hier nach Neuenhaus führt, läuft eine andere ſüdweſtlich nach der Bauerſchaft Denecham, welche fünf viertel Meile von Nordhorn entfernt iſt. Auf der Mitte des Wegs geht der Weg über die Brücke eines kleinen Bachs, nördlich liegt die Bauerſchaft Frenstrup, und das Dorf Noirt, ſüdlich liegen mehrere Bauerſchaften, und man hat die Ausſicht bis an die Berge von Bentheim, und das nördlich davor liegende Gehölz von Dathol; von welchem Orte durch dies Holz, nordweſtlich nach dem davon 1 Meile entfernten Denecham, ein Weg läuft, auf deſſen Mitte am nördlichen Ausgange des Holzes die Bauerſchaft Punkte liegt.

9. Bei Denecham theilt ſich der Weg abermals. Der eine führt gerade weſtlich eine viertel Meile vom Orte neben einem kleinen Gehölze vorbei, über eine Brücke des Dinkels. Der andere geht ſüdweſtlich eine viertel Meile von Denecham

cham durch die Bauerſchaft Singraven, und 2000 Schritte weiter nördlich dicht neben einem kleinen Holze vorbei, ebenfalls über eine Brücke des Dinkels, der 1800 Schritte nördlich bei einer Mühle noch eine andere Brücke über dieſen Bach liegt.

§. 63.

Straße von Stouer über Schutdorf, Bentheim, an den Dinkelbach.

1. Die vierte Straße von der Ems an den Dinkelbach führt vom Dorfe Stouer, welches 1 Meile nördlich von Rheine liegt, bei Schutdorf über die Vecht, über Bentheim und den Dinkel, nach dem Bataviſchen Dorfe Loßberg. Das Dorf Stouer liegt eine ſtarke Meile öſtlich von der Vecht und Schutdorf entfernt, 4000 Schritte von erſterm Orte liegt die Bauerſchaft Stide an der Quelle eines kleinen Bachs, ſüdlich 2000 Schritte davon die Spitze eines Holzes, das am weſtlichen Fuße des ſüdlich bei Stouer liegenden Berges, ſich drei viertel Meile fortzieht.

2. Von Stide 4000 Schritte entfernt liegt das Dorf Halenberg, und nördlich 3000 Schritte davon eine länglichte Anhöhe, welche die ganze Ebene beherrſcht. Von Halenberg iſt die Brücke über die Vecht noch 4000 Schritte entfernt, und einige 100 Schritte dahinter liegt Schutdorf auf dem hier dominirenden Ufer der Vecht, welche 2000 Schritte ſüdlich von dieſem Orte noch eine Brücke hat, die dem Dorfe Halenberg näher als diejenige liegt, über welche würklich die Straße führt.

3. Von

3. Von Schutdorf führen zwei Wege nach dem 1 Meile ſüdweſtlich davon liegenden Bentheim. Zwiſchen beiden Orten liegt eine Kette von Anhöhen, ſo daß der eine Weg nördlich, der andere ſüdlich, daran hinläuft. Mit dem letztern fließt, in einer Entfernung von 2000 Schritten in einer Vertiefung ein Bach nach der Vecht parallel.

4. Von Bentheim laufen nun 3 Wege aus, einer geht weſtlich an den Dinkelbach, der eine nördlich nach Nordhorn, der dritte ſüdlich nach Ochtrup. Der erſtere läuft eine halbe Meile in der Ebene fort bis zum Dorfe Taſſenbrock, wo er ſich in zwei Wege theilt. Der eine geht ſüdweſtlich über das eine viertel Meile entfernte Dorf Gildehaus, und hat hier 3000 Schritte ſüdlich entfernt ein kleines Gehölz, nördlich aber zwei an der Straße hinunter liegende Höhen, auf deren ſüdlichſten Spitze das Gericht ſteht.

5. Von Gildehaus drei viertel Meile entfernt geht der Weg über einen kleinen Bach, unweit dem ſüdlich liegenden Dorfe Ravenshorſt, eine viertel Meile weiter geht er über die Brücke des Dinkelbachs, und eine halbe Meile ſüdweſtlich davon durch das Dorf Loßberg, indem er ſüdlich den Dinkelbach hat. Von Loßberg bis zum feindlichen Städtchen Enſchede iſt dieſer, immer ſüdweſtlich führende, Weg noch anderthalb Meile lang, wobei er einen bei Loßberg in den Dinkel gehenden kleinen Bach paſſirt.

6. Der andere von Taſſenbrock aus führende Weg, geht eine viertel Meile nordweſtlich, wo er ſich in zwei andere theilt. Der eine führt faſt ſüdweſtlich über eine Höhe, auf der die Bauerſchaft Langen liegt, nördlich an den erwähn-

wähnten Gerichtsberg weg, durch die Dörfchen Weſtenberg und Purink, und nach dem von Langen 1 Meile entfernten Dinkelbache, über den der Weg mittelſt einer 4000 Schritte von Purink entfernten Brücke geht.

7. Der zweite Weg iſt drei viertel Meile nordweſtlich von Taſſenbrock beim Dorfe Dathol abermals getheilt. Der eine Arm geht gerade 1 Meile weſtlich bis zum Dinkelbache fort, über den auch hier eine Brücke liegt, welcher ſich nahe ſüdlich das Gericht und ein kleines Gehölz befindet. Der zweite Arm geht nordweſtlich bis zu dem 1 Meile entfernten Denecham fort, indem er eine halbe Meile bis zur Bauerſchaft Punkte ein nördlich dicht bei Dathol liegendes Holz durchſtreicht.

8. Der fünfte Weg, der von der Ems an den Dinkelbach führt, geht von Rheine aus nach Bentheim, wo er ſich mit den eben beſchriebenen vereinigt Er läuft dicht vor Rheine am ſüdlichen Abhange einer kleinen Höhe fort, paſſirt dann in einer nördlichen Richtung den kleinen Bach von Salzode, geht ſelbſt durch dieſes etwas hoch liegende Dorf, und wendet ſich nun weſtlich, indem der hohe Berg von Stouer gleich nördlich liegen bleibt. An dem bemerkten, dem Wege ſüdlich fließenden Bache liegen 2 Mühlen, und 3000 Schritte ſüdlicher ein kleines Gehölz.

9. Der Weg biegt ſich nun etwas ſüdlich, und erhält dadurch einen andern kleinen Bach, der weſtlich in die Vecht fließt, auf die nördliche Seite, indem er auf deſſem erhabenen ſüdlichen

Ufer

Ufer fortläuft, und eine halbe Meile ſüdlicher das Dorf Hardrup und bis dahin Ebene liegen hat. Der Weg trifft endlich fünf viertel Meile von Rheine die Vecht, und auf deren weſtlichen Ufer das Dorf Ohne.

10. Von hier geht er eine halbe Meile weſtlich bis zur Bauerſchaft Schwarzehorn, wo ihm ſüdlich 3000 Schritte entfernt ein Holz, nördlich die Quelle eines kleinen an ihn hinunter in die Vecht fließenden Bachs, liegt, und wo er nördlich nach dem drei viertel Meile entfernten Schutdorf einen andern Weg abgiebt. Von Schwarzenhorn läuft der Weg endlich noch drei viertel Meile nordweſtlich bis Bentheim, indem er in der Hälfte dieſer Weite einen kleinen Bach paſſirt, und deſſen erhöhtes nördliches Ufer hinauf geht.

§. 64.

Straßen von Rheine und Emsdetten an die Dinkel und von Ochtrup nach Nordhorn.

1. Von Rheine läuft noch ein Weg nach Ochtrop. Er geht 1 Meile bis zum Dorfe Neuenkirchen ſüdweſtlich, hat ſüdlich 1000 bis 3000 Schritte entfernt einen tief fließenden Bach, nördlich 4000 Schritt entfernt das Dorf Hardrup und ein kleines Gehölz. Von Neuenkirchen iſt der Weg noch drei viertel Meile bis an die Vecht lang, in welcher Länge er einen kleinen Bach paſſirt, einen andern nördlich und ſüdlich, 3000 bis 8000 Schritte entfernt Bauerſchaften und Anhöhen liegen hat.

2. Da, wo der Weg die Vecht paſſirt, liegt auf deren weſtlichem hohen Ufer das Dorf Wetteringen, und nördlich dabei ein Buſch.

Der Weg geht nun 1 Meile ſüdweſtlich immer nahe am ſüdlichen Ufer des von Mettelen kommenden Bachs hinauf, und hat eine viertel Meile ſüdlich die Vecht und ein Holz liegen. Bei der Bauerſchaft Welbergen geht der Weg über einen kleinen Bach, nördlich an einer, auf der Mitte bewachſenen, mit dem Dörfchen Althaus beſetzten Höhe weg, und paſſirt gleich dabei den Mettelerbach, bei dem, auf deſſen nördlichem Ufer ſtehenden Dorfe Langenhorſt, von wo er noch nordweſtlich eine viertel Meile bis zu dem, in Norden mit Gehölzen umgebenen, Städtchen Ochtrop lang iſt.

3. Dieſer Weg geht nun von Ochtrop anderthalb Meile nordweſtlich, bis an die von Ravenhorſt nach Loßberg führende Dinkelbrücke. Etwa 3000 Schritte von Ochtrop geht der Weg durch ein Holz, dann neben der nördlich liegenden Bauerſchaft Hollmann vor, worauf er eine viertel Meile von da einen andern nach Gronau führenden 1 Meile langen Weg ſüdweſtlich abgiebt. Von dieſem Punkte läuft der erſtere Weg bis an die Dinkel über Ebene, hat aber hinter Hollmann nördlich eine Höhe, und nachher die Bauerſchaft Barl zu beiden Seiten liegen.

4. Ein Hauptweg läuft von Emsdetten über Steinfurt nach Ochtrop und Mettelen. Er geht von Emsdetten, wo eine viertel Meile nördlich eine Brücke über die Ems führt, nach welcher auch der Weg hinläuft, eine Meile ſüdweſtlich bis nahe an die Bauerſchaft Hauer, die an einem kleinen in tiefen Ufern weſtlich in die Vecht fließenden Bache liegt. Südlich dieſem

ſem Bache liegt ein Gehölz, und eine anſehnliche bis an die Vecht gehende Höhe. Nördlich liegt dem Wege ein Meilen langes Holz.

5. Bei Hauer wendet ſich der Weg an dem nördlichen Ufer des Bachs hinunter gegen Weſten, geht durch das Dorf Borghorſt, 4000 Schritte dahinter über einen in tiefen Ufern flie=ßenden Bach, wo nördlich eine Höhe, ſüdlich die Biegung der Vecht iſt; endlich 1 Meile von Hauer über dieſen Fluß und in das auf dem weſtlichen erhöhten Ufer liegende Städtchen Steinfurt.

6. Hier theilt ſich der Weg; der eine geht nord=weſtlich nach dem eine halbe Meile entfernten Dorfe Althaus, dichte davor über einen Bach, dann über eine Höhe nach dem eine viertel Meile entfernten Dorfe Langenhorſt, vor welchem er den Metteler=bach paſſirt. Der andere Weg führt von Stein=furt drei viertel Meile weſtlich, wo er nahe bei dem Dörfchen Grolberg über einen Bach, dann eine Anhöhe hinauf, wieder hinunter, und nun über den Bach von Mettelen ſo wie in dieſes 1 Meile weſtlich von Steinfurt liegende Städt=chen geht. Dem erſtern Wege liegt ſüdlich auf der Höhe der Buſch von Althaus und nörd=lich das Gehölz von Welbergen, dem zwei=ten Wege liegt beides nördlich, und ſüdlich eine viertel Meile entfernt Höhen, aus denen ein kleiner Bach entſpringt, welcher öſtlich eine viertel Meile vom Wege nach der Vecht läuft.

7. Von Mettelen führt nun ein Weg gerade etwas gegen Nordweſt über die Haide und zwiſchen zwei Gehölzen durch, nach dem 2

Meilen entfernten Städtchen Gronau, wo eine Brücke und ein Weg über den Dinkelbach, nach dem von hier noch fünf viertel Meile entfernten Enſchede, geht. Ein anderer Weg führt von Mettelen nördlich an dem Bache hinab, nach dem drei viertel Meile entfernten Städtchen Ochtrup.

8. Dieſer Weg geht von Ochtrup parallel mit der Grenze weiter bis Nordhorn. Gleich vor Ochtrup paſſirt er ein Holz, dann geht er über die Haide, wo eine halbe Meile öſtlich die am Mettelerbache ſich findenden Rodberge, und darauf mehrere von da austretende Gehölze dicht an der Straße liegen. Eine Meile von Ochtrup liegt öſtlich nahe am Wege die Bauerſchaft Sirink, weſtlich eine viertel Meile entfernt ein Buſch und mehrere Bauerſchaften.

9. Eine halbe Meile von Sirink trifft die Straße Bentheim, dann geht ſie zwiſchen Höhen durch, über eine große Ebene bis zu der eine Meile nördlich entfernten Bauerſchaft Hestrup, wo weſtlich 2000 Schritte vom Wege eine beherrſchende Höhe, öſtlich die Vecht iſt. Hier wendet ſich die Straße gegen Nordweſt zwiſchen mehrern Bauerſchaften durch, indem ſie durch den öſtlichen Bogen der Vecht auf drei viertel Meile von dieſem Fluſſe abkommt, bis ſie ſich nahe vor Nordhorn ihm wieder nähert, und dieſen Ort eine Meile von Hestrup, antrifft, indem ſie weſtlich eine viertel Meile entfernt immer einen kleinen Bach gehabt hat.

§. 65.

§. 65.

1. Auf dem öſtlichen Emsufer kann man die Straßen in ſolche theilen, welche von Nord nach Süd, und in ſolche die von Weſt nach Oſt laufen. Die vorzüglichſten Wege der erſtern ſind folgende.

Zweitens. Auf dem öſtlichen Emsufer. Angabe der hier zu beſchreibenden Wege.

a. Straße von Meppen nach Planthüne und Freren.

b. Straßen von Haſelüne nach Lingen und Planthüne.

c. Straßen von Eßen nach Fürſtenau.

d. Straßen von Freren, Planthüne und Fürſtenau nach Rheine.

e. Straße von Fürſtenau nach Bevergeren und Teklenburg.

f. Straßen von Fürſtenau nach Bramſche und nach Osnabrück über Neuenkirchen.

g. Straße von Neuenkirchen nach Latbergen.

h. Straße von Vörden über Osnabrück nach Iburg.

i. Straße von Lengerich nach Iburg.

2. Was die öſtlich laufenden Straßen anbetrifft, ſo ſind es vorzüglich folgende:

a. Straße von Lingen nach Fürſtenau.

b. Straßen von Planthüne und Freren nach Kappeln.

c. Straße von Rheine und Elten nach Osnabrück.

3. Die Kommunikationen von der Mitte in das Innere des Landes ſind beſonders folgende:

a. Straße von Osnabrück nach Hannover.

b. Straße von Osnabrück nach Minden, von da über Hildesheim nach Braunſchweig.

c. Straße von Osnabrück über Herfort nach Rinteln und Hameln.

d. Straßen von Braunſchweig und Hildesheim nach Magdeburg und Halberſtadt.

e. Straßen von Hannover nach Hamburg, Lüneburg und Danneberg.

§. 66.

Straßen von Meppen und Haſelüne nach Planthüne und Freren und von Eßen nach Fürſtenau.

1. Die Straße von Meppen nach Freren und Planthüne läuft erſt, in einer Entfernung von 1000 bis 3000 Schritten von der Ems, öſtlich an derſelben bis Lingen hinauf. Bei der Bauerſchaft Goeſte fünf viertel Meile von Meppen führt eine Furt durch die Ems nach dem auf deren weſtlichen Ufer liegenden Dörfchen Dalen.

2. Eine viertel Meile von Goeſte tritt der Weg auf eine Anhöhe, welche hier das hohe öſtliche Ufer der Ems macht, und geht eine halbe Meile über die Mitte derſelben bis Lingen fort, welches am ſüdlichen Fuße dieſer Höhe liegt.

3. Bei Lingen theilt ſich der Weg in 4 Arme, wovon der weſtlichſte an der Ems, eine viertel Meile davon entfernt, bis zu dem 1 Meile ſüdlich abliegenden Dorfe Bramſche geht, und auf der halben Weite auf beiden Seiten mehrere Bauerſchaften, und weſtlich einen Buſch liegen hat.

4. Der zweite Weg geht etwas ſüdöſtlich giebt eine viertel Meile von Lingen einen andern noch mehr ſüdöſtlich ab, ſtreift eine Meile von Lingen an der weſtlichen Spitze eines anſehnlichen Holzes vorbei, tritt gleich darauf auf eine Höhe, läuft 3000 Schritte über dieſelbe fort, und trift am ſüdlichen Fuße derſelben und fünf viertel Meile von Lingen das Dorf Planthüne, wo gleich dabei ſüdlich über das nahe Gewäſſer eine Brücke gegen Rheine führt. Der bemerkte Weg, welcher aus dieſen abführt, geht ganz ſüdöſtlich 1 Meile fort bis in den, welcher von Planthüne nach Freren führt, und auf der Mitte ſeiner Länge durchſchneidet er das bemerkte Holz.

5. Der dritte Weg, welcher von Lingen abgeht, führt mehr öſtlich, über das Dorf Bakkum, dann über ein erhabenes nach Nordoſt abfallendes Terrain, darauf dieſe Höhe hinunter und nördlich neben dem Windmühlenberge weg, in dies, von Lingen 1 Meile entfernte Dorf Thunen, von da der Weg noch eine halbe Meile mehr ſüdlich bis zum Städtchen Freren geht, und nordöſtlich in einer Entfernung von 5000 Schritten einen anſehnlichen Berg liegen hat. — Planthüne iſt von Freren 1 Meile ſüdweſtlich entfernt, und beide Oerter haben durch einen geraden Weg Gemeinſchaft mit einander. Dieſem

Wege liegt 4000 Schritte nördlich, das mehr erwähnte Holz, ſüdlich iſt 2000 bis 3000 Schritte ab der Bach von Planthüne, und an denſelben eine anſehnliche, die Gegend beherrſchende Anhöhe, um der mehrere Bauerſchaften herum liegen.

6. Die zweite Hauptſtraße, die wir unter der erſten Klaſſe anzugeben haben, iſt die von Haſelüne nach Lingen und Freren. Die erſtere geht bei Haſelüne über die Haſe, welche durch eine Biegung auf 3000 Schritte dem Wege immer dicht weſtlich bleibt, indem derſelbe ſelbſt über eine halbe Meile auf der weſtlichen Kante einer Anhöhe gerade ſüdlich läuft.

7. Am Fuße dieſer Anhöhe, drei viertel Meile von Haſelüne, wendet ſich der Weg ſüdweſtlich, paſſirt eine viertel Meile von dieſem Punkte einen aus Südoſt kommenden Bach, geht dann eine Anhöhe hinauf, auf welcher das Dorf Bawinkel liegt, und durch welches er führt. Der Weg führt 1500 Schritte hinter dieſem Dorfe, und etwas über 1 Meile von Haſelüne, dieſe Höhe wieder hinunter, und geht nun noch fünf viertel Meile ſüdweſtlich bis Lingen über die Ebene fort. Auf der Höhe vor Haſelüne führt eine Straße ſüdöſtlich nach dem am weſtlichen Ufer eines, gegen die Haſe tretenden, Moors, liegenden, und anderthalb Meile von Haſelüne entfernten, Dorfe Lengerich, von wo nordöſtlich ein Weg über dieſen Moraſt in die Straße Eßen nach Fürſtenau geht.

8. Der Weg, welcher von Haſelüne nach Lengerich geht, hat eine halbe Meile vor dieſem

Dr=

Orte öſtlich eine anſehnliche am Wege hinauf eine halbe Meile lange Höhe liegen, welche mit der, die ihm weſtlich liegt, die ganze Gegend beherrſcht. Bei Lengerich liegt dem Wege weſtlich die moraſtige Quelle des Lingener Bachs, öſtlich ein Moraſt und Gehölz.

9. Bei Lengerich theilt ſich die Straße; die eine geht ſüdweſtlich über die nördliche Kante einer anſehnlichen Höhe fort, nach dem 1 Meile entfernten Dorfe Thunen. Die andere Straße führt gerade ſüdlich am Fuße des öſtlichen Abhangs dieſer Höhe fort, auf deren ſüdlicher Spitze eine Windmühle ſteht, nach dem eine viertel Meile von dieſer Mühle und 1 Meile von Lengerich entfernten Städtchen Freren. Dieſe Straße hat weſtlich die Höhe, öſtlich einige Bauerſchaften, und noch weiter zerſtreuete Gehölze.

10. Zu den Straßen, die aus Norden bis in die Linie von Lingen und Vörden führen, gehöret auch der Hauptweg, welcher von Eßen ſüdweſtlich nach Fürſtenau gehet. Er führt beim Dorfe Eßen über den daſigen Bach, 2000 Schritte weiter ſüdweſtlich über einen andern vor Quackenbrügge herkommenden Graben, 3000 Schritte weiter über ein kleines Gewäſſer, der Stamborgerbach genannt, dann nahe weſtlich neben den Bauerſchaften Brock und Bottdorf vorbei, und 1 Meile von Eßen in das, am nördlichen Ufer der Haſe liegende Dorf Menslage.

11. Hier geht der Weg über die Haſe, und 4000 Schritte in ſüdlicher Richtung nahe an einem ihm weſtlich fließenden Bache hinauf,

indem ihn öſtlich noch ein anderer Arm dieſes Baches iſt. Der Weg wendet ſich nun wieder ſüdweſtlich, indem er den Bach paſſirt, und 2000 Schritte ſüdlich die Bauerſchaft Menslage mit den darum befindlichen Gehölzen liegen läſſt. Eine viertel Meile von hier paſſirt er, unweit der ſüdlich liegenden Bauerſchaft Dalvers, zwei kleine Bäche, und geht nun noch bis zu dem von Menslage 1 Meile entfernten Dorfe Berge fort.

12. Dieſes Dorf liegt am öſtlichen Abhange einer Anhöhenkette, die ſich nordweſtlich eine halbe Meile, und ſüdöſtlich anderthalb Meile gegen Vörden hinzieht, und wovon die nördliche Spitze von einem Moraſte umgeben iſt, der ſich weſtlich bis Haſelüne an der Haſe hinunter, und ſüdlich bis eine halbe Meile weſtlich von Fürſtenau hinauf zieht.

13. Vom Dorfe Berge geht die Straße ſüdlich, hat bis zu der eine halbe Meile entfernten Bauerſchaft Lotte weſtlich ſehr nahe eine lange Anhöhe, öſtlich Ebene, den Bach von Renslage und daran das Dorf Rippen, liegen. Hinter Berge und Lotte geht der Weg über einen kleinen Bach, und dann hinter letzterm Orte über eine 2000 Schritte breite Höhe, der weſtlich bis zum erwähnten Moraſte von Lengerich Ebene, öſtlich 4000 Schritte entfernt der höchſte Punkt der bemerkten Anhöhen, liegt. Etwa 3500 Schritte hinter Lotte, nahe beim Schloſſe Lonne, geht der Weg über einen Bach, 1000 Schritte weiter nimmt er die Straße von Vechte auf, und drei viertel Meile von Lotte trift er die Stadt Fürſtenau.

§. 67.

Straßen von der Linie zwiſchen Planthüne und Damme, bis Bevergeren und Osnabrück.

1. Die Fortſetzungen dieſer Wege ſind die von Freren, Planthüne und Fürſtenau nach Rheine, Tecklenburg und Osnabrück führenden Straßen. Die von Planthüne nach Rheine laufende Straße, geht bei erſterm Orte über den daſigen Bach, dann über eine Ebene, die weſtlich von der Ems, öſtlich von einem Moraſte begrenzt wird, und auf der mehrere Bauerſchaften liegen.

2. Unweit dem Dörfchen Venhaus geht der Weg über die Hopſteraa, dann über eine öſtlich bewachſene Höhe, darauf wieder über einen kleinen Bach, und nach einer abermaligen Paſſirung einer holzigen Höhe, die öſtlich ein Bach umfließt, und der weſtlich ein hoher Berg ſich befindet, welcher am öſtlichen Ufer der Ems dem Dorfe Saltzbergen gegenüber liegt, vereinigt ſich der Weg, eine und drei viertel Meilen von Planthüne und 1 Meile nordöſtlich von Rheine beim Dorfe Venhauſen, mit der von Freren kommenden Straße.

3. Die von Freren kommende Straße geht gleich ſüdlich bei dieſem Orte über die Kleine Aa, dann durch ein Holz, darauf öſtlich an einem Arme des Aabachs hinauf, 1 Meile von Freren über denſelben, und 3000 Schritte weiter durch das Dorf Hopſten, wo der Weg über die Hopſteraa, dann über eine Höhe, nun weſtlich am Heiligenmeer durch, über einen kleinen darin fließenden Bach, darauf zwiſchen zwei Höhen durch führt, wovon die weſtliche bewachſen iſt. Indem ſich nun der Weg ſüdweſtlich wen-

wendet, geht er wieder auf der nördlichen Kante einer Höhe fort, dann unweit der daran liegenden Bauerſchaft Hettelen über einen Bach, und fünf viertel Meile von Hopſten durch das Dorf Venhauſen, und endlich darauf faſt 1 Meile noch ſüdweſtlich in und am Holze fort bis Rheine.

4. Vom Dorfe Venhauſen läuft nun aus dieſem Wege noch ein anderer ſüdlich, nach dem von hier 1 Meile entfernten Städchen Bevergeren, indem er gleich weſtlich den öſtlichen Rand des bemerkten Holzes, öſtlich aber in einer Entfernung von 3000 Schritten einen kleinen Bach, und an deſſen öſtlichem Ufer die anſehnlichen Höhen des Rieſenbeckerbergs liegen hat.

5. Die Straße, welche von Fürſtenau nach Rheine geht, fällt eine viertel Meile nördlich von Hopſten in die vorige. Sie geht gleich ſüdlich bei Fürſtenau über einen Bach, dann über eine Ebene, die weſtlich von einem Moore, öſtlich von einem Bache begrenzt wird, und auf der zu beiden Seiten Bauerſchaften liegen. Der Bach wird von der Straße drei viertel Meile von Fürſtenau paßirt, worauf ſie eine Höhe hinauf geht, auf der 1 Meile von Fürſtenau das Dorf Schale liegt.

6. Weſtlich ſenkt ſich das Terrain nach Freren, öſtlich liegt ein großer Moor. Gleich hinter Schale geht der Weg wieder die Höhe hinunter, dann über die Aa, nun über einen Windmühlenberg, wo ſich der Weg weſtlich wendet, ſüdlich einen moorigen und bewachſenen Arm der Aa liegen hat, und faſt drei viertel Meile

von

von Schale, dicht bei der Aabrücke in die Straße nach Hopſten fällt.

7. Von der bemerkten Windmühle läuft ein Weg nordweſtlich, ein anderer ſüdöſtlich. Der erſtere führt am weſtlichen Ufer eines Arms des Aabachs, dann durch ein Gehölz nach dem fünf viertel Meile entfernten Städtchen Freren. Der zweite geht ſüdöſtlich zweimal über dieſen Bach, hat öſtlich ein erhabenes Terrain, weſtlich ein Gehölz liegen, paßirt an der öſtlichſten Spitze deſſelben eine halbe Meile von der Windmühle einen andern Arm des Aabachs, geht dann eine Höhe hinauf, durch die Bauerſchaft Sunderbauer, hat dabei öſtlich ein kleines Gehölz, weſtlich an der Höhe die Hopſteraa, und trifft auf der ſüdlichen Kante der Höhe und 1 Meile von Schale den Flecken Recke.

8. Hier geht der Weg über den Hopſtermühlenbach drei viertel Meile über Höhen weg, die größtentheils auf beiden Seiten von kleinen Bächen umgeben ſind, und am ſüdlichen Abhange dieſer Höhen trifft der Weg 1 Meile von Recke das Städtchen Ibbenbühren. Hier theilt ſich die Straße. Der eine Arm geht ſüdweſtlich über die Rieſenbeckerhöhen anderthalb Meile fort nach Bevergeren. Der andere Arm wendet ſich mit einem Bogen ſüdöſtlich, geht auf Höhen fort, wo ihm rechts und links Bauerſchaften und Gehölze liegen, und trifft fünf viertel Meile von Ibbenbühren die Stadt Tecklenburg in einem Grunde liegen..

9. Von Fürſtenau gehen endlich noch zwei Straßen an die Obere Hunte. Die ſüdlichſte davon

davon trifft 2 Meilen von Fürſtenau das Dorf Neuenkirchen, auf welcher Weite ſie 4 Bäche paßirt, und auf der letzten Hälfte, in einer Entfernung von 2000 bis 3000 Schritten, neben dem öſtlichen Ufer eines großen Torfmoors hinläuft. Von Neuenkirchen bis an die Haſe iſt der Weg noch eine gute Meile lang, paßirt dabei zwei kleine Bäche, hat nördlich kleine Gewäſſer, Moore und eine dicht an der Haſe liegende Höhe, ſüdlich einen Buſch und dahinter eine anſehnliche Höhe. Von der Haaſe geht der Weg mehr ſüdlich an dem öſtlichen Ufer derſelben hinauf, und trifft die Stadt Osnabrück anderthalb Meile vom erſten Uebergange über den Fluß, indem er bei der Stadt auf das weſtliche Ufer zurückkehrt.

10. Der nördlichere, von Fürſtenau an die Haaſe führende Weg, geht zwar auch ſüdöſtlich, aber doch mehr öſtlich als der vorige. Er trifft drei viertel Meile von Fürſtenau das Dorf Schwagstorff, fünf viertel Meile weiter das Dorf Merzen, eine viertel Meile weiter giebt der Weg einen andern ab, der ſüdlich, an zwei Höhen und über einen Bach fort, nach der von hier 1 Meile entfernten Haſebrücke geht, über die die Straße von Neuenkirchen führt.

11. Eine halbe Meile von Merzen geht der erſtere Weg neben dem Dorfe Uffeln weg und trifft 1 Meile von Merzen das Städtchen Bramſche, wo er die Haaſe paßirt, und ſüdlich 2 Meilen an derſelben hinauf nach Osnabrück führt. Vom Dorfe Merzen führt noch ein anderer Weg nordöſtlich über das drei viertel Meilen entfernte Dorf Schleppenburg, nach der noch eine halbe Meile weiter öſtlich

fließenden

fließenden Haſe, die er hier paßirt, dann durch das von hier 2000 Schritte entfernte Dorf Neuenkirchen geht, und von hier noch 1 Meile nordöſtlich bis zum Dorfe Damme hinleitet.

12. Die ſchon bei Niedermünſter beſchriebene Straße von Damme nach Vörden, läuft nun auch noch ſüdlich über dieſen Ort fort, und trifft 1 Meile ſüdweſtlich von da Bramſche. Ein anderer gewöhnlicher Fahrweg geht auch gerade ſüdlich nach dem 2 und 3 viertel Meilen entfernten Osnabrück.

§. 68.

Straßen von Bevergeren und Osnabrück bis Ladbergen und Iburg.

1. Die Straßen nach Rheine gehen nun da über die Ems, laufen darauf an deren weſtlichen Ufer hinauf, und gegen die Vecht. Die andern, der Ems öſtlich liegenden, Straßen vereinigen ſich bei Bevergeren, Tecklenburg und Osnabrück, und laufen von da an den Mühlen- und Glanebach bei Ladbergen und Iburg.

2. Die Straße, welche von Bevergeren ſüdöſtlich nach Iburg geht, führt drei viertel Meile öſtlich über das Dorf Rieſtenberg, und hat nördlich die bewachſenen Rieſenbeckerhöhen, ſüdlich den Bach von Bevergeren und jenſeits deſſelben hohes Holz. Etwa fünf viertel Meile von Bevergeren paßirt der Weg den Bach und wendet ſich ſüdöſtlich, indem er das Dorf Brochterbeck, mit den Anhöhen von Tecklenburg 2000 Schritte, nördlich, ſüdlich aber mit einigen Bauerſchaften beſetzte Ebene liegen hat.

3. Etwa

3. Etwa eine viertel Meile von dieſer Brücke geht der Weg über eine zweite, dann durch die Bauerſchaft Tienen, wo die Straße von Tecklenburg nach dem Emsdorfe Elten ihn durchſchneidet. Eine halbe Meile von der Tienerbrücke führen bei der Bauerſchaft Vechte zwei andere Brücken über einen Bach, an denen auch zwei Mühlen liegen, und von hier bis zur Stadt Lengerich iſt noch eine halbe Meile. Nördlich liegt immer die Höhe von Tecklenburg und bis dahin auf der Ebene mehrere kleine Dörfer, ſüdlich iſt holzichtes und mit Bauerſchaften beſetztes Land.

4. In Lengerich theilt ſich die Straße, die eine führt ſüdweſtlich nach Ladbergen, die andere ſüdöſtlich nach Iburg. Die erſtere geht eine viertel Meile von Lengerich über einen kleinen Bach, wo zwei Mühlen liegen; weſtlich liegt Holz, öſtlich eine ſtundenbreite mit Bauerſchaften beſetzte Ebene, die von den Tecklenburgerhöhen begrenzt wird. Nach Paßirung des Bachs tritt der Weg auf eine Höhe, läuft auf deren weſtlichen Kante fort, hat öſtlich ein kleines Gehölze, weſtlich am Fuße der Höhe den Bach, und jenſeits deſſelben ein langes Holz. Nachdem der Weg eine halbe Meile über die Höhe weggelaufen iſt, fällt er in einer Schlucht herunter, geht über eine kleine Ebene, paßirt dann den Bullerbach, und trifft ſo fünf viertel Meile von Lengerich das an deſſen ſüdlichen Ufer liegende Dorf Ladbergen.

5. Der andere von Lengerich ſüdöſtlich laufende Weg hat weſtlich einen Bach, jenſeits deſſelben eine Anhöhe, öſtlich aber den bewachſenen

nen Schweif der von Tecklenburg nach Iburg zu tretenden Höhen. Eine halbe Meile von Lengerich geht der Weg über einen kleinen Bach, gleich darauf über noch einen, nun über die öſtliche Spitze einer Höhe, dann wieder über einen Bach, und darauf 1 Meile von Lengerich über einen Windmühlenberg, nach dem 2000 Schritte weiter liegenden Dorfe Lienen.

6. Gleich hinter dieſem Dorfe ſenkt ſich der Weg, und indem er über einen kleinen Bach geht, wendet er ſich etwas mehr öſtlich, läuft am Fuße eines ihm nördlich liegenden bewachſenen Berges weg, indem ſüdlich ein kleiner Bach, Ebene und drei viertel Meile entfernt Höhe und Moor iſt, und trifft 1 Meile von Lienen die Straße von Iburg und das am Glanebache liegende Dorf Glane.

7. Von Lengerich geht nun, zur Verbindung dieſer Gegenden mit Kappeln und Ibbenbühren, ein Weg eine kleine Meile gerade nördlich nach Tecklenburg, über die ſüdlich davor liegende Höhe und dem, am ſüdlichen Fuße derſelben fließenden, Bache weg. Oeſtlich iſt dieſem Wege erhabenes, weſtlich aber ebenes Terrain, und hin und wieder liegen kleine Dörfer.

8. Von Tecklenburg geht dieſer Weg weiter nördlich über eine Höhe, öſtlich an einem darauf liegenden Holze weg, das auf beiden Seiten von einem kleinen Bache umgeben wird. Eine halbe Meile von Tecklenburg liegt, am nördlichen Ende der Höhe und an dem bemerkten Bache, das Dorf Ledde, unweit welchem der Weg über den Bach geht, und hier weſtlich Höhen, öſtlich Ebene hat.

9. Eine halbe Meile von Ledde paßirt der Weg einen Bach und dann einen anſehnlichen Berg, der weſtlich ſich noch mehr erhöht, öſtlich aber, am Dütebache, der darauf entſpringt, in die Ebene hinunter fällt, die 3 viertel Meile weit bis an die Haſe reicht. Etwa 3 viertel Meile von Ledde geht der Weg in die Ebene von Kappeln herab, und trifft dieſen Ort anderthalb Meile von Tecklenburg. Von dieſer Stadt läuft auch nun noch gerade ſüdlich ein anderer 2 Meilen langer Weg nach Ladbergen, der weſtlich faſt beſtändig Holz, öſtlich eine von Höhen umgebene Ebene hat, worin die Stadt Lengerich liegt.

10. Von Osnabrück laufen nun 2 Hauptwege in die Gegend von Iburg. Etwa 2000 Schritte von Osnabrück geht der eine aus dem andern ſüdöſtlich ab. Der erſtere paßirt 3 viertel Meile von Osnabrück einen Bach, läuft dann an dem Glanebache öſtlich hinunter, und trifft die Stadt Iburg, 2 und eine viertel Meile von Osnabrück auf dem öſtlichen Ufer dieſes Bachs. Der öſtlichere Weg geht eine halbe Meile neben den vorigen hinauf und führt zu dem, Iburg 3 viertel Meile ſüdöſtlich liegendem Dorfe Remſede, welches auch mittelſt eines Hauptweges mit Iburg kommunizirt.

§. 69.

Oeſtlich laufende Straßen zwiſchen der Ems und Haſe.

1. Die nördlichſte von allen öſtlich laufenden Straßen, am ſüdlichen Ufer der Unterhaſe, iſt die von Lingen nach Fürſtenau. Sie geht erſt eine viertel Meile ſüdöſtlich nach dem Dorfe Backum, dann über eine kleine Höhe,

die

die ihr darauf nördlich liegt, indem ſüdlich ein Windmühlenberg iſt, und trifft 1 Meile von Lingen das Dorf Thunen, wo ſich der Weg theilt, und der eine Arm eine halbe Meile nordöſtlich bis zu der auf einem Berge liegenden Bauerſchaft Espeln, und von da gerade öſtlich, durch einen kleinen Buſch und über eine Ebene, nach dem von Espeln noch fünf viertel Meile entfernten Fürſtenau läuft.

2. Der andere Arm der Straße führt ſüdöſtlich über eine mit Bauerſchaften beſetzte Ebene, nach dem eine halbe Meile entfernten Städtchen Freren, und von da wieder nordöſtlich über eine Ebene, und nördlich an einem Buſche und Moore weg, dann über einen Bach nach dem von Freren anderthalb Meile entfernten Fürſtenau.

3. Der zweite von der Ems an die Haſe öſtlich führende Weg iſt der von Planthüne nach Kappeln. Er geht erſt 1 Meile ſüdöſtlich zwiſchen zwei Armen der Hopſteraa weg, durch einen kleinen Buſch beim Dorfe Schapen nach dem Dorfe Hopſten. Hier wendet er ſich zwiſchen denſelben Bächen hinauf 1 Meile öſtlich, indem er die letzte halbe Meile über eine Höhe läuft nach dem Flecken Recke, paßirt bei Recke die Hopſteraa, dann einige Bäche, geht über eine Ebene, der zu beiden Seiten Anhöhen liegen, und trifft die Stadt Kappeln 1 Meile von Recke, worauf er noch eine halbe Meile am ſüdlichen Rande eines Holzes hinunter bis an den Dütebach geht, dieſen beim Dorfe Werſen paßirt, und ſich nun noch anderthalb Meile an der Haſe ſüdöſtlich bis Osnabrück hinauf zieht.

 4. Die

4. Die dritte von der Ems an die Haſe laufende Straße, iſt die von Rheine nach Kappeln und Osnabrück. Die erſtere geht drei viertel Meile öſtlich vom Dorfe Rieſtenberg aus wieder ab, die von Bevergeren nach Iburg führt, läuft nun nördlich über Höhen von Tecklenburg nach dem 1 Meile entfernten Ibbenbühren, von da, aus der Straße nördlich nach Recke eine viertel Meile von Ibbenbühren entfernt ab, gegen Oſten auf der Höhe fort, und trifft anderthalb Meile von Ibbenbühren die Stadt Kappeln.

5. Die Straße von Bevergeren nach Iburg durchſchneidet, eine halbe Meile ſüdweſtlich von Tecklenburg, die von Elten nach dieſer Stadt führende, und Bevergeren hat alſo auf derſelben mit Tecklenburg öſtlich Gemeinſchaft. — Die Straße von dem Emsdorfe Elten nach Tecklenburg iſt die vierte öſtliche Kommunikation, und indem ſie noch über Osnabrück öſtlich hinaus geht, ſo wird ſie eine der vorzüglichſten Hauptſtraßen.

6. Dieſe Hauptſtraße geht von dem am öſtlichen hohen Ufer der Ems, 1 Meile ſüdlich von Rheine liegenden, Dorfe Elten, 1 Meile öſtlich über Haide, hat nördlich eine Höhe, und ſüdlich einen kleinen Bach, den ſie auch auf der Haide paßirt. Eine viertel Meile weiter paßirt ſie noch einen andern Bach, indem ſie ſich zugleich etwas nordöſtlich wendet. Dieſer Bach bleibt ihr darauf nahe nördlich und ſüdlich liegt ein Gehölz, an deſſen öſtlicher Ecke ſie den Weg von Bevergeren nach Iburg durchſchneidet.

Etwa

7. Etwa eine viertel Meile von dieſem Punkte ab geht die Straße eine Höhe hinan, und trifft nun an deren nordöſtlichem Fuße die von Elten drittehalb Meile entfernte Stadt Tecklenburg. Von hier geht die Straße weiter öſtlich, indem ſie dicht vor der Stadt eine Höhe paßirt, dann nördlich an einem Buſche weg geht, und ſelbſt nördlich eine Ebene und den ſo genannten Hagenberg liegen hat, deſſen ſüdlichen Fuß ſie paßirt, darauf über einen Bach, und durch ein daran liegendes Dorf geht, welches ſüdweſtlich eine Straße nach dem anderthalb Meile entfernten Lengerich abgiebt, die in der letzten Hälfte dieſer Weite über eine Höhe geht. Eine viertel Meile hinter dem erwähnten Dorfe, geht der Weg wieder über einen Bach und trifft, drei viertel Meile davon und 2 Meilen von Tecklenburg, die Stadt Osnabrück.

§. 70.

Kommunikationen aus der Mitte in das Innere des Landes.

1. Die Gemeinſchaftswege, welche aus der Mitte in das Innere des Landes führen, gehen faſt alle von Osnabrück als von einem Zentralpunkte aus. Die Hauptſtraße iſt der Poſtweg, welcher nordöſtlich von Osnabrück nach Hannover führt, ſo wie die Heerſtraße, welche ſüdöſtlich nach Herford läuft.

2. Die erſtere Straße trifft 2 Meilen von Osnabrück das Dorf Oſter-Kappeln, paßirt drei viertel Meile öſtlich von da die Hunte, und trifft eine viertel Meile weiter das Dorf Bomte zwiſchen Moräſten liegen. Eine halbe Meile von Bomte geht die Straße über eine Höhe, wo ſie zu beiden Seiten einige Bauerſchaf-

ten und Gehölze liegen hat. Eine Meile von Bomte geht ſie neben einem kleinen Buſche weg, und hat ſüdlich eine Bauerſchaft und eine anſehnliche Höhe liegen.

3. Nun wird das Terrain ſüdlich ein großer Moraſt, den der Paſtaubach bildet, und der ſich von hier 5 Meilen öſtlich bis Minden fortzieht. Die Straße behält dieſen Moor in einer Strecke von anderthalb Meilen ſüdöſtlich, indem ſie ſich beim Dorfe Wedem, das auf einer Höhe und 2 Meilen von Bomte liegt, öſtlich wendet, nördlich eine halbe Meile entfernt anſehnliche Höhen liegen läßt, eine halbe Meile von Wedem mit dem Terrain wieder fällt, und eine halbe Meile weiter den Paſtaubach paßirt, und das Dorf Rahden trifft.

4. Von Rahden geht die Straße öſtlich anderthalb Meile bis zum Flecken Diepenau fort, und drei viertel Meile davon trifft ſie das Dorf Ucht, wo ſie ſich wieder nordöſtlich 3 Meilen bis zum Städtchen Stolzenau herauf wendet, hier die Weſer paßirt, und darauf öſtlich bis Hannover fortführt; auch geht vom Dorfe Leſe nördlich nach Nienburg eine Straße, auf welcher man alſo nach dem Norden Deutſchlandes kommunicirt.

5. Aus dieſer Straße von Bomte nach Stolzenau, läuft nun gleich eine andere von Bomte nördlich, abwechſelnd auf beiden Ufern der Hunte hinunter, nach Hunteburg, von da auf Lemforde und endlich nach Diepholz. Auch iſt Rahden mit Lemforde durch eine Hauptſtraße, die 2 und 3 viertel Meilen lang iſt, in Gemeinſchaft geſetzt. Von Rahden geht nun auch,

ſüdöſt-

ſüdöſtlich an dem Moraſte des Paſtaubachs, eine Hauptſtraße nach dem 4 Meilen entfernten Minden, von da ſie öſtlich über Hildesheim nach dem 14 bis 16 Meilen entfernten Braunſchweig läuft.

6. Die dritte von Osnabrück ins Innere laufende Straße, iſt die auf Herfort. Sie geht erſt 2 Meilen ſüdöſtlich am weſtlichen Ufer der Haſe hinauf, und paßirt unweit dem Dorfe Gesmold dieſelbe, ſo wie den hier öſtlich daraus abfließenden Elſe-Fluß. Sie wendet ſich nun eine halbe Melle öſtlich bis zum Städtchen Mellen, worauf ſie wieder ſüdöſtlich über einen langen Berg fort, durch das Städtchen Engern bis zu dem viertehalb Meilen entfernten, Herfort geht. Hier wendet ſie ſich wieder in einem Arme öſtlich, im andern nordöſtlich. Der erſtere Arm geht über Berge, durch Hölzer nach dem 3 Meilen entfernten Städtchen Vlotho. Der nordöſtliche führt über die Elſe und zwiſchen dem Gebürge bei Minden und der Weſer durch, nach der von Herfort 5 Meilen entfernten Stadt Minden.

§. 71.

Drittens. Angabe der Poſten, wodurch man die Straßen decken kann. Auf dem weſtlichen Emsufer.

1. Was die Poſten im Allgemeinen anbetrifft, durch welche die Straßen gedeckt werden können, ſo findet hier eine weitere Vorrückung derſelben gegen Weſten, als auf dem rechten Flügel Statt. — Die erſte Linie, welche ſich hier zur Vertheidigung anbietet, aber freilich keine beſondere Stärke beſitzt, iſt hinter dem unterhalb Neuhaus in die Vecht fallenden Dinkelbache.

2. Der rechte Flügel wird hier durch den Bourtang, und durch ein, bei Neuhaus zwiſchen der Vecht und dem Dinkelbache poſtirtes, Korps, der linke Flügel durch ein, zwiſchen Ahaus und Nienburg ſtehendes, Korps der Hauptarmee beſchützt, die ſich zwiſchen beiden auf dem öſtlichen Ufer des Dinkelbachs ausbreitet.

3. Zwiſchen dem Dinkelbache und der Vecht iſt das Land faſt ganz frei; denn die Höhen von Bentheim können zwar eine ganz gute Aufſtellung und Verſtärkung einer Heerfronte erlauben, aber da ſie keine gehörige Flankendeckung haben, ſo kann man ſie auch nicht zu einer Beſchützungsſtellung erheben, woran auch der Lauf der Linie von Weſten nach Oſten hindern würde.

4. Sobald ſich alſo die Korps nicht mehr am Dinkelbache halten können, ſo ſind ſie gezwungen bis hinter die Vecht zurück zu weichen. Alsdann wird der rechte Flügel ebenfalls durch den Bourtang, und ein hier am öſtlichen Ufer der Vecht aufgeſtelltes Hauptkorps, der linke Flügel durch ein Lager zwiſchen Mettelen und Schoppingen gedeckt, wenn die übrige Heerſtärke von hier bis Nordhorn die Uebergänge und Poſten am öſtlichen Ufer der Vecht beſetzt hält.

5. Da der Vecht die Ems auf 1 bis anderthalb Meile nahe iſt, ſo kann man zwiſchen beiden Flüſſen ſchon ganz gute Flankenſtellungen zur Beſchützung der Straßen nehmen, wenn etwa der eine Flügel von der Vecht verdrängt würde. Wäre dies der rechte Flügel, ſo muß ſich in jedem Falle ein Korps zwiſchen dem Bourtang und der Ems ſetzen, während ein hinlängliches Detaſchement das

rechte

rechte Ufer der Ems einnimmt, ſo daß der vorrückende Feind auf allen Seiten umringt iſt.

6. Die beſte, ſtärkſte und kürzeſte Flankenſtellung, die alsdann zwiſchen der Ems und Vecht genommen werden kann, iſt zwiſchen Ohne und Stouer. Beide Flügel haben kleine Bäche und Gründe vor ſich. Der öſtliche Flügel ſteht in dem hohen Holze von Bentlage, und dominirt das ganze vorliegende Terrain. Vor der Fronte liegen die Dörfer Stouer und Holenberg, die beide, ſo wie die Bauerſchaft Stide, mit leichten Truppen beſetzt werden müſſen. Ueberdem iſt es aber doch nothwendig, da die Länge der Fronte 1 Meile beträgt, dieſelbe aufs ſtärkſte zu verſchanzen.

7. Eine zweite Flankenſtellung gegen den rechten Flügel, die aber nicht ſo gut iſt, kann zwiſchen Steinfurt und Rheine auf folgende Art genommen werden. Eine kleine halbe Meile ſüdlich von Rheine fällt ein aus Südweſt von Steinfurt herkommender, und in einem Grunde hinfließender, Bach in die Ems, der an ſeinen Quellen ein langes, ſich gegen Süden ziehendes Holz, an ſeinem Ausfluſſe auf dem ſüdlichen Ufer eine dominirende Höhe hat. Die Linie von der Ems bis in dieſes Holz iſt drei viertel Meile lang. Wenn man ſie alſo gut verſchanzt, und das Holz in ſeiner ganzen Länge verhauet, dabei auf dem bis Rheine dominirenden öſtlichen Emsufer Batterien aufführt; ſo iſt dieſe Stellung immer ſchwer zu erobern.

8. Der Feind würde dies am leichteſten auf dem linken Flügel erhalten können, wenn er über die Vecht ſetzte, und das Holz eroberte. Um dies

daher ſo viel als möglich zu verhindern, ſo muß Steinfurt verſchanzt, daſelbſt auf den Höhen beider Vechtufer ein Flankenkorps geſtellt, und Mettelen, ſo wie der daſige Bach und Nienburg, mit leichten Truppen beſetzt werden.

9. Es können nun zwar nach dem linken Flügel hinunter noch einige andere Flankenſtellungen genommen werden, allein wegen ihrer zu groſſen Länge müſſen ſie immer von zwei Korps, die einen einwärts gehenden Winkel zuſammen machen, und die im Augenblicke des Angriffs ſelbſt konzentriſch angreifen, und dieſerhalb die eigentliche Stellung vor ſich liegen laſſen, bezogen werden. Allein man kann dieſe Stellungen mehr als Schutzwehren des linken Flügels als der Mitte anſehen, da ſie als Flanke zu weit, von den dadurch führenden Wegen, abgerückt ſind, und alſo dem Feinde nicht genug Gefahr drohen, wenn er über die Ems gehen will.

10. Nur vielleicht die bei Rheine über die Ems führende Straße könnte durch eine Flankenſtellung noch geſichert werden, die man zwiſchen der Ems und der Obern Vecht hinter dem, unweit Emsdetten in die Ems fallenden, Bache nähme. Die Linie würde von der Ems ſüdweſtlich auf dominirenden Höhen hinunter laufen, da ſie aber faſt 3 Meilen lang iſt, ſo muß das Heer in 2 Korps getheilt werden, deren Flügel in ſich Kraft zur Selbſtvertheidigung haben.

11. Als Flankenſtellung in der Mitte und gegen den rechten Flügel, kann man auch die Poſitionen auf dem ſüdlichen Ufer des Mettelerbachs annehmen; nur muß alsdann der ganze Bach beſetzt

ſetzt, und zwiſchen Rheine und Ohne, ſo wie zwiſchen Ochtrup und Gronau in den Gehölzen oder zwiſchen Mettelen und Ahaus, Flankenkorps aufgeſtellt ſeyn.

12. Dieſelben Stellungen in der Mitte gegen die Flügel derſelben, entweder zur unmittelbaren oder zur Flankendeckung der Straßen, welche ihre Fronte gegen Norden wandten, können auch gegen den, den linken Flügel durchbrechenden, Feind ſüdlich benutzt werden. Die zwiſchen Steinfurt und Rheine wird dabei noch verkürzt, indem der weſtliche Flügel nördlich auf eine vortheilhafte Art gegen die Vecht zurückgezogen werden kann. Die Stellung auf der Höhe von Bentlage iſt ſüdlich noch ſtärker als nördlich. Die Front ſelbſt hat dieſelben Vortheile, und der ſie attaquirende Feind wird noch dazu von dem verſchanzten Rheine aus, das jetzt vor dem linken Flügel liegt, in die Flanke gefaßt. Durch die Stellung eines Korps zwiſchen dem Bourtang und Lingen können ebenfalls noch die nördlichern Straßen der Mitte flankirt werden, nur muß die Ems beſetzt ſeyn.

13. So wie dieſe Stellungen weſtlich, nördlich und ſüdlich die Straßen in Bentheim und Mittelmünſter decken, ſo ſichert auch eine darin gegen Oſten gekehrte Frente, dieſe Straßen für einen ſie vielleicht beſchützen wollenden Feinde. Die Behauptung der Ems wäre alſo das erſte, die Behauptung der Vecht das zweite, und die Beſetzung des Dinkelbachs das dritte unmittelbare Beſchützungsmittel der Bentheimiſchen Straßen für die feindliche Seite, ſo wie dieſen Zweck mittelbar die angegebenen Flankenſtellungen ebenfalls befördern.

§. 72.

§. 72.

Auf dem öſtlichen Emsufer.

1. Die Straßen auf dem öſtlichen Emsufer werden gegen Weſten durch alle die Stellungen geſichert, welche in dieſer Rückſicht für die weſtlichen Emsſtraßen genommen werden können. Die Ems iſt indeſſen die Hauptſchutzwehr, und dieſerhalb müſſen die Höhen daran, beſonders die von Saltzbergen und Elten, ſo wie die Brücke und der Ort Rheine, auch Lingen und Meppen verſchanzt werden; damit ein durchbrechender Feind uns nicht mit einem Schlage von der Ems verdrängen kann, und wir feſte Punkte daran haben, wo wir uns in der Flanke des vorrückenden Feindes ſetzen können.

2. Bricht der Feind würklich über die Ems vor, ſo ſind folgende Flankenſtellungen daran zu nehmen. Geht der Feind bei Lingen über die Ems, und will über Fürſtenau vordringen, ſo wird er auf das Kräftigſte von Meppen und einem Lager aus, das auf dem nördlichen Ufer der Haſe zwiſchen hier und Haſelüne ſteht, in die Flanke gefaßt. Dann muß aber Fürſtenau gut verſchanzt, und hinter das Hanenmoor beim Dorfe Börſtel, ſo wie hinter der Hopſteraa, Flankenkorps aufgeſtellt werden. Im Nothfalle könnten auch dieſe Korps bis hinter die Haſe zurückweichen, wenn nur die Hopſteraa, und die Brücken von Meppen und Rheine in unſerer Gewalt bleiben; denn von da aus kann die Kommunikation des Feindes nach Kovörden auf das Beſte abgeſchnitten werden.

3. Hat der Feind Lingen nicht, und geht zwiſchen dieſem Orte und Meppen über die Ems, ſo kann man hinter dem Hanenmoor und dem Ba-

Bache von Lingen den Kreis noch näher um den Feind ziehen; allein da das ſüdliche Ufer dieſes Baches von dem nördlichen dominirt wird, ſo wird der Feind dieſe Stellung bald unhaltbar machen. Derſelbe Fall iſt es mit der Stellung auf dem ſüdlichen Ufer des Waſſers bei Planthüne, und es bleibt alſo dann doch wieder nichts anderes übrig, als das ſüdliche Korps hinter die Hopſteraa zurückzuziehen.

4. Würde uns der Feind auch hier vertreiben, ſo muß ſich das Korps hinter den Bach von Bevergeren zurückziehen, Rheine mit der Brücke verſchanzen, und Ibbenbühren ſo wie Recke und Fürſtenau beſetzen; rückt alsdann der Feind auf die Rieſenbeckerhöhe, ſo muß man ihn ohne Verzug von allen Seiten angreifen, und von ſeinen Brücken durch eine Linksſchwenkung abzuſchneiden ſuchen.

5. Iſt auch der Bach von Bevergeren verloren, ſo bleibt noch der Rückzug hinter den mit Holz umgebenen Bach von Tecklenburg übrig, welcher behauptet werden kann, wenn ſich das Korps hinter denſelben zwiſchen Ladbergen und der Ems ſetzt, die Hölzer vor der Fronte und auf dem rechten Flügel bis Tecklenburg verhauen und beſetzen läßt, die Höhe von Tecklenburg, ſo wie Kappeln und das Dorf Neuenkirchen verſchanzt und beſetzt, und die Kommunikation hinter dem Moore von Schale nach Fürſtenau und Haſelüne zieht. Iſt aber der Feind zu ſtark, als daß die Mitte dieſe Stellung behaupten könnte, ſo muß ſie ſich freilich hinter die Haſe zurückziehen, welches indeſſen auch keine ſehr ſtarke Schutzwehr iſt; und in dieſem Falle würde es nothwendig ſeyn, auch Osnabrück zu behaupten.

7. Geht

6. Geht der Feind bei Rheine über die Ems, ſo liegt ihm ſüdlich die Flankenſtellung von Ladbergen, wobei Tecklenburg, Ibbenbühren und das nördliche Ufer der Hopſteraa beſetzt werden muß; doch wird der Feind den zweiten Poſten von den Rieſenbeckerhöhen ab bald zur Uebergabe zwingen, und dann die Gemeinſchaft trennen können. Alle Korps müſſen daher konzentriſch angreifen, ſobald der Feind einen Punkt im Zirkel anfällt.

7. Die beſte Flankenſtellung, welche ihre Fronte ſüdlich wendet, iſt bei Planthüne, auf dem hohen nördlichen Ufer des daſigen Gewäſſers; dann muß aber Hopſten, Recke und Kappeln, oder Freren, Schale, Fürſtenau, Neuenkirchen und Bramſche, ſo wie die Haſe, Osnabrück, die Höhe von Tecklenburg und Ladbergen beſetzt werden.

8. Sollte man dieſe Stellung nicht nehmen können, und der Feind iſt am Ausfluſſe der Hopſteraa die Ems paſſirt, ſo kann man ſich wohl auf das nördliche Ufer des Lingenerbachs ſezzen, und das verſchanzte und ſtark beſetzte Lingen vor der Fronte liegen laſſen. Der linke Flügel wird alsdann durch Moor, die Fronte durch einen Bach und Höhen, der rechte Flügel durch die Ems und Lingen gedeckt und verſtärkt. Dann iſt es aber gut, wenn die Höhen von Handrup, auch Fürſtenau, Neuenkirchen und Bramſche beſetzt werden.

§. 73.

Fortſetzung. 9. Sowohl als Flankenſtellungen wie als Frontalpoſitionen kann man folgende Läger anſehen. — Dringt

Dringt der Feind bei Rheine über die Ems, ſo kann der Zirkel dicht um ihn zugeſchloſſen werden, wenn das ſüdliche Ufer des Bachs von Bevergeren, die weſtlichen Spitzen des Rieſenbekkerberges, und der ſüdliche Abhang des, Salzbergen am öſtlichen Emsufer gegenüber liegenden, Berges beſetzt und verſchanzt werden.

10. Auch kann der Poſten von dem Salzbergerberge hinter die Hopſteraa zurückweichen, und auf dem hohen öſtlichen Ufer des, von Ibbenbühren in die Hopſteraa fließenden Bachs ein Lager geſetzt werden. Oder die Front des Hauptlagers auf der Rieſenbeckerhöhe, kann ſich mit dem rechten Flügel nach Ibbenbühren zurückwenden, ſo daß ſie ſchräg über die höchſte Anhöhe läuft, und der linke Flügel durch das beſetzte und verſchanzte Bevergeren, ſo wie der rechte durch ein, öſtlich am Heiligenmeere auf der Höhe von Ibbenbühren aufgeſtelltes Korps gedeckt wird.

11. Ein anderes ganz gutes Lager läßt ſich zwiſchen Ibbenbühren und dem Heiligenmeere auf den hier befindlichen Höhen nehmen; dann muß aber Tecklenburg, ſo wie Lengerich und Ladbergen durch beſondere gute Poſten für uns ſicher geſtellt ſeyn. Wäre alsdann die Hopſteraa nicht mehr unſer, ſo muß Hopſten befeſtigt und ein Korps in die Stellung von Planthüne geſetzt werden.

12. Geht der Feind bei oder oberhalb Rheine über die Ems, ſo kann ſich die Hauptarmee, wenn ſie ſich ihm gerade entgegenſetzen will, auf die Höhen ſtellen, die zwiſchen Lengerich und Tecklen-

burg

burg liegen, und ſich durch dieſe beiden Oerter, ſo wie durch Korps auf der Höhe von Ibbenbühren, hinter der Hopſteraa und bei Ladbergen decken. Außer dieſer Stellung wäre, auf dieſem Flügel und vor der Haſe, keine andere Poſition zu nehmen, als etwa hinter dem Bache von Iburg. Dann muß aber bei Iburg, Ladbergen und Kappeln ein Korps ſtehen, weil ſonſt die Flanken nicht hinlänglich gedeckt ſind.

13. Dringt der Feind bei Lingen über die Ems, und man will ſich ihm in einem Lager gerade entgegen ſtellen, ſo ſetzt ſich das Hauptkorps auf die Höhe, die zwiſchen Freren und dem 1 Meile nördlich entfernten Dorfe Lengerich liegt. Beide Poſten werden verſchanzt, und die Höhe von Planthüne, ſowie die von Heſtrup und Handrup, nebſt dem nördlichen Ufer der Haſe beſetzt. — Weiter zurück kann man auf der Ebene vielleicht noch eine Stellung zwiſchen Fürſtenau und dem ſüdlich drei viertel Meile davon entfernten Moore, nehmen; dann müſſen aber die Dörfer Schale, Hopſten, die Stellung auf dem ſüdlichen Ufer der Hopſteraa bei der Bauerſchaft Vennehaus, endlich das Hanenmoor zwiſchen Fürſtenau und Haſelüne, ſo wie die Höhen vor dieſer Stadt und Meppen, beſetzt werden.

14. Die letzte Stellung zur Beſchützung des Innern der Mitte, iſt hinter der Haſe. Dann muß Osnabrück verſchanzt, und ſo wie Bramſche, die Höhen von Iburg, Ladbergen, Haſelüne und Meppen mit Korps beſetzt, der einwärtsgehende Bogen der Haſe zwiſchen Bramſche, Quakenbrügge und Haſelüne mit leichten Truppen ausgefüllt, zwiſchen den Korps ein

Kor-

Kordon gezogen, und hinter Bramſche das Hauptkorps poſtirt werden.

15. Paſſirt der Feind die Ems oberhalb Rheine, ſo kann man ihm nördlich die Stellung hinter dem Bache von Bevergeren entgegenſetzen, wobei Korps auf den Höhen von Tecklenburg, Osnabrück, Iburg, und auf dem ſüdlichen Ufer des Glanebachs ſtehen müſſen.

16. Hat endlich der Feind auch Osnabrück in ſeiner Gewalt und die Haſe paſſirt, ſo läßt ſich die Hauptſtraße nach Hannover und Minden, am beſten durch Flankenſtellungen bei Vörden zwiſchen der Haſe und dem großen Moore, oder hinter dem Elſefluß zwiſchen Mellen und dem Dorfe Gesmold, und durch eine Frontalpoſition hinter der Hunte bei Bomte, decken.

17. Wird man von der Hunte verdrängt, ſo zieht man ſich hinter den Moraſt des Paſtaubachs, beſetzt das Gebürge zwiſchen Lübke, Oldendorf und Mellen, ſo wie dieſe Oerter ſelbſt, und läßt ein anderes Flankenkorps an der Unterhaſe bei Vörden, Haſelüne und Meppen.

18. Sollen die Straßen zwiſchen der Haſe und Ems gegen Norden geſichert werden, ſo ſind die Unterhaſe, die verſchiedenen Arme der Hopſteraa, und die dazwiſchen liegenden Moräſte zwiſchen Planthüne, Bramſche und Kappeln, darauf die Hopſteraa ſelbſt mit dem Heiligenmeere und den Höhen von hier bis an den Dütefluß und Ibbenbühren, endlich die Rieſenbecker- und Tecklenburger Höhen bis Osnabrück, ſo wie die Stellung von Bevergeren, die Hauptſchutzwehren.

19. Dieſelben Terraingegenſtände müſſen auch die Straßen decken, wenn der Feind aus Süden gegen ſie anrücken ſollte. Die Hauptſache in beyden Fällen iſt, die Armee immer in 3 Korps zu theilen, wovon eins in der Mitte, eins an den Ufern der Ems, und das letzte an den Ufern der Haſe agiert. Was endlich die Stellungen gegen Oſten betrifft, ſo ſind ſie nur von denen gegen Weſten darin verſchieden, daß ſich die Fronten an ſich nach dem nun vorliegenden Terrain richten, übrigens aber dieſelben Gegenſtände benutzen.

§. 74.

Waſſergemeinſchaft.

1. Was nun die Waſſergemeinſchaft anbetrifft, ſo ſind zwar in der Mitte von Weſtphalen mehrere Flüſſe, und der Transport der Bedürfniſſe könnte nach allen Richtungen hin äußerſt leicht und bequem erhalten werden, wären ſie alle und überall ſchiffbar, allein dies findet nur bei wenigen, und nur zum Theile Statt.

2. Schon im Anfange haben wir bemerkt, daß die Vecht von Schutdorf an faſt in den meiſten Jahrszeiten mit kleinen Fahrzeugen ſchiffbar iſt. Da dieſer Fluß gegen Nordweſt auf die feindliche Feſtung Kovörden, und von da mitten durch Oberyſſel fließt, alſo Vorderbatavien trennt, ſo kann er nur bei einer Belagerung von Kovörden, wenn die Magazine in Schutdorf oder Nordhorn liegen, und nachher bei der Eroberung von Kovörden, erſt mit dem größten Nutzen, während des Vorrückens der Armee von da aus, gebraucht werden. — Die Sicherheit ſeines Gebrauchs muß alsdann die Stellung am Dinkelbache geben.

3. Die

3. Die vorzüglichſte Waſſerkommunikation in der Mitte der Grenzprovinz gewährt die Ems. Sie iſt bis Rheine hinauf ſchiffbar, und kann alſo die Operationen gegen die linke Flanke eines, auf Münſter und die Oberlippe, andringenden Feindes ganz vorzüglich erleichtern. In dieſem Falle muß alsdann das Magazin in Meppen liegen, und damit der Gebrauch der Ems gegen Weſten gedeckt ſey, ſo müſſen einige Korps die Poſitionen an der Vecht behaupten. Dieſe Anordnung macht es leicht, den zu kühn vorgedrungenen Feind gänzlich vom Herzen und der Hauptquelle ſeiner Macht abzuſchneiden.

4. Oeſtlich von der Ems giebt es, bis an die Weſer hin, weiter keine Waſſergemeinſchaft in Weſtphalen, und eine zwiſchen beiden Flüſſen agierende Armee muß durch die feſte Behauptung von Rheine, Osnabrück, Herforden und des Gebürges von Minden, die Verbindungspunkte der Heerſtraßen erhalten, um dadurch den Erſatz der Bedürfniſſe aus den Quellen zu erleichtern ſuchen.

5. Wäre die Oberhaſe und der Elſefluß ſchiffbar, ſo gäbe dies die vortreflichſte Waſſergemeinſchaft für die in der Mitte von Weſtphalen agierenden Armee. Die Oberhaſe würde den Gebrauch der Magazine in Meppen, Haſelüne und Quakenbrügge auf eine leichte Art geſtatten. Die Elſe würde den Zufluß der Bedürfniſſe aus den Weſerplätzen, und durch dieſe mittelbar aus dem Innern von Niederſachſen bis Osnabrück, in die Mitte von Weſtphalen erlauben, und der geſchlängelte Lauf der Elſe und der mit ihr verbundenen Haſe aus der Oberweſer in die Niederems, würde einem Heere, faſt in allen Punkten zwiſchen dieſen zwei großen Flüſſen, eine

leicht mit Bedürfniſſen zu verſehende Operationsbaſis gewähren. — Doch die Natur ſcheint mit Willen dieſe großen entſcheidenden Vortheile nur gezeichnet zu haben, um unſern Wünſchen oder unſern Anſtrengungen keinen zu beſchränkten Spielraum zu geben.

§. 75.

B. Kommunikationen des linken Flügels. Abtheilung.

1. Wir kommen nun zur Betrachtung der Kommunikationen des linken Flügels, die wir auch ſo abtheilen, daß die von Süden nach Norden, und die von Weſten nach Oſten beſonders beſchrieben, und nachher noch diejenigen Hauptſtraßen bemerkt werden, die eine Verbindung des linken Flügels mit dem Innern des Landes gewähren.

2. Zu den Straßen, welche von Weſten nach Oſten laufen, gehören vorzüglich folgende:

a. Straße vom Bataviſchen Dorfe Marvelt und dem Städtchen Ottenſtein nach Münſter.

b. Straße von Brevort nach Schöppingen.

c. Straße von Rees und Emmerich über Bockholt, Gemen und Goesfeld nach Münſter.

d. Straße von Weſel über Schermbeck, Haltern und Dülmen, nach Münſter und Warendorf und Lipſtadt.

e. Straße von Weſel auf dem ſüdlichen Ufer der Lippe nach Lipſtadt.

3. Zu den Straßen, welche aus Norden nach Süden führen, ſind vorzüglich folgende zu rechnen:

a. Die kleinen Straßen von Enſchede nach Ahaus und Vreden, von Gronau nach Nienburg, von Ochtrupp und Steinfurt nach Schöppingen und Horſtmar.

b. Die zwei Straßen von Emsdetten nach Münſter.

c. Straßen von Ladbergen nach Münſter und Telget.

d. Straße von Iburg nach Warendorf und Hamm.

e. Straßen von Münſter nach Hamm und Lünen.

f. Straße von Schöppingen über Goesfeld nach Haltern und Dorſten.

g. Straße von Stadtlohn nach Dorſten und Schermbeck.

h. Straße von Bockholt nach Weſel.

i. Straße von Emmerich nach Weſel.

4. Zu den Straßen, welche endlich die Verbindung des linken Flügels mit dem Innern des Landes geben, ſind beſonders zu zählen:

a. Straße von Münſter über Herford nach Minden.

b. Straßen von Lipſtadt, Münſter über Bielefeld nach Rinteln und Hameln, nach Paderborn und Kaſſel.

c. Straßen von Kaſſel nach Minden, Hannover, Magdeburg und Leipzig.

§. 76.

a. Landgemeinſchaft. 1. Straßen von Weſten nach Oſten. Erſtens Straßen zwiſchen der Borkel, Aa und Ems.

1. Die erſte von Weſten nach Oſten laufende Straße, die wir zu betrachten haben, iſt die von Ottenſtein nach Münſter. Sie kommt von dem Bataviſchen Grenzdorfe Mervelt von Zütphen an der Borkel herauf und geht mit einem Arme nach dem Münſterſchen Städtchen Vreden, mit dem andern nach dem drei viertel Meile nordöſtlich davon entfernten Flecken Ottenſtein.

2. Auf dieſem Wege liegt ſüdlich Vreden auf dem hohen nördlichen Ufer der Borkel, die ſich 2 Meilen weſtlich von Ottenſtein der Straße ſehr nähert. Nördlich liegt ihr drei viertel Meile entfernt die Bauerſchaft Altſtede hinter einem Buſche und am hohen Ufer eines Bachs. Bei Ottenſtein verengt ſich das Terrain, und hinter dieſem Orte geht der Weg über einen kleinen Bach, dann über eine ſchmale Anhöhe, auf der ſüdlich ein kleines Gehölz, nördlich aber an einem Bache die Bauerſchaft Weßem liegt, und trifft nun, im Grunde an dieſem Bache und eine halbe Meile öſtlich von Ottenſtein, das Städtchen Ahaus liegen.

3. Von Ahaus geht die Straße etwas nordöſtlich 1 Meile bis zum Flecken Nienburg fort, auf welcher Weite ihr ſüdlich ein kleines Gehölz, dahinter ein Bach iſt, nördlich aber Ebene, darauf einige kleine Gehölze, und dahinter bei der Bauerſchaft Büllen die Clemsveen liegen.

4. Von Nienburg geht der Weg 1 Meile öſtlich über eine Ebene, der ſüdlich zwei domi-

ni-

nirende Höhen, nördlich ein Holz liegt, paſſirt nun den Bach von Mettelen und trifft eine viertel Meile öſtlich davon ab den Flecken Schoppingen. Von hier geht die Straße noch eine Meile weiter öſtlich nach dem, auf einem Berge liegenden Städtchen Horſtmar, indem ihr nördlich und südöſtlich Höhen, südlich aber Ebenen liegen, die von zwei kleinen Bächen getrennt werden, und zwiſchen denen ſich das erhaben liegende Dorf Klein Burlo befindet.

5. Von dem hochliegenden Horſtmar geht die Straße südöſtlich nach Münſter fort. Nach der erſten Meile trifft ſie das Dorf Lahr am Fuße einer langen ſich südöſtlich an der Straße hinauf ziehenden Anhöhe liegen, indem ſie über eine Ebene fortgelaufen iſt, der nördlich die Vecht, südlich aber einige Höhen und dahinter das Dörfchen Rockſel liegen.

6. Von Lahr geht die Straße nun eine Meile am weſtlichen Fuße der bemerkten Höhe fort bis zur Bauerſchaft Kantorpe, die an der südlichen Spitze derſelben liegt. Eine kleine halbe Meile von Lahr bei der Bauerſchaft Vowinkel, liegt der Straße weſtlich ein Holz, das ſich eine viertel Meile bis zum Dorfe Holzhauſen fortzieht, und nun liegt südlich und weſtlich eine Ebene, welche die Vecht, die an deren weſtlichem Ende entſpringt, umſchließt.

7. Gleich hinter Kantorpe paſſirt die Straße die Vecht, geht dann eine die Gegend dominirende Höhe hinauf, der nördlich kleines Gehölz, südlich der Bach von Münſter oder die Alpha, und Ebene, und auf der ſich die Bauer-

ſchaft Havingsberg befindet. Am öſtlichen Fuße dieſer Höhe iſt auch ein kleiner ſüdlich flieſſender Bach, den die Straße paſſirt, und nun das 1 Meile von Kantorpe entfernte, auf dem nördlich hohen Ufer des Münſterbachs liegende, Dorf Ranholt trifft. Nördlich iſt Ebene und die Straße nach Emsdetten, ſüdlich iſt der Münſterbach, und jenſeits deſſelben Ebene und ſanfte Höhe.

8. In einem ſolchen Terrain läuft die Straſſe auf einem hohen Ufer noch 1 Meile, bis zur Bauerſchaft Willinghege fort, wo die Straße von Emsdetten einfällt, und trifft nun noch eine viertel Meile von hier die Stadt Münſter.

9. Die zweite Straße, welche von Weſten nach Oſten läuft, führt von der Bataviſchen Stadt Brevort über Stadtlohn nach Schöppingen in die vorige. Stadtlohn liegt von Brevort öſtlich 4 Meilen entfernt, und zwiſchen beiden Orten befindet ſich ein großer Meilen breiter Moraſt, der in der Mitte ein erhöhtes Terrain, und darauf die Bauerſchaft Maſt liegen hat. Ueber dieſen Moor geht nun die Straße von Brevort nach Stadtlohn, übrigens läuft aber von Brevort noch eine andere über die nordweſtliche Spitze dieſes Moraſtes weg, nach dem 3 und eine halbe Meile nordöſtlich entfernten Breden.

10. Die Straße von Brevort nach Stadtlohn nimmt drei viertel Meile weſtlich von letzterm Orte die von Bockholt, über die Höhe von Maſt durch den Moor kommende, Straße auf, und von Stadtlohn geht nun dieſe Straße nord=

nordöſtlich 3 Meilen bis nach Schöppingen fort. Fünf viertel Meile von Stadtlohn, bei welchem Orte öſtlich der Weg über die Borkel geht, trifft derſelbe das Dorf Asbeck, zwiſchen zwei Bächen und unweit eines kleinen Gehölzes, und auf dieſer Weite iſt das Terrain auf beiden Seiten mit kleinen tief fließenden Bächen und Gehölzen durchſchnitten.

11. Von Asbeck läuft die Straße über eine Ebene, der nördlich ein kleiner Bach und die Höhen von Nienburg, ſüdlich aber das Dorf Holtwick, und dahinter kleine Gehölze liegen; ſo daß ſich drei viertel Meile von Asbeck das Terrain durch zwei nahe an einander tretende Bäche und Gehölze verengt, zwiſchen welche der Weg über den nördlichen Bach und an einem Buſche vorbei führt, dem nördlich die dominirenden Höhen von Nienburg, ſüdlich das nach Goesfeld hinauf gehende Holz liegt.

12. Ueber ſolches Terrain läuft die Straße anderthalb Meile von Asbeck nordöſtlich bis an den Mettelerbach fort, paſſirt dieſen bei der Bauerſchaft Eggenrade, wo die ſüdlich über Klein Burlo nach Billerbeck und Goesfeld führende Straße abgeht, und wendet ſich nun am Mettelerbache nördlich hinunter, um das von der Brücke eine halbe Meile entfernte Schoppingen zu erreichen.

§. 77.

Zweitens. Oeſtlich laufende Straßen zwiſchen der Aa, Borkel u. Lippe.

1. Die bisherigen öſtlichen Hauptwege liegen noch nördlich der Aa und Borkel, wir kommen alſo jetzt zu denen, die ſich auf den ſüdli-

lichen Ufern dieſer Flüſſe befinden, und wovon die nördlichſte die iſt, welche von Emmerich über Bockholt und Goesfeld nach Münſter führt.

2. Von Emmerich führt ſie 1 Meile abwechſelnd durch Gehölz, über kleine Gewäſſer, durch Bauerſchaften und morigte Ebenen nach dem Dorfe Präſt, wo ſie nördlich drei viertel Meile von Rees entfernt iſt, und in dieſer Weite den Rhein, bis dahin aber durchſchnittene Ebenen hat. Von Präſt läuft die Straße 1 und drei viertel Meile über ein ähnliches abwechſelndes und ſehr durchſchnittenes Terrain, bis zu dem Städtchen Weerd an der Alten Yßel fort, und hat ſüdlich Moor und viele Wohnungen, nördlich aber mit einigen Gehölzen beſetzte Ebene und das Städtchen Yßelburg ziemlich nahe liegen.

3. Bei Weerd giebt die Straße einen nördlich, über die nahe Aa nach dem Bataviſchen Dorfe Sindern laufenden Weg ab; ſie ſelbſt geht aber gerade öſtlich in der Länge über eine ſchmale Ebene nach dem drittehalb Meilen entfernten, von der Aa eingeſchloſſenen, Bockholt fort, indem ihr nördlich dieſer Fluß mit einigen kleinen Gehölzen und vielen Hecken immer näher kommt, ſüdlich aber die nördliche Kante eines langen bis Bockholt reichenden Holzes dicht an der Straße liegt, und da, wo ſie ſich davon entfernt ein morigter Bach die Stelle einnimmt.

4. Bei Bockholt theilen ſich die Straßen. Die eine läuft nördlich, über das 1 Meile nordweſtlich entfernte Dorf Dinxperlo, nach dem 1 und 3 viertel Meile nordöſtlich davon liegenden

Bre-

Brevort, und nach dem weſtlich 3 Meilen davon liegenden Städtchen Burg. Nordöſtlich läuft eine Straße von Bockholt über Groß Burlo und Maſt nach Stadtlohn, ſüdlich zwei nach Weſel und Scherembeck, und öſtlich die große Straße nach Gemen.

5. Die letztere geht 1 Meile öſtlich zwiſchen Gehölzen, Hecken und Dörfern am nördlichen Ufer eines Baches und der Aa fort, bis zum Dorfe Rahden, hinter welchem dieſer Bach paſſirt wird, und von da ſich die Straße nun eine halbe Meile ſüdöſtlich über eine Ebene nach dem Holze von Grechling wendet, ſüdlich die Aa, nördlich den Bach von Rhaden, und, bis nach dem 1 Meile entfernten Dorfe Gros Burlo, mit Gehölzen beſetzte Ebene hat.

6. Beim Eingange des Grechlingerholzes, durch welches die Straße führt, wendet ſie ſich ſchlangenförmig in einer Allee wieder gegen Oſten, läuft über eine lange Ebene, die zu beiden Seiten mit Hecken und kleinen Gehölzen und ſüdlich von der Aa begrenzt wird, und trifft den Flecken Gemen am nordweſtlichen Ufer einer Biegung der Aa, 3 Meilen von Bockholt, während ein anderer Weg ſüdlich, mit dieſem am nördlichen Ufer der Aa parallel, nach dem von Gemen ſüdlich eine halbe Meile entfernten Städtchen Borken führt.

7. Von Gemen führt nun nordöſtlich die Straße nach Stadtlohn, ſüdlich uach Dorſten, ſüdöſtlich nach Haltern, öſtlich nach Dülmen und Goesfeld. Nur die letztere iſt die eigentliche Fortſetzung der bisherigen. Sie führt in

in zwei Armen von Gemen und Borken nach Goesfeld. Der eine geht am nödlichen, der andere am ſüdlichen Ufer der Aa hinauf, und ſind alſo durch dieſen Fluß und mehrere daran liegende Gebüſche geſchieden. Die nördliche Straße geht zwiſchen dem Dülmermoraſt und der nahen Borkel, der ſüdlichere Weg aber von Haus-Velen über die nördliche Spitze des Moors weg; worauf ſich beide Wege nahe an der Borkel eine halbe Meile von Goesfeld vereinigen, dieſen Fluß paſſiren, und, 4 Meilen von Gemen, auf dem nordweſtlichen Ufer deſſelben die Stadt Goesfeld treffen.

8. Bei Goesfeld theilen ſich nun wieder die Straßen. Zwei gehen nordweſtlich nach Stadtlohn und Nienburg. Eine nordöſtlich nach Billerbeck, und von da nördlich nach Schoppingen. Eine öſtlich nach Münſter, welche wir hier jezt zu betrachten haben. Endlich eine Straße ſüdweſtlich nach Hamm, und eine andere ſüdlich nach Haltern.

9. Die Straße, welche öſtlich nach Münſter führt, geht von Goesfeld ſüdöſtlich aus, wendet ſich aber gleich wieder im ſchlangenförmigen Laufe bald nördlich bald öſtlich, und läuft, bis zum 2 Meilen entfernten Dorfe Notteln in einem Grunde der Goesfelder Berge durch das Dorf Darup ſo fort, daß nördlich der hohe lange Bergrücken von Uphof, ſüdlich einzeln bewachſene Höhen, und dahinter bis Dülmen hinauf äußerſt durchſchnittene Ländereien liegen.

10. Eine halbe Meile öſtlich von Notteln beim Dorfe Schapdetten, hört die bergigte Gegend

gend auf, und eine mit Gebüſchen, Hecken, Bauerſchaften bedeckte, und von kleinen Bächen durchſchnittene Ebene tritt an ihre Stelle, durch welche nun die Straße zwiſchen den Dörfern Rockſet und Meckenbeck fort geht, eine halbe Meile vor Münſter den Münſterbach paſſirt, auf deſſen hohes nördliches Ufer tritt, und ſo dieſe Hauptſtadt 4 und eine halbe Meile von Goesfeld erreicht.

§. 78.

11. Südlich von dieſer Hauptſtraße läuft die andere parallel, die von Weſel über Schermbeck, Haltern und Dülmen nach Wahrendorf, Münſter und Lipſtadt führt. Sie geht von Weſel in zwei Armen bis Schermbeck, die 1000 bis 4000 Schritte von einander entfernt bleiben. Eine Meile von Weſel gehen ſie um eine ſanfte, die Ebene dominirende, Höhe weg, indem ſie eine halbe Meile von Weſel über einen Damm, und überhaupt über ein durchſchnittenes Land gehen, dem ſüdlich gleich die Lippe, nördlich der Moraſt der Alten-Yſel iſt. *Fortſetzung. Straße von Weſel nach Goesfeld.*

12. Beim Dorfe Trevenack 1 und 3 viertel Meile von Weſel tritt die Straße auf die große Haide, die ſich nördlich bis an den eine halbe bis drei viertel Meile entfernten Weſelerwald, ſüdlich aber bis an die eine halbe Meile entfernte Lippe ausdehnt. Eine halbe Meile von Trevenack gehn die beiden Wege über den Bach beim Bauersdamm, und dann noch 1 und 3 viertel Meile bis Schermbeck fort, wo ſie dicht vor dem Orte den Bach paßiren.

13. Bei Schermbeck theilt ſich die Straße; ein Weg geht nördlich nach Gemen, einer nord-

nordöſtlich nach dem 3 und eine halbe Meile entfernten Dorfe Groß-Reckum, wo er ſich wieder in die Straße nordöſtlich nach Goesfeld, und öſtlich nach Dülmen theilt; ein anderer Weg führt endlich ſüdöſtlich nach Dorſten, und von da auf dem nördlichen Ufer der Lippe hinauf über Haltern nach Hamm und Münſter. Nur die beiden letztern Wege haben wir hier als öſtlich laufende Straßen zu betrachten, indem ſie als die gerade Fortſetzung der von Weſel kommenden anzuſehen ſind.

14. Die Straße, welche von Schermbeck nach Goesfeld und Dülmen läuft, geht 1 Meile zwiſchen kleinen Gehölzen und über abwechſelnd erhabenes Terrain fort, über einen Quellbach der Alten-Yßel nach dem daran liegenden Dorfe Raybe. Von hier läuft ein Weg weſtlich zwiſchen Gehölzen durch, über einen moraſtigen Bach, nach dem 1 Meile entfernten Dorfe Raesfeld. Ein anderer geht ſüdöſtlich an einem Holze durch, über die Bauerſchaft Lembeck, darauf über einen moraſtigen Bach durch das Dorf St. Annen nach dem 3 und eine halbe Meile entfernten Haltern.

15. Vom Dorfe Raybe geht die Hauptſtraße noch drei viertel Meile nordöſtlich an einem Holze fort, und hat nördlich moraſtige Bäche und Haiden, auch die dominirende Höhe bei Telierburg. Nun wendet ſich die Straße über die Haide weg öſtlich, und trifft 2 Meilen von Raybe das Dorf Klein-Reckum an einem tief fließenden Bache liegen. Von hier läuft die Straße nach Goesfeld nordöſtlich, am öſtlichen Ufer des Bachs hinauf, bis zu dem hoch liegenden Dorfe

Groß-

Groß-Reckum, wo ſie den Moraſt von Dülmen in zwei Armen paßirt.

16. Hiervon geht der eine über die waldichte Höhe der Flamſchen-Klaus, der andere am ſüdlichen Fuße des Hundsberges, worauf beide 2 und eine halbe Meilen von Klein-Reckum die Stadt Goesfeld erreichen, indem ſie hinter dem Moraſte erſt über eine moorichte Haide, dann über eine Höhe, und endlich über die Borkel führen.

17. Der aus dieſer Straße von Klein-Rekkum nach Dülmen führende Weg geht ſüdöſtlich über und zwiſchen den beiden langen Anhöhen der Hohenmark fort, wendet ſich dann öſtlich in die hin und wieder mit kleinen Gehölzen beſetzte Ebene vor dem Moraſte, erreicht dieſen bei Haus-Dülmen 2 Meilen von Reckum, und paßirt darauf dieſen Moraſt in 4 Armen, wovon der eine nordöſtlich durch die Gebüſche und über die Höhe von Lette nach Goesfeld, die andern 3 aber nach dem noch eine halbe Meile weiter öſtlich liegenden Städtchen Dülmen gehen.

18. Bei Dülmen theilt ſich die Straße; die eine geht nordöſtlich zwiſchen Gehölzen, Hecken, Bauerſchaften, durch das Dorf Buldern, über den daſigen Bach, nach dem von Dülmen zwei ſtarke Meilen entfernten Dorfe Schapdetten, in die große Straße von Goesfeld nach Münſter. Der öſtlich laufende Arm geht zwiſchen eingezäunten Feldern, Gehölzen, Bauerſchaften und durch kleine Bäche über das Dorf Heddingſel nach dem 2 und 3 viertel Meilen entfernten Dorfe Senden. Von hier läuft die Straße wieder nordöſtlich

lich in einem eben ſo durchſchnittenen Terrain fort, nach dem 2 Meilen entfernten Münſter.

19. Von Heddingſel geht noch mit einem Bogen ſüdöſtlich ein anderer Hauptweg über das Dorf Kakesbecke, dann über einen Bach, nun über eine ſehr durchſchnittene Ebene, über die Bauerſchaft Otmarsbocholt, dahinter über einen Arm der Werſe, nun fünftehalb Meile von Dülmen hinter der Bauerſchaft Welpedorf, wo die Straße nördlich nach Münſter führt, über die Werſe, das hohe öſtliche Ufer hinauf, ſüdlich an einer hier liegenden dominirenden Höhe weg, durch die Bauerſchaften Arnhorſt und Geiſterholt nach der Bauerſchaft Sendenhorſt, 1 Meile von der Werſe in die von Hamm auf derem öſtlichen Ufer nach Münſter führende Hauptſtraße.

§. 79.

Fortſetzung. Straße von Schermbeck nach Hamm.

20. Die Straße, welche nun von Schermbeck über Haltern nach Hamm geht, führt 1 Meile von Schermbeck über den, Dorſten gegenüber in die Lippe fallenden, Bach, bis dahin über ein erhabenes Terrain, das das Ufer der Lippe bildet. Von Dorſten geht dieſe Straße nahe an der Lippe auf deren hohen Ufer anderthalb Meile fort, wo ſie den moraſtigen Bach von Lembeck paßirt, und bis dahin nördlich einige kleine Gehölze und die dominirende Höhe von Wulfen liegen hat.

21. Von hier läuft nun die Straße immer dicht an der Lippe hinauf, läßt nördlich die bis an die Hohemark reichende hin und wieder moraſtige Ebene liegen, läuft durch die nahe an einander ſtoßende an der Lippe liegende Dörfer Hervest,

deſt, Lipp-Ranstrup und Oßendorf, dann ſüdlich dicht an der hoch liegenden St. Annenburg vorbei, und trifft Haltern 3 Meilen öſtlich von Dorſten. — Gleich hinter Haltern geht die Straße über den, aus dem Dülmermoraſte kommenden, Bach und theilt ſich nun an der weſtlichen Spitze eines von Haltern eine halbe Meile entfernten Holzes, um welches die beiden Arme der Straße weglaufen.

22. Beide führen über die hin und wieder mit Gebüſchen und Dörfern beſetzte Ebene, zwiſchen der Lippe und dem Waſſer von Lüdingshauſen nach dem anderthalb Meile von Haltern liegenden Städtchen Olphen, von hier 1 Meile über ein ähnliches Terrain und dann noch 1 Meile über abwechſelnd bewachſene und freie Höhen ſüdöſtlich nach der Stadt Lünen fort, vor welcher ſie dicht die Lippe paßiren. Von Lünen wendet ſich die Straße nordöſtlich nach dem anderthalb Meilen von der Lippe abliegenden Städtchen Werne, indem ihr ſüdlich die Lippe immer ganz dicht, nördlich aber das oft vor und mehr zurücktretende hohe Ufer der Lippe iſt. Von Werne gehen endlich noch zwei Straßen über ganz ähnliches Terrain, die eine öſtlich an der Lippe hinauf nach dem 2 Meilen entfernten Hamm, die andere nordöſtlich nach dem 2 und eine halbe Meile abliegenden, mit Holz umgebenen Flecken, Drenſteinfurth.

23. Der andere Arm der Straße, der von Haltern nordöſtlich über den Bach läuft, geht über die ſüdlichen Spitzen des Borkenbergs, dann über eine mit Hecken ſehr durchſchnittene, nördlich und ſüdlich von moraſtigen Bächen

eingeſchloſſene, ſchmale Ebene, nun durch das hoch liegende Dorf Separat, darauf die Höhe hinunter wieder über eine durchſchnittene Ebene, nach dem von Haltern 3 Meilen entfernten Dorfe Ludinghauſen; von hier führt der Weg in der Länge durch ein eine halbe Meile langes hohes Holz, dann über eine durchſchnittene Ebene, nach dem von Ludinghauſen ſieben viertel Meile öſtlich abliegenden Dorfe Otmarsbocholt, wo ſich alſo die Straße mit dem von Dülmen über dieſen Ort nach Drenſteinfurth und Sendenhorſt führenden Hauptwege vereinigt.

§. 80.

Drittens. Straßen zwiſchen der Lippe und Imſcher.

1. Auf dem ſüdlichen Ufer der Lippe bis an die Imſcher, befinden ſich nun noch zwei von Weſten nach Oſten laufende Hauptwege. Der nördlichſte geht immer dicht an der Lippe hinauf; der andere aber über die Mitte des hohen Terrains zwiſchen der Lippe und Imſcher fort, ſo daß er ſich erſt mit dem andern bei der Stadt Lünen 10 Meilen von Weſel vereinigt.

2. Dieſe erſtere Straße paßirt bei Weſel die Lippe, geht nun 1 Meile über moorigte Wieſen dicht an der Lippe fort. Von nun an nehmen aber die anſehnlichen hohen nördlichen Spitzen der ſo genannten Galenſchen Haide, welche hier das dominirende hohe Ufer der Lippe bilden, die Stelle der Wieſen und Moore ein, und ziehen ſich ſo 2 Meilen längs derſelben bis zum daran liegenden Dorfe Galen fort.

3. Gleich hinter dieſem Dorfe geht die Straße bergan, und tritt endlich 4000 Schritte von da

auf

auf die höchſte Kante des hohen Ufers ſelbſt, ſo daß nun die Lippe ihr nördlich 1000 Schritte entfernt im Grunde bleibt. Eine Meile von Galen fällt das Terrain wieder, und mit ihm die Straße, der bis dahin ſüdlich die große Haide geweſen iſt, und deren Stelle jetzt ein Gehölz einnimmt, an deſſen öſtlicher Ecke das Dorf Repel liegt, ſo daß die Straße nun die Stadt Dorſten 4 und eine halbe Meiie von Weſel erreicht.

4. Von Dorſten läuft die Straße drei viertel Meile an der Lippe hinauf über eine Ebene, der ſüdlich kleine Gehölze und Bauerſchaften liegen. Nun paßirt ſie einen moraſtigen Bach, läßt das Dorf Marle, von welchem ab der Weg ſüdöſtlich nach Recklinghauſen geht, eine halbe Meile ſüdlich liegen, tritt nun in ein 1 Meile langes Holz, in deſſen nördlichem Rande ſie fortläuft, paßirt darauf gleich nach dem Austritte aus dem Holze das, von Dorſten 2 Meilen abliegende, Dorf Lohe, eine halbe Meile davon einen Bach, dann das Dorf Hamm, welches auf dem hohen Ufer deſſelben liegt, und geht nun dicht an der Lippe und nördlich an einer Gruppe vieler waldigter Höhen, die Haart genannt, weg, um beim Dorfe Renhagen, 3 Meilen von Dorſten, ſich durch eine Brücke über die Lippe mit Haltern zu verbinden.

5. Von Haltern wendet ſich die Straße ſüdöſtlich an der Lippe hinauf, läuft über die Dörfer Bloeßen, Malenburg und Lithauſen, indem ihr ſüdlich ganz nahe die waldichten Berge der Haart liegen, welche auch die ganze Gegend dominiren. Von Haltern anderthalb Meile entfernt paßirt die Straße bei der Bauerſchaft Ru-

ſchenberg einen Bach, indem ſie von deſſen hohem nördlichen Ufer hinunter, und von den Haartbergen ab in die freie Ebene geht, die jedoch bald wieder von Gebüſchen, Hecken und Dorfſchaften ſo durchſchnitten wird, daß ſüdlich ſelten ein etwas freier Platz bleibt. In ſolchem Terrain trifft nun endlich die Straße das Städtchen Lunen 3 Meilen von Haltern.

6. Bei Lünen theilen ſich die Straßen. Eine läuft öſtlich an der Lippe nach dem 3 und 3 viertel Meilen entfernten Hamm fort, und hat ſüdlich beſtändig Gehölz, und unweit Hamm auch mehrere Höhen. Die zweite Straße geht ſüdöſtlich anderthalb Meilen nach Kamen, dann drei viertel Meile ſüdlich nach Unna, und nun 5 Meilen öſtlich nach Soeſt, von da nordöſtlich 2 Meilen nach Lippſtadt, welches auf der Straße längſt der Lippe 5 Meilen öſtlich von Hamm an dieſem Fluſſe liegt. Die dritte von Lünen ablaufende Straße führt ſüdlich über das anderthalb Meile entfernte Dortmund, nach dem 2 Meilen weiter, an der Roer, liegenden Herdick, und von da über die Roer in die ganze Grafſchaft Mark herum.

7. Die zweite am ſüdlichen Ufer der Lippe vom Rheine nach Oſten laufende Straße fängt eigentlich beim Städtchen Dinslaken an, welches 1 Meile öſtlich vom Rheine und 2 Meilen ſüdöſtlich von Weſel abliegt, mit dem es durch drei Hauptwege in Verbinduug ſteht, ſo daß der mittlere über einen Meilen langen Moraſt läuft, der nördlich bei der Bauerſchaft Stocken, 1 Meile von Weſel, aufhört. Von Dinslaken geht die Straße am nördlichen Ufer eines kleinen, von der waldigten Höhe der Galenſchen Haide kommenden,

menden, Bachs neben dem Dorfe Hiekfeld nördlich weg, und gleich darauf dieſe waldichten Höhen ſelbſt hinan.

8. Aus dieſem Holze auf der Galenſchen Haide tritt der Weg in 2 Armen anderthalb Meile von Dinslaken öſtlich aus, und paſſirt nun gleich auf dieſer großen Ebene die moraſtige Mitte derſelben, indem ein großes Holz, der Cölniſche Wald genannt, ſüdlich und ſüdöſtlich bleibt. An der nördlichen Spitze deſſelben, 1 Meile ſüdlich von der Straße an der Lippe, liegt die Bauerſchaft Herelhauſen, durch welche nun der Weg, darauf drei viertel Meile weiter über eine Ebene fortläuft, die auf allen Seiten mit kleinen Bächen, nördlich durch die Hecken des Dorfes Kirchhelden, ſüdlich durch die Bauerſchaft Rendorf eingeſchloſſen iſt, und an deren öſtlichem Ende das Dörfchen Brabeck liegt.

9. Von hier geht die Straße fünfviertel Meile etwas ſüdöſtlich, über eine ſehr bebauete und durchſchnittene Ebene, nach dem von Dinslaken 4 und eine viertel Meile entfernten Flecken Boerfort, wendet ſich in ähnlichem Terrain ein halbe Meile nördlich nach der Bauerſchaft Uhlenbrock, und dann wieder fünfviertel Meile öſtlich bis zur Stadt Recklinghauſen, die in einem Grunde liegt, und vor welcher die Straße eine halbe Meile über eine freie auf allen Seiten mit Holz und Hekken eingeſchloſſenen Höhe läuft.

10. Von Recklinghauſen läuft die Straße nun drei viertel Meile öſtlich bis zum Flecken Hornberg über eine ziemlich freie Ebene, der ſüdlich einige große Hölzer, nördlich die Berge

der Haart liegen. Von Hornberg bis zum Städtchen Lünen 2 und eine viertel Meile öſtlich von dieſem Orte, läuft die Straße ſchlangenförmig über ein abwechſelnd freies, bewachſenes und bebauetes Terrain fort, welches in der letzten Hälfte bis dicht vor Lünen, ſüdlich von der Straße, bergicht wird.

11. Beide Straßen, ſowohl die längſt der Lippe als die über Recklinghauſen, werden oft von Straßen, die von der Lippe ſüdlich gegen die Roer und alſo über die Imſcher laufen, durchſchnitten, und dadurch mit denen im Bergiſchen und in der Mark verbunden. Die Hauptwege in dieſer Richtung ſind erſtlich der, welcher von Weſel am Rheine hinauf und über den Moraſt nach Dinslaken, und den 1 Meile und 2 Meilen weiter liegenden Holten und Roerort geht. Der zweite führt von Dorſten ſüdweſtlich, zwiſchen Hölzern und über die Galenſche Haide, nach dem 3 Meilen entfernten Holten und 2 Meilen weiter liegendem Roerort. Der dritte geht von Dorſten ſüdöſtlich über eine durchſchnittene Ebene, und durch den Flecken Boer nach der, eine halbe Meile ſüdlicher fließenden Imſcher, und den von Dorſten 4 Meilen entfernten Bochum, und von da nach Schwelm und Breckerfeld.

§. 81.

2. Straßen von Norden nach Süden. Erſtens. Straßen zwiſchen der

1. Diejenigen Hauptwege, welche die bisher beſchriebenen, auf dem nördlichen Ufer der Lippe, von Weſten nach Oſten laufenden, von Nord nach Süd durchſchneiden, und ſie dadurch unter einander verbinden, ſind vorzüglich folgende: Zuerſt alle

alle die kurzen Straßen zwiſchen der Vecht und der Grenze, welche die Hauptſtraße von Emsdetten nach Gronau mit der von Münſter nach Stadtlohn verbinden.

Ems, der Grenze und Borkel.

2. Der weſtlichſte Weg, welcher beide Hauptſtraßen verbindet, iſt der von dem Bataviſchen Städtchen Enſchede nach Stadtlohn. Er giebt drei viertel Meile ſüdlich von Enſchede die ſüdöſtlich nach Ahaus laufende 1 und drei viertel Meile lange Straße ab, paſſirt fünfviertel Meile von Enſchede einen kleinen Buſch, darauf einen tief fließenden Bach, und trifft anderthalb Meile von Enſchede auf dem jenſeitigen Ufer die Bauerſchaft Alſtede am nördlichen Rande eines Buſches liegen, den er auch paſſirt, und dreiviertel Meile von Alſtede, ſo wie drei viertel Meile weſtlich von Ottenſtein, in die von hier nach dem Bataviſchen Dorfe Mervelt führende Straße fällt.

3. Dieſe Straße hat bei der Bauerſchaft Oerthaus, wo der Weg ſüdöſtlich nach Ahaus abgeht, die bis an den Dinkel und Gronau reichenden Aemsveen nahe öſtlich, welche auch dem nach Ahaus führenden Wege nördlich nahe bleiben. Dieſer Weg geht erſt am nördlichen, dann aber am ſüdlichen Ufer des Baches von Ahaus her, und hat abwechſelnd zu beiden Seiten Gebüſche und Ebene.

4. Der von Alſtede nach Mervelt laufende Weg, giebt eine halbe Meile vor dieſem Dorfe einen andern ſüdöſtlich nach dem hoch, und 1 Meile von dieſem Punkte entfernt liegenden Breden ab, der zu beiden Seiten Moräſte, und ſüdlich die

Borkel hat. Von Breden läuft nun nach dem 1 Meile entfernten Stadtlohn auf dem ſüdlichen Ufer der Borkel ein Weg, der ſüdlich den großen Moraſt von Stadtlohn hat. Von Stadtlohn führt ſüdöſtlich am ſüdlichen hohen Ufer der Borkel hinauf, und am nördlichen Rande eines Holzes weg, ein Weg nach dem 1 Meile entfernten Dörfchen Geſcher. Hier geht der Weg auf das nördliche Ufer der Borkel über, das jetzt das dominirende wird, hat ſelbſt nördlich Gehölze und Dorfſchaften, und trifft nun die Stadt Goesfeld 3 Meilen von Stadtlohn.

5. Von Stadtlohn läuft noch eine andere Straße nördlich über die Borkel, über zwei Bäche, durch ein Gehölz und ein ſehr durchſchnittenes Terrain, nach dem 1 Meile entfernten Ahaus, von hier nordöſtlich 1 Meile nach Nienburg, wo ſie ſich theilt und in einem nördlich, am Dinkel hinunter, führenden Arme nach dem anderthalb Meile entfernten Gronau, in einem nordöſtlich laufenden Arme über eine durchſchnittene Ebene, und weſtlich in einem anſehnlichen Holze fort, nach dem 2 und eine viertel Meile entfernten Ochtrup leitet.

6. Ein dritter Hauptweg führt von Stadtlohn noch etwas mehr öſtlich über hohes, durchſchnittenes, und mit Bächen eingeſchloſſenes Terrain nach dem, an einem Buſche liegenden fünfviertel Meile entfernten Dorfe Asbeck. Von da in ähnlichem Terrain nördlich an den nach Billerbeck reichenden Gehölzen fort, geht der Weg nach der anderthalb Meile entfernten Bauerſchaft Engenrade, wo er den Mettelerbach paſſirt, und ſich nun eine halbe Meile nördlich nach Schoppingen

in

in die daſige öſtlich führende Hauptſtraße wendet. Von hier läuft der Weg wieder nördlich aus, und 1 Meile am öſtlichen Ufer des Mettelerbachs hinab, indem ihm ſelbſt ganz nahe öſtlich mehrere dominirende Höhen liegen. Nun tritt er beim Städtchen Mettelen auf das weſtliche Ufer dieſes Bachs über, und trifft drei viertel Meilen von der Brücke den Flecken Ochtrup.

7. Eine halbe Meile von Schoppingen läuft zwiſchen den erwähnten Höhen durch, ſüdöſtlich ein 1 Meile langer Weg nach Horſtmar, welches durch die Hauptſtraße über Lahr mit Münſter, und durch einen andern aus dieſer Straße, eine halbe Meile von Horſtmar öſtlich beim Dörfchen Bellering, am weſtlichen Ufer der Vecht durch ein durchſchnittenes Terrain, ablaufenden Weg, mit dem anderthalb Meile entfernten Steinfurt Gemeinſchaft hat.

8. Bei der Bauerſchaft Engenrade führt nun noch ein Hauptweg, ſüdöſtlich aus der Straße von Stadtlohn, nach Schoppingen ab. Er geht gleich über den weſtlichen Arm des Mettelerbachs, durch das hochliegende Dorf Klein-Burlo, auf öſtlichem hohen Ufer des genannten Bachs fort, öſtlich dicht neben dem Dörfchen Darfeld vorbei, durch die nördliche Holzſpitze von Billerbeck, zwiſchen einem ſüdlich fließenden Bache und einer öſtlich liegenden Höhe weg, bis nach dem auf dieſer Linie von Engenrade 2 Meilen entfernten Billerbeck.

§. 82.

9. Bei Billerbeck theilt ſich der Weg; einer Fortſetzung.
geht öſtlich über eine ſehr durchſchnittene Ebene,

der ſüdlich die Höhen und die Straße von Notteln, nördlich der öſtlich fließende Quellbach der Vecht iſt, nach dem von Billerbeck 2 Meile entfernten hoch liegenden Dorfe Havingsberg, wo ſich alſo der Weg mit der von Münſter nach Horſtmar führenden Hauptſtraße verbindet. — Der zweite von Billerbeck ausgehende Weg, führt ſüdlich über Bäche, ſehr durchſchnittenes Terrain, über und an waldigten Höhen fort nach dem fünfviertel Meile entfernten Goesfeld, indem er kurz vor dieſem Orte die Borkel paſſirt, und auf allen Seiten von deren Quellbächen eingeſchloſſen iſt.

10. Goesfeld ſteht nun auch durch eine nordweſtlich führende Straße in direkter Verbindung mit Gronau, Ahaus und Enſchede. Dieſe Straße geht nahe vor Goesfeld durch ein eine halbe Meile breites Holz, dann auf dem weſtlichen Ufer eines der Quellbäche der Borkel fort durch das Dorf Varlar, welches an dieſem Bache fünf viertel Meile von Goesfeld liegt. Hinter Varlar entfernt ſich die Straße von dem Bache, geht über ein ſehr durchſchnittenes Terrain, durch einen Buſch, nach dem von Goesfeld 1 und drei viertel Meile entfernten Dorfe Holtwich; von hier über ein ähnliches Terrain, daß auf allen Seiten mit kleinen Bächen eingeſchloſſen iſt, nach dem von Goesfeld drittehalb Meile abliegenden Dorfe Asbeck. Gleich darauf paſſirt der Weg den Dinkelbach, läuft über ein ſehr eingeengtes Land, und trifft 1 Meile von Asbeck das Städtchen Ahaus.

11. Außer dieſen zwiſchen der Vecht und der Grenze laufenden Straßen, ſind nun noch zwei zwiſchen der Vecht und der Ems, welche die Ver=

Verbindung zwiſchen Rheine oder Emsdetten und Münſter geben. Die öſtlichſte davon läuft von Emsdetten immer 2000 bis 3000 Schritte von der Ems entfernt, ſchlangenförmig auf den am weſtlichen Ufer dieſes Fluſſes liegenden Höhen her, paſſirt drittehalb Meilen von Emsdetten den Bach von Münſter nahe beim Ausfluſſe, und fällt nun 3000 Schritte öſtlich von da, bei der Bauerſchaft Schönfeld, in die von Greven ſüdlich nach Münſter führende Straße.

12. Dieſe von Greven nach Münſter gehende Straße, paſſirt bei erſterm Orte die Ems, und läuft nun über die Höhen in der Länge fort, die ſich in dem ſchmalen Raume zwiſchen der Ems und dem Münſterbache befinden. Doch iſt ſie letzterm näher, paſſirt anderthalb Meile von Greven das weſtlich an einem Holze liegende Dorf Korde, geht nun die Höhe hinunter, über einen kleinen Bach, und trifft eine halbe Meile von Korde die Stadt Münſter, wo die Ems öſtlich drei viertel Meile entfernt iſt.

13. Die zweite von Emsdetten nach Münſter führende Straße, geht ſüdweſtlich auf dem hohen weſtlichen Ufer eines bei Emsdetten in die Ems fallenden Baches fort, hat weſtlich Gehölz, kleine Bäche und dominirende Höhen, öſtlich jenſeits des Bachs bis an die Ems daſſelbe. Eine viertel Meile von Emsdetten, beim Dorfe Gravenſtein, und 1 bis 2 Meilen weiter geht der Weg über kleine tief fließende Bäche, und ein und drei viertel Meile von Emsdetten durch das Dorf Nordwolde, wo ihm weſtlich eine dominirende Höhe liegt.

14.

14. Eine halbe Meile von hier geht der Weg über den bis dahin öſtlich gehabten Bach, deſſen Stelle jetzt Gehölze und Höhen einnehmen. Weſtlich iſt es eben ſo, und die Vecht iſt der Straße auf drei viertel Meile nahe. Von Nordwolde drei viertel Meile entfernt geht ſie durch die hoch liegende Bauerſchaft Aldenberg, 1 Meile weiter biegt ſie ſich öſtlich um die Ecke eines Holzes, bis zu der von da eine halbe Meile entfernten Bauerſchaft Nienborg, ſüdlich iſt das auf dem nördlichen hohen Ufer des Münſterbachs liegende Dorf Nannholt, und die dadurch nach Münſter führende Hauptſtraße, mit welcher ſie ſich dann auch, nach einem abermaligen ſüdlichen, von der Bauerſchaft Nienborg eine halbe Meile langen, Laufe, bei der Bauerſchaft Wihlinghege, eine halbe Meile vor Münſter, und fünfthalb Meile von Emsdetten, verbindet.

§. 83.

Zweitens. Straßen am öſtlichen Emsufer.

1. Außer dieſen am weſtlichen Emsufer nach Süden führenden Straßen, ſind am öſtlichen Ufer noch zwei, welche hier eine Stelle verdienen. Die erſte iſt die, welche von Ladbergen nach Greven, Münſter und Telget läuft.

2. Sie geht in zwei Armen von Ladbergen aus, wovon der eine nach Greven ſüdweſtlich führt, dichte vor Ladbergen zwiſchen einer öſtlich liegenden dominirenden Höhe und einem anſehnlichen Holze, darauf durch die ſüdliche Spitze dieſes Holzes ſelbſt geht, weſtlich eine dominirende am öſtlichen Fuße mit Buſch bewachſene Höhe des Emsufers, öſtlich Gehölz, dahinter eine Höhe liegen hat.

3. Ei-

3. Eine kleine Meile von Ladbergen geht die Straße über einen mit Gehölz umwachſenen Bach, der in die Ems fließt, welche eine halbe Meile weſtlich von der Straße iſt. Nun biegt ſich dieſe ſüdöſtlich um eine dominirende Höhe des rechten Emsufers, während daß öſtlich ſelbſt eine lange ſanfte Anhöhe an der Straße hinunter läuft, die nun anderthalb Meile von Ladbergen den Flecken Greven trifft, wo ſie die Ems paſſirt, und in die vorher beſchriebene Straße nach Münſter läuft.

4. Die Straße, welche von Ladbergen gerade ſüdlich nach Münſter geht, läuft über die oben bemerkte vor Ladbergen liegende Anhöhe, dann am weſtlichen Rande eines Gehölzes und mehrerer Bauerſchaften, nahe an der vorigen Straße fort, nun über ein hohes Terrain, dem weſtlich die vorige Straße, öſtlich eine ſanfte Höhe, ein Holz und ein Moraſt liegt, — darauf wieder die Höhe hinunter, und über den bei der vorigen Straße bemerkten Bach; nun zwiſchen zwei kleinen Bächen und durch ein Gehölz ſüdöſtlich fort, bis zu dem, am öſtlichen Rande dieſes Holzes, und von Ladbergen anderthalb Meile entfernten Dorfe Landskron.

5. Bei Landskron giebt die Straße eine andere öſtlich laufende nach dem neunthalb Meile entfernten Herfort ab. Dieſe Straße geht erſt dreiviertel Meile ſüdöſtlich durch ein kleines Gehölz, nun über eine Ebene, der öſtlich ein Bach, weſtlich die Straße nach Münſter iſt, bis zum Dorfe Laborg. Von hier geht die Straße ſüdlich zwiſchen Hölzern durch, und weſtlich liegen Höhen, bis zum, eine kleine Meile entfernten Dorfe

Oſt-

Oſt-Bevern, welches an dem Glanebache liegt.

6. Bei Oſt-Bevern wendet ſich die Straße, auf dem hohen Ufer dieſes Bachs, ſüdweſtlich um einen nördlich liegenden Berg gegen die Ems, und paſſirt nahe an derſelben unweit der Bauerſchaft Lungen den Glanebach, wo weſtlich eine Brücke über die Ems nach dem anderthalb Meilen weſtlicher liegenden Münſter führt. Nach der Paſſirung des Glanebachs geht die Straße noch drei viertel Meile ſüdlich dicht an der Ems hinauf, und hat öſtlich das hohe Ufer derſelben, bis ſie die von Ladbergen 4 Meilen entfernte Brücke von Telget trifft.

7. Die vom Dorfe Landskron aus dieſem Wege nach Münſter ablaufende Straße, geht ebenfalls, ſo wie die vorige, durch ein Holz, dann über einen kleinen Bach, nun über eine Ebene, der öſtlich eine dominirende Höhe, weſtlich aber die Ems iſt, welche die Straße 1 Meile von Landskron paſſirt. Nun geht ſie über eine Höhe des weſtlichen Emsufers, die am weſtlichen Fuße Holz, dahinter das Dorf Korde, und den Münſterbach hat; öſtlich bleibt ihr die Ems. Sobald ſie ſüdweſtlich von dieſer Höhe hinunter iſt, paſſirt ſie einen kleinen Bach, geht dann deſſen erhabenes weſtliches Ufer hinauf, und trifft nun die Stadt Münſter 1 Meile von der Ems.

8. Die zweite Hauptſtraße am öſtlichen Emsufer, die von Nord nach Süd führt, iſt die von Iburg nach Hamm über Warendorf. Sie geht drei viertel Meile neben dem Glanebach öſtlich bis zum Dorfe Remſede fort, paſſirt hier einen

nen Arm des Glanebachs, geht nun ſüdlich 1 Meile bis zum Dorfe Bockhorſt fort, und hat öſtlich eine dominirende Höhe, kleine Gehölze und Bauerſchaften, weſtlich das Dorf Laer liegen, durch welches weſtlich eine anderthalb Meile lange Straße über den Glanebach nach dem Dorfe Glandorf geht.

9. Eine halbe Meile von Böckhorſt trifft der Weg das Städtchen Wersmold, hinter welchem er über den Heſſelbach, dann auf deſſem hohen öſtlichen Ufer hinläuft, während öſtlich dominirende Höhen, und weſtlich jenſeits des Bachs Holz, und ein hoher mit Holz bewachſener Berg liegt. Eine Meile von Wersmold, bei der Bauerſchaft Beln, geht weſtlich ein Hauptweg über den Heſſelbach, dann ſüdlich an demſelben hinunter, nun weſtlich an dem hohen waldigten Berge fort, bis nach der von Beln 2 Meilen entfernten Brücke von Telget.

10. Eine halbe Meile ſüdlich von Beln geht die nach Hamm führende Straße in ein Holz, dem weſtlich der Heſſelbach, öſtlich eine dominirende waldigte Höhe iſt. Eine Meile von Beln tritt der Weg aus dieſem Holze hinaus auf eine Ebene, und trifft 2000 Schritte von da den Flecken Saßenberg. Nun geht er über eine frei liegende lange Höhe des öſtlichen Emsufers, der ſelbſt öſtlich einige Gebüſche, weſtlich die Fluthen der Ems ſind, und trifft die Brücke von Warendorf 2 Meilen von Beln.

11. Bei Warendorf theilt ſich die Straße, eine geht öſtlich an der Ems hinauf nach dem 4 Meilen entfernten Rittberg, eine ſüdlich nach

dem

dem 2 Meilen entfernten Städtchen Beckem, von da öſtlich an der Lippe hinauf nach dem von da drei und eine viertel Meile abliegenden Lippſtadt, und ſüdöſtlich beim Dorfe Höltrop über die Lippe nach dem von Beckem dritthalb Meile entfernten Soeſt; von da die Straße gerade weſtlich nach dem 5 Meilen entfernten Unna geht.

12. Die von Warendorf nach Hamm gehende Straße führt anfänglich über eine Ebene, der öſtlich ein Bach, weſtlich ein Buſch und beim eine viertel Meile entfernten Dorfe Breckenhorſt, eine dominirende Höhe liegt. Hinter dieſem Dorfe geht die Straße über einen hohen Berg, auf dem die Bauerſchaft Hotmar, öſtlich Gebüſch, weſtlich Haide und der gegen Nordweſt in die Werſe fließende Angelbach iſt. Eine Meile von Warendorf geht der Weg dieſe Höhe wieder hinab, dann über die zwei tief fließenden Quellbäche der Angel, nun über eine Ebene, darauf wieder über einen tief fließenden Bach, und gleich dabei in das von Warendorf 2 Meilen entfernte Städtchen Ahlen. Hinter Ahlen geht der Weg über den tief fließenden Werſebach, durch die daran liegende Bauerſchaft Kocken, nun über eine Haide, auf der öſtlich ein kleines Gehölz, weſtlich eine waldigte Höhe liegt, und trifft ſo fünfviertel Meile von Ahlen die Stadt Hamm, indem er dicht vor derſelben erſt über die Lippe geht.

§. 84.

Drittens. Südlich laufende Stra- 1. Wir gehen nun zu der Fortſetzung der aus Bentheim und Mittelmünſter bis an die Borkel tretenden Straßen über, um ſie ganz bis an

an den Rhein und die Lippe zu führen. — Die öſtlichſte dieſer Straßen iſt die, welche von Münſter auf beiden Ufern der Werſe nach Hamm führt. ſen zwiſchen der Vorkel, Lippe und Ems.

2. Die auf dem öſtlichen Ufer dieſes kleinen Fluſſes hinauf laufende Straße geht, eine halbe Meile ſüdöſtlich von Münſter bei einem nördlich liegenden Gehölze, im Dorfe St. Moritz aus der ſüdlich ab, welche von dieſem Orte über das anderthalb Meile ſüdöſtlich entfernte Telget, nun auf dem weſtlichen Ufer der Ems hinauf nach dem 2 Meilen weiter liegenden Warendorf führt.

3. Von St. Moritz führt die nach Hamm gehende Straße über eine Ebene, der weſtlich eine ſanfte lange Anhöhe, öſtlich einige Hügel, Gebüſche und die Werſe ſind. Eine halbe Meile ſüdlich vom obigen Dorfe bei der Bauerſchaft Liekenbükke tritt die Straße auf das öſtliche Ufer der Werſe über, läuft durch die Bauerſchaft Angelmühl am Angelbache, drei viertel Meile ſüdöſtlich bis zum Dorfe Waldbeck hinauf, und hat weſtlich ein Holz und dahinter die Werſe.

4. Von Waldbeck geht öſtlich über den Angelbach ein Weg nach dem 2 Meilen entfernten Warendorf. Die Straße nach Hamm geht aber ſüdlich zwiſchen der Angel und Werſe fort durch ein Holz, an deſſen ſüdlichem Ausgange ſie einen, aus Nordweſt über die Werſe von Münſter herkommenden, Weg aufnimmt. Gleich hinter dieſem Holze paſſirt die Straße einen kleinen Bach, hat rechts und links 3000 bis 5000 Schritte entfernt Höhen an den Ufern der beiden genannten Waſſer liegen, die ſich hier von der Straße entfernen,

und trifft nun 1 Meile von Waldbeck die Bauerſchaft Sendenhorſt, geht darauf über eine Ebene am öſtlichen Rande eines Holzes hinauf, und trifft das Städtchen Ahlen drei viertel Meile von Sendenhorſt und viertehalb Meile von Münſter.

5. Die auf dem weſtlichen Ufer der Werſe nach Hamm hinauf laufende Straße, geht nahe vor Münſter über eine ſanfte Höhe, nach dem eine kleine halbe Meile entfernten Dörfchen Despink, nun wendet ſie ſich ſüdweſtlich in ein kleines Holz, wo ſich der Weg theilt, und der eine ſüdweſtlich fort nach Haltern und Dülmen, der andere ſüdlich nach Hamm führt. Dieſer letztere geht 1 Meile von Münſter durch die Bauerſchaft Albachten, dann ſchlangelförmig über mehrere kleine in die, weſtlich eine halbe Meile entfernte Werſe fließende Bäche, über eine ſehr durchſchnittene Ebene, und nach der von Münſter drittehalb Meilen entfernt liegenden Bauerſchaft Welpedorf, durch welche die weſtlich von Haltern kommende Straße öſtlich über die Werſe nach Warendorf führt.

6. Gleich hinter Welpedorf geht die Straße über einen tief fließenden Bach, eine Anhöhe hinauf, durch ein Holz, nach dem von Münſter 3 Meilen entfernten an der Werſe liegenden, Flecken Drenſteinfurth. Von hier läuft eine Straße nordöſtlich über die Werſe zwiſchen Gehölzen fort, nach dem 1 Meile entfernten Sendenhorſt, und eine andere ſüdweſtlich über eine durchſchnittene, auf beiden Seiten mit ſanften Höhen eingeſchloſſene Ebene, nach dem drittehalb Meile entfernten an der Lippe liegenden Städtchen

chen Werne. Der dritte Weg geht endlich von Drenſteinfurth, ſüdlich über ähnliches Terrain an der Werſe hinauf, nach dem anderthalb Meile entfernten Hamm.

7. Die zweite von Nord nach Süd gegen die Lippe laufende Straße, iſt die von Münſter nach Haltern. Sie geht aus der vorigen eine halbe Meile von Münſter ſüdweſtlich ab, läuft darauf über eine ſehr durchſchnittene Ebene noch 1 Meile bis zum Dorfe Senden fort, wo ſie ſchlangenförmig durch ein, ſich gegen Nord und Süd ausbreitendes Holz, dann über zwei Bäche nördlich an dem Bache von Ludingshauſen bis zum Dorfe Kakesbeck, drittehalb Meilen von Münſter fort läuft, und hier weſtlich die nach dem 2 Meilen entfernten Dülmen führende Straße abgiebt.

8. Gleich hinter Kakesbeck geht ſie auf das öſtliche holzigte Ufer des bemerkten Bachs über, und alſo das dominirende weſtliche Ufer deſſelben weſtlich. Oeſtlich liegt Holz und der Weg trifft das Dorf Ludinghauſen anderthalb Meile von Senden. Bei Ludinghauſen theilt ſich die Straße, die eine iſt die ſchon beſchriebene, weſtlich nach Haltern führende, die andere geht ſüdlich nach Werne. Sie läuft eine halbe Meile ſüdöſtlich über eine durchſchnittene Ebene, der weſtlich der Bach von Ludinghauſen, öſtlich eine ſanfte Höhe iſt, und paſſirt eine halbe Meile von Ludinghauſen bei der Bauerſchaft Meinhouel einen Bach.

9. Nun läuft ſie am weſtlichen Ufer dieſes Bachs hinauf durch das Dorf Nordkirchen,

indem ihr weſtlich bis an den Ludingshäuſerbach eine ſehr durchſchnittene Ebene, öſtlich aber eine lange dominirende Höhe liegt. Von Nordkirchen geht ſie ſchlangenförmig ſüdlich über eine durchſchnittene Ebene, dann bei der Bauerſchaft Südkirchen wieder über einen Bach, nun am weſtlichen Rande eines kleinen Gehölzes fort, hinter dem eine Höhe liegt, und während dem Wege ſelbſt weſtlich auf einem erhabenen Terrain, das von Bächen eingeſchloſſen iſt, die Bauerſchaft Geesbeck ſteht. Nun läuft die Straße drei viertel Meile durch ein holzigtes, moraſtiges, mit vielen kleinen Bächen durchſchnittenes Land, und erreicht die Stadt Werne an der Lippe, drittehalb Meile von Ludinghauſen.

10. Außer dieſer Straße läuft aus der von Ludinghauſen nach Haltern führenden, bei der Bauerſchaft Separat, drei viertel Meile weſtlich von erſterm Orte, noch eine andere ſüdlich über eine durchſchnittene Ebene und öſtlich an Höhen, weſtlich am Ludingshäuſerbache fort, nach dem, auf dem ſüdlichen Ufer deſſelben liegenden, eine 1 Meile entfernten Flekken Olphen, von da ſie ſüdöſtlich 2 Meilen fort nach Lünen geht.

§. 85.

Fortſetzung. 11. Von der Bauerſchaft Separat geht nun eine andere Straße zwiſchen Bäumen, Hecken und Bauerſchaften nordweſtlich fort, am Dorfe Eisbeck vorbei, nach dem fünf viertel Meile entfernten Städtchen Dülmen. Von hier wendet ſich der Weg nördlich über einen moraſtigen Bach,

Bach, nach der eine viertel Meile entfernten Bauerſchaft Empte. In dieſem Punkte theilt ſich der Weg. Der eine Arm geht nordöſtlich über eine durchſchnittene Ebene, durch das eine halbe Meile entfernte Dorf Welderen, gleich dahinter über den Ludingshäuſerbach, dann an der öſtlichen Ecke der Goesfelder Höhen weg nach dem, von Dülmen 2 gute Meilen entfernten Dorfe Nottelen.

12. Der zweite von Empte auslaufende Arm der Straße, führt nordweſtlich durch ein ebenfalls ſehr durchſchnittenes Terrain, an Gehölzen fort, auf dem öſtlichen Ufer des Dülmermoors über die Höhe von Lette, durch dieſe Bauerſchaft nach dem von Dülmen anderthalb Meile entfernten Goesfeld.

13. Von Goesfeld läuft ein anderer Hauptweg ſüdweſtlich durch ein Holz, dann über den holzigten Berg der Flamſchenklaus, nun über den Moraſt von Dülmen, über eine zu beiden Seiten Gehölz habende Anhöhe, nach dem hochliegenden, von Goesfeld 2 und eine viertel Meile entfernten Dorfe Gros-Reckum in die Hauptſtraße, welche von Schermbeck nach Dülmen führt.

14. Auf dieſer Straße führen nun wieder Wege ſüdlich ab nach Dorſten und Haltern. Der erſtere tritt aus der von Gros-Reckum weſtlich nach dem Dorfe Raybe führenden Hauptſtraße drei viertel Meile von erſterm Orte ſüdweſtlich aus, geht über die Haide, dann öſtlich an einem Holze durch, durchſchneidet den Weg von Raybe nach Haltern, läßt öſtlich die

Höhe von Wulffen liegen, geht durch das Dorf Ray, dann über einen Bach, an deſſen weſtlichem Ufer hinauf, nach dem von Gros-Reckum 3 und eine viertel Meile entfernten Dorſten.

15. Der aus der Hauptſtraße von Gros-Reckum nach Haltern führende Weg, läuft 4000 Schritte öſtlich von erſterm Dorfe ſüdlich ab. Er geht über eine abwechſelnd freie und durchſchnittene Ebene am Moraſte von Dülmen hinunter, hat weſtlich Gehölze, öſtlich Uferhöhen des Moors liegen, und giebt eine halbe Meile vor Haltern und anderthalb Meile von Gros-Reckum nordöſtlich, einen andern eine Meile langen Weg ab, der durch den Dülmermoraſt, in die Hauptſtraße von Gros-Reckum nach Dülmen führt, und dadurch die Gemeinſchaft zwiſchen Haltern und Dülmen verſtattet.

16. Von Gros-Reckum läuft nun auch über eine abwechſelnd freie, durchſchnittene und moraſtige Ebene, ein Hauptweg nordweſtlich nach dem 2 Meilen entfernten, auf dem nördlichen Ufer der Borkel liegenden Dorfe Velen, in die von hier nach Goesfeld führende Hauptſtraße, welche weſtlich auf dem nördlichen Ufer der Borkel 1 und drei viertel Meile bis zum Dorfe Weſeke in die Straße fortführt, die von Stadtlohn ſüdlich über Gemen und Raesfeld nach Schermbeck und Dorſten läuft.

17. Dieſe Straße iſt die ſüdliche Fortſetzung derjenigen, die von Nordhorn über Bentheim, Ochtrup, Rienburg und Ahaus nach Stadtlohn geht, und die alſo dadurch, daß ſie ſich von Stadtlohn ſowohl ſüdlich nach Dorſten, als

als ſüdweſtlich nach Bockholt, Emmerich und Weſel wendet, die Hauptparallel-Gemeinſchaftslinie längs der Grenze wird.

18. Die von Stadtlohn ſüdlich führende Straße geht bis zur Bauerſchaft Dudink gerade ſüdlich, hat öſtlich mehrere Gehölze und hinter denſelben die Bauerſchaft Geſcher an der Borkel, weſtlich aber ganz nahe den großen Moraſt von Stadtlohn. Bei Dudink wendet ſich der Weg ſüdweſtlich 1 Meile fort bis zur Bauerſchaft Sudloen, und hat öſtlich in einer Entfernung von 3000 Schritten das große Holz von Velen liegen.

19. Bei Sudloen wendet ſich der Weg ſüdlich vom Moraſte ab, paſſirt einen Buſch, dann eine etwas durchſchnittene Ebene, und das Dorf Weſeke, geht dann öſtlich an einem kleinen moraſtigen Bache hinunter, weſtlich neben dem Flecken Ranstrup vorbei, und trifft den Flecken Gemen am nördlichen Ufer der Aa, eine halbe Meile von Weſeke und 1 Meile von Sudloen. Von Gemen geht der Weg 4000 Schritte auf dem öſtlichen Ufer der Aa bis zur Brücke von Borken fort, und hat öſtlich einen langen Berg liegen.

20. Bei Borken theilt ſich die Straße. Die eine führt ſüdweſtlich eine halbe Meile von Borken über die Aa, dann zwiſchen den langen Gehölzen auf der Poliſchenhaide fort, durch Bauerſchaften und Gebüſche, nach dem von Borken 3 und eine halbe Meile entfernten Dorfe Brünen; nun ſüdlich zwiſchen Hecken, am weſtlichen Ufer der Alten-Yßel hinunter, über den Moraſt

derſelben, nach dem von Brünen 2 Meilen entfernten Weſel.

21. Der von Borken ſüdlich fortgehende Weg, führt über moraſtige Wieſen, weſtlich neben dem Dorfe Heiden, öſtlich neben Gehölze vorbei, nach dem von Borken 1 Meile entfernten an dem nördlichen Quellbache der Alten-Yßel liegenden, Dorfe Rayel. Hinter dieſem Dorfe geht der Weg über den Bach, dann zwiſchen Hecken, Gebüſchen, moraſtigen Bächen und Häuſern noch eine halbe Meile fort, bis zum Dorfe Raesfeld, wo er den eigentlichen Bach der Alten-Yßel paſſirt, darauf wieder über eine ſehr durchſchnittene Ebene, der zu beiden Seiten Gehölz und Gewäſſer iſt, fortgeht, und nun das von Raesfeld 1 Meile entfernte Schermbeck trifft.

22. Durch die 1 Meile lange Straße, die von hier ſüdöſtlich nach Dorſten führt, ſteht alſo dann Stadtlohn und Borken mit Dorſten in Verbindung. Mit dem bisher beſchriebenen Wege von Borken nach Schermbeck läuft aber 3000 Schritte öſtlich entfernt noch ein anderer parallel, der über eine ſehr durchſchnittene Ebene, an einem moraſtigen Quellbache der Alten-Yßel hinunter, durch Gehölze und Bauerſchaften, durch das Dorf Raybe, dann über ein erhabenes, mit Buſch bewachſenes Terrain gerade nach dem auf dieſem Wege von Borken 3 Meilen entfernten Dorſten hinleitet.

23. Aus dem erſtern Wege führen bei Rayel und Raesfeld weſtlich zwei Hauptwege aus. Der erſtere geht anderthalb Meile am nördlichen

Ufer

Ufer der Alten-Yßel über die Haide, und durch kleine Gehölze fort, tritt dann aber in ſüdweſtlicher Richtung auf das ſüdliche Ufer der Alten-Yßel über, durchſchneidet die nordweſtliche Ecke des Weſeler Waldes, und trifft drei viertel Meile von der Brücke auf der Haide den nördlich vom Kloſter Marienthal kommenden, ſüdlich nach Weſel führenden, Weg.

24. Der zweite, von Raesfeld weſtlich ausgehende, Weg, führt auf dem ſüdlichen Ufer der Alten-Yßel fort, durch die öſtliche Spitze des Weſeler Waldes, dann über die zwiſchen beiden Ecken deſſelben und der Alten-Yßel liegenden Haide, nun durch die weſtliche Ecke dieſes Holzes, indem auf dieſem Wege ſüdlich ebenfalls der lange Strich des Holzes liegt, welcher beide Ecken mit einander verbindet, und trifft nun 2 Meilen von Raesfeld, und eine halbe Meile vom Kloſter Marienthal, den von da ſüdlich nach Weſel führenden Weg.

25. Dieſer Weg fängt ſich bei der Stadt Bockholt an, und kann als die Fortſetzung desjenigen betrachtet werden, welcher von Stadtlohn nach dieſem Orte führt. Dieſe Straße läuft nämlich drei viertel Meile weſtlich von Stadtlohn aus derjenigen ſüdweſtlich mitten im Moraſte ab, die von dieſem Orte nach der Bataviſchen Stadt Brevort leitet. Sie führt über das hochliegende, mitten im Moraſte befindliche, Terrain der Bauerſchaft Maſt, und an deſſem ſüdweſtlichen Ende, 1 und drei viertel Meile von Stadtlohn, wieder aus dem Moraſt hinaus, indem ſie hier zugleich etwas über die Grenze tritt.

26. Die ſüdliche Spitze des Moors bleibt dabei immer noch öſtlich, und weſtlich liegt der von Brevort öſtlich auslaufende Moraſt. Die Straße wendet ſich nun 3 Meilen von Stadtlohn, nach dem ſie den Bach von Brevort paßirt hat, eine halbe ſüdlich nach dem Dorfe Grosburlo, wo ihr öſtlich Gehölz, weſtlich die Diepenbroeckſchen Veen ſind. Am ſüdlichen Ufer dieſes großen Moraſtes läuft ſie nun wieder 1 Meile weſtlich, und hat ſüdlich Gebüſche und Hecken, dann wendet ſie ſich mit einem Bogen gegen Weſten wieder ſüdlich zwiſchen den Hecken durch, und trifft die Stadt Bockholt anderthalb Meile von Grosburlo.

§. 86.

Fortſetzung.

27. Bei Bockholt theilen ſich die Wege; der eine geht ſüdweſtlich an einem moraſtigen Bache öſtlich fort, durch ein Holz, dann über die Polniſchehaide nach dem, zwiſchen Gräben und morigten Wieſen unweit dem öſtlichen Ufer der Alten-Yßel liegenden, und von Bockholt anderthalb Meilen entfernten, Schloße Ringenberg. Gleich hinter dieſem Orte geht der Weg weſtlich über das Waſſer, durch das Holz am weſtlichen Ufer deſſelben, neben dem Dorfe Minkeln nördlich vorbei, nun unweit der Bauerſchaft Koversley 1 Meile von der Alten-Yßel durch ein Gehölz, nun nordweſtlich an einem moraſtigen Bache hinunter, und durch eine ſehr durchſchnittene Ebene nach dem 1 Meile entfernten Dorfe Haldern; darauf über ein gleiches Terrain mit einem nach Nordweſt austretenden Bo-

Bogen noch eine Meile ſüdweſtlich, bis zur Stadt Rees fort.

28. Der von Bockholt ſüdlich leitende Weg geht durch die zwei langen Gehölze auf der Polniſchenhaide, dann über dieſelbe zwiſchen Hecken und Bauerſchaften durch, nach dem anderthalb Meilen entfernten Dorfe Brünen, und, durch einen ſüdöſtlich laufenden Arm, nach dem 2 Meilen entfernten Kloſter Marienthal. Von hier läuft der Weg ſüdlich am öſtlichen Ufer der Alten-Yßel hinunter, hat öſtlich den Weſeler Wald und nachher die mit Hecken beſetzte Haide, und nimmt eine halbe Meile von Marienthal die öſtlich aus dem Weſeler Wald kommende Straße von Raesfeld auf.

29. Sie ſetzt dieſe durch eine weſtlich ausgehende andere Straße, über die eine viertel Meile entfernte Alte-Yßel, zwiſchen Hecken nach dem eine halbe Meile weiter liegenden Dorfe Brünen, und von da über die Polniſchehaide und die Moräſte der Alten-Yßel, durch das weſtlich derſelben liegende, fünf viertel Meilen von Brünen entfernte Dorf Minkeln, bis in die noch eine viertel Meile weiter nördlich liegende Straße fort, die von Bockholt nach Rees führt.

30. Die nach Weſel von Marienthal laufende Straße, führt nun von dieſem Scheidungspunkte zwiſchen Hecken noch drei viertel Meile ſüdlich an der Alten-Yßel hinunter, tritt dann in den Moraſt derſelben, und kommt aus dieſem eine viertel Meile weiter beim Dorfe Obrüchhofen wieder heraus, von da ſie zwiſchen Hecken und Häuſern, öſtlich ſanfte Höhen,

weſt-

weſtlich den Kanal von Weſel habend, noch 1 Meile, und in der Mitte derſelben quer über einen Damm, fortführt, um dieſe Stadt ſelbſt zu erreichen.

31. Zwiſchen dem Rheine und der Alten-Yßel führen nun mehrere Wege von Norden nach Süden. Als die vorzüglichſten derſelben kann man zwei annehmen, wovon der eine dicht an der Alten-Yßel hinauf über Jßelburg, Minkeln und der Bauerſchaft Lachhauſen nach Weſel; der andere von Emmerich über Rees und Meer nach dieſer Stadt führt.

32. Der erſtere geht von Jßelburg bis zum Dorfe Lenchum 1 Meile ſüdöſtlich auf einem ſchmalen Terrain fort, das öſtlich von dem mit Holz bewachſenen Ufer der Alten-Yßel, weſtlich von einem moraſtigen mit Buſch umgebenen Bache, eingeengt wird. Beim Dorfe Lenchum wird die Gegend weſtlich von dieſem Bache frei, aber überhaupt ſehr mit Hecken und Häuſern durchſchnitten, und behält nahe öſtlich immer die Alte-Yßel. Eine halbe Meile von Lenchum durchſchneidet der Weg die öſtlich über die Alte-Yßel herkommende und, nach Rees leitende Straße.

33. Eine viertel Meile weiter ſüdlich geht der Weg durch das Dorf Minkeln, und von hier immer nahe an dem Uferholze der Alten-Yßel, und durch ein ſehr mit Büſchen und Hekken durchſchnittenes Terrain, nach der nördlichen Ecke der Bauerſchaft Lachhauſen 1 Meile fort. Von hier läuft ein Weg öſtlich über den Moraſt der Alten-Yßel und nördlich an der Bauerſchaft

ſchaft hinunter, bis zu dem 1 Meile entfernten Dorfe Obruchhofen. Der andere Weg geht aber ſüdlich quer über einen Damm, dann durch die Weſelſchehaide, nach der von Minkeln 2 Meilen entfernten Stadt Weſel.

34. Die Straße von Emmerich geht ſüdöſtlich, eine viertel Meile öſtlich vom Rheine entfernt, über eine höchſt durchſchnittene Ebene, über mehrere Bäche nach dem 1 und 3 viertel Meilen entfernten Rees. Von hier durch ein ganz gleiches Terrain um das Reeſeryland öſtlich hinum, nach dem, anderthalb Meile weiter ſüdöſtlich am Uebergange über einen Kanal liegenden, Dorfe Meer. Von dieſem Orte geht die Straße öſtlich zwiſchen vielen Häuſern, Hecken, Gebüſchen und Gräben 1 Meile nach der Bauerſchaft Wildemann fort, wendet ſich dann ſüdlich in ähnlichem Terrain und an einem dichte öſtlich liegenden Damme, während weſtlich der Rhein und Gehölz iſt, und trifft die Stadt Weſel 2 Meilen von Meer.

35. Zwiſchen beiden bisher beſchriebenen Hauptwegen läuft in der Mitte von Weſel über das höher liegende Terrain noch ein dritter, durch eine dann und wann etwas freiere Gegend, und durch die Dörfer Wildemann und Haldern nach der Bataviſchen Stadt Deubikem fort. Uebrigens ſind alle drei faſt parallele Straſſen durch viele, von Weſten nach Oſten laufende, Wege unter ſich verbunden. Die drei vorzüglichſten davon ſind: die Straße von Emmerich nach Iſſelburg, die Straße von Ringenberg nach Rees, und der Weg von Lachhauſen nach Meer, und noch weiter weſtlich bis

zum

zum Dorfe Hafen und an den Rhein in das Reeſerÿland, und ſüdweſtlich nach der Bauerſchaft Fiſcheln.

§. 87.

3. Verbindungsſtraßen der Grenzprovinzen mit dem Innern des Landes.

1. Zu den Straßen, welche die Verbindung der Weſtphäliſchen Grenzprovinzen mit dem Innern=Deutſchlande geben, gehören vorzüglich folgende:

a. Straße von Münſter über Herfort nach Minden.

b. Straße von Münſter und Lippſtadt nach Hameln und Kaſſel.

c. Straße von Kaſſel nach Hannover, Minden, Magdeburg und Leipzig.

2. Die erſtere Straße geht von Münſter 5 Meilen öſtlich bis nach Bielefeld, wo eine von Ibbenbühren aus Nordweſt 7 und eine halbe Meile herkommende Straße einfällt. Bei Bielefeld theilt ſich der Weg; einer geht nördlich über das faſt 3 Meilen entfernte Herforden, dann nordöſtlich nach dem 4 Meilen weiter liegenden Minden, von wo ab die Verbindung nach Bremen, Hamburg und Schwerin beſteht.

3. Der andere von Bielefeld nordöſtlich auslaufende Hauptweg, geht über das dritte=halb Meilen entfernte Lemgo, und nun noch 3 Meilen weiter bis Rinteln an der Weſer, wo er dieſen Fluß paſſirt, und an deſſen öſtlichem Ufer 2 Meilen nördlich hinunter nach Minden führt. Uebrigens läuft von Münſter noch ein Haupt=

Hauptweg nordöſtlich über das drittehalb Meilen entfernte Versmold, nach dem 3 Meilen weiter liegenden Herforden, dann öſtlich durch das 2 Meilen entfernte Lemgo, nach dem 5 Meilen weiter liegenden Hameln an der Weſer, und noch 4 Meilen nordöſtlich fort nach Hannover.

4. Die Straße von Lippſtadt nach Bielefeld iſt 2 Meilen lang, zwiſchen beiden Städten führt aber von Münſter über Rittberg ſüdöſtlich eine Straße nach, dem von Rittberg noch 3 Meilen abliegenden, Paderborn, dann von da nördlich 5 Meilen weiter nach Detmold und Lemgo; öſtlich aber 4 Meilen fort nach Hörter, da über die Weſer, über das 5 Meilen von da nordöſtlich liegende Gandersheim, nach dem 7 Meilen weiter liegenden Braunſchweig.

5. Von Paderborn geht nun endlich ſüdöſtlich noch eine Hauptſtraße, nach dem 6 Meilen entfernten Kaſſel. Hier theilen ſich die Straſſen; eine läuft nördlich am weſtlichen Weſerufer über Pyrmont nach dem 11 Meilen entfernten Rinteln. Die zweite Straße geht nördlich über Münden, und Einbeck nach dem 11 Meilen entfernten Hannover.

6. Die dritte Straße führt nordöſtlich über Duderſtadt und Halberſtadt nach dem 19 Meilen entfernten Magdeburg; und die vierte Straße geht öſtlich über Eiſenach oder Langenſalza nach dem 23 Meilen entfernten Leipzig, und von da zu beiden Seiten an und über die Elbe fort.

§. 88.

§. 88.

b. Poſten zur Deckung der beſchriebenen Straßen.

1. Wenn der Feind zwiſchen der Ems und Borkel vordringt.

1. Die Deckung der bisher beſchriebenen Straßen des linken Flügels, hängt nördlich zu ſehr mit der Sicherheit der Straßen in der Mitte der Grenze zuſammen, als daß ſie anders, als unter der Vorausſetzung: die Sicherheit der Mitte iſt durch ihre eigene Kraft feſt gegründet, davon getrennt werden könnte. Nehmen wir nun vor das erſte dieſen Grundſatz an, und ſehen alſo Gronau als das nördliche Ende des linken Flügels an, ſo werden die Straßen deſſelben durch folgende Poſten geſichert.

2. Die erſte Vertheidigungsfronte gegen Nordweſt läßt ſich zwiſchen Emmerich, über Bockholt, Stadtlohn und Ahaus nach Gronau ziehen. Auf dieſer Linie muß alsdann das durchſchnittene Terrain zwiſchen dem Rhein und der Alten-Yßel, der Aafluß bis Bockholt, die Diepenbroekſchen Veen, der Moraſt von Stadtlohn, und das durchſchnittene Land zwiſchen demſelben und den vor Gronau liegenden Aemsveen zur Deckung benutzt werden, um die zu beſetzende Linie anſehnlich zu verkürzen.

3. Dieſe Fronte würde indeſſen doch keine ſichere Haltung haben, wenn ſich nicht verſchanzte Poſten als feſte Bollwerke, bei denen die Korps Sicherheit finden, darin antreffen laſſen. Aus dieſem Grunde müßten Emmerich, Yßelburg oder Weerd, Bockholt, Gemen, Stadtlohn, Nienburg und Gronau verſchanzt, und dadurch zu den Schluß- und Verbandſteinen des ganzen Gebäudes gemacht werden.

4.

4. Da die Linie von Gronau nach Emmerich 13 Meilen beträgt, ſo iſt es unmöglich, daß alle hinüberführende Straßen durch eine einzige feſt beſtimmte Stellung aller Korps, auf immer und unmittelbar geſichert werden können, ſondern dies kann allenfalls nur bei den Hauptſtraßen geſchehen, und die andern müſſen alsdann durch die Flankenwürkung dieſer Korps gegen den vordringenden Feind gedeckt werden.

5. Will der Feind zwiſchen dem Dinkelbache und dem Moraſte von Stadtlohn gegen Goesfeld vordringen, ſo kann das Hauptkorps zur Verhinderung dieſer Abſicht eine gute Stellung zwiſchen dem an der Borkel liegenden Städtchen Vreeden, und dem nördlich drei viertel Meile davon liegenden Flecken Ottenſtein finden. Die Front wird hier durch einen tief fließenden Bach gedeckt, auf deſſem hohen Ufer die Armee ſteht. Beide Flügelpoſten müſſen verſchanzt, die buſchichte Gegend zwiſchen den Aemsveen und dem Stadtlohermoraſte vor der Fronte muß mit leichten Truppen beſetzt, in Stadtlohn, Ahaus und Nienburg Flügelpoſten zur Sicherheit der Flanken und des Rückens angelegt, und bei Gronau und Gemen Korps poſtirt werden.

6. Die ſo ſehr durchſchnittene Gegend zwiſchen Vreeden, Stadtlohn, Nienburg und Gronau, bietet zur Beſchützung der hier durchlaufenden Hauptſtraßen mehrere gut ged ckte Fronten dar, die durch die Befeſtigung von den hier liegenden kleinen Städten, ſo wie durch die nahen Moräſte und tieffließenden Bäche, immer gute Flankendeckungen finden; nur muß im Gan-

zen die Poſition der beiden großen Flügelkorps dieſelbe bleiben.

7. Solche vortheilhafte Läger für das Hauptkorps in dieſer Gegend, ſind nun noch in dem Holze zwiſchen Ahaus und Stadtlohn, zwiſchen Ahaus und Nienburg, hinter den Quellbächen des Dinkel, zwiſchen Nienburg und dem ſüdlicher liegenden Dorfe Asbeck, auf der Straße von Asbeck nach Stadtlohn, wo ein ſehr durchſchnittenes Terrain und mehrere Bäche die Fronte decken; endlich die Flankenſtellungen zwiſchen Gronau und Nienburg, auf dem öſtlichen buſchichten und hohen Ufer des Dinkelbachs während der Raum bis Stadtlohn mit leichten Truppen ausgefüllt wird; oder die Flankenſtellung zwiſchen Vreeden und Stadtlohn auf dem ſüdlichen Ufer der Borkel, wobei alsdann die linke Flanke durch einige feſte Poſten auf den Moraſtpäſſen, die nach Vreeden und Stadtlohn führen, gedeckt, und bei Gronau ein Korps ſtehen muß.

8. Eine andere Frontalſtellung zur Beſchützung der zwiſchen der Borkel und der Ems durchführenden Straßen, findet ſich nicht eher, als hinter dem Mettelerbache bei Schoppingen. Nun müſſen aber hinter der Borkel bei Stadtlohn, bei dem Zuſammenfluſſe der Vecht und des Mettelerbachs, und hinter die Vecht bei Nordhorn, Korps poſtirt, in die Gehölze zwiſchen Klein-Burlo und der Borkel leichte Truppen geworfen, und dieſe durch die verſchanzten Poſten in Klein-Burlo, Asbeck, Varlar und Stadtlohn geſichert werden.

9. Ver-

9. Verhindert der Feind auch dieſe Poſten zu nehmen, ſo muß ſich die Armee bis Goesfeld zurückziehen, und auf den Höhen hinter der Borkel zwiſchen dieſer Stadt und dem nördlicher liegenden Flecken Billerbeck eine ſtarke, vortheilhafte und die, nach Münſter und über Goesfeld an die Lippe laufenden, Straßen deckende Hauptſtellung nehmen.

10. Zur Sicherheit dieſer Hauptſtellung iſt es höchſtvortheilhaft, wenn die Flankenpoſition zwiſchen Vreeden und Stadtlohn, ſo wie die Ufer der Borkel bis an Goesfeld, behauptet, und auf dem rechten Ufer der Vecht, Steinfurt gegenüber, ſo wie bei Nordhorn, ein Korps poſtirt, und die übrigen Ufer der Vecht zwiſchen den drei Korps mit leichten Truppen beſetzt werden. Kann indeſſen das Ufer der Borkel als Flanke dieſer Stellung nicht mehr behauptet werden, ſo müſſen ſich alle hier ſtehende Truppen hinter der Aa in der feſten Stellung zwiſchen Ranstrup und Borken vereinigen, das Dorf Velen beſetzen und verſchanzen, und die moraſtigen und buſchichten Ufer der Aa bis an den Moraſt vor Goesfeld mit leichten Truppen ausfüllen.

11. Selbſt wenn der Feind das Hauptkorps von Goesfeld verdrängt, ſo kann er dennoch nicht mit Sicherheit auf den Straßen nach Münſter und Hamm vordringen, wenn es ſich theilt, und beide Korps auf den Flanken des Feindes in ihren ſehr guten Poſitionen verſtärkt. In dieſem Falle muß nur das ſehr durchſchnittene Terrain um die Quellen der Vecht und Borkel, ſo wie die von Goesfeld öſtlich auslaufenden Höhen und buſchichten Gründe, mit leichten Truppen ausgefüllt

werden, die durch Befeſtigung von Dülmen, des Dorfes Nottelen, der Höhe der Bauerſchaft Havingsberg und von Münſter ſolche feſte Punkte erhalten, die ihren Rückzug und den Widerſtand gegen den Feind ſichern und verſtärken.

12. Die beiden Hauptkorps in den Lagern von Gemen, hinter Steinfurth und bei Nordhorn, ſind unterdeſſen beſchäftigt ſich zu verſtärken, und dann von beiden Seiten gegen die feindliche Gemeinſchaft mit Enſchede und Brevort vorzugehen. Dies iſt aus dieſen Lägern jetzt noch ein Leichtes; denn von Gemen bis Stadtlohn ſind nur 3 Meilen, der Poſten iſt durch kein Terrainhinderniß gegen dieſe Seite gedeckt, die Gegend iſt frei, gegen die feindliche Grenze ſchützt uns der Moraſt, und von Velen könnten unſere leichten Truppen bald durch das vorliegende Holz bis Geſcher an der Borkel vordringen, worauf der Feind auf Stadtlohn eingeſchränkt wird. Geht aber dieſer Poſten für ihn verloren, ſo iſt die Gemeinſchaft mit Brevort gehemmt, und die mit Enſchede höchſt unſicher.

§. 89.

Fortſetzung. 13. Eben ſo iſt es nicht ſchwer durch die Korps an der Vecht bis an den Dinkel wieder vorzudringen, da der Feind ſich durch kein Terrainhinderniß decken kann, wenn man ihn von Nordhorn her ſeine linke Flanke umgeht, während zugleich das Hauptkorps Steinfurth, Horſtmar, Schoppingen und Metelen nimmt, und den rechten Flügel plötzlich auf Gronau und Nienburg fallen läßt.

14. Der

14. Der zurückkehrende Feind wird mit der Hauptmaſſe auf den verſchanzten Höhen von Horſtmar erwartet, der linke Flügel durch die Vecht, und ein am öſtlichen Ufer derſelben befindliches Korps, der rechte Flügel durch die verſchanzten Poſten in Schoppingen, Mettelen, Nienburg und Gronau gedeckt, denen zur Unterſtüzzung ein Korps in dem Holze zwiſchen Schoppingen und Nienburg, und zur Deckung ein Kordon leichter Truppen in den vorliegenden Hölzern von Klein-Burlo und Lahr aufgeſtellt wird.

15. Hinter dieſer Stellung findet ſich bis Münſter keine Frontalpoſition mehr, welche die Straßen von Goesfeld an die Lippe, und von dem Dinkel nach Münſter ſperren könnte. Soll dies noch ferner geſchehen, ſo muß entweder eine Flankenſtellung, oder die Anordnung zweier beſondern Korps zugleich in dieſen Flankenpoſten, hierzu benutzt werden. Die nördliche Flankenſtellung, welche zugleich die Straße nach Münſter unmittelbar deckt, befindet ſich auf der Höhe von Havingsberg. Hier wird der rechte Flügel durch die mit leichten Truppen beſetzten Ufer der Vecht, der linke durch einen verſchanzten Poſten in dem hoch, auf dem nördlichen Ufer des Münſterbachs, liegenden Dorfe Namcholt, und durch die befeſtigte Stadt Münſter gedeckt, deren vorliegendes ſehr durchſchnittenes Terrain, bis an den moraſtigen Bach von Senden, mit leichten Truppen gefüllt wird.

16. Hinter dieſem Bache bei Senden, den linken Flügel an dies Dorf, den rechten an den Moraſt und das Dorf von Venne, deſſen rechte Flanke

ke an die moorigte und mit Holz umwachſene Werſe ſtößt, iſt die ſüdliche Flankenſtellung, welche die Straße nach Hamm zugleich unmittelbar deckt. Doch muß der linke Flügel dieſer Poſition durch die Verſchanzung von Dülmen, Buldern und Hedingſel, ſo wie durch Verhauung und Beſezzung der dazwiſchen liegenden Gehölze geſichert, und die Straße über Dülmen nach Lünen und Hamm gedeckt werden.

17. Aus dieſer Stellung wird alsdann durch die Hecken, Gebüſche, Dörfer und hinter der Werſe hin bis Münſter, ein Kordon leichter Truppen gezogen. Erlaubt die Stärke des Heers zugleich die Beſetzung der Stellung von Havingsberg, oder iſt Münſter ein feſter Poſten, den der Feind durch keinen Handſtreich gleich nehmen kann, ſo iſt es wohl zur Beobachtung von Goesfeld, und zur ſchnellen Erſcheinung der Armee an der Aa im Rücken des Feindes vortheilhafter, wenn ſich das Hauptkorps nicht bei Senden, ſondern unmittelbar bei Dülmen zwiſchen dieſem Orte und dem weſtlich einige 1000 Schritte davon liegenden Moraſte ſetzt, die vorliegenden Hölzer verhauet, mit leichten Truppen anfüllt, Buldern, ſo wie Hedingſel, Senden und Amelbühren verſchanzen, und mit den dazwiſchen liegenden Gehölzen beſetzen läßt.

18. Läßt ſich dabei das weſtliche Ufer des großen Dülmermoors durch Beſetzung und Verſchanzung von Gros-Reckum, und durch Aufſtellung eines Korps hinter dem Moraſte von Veelen, und in den verſchanzten Poſten Ranstrup, Gemen und Borken behaupten, ſo iſt es ein Leichtes durch eine plötzliche Verſtärkung deſſelben

von

von Dülmen aus, dem Feinde eine Stärke in den Rücken und nahe an ſeine Lebenslinie zu bringen, die, verbunden mit einem ſchnellen konzentriſchen Angriffe des Korps bei Dülmen gegen die Borkel, im Stande iſt den Feind gegen die Vecht und Dinkel zu werfen, wo er von den daſtehenden Korps und feſten Poſten empfangen wird.

19. Sollte nun aber auch Dülmen verloren ſeyn, ſo wird ſich kein Korps in der Poſition von Gemen und Borken halten können. Dann iſt nicht gut aus Süden unmittelbare Rückenwirkung gegen die feindlichen Kommunikationslinien zwiſchen der Borkel und Vecht, mehr möglich, und man muß ſich nun mit der Frontaldeckung der hinter der Linie zwiſchen Münſter und Haltern, in das Innere des Landes führenden Straßen, begnügen.

20. In ſolchem Falle bleibt alſo nichts übrig, als die Flankenſtellung bei Senden zu nehmen, den rechten Flügel bei Münſter und an der Vecht wie vorhin anzuordnen, den linken aber durch die Verſchanzung und Beſetzung von Ludinghauſen, der Höhe von Separat, der Aufſtellung eines Flankenkorps auf dem Borkenberge öſtlich bei Haltern, und durch Verſchanzung dieſes Poſtens, ſo wie durch Anfüllung des zwiſchen dieſen Hauptpunkten liegenden, ſehr durchſchnittenen Terrains mit leichten Truppen zu decken. Das verſchanzte Olphen, das rechte Ufer des Ludinghauſerbachs und das ſüdliche Ufer der Lippe, bleiben alsdann Zufluchtsörter dieſer Poſten des linken Flügels.

21. Sollte das Korps von der Vecht verdrängt werden, ſo muß es ſich freilich über die Ems nach

Rheine, Emsbühren, Elten und Greven zurückziehen; hat man aber noch ſo viel Macht ein eigenes Korps aufzuſtellen, ſo findet dies zwiſchen Münſter und der öſtlich eine halbe Meile davon fließenden Werſe eine vortreffliche Stellung, ſowohl um die über Münſter führenden Hauptſtraßen unmittelbar, als auch die gegen die Lippe leitenden, durch Würkung in die Flanke des dahin vordringenden Feindes zu ſichern. Nur muß zur Sicherheit der rechten Flanke dieſes Lagers das Dorf Korde, ſo wie der ganze Bach von Münſter bis Greven beſetzt und aller Uebergänge beraubt werden.

22. Ließe ſich dabei die Stellung des linken Flügels am Bache von Ludinghauſen und bei Senden nicht halten, ſo muß ſich das Korps bei Amelsbühren hinter den daſigen Bach ſetzen, das an demſelben ſich ſüdlich ziehende Holz verhauen und mit leichten Truppen anfüllen, das Städtchen Werne und den Flecken Drenſteinfurth verſchanzen, und die Hölzer zwiſchen Werne und dem Hauptlager mit leichten Truppen ſtark beſetzen.

23. Sollte in dieſer Stellung der linke Flügel zu unſicher ſeyn, weil der Feind mit der Hauptmacht vielleicht bei Separat und Dülmen ſteht, ſo zieht man ihn ganz bis in die Linie von Hamm nach Münſter zurück, ſetzt bei beiden Orten Korps, verſchanzt Drenſteinfurth, ſetzt auf die Höhe von Arnhorſt am rechten Ufer der Werſe das Mittelkorps, und füllt den Zwiſchenraum längs dem Ufer dieſes Fluſſes mit leichten Truppen aus. Verhinderte der Verluſt von Münſter dieſen Punkt zur Stütze des rechten Flügels zu nutzen, ſo muß ſich derſelbe hinter die Werſe und Ems zurückziehen.

24.

24. Wird der rechte Flügel von der Werſe verdrängt, ſo wirft er ſich hinter die Ems; Warendorf wird gut verſchanzt, eben ſo Ahlen, und bei Hamm und auf der Höhe von Hotmar, zwiſchen Warendorf und Ahlen kommen die Korps zu ſtehen. Die Poſitionen hinter der Ems, ſo wie die noch immer zu behauptenden Poſten an der Lippe in Werne und Limen, faſſen den gegen Warendorf und Hamm vordringenden Feind in die Flanke. — Sollte aber Drenſteinfurth und die Mittelſtellung an der Werſe verlaſſen werden müſſen, ſo bleibt alles eben ſo, nur daß der rechte Flügel ſich erſt noch einmal auf dem öſtlichen Ufer des Angelbachs ſetzen kann, wodurch die Linie etwas verkürzt wird, aber nicht die Stärke als hinter der Ems hat.

§. 90.

25. Die letzte ziemlich gute Stellung zwiſchen der Ems und der Lippe iſt hinter dem Bache von Stromberg, welcher Ort ſo wie Warendorf und das unweit der Lippe liegende Dorf Herzfeld verſchanzt, das Ufer der Ems und der Lippe wo möglich beſetzt, und Münſter mit Hamm zur Feſtung gemacht ſeyn muß. Iſt dies nicht, ſo wird der linke Flügel der Stellung wohl zu ſchwach ſeyn. Doch könnte er ſich noch wohl zwiſchen Wiedenbrück und Lippſtadt behaupten, wenn dieſer letztere Ort eine gute Feſtung wäre. Fortſetzung.

26. In dieſer Stellung iſt nun aber die Hauptmacht, eigentlich zur Vertheidigung der ſehr langen Linie, an der Ems hinunter vertheilt, und bildet daher gewiſſermaßen keine Frontal- ſondern eine Flan-

kenſtellung zur Beſchützung der über Münſter, und zwiſchen hier und der Lippe in's Innere des nördlichen Deutſchlandes führenden Straßen.

27. Da ſich die Ems der Lippe bei Wiedenbruck und Rittberg auf dritthalb Meile nähert, und das Terrain zwiſchen dieſen Punkten ſehr durchſchnitten iſt, auch die Ems bis Warendorf von Oſten gegen Weſten läuft, ſo kann erſtlich der Raum zwiſchen derſelben und der Lippe ſehr gut durch die leichten Korps gedeckt, und die Ems ſelbſt als eine vortrefliche Deckung der nördlichen Flankenſtellung genutzt werden, die alle in's Innere führende Straßen mittelbar und unmittelbar beſchützt. Nur muß Lippſtadt und Münſter feſt, bei Lippſtadt und Warendorf ein Korps poſtirt, und alle Städte an der Ems müſſen verſchanzt und gut beſetzt ſeyn.

28. Kommt der Feind an der Vecht hinauf, ſo daß er uns durch die Eroberung von Nordhorn von dieſem Fluſſe verdrängt, und wir müſſen alſo, um Obermünſter gegen ihn zu decken nordwärts Front machen; ſo können hierzu alle die, in Bentheim befindlichen gegen Norden gewandten und ſchon beſchriebenen Stellungen dienen; außer dieſen aber noch folgende, wenn die linke Flanke durch einen feſten Poſten bei Gronau geſichert iſt.

29. Das Hauptkorps ſetzt ſich nämlich zwiſchen Horſtmar und der Vecht. Auf das öſtliche Ufer der Vecht kommt hinter dem Bache von Borghorſt, anderthalb Meile nordöſtlich von Horſtmar, auf der Höhe ein Korps zu ſtehen, deſſen linker Flügel durch die Vecht, der rechte durch verhauenes Gehölz, und durch das, auf

auf dem öſtlichen Emsufer bei Rheine und Elten 2 Meilen nordöſtlich ſtehende, Korps gedeckt wird. Der linke Flügel des Hauptkorps deckt ſich durch die befeſtigten Poſten Schoppingen und Nienburg, durch ein hier hinter dem Dinkel ſtehendes Korps, durch die Veſtung Gronau, und durch leichte Truppen im Holze vor Nienburg bis Schoppingen.

30. Sollte Nienburg alſo die Stütze des linken Flügels dieſer Stellung, verloren ſeyn, ſo weicht derſelbe in die Gehölze von Billerbeck und Varlar, nach Goesfeld, Geſcher, Stadtlohn, Vreden und auf das ſüdliche Ufer der Borkel zurück, während das Hauptkorps auf das öſtliche Ufer der Vecht in die Stellung von Borghorſt übergeht, oder ſich, wenn es bei Horſtmar ſtehen bleiben will, durch ein Flankenkorps bei Klein Burlo, und den Poſten von Schoppingen den linken Flügel decken muß.

31. Sollte dies nicht länger haltbar ſeyn, ſo muß der linke Flügel des nun rechts an der Vecht bei Borghorſt ſtehenden Hauptkorps, durch einen verſchanzten Poſten im Dorfe und auf der Höhe von Lahr, ſo wie durch die Beſetzung des öſtlichen Vechtufers und durch das Flankenkorps bei Billerbeck und Goesfeld, geſichert werden.

32. Hinter dieſer Stellung von Borghorſt wäre zwiſchen der Ems und dem öſtlichen Vechtufer, wohl noch eine andere, anderthalb Meile ſüdlicher auf den Höhen von Aldenberg hinter dem Bache von Nordwolde, zu nehmen. Der linke Flügel wird durch die beſetzte Vecht, der rechte durch das verſchanzte Schloß Aldenberg, durch Ge-

Gehölze und einen Bach, weiter nordöſtlich durch ein Korps auf der eine Meile entfernten Höhe der Bauerſchaft Holzhaus, und noch weiter durch das Korps bei Rheine und Elten gedeckt, welches dem Feinde beim Angriff auf dieſe, ſo wie auf die vorige Poſition, gleich in die Flanke fällt.

33. Der linke Flügel behält dabei im Ganzen die vorige Stellung, nur daß der Poſten bei Lahr 1 Meile bis Holzhauſen zurück gezogen, und das weſtlich liegende Holz verhauen wird. — Sobald Billerbeck oder Holzhauſen verloren iſt, müſſen die Poſten von Havingsberg und Nottelen genommen werden, und dann wendet ſich die Hauptfronte der Stellung bei Aldenberg an die Vecht gegen Weſten. — Die Poſition wird nun zu gefährlich, und die Korps werden ſich nach Greven und Münſter zurück ziehen müſſen, wodurch man alſo von nun an weiter zurück, in die ſchon beſchriebenen Stellungen zwiſchen der Obernems und Obernlippe verſetzt wird.

§. 91.

2. Wenn der Feind am öſtlichen Emsufer vordringt.

1. Sollte der Feind nördlich einen Uebergang der Ems forcirt haben, und man kann durch Beſetzung und Erhaltung des weſtlichen Ufers dieſes Fluſſes, oder von der Unterhaaſe bei Meppen und Haſelüne aus, ihn nicht für ſeine Flanken- und Rückengemeinſchaft beſorgt machen, weil er vielleicht Meppen und Nordhorn nebſt Lingen und Rheine in ſeiner Gewalt hat; ſo bleibt freilich nichts übrig, als mit dem Hauptkorps auch auf das öſtliche Emsufer überzugehen.

2. In dieſem Falle iſt nun der Beſitz von Osnabrück, Iburg und Tecklenburg von der größten Wichtigkeit, und erlaubt uns die, ſchon bei Betrachtung der mittlern Grenzprovinzen, angegebenen Stellungen zwiſchen der Oberhaaſe und Ems zu beziehen. — Außer dieſen Stellungen könnte man nun noch eine andere hinter dem Bache von Landskron, der eine halbe Meile nördlich von Greven in die Ems fällt, und hier ſüdlich ein hohes, und auch holzigtes Ufer hat, nehmen.

3. Sicherheit der rechten Flanke müßte alsdann durch befeſtigte Poſten in Iburg, Glandorf und Osnabrück, und durch ein hier ausgeſtelltes Flankenkorps erhalten werden. Während dieſem wird der linke Flügel durch die Ems, durch das befeſtigte Münſter, und durch die Korps bis Goesfeld oder Dülmen gedeckt. — Muß man dieſe Stellung verlaſſen, ſo kann man ſich drittehalb Meilen ſüdlicher hinter den Glanebach ſetzen, wobei die Flügel dieſelben Poſten behalten.

4. Hinter dieſer Linie liegt anderthalb Meile ſüdlich die, hinter dem Heßelfluß bei Saſſenberg und Bele. Hier muß das nordöſtlich liegende Versmold verſchanzt und wo möglich Iburg mit Osnabrück durch Korps noch behauptet werden. Läſſt ſich dies aber mit den beiden letztern Poſten nicht thun, ſo muß ſich das Korps von Osnabrück hinter die Hunte bei Bomte, das von Iburg aber hinter der Haaſe beim Dorfe Gosmold ſetzen, und Melle ſo wie Bergholzhauſen, nebſt das zwiſchenliegende Dorf Wellingholthauſen, zu verſchanzten und gut beſetzten Poſten machen.

5.

5. Die letzte Stellung gegen Norden zwiſchen der Weſer und Ems, iſt endlich 2 Meilen weiter von der vorigen ſüdlich hinter dem Lutterbache bis Bielefeld, hinter dem Aafluß bis Herforden, und hinter der Werre bis an das Gebürge von Minden. Alle drei Städte nebſt Hamm müſſen alsdann Veſtungen und durch Zwiſchenkorps gedeckt ſeyn. —

6. Es iſt übrigens noch zu bemerken, daß faſt alle dieſe, die Straßen von Obermünſter gegen Nordweſt und Norden ſichernden, Stellungen, ſey es in gerader Fronte oder als Flanke, auch dieſe Deckung meiſtens gegen Oſten, Süden und Südoſt gewähren, wenn man die Front umkehrt.

§. 92.

3. Wenn der Feind zwiſchen der Borkel und der Lippe vordringt.

1. Die letzte und äußerſte Linie des linken Flügels, wodurch der Feind vordringen kann, iſt der Raum zwiſchen der Borkel und dem Rheine, und der Rhein ſelbſt. Der Feind hat zum Vordringen über dieſe Grenze zwiſchen der Borkel und dem Rheine 5 Straßen, die vorzüglich in Obacht zu nehmen ſind.

2. Die nördlichſte iſt die, welche von Merfeld und Brevort, über Stadtlohn nach Goesfeld und Rheine führt. Die zweite geht, von Brevort zwiſchen dem Stadlohermoore und dem Diepenbroeckſchen Veen, durch das Dorf Gros Burlo nach Bockholt, Weſeke und Gemen. Die dritte geht weſtlich um die Veen weg, über das Dorf Dinxperlo nach Bockholt und Weerd. Die vierte kommt von Doesburg und Deutikem an der

der Alten-Yßel herauf nach Weerd, Bockholt und Weſel. Die fünfte Straße endlich geht von Doesburg über Emmerich nach Weſel.

3. Wir ſehen hieraus, daß ſich in den Punkten Stadtlohn, Gemen, Bockholt, Weerd und Emmerich dieſe Straßen vereinigen, und der Feind nicht über die Grenze vordringen kann, wenn er nicht einige von dieſen Poſten genommen hat; ſie müſſen alſo durch die Stellung der Armee vorzüglich geſichert werden. Aus dieſem Grunde muß man ſie auch alle 5 verſchanzen, bei Bockholt hinter der Aa die Hauptmacht, bei Stadtlohn und bei Yßelburg ſtarke und bei Gemen hinter der Aa, ſo wie bei Emmerich hinter den Bach, kleinere Flankenkorps aufſtellen, und die vorliegenden Zwiſchenräume der Moräſte, ſo wie das ſüdliche Ufer der Aa von Bockholt bis Weerd, endlich die Kanäle, Gebüſche und Hecken von hier bis Emmerich, mit leichten Truppen ausfüllen.

4. Das rechte Flügelkorps bei Stadtlohn, kann ſeine rechte Flanke auf das vortheilhafteſte durch Anlegung kleiner feſter Poſten in Breden, Ottenſtein, Ahaus, Asbeck und Nienburg, ſo wie das bei Emmerich ſeine linke Flanke durch den Rhein, und durch Verſchanzung von Rees und Weſel, ſichern. Dies linke Flügelkorps wird indeſſen eine viel ſichere und auch kürzere Fronte zu vertheidigen haben, wenn es Emmerich ganz verläßt, ſich bei dem Dorfe Haldern hinter die vorliegenden Gebüſche und Gräben ſetzt, und Weerd ſo wie Rees zu gut beſetzten verſchanzten Poſten macht.

5. Sollte

5. Sollte der Feind Weerd nehmen, ſo kann zwar das Korps noch wohl bei Haldern ſtehen bleiben, dann müſſen aber verſchanzte Poſten im Kloſter Marienfort, in dem verhauenen Holze von da bis Bockholt, und in den Dörfern Lenchum und Wittenhas weſtlich der Alten-Yßel, ſo wie eine Beſetzung der ſüdlichen Ufer der, zwiſchen dieſen beiden Dörfer befindlichen, moraſtigen Bäche, angeordnet werden.

6. Beim Verluſte von Rees, kann ſich zwar das Korps immer noch in dem ſehr durchſchnittenen Terrain, zwiſchen der Alten-Yßel und dem Rheine, ſetzen, beſonders wenn es in Minkel und Ringenberg am erſtern Fluſſe und in Meer verſchanzte Poſten anlegt, allein eine recht ſichere Stellung wird es nicht eher wieder finden, als hinter dem Waſſer am nördlichen Ende der Bauerſchaft Lachhauſen, und darauf hinter dem Kanale von Weſel in die Alte-Yßel. Wollte übrigens der Feind am Rheine hinauf vordringen, und das Hauptkorps bei Bockholt beſitzt noch die Päſſe der Alten-Yßel, ſo kann er durch Yßelburg gleich abgeſchnitten werden.

7. Wird das Hauptkorps von Bockholt verdrängt, ſo findet es hinter der Alten-Yßel beim Dorfe oder Kloſter Marienthal eine gute Stellung, von da es rechts nach Gemen, links nach Minkeln und Rees, gut kommuniziren kann. Wenn alsdann die Poſten in Brünen, Ringenberg und Weerd, nebſt Lenchum, Minkeln, Marienfort und Rees noch beſetzt bleiben, ſo kann ſich das Rheinkorps noch immer in ſeiner Stellung behaupten, und der gegen Marienthal vorrückende Feind wird von

dieſen

dieſen Poſten aus in die rechte Flanke gefaßt, ſo wie man ihn von Gemen aus leicht in die linke Flanke und in den Rücken gehen kann.

8. Selbſt wenn man ſich von Marienthal nach der Lippe bei Weſel und Schermbeck zurück zieht, ſo kann es der Feind nicht wagen über die Haide und die Alte-Yßel zu folgen, ſo bald die Stellungen bei Gemen und zwiſchen Minkeln und Rees, dieſe beiden Bollwerke der ganzen Fronte, noch unſer bleiben.

9. Noch viel gefährlicher für den Feind, würde ſein Vordringen, wenn er Gemen erobert, das Korps ſich nach Gros-Reckum gezogen, die Moraſtpäſſe nach Goesfeld, und das Dorf Raesfeld nebſt der daſigen ſo durchſchnittenen Gegend beſetzt hätte, unſere andern Korps aber bei Stadtlohn und Geſcher auf dem nördlichen Ufer der Borkel, ſo wie bei Bockholt auf dem ſüdlichen Ufer der Aa, dem Feinde gänzlich auf den Flanken, und ganz nahe an den Straßen nach Brevort in feſten Stellungen ſich befänden.

10. Würde indeſſen der Feind noch Bockholt nehmen, und unſere Armee hinter die Alte-Yßel zu gehen nöthigen, ſo müßte das rechte Flügelkorps, ſo wie das am Rheine zwar noch, in ſeinen eben bemerkten Stellungen bleiben, Kloſter Marienthal mit den Dörfern Brünen, Ringenberg, Marienfort, Raybe und Raesfeld würden aber verſchanzt, und zwiſchen die beiden letztern Punkte das Hauptkorps poſtirt, während die Wälder zu beiden Seiten ſtark mit leichten Truppen, und bei Marien-

thal ſo wie auf der Höhe von Groß-Reckum Korps poſtirt werden.

§. 93.

Fortſetzung. 11. Bleibt die Stellung bei Gemen und Stadtlohn unſer, der Feind nähme aber Bockholt und Rees; ſo kommt die Hauptmacht nach Marienthal und Gemen, zwiſchen beide das verſchanzte Dorf Rayl, ein Kordon leichter Truppen, und das Rheinkorps nach Weſel hinter den Kanal der Alten-Yßel, oder vor Lachhauſen in die Gehölze.

12. Geht Stadtlohn verloren, und die Flankenſtellungen zwiſchen Goesfeld und Gronau gegen Südweſt können nicht durch ein beſonderes Korps beſetzt werden, ſo bleibt weiter nichts übrig, als das Korps von Stadtlohn in die Poſten nach Billerbeck, Goesfeld und Schoppingen zurück zu ziehn, und die Gemeinſchaft mit Gemen durch einen Kordon am ſüdlichen Ufer der Borkel, ſo wie durch einen feſten Poſten in Velen, zu ſichern.

13. Iſt Bockholt und Stadtlohn verloren, ſo iſt Gemen am mehrſten blos gegeben; dann iſt es alſo wohl beſſer hier die Hauptmacht, und nach Marienthal ein Korps zu ſetzen. — Beim Verluſte von Marienthal und der Behauptung von Gemen, muß ſich daß bei erſterm Orte befindliche Korps nach den verſchanzten Poſten Rayl, Raesfeld und Schermbeck zurück ziehen, und das Rheinkorps muß entweder feſte Poſten in Weſel, Obruchshofen, Trevenack und in den öſtlich führenden Päſſen der Alten-Yßel anordnen, oder ſich ſelbſt auf die

Höhe

Höhe von Obruchshofen zurück ziehen, und die linke Flanke durch Weſel, den Kanal und den Moraſt der Alten-Yßel, die rechte aber durch die auf dem ſüdlichen Ufer bei Galen beſetzte Lippe decken.

14. Sollte auch Weſel verloren ſeyn, ſo muß ſich das daſige Korps ganz auf das ſüdliche Ufer der Lippe ziehn, worauf alsdann die Hauptmacht mit der Front gegen Weſten zwiſchen Gemen und Schermbeck zu ſtehen kommt. Wäre aber auch das Lager von Gemen nicht mehr unſer, ſo kann ſich zwar die Hauptmacht noch immer einmal zwiſchen Schermbeck, Raesfeld und Raybe ſetzen, und ſich durch die Korps hinter der Lippe und bei Gros-Reckum die Flanken ſichern, allein die Stellung iſt dennoch zu gewagt.

15. Es iſt daher in dieſem Falle wohl am beſten, wenn ſich das Hauptkorps gleich hinter den Bach von Klein-Reckum dicht vor Dorſten ſetzt, und nordöſtlich an dieſem Bache hinauf die Gemeinſchaft bis zum Korps bei Gros-Reckum und Goesfeld zieht. Dieſe Stellung macht einen gut gedeckten einwärts gehenden Winkel, und der Feind darf es nicht wagen gegen das Hauptkorps in der Mitte deſſelben vorzudringen. Nur muß der Poſten bei Galen eine befeſtigte Brücke über die Lippe haben.

16. Hat der Feind aber den Uebergang über die Lippe bei Weſel, und auch wohl den Rheinübergang zwiſchen Weſel und Roerort, in ſeiner Gewalt, ſo muß das linke Flügelkorps nach dieſer Gegend Front machen, um die Straße nach Recklinghauſen zu decken. In

dieſem Falle iſt es dann am beſten ſich in den Kölniſchenwald zwiſchen Dorſten und Holſten zurückzuziehn, beide Poſten zu befeſtigen, und wo möglich auf das ſüdliche Ufer der Imſcher ein Korps dem Feinde in die rechte Flanke zu ſetzen, das ſich ſelbſt durch feſte Poſten in Rokrort und Duisburg ſichert.

17. Wird das Korps auch aus dieſer Stellung verdrängt, ſo findet es wohl zwiſchen der Lippe und Imſcher viele Gehölze und kleine moraſtige Bäche, beſonders zwiſchen Dorſten und Weſterholz, wo es ſich wohl wieder ſetzen kann; allein eine gute Defenſivſtellung kann es nicht gut eher nehmen, als bei Recklinghauſen ſelbſt, indem der rechte Flügel bis an die Lippe durch die verhauenen und beſetzten Wälder der Haard, der linke aber durch den eben ſo eingerichteten Imſcherbuſch gedeckt wird.

18. Muß aber das Rheinkorps bis hierher zurück, ſo iſt Dorſten in großer Gefahr; und kann dies auch nicht mehr behauptet werden, ſo wird Haltern befeſtigt, die Hauptmacht auf den Borkenberg, das Korps von Gros-Rekkum aber hinter den Dülmermoraſt geſtellt. — Sollte man endlich in dieſer Lage auch Goesfeld verlieren, ſo müſſen nun die ſchon beſchriebenen Stellungen zwiſchen der Ems und Dülmen genommen werden.

§. 94.

e. Waſſerkommunikation auf dem linken Flügel.

1. Das Terrain der linken Flügelprovinz in Weſtphalen, hat nun nicht allein die mehrſte Land- ſondern auch die mehrſte Waſſergemeinſchaft. — Als Gemeinſchaftslinie zu Waſſer längs der

Grenze

Grenze gegen Norden und die Mitte, dient die Ems, welche vom Flecken Greven an ſchiffbar iſt. Man hatte anfänglich längs des Münſterbachs von Münſter bis nach Greven in die Ems einen Kanal gezogen, um eine ungetrennte Waſſergemeinſchaft von Münſter in die See zu haben, allein dies Werk iſt wieder verfallen.

2. Die zweite Hauptwaſſer-Gemeinſchaftslinie, welche ganz vortrefflich zur Transportation der Bedürfniſſe aus dem Innern nach dem linken Flügel iſt, gewährt der Lauf des Lippefluſſes. Da dieſer Fluß beim Städtchen Lünen, 10 Meilen von ſeinem Ausfluſſe bei Weſel in den Rhein, ſchiffbar iſt, Lünen aber nur 5 Meilen ſüdlich von Münſter entfernt liegt, ſo kann aus beiden Orten auf der Lippe hinunter die bei Weſel, und vorwärts bei Emmerich am Rheine ſtehende Armee leicht mit allem Nöthigen verſorgt werden.

3. Die Schiffbarkeit der Lippe und ihre Vereinigung mit dem gleichfalls ſchiffbaren, am linken Flügel hinunter fließenden, Rheine, und an einem ſo ſehr gut gedeckten, und dennoch der Grenze nahe liegenden Orte, als Weſel iſt, gewähren die günſtigſten Mittel, eine offenſiv agierende Armee im Herzen der Niederlande, mit dem Nöthigen, aus dem Innern von Weſtphalen auf dieſer Waſſer-Gemeinſchaftslinie, zu verſehen.

4. Selbſt aus der Mitte der Grafſchaft Mark können die Bedürfniſſe, mittelſt der ſchiffbaren Roer und ihrer Verbindung bei Duisburg mit dem Rheine, 3 und eine halbe Meile ſüdlich von Weſel, zu Waſſer ganz auf die äußerſte Flanke

des linken Flügels, und auf dem Rheine und der Yßel hinunter, bis in das Innere der Niederlande geſchaft werden.

III. Von den militairiſch wichtigen Wohnorten.

§. 95.

Angabe der Eigenſchaften, die bei jed. Wohnorte beſondere Betrachtungen verdienen.

1. Die Hauptabtheilungen dieſer Betrachtung geben uns die Trennung der Grenzprovinz in Länder des rechten Flügels, der Mitte und des linken Flügels. Die Unterabtheilungen werden dann durch die Naturgrenzen der Theile dieſer Länder unter ſich gemacht. —

2. Wenn man von den Wohnorten einer Provinz in militairiſcher Rückſicht eine vollſtändige Beſchreibung machen wollte, ſo müßten folgende Punkte genau dabei aus einander geſetzt werden:

a. Der Reichthum des Orts.
  a. Größe.
  b. Volkszahl.
  c. Hauptgewerbe.
  d. Regierungsart.
b. Eigenthümliche Vertheidigungsfähigkeit.
  a. Vorhandene Befeſtigung.
  b. Bezug des umliegenden Terrains auf die Vertheidigungsfähigkeit.
  c. Nothwendige Anwendung der Kunſt um dieſelbe zu verſtärken.
c. Vortheilhafte Lage der Orte in Rückſicht des Krieges im Großen.
  a. Lage der Orte in Rückſicht der großen Terrainhinderniſſe, und Vortheile, die ſie zu deren Behauptung gewähren.

b. Vor=

b. Vortheile, welche dieſe Orte zur Magazinanlage gewähren, die nach dieſer oder jener Richtung agieren.

3. Eine ſolche Militairgeographie der Wohnorte iſt zwar zum Entwurfe des Operationsplans ſelbſt gerade nicht ganz unentbehrlich, ſie würde aber zur Ausführung der einzelnen, ſich oft unvorhergeſehen ſchnell wendenden Begebenheiten des Krieges, ſehr vortheilhaft, und beſonders in der Anlage der Quartiere und ihrer Verſtärkung zur Deckung des Landes, ihren entſcheidendſten Nutzen beweiſen. Es iſt daher wohl zu beklagen, daß aller angewandten Mühe ungeachtet lange nicht die nothwendige Summe von Nachrichten und Quellen, ſelbſt bei der beſten Unterſtützung, geſammelt werden konnten, um die Beſchreibung ganz vollſtändig zu machen. Was indeſſen aus dieſen Quellen zur militairiſchen Beſchreibung der Grenzorte geſchöpft werden konnte, iſt ſicher gewiſſenhaft und genau geſchehen.

§. 96.

1. Die erſte Provinz des rechten Flügels, der vom Meere bis an die Haaſe reicht, iſt nördlich Oſtfriesland, und hierin ſind zuerſt die Küſtenorte von Nordoſt her zu betrachten. — Wenn wir dieſe rechte Flügelprovinz öſtlich bis an die Jade, oder den Ausfluß der Weſer ausdehnen, ſo gehört die Herrſchaft Jever mit dazu, welche alſo den Anfang machen muß.

A. Wohnorte zwiſchen dem Nordmeer und der Haaſe.

a. Oſtfriesland.

2. Die Herrſchaft Jever mit Knipphauſen und Rüſtringen haben zwei Küſten. Die eine liegt gerade gegen Norden und iſt 2 Meilen lang. Die andere iſt gegen Nordoſt gewandt, macht das weſtliche Ufer der Jade aus, und iſt bis an den

weſtlich von der Weſer gebildeten Buſen, das Brack genannt, 4 Meilen lang. Längs der Nordküſte zieht ſich eine Sandbank her, die auf der nordöſtlichen Spitze eine halbe Meile, auf der nordweſtlichen Ecke aber nur eine viertel Meile weit ins Meer tritt.

3. Eine Meile vom Lande liegt die Inſel Wungeroeg, die drei viertel Meile lang, und eine viertel Meile breit iſt, rundum einen Damm hat, und das Kirchdorf Wungeroeg trägt. Auf der weſtlichen Ecke iſt eine Feuerwarte, die 2 Meilen weit in die See ſcheint. Eine viertel Meile von der Nord- und 1 Meile von der Oſtküſte, liegt auf dem feſten Lande zwiſchen Dämmen das Kirchdorf Minſen, 1500 Schritte öſtlich von einem kleinen Gehölze ab, dem ſich eine viertel Meile weſtlich das Haus Toniſhuiſen befindet.

4. Eine halbe Meile ſüdlich von Minſen liegt das Kirchdorf Wiarden auf einem Damme, der öſtlich eine halbe Meile bis zum Kirchdorfe St. Joſt führt, welches nördlich nahe an einem Bache, und weſtlich eine halbe Meile von dem Ufer der Jade liegt. Südweſtlich eine halbe Meile von Wiarden liegt, an dem Damme öſtlich nahe an einem Bache, das Kirchdorf Hohenkirchen, eine viertel Meile weiter, und dann 4000 Schritte weiter an demſelben Damm, die Kirchdörfer Tettens und Middoch.

5. Von Hohenkirchen iſt 4000 Schritte ſüdlich an der Quelle des Bachs das Kirchdorf Oldendorf, eine viertel Meile weiter an der nach Jever führenden Straße ein Buſch, und

2000

2000 Schritte hinter dieſem Buſche das Kirchdorf Weſtrum gelegen. Eine halbe Meile weſtlich von hier liegt das Kirchdorf Wippels an einem Damme, nahe am öſtlichen Ufer eines Bachs, und 2000 Schritte vom nördlichen Rande eines langen Holzes. Oeſtlich liegen von Weſtrum eine halbe und 1 Meile entfernt, ebenfalls unweit dieſes Holzes, die Kirchdörfer Wadwarden und Pakens.

6. Eine halbe Meile ſüdlich von Weſtrum, ſüdlich dem langen Holze, an einem in dieſem Holze öſtlich in die Jade fließenden Bache, liegt auf deſſen ſüdlichem Ufer die Stadt Jever. Sie hat fruchtbares Land um ſich, iſt durch Feuersbrünſte ſehr verkleinert, mit einem Walle und Graben umgeben, und einem etwas feſten Schloſſe verſehen, in deſſen Mitte ein dicker hoher Thurm ſteht. — Dieſer Ort liegt anderthalb Meilen von der Jade, 3 Meilen von der Stadt Eßens, 2 Meilen von der Nordküſte, drittehalb Meilen nordöſtlich vom Wyſedermeer, 2 Meilen nördlich von Fredeburg.

7. Wenn dieſer Ort eine gute Befeſtigung hätte, ſo würde er ganz Oldenburg und die Niederweſer vortrefflich decken, einem in der Jade gelandeten Feinde ein Haupthinderniß in den Weg legen, und zur Anſtützung der rechten Flanke eines Korps ſehr dienlich ſeyn, das beſtimmt iſt gegen die Nordküſte Front zu machen, um einen hier gelandeten Feind aufzuhalten.

8. Eine Meile öſtlich von Jever liegt an der Straße das Kirchdorf Sillenſtedt zwiſchen Gehölzen; drei viertel Meile öſtlicher und eine

viertel Meile weſtlich von der Jade liegt das Kirchdorf Sengwarden, dieſem eine halbe Meile ſüdlich und 1 Meile weſtlich von der Jade das Kirchdorf Fedderwarden, von da eine halbe Meile ſüdöſtlich das mit einem Graben und Wall umgebene Schloß Kniephauſen, und eine halbe Meile ſüdweſtlich das Kirchdorf Accum entfernt iſt. Beide Orte liegen nördlich nahe dem Maadebache, der ſich in die Jade ergießt.

9. Von Kniephauſen drei viertel Meile ſüdöſtlich entfernt, liegt nahe an der Jade das Kirchdorf Heppens, und auf halbem Wege das Kirchdorf Niende, von welchem ſüdweſtlich eine gute halbe Meile entfernt, das Kirchdorf Sande unweit dem weſtlichen Ufer eines Bachs liegt. Von Sande liegt drei viertel Meile ſüdweſtlich das Städtchen Neuſtadt an dem öſtlichen Ufer des Bachs, der aus dem 2 Meilen weſtlich entfernten Wyſedermeer, in die ſüdliche Spitze des öſtlich 1 Meile entfernten Bracks fließt. Eine viertel Meile nordweſtlich von Neuſtadt liegt das alte Schloß Gödens. Der Flecken iſt übrigens offen, und durch ihn geht die Straße von Jever, von wo er 2 Meilen ſüdöſtlich abliegt, nach Oldenburg.

10. Von Neuſtadt liegt drei viertel Meile nördlich entfernt, nahe am ſüdlichen Ufer eines Bachs, das Kirchdorf Dyckhuſen, eine viertel Meile nördlich davon das Kirchdorf Schortens beide an der Straße nach Jever, und öſtlich nahe an der gegen das Wyſedermeer laufenden großen Haide. Von Jever liegen endlich, eine halbe und 1 Meile ſüdweſtlich entfernt an der Straße nach Aurich, die Kirchdörfer Klevern und Sandel,

del, welches letztere ſich ſchon an der Haide, und ſüdlich an der Quelle des gegen Nord an der Oſtfrieſiſchen Grenze hinunter fließenden Bachs, befindet, auch zugleich in der äußerſten ſüdweſtlichen Spitze der Herrſchaft Jever liegt.

11. Von Jever iſt weſtlich fünf viertel Meile der Oſtfrieſiſche große aber offene Flecken Wittmund entfernt. Er hat ein Schloß und liegt an einem Bache, der drittehalb Meile nördlich davon in die Nordſee fließt. Durch ihn geht eine Straße nach der nordweſtlich 1 und drei viertel Meile entfernten Stadt Eßens, und eine andere ſüdweſtlich nach dem drittehalb Meile entfernten Aurich. Dieſer Ort iſt alſo wegen der Gemeinſchaft zwiſchen Jever, Eßens und Aurich wichtig.

12. Oeſtlich liegt eine halbe Meile davon das Kirchdorf Aſel an der Straße nach Jever, nördlich am Bache eine halbe Meile entfernt das K. D. Bleerſum, von hier eine halbe Meile weſtlich das K. D. Burhave, von da eine halbe Meile nördlich das K. D. und Schloß Buttſorde, von wo eine viertel Meile weſtlich der kleine Harlefluß fließt. Eine Meile öſtlich von Buttſorde und eine viertel Meile von Middoch liegt das K. D. Eglingen nahe am Grenzbache von Oſtfriesland, und von hier bis zu dem nördlich 1 Meile entfernten Nordmeere iſt das Land mit Dämmen durchſchnitten. Die bemerkten Dörfer ſtehen auch unter ſich auf ſolchen Dämmen in Gemeinſchaft.

§. 97.

13. Von Beerdum geht weſtlich über den 1 Meile entfernten Harlefluß, durch das eine Fortſetzung.

vier=

viertel Meile weiter liegende K. D. Thunum eine Straße nach der noch eine viertel Meile entfernten Stadt Eßens, die am weſtlichen Ufer eines Bachs, eine halbe Meile ſüdlich von der See, und 1 und eine viertel Meile nördlich vom Brunemeer abliegt, aus dem der Harlefluß kommt.

14. Die Stadt Eßens iſt wohlhabend und gut gebauet, durch ſie geht die Hauptſtraße, die an der Nordküſte hinunter führt; ſie iſt 4 Meilen weſtlich von der Jade, und 4 Meilen öſtlich von der Landſpitze bei Norden entfernt. Dieſer Ort liegt alſo in der Mitte der Nordküſte, und da von ihm ab auch die Hauptſtraße ſüdlich in's Innere des Landes nach Aurich läuft, ſo wird ſeine Behauptung zur Deckung deſſelben bei einer feindlichen Landung von der größten Wichtigkeit ſeyn.

15. Eine viertel Meile nördlich vom Dorfe Thunum liegt zwiſchen einem Bache und dem öſtlich dabei her fließenden Harlefluß, das K. D. Verdum, eine viertel Meile ſüdlich von erſterm Orte an der Quelle des Bachs das K. D. Redesdorf. Von dieſem Orte drei viertel Meile ſüdlich und eine viertel Meile nördlich vom Brunemeer liegt an der Straße nach Aurich das K. D. Dunum, welchem ſich eine halbe Meile weſtlich ein kleines Gehölz befindet, das von den beiden Quellbächen des Eßenerbachs umgeben iſt. Eine Meile weſtlich von Dunum liegt das K. D. Ochterſum an der andern Straße, die von Eßens nach Aurich führt, und an welcher ſich auch eine halbe Meile nordöſtlich von Ochterſum, und eine halbe Meile ſüdweſtlich von Eßens, das K. D. Fulcum an einem kleinen Bache befindet.

16.

16. Eine halbe Meile weſtlich von Fulcum liegt das K. D. Rogſtede, nahe an der nördlich dabei her führenden Straße von Eßens nach Norden. Ueber dieſe Straße nördlich hinaus, eine halbe Meile von Rogſtede, und 2000 Schritte von der Küſte, liegt das K. D. Weſterbuer, eine viertel Meile ſüdweſtlich von hier an einem kleinen Küſtenbache das K. D. Weſteraccum, und eine viertel Meile ſüdweſtlich weiter der, von Eßens 1 und eine viertel Meile weſtlich entfernte Flecken Dornum.

17. Dieſer Flecken iſt offen, hat ein Schloß, liegt eine halbe Meile ſüdlich von der Küſte, und von ihm geht eine Straße ſüdlich nach dem faſt 3 Meilen entfernten Aurich, ſo wie auch die Straße nach der weſtlich anderthalb Meile entfernten Stadt Norden durchführt. Südlich eine viertel und eine halbe Meile von dieſem Flecken liegen an der Straße, die über Weſterholt nach Aurich führt, die beiden K. D. Reſterhave und Switerſum. Nordweſtlich eine halbe Meile von Dornum, und eine halbe Meile ſüdlich von der Küſte, liegt das K. D. und Schloß Neß, drei viertel Meile ſüdweſtlich das K. D. Weſtorps an einem Damme, und auf halbem Wege das K. D. Oſtorp.

18. An der anderthalb Meile langen, von Dornum ſüdweſtlich nach der Stadt Norden führenden Straße liegen die K. D. Blaudorp, Wicht, Berum, Lüzeburg und Bargeburg, dem ſich eine viertel Meile ſüdlich ein Holz befindet. — Die Landzunge von Norden iſt übrigens mit vielen Dämmen durchſchnitten, auf und zwiſchen welchen eine Menge Bauerſchaften liegen.

Um

Um die ganze Landzunge zieht ſich, längs der Nordküſte nach Jever hinauf, eine 3000 bis 6000 Schritte breite Sandbank, die auf der Norderſpitze das Norder-Wadt genannt wird.

19. Von dieſer langen Küſtenbank eine halbe und vom Ufer 1 Meile entfernt, liegen längs der Nordküſte 5 Inſeln, zwiſchen welchen unter ſich und dem Küſtenſande ſchmale einige 1000 Schritte breite Durchfahrten ſind, da ſie ſelbſt mit Sande eingefaſſt werden. Auf jeder dieſer Inſeln liegt ein Kirchdorf, das den Namen der Inſel führt, welche von Oſten nach Weſten zu heißen: Spikerog; Langerog; Eßens gegenüber; Baltrum, Dornum gegenüber; Norderney, Weſtorp gegenüber, und Juiſt, Norden gegenüber, aber 3 Meilen von dieſer Stadt und 2 Meilen weſtlich von der Küſte entfernt, nach welcher zu eine große 1 und eine viertel Meile breite und von Nord nach Süd drittehalb Meile lange Sandbank von der Inſel öſtlich austritt.

20. Das freie Waſſer, welches ſich zwiſchen dem Sande der Inſeln und dem der Küſte befindet, heißt die Harle, und von hieraus müßten die Landungen geſchehen, welche aber unmöglich werden, wenn auf den Oſt- und Weſtenden der Inſeln gute Forts mit ſtark beſetzten Batterien liegen; denn dieſe ſind im Stande die Mitte des Fahrwaſſers zwiſchen den Inſeln zu beſtreichen, auf welchem überdem keine ſehr große Kriegsſchiffe bis gegen die Küſte fortkommen können. Zur vordern Befeſtigung der Nordküſte wären alſo, wenn man die Inſel Wungerog mitrechnet, und Juiſt wegläßt, 10 Inſelforts nöthig, die etwa 5000 Mann und 1500 Kanonen erfoderten.

21.

21. Die Stadt Norden liegt 1 Meile öſtlich vom Norderwadt auf dem feſten Lande an einem ſpitz hereingehenden, aber an den Küſten mit Sande angefüllten Meerbuſen de Ley genannt, auf dem feſten Lande. Sie iſt die älteſte Oſtfrieſiſche Stadt. Sie iſt zwar ganz offen, aber ziemlich groß und nahrhaft. Da ſie einen guten Hafen beſitzt, auch die Deckung des linken Flügels eines Heers geben muß, das einer feindlichen auf der Nordküſte vorgenommenen Landung widerſtehen ſoll, der Feind auch nicht ohne Eroberung von Norden von der daſigen Landſpitze in's Innere vorrücken kann, endlich von Norden aus die Hauptſtraßen nach Emden, Oldenburg und Jever laufen; — ſo iſt die Stadt Norden in allem Betrachte ein ſehr wichtiger Ort für den Schutz von Oſtfriesland und des ganzen rechten Flügels der Weſtphäliſchen Fronte.

22. Die Stadt Norden liegt nordweſtlich 3 Meilen von Aurich, das ſich mitten im Lande befindet, entfernt. Zwiſchen dieſen beiden Städten befindet ſich aber, eine halbe Meile öſtlich vom Ufer der Ley, 1 Meile ſüdlich von Norden und 2 Meilen weſtlich von Aurich, der Flecken Marienhave, durch welchem die Straße von Norden nach Emden führt. Marienhave lag ehedem dicht am Meerbuſen ſelbſt, das Land iſt aber immer mehr angeſchlemmt und verdickt. Es iſt ein völlig offener Flecken, um dem rundum eine ganze Kette von Bauerſchaften, 1 Meile nordöſtlich die Landſeen auf der Haide, 1 Meile ſüdlich das Wibelsbuermeer, eine viertel Meile nördlich am Wege nach Norden das K. D. Oſteek liegen.

§. 98.

§. 98.

Fortſetzung.

23. Eine halbe Meile ſüdlich von Marienhave liegt das K. D. Sigelſum nahe am öſtlichen Ufer eines kleinen Bachs, der aus einem nahen kleinen Landſee kommt. Etwa 4000 Schritte ſüdöſtlich von hier liegt das K. D. Engerhave am weſtlichen Ufer eines Bachs, eine viertel Meile von hier ſüdlich iſt das K. D. Wibelsbuer zwiſchen Bächen und nahe an dem davon benannten Landſee gelegen, an deſſen öſtlichem Ufer 4000 Schritte ſüdlich von Wibelsbuer das K. D. Vederaspel, von da eine viertel Meile ſüdöſtlich an einem Bache und kleinem Landſee das K. D. Förlitz, eine halbe Meile nordöſtlich von hier das K. D. Harſtede, und eine viertel Meile ſüdweſtlich von Förlitz das K. D. Südwolde am öſtlichen Ufer des Wibelsbuermeers liegt.

24. Eine Meile weſtlich von Wibelsbuer liegt das Dorf Grimerſum, nahe an der ſüdöſtlichen Ecke der Leybucht; an deren ſüdlichem Ufer drei viertel Meile weſtlich von Grimerſum der Flecken Groetſyhl nahe auf der Küſte, die ſich von da wieder ſüdlich nach der Mündung der Ems hinein biegt. Dieſer Flecken iſt offen, hat ein Schloß und iſt wegen der Ecke der Leybucht wichtig, da der Feind dieſen Ort nothwendig haben muß, wenn er gegen Emden vordringen will.

25. Zwei Meilen ſüdlich von Groetſyhl wendet ſich das Ufer unweit dem K. D. Riſum und Groetsweer, die an der Küſte liegen, wieder öſtlich, und hilft den Dollard und die öſt-

liche

liche Wand des Emsbettes bilden. Auf dieſem Ufer liegt nun 2 Meilen ſüdöſtlich von Groetſyhl, 1 Meile ſüdlich vom Wibelsbuermeer, 3 Meilen ſüdweſtlich von Aurich, die Hauptſtadt Emden dicht auf dem öſtlichen Ufer und am Ausfluſſe der Ems.

26. Emden iſt groß, beſteht aus drei Theilen, und hat einen ſtarken Handel. Sie iſt befeſtigt, beſitzt einen ſehr guten Hafen, und liegt in der Mitte der weſtlichen Grenze von Oſtfriesland. Die Bucht, welche hier öſtlich der Dollard macht, iſt faſt mit Sande zugeſchlemmt, durch welchen aber ein breiter Kanal aus dem Fahrwaſſer bis dicht an die Stadt führt, auf dem alſo die Schiffe nahe an dieſelbe kommen können. Dieſer Kanal heißt der Delf, und ſüdlich an ihm liegt die Inſel und das K. D. Neße, welche einen Kanonenſchuß ſüdlich von der Stadt entfernt, und aus dem Sande entſtanden iſt.

27. Die Stadt iſt in einer Weite von einer halben Meile rundum mit vielen großen Dörfern, kleinen Landſeen und Bächen umgeben, ſo daß die feindliche Annäherung durch Benutzung dieſer Terraingegenſtände ſehr erſchwert werden kann. Auf der von Emden anderthalb Meile weſtlich entfernten Landſpitze beim Dorfe Botteweer, iſt bei der daſigen Knocke eine Fähre nach der Küſte von Gröningen. Uebrigens iſt Emden nicht allein wegen ſeiner Größe, ſeiner Wohlhabenheit und zur Bewahrung des Hafens, ſondern auch des wegen wichtig, weil der bei Norden oder Groetſyhl vielleicht gelandete Feind nicht eher, als nach Eroberung von Emden gegen Oldenburg oder an der Ems hinauf, vordringen kann.

28. Zwiſchen Emden und Aurich iſt das Land ganz Ebene, aber mit mehrern K. D. und vielen Bauerſchaften an den Straßen hinunter beſetzt. Die Stadt Aurich ſelbſt liegt am weſtlichen Ufer des Bachs, der bei Emden in den Dollart fällt. Sie iſt ganz mit Gehölzen umgeben, von der Stadt Norden ſüdöſtlich 3 Meilen, von Eßens ſüdlich 3 Meilen, vom Wyſedermeer nordweſtlich 1 und drei viertel Meile, und vom Wibelsbuermeer nordöſtlich 1 und drei drittel Meile entfernt.

29. Aurich ſollte eigentlich, wegen ſeiner Lage im Mittelpunkte von Oſtfriesland, die Hauptſtadt dieſer Provinz ſeyn. Von dieſem Punkte laufen gleichſam wie Strahlen alle Hauptſtraßen gegen die wichtigſten Punkte der Küſte ſowohl, als gegen das Innere des Landes nach Südoſt und Süden aus, und kein auf der Nordküſte gelandeter Feind kann gegen Oldenburg und Niedermünſter vorrücken, ohne ſie erobert zu haben.

30. Auf der ſüdweſtlichen Ecke der Stadt liegt das mit Wall und Graben befeſtigte Schloß, welches hier als ein feſter Ort, der vortheilhaften Lage der Stadt wegen, nicht undienlich ſeyn würde. Uebrigens iſt der Ort blos mit einer Mauer umgeben. Die Benutzung der umliegenden Waldungen und öſtlich liegenden Landſeen, kann indeſſen die Annäherung ſehr erſchweren, und verſtattet eine feſte Vertheidigungslinie zwiſchen hier und Emden gegen Norden, oder auch gegen Oldenburg und Niedermünſter zu nehmen.

31. Von Aurich gegen Oſten erſtreckt ſich die große Haide, auf der die verſchiedenen Landſeen und einige

einige Gehölze ſich befinden. Auf dieſer Haide, 3 Meilen öſtlich von Aurich, liegt an der Straße nach Neuſtadt das große K. D. Reepsholt, und drei viertel Meile ſüdlich von hier, auf der ſüdlichen Seite des aus dem Wyſedermeer kommenden Baches, liegt das Städtchen Friedeburg auf einer Ebene, die öſtlich die K. D. Ezzel und Horſten, ſüdlich das K. D. Markus und den Weſterſtedermoor und weſtlich die Straße nach Aurich, Holz und Wyſedermeer liegen hat.

32. Friedeburg liegt drei viertel Meile weſtlich von der Oldenburgiſchen Grenze, anderthalb Meile vom Flecken Neuſtadt und 2 Meilen vom Brack. Von Neuſtadt und Friedeburg führen zwei Straßen aus Nordweſt ins Oldenburgiſche, und vereinigen ſich beim Dorfe Bockhorn nahe an einem großen Holze 2 Meilen ſüdöſtlich von Friedeburg, von welchem Orte die Straße über den Weſterſtedermoor geht. Da nun dieſer Poſten mit Neuſtadt den rechten Flügel eines Heers ſichern muß, das hinter den Landſeen von Aurich und Emden eine Fronte gegen Norden nehmen will, ſo wird er auch in dieſem Betrachte, ſo wie in Rückſicht der Deckung von Oſtfriesland gegen Oſten, wichtig. Friedeburg war übrigens ſonſt eine Feſtung, die aber, ſo wie das Schloß, geſchleift iſt.

33. Südlich von Friedeburg anderthalb Meile entfernt, führt die Straße von Aurich nach Oldenburg über den Weſterſtedermoor. Dieſer Moorpaß iſt wichtig, denn er deckt Oldenburg gegen Weſten, und Oſtfriesland gegen Oſten. Eine halbe Meile weſtlich vor ihm liegt das gro-

ße K. D. Remmels, wo ſich die Straßen von Aurich, Leer und Detern vereinigen. An der Straße nach dem von hier vierthalb Meile entfernten Aurich, liegt 1 Meile von dieſer Stadt das K. D. Oldendorp, und nördlich dabei der davon benannte Landſee. Weiter weſtlicher die K. D. Holtorp und Wenen. Da nun in dieſer Gegend viel Holz iſt, ſo kann ſich hier ein Korps leichter Truppen ſehr gut zur Vertheidigung des ſüdlichern Oſtfrieslandes ſetzen.

§. 99.

Fortſetzung.

34. Die holzigte Haide zwiſchen Aurich, Friedeburg, dem Weſterſtedermoor, der Leda und Ems iſt nun, meiſtens zwiſchen den Gehölzen, mit mehrern anſehnlichen K. D. und vielen einzeln liegenden Bauerſchaften beſetzt. Die wichtigſten darunter in Rückſicht der Größe und Landesdekkung liegen an der Ems und Leda, und ſind folgende.

35. Von Emden anderthalb Meile ſüdöſtlich, von Aurich 2 und drei viertel Meile ſüdlich von Remmels 4 Meilen weſtlich entfernt liegt auf dem öſtlichen Emsufer, der Flecken Oldersum. Durch ihn geht die von Emden über Leer an der Ems hinauf führende Straße, welche ſich auch hier mit einer nördlich nach Aurich, und öſtlich nach Remmels führenden verbindet. Oldersum iſt mit Bauerſchaften, und in Stunden weiter Entfernung mit Gräben und kleinen Landſeen umgeben. Von hier kann ſchon das weſtliche Emsufer beſtrichen werden; ohne ſeine Eroberung kann alſo der an der Ems vordringen wollende

Feind,

Feind, dieſen Fluß, wenn er auch Emden beſitzt, nicht zum Transport nutzen.

36. Von hier faſt 2 Meilen etwas ſüdöſtlich aber mehr ſüdlich entfernt, liegt am nördlichen Ufer der Leda, die hier eine Inſel macht, der Flekken Leer, etwa 2000 Schritte vom öſtlichen Emsufer ab. Einige 1000 Schritte mehr ſüdweſtlich von Leer iſt der Zuſammenfluß der Leda mit der Ems bei dem Dorfe Oort, und eine halbe Meile nördlich befindet ſich unweit dem K. D. Uttemoor eine Fähre über die Ems, nach dem hier jenſeits liegenden Flecken Jengum. — Von Leer 1 Meile und anderthalb Meile nördlich liegen an der Straße nach Aurich, die K. D. Edermoor und Veenhuſen in einem moraſtigen und durchſchnittenen Terrain. Sie können alſo ſehr gut für leichte Truppen als Poſten dienen, welche die Straße von Aurich und Emden gegen Nord und Nordweſt ſichern ſollen.

37. Der Flecken Leer iſt ziemlich groß, offen und wohlhabend. Er iſt für Oſtfriesland ein ſehr wichtiger Punkt. Die Leda und die Moräſte am obern Ende derſelben trennen hier Oſtfriesland von Niedermünſter. Leer iſt der Punkt, durch welchem die Gemeinſchaft zwiſchen beiden Provinzen am kürzeſten und an der Ems hinauf, erhalten wird. Gegen Leer läuft auch die Hauptſtraße aus Gröningen nach dem Innern von Oſtfriesland, und endlich geht von Leer, zwiſchen den Ledamoräſten und nach Remmels, die Hauptſtraße gegen Oſten nach Oldenburg und Bremen.

38. Leer, als der Verbandpunkt aller dieſer Straßen, als der Sicherungspunkt der wichtigen Stellung hinter der Leda, als der Mittelpunkt zwiſchen dem 2 Meilen entfernten Bourtang, und dem eben ſo weit abliegenden Dollart; iſt alſo ſehr wichtig. Aber noch weit mehr verbinden ſich alle dieſe Eigenſchaften bei dem ſüdlich liegenden Dort am Ausfluſſe der Leda. Dies alte Schloß, das ehedem eine Feſtung war, beſtreicht die hier eigentlich liegende Brücke über die Leda und die weſtlich über die Ems führende Fähre; und von hier ab läuft auch die Straße am ſüdlichen Ufer der Leda hinauf.

39. Eine halbe Meile öſtlich von Leer liegt, unweit der Leda und eines Gehölzes, das Dorf Loge an der Straße nach Oldenburg. Eine Meile auf derſelben weiter befindet ſich das Dorf und Schloß Nordmoor, von wo die Straße nordöſtlich nach dem 2 Meilen entfernten Remmels abgeht, und 1 Meile von Nordmoor öſtlich liegt an der Leda und ſüdlich an Moräſten das Schloß Stickhauſen, was ehemals eine Feſtung war, und den Durchgang zwiſchen dem Weſterſteder- und dem Aſchendorfer Moraſte, alſo die Straße von Leer nach Oldenburg deckte. Auch läuft von Stickhauſen 4 Meilen ſüdöſtlich, bis zum Dorfe Büllen unweit der Ems, am weſtlichen Ufer des letztern Moors eine Straße hin.

40. An dieſer Straße hinunter liegen die K. D. Potzhuſen, an einem moraſtigen Bache; Holte; Raude; Backemoor; Kollinghorſt; Yrhabe; Wolde; Steenwolde; Mitteling und Büllen; und an der Emsſtraße von hier nach Leer,

Leer, die K. D. Grotegaſt und Driver in ſehr durchſchnittenem Terrain.

41. Der an der Leda liegende Flecken Detern iſt von Stickhauſen eine kleine halbe Meile öſtlich entfernt. Durch ihn laufen die Straßen nach Oldenburg und ſüdlich zwiſchen den Moräſte durch nach Friſoite und gegen Meppen. Er liegt dicht am ſüdlichen Anfange des Weſterſteder Moraſtes, auch ſüdlich ſind hier die Moräſte der Leda näher als bei Stickhauſen und er kann daher beſſer als dieſes Schloß zu einem feſten Poſten dienen, der die Eingänge von Oldenburg und Niedermünſter beſchützen ſoll.

42. Dieſer Flecken Detern und das ſüdliche Grenzdorf von Oſtfriesland, Büllen, welches an einem Damme zwiſchen Bächen und Gräben, nahe an der Ems, auf der Straße von Leer über Aſchendorf nach Meppen, und weſtlich nahe an dem großen Moraſte liegt, der die ganze Weite zwiſchen Aſchendorf und Detern einnimmt, — ſind alſo ſehr wichtige Punkte, ſowohl zur Beſchützung von Oldenburg und Niedermünſter gegen den von Emden herkommenden Feind, als auch gegen einen ſolchen, wenn er ſüdlich in Oſtfriesland eindringen will, zur Beſchützung dieſer Provinz.

43. Dies ſind die merkwürdigſten Wohnorte in Oſtfriesland auf dem öſtlichen Emsufer; auf dem Weſtufer der Ems ſind noch folgende vorzüglich zu bemerken. Von Büllen eine halbe Meile nordweſtlich liegt das K. D. Stapelmoor, unweit der Ems und eine viertel Meile öſtlich vom Bourtang. Hier vereinigen ſich alle

auf dem weſtlichen Emsufer befindlichen Straßen, um nun in einer an der Ems hinauf zu gehen.

44. Eine halbe Meile nördlich von dieſem Dorfe liegt an der nach Leer und Jengum führenden Straße, der offene auf dem Ufer der Ems ſtehende Flecken Weener, dem eine viertel Meile nordweſtlich ein Landſee liegt, und wo alſo das Terrain zwiſchen beiden Punkten eine gute Stellung erlaubt. Weſtlich von Weener liegen die K. D. Wymeer und Bonde. Von Bonde 1 Meile nordöſtlich an einem Bache liegt das Dorf St. Georgswolde, durch welches die Straße nach Leer führt. Eine halbe Meile nordöſtlich von hier liegt das Dorf Bingum an der Ems, Leer gegenüber; drei viertel Meile öſtlich das Dorf Borgum, Driver gegenüber. Zwiſchen dieſen Orten iſt für leichte Truppen, welche Vorpoſten am Weſtufer der Ems beſetzen ſollen, ein vortheilhaftes Terrain.

45. Eine halbe Meile nördlich vom Dorfe Bingum liegt endlich an der Ems der Flecken Jengum, drei viertel Meile nordweſtlich das Dorf Batſum, Olderſum gegenüber, und 1 Meile weſtlich von hier das K. D. Dizum. Von allen drei Punkten wird die Einfahrt der Ems beſtrichen; ſie ſind alſo dieſerhalb und auch deswegen wichtig, weil Jengum und Dizum ſehr gute Hafen beſitzen, und erſterer Ort ſehr reich iſt.

§. 100.

b. Wohnorte in Niedermünſter.

1. Wir kommen jetzt zur Beſchreibung der Wohnorte in Niedermünſter, und dieſe können wir abtheilen in die, welche ſich zwiſchen der Grenze

und dem Margaubache befinden, und in die, welche zwiſchen der Margau und der Hunte liegen. — Der erſte Ort, zu dem man 1 Meile ſüdlich von Büllen am öſtlichen Emsufer kommt, iſt der von der Ems 1500 Schritte abliegende Flecken Aſchendorf, am Nordufer eines kleines Bachs, der nördlich in die Ems fließt.

2. Durch Aſchendorf geht die einzige Straße von Büllen am öſtlichen Emsufer hinauf nach Meppen. Die Moräſte öſtlich nähern ſich ſo ſehr der Ems, deren Ufer hier auch moraſtig ſind, daß bei dem Flecken, nur ein freier Raum von 2000 Schritten bleibt, auf deſſen Mitte dieſer Ort ſelbſt ſteht. Aus dieſem Grunde kann man ihn als einen Hauptpoſten zur Behauptung der Emsſtraße betrachten.

3. Auch deßhalb iſt er wichtig, weil von hier nordöſtlich ein Moraſtweg in die linke Flanke der Stellung von Papenburg und Büllen führt. Auch befindet ſich in dem Bogen, den die Ems zwiſchen Büllen und Aſchendorf gegen Weſten macht, eine halbe Meile weſtlich von letzterm Orte, die Emsbrücke, vor deren weſtlichem Eingange das K. D. Rede liegt, und über welche der Weg vom Fort Bourtang nach Büllen und Aſchendorf läuft.

4. Das Dorf Rede iſt auch deswegen wichtig, weil die, am weſtlichen Emsufer hinunter laufende, Straße dadurch und dabei über zwei Brücken geht, ſo daß dies Dorf, da es zugleich vom Moraſte umgeben iſt, und den weſtlich vom Fort Bourtang kommenden Weg empfängt,

 als

als ein wichtiger Poſten zur Behauptung der Gemeinſchaft auf dem weſtlichen Emsufer, und zur Deckung der da befindlichen Emsbrücke, anzuſehen iſt.

5. Eben ſo wichtig iſt das mitten im Moraſte, drei viertel Meile ſüdweſtlich von Rede liegende K. D. Abelkeshauſen, welches ſich eine viertel Meile öſtlich vom Fort Bourtang befindet. Bei dieſem Dorfe theilt ſich der von Bourtang über den Moraſt kommende Weg, und der eine Zweig geht nordöſtlich nach Rede, der andere ſüdöſtlich nach dem Schloſſe Hede nahe beim K. D. gleiches Namens, welches an der Ems und an der Straße von Meppen nach Rede liegt. Der Feind kann alſo vom Fort Bourtang nicht gegen die Ems vorrücken, ohne Abelkeshauſen zu nehmen.

6. Aus gleichen Gründen iſt alſo das von Rede ſüdlich drei viertel Meile entfernte Dorf Hede, ſo wie das dabei liegende Schloß wichtig. Einige 1000 Schritte ſüdöſtlich vom Schloſſe liegt an der Ems die Bauerſchaft Bollingen, und hier iſt eine nach dem Dorfe Dörpen in die öſtliche Emsſtraße führende Fähre. Südlich von Hede liegen an der Ems auf der Straße hinunter mehrere Bauerſchaften mit Moraſte umgeben, die alſo als vorzügliche Poſten zur Vertheidigung dieſer Straße dienen können. Beſonders Hede, Bollingen, Witholt, Oſterеſch, Weſebe und Werſen ſind hierzu geſchickt, da in deren Nähe die Straße über Moorbäche geht.

7. Die halbe Meile ſüdlich von Aſchendorf liegende Bauerſchaft Lehe, iſt deswegen zur

zur Sicherung der Straße auf dem öſtlichen Emsufer wichtig, weil einige 1000 Schritte nördlich davon dieſelbe über einen Moorbach geht, und hier die Moräſte ſehr nahe der Ems liegen. Das eine halbe Meile ſüdlicher liegende K. D. liegt zwiſchen Moräſten, eine kleine halbe Meile ſüdöſtlich davon liegt das Wirthshaus die Klus, welcher Punkt deswegen wichtig iſt, weil ſich hier die an der Ems hinauf laufende Straße von einer andern öſtlich über den Moraſt gehenden trennt, und der Feind alſo zum Vorrücken dieſen Punkt unumgänglich bedarf.

8. Die von Dörpen eine halbe Meile ſüdlich nahe an dem öſtlichen Emsufer liegende Bauerſchaft Steinbild iſt deswegen wichtig, weil hier Uebergänge über die Ems ſind, und die öſtlich dabei herführende Straße mitten im Moraſte, unweit der ſüdöſtlich liegenden Bauerſchaft Melstrup, über eine leicht zu vertheidigende Brücke geht. Das von Steinbild 7000 Schritte ſüdlich nahe am Oſtufer der Ems liegende Dorf Laten, kann als ein guter Poſten zur Behauptung der Emsſtraße angeſehen werden; denn von hier geht öſtlich ein Weg über den Moraſt, und ſüdlich wird das Terrain zwiſchen denſelben und der Ems ſo breit, daß ein Poſten daſſelbe nicht mehr decken kann.

9. Eine Meile ſüdlich von Laten, bei dem auf dem weſtlichen Emsufer ſtehenden Dorfe Haren, iſt ein Durchgang der Ems, eben ſo 4000 Schritte nördlicher bei dem Schloſſe Haren, das ebenfalls auf dem weſtlichen Emsufer ſteht. Südlich vom Dorfe Haren 4000 Schritte

Schritte entfernt bei der Bauerſchaft Brack, etwa 2000 Schritte nordöſtlich vom Dorfe Weſebe, iſt ebenfalls ein Durchgang der Ems. Von hier bis nach Meppen, auf dem Oſtufer des Fluſſes, iſt das Terrain mit vielen Bauerſchaften bis an den nahen Moraſt beſetzt, und alſo für leichte Truppen ſehr vortheilhaft.

10. Die Stadt Meppen ſelbſt liegt dicht an der Ems auf dem ſüdlichen Ufer der daſelbſt ausfließenden Haſe, über welche nördlich, ſo wie über die Ems weſtlich, eine Brücke führt. Dieſer Ort iſt 4 und eine viertel Meile ſüdlich von Aſchendorf, und 6 und 3 viertel Meile bis 7 Meilen von Leer entfernt. Meppen war ſonſt eine Veſtung, jetzt iſt aber der Graben nur noch da, und etwa 15 bis 20 Fuß breit.

11. Dieſer Ort iſt höchſt wichtig. Von ihm laufen die Hauptſtraßen von ganz Niedermünſter aus. Sie gehen von da nördlich und ſüdlich an beiden Emsufern hinauf, auch öſtlich über Haſelüne, nordöſtlich nach Friſoite und ſüdöſtlich nach Fürſtenau und Osnabrück. Hier verbindet ſich die Haſe und Ems, hier hört der von der Leda bis hier hinreichende große Moraſt von Aſchendorf auf, und ſüdlich wird das Terrain offen. Der Punkt iſt alſo zur Haltung des Ganzen unentbehrlich.

12. Von der Stadt Meppen anderthalb Meilen, öſtlich auf dem nördlichen Ufer der Haſe, liegt das Städtchen Haſelüne auf einer Höhe, die ſich nördlich vor derſelben ausbreitet, und zu einer guten Stellung, beſonders gegen Süden, wo die Haſe dicht vor der Front iſt,

iſt, dienen kann. Die Haſe macht hier einen tiefen Winkel gegen Norden, und ſchließt faſt ganz eine auf dem ſüdlichen Ufer liegende lange Höhe ein, der öſtlich ein großer Moraſt liegt, der ſich von da anderthalb Meile öſtlich und 2 Meilen ſüdöſtlich bis Fürſtenau fortzieht.

13. Auf dieſer ſüdlich an der Haſe liegenden Höhe, kann eine gute Stellung zur Beſchützung von Halelüne genommen werden. Der rechte Flügel würde durch den Fluß und die Bauerſchaft Weſter, der linke durch den Moraſt und die Bauerſchaft Lotten gedeckt. — Haſelüne iſt übrigens deshalb ein wichtiger Punkt, weil von hier die zweite Gruppe der Hauptſtraßen anfängt, die quer über die Haſe nach Oſten, Weſten, Norden und Süden laufen, und ſüdlich nahe bei Haſelüne der nach Fürſtenau reichende Moraſt beginnt, welcher hier zum Schutze dienen, aber nur bei dem Beſitze von Haſelüne vortheilhaft behauptet werden, kann.

13. Zwiſchen Haſelüne und Meppen macht die Haſe ſehr viele und große Biegungen und hat eine halbe Meile weſtlich von Haſelüne eine Brücke, eine viertel und eine halbe Meile weiter aber nahe bei der Bauerſchaft Holte und dem Dorfe Bockel noch zwei Durchgänge. Dieſe Dörfer, mit der Brücke unweit der Bauerſchaft Bückelte, ſind alſo die wichtigſten Punkte zwiſchen Haſelüne und Meppen.

14. Bei dem K. D. Herzlacke drei viertel Meile öſtlich von Haſelüne geht eine Brücke auf das ſüdliche Ufer der Haſe, und eine kleine halbe Meile weiter bei der Bauerſchaft Weſtrum füh=

führen in deren Nähe noch zwei andere über den Fluß, welchen auf dem ſüdlichen Ufer am Moraſte das Schloß Aſeſeburg entgegen liegt, ohne deſſen Wegnahme der Feind nicht von hier in Osnabrück vordringen kann. Von Herzlacke anderthalb Meile nordöſtlich liegt, nahe am nördlichen Ufer der Haſe und auf dem weſtlichen Ufer eines Bachs, der Flecken Lonningen.

15. Lonningen ſteht am öſtlichen Abhange einer Höhe, die ſich gegen Weſten und Norden ausbreitet, und eine gute Stellung gegen Oſten zwiſchen dem Flecken und der Haſe, die Fronte durch den Bach gedeckt, gewährt. Lonningen iſt deswegen wichtig, weil ſich hier viele nach allen Gegenden hinführende Wege von der nach Kloppenburg durchführenden Hauptſtraße ſcheiden, und auch in der Nähe ſüdlich 2000 Schritte entfernt der Zuſammenfluß der Haſe und des, über Eßen von Vechte herkommenden, Bachs iſt, auch hier bei der Bauerſchaft Rebke über dieſe Gewäſſer Brükken liegen.

16. Was nun die Dorfſchaften weſtlich und nordweſtlich von Löningen bis an die moraſtige Haide von Aſchendorf betrifft, ſo ſind ſie faſt alle von gleicher Unwichtigkeit. In der Mitte dieſes Terrains 4 und eine viertel Meile nordweſtlich von Löningen liegt das Dorf Sögel, in deſſen Nähe ſich das Jagdſchloß Klemenswerth, die Landſeen von Oſtenwolde und Span und mehrere Gehölze befinden, ſo daß dies durchſchnittene Terrain die Feſtſetzung von leichten Truppen, in der Mitte zwiſchen der Ems und dem Moraſte von Werelte, erlaubt.

17. Von Sögel fünf viertel Meile öſtlich, von Meppen 3 und eine halbe Meile nordöſtlich und von Haſelüne drittehalb Meile faſt nördlich, liegt an der Straße von Meppen nach Friſoite das Dorf Werelte, nahe am weſtlichen Ufer eines langen gegen Norden ziehenden Moraſtes, und dieſes K. D. iſt deswegen wichtig, weil von hier öſtlich ein Weg, der indeſſen höchſt ſelten oder faſt gar nicht fahrbar iſt, über den Moraſt nach der jenſeits liegenden Bauerſchaft Quen führt. Eine Meile nordöſtlich liegt die Bauerſchaft Wreſt, durch welche die Straße, und dann eine viertel Meile nordöſtlich davon, über den Margaubach mittelſt der Biſchofsbrücke leitet.

§. 102.

2. Wohnorte zwiſchen der Margau und der Hunte.

1. Wenn man jetzt an dem Margaubache zwiſchen den Moräſten auf dem Wege nach Leer hinunter gehen will, ſo trifft man eine halbe Meile nördlich von der Biſchofsbrücke, etwa 1500 Schritte vom öſtlichen Ufer des Margaubachs das K. D. Markhauſen an, welchem weſtlich dicht an der Margau ein Windmühlenberg liegt, der weſtlich vor ſich ſchon Moraſt, und ſüdlich dicht bei ſich eine Brücke über den Bach liegen hat, und über welchen auch der, vom ſüdlich liegenden Dorfe Mollbergen kommende Weg nach der nördlich von Markhauſen eine halbe Meile entfernten Bauerſchaft Ellerbrock läuft.

2. Dieſe Bauerſchaft liegt dicht auf dem öſtlichen Ufer der Margau, und die Moräſte ſchließen ſich von beiden Seiten ſo dicht an dieſelbe an, daß der kleine freie Raum ganz von der Bauerſchaft geſperrt wird, die hier als ein guter Poſten zur Bewah=

wahrung des Mooreinganges nach Leer angeſehen werden kann. Beſonders kann dieſer Poſten ſowohl nördlich als ſüdlich ſehr vortheilhaft werden, wenn der 800 Schritte davon weſtlich mitten im Moraſte liegende, und alles dominirende, Gälesberg mit beſetzt und behauptet wird.

3. Etwas über 1 Meile liegt am öſtlichen Ufer der Margau, nordweſtlich von Ellerbrock das K. D. Scharl, in deſſen Nähe weſtlich eine Brücke über den Bach führt, und wo ſie nördlich die Moräſte etwas öffnen, ſüdlich nach Ellerbrock zu aber ſchließen, ſo daß dies Dorf ein guter Poſten zur Behauptung des Wegs nach Leer wird. — Von hier liegen nun, am weſtlichen Ufer der Margau bis nach dem fünf viertel Meile entfernten Bockelsesch, noch 5 Dorfſchaften hinunter.

4. Bockelsesch ſelbſt iſt ein großes Dorf, öſtlich endigt ſich der Moraſt und es führt ein Weg nach dem öſtlich eine halbe Meile entfernten, am öſtlichen Ufer der Soeſte liegenden K. D. Baßel. Die ganze Gegend iſt aber bei Bokkelsesch mit Holz, Bauerſchaften, Gewäſſer und Moraſt eingefaßt, ſo daß dieſer Poſten, der als der Eingang des, von Leer durch die Moräſte nach dem Innern von Niedermünſter führenden, Weges angeſehen werden muß, auf das beſte von leichten Truppen vertheidigt werden kann. Dieſer Punkt, ſo wie die nördlich eine halbe bis drei viertel Meile davon liegenden Orte Potzhauſen, Stickhauſen und Dettern, ſind alſo zum nördlichen Schutze von Niedermünſter nöthig.

5. Ge-

5. Gehen wir nun vom K. D. Baßel an der Soeſte wieder herauf, ſo treffen wir eine viertel Meile nordöſtlich von Baßel die Bauerſchaft Nordloh, ganz von Moräſten umgeben, durch welche hier ein Weg öſtlich nach Godensholt, und von da nördlich nach dem, zwiſchen Moräſten und am Vereinigungspunkte dreier Hauptwege liegenden, K. D. Ape, ſüdöſtlich aber nach der auf dem öſtlichen Ufer des Velmebachs ſtehenden Bauerſchaft Weſterſcheps leitet.

6. Dies Weſterſcheps iſt wichtig, weil ſich hier öſtlich die Moräſte gegen Zwiſchenahn und dem dabei liegenden Landſee öffnen, von Weſt her aber eine Straße durch die Moräſte von der Soeſte, und über eine Brücke des Velmebachs kommt. Zwiſchen dem weſtlichen Ausgange dieſes Moorweges an der Soeſte, und dem eine Meile nordweſtlich abliegenden Dorfe Baßel, befinden ſich noch zwei Bauerſchaften, zwiſchen welchen das weſtliche Ufer der Soeſte, über die bei der ſüdlichern eine Brücke liegt, dominirend iſt, und die beide den ganzen Raum zwiſchen den Moräſten ſperren. — Das Terrain ſüdlich auf der Straße zwiſchen den Moräſten und an der Soeſte hinauf, iſt nun bis zum Städtchen Friſoite von mehrern Bauerſchaften eingenommen, da es etwas offener wird.

7. Der Flecken Friſoite, welcher am Soeſtebache drittehalb Meile ſüdlich von Stickhauſen, 3 und eine halbe Meile ſüdöſtlich von Leer, 5 und eine halbe Meile nordöſtlich von Meppen, 5 Meile von Haſelüne, und 3 eine viertel Meile nördlich von Löningen abliegt, iſt ganz von Moräſten umgeben, die ſich

nördlich dem Orte etwas öffnen, ſüdlich demſelben ſich aber nahe an die nach Kloppenburg führende Straße ſchließen. Friſoite iſt der anſehnlichſte Ort in dem ganzen großen Moore zwiſchen Aſchendorf und Oldenburg, und dieſer Flecken, den die Natur ſchon befeſtigt hat, iſt auch deswegen wichtig, weil er den, aus Oldenburg und Oſtfriesland in das Herz von Niedermünſter führenden Hauptweg ſichert, und faſt hinter der Mitte der Fronte zwiſchen Emden und Meppen liegt, ſo daß er den daran ſtehenden Korps als Zuflucht dienen kann.

8. Die von Friſoite eine halbe bis eine Meile ſüdlich entfernten drei Bauerſchaften befinden ſich an dem öſtlichen Ufer der Soeſte, über welche hier Brücken führen aber auch an den ſüdlichen Eingängen der Wege durch den Moraſt nach Oldenburg; ſie ſind alſo als Beſchützungsposten dieſer Wege wichtig, und man kann hinter der Soeſte auf den öſtlich daran liegenden Sandbergen, zwiſchen dieſen Bauerſchaften, eine gute Stellung nehmen. — Aus ähnlichen Gründen, wie dieſe Bauerſchaften, ſind auch die weiter öſtlich im Moraſte ſelbſt auf den Hauptwegen liegenden Bößel, Garl, Littel, Wardenburg und Kryenbrügge wichtig.

9. Von Friſoite drittehalb Meile ſüdöſtlich liegt das Städtchen Kloppenburg. Dieſer Ort iſt deswegen wichtig, weil er in der Mitte zwiſchen Löningen und Friſoite, aber etwas öſtlich liegt, und vorzüglich deswegen, weil in ihm faſt alle Hauptſtraßen in Niedermünſter zuſammen kommen. In der Gegend umher liegen meh=

mehrere Bauerſchaften, ſo daß ſich leichte Truppen hier immer gut vertheidigen können.

10. Südlich von Kloppenburg 2 Meilen ab, liegt auf dem ſüdlichen Ufer der Haſe die Stadt Quakenbrügge. Dieſer Ort iſt wegen der durchführenden Hauptſtraßen, und der hier befindlichen Uebergänge über die Haſe wichtig. Die Stadt enthält etwa 200 Häuſer, und die Haſe, welche in 7 Armen durchfließt, vereinigt ſich wieder in 2 unterhalb der Stadt.

11. Alle Dörfer, welche zwiſchen Kloppenburg, Quakenbrügge, Friſoite und Lonningen liegen, ſind faſt von gleicher Unwichtigkeit. Das Dorf Eßen, eine halbe Meile nordweſtlich von Kloppenburg an dem von Vechte in die Haſe fließenden Bach, wo eine Hauptſtraße über denſelben geht, das K. D. Laſtrup 1 Meile nordweſtlich von Eßen, wo eine gute Stellung zwiſchen demſelben und dem nördlich liegenden Moraſte, endlich die hoch liegende, 1 Meile nördlich von Laſtrup entfernte Bauerſchaft Pehem; ſind die wichtigſten Orte.

12. Faſt 2 Meilen öſtlich von Quakenbrügge liegt das K. D. Lohne an der Bergkette, die von Vörden nach Vechte läuft. Von Lohne drei viertel Meile nördlich liegt das Städtchen Vechte mitten im Moraſte. Hier laufen mehrere Straßen zuſammen, öſtlich iſt der Moor, der vom Dümerſee hinunter tritt, ganz nahe, ſüdlich und nördlich liegen Höhen, nordweſtlich ein kleiner Moraſt, ſo daß hier ganz gute Stellungen zu nehmen ſind, beſonders wenn man die alte Befeſtigung von Vechte, welches ehemals eine Feſtung war, mit benutzt.

13. Außer dieſen Orten ſind nun öſtlich beſonders die an der Hunte liegenden Dörfer, wo Brücken ſind, wichtig, und unter dieſen beſonders der Flecken Wildeshauſen, die Dörfer Goldenſtedt, Barnsdorf, Maria-Drebber und Diepholz, endlich das mehr weſtlich von der Hunte abliegende Dorf Damme, wo eine gute Stellung zwiſchen dem Moraſte und den Bergen, ſo wie bei dem Flecken Lemförde, zwiſchen demſelben und dem Dümerſee zu nehmen iſt. So iſt denn auch das Osnabrückiſche Grenzſtädtchen Vörden deswegen wichtig, weil zwei Hauptſtraßen aus Niedermünſter nach Osnabrück darin zuſammen kommen, und hier in der Nähe der Berge und des Moraſtes eine gute Stellung zu nehmen iſt.

§. 103.

B. Wohnorte der Mitte d. h. die zwiſchen der Haſe und dem Bache von Ladbergen liegenden.
a. Wohnorte am Weſtemsufer.

1. Die Wohnorte der Mitte laſſen ſich in die theilen, welche ſich zwiſchen der Grenze und der Ems, und in die, welche ſich zwiſchen der Ems und der Haſe befinden, endlich die, welche zwiſchen der Haſe und der Weſer liegen. Dieſe letztern wollen wir indeſſen, ſo wie die des rechten Flügels, welche zwiſchen der Hunte und der Weſer liegen, mit denen, welche ſich hinter dem linken Flügel der Grenzprovinz befinden, — als die eigentlichen vorliegenden Quellpunkte, bis zu Ende verſparen.

2. Meppen liegt 5 Meilen nordöſtlich von Neuenhaus, dem am weiteſten weſtlich vorliegenden Grenzorte entfernt. Es iſt eine kleine Stadt am Dinkelfluſſe, der nicht weit nördlich von hier in die Vecht fällt, und dadurch eine ſchöne

Stel-

Stellung zwiſchen der Stadt und der Vecht giebt. Die Stadt iſt mit einer Mauer umgeben, und hat ehemals ein feſtes Schloß gehabt. Der Dinkelfluß macht dabei weſtlich eine große, und ſüdlich zwei kleine Inſeln.

3. Von Neuhaus anderthalb Meilen ſüdöſtlich entfernt liegt das Städtchen Nordhorn auf einer Inſel der Vecht, deren öſtliches Ufer hier die Stadt und die Gegend dominirt. Der Ort iſt indeſſen durch die umher fließende Vecht, obgleich er keine Mauer hat, und beſonders wenn das hohe Ufer durch Schanzen verwahrt wird, leicht zu einem feſten Poſten zu machen. Er iſt ſehr wichtig, weil er die Vecht, die durchführenden 3 Hauptſtraßen, und die gerade Gemeinſchaft zwiſchen Meppen und Gronau ſichert, auch hier eine vortrefliche Stellung auf dem hohen Vechtufer gewährt.

4. Drei Meilen nordöſtlich von Nordhorn liegt auf dem weſtlichen Emsufer, nahe an Gehölzen, das K. D. Schepsdrup, welches deswegen wichtig wird, weil die Straße von Nordhorn ſich hier mit der verbindet, welche auf dem weſtlichen Emsufer nach Meppen hinunter läuft, und auch weil hier eine Fähre über die Ems iſt, wodurch dieſe Straßen mit denen auf dem öſtlichen Ufer verbunden werden.

5. Das 1 Meile ſüdlich von hier auf dem weſtlichen Emsufer ſtehende K. D. Emsbühren, iſt aus dem erſtern Grunde ſo wie auch das noch 1 Meile ſüdlicher aber hoch und zwiſchen zwei Bächen liegende K. D. Stouer, wo auch eine vortrefliche Stellung zwiſchen der Ems und der weſtlich nahen Vecht iſt, wichtig. In der Nähe

von Embühren befindet ſich nordweſtlich, und bei Stouer ſüdlich eine anſehnliche Höhe, welche die ganze Gegend beherrſchen.

6. Eine Meile ſüdöſtlich von Stouer liegt in einer Bucht der Ems, nahe an einem kleinen Bache und an dem ſüdöſtlichen Fuße des waldichten Berges von Stouer, das Dorf Bentlage, welches beſonders deswegen wichtig wird, weil hier eine Brücke über die Ems, und das öſtliche Ufer dieſes Fluſſes hier anfängt gegen Süden zu dominirend zu werden. — Etwa eine viertel Meile ſüdlich von Bentlage ſteht dicht an der Ems, auf deren weſtlichem Ufer, die Stadt Rheine.

7. Rheine iſt höchſt wichtig, weil hier die Ems anfängt, mit größern Schiffen als von Greven ab bis hierher gebraucht werden müſſen, eigentlich fahrbar zu werden; weil hier ein Hauptübergang über den Fluß iſt; weil ſich 4 Straßen in dem Orte vereinigen, und weil er faſt in der Mitte zwiſchen Meppen und Münſter, ſo wie hinter der Mitte zwiſchen Nienhaus und Gronau liegt. Der Ort iſt übrigens mit einer ſchlechten Mauer umgeben, und weſtlich liegt nahe an demſelben eine kleine Höhe, von der er, ſo wie vom hohen öſtlichen Ufer der Ems dominirt iſt, welcher Fehler der Lage ſich aber leicht durch Befeſtigung beider nahen hohen Punkte heben läßt.

8. Von Rheine anderthalb Meile weſtlich liegt in einem durchſchnittenen Terrain eine Brücke über die Vecht, und vor deren weſtlichem Ausgange das K. D. Ohne, durch welches die Straße über Bentheim nach Enſchede führt. Ohne iſt alſo zur Sicherung der Vecht, zur Deckung der eben

genann=

genannten Straße, und zur Deckung der guten nahen Stellungen zwiſchen der Vecht und der Ems auf den Höhen von Stouer und Rheine, wichtig.

9. Geht man von Ohne eine kleine Meile nordweſtlich am weſtlichen Ufer der Vecht hinunter, ſo trift man das Städtchen Schutdorf an dem hier hohen Ufer des Fluſſes liegen. Hier befindet ſich, ſo wie eine viertel Meile öſtlich in einer Bucht der Vecht, eine Brücke über dieſes Waſſer, welche beide nach dem öſtlich eine halbe Meile davon liegenden K. D. Halenberg führen. Durch dieſes Dorf ſo wie durch Schutdorf läuft eine Straße nach Bentheim, Nordhorn und Enſchede.

10. Schutdorf iſt mit einer hin und wieder beſchädigten Mauer umgeben, hat weſtlich Ebene, nördlich die Vecht und einen tief fließenden Bach, ſüdlich daſſelbe und die nach Bentheim gehenden Höhen, von welchen ab es etwas dominirt wird. Dieſer Ort iſt zur Sicherung der Vecht, der nahen Brücken, des Rückzugs eines im Bentheimiſchen ſtehenden Korps, und der Stellungen zwiſchen der Vecht und Ems auf den Höhen von Stouer, wichtig.

§. 104.

11. Eine Meile ſüdweſtlich von Schutdorf liegt auf der Ecke einer ſteinigten Höhe das feſte Schloß Bentheim, welches nördlich noch mehr Höhen, ſüdlich aber Ebene liegen hat, etwas weiter ſüdlich befindet ſich indeſſen ein Bach und jenſeits deſſelben Gehölze. Von dieſem Punkte laufen Fortſetzung.

mehrere Straßen nach allen Gegenden aus, und er iſt alſo deshalb, ſo wie auch aus dem Grunde wichtig, weil ſeine Befeſtigung den zwiſchen der Vecht und dem Dinkel ſtehenden Truppen in der Mitte dieſes Raums, der übrigens ziemlich frei iſt, wieder einen Zufluchtsort geſtattet, und den weſtlichen Flügel eine Stellung ſichert, die man auf den Höhen zwiſchen Bentheim und Schutdorf nehmen kann. Weſtlich nahe bei dem Schloſſe liegt auf und an einer beſondern Höhe der ziemlich große Flecken Bentheim. Der Schloßberg iſt ein hoher Felſen, und die Befeſtigung beſteht aus einer ſtarken mit Thürmen verſehenen Mauer.

12. Das drei viertel Meile weſtlich von Bentheim an der Straße nach Enſchede liegende große K. D. Gildehaus, hat nördlich und nordöſtlich anſehnliche Höhen, ſüdlich Gehölze, und es iſt wegen der Benutzung der nahen Steingruben ſo wohlhabend, daß es das reichſte Dorf der Gegend iſt, und einer Stadt wenig nachgibt. — Geht man von hier über die Berge weg 1 und drei viertel Meile nordweſtlich, ſo trifft man die große Bauerſchaft Denechham, welche wegen der durchführenden Straße von Nordhorn nach Enſchede, ſo wie wegen der Nähe mehrerer Brücken wichtig wird, die hier über den Dinkelfluß liegen.

13. Geht man von Bentheim durch die Gehölze anderthalb Meile ſüdlich, ſo trifft man den von einem Holze nördlich umgebenen Flekken Ochtrup, welcher wegen des hieſigen Zuſammentreffen von 4 Straßen, ſo wie wegen der Sicherung der ſüdlichen holzigten Gegend von Bentheim, und der vorzüglichen Flankenſtellung

auf

auf dem Weſtufer des Metelerbachs wichtig iſt. In ſeiner Nähe, eine viertel Meile ſüdöſtlich, liegt am Metelerbache das aus gleichen Gründen wichtige Dorf Langenhorſt, wo ſich auch eine Brücke über das Waſſer befindet.

14. Zwei Meilen weſtlich von Ochtrup ſteht auf dem öſtlichen Ufer des Dinkelbachs der Flecken Gronau. Dieſer ſonſt unbedeutende Ort wird, wegen der durchführenden Hauptſtraßen von Rheine und Münſter nach Enſchede, und von Stadtlohn nach Nienhaus, ſo wie auch zur Verwahrung der Stellungen am Dinkelbache, der ſüdlich von hier zu unbedeutend wird, endlich auch zur Deckung der, ſo viele gute Stellungen gewährenden, Weite zwiſchen dem Dinkel und der Borkel, ſehr wichtig. Nördlich iſt ein kleiner Bach, ſüdlich Gehölz, und weſtlich das vielleicht ſehr wenig dominirende Ufer des Dinkels.

15. Geht man von Ochtrup fünf viertel Meile ſüdöſtlich über den Metelerbach, ſo trifft man auf dem weſtlichen Ufer der Vecht, welches etwas erhaben iſt, das Städtchen Steinfurth. Hier iſt eine Brücke über die Vecht, der öſtlich eine anſehnliche dominirende Uferhöhe liegt, auf der gegen die Stadt eine gute Stellung iſt, da das Waſſer zu beiden Seiten um dieſe Höhe öſtlich herum liegt, und alſo ihre Seiten deckt. Aus dieſem Grunde, und weil die beiden von Osnabrück und Münſter kommenden Straßen ſich hier vereinigen, iſt Steinfurth ein wichtiger Poſten. Weſtlich iſt Ebene, nördlich Gehölz und ſüdlich ein kleiner tief fließender Bach.

16. Eine Meile nördlich von hier und eine ſtarke Meile nordöſtlich von Langhorſt, liegt, auf dem hohen buſchichten weſtlichen Ufer der Vecht, das K. D. Wetteringen, welches wegen der durchführenden Straße nach Rheine, und wegen der öſtlich und nördlich über die Vecht und den Metelerbache führenden Brücken, ſo wie zur Sicherheit der Poſitionen an beiden Gewäſſern, wichtig wird.

17. Eine Meile nordöſtlich liegt auf der Straße nach Rheine auf einer ſchönen Ebene, das K. D. Neuenkirchen, welches, wegen des, ſüdlich in ſeiner Nähe befindlichen tief fließenden Bachs, der zur Deckung einer Flankenſtellung zwiſchen der Vecht und Ems ſehr vortheilhaft iſt, bemerkenswerth wird.

18. Eine Meile ſüdöſtlich von hier über den Bach weg, und öſtlich an einem langen Holze hinauf, liegt unweit der Ems und in einer Ebene die ſüdlich von einem Bache begrenzt wird, das K. D. Emsdetten. Dieſer Ort iſt wichtig, weil ſich ſüdlich davon hinter dem Bache beim Schloſſe Grabenſtein, eine ganz gute Stellung auf einem erhöheten Terrain befindet; weil drei Hauptſtraßen in ihm zuſammenlaufen; und weil ſich eine viertel Meile nordöſtlich dabei eine, nach dem Dorfe Elten und nach Osnabrück führende Brücke über die Ems befindet.

§. 105.

b. Wohnorte auf dem öſtlichen Emsufer.

1. Gehen wir nun bei Elten auf das öſtliche Emsufer über, ſo treffen wir zuerſt dies hochliegende Dorf. Nördlich dabei fängt ſich eine

ne lange und die Gegend dominirende Uferhöhe an. Südlich iſt ein kleiner tieffließender Emsbach, der eine ganz gute Frontdeckung geben würde, wenn nicht ſein ſüdliches Ufer aus einer das diesſeitige dominirenden Uferhöhe der Ems beſtände. Südlich an dieſer letztern Höhe liegt Holz, dahinter, 1 Meile ſüdlich von Elten und eine viertel Meile öſtlich von der Ems, das K. D. Sarbeck auf dem nördlichen hohen Ufer eines tief fließenden Bachs, deſſen Lauf hier eine ganz gute Stellung, die Front gegen Süden, erlaubt.

2. Eine Meile nordöſtlich von Elten, drei viertel Meile öſtlich von Rheine, liegt das Städtchen Bevergeren im Thale an einem öſtlich herkommenden Emsbache. Die durchführende Straße nach Tecklenburg und Glane, die Erhaltung der Stellung zwiſchen hier und Rheine, oder zwiſchen hier und Ibbenbühren, macht dieſen Ort wichtig. Obgleich er überhöht iſt, ſo kann er doch durch ſeine Mauer, durch die ihn umgebenden Moräſte, und durch die Batterien eines Korps auf den nahen Höhen angelegt, eine ſeiner Wichtigkeit angemeſſene Feſtigkeit erlangen. Nördlich iſt der Rieſenbecker Berg, Ebene und gegen die Ems zu Holz. Oeſtlich iſt das Dorf Rieſtenberg, der Grund, worin dies liegt, und Moor; ſüdlich iſt das hohe Ufer des Bachs und darauf Gehölz; öſtlich iſt Moraſt und die dominirenden Uferhöhen der nahen Ems.

3. Eine Meile nordöſtlich von Bevergeren über den Rieſenbecker Berg weg, liegt unweit demſelben auf dem nördlichen Ufer eines Bachs das Dorf Gravenhorſt, welches zur Sicherheit der

der Stellung auf dieſem Berge wichtig wird. Aus gleichem Grunde, und wegen der durchführenden Straße iſt das drei viertel Meile öſtlich von Gravenhorſt liegende Städtchen Ibbenbühren wichtig. Es liegt auf dem nördlichen Ufer deſſelben Bachs, in einem Grunde, der von den umliegenden Rieſenbecker Höhen und denjenigen überall beherrſcht wird, welche ſich von hier nördlich nach Recke hindehnen. Auch wegen der durchführenden Straßen iſt dieſer, übrigens mit einer Mauer und kleinen Bächen umgebene, Ort wichtig, welcher ſelbſt indeſſen nur von den nordöſtlich liegenden Höhen etwas beſtrichen wird.

4. Faſt 3 Meilen von Rheine öſtlich und 1 Meile südöſtlich von Ibbenbühren, liegt die Stadt Tecklenburg an der Quelle eines Bachs und in einem Grunde, deſſen bildende Anhöhen die Stadt gänzlich dominiren. Sie iſt indeſſen zur Sicherheit der auf eben dieſen Höhen zu nehmenden ganz guten Stellungen, und der durchführenden beiden Hauptſtraßen nach Osnabrück und Münſter, ſehr wichtig. Die Stadt iſt mit einer Mauer umgeben und hat ein wüſtes Schloß. Sie liegt 2 Meilen weſtlich von Osnabrück, faſt 7 Meilen ſüdlich von Haſelüne, und 5 und eine halbe Meile nordöſtlich von Münſter. Nördlich befindet ſich auf den umgebenden Höhen, Gehölz, ſüdlich mehrere Dörfer, öſtlich am Berge Gehölz, nördlich Ebene, die der Bach durchſchneidet.

5. Eine kleine Meile ſüdlich von hier liegt an der Hauptſtraße nach Münſter das offene Städtchen Lengerich. Es iſt wichtig, weil ſich ſüdweſtlich an den Bächen hinunter zwei gute Flankenſtellungen befinden, deren rechte Flanke Len-

ge-

gerich deckt. Auch läuft von hier eine Straße ſüdöſtlich nach Glane und Bielefeld ab. Der Ort ſelbſt liegt in einer Ebene, die weſtlich mit Bauerſchaften beſetzt iſt, öſtlich aber das von Tecklenburg ſich ſüdöſtlich nach Iburg ziehende hohe Terrain hat, auf dem ſich hin und wieder kleine Gehölze befinden.

6. Von Lengerich fünf viertel Meile ſüdweſtlich, und von Elten 2 Meilen ſüdöſtlich entfernt, liegt auf dem ſüdlichen Ufer des Mühlenbachs, anderthalb Meile öſtlich von der Ems, und 3 und eine halbe Meile nordöſtlich von Münſter das große K. D. Ladbergen. Es iſt zur Sicherung der durchführenden Hauptſtraßen und der Stellungen am daſigen Bache wichtig. Es hat in einiger Entfernung rundum Höhen, die aber nicht dominiren, es müßte denn von Süden ſeyn. Oeſtlich im Grunde liegen Bauerſchaften, nördlich der Aabach, und weſtlich Holz, ſo wie ſüdöſtlich hinter den Anhöhen der Kaltenveener Moraſt.

7. Von Ladbergen liegt anderthalb Meile öſtlich das K. D. Lienen auf einer Höhe, die von einem Bache umgeben wird, und dadurch eine ganz gute Frontaufſtellung gegen Südweſt gewährt. Dies Dorf iſt wichtig, weil es durch den angegebenen Poſten die Straße von Teklenburg nach Iburg, an der es liegt, ſichern kann. Eine Meile öſtlich von hier liegt das Städtchen Iburg mit einem alten Schloſſe, auf dem Abhange eines Berges, und an einem Thale am öſtlichen Ufer des Glanebachs.

8.

8. Dieſer Ort iſt wichtig, weil die eine Hauptſtraße von Osnabrück nach Münſter und Wahrendorf dadurch führt, und man ſeiner bedarf, um den öſtlichen Flügel der Stellungen am Glanebache ſowohl, als am Mühlenbache bei Ladbergen, zu ſichern. Zwiſchen der weſtlich liegenden holzigten Anhöhe, und den öſtlich liegenden Bergen, die Stadt in der Mitte, und alſo quer über den Bach hin, läßt ſich auch eine ganz gute Stellung zur Abſchneidung der Straße nehmen, wenn ſonſt die Flanken noch durch Korps gedeckt werden.

§. 106.

Fortſetzung.

9. Gehen wir von hier auf der geraden Straße 2 und 1 viertel Meile nördlich, ſo trifft man die Stadt Osnabrück auf dem weſtlichen Ufer der Haſe. Die Stadt liegt in einem Thale, welches durch die hohen Ufer, welche auf der Oſtſeite des Fluſſes dominirend ſind, gebildet wird. Der Ort iſt auf die alte Art befeſtigt, er iſt nicht volkreich, und beſteht außer den öffentlichen Gebäuden etwa aus 1200 Häuſern. Das Mehrſte gewinnt die Stadt durch den Handel mit dem auf dem Lande verfertigten Leinen und fremden Manufaktur-Waaren. Auf dem nahen hohen, und die Stadt ganz dominirenden Oſtufer der Haſe, liegt das Kloſter Petersberg, welches ſonſt eine Zitadelle war.

10. Osnabrück iſt in einem Weſtphäliſchen Kriege in allen Fällen höchſt wichtig. Es befindet ſich hinter der Mitte des Raums zwiſchen Meppen und Münſter, und kann dieſer ganzen Fronte als der Hauptunterſtützungspunkt dienen,

nen, indem von hier nach allen Gegenden der Ems gleichſam als Sonnenſtrahlen die großen Heerſtraßen auslaufen. Dieſe Stadt liegt faſt im Mittelpunkte von Weſtphalen, und giebt alſo nach allen Gegenden deſſelben gleiche Vortheile. Sie ſichert einen Hauptübergang über die Haſe, und zugleich die kürzeſte Straße zwiſchen Rheine und Wahrendorf nach der Unterweſer.

11. Osnabrück ſichert uns das öſtliche Ufer der Haſe zu einer neuen Fronte, und zugleich die Linie von hier hinter dem Elſefluſſe und dem Gebürge des Paſtauſluſſes bis Minden und die Weſer. Endlich giebt es einen Stützpunkt des rechten Flügels für ein Heer, daß ſich zwiſchen der Dimel und Haſe behaupten will. Dieſe Stadt iſt alſo ein höchſt wichtiger Punkt und verdient die größte Aufmerkſamkeit. Er liegt 5 Meilen öſtlich von Rheine, 8 Meilen südöſtlich von Meppen, 7 Meilen nordöſtlich von Münſter, achtehalb Meilen nordlich von Wahrendorf und 9 Meilen weſtlich von Minden.

12. Von Osnabrück 2 Meilen nordweſtlich entfernt liegt das Städtchen Kappeln, welches zur Behauptung der durchführenden Hauptſtraße nach Münſter ganz gut, beſonders aber deswegen zu bemerken iſt, weil ſich zwiſchen demſelben und der eine halbe Meile öſtlich dabei herfließenden Haſe und Düte eine ſehr vortheilhafte Stellung befindet, wenn Rheine unſer gehört, und auf den Höhen von Ibbenbühren ein Flankenkorps ſteht. Die nahe Gegend iſt Ebene, in einiger Entfernung, beſonders ſüdlich, ſind aber anſehnliche und die Ebene beherrſchende Hö-

Höhen. Wenn der Feind dieſe Höhen behauptet, und die Stellung iſt nördlich gewendet, ſo wird ſie unhaltbar. Gegen Süden iſt ſie ungleich beſſer, beſonders wenn bei Recke ein Korps ſteht.

13. Recke iſt ein kleiner Flecken auf dem nordlichen hohen Ufer der Hopſteraa, eine Meile nordweſtlich von Kappeln, 3 Meilen nordöſtlich von Rheine. Es iſt wegen einer durchführenden Straße nach Fürſtenau und Lingen, beſonders aber wegen der guten Stellung zu bemerken, die man hier auf dem Norduſer der Hopſteraa gegen Süden nehmen kann, und welche auf eine vorzügliche Art die Gemeinſchaft zwiſchen Osnabrück und Lingen zu erhalten im Stande iſt. Die Stellung verliert aber dadurch an ihrem Werthe, daß ſie im Rücken einen großen Moraſt hat, und ohne Flankenkorps an der Haſe und Ems nicht auf den Flügeln gedeckt werden kann.

14. Geht man von Osnabrück 2 Meilen gerade nördlich, ſo trifft man auf dem weſtlichen Ufer der Haſe, in einer öſtlichen Bucht derſelben, das Städtchen Bramſche liegen, welches aus folgenden Urſachen wichtig wird. Hier iſt eine Brücke über die Haſe. Es treffen hier 3 Hauptſtraßen zuſammen, die gegen Vörden Fürſtenau und Osnabrück führen. Die vorzügliche Stellung in dem Bogen der Haſe zwiſchen Osnabrück und Bramſche, wird durch letztern Poſten auf der rechten Flanke, ſo wie die Stellung zwiſchen Vörden und der Haſe auf der linken Flanke, geſichert. Die Gegend iſt übrigens ziemlich Ebene, und nur weſtlich 3000

Schrit-

Schritte vom Orte liegen einige Höhen bei dem K. D. Uffeln.

15. Eine halbe Meile ſüdlich von Bramſche liegt übrigens noch eine Brücke über die Haſe, ſo wie eine ſtarke Meile nördlich nahe beim K. D. Neuenkirchen, durch welches der Weg vom Dorfe Damme, 2 und drei viertel Meilen nordöſtlich von Bramſche, nach dem Dorfe Mertzen, 1 Meile nordweſtlich von Bramſche, führt. Von dieſem K. D. Mertzen liegt eine halbe Meile ſüdweſtlich entfernt ein anderes K. D. Neuenkirchen, auf der Straße von Osnabrück nach Fürſtenau und ganz zwiſchen Moräſten und Gewäſſern, ſo daß ein Korps nördlich hinter dem Dorfe, mit der Fronte ſüdlich, eine gute Stellung nehmen kann. Bramſche, Schale und Planthüne, müßten aber ihm gehören.

16. Dies K. D. Schale liegt 1 Meile nördlich von Recke, 3 Meile weſtlich von Bramſche, und 2 Meilen öſtlich von Planthüne, welches ſich noch 3 viertel Meile öſtlich von der Ems befindet. Schale ſteht auf dem erhabenen nördlichen Ufer des Aabachs, hat nördlich einen andern Arm dieſes Bachs, weſtlich eine abfallende Ebene bis zum Zuſammenfluß beider Arme, öſtlich Moraſt. Da dieſer Ort an der Verbindung zweier Hauptſtraßen liegt, von welchen die eine von Lingen nach Osnabrück, die andere von Rheine nach Haſelüne führt, ſo iſt er mit Rückſicht auf ſeine ganz gute Lage, die ſich in der Mitte zwiſchen der Ems und Haſe findet, immer als ein wichtiger Poſten zu betrachten.

17. Von Schale drei viertel Meile ſüd⸗weſtlich, von Recke 1 Meile weſtlich, von Rheine 2 und 1 viertel Meilen nordöſtlich, und von Planthüne anderthalb Meilen südöſt⸗lich, ſteht auf dem Norduſer der Hopſteraa, das K. D. Hopſten. Dies iſt wegen des Zu⸗ſammentreffens zweier Hauptſtraßen, und wegen den vortheilhaften Stellungen, die man in der um⸗liegenden Gegend nehmen kann, und durch die faſt alle Hauptfronten zwiſchen Osnabrück, Rheine, Bramſche und Lingen erhalten werden müſſen, ein ſehr wichtiger Punkt.

18. Der Ort iſt von allen Seiten in einer mäßigen Entfernung mit Waſſer umgeben, wird aber wahrſcheinlich durch die nahe Höhe auf dem ſüdlichen Ufer der Hopſteraa dominirt. Dieſe Höhe, welche nördlich das Waſſer, öſtlich das Heiligemeer, und weſtlich Moraſt hat, iſt eigentlich als die beſte Stellung in dieſer Gegend anzuſehen, wenn die Front gegen Norden ge⸗wandt wird.

§. 107.

Fortſetzung. 19. Von Hopſten gegen Nordweſt lie⸗gen noch zwiſchen Gewäſſern an der Straße nach Planthüne, die K. D. Schaapen und Bee⸗ſten, welche beide ſehr gut zu feſten Poſten dienen können, um ein Korps leichter Truppen hier feſten Fuß faſſen zu laſſen. — Das, auf dem Nord⸗ufer des Aabachs auf oder an einer Höhe ſte⸗hende, K. D. Planthüne liegt anderthalb Meile ſüdlich von Lingen, 1 Meile ſüdweſtlich von Freren und drittehalb Meilen in dieſer Rich⸗tung von Fürſtenau, ſo wie viertehalb Meilen ſüd⸗

ſüdlich von Meppen und 4 Meilen von Haſelüne.

20. Das K. D. Planthüne iſt nicht allein deswegen wichtig, weil es am Verbindungspunkte zweier Straßen liegt, wovon die eine nördlich, die andere nordöſtlich hier her und nun öſtlich und ſüdlich laufen, ſondern vorzüglich wegen der vortreflichen Stellung, die ſich auf dem hohen Nordufer des Aabachs zur Beſchützung von Lingen und ganz Niedermünſter nehmen läßt, welche faſt gerade in der Mitte zwiſchen Meppen und Rheine liegt, und die Hauptflankenſtellung dieſer ganzen Gegend iſt.

21. Der linke Flügel derſelben, welcher durch die feſten Poſten um Hopſten und durch einen Reſerveposten in Freren geſichert wird, unterhält dadurch die Gemeinſchaft mit den Moraſtpoſten von Neuenkirchen und Bramſche; wozu ein Reſerveposten in Fürſtenau ebenfalls viel helfen kann. — Freren ſelbſt iſt ein kleines Städtchen am weſtlichen Ufer der Kleinen-Aa, und nur als Zwiſchenpoſten der Korps an den Armen des Aabachs zu merken, weil die, dieſe Gegenden durchſchneidenden, Straßen ſich hier faſt alle vereinigen. Die Gegend in der Nähe iſt eine mit Bauerſchaften und kleinen Gehölzen eingeſchloſſene Ebene; nördlich fängt bei einer Windmühle die immer anſehnlicher werdende Anhöhe öſtlich bei Thünen an.

22. Dies K. D. Thünen liegt in einem Thale an der Straße von Freren nach Lingen, und eine halbe Meile von erſterm Orte. Es laufen von hier zwei Hauptwege nördlich und

nordöſtlich. Eine Meile nordöſtlich, 1 Meile nördlich von Freren, 1 und 3 viertel Meilen öſtlich von Lingen und 1 Meile weſtlich von Fürſtenau liegt das K. D. Lengerich, das wohlhabendſte und größte der ganzen Gegend. Unweit davon ſind weſtlich die moraſtigen Quellen des Lingenerbachs, öſtlich liegt Gehölz und Bauerſchaften, ſüdlich die anſehnliche nördliche Ecke der Höhe von Thünen, und eine halbe Meile nördlich fängt das große bis an die Haſe reichende Hanenmohr, und die Höhe von Handrup auf dem Weſtufer deſſelben an.

23. Das Dorf Lengerich iſt deswegen bemerkenswerth, weil ſich hier zwei Straßen mit einander verbinden, wovon die von Freren nach Haſelüne führende die wichtigſte iſt; — und auch deswegen, weil ohne ſeine Behauptung die Stellung hinter dem Lingenerbache leicht umgangen werden kann. Uebrigens kann nördlich, einige 1000 Schritte von hier quer auf der Straße nach Haſelüne, zwiſchen den Moräſten von Handrup eine ſehr vortheilhafte Stellung genommen werden, doch muß Lingen dem Korps gehören.

24. Dieſe Stadt Lingen liegt etwa 1500 bis 2000 Schritte öſtlich von der Ems ab, die hier einige Altwaſſer bildet, und einige 100 Schritte nördlich von der Stadt den Lingenſchenmühlenbach aufnimmt. Lingen iſt ſonſt befeſtigt geweſen, hat aber jetzt nur noch einen Graben, und beſteht aus etwa 300 Häuſern. Südlich iſt die Gegend eben und mit Bauerſchaften beſetzt, nördlich iſt der Bach und das jenſeitige erhabene Ufer deſſelben, welches hin und

wieder

wieder kleine Gehölze und auch einige Windmüh=len trägt.

25. Lingen iſt in mehr als einem Betracht ſehr wichtig. Es führt durch dieſen Ort die Haupt=ſtraße von Meppen nach Münſter, und auch die von Haſelüne, Bremen und Kloppen=burg nach Nordhorn, vermöge einer hier be=findlichen Fähre über die Ems. Ferner liegt Lingen 2 Meilen ſüdlich von Meppen, 3 Meilen ſüdweſtlich von Haſelüne, anderthalb Meile nördlich von Planthüne und 4 Mei=len nördlich von Rheine. Es kann alſo un=ter dieſen 4 Hauptpoſten als ein feſter und wohl=gelegener Zwiſchenpoſten dienen. Endlich iſt es nun aber auch deshalb ſehr wichtig, weil ſich von hier nach Haſelüne eine Reihe Moräſte erſtreckt, deren Benutzung eine vortrefliche Flankenſtellung, ſo wie eine ſtarke Deckung von Meppen gewähren. Ohne den Beſitz des befeſtigten Lingens würden aber dieſe Stellungen bald auf der rechten Flanke umgangen werden.

26. Oeſtlich 2 und drei viertel Meilen von Lingen, 2 und drei viertel Meilen ſüdlich von Haſelüne, 3 Meilen nordweſtlich von Bram=ſche und 4 Meilen nordöſtlich von Rheine liegt die Stadt Fürſtenau. Dieſer Ort beſteht etwa aus 200 Häuſern, iſt mit einer Mauer umge=ben, und liegt in einer ziemlich ebenen Gegend, die jedoch nordöſtlich mit Bauerſchaften, nördlich und ſüdlich mit Moraſt begrenzt iſt. Dieſer Ort iſt ſehr wichtig, weil zwiſchen demſelben und den nahen Moräſten ſehr gute Stellungen zu nehmen ſind; weil er die Gemeinſchaft zwiſchen Lingen und Bramſche, ſo wie den Gebrauch der Moräſte

zwiſchen Schale und Neuenkirchen ſichert, und weil hier die Hauptſtraßen ſich vereinigen, wovon die eine von Meppen nach Osnabrück, die andere von Rheine an die Unterhaſe führt.

27. Die eine halbe Meile nordöſtlich von Fürſtenau liegenden Anhöhen, welche ſich öſtlich bis gegen die Haſe fortziehn, ſind mit einer großen Zahl Bauerſchaften beſetzt, und wären ſehr vortheilhaft die Fronte einer darauf ſtehenden Armee zu verſtärken; allein da es in der Nähe keine Terraingegenſtände giebt, deren Größe und Schwierigkeit bei der Paſſage eine ſichere Lehne der Flanken geſtattete, ſo können dieſe Anhöhen auch eben nicht ſonderlich benutzt werden.

28. Das anderthalb Meile nördlich von Fürſtenau entferne K. D. Börſtel, welches auf dem öſtlichen Ufer des Hanenmohrs ſteht, die Bauerſchaft Doren 1 Meile ſüdöſtlich von Haſelüne und 1 und drei viertel Meile nordweſtlich von Fürſtenau, ſind die wichtigſten Poſten zwiſchen hier und der Haſe; denn bei beiden Orten gehen Wege über das Hanenmoor, deſſen zweckmäßige Benutzung eine gute Stellung und Verbindung zwiſchen Haſelüne und Fürſtenau geſtattet. Alle Dörfer zwiſchen hier und Quakenbrügge ſind unbedeutend.

§. 108.

C. Wohnorte des linken Flügels.
a. Zwiſchen der Berkel und der Lippe.

1. Wir kommen jetzt zur Beſchreibung der Wohnorte des linken Flügels, dieſes größten und wichtigſten Terrains der Weſtphäliſchen Fronte. Bei der Beſchreibung iſt indeſſen dieſelbe Abtheilung zu machen, der wir ſchon bei den Straßen gefolgt ſind. Aus dieſem Grunde entſtehen folgende Unterabtheilungen.

a. Wohnorte zwiſchen dem Rheine, der Borkel und Lippe.

b. Wohnorte zwiſchen der Lippe und Imſcher.

c. Wohnorte zwiſchen Bentheim, der Borkel, Haltern, der Ems und Werſe.

d. Wohnorte auf dem Oſtufer der Ems und Werſe.

2. Was die Wohnorte zwiſchen der Borkel und der Lippe betrift, ſo ſind ſie faſt die wichtigſten unter allen in ganz Weſtphalen in einem Kriege gegen die Niederlande. Den äußerſten Punkt gegen Nordweſt macht das Städtchen Sevenaer, welches aber ſo ganz vom Bataviſchen Gebiete und den großen Flüſſen umgeben iſt, daß es beim Ausbruch der Feindſeligkeit ſogleich verloren oder verlaſſen werden muß, daher ſeine Beſchreibung hier nicht her gehört.

3. Der nächſte und zugleich ſchon ſehr wichtige Ort iſt die Stadt Emmerich auf dem Oſtufer des Rheins. Sie liegt 5 Meilen nordweſtlich von Weſel, 5 Meilen weſtlich von Bockholt, 2 und drei viertel Meilen weſtlich von Weerd an der Alten-Yſſel, und ſiebzehntehalb Meilen weſtlich von Münſter. Emmerich nimmt die Hauptſtraßen auf, die nordweſtlich und nördlich aus dem Bataviſchen Gebiete an den Rhein und nach Weſel hinauf laufen.

4. Aus dieſen Gründen, weil es der äußerſte linke Flügelpunkt iſt, und weil in der Nähe eine Schiffbrücke über den Rhein liegt, auch weil es die ſehr guten Stellungen zwiſchen hier und Iſſelburg deckt, iſt es ſehr wichtig aber wegen der zu

ſehr vorgeſchobenen Lage dennoch ſehr gefährlich zu behaupten. Das Terrain umher iſt übrigens mit Bauerſchaften und kleinen Gewäſſern ſehr durchſchnitten, alſo für leichte Truppen dienlich. Die Stadt iſt ſehr wohlhabend und mit guten Mauern und Gräben umgeben.

5. Von Emmerich etwa anderthalb Meilen ſüdöſtlich am Rheine hinauf liegt, auf dem öſtlichen Ufer deſſelben, an einem von dieſem Fluſſe hier gebildeten großen Bogen die kleine Stadt Rees. Hier iſt eine Brücke über den Rhein, der ſich weſtlich eine Inſel befindet. Südlich bei der Stadt giebt der Fluß öſtlich einen Arm ab, der drei viertel Meile davon wieder in den Rhein verbunden läuft, und mit demſelben das Reeſeryland bildet.

6. Um Rees her läuft ein Rheindamm, der ſich auch dicht am Ufer nach Emmerich fortzieht. Die Stadt war ſonſt befeſtigt, hat aber im Grunde nur eine Mauer. Nördlich und weſtlich iſt eine ſehr durchſchnittene Ebene; ſüdlich der Rhein und ſüdöſtlich das moorigte Reeſerylande. Dieſer Ort iſt ſehr wichtig, weil er viel ſicherer und beſſer, als das ſo weit vorliegende Emmerich, zur Stütze der Flanke einer zwiſchen dem Rheine und der Alten-Yſſel aufgeſtellten Fronte dienen kann.

7. Der Raum zwiſchen Rees und dem anderthalb Meilen nordöſtlich entfernten Städtchen Weerd, wo der Uebergang über die Alte-Yſſel iſt, wird ganz von Gewäſſern, Moräſten und großen Dorfſchaften mit Gräben, Hecken und Gehölzen ſo durchſchnitten, daß hier die Hauptdeckung von

Weſel und dem linken Flügel iſt. Aus dieſen Gründen, und weil durch Rees und durch das in der Nähe liegende Dorf Hahlen die Hauptſtraßen aus den feindlichen Ländern nach Weſel, und in das Innere des linken Flügels laufen, — iſt dieſe Stadt ein höchſt wichtiger Poſten.

8. Das faſt drei viertel Meile öſtlich davon abliegende große K. D. Hahlen iſt ebenfalls ſehr wichtig, und zwar deswegen, weil die Hauptkommunikation von Rees nach der Alten-Yſſel dadurch läuft, und weil hinter dem nördlich bei demſelben befindlichen Kanal, die beſte Stellung zur Vertheidigung des Raums zwiſchen dem Rheine und der Alten-Yſſel iſt. Die Front ſteht hier auf einem erhabenen Terrain, hat ein moorigtes Gewäſſer vor ſich, iſt auf der rechten Flanke durch einen bis Weerd reichenden Moraſt, auf der linken durch den nach Meer führenden Kanal gedeckt, und keine von beiden Flanken kann durch den Moraſt, oder das äußerſt durchſchnittene und mit leichten Truppen angefüllte Terrain, umgangen werden, wenn die beiden Hauptpoſten Rees und Weerd gehörig befeſtigt und beſetzt ſind.

9. Dieſes Städtchen Weerd, welches dritthalb Meile weſtlich von Bockholt, zu dem eine Allee führt, vierthalb Meilen nördlich von Weſel und eine kleine Meile öſtlich vom Dorfe Haldern entfernt iſt, liegt dicht auf dem Weſtufer der Alten-Yſſel, welche hier eine Brücke hat. Es beſitzt eine Mauer und ein altes Schloß. Nordöſtlich iſt Haide, ſüdlich mit Hecken und Gärten ſehr durchſchnittene Ebene, die mit einem Moraſte eingefaßt wird, welcher auch dem Orte nahe weſtlich liegt. An dieſem moraſtigen Bache befindet ſich,

2000 Schritte weſtlich von Weerd nahe an der Alten-Yſſel, das Städtchen Yſſelburg, mit einer Mauer umgeben. Beide Orte ſind wichtig, beſonders aber Weerd zur Behauptung der Alten-Yſſel, und der Fronte zwiſchen hier und dem Rheine; auch führt von hier eine Straße nach Weſel.

10. Die von Weerd drei viertel und anderthalb Meile entfernten Dörfer Lenchum und Minkeln unweit dem Weſtufer der Alten-Yſſel ſind nicht allein der hier befindlichen guten Poſten für leichte Truppen wegen, ſondern beſonders wegen der nahen Brücken über die Alte-Yſſel, über welche die Gemeinſchaft mit dem öſtlichen Ufer dieſes Fluſſes erhalten werden muß, wichtig.

11. Von gleicher Güte zur Poſtirung leichter Truppen ſind die, in einem ſehr durchſchnittenen Terrain liegenden Dörfer und Schlöſſer zwiſchen dieſen Punkten und dem Rheine. Doch zeichnet ſich mit beſonderer Wichtigkeit das Dorf Meer und die Bauerſchaften Hubſch und die Knay aus. Das erſtere liegt anderthalb Meile ſüdöſtlich von Rees, 2 Meilen nordweſtlich von Weſel, und 2 Meilen ſüdlich von Weerd.

12. Es iſt beſonders wegen des wichtigen Paſſes über den Reeſerkanal zu bemerken; denn in demſelben iſt eine ſehr gute Stellung die von Rees nach Weſel führende Straße zu ſperren, und eine feindliche um Rees liegende Brücke zu ſichern. Die beiden Bauerſchaften, welche in den äußerſten Punkten der beiden, vom Rheine zwiſchen Weſel und Rees weſtlich gebildeten, Bogen liegen, ſind deswegen wichtig, weil der Feind hier vortheilhaft Brücken ſchlagen, und ſich durch die

die Bauerſchaften, ſo wie nachher durch den Poſten bei Meer, decken kann.

§. 109.

13. Von Meer anderthalb Meile ſüdöſtlich, von Minkeln 1 Meile ſüdlich entfernt, trifft man nahe auf dem weſtlichen Ufer des Yßelermoors die erſten nördlichen Häuſer der Bauerſchaft Lachhauſen, welche an dieſem Moraſte noch eine halbe Meile ſich ſüdöſtlich hinauf zieht. Ihr nördliches Ende iſt 1 Meile nördlich, ihr ſüdliches Ende eine halbe Meile nordöſtlich von Weſel entfernt. Dieſe Bauerſchaft iſt deshalb ſehr wichtig, weil ſich in ihr und in ihrer Nähe 3 nordöſtlich über den Yßelermoor herkommende Wege, mit 2 andern vereinigen, die aus der Gegend von Rees und Weerd kommen. Fortſetzung.

14. Die Beſetzung dieſes Poſtens ſichert alſo die Hauptzugänge nach Weſel, und er wird auch deswegen ſehr wichtig, weil ſich zwiſchen hier und Weſel gegen die Lippe und auch gegen alle Weltgegenden ſehr gute Stellungen nehmen laſſen. — Außer dieſer großen Bauerſchaft iſt noch die eine halbe Meile nordweſtlich liegende kleine Bauerſchaft Wildemann, beſonders wegen der guten Stellung zu bemerken, die ſich ſüdlich nahe dabei auf einem Damme hinunter, längs dem Nordufer des moraſtigen Kanals, befindet, der die Weſelerhaide nördlich einſchließt.

15. Der näheſte Hauptort, und merkwürdigſte Punkt des ganzen linken Flügels, iſt die Stadt Weſel. Sie liegt viertehalb Meilen ſüdlich

lich von Bockholt, 5 Meilen ſüdweſtlich von Borken, 9 Meilen ſüdweſtlich von Goesfeld, fünftehalb Meilen weſtlich von Dorſten und auf dem öſtlichen Ufer eines Rheinbogens, der nach Oſten einwärts geht, und auf ſeinen beiden Schenkeln mehrere anſehnliche Inſeln bildet. Einige 100 Schritte ſüdlich bei der Stadt iſt der Ausfluß der, hier viele Inſeln bildenden und ziemlich breiten, Lippe in den Rhein.

16. Die Stadt iſt faſt ein von Weſt nach Oſt zu liegendes etwas langes Viereck, auf deſſen ſüdweſtlicher Ecke ſich eine ehemals ſehr ſtarke Zitadelle befand. Ueberhaupt war Weſel ſonſt eine ſehr ſtarke Veſtung, und iſt auch jetzt noch befeſtigt, doch kann der Ort leicht noch ſehr viel ſtärker gemacht werden. Nördlich und ſüdöſtlich hat der Platz weit vortretende Vorſtädte. Uebrigens iſt rund um Ebene. Auch zwiſchen der Stadt und dem weſtlich ganz nahen Rheine iſt ein ſchmaler Strich feſtes Land. Von Weſel läuft nordweſtlich ein Rheindamm nach Rees, und nordöſtlich ein Kanal, an welchem einige Windmühlen ſtehen, in die Alte-Yßel. Ueber den Rhein und die Lippe liegen Brücken.

17. Die Gegend von Weſel iſt höchſt wichtig ſowohl für den linken Flügel insbeſondere, als auch für die ganze Weſtphäliſche Fronte überhaupt, und zwar aus folgenden Gründen. Hier iſt der ſüdliche Haupt-Eingang in den Raum, der zwiſchen dem Rheine und der Alten-Yßel liegt. Der Feind kann alſo aus demſelben weder hinaus gegen die Lippe, noch wir können hinein gegen Rees rücken, ohne Weſel zu erobern.

18. Hier

18. Hier iſt der wichtige Verbindungspunkt der beiden ſchiffbaren Flüſſe, des Rheins und der Lippe, welche ſowohl in der Defenſive, als Offenſive die größten Vortheile gewähren. Ohne Weſel iſt ihr Gebrauch unmöglich. Hier laufen mehrere aus allen Gegenden kommende Hauptſtraßen zuſammen, um durch die Brücken von Weſel auf das weſtliche Rhein- und ſüdliche Lippe-Ufer über zu gehen. Ohne Weſel kann dieſer Hauptverbindungspunkt der Straßen, und alſo auch nicht die weſtliche Flanke der ſo wichtigen Stellung auf dem Ufer der Lippe, gedeckt werden. — Weſel liegt endlich mit Meppen und Gronau, dieſen beiden wichtigen Punkten in gerader Linie, und mit Meppen gleich weit von Gronau; macht alſo eigentlich den Haupt-Stützpunkt des linken Flügels aus.

19. Gehen wir von Weſel an der Alten-Yßel auf dem öſtlichen Ufer hinunter, ſo treffen wir zuerſt 1 Meile nordöſtlich von Weſel das K. D. Obruchhofen, welches deswegen wichtig iſt, weil von hier ein Weg nördlich über die öſtliche Ecke des Yßelermoors nach dem Kloſter Marienthal, öſtlich ein langer Damm über die Heide nach Schermbeck läuft; auch weil zwiſchen dieſem Dorfe und der ſüdlich eine halbe Meile davon entfernten Lippe, eine gute Stellung hinter Hecken genommen werden kann.

20. Südöſtlich von Obruchshofen drei viertel und 1 Meile entfernt, liegen an der Lippe das Schloß Schwarzenſtein und das K. D. Trevenack. Zwiſchen beiden befindet ſich, bei dem auf einer Inſel der Lippe liegenden Schloſſe Krüdenburg, eine Brücke über dieſen Fluß. Die

Die Gegend um Trevenack nord- und nord-öſtlich iſt bis an den nahen, nach Schermbeck führenden, Damm, Ebene, nordlich demſelben liegen eingezäunte Felder.

21. Geht man auf dem, von Obruchshofen auf dem öſtlichen Ufer der Alten-Yßel hinauf laufenden, Wege gegen das anderthalb Meile nördlich entfernte Kloſter Marienthal fort, ſo trifft man auf der halben Weite einige, weſtlich über den Fluß durch Gehölze führende, Seitenwege und Brücken an, an deren weſtlichem Ausgange das Schloß Eßen liegt, welches zu einen Poſten für leichte Infanterie gut dienen kann, indem öſtlich der Fluß und Gehölz, weſtlich und nördlich aber Heckenfelder, und ſüdlich die Moräſte der Alten-Yßel ſind.

22. Das Kloſter Marienthal ſelbſt liegt auf dem weſtlichen Ufer der Alten-Yßel, hat nördlich Ebene, ſonſt aber überall Gewäſſer, Gehölz und Hecken um ſich. Es iſt wichtig, weil eine Hauptſtraße von Bockholt nach Weſel durchläuft, und man ohne ſeine Behauptung die Stellung zwiſchen hier und Raesvelt, an dem Ufer der Alten-Yßel, nicht behaupten kann. In dieſen Rückſichten iſt alſo die Verſchanzung dieſes Kloſters, das ſchon mit einer Mauer umgeben iſt, ſehr wichtig.

§. 110.

Fortſetzung.

23. Von dieſem Punkte liegt drei viertel Meile weſtlich das große K. D. Brünen entfernt. Die Gegend umher iſt mit Gräben und Hecken äußerſt durchſchnitten und für leichte Truppen

pen beſonders vortheilhaft. Dieſes Dorf iſt wichtig, weil ſich hier zwei Hauptſtraßen durchſchneiden, wovon die eine von Rees nach Haltern, die andere von Bockholt nach Weſel führt. Ein in dieſe Gegend geſetztes Korps deckt alſo die Uebergänge des Yßelermoors, und die Gemeinſchaft zwiſchen Rees und Haltern.

24. Eine Meile weſtlich von hier führt eine Brücke über die Alte-Yßel gerade nach dem eine viertel Meile davon entfernten Dorfe Minkeln. Dieſer Punkt iſt alſo wichtig. Etwa eine viertel Meile nördlich von dieſer Brücke liegt, unweit dem öſtlichen Ufer der Alten-Yßel, das Dorf und Schloß Ringenberg, mitten zwiſchen vielen Gräben und moraſtigen Wieſen. Weſtlich iſt nahe dabei eine Brücke über die Alte-Yßel, und es führt eine Straße von Bockholt nach Rees da durch. Zur Bewahrung derſelben und der Alten-Yßel iſt alſo dieſer Ort, wenn man ihn in Vertheidigungsſtand ſetzt, vortheilhaft.

25. Geht man noch eine kleine Meile nordweſtlich am Ufer der Alten-Yſſel hinunter, ſo trifft man das Kloſter Marienfort ſüdlich einem Gehölze, öſtlich der Alten-Yſſel ganz nahe, und weſtlich eine viertel Meile von dem Dorfe Tungen liegen. Dieſes Kloſter kann, ſo wie das vorige, für leichte Truppen und Feldpoſten leicht in Vertheidigungsſtand geſetzt werden, und wird zur Bewahrung der Alten-Yſſel, ſo wie der nahen Brücken über dieſelbe, über die ein Weg von Bockholt nach Rees läuft, äußerſt dienlich ſeyn.

26. Geht man von hier 1 Meile nordöſtlich, ſo trifft man die über die Aa liegende Brücke des

klei-

kleinen Dorfs Rodeſpieker, welches auf dem nördlichen Ufer des Fluſſes nahe an der Brücke ſteht, und zwiſchen Gehölzen und Hecken liegt, die nördlich bis an die Veenen ſtoßen, und alſo hier eine gute Heerſtellung hinter einem Bache erlauben. Aus dieſem Grunde, und wegen der Brücke über die Aa, über die ein, aus dem feindlichen Lande kommender Weg nach Weerd länft, iſt dies Dörfchen zu einem Feldpoſten dienlich.

27. Von hier drei viertel Meile öſtlich, 5 Meilen nordweſtlich von Dorſten, 3 Meilen weſtlich von Gemen und 7 Meilen von Goesfeld, 5 Meilen ſüdweſtlich von Stadtlohn und dreizehnthalb Meile von Rheine, liegt die Stadt Bockholt. Sie iſt nicht ſehr groß, ziemlich wohlhabend und gut gebauet. Der Aafluß macht hier eine Inſel, auf welcher ſie ſteht, und dadurch ſchon einiger Befeſtigung genießt. Sie hat überdem noch eine Mauer und 3 Thore Nördlich liegt Ebene, die ſich bis an die Veenen erſtreckt; nordöſtlich ſind kleine Gehölze, öſtlich iſt ein moorigter Bach, an dem das Schloß Tenking liegt. Südlich iſt der Aafluß, über welchen eine Brücke liegt, die auf eine Haide führt, welche von einem ſüdweſtlich herkommenden moraſtigen Wieſenbache, und durch Gehölze eingeſchloſſen wird. Weſtlich ſind zwiſchen dem Bache und der Aa viele eingezäunte Felder, auch kleine Gehölze.

28. Bockholt iſt ein ſehr wichtiger Ort für den linken Flügel, und zwar aus folgenden Gründen. Es laufen hier die aus dem feindlichen Gebiete kommenden Straßen, mit denen von Stadtlohn, Goesfeld, Schermbeck, Weſel, Rees und Emmerich zuſammen. Ohne Bockholt zu neh-

nehmen, kann der Feind nicht zwiſchen den Diepenbroekiſchen Veen und der Alten-Yſſel, auch nicht von Brevort, zwiſchen dieſen Veenen und dem Moraſte von Maſt über die Aa bei Gemen, weit vorrücken. Bockholt ſichert die, gegen den erſten Weg des Feindes gekehrten Stellungen längs der Aa bis an die Alte-Yſſel, oder nördlich queer bis an die Diepenbroekiſchen Veen. Zugleich verſtattet es die hier liegende Stellung gegen Groß-Burlo mit Sicherheit zu nehmen; und ohne Bockholt zu beſitzen, darf es der Feind nicht einmal wagen, die Stellung von Gemen zu umgehen oder anzugreifen. — Bockholt iſt alſo ein Hauptgrenzpoſten.

29. Von Bockholt anderthalb Meile nordöſtlich entfernt liegt nahe an den Diepenbroekiſchen Veen, und auf der nach Brevort führenden Straße, das K. D. Groß-Burlo. Es iſt wichtig, weil die Gegend hier holzigt iſt, leichte Truppen ſich gut poſtiren laſſen, und eine halbe Meile nordöſtlich entfernt bei dem Hauſe Uding der Moraſt von Maſt anfängt, ſo daß zwiſchen Uding und Groß-Burlo eine ganz gute Stellung iſt, um Gemen und Bockholt von dieſer Seite zu decken.

30. Gemen ſelbſt liegt anderthalb Meile ſüdöſtlich von Groß-Burlo, vierthalb Meile nördlich von Dorſten, fünfthalb Meile nordweſtlich von Haltern, 4 Meilen weſtlich von Goesfeld, dritthalb Meile ſüdweſtlich von Stadtlohn und 10 Meilen von Rheine, auch 5 Meilen nordöſtlich von Weſel und 8 Meilen öſtlich von Emmerich, oder 7 Meilen von Rees. Eine viertel Meile nordöſtlich von Gemen liegt

der Flecken Ranstrup, und eine viertel Meile ſüdlich das Städtchen Borken.

31. Dieſes ſo wie der Flecken Gemen ſtehen auf dem Weſtufer der Aa, Ranstrup aber auf dem Oſtufer dieſes kleinen Fluſſes, der zwiſchen dieſen drei Punkten moraſtige Ufer hat, und einen Bogen gegen Nordoſt macht, auch bei Gemen einen kleinen nördlich von dem eine halbe Meile entfernten, auf der Haide liegenden, K. D. Weſeke kommenden, moraſtigen Bach aufnimmt. — Die Gegend um dieſe 3 Orte iſt mit Gebüſch und Hekken abwechſelnde Ebene. Südlich liegt eine viertel Meile von Ranstrup die Bauerſchaft Oſtendorf, und hinter derſelben zieht ſich von Borken gegen Oſten fort eine lange, die Ebene dominirende, Höhe.

32. Dieſe 3 Orte ſind mit der Gegend von der größten Wichtigkeit, und zwar nicht allein deswegen, weil ſich 3 bis 4 Hauptſtraßen verbinden, ſondern vorzüglich der vortrefflichen Stellung wegen, die zwiſchen Ranstrup und Borken zu nehmen iſt, und ohne deren Eroberung der Feind auf keinen Fall von Brevort zwiſchen der Borkel und Alten-Yſſel vorrücken kann.

§. 111.

Fortſetzung. 33. Geht man von Gemen öſtlich an der Aa hinauf, ſo trift man 1 und drei viertel Meilen davon das K. D. Velen, welches wegen der hier befindlichen guten Stellung auf dem Nordufer der Aa und der hier liegenden Brücke zu bemerken iſt. Nördlich befindet ſich ein Wald dabei, welcher nahe nordweſtlich bis an den Moraſt von Maſt reicht, und leichten Truppen ſehr dienlich iſt, die

die das Terrain zwiſchen dieſem Moraſte und der Aa ſperren ſollen.

34. Nicht weit vom nördlichen Rande dieſes Waldes, anderthalb Meile von Velen, liegt auf dem Süduſer der Borkel die Bauerſchaft Geſcher, welche wegen der durchführenden Hauptſtraße nach Goesfeld und der daſigen Brücke über die Borkel zu bemerken iſt. Das Terrain iſt umher buſchicht und durchſchnitten. Eine Meile nordweſtlich von hier liegt, auf dem ſüdlichen erhabenen Ufer der Borkel, das Städtchen Stadt-Loen, welches ſüdlich ein Gehölz, nördlich die tief fließende Borkel, weſtlich den großen Moraſt von Maſt nahe um ſich liegen hat.

35. Stadtlohn iſt aus folgenden Gründen wichtig. Von hier laufen zwei Hauptwege über die feindliche Grenze, durch dieſen Ort läuft die über Goesfeld nach Münſter führende Hauptſtraße, auch die, welche längs der ganzen Grenze von Bockholt nach Nordhorn die geradeſte Gemeinſchaft giebt. Der Beſitz von Stadtlohn ſichert die Wege über den Moraſt von Maſt und zugleich den linken Flügel der vortheilhaften Stellungen, welche ſich zwiſchen der Borkel und dem Dinkelbache befinden.

36. Geht man von Stadtlohn wieder ſüdlich über den Moraſt, ſo findet ſich mitten in demſelben auf einem hoch liegenden, hin und wieder mit Buſch beſetztem, Terrain, die Bauerſchaft Maſt, welche zur Bewahrung dieſes Moraſtweges mitten auf demſelben die Ausbreitung eines anſehnlichen Korps leichter Truppen geſtattet. Eine halbe Meile ſüdlich von hier über den Moor weg liegt, an der Straße von Stadtlohn nach Gemen, die Bauer-

ſchaft Sůdlohn an einem kleinen Buſche, welche deswegen gemerkt zu werden verdient, weil ſich hier die Straße wendet, der Moraſt ſehr nahe iſt, und leichte Truppen eine gute Stellung zur Vertheidigung der Straße finden.

37. Geht man von hier ſůdlich durch Gemen fort, ſo trift man 1 und eine viertel Meile von hier das K. D. Rayel auf dem nördlichen Ufer eines moraſtigen Quellbachs der Alten-Yſſel an. Hier verbindet ſich die von Weſel kommende Straße mit der von Schermbeck. Das Dorf Rayel iſt deswegen zu merken, weil die hier ſehr mit Gebůſch, Hecken und Bauerſchaften durchſchnittene Gegend, ſo wie der moraſtige Bach, eine vortrefliche Stellung nach allen Seiten hin gewährt.

38. Derſelbe Fall iſt es mit dem eine halbe Meile ſůdlicher, ebenfalls auf dem Norduſer eines moraſtigen Bachs der Alten-Yſſel liegenden K. D. Raesfeld. Das Terrain iſt hier noch geſchloſſener und gewährt hier zur Deckung der Lippe oder Aa, nachdem man die Fronte ſůdlich oder nördlich nimmt, eine Hauptſtellung. Zur Sicherheit derſelben muß indeſſen die ſie beſetzende Armee, die Poſten weſtlich an der Alten-Yſſel, und öſtlich bis Haltern, beſitzen.

39. Noch 1 Meile ſůdlicher von Raesfeld liegt, an der nach Dorſten führenden Hauptſtraße, das Städtchen Schermbeck. Es befindet ſich auf dem Oſtufer eines kleinen in die Lippe fließenden Bachs, iſt in der Nähe mit vielen Gärten, etwas weiter aber mit Ebene, und nördlich auch mit Gehölzen umgeben. Da die moraſtigen Bäche von Raesfeld und der Alten-Yſſel auf eine halbe Meile, und die Ufer der Lippe ſůdlich auf eine

vier-

viertel Meile nahe ſind, ſo laſſen ſich in der Gegend von Schermbeck nach allen Seiten viele gute Stellungen zur Bewahrung der Lippe und der Hauptſtraße nehmen, die von Weſel nach Haltern führt.

40. Eine Meile ſüdöſtlich von Schermbeck liegt auf dem ſüdlichen Ufer der Lippe die Stadt Dorſten, wo eine Brücke über den Fluß iſt. Eine halbe und drei viertel Meile öſtlich von derſelben, ſind in der Gegend der Bauerſchaft Herveſt noch zwei andere Brücken, denen eine viertel Meile nördlich ein Moraſt und eine halbe Meile weiter nordöſtlich die Höhe von Wulfen liegt, welche die ganze Gegend beherrſcht. Dieſes Dorf Wulfen iſt deswegen zu merken, weil ſich an dem moraſtigen Bache, und zwiſchen demſelben und dem nordweſtlich liegenden Holze von Raybe, gute Stellungen nehmen laſſen.

41. Vier Meilen öſtlich von Schermbeck, fünfthalb Meilen ſüdöſtlich von Gemen, 3 Meilen ſüdlich von Goesfeld, und 2 Meilen ſüdweſtlich von Dülmen, liegt auf dem Nordufer der Lippe die Stadt Haltern. Dieſer ſonſt geringe Ort, der nahe weſtlich am Zuſammenfluſſe des Steverbachs und der Lippe liegt, und von allen Seiten durch die nahen Anhöhen dominirt wird, iſt wichtig, weil ſich hier eine Brücke über beide Gewäſſer befindet; weil ſich mehrere Hauptſtraßen darin verbinden; weil er zum Schutze der Lippe und zur Verſtärkung der Fronte hinter dem Moraſte von Dülmen nöthig iſt.

42. Von Haltern anderthalb Meilen nordweſtlich entfernt, liegt das K. D. Gros-Rekkum auf einer Höhe, nahe am Moraſte von Dülmen.

men. Es iſt ſehr wichtig, weil von hier drei Hauptwege über den Moraſt nach Goesfeld und Dülmen laufen, und ohne ſeinen Beſitz das Weſtufer des Moraſtes nicht behauptet werden kann. Dieſes wichtige Dorf, in welchem ſich zwei Hauptſtraßen durchſchneiden, iſt übrigens von Gemen ſüdöſtlich 3, und von Goesfeld ſüdweſtlich 2 und eine viertel Meile entfernt. Aus ähnlichen Gründen iſt auch das anderthalb Meilen nordweſtlich gelegene Haus Velen zu bemerken, wo ein ſehr durchſchnittenes Terrain iſt.

§. 112.

b. Wohnorte zwiſchen der Lippe und der Imſcher.

1. Gehen wir bei Haltern auf das ſüdliche Ufer der Lippe über, ſo treffen wir gleich nahe an der Brücke und am nördlichen Fuße der Haart das kleine K. D. Roſſendorf an, auf deſſen hinter liegenden Höhen eine vortreffliche Stellung zur Vertheidigung der Lippe iſt.

2. Von hier anderthalb Meile ſüdöſtlich liegt, nahe an der Lippe und auf dem Norduſer eines buſchichten Bachs, die Bauerſchaft Ruſchenberg, welche deshalb zu merken, weil hier die Straße nach Lünen durchführt, und auf dem hohen Norduſer des Bachs, am Fuße der Haart, eine gute Stellung zur Vertheidigung der Brücke bei Haltern iſt.

3. Eine gute Meile ſüdöſtlich von hier liegt auf dem Süduſer der Lippe das Städtchen Lünen. Dieſer Ort iſt mit einer Mauer umgeben, hat 3 Thore und liegt in einer kleinen Vertiefung, die durch die hohen Ufer der Gewäſſer entſteht. Von dem hohen Norduſer der Lippe wird dieſer Ort

domi=

dominirt. Nahe bei der Stadt bildet die Lippe nordweſtlich eine kleine Inſel, wo ſie zugleich den Seſekebach aufnimmt, der aus Südoſt von dem anderthalb Meile entfernten Städtchen Kamen herkommt, und die Süd- und Weſtſeite der Mauer von Lünen umgiebt, ſo daß dadurch dem Orte hier auch noch eine größere Feſtigkeit zu Theil wird.

4. Das Ufer der Lippe wird nordöſtlich von der Stadt moraſtig, welches nahe bis Werne fortdauert. Der Seſekebach iſt ebenfalls moorigt und buſchicht, auch hat er auf der Nordſeite ein etwas erhabenes Ufer, ſo daß alſo zwiſchen Lünen und Kamen hinter demſelben gute Stellungen zu nehmen ſind. — Lünen iſt übrigens vorzüglich deswegen wichtig; weil hier eine Brücke über die Lippe iſt; weil dieſer Fluß hier anfängt ſchiffbar zu werden; weil der Ort alſo zur Magazinanlage vortheilhaft iſt, und endlich weil ſich hier 4 Hauptſtraßen vereinigen.

5. Von Lünen führt ſüdweſtlich 1 und drei viertel Meilen fort nach dem Dorfe und Schloſſe Mengede, welches auf einer Inſel der Imſcher liegt, eine Straße, und dieſes Schloß iſt daher als Kommunikationspoſten zwiſchen der Lippe und Roer wichtig. Das ganze Terrain zwiſchen Lünen und Mengede iſt übrigens ſehr holzigt und durchſchnitten.

6. Von Lünen 3 Meilen weſtlich liegt die Stadt Recklinghauſen auf dem Süduſer eines Bachs, der von hier nordweſtlich in die Lippe fließt. Die Stadt liegt in dem Grunde einer Gruppe von Anhöhen, wovon ſie beſtrichen wird. Da das nördliche Ufer des Bachs er-

haben iſt, und den Fuß der Haartberge ausmacht, ſo läßt ſich auf demſelben zur Beſchützung der Brücke bei Haltern eine ganz gute Stellung nehmen. Nordweſtlich 1 Meile von Recklinghauſen liegt das K. D. Dreber, dann Marle, nun ein Wald an der Lippe und ein Moraſt, und durch Benutzung dieſer Gegenſtände ließe ſich die rechte Flanke ganz gut decken.

7. Auch kann man zwiſchen Recklinghauſen und dem ſüdlichen Ende der Haartberge Poſition faſſen, die rechte Flanke durch dieſe Berge und die Lippe, die linke durch den bei Recklinghauſen ſüdlich liegenden Imſcherbuſch decken. Dieſe Stadt und die umliegende Gegend iſt alſo einer der wichtigſten Poſten zwiſchen der Lippe und Imſcher.

8. Eine Meile weſtlich von Recklinghauſen, liegt ein ſehr durchſchnittenes Terrain in der Gegend des Fleckens Boer und des Schloſſes Brabeck. Hier ſind Moräſte, Hölzer, Bauerſchaften und moraſtige Gewäſſer, und dieſe Kette von Terrainhinderniſſen, welche ſich ununterbrochen von Dorſten an die Imſcher fortzieht, iſt daher gut zu benutzen, um einem von Weſel auf dem ſüdlichen Ufer der Imſcher andringenden Feinde eine neue gute Fronte entgegen zu ſetzen. Doch muß hierbei die Stadt Dorſten in unſerer Gewalt ſeyn.

§. 113.

Fortſetzung. 9. Die Stadt Dorſten liegt auf dem ſüdlichen Ufer der Lippe, und auf dem öſtlichen Ufer eines hier ausfließenden moraſtigen Bachs. Der Ort iſt mit einer ſchlechten Mauer umgeben

und

und hat 3 Thore. Die Gegend umher iſt eben, an dem Bache hinunter moraſtig und ſüdlich liegen gegen die Imſcher zu Gehölze. Weſtlich 2000 Schritte entfernt, fängt das ſüdliche Ufer der Lippe an nach und nach gegen Weſel hinab über das nördliche Ufer, dominirend zu werden, doch kann dieſe Erhöhung der Behauptung von Dorſten nichts ſchaden.

10. Etwa 1500 Schritte weſtlich, nimmt die Lippe den aus Nordoſt kommenden moraſtigen Bach von Reckum auf, welcher auf 1500 Schritte Entfernung nördlich vor Dorſten faſt eine halbe Meile mit der Lippe parallel fließt, und dadurch vor der Brücke von Dorſten eine gute Stellung, die auf der linken Flanke durch die Lippe, auf der rechten durch das Dorf Herveſt und den Moraſt gedeckt wird, zum Schutz derſelben bildet. — Nur beim Ausfluſſe dieſes Bachs iſt das Weſtufer deſſelben etwas erhaben, übrigens iſt die Gegend umher Ebene, und nordöſtlich Moraſt.

11. Dorſten iſt durch dieſe großen Vortheile des Terrains einer ſtarken Befeſtigung fähig, und dieſe Stärke iſt ganz der großen Wichtigkeit der Lage des Orts angemeſſen, die in Folgendem beſteht. Hier iſt der Punkt, wo das Süduſer der Lippe anfängt gegen Weſten zu dominirend, und gegen Oſten zu nach Haltern außer dieſem auch moraſtig zu werden. Hier iſt faſt der Mittelpunkt der Lippe, zwiſchen ihrem Ausfluſſe und ihrem Wendungspunkte bei Haltern. Hier iſt eine wichtige Brücke über die Lippe. Der Beſitz von Dorſten ſichert ſowohl den Uebergang über dieſen Fluß, als die Stellungen um Scherm-

beck und ſüdlich bis an die Imſcher, auch die bei Wulfen hinter dem Bache von Reckum. Ohne Dorſten zu erobern iſt es dem Feinde unmöglich an der Lippe vorzurücken. Dorſten liegt faſt hinter dem Mittelpunkte der Weite zwiſchen Stadtlohn und Weſel, und bei Dorſten endlich durchſchneiden ſich 5 Hauptſtraßen.

12. Geht man von Dorſten 1 und eine halbe bis 1 und drei viertel Meile weſtlich an der Lippe hinunter, ſo trifft man am Fuße der, hier als ein Theater aufſteigenden anſehnlichen, Uferhöhen des Fluſſes das K. D. Galen, wovon die ſüdlicher auf dem hohen Ufer befindliche Haide benannt iſt. Dies Dorf iſt wichtig, weil ſich hier zur Bewachung der Lippe ein guter Kommunikationspoſten zwiſchen Weſel und Dorſten anordnen läßt, auch weil die nahe an die Lippe tretenden Höhen, die hier völlig dominiren, und der vom Fluſſe nach Süd zu gebildete Bogen, einen guten Uebergangsort auf die nordlich liegende Schermbeckerhaide gewähren. Uebrigens gewährt der ſchlängelnde Lauf der Lippe zwiſchen Dorſten und Weſel, ſo wie das hohe ſüdliche Ufer mehrere vortheilhafte Uebergangsorte, ohne dem nordlich ſtehenden Feinde auch nur einen einzigen auf der Haide zu geſtatten, der nicht von ſüdlichen Höhen beſtrichen wäre.

13. Weſtlich drei viertel Meile von Galen liegt im Grunde an der Lippe das Luſtſchloß Gadorf, welches auch als Zwiſchenpoſten anzuwenden wäre. Noch wichtiger aber, zur Bewahrung der Lippe iſt das von hier eine viertel Meile weſtlich liegende, Schloß Grudenberg, indem daſſelbe auf einer Inſel des Fluſſes liegt,

und

und eine Brücke über denſelben führt. Indeſſen wird der Fluß, zwar nicht von dem ſich entfernenden hohen Ufer, doch von nahe liegenden Sandhöhen gut beſtrichen.

14. Eine halbe Meile weſtlich von dieſem Orte fangen, an der nordweſtlichen Ecke der hier aufhörenden Uferhöhen, die moraſtigen Niederungen an, die ſich ſüdlich, drei viertel Meile von Weſel, in einen wahren Moraſt verwandeln, der faſt 1 Meile ſüdöſtlich bis zum Städtchen Dinslaken fortläuft, in der Mitte von einem Bache durchſchnitten wird, und weſtlich eine viertel Meile von den ſteilen holzigten Bergen der Galenſchenhaide abliegt.

15. Ueber dieſen Moraſt läuft in ſeiner ganzen Länge von Dinslaken gegen Weſel eine Allee, und der Rhein iſt weſtlich von ihm eine viertel Meile entfernt. Dieſer Moraſt iſt alſo wichtig, um einem Feinde, der hier den Rhein paßirt hat, ein neues Hinderniß in den Weg zu ſtellen. In dieſem Falle wird auch das Städtchen Dinslaken, bei dem ſich ſüdlich wieder ein Moraſt anfängt und drei viertel Meile bis zum Städtchen Holten fortläuft, als Zwiſchenpoſten wichtig.

16. Durch Dinslaken gehen zwei Hauptſtraßen; die eine den Rhein hinauf, die andere nordöſtlich nach Dorſten über die waldigten Berge der Galenſchenhaide. Alſo auch in dieſem Betrachte iſt der ſonſt kleine Ort mit 2 Thoren wichtig. Aber noch wichtiger wird er mit den nahen Moräſten dadurch, weil ein bei Oſchoy den Rhein paßirender Feind ſich durch ihn auf das

das beſte decken kann. Auch befinden ſich nörd- und ſüdlich bei demſelben ſehr gute Stellungen, um die Zugänge am Rhein hinauf nach Weſel oder Roerort zu decken, während die öſtliche Flanke die mit leichter Infanterie beſetzten Wälder auf den Höhen der Galenſchenhaide decken.

17. Das, eine halbe Meile ſüdweſtlich auf dem hier hohen Ufer des Rheins gelegene, K. D. Waltzum iſt nicht allein deswegen wichtig, weil von hier an der Rhein gegen Weſel öſtlich faſt immer ein erhabenes Ufer hat, ſondern weil ſich hier der von dem drei viertel Meile entfernten Holten kommende moraſtige Bach in den Rhein ergießt, hinter dieſem Bache aber eine ganz gute Stellung gegen einen die Imſcher paßirenden Feind iſt, und dann dies Dorf den weſtlichen Flügel deckt, ſo wie Holten den öſtlichen ſichert.

18. Das von Dinslaken drei viertel Meile nordweſtlich auf einer Höhe am Rhein liegende K. D. Hamm iſt wichtig, weil von hier der vom Rhein gemachte öſtliche Bogen ganz beſtrichen und als ein ſehr guter Uebergangsort beſchützt wird, auch weil von hier öſtlich bis zum Moraſte eine gute Stellung hinter einem Bache iſt. — Das von Dinslaken 1 Meile ſüdlich liegende K. D. Beck am Ausfluß der Imſcher, iſt mit Gehölz und Gewäſſer umgeben, und ein ſehr wichtiger Poſten zum Schutze von Weſel.

§. 114.

e. Wohnorte zwiſchen der Ems,

1. Wir kommen nun zu den Wohnorten, welche ſich zwiſchen der Mitte und dem linken Flügel

Flügel befinden, alſo zwiſchen der Ems, Borkel, Werſe und dem Dülmermoraſte liegen. — Gehen wir alſo bei Haltern über den Moraſt auf dem Norduſer der Lippe hinauf, ſo treffen wir zuerſt den Flecken Olphen zwiſchen der Lippe und dem Bache von Ludingshauſen, die Stever genannt, anderthalb Meile öſtlich von Haltern liegen.

Werſe, Borkel und dem Dülmermoor.

2. Die Gegend umher iſt Ebene aber mit Bauerſchaften, Gehölzen und Hecken durchſchnitten. Die Stever, welche nördlich etwa 1000 Schritte entfernt iſt, macht hier die Wendung aus Nord gegen Süd in Oſt gegen Weſt. Das Norduſer der Stever iſt dominirend, übrigens aber moraſtig, und gewährt eine vortrefliche Stellung gegen ein Heer, das zwiſchen Haltern und Lünen aus Süden die Lippe paßiren will.

3. Eine halbe Meile weiter öſtlich liegt an einem Berge, über den die Straße nach Lünen führt, das K. D. Sellem, wo auf dieſem Berge, hinter einem tief fließenden Bache, gegen Südweſt eine gute Stellung zu nehmen iſt, welche auf der rechten Flanke durch die Stever, auf der linken durch die Lippe gedeckt wird, wenn man auf dem Berge von Altlunen hinter dem daſigen Bache noch ein Flankenkorps ſetzt.

4. Von Haltern etwas gegen Südoſt liegt auf dem Norduſer der Lippe das Städtchen Werne, welches wegen der hier befindlichen Brücke, wegen der durchführenden Hauptſtraßen von Dülmen und Münſter nach Unna, und als Zwiſchenpoſten, zur Bewahrung des Laufes der Lippe zwiſchen Hamm und Haltern, wichtig iſt.

iſt. Nördlich liegt beim Orte Gehölz, und öſtlich iſt ein Bach, auf deſſem erhabenen öſtlichen Ufer eine mittelmäßige Stellung zu nehmen iſt.

5. Von Werne liegt 2 Meilen öſtlich, von Münſter 4 und 1 viertel Meile ſüdlich, und von Goesfeld 6 und eine halbe Meile ſüdöſtlich die Stadt Hamm auf dem ſüdlichen Ufer der Lippe entfernt. Dieſer Ort iſt ſeiner Veſtungswerke und Mauern beraubt, aber durch den hier befindlichen Zuſammenfluß des ſüdöſtlich herkommenden Aßefluſſes mit der Lippe, wird er auf allen Seiten mit Waſſer umgeben. Das Norduſer der Lippe iſt hier dominirend, indem ſüdlich der Stadt Ebene iſt. Hamm iſt ſehr wichtig; weil mehrere Hauptſtraßen ſich hier verbinden; weil hinter ihm öſtlich eine vortrefliche Stellung zur Behauptung der Lippe iſt; und weil ohne ſeinen Beſitz, die Stellungen auf dem öſtlichen Ufer des Werſefluſſes in der linken Flanke nicht geſichert ſind.

6. Geht man von hier 1 und eine viertel Meile nördlich, ſo trifft man den mit Holz und der Werſe umgebenen Flecken Drenſteinfurth, welcher der durchlaufenden Straßen, und der beiden Stellungen wegen wichtig iſt, wovon die eine auf dem hohen Oſtufer der Werſe, die andere nordweſtlich vom Orte hinter einem Bache, auf Höhen und in einem Holze genommen werden kann, welche letztere aber, ſelbſt bei der Aufſtellung eines Flankenkorps bei Hamm, auf ihrer linken Flanke doch nicht völlig gedeckt iſt.

7. Von Drenſteinfurth anderthalb Meile nördlich, liegt auf dem Norduſer eines Bachs und

und an der Straße nach Münſter, das K. D. Amelbühren, welches wegen der guten Stellung hinter dieſem Bache, und hinter dem Bache, der von hier weſtlich gegen Senden fließt, bemerkt zu werden verdient. Dies K. D. Senden liegt 1 Meile weſtlich von Amelbühren, zwiſchen Gehölzen und nahe am Oſtufer der Stever, und iſt des umliegenden ſehr durchſchnittenen Terrains und der guten Stellungen wegen wichtig, die in der Gegend umher nach allen Gegenden hin hinter den moraſtigen und buſchichten Bächen genommen werden können. Auch iſt Senden wegen der von Münſter nach Haltern und Lünen durchführenden Hauptſtraße zu merken.

8. Eine Meile weſtlich von Senden liegt, auf dem Oſtufer eines Arms der Stever, die Bauerſchaft Hedingſel an der Straße nach Dülmen, welche ſo wie das drei viertel Meile südweſtlich von Senden liegende K. D. Kakesbeck, und das noch drei viertel Meile weiter liegende Schloß und Flecken Ludinghauſen, die ſich an und zwiſchen den Armen der Stever befinden, und durch welche die Hauptſtraße von Münſter nach Haltern geht, wegen der guten Stellungen wichtig ſind, die ſich hier auf dem hohen Weſtufer der Stever befinden, und zur Dekkung von Haltern, Dülmen und Goesfeld dienen können. Aus ähnlichen Gründen iſt auch die hoch liegende, von Ludinghauſen drei viertel Meile weſtlich entfernte, Bauerſchaft Separat zu bemerken.

9. Von Separat fünf viertel Meile, von Werne 4 Meilen nordweſtlich, von Haltern 2 Meilen nordöſtlich, von Goesfeld anderthalb

halb Meile ſüdlich und von Münſter 4 Meilen ſüdweſtlich entfernt, liegt das Städtchen Dülmen in einer Ebene, die nördlich von Gehölzen, öſtlich von einer mit Hecken durchſchnittenen Ebene, ſüdlich von Bauerſchaften, Gehölzen und Moraſt, und weſtlich von dem großen Moraſte eingeſchloſſen iſt, der von den bei Haltern ſich in die Lippe ergießenden Bächen gemacht wird.

10. Dülmen iſt offen, ſehr alt und ſehr wichtig. Denn ein feſter Poſten in dieſem Orte ſichert die hier befindlichen Moraſtübergänge, die Kommunikation zwiſchen Haltern und Goesfeld, die Hauptſtraße von Münſter nach Weſel, und die vortrefflichen Stellungen auf dem Oſtufer des Moraſtes, und zwiſchen Dülmen und der öſtlich nur eine halbe Meile davon entfernten moraſtigen Stever, beim K. D. Buldern; welches aus dieſem Grunde, wegen der Brücke über die Stever, der längs derſelben befindlichen guten Stellungen, und der nach Münſter gehenden Straße wegen, zu bemerken iſt.

11. Eine gute ¼ Meile weſtlich von Dülmen liegt im Moraſte das Haus Dülmen, welches zwar von dem erhabenen Weſtufer des Moors vielleicht beſtrichen werden kann, aber dennoch leicht zu einem ſehr feſten Poſten zu machen iſt, der die Hauptſtraße nach Dülmen völlig ſichert. — Das nördlich von Dülmen drei viertel Meile entfernte K. D. Lette iſt zu bemerken; weil ſich zwiſchen hier und dem noch eine kleine halbe Meile nördlich entfernten Goesfeld, auf einer alles dominirenden Anhöhe, eine vortreffliche Stellung nehmen läßt, die faſt unangreifbar wird, wenn man

man Dülmen und die Höhen von Billerbeck behauptet. — Auch iſt dies Dorf wegen der weſtlich eine halbe Meile davon liegenden beiden Moraſtwege, und dem daran liegenden Berge, die Flamſche Klaus, zu bemerken.

§. 115.

12. Die Stadt Goesfeld, welche 4 und eine halbe Meile weſtlich von Münſter, 6 und eine halbe Meile nordweſtlich von Hamm, 3 Meilen nördlich von Haltern, 5 Meilen nordöſtlich von Dorſten, 5 Meilen ſüdlich von Gronau, 7 Meilen ſüdweſtlich von Rheine liegt, iſt nächſt Münſter die größte Stadt dieſer Gegend. Die Borkel umgiebt dieſelbe mit anſehnlichem Gewäſſer, und macht ſie, verbunden mit den Mauern, zu einem feſten Poſten. Fortſetzung.

13. Die Stadt Goesfeld iſt aus mehrern Gründen ſehr wichtig. Die vorzüglichſten ſind folgende: Alle Hauptſtraßen, welche die Gegenden des linken Flügels durchlaufen, vereinigen ſich hier. Die Stadt liegt faſt im Mittelpunkte des Terrains zwiſchen der Ems und Lippe, und ohne ſie zu erobern, kann kein Feind im Großen, mit entſcheidendem Vortheile weit zwiſchen dieſen zwei Hauptflüſſen, vordringen. Der Beſitz der Stadt ſichert den rechten Flügel der Poſitionen am Dülmermoor, und den linken derjenigen am Metelerbache, hinter der Vecht und zwiſchen beiden Flüſſen. Goesfeld iſt endlich auch wegen der Stellungen auf dem Norduſer der Borkel, und der alles deckenden Poſition auf den Höhen zwiſchen der Stadt und dem Flecken Billerbeck wichtig.

14. Dieſer Flecken Billerbeck iſt der durchführenden Straße nach Münſter und Schoppingen, der obigen Stellung zwiſchen hier und Goesfeld, und als Flankenpoſten einer Stellung wegen wichtig, die man in dem Holze zwiſchen hier und dem weſtlich liegenden Dorfe Varlar, hinter dem Arme der Borkel mit der Front gegen Süden, nehmen kann. Billerbeck liegt übrigens weſtlich am Fuße der Höhe, öſtlich an einem Quellbache der Borkel und iſt aller Orten mit Gebüſch und Hecken umgeben. — Was nun alle die übrigen Dörfer zwiſchen Goesfeld, Haltern, Hamm und Münſter anbetrifft, ſo ſind ſie zwar des äußerſt durchſchnittenen Terrains wegen, zu Verſtecken für leichte Truppen gut, aber ſonſt in Rückſicht großer Stellungen nicht wichtig.

15. Die Stadt Münſter ſelbſt liegt 4 Meilen nordöſtlich von Dülmen, 9 Meilen von Dorſten, 7 Meilen ſüdöſtlich von Gronau, 6 Meilen ſüdlich von Rheine, 8 und eine halbe Meile öſtlich von Gemen und 7 Meile ſüdweſtlich von Osnabrück. Das Flüßchen Alpha durchſtrömt die Stadt. — Die Ems iſt öſtlich ſehr nahe, und zwiſchen beiden Gegenſtänden iſt eine ſehr gute Stellung. Münſter iſt für die Weſtphäliſchen Grenzprovinzen von der größten Wichtigkeit, ſie verſichert die Stellungen hinter der Ems, der Obervecht, hinter dem Alphafluſſe, hinter der Stever und Werſe. Sie iſt der Rückzugs- und Zufluchtsort des ganzen linken Flügels. Von ihr laufen alle, durch ganz Weſtphalen, und nach allen Gegenden führende, Hauptſtraßen aus, und ſie liegt gerade hinter dem Mittelpunkte der ganzen Fronte zwiſchen Meppen und Weſel.

16. Münſter war ſonſt eine anſehnliche Veſtung und mit einer Zitadelle verſehn; die Werke ſind jetzt aber geſchleift, die Gräben gefüllt, und die Zitadelle niedergeriſſen und mit der Stadt verbunden. Dieſer Ort wäre freilich militäriſch wichtiger, wenn er dicht an der Ems ſtände, obgleich dann die gute Stellung zwiſchen der Stadt und dem Fluſſe nicht ſo ſtark wäre. Allein auch bei der jetzigen Lage verdient Münſter als Zufluchts- und Unterſtützungsort des ganzen linken Flügels, als Verbindungspunkt deſſelben mit dem Innern des Landes, noch immer eine große Aufmerkſamkeit und Vorſorge zu ſeiner Sicherheit.

17. Von hier 2 Meilen nordweſtlich liegt auf einer anſehnlichen Höhe, an der Straße von Münſter nach Gronau, die Bauerſchaft Havingsberg, welche wegen der guten Stellung zu merken iſt, die auf der Höhe zwiſchen der Vecht und dem Alphabache, mit der Front ſüdweſtlich genommen werden kann. — Eine gute Meile nördlich von hier liegt auf einer Höhe das Schloß und die Bauerſchaft Aldenberg, durch welche die Straße nach Elten geht, und der guten Stellung wegen zu bemerken iſt, die man mit der Fronte nördlich auf Höhen und hinter einem Bache zwiſchen der Ems und Vecht nehmen kann. Das drei viertel Meile weiter nördlich liegende K. D. Nordwolde jenſeits des Bachs, ſo wie das öſtlich fünf viertel Meile entfernte Dörfchen Schönfeld am Zuſammenfluſſe der Alpha und Ems, iſt aus gleichen Gründen wichtig.

18. Von Münſter 4 und eine halbe Meile nordweſtlich, von Goesfeld 3 Meilen nördlich, von Rheine 4 Meilen ſüdweſtlich und

von Gronau 3 Meilen ſüdöſtlich, liegt auf einer anſehnlichen runden Höhe, und auf der Hauptſtraße von Münſter nach Gronau und Schutdorf, das Städtchen und Schloß Horſtmar. Rundum liegen Höhen, von denen die ſüdlichen die anſehnlichſten ſind, und den Ort wohl dominiren. Eine halbe Meile öſtlich von Horſtmar iſt die Vecht, und zwiſchen beiden Gegenſtänden eine gute Stellung, ſo wie auf den Höhen zwiſchen Horſtmar und dem ſüdweſtlich 1 Meile entfernten, zwiſchen Bächen und auf einer Höhe liegenden K. D. Klein Burlo.

19. Horſtmar iſt alſo als ein recht guter Feldpoſten, wegen den Flankenſtellungen zwiſchen der Vecht und dem Metelerbache, und in Betracht der durchführenden Hauptſtraße wichtig. Aus ganz ähnlichen Gründen iſt auch der 1 Meile weſtlich nahe am Metelerbache liegende Flecken Schoppingen, und das von hier nördlich 1 Meile entfernte, auf dem Weſtufer des Bachs liegende, Städtchen Metelen zu bemerken.

20. Durch beide Orte läuft eine Hauptſtraße, und ſie ſichern als Feldpoſten, zugleich mit den Stellungen am Metelerbache, die Flankenſtellungen zwiſchen demſelben und der Vecht. Schoppingen iſt indeſſen von einer nordöſtlich gelegenen Höhe etwas, Metelen aber gar nicht dominirt, da es auf dem erhabenen Ufer des Bachs liegt. — Von Schoppingen eine gute Meile weſtlich liegt, auf dem Oſtufer des Dinkelbachs, der Flecken Nienburg: welcher wegen der vielen ſich hier vereinigenden Straßen; wegen der wichtigen Stellungen zwiſchen hier, hinter dem Dinkel, und Gronau; wegen der von hier ſüdweſtlich und ſüd-

ſüdlich bis Ahaus und Asbeck reichenden wichtigen Stellungen; und wegen des Mittelpunktes der Linie zwiſchen Meppen und Weſel, der ſich in dieſer Gegend befindet, ſehr wichtig iſt.

21. Das ſüdweſtlich 1 Meile davon entfernte, an einem Bache im Grunde liegende Städtchen Ahaus, iſt aus denſelben Gründen, und als Feldpoſten zur Behauptung der umliegenden wichtigen und guten Stellungen zu bemerken. — Aus denſelben Gründen ſind endlich der eine halbe Meile weſtlich liegende Flecken Ottenſtein mit einem Schloſſe, und das ſüdöſtlich drei viertel Meile entfernte, zwiſchen Bächen und erhaben liegende K. D. Asbeck; noch mehr aber das von Stadtlohn 1 Meile nordweſtlich, von Gronau 3 Meilen ſüdweſtlich, und von Ahaus 2 Meilen weſtlich entfernte, Städtchen Vreden zu bemerken.

22. Es liegt auf dem erhabenen Nordufer der Aa, deren Südufer der große Moor von Maſt iſt. Eine Hauptſtraße über die Grenze führt dadurch, ſo wie eine Brücke dabei über die Borkel. Es iſt mit Gebüſch und Hecken, ſo wie in einiger Entfernung mit Bächen und Moraſt umgeben, hat eine Mauer und ſichert als Feldpoſten in dem ſo ſehr durchſchnittenen Terrain zwiſchen dem Dinkel und der Borkel, und verbunden mit der Benuzzung von Stadtlohn, Ahaus, Asbeck, Ottenſtein und Nienburg, dieſe wichtige Gegend und den ſüdlichen Flügel der darin zu nehmenden Stellungen.

§. 116.

1. Gehen wir nun nach Münſter zurück, und da über die Werſe, ſo finden wir anderthalb Mei- d. Wohnorte auf dem

öſtlichen Ufer der Werſe und Ems. le öſtlich von Münſter auf dem Weſtufer der Ems das Städtchen Telget, in deſſen Nähe zwei Brücken über die Ems gehen. Das Oſtufer der Ems iſt hier völlig dominirend und bietet eine ſehr gute Stellung dar. Weſtlich drei viertel Meile von Telget iſt auf dem erhabenen Oſtufer der Werſe eine gute Stellung.

2. Faſt 2 Meilen ſüdöſtlich von Telget liegt auf dem Weſtufer der Ems die Stadt Warendorf, welche anſehnlich iſt, und eine Hauptbrücke über die Ems hat, auf deren hohen Oſtufer eine gute Stellung iſt. Die Stadt hat öſtlich Ebene, ſüdlich Höhen, und weſtlich Gehölz. Sie iſt beſonders als Flügelpoſten der Stellungen nothwendig, die man auf dem Oſtufer der Ems, und zwiſchen dieſem Fluſſe und der Lippe bei Hamm, nehmen kann.

3. In Rückſicht der Sicherheit des öſtlichen Emsufers ſind auch noch folgende Orte zu merken. Das anderthalb Meile öſtlich von Warendorf in einer Bucht der Ems hoch gelegene K. D. Klarholz, wo eine Brücke über den Fluß iſt, die nördlich waldigte dominirende Höhen, ſüdlich Holz hat. Von hier fünf viertel Meile ſüdöſtlich liegt auf dem Oſtufer der Ems am Fuße einer dominirenden waldigten Höhe, das Städtchen Rheda, wo ein Uebergang über den Fluß, deſſen nahes Weſtufer das höhere iſt. Eine halbe Meile von hier ſüdöſtlich liegt das Städtchen Wiedenbrück in einem Grunde; es iſt von allen Seiten dominirt, und die Ems geht mitten durch den Ort. Derſelbe Fall iſt es endlich auch mit dem anderthalb Meile weiter ſüdöſtlich liegenden Städtchen

Ritt=

Rittberg, über welches öſtlich hinaus die Ems ein Bach iſt.

4. Durch alle dieſe Oerter geht übrigens eine Hauptſtraße, und ſie ſind alſo auch deswegen wichtig. Zwiſchen der Ems und Lippe liegt in der Mitte des Raums, anderthalb Meile ſüdweſtlich von Wiedenbruck und drittehalb Meile ſüdöſtlich von Warendorf, am Weſtufer eines Bachs und von Gehölzen umgeben, das Städtchen Stromberg, in welchem ſich 2 Straßen kreuzen, und das als Zwiſchenpoſten wichtig; beſonders da die umliegende Gegend für leichte Truppen dienlich iſt. Eine halbe Meile weſtlich liegt das große K. D. Holde auf einer alles dominirenden Höhe, die ſüdlich mit Holz, öſtlich mit einem tief fließenden Bache eingefaßt iſt, hinter welchem eine ganz gute Stellung zu nehmen iſt.

5. Das Städtchen Beckem, welches 1 Meile ſüdweſtlich von Holde liegt, und durch welches verſchiedene Straßen führen, muß alsdann beſetzt werden, um die ſüdliche Flanke bis an die Lippe zu decken. Dies Städtchen ſteht auf dem Nordufer des Werſebachs, das von dem Süduſer dominirt wird. Die Höhe zwiſchen Beckem und der eine halbe Meile entfernte Lippe kann öſtlich zu einer guten Stellung dienen, indem ſie hier durch einen kleinen Bach gedeckt wird.

6. Das anderthalb Meilen von Beckem weſtlich, von Hamm anderthalb Meile nördlich, und von Warendorf 2 Meilen ſüdlich entfernte Städtchen Ahlen, durch welches 2 Hauptſtraßen gehen, liegt auf dem hohen Nordufer des Werſebachs, und hat ſelbſt nördlich einen Bach; es iſt

iſt beſonders als Zwiſchenpoſten zwiſchen der Ems und Lippe wichtig. Eine Meile nördlich liegt die Bauerſchaft Hotmar auf einem hohen Berge, und ſie iſt wegen der umliegenden Stellungen am Angelbache zu merken. Derſelbe Fall iſt es mit dem von Warendorf 2 Meilen weſtlich liegenden K. D. Wolbeck, und der 1 Meile von hier am Fuße einer Höhe, unweit der Werſe liegenden Bauerſchaft Geiſterholt.

7. Auf dem Oſtufer der Ems ſind beſonders zu merken: Greven, Landskron, Glandorf, Versmold, Oſtbevern, Bele und Saſſenberg. — Greven liegt dem Zuſammenfluſſe der Alpha und Ems gegenüber, 2 Meilen nördlich von Münſter und ſüdlich an einer Uferhöhe, die alles dominirt.

8. Das K. D. Landskron liegt zwiſchen Bächen und Gehölzen, anderthalb Meile öſtlich von Greven, und iſt wegen der durchführenden Straße wichtig, auch wegen der Stellung hinter dem daſigen Bache. — Glandorf, 2 Meilen öſtlich vom vorigen, unweit des Glanebachs, iſt aus denſelben Gründen wichtig. Eben ſo Oſtbevern 2 Meilen ſüdlich von hier, Versmold anderthalb Meile ſüdöſtlich, und Saſſenberg 1 Meile nördlich von Warendorf.

§. 117.

D. Vorzüglichſte Wohnorte im Innern des Landes.

1. Außer den bisher beſchriebenen Grenzorten iſt es nothwendig von denjenigen etwas zu ſagen, welche im Innern des Landes und ſo liegen, daß ſie als die vodern Quell- und Ergänzungspunkte der Kraft, die auf der Grenze ficht, anzuſehen ſind. — Hierzu gehören nun vorzüglich die gro-

großen Städte an der Hunte und Weſer, und die zwiſchen dieſem Fluſſe und der Lippe.

2. Der erſte Hauptort hinter dem rechten Flügel iſt die Stadt Oldenburg. — Sie liegt 9 Meilen ſüdöſtlich von Eßens, 10 Meilen öſtlich von Emden und 8 Meilen von Leer, 11 Meilen nordöſtlich von Meppen, und 4 und eine halbe Meile von Friſoite, 8 Meilen nördlich von Quakenbrügge und 6 Meilen weſtlich von Bremen. — Die Stadt ſteht auf dem Weſtufer der Hunte, die hier den durch die Stadt fließenden Haarebach aufnimmt, und nun nordöſtlich bei dem 3 und eine halbe Meile entfernten Elsfleth in die Weſer fließt.

3. Die Gegend um Oldenburg iſt ſehr moraſtig, und gewährt vortrefliche Stellungen nach allen Seiten. Die Stadt iſt eine mittelmäßig gute Veſtung, könnte aber leicht ſehr ſtark werden. Sie iſt äußerſt wichtig, weil die Hauptſtraßen des rechten Flügels ſich hier in einem Punkte vereinigen, und durch dieſelben mit denen des Innern in Verbindung ſtehen; — auch weil von hier die Hunte ſchiffbar wird, alſo Oldenburg als der äußerſte Punkt gegen den rechten Flügel angeſehen werden muß, nach welchem die Waſſergemeinſchaft auf der Weſer und den einfließenden Strömen hinunter reicht.

4. Aus demſelben Grunde iſt alſo auch der am Zuſammenfluſſe der Hunte und Weſer liegende Flecken Elsfleth zu bemerken, welcher drittehalb Meile ſüdöſtlich vom Braak liegt und zur Verſicherung der Stellung hinter der Hunte wohl einiger Befeſtigung bedürfte. Dieſer Ort iſt auch

wegen des Weſerzolls der nach Bremen oder in die See gehenden Schiffe wichtig; doch können die großen Schiffe nur bis 1 Meile nördlich von hier nach Braake kommen.

5. Der zweite Hauptort hinter dem rechten Flügel iſt die, auf beiden Ufern der Weſer ſtehende, große Stadt Bremen. Sie liegt 8 Meilen nordöſtlich von Kloppenburg, 15 Meilen von Meppen, 8 Meilen nördlich von Diepholz und 16 Meilen faſt nördlich von Osnabrück, 9 Meilen nordweſtlich von Nienburg, und faſt 14 Meilen ſüdweſtlich von Hamburg.

6. Die Stadt iſt zwar befeſtigt, aber dieſe Befeſtigung iſt ſehr mittelmäßig. Es können indeſſen hier auf beiden Ufern der Weſer, wegen der nahen und anſehnlichen Gewäſſer und Moräſte, ſehr gute Stellungen genommen werden. Bremen iſt von der größten Wichtigkeit für die ganze Weſtphäliſche Grenze wegen ſeines großen Handels und ſeiner vortreflichen Lage, welche beide Eigenſchaften dieſe Stadt zur Hauptniederlage aller Bedürfniſſe des Heers machen, indem dieſelben von hier weſtlich nach Oldenburg, nördlich nach Eßens, Norden und Emden, und ſüdlich auf der Weſer hinauf hinter die Mitte und den linken Flügel zu Waſſer transportirt werden können.

7. Auch in Rückſicht der Landgemeinſchaft iſt Bremen von der größten Wichtigkeit. Denn es führen nicht allein alle Hauptſtraßen des rechten Flügels, und faſt aus ganz Weſtphalen, darauf zu, ſondern hier iſt auch der erſte Hauptübergang der Weſer, mittelſt der, beide Theile der Stadt

Stadt verbindenden vortrefflichen und langen, Weſerbrücke, welche alſo die Landkommunikation nach Hamburg und in's Lüneburgiſche gewährt.

8. Aus ähnlichen Gründen wie Bremen iſt auch der Punkt wichtig, wo ſich 4 und eine halbe Meile ſüdöſtlich von dieſer Stadt, die ſchiffbare Aller mit der Weſer verbindet; allein hier ſteht keine Stadt, ſondern der Ort, der eigentlich dieſe vortheilhafte Verbindung beider Flüſſe benutzen könnte, nämlich die Stadt Verden, befindet ſich auf dem Norduſer der Aller, eine halbe Meile vom Ausfluſſe derſelben. — Doch iſt dieſer Ort ſeiner Lage wegen, die einige gute Stellungen zur Behauptung der Aller und Weſer geſtattet, wichtig.

9. Aus ähnlichen Gründen iſt auch das 2 Meilen ſüdlich auf dem Oſtufer der Weſer ſtehende offene Städtchen Hoya zu bemerken, indem hier eine hölzerne Brücke über die Weſer führt, und der Ort als Zwiſchenpoſten zur Bewahrung dieſes Fluſſes nöthig werden kann. — Die von Hoya 3 Meilen ſüdlich entfernte Veſtung Nienburg, liegt auf dem Oſtufer der Weſer an einem Bache, welcher dieſen Fluß mit dem ſüdöſtlich anderthalb Meile entfernten Steinhudermeer verbindet.

10. Dieſe Veſtung iſt auch deswegen ſehr wichtig, weil hier eine ſchöne ſteinerne Brücke über die Weſer liegt, und mehrere Hauptſtraßen aus Weſtphalen darüber nach Niederſachſen laufen. Nienburg liegt übrigens 8 Meilen öſtlich von Diepholz, 19 Meilen von Meppen, 14 Meilen ſüdöſtlich von Oldenburg, 14 Meilen

len nordöſtlich von Osnabrück, 21 Meilen von Münſter, 19 Meilen nördlich von Paderborn und 9 Meilen von Minden; endlich 10 Meilen nordweſtlich von Hannover.

§. 118.

Fortſetzung. 11. Zwiſchen Nienburg und Minden liegt auf dem Weſtufer der Weſer der Flecken Stolzenau, welcher wegen der hier über die Weſer gehenden Fähre, und der Hauptſtraße wichtig wird, die durch dieſen Ort aus Weſtphalen nach Hannover führt. Der Ort iſt 3 Meilen ſüdlich von Nienburg, 1 Meile nördlich von dem K. D. Schlüſſelburg entfernt, wo auch eine Weſerfähre iſt. — Von Schlüſſelburg liegt das Städtchen Petershagen 2 Meilen ſüdlich auf dem Weſtufer der Weſer. Hier iſt eine Fähre, und mehrere gute Stellungen in der nahen Gegend auf beiden Seiten des Fluſſes.

12. Südlich eine ſtarke Meile von hier ſteht auf dem Weſtufer der Weſer, am Ausfluſſe des weſtlich durch einen großen Moraſt und am nördlichen Fuße eines 4 Meilen langen Gebürges herkommenden, Baſtaufluſſes, die Stadt Minden. Dieſe Stadt iſt zwar noch mit Wällen und Gräben umgeben aber keine Veſtung mehr, obgleich ſie von der größten Wichtigkeit iſt, weil ſie hinter der Mitte der Grenze, und ſich nahe an dem Punkte befindet, wo die Weſer ſich aus ihrem weſtlichen Laufe in den nördlichen wendet. Die Gegend bietet hier vorzüglich gute Stellungen ſowohl in Front als Flanke gegen den Feind dar. Doch iſt das Weſtufer der Weſer hier

hier ſehr dominirend, und begünſtigt auf alle Fälle einen Uebergang des Feindes, wenn er nicht durch die Flankenwürkung von der Veſtung Minden aus abgehalten wird.

13. Soll aber Minden eine Veſtung werden, ſo muß mit vieler Kunſt der Nachtheil ſeiner tiefen Lage, die durch einige ganz nahe antretende Erderhabenheiten völlig dominirt iſt, gehoben werden. Uebrigens iſt Minden wegen der vielen durchführenden Straßen, und wegen der hier befindlichen ſteinernen Weſerbrücke auch ſehr wichtig. Minden liegt 14 Meilen ſüdlich von Bremen, 8 Meilen ſüdöſtlich von Diepholz, 17 Meilen von Oldenburg, 17 Meilen von Friſoite, 22 Meilen von Leer, 25 Meilen von Emden; 9 Meilen öſtlich von Osnabrück, 15 Meilen von Rheine, 14 Meilen nordöſtlich von Münſter, 10 Meilen nördlich von Paderborn und 8 Meilen weſtlich von Hannover.

14. Von Minden anderthalb Meilen ſüdlich entfernt ſteht auf den Süduſer der Weſer der Flecken Flotho, welcher ſo wie das 2 Meilen von hier öſtlich entfernte Städtchen Rinteln wegen der hier befindlichen Weſer-Uebergänge, und als Sicherungspoſten der Weſerlinie zwiſchen Minden und Hameln, bemerkt zu werden verdienen. Rinteln iſt mit verfallenen Veſtungswerken umgeben und liegt in einer bergichten Gegend, die die Anlage einer ſtarken Veſtung ſehr erſchwert.

15. Zwei Meilen ſüdöſtlich von hier ſteht auf dem Oſtufer der Weſer die Veſtung Hameln, in deren Gegend ſehr vortheilhafte Stellungen

lungen ſind; die aber aller erbaueten Werke ungeachtet dennoch immer nur ein mittelmäßig feſter Ort bleibt. Die Stadt iſt indeſſen ſehr wichtig wegen der durchführenden Hauptſtraßen, und der von ſteinernen Pfeilern und hölzernen Bogen zuſammen geſetzten Weſerbrücke. Die Stadt liegt 14 Meilen öſtlich von Osnabrück und 20 Meilen von Rheine, 18 Meilen etwas mehr nordöſtlich von Münſter, 10 Meilen nordöſtlich von Paderborn, und ſechſtehalb Meilen ſüdöſtlich von Minden.

16. Außer dieſen Städten ſind noch folgende zu bemerken. Von Hameln 8 Meilen weſtlich die anſehnliche und wohlhabende Stadt Herford, am Vereinigungsorte mehrerer Straßen und am Pegafluß gelegen. Sie iſt auch, ſo wie das 3 Meilen ſüdweſtlich entfernte Bielefeld, nicht nur ihrer Wohlhabenheit, ſondern auch wegen der guten Stellungen hinter den nahen Gewäſſern zu bemerken.

17. Aus denſelben Gründen, und wegen der Bewahrung der Lippe iſt die ehemalige Veſtung Lippſtadt, 6 Meilen ſüdlich von Bielefeld, und die fünftehalb Meilen ſüdöſtlich von hier gelegene anſehnliche Stadt Paderborn zu bemerken; weil hier ſich ebenfalls mehrere Straßen vereinigen, die nach dem von der Weſer umgebenen Bodenwerder, Corvey, Hörter und Carlshaven, wo Weſerfähren ſind, ſo wie über Warburg und Stadberg nach der Dimel, nach Kaſſel und Fritzlar führen.

Zweiter

Zweiter Abſchnitt.

Anlage des Vertheidigungsgebäudes in Weſtphalen.

§. 119.

1. Nachdem wir durch die drei Hauptbetrachtungen des vorigen Abſchnitts, den Lauf und die Deckungsfähigkeit der Terrainhinderniſſe, die Weite und Länge der Hauptkommunikationen, die vorzüglichſten Poſten zu ihrer Bedeckung gegen alle Seiten, und die Vortheile der Lage der Haupt- und Nebenorte, die militairiſch wichtig ſind, mit ihren vorhandenen Befeſtigungen haben kennen lernen: ſo können wir nun hier aus, bei einer ſteten Rückſicht auf die ſtrategiſchen Hauptregeln, durch eine zweckmäßige Verbindung der Terrainhinderniſſe, die Haupt- und Flanken-Vertheidigungslinien, die Schlüſſelpunkte daran, und diejenigen Orte feſtſezzen, welche als Aufbewahrungsbehälter des unterſtützenden Kriegesſtoffes anzuſehen ſind. Abtheilung dieſes Abſchnitts.

2. Aus dieſem folgt nun die ganze Entſtehung desjenigen Vertheidigungsgebäudes, deſſen Erhaltung und gehörige Benutzung der Schutz von Niederdeutſchland werden ſoll. — Wir ſehen aber auch zugleich die Haupttheile dieſes Gebäudes, deren beſondere Betrachtung alsdann die Hauptunterabtheilungen dieſes Abſchnitts geben.

3. Die

3. Die Vertheidigung muß zuerſt die Linien und Fronten beſtimmen, längs welchen ſie ſich in Thätigkeit ſetzen will. Dann muß ſie die wichtigſten Verbandpunkte dieſer Fronten aufſuchen, damit ſich ihre Aufmerkſamkeit nicht ſo ſehr zertheile, und die Gewißheit entſpringt, daß die Erhaltung dieſer Hauptpunkte auch alle übrigen Theile der Fronten uns erhält. — Die Auffindung der Kriegesſtoffbehälter und Zufluchtsorte erhellt dann aus der Wichtigkeit der übrigen Punkte in den Vertheidigungslinien.

4. Hieraus folgt nun, daß dieſer Abſchnitt in folgende drei Hauptbetrachtungen zerfällt.

a. Beſtimmung der Haupt- und Flankenvertheidigungslinien.

b. Anlage der Veſtungen zur Erhaltung derſelben und zur Führung einer vortheilhaften Offenſive.

c. Beſtimmung der Magazinorte ſowohl zur Unterſtützung der Grenze, als zum ſchnellen Empfange der Bedürfniſſe aus dem Innern.

I. Beſtimmung der Vertheidigungsfronten.

§. 120.

Grundſätze bei der Beſtimmung der Vertheidigungsfronten.

1. Die Abtheilung dieſer Hauptbetrachtung in Rückſicht der ganzen Grenze wollen wir nach den Provinzen derſelben abtheilen, und alſo die Vertheidigungsfronten des rechten Flügels, d. h. das Terrain von der See bis an die Haſe, alſo Oſtfriesland und dann Niedermünſter beſonders, zuerſt nehmen. — Die Vertheidigungsfronten

fronten der Mitte, d. h. des Terrains zwiſchen der Haſe und den Quellen des Dinkel folgen dann, und die des linken Flügels, nämlich in Obermünſter und Cleve machen den Beſchluß.

2. Da alle dieſe zuſammenſtoßenden Provinzen das Ganze der Weſtphäliſchen Grenzfronte ausmachen, und in dieſem Ganzen ein genauer Zuſammenhang aller Theile ſeyn muß, ſo darf die Feſtſetzung der Hauptvertheidigungsfronten einer jeden Provinz, nicht als der Schutz eines eigenen Staats angeſehen und abgehandelt werden, deſſen eine Flanke durch den neben liegenden Staat gedeckt wird; — ſondern die Vertheidigungsfroute eines jeden dieſer Theile muß ſo gewählt werden, daß ſie an ſich ſtark, und mit der beſten Fronte des nebenliegenden Theils, ſicher und leicht in Verbindung iſt.

3. Außer dieſen Grundſätzen, die aus dem Lokale der Sache folgen, ſind nun noch folgende allgemeine bei der regelmäßigen Beſtimmung der Vertheidigungsfronten zu befolgen, wie aus der Einleitung zu erſehen.

a. Die aus beſchwerlich zu paſſirenden Terrainhinderniſſen gebildete Vertheidigungsfronte, muß der feindlichen Grenze ſo nahe gerückt ſeyn, als die Sicherheit ihrer Behauptung, die vortheilhafteſte eigenthümliche Stärke derſelben, und die Kommunikation ins Innere erlaubt.

b. Die vodere Vertheidigungsfronte muß aus einer Zweiten, die höchſtens 5 Meilen von ihr entfernt iſt, unterſtützt und wieder erobert werden können.

c. Es müſſen ſich auch hinter dieſer zweiten Fronte, in obiger Weite, noch Zufluchtsorte bei einer unerwarteten Durchbrechung finden, welche wenigſtens die Hauptkommunikation ſichern.

d. Die beiden Hauptfronten müſſen durch einwärtsgehende Winkel bildende Flankenfronten, die in der vodern Fronte nicht über 4 Meilen auseinander ſind, und hinter denen gute und ſichere Kommunikationen herlaufen, mit einander verbunden ſeyn.

§. 121.

A. Vertheithigungsfronten des rechten Flügels.
a. In Oſtfriesland.
1. Gegen Norden.

1. Wir kommen nun zuerſt auf die Beſtimmung der Vertheidigungsfronten nach dieſen Grundſätzen in Oſtfriesland, und da bieten ſich uns folgende große Terraingegenſtände dar. — Gegen Norden und Nordweſt iſt das Meer, welches zu allen Zeiten die beſte aller Vertheidigungsfronten bildet.

2. Dieſes Meer iſt an den Oſtfrieſiſchen Küſten von lauter Sandbänken eingefaßt, und bietet alſo wenig vortheilhafte Landungsplätze dar. — Da es ſo ſchwer iſt eine lange Küſte gegen die Bewegungen einer die Landung decken wollenden Flotte, mit den Bewegungen einer marſchirenden Armee abzuwehren, und von einer Seeküſte aus, bei einer Offenſivoperation der Vortheil der konzentriſchen Würkung, wegen der allgemeinen Verbindung, die das Meer giebt, verſchwindet; ſo iſt in jedem Falle eine einwärtsgehende Form der Küſte der Vertheidigung ſchädlich, denn ſie verlängert noch ohne Nutzen die Marſchlinien der Armee, dahingegen die auswärtsgehende Form die ſo nöthige Verkürzung derſelben,

ſelben, bei der Verlängerung der feindlichen, bewürkt.

3. Dieſe vortheilhaft auswärtsgehende Form beſitzt nun die Küſte von Oſtfriesland von dem Meerbuſen das Brack genannt, bis zum Ausfluß der Ems bei der Knocke. — Die Küſte iſt in dieſer auswärtsgehenden Form 16 Meilen lang, die Sehne des Bogens beträgt aber zwiſchen dem am Brack liegenden K. D. Heppens bis an die Knocke, oder an das K. D. Botteweer, 10 ſtarke Meilen. Die Stadt Aurich, die fünfthalb Meile von letzterm und ſechsthalb Meile von erſterm Orte liegt, iſt faſt die Mitte der Sehne, und hier iſt der Bogen bis zum Meere zwiſchen Eſſen und Dornum vierthalb Meile nördlich hoch.

4. Die weiteſte Ecke der Küſte von Aurich iſt die Landſpitze an der Lade, welche 6 Meilen von der Stadt entfernt liegt. Alle übrige Punkte ſind nicht über 5 Meilen, und die weſtlichen meiſtens nur 4 Meilen davon. — Aurich könnte zwar als der Mittelpunkt des nördlichen Küſtenbogens betrachtet werden, indeſſen dürfte dennoch die Hauptmacht hier nicht allein verſammelt ſeyn, weil ſie doch immer erſt 2 bis 3 Tage von der Ankunft des Feindes bis zu ſeinem Angriffe gebraucht.

5. Aus dieſen Gründen iſt Aurich vorzüglich als Unterſtützungsort der Küſtenfronte, und als Hauptort einer zweiten Vertheidigungsfronte anzuſehen. Obgleich nun die großen Vortheile, welche eine Seeküſte in der Beſchützung eines Landes gewähren, eben keine zweite Hauptfronte, ſondern etwa im Innern des Landes nur Zufluchts- und Reſerveposten nöthig machen, ſo wäre es doch der Klugheit

 nicht

nicht gemäß, die Vortheile ungenutzt zu laſſen, welche ſich zu einer zweiten Fronte etwa darbieten.

6. Eine ſolche zweite Vertheidigungsfronte in Oſtfriesland würde nun, ſobald der Feind einmal feſten Fuß auf der Küſte gefaßt hat, ſich ſchwerlich behaupten laſſen, wenn ihre Form eine größere Ausdehnung bewürkte, als die zurückweichenden geſchwächten Kräfte behaupten können. Aus dieſem Grunde würde ſich die zweite Vertheidigungsfronte bei einer Küſtengrenze am beſten in der geraden Sehne des auswärtsgehenden Bogens derſelben anlegen laſſen.

7. Auch für dieſe vortheilhafte Anlage einer zweiten Fronte in Oſtfriesland gegen die Küſte, hat die Natur manche Vortheile gewährt. Aurich als der Mittelpunkt der Sehne liegt an einem Gewäſſer, das ſüdweſtlich nach Emden geht, hier in den Dollard fällt, und auf beiden Seiten in der ganzen Länge eine Reihe von Landſeen und ſich oft durchſchneidenden Gewäſſern hat, welche die 3 Meilen lange Linie zwiſchen Aurich und Emden, und die anderthalb bis 2 Meilen von der nordweſtlichen Küſte abliegt, auf das beſte bedecken. Eben ſo zieht ſich auch von Aurich öſtlich 6 Meilen fort bis in die ſüdliche Spitze des Bracks, eine Kette noch anſehnlicherer Landſeen, untermiſcht mit dicken Gehölzen und Bächen, fort, welche alſo auf dem rechten Flügel der Sehne die Vertheidigungsfronte bilden müſſen.

8. Dieſer rechte Flügel der zweiten Fronte liegt übrigens 4 bis fünfthalb Meilen von der Nordküſte ab, und hat alſo immer noch die erfoderliche Nähe an dieſelbe. Die Deckung dieſer Linien iſt indeſſen,

ſen, beſonders auf dem rechten Flügel, blos durch einige Bäche gebildet, und alſo zur würklichen Beſchützung zu ſchwach. Daher muß dann auch die Hauptſtärke dieſer zweiten Fronte, durch die um ſo größere Widerſtandskraft derjenigen Stellen darin erhalten werden, welche eine ſichere Aufſtellung von Streitkraft erlauben. Dies ſind beſonders die Gegenden vom Wyſedermeer bis Aurich, und von Emden bis hinter das Wibelsbuermeer. Auch könnte man allenfalls die zu ſchwache Fronte des rechten Flügels vom Wyſederbache bis an den Weſterſtedermoraſt, und in die, zu beiden Seiten deſſelben liegenden, Waldungen zurückziehen.

9. Die Gemeinſchaft längs der Küſte wird durch die Straßen erhalten, welche von Emden nach dem K. D. Riſſum, von da nach Gretſyhl, weiter über Marienhave nach der Stadt Norden, von da über Dortmund nach Eſſens, und nun auf den Dämmen fort nach dem K. D. Minſen, von da wieder ſüdlich nach Jever und Neuſtadt laufen. In der zweiten Linie, zwiſchen Emden, Aurich und Varel giebt die von Emden nach Aurich, dann die aus der daſigen Gegend vom K. D. Wenen über Friedeburg nach Neuſtadt oder nach Neuenburg, Bockhorn und Varel laufende Straße die Parallelgemeinſchaft. — Die Hauptſtraßen ins Innere zum Transport der Bedürfniſſe in die Stellungen, ſind die beiden Straßen von Aurich und Neuſtadt nach Oldenburg, und die von Aurich und Emden über Leer nach Meppen.

10. Da nun dieſe rückwärtslaufenden Hauptkommunikationen zwiſchen den Gehölzen von Neuenburg im Oldenburgiſchen, unweit Remmels

über den Weſterſtedermoor, und bei Stickhauſen und Leer über die Leda und die nahen Moräſte laufen, dieſe Terraingegenſtände bei Detern einen einwärtsgehenden Winkel bilden, und dieſer endlich nicht über fünfthalb Meile von Aurich der Mitte der zweiten Fronte entfernt iſt, die Flügel dieſes Winkels aber derſelben noch näher liegen; ſo wird derſelbe die letzte Haupt- und Zufluchtsſtellung für das von der Oſtfrieſiſchen Küſte verdrängte Korps.

11. Dieſe 3te Fronte lehnt den rechten Flügel an die Südſpitze des Bracks, den linken an die Ems bei Leer. Den nördlichen Scheukel dieſes Stellungswinkels wird von dem Weſterſtedermoor gebildet, und iſt bis zum K. D. Ape, oder bis zum Flecken Detern 4 Meilen lang. Den ſüdlichen Schenkel bildet der Ledafluß mit den angrenzenden Moräſten, und er iſt von Detern bis Leer an die Ems 2 und drei viertel Meile lang. Die ganze Fronte beträgt daher 6 und drei viertel bis 7 Meilen, und iſt alſo ungleich kürzer als die beiden vodern.

12. Allein ſie iſt aber auch viel ſtärker als dieſe, und kann daher als wahrer Zufluchtsort angeſehen werden. Es befinden ſich nur 6 Hauptdurchgänge in derſelben. Der erſte, größte und ſchwächſte iſt zwiſchen dem Brack und dem Weſterſtedermoor, der andere iſt zwiſchen Friedeburg und Neuenburg anderthalb Meile vom Brack, der 3te iſt die Poſtſtraße von Remmels nach Oldenburg 1 und eine viertel Meile vom 2ten, der 4te iſt die von Leer über Detern und Ape nach Oldenburg führende Straße, in der Ecke des Winkels und 2 Meilen vom vorigen Wege, der 5te iſt die

die Brücke von Stickhauſen und der Raum zwiſchen Detern und Potzhauſen, der 6te iſt die Brücke bei Leer.

13. Es iſt nun ein Leichtes die beiden Stellen am Brack und bei Detern durch Hauptkorps, und die zwiſchen liegenden Moraſtpäſſe durch ſtarke Poſten ſo zu decken, daß eine mittelmäßige Macht dieſe nördliche Hauptfronte von Oldenburg und Niedermünſter gegen eine große Ueberlegenheit zu behaupten im Stande iſt. Nur wird erfodert, daß die Terrainhinderniſſe, welche dieſe Fronte bilden, beſonders die Moräſte, nicht wegſchaft, vielleicht um das Land noch zu benutzen, ſondern daß man im Gegentheil alles anwendet, dieſelben zur Deckung noch viel nützlicher, alſo die Moräſte, welche leider in dieſen Gegenden den vorzüglichſten Schutz geben müſſen, durch eingeleitete Waſſer und Gräben, noch unzugänglicher zu machen.

§. 122.

14. Obgleich es alſo der Fall ſeyn kann, daß die vorhandenen Moräſte nicht aller Orten den Schutz geben, den man hier erwarten muß, ſo iſt es doch ſicher, daß die Kunſt durch einige Mühe eine ſolche Undurchdringlichkeit derſelben, als zur ſichern Dekkung eines Landes und einer Stellung erfodert wird, bald hervorbringen kann, und da dieſe Terraingegenſtände in vielen Gegenden von Weſtphalen die einzigen ſind, aus deren Verbindung eine Vertheidigungsfronte aufgeſtellt werden kann. Aus dieſem Grunde muß durch Anwendung der Kunſt dieſe gehörige Stärke der großen vorhandenen Moräſte ein für allemal angenommen werden. Derſelbe Fall iſt es mit den Wegen. Denn es können gar wohl

Fortſetzung.

einige darunter ſeyn, deren Verdorbenheit und Hinderniſſe den Marſch eines Heers nicht erlauben.

15. Es muß alſo ebenfalls ein für allemal angenommen werden, daß beſonders diejenigen, welche zum Marſche längs den Haupt- und Flankenfronten, ſo wie zur Gemeinſchaft mit dem Innern dienen, durch Kunſt auf das Feſteſte und Bequemſte zum Marſche eines Heers eingerichtet ſind. Dieſer Fall würde alſo auch bei den Straßen ſtatt finden müſſen, die von Leer auf beiden Ufern der Leda nach Potzhauſen und Detern, ſo wie von Detern nach Ape und von hier nördlich am Weſterſtedermoor hinunter nach Neuenburg laufen. Die Verbindung rückwärts geben die Hauptſtraßen nach Oldenburg, Bremen, die beiden Moraſtwege von Detern und Potzhauſen nach Friſoite und Ellerbrock, die ſo wie die Straße auf dem Oſtufer der Ems nach Meppen auf das Beſte in Stand geſetzt werden müſſen.

16. Dieſe dritte Hauptpoſition hinter dem Weſterſtedermoor und auf dem Süduſer der Leda giebt zwar faſt ganz Oſtfriesland preiß, deckt aber auf das Vollkommenſte Oldenburg und Niedermünſter, und gewährt durch die mäßige Länge und die eingebogene Form, welche faſt einen Winkel von 100 Graden macht, die beſten Mittel von den Flügeln ab konzentriſch gegen den Rücken des Feindes zu agieren, und die Küſte wieder zu erobern. — Um ſich indeſſen nicht gleich von einer Hauptfronte in die andere, und von der Küſte wegtreiben zu laſſen, ſo werden Flankenſtellungen nöthig.

17. Die Natur hat in den mehrſten Gegenden von Oſtfriesland wenig zur Errichtung ſolcher Flan-

Flankenfronten gethan, die vorzüglichſten Gegenden hierzu ſind indeſſen folgende. — Dringt der Feind auf der Landſpitze von Riſum vor, ſo kann zwiſchen der Küſte bei Graerſyhl bis Emden an die zweite Fronte, hinter einem Bache, und zwiſchen dem Dorfe Grimerſum an der Ley und Emden hinter dem Wibelsbuermeer und den umliegenden Landſeen eine gute Flankenſtellung angeordnet werden. Dieſe Kette von Seen zwiſchen der Leybucht und Emden läßt ſich alſo ſowohl mit der Fronte gegen Weſten als gegen Oſten benuzzen, nur daß im letztern Falle das Korps im Rükken ziemlich nahe vom Meere eingeſchloſſen iſt, und leicht abgeſchnitten werden könnte, wenn der Feind auch bei Riſum landete.

18. Zwiſchen der Stadt Norden und dem 3 Meilen ſüdöſtlich entfernten Aurich iſt eine Kette anſehnlicher Gehölze, welche zwar von leichten Truppen, aber ſchwerlich von einem Heere zu einer Hauptflankenſtellung gebraucht werden können. Dieſe Gehölze liegen vom Wibelsbuermeer 2 Meilen nordöſtlich ab, und können als die zweite Flanke zwiſchen der Küſte und Aurich angeſehen werden. Ihre Vortheile ſind übrigens ſo gut ſüdlich gegen den bei Marienhave oder Greetſyhl gelandeten Feind, als nördlich gegen Eſſens und Dortmund nützlich.

19. Den nordweſtlichen Flügel dieſer Flanke muß ein feſter Poſten in der Stadt Norden decken, ſo wie den ſüdöſtlichen Aurich ſichert; und die Gemeinſchaft auf beiden Seiten dieſer Holzkette müſſen die ſtets gut im Stande erhaltenen Straßen zwiſchen beiden Städtchen, und auch von da über die Dörfer Weſterholt, Arelt nach Hage befördern.

20. An der nördlichen Küſte von Oſtfriesland zwiſchen den Städtchen Jever und Norden laſſen ſich nun wohl hinter den kleinen Uferbächen, wovon die vorzüglichſten der bei Eſſens, der Harlefluß drei viertel Meile öſtlicher, der Bach von Wittmund noch eine halbe Meile öſtlicher und der Bach von Jever 2 Meilen ſüdöſtlich ſind, Flankenſtellungen gegen den gelandeten Feind nehmen, allein die ſüdlichen Flanken darin reichen nur bei einigen bis in die zweite Fronte, und ſind dennoch nicht immer hinlänglich geſichert.

21. Die beſten Flanken ſind noch folgende. Erſtens. Der Bach von Eſſens und die Gehölze von ſeiner Quelle bis Aurich. Dieſe Flanke, die weſtlich und öſtlich nutzbar iſt, beträgt vierthalb Meile, und wird auf den Flügeln durch Eſſens und Aurich gedeckt. Zweitens. Der Harlebach, oder der Bach von Wittmund, das Brunemeer und die Gehölze nach Aurich. Dieſe Flanke läuft faſt mit der vorigen parallel, von der ſie nur an der Küſte eine halbe bis 1 Meile abliegt, aber ſchwächer als die erſtere, 5 Meilen lang iſt, und ihre Stärke beſonders durch feſte Poſten erhalten müßte. Sie iſt beſſer gegen Weſten als gegen Oſten, weil ſie nach dieſer Gegend bei Wittmund einen ſchwachen auswärtsgehenden Winkel bildet. Drittens. Der Bach von Jever, die daran liegenden Gehölze, die Poſten Jever, Wittmund, Aurich und die umliegenden Waldungen. Dieſe Stellung iſt mehr nördlich gewandt, und faſt als eine Zwiſchenlinie des rechten Flügels anzuſehen.

22. Alle dieſe Flankenpoſitions ſind im Grunde ſehr ſchwach, da ſie doch als Zufluchtsorte der von der Küſte vertriebenen Truppen dienen

ſollen.

ſollen. Die Kunſt muß alſo hier durch Anlage einiger ſtarker Poſten den Mangel der Natur erſetzen. — Die Kommunikation auf beiden Seiten dieſer Flanken iſt leicht, da zwiſchen allen Orten, die auf den Flügeln dieſer Poſitions liegen, und durch eine zweckmäßige Befeſtigung ihnen die mehrſte Stärke geben müſſen, gute Wege führen.

23. Zur Anlage von Flanken zwiſchen der zweiten und dritten Fronte, iſt die Natur eben ſo karg geweſen, und nur durch gute Benutzung der hier in größerer Anzahl befindlichen Gehölze läßt ſich einige Deckung für ein Korps erhalten, das ſich zwiſchen beide Linien ſetzen will. Von Aurich zieht ſich die Gehölzkette ſüdlich bis an den moraſtigen Bach von Olderſum fort, welche beide Städte drittehalb Meilen aus einander liegen. Durch Benutzung dieſer Gehölze und Gewäſſer läßt ſich alſo allenfalls eine Flankenfronte gegen Greetſyhl und Emden, oder gegen Leer und Detern aufſtellen. Den ſüdlichen Flügel deckte Olderſum und die Ems.

24. Eine zweite Flanke, aber ſchwächer und viertehalb Meilen lang, wäre allenfalls durch die Benutzung der Gehölze und zwiſchenliegenden kleinen Moräſte von Aurich bis Nordmoor oder Stickhauſen an der Leda zu erhalten, und vorzüglich gegen Weſten nutzbar. Eine vierte und viel beſſere aber 4 Meilen lange Flanke kann endlich durch Benutzung der Wälder und Landſeen zwiſchen Aurich und Remmels unweit des Weſterſtedermoors, der hier die ſüdöſtliche Flanke deckt erhalten werden. Dieſe Flanke iſt übrigens ſowohl gegen Leer und Olderſum als gegen Jever und Neuſtadt nutzbar.

§. 123.

2. Gegen Weſten.

1. Die bisher angegebenen Haupt- und Flankenfronten zeigten beſonders ihren Nutzen, wenn der Feind auf der Küſte von der Jahde bis an den Dollart eine Landung unternahm, und von da gegen das Innere vordringen wollte. Greift aber der Feind vom feſten Lande her, alſo aus ſeiner Grenzprovinz Gröningen an, ſo müſſen Haupt- und Flankenfronten angegeben werden, die beſonders dieſen weſtlichen Anfall entgegen wehren.

2. Ein großer Theil der weſtlichen Grenze von Oſtfriesland wird nun durch den Dollart geſichert, auf deſſem öſtlichen Ufer alſo die Vertheidigungsposten anzuordnen ſind. Allein ſüdlich am Dollart iſt die Gegend der Grenze ganz frei, und kann durch kein vorzügliches Naturhinderniß, das einen Verband in die aufgeſtellten Korps brächte geſchützt werden.

3. Der Feind hat die äußerſte und einzige Naturdeckung dieſer Gegend, nämlich die Kanäle bei der Nieuveſchanze, in ſeiner Gewalt, und durch mehrere feſte Poſten geſichert. Aber wenn auch ſelbſt hier eine ſichere Aufſtellung unſerer Korps möglich wäre, ſo würden ſie doch durch den in ihren Rücken fließenden nahen Emsſtrom vom rechten Flügel am Dollart und an der Küſte gänzlich abgeſchnitten ſeyn, und aus dem ganz offenen Terrain bald über den Fluß zurück getrieben ſeyn, wenn nicht eine Veſtung dies hier hinderte, die indeſſen auf alle Fälle vortheilhafter an der Ems ſelbſt, als vor derſelben liegt.

4. Gehörten die Grenzſchanzen und Kanäle der Bataver in dieſer Gegend unſer, ſo wäre es freilich

freilich ungleich vortheilhafter längs denſelben zwiſchen dem Dollart und dem Bourtang, die vodere Vertheidigungsfronte anzuordnen; denn ſie iſt bei einer gnüglichen Stärke nur 2 Meilen lang, dahingegen eine Fronte auf dem offenen Terrain des Weſtemsufers oder ſelbſt die Fronte hinter der Ems 5 Meilen von Emden bis Weener und dem Anfange des Bourtang gegenüber lang iſt.

5. Man ſieht alſo, daß da die Bataviſchen Grenzſchanzen nicht unſer ſind, die beſte vodere Fronte von Oſtfriesland gegen Weſten die Ems ſelbſt bildet. Will man dabei das Weſtufer derſelben dennoch decken, ſo muß es blos durch ein Avantkorps, oder durch eine Flankenſtellung bei Weener zwiſchen dem Bourtang und der Ems geſchehen. Alſo die Ems, die wir jetzt blos bis an die Leda betrachten, iſt die erſte Fronte, und ſie iſt um ſo ſtärker, da der Fluß hier ſehr anſehnlich und ganz ohne Brücken iſt.

6. Als zweite Hauptfronte läßt ſich hinter der Ems nun keine hinlänglich ſtarke und zuſammenhängende Linie auffinden, als der viertehalb Meilen entfernte Weſterſtedermoraſt. Dieſes Terrainhinderniß entfernt ſich indeſſen nördlich zu ſehr von dem Ufer der Ems und giebt ganz Oſtfriesland preis. Der nördliche Theil dieſes Landes muß alſo noch durch eine andere Linie gedeckt werden, und hierzu iſt keine beſſer, als die ſchon bemerkte Fronte zwiſchen Emden, Aurich und Remmels, die man freilich auch als eine große Flanke zwiſchen dem Dollart und dem Weſterſtedermoor anſehen kann.

7. Beſitzt der Feind Emden ſo muß dieſe Linie durch die Flankenſtellung zwiſchen Aurich

und

und Norden, und beſitzt er auch dieſe Stadt, durch die Flankenſtellung zwiſchen Aurich und Eſſens bis an das Meer verlängert werden, ſo daß dieſe Flankenpoſitions jetzt den nördlichen Theil der zweiten Hauptfronte bilden. Bei einer noch weitern Verdrängung des rechten Flügels wird er endlich in die Stellung von Jever, und darauf zwiſchen dem nördlichen Ende des Weſterſtedermoors und dem Bracke zu ſtehen kommen, alſo ganz die obige Stellung zwiſchen dem Bracke, Detern und Leer erhalten.

8. Dieſe Stellung zwiſchen Detern und Leer auf dem Südufer der Leda iſt die Hauptflanke gegen Weſten zwiſchen den beiden Hauptfronten an der Ems und dem Weſterſtedermoraſte, und bildet auch zugleich mit demſelben und den Fronten zwiſchen Emden oder Norden, Aurich und Remmels die zweite Hauptfronte, welche durch ihre einwärts gehende Form den über die Ems vorrückenden Feind ganz umklammert.

9. Dieſe Stellung iſt indeſſen 12 Meilen lang und lange nicht ſo ſtark, als die zwiſchen Emden und Leer an der Ems, die nur 3 Meilen alſo ein Viertel ſo lang iſt. Obgleich die Terrainhinderniſſe der zweiten Fronte ziemlich anſehnlich ſind und auf dem ſüdlichen Theile nur wenig Durchgänge haben, ſo iſt doch der nördliche Theil zwiſchen Emden und dem Dorfe Remmels, zwar durchſchnitten genug, aber auch mit deſto mehr Straßen und Durchgängen verſehen. Dieſer Theil giebt alſo keine völlig feſte Hauptlinie, obgleich ſich mehrere einzelne gute Läger darin finden; er muß alſo beſonders durch ſolche, durch einen

einen großen Schwarm leichter Truppen, und durch mehrere feſte Poſten geſichert werden.

10. Einige nähere Flankenſtellungen an Jemgum, die Mitte des Emslaufes zwiſchen Oldersum und Leer, als zwiſchen Emden und Aurich, geben die Moore, Gewäſſer und Gehölze zwiſchen Oldersum und Aurich: ſo wie die Kette von Gehölzen mit untermiſchten kleinen Moräſten zwiſchen Nordmoor, Detern und Aurich einige gute Frontalſtellungen für ein Avantkorps geſtatten, welches die Hauptzugänge nach der zweiten Fronte hinter dem Weſterſtedermoor und den Landſeen und Wäldern von hier bis Aurich bedecken ſoll.

11. Was übrigens die Gemeinſchaftswege längs dieſen, gegen den weſtlich andringenden Feind nutzbaren Haupt- und Flankenfronten betrifft, ſo ſind beſonders die Wege zu dieſem Zwecke in gutem Stande zu erhalten, welche von Emden nach Leer, von hier an den Ufern der Leda nach Oldenburg und hinter dem Weſterſtedermoor hinunter, von Remmels nach Aurich und von hier nach Emden, Oldersum und Detern laufen.

§. 124.

b. Niedermünſter d. h. das Terrain zwiſchen der Leda und Haſe.

1. Das äußerſte Terrainhinderniß auf der Weſtgrenze von Niedermünſter, denn nur dieſe haben wir hier zu betrachten, da die Nordgrenze durch Oſtfriesland gedeckt wird, iſt der große Bourtangermoraſt, und man müßte alſo dieſen wohl zur erſten Vertheidigungsfronte wählen.

2. Allein

2. Allein der feſte Raum von da bis öſtlich an die Ems iſt mehrſtens nur einige 1000 Schritte breit, und alſo vom Feinde, wenn er einmal über den Moraſt iſt, durchbrochen worden. Nun iſt freilich die Paſſage des Moraſtes immer eine höchſt ſchwierige Sache, da nur ein einziger Fahrweg von Bourtang nach Abelkeshauſen und von hier in zwei Armen an die Ems nach Hede und Rede geht, ſo daß wenn dieſe 3 Poſten recht ſtark verwahrt werden, die andern Stellen ziemlich ſicher ſind.

3. Um indeſſen dieſe Moraſtfronte behaupten zu können, ſo müſſen die beiden Ausgänge derſelben bei Weener und Lingen entweder durch feſte Poſten, oder durch Flankenſtellungen verſchloſſen, und über die Ems viele Brücken geſchlagen werden, um die Verbindung mit dem rechten Flügel zu erhalten, und den Truppen am Moraſte einen ſchleunig nöthig werdenden Rückzug zu ſichern.

4. Die Aufſtellung der vodern Vertheidigungsfronte längs dem Bourtang hat den Vortheil, daß der Feind die Straße auf dem Weſtufer der Ems nicht zu ſeinen Scheinbewegungen, um einen Uebergang über die Ems zu gewinnen, benutzen kann, ſondern gezwungen wird, den weiten Umweg um den ganzen Moraſt zu nehmen, von Bourtang vorzubrechen, oder einen neuen Weg anzulegen, welches doch an und für ſich ſchon ungleich ſchwerer iſt, als eine Brücke über die Ems zu ſchlagen. Bedenkt man hierbei die große Menge der Emskrümmungen und die vielen Furten des Fluſſes, ſo iſt es einleuchtend, daß wenn der Moraſt ſtets in ſeiner Stärke erhalten, und durch einige feſte Poſten geſichert werden kann, die Hauptfronte

fronte davon beſſer als hinter der Ems angeordnet iſt.

5. Die Ems muß indeſſen doch als die Hauptfronte des rechten Flügels angeſehen werden, und der an ihrem Oſtufer befindliche Moraſt dient ihr noch zu einer großen Verſtärkung, auch wohl zu einer zweiten ſtarken Vertheidigungsfronte, obgleich dieſer Moraſt der Ems eben ſo nahe als der Bourtang liegt. Die Ems bringt erſt einen völligen Zuſammenhang in die beiden Vertheidigungsfronten von Oſtfriesland und Niedermünſter, indem ſie ununterbrochen von Leer an der Leda bis Meppen an der Haaſe in einer Strecke von faſt 7 Meilen fortläuft.

6. Würde die Ems hier nur allein die Dekkung geben ſollen, ſo wäre ſie der vielen und groſſen Krümmungen dieſes Fluſſes in Niedermünſter, die ſich unmöglich alle unmittelbar vertheidigen laſſen, verbunden mit dem Nachtheile der vielen Furten, die ſich hier finden, immer ein ſehr mittelmäßiger Schutz. Allein in Verbindung der ſehr großen und entſcheidenden Hinderniſſe, welche der Bourtang und hinter der Ems noch der Moraſt von Aſchendorf dem feindlichen Eindringen entgegenſetzen, bildet die Weſtgrenze von Niedermünſter eine dreifache faſt undurchdringliche Vertheidigungsfronte, die noch die Vortheile dazwiſchen zu nehmender Flankenpoſitionen geſtattet.

7. Zur Benutzung dieſer ſo ſtarken Fronte müſſen nun nicht allein die nahen Moräſte durch Kunſt auf alle Art verſtärkt, ſondern auch die beiden Hauptſtraßen an den Ufern der Ems hinunter auf das beſte mit der Brücke bei Rede und den Fähren bei Hede, Bollingen, Haren und

Weſewe nebſt der Brücke bei Meppen im Stande erhalten, die Furten bei Steinbild, Schloß Haren und Weſewe aber ganz verdorben werden. — Zur Kommunikation rückwärts von dem Oſtufer der Ems ab ſind die Wege von Büllen nach Potzhauſen, von Laten nach Wahn, und die Straßen von Alen nach Clemenswerth und von Meppen nach Kloppenburg im Stande zu erhalten.

8. Sobald der Feind die Ems und die Ufermoräſte dieſes Fluſſes überſtiegen hat, ſo iſt es nicht gut thunlich ihm in der gehörigen Weite von 4 bis 5 Meilen eine zweite Hauptfronte entgegen zu ſetzen. Die Natur ſcheint hier alle Kraft in der Stärke der erſten Fronte vereinigt zu haben, welche dann auch würklich faſt eine zweite Fronte ganz unnöthig macht. — Sie muß indeſſen für unerwartete Vorfälle und zum Schutze des öſtlichen Flügels bei den etwa zu nehmenden Flankenſtellungen da ſeyn.

9. Der Moraſt von Aſchendorf reicht, wie wir geſehen haben, öſtlich bis an die von der Ems ſiebentehalb Meilen entfernte Hunte und dem daran liegenden feſten Platz Oldenburg, und hat in dieſer ganzen Weite, wenn wir die Ems- und Hunteſtraßen nicht mitrechnen, die ſich auf den Enden des Moraſtes befinden, nur zwei Durchgänge nach Nord, nämlich 3 Meilen von der Ems beim K. D. Scharl am Margaubache hinunter nach Potzhauſen und Leer, und eine halbe Meile öſtlicher bei Friſoite am Soeſtebache hinunter nach Detern und der Leda.

10. Dieſe Moraſtſtraßen müſſen alſo auf dem rechten Flügel in Niedermünſter die zweite

Haupt-

Hauptfronte ausmachen, während ſich der linke Flügel und die Mitte derſelben durch die von der Biſchofsbrücke gegen das hoch liegende Loningen ſich ziehenden Moräſte, und nun durch die Bäche und die Haſe zwiſchen Loningen und Haſelüne deckt. — Da indeſſen dieſer linke Flügel der zweiten Fronte, die von Detern bis Loningen ſechſtehalb Meilen von hier bis Haſelüne drittehalb Meilen, alſo 8 Meilen lang iſt, immer noch ſehr ſchwach bleibt, und ſchwerlich einer geſchlagenen Armee die gehörige Zuflucht erlaubt: ſo müſſen die Terrain-Deckungen deſſelben ſehr durch feſte Poſten verſtärkt werden.

11. Der rechte Flügel dieſer Niedermünſterſchen Fronte findet in dem Moraſtdurchgange über Scharl an der Morgau hinunter eine dritte, in dem Durchgange über Friſoite an der Soeſte hinunter, eine vierte hinter den Moräſten auf dem Weſtufer der Hunte nach Oldenburg hinunter, und eine fünfte Fronte hinter der Hunte ſelbſt, welche von der bei Friſoite drittehalb Meilen und von der Ems wie ſchon geſagt ſiebentehalb Meilen entfernt iſt. Dieſe beiden Fronten an den Ufern der Hunte vereinigen ſich bei Oldenburg, ſo wie die beiden Moraſtdurchgänge von Scharl und Friſoite in der Gegend zwiſchen Detern und Potzhauſen in einem waldigten Terrain nahe an der Leda zuſammen kommen.

12. Der linke Flügel findet hinter den kleinen Moräſten und Gewäſſern. Die zwiſchen Quakenbrügge an der Haſe, Kloppenburg und den Moraſt von Garl und Friſoite liegen, wohl noch eine Fronte, die aber viel zu ſchwach iſt, um

einen Hauptwiderſtand ohne viele feſte Poſten thun zu können. Sie iſt übrigens von der zwiſchen Loningen und Detern 2 Meilen öſtlich entfernt, und ſelbſt von Garl bis Detern viertehalb Meilen, von Garl bis Quakenbrügge viertehalb Meilen, alſo 7 Meilen lang. Der rechte Flügel hat zwar eine ganz gute, der linke Flügel aber durch die Unbedeutenheit der Haſe eine ſchlechte Deckung.

13. Die Moräſte zwiſchen der Hunte und der Kette von Anhöhen, die ſich von Vechte nach Vörden hinaufziehn, ſo wie die Gehölze vor Goldenſtedt und dann die Hunte von hier bis Oldenburg kann man zwar auch als eine Hauptfronte anſehen. Allein der Unbedeutenheit der Hunte wegen zwiſchen dem Dümerſee und Wildeshauſen, ſo wie wegen der den Huntemoor dominirenden Höhen zwiſchen Vechte und Vörden, auch weil dieſe Fronte, die eine letzte Zuflucht verſchaffen ſollte, einwärts gebogen und von Oldenburg bis an den Dümerſee über 8 Meilen lang iſt; ſo kann ſie nur durch viele und ſtarke feſte Poſten behauptet werden.

§. 125.

Fortſetzung. Flankenſtellungen.

14. Was die Flankenſtellungen betrifft, durch deren Beſetzung man die Hauptfronten unter ſich verbinden, und gegen den Rücken des zu kühn vordringenden Feindes agiren kann, ſo ſind dieſe faſt alle wieder zwiſchen die vodern Fronten von Niedermünſter zuſammen gedrängt. Zwiſchen dem Bourtang, der Ems und dem Moraſte von Aſchendorf laſſen ſich faſt aller Orten die beſten Flankenſtellungen nehmen, welche auf ihrem öſtlichen

Flügel

Flügel durch die beſetzte Ems oder den Aſchendorfermoor, und auf dem weſtlichen durch den undurchdringlichen Bourtang hinlänglich gedeckt wird.

15. Die vorzüglichſten dieſer Flankenſtellungen ſind auf dem Weſtufer der Ems; beim Weenerſee, Tongsdorf, Rede, Hede und Bollingen, Haren und Oſtereſch und auf beiden Seiten der Abemühle. Auf dem Oſtufer der Ems, bei Büllen und Papenburg iſt ſüdlich beſſer als nördlich, weil im erſten Falle die Fronte auf einem Damme ſtehen kann, bei Aſchendorf, der Gripsbrücke, bei Alen und der Klus, bei Düle und Melſtrup, bei Laten, auf der Höhe der Dörker Windmühle und auf den Sandhügeln vor Meppen, welche ſüdlich, wo die Fronte durch einen Bach gedeckt wird, beſſer iſt, als nördlich. Alle die andern Stellungen ſind gegen beide Gegenden ziemlich gleich ſtark, und bedürfen nur ein ſehr mäßiges Korps, um ſie, bei der Anwendung einiger Kunſt, gegen eine große Uebermacht zu behaupten.

16. Da der Moraſt von Aſchendorf und Friſoite von Leer bis Eſterwege 3 Meilen breit iſt, und alſo von dem Ufer der Leda bis in die Mittelinie von Niedermünſter reicht; ſo findet der rechte Flügel des Niedermünſterſchen Korps in dieſem Moraſte die beſten Flanken zwiſchen den Hauptfronten an der Ems und den Linien zwiſchen Scharl und Loningen, oder zwiſchen Friſoite und dieſem Orte oder hinter der Hunte. Zwiſchen der Ems und dem Morgaubache iſt keine Flanke nöthig, hier deckt der Moraſt, der hier gar keinen Durchgang hat.

17. Zwiſchen Scharl oder der Morgau und Friſoyte oder dem Soeſtebach iſt ebenfalls Moraſt ohne Durchgang und bedarf keiner Flanke, derſelbe Fall iſt es zwiſchen hier und der Hunte. Es ſind alſo nur Punkte, wo Flankenpoſitionen zur Verbindung der gegen Weſten gekehrten Hauptfronten nöthig thun, nämlich an der Morgau, an der Soeſte, an der Hunte und an der Ems.

18. Alle dieſe Flankenpoſitions vereinigen ſich in der wichtigen Linie zwiſchen Leer und Oldenburg. Die Behauptung der Leda und des Weſterſtedermoors deckt alſo alle 4 Moraſtſtraßen. Eine Vertreibung von der Leda macht die Trennung des Korps nothwendig, denn es muß ſich zur Beſchützung der Moraſtwege in dieſelben werfen, und hat keine von Oſten nach Weſten laufende Straße, welche Verbindung geben könnte.

19. Die Poſten ſelbſt in den Moraſtdurchgängen ſind ſo ziemlich alle von gleicher Güte, indeſſen ſind die Poſitionen bei Scharl hinter der Morgau, zwiſchen Nordlohe und Baſſel hinter dem Godensholdertief, auf der Höhe der Harkebrügge an der Soeſte, bei Weſterſcheps hinter dem Velmebach, bei Ape hinter dem Apertief, hinter der Irebrücke, bei Friſoite, auf den Höhen des K. D. Boſels, bei den Thülen hinter der Soeſte, bei Garl und bei Oldenburg zwiſchen den Moräſten, die beſten dieſer Stellungen, welche faſt gleich gut gegen Nord und Süd ſind.

20. Weil aber durch den großen Moraſt zwiſchen der Hunte und Ems keine Straße von Oſten gegen Weſten läuft, ſo würde der Feind den Vortheil der leichtern und viel kürzern Gemein-

ſchaft

ſchaft über uns haben, wenn wir uns ganz vorne in den Defileen nach der Seite ſetzen wollten, wo er her kommt. Um alſo mit dem Feinde gleiche Vortheile zu haben, ſo müßten die Poſten zur Behauptung der Moraſtwege wenigſtens in der Mitte derſelben angeordnet werden. In dieſem Falle wäre Scharl, Weſterſcheps, die Irrebrücke und Friſoyte die Hauptpoſten.

21. Durch eine Hauptſtellung in dem Walde zwiſchen Detern und Potzhauſen kann man noch die beiden Wege nach Scharl und Friſoyte zugleich decken, und über Ape und Norloh mit Oldenburg und der Fronte hinter dem Weſterſtedermoor, ſo wie mit Leer und Büllen vermittelſt des über Holle, Collinghorſt und Stenvolde über die Moraſtecke laufenden Wege, die geradeſte Gemeinſchaft erhalten.

22. Soll nun die Fronte dieſer Flankenpoſten in den Moraſtpäſſen gegen Nord gekehrt bleiben, ſo erhält man dieſen Vortheil der geraden und kürzeſten Gemeinſchaft nicht eher wieder, als in den ſüdlichen Ausgängen des Moraſtes 3 Meilen von der Leda, alſo in den Poſitionen zwiſchen der Gripsbrücke und Laten an der Ems, und in den Poſten zwiſchen Scharl und Ellerbrock, bei Friſoyte und Oldenburg. Der Feind ſelbſt hat hingegen eine ungleich längere Gemeinſchaft von einem dieſer Poſten zum andern, denn er muß ganz um die, an der Leda befindlichen, nördlichen Spitzen der Moräſte herum marſchiren, welche dieſe Poſten von einander trennen.

§. 126.

Fortſetzung. 23. Sollte aber die Fronte dieſer Flanken im Moraſte gegen Süden gewandt werden, ſo würden wir nicht eher den Vortheil der kürzeſten Kommunikation zwiſchen den Poſten beſitzen, als wenn wir ſie ganz bis in die nördlichen Ausgänge der Moraſtwege, d. h. bis nahe an die Straße zurückzögen, welche von Leer an der Leda hinauf nach Oldenburg läuft. In dieſem Falle müßten alſo dieſe Flankenpoſten bei Büllen an der Ems, bei Boekelseſch, Baſſel und Nordlohe, bei Weſterſcheps und Oldenburg angeordnet werden.

24. Dieſe Fronte zwiſchen Büllen und Oldenburg beträgt gerade aus ſechſtehalb Meilen, auf den Kommunikationen hinunter aber ſiebenthalb Meile, während die feindliche Gemeinſchaft von Aſchendorf nach Oldenburg 9 Meilen, von Aſchendorf nach Boekelseſch 8 Meilen bei uns von Büllen bis hierher nur dritthalb Meilen, die feindliche von Aſchendorf nach Weſterſcheps neunthalb Meilen, nach Norlohe 9 Meilen, von Boekelseſch aber hierher ſechſthalb Meilen beträgt. Bei uns iſt die Gemeinſchaft von Büllen nach Nordlohe 3 Meilen, von Boekelseſch hierher eine halbe Meile, von Nordlohe nach Weſterſcheps 1 Meile, nach Oldenburg 3 Meilen lang.

25. Noch ungleich länger werden die feindlichen Gemeinſchaftslinien von einem Poſten zum andern, wenn wir ſie nordwärts kehren, und in den oben angegebenen ſüdlichen Ausgängen anlegen. Dies große Verhältniß zwiſchen den Längen der beiderſeitigen Marſchlinien, verbunden mit der eigenthümlichen

Stärke

Stärke der Poſten, zeigt alſo die großen Vortheile, welche dieſelben bei der Verbindung der weſtlich gewandten Hauptfronten durch Flanken gewähren.

26. Da man indeſſen dem Feinde immer ſchon ſehr viel Terrain auf den Moraſtſtraßen zur Feſtſezzung frei läßt, wenn man ſich faſt ganz bis an die entgegengeſetzten Ausgänge zurück zieht, ſo wäre es in dieſem Falle ganz gut, wenn über die Mitte des Moraſtes von Aſchendorf über die Bauerſchaft Burlag nach Scharl und Weſterſcheps eine gute Straße angelegt würde, auf deren Verbindungspunkten mit den ſüdlich und nördlich führenden Wegen alsdann die Hauptpoſten anzuordnen wären.

27. Nach einer Eroberung dieſer Straße würde aber der Feind den Vortheil der kürzern Gemeinſchaft beſitzen, und da die ſüdlichen Moraſtausgänge nur 3 Meilen von der Leda entfernt, alſo noch nahe genug ſind, damit die hier ſtehenden Flankenpoſten noch nach der entgegengeſetzten Seite würken können, ſo ſcheint eine ſolche Straße über die Mitte des Moraſtes nicht allein unnöthig, ſondern bei dieſen Rückſichten mehr Nachtheil als Vortheil zu bringen.

28. So viele und ſtarke Flankenpoſitions ſich nun auf dem rechten Flügel der Niedermünſteriſchen Hauptfronten, durch Benutzung der Moräſte zwiſchen Oldenburg, Friſoyte, Aſchendorf und Leer aufſtellen laſſen, ſo wenige und noch dazu ſehr ſchwache finden ſich im ſüdlichen Theile dieſer Provinz, — zwiſchen dem Moraſte von Werelte, der die Mitte der 2ten Fronte decken ſoll, und der Haſe läßt ſich zwar hinter dem Rol-

tebach ein Marſchlager, auf keinen Fall aber eine ſtarke Defenſiv-Stellung nehmen. — Eben dies iſt der Fall zwiſchen der Ems und den Moräſten beim Dorfe Laten und dem Moraſte bei Werelte, durch Benutzung des Jagdſchloſſes Klemenswerth, der umliegenden Landſeen, Gehölze und des Rattebachs.

29. Zwiſchen dem hochliegenden Loningen, dem daſigen moraſtigen Bache und dem 1 Meile nordweſtlich liegenden Moraſte von Werelte, ließe ſich durch Anlegung guter Verſchanzungen auch wohl eine mittelmäßige gute Flanke gegen Nord oder Süd aufſtellen, die mit dem beſetzten durchſchnittenen Flankenterrain von Klemenswerth in Verbindung geſetzt werden kann.

30. Die beſte Flankenſtellung im ſüdlichen Theile von Niedermünſter bleibt immer noch auf der Höhe von Pehem, die hinter dem Soeſtebache auf deſſem nördlichen hohen Ufer nach Kloppenburg, und weſtlich in dem durchſchnittenen Terrain von Klemenswerth verlängert werden kann. Dieſe Flanke, die ſüdlich von Kloppenburg ſich durch Benutzung der Moräſte bei Moorkamp wieder über Eſſen bei Quakenbrügge an die Haſe ſchließt, iſt zwiſchen Laten an der Ems und Kloppenburg ſechſthalb Meile lang, muß ſehr durch gute Feldpoſten verſtärkt werden, und iſt dennoch ſüdlich gewandt beſſer als nördlich.

31. Zwiſchen den Moräſten von Moorkamp und dem öſtlich 1 und drei viertel Meile davon liegenden Holze von Goldenſtedt laſſen ſich auch zwei ganz gute Flankenlager aufſtellen, deren Fronte nördlich aber mehr Vortheile als ſüdlich hat. —

Zwi-

zwiſchen Goldenſtedt, Vechte und hinter dem daſigen Moraſte, ſo wie hinter dem von da nach Eſſen und weiter in die Haſe fließenden Bache, läßt ſich auch, mit unter auf Höhen eine Stellung nehmen, die aber ſüdlich gewandt beſſer als nördlich iſt.

32. Dieſe beiden letzten Stellungen bis an den Eſſenerbach ſind jede 3 Meilen lang, und können ſo wie die auf den Höhen und hinter den Gewäſſern zwiſchen Kloppenburg und Loningen, oder von Kloppenburg über Moorkamp nach Quakenbrügge, welche 2 Meilen betragen, mit der Hauptflanke hinter der Haſe in Verbindung geſetzt, und dadurch zugleich mit dieſer als Theile einer zweiten Hauptfronte betrachtet werden.

33. Die Haſe ſelbſt iſt ein zu unbedeutender und ſich in unzählige Krümmungen ſchlängelnder Fluß, als daß dieſelbe unmittelbar ſelbſt als das Deckungsmittel einer feſten Hauptflanke benutzt werden könnte. Dieſer Fluß kann nur dazu dienen, die Fronte gewiſſer Hauptpoſten zu decken, die als Flanken würken, und ſich durch Bewachung des Fluſſes in einer nicht immer gleich zu trennenden Kommunikation erhalten können; indem der Feind bei der Umgehung dieſer Hauptpoſten durch die jetzt nothwendige Paſſage des Fluſſes immer gezwungen wird, ſeine eigene Gemeinſchaft zu wagen.

34. Soll aber dieſer Nutzen von der Haſe und den daran zu nehmenden Hauptflanken-Stellungen erlangt werden, ſo müſſen die Ufer dieſes Fluſſes, ſo wie die Flügel und Mitten der andern vorhin angegebenen Flankenfronten, durch gute und feſte Orte gedeckt und alle Uebergänge, außer denen in den Hauptlägern, verdorben ſeyn. — Solche Hauptläger

ger an der Haſe müßten alsdann bei Meppen, auf den Höhen von Haſelüne und Loningen, bei Aſeſeburg, Menslage und Quakenbrügge genommen werden, und alle über dieſe Orte führenden Hauptwege, ſo wie die Straßen von der Ems und Haſe nach Kloppenburg wären auf das Beſte in Stand zu ſetzen.

§. 127.

B. Vertheidigungsfronten der Mitte, d. h. des Terrains von der Haſe bis an die Borkel.

1. Die Vertheidigungsfronten des Terrains von Meppen an der Haſe bis Vreeden und Stadtlohn an der Borkel, welches man als die Mitte der Grenze anſehen kann, weicht gegen Südweſt von der aus Südoſt kommenden Ems ſo ſehr ab, daß die Grenze bei Vreeden 8 Meilen weſtlich davon entfernt iſt; alſo das ganze Terrain bis an die Ems preiß gegeben werden müßte, wenn dieſe, ſo wie auf dem rechten Flügel die vodere Fronte bilden ſollte.

2. Man muß alſo aus dieſen Gründen weiter vorgehen, doch aber die Fronte ſo wählen, daß ſie mit der des rechten Flügels leicht in Verbindung zu erhalten iſt. Dieſen Zweck leiſtet nun die Sicherheit, welche der Bourtang für die Flanke der, vor die Fronte des rechten Flügels etwas vorgeſchobenen, Vertheidigungslinie der Mitte giebt. Man kann alſo dieſe Vertheidigungslinie bis auf die äußerſte Grenze, d. h. bis hinter den Dinkelbach vorſchieben.

3. Der Dinkelbach an und für ſich iſt nun zwar kein ſo großes Hinderniß, daß er unmittelbar ſelbſt den gehörigen Schutz einer ſtarken Fronte gewähren könnte; allein ſeine Behauptung als vodere Fronte gewährt folgende Vortheile. Alle die guten

Stel-

Stellungen, welche ſich im Bentheimiſchen und an den Ufern der Vecht befinden, werden dadurch geſichert, ſo wie das ganze uns gehörige Land. Der Dinkelbach giebt für die Mitte bis an die Borkel die geradeſte, und kürzere Fronte, als die hintern Fronten der Vecht und Ems, die beide einwärts laufen, geſtatten. Der Dinkel faſt alle hier über die Grenze laufende Hauptſtraßen in wenige zuſammen, und gewährt in ſeinem ganzen Laufe, wenn ſonſt die beiden Enden nur gut verwahrt ſind, für eine Armee ſo gute Läger zum Treffen, daß dadurch ziemlich eine ſtarke Fronte erſetzt wird.

4. Dieſe Vortheile beſtimmen alſo den Dinkelbach von Gronau, wo er der Grenze nahe kommt, bis Nienhaus in einer Länge von 5 Meilen, zur vodern Fronte der Mitte. Der noch übrige Theil dieſer Grenze bis an die Borkel bei Vreeden beträgt 3 Meilen, und kann auf das beſte durch zweckmäßige Benutzung des hier befindlichen ſo ſehr durchſchnittenen Terrains, der darin liegenden kleinen Städte als Feldpoſten und des Gronau nahen Moraſtes der Aemveen, gedeckt werden. Derſelbe Fall iſt es mit der Weite zwiſchen Nienhaus und den 1 und eine viertel Meile entfernten Bourtang, um die gerade Gemeinſchaft mit Meppen zu erhalten.

5. Da indeſſen dieſe vodere Fronte der Mitte kein Haupthinderniß, ſondern nur gute Lager entgegenſetzt, ſo muß ſie ihre vorzüglichſte Stärke mit durch einige gut angelegte feſte Poſten erhalten. — Um übrigens dieſe Linie gehörig zu benutzen, ſo müßten die Straßen von Vreden und Stadtlohn nach Nienburg und Gronau, von hier nach Nordhorn und Nienhaus, ſo wie von dieſen

beiden

beiden Orten nach Meppen und Lingen auf das Beſte erhalten werden.

6. In einer Weite von 4 bis 6 Meilen hinter dem Dinkel, bietet ſich zur Anordnung einer zweiten Hauptfronte kein anderes großes Terrainhinderniß dar, als die Ems ſelbſt, welche alſo als eine ſolche für die Mitte anzunehmen iſt, obgleich ſie erſt die gerade Verbindung mit dem rechten Flügel geſtattet. — Die obere Vecht bei Horſtmar, welche bis gegen Rheine faſt mit der Ems in einer Weite von 1 bis 2 Meilen parallel läuft, und ſo viel der Grenze zwiſchen Vreden und Gronau näher iſt, könnte hinter dieſem Theile auch wohl für eine zweite, und dann die Ems zwiſchen Greven und Rheine für eine dritte Fronte gelten, ſo daß man die Emsfronte als die Zufluchtsſtellung des Mittelkorps anzuſehen hätte.

7. Wollte man dieſe indeſſen erſt hinter der Ems von dieſem Fluſſe ab anordnen, ſo würde ſich eher kein ſchickliches, etwas Sicherheit gebendes Terrainhinderniß finden, als die Haſe bei Osnabrück und der Glanebach zwiſchen Iburg und der Ems. Da dieſe Fronte an ſich ſchon ſchwach genug, von Meppen an der Haſe hinauf über Iburg an die Ems bei Münſter aber einen tief eingehenden 18 Meilen langen Bogen bildet, da die Ems von Meppen bis Münſter ſelbſt nur 12 Meilen lang iſt, ſo müßte der Hauptſchutz nur durch ſehr viele und ſehr ſtarke Poſten erhalten werden.

§. 128.

Fortſetzung. Flankenſtel-

8. Um nun dieſe Hauptfronten gegen Weſten bei einem ſchnellen Durchbruche des Feindes mit Flan-

Flankenſtellungen zu verbinden, ſo müſſen hierzu folgende Gegenſtände benutzt werden. — Das enge Terrain zwiſchen dem Bourtang und der Ems giebt dem rechten Flügelkorps eine vortreffliche Flankenſtellung gegen den über Nienhaus und Nordhorn gegen die Ems vorbrechenden Feind.

lungen zwiſchen der Haſe und Borkel.

9. Der ſchrege Lauf der Vecht von Ohne nach Nienhaus zwiſchen dem Dinkelbache und der Ems giebt die Hauptflankenſtellungen für die Mitte. Dieſer Lauf der Vecht, welcher 5 Meilen lang iſt, kann durch einige feſte Poſten und durch eine zweckmäßige Beſatzung ſowohl ſelbſt gegen Nord beſſer aber ſüdlich als Hauptflanke, wie auch als Deckungsmittel einer ſolchen Flankenſtellung zwiſchen dem Dinkel und der Ems ſehr vortheilhaft genutzt werden.

10. Wollte man die Vecht als Flankendeckung einer Flankenſtellung zwiſchen dieſem Fluſſe, dem Dinkel oder der Ems benutzen, ſo würden die vortheilhafteſten Flanken zwiſchen dieſen 3 Flüſſen folgende ſeyn. Zwiſchen Nienhaus und der Vecht, auf den Höhen zwiſchen dem Schloſſe von Bentheim und der Vecht bei Schutdorf, auf dem waldichten Berge und hinter den Bächen zwiſchen Ohne, Rheine und Stouer; auf beiden Ufern des Metelerbachs von Schoppingen bis zu ſeiner Vereinigung mit der Vecht oberhalb Ohne, zwiſchen Nienburg am Dinkel auf den Höhen und im Walde fort bis Schoppingen am Metelerbache; von hier über Horſtmar an die Vecht; von Schoppingen über Klein-Burlo und Billerbeck nach Goesfeld; auf den Höhen und hinter den Bächen zwiſchen Rheine nach Steinfurth; auf den Höhen und in den Hölzern

zern zwiſchen hier und Elten an der Ems; endlich zwiſchen dieſem Dorfe und Holzhauſen und zwiſchen Havingsberg und Münſter, ſo wie zwiſchen Münſter und der Ems.

11. Unter allen dieſen meiſtens ſehr guten Flankenſtellungen ſind diejenigen die wichtigſten, welche längs den beiden Ufern der Vecht und des Metelerbachs, bei Ohne und Rheine und zwiſchen Nienburg und Horſtmar genommen werden können, auch die zwiſchen Münſter und der Ems iſt dahin zu rechnen. Dieſe Hauptflanken, beſonders die Vecht und der Metelerbach gegen uns, ſo lange ſie behauptet werden, die minder wichtigern ſtets wieder in unſere Hände. Um aber dieſe Hauptflanken gehörig benutzen zu können, ſo müſſen die auf den beiden Ufern der Ems, der Vecht und des Metelerbachs von Süd nach Nord führenden Straßen, ſo wie die Hauptſtraßen von Denecham über Northorn nach Lingen, von Ravenhorſt am Dinkel über Bentheim, Schurdorf und Ohne nach Rheine, ſo wie von Münſter nach Nienburg und von hier nach Rheine im beſten Stande erhalten werden. Außer den hierzu nöthigen Brücken ſind alle übrigen Paſſagen zu verderben.

12. Zwiſchen dem Metelerbache und der Borkel bieten ſich nun noch folgende Flankenſtellungen dar. Auf beiden Ufern des Dinkelbachs zwiſchen Gronan und Nienburg Zwiſchen Ahaus und Asbeck und längs beiden Ufern des Borkelfluſſes. — Es giebt alſo für die Mitte 4 Hauptdefileen, die als gute Flankenſtellungen zu verwahren ſind, nämlich die Borkel, die Vecht, der Dinkel und der Metelerbach. — Dieſe

Haupt-

Hauptflanken können auch unter ſich wieder vereinigt werden, und dadurch oft zu einer vortheilhaft einwärtsgehenden neuen Fronte erwachſen.

13. So kann man gegen den zwiſchen Gronau und Nienhaus den Dinkel paſſierten Feind die Flanke auf dem Oſtufer der Vecht von Nordhorn bis Ohne mit der Flanke auf dem Süduſer des Metelerbachs nach Schoppingen und Nienburg über Ahaus nach Vreden an die Borkel, oder über Ochtrup in den Gehölzen fort bis Gronau mit der Fronte zwiſchen dieſem Poſten und der Borkel verbinden.

14. Bei einer gänzlichen Verlaſſung der Vecht zwiſchen Northorn und Ohne wird der linke Flügel dieſer bisherigen Stellung, mit dem nun hinter der Ems zwiſchen Rheine und Meppen aufgeſtellten rechten Flügel, durch die jetzt nördlich gewandte ſtarke Stellung auf dem Berge zwiſchen Ohne und Rheine in die gehörige Verbindung geſetzt. — Bei einer Verlaſſung des ganzen Dinkels und einer Behauptung der Flanke hinter der Untervecht und hinter dem Metelerbache würde dieſelbe, durch Beſatzung des waldigten und durchſchnittenen Terrains zwiſchen Schoppingen und Goesfeld, mit der Flanke längs dem Süduſer der Borkel in Verbindung kommen. — Müßte hierbei der Metelerbach verlaſſen, und die obere Vecht beſetzt werden, ſo würde die Stellung zwiſchen Goesfeld und Billerbeck immer noch die Gemeinſchaft beider Flügel erhalten.

15. Bei einer nothwendigen Verlaſſung des Dinkels, des Metelerbachs und der Obervecht und einer noch nöthigen Behauptung der Untervecht zwiſchen Northorn und Ohne,

giebt die Stellung zwiſchen Ohne und Rheine wieder die Verbindung des rechten Flügels hinter der Vecht mit der Mitte hinter der Ems, und die nördlich gewandte Flankenſtellung bei Aldenberg, ſo wie die beſetzten Wälder zwiſchen hier und Billerbeck, und die Stellung bei Goesfeld die Verbindung mit dem linken Flügel hinter der Borkel gewährt.

16. Die Fronte längs der Unternvecht dem Metelerbache über Nienburg nach Vreden iſt 12 Meilen, längs den Wäldern von Ochtrup über Gronau nach Vreden auch 12 Meilen, längs der ganzen Vecht bis Havingsberg, dann über Billerbeck, Goesfeld an der Borkel hinunter nach Vreden 17 Meilen, die Fronte von Meppen hinter der Ems hinauf bis Rheine, dann hinter dem Metelerbache über Nienburg nach Vreden iſt 13 Meilen, von Schoppingen über Billerbeck und Goesfeld nach Vreden iſt 17 Meilen, und die Fronte an der Ems hinauf bis Elten dann über Aldenberg und Goesfeld nach Vreden iſt auch 17 Meilen lang. — Die beiden erſtern dieſer Fronten ſind alſo die kürzeſten.

17. Will man auf dem Oſtufer der Ems nach Flanken bis an die Haſe aufſuchen, um darin einem vom Feinde plötzlich unternommenen Uebergang über die Ems entgegen zu ſtreben, ſo dienen vorzüglich folgende Stellungen zu ſolchen Flanken. Auf den Höhen ſüdlich bei Haſelüne zwiſchen dem Hanenmoor und der Haſe. Zwiſchen dieſem Moraſte und Lingen an der Ems, hinter dem Lingenerbache hinter dieſem Moraſte zwiſchen Fürſtenau und Haſelüne. Bei Planthüne

thüne hinter der Hopſteraa. Zwiſchen Fürſtenau und Bramſche, hinter den Moräſten. Auf den dominirenden Höhen zwiſchen Rheine, Bevergeren und Cappeln, oder Tecklenburg und Osnabrück. Hinter dem Bache von Latbergen, bis Iburg, endlich zwiſchen Iburg und Telget hinter dem Glanebache.

18. Die mehrſten dieſer Flanken, von dem die Haſe, die Hopſteraa, der Bach von Bevergeren der Bach von Ladbergen und der Glanebach die wichtigſten ſind, haben nicht die Stärke und Kürze der Flanken auf dem Weſtufer der Ems, und müßten daher ſehr mit feſten Poſten verſehen werden, wenn ſie als Zufluchtsorte für geſchlagene Truppen dienen ſollten.

19. Zur Benutzung dieſer Flanken und weſtlich gewandten Fronten auf dem Oſtufer der Ems, müſſen die Straßen von Münſter und Greven nach Iburg, Osnabrück, Tecklenburg, Fürſtenau und Haſelüne, ſo wie von Rheine nach Iburg, Osnabrück, Fürſtenau und Meppen, und von Meppen über Fürſtenau, Bramſche nach Osnabrück, ſo wie endlich von hier über Scharl nach Planthüne in den beſten Stande erhalten werden.

20. Als Hauptverbindungs-Straßen mit der Weſer und dem Innern dienen die Kommunikationen von Osnabrück über Bramſche nach Damme, über Bomte nach Nienburg und Hannover, über Mellen nach Herford und Minden, über Iburg nach Bielefeld nach Paderborg und Kaſſel.

§. 129.

C. Vertheidigungsfronten des linken Flügels, d. h. des Terrains zwiſchen der Borkel und dem Rheine.

1. Gehen wir bei Vreden und Stadtlohn auf das ſüdliche Ufer der Borkel über, ſo ſind wir ſchon im Bezirke desjenigen Terrains, welches den linken Flügel der Weſtphäliſchenfronte ausmacht. Dieſes Terrain kann nun in der Behauptung des öſtlichen Vecht- oder Emsufers, noch viel weniger, als die Mitte, ſeine vodere Hauptfronte aufſtellen, da hier die Grenze von Weſtphalen ganz von Weſt nach Oſt, die Ems aber von Südoſt nach Nord läuft, und bei Münſter von der Grenze bei der Stadt Bockholt, die in der Mitte des linken Flügels gerade weſtlich vor Münſter liegt, 13 Meilen entfernt iſt.

2. Die Grenze des linken Flügels zwiſchen Vreden und Emmerich beträgt etwas über 9 Meilen, und wird auf der linken Flanke weſtlich durch den 8 Meilen langen Rheinlauf zwiſchen Emmerich und der Imſcher gedeckt. Nahe an dieſer Nordgrenze des linken Flügels befindet ſich nun zwiſchen Goesfeld, das 4 Meilen öſtlich davon abliegt, und der Alten-Yßel bei Anholt der zwar mehrere Krümmen machende, aber im Ganzen mit der Grenze parallel bleibende Aafluß.

3. Da dieſer Fluß von der Grenze meiſtens nur eine halbe bis 1 Meile entfernt iſt, und hin und wieder moraſtige Ufer hat, ſo könnte man ihn wohl als die vodere Fronte des linken Flügels anſehen. Allein die unmittelbar auf der Grenze ſelbſt liegenden Moräſte von Maſt und Diepenbrock blieben dann ungenutzt, obgleich ſie doch einen beſſern Schutz als ein faſt unbedeutender Fluß geben,

der nur dazu dienen kann die Front eines Lagers zu decken, aber keine große Hinderniſſe zur Trennung der feindlichen Kommunikation darbietet.

4. Man muß alſo die vodere Fronte des linken Flügels auf der nördlichen Hälfte deſſelben, d. h. in einer Strecke von 5 Meilen, zwiſchen Vreden, Stadtlohn und Bockholt, durch die Benutzung der Moräſte, zwiſchen Bockholt und Anholt an der Alten-Yßel, drittehalb Meilen durch den Aafluß, und von Anholt bis Emmerich, drittehalb Meilen, durch die hier befindlichen vielfachen moraſtigen Bäche, das durchſchnittene Terrain und einige feſte Poſten bilden.

5. Der Aafluß bleibt in dieſem Falle hinter der nördlichen Hälfte der linken Flügelfronte beſonders bei Gemen eine wichtige und nahe Unterſtützungs-Stellung derſelben, welche zugleich alle feindliche Hauptſtraßen von Brevort entweder ſelbſt unmittelbar auffaßt, oder ſie in die Flanke nimmt. Wäre man mit dem nördlichen Theile der linken Flügelfronte vom Moraſte von Maſt ab, und ganz hinter den Aafluß gewichen, der hier nicht mehr als ein Bach iſt, ſo gäbe man den linken Flügel der Mitte bei Vreden und Stadtlohn preiß, und würde ſchnell die ſchönen Stellungen zwiſchen dem Dinkel und der Aa einbüßen.

6. Als zweite Hauptfronte des linken Flügels, 4 bis 5 Meilen von der vordern, findet ſich kein beſſerer Terraingegenſtand, als der Lauf der Lippe von Haltern bis Weſel. Zwiſchen dieſen beiden Punkten iſt der Fluß faſt 8 Meilen lang und anſehnlich genug, um eine Hauptfronte um ſo mehr gegen Nord bilden zu können, da das Süduſer

deſſelben überall ſehr hoch und völlig dominirend über die nördlichen Ebenen iſt.

7. Da indeſſen die Lippe bei Haltern noch auf 6 Meilen von der Vecht oder Ems bei Münſter entfernt iſt, um mit einer dieſer zweiten Hauptfronten der Mitte in unmittelbare Verbindung geſetzt werden zu können, ſondern nur als zweite Hauptfronte für den ſüdlichen Theil des linken Flügels gelten kann, ſo muß noch eine für den nördlichen Theil dieſes Flügels aufgeſucht werden.

8. Hierzu kann nun kein Terraingegenſtand beſſer dienen, als der große Moraſt zwiſchen Goesfeld und Haltern nahe weſtlich bei Dülmen. Er verbindet Goesfeld unmittelbar mit der Lippefronte bei Haltern, und durch die Stellung bei Goesfeld und Billerbeck ſteht die Gemeinſchaft bis hinter die Vecht oder bis an die Ems, wie ſchon gezeigt iſt, leicht zu erhalten. — Dieſer Moraſt von Dülmen befindet ſich übrigens 5 Meilen von der Grenze bei Gros-Burlo, und da er hinter dieſer Gegend die zweite Hauptfronte bilden ſoll, ſo muß durch Kunſt alles angewandt werden ihn zu verſtärken und undurchdringlich zu machen.

9. Als eine Zufluchtsfronte öſtlich von dieſem Moraſte bleiben keine andere Terrainhinderniſſe übrig, die einige hinlängliche Deckung geben, als das Süduſer der Lippe zwiſchen Haltern und Hamm, das Oſtufer der Werſe zwiſchen hier und Münſter und endlich die Ems ſelbſt. Dieſe Zufluchtsfronten ſind über dem alle länger als die vodern Fronten, und da ſie an natürlicher Stärke auch ſchwächer ſind, ſo müßten ſie ſehr durch feſte Poſten verſtärkt werden.

§. 130.

§. 130.

Fortſe[illegible]ng. Flank lungen des linken Flügels.

10. Sollte der Feind weſtlich in die linke Flanke der Weſtphäliſchenfronte angreifen wollen, ſo ſteht ihm hier der Rhein, die ſtärkſte aller Hauptfronten entgegen. Als zweite Hauptfronte hinter demſelben müßte alsdann die vom Rhein anderthalb bis 2 Meilen entfernte Alte-Yßel zwiſchen Obruchshofen und Anholt, ſo wie die Moräſte bei Dinslaken, die Waldhöhen der Galenſchenhaide und der Kolniſchewalt benutzt werden.

11. Alle dieſe Terraingegenſtände können nun aber auch als Flankenfronten des linken Flügels gegen den aus Nord oder am Rhein hinauf kommenden Feind benutzt werden. So dient das Oſtufer der Alten-Yßel als Flanke gegen den von Emmerich über das höchſt durchſchnittene Terrain nach Weſel am Rhein hinauf rükkenden Feind. Das Weſtufer dieſes Fluſſes und ſeiner Moräſte, dient als Flanke gegen den von Brevort über Bockholt gegen die Lippe vordringenden Feind.

12. Die Alte-Yßel bietet auf ihrem Südufer zwiſchen Raesfeld, Marienthal und Obruchshofen, verbunden mit dem von hier nach Weſel gehenden Kanal, eine vortrefliche gegen Nordweſt gewandte Flanke dar, um den nördlichen Theil der vodern Fronte des linken Flügels zwiſchen Vreden und Gemen mit dem Flügel der zweiten Hauptfronte bei Weſel zu verbinden. Auch könnte dieſe Stellung auf dem Weſtufer der Alten-Yßel wieder nach Anholt hinunter laufen, und dadurch ein ſtarker,

den Feind umfaſſender und ihn leicht abſchneidender, Stellungswinkel behauptet werden.

13. Die vortrefliche Stellung bei Gemen, welche hinter der Aa ſowohl mit Bockholt und der Alten-Yßel als auch mit Goesfeld in gerader Verbindung ſteht, kann auch als eine Hauptflanke angeſehen werden, welche den ſüdlichen Theil der vodern Fronte des linken Flügels mit dem ſüdlichen Theil der zweiten Fronte der Mitte oder den Flanken zwiſchen Goesfeld und Gronau mit einander verbindet.

14. Dieſe Stellung bei Gemen verbunden mit dem beſetzten ſo ſehr durchſchnittenen Terrain zwiſchen Rayel und Schermbeck bildet wieder eine Hauptflanke zur Verbindung der vodern Fronte bei Maſt oder der Stellungen zwiſchen Goesfeld und Gronau mit der zweiten Hauptfronte des linken Flügels hinter der Lippe zwiſchen Dorſten und Weſel dar. — Auch faßt die nördlich gewandte Stellung zwiſchen Gemen und Goesfeld die an der Borkel und dem Dinkel hinauf führenden feindlichen Hauptſtraßen in die linke Flanke.

15. Als eine Hauptflanke, welche mit der Lippe oder der beſetzten Alten-Yßel den Feind, der gegen Haltern vorrücken will, ganz umfaßt, läßt ſich auch die Fronte hinter dem Dülmermoor betrachten, wenn man ſie über Goesfeld mit der, auf dem Nordufer der Borkel aufgeſtellten, Flanke der Mitte in Verbindung ſetzt. Auch läßt ſich dieſe Moraſtfronte über Goesfeld, Varlar und Billerbeck leicht mit den Stellungen zwiſchen dieſen Orten und Gronau verbinden.

16. Deſt-

16. Oeſtlich von dem Dülmermoor finden ſich ſolche ſtarke Flankenfronten nicht mehr. Die beſten würden hinter der Werſe bis Heiltrup, dann über Senden und Olphen nach Haltern hinter der Stever hinunter noch gefunden werden. Da indeſſen die Weſtufer der Stever mit ihren Armen die höhern ſind, ſo würden die Flankenſtellungen längs dieſem Waſſer beſſer gegen Südoſt als gegen Nordweſt nützen.

17. Soll die Flanke zwiſchen dem Dülmermoor und der Ems ſüdlich gegen die Lippe gewandt werden, ſo läßt ſich hierzu noch am beſten die Kette von Anhöhen zwiſchen Billerbeck und Münſter hinter dem Quellbache der Vecht und dem Alphabache her, ſo wie die Stellung zwiſchen Münſter und der Ems ſelbſt benutzen, welche Linie über Goesfeld leicht an die Flanke auf dem Norduſer der Borkel, oder mit einer Stellung in dem Walde zwiſchen Billerbeck und Barlar an die Poſitionen an der Vecht und den Dinkel zu ſchließen iſt.

18. Die Ems zwiſchen Münſter und Rheda giebt eine letzte Hauptflanke des linken Flügels gegen Süden, ſo wie das Süduſer der Lippe zwiſchen Lünen und Lippſtadt die Zufluchtsflanke deſſelben gegen Norden, und beide können durch Beſetzung des hohen und waldichten Terrains bei Holde verbunden werden.

19. Als Zufluchtsfronte hinter der Lippe bleibt die Imſcher übrig, und zwiſchen beiden Flüſſen ſind, außer im Colniſchenwalde, noch bei Recklinghauſen und bei Lünen Flanken, die aber ſehr durch feſte Poſten verſtärkt werden müſſen.

20. Uebrigens iſt es nothwendig, zur Benutzung aller Stellungen des linken Flügels, die an der Ems, der Lippe, Borkel, Aa, Alten-Yßel hinauf und quer laufende Straßen im beſten Stande zu erhalten.

§. 131.

D. Ueberſicht der Weſtphäliſchen Vertheidigungsfronte.

1. Wenn wir nun jetzt die verſchiedenen an einander ſtoßenden Vertheidigungsfronten von Weſtphalen als ein zuſammenhängendes Ganze betrachten, ſo ſtellen ſich folgende Hauptfronten unſrer Aufmerkſamkeit dar.

2. Die nördliche und nordweſtliche Fronte des rechten Flügels deckt das Meer, von dem Ausfluſſe der Weſer bis zum Dollart in einer auswärts gehenden Form von 18 Meilen Länge. Als zweite Vertheidigungsfronte iſt die in der Sehne dieſes Bogens von Emden über Aurich an die Jade gehende Kette von Landſeen Dörfern, Bächen und Waldungen zu betrachten. Als dritte und Zufluchtsfronte muß endlich der von der Jade ſüdlich bis an die Leda reichende Weſterſtedermoor benutzt werden.

3. Die erſte Hauptfronte des rechten Flügels gegen Weſten macht, in einer dreifachen parallelen Stellung, der Bourtang, die Ems und der Moraſt von Aſchendorf. Als zweite Hauptfronte dient hier in Oſtfriesland der Weſterſtedermoor, und in Niedermünſter, die ſich ſüdlich daran ſchließenden Moräſte von Friſoyte und Werelte bis an die Haſe bei Löningen. Die weſtliche Front des rechten Flügels von Emden bis Meppen beträgt übrigens 12 Meilen.

len. Die zweite Fronte von Jade bis Loningen auch 12 Meilen, ſie iſt alſo um 18 Meilen kürzer als die vordern, wenn man das Meerufer mitrechnet.

4. Von Meppen an gegen Süden weicht die Grenze zu ſehr von der Ems ab, als daß dieſe die vodere Fronte bilden ſollte. Man zieht dieſe daher von Meppen bis Nienhaus weſtlich 4 Meilen an der Spitze des Bourtang hinunter. Von Nienhaus bis Gronau macht der Dinkelbach in einer Strecke von 6 Meilen, von hier bis Vreden an der Borkel die Aems-veen und die Gehölze die vodere Fronte aus, ſo daß die Fronte von Meppen bis an die Borkel 14 Meilen beträgt. Die zweite Hauptfronte der Mitte muß hier durch den Lauf der Ems zwiſchen Meppen und Greven erhalten werden, und dieſe Fronte iſt 11 Meilen lang.

5. Bis hierher läuft die Fronte von Nord nach Süd, von Vreden an bis an den Rhein wendet ſie ſich aber ſüdweſtlich. Von Vreden bis zur Stadt Bockholt wird ſie, in einer Länge von 4 bis 5 Meilen, durch eine doppelte Stellung gebildet; die vodere davon geben die Moräſte von Stadtlohn und Maſt ſo wie die Diepenbroekiſchen Veen, die zweite gewährt der Lauf des Aafluſſes zwiſchen Bockholt und Velen.

6. Als zweite Vertheidigungsfronte dieſes nördlichen Theils des linken Flügels, dienen die Waldungen zwiſchen Goesfeld und Rheine, die Obere Vecht und der Metelerbach. — Die Ems zwiſchen Rheine, Greven und Münſter

ſter kann dieſem Theile der Grenze als 3te und Zufluchtsſtellung angeſehen werden.

7. Der linke Flügel zwiſchen Bockholt und Anholt an der Alten Yßel, eine Weite von drittehalb Meile, ſtellt an dem Aafluſſe ſeine vordere Hauptfronte auf, ſo wie dieſe für den Theil, welcher ſich zwiſchen der Alten-Yßel und Emmerich oder Rees am Rheine befindet, durch die Benutzung des hier befindlichen ſo ſehr mit Gehölzen, Moräſten und Gewäſſern durchſchnittenen Terrain erhalten wird.

8. Als zweite Hauptfronte des ganzen ſüdlichen Theils vom linken Flügel, dient die Lippe von Haltern bis Weſel in einer Strecke von 8 Meilen, und von Haltern bis Goesfeld zur Verbindung mit der 2ten Fronte der Mitte der Dülmermoraſt. — Als dritte und Zufluchtsfronte dieſes Theils vom linken Flügel iſt der Imſcherfluß bis Lünen und der Werſefluß von Hamm bis in die Ems zu benutzen, ſo daß dadurch dieſe dritte Fronte des ſüdlichen Theils vom linken Flügel mit der 3ten Fronte des nördlichen Theils dieſes Flügels hinter der Ems verbunden wird.

9. Die Mitte und der ſüdliche Theil des rechten Flügels in Niedermünſter haben keine 3te Hauptfronte, weil ſie ſowohl durch die große Stärke ihrer vodern Fronte wie auch durch ihre einwärts gehende Lage vor Hauptangriffen geſchützt ſind. — Werden ſie indeſſen in unvorherzuſehenden Fällen nöthig, ſo muß in Niedermünſter die Hunte mit ihren Moräſten, und in der Mitte

te die Obere Haſe bei Osnabrück dazu benutzt werden.

10. Die weſtlich gekehrte Flanke des linken Flügels beſchützt als vodere Hauptfronte der Lauf des Rheins zwiſchen der Roer und Emmerich in einer Länge von 8 Meilen. Als zweite Hauptfronte gegen dieſe Gegend muß die Alte Yßel mit ihren Moräſten, und der hohe Kolniſche Wald benutzt werden, ſo daß der nördliche Flügel durch die Aa, der ſüdliche durch die Roer und Imſcher gedeckt iſt.

11. Als Hauptflanken zwiſchen dieſen Vertheidigungsfronten und zur Verbindung derſelben ſind zu betrachten.

a. Auf dem rechten Flügel, die Fronte zwiſchen Emden, Aurich und der Jade, die Moräſte und die Ufer der Leda, die Moräſte von Friſoyte und der Haſefluß von Quackenbrügge bis Meppen.

b. In der Mitte. — Zwiſchen dem Dinkel und der Ems, der Bourtang, der ganze Lauf der Vecht, welcher zugleich eine Zwiſchenfronte giebt, der Metelerbach, der Bach von Lingen, der Bach von Planthüne, der Bach von Bevergeren, der Bach von Ladbergen, der Bach von Glane.

c. Auf dem linken Flügel. Der Dinkelbach zwiſchen Gronau und Varlar, die Borkel bis Goesfeld, die Aa bei Gemen, der ganze Lauf der Alten Yßel, der zugleich weſtlich gegen den Rhein und nördlich gegen Gemen bei Raesfeld als 2te Fronte dient; der Kanal

nal von Weſel, der Bach von Schermbeck, der Bach von Reckum, der Dülmermoor, die Stever, die Ober Lippe und Ober Ems.

12. Als Hauptflanken gegen einen über den Rhein herkommenden Feind, dient die Lippe, die Alte-Yßel, die Borkel und Imſcher; überhaupt laſſen ſich hier alsdann bald alle Haupt- und Flankenfronten wieder zweckmäßig benutzen, die gegen Nord und Nordweſt Schutz gewährten.

13. Aus dem Bisherigen folgt nun, daß beim Zuſammenhalten dieſes ganzen Vertheidigungs-Gebäudes; die Ufer des Meers, der Weſterſtedermoor, der ganze Lauf der Ems, der Vecht, der Lippe, der Alten-Yßel, der Haſe, der Leda, der Borkel und der Aa, ſo wie die Moräſte von Dülmen die mehrſte Aufmerkſamkeit erfodern.

II. Anlage der Veſtungen.

§. 132.

Kurze Wiederholung der Hauptgrundſätze bei der Veſtungsanlage.

1. Die Linien, längs welchen ſowohl die Haupt- als die Flankenvertheidigung geführt werden ſoll, ſind nun zwar beſtimmt, allein, wenn keine ſie deckende und zu ihrer Benutzung unſerer Seits ſichernde feſte Poſten aufgeführt werden, ſo muß ſowohl ihre unmittelbare Beſetzung wie die Verbindungspunkte des Ganzen bei einer einzigen unglücklichen Schlacht verlohren gehen. Veſtungen ſind alſo zu ihrer Behauptung nothwendig.

2. Wenn wir uns nun der allgemeinen Grundſätze erinnern, welche in der Einleitung in Rückſicht der Veſtungsanlage gegeben ſind, ſo werden wir finden, daß die Anlage der Veſtungen folgende Vortheile gewähren muß.

a.

a. Die Hauptveſtungen dürfen als Hauptdepots nicht über 8 bis 10 Meilen aus einander liegen.

b. Die Flügel und die Mitte der Vertheidigungsfronte müſſen vorzüglich dadurch gedeckt werden.

c. Die Veſtungen müſſen zugleich an den Flüſſen, an den Hauptflanken zwiſchen den Fronten, und nahe an oder auf den Hauptſtraßen liegen, um nicht allein dieſe wichtigen Gegenſtände und die Gemeinſchaft darüber zu ſichern, ſondern auch, um eine deſto ſtärkere Lage an ſich ſelbſt zu erhalten.

d. Wenn die Hauptveſtungen zu weit aus einander kommen, um alle dies gehörig leiſten und den durchgehenden Feind aufhalten zu können, ſo müſſen Zwiſchenveſtungen nach denſelben Grundſätzen wie die Hauptveſtungen angelegt werden, in welchem Falle ſich alle 4 oder 5 Meilen ein feſter Poſten befindet.

e. Die Veſtungen müſſen den Gebrauch der, in das feindliche Land laufenden, ſchiffbaren Gewäſſer und Hauptſtraßen zu einer vortheilhaften Offenſive ſichern. Deswegen muß ſich auch bei jeder Veſte, die an einem Fluſſe liegt, ein befeſtigter Uebergang befinden.

f. Die Figur, welche die Kette der Veſtungen bildet, muß für jeden Theil der Grenze ſeiner Naturdeckung nach am zweckmäßigſten ſeyn, aber zugleich die Vortheile der Offenſive, durch eine Umklammerung des vorzüglichſten Angriffspunkt der feindlichen Fronte, begünſtigen.

§. 133.

§. 133.

A. Die Veſtungen der I Hauptfronte.

a. Der rechte Flügel bis an die Haſe.

1. Nach dieſen Grundſätzen wollen wir nun die nöthigen Veſtungen in Weſtphalen und ihre vortheilhafteſte Lage ſo beſtimmen, daß wir erſt die Veſtungen der erſtern und dann die der zweiten und wo es nöthig thut auch die der Reſerve- oder 3ten Linie betrachten.

2. Die vodere Fronte fängt auf der Weſtſpitze der Jade an, läuft an der Küſte bis Emden, dann an der Ems bis Meppen hinauf, dann in einen auswärts gehenden Bogen bis Gronau, nun in einen einwärts gehenden Bogen von Gronau bis Emmerich, und von da in einer geraden Linie am Rhein nach der Imſcher hinauf.

3. Die Hauptpunkte in dieſer Linie ſind alſo der äußerſte Punkt der Fronte gegen Norden, die Wendung der Fronte aus Norden gegen Weſten an der Ems hinauf beim Ausfluß dieſes Stroms, der nördliche und ſüdliche Endpunkt des vorhergehenden Bogens zwiſchen Meppen und Gronau, alſo dieſe zwei Orte; der Mittelpunkt dieſes auswärts- und der Mittelpunkt des einwärts gehenden Bogens zwiſchen Gronau und Emmerich; die nordweſtliche Ecke des linken Flügels am Rhein bei Emmerich, wo ſich die Fronte ſüdlich wendet, und endlich der ſüdliche Endpunkt dieſer Rheinfronte an der Imſcher und Roer.

4. Nach dieſen Beſtimmungen zur Sicherheit der Grenzform müßten folgende Punkte Veſtungen ſeyn. Die Nordweſtſpitze der Jade; Emden am Ausfluſſe der Ems, Meppen, Nienhaus, Gronau, Gemen, Emmerich und Roerort. Es kommt nun darauf an, ob dieſe Punkte in der ge-

gehörigen Weite auseinander liegen, und ob ſie die andern von Hauptveſtungen zu erwartenden Vortheile gewähren, oder ob eine beſſere Lage die Grenzform ſo gut als die übrigen wichtigen Gegenden deckt.

5. Die Nordweſtſpitze der Jade iſt an der Küſte hinunter 12 Meilen von Emden, in gerader Linie aber nur 9 Meilen davon entfernt. Dieſe Entfernung wäre alſo ganz zweckmäßig, und es kommt darauf an, ob dieſelbe durch Verrückung der einen oder andern Veſtung verbeſſert werden kann, wobei folgendes entſcheidet.

6. Die Gegend von Emden iſt nicht allein ein höchſt wichtiger Ort in der Grenzform, ſondern auch nöthig, um den Ausfluß der Ems zu decken, ſie der feindlichen Transport-Benutzung zu entziehen, den weſtlichen Grenzmittelpunkt von Oſtfriesland, die vortheilhafte Flanke hinter den Seen bis Aurich, die von der Weſtküſte öſtlich führenden Hauptſtraßen, die reichſte Stadt des rechten Flügels, und endlich den Hauptthaven dieſer Gegend zu decken. — Da nun überdem Emden an ſich eine vortheilhafte Lage hat, ſo muß es in allen Rückſichten eine ſtarke Hauptgrenzveſtung ſeyn.

7. Die Lage der Hauptveſtung in Emden kann alſo nicht verrückt werden. Die Spitze der Jade als Hauptveſtung deckt zwar das äußerſte Ende des rechten nördlichen Flügels, und die Jadebucht ſelbſt, aber weder eine ins Innere führende Hauptſtraße, noch eine Hauptflanke, noch eine vorzügliche Stadt. — Sie ſoll vorzüglich die Nordküſte ſichern; da ſie aber auf einer ziemlich weit vorgehenden Landſpitze liegt, ſo kann ſie

der Feind leicht abſchneiden, da man es nicht wagen darf, ſich lange mit einem Korps über die Sehne der Landſpitze hinaus zu begeben.

8. Es iſt nun überdem beſſer und der Regel angemeſſener, auf den Flügeln die Veſtungen etwas näher zu legen. Nun befindet ſich zwiſchen der Jade und Emden unweit Eſſens eine Bucht faſt in der Mitte der Nordküſte, 6 Meilen in gerader Linie von Emden und 8 Meilen längs der Küſte. Man kann alſo die Veſtung an der Jade, die da nachtheilig liegt, ſowohl zu ihrer eigenen Verſtärkung als zur beſſern Deckung des Landes auf die Mitte der Nordküſte verlegen, daher die Stadt Eſſens zur Hauptveſtung machen.

9. Dieſe Hauptveſtung Eſſens ſichert nun nicht allein die Nordküſte, ſondern auch mehrere Hauptſtraßen, die von da in das Innere führen, zugleich die Sehne der Landſpitze zwiſchen Eſſens und dem Brack, endlich die Hauptflanke in den Gehölzen und hinter den Gewäſſern zwiſchen hier, Aurich und Emden.

10. Zwiſchen den Veſtungen Eſſens und Emden tritt nun die Küſte weſtlich in einem Bogen vor, welcher ſchwer zu behaupten ſeyn würde, wenn ſich hier kein feſter Poſten befindet. Dieſer Grund, die 8 Meilen lange Entfernung zwiſchen beiden Hauptveſtungen, die von der Mitte dieſer Küſte in das Innere des Landes laufen, noch mehr aber die Sicherheit des guten Hafen bei der Stadt Norden, erfodern hier eine Zwiſchenveſtung, die nirgends beſſer als um die Stadt und den Hafen von Norden ſelbſt angelegt werden kann, wo ſie zugleich die, in den Waldungen zwiſchen Aurich und Norden aufgeſtellte Flanke deckt.

§ 134.

§. 134.

11. Wir kommen nun zur Betrachtung der Veſtung Meppen. Dieſe liegt 10 Meilen ſüdlich von Emden, alſo in einer regelmäßigen Entfernung, der Punkt in Rückſicht der Grenzform iſt auch wichtig, und folgende Vortheile machen dieſen Ort zu einer wahren Hauptgrenzveſtung. Meppen ſichert die linke Flanke der wichtigen Vertheidigungsfronte hinter dem Bourtang und der Ems, welche den Hauptſchutz von ganz Niedermünſter giebt. Hier befindet ſich eine Hauptpaſſage der Ems, über welche eine wichtige Straße aus dem feindlichen Lande in das Innere des unſrigen läuft. Endlich bei Meppen iſt der Verbindungspunkt der Hauptflanke am Haſefluß mit der Hauptfronte hinter der Ems, und die Veſtung Meppen ſichert alſo zugleich die Benuzzung dieſer Flanke, und die Paſſage darüber für die Gemeinſchaft längs der Ems. Fortſetzung.

12. Von Emden 4 Meilen ſüdlich entfernt iſt die Nordſpitze des Bourtang, von hier bis zum Dollart iſt ein freies unbedecktes Land; der Feind kann hier bloß durch die Stellung an der Ems aufgehalten werden, hat er dieſe überwältigt, ſo wird er bei einiger Vorſicht bei der Deckung ſeiner Flanken durch die Leda, und die nahen Moräſte, die Würkung der Veſtungen Emden und Meppen gegen ſeine Kommunikation leicht unthunlich machen. Aus dieſen Gründen, und wegen der Hauptſtraßen, die an der Leda hinauf und in die Flanken der Emsſtellungen führen, ſo wie zur Gemeinſchaft zwiſchen Emden und Meppen wäre alſo eine Zwiſchenveſtung hier dienlich.

13. Es bieten ſich zu derſelben beſonders 3 Punkte dar, unter denen zu wählen iſt. Der erſte befindet ſich beim Städtchen Aſchendorf im Mittelpunkte von Meppen und Emden. Die Veſtung hier ſichert die Emsfronte nach Meppen zu, ſo wie die Moräſte bis Friſoite vollkommen, giebt aber den offenen Raum zwiſchen dem Bourtang und Dollart, ſo wie das Defilee der Leda, und alſo ziemlich die Gemeinſchaft mit Emden preiß.

14. Der zweite Ort wäre in der Mitte zwiſchen dem Dollart und dem Bourtang. Dieſe Veſtung deckt das Weſtufer der Ems in Oſtfriesland, die Gemeinſchaft und Hauptfronte längs der Ems, den nördlichen Eingang des Terrains zwiſchen dieſem Fluſſe und dem Bourtang, und gewährt noch eine vodere und ſtärkere Fronte durch die Benutzung des Oſtufers vom Dollart, als das längere Oſtufer der Ems geſtattet. — Allein dieſe Lage hat die Nachtheile, daß ſie durch eine eben nicht ſchwere Vertreibung unſerer Truppen hinter die Ems, völlig abgeſchnitten, und dann die nunmehrige Hauptfronte der Ems ohne die bezweckte Verſtärkung iſt.

15. Der dritte Ort zur Veſtung iſt bei Leer am Zuſammenfluſſe der Leda und Ems. Dieſe Veſtung giebt zwar das ganze Weſtufer der Ems preiß, und liegt 4 Meilen näher an Emden als an Meppen, deckt aber dem ungeachtet die Ems und die Gemeinſchaft zwiſchen beiden Hauptpunkten vollkommen, da der Feind zwiſchen Leer und Emden durch, wegen der ſüdlichen zu tief hinunter gehenden Spitze des Dollart, unmöglich vorgehen kann, ohne ſich gleich ſelbſt abzuſchneiden. Auch auf den

den Emsſtraßen darf er nicht gegen Meppen vorgehen, denn die Garniſon von Leer iſt nur 3 bis 4 Meilen von der Brücke entfernt, die etwa dem Fort Bourtang gegenüber über die Ems geſchlagen werden kann.

16. Außer dieſer Vortheilen gewährt die Feſtung bei Leer noch die Deckung der von da in das Innere und in die Flanken der Emsſtellungen laufenden Hauptſtraßen, die ſichere Benutzung der Hauptflanke, welche die Ufer der Leda und die nahen Moräſte zum Schutze von Oſtfriesland und Niedermünſter geſtattet, und endlich die Dekkung der Paſſage über dieſe Hinderniſſe, wodurch am mehrſten die gerade Gemeinſchaft zwiſchen Emden und Meppen gehemmt werden kann. — Aus allen dieſem folgt daher, daß die Kommunikationsfeſtung zwiſchen Emden und Meppen beim Zuſammenfluſſe der Leda und Ems, unweit Leer, am beſten liegt. Ueberdem verſtärkt dieſe Lage die eigenthümliche Stärke der Feſtung noch um ein großes.

§. 135.

b. Die Mitte von der Haſe bis an die Borkel.

1. Gehen wir von Meppen aus dem Terrain des rechten Flügels in das der Mitte über, ſo finden wir hier Nienhaus und Gronau als Feſtungspunkte in Rückſicht ihrer Wichtigkeit in der Grenzform. Die beiden erſtern liegen nur 4 Meilen auseinander, welches wohl eine zu kleine Weite iſt, wenn beide Orte Hauptveſtungen ſeyn ſollen.

2. Meppen und Gronau liegen über Nienhaus zehnthalb bis 10 Meilen, in gerader Linie aber nur neunthalb Meilen auseinander. Dieſe Entfernung ſpräche alſo für Gronau als Hauptveſtung,

ſtung, und es kommt darauf an, ob die übrigen Vortheile der Lage dieſe Wichtigkeit vermehren. — Gronau ſichert den linken Flügel der Stellung am Dinkel, die zum vodern Schutz der Mitte ſo wichtig iſt. Gronau als Veſtung gewährt die ſichere Aufſtellung aller Flankenpoſitions zwiſchen dem Dinkelbache und der obern Vecht.

3. Gronau deckt den rechten Flügel der wichtigen Stellungen zwiſchen dem Dinkelbache und der Vecht und der Borkel, Gronau ſichert ferner die drei von da nach Rheine, Münſter und Goesfeld führenden Hauptſtraßen, ſo wie den Verband der Parallelkommunikation gegen den rechten Flügel über Nordhorn, gegen den linken über Stadtlohn, endlich liegt Gronau faſt in der Mitte zwiſchen der Haſe und dem Rheine, und verbindet die Mitte der Grenze mit dem linken Flügel derſelben.

4. Dieſe vielen und großen Vortheile machen Gronau zu einem für die Grenze von Weſtphalen höchſt wichtigen Poſten, deſſen Befeſtigung die größte Aufmerkſamkeit verdient. Zwar gewährt das etwas ſüdlicher liegende Städtchen Nienburg ebenfalls mehrere dieſer Vortheile, und einige beſſer, indem es zur Deckung der Hauptſtraßen denſelben nahe genug, zur Deckung der Flanke, die ſich unmittelbar ſelbſt dabei befindet, beſſer, und vollkommen in der Mitte zwiſchen der Haſe und dem Rheine liegt.

5. Nun wird aber die Front am Dinkel dadurch länger und ſchwächer, indem Gronau dennoch beveſtigt werden müßte. Ferner hat Gronau an ſich eine ſtärkere Lage zur Veſtung, weil hier nicht nur der Dinkelbach ſtärker iſt, ſondern auch die

Aems=

Aemsveen in der Nähe ſind, welche die Annäherung ſehr erſchweren. — Die Anlage der Veſtung bei Gronau zur Deckung der Mitte iſt alſo der bei Nienburg vorzuziehen.

6. Nachdem dieſe Hauptveſtung der Mitte beſtimmt iſt, ſo kommt es auf die Lage der Zwiſchenveſtung an. Eine ſolche wird zwiſchen Meppen und Gronau aus folgenden Gründen nöthig. Die vorgehende Grenzſpitze von Bentheim zwiſchen der Haſe und Borkel muß gedeckt werden. Der rechte Flügel der Stellung am Dinkel muß Sicherheit erhalten. Der Lauf der Vecht muß nicht allein zur Benutzung einer Hauptflanke in der Mitte, ſondern auch wegen der Waſſerkommunikation bei einer Offenſive gegen Kovörden, und wegen der darüberführenden, und die Mitte von dem rechten Flügel an der Haſe trennenden, Paſſage völlig bewacht werden.

7. Zur Erreichung dieſer Zwecke bieten ſich nun vorzüglich zwei Orte dar; nämlich Nienhaus oder Nordhorn. Jeder dieſer beiden Orte iſt 4 Meilen von Meppen, Nordhorn aber 1 Meile weniger als Nienhaus von Gronau entfernt. — Die Gemeinſchaft zwiſchen Nienhaus und Gronau iſt eben ſo ſicher, als die zwiſchen Gronau und Nordhorn. Zwiſchen Meppen nach Nordhorn iſt ſie etwas ſicherer, als nach Nienhaus, weil ſie, wenn ſie gerade laufen ſoll, im letztern Falle etwas mehr weſtlich vorgeht. Zwiſchen Gronau und Nordhorn läuft eine Hauptſtraße, welche auf dem Oſtufer der Vecht in die fält, die von Meppen nach Nienhaus läuft. Zur Bewachung dieſer Straße liegt indeſſen Nordhorn nahe genug, da der Feind wegen des Bourtang nördlich nicht ausweichen kann.

8. Nordhorn liegt völlig in der geraden Linie zwiſchen Meppen und Gronau und in der Mitte dieſer Weite, Nienhaus liegt faſt weſtlich 2 Meilen vor dieſer geraden Fronte, und die Gegend wird nördlich durch den Bourtang ſehr beſchränkt und zugeſpitzt. Nienhaus befindet ſich indeſſen unmittelbar am Dinkel ſelbſt und ſehr nahe am Zuſammenfluſſe deſſelben mit der Vecht, während Nordhorn die Front am Dinkel freiläßt.

9. Der rechte Flügel der Dinkelfronte wird aber durch die ſo feſte Stellung bei Nienhaus hinter dieſem Fluſſe und der Vecht, beſonders bei der guten Verſchanzung eines ſtarken Feldpoſtens um Nienhaus, ſo wie durch den Lauf der Vecht bis Nordhorn, und die beſetzte durchſchnittene Gegend nach dem Bourtang zu vollkommen gedeckt; dabei gewährt die Anlage der Veſtung bei Nordhorn den Vortheil, dieſelbe beim Verluſte des Dinkels nicht gleich eingeſchloſſen zu ſehen, ſondern ſie vorher bei der Behauptung dieſer Stellung noch dadurch zu decken, und außer vortheilhafter Benutzung der geraden Gemeinſchaft zwiſchen Meppen, Lingen und Gronau, den Feind zu einer auswärtsgeheuden ſchwachen Stellung zu zwingen, wenn er Nordhorn belagern will, das den Flankenſtellungen hinter der Ems und zwiſchen hier und Gronau ſo nahe liegt, daß ein ſchneller Entſatz bewürkt werden kann.

10. Dieſe Vortheile, welche die Lage von Nordhorn über die von Nienhaus voraus hat, beſtimmen alſo den erſtern Ort zur Zwiſchenveſtung der Mitte. Nienhaus kann dabei als eine avanzirte deckende Stellung betrachtet werden, die freilich auch bei

bei einer Offenſive gegen Kovörden in unſern Händen ſeyn muß, wo ſie die Mitte, Gronau den linken Flügel und Nordhorn das Magazin dieſer Operation ſichern würde, indem die Weite von Nordhorn bis Kovörden nur 6 Meilen beträgt, und alſo nicht zu groß iſt, um die Vecht zur Transportation benutzen zu können.

§. 136.

c. Veſtungen des linken Flügels zwiſchen der Borkel und dem Rheine.

1. Will man von Gronau nach dem linken Flügel zu gehen, ſo trift man erſt das Defilee der Borkel, wo die Hauptſtraße daſſelbe bei Stadtlohn paſſirt. Dieſe Paſſage müßte alſo zur Erhaltung der Parallelgemeinſchaft durch eine Veſtung geſichert werden. Allein dieſe Veſtung würde nicht einmal volle 4 Meilen von Gronau entfernt liegen, und da die Gegend ſo vortheilhaft iſt, daß auch ein ſtarker Feldpoſten die Borkel und die Straße nach Goesfeld decken kann, ſo iſt es beſſer die Veſtung für unbedeckbare Gegenden aufzuſparen.

2. Hier zeigt ſich nun der einwärtsgehende Grenzwinkel bei Gemen, durch welchen Ort die Parallelgemeinſchaft nach Weſel führt. Gemen liegt nun 6 Meilen von Gronau oder Emmerich und 4 Meilen von Weſel und Rees entfernt, alſo im Mittelpunkte des linken Flügels. Dieſe Lage wäre alſo einer Veſtung wohl angemeſſen.

3. Die übrigen Vortheile, welche Gemen als Veſtung leiſtet, ſind: Die rechte Flanke der Stellungen zwiſchen hier und Anholt hinter der Aa wird gedeckt. Eben ſo die beiden Hauptflanken zwiſchen Gemen und Goesfeld oder Schermbeck und Dorſten, oder hinter der Alten-Yſſel nach Weſel. Endlich die von Brevort kommenden

Wege werden geſperrt, und dieſe feindliche Veſtung ſelbſt beobachtet. Uebrigens hat das Städtchen Gemen an ſich eine höchſt vortheilhafte und feſte Lage an der Aa und zwiſchen Moräſten, man könnte auch zu dieſer Veſtung mit gleichen Vortheilen das Städtchen Ranstrup nehmen, um die ſüdlich liegende Höhe noch mehr zu vermeiden.

4. Dieſe Vortheile der Gegend, welche ſich bei der Anlage einer Veſtung bei Gemen alle vereinigen, machen dieſelbe zur Deckung des linken Flügels freilich äußerſt wichtig; allein folgende Gründe davor zu entſcheiden, dieſe Veſtung weiter weſtlich zu legen. — Die Fronte der Aa bis an die Alte-Yſſel wird, ohne einen feſten Poſten auf dieſer Linie zu haben, zum kräftigen Widerſtande zu ſchwach. Die feindlichen Hauptſtraßen von Brevort gegen den linken Flügel, laufen in der Mitte zwiſchen Gemen und Anholt über die Aa; ihre Sicherung würde alſo ebenfalls einen feſten Poſten nöthig machen. Da der Feind aller Wahrſcheinlichkeit nach den linken Flügel, d. h. die Gegend an der Alten-Yſſel bis zum Rhein zum Hauptangriffe wählen wird, ſo iſt eine Zuſammenrückung der Veſtungen in dieſer Gegend höchſt nöthig.

5. Zur Anlage einer Veſtung in dieſer Gegend würde ſich alſo kein Ort beſſer ſchicken, als die Stadt Bockholt. Sie faßt alle von Brevort kommende und an den Rhein führende Hauptſtraßen auf, ſichert die Mitte der Aa zwiſchen Anholt und Gemen, und hat an ſich durch die Aa und die Nähe der Moräſte eine ſtarke Lage. Sie liegt 3 Meilen von Rees, 4 ſtarke Meilen von Emmerich und faſt eben ſo weit

von

von Weſel; dieſe Entfernung wäre alſo auch zweckmäßig.

6. Es kommt aber darauf an, ob dieſe Veſtung Bockholt auch die übrigen Vortheile von Gemen erſetzt; Beide Orte ſind keine volle 2 Meilen von einander entfernt. Die durch Gemen an der oder über die Borkel laufenden Wege können alſo von Bockholt noch flankirt werden. Bockholt kann indeſſen die Hauptflanken hinter der Yßel und nach Schermbeck zu nicht unmittelbar decken, da dieſe ſich nicht an den Ort ſchließen. Derſelbe Fall iſt es mit der Flanke von Gemen nach Goesfeld. In dieſen Rückſichten iſt alſo eine feſte Erhaltung der Gegend von Gemen nöthig.

7. Nun hat aber die Natur hier hinter der Aa zwiſchen Ranstrup und Borken eine Stellung aufgeſtellt, deren große Stärke alle dieſe großen Vortheile erhalten läßt, beſonders wenn dieſe beiden Orte mit Gemen zu feſten Feldpoſten eingerichtet werden, und die Flanken dieſes Lagers durch die Veſtung Bockholt und die feſten Feldpoſten an der Borkel gedeckt ſind.

8. Die Anlage einer Veſtung bei Gemen kann alſo ganz durch die Behauptung dieſer befeſtigten Stellung erſetzt werden, nicht ſo aber die Veſtung bei Bockholt durch die Veſtung bei Gemen. Da alſo beide Gegenden hinlänglich und zweckmäßig durch die Veſtung Bockholt und das Lager bei Gemen, nicht aber ſo gut durch die Veſtung Gemen und das Lager bei Bockholt geſichert werden; ſo verdient Bockholt als Veſtung den Vorzug vor Gemen.

9. Auch

9. Auch das entſcheidet noch für dieſe Anlage, daß wenn der Feind Bockholt nimmt und es zur Veſtung macht, ſeine Gemeinſchaft von hier bis Brevort völlig ſicher, und Gemen nun zum Schutze des linken Flügels unnütz iſt. Ohne Bockholt zu erobern kann aber der Feind unmöglich mit Vortheil vordringen, welches noch immer ohne Gemen geſchehen könnte.

10. Wir kommen nun an den Rhein als das Schutzmittel der linken Flanke und alſo der ganzen Fronte. Die äußerſte nordweſtliche Grenzſpitze würde Emmerich als Veſtung zu ihrer Sicherheit bedürfen, und dadurch wäre auch eine recht gute Vertheidigungsfronte zwiſchen dem Rheine und der Alten-Yßel gedeckt, überdem liegt dieſe Stadt auch nicht zu weit von Bockholt entfernt, und würde als Veſtung große Vortheile in der Offenſive gewähren, weil er die feindliche Grenzſpitze bei Brevort in die Flanke faßt, und dem Verbindungspunkte der feindlichen Hauptfronten bei Arnheim und Nimwegen ſehr nahe liegt.

§. 137.

Fortſetzung. 11. Allein die Anlage dieſer Veſtung würde folgende Nachtheile haben. Der Lauf des Rheins zwiſchen Rees und Emmerich iſt ſo, daß er der weſtlichen Hälfte der Fronte zwiſchen dem Rheine und Anholt oder Yßelburg nahe im Rücken liegt. Nimmt alſo der Feind dieſe Feldpoſten und Paſſagen der Alten-Yßel, ſo werden die Truppen um Emmerich ſogleich zum Rückzuge gezwungen, und dieſer Ort iſt abgeſchnitten, umringt und alſo faſt ganz ohne Nutzen zur Sicherung unſerer Defenſive. — Ferner da der Rhein

keine

keine Hauptfronte, ſondern nur eine Flankendek-kung hier ſeyn ſoll, ſo muß dieſe Linie ſo viel wie möglich verkürzt werden; ſie wird aber durch die Behauptung von Emmerich ſo lang, als ſie nur immer ſeyn kann.

12. Die ganze Rheinfronte zwiſchen Roerort und Emmerich iſt 8 Meilen lang, und muß freilich ſowohl zu ihrer eigenen, als zur Sicherheit des ganzen linken Flügels durch feſte Poſten gedeckt werden. Aus dem Obigen ſehen wir aber, daß Emmerich nur vorzüglich Vortheile bei der Offenſive leiſtet, die dann auch nicht ungenutzt bleiben müſſen; die Defenſive erſchweret hingegen die Behauptung dieſes Orts auf dem linken Flügel und macht überhaupt die Fronte deſſelben ohne Vortheil länger. Nun befindet ſich überdem das beſte und kürzeſte Terrain zur Vertheidigung zwiſchen Jßelburg und Rees hinter Emmerich, es iſt daher zweckmäßiger dieſe beiden Orte als die Flügelpunkte der Fronte zwiſchen dem Rheine und der Alten-Yßel anzunehmen.

13. Rees ſelbſt iſt zu einem feſten Poſten und zur Deckung eines vortheilhaften Rheinüberganges ſehr gut gelegen, und deckt dieſen Fluß, ſo wie die Hauptſtraße nach Weſel vollkommen. Soll alſo Rees eine Hauptveſtung zur Deckung des linken Flügels ſeyn, ſo müſſen wir nun am Rheine hinauf gehen, um den ſüdlichen Endpunkt der Rheinfronte und den Rücken des Heers zu decken. Jn dieſen Rückſichten müßte Roerort oder Duisburg eine Veſtung ſeyn.

14. Nun ſichert zwar Rees die Ecke des linken Flügels, Roerort die Zufluchtsſtellung hin-

ter der Imſcher und die Rheinfronte; keiner dieſer feſten Poſten deckt aber den ſüdlichen Flügel der Yßelflanke; keiner die Flanke der kürzeſten Vertheidigungslinie zwiſchen Bockholt und der Lippe; keiner deckt den Gebrauch dieſer wichtigen zweiten Hauptfronte und Flanke; keiner endlich den Einfluß dieſes ſchiffbaren Fluſſes in den Mittelpunkt der Rheinlinie, durch deſſen Gebrauch der Feind ſowohl die Flanken ſeiner Offenſive decken, als den Transport der Bedürfniſſe in die für ihn vortheilhafteſte Angriffsgegend erleichtern kann.

15. Dieſe Gründe machen alſo die Anlage einer Veſtung zwiſchen Rees und Roerort am Ausfluſſe der Lippe nöthig. Weſel, als anſehnliche Stadt, als Deckungspunkt vieler öſtlich, nord- und ſüdöſtlich laufender Straßen iſt hierzu am zweckmäßigſten. Es kommt jetzt darauf an, zu beſtimmen, welcher von den drei Orten Rees, Weſel und Roerort Hauptveſtung werden ſoll, und ob nicht eine oder gar zwei davon wegzulaſſen ſind.

16. Da das Terrain zwiſchen Bockholt, Rees und Weſel einen auswärts gehenden, zwar ſtarken, rechten Winkel macht, ſo wird die Vertheidigungslinie zwiſchen der Aa und dem Rheine nur ſehr verlängert, die hinter dem Kanale von Weſel und den Moräſten der Alten-Yßel viel kürzer und zuſammen gedrängter ſeyn könnte. — Die ſo ſehr durchſchnittene Gegend von Rees leiſtet alſo nur als Stellung zur Deckung von Weſel und der Flanke an der Aa, ſo wie bei einer Offenſive die mehrſten Vortheile.

17. In dieſen Rückſichten muß alsdann auch dieſe Gegend benutzt werden, ſtarke Feldpoſten ſind aber nun zu ihrer Sicherheit hinlänglich, und da die Hauptvertheidigung bei Weſel hinter dem Kanale, hinter der Alten-Yßel und der Lippe geleiſtet werden muß, ſo wird die Veſtung bei Rees zur feſtern und vortheilhaftern Gründung der Defenſive überflüßig. — Zur Benutzung des Rheins bei einer Offenſive liegt aber Weſel beſſer und nahe genug, denn es iſt nur 8 Meilen von Arnheim entfernt, und ſichert den Gebrauch der ſo höchſt vortheilhaften Verbindung der Lippe mit dem Rheine.

18. Eben ſo wie Rees, ſo wird auch eine Veſtung bei Roerort nicht nothwendig. Denn gegen den nördlichen Angriff dieſer Gegend deckt ſie die Veſtung Weſel und die Lippe unmittelbar. Will aber der Feind Weſel umgehen und durch einen Rheinübergang die Weſtphäliſchefronte in die linke Flanke nehmen: ſo iſt freilich die Aufſtellung einer Fronte längs dem Rheine nöthig, allein dann müſſen auch weiter ſüdlich Veſtungen an derſelben liegen, und dies kann bei dem jetzigen Entwurfe nicht unterſucht werden; überdem würde ein den Rhein paßirter Feind auch von Weſel, der Lippefronte und der ſüdlich liegenden Veſtung umklammert. — Hieraus folgt alſo, daß die Veſtung Weſel zur Deckung des linken Flügels und der Rheinflanke hinlänglich iſt.

§. 138.

1. Ueberſehen wir jetzt die Veſtungskette der vodern Hauptfronte, ſo finden ſich 5 Hauptveſtungen, B. Veſtungen der zweiten Linie.

a. Auf dem rechten Flügel.
1. In Oſtfriesland.

gen, welche 8 bis 10 Meilen auseinander liegen, die wichtigſten Punkte der ganzen Grenze bewahren, und heißen: Eßens, Emden, Meppen, Gronau und Weſel. Zwiſchen dieſen Hauptpunkten befinden ſich noch folgende kleinere Veſtungen, die beſonders zur Sicherung der Hauptflanken und der Gemeinſchaft dienen; als: Norden, Nordhorn und Bockholt; daher enthält die ganze vodere Fronte 9 feſte Orte, die 4 bis 5 Meilen auseinander liegen, und keinen Durchmarſch des Feindes, ohne deſſen Gemeinſchaft zu hemmen geſtatten.

2. Nun wiſſen wir aus der Strategie, daß die Anlage einer zweiten Vertheidigungsfronte nothwendig wird, und daß die Hauptverbindungspunkte der dazu dienlichen Terrainhinderniſſe ebenfalls durch feſte Poſten gedeckt werden müſſen. Dieſe Veſtungen müſſen zugleich als Zufluchtsorte, als Unterſtützungspunkte und als Deckungsmittel der, über die im Innern quer laufenden Defileen führende, Kommunikationen dienen.

3. Legen wir nun nach dieſen Grundſätzen die Veſtungen der zweiten Hauptfronte in einer Entfernung von 4 bis 6 Meilen von der vodern Fronte an, und fangen alſo beim rechten Flügel in Oſtfriesland an, ſo zeigen ſich hier vorzüglich zwei Orte, als ſehr wichtige und zur Anlage einer Veſtung bequeme Punkte, nämlich Aurich und Friedeburg. Beide Städte ſind ehemals befeſtigt geweſen.

4. Bei dem erſtern Orte, der faſt im Mittelpunkte von Oſtfriesland liegt, vereinigen ſich alle Hauptſtraßen dieſer Provinz, zugleich laufen von hier, gleich Strahlen, die vorzüglichſten Flankenpoſitions

poſitions nach den Grenzen von Oſtfriesland aus, die zum Schutze des Innern dieſes Landes dienen müſſen; auch liegt Aurich in dem Mittelpunkte der Sehne des nördlichen Küſtenbogens, und gewährt einen ſichern Zuſammenhang der Flügel einer zweiten Fronte, die man dem gelandeten Feinde entgegen ſetzen kann.

5. Die Stadt Friedeburg als Veſtung der zweiten Linie würde ganz Oſtfriesland preis geben, obgleich ſich die rechte Flanke einer zwiſchen hier und Aurich genommenen Linie, ſo wie die nördliche Ecke des Weſterſtedermoors durch die Veſtung Friedeburg ſichern ließe; aber auch in dieſem letztern Betrachte würde eine Veſtung bei den Dörfern Neuenburg oder Zetel beſſer liegen. Der Weſterſtedermoor iſt aber nur die Zufluchtsſtellung des Oſtfrieſiſchenkorps und überdem zu weit von dem Küſtenbogen entfernt, um demſelben ſchleunige Unterſtützung geben zu können.

6. Bedenkt man hierbei, daß die Fronte des Weſterſtedermoors an ſich ſchon ſehr ſtark iſt, und durch einige Forts und gute Feldpoſten völlig ſicher geſtellt werden kann, dies aber mit dem wichtigen Centralpoſten bei Aurich nicht ſo leicht der Fall iſt, ferner die Oſtfrieſiſche Grenze an ſich durch das Meer ſchon ſo ſehr verſtärkt iſt, daß eine dritte Zufluchtsſtellung ſo leicht nicht nöthig iſt, wenn nur die zweite Fronte in der Sehne des Küſtenbogens gedeckt iſt; ſo folgt hieraus, daß Aurich vor allen Poſten im Innern von Oſtfriesland als Hauptveſtung der 2ten Linie den Vorzug verdient.

7. Sollten indeſſen zur völligen Sicherheit der hintern Fronten noch feſte Poſten nöthig werden, ſo können ſehr zweckmäßig einige ſtarke Forts und Feldpoſten verwandt werden. Zur Erreichung dieſer Zwecke müßten ſich alſo zwiſchen dem Weſterſtedermoor und dem Brack, ferner auf der Straße von Leer nach Oldenburg, bei Detern ein feſtes Fort, in dem Weſterſtedermoor auf der Straße von Remmels nach Oldenburg, ferner bei Neuſtadt unweit des Bracks und bei oder in Jever ſelbſt feſte Feldpoſten befinden, welche im Stande wären, dieſe Hauptpaſſagen zu decken, beſonders wenn ſich ein anſehnliches Korps hinter die Linien dazwiſchen oder dahinter ſetzte.

§. 139.

2. In Niedermünſter.

1. Gehen wir bei Detern über die Leda zwiſchen die Moräſte, ſo kommen wir auf das ſüdliche Terrain des linken Flügels, zwiſchen der Leda und der Haſe, und ſuchen wir hier wieder eine zur Anlage der Hauptveſtung vortheilhafte, und von Aurich nicht über 10 Meilen entfernte Gegend auf, ſo finden ſich die zwei Punkte Friſoite und Kloppenburg, unter welchen alſo nach ihren Vortheilen zu wählen iſt.

2. Der erſtere Ort liegt 4 Meilen, Kloppenburg aber 5 Meilen von der vodern Fronte an der Ems entfernt. Dieſe Weite wäre alſo bei beiden zweckmäßig. Friſoite liegt zwiſchen Moräſten und ſichert alſo bei dieſer eigenen unmittelbaren Stärke zugleich den wichtigen Moraſtweg an dem Soeſtebach nach Detern hinab unmittelbar, giebt dabei aber das unbedeckbare ſüdliche Terrain von Niedermünſter frei, obgleich es den darüber führenden Haupt-

Hauptſtraßen nahe genug liegt, um den darauf vorrückenden Feind die Gemeinſchaft unſicher zu machen.

3. Allein da die Moräſte Friſoite ganz, beſonders ſüdlich umgeben, ſo verſtattet ihre Benutzung dem Feinde die Mittel, die Veſtung von dieſer Seite völlig zu blockiren, und die Straßen im ſüdlichen Niedermünſter gegen die Ausfälle der Beſatzung zu decken. Iſt hingegen Kloppenburg eine Veſtung, ſo werden die alle darauf zuführenden Hauptſtraßen von der Ems an die Hunte dadurch unmittelbar gedeckt.

4. Dieſe Veſtung giebt zugleich der äußerſt ſchwachen Fronte zwiſchen Friſoite und der Haſe die ſo nöthige Feſtigkeit, indem ſie im Mittelpunkte derſelben liegt, und nun die Flanke desjenigen Korps ſichert, welches zu ſeiner Behauptung die, zu beiden Seiten der Veſtung liegenden, zerſtreueten Terrainhinderniſſe benutzen will. — Dieſe Veſtung ſichert zugleich den Flügel der Flankenſtellung bei Pehem, und den ſüdlichen Eingang der Moraſtwege von Friſoite mittelbar, denn kein Feind darf es wagen in dieſelben hinein zu gehen, und die Veſtung Kloppenburg in ſeinen Rücken liegen zu laſſen.

5. Nimmt man hierzu, daß der nördliche Eingang dieſer Moraſtwege, durch Leer und Detern geſichert iſt, alſo Friſoite nichts anderes, als die Feſtſetzung in der Mitte derſelben begünſtigen kann, welches alles hier ein ſtarker Feldpoſten leiſten, aber ein ſolcher nicht die Veſtung bei Kloppenburg erſetzen kann, deren ebene umliegende Gegend die Blokade ſehr erſchwert, welches bei Friſoite nicht der Fall iſt, ſo iſt der Vorzug der Veſtung Kloppenburg vor der bei Friſoite einleuchtend.

6. Dieſe Veſtung Kloppenburg ſichert zugleich die ſüdliche Moraſtecke, die vom Dorfe Carl austritt, und um welche der Weg nördlich an der Hunte hinunter nach Oldenburg führt, welchen Weg alſo kein Feind nehmen kann, wenn ihm nicht die Veſtung Kloppenburg in den Rükken zu liegen kommen ſoll. — Um indeſſen die ſüdlichen Moraſteingänge bei Friſoite unmittelbar ſelbſt zu decken, ſo muß dieſer Ort zu einen feſten Feldpoſten gemacht und bei der Bauerſchaft Ellerbrock ein gutes Fort aufgebauet werden.

7. Durch ähnliche Mittel müſſen auch die ſüdlich führenden Uebergänge über die Haſe und den Vechtebach, ſo wie die linke Flanke des rechten Flügels zweiter Linie gedeckt werden. Man muß alſo vorzüglich die Städte Haſelüne und Quakenbrügge als ſtarke Feldpoſten befeſtigen, die Befeſtigung von Vechte wieder herſtellen, und auf der Höhe von Loningen, ſo wie beim Flecken Vörden am Moore des Dümerſees ein gutes Fort erbauen.

8. Durch dieſe Poſten wird zugleich die Gemeinſchaft mit der Mitte erhalten, und wenn man noch die Veſtung Oldenburg wieder herſtellt, eine dritte Linie an der Haſe und Hunte geſchaffen, die einer geſchlagenen Armee zur Zuflucht dienen kann. Da indeſſen die groſſe Stärke der vodern Fronte von Niedermünſter längs der Ems und den Moräſten, ſo wie die wenigen und ſchlechten Paſſagen aus dem feindlichen Lande hierher, keinen Hauptangriff auf Niedermünſter befürchten läßt, ſo bedarf dieſe Provinz keiner dritten Zufluchtslinie, und die Veſtung Kloppenburg, ſo wie die feſten Poſten Friſoite, Haſelüne und Loningen ſichert das Innere derſelben hinlänglich.

§. 140.

§. 140.

1. Da die vodere Hauptfronte der Mitte von der Ems abweicht, und dieſer Fluß von Lingen bis Greven die zweite Hauptfronte der Mitte ausmacht, aber in unmittelbare Verbindung mit der erſten Hauptfronte des rechten Flügels ſteht, ſo iſt es wohl nöthig, daß die Hauptveſtung der zweiten Fronte in der Mitte ſelbſt an der Ems liegt, um ſowohl die Behauptung dieſes Fluſſes an ſich, als auch die Gemeinſchaft beider Ufer und den Rückzug des Mittelkorps zu decken. b. Veſtungen der zweitenFronte in der Mitte.

2. Hierzu bieten ſich nun beſonders wieder die beiden Städte Lingen und Rheine dar. Die erſtere liegt 8 Meilen von Kloppenburg, aber nur zwei ſtarke Meilen von Meppen und läßt den ganzen ſüdlichen Theil der zweiten Fronte längs der Ems bis Greven ungedeckt. Hier fängt eigentlich erſt die Ems an die zweite Fronte zu bilden, denn bis dahin iſt es der Bourtang geweſen, und ſoll dieſe Veſtung dieſe zweite Fronte zwiſchen Lingen und Greven etwas ſichern, ſo muß ſie wohl näher an der Mitte derſelben ſich befinden.

3. Rheine iſt nun zwar 11 Meilen von Kloppenburg, aber eben ſo weit von Lingen als von Greven entfernt. Nun deckt zwar die Veſtung bei Lingen die von Nienhaus hier über die Ems führende Straße, allein Rheine ſichert eine noch weit wichtigere Straße und Paſſage über die Ems, wozu gleich noch mehrere Hauptſtraßen zuſammen laufen.

4. Außer dieſen giebt die Veſtung Rheine noch folgende große Vortheile. Sie deckt den ſüdöſtlichen Flügel der hinter der Vecht aufgeſtellten, für die Behauptung der Mitte ſo wichtigen, Hauptflanke,

ke, welche die Veſtung bei Lingen gänzlich frei giebt. Rheine ſichert den öſtlichen Flügel derjenigen Flankenſtellungen, die von hier zwiſchen der Ems und Gronau oder Goesfeld genommen werden können; es hält den, etwa zwiſchen den Veſtungen Gronau und Nordhorn durchgegangenen Feind geradezu auf; es ſichert uns den wichtigen Punkt, wo die Ems anfängt recht ſchiffbar zu werden, und deckt endlich die weſtliche Flanke der Hauptflankenſtellungen auf dem Oſtufer der Ems zwiſchen dieſen Fluſſe und der Haſe.

5. Nun hat zwar die Veſtung bei Lingen an ſich eine beſſere Lage als Rheine, welches leicht dominirt werden kann; indeſſen läßt ſich dieſer Fehler durch Anlegung guter und feſter Schanzen auf den nahen Höhen und dem erhabenen Oſtufer der Ems bald heben. — Da indeſſen die Gegend bei Lingen immer wegen der Gemeinſchaft zwiſchen Rheine und Meppen und zwiſchen Nienhaus und dem Oſtufer der Ems wichtig bleibt, ſo muß das Dorf Seeptrup zu einem feſten Feldpoſten umgeſchaffen, oder die Stelle durch ein Fort geſichert werden.

6. Will man übrigens noch eine dritte Zufluchtslinie für die Mitte anlegen, ſo muß hierzu die Haſe und der Moraſt von Fürſtenau dienen, und dann können keine Poſten dieſelbe mit den Hauptſtraßen ins Innere ſichern, als ein Fort oder feſter Feldpoſten bei Fürſtenau, Quakenbrügge und Vörden, und eine Hauptveſtung um die Stadt Osnabrück, wo indeſſen das hohe Oſtufer der Haſe durch ein ſtarkes Fort geſichert werden müßte, um die Dominirung deſſelben unſchädlich zu machen.

7. Da indeſſen der Feind in den vodern beiden Hauptfronten eine ſolche Stärke ſich entgegengeſetzt findet, die er, bei der vortretenden Lage ſeines Landes, und der ſteten Flankirung der Mitte durch unſere Flügel, beſonders des linken zwiſchen Goesfeld und dem Rheine, nicht gut mit Vortheil und dauerhafter Behauptung durchbrechen kann, um gegen das Innere weiter vorzudringen; ſo wird dieſes, auch ohne die Veſtung Osnabrück, durch den feſten Poſten bei Lingen hinlänglich gedeckt ſeyn.

§. 141.

c. Veſtungen der zweiten Fronte auf dem linken Flügel.

1. Gehen wir von Rheine in das Terrain des linken Flügels, ſo finden wir 7 bis 8 Meilen von dieſer Stadt wieder zwei ſehr wichtige Städte, nämlich Goesfeld und Münſter, und 5 bis 6 Meilen von dieſen ſüdlich noch zwei andere wichtige Punkte, nämlich Dorſten und Haltern liegen. Unter dieſen 4 Städten wird die Hauptveſtung der hintern Fronte des linken Flügels gewählt werden müſſen.

2. Was die Stadt Münſter anbetrift, ſo iſt dies der Hauptort im Rücken des ganzen linken Flügels, und ohne ihn zu beſitzen, können die Fronten am Alphabache, an der Stever und Werſe, ſo wie hinter der Ober-Ems nicht hinlänglich geſichert werden. Dieſe Stadt faßt alle Hauptſtraßen auf, welche zwiſchen der Ems und Lippe ſich befinden, und theilt ſie öſtlich nach allen Gegenden wieder aus. Alſo auch in dieſer Rückſicht iſt die Gegend von Münſter höchſt wichtig zur Dekkung des Innern.

3. Nun bewürken aber folgende Punkte, daß Münſter nicht gut als Hauptveſtung der 2ten Linie

nie angenommen werden kann. — Dieſe Stadt iſt als das Hauptdepot des ganzen linken Flügels anzuſehen, es iſt alſo nicht zweckmäßig die Vertheidigung und den Feind unmittelbar hier her zu ziehen, wenn derſelbe die vodere Linie durchbrochen haben ſollte, ſondern im Gegentheil dieſe Wichtigkeit der Stadt Münſter machte wohl noch eine beſondere dieſelbe deckende Vertheidigungsfronte nöthig.

4. Ferner liegt Münſter 8 Meilen von der Grenze, und alſo als Veſtung der zweiten Linie etwas zu weit von derſelben. Sie giebt das ganze bis dahin reichende, ſo wichtige und feſte Terrain blos, und gewährt keine Sicherheit für die Anſtüzzung des linken Flügels der zweiten Fronte. — Da nun überdem, wie aus dem Vorigen bekannt iſt, die Gegend von Münſter wohl als die dritte und Zufluchtsſtellung, nicht aber zur Errichtung der zweiten Hauptfronte zu benutzen iſt, ſo kann Münſter als Veſtung nur zum Schutz dieſer dritten Fronte und als unmittelbare Deckung der wichtigſten und größten Stadt dieſer Gegend dienen. In Rückſicht einer ſolchen dritten Fronte im Innern des linken Flügels müßte dann noch Greven und Hamm ſtark befeſtigt, und auch Lünen gut gedeckt ſeyn.

5. Wenn wir nun unter den drei übrigen Städten Goesfeld zur Hauptveſtung wählen, ſo verſchwinden manche Nachtheile. Denn hier iſt derjenige Punkt, wo im Mitttelpunkte des ganzen linken Flügels ebenfalls alle Hauptſtraßen zuſammen treffen, und von hier wieder öſtlich gegen Münſter, die Ober-Ems und Ober-Lippe auslaufen. Zugleich liegt Goesfeld nur 5 Meilen von der Grenze, alſo derſelben nahe genug. Es befindet ſich ferner der Mitte des Raums zwiſchen

Bock-

Bockholt und Gronau gerade gegenüber, und hält alſo einen zwiſchen dieſe Veſtungen durchgehenden Feind unmittelbar auf. — Endlich, was dem Poſten bei Goesfeld mit die größte Wichtigkeit giebt, iſt, daß er die Flanke der vorzüglichſten Zwiſchenſtellungen des linken Flügels deckt, indem dieſe ſich hier gleichſam als in einem Mittelpunkte vereinigen.

6. Dies alles ſpräche faſt entſcheidend dafür in der Gegend von Goesfeld eine Veſtung zu errichten, denn die Stadt ſelbſt kann es ihrer tiefen Lage wegen nicht gut ſeyn. Allein bei der Anlage dieſer Veſtung wird noch eine andere an der Lippe nöthig, nicht nur um den linken Flügel überhaupt, ſondern auch um die ſo wichtige Flankenſtellung hinter dieſem Fluſſe, ſo wie einen Uebergang über denſelben, das ſüdliche Ende der zweiten Parallelkommunikation nach der Vecht, und endlich die wichtigen Fronten von der Lippe nach der Aa und Borkel zu decken.

7. Bedenkt man nun hierbei, daß ſich die Gegend von Goesfeld, ihrer eigenthümlichen Vortheile wegen, hinlänglich durch einige gute Feldpoſten und durch ein Lager hinter der Borkel, nicht ſo aber das wichtige Ufer der Lippe behaupten läßt; erwägt man ferner, daß ſich bei dieſen Vorkehrungen Goesfeld um ſo leichter behaupten, oder doch wieder erhalten läßt, weil es der Feind nicht wagen kann, zwiſchen unſere Veſtungen Gronau und Bockholt durchzugehen, ſobald wir ihn nur von da her mit Korps gegen den Rücken agiren; daß es ſelbſt ſchon für ihn mißlich iſt Goesfeld zu behaupten, wenn wir nur Rheine, die Vecht und die Veſtung an der Lippe haben; ſo folgt, daß

die Hauptveſtung der 2ten Fronte mit größern Vortheilen an der Lippe, wie bei Goesfeld liegt.

8. Welchen Ort an dieſem Fluſſe ſoll man aber hierzu wählen? Dorſten giebt nach einiger Betrachtung die mehrſten Vortheile hierzu. Hier vereinigen ſich mehrere Hauptwege; hier iſt die Veſtung nahe genug, um die Fronte an der Aa zweckmäßig unterſtützen zu können; hier iſt der Punkt, wo das Süduſer der Lippe aufhört dominirend zu ſeyn, wo alſo die Stellung auf dieſem Ufer eine Stütze haben muß. Dorſten liegt 4 Meilen und Haltern faſt 7 Meilen von Weſel.

9. Nimmt man die Stellung hinter der Lippe und bei Goesfeld, und Haltern wird die Veſtung, ſo muß der ganze Fluß beſetzt werden. Iſt aber Dorſten die Veſtung, ſo verkürzt ſich dieſe Stellung, denn der Feind darf nicht wagen in den Winkel bei Haltern hinein zu gehen, wenn dies nur etwas befeſtigt iſt. — Dorſten deckt alſo eben ſo gut den Dülmermoor, die Lippe und die Unterſtützung der Aa und Rheinfronte noch beſſer als Haltern.

10. Nimmt man hierzu, daß die Lage von Dorſten an ſich zur Veſtung beſſer iſt, als die von Haltern, weil dieſer Ort dominirt wird, ferner, daß ſich in der Gegend von Dorſten die beſte Stellung zwiſchen der Lippe und Imſcher findet; ſo wird man Dorſten als Veſtung den Vorzug geben müſſen.

III. Anlage der Magazine.

§. 142.

A. Allgemeine Betrachtung der Grenze in Rückſicht ihrer Bedürfniſſe. Abtheilung dieſer Betrachtung und Grundſätze der Magazin-Anlage.

1. Um die Magazine gehörig nach den Bedürfniſſen der Truppen, und der zeitigen Erſetzung des Abgangs anordnen zu können, ſo muß man erſt im Allgemeinen betrachten, welche Gegenden des Kriegesſchauplatzes die größeſte Maſſe des Erſatzes bedürfen, dann müſſen die eigenthümlichen Vortheile der Gegenden angegeben werden, welche ſie zur Sicherheit und ſchnellen Herbeiführung der Bedürfniſſe darbieten, aus welchen Betrachtungen dann endlich diejenigen Orte erhellen, welche die Haupt- und Neben-Magazine enthalten müſſen, wobei man dann dieſelben für jeden Heertheil beſonders angeben muß.

2. Ehe wir aber zu dieſen Unterſuchungen übergehen, iſt es nothwendig kurz die Grundſätze der Magazin-Anlage hier zu wiederholen, indem uns dieſe dann um ſo leichter die Wichtigkeit und Nutzbarkeit jeder Gegend und jedes Gegenſtandes in dieſer Rückſicht zeigen.

3. Die Anlage der Magazine, bei einem Vertheidigungs-Entwurfe, muß nun nach folgenden Grundſätzen eingerichtet werden.

a. Die Magazine müſſen wo möglich von den Hauptkorps getrennt ſeyn.

b. Sie müſſen ſich nicht alle an einem Orte befinden.

c. Die Magazin-Orte müſſen die größt-möglichſte Sicherheit genießen.

d. Die

d. Die Magazine müſſen ſich an Stellen befinden, von da der Feind den Zufluß zur Armee nicht hemmen kann.

e. Aller Orten, wo ſich die Armee hinbegeben muß, muß ſich auch ein nahes Magazin zum ſichern Gebrauche vorfinden, d. h. ſie muß nicht über 6 bis 8 Meilen von einem ſolchen abſtehen.

4. Will man nun dieſe zweckmäßige Magazinanlage durch die Vortheile des Kriegsſchauplatzes begünſtigen, ſo müſſen dabei folgende Regeln beobachtet werden.

a. Die Magazine müſſen, blos in Rückſicht der Defenſive, ſich hinter den Hauptfronten, in Rückſicht der Offenſive ſich aber in denſelben befinden.

b. Die Magazine müſſen, beſonders im letztern Falle, in Veſtungen liegen.

c. Die Magazine müſſen an den ſchiffbaren Gewäſſern angelegt werden, die aus dem Innern des Landes gegen die Grenze fließen, und nicht ſolche Krümmen haben, daß der Feind, durch leicht daran aufzuſtellende feſte Poſten, dieſelben unſicher machen kann.

d. Die Magazine müſſen ſich an den großen, ins Innere nach den nahen Hauptſtädten führende, Straßen befinden.

e. Wenn die Hauptmagazine, welche vorzüglich zur Erlangung der letztern Vortheile angelegt werden müſſen, und die nicht über 12 bis 20 Meilen von der Grenze liegen dürfen, nicht auch alle die vorhergehenden, beſonders auf die Grenze würkende Vortheile geſtatten,

ſtatten, ſo müſſen kleinere Zwiſchenmagazine angelegt werden.

§. 143.

1. Wir haben nun das Vertheidigungsgebäude zum Schutze von Weſtphalen auf folgende Art. — Der nördliche Theil des rechten Flügels, nämlich die Provinz Oſtfriesland, ſchützt ſich durch das Meer, an welchem die Hauptveſtung Eſſens und die Zwiſchenveſtung Norden liegt; die linke Flanke dieſes Theils, ſo wie die rechte des ſüdlichen Theils der Oſtfrieſiſchenfronte deckt ſich durch die Hauptveſtung Emden. Gegen eine etwanige Vertreibung von der Küſte, und zur Führung der Defenſive im Innern des Landes dient die Hauptveſtung Aurich, und zu einer allenfalſigen Zuflucht dient die feſte Fronte hinter dem Weſterſtedermoor. a. Ueberblick des ganzen Vertheidigungsgebäudes.

2. Der übrige Theil des rechten Flügels ſchützt ſich durch die Anlage ſeiner vodern Hauptfronte längs der Ems und dem Bourtangermoraſt. Zur Verſtärkung derſelben dient die Hauptveſtung Meppen, welche zugleich die Hauptpaſſage über die Ems und die Verbindung mit der Mitte ſichert, — und auf der nördlichen Seite die Veſtung Leer.

3. Die zweite Fronte dieſer Gegend, wenn eine ſolche ungeachtet der großen Stärke der vodern nöthig werden ſollte, wird durch die Moräſte von Friſoite, durch die Hauptveſtung Kloppenburg und durch das Forts bei Loningen und und Detern ſicher geſtellt. — Zu einer letzten Zuflucht des ganzen rechten Flügels kann endlich der Bogen der Nieder-Hunte und die daran

liegende

liegende feſte Stadt Oldenburg dienen. — Der ganze rechte Flügel enthält alſo, Oldenburg nicht gerechnet, 4 Haupt- und 2 Zwiſchenveſtungen nebſt 3 Forts.

4. Die Mitte der Grenze, wo das Terrain ſchon offener und feindlicher Seits ungleich leichter, als auf dem rechten Flügel zu paßiren iſt, deckt ſich durch eine Vorderſtellung am Dinkelbache, der durch die Hauptveſtung Gronau und durch die Zwiſchenveſtung Nordhorn geſichert wird. Eine Zwiſchenfronte bildet hier die Vecht, und als zweite Hauptlinie dient die Ems, deren Ufer und Uebergang uns die Hauptveſtung Rheine ſichert.

5. Die Fronte des linken Flügels endlich wendet ſich bis an den Rhein ſüdweſtlich, iſt ganz offen, und wird nur durch kluge Verbindung kleiner Terrainhinderniſſe gedeckt. Die Benutzung dieſer Hinderniſſe, ſo wie die Hauptſtraßen dieſer Gegend decken die Hauptveſtungen Weſel erſter, und Dorſten zweiter Linie, ſo wie die Zwiſchenveſtung Bockholt, und die verſchanzten Poſten bei Stadtlohn und Gemen. Als Zwiſchenfronte dient hier die Alte-Yßel und die Borkel, als zweite Hauptfronte aber die Lippe und der Dülmermoor, als dritte und Zufluchtsfronte endlich die Ems und Werſe, welche durch das Fort bei Greven und die Befeſtigung von Hamm ſichert.

6. Die ganze vodere Fronte enthält alſo vom Meere bis an den Rhein 5 Haupt- und 4 Zwiſchenveſtungen; die zweite Hauptfronte, längs den Moräſten von Weſterſtede und Friſoite, längs der Ems und Lippe, hat 4 Hauptveſtungen und 5 Forts. Das ganze Vertheidigungsge-

bäude

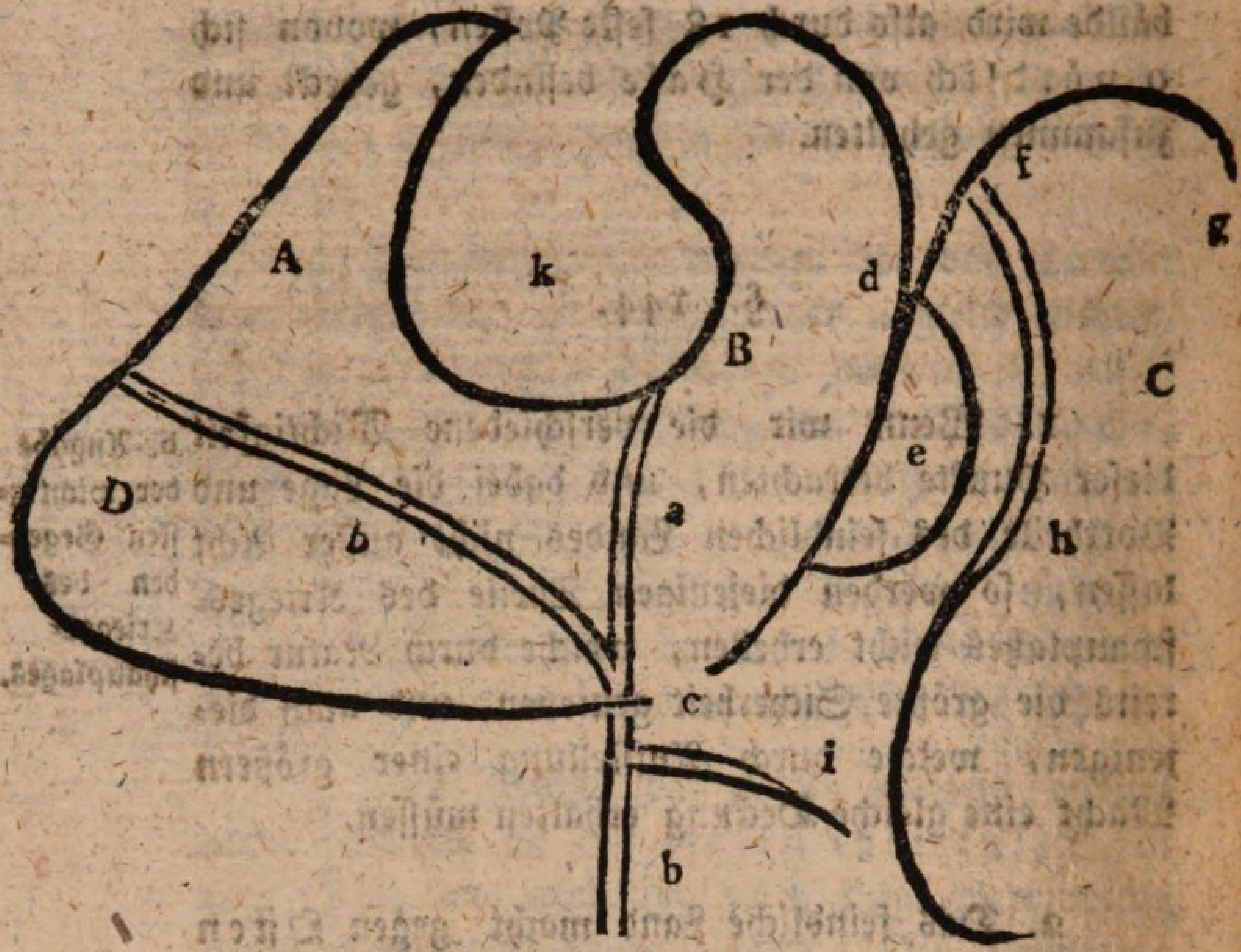
bäude wird alſo durch 18 feſte Poſten, wovon ſich 9 nördlich von der Haſe befinden, gedeckt und zuſammen gehalten.

§. 144.

1. Wenn wir die verſchiedene Wichtigkeit dieſer Punkte betrachten, und dabei die Lage und Vortheile des feindlichen Landes nicht außer Acht laſſen, ſo werden diejenigen Theile des Kriegesſchauplatzes leicht erhellen, welche durch Natur bereits die größte Sicherheit genießen, und auch diejenigen, welche durch Aufſtellung einer größern Macht eine gleiche Deckung erhalten müſſen. b. Angabe der wichtigſten Gegenden des Kriegesſchauplatzes.

2. Das feindliche Land macht gegen Oſten einen auswärts gehenden Bogen, der einwärts durch die Zuyderſee ausgeholt iſt, ſo daß der ganze öſtliche Theil von Batavien als das eine Horn eines halben Mondes anzuſehen iſt, welches von dem weſtlichen durch einen breiten Fluß die Yßel, und durch den Rhein von der oberen Ründung des halben Mondes abgeſchnitten wird. Man kann ſich alſo dieſen Staat im Allgemeinen bei dieſer Figur vorſtellen.

3. Hier



3. Hier zeigt B den öſtlichen Theil des feindlichen Halbmondes, welcher von dem Theile A durch den Fluß a (die Yßel) und die Zuyderſee k, von dem obern Theil D durch den Rhein bb abgeſchnitten iſt. Dieſe Theile A und D ſind aber gerade diejenigen, welche die größte Summe der feindlichen Macht enthalten, und von woher alſo auch der Theil B, der gegen uns vorliegt, ſeine Hauptunterſtützung erhalten muß. Aus dieſem Grunde iſt die kürzeſte Verbindung der Theile A, B und D unter ſich, welche nur über den Fluß a zu erhalten iſt, für die geſammte Behauptung äuſſerſt wichtig.

4. Die Deckung dieſes wichtigen Defilees a, deſſen Beſitz in unſern Händen die feindliche Hauptmacht trennt und uns die gerade Straße zum Herzen der feindlichen Macht leitet, wird alſo den

Feind

Feind bei allen Operationen immer zwingen ſeine Hauptmacht in der Nähe deſſelben zu behalten. Dieſe feindliche Hauptmacht befindet ſich alſo dem linken Flügel unſerer Grenze c h gegenüber, auf welchen ſie unvermuthet mit Vortheil fallen kann, wenn unſere Hauptmacht oder die beſondere Stärke der Gegend ſich hier nicht dem Feinde entgegen ſetzt.

5. Nun wird aber der nördliche Theil f g unſerer Grenze durch die Küſte gedeckt, und jede Landung des Feindes nicht allein durch die hieſigen Veſtungen, ſondern auch durch die zurück gebogene Lage der feindlichen Küſte und ihrer wenigen Hafen, die keine ausgebreitete Baſis der feindlichen Operation geſtattet, ſehr erſchwert.

6. Nicht weit von dem Punkte, wo das Meer aufhört der Schutz beider Länder zu ſeyn, wo alſo eine Landgemeinſchaft zwiſchen beiden Statt findet, fängt der mit einer Armee nicht zu paßirende Bourtangermoraſt e an, und reicht ſüdlich bis in die Mitte der Grenze. Ueberdem wird nun noch die kleine Landſtrecke d zwiſchen beiden Staaten, durch den großen Fluß f geſperrt.

7. Dieſe große Stärke des rechten Flügels, und ſelbſt der Mitte, die durch den Moraſt e und den Fluß f auf doppelte Art gedeckt wird, ſo wie die hier vorgehende einzelne Spitze d des feindlichen Landes, von der allein, und in größter Entfernung von den Hauptquellen in A, ſo wie bei gefährlicher Freilaſſung des ſo wichtigen Defilees a, mit der Hauptmacht ein Angriff gegen den rechten Flügel geſchehen könnte, werden den Feind gerade bewegen, ihn hier nicht zu unternehmen, wenn ſonſt nur die Vortheile auf ſeinem linken Flügel einigermaaßen annehmlich ſind.

8. Dieſe Vortheile zur feindlichen Offenſive auf ſeinem linken Flügel ſind nun aber nicht allein annehmlich, ſondern für die Vertheilung der Armee entſcheidend. Denn in dieſer Gegend deckt der Feind nicht allein ſtets den wichtigſten Theil ſeines Landes, unterhält die gerade Gemeinſchaft mit ſeinen Hauptquellen, ſondern er findet auch den von Natur ſchwächſten Theil unſerer Grenze gegen ſich, bei ſeinem Vordringen rückt er in die wohlhabendſten Gegenden unſerer Länder, ſichert ſich die Flanke, rechts durch das Ende des Kriegesſchauplatzes und durch große Flüſſe, links durch die feſte Mitte ſeiner Linie um der ſich ſein rechter Flügel bis an die Ems h, links vorſchwenkt.

9. Bedenkt man dabei, daß dieſer Theil unſeres Landes unter allen Gegenden deſſelben am beſten und feſteſten mit denen des Feindes verbunden werden, daß derſelbe endlich bei deſſen Eroberung ſich der ſchiffbaren Flüſſe, des Rheins, der Lippe, der Yßel bis zu den Quellen ſeiner Macht, und bis zum Herzen unſerer Grenzprovinzen mit entſcheidendem Vortheile bedienen kann; ſo wird die Gewißheit hervorgehen, daß der Feind, auch in Rückſicht ſeiner Offenſive, die Hauptmacht auf ſeinen rechten Flügel, d. h. zwiſchen der Vecht und dem Rheine, aufſtellen wird.

10. Aus allem dieſem erhellt nun, daß auch wir die unſrige dem Feinde, ſowohl in Rückſicht der ſichern Führung unſerer Defenſive als zur vortheilhafteſten Offenſive, hier zwiſchen dem Rheine und der Vecht am zweckmäßigſten entgegen zu ſetzen haben. Ferner, daß bei der eigenthümlichen Stärke des rechten Flügels, hier nur ein mäßiges Korps zu deſſen Beſchützung nöthig thut, und endlich,

lich, daß ſich in der Mitte der Fronte, d. h. an der Vecht und Ems, eine ſolche Macht befinden muß, die hinlänglich iſt dieſe Gegend gegen die anfänglichen ſchnellen Anfälle des Feindes zu behaupten, bis die Hauptmacht vom linken Flügel entweder zum unmittelbaren Entſatze heran geeilt iſt, oder gerade aus eine entſcheidende Diverſion bewürkt hat.

§. 145.

c. Bemerkung derjenigen Linien, die zur Transportation am beſten ſind.

1. Aus dem Bisherigen folgt nun, daß der rechte Flügel nicht ſo viel Streitmaſſe und Erſatz derſelben, als die Mitte und dieſe wieder nicht ſo viel als der linke Flügel bedarf. Betrachten wir nun die Linien, welche beſonders in dieſen Gegenden zur Transportation der Bedürfniſſe dienen können, ſo finden ſich folgende.

2. Auf dem nördlichen Theile des rechten Flügels läßt ſich aus dem Innern bis in die See die Weſer, dann die See ſelbſt, endlich die Ems, beide letztere Gewäſſer aber mit nicht ſo viel Sicherheit als das erſtere benutzen. Außer dieſen iſt noch die Hunte aus der Weſer bis Oldenburg, von hier die große Straße nach Aurich, Emden und Eßens, auch nach Leer zu benutzen.

3. Für den ſüdlichen Theil des rechten Flügels, nämlich Niedermünſter, iſt der Lauf der Ems, der hier durch Behauptung des Bourtang mehr gedeckt iſt, die großen Straßen von Meppen nach Leer, nach Kloppenburg, Oldenburg und Bremen, und von Meppen über Diepholz nach Nienburg, ſo wie nach Osnabrück und Rheine von Wichtigkeit.

4. Für die Mitte der Grenze, nämlich der Gegend zwiſchen der Haſe und dem Dinkel muß zur Transportation benutzt werden. Die Ems bis Greven, die Vecht bis Schutdorf, die Hauptſtraße nach Münſter, Paderborn und Kaſſel, über Rheine, Osnabrück nach Minden und Nienburg, welche an der Oſtgrenze von Weſtphalen durch den langen ſchiffbaren Lauf der Weſer durchſchnitten wird.

5. Auf dem linken Flügel endlich, d. h. für das Terrain zwiſchen dem Dinkel und dem Rheine, müſſen folgende Transportlinien benutzt werden. — Der Rhein aus dem ſüdlichen Deutſchland, die Lippe von der Gegend um Hamm her, die großen Straßen längs dieſem Fluße und dem Rheine nach Kaſſel und Frankfurth, endlich die Straßen nach Münſter in die der Mitte, und über Paderborn nach Hameln und Niederſachſen.

§. 146.

B. Anlage der Magazine ſelbſt nach dieſen Vortheilen.

1. Nach dieſen Bedürfniſſen der Grenzgegenden und ihrer verſchiedenen Vortheile zur Herbeiführung der Bedürfniſſe, müſſen nun folgende Orte als Hauptniederlagen des geſammten Kriegesſtoffs für jeden Theil beſonders feſtgeſetzt werden. — Für den geſammten rechten Flügel bis an die Haſe iſt die große Stadt Bremen am vortheilhafteſten hierzu. Sie liegt am Vereinigungspunkte der Hauptſtraßen dieſer Gegend, an den Gewäſſern, die am weiteſten gegen die Grenze vor, und gegen das Innere zurück zu gebrauchen ſind, und iſt nur 16 bis 18 Meilen von den Hauptpunkte der vodern Grenze entfernt.

2. Als

2. Als Hauptzwiſchen-Magazine für den rechten Flügel können nun keine Orte beſſer als Oldenburg und Kloppenburg gewählt werden, indem durch dieſe beiden Punkte, die nur 5 Meilen auseinander, und der erſte 10 Meilen, der andere 6 Meilen von den ihnen gerade vorliegenden Theilen der erſten Fronte abliegen, alle Hauptkommunikationen nach dem Innern führen, ſie auch ſelbſt die erfoderliche Sicherheit haben.

3. Als unmittelbare Ernährungsquellen des rechten Flügelkorps müſſen indeſſen die noch weiter vorliegenden Magazine in Aurich, Emden und Meppen, auch kleinere Vorräthe in Eßens und Leer benutzt werden.

4. Für die ganze Mittelfronte an der Ems und Vecht ſchickt ſich wohl kein beſſerer Hauptdepotort, als die Stadt Minden. Sie befindet ſich am Vereinigungspunkte aller aus Weſtphalen und Niederſachſen zuſammen laufenden Straßen dieſer Gegenden, ihr ſteht die Benutzung der Oberweſer und der darin fallenden ſchiffbaren Flüſſe als Sammelplatz frei, ſie hat eine vollkommen ſichere Lage, und iſt nicht über 18 Meilen von der äußerſten Grenze in Bentheim entfernt, alſo zu den Hauptersätzen nahe genug.

5. Doch kann von hier weder ſchleunig genug die Erſetzung des gewöhnlichen Abgangs der Kriegesbedürfniſſe, noch die tägliche Ernährung der auf der Grenze ſtehenden Truppen geſchehen. — Zur Erreichung des erſtern Zwecks iſt es nothwendig in der Stadt Osnabrück das Hauptmagazin für die Armee anzulegen, wenn ſie genöthigt iſt, ſich an die Vecht und Ems zu begeben. Dieſe Stadt liegt im Mittelpunkte von Weſtphalen,

und von ihr laufen gleichſam wie Strahlen die Hauptſtraßen nach allen Gegenden der Mitte aus; ſie iſt übrigens 10 Meilen von der äußerſten Grenze und nur 6 Meilen von der Emsfronte entfernt.

6. Da indeſſen die Erhaltung der täglichen Bedürfniſſe immer zu unſicher und auch wegen der Entfernung zu langſam ſeyn würde, wenn ſich die Armee von dem einzigen Ergänzungsorte durch die Ems ſtets getrennt ſähe, indem ſie gezwungen iſt am Ufer der Vecht oder des Dinkels zu bleiben; ſo macht dies noch die Anlage beſonderer Magazine in Rhein an der Ems und hinter dem Mittelpunkte der Stellungen am Dinkel und der Vecht, und zur Ernährung des Korps bei Nienhaus einen Vorrath in Lingen nothwendig.

7. Der linke Flügel endlich muß, wegen der vorgehenden Lage deſſelben das Hauptdepot näher, als an der Weſer haben, und hierzu kann daher kein Ort beſſer dienen, als Lippſtadt oder Hamm, weil ſich dieſe Orte in der Spitze des Winkels zwiſchen der Ems und Lippe befinden, und in dieſer Spitze alle Hauptſtraßen der Gegend ſich mit denen des Innern verbinden.

8. Da indeſſen dieſe Punkte 16 bis 20 Meilen von der Grenze liegen, ſo müſſen in Lünen an der ſchiffbaren Lippe, und in Münſter am Vereinigungspunkte der hier befindlichen Hauptſtraßen, die Haupt- und in Goesfeld, Dorſten und Weſel die Ernährungs-Magazine, ſo wie in Bockholt und Gronau für Korps Vorräthe angelegt werden.

Dritter Abſchnitt.

Operationsverbindung zur Vertheidigung von Weſtphalen.

§. 147.

1. Um die Operationen eines Defenſivplans gehörig anordnen zu können, ſo müſſen erſt die alles entſcheidenden Punkte beſtimmt werden, von deren Erhaltung die Behauptung des Ganzen abhängt, damit man nicht nöthig hat, die Aufmerkſamkeit auf alle Gegenden der Grenze zu zerſtreuen, ſondern ſie mit den Hauptkräften in einigen wichtigen Poſten vereinigen kann.

Eintheilung dieſes Abſchnittes.

2. Wenn nun aber die Veſtungen und feſten Hauptläger eines Vertheidigungsgebäudes zweckmäßig gewählt ſind, ſo iſt es dem Feinde unmöglich weit und mit dauerhaftem Glück dazwiſchen vor zu gehen, ohne ſie nicht ſelbſt erobert zu haben; er wird ſich alſo zur Bewürkung dieſer Eroberung aufhalten und trennen müſſen, wodurch wir Gelegenheit erhalten werden, ihn mit Vortheil auf ſeinen Schwächen anzugreifen und zurück zu werfen.

3. Hat hingegen der Feind die feſten Poſten erobert, von denen er uns verdrängt hat, ſo kann man ihn nicht auf einmal wieder zurück jagen, denn er findet nun bei dieſen feſten Poſten Schutz, und wir ſind gezwungen dieſelben gefährlichen Angriffe zu ih-

rer Wiedereroberung zu machen, die vorher der Gegner unternehmen mußte.

4. Aus dieſem folgt nun, daß ſo lange die Veſtungen in unſerer Gewalt bleiben, ſo lange beſitzt auch der Feind noch keinen feſten Fuß, und er iſt am Ende, ſelbſt bei einem anſehnlichen Vorrücken, doch gezwungen wieder zurück zu gehen. Bei der Ausführung eines richtigen Vertheidigungsplans muß alſo alles darauf abzwecken, die Veſtungen, als die alles entſcheidenden Punkte, zu erhalten.

5. Dies kann nun auf zweierlei Art, nämlich durch defenſives oder offenſives Betragen bewürkt werden. Auf die erſtere Art wird man dieſe Behauptung dadurch erhalten, daß man den Korps Stellungen anweiſet, die entweder den Zugang zu den Veſtungen geradezu verhindern, die Einſchließung derſelben zu gefährlich und ohne Schutz machen, oder die Gemeinſchaft des Feindes nach ſeinen Rückzugsorten und Magazinen beſchwerlich machen oder gar hemmen.

6. Freilich kann nicht jede neue Fronte dieſe vortheilhafte Aufſtellung der Korps für jede Veſtung gewähren, ſondern meiſtens nur für diejenigen, welche ſich noch nahe oder innerhalb der Fronte befinden, zu deren Schutz dieſe Fronten dann auch vorzüglich benutzt werden müſſen. Je weiter nun eine Vertheidigungsfronte vorliegt, je mehr Poſten umgiebt und deckt ſie; die vodere Hauptfronte einer Grenze muß alſo alle darin befindliche wichtige Gegenden ſichern. Bei den weiter zurückliegenden iſt dies hingegen nicht der Fall.

7. Dieſe zurückliegenden Stellungen müſſen nun aber die Sicherheitsorte gewähren, wo die Korps diejenigen Anſtalten vorbereiten können, durch deren

plötz=

plötzliche Anwendung ſie nun auf die zweite Art, d. h. durch aktives Verfahren, oder durch Entſatz die Veſtungen erhalten wollen. — Dieſe, hinter der vodern Hauptfronte, wozu man jede Vertheidigungslinie in Rückſicht der noch darin oder dahinter liegenden Poſten eignen kann, — bezogenen Stellungen müſſen alſo außer dem gehörigen Schutze der darin und dahinter liegenden Orte, auch die Mittel gewähren, mit Sicherheit den Entſatz der vodern verlaſſenen Veſtungen vorbereiten und ausführen zu können.

8. Nun kann aber die Art dieſer Entſetzung wieder unmittelbar oder mittelbar geſchehen. Das erſtere wird durch einen offenen ſiegreichen Streit mit der feindlichen Obſervations- oder Belagerungsarmee bewürkt. Die mittelbare Entſetzung aber dadurch erlangt, daß unſere Korps ſich ſchnell und unerwartet aus ihren zurückliegenden Stellungen in ſolche vorwärts begeben, von da aus ſie die feindliche Gemeinſchaft entſcheidend abſchneiden, oder die Belagerung durch ihre Nähe höchſt unſicher machen, obgleich ſie durch ihre feſten Stellungen ſelbſt ſicher geſtellt ſind, und dabei auch noch die übrigen Veſtungen decken.

9. Dieſer ganze Abſchnitt von der Operationsverbindung zur Vertheidigung von Weſtphalen zerfällt alſo in folgende zwei Hauptangaben.

a. Benutzung der verſchiedenen Vertheidigungsſtellungen zum Schutze der darin oder zurückliegenden Poſten. Bei jeder Stellung iſt dann zu bemerken.

Erſtens. Vertheilung der Korps in jeder.

Zwei-

Zweitens. Diſpoſition zur Vertheidigung einer jeden, und Rückzug in die folgende, auch Vorrücken in die verlornen.

b. Beobachtungen um aus jeder dieſer Stellungen den Entſatz der vorliegenden belagerten Veſtungen zu bewürken. — Bei jeder Veſtung iſt anzugeben.

Erſtens. Entſatz der Veſtung durch Diverſion gegen die feindliche Verbindung.

Zweitens. Entſatz der Veſtung durch den gewaltſamen Angriff auf die Obſervations- oder Belagerungsarmee.

I. Benutzung der verſchiedenen Vertheidigungsſtellungen zum Schutz der darin oder dahinter liegenden Poſten.

§. 148.

A. Anordnung der Armee.
a. Einrichtung derſelben.
1. Ihre Stärke.

1. Ehe wir die Benutzung der verſchiedenen ſchützenden Stellungen betrachten, iſt es nothwendig die Stärke der Armee, und dann ihre anfängliche zweckmäßige Vertheilung in die Quartiere anzugeben.

2. Die Stärke des Heeres muß, wenn ſie nach der Stärke des Vertheidigungsgebäudes feſtgeſetzt werden ſoll, da nach beſtimmt werden, wie viel jeder feſte Poſten darin zu ſeiner eigenthümlichen Vertheidigung braucht, und daß außer dieſem noch eine Obſervationsarmee übrig bleibt, die hinlängliche Stärke beſitzt, den Entſatz der angegriffenen Poſten zu bewürken. In Rückſicht dieſes letztern kommt dann die feindliche Stärke mit in Betrachtung.

3. Wenn

3. Wenn die Veſtungen gut angelegt ſind, ſo müſſen ſich die hauptſächlichſten derſelben im Durchſchnitt jede mit 7000 bis 10000 Mann auf das zweckmäßigſte vertheidigen laſſen. In Rückſicht der Zwiſchenveſtungen muß derſelbe Zweck mit 3000 bis 4000 Mann für jede im Durchſchnitt erhalten werden. Rechnen wir nun bei jeder den 12ten bis 8ten Theil der Garniſons zu Kavallerie, und nehmen für unſere Veſtungen die kleinern Beſatzungszahlen, ſo bedürfen die 5 Hauptveſtungen der erſten Linie zuſammen 35000 Mann; die 4 Zwiſchenveſtungen aber 12000 Mann; die 4 Hauptveſtungen der zweiten Linie 28000 Mann, daher die ganze Grenze 75000 Mann. Nehmen wir den 9ten Theil davon als Kavallerie, ſo würden 8300 Mann und 66700 Mann Infanterie heraus kommen.

4. Bedenken wir nun, daß der Feind die Veſtungen der zweiten Linie nicht ohne die Eroberung oder Einſchließung der Veſtungen der vodern Linie belagern, daß er auch nicht alle Veſtungen in einer Grenze zugleich belagern kann, ſo erhellt hieraus die Möglichkeit, von den Garniſonen der ſichern Veſtungen Obſervationskorps zuſammen ſtoßen zu laſſen, wenn nur dieſe ſich immer die ſichern Mittel vorbehalten, ihre Veſtungen wieder zu erreichen, und dieſelben gegen jeden Ueberfall zu ſchützen.

5. Zu ſolchen Korps können nun vorzüglich die Garniſonen der zweiten Linie genommen werden. Bleiben alſo hier in jeder der 4 Veſtungen 500 Mann zur Bewachung, ſo können 26000 Mann daraus vereinigt werden. Nun iſt es die Frage, ob dies Korps hinlänglich iſt in Verhältniß gegen den Feind, die zwiſchen den Veſtungen befindlichen Stellungen zu behaupten.

6. So

6. So lange man noch mit einigen der vodern Veſtungen durch die genommenen Stellungen in ſicherer Verbindung ſteht, ſo können auch die Garniſonen derſelben mit zur Beſetzung derjenigen Theile dieſer Poſitionen verwandt werden, die ſich in der Nähe dieſer Veſtungen befinden. Wenn man alſo zur Bewachung einer jeden 1000 Mann rechnet, ſo bleiben aus den vodern Veſtungen in ihrer Nähe noch 38000 Mann übrig, wovon ſich wenigſtens die Hälfte mit den andern 26000 Mann auf kurze Zeit vereinigen kann, um einen belagerten Ort zu entſetzen.

7. Es kommt hierbei, ob dieſe 45000 Mann genug ſind, nun auf die Stärke des Feindes an, und ob dieſer im Stande iſt, durch die Blokade mehrerer unſerer Veſtungen zugleich, uns zur Detaſchirung vieler nothwendigen Garniſonen zu zwingen. Nehmen wir nun an, daß ſich die feindliche active Macht zur unſrigen wie 4 zu 3 verhält, der Gegner alſo 100000 Mann beſitzt, und rechnen wir hiervon 10000 Mann zur Bewachung ſeiner Veſtungen ab; ſo bleiben ihm noch 90000 Mann.

8. Dieſe 90000 Mann müſſen zur Deckung des feindlichen Landes und zugleich zum Angriff des unſrigen verwandt werden. Erfodert nun die unmittelbare Deckung des Feindes den 6ten Theil dieſer Summe, alſo 15000 Mann, die von der aktiven Macht abgehen, ſo bleiben noch 75000 Mann übrig, welchen außer unſern Bewachungsgarniſonen 63000 Mann entgegen ſtehen. Gegen dieſe wird indeſſen der Feind wohl noch auf kurze Zeit mit 10000 Mann von den 15000 Mann in unmittelbare Thätigkeit ſetzen können, alſo mit 85000 Mann den erſten Angriff zu machen im Stande ſeyn.

9. Nach

9. Nach dieſem Verhältniſſe würde der Feind ein Drittheil unſerer Macht mehr haben, welches Uebergewicht, da es nicht in ganzer Summe auf einem Punkte vereinigt werden kann, ſich noch wohl durch die Stärke unſerer anfänglichen Stellungen aufheben läßt. Aber geſetzt, der Feind überwältigt dieſe alles ſchützenden Vormauern, drängt uns in zurückliegende Stellungen, zwingt uns zur Preisgebung einiger Veſtungen und zur Abſendung ihrer Garniſonen; werden wir alsdann noch im Stande ſeyn, den belagernden Feind zurück zu treiben.

10. Um dies zu beſtimmen müſſen wir die beiderſeitigen Kräfte nach der Schlacht, und die Operationen beſtimmen, die der Feind unternehmen kann, ſo wie den Aufwand von Kraft, denn er dabei zu machen genöthigt iſt. — Wenn die Vertheidigung unſerer Seits zweckmäßig geſchieht, ſo muß durch die Ueberwindung der Poſitionsſtärke der Feind eben ſo viel als wir verlieren. Rechnen wir nun, daß er halb ſo viel, als ſein lebendes Uebergewicht betrug, verliert, ſo bleiben ihm 74000 Mann, uns aber 52000 Mann.

11. Da er den größten Theil dieſer Macht in einer Gegend nahe zuſammen halten muß, ſo wird es nothwendig ſeyn, daß er zu den 5000 Mann, welche von den 15000 Mann übrig blieben, die zur unmittelbaren Beſchützung ſeines Landes beſtimmt waren, den Reſt der davon abgezogenen 10000 Mann wieder zurückſchickt. Dieſer Reſt wird über 7500 Mann betragen, allein wenn auch dieſe nur zurückgeſchickt werden, ſo bleiben dem Feinde noch 66500 Mann.

§. 149.

§. 149.

Fortſetzung. 11. Will der Feind nun eine Zwiſchenveſtung belagern, ſo nöthigt er uns zur Abſendung von 2000 Mann, er ſich ſelbſt aber zur Abſendung von 9000 Mann. Es bleiben ihm alſo noch 57000 Mann. — Uns blieben noch 50000 Mann, (die 2000 Mann für die Veſtung abgerechnet), die alſo völlig hinlänglich ſind, ihre neue Stellung gegen den Feind zu behaupten. Wollte er ſie auch aus dieſer vertreiben, die Veſtung nur mit 6000 Mann einſchließen, und die obigen 7500 Mann wieder zum Angriff anziehen, ſo würde er eine Macht von 68000 Mann gegen unſere 50000 Mann zuſammen bringen, alſo faſt 7 gegen 5 aufſtellen. Da wir aber die Kraft unſerer Stellung wo nicht zu einem Drittel, doch zu einem Viertel unſerer lebenden Macht rechnen können, ſo wächſt unſere Stärke wenigſtens bis in die Verhältnißzahl 6 und ein viertel, ſo daß wir durch ſtarke Verſchanzungen wohl das Gleichgewicht mit dem Feinde herſtellen können.

12. Werden wir wieder geſchlagen, und der Verluſt bleibt verhältnißmäßig wie oben, ſo wird jeder von beiden Theilen 9000 Mann verlieren, daher wir noch 41000, der Feind 59000 Mann über haben. Würde der Feind jetzt eine Hauptveſtung einzuſchließen drohen, ſo müßten wir 6000 Mann, der Feind 14000 Mann abſchicken; er behielte alſo noch 45000, und wir 35000 Mann, daß Verhältniß wäre alſo wie 9 zu 7, wobei ſich noch alle Stellungen wieder vertheidigen laſſen. Bei einer neuen Schlacht und Sieg des Feindes blieben ihm 40000, uns 30000 Mann, welches Verhältniß ebenfalls noch zweckmäßige Widerſetzung geſtattet.

13.

13. Würde der Feind noch eine kleine Veſtung einſchließen wollen, ſo ſchwächt er uns um 2000, ſich um 6000 Mann. Der Feind behielte alſo noch 34000, wir 28000 Mann. Ein abermaliger Sieg und eine abermalige Blokade einer kleinen Veſtung ſeinerſeits, würde ſeine Armee auf 25000 Mann und die unſrige auf 21000 Mann herunter bringen. Die Einſchließung einer großen Veſtung ließe dem Feinde nur 17000 Mann, und uns 18000 Mann. In beiden Fällen wäre alſo auch beim größten Unglücke ſchon auf unſerer Seite die Uebermacht.

14. Nehmen wir aber an, daß der Feind nach der erſten Schlacht, worin er von ſeinen 85000 Mann 11000 Mann verliert, alſo noch 74000 Mann über behält, und wir von unſern 63000 Mann noch 52000 Mann über behalten, nun 7500 Mann zur Deckung ſeines Landes detaſchirt, und dann eine große Veſtung mit 21000 Mann belagert, ſo bleiben ihm noch 45500 Mann, uns aber 46000 Mann, die alſo, wenn ſie auch 6000 Mann zur unmittelbaren Grenzdeckung zurück laſſen müſſen, wenigſtens völlig hinlänglich ſind, den Entſatz durch Diverſion zu bewürken, und auch durch Schlacht, wenn ſie den Feind zum Angriff eines guten Lagers nöthigen können.

15. Will der Feind die große Veſtung nicht belagern, ſondern nur blockiren, und wieder auch mit den abgeſchickten 7500 Mann angreifen, ſo bleibt er, wenn die Blokade 14000 Mann erfordert, noch 60000 Mann gegen unſere 46000 Mann ſtark, und das Verhältniß wäre wie 30 zu 23, da nun $\frac{7}{30}$ etwas mehr wie ein Viertel betragen, und wir das Verhältniß von 3 zu 4 als dasjenige angenommen haben, welches ſich noch wohl durch die Stärke der Poſten

heben

heben läßt, ſo wäre in dieſem Falle ſchon eine ziemliche Anwendung der Kunſt nöthig, um den Angriff mit Gleichgewicht aushalten zu können. Der Entſatz ließe ſich dann nur durch die Diverſion bewürken.

16. Siegte der Feind, ſo würde jeder Theil 7000 Mann verlieren, der Feind alſo noch 53000, wir 39000 Mann beſitzen, welche wieder das gehörige Verhältniß zur zweckmäßigſten Behauptung herſtellten. Wollte der Feind nun die eingeſchloſſene Veſtung belagern, ſich alſo noch um 7000 Mann ſchwächen, und durch Obſervation die Belagerung decken, alſo wenigſtens 6000 Mann zur Sicherheit ſeines eigenen Landes abſenden, ſo blieben ihm noch 40000 Mann, und das völlig bewürkte Gleichgewicht unter den lebenden Kräften, verſtattete uns wo nicht einen Entſatzangriff, doch eine entſcheidende Diverſionsſtellung zu nehmen, wenn auch 5000 Mann zur Sicherheit des Landes zurückgeſchickt werden müßten, — und den Feind zum nachtheiligen Angriff auf dieſe mit 34000 Mann beſetzte ſtarke Stellung zu nöthigen.

17. Belagert aber der Feind nach dem erſten Siege die große Veſtung nicht, ſondern ſchließt ſie ein, und belagert eine Zwiſchenveſtung, ſo gehen von den 60000 Mann noch 9000, und von unſern 46000 Mann noch 2000 ab, es bleiben alſo dem Feinde 51000, und uns 44000 Mann. Zur Vertheidigung der neuen Fronte ſind dieſe alſo vollkommen hinlänglich, und können ſogar durch eine ſtarke Beveſtigung derſelben ein Uebergewicht verſchaffen.

18. Will der Feind aber nicht angreifen, ſondern ſchränkt ſich auf die Deckung ſeiner Stellung ein, ſchickt alſo noch wenigſtens 7000 Mann ins Land zurück,

zurück, ſo bleiben ihm noch 44000 Mann. Wir ſind alſo im Stande den Entſatz, durch die Diverſion und eine vom Feinde erzwungene Offenſivſchlacht, mit 38000 Mann zu unternehmen, wenn auch 6000 Mann zur unmittelbaren Landesdeckung zurück bleiben müſſen.

19. Würde der Feind aber ſich nicht vertheidigen wollen, ſondern den Angriff wagen, und ſiegen, ſo blieben ihm noch 47500, und uns 40500, daher Kraft genug, wenn der Feind wieder angreifen ſollte, die neue Stellung zu vertheidigen, als auch ſelbſt den Entſatz der Veſtungen zu bewürken, wenn ſich der Feind auf der Defenſive erhält, und dann alſo 6000 Mann zurück ſendet, während wir 4000 bis 5000 zurück laſſen.

20. Schließt der Feind nach dieſem Siege noch eine Veſtung ein, ſo entſteht ſchon Gleichgewicht; ſchließt er nach dem erſten Siege blos die beiden erſten Veſtungen ein, ſo bleibt der Feind 54000 Mann, und wir 44000 Mann, alſo noch zu einer kräftigen Defenſive ſtark genug. Mehrere Siege und Belagerungen des Feindes würden das Gleichgewicht noch mehr herſtellen. Beſchränkte ſich der Feind aber blos auf Defenſive, ſo können wir immer noch die Entſatzdiverſion mit 3 gegen 4 anwenden.

21. Aus dieſer Berechnung folgt nun, daß ſich mit einer Macht, die anfänglich gegen die feindliche in dem Verhältniſſe von 3 zu 4 ſteht, das beveſtigte Weſtphalen wohl gut vertheidigen, und die belagerten Poſten auch wohl entſetzen laſſen, aber nur in wenigen Fällen durch die Schlacht, mehrſtens durch die Diverſion, und im Anfange, wo die größte

Kraft geäußert werden ſoll, faſt nur allein durch dieſe letztere.

22. Es iſt alſo deutlich, daß wenn auch die Schlacht, beſonders im Anfange, zum Entſatz angewandt werden ſoll, das Verhältniß von 3 zu 4 zwiſchen beiden Heeren verkleinert, und, zu einer ſehr ſtarken Vertheidigung, auf 4 zu 5 geſetzt werden muß. Wenn alſo der Feind 100000 Mann hat, ſo müſſen wir in dieſem Falle 80000 Mann haben. Die über unſere Garniſonen gehenden 5000 Mann müſſen alsdann Kavallerie ſeyn, wodurch unſere Kavallerie auf 13300 Mann gegen 66700 Mann Infanterie, alſo in ein Verhältniß gegen dieſelbe ſteigt von 5 zu 6, welches faſt noch zu klein iſt.

23. Wird das Verhältniß unter beiden Heeren größer, wie 4 zu 5, ſo wird die Vertheidigung, wie aus obigem folgt, beſonders im Anfange zu ſchwach werden, und die lebenden Kräfte könnten nicht eher in eine Art Gleichgewicht treten, bis zum Theil alle Veſtungen ſchon verloren wären, wodurch alſo die Sicherheit der Vertheidigung wieder auf eine andere Art entſcheidend verlieren würde.

§. 150.

2. Eintheilung der Armee.

1. Nehmen wir nun die obige Armee von 80000 Mann gegen 100000 Feinde an, ſo ſcheint ihre Abtheilung am zweckmäßigſten folgende zu ſeyn.

60000 M. Inf. in 80 Bataillons und 20 Brigaden abgetheilt, ſo daß jedes Bataillon 750 Mann, jede Brigade 3 Bataill. Linien- und 1 Bat. leichter Infanterie beträgt.

16000

16000 M. Kav. in 80 Esquadr. und 20 Brigaden, ſo daß die Hälfte leichte, die Hälfte ſchwere Kavallerie iſt, jede Esquadron 200 Pferde, jede Brigade 4 Esq. enthält.

3750 M. Artil. in 5 Bataillons, jedes zu 750 Mann; wobei 25 Feldbatterien, jede zu 6 Kanonen und 2 Haubitzen und wovon 20 zur Infant. und 5 Batterien zur Kavallerie gehören.

3750 — — in die Veſtungen, in 5 Bataillons jedes zu 4 Kompagnien abgetheilt, wovon alſo jede 187 Mann enthält, alſo 62 Geſchütze in der Veſtung recht gut bedienen kann. Rechnet man nun für jede große Veſtung, deren 9 ſind, 10 und für jede der 4 kleinen Veſtungen 6 Bollwerke, ſo kommen 114 Bollwerke, auf jedes 10 Stück, giebt 1140 Geſchütze, die ungefähr 3320 Kanonier gebrauchen.

750 M. Pionnier in einem Bat. u. 4 Komp.
750 — Minirer — 4 —
750 — Pontonnier — 4 —

85750 Mann für die ganze Armee.

2. Dieſe Stärke der Armee überſteigt zwar die angegebene um 5750 Mann, wenn man aber bedenkt, daß die Arbeiterkorps und die Garniſonartillerie nicht als fechtende Perſonen in den Lagern, und wegen der großen Zertheilung auch nicht gut als eigentliche Beſatzungsſtärke der Veſtungen gezählt werden können, ſo gehen noch 6000 Mann ab, und

es kommt die angegebene Summe der wahren Streiter heraus.

3. Dieſe 85750 Mann würde man indeſſen auch faſt erhalten, wenn für jede große Veſtung ſtatt 7000, 8000 Mann gerechnet würden. Dies brächte für 9 Hauptveſtungen 72000 und für die 4 Zwiſchenveſtungen jede zu 3500 Mann, 14000 Mann, alſo in Summa 86000 Mann für die ganze Grenze, welches nach den Garniſonen noch nicht zu viel iſt, und gäbe ungefähr auf jedes der 114 Bollwerke 750 Mann Beſatzung aller Truppenarten.

3. Die Trains, welche dieſe Armee zur Führung ihrer Defenſive nöthig hat, ſind außer dem ſchon angegebenen Artillerietrain, auch ein Pontontrain von wenigſtens 60 Pontons, um an verſchiedenen Orten der Grenze doch wohl 6 Brücken ſchlagen zu können. Ferner ein guter Proviantrain, der wenigſtens außer den Kompagniebrodwagen aus 800 bis 900 Proviantwagen und Backöfen beſteht.

5. Uebrigens iſt die ganze Armee in 5 Diviſionen getheilt, wovon jede eine gleiche Anzahl aller Truppen und Traingattungen enthält; ſo daß jede Diviſion aus 12 Bat. Linien = 4 Bat. leichter Infanterie, 8 Esq. ſchwerer, 8 Esq. leichter Reuter, 1 Batterie reitender und 4 Batt. Feld = Artillerie beſteht.

6. Wir können die Armee noch dadurch auf eine zweckmäßige Art verkleinern, daß eine Bürgermiliz zur Bewachung der Grenze aufgerichtet wird. Rechnen wir dann für jede große Veſtung 2000, für jede kleine 1000 Mann, ſo gehen noch 22000 Mann ab. Das eigentliche im Felde agirende Heer bleibt alſo nur 60 bis 64000 Mann.

§. 151.

§. 151.

b. Quartierſtellung der Armee.

1. Allgemeine Abtheilung.

1. Bevor nun der Feldzug beginnt, ſo iſt die Armee in die Quartiere vertheilt, wobei im Allgemeinen eine ſolche Anordnung getroffen werden muß, daß die Hauptkorps frühzeitig genug in den Gegenden aufgeſtellt werden müſſen, wo ſie zur Erhaltung der feſten Poſten würken ſollen.

2. Die Möglichkeit dieſer ſchnellen Vereinigung hängt nun von der Ausdehnung der Quartiere, und der Zeit ab, die der Feind gebraucht, den Kordon mit hinlänglicher Macht zu durchbrechen und mit Sicherheit in das Innere des Quartierſtandes vorzudringen.

3. Nach der allgemeinen Regel müſſen ſich die Hauptfronten beider Quartierſtände 2 Märſche, d. h. wenigſtens 4 Meilen auseinander befinden, wenn die Verſammlung der Korps mit der gewöhnlichen Sicherheit geſchehen ſoll.

4. Allein wo die Fronte durch eine Kette von Veſtungen, die unter ſich durch feſte Poſtirungen in ſicherer Verbindung ſtehen, gedeckt wird, da kann ſie wohl näher gerückt werden, weil es der Feind doch nicht wagen wird, weit zwiſchen dieſe Veſtungen durch zu gehen.

5. In Weſtphalen iſt nun eine weitere Vorrückung und eine ſolche Verſtärkung des Kordons um ſo nothwendiger, da die Dörfer nicht allein in die Länge auseinander gezogen ſind, wie in Schleſien, ſondern die Häuſer meiſtens ganz zerſtreuet liegen, und wenige Truppen gezwungen ſind einen großen Raum einzunehmen. Das einzige Mittel, welches hier bleibt, iſt, daß die größten Korps der Infanterie in die Städte und Veſtungen, die Ka-

vallerie auf das Land verlegt werden, da dieſe durch ihre ſchnellere Bewegbarkeit dennoch eine geſchwinde Zuſammenrufung geſtatten.

6. Zu den Beſatzungen der verſchiedenen Veſtungen in Oſtfriesland ſind nun folgende Truppen beſtimmt.

a. Hauptveſtung Eßens. 6 Bataill. Linien, 2 Bat. leichter Infanterie, 2 Compagnien Garniſon-Artillerie und 4 Esquadrons ſchwerer Reuter.

b. Zwiſchenveſtung Norden. 3 Bat. Linien, 1 Bat. leicht. Infant. 1 Comp. G. Art. 2 Esq. Reuter.

c. Hauptveſtung Emden. Garniſon wie Eßens.

d. Hauptveſtung Aurich. Garniſon wie Eßens.

e. Zwiſchenveſt. Leer. Garniſ. wie Norden.

7. Veſtungs-Garniſonen in Niedermünſter.

a. Hauptveſt. Meppen. 6 Bat. Linien, 7 Bat. leicht. Infant. 2 Comp. G. Artill. 4 Esq. Reut.

b. Hauptveſt. Kloppenburg wird nur durch ein Bataillon aus Aurich bewacht, weil ihre Lage nur in höchſt ſeltenen Fällen einen Angriff befürchten läßt. Indeſſen kann die Hälfte der Auricher Garniſon zur beſſern Bequemlichkeit hier her kommen.

8. Veſtungs-Garniſons an der Ems.

a. Zwiſchenveſt. Nordhorn. Garniſon wie in Norden.

b. Hauptveſt. Gronau. Garniſon wie in Meppen.

c. Haupt-

c. Hauptveſt. Rheine. Garniſ. wie in Meppen.

9. Veſtungs-Garniſonen in Obermünſter.

a. Zwiſchenveſt. Bockholt. Garniſon wie in Norden.

b. Hauptveſt. Weſel. Garniſ. wie in Meppen.

c. Hauptveſt. Dorſten. Garniſ. wie in M.

10. Das ganze Korps in Oſtfriesland bei der Beſetzung von Kloppenburg beträgt: 21 Bat. Linien-, 7 Bat. leicht. Inf. 7 Comp. Garniſ. Artill. und 14 Esq. Reuter. — Das Korps in Niedermünſter: 9 Bat. Linien-, 3 Bat. leicht. Inf. 3 Komp. Art. und 6 Esq. Reuter. — Das Korps an der Ems beſteht aus 15 Bat. Linien-, 5 Bat. leicht. Inf. 5 Komp. Artill. und 10 Esq. Reuter. — Das Korps endlich am Rhein und der Lippe beſteht aus 15 Bat. Linien-, 5 Bat. leicht. Inf., 5 Komp. Artill. und 10 Esq. Reuter. — Von der ganzen Armee bleiben alſo noch die ganze Feldartillerie und 40 Esquad. Reuter, wovon die Hälfte ſchwere, die Hälfte leichte Reuter ſind.

11. Nach dieſer Vertheilung befindet ſich die halbe Armee nördlich und die andre Hälfte ſüdlich der Haſe, und das Hauptkorps in Oſtfriesland. — Da nun der rechte Flügel ungleich ſtärker als der linke iſt, und der letztere den Hauptanfall zu fürchten hat, ſo müſſen die hier ſtehenden Korps erſtlich durch die ganze noch übrige Reuterei, und dann bei der Verſammlung auch noch durch Infanterie von dem rechten Flügel verſtärkt werden.

12. Damit dies nun ſchneller geſchehen könne, ſo wird dieſe vom rechten Flügel links abzuſchickende

Infanterie gleich in den Quartieren mehr ſüdlich gelegt, dabei aber beobachtet, daß ſich die Quartiere des Oſtfrieſiſchenkorps ſo wie ſeine Bewegungen nie ſüdlich über die Haſe, und die Quartiere, ſo wie die Bewegungen der Niedermünſterſchen Truppen ſüdlich nie über Gronau hinaus, die Bewegungen des Emskorps zwiſchen der Haſe und Yßel, endlich die Quartiere des Rheinkorps ſich gegenſeitig nie nördlich über dieſe Veſtung hinaus erſtrecken, damit dieſe verſchiedenen Garniſonen immer ihren eigenthümlichen Veſtungen nahe genug bleiben. — Durch die Vereinigungen der Korps an den Grenzen ihrer Wirkungskreiſe muß dann die Hauptarmee gebildet werden.

13. Nach dieſen Hauptſätzen wird nun das Innere des Quartierſtandes nicht über die Ems und die Linie zwiſchen Rheine und Dorſten weſtlich hinaus gelegt, und das Terrain bis an die Grenze den Kordontruppen angewieſen. — Damit übrigens die Truppen wenigſtens nach Verlauf von 24 Stunden auf dem rechten Ufer der Ems und in der Linie von Goesfeld nach Dorſten ſtehen können, ſo darf die öſtliche Grenze der Quartiere auf dem rechten Flügel nicht bis über Oldenburg und Kloppenburg, in der Mitte nicht über Osnabrück, und auf dem linken Flügel nicht über Warendorf, Hamm und die Imſcher hinaus reichen.

14. Dieſe Quartiere werden beſonders nur von der Kavallerie, den Trains und einem Theile der Infanterie bezogen, die beſtimmt iſt, die Hauptarmee auf dem linken Flügel zu bilden. — Auf dem Terrain des linken Flügels kommen nun 40 Esqua-

Eſquadrons mit der Beſpannung von 16 Batterien zu liegen. Von dieſer Artillerie ſtehen 2 Batterien in Weſel, 10 Batterien in Dorſten, 2 Batt. in Rheine und 2 Batt. in Lingen. — Auf dem rechten Flügel ſtehen in Aurich 2 Batt. und in Leer 2 andere, außerdem befinden ſich in den Dörfern von Oſtfriesland noch 4 Eſquadrons ſchwerer Reuter.

§. 152.

2. Quartiere des rechten Flügels.

1. Die Quartiere der 15 Bataillons Linien-Infanterie aus Oſtfriesland ſind nun folgende, indem die Garniſon von Aurich nebſt der Garniſons von Leer und Meppen ins Bentheimiſche gelegt werden.

a.	Die Veſt. Eſſens.	2 Bat.,	1 Eſq.	leicht.	Reut.
b.	— — Norden.	1 —	— -	—	—
c.	— — Emden.	2 —	1 -	—	—
d.	— — Leer.	1 —	1 -	—	—
e.	— — Aurich.	1 —	— -	—	—
f.	— — Meppen.	2 —	1 -	—	—
g.	— — Kloppenb.	1 —	— -	—	—
h.	— Stadt Fredeburg	1 —	— -	—	—
i.	— — Jever.	1 —	— -	—	—
k.	— — Aſchend.	1 —	— -	—	—
l.	— — Friſoite.	1 —	— -	—	—
m.	— — Detern.	1 —	— -	—	—

2. Um dieſen Quartierſtand zu decken, ſo beziehen die 5 noch übrigen Bataillons leichter Infanterie mit 4 Eſquadrons leichter Reuter, die 1 Batterie Reitender-Artillerie bei ſich haben, folgenden befeſtigten Kordon am Dollart und Bourtangermoraſt. — Beim Dorfe Gaving

auf der Emsſpitze am Dollart wird eine Schanze für 1 Kompagnie und 2 Kanonen, am Teiche bei der Bauerſchaft Rey der Hamrick eine zweite eben ſo groß, beim Dorfe Bimerwolde, Georgswolde, Weningermoor, hinter der Bauerſchaft Tigelwerk am Landſee, und, ſüdlich, an der Bourtangermoorſpitze noch eine ſolche Schanze erbauet. In dem Dorfe Georgswolde oder in Bingum liegt 1 Bataillon, desgleichen ſowohl in Weener als in Stapermoor halb ſo viel, in Rede, auch in Hede 2 Compagnien und in Haren 2 Compag.

3. Dieſe Poſten in Rede und Hede verſchanzen und verderben die auf ſie, vom Fort Bourtang, zu laufenden Wege, oder ſuchen Abelkeshauſen mit 1 Bataillon zu beſetzen und ſtark zu verſchanzen. Die Compagnie in Haren patrouillirt den Moraſtrand fleißig ab, und rettet ſich im Fall der Noth nach Laten durch die Emsfurt. Das Bataillon in Georgswolde unterſtützt die nördlich und weſtlich liegende Schanze, und nimmt mit deren Beſatzungen den Rückzug nach Leer. — Die Bataillons bei Weener ſuchen die vorliegenden Schanzen zu unterſtützen, haben die reitende Batterie bei ſich, und verſchanzen ſich eine mit der Fronte ſüdlich gewandte Stellung zwiſchen Weener und dem Landſee, indem ihr Rücken durch die Garniſon von Leer gedeckt wird.

4. Die Schanzen-Beſatzungen bei Tigelwerk, ziehen ſich, wo möglich nach geleiſtetem anfänglichen Widerſtande, gegen Rede in die Bauerſchaften Bruwald und Tongsdorf zurück, von da ſie den auf Weener attaquirenden Feind in den

Rücken fallen können. — Sobald ſich das Korps bei Weener nicht mehr halten kann, ſo zieht es ſich unter die Kanonen von Leer zurück, welcher Rückzug vom Feinde nicht gehindert werden kann, wenn nur die Poſten von Weningermoor und Georgswolde behauptet werden.

5. Um daher dies zu erleichtern, ſo werden die 4 Esquadronen leichter Reuter ſo vertheilt, daß zwiſchen Weener und dem Dollart mit der Esquadron aus Leer 2 Esquadrons in 4 Poſten vertheilt, und zwiſchen Weener und dem Bourtang 3 Esquadronen verlegt werden. Bei einem Angriffe ziehen ſich dann dieſe Esquadrons zum Hauptpoſten zurück, und nehmen zu deſſen Verſtärkung noch eine der beiden andern Esquadronen zu ſich, während die fünfte den Rücken deckt.

19. Damit dieſe Vorpoſten eine gehörige Unterſtützung und Zuflucht erhalten, ſo wird hinter der Emsbrücke bei Rede und um Aſchendorf eine gute Befeſtigung aufgeworfen, desgleichen an der Gripsbrücke, bei Dörpen an der Ems, bei der Klus, bei Laten an dem Bache, und auf der Höhe bei Haren, gute Schanzen mit Wachthäuſer jede für eine Compagnie angelegt. Aehnliche Schanzen liegen bei Büllen und Grotegaſt, aber nur die von Laten, Aſchendorf und Büllen werden gleich mit der vollen Garniſon aus Meppen und Leer, die andern durch Bewachungs-Detaſchements von der leichten Infanterie beſetzt.

20. Dieſe Schanzenbeſatzungen und Wachen ſtellen Poſten zwiſchen ſich aus, und innerhalb der Hauptſchanzen befinden ſich Signalſtangen; auch

auch wird eine halbe Esquadron aus Meppen in 10 Trupps in die Dörfer längs der Ems vertheilt, um die Patrouillen deſto beſſer zu machen. Die andere halbe Esquadron aus Meppen macht die Patrouillen am Weſtufer der Ems nach beiden Seiten hin, und hält in Heſope ſo wie in Weſebe einen Vorpoſten, deren Rückzug durch Infanterieposten in Verſen und Bühle geſichert wird. — Auf ähnliche Art, wie längs der Ems, wird nun auch an der Küſte von Oſtfriesland durch einige Kompagnien der Veſtungsgarniſonen mit der Reuterei ein Beobachtungskordon gezogen.

§. 153.

3. Quartiere der Mitte. 1. Zu den Truppen der Mitte kommen nun die 15 Bataillons aus Aurich, Leer und Meppen nebſt 8 Esquadrons Reuter und 4 Bataillons leichter Infanterie. Das ganze Korps der Mitte würde alſo 36 Bat. Linien- 9 Bat. leicht. Infanterie und 18 Esquadrons ausmachen. Davon gehen nun 24 Bat. Linien-, 5 Bat. leicht. Inf. links zur Hauptarmee ab, und das noch übrige Korps von 12 Bat. Linien-, 4 Bat. leicht. Inf. und 18 Esquadron, welche noch mit 2 Esquadronen verſtärkt werden, nimmt folgende Quartiere.

2. Der eigentliche Quartierſtand beſteht aus folgenden Orten.

a. Veſtung Nordhorn, 2 Bataillons.
b. — Gronau, 4 Bat.
c. — Rheine, 1 Bat.
d. Die Stadt Lingen, 1 Bat.
e. — — Schutdorf, 1 Bat.

f. Die

f. Die Stadt Steinfurt und Ochtrup, 1. B.
g. — — Schopping u. Horſtmar, 1 B.
h. — — Münſter, 1 Bat.
i. Die Dörfer zwiſchen der Ems und Haſe, 12 Esquadronen.

3. Zu den Kordontruppen dieſes Korps dienen die 4 Bataillons leichter Infanterie, 4 Esquadrons leichter Reuter, die eine Batterie reitender Artillerie bei ſich haben, und durch 4 Esquadronen leichter Reuter unterſtützt werden, welche in den Dörfern zwiſchen der Ems und dem Dinkelbache vertheilt liegen.

4. Der Kordon ſelbſt wird nun auf folgende Art längs dem Dinkelbache und den Aemsveen bis an die Borkel angeordnet. — In das Städtchen Nienhaus kommt 1 Bataillon, welches ſich hier auf das beſte verſchanzt, und 1 Esquadron leichter Reuter nebſt 2 Kanonen von der leichten Batterie bei ſich hat. — Dieſer Hauptpoſten beſetzt das nördlich liegende Dorf Velthuſen, ſetzt Poſten am Bourtang, an der Vecht und am Dinkel vor und unterhält die Gemeinſchaft mit Meppen.

5. Wird dieſer Hauptpoſten angegriffen, ſo eilen anderthalb Bataillons aus Nordhorn, und das Bataillon aus Lingen mit einer Feldbatterie und 4 nahe liegenden Esquadrons, unmittelbar auf dem Nordufer der Vecht vor, beſetzen die Vechtbrücke und Velthuſen, und unterſtützen den Poſten auf das Beſte, ſo daß ſie auch nach Befinden der Umſtände über die Vecht gehen, und den Feind wieder über den Dinkel zurückwerfen. — Iſt der Poſten von Neuhaus aber zum Rückzuge ge=

genöthigt, ſo ſetzt ſich das Detaſchement auf das Oſtufer der Vecht bei Nordhorn und beſetzt die Brückenſchanze von Lingen mit einem halben Bataillon und 2 Esquadronen.

6. In das Dorf Nord-Doiringen und die Bauerſchaften Denechham kommt 1 Bataillon zu liegen, welches am Dinkel nach Neuhaus hinunter 2 Hauptſchanzen jede für 1 Kompagnie und 8 Wachthäuſer, jedes für 20 Mann anlegt, auch zwiſchen dieſelben eine halbe Esquadron zu Poſten vertheilt, während 2 Esquadronen, die in Nordhorn und Nord-Doiringen liegen, hier zur Unterſtützung dienen.

7. Die Garniſon von Gronau, welche 1 Esquadron bei ſich hat, ſetzt davon Poſten gegen Ravenhorſt und Rienburg aus, und erbauet längs dem Dinkelbache an beiden Seiten der Veſtung 4 Schanzen mit Wachhäuſern, jede für 100 Mann, wodurch die Gemeinſchaft mit dem Poſten Ravenhorſt völlig geſichert wird. — Hier bei Ravenhorſt liegt eine große Schanze für 1 Kompagnie und 2 Kanonen, und zu beiden Seiten befinden ſich Wachthäuſer für 20 bis 50 Mann. — Das Bataillon, welches dieſe Poſten beſetzt, liegt um Ravenhorſt, und im Dorfe Dathol befinden ſich 2 Esquadronen zur Unterſtützung.

8. Wenn die Poſten von Ravenhorſt und Denechham angegriffen werden, ſo eilt das Bataillon aus Schuttdorf und Ochtrup zum Succurs vor; indem ſie ihre Quartiere mit Detaſchements von 80 Mann ſo wie die Brücke von Ohne beſetzt laſſen. — Wirft der Feind indeſſen dieſe

dieſe Poſten am Dinkel, die jetzt aus 4 Bataillons und 4 und eine halbe Esquadron welche eine halbe reitende Batterie bei ſich haben, beſtehen, dennoch, ſo beſetzen ſie das Schloß von Bentheim, das in Vertheidigungsſtand geſetzt iſt, mit einem halben Bataillon und einer Batterie aus Rheine, und vereinigen ſich nun alle bei Gronau, indeſſen Ochtrupp und Langenhorſt mit einem halben Bataillon beſetzt wird.

9. Südlich von Gronau wird der Flecken Nienburg mit 2 Kompagnien, Ahaus mit 4 Kompagnien, Ottenſtein mit 3 Kompagnien und Vreden mit 2 Kompagnien leichter Infanterie beſetzt, auch dieſe Poſten alle zur Vertheidigung eingerichtet, in Ahaus zur Reſerve die zwei letzten Kanonen der reitenden Batterie poſtirt, und zwiſchen dieſen feſten Feldpoſten feſte Wachthäuſer an gute Stellen angelegt, auch die vorfindenden Gehölze gegen die Grenze verhauen. — In Ottenſtein und Vreden wird eine halbe Esquadron vertheilt, und in Ahaus und Asbeck noch 1 Esquadron zur ſchleunigen Unterſtützung poſtirt.

10. Werden dieſe Poſten angegriffen, ſo eilt nicht allein das Bataillon aus Schopping über Nienburg in die feindliche linke Flanke vor, und verbindet ſich hier mit der ausfallenden Garniſon von Gronau, ſondern von Goesfeld rücken auch Truppen von der Hauptarmee über Stadtlohn ſchnell zum Succurs in das Holz zwiſchen Vreden und Ahaus vor. Sollte aber dem ungeachtet der Feind ſiegen, ſo zieht ſich ſo viel wie möglich alles nach Nienburg und Asbeck zurück.

§. 154.

§. 154.

4. Quartiere des linken Flügels.

1. Zu der Hauptarmee, welche zwiſchen der Borkel und dem Rheine liegt, bleiben nun noch 33 Bataillons Linien= 11 Bataillons leichter Infanterie, 24 Esquadrons ſchwerer=, 24 Esquadrons leichter Reuter, 3 Batterien reitender= und 12 Feld=Batterien übrig, und von dieſen Truppen werden folgende Garniſonen bezogen.

a.	Veſtung	Weſel	4	Bataill.	2	Esquadr.
b.	—	Dorſten	3	—	—	—
c.	—	Bockholt	3	—	2	—
d.	Stadt	Goesfeld	2	—	—	—
e.	—	Stadtlohn	1	—	1	—
f.	—	Borken	1	—	1	—
g.	—	Haltern	2	—	—	—
h.	—	Schermbeck	1	—	—	—
i.	—	Emmerich	2	—	1	—
k.	—	Rees	2	—	—	—
l.	—	Iſſelburg	1	—	1	—
m.	—	Weerd	1	—	—	—
n.	—	Dülmen	1	—	—	—
o.	—	Gemen	1	—	—	—
p.	—	Ranstrup	1	—	—	—
q.	—	Dinslaken	1	—	—	—

2. Außer dieſen Quartieren der Feldinfanterie, beſetzen die noch übrigen 6 Bataill. und 40 Esquadronen die dazwiſchen liegenden Dörfer ſo, daß im Klev iſchen 6 Esquadronen, in der Grafſchaft Recklinghauſen 4 Esquadr., zwiſchen der Lippe und Borkel 4 Esquadr., und im übrigen Obermünſter 10 Esquadr. und 6 Bataillons zu liegen kommen, ſo daß außer dieſen Truppen noch 4 Esquadronen leichter Reuter und 11 Bataillons leich=

leichter Infanterie mit 3 Batterien reitender Artillerie, zur Verſtärkung des Kordons benutzt werden können.

3. Dieſer den Quartierſtand deckende Kordon wird nun auf folgende Art bezogen und befeſtigt. — In Stadtlohn verſchanzt ſich das daſige Bataillon auf das beſte, es hat eine halbe Batterie reit. Artillerie bei ſich, und die andere Hälfte iſt in die Bauerſchaften Geſcher und Dudink verlegt. An beiden Seiten der Brücke über die Borkel liegen gute Schanzen, jede für eine Kompagnie, auch befindet ſich eine ſolche Hauptſchanze auf dem Moraſtwege, der nach Maſt führt. Die Höhe dieſer Bauerſchaft mit ihren Gebüſchen, muß ſtets von einem Bataillon leichter Infanterie bewacht, und ſo wie die Straße nach Brevort verſchanzt werden, wodurch die ganze Gegend zwiſchen der Borkel und Aa geſichert wird.

4. Wird dieſer Hauptpoſten von Stadtlohn angegriffen, ſo erhält er durch die ganze Beſatzung aus Goesfeld, die zugleich auf beiden Ufern der Borkel vorrückt, ſo wie durch 1 Esquadron Unterſtützung, die in Velen und den Bauerſchaften nach Goesfeld zu liegt. Die Infanterie poſtirt ſich in das Holz von Stadtlohn, und bei der nördlich liegenden Schanze; die beiden Esquadronen ſetzen ſich mit der halben Batterie bei Dudink, und fallen dem Feind in die Flanke. Dieſer Poſten muß, es koſte was es wolle, behauptet werden, wozu im Fall der Noth das Korps bei Ahaus mit verwandt wird.

5. Die drei wichtigen Poſten Ranstrup, Gemen und Borken werden durch ihre Beſatzungen auf das ſtärkſte verſchanzt, und auch auf der

ſüdlich liegenden Höhe noch Schanzen angelegt. In Weſeke kommt 1 Bataillon und in Gr. Burlo ebenfalls, ſo wie in Rahde ein Bataillon leichter Infanterie zu liegen. In dieſe Gegend wird eine ganze Batterie reitend. Artillerie verlegt. Dieſe Poſten verſchanzen ſich nun auf das beſte, und ziehen zwiſchen ſich, ſo wie längs den vorliegenden Moräſten eine Kette von Infanterie und Kavallerie-Wachen, wozu außer der Esqnadron in Borken noch 2 andere mit verwandt und zur Unterſtützung gebraucht werden, die in den Dörfern an der Aa vertheilt liegen.

6. Der Kordon am Moraſte muß ſo viel möglich durch einen Theil der Bataillons um Gemen, ſo wie die 3 Esquadronen durch die reit. Batt. und durch die Garniſon aus Bockholt unterſtützt werden. Muß man ihn aber dennoch verlaſſen, ſo zieht ſich alles hinter die befeſtigte Stellung von Gemen zurück, und behauptet dieſelbe auf das äußerſte, worin dies, nun aus 6 Bataillons und 3 Esquadronen beſtehende, Korps, durch das ſchnelle Anrücken der Garniſon von Schermbeck und der umliegenden Kavallerie unterſtützt wird.

§. 155.

Fortſetzung. 7. Die Beſatzung von Bockholt hat bei Rahde, Tenchhauſen, Tenking, Rodeſpieker und Diepenbroeck Schanzen liegen, die jede mit 100 Mann beſetzt werden, und wo zwiſchen die am Diepenbroekiſchen Veen, und an der Aa hinunter ſtehenden Kavalleriewachen ſichere Standorte finden. — Zur beſſern Beſetzung dieſer Schanzen wird der Garniſon 1 Bataillon leichter Infanterie beigegeben. — Werden die

Po-

Poſten verdrängt, ſo ziehen ſie ſich hinter die Aa, wo ſie, ſchon zu ihrem Empfange eingerichtete, Wachtſchanzen vorfinden, um das ſüdliche Ufer dieſes Fluſſes ſo lange als möglich zu behaupten.

8. Um den Wachtkordon längs der Aa bis Weerd zu unterſtützen, ſo wird das Kloſter Marienfort mit der Brücke über die Alte-Yßel verſchanzt und mit einem Bataillon leichter Infanterie beſetzt, auch befindet ſich in den Dörfern Tungen und Ringenberg 1 Bataill. leichter Inf. und 1 Esquadron zur Unterſtützung. — Das Bataillon im Kloſter erbauet ſich, längs der Aa und dem Gehölze nach Weerd hinunter, von 500 zu 500 Schritte, Wachtſchanzen, jede für 20 Mann, und verhauet das Gehölz ganz, ſo daß es Zeit hat, ſich bei einem überlegenen Angriff, in den feſten Poſten von Marienfort zu vereinigen.

9. Sobald dieſer Poſten angegriffen wird, ſo eilen 2 Esquadronen aus dem Klevischen unverzüglich zu Hülfe, und um dieſe zu verſtärken, ſo werden auch noch zwei Kompagnien leichter Infanterie in das Dorf Lenchum auf das Weſtufer der Alten-Yßel gelegt. Ueberhaupt muß der angreifende Feind aber viel wagen, denn der Poſten von Weerd bleibt ihm im Rücken liegen, und die Garniſon von Bockholt iſt leicht im Stande, durch einen Ausfall gegen die feindlichen Aabrücken, den Rückzug ganz zu ſperren. — Auf ähnliche Art kann ihr Ausfall auf entſcheidende Art zur Behauptung der Stellung bei Gemen würken, wenn ſie dem Feinde im Rücken Gr. Burlo wegnimmt.

10. Die beiden Poſten in Weerd und Iſſelburg ſind von der größten Wichtigkeit, da ſie

die Behauptung der Alten-Yßel, ſo wie die gerade Gemeinſchaft mit Bockholt und die Flankendeckung von Marienfort, ſo wie die Stellung zwiſchen hier und dem Rheine bewürken. — Sie werden daher auf das ſtärkſte befeſtigt, und eine halbe Batterie reitender Artillerie zur Unterſtützung in ihre Nähe verlegt. — Ein Bataillon leichter Infanterie, welches in der Gegend des Dorfs Haldern liegt, und den daſigen wichtigen Poſten verſchanzt hat, dient zugleich mit der Kavallerie aus Iſſelburg dazu, den Poſtenkordon bis weſtlich zum Haus Halden zu beſetzen.

11. Zur Behauptung von Iſſelburg und Weerd muß die Hälfte der Garniſon von Rees aus allen Kräften, ſo wie die ganze, zwiſchen dem Rheine und der Alten-Yßel liegende Kavallerie, die etwa aus 2 bis 3 Esquadrons beſtehen wird, würken, indem ſich dies Korps unverzüglich nach Sternburg an den moorichten Bach begiebt, den Poſten von Haldern aber zur Sicherheit des Rückzugs beſetzt läßt.

12. Der Poſten in Rees iſt für die Sicherheit des ganzen linken Flügels von der größten Wichtigkeit, und die Garniſon muß ihn daher auf das beſte in Vertheidigungsſtand ſetzen; die Rheinbrücke iſt dabei unnöthig. Dieſer Poſten hat 4 Kompagnien leichter Infanterie bei ſich, welche dazu dienen, die Poſten zwiſchen Helden und Praſterfeld, ſo wie längs dem Rheine bis Meer und Emmerich zu geben. — Zur Behauptung dieſes Poſten in Rees iſt das ganze im Kleviſchen liegende Korps angewieſen, ſich bei Haldern zu ſammeln, und von da den Feind in die Flanke zu fallen.

13. Kann dabei Emmerich behauptet werden, ſo wäre dies deſto beſſer, denn der Feind müßte dieſen Poſten, der auf alle Art in Vertheidigungsſtand zu ſetzen iſt, auf der Flanke und faſt im Rücken laſſen. Zu ſeiner Unterſtützung liegt um Rees die andere Hälfte der Reit. Batterie. — Die zwei Bataillons in Emmerich ſind zur Behauptung dieſes Poſtens genug, und die beiden Kompagnien leichter Infanterie beſetzen den Wachtkordon am Rhein und hinter dem Bache nach Helden hinauf; auch decken ſie in dieſem durchſchnittenen Terrain den Rückzug der beiden Bataillons nach Rees, wenn entweder dieſer Poſten oder Emmerich ſelbſt zu ſehr in Gefahr iſt.

14. Die Garniſon in Weſel iſt nun dazu beſtimmt, die linke Flanke völlig zu ſchützen, wozu ſie die noch übrigen 2 Kompagnien leichter Infanterie, durch eine Vertheilung derſelben in die Rheindörfer verwenden kann; auch dient dieſen Rheinwachen das Bataillon in Dinslaken zur Unterſtützung. — Damit nun übrigens die Kordonpoſten auch gehörig mit Artillerie unterſtützt werden können, ſo hält man in Weſel, in Dorſten, in Rheine und in Lingen eine der Feldbatterien ſtets durch eine doppelte Beſpannung zu einer ſchnellen Beweglichkeit gegen die ihnen vorliegenden Poſten in Bereitſchaft.

§. 156.

1. Greift der Feind mit einer ſolchen Macht den Kordon an, daß eine Hauptunternehmung deſſelben ſichtbar, und die ſchnelle Eröffnung des Feldzugs wahrſcheinlich wird; ſo erfolgen durch den ganzen Quartierſtand ſchnell die Signale zur Verſamm- c. Verſammlungsläger der Armee.

lung der Armee und ihrer Korps, welches alles auf den Hauptvereinigungsplätzen ſicher nach Verlauf von 24 Stunden, vom Signaliſiren angerechnet, auf das zweckmäßigſte ausgeführt ſeyn muß.

2. Damit aber dieſe Verſammlungs-Läger zweckmäßig werden, ſo müſſen ſie den Korps eine ſolche Stellung gewähren, daß dieſelben von da aus durch leichte und kurze Märſche ſowohl ſich zur Vertheidigung der vodern Hauptfronte, die durch den Kordon bewacht wird, an den vortheilhafteſten Poſten vereinigen und ſetzen können, als auch, wenn der Kordon überwältigt ſeyn ſollte, im Stande ſind gleich in ihren Verſammlungs-Lägern eine ſolche Fronte aufzuſtellen, in der nicht allein eine gute Vertheidigung und Beſchützung des zurückliegenden Landes geleiſtet, ſondern auch eine gehörige Gemeinſchaft mit den feſten, jetzt allein liegenden Poſten der vodern Linie erhalten, und ihre Belagerung verhindert werden kann.

3. Da nun der Angriff auf den Kordon ſchon die Unterſtützungsgarniſonen aus Goesfeld, und an der Vecht vorwärts gezogen haben kann, ſo werden ſie bereits bei den bedroheten Hauptpoſten ſtehen, wenn ſich die andern Korps an folgenden Orten vereinigen:

a. Die noch fehlende Infanterie und Artillerie der Hauptarmee in dem Lager bei Raesfeld.

b. Der größte Theil der dazu gehörigen Kavallerie bei Goesfeld.

c. Ein Theil des Mittelkorps bei Horſtmar.

d. Der größte Theil deſſelben bei Rheine.

e. Die Hälfte des rechten Flügels bei Emden.

f. Die — — — — — Leer.

4. Das

4. Das Korps bei Raesfeld wird nun aus folgenden Truppen gebildet.

Das Bataillon aus Dinslaken geht nach Weſel.

a. Aus	Weſel.	4 Bat.	
b. —	Dorſten.	2½ —	10 Batt. Feld=Artill.
c. —	Haltern.	2 —	
d. —	Schermb.	1 —	
e. —	Dülmen.	1 —	
f. —	Recklinghauſen.	4 Esquadronen.	

Summa 10½ Bataillon 10 Battr. 4 Esq.

g. Außer dieſen verſammeln ſich bei Goesfeld die 10 Esquadronen und die 6 Bataillonen, die in Obermünſter liegen.

5. Die Korps in der Mitte bilden ſich aus folgenden Garniſonen bei Rheine.

<table>
<tr><td>a. Aus Münſter, 1 Bataillons</td><td rowspan="4">Bei Rheine.</td></tr>
<tr><td>b. — Rheine ½ Bataill. und 1 Batterie.</td></tr>
<tr><td>c. Aus den Dörfern bis an die Haſe 12 Esquad.</td></tr>
<tr><td>d. Aus Horſtmar und Schoppingen, 1 Bataill.</td></tr>
</table>

e. Aus Lingen, 1 Bataill. und 1 Battr. bei Lingen.

Summa 3½ Battaill., 2 Battr. und 12 Esq.

6. Die Korps des rechten Flügels verſammeln ſich an folgende drei Punkte.

Zwei Komp. von dem Bataillon in Kloppenburg beſetzen Aurich.

a. Aus Eßens, 1 Bataillon		
b. — Fredeburg, 1 Bat.	Bei Emden.	
c. — Jever, 1 Bat.		
d. — Aurich, 2 Batterien.		
e. — Aurich, 1 Bat. 1 Esq.		
f. — Leer, 2 Battr. 1 Esq.		
g. — Emden, 1 Bataill.	Bei Leer.	
h. — Friſoite, 1 Bat.		
i. — Detern, 1 —		
k. — Oſtfriesland, 4 Esq.		
l. — Meppen, 1 Bataill.	Bei Aſchendorf.	
m. — Aſchendorf, 1 —		

Summa 9 Bataillons, 4 Battr. 4 Esquadr.

7. In dieſen Lägern ſind nun die Hauptpoſten der ganzen zweiten Vertheidigungsfronte völlig ſicher geſtellt, und der Feind iſt nur im Stande die drei vordern Veſtungen Nordhorn, Gronau und Bockholt zu bedrohen.

8. Da aber die Avantkorps wenigſtens noch die nahen Gegenden um dieſe Veſtungen, ſo wie das Lager bei Gemen, die Vechtübergänge und das wichtige Terrain um Haldern und Rees, oder doch wenigſtens die Gegenden um Weſel, Goesfeld und Ohne, ſo wie die Paſſage nach Lingen in ihrer Gewalt dadurch behalten haben, daß ſich die Unterſtützungstruppen des Kordons nach dieſen Poſten zuſammen gezogen haben, wenn auch die Behauptung des Kordons ſelbſt nicht mehr möglich blieb; ſo bleiben dadurch alle Zugänge nach der vodern Fronte noch in unſerer Gewalt, und wir können die Korps ſowohl zu ihrer Wiedereroberung vereinigt dagegen anrücken laſſen, oder durch ihre Zuſammenziehung längs der Alten-

ten-Yßel und der Vecht aus den Verſammlungslagern eine neue Stellung bilden.

§. 157.

1. Iſt der Kordon erhalten, ſo rücken, wenn der Feldzug eröffnet werden ſoll, die verſchiedenen Korps unverzüglich in die Vereinigungsläger zuſammen, die am zweckmäßigſten zur Behauptung der vodern Hauptfronte liegen, und ſchon zu dieſer Aufſtellung eingerichtet ſeyn müſſen.

B. Benuzzung der verſchiedenen Stellungen.

a. Aufſtellung der Armee in der vodern alles deckenden Hauptfronte.

1. Anordnung der Armee.

2. Aus dem Vorigen iſt zwar zu erſehen, daß der Feind den Hauptanfall gegen unſern linken Flügel unternehmen wird, und der rechte durch eine ungleich ſchwächere Macht, wegen ſeiner groſſen Naturſtärke geſchützt werden kann; — allein um die Hauptmacht zweckmäßig zu poſtiren, ſo muß derjenige Punkt in der Fronte des linken Flügels näher aufgeſucht werden, wo der Feind mit dem größten Vortheile den Angriff unternehmen kann.

3. Wären alle Punkte in dieſer Fronte gleich wichtig, und müßte ſich das Hauptkorps jedem derſelben gleich nahe ſetzen, ſo ſtände es im Mittelpunkte dieſer Linie, nämlich bei Ahaus und Nienburg, am beſten. — Allein erſtlich wird dieſe Linie auf dem rechten Flügel noch dadurch verkürzt, daß der Bourtang bis nahe an Nordhorn reicht, und der Feind Meppen nicht angreifen kann, ohne vorher Nordhorn erobert zu haben. — Es bleiben alſo nur die 4 feſten Poſten Nordhorn, Gronau, Bockholt und Weſel zu bewahren übrig.

4. Will der Feind Nordhorn angreifen, ſo ſetzt er ſich den konzentrirten Operationen der um

ihn in einem Halbzirkel verſammelten Korps bei Gronau, Rheine, Lingen und Meppen aus, ſein rechter Flügel iſt unſerm Einbruche frei geſtellt, und er iſt ſelbſt nach der Eroberung von Nordhorn nicht im Stande gegen die ſtarken Stellungen der Mitte weiter vor zu agiren, ſo bald wir Gronau noch beſitzen.

5. Die Belagerung dieſer Veſtung muß nun folgen, und iſt bei unſern Stellungen an der Borkel und Vecht immer ſchwer zu führen. Aber ſelbſt nach ihrer Eroberung kann der Feind noch nicht mit feſtem und entſcheidendem Glücke zur Durchbrechung unſerer Mitte agiren, beſonders da ihm bei Meppen, Lingen, und an der Borkel und Aa immer noch Korps auf den Flanken bleiben. Er wird alſo wenigſtens gezwungen ſeyn, um dieſe Operationen gegen unſere Mitte zu ſichern, ſich den rechten Flügel durch Beſetzung der Aa und Borkel zu decken. Dies erfodert aber die Eroberung von Bockholt und der Stellungen bei Gemen und Goesfeld.

6. Würde der Feind die Belagerung von Gronau zuerſt unternehmen, ſo wird er hier ebenfalls mit einem ſtarken Bogen umfaßt, und beſitzt beim weitern Vorrücken gar keine Deckung. Er iſt alſo gezwungen nun auf die Belagerung von Gronau oder Nordhorn zurück zu gehen. — Nun kann der Feind entweder gegen die Emsfronte oder auf unſern linken Flügel vorbrechen, und es iſt jetzt die Frage, wo er die mehrſte Sicherheit und den größten Vortheil findet.

7. Die Belagerung von Bockholt kann der Feind mit mehr Sicherheit als die von Gronau und

und Nordhorn unternehmen. Sobald der Feind die Gegend von Bockholt beſetzt hat, ſo deckt er ſich durch die Aa, durch die Gehölze, durch die Moräſte und durch die Alte-Yßel; überdem ſteht er in gerader Verbindung mit Brefort, die nicht abgeſchnitten werden kann, wenn er einige Poſten an der Aa und Alten-Yßel anlegt. — Durch die Eroberung dieſer Veſtung wird es dem Feinde nun nicht allein leichter, die Stellung von Gemen zu erobern, und ſich den rechten Flügel zu decken, wenn er nachher gegen die Mitte agieren will, ſondern er macht uns dadurch auch die Behauptung der Stellungen bei Rees und an der Alten-Yßel ſehr ſchwer.

8. Zum Angriff gegen die Mitte thut alſo der Feind am beſten mit der Belagerung von Bockholt anzufangen, allein es bleibt ihn nun noch der Entſchluß, nicht gegen die Mitte, ſondern gegen unſern linken Flügel zu agieren, und da iſt es erſt die Frage; ob dieſer Entſchluß überhaupt der beſte iſt, und ob auch hier mit der Eroberung von Bockholt angefangen werden muß.

9. Daß der Hauptangriff des Feindes überhaupt am zweckmäßigſten zwiſchen dem Rheine und der Borkel und an der Alten-Yßel herauf geführt werden muß, iſt ſchon vorhin gezeigt; denn der Feind behält hier ſtets die genaueſte Verbindung mit ſeinem Lande, greift unſere empfindlichſte Stelle an, kann die ſchiffbaren Flüſſe benutzen, kann nach der Durchbrechung der vodern Linie hier mit Sicherheit unmittelbar zum Angriff der zweiten ſchreiten, treibt uns von ſeinen Flanken weg, und faßt unſere ganze Vertheidigung in

der

der Folge durch eine eigene ganz ſichere Links-ſchwenkung in die Flanke.

10. Dieſer vortheilhafteſte Angriff des Feindes kann aber, wenn er von den Niederlanden aus geſchehen ſoll, nicht mit der Belagerung von Weſel anfangen. In dieſem Falle müßten erſtlich vom Feinde alle Poſten am Rheine und der Alten-Yßel erobert werden, dann wäre der Uebergang über die Lippe zu erzwingen, der Weſeler- und Cölnerwald zu erobern, und nun die lange und ſo ſchmale Kommunikation, ſo wie die von der Armee ganz verlaſſenen Grenzen noch zu decken. — Aber ſelbſt wenn dies auch durch Aufſtellung von Kordons verſucht würde, ſo wäre doch Weſel ſehr leicht zu entſetzen, und dem Feinde der Rückzug abgeſchnitten, wenn ſich unſere Armee bei Bockholt ſammelte, von hier einen der gegen ſie ſchwachen feindlichen Poſten durchbräche, und ſich an der Alten-Yßel feſtſetzte.

11. Selbſt wenn Weſel verloren würde, ſo kann der Feind in der, durch Dorſten und Bockholt geſchützten, Linie an der Alten-Yßel am Vordringen verhindert, und ſelbſt noch dabei gänzlich von ſeinem Lande abgeſchnitten werden. — Ohne Bockholt zu erobern, kann der Feind kein Glück bei der Belagerung von Weſel hoffen. Hat er aber dieſen Ort, ſo hält er unſer Heer bei Dorſten zurück, ſchützt ſeine Flanke, die Gemeinſchaft und den wichtigſten Theil ſeiner Grenze. — Aus allem dieſen folgt alſo, daß Bockholt der Schlüſſel zur Fronte unſeres linken Flügels iſt, und die größte Macht in ſeiner Nähe poſtirt werden muß.

12. Da indeſſen der Feind auch auf Gronau oder Nordhorn fallen kann, ſo müſſen die Gegenden um dieſe Orte, beſonders an der Vecht, wegen der Gemeinſchaft mit Meppen, durch Korps wenigſtens gegen die erſten Anfälle geſchützt, dabei aber der Hauptmacht, oder einem hinlänglichen Succurs die gerade Straße, und wo möglich der Zugang in die Flanke des angreifenden Feindes, völlig geſichert ſeyn. — Um zugleich einen zweckmäßigern Gebrauch der Weſeler Garniſon bei der Beſchützung eines größern Terrains zu machen, der Armee die Poſten an der Alten-Yſſel zu ſichern, und bei einer gehörigen Stärke, und größern innern Raum, der Vertheidigungsfronte, ſie zugleich ſo viel möglich zu verkürzen, wird ein Korps am Rhein, und die Verſchanzung gewiſſer Poſten und Uebergänge an der Alten-Yſſel nothwendig.

§. 158.

13. Zur Erhaltung der Vortheile, welche nun die vodere Stellung zum allgemeinen Schutz geben muß, ſo wird das erſte Hauptlager der Armee bei Gemen beſtimmt, vor Nordhorn zwei Drittel des Mittelkorps, nördlich von Gronau das andere Drittel deſſelben, bei Ahaus ein Viertel der Hauptmacht, drei Viertel derſelben bei Gemen, in Bockholt zwei Drittel der vollen Garniſon, und bei Haldern, zwiſchen dem Rheine und Weerd, die Garniſon von Weſel aufgeſtellt. — Der Haupttheil des Oſtfrieſiſchen Korps nimmt endlich eine Stellung bei Büllen, und ein Viertel deſſelben ſetzt ſich bei Aſchendorf, wobei ein Kordon nach Meppen gezogen wird. — Dieſe verſchiedenen Lager und ihre Poſten bilden ſich nun auf folgende Art. Fortſetzung.

14.

14. Das Hauptkorps bei Gemen. — Das Korps von Raesfeld, $10\frac{1}{2}$ Bataill. 10 Battr. und 4 Esq. ſtark rückt, ſo wie 1 Bataillon aus Bockholt, 3 Bataillon und 10 Esq. von Goesfeld nach Gemen ins Lager, und vereinigen ſich hier mit den daſtehenden 3 Bataillons, ſo daß ein Korps von $17\frac{1}{2}$ Bataill. 14 Esq. und 10 Battr. erwächſt, wozu noch die 8 Bataillons leichter Infanterie, 2 Reit. Battr. und 22 Esq. Kavallerie, theils von den Kordon, theils von den Quartier = Truppen gehören. Der Kordon bleibt indeſſen von den leichten Truppen noch beſetzt.

15. Das Lager wird von Weite zu Weite durch ſtarke Schanzen gedeckt, in und zwiſchen welche die Artillerie, die Infanterie aber dahinter, und in die feſten Poſten Borken, Gemen und Ranstrup, die Kavallerie aber als Reſerve in die 3te Linie geſtellt wird. — Auf der Höhe die nordöſtlich nahe bei Ranstrup liegt, ſo wie um Velen wird ein ſtarker Poſten angelegt, und endlich auf der Höhe der Oſtendorferbauerſchaft, von Borken bis zum Moraſte an der Fuchskuhle eine zweite Hauptfronte der Stellung verſchanzt.

16. Das Rheinkorps bei Halbern. — Dies Korps entſteht aus der Zuſammenrückung der Garniſonen von Emmerich, Rees, Iſſelburg und Weerd, mit der Zuziehung zweier Batterien aus Weſel, und 6 Esquadronen, die im Kleviſchen liegen, ſo daß es jetzt aus 6 Bataill. Linien, 4 Bataill. leichter Infanterie, 8 Esquadr. 1 Reit. und 2 Feldbatterien beſteht. Es beſetzt ſeine verſchanzten Garniſonplätze mit der leichten Infanterie, auch die Poſten von Helden, Sternburg, Marienfort und Lenchum, läßt ſie durch 4 Esq.

mit

mit der Reit. Battr. unterſtützen, und ſetzt ſich ſelbſt 6 Bat. 4 Esq. und 2 Battr. ſtark bei Haldern, wobei ſtarke Schanzen an den 3 Brücken erbauet werden, die nach Weerd, Sternburg und Rees führen, die Gehölze zu verhauen, mit Redouten zu verſehen, die Batterien zu ſichern, und die Esquadronen in die 2te Linie zu ſtellen ſind.

17. Das Korps an der Borkel. Es wird aus dem Bataillone in Stadtlohn, den 2 Bat. aus Goesfeld und noch 3 andern von hier anrükkenden Bat., wie aus 4 Esq. und 1 Batterie, die von Rheine kommen, gebildet. — Die leichten Truppen werden in ihren Kordonpoſten gelaſſen, dieſelben noch beſſer verſchanzt, die Kavallerie auf die Ebene zwiſchen Ahaus und Nienburg, die Infanterie mit der Batterie aber in und neben das verhauene und verſchanzte Holz geſtellt, welches Ahaus nahe ſüdlich liegt, und wie die linke Flanke durch die Borkel und die verſchanzten Poſten von Vreden und Stadtlohn gedeckt iſt, ſo wird die rechte Flanke durch die Veſtung Gronau, das da ſtehende Korps, und durch den Poſten in Nienburg, geſchützt.

18. Das Korps bei Gronau. Es wird aus 3 Bataillonen der Garniſon von Gronau, aus 4 Esquadronen und 1 Batterie von Rheine gebildet, indem zugleich 1 Batail. leichter Infanterie dazu gehört. Dies kleine Korps ſetzt ſich nördlich hinter den Dinkel bei die Veſtung, deckt den rechten Flügel durch einen Bach, durch einen verhauenen Buſch, durch das verſchanzte Haus Rönneberg und durch die Schanzen bei Ravenhorſt. — Die leichten Truppen bleiben übrigens längs dem Dinkel in ihren Poſten.

19.

19. Das Korps bei Neuhaus. Es wird gebildet, durch 2 Battr. und 1 Bat. von Lingen, 2½ Bat. und 8 Esquadr. von Rheine, 1 Bataill. aus Schutdorf, 1 Bat. aus Steinfurth und Ochtrup, 1 Bat. aus Nordhorn. Hierzu gehören noch 1 Reit. Batterie, 4 Esquadr. und 3 Bataillons leichter Infanterie von den Kordontruppen. Dieſe Kordonpoſten bleiben nun von den leichten Truppen beſetzt, der Poſten in Neuhaus wird noch mehr verſchanzt, und zwiſchen dieſem Orte und dem Vereinigungspunkte des Dinkels und der Vecht eine verſchanzte Fronte angelegt, dabei mit den leichten Truppen zugleich der Raum von der Vecht bis an den Bourtang ausgefüllt, die Kavallerie ins 2te Treffen und auf die linke Flanke geſetzt, und dabei 2 Esquadronen zur Reſerve vor Nordhorn poſtirt.

20. Das Korps in Oſtfriesland bei Büllen. — Das bei Emden verſammelte Korps von 3 Bataill. und 2 Batterien rückt nach Leer, das hier verſammelte Korps aber von 4 Bataillons mit 2 Batterien und 4 Esquadronen geht an der Ems hinauf bis zum Dorfe Büllen vor, läßt die leichten Truppen in ihren Poſten, und legt auf dem Damme vor Büllen Schanzen an, ſo wie es das Dorf Büllen und das Dorf Papenburg ſelbſt gut verſchanzt, das Lager hinter dem Damme aufſchlägt, und die Kavallerie bei Tongsdorf und gegen Grotegaſt vor der Fronte und im Rücken des Lagers längs der Ems und zur Bewachung und Aufnahme der leichten Truppen poſtirt.

21. Die beiden bei Aſchendorf verſammelten Bataillone gehören eigentlich mit zu dieſem Korps, bleiben aber in Aſchendorf, verſchanzen dieſen Ort und den Raum zwiſchen den Moräſten auf das

beſte, wozu ſie auch noch 1 Batterie von Büllen erhalten, und dienen den leichten Truppen in Rede und Hede zur Zuflucht, ſo wie dem Wachtkordon längs der Ems nach Meppen zur Unterſtützung und Flankenſicherung.

§. 159.

2. Vertheidigungsplan dieſer Stellung

Erſtens. Verhalten des Oſtfrieſiſchen Korp.

1. Das Korps in Oſtfriesland iſt dazu beſtimmt, die nördlichen und nordweſtlichen Eingänge in das Terrain des rechten Flügels zu vertheidigen, aus dieſem Grunde ſetzt es ſich auch in die Mitte derſelben, in die Gegend von Leer. – Da es beim Zurückweichen durch den Aſchendorfermoor die gerade Gemeinſchaft mit der Veſtung Meppen verliert, und auch der nördliche Angriff des Feindes die Belagerung dieſes Ortes bezwecken kann, ſo muß das Korps alles anwenden, ſich an dem Ufer der Ems zu behaupten.

2. Sollte der Feind von Winſchoten gerade gegen die Ems vordringen, ſo erwarten ihn beide Hälften des Korps in ihrer augenblicklichen Stellung, ziehen zwar einen Kordon zwiſchen ſich und nach Emden, entfernen ſich aber nicht von Leer, dieſen Schlüſſel von Oſtfriesland.

3. Drückt der Feind die jenſeitigen Vorpoſten mit Uebermacht gegen die Ems zurück, ſo läßt man nur in dem ſichern Emsbogen bei Leer einen Theil derſelben ſich ſetzen, und zieht den Reſt hinter die ſchon befeſtigte Brücke von Brohe zurück. Dieſes Korps kann von Büllen über die Brücke von Rede verſtärkt werden, und muß den Feind in den Rücken fallen, wenn er zwiſchen hier und Emden die Ems paſſiren will. — Zugleich dient dies Korps und auch der Poſten in Aſchendorf dazu,

die wichtigen Poſten in Rede und Hede auf das äußerſte zu unterſtützen.

4. Dringt der Feind demungeachtet vom Bourtangerfort und Winſchoten gegen Rede vor, und auch dieſer Poſten iſt ſelbſt bei der beſten Unterſtützung nicht mehr zu behaupten, ſo müſſen die darin und nördlich ſtehende leichte Truppen ſich durch daſſelbe auf das Oſtufer der Ems ziehen, die in Hede ſtehenden, ſich aber ſo lange als möglich behaupten; iſt dies nicht möglich, ſich auf dem Weſtufer gegen Meppen bis hinter die Brücke von Bollingen oder nach Haren zurück ziehen, dabei aber immer ſuchen, wenn der Feind die Ems paſſiren will, ihn in die rechte Flanke zu fallen.

5. Errichtet der Feind bei Rede oder in der Gegend ſeine Batterien zur Deckung des Ueberganges, ſo geht die Kavallerie zurück, unſere Batterien rücken in die Schanzen vor, und halten den Feind ſo lange als möglich ab. Iſt es aber ſehr wahrſcheinlich, daß der Uebergang hier nicht verhindert werden kann, ſo zieht ſich das Korps in die verſchanzte Stellung von Büllen zurück, theilt die Hälfte der Kavallerie nach Aſchendorf ab, und zieht ſchnell 2 Bataillons und 2 Batterien von Leer an ſich, und läßt das 3te Bat. in der Gegend, wenn daſelbſt etwas zu fürchten wäre.

6. Sobald der Feind anfängt den Fluß zu paſſiren, ſo ſucht man ihn mit Vortheil durch die Reuterei angreifen zu laſſen; kann aber dieſe nicht abhalten, ſo erwartet man in den Stellungen bei Büllen und Aſchendorf den Angriff in beſter Ordnung. — Hat man nun dabei aus dem einen oder andern dieſer Poſten zum Vorrücken Freiheit, ſo fällt der Flügel ſchnell den Feind in den Rücken

und

und ſucht ihn den Rückzug über den Fluß zu heben, welches bei der gegenwärtigen Stellung und einigem Glück nicht ſehr ſchwer iſt.

7. Will der Feind mit der Hauptmacht bei Hede oder zwiſchen hier und Meppen über die Ems gehen, welches ganz unwahrſcheinlich iſt, ſo bleiben die leichten Truppen ſo viel wie möglich auf dem Weſtufer, zu beiden Seiten des Feindes. Die Garniſon von Aſchendorf rückt nun den Feind immer entgegen, und macht gewiſſermaßen die Hauptavantgarde des Korps aus. Beſitzen wir noch die Brücke von Rede, ſo geht man ihn darüber in die Flanke. Hat der Feind aber den Poſten, ſo ſucht man zwar den feindlichen Uebergang ſo viel möglich zu verhindern, läßt aber die nach Leer zu liegenden Poſten mit Detaſchements beſetzt, und läßt ſich nie den Rückzug nach dieſer Gegend abſchneiden.

8. Geht nun der Feind bei Hede über, ſo ſetzt ſich die vorherige Aſchendorfer Garniſon auf der Klus und hinter die verſchanzte Brücke von Düle, das Hauptkorps aber hinter die Gripsbrücke, bei Aſchendorf oder im Nothfalle in die Stellung bei Büllen. — Geht der Feind nun würklich auf Meppen los, ſo wirft ſich das Korps bei Düle in die Veſtung, und das Korps von Büllen agiert aus dieſer oder aus einer der vorliegenden Stellungen gegen den Rücken und die Gemeinſchaft des Feindes.

9. Machte der Feind aber hier überhaupt nur Scheinbewegungen, und dränge mit der Hauptmacht gegen Bingum und Jengum vor, um den Fluß zu paſſiren, ſo ſetzt ſich ihm das bei Leer ſtehende Korps gerade entgegen, und wenn die, hinter Rede ſtehende Kavallerie und die leichten Truppen

in der Gegend, den Feind nicht in die rechte Flanke mit Nachdruck agieren können, ſo eilt das bei Büllen ſtehende Korps nach Leer an die Leda, geht hier über die Ems, und ſucht von da den Feind in den Rücken zu fallen.

10. Geht auch dies nicht, und der Feind dringt über die Ems vor, ſo ziehen ſich die leichten Truppen in die Gehölze von Benhuſen und Loge, das vorhin bei Leer geſtandene Korps von 3 Bataillons mit einer Batterie und 2 Esquadronen aber, geht nach Olderſum zurück, und beſetzt die Moordörfer. Das Hauptkorps ſteht bei Leer, und ſo wie der Feind vorrückt, greifen ihn beide Korps in den Flanken, und durch die leichten Truppen auf dem Weſtufer über die Brücke von Leer im Rücken an.

11. Macht der Feind gleich anfänglich alle Anſtalten, bei Delfzyl über den Dollart nach Riſum überzuſetzen, ſo marſchiren die 3 Batall. mit 1 Batt. und 2 Esquad. von Leer unverzüglich hierher, und das übrige Korps folgt bis Leer, wenn ſonſt nichts Wichtigers vom Bourtang her zu befürchten iſt. Kann man die feindliche Landung nicht abwehren, ſo findet man zwiſchen dem Wibelsbuermeer und der Veſtung Emden eine gute Linie zur Vertheidigung, worin man ſich, ſo wie die gerade Gemeinſchaft nach Norden, aufs Aeußerſte behaupten muß.

12. Da angenommen iſt, daß die feindliche Hauptmacht an der Borkel ſteht, ſo können die kleinern Landungen bald abgeſchlagen werden. Sollte aber der Feind mit einer Hauptmacht landen wollen, ſo iſt das Korps zu ſchwach; es muß dann die dem Feinde am näheſten zur Seite liegende Veſtung

ſtung beſetzen, und die leichten Truppen in die, dem Feinde gerade entgegen liegenden Gehölze werfen, während ſich der Reſt unter den Wällen der andern näheſten Veſtung verſchanzt, den Feind bei ſeiner Belagerung ſo viel möglich ſtört, und die Ankunft des Succurſes ſo erwartet.

13. Greift der Feind die Fronte des rechten Flügels zugleich an mehrern Stellen an, ſo bleiben die von Leer und Riſum immer die wichtigſten, wohin man ſich nie den Rückzug muß abſchneiden laſſen. Die gleich anfänglich bei Leer verſammelte Hälfte des Korps iſt beſonders in dieſem Falle zur Bewahrung von Emden und der umliegenden Gegend, die bei Büllen ſtehende Hälfte aber zur Bewachung von Leer, und in Rückſicht der Sicherheit von Meppen, auch von Aſchendorf beſtimmt. Uebrigens kann der Feind nicht gut eine Belagerung von Meppen unternehmen, ſo lange wir noch Leer, Nordhorn, oder auch nur die Stellungen an der Haſe, bei Lingen und an der Leda beſitzen, indem der Feind von dieſen Orten immer in die Flanke gefaßt wird, und leicht von ſeinen Rückzugswegen, ſo wie von den Magazinen abgeſchnitten werden kann. Für Meppen iſt alſo bei der Behauptung von Büllen und Leer nichts zu fürchten.

§. 160.

Zweitens. Verhalten der Mittelkorps.

1. So wie das Oſtfrieſiſche Korps, zur Behauptung ſeiner vodern Fronte gegen eine nicht zu überlegene und daſſelbe einſchließende Macht genöthigt iſt ein Treffen anzunehmen; ſo iſt dies auch derſelbe Fall mit dem Korps der Mitte in ähn=

ähnlicher Lage. — Iſt hingegen die angreifende feindliche Macht zu überlegen, als das gehörig Widerſtand geleiſtet werden könnte, ſo bleibt freilich nichts übrig, als die bedrohteſte der beiden Veſtungen mit ihrer Garniſon zu verſehen, und ſich bis zur Ankunft der Hülfe in eine ſichernde Stellung zu ziehen.

2. Rückt nun aber ein nicht zu überlegener Feind von Kovoerden auf dem rechten Ufer der Vecht gegen Nordhorn vor, ſo bleibt das Korps ganz ruhig bei Neuhaus ſtehen, zwiſchen Lingen und Nordhorn wird durch die Beſetzung von Lon, Witmarſen, Lingen und der zwiſchen der Ems und Vecht liegenden Gehölze, mit leichten Truppen ein Kordon gezogen, und wenn der Feind es wagen ſollte, denſelben durchbrechen zu wollen, ſo geht das jetzt in ſeinem Rücken bei Neuhaus ſtehende Korps auf die Gemeinſchaft, ſchneidet ihn völlig ab, und zwingt ihn zu einem höchſt nachtheiligen Treffen.

3. Wenn zum Kordon zwiſchen der Ems und der Vecht 2 Bataillons leichter Infanterie und 2 Esquadronen verwandt werden, ſo bleibt das agirende Korps noch 6 Bataillons Linien-, 1 Bataillon leichter Infanterie, 2 Feld- 1 reitende Batter. und 10 Esquadronen ſtark, welches etwa 7600 Mann ſind. — Will man damit kein Treffen im Rücken des Feindes wagen, weil ſonſt der Rückzug vielleicht über die verſchanzte Brücke von Neuhaus über die Vecht zurück genommen werden müßte; ſo könnte man auch ſchnell durch Nordhorn über die Vecht gehen, und den vorgedrungenen Feinde in die Flanke, oder indem man die

Kor-

Kordontruppen nach Lingen zuſammen zieht, von da aus zugleich in den Rücken fallen.

4. Der beſte Entſchluß iſt in dieſer Gegend indeſſen immer noch, in der Stellung zwiſchen Neuhaus und Nordhorn hinter der Vecht den Angriff zu erwarten, und dabei den Feind, von den verſchanzten Brücken dieſer Orte ab, in den Rücken und auf die linke Flanke zu fallen, während ihn die bei Lingen vereinigten Truppen ebenfalls in den Rücken fallen. Nur dann darf von dieſer Regel eine Ausnahme gemacht, und ein eigenes Offenſivtreffen unternommen werden, wenn ein glücklicher Erfolg, vielleicht durch die Trennung der feindlichen Macht, oder durch ihre zu ſchlechte Stellung, faſt gewiß, und ohne große Aufopferung zu erhalten ſteht.

5. Die ſo vortheilhafte Lage unſerer Stellung im Rücken des Feindes, muß ihn von ſelbſt zum Rückzuge nöthigen, wenn wir ſie behaupten. Bei einem Rückzuge unſeres Korps nach Nordhorn, um hier auf dem Oſtufer der Vecht den Feind anzugreifen, brauchte ſich dieſer nur ſchnell zu retiriren, und durch ein beſonders Detaſchement unterdeſſen Neuhaus angreifen zu laſſen, ſo würde die Stellung wahrſcheinlich für uns verloren gehen.

6. Da der Feind, wenn wir klug ſind, uns alſo am Oſtufer der Vecht nicht aus unſerer Stellung heraus manövriren kann, und er hier ihre größte Stärke antrifft, ſo wird er dieſelbe in der linken Flanke angreifen, und alſo über den Dinkel gehen. Können wir ihn hier von nun nicht durch das Entgegenkommen des Neuhauſer Korps, durch den Ausfall des Gronauer Korps

auf das Weſtufer des Dinkels nicht davon abhalten, oder laßt ſich auch ſelbſt ein ſolcher eigener Uebergang, wegen der Nähe einer feindlichen Veſtung, nicht unternehmen; oder endlich ſollte der Feind zugleich Neuhaus angreifen, und mit einem andern Korps über den Dinkel gehen: ſo wird folgendes beobachtet.

7. Das Korps bei Neuhaus vertheidigt ſeine eigenthümliche Stellung, hat indeſſen vorher zwiſchen den Dörfern Lage und Frenswege einige feſte Schanzen angelegt, zwiſchen welchen die Reuterei ſicher ſteht, und von da aus choquiren kann. Die leichten Truppen am Dinkel ziehen ſich in die verſchanzten Poſten von Dathol, Bentheim und Schutdorf, und in die vorliegenden Hecken und Gebüſche zurück, wobei ſich 4 Esquadronen unter die Kanonen von Nordhorn ſetzen. — Geht nun der Feind über den Dinkel vor, und greift die Schanzen zwiſchen Lage und Frenswege an, ſo fallen ihn auf einmal die Esquadronen von Nordhorn, die leichten Truppen von Bentheim und das Korps von Gronau in den Rücken.

8. Bleibt aber dieſer Rückangriff unwirkſam, oder ſollte der Feind die Veſtung Gronau mit dem dabei ſtehenden Korps masquiren, während eine Uebermacht die Stellung bei Neuhaus von allen Seiten angreift, und dabei der Flankenangriff von der, bei Nordhorn ſtehenden, Kavallerie nichts helfen; ſo iſt es am beſten dieſe Stellung der Erhaltung des Korps aufzuopfern, und daſſelbe unter die Wälle von Nordhorn zurück zu ziehen, ehe der Rückzug dahin völlig unmöglich wird.

9. Sollte der Feind blos das Korps von Gronau und nicht zugleich das bei Neuhaus angreifen, und ſein Uebergang über den Dinkel, durch das obige gemeinſchaftliche Verfahren beider Korps, nicht zu hindern ſeyn; ſo vertheidigt ſich das Gronauer Korps ſo lange wie möglich, zieht ſich aber bei einem zu überlegenen Angriff in die Veſtung, während ſich die Kavallerie mit den leichten Truppen nach Metelen, die Gehölze von Ochtrup und nach Bentheim begiebt, und von hieraus den Feind in die Flanke fällt, indeſſen das Korps von Neuhaus, welches 2 Bataillons leichter Infanterie und 2 Esq. zurück läßt, am Dinkel herauf, und ihn in den Rücken geht.

10. Wird das Korps nun in den Ebenen von Bentheim geſchlagen, ſo zieht es ſich bei einer anſehnlichen Stärke des Feindes nach Nordhorn, und läßt die Poſten von Neuhaus als Vorpoſten von den leichten Truppen beſetzt. Iſt der Feind aber nicht überlegen, und alſo bei dem obigen Betragen noch eine Behauptung von Neuhaus wahrſcheinlich, ſo zieht ſich das Korps in die daſige Stellung wieder zurück. — Das Treffen muß man ſuchen zwiſchen Dathol und Ravenhorſt zu liefern, damit man ihn um ſo beſſer von Bentheim und Ochtrup in die Flanke fallen kann — Aus allem dieſen folgt nun, daß beide Korps der Mitte ſich unterſtützen, aber weder Gronau noch Nordhorn blos gegeben werden darf, auch die Hauptwürkung von dem Vechtkorps zu erwarten iſt.

§. 161.

Drittens. Verhalten der Hauptarmee.

1. Das bei Ahaus ſtehende Korps iſt eigentlich der rechte Flügel der bei Gemen ſtehenden Hauptarmee, und muß alſo mit dieſer beſonders übereinſtimmend handlen. Der Hauptarmee iſt nun vorzüglich die Behauptung der Poſten an der Borkel, Aa und Alten-Yßel, als der wichtigſten Gegend, mit der Beſchützung von Bockholt zum Zweck gemacht. Dabei ſoll ſie nun aber auch das Hauptmittel zur Erhaltung der andern entlegenern Gegenden ſeyn, und dies kann ſie auf zweierlei Art bewürken.

a. Durch Succurs, welcher den entfernten Korps geſchickt wird, und durch welchen ſie nun im Stande ſind, ſich in den, die feſten Poſten beſchützenden Stellungen zu erhalten.

b. Wenn die Hauptarmee ſo lange wartet, bis die verſchiedenen Korps ſelbſt ihren eigenen Widerſtand geleiſtet, dadurch wenigſtens den Feind geſchwächt, und nun die Veſtungen beſetzt haben, worauf die Armee den, nun noch durch die Blockadekorps getrennten Feind, durch Schlacht oder Diverſion davor wegtreibt.

2. Beide Entſchlüſſe können in beſondern Fällen zweckmäßig ſeyn, und es iſt daher nöthig dieſe Fälle wenigſtens allgemein anzugeben. — Will die Hauptmacht Succurs nach dem entfernten bedroheten Korps abzuſchicken, ſo ſchwächt ſie ſich. Da nun die von ihr beſetzte Gegend die wichtigſte der Fronte iſt, ſo wird dieſelbe wahrſcheinlich ihrer benöthigten Vertheidigungskraft beraubt. — Iſt alſo die feindliche gegenüber ſtehende Hauptmacht

noch

noch ungeſchwächt; ſo ſetzt man die Erhaltung dieſes wichtigſten Theils der Fronte auf das Spiel. — Es kommt alſo darauf an, ob die Erhaltung der Stellung des entfernten Korps zum Schutze der daſigen Veſtungen, wichtiger als die Sicherheit der wichtigſten Grenzgegend iſt.

3. Da nun die entfernte Gegend immer noch durch die Ausführung des zweiten Entſchluſſes erhalten werden kann, ſo folgen daraus für die Hauptmacht folgende Verhaltungsregeln.

a. Wenn der Feind ein entferntes Korps bedrohet, und er detaſchirt von ſeiner Hauptmacht dahin, ſo müſſen wir dies, zur Benutzung der dekkenden Stellungen, auch thun, aber ſo daß wir wenigſtens mit dem Feinde zugleich in die wichtigere Gegend zurückkommen können.

b. Rückt der Feind mit ſeiner Hauptmacht gegen einen entfernten Punkt, und wir können denſelben nicht durch eine entſcheidende, leichte und nahe Diverſion mittelbar ſchützen, ſo muß es unmittelbar durch die Würkung unſerer Hauptmacht gegen die feindliche geſchehen. Im Allgemeinen muß alſo unſere Hauptmacht der feindlichen immer entgegen bleiben.

c. Wenn der Feind die wichtigſte Gegend mit der entfernten zugleich angreift, ſo muß die Hauptmacht durch ihre Entgegenwürkung zuvörderſt die Erſtere, und durch eines der beiden obigen Mittel die andere zu erhalten ſuchen. — Die entfernten Korps müſſen dabei ſo viel wie möglich eigenen Widerſtand thun, iſt aber der Feind zu überlegen,

ſich

ſich durch kein Treffen ſchwächen, ſondern die bedroheten Veſten beſetzen, und mit dem Reſte das Platteland ſo viel möglich beſchützen.

d. Wenn der Feind ein entferntes Korps von ſeinen Veſten vertrieben hat, und dieſelben belagert, ſo muß das Hauptkorps auf die erſte oder zweite Art ihre Befreiung zu bewürken ſuchen, obgleich die feindliche Hauptmacht entgegen ſteht, wenn nur durch Veſtungen oder Korps, an der, nun geſchwächten, wichtigſten Stelle, noch ſo viel Kraft überbleibt, daß ſie ſich bis zur Rückkunft der Detaſchements erhalten läßt.

4. Richten wir nun nach dieſen Grundſätzen das Verfahren der Hauptarmee ein, ſo darf dieſelbe, zur Verſtärkung der Flankenkorps, nicht aus ihrem Lager weichen, wenn daſſelbe ſelbſt von der feindlichen Hauptmacht mit einem Angriff bedroht wird. Merkt man aber daß der Feind hier nur Demonſtrationen macht, ſo iſt freilich eine ſchnelle Unterſtützung der Korps nöthig. Wenn nun alſo der Feind weder die Hauptarmee noch das Korps bei Ahaus anfällt, aber ſeine Hauptmacht bei Brevort ſtehen läßt, ſich hier verſchanzt, und nur ein ſtarkes Detaſchement an den Dinkel ſchickt; ſo bleiben die leichten Truppen zwiſchen dem Dinkel und der Vecht, auch 2 Bataillons und 1 Esquadron im Lager bei Ahaus, und 4 Bataillons mit 1 Batterie und 3 Esquadronen rücken ſchnell nach Gronau.

5. Hier ſtehen nun 7 Bataillone, 2 Batterien und 7 Esq. ohne die leichte Infanterie. Dies Korps iſt alſo zur eignenen Vertheidigung hinlänglich, indem das von Neuhaus gegen

den Rücken des Feindes würkt. Greift der Feind aber blos Neuhaus an, ſo geht ihm dies in den Rücken. Sollte der Feind endlich in der Mitte den Dinkel paſſiren, ſo können ſich beide Korps hier vereinigen, und ein Treffen liefern. Werden ſie geſchlagen, ſo geht das eine nach Nordhorn, das andere nach Gronau, und die leichten Truppen an die Vecht.

§. 162.

Fortſetzung.

6. Greift der Feind blos das Korps bei Ahaus an, ſo unterſtützt daſſelbe ſo viel möglich die vorliegenden verſchanzten Poſten Vreden, Ottenſtein und Nienburg, wodurch die angreifende feindliche Macht ſehr gebrochen werden kann. Werden ſie aber endlich erobert, ſo nimmt demungeachtet das Korps in ſeiner Stellung das Treffen an. Es hat hier ein ſehr vortheilhaftes Schlachtfeld, und kann den Feind durch den Marſch des Gronauer Korps ſüdlich zwiſchen den Emsveen und dem Dinkel durch, ſo in den Rücken fallen laſſen, daß ſeine Niederlage faſt unvermeidlich wird.

7. Da dies Korps durch Nienburg immer wieder einen freien Rückzug über den Dinkel hat, ſo braucht für Gronau nicht gefürchtet zu werden. Wird jedoch das Korps bei Neuhaus zugleich mit angegriffen, ſo muß das Gronauer Korps beſonders zu deſſen Unterſtützung würken, und das bei Ahaus ſich ſelbſt überlaſſen.

8. Da dies Korps bei Ahaus eigentlich nur zur Erhaltung der geraden Gemeinſchaft mit dem rechten Flügel, und zur ſchnellern Verſtärkung deſſelben gegen eine feindliche Uebermacht hierher poſtirt iſt, indem ſich der Feind in dieſer Gegend doch nicht zwiſchen un=

unſerer Hauptmacht an der Borkel und Gronau halten könnte, ſo kommt auch nicht viel darauf an, wenn dieſe Gegend auch einmal auf wenig Zeit vom Korps verlaſſen wird.

9. Greift aber die feindliche Hauptarmee hier an, und iſt für das Hauptlager bei Gemen nichts ernſtliches zu befürchten, ſo muß freilich das Lager bei Ahaus unterſtützt werden. In dieſem Falle bleiben die leichten Truppen an der Aa in ihren Poſten, die verſchanzten Poſten von Borken, Gemen und Ranstrup werden mit 3 Bataillons und 2 Batterien beſetzt, und das ganze übrige Korps rückt durch Stadtlohn und Vreden den angreifenden Feind auf die Flanke; oder greift dieſer noch nicht an, ſo nimmt man mit 20 Bataillons, 9 Feld = 2 Reit. Batter., 3 Batail. leichter Infanterie und 32 Esquadronen die Stellung zwiſchen Vreden und Ottenſtein, und ſetzt das 3 Bataill. 1 Battr. und 4 Esq. ſtarke Gronauer Korps, wozu noch 6 Esq. ſtoßen, den Feind auf die Flanke zwiſchen die Aemveen und dem Bache von Ahaus.

10. In dieſer Stellung nimmt man die Schlacht an, und es iſt bei einer gehörigen Benutzung des guten Schlachtfeldes, ſehr wahrſcheinlich, daß man ſiegt. — Sollte man aber geſchlagen werden, ſo geht das verſtärkte Korps von Gronau nach dieſer Veſtung zurück in ſeine Verſchanzung; die Hauptarmee repaſſirt wo möglich die Borkel, und ſetzt ſich hinter dieſem Fluſſe, an dem bis Goesfeld ein ſtarker Kordon gezogen wird, — und dem Moraſte von Stadtlohn, dieſen Poſten vor der Fronte. Iſt aber dieſer Rückzug in das Lager von Stadtlohn nicht mehr möglich, ſo muß ſich die Armee nach Goesfeld ziehen; und Stadtlohn durch die leich=

leichten Truppen und eine Avantgarde von 6 Bat. mit 2 Batter. und 8 Esq. vorläufig behaupten laſſen.

11. Rückt die feindliche Hauptarmee nicht zum Angriffe auf die Stellung bei Ahaus an, ſondern geht am Dinkel hinunter, um denſelben vielleicht zu paſſiren, und dem Korps bei Neuhaus in die Flanke zu kommen; ſo läßt die Armee bei Ahaus 1 Brigade Infanterie mit 1 Battr. und 4 Esq. und rückt ſchnell über Nienburg und Gronau nach Ravenhorſt vor, wo ſie Halt macht.

12. Das Korps bei Gronau iſt indeſſen dem Feinde immer zur Seite geblieben, und ſucht zu erfahren ob er weiter, oder zurück geht. Im erſtern Falle wartet man ſo lange, bis der Feind die Anſtalten zur Paſſirung des Dinkels macht, worauf ihn die Armee entgegen rückt, und auch die Hälfte des Neuhauſer Korps an ſich zieht, wenn auf deſſen Poſten nicht unmittelbar ein Angriff erfolgt. — Die hier zu liefernde Schlacht kann, da der Feind ein Terrainhinderniß zu paſſiren hat, durch einen umringenden Angriff entſchieden werden.

13. Geht der Feind nicht zwiſchen Gronau und Neuhaus über den Dinkel, ſondern rückt ganz bis Neuhaus an demſelben hinunter, um nun dieſen Poſten anzugreifen, welches jedoch ein Fehler wäre, da er ſich nun ſelbſt die größte Stärke entgegenſetzt! — ſo bleibt das Gronauer Korps zurück, wenn etwa noch etwas für Ahaus zu fürchten wäre, und die übrigen Truppen vereinigen ſich mit dem Korps im Lager bei Neuhaus, wobei zugleich 2 Bataillons leichter Infanterie mit 8 Esq. und 1 Reit. Batterie bei Nordhorn über die Vecht geſchickt wer=

werden, um ſich in die Gegend von Lingen zu begeben, und bei der Schlacht mit noch andern 6 Bataillons, 4 Esq. und 2 Batterien dem Feinde auf dem Oſtufer der Vecht in die Flanke zu fallen.

14. Bei einer Niederlage des Feindes ſucht man ihm von Neuhaus aus den Rückzug abzuſchneiden. Werden wir aber ſelbſt geſchlagen, ſo zieht ſich die Armee unter die Wälle von Nordhorn, läßt die obigen leichten Truppen auf dem Oſtufer der Vecht, und ſchickt in die Gehölze von Dathol 1 Brigade mit 8 Esq. 1 Battr. Reit. 1 Battr. Feld = Artillerie und 4 Bat. leichter Infanterie, um die linke Flanke und die Gemeinſchaft mit Gronau zu ſichern.

15. Sollte die feindliche Hauptarmee auch nicht einmal Neuhaus angreifen, ſondern am Bourtang weſtlich bis in Gröningen hinunter rükken, um von hier den Hauptangriff zu unternehmen; ſo bleibt das Korps bei Neuhaus mit noch 1 Brigade, 8 Esq. 2 Battr. und 2 Bat. leichter Infanterie verſtärkt in ſeinem Lager, und die Hauptarmee geht bei Meppen über die Ems, läßt aber alle leichten Truppen auf dem Weſtufer derſelben am Bourtang hinunter ziehen, und damit die daſelbſt ſchon angelegten feſten Poſten verſtärken.

16. Durch dieſe muß ſie nun ſo viel wie möglich Nachricht erhalten, wie weit der Feind nördlich gerückt ſey, und ihm immer 1 oder 2 Meilen vorauf laſſen; denn bei ſeinem Uebergange über die Ems ſelbſt, kann man ihn leicht wieder einholen, und wenn dies auch nicht geſchieht, ſo fällt ihn doch die Hauptarmee unverzüglich auf die Flanke; kehrt aber der Feind wieder gegen Süden um, ſo haben wir jetzt den Vortheil, daß er den, nach dieſer Gegend zu mehr ent=

entſcheidenden, Vorſprung nicht ſo leicht gewinnen kann. Die Armee muß ſich ſo viel wie möglich immer auf der Südſeite des feindlichen Uebergangsorts halten, daher muß zwar das Korps bei Büllen verſtärkt, der Hauptanfall aber gegen den Feind von Aſchendorf her geſchehen.

17. Geht der Feind mit der Hauptarmee am Dollart über die Ems, ſo bleibt unſere Hauptmacht an der Leda, ſchickt aber das verſtärkte Oſtfrieſiſche Korps nach Olderſum, und ſchneidet dem Feinde die Gemeinſchaft ab; überhaupt verhält ſich hier die Hauptarmee ganz wie das Gros des Oſtfrieſiſchen Korps in den ſchon angegebenen Fällen, auch ſelbſt bei einer Landung. Sollte aber der Feind, von einem oder dem andern Punkte in der Parallele, wieder gegen Süden umkehren, ſo muß dies auch unſere Hauptmacht, und den Feind, wenn er nun Neuhaus, Gemen oder Ahaus angreift, durch die daſigen Korps, wenn man nicht früh genug in den eigentlichen Stellungen ſelbſt ankommen kann, ihn auf der Fronte und ſüdlichen Flanke beſchäftigen, während die Hauptmacht ihn in Rücken fällt. — Der Rückzug iſt wie oben.

§. 163.

18. Greift der Feind nun gleich anfänglich das Lager bei Gemen an, ſo muß demſelben hier der ſtärkſte Widerſtand geleiſtet werden. Wird dabei das Korps bei Ahaus ſelbſt angegriffen, ſo muß daſſelbe genau bemerken, ob der Feind uns hier nur en echec erhalten, oder dies bei Gemen will. — Da wo der Hauptangriff geſchieht, eilt das andere zur Unterſtützung hin; indeſſen muß man mehr Sorgfalt zur Erhaltung der Stellung bei Gemen als bei Ahaus Fortſetzung.

Ahaus anwenden. — Es iſt alſo wohl zweckmäßig, wenn hier nichts als die leichten Truppen bleiben, und das ganze übrige Korps durch Stadtlohn dem Feinde in die linke Flanke fällt, während ihm die verſtärkte Garniſon von Bockholt gegen Gr. Burlo in den Rücken geht.

19. Geht der Feind in dieſer Schlacht bei Grechling über die Aa, um die Stellung zu tourniren, ſo muß er zwiſchen den Moräſten auf der Haide durch die leichten Truppen, die Garniſon von Bockholt und der Reſerve-Reuterei der Hauptſtellung ſchnell eingeſchloſſen werden. Bei dem Flankenanfalle des von Stadtlohn kommenden Korps, kann die Kavallerie auf der Ebene von Weſeke mit entſcheidendem Nutzen agieren, weswegen man auch durch die leichte Infanterie das Holz von Dudink beſetzen, und die Hälfte der Reuterei bei Velen über die Borkel ſchicken muß.

20. Rückt der Feind von Brevort mit der Hauptmacht über Dinxperlo gegen die Aa vor, um entweder dieſen Fluß hier zu paſſiren, oder auf die Poſten an der Alten-Yßel zu fallen, ſo ſchickt man alle leichte Truppen bis an den Bach von Rodeſpieker vor, und während Gr. Burlo ſtark beſetzt und verſchanzt, in der Stellung bei Ahaus eine Brigade mit den zugehörigen leichten Truppen zurückbleibt, und das Uebrige in's Lager bei Gemen marſchirt, rückt das daſige Hauptkorps dem Feinde an die Borkel entgegen, und nimmt hier eine Schlacht an, während welcher ihm die Garniſon von Bockholt in den Rücken fällt. Iſt für Ahaus und Gemen nichts zu fürchten, ſo bleiben hier nur die leichten Truppen, und das übri-

übrige Korps eilt durch Bockholt dem Feinde in den Rücken.

21. Geht dieſe Schlacht, zu der man hier mehrere ſehr vortheilhafte Stellungen findet, verloren, und die Armee iſt nicht im Stande ſich mehr bei Bockholt zu halten, ſo weicht ſie über Brunen hinter die Alte-Yßel zurück, und erwartet hier die Bewegungen des Feindes, ob er wieder nördlich marſchirt, in welchem Falle das Lager von Gemen wieder zu nehmen iſt. — Sollte der Feind die Armee im Lager bei Gemen ſchlagen, ſo muß ſie nach Raesfeld gehen, und den Kordon über Goesfeld nach Ahaus und Gronau anordnen.

22. Greift der Feind aber nicht die Hauptarmee an, ſondern geht mit ſeiner Hauptmacht über die Alte-Yßel um das Rheinkorps zu ſchlagen, und iſt alſo für Gemen nichts zu fürchten, ſo bleiben die leichten Truppen und eine Brigade hier, und das übrige Korps geht an der Aa hinunter nach Weerd vor, und ſchickt die leichten Truppen durch Bockholt dem Feinde in die Flanke. Hier ſteht man nun am beſten, ſowohl Bockholt zu ſchützen, die Aa zu vertheidigen, und Gemen wieder erreichen zu können, als auch den, das Korps bei Haldern angreifenden, Feind, durch Weerd und Yßelburg ſchnell in die Flanke zu fallen, Haldern zu verſtärken, und den etwa nöthigen Rückzug des daſigen Korps zu decken.

23. Wird während dem, daß die Hauptmacht an der Aa hinunter marſchirt, und vielleicht das Korps von Ahaus an ſich gezogen hat, die Stellung am Dinkel angegriffen, ſo bleibt ſich die-

ſe ſo lange ſelbſt überlaſſen, bis der linke Flügel gegen die feindliche Hauptmacht ſicher geſtellt iſt. Sollte indeſſen der Feind ſeine Macht theilen, und ſowohl an die Alte-Yßel als an den Dinkel marſchiren, Gemen aber unbedroht laſſen, ſo wird das Korps bei Ahaus zum Schutze des rechten, und das Korps bei Gemen zum Schutze des linken Flügels verwandt, und beide Korps handeln in dieſem Falle wie die Hauptarmee.

24. Greift endlich der Feind alle Stellungen zugleich mit Ernſt an, ſo müſſen ſich die Flügelkorps hierin zuerſt ſelbſt überlaſſen bleiben, bei Ahaus dem Feinde nur die leichten Truppen entgegen geworfen, und der Sieg für uns bei Gemen durch das Ahäuſer Korps auf der Ebene von Weſeke entſchieden werden, worauf die Gegend von Ahaus von ſelbſt wieder frei wird.

§. 164.

Viertens. Verhalten des Rhein-Korps.

1. Das Rhein-Korps bei Haldern beſteht eigentlich aus der mit einiger Kavallerie verſtarkten Garniſon von Weſel, und da die Vertheidigung ſein Hauptzweck iſt, ſo kann es jetzt nur dazu dienen, die Zugänge zu derſelben erſchweren, das vorliegende Land vor Plünderung zu ſchützen, und durch eine ſtarke Stellung zwiſchen der Alten-Yßel und dem Rheine den linken Flügel der vodern Fronte zu ſichern, und dieſelbe überhaupt zu verkürzen.

2. Zur Erreichung dieſer Zwecke begiebt ſich dies Korps, wenn auch der Feind alle Truppen von Bury wegzöge, nie über die Polniſche Haide hinaus, ſondern übernimmt höchſtens noch die Beob-

Beobachtung der Aa von Bockholt bis in die Alte-Yßel, zu welcher Abſicht das Korps ſich am beſten zwiſchen Weerd und Yſſelburg poſtiren, und den Kordon öſtlich nach Bockholt, weſtlich nach Emmerich oder Rees ziehen würde.

3. Greift der Feind Emmerich an, welches etwas weit vom linken Flügel des Korps abliegt, und es hat nicht ſelbſt einen Angriff auf die Hauptſtellung bei Weerd oder Haldern zu befürchten, ſo ſchickt es rechts zur Bewahrung der Alten-Yſſel die leichten Truppen ab, und marſchirt ſelbſt über Helden gerade vorwärts in des Feindes öſtliche Flanke, wodurch er wahrſcheinlich von Emmerich vertrieben wird. — Wird das Korps geſchlagen, ſo zieht es ſich nach Haldern.

4. Da der Beſitz von Emmerich zur Sicherheit des Korps nicht durchaus erforderlich, ſondern es im Gegentheil noch beſſer iſt, wenn die Linie nicht über Rees verlängert wird, alſo die ganze Operation nur zur eigenthümlichen Sicherung der Stadt Emmerich unternommen wird; ſo darf ſich auch das Korps nicht mit zu großer Aufopferung die Erhaltung dieſer Stadt angelegen ſeyn laſſen, ſondern muß ſeine Kräfte zur Vertheidigung der Linie zwiſchen Weerd und Rees aufſparen.

5. Sobald ſich ein anſehnliches Korps des Feindes am Rheine befindet, ſo iſt die Hauptſtellung des Korps bei Haldern, wo es ſich auf das beſte verſchanzen muß. Greift nun der Feind die Poſten an der Alten-Yßel an, indem er über die Aa geht, ſo fällt ihn die Beſatzung von Bockholt in den Rücken, während das Korps bei Haldern an die Alte-Yßel vorrückt und ſich dem Feinde

entgegen ſetzt. Vorausgeſetzt, daß kein Hauptangriff zwiſchen dem Rheine und Weerd zu befürchten iſt — Wagt ſich der Feind dabei durch die Gehölze zu weit gegen Ringenberg vor, ſo kann ihm auch wohl der größte Theil des Korps durch Weerd in den Rücken fallen, und eine völlige Niederlage bewürken.

6. Sollte aber der Feind mit einem Hauptanfall auf dem Weſtufer der Alten-Yßel drohen, ſo darf dies nicht geſchehen, ſondern die Flankenpoſten werden nur verſtärkt, und das Korps erwartet im Lager bei Haldern den Angriff, während es den größten Theil ſeiner Reuterei nach Iſſelburg und Rees ſchickt, um nicht allein dieſe Poſten zu unterſtützen, ſondern auch dem Feinde bei dem Treffen in die Flanken fallen zu können, wozu im Lager ſelbſt das Terrain zu durchſchnitten iſt.

7. Greift nun der Feind während des Treffens ſowohl Rees als Weerd und Yßelburg an, ſo müſſen dieſe Poſten ſich bis nach Endigung deſſelben ſelbſt überlaſſen bleiben, denn beim Siege wird die Kavallerie nach Miltingen und ein Theil der Infanterie nach Weerd geſchickt, wodurch beide Flügel erhalten werden.

8. Sollte aber der Feind die Stellung bei Haldern nicht aber Weerd und Yſſelburg oder Rees angreifen, ſo ſchickt man 2 Bataillons nach Weerd ab, die Kavallerie geht auf der Ebene von Helden vor, die Infanterie beſetzt Miltingen, Helden und Sternburg, und ſteht ſo dem Feinde in der Flanke und zum Theile im Rücken, wodurch alſo, wenn er nicht ſchnell die Angriffe auf-

aufgiebt, der Untergang des einen oder andern ſei-ner Flügel bewürkt werden kann.

9. Sollte Yſſelburg oder Weerd oder beide Orte verloren gehen, ſo kann das Korps immer noch bei Haldern ſich behaupten, indem alsdann der zwiſchen hier und Marienfort liegende Moraſt beſetzt, der Wald an demſelben verhauen, die Brücke nach Minkeln von Weerd abgebrochen, dahinter Schanzen aufgeworfen, und Lenchum mit Marienfort gut befeſtigt werden, damit ſie ferner die rechte Flanke ſichern. — Greift der Feind dann dieſe Poſten an, ſo fällt ihn das Korps von Haldern gegen Iſſelburg und Weerd in den Rücken.

10. Nimmt der Feind aber Rees, ſo kann er zwar beſſer um unſere Flanke kommen; wenn wir indeſſen durch die leichten Truppen am Reeſerysand und am Kanale gute Schanzen und Kordon-Poſten angelegt werden, und das Hauptkorps aufmerkſam iſt, ſo ſteht es noch immer ziemlich ſicher, und kann, durch einen plötzlichen Marſch nach Miltingen und Rees, ſobald Yſſelburg noch unſer iſt, den am Rheine hinunter gegangenen Feind, völlig abſchneiden und in einem nachtheiligen Terrain überwinden. Iſt auch Weerd verloren, ſo wird die Linie zu lang, und dann iſt es am beſten, daß das Korps ſich nach Schlehenhorſt zurück zieht.

§. 165.

1. Dringt der Feind mit Uebermacht zwiſchen Leer und Meppen glücklich über die Ems, und ſchlägt

b. Zweite Stellung des Korps.

auf dem rechten Flügel.

1. Wenn der Feind zwiſchen Leer und Meppen die Ems paßirt.

ſchlägt das Korps bei Büllen, ſo kann er dennoch nicht weiter gerade vorgehen, ſondern muß ſich entweder die Belagerung von Meppen oder Leer, oder die Feſtſetzung an der Ems zwiſchen beiden Veſtungen zum Zweck machen.

2. Im erſtern Falle zieht ſich das bei Aſchendorf ſtehende Korps langſam nach Meppen vor dem Feinde zurück, läßt durch die leichten Truppen die beiden Moraſtwege bei der Klus und von Laten nach Wahn beſetzen, ſtark verſchanzen und abgraben, auch nach Eſterwege einen Kordon ziehen, und macht nun, wenn der Feind nicht mehr abzuhalten iſt, die Garniſon von Meppen aus. — Da indeſſen dieſe Garniſon noch nicht hinlänglich ſeyn würde, ſo rücken unterdeſſen 2 Bataillons von Nordhorn ebenfalls nach Meppen.

3. Die auf dem Weſtufer der Ems geſtandenen leichten Truppen, ſuchen ſich ſo lange als möglich wenigſtens an dem Bache von Verſen vor Meppen zu behaupten; von ihnen muß indeſſen auch in Haſelüne ein gut beveſtigter Poſten angelegt werden, zu deſſen Erhaltung auch der ganze Kordon am Moraſte würken muß, und zwar ſo, daß ſich derſelbe auf der Höhe von Gr. Stavern zuſammen zieht, und von hier den, Haſelüne angreifenden Feind in den Rücken fällt, wozu auch die Garniſon von Meppen mit helfen kann.

4. Hat der Feind nicht eine große Uebermacht, ſo kann er, im Fall wir noch Nordhorn beſitzen, nicht einmal gut mit einiger Sicherheit bis an die Haſe ſüdlich hinauf dringen, denn

er

er müßte in dieſem Falle nicht allein die Veſtung Meppen mit einem Korps masquiren, und mit einem andern den Anfall auf Haſelüne unternehmen, ſondern auch ſeine Emsbrücken gegen alle Anfälle unſeres ihm im Rücken ſtehenden Korps decken, ſonſt iſt er verloren, ſobald nur einer gluckt.

5. Da nun der Feind, wenn wir Nordhorn noch beſitzen, ſeine Lebensmittel an der Ems herauf von Winſtoten oder dem Fort Bourtang herziehen, auch nach dieſer Gegend ſeinen etwanigen Rückzug nehmen muß; ſo iſt es auch in dieſer Rückſicht am beſten, das Oſtfrieſiſche Korps der feindlichen Operationslinie nördlich zu laſſen; auch deckt es hier unmittelbar die Veſtung Leer den Schlüſſel des rechten Flügels.

6. Aus dieſen Gründen zieht ſich nun das Korps, wenn es von Büllen vertrieben wird, nach Leer hinter die Leda zurück, und deckt den rechten Flügel durch die Ems, den linken durch den Moraſt. Die leichten Truppen errichten auf beiden Emsufern, ſo viel möglich, bis Weener und Grotegaſt vor, Feldpoſten, von da aus ſie die feindliche Kommunikation beunruhigen können. Damit aber der Kordon am Oſtufer des Aſchendorfermoors nicht ohne Unterſtützung bleibt, ſo werden die Dörfer Holte und Potzhauſen verſchanzt, das Holz am Morgaubache verhauen, das Fort bei Detern mit 500 Mann beſetzt, und an der Morgau hinauf, bis Eſterwege, leichte Truppen poſtirt.

7. Iſt der Feind blos mit einem Korps die Ems paſſirt, ſo wird er nicht viel mehr als Strei-

fereien am Fluſſe hinauf, oder höchſtens ein Bombardement von Meppen vornehmen können. Sind wir nun noch ſtark genug, einen glücklichen Ausgang in einem Treffen zu hoffen, ſo iſt wahrſcheinlich dann eine ſehr günſtige Gelegenheit; und in dieſem Falle müßten ſich die Kordontruppen am Moore ſchnell bei Meppen und Wahn zuſammenziehen, und den Feind von dieſer Seite in die Flanke fallen, während das Korps bei Leer auf beiden Emsufern hinauf geht, die feindlichen Poſten verdrängt, die Brücken in Gefahr bringt, und den Feind in der Nähe derſelben zu einem nachtheiligen Gefechte nöthiget, bei deſſem unglücklichen Ausgange uns immer wieder die Stellung bei Leer aufnimmt.

8. Dringt aber der Feind mit einer ſolchen Hauptmacht über die Ems, daß er zugleich ſeine Gemeinſchaft gegen unſer Korps ſichern, und auch die Belagerung von Meppen unternehmen kann; ſo muß der einzige Zweck des Korps bei Leer der ſeyn, Oſtfriesland zu decken, den Moraſtkordon ſo viel möglich zu behaupten, Niedermünſter durch denſelben vor Streifereien zu ſchützen, wozu feſte Poſten in Haſelüne, am Moraſte und bei Loningen dienen, und durch die leichten Truppen die feindlichen Transporte doch ſo viel als möglich zu erſchweren.

9. Wenn der Feind über Meppen um den Moraſt gegen Haſelüne vorgerückt iſt, und vielleicht gar dieſen Ort genommen hat, ſo iſt Niedermünſter der Plünderung ziemlich preis gegeben; um dieſelbe alſo ſo viel wie möglich durch Unterſtützung der hier befindlichen leichten Truppen zu wehren, ſo iſt es wohl beſſer, wenn das Gros

des

des Leerſchen Korps an der Morgau bis Markhauſen hinauf rückt, weil es hier ſich in der Mitte der Linie befindet, und der rechte Flügel ſchon an ſich mehr als der linke durch die Veſtung Leer und die Ems gedeckt iſt.

§. 166.

10. Da das ganze Korps aus 7 Bataillonen, 4 Batterien, 8 Esquadronen, 1 reitende Batterie und 5 Bataillons leichter Infanterie beſteht; ſo wird bei Leer 1 Batterie, eine halbe Reitbatterie, 2 Esq. anderthalb Batail. leichter und 3 Batail. Linien = Infanterie gelaſſen, 2 Kompagnien leichter Infanterie nach Meppen geſchickt, und mit 3 Batail. leichter Infant., eine halbe Reitbatterie und 4 Esq. der Kordon an den Moräſten hinunter gezogen, auch die feſten Poſten an der Haſe beſetzt. Das übrige Korps verſchanzt ſich bei Ellerbrock zwiſchen den Moräſten. Rückt der Feind über den Moraſt von Aſchendorf, und vertreibt den Kordon, ſo zieht man denſelben hinter dem Moraſte von Werelte nach Haſelüne oder Loningen, beſetzt Kloppenburg mit einem Bataillon, und zieht 2 Bat. mit der Feldbatterie und der Kavallerie von Leer noch an ſich, während die Kavallerie von der Küſte nach Leer an die Leda geht. Fortſetzung.

11. Da wir nun in dieſem 2ten Falle angenommen haben, daß der Feind mit einer großen Macht über die Ems vorgebrochen iſt, ſo kann das Korps nichts anders thun, als dieſe Armee obſerviren, das Land ſo viel möglich gegen Streiferei, und die Veſtungen vor Ueberfall zu ſchützen,

zen, und übrigens zur gänzlichen Vertreibung des überlegenen Feindes den Succurs zu erwarten. Aus dem Poſten bei Ellerbrock kann das Korps ſowohl Leer als Kloppenburg zu Hülfe eilen; es darf ſich daher nicht daraus vorlocken laſſen, und da die Stellung bei Ellerbrock an ſich ſtark iſt, ſo kann es immer darin den Anfall einer überlegenen Macht aushalten.

12. Bei einem ſolchen Vordringen des Feindes, müſſen ſich die Kordontruppen vom Werelter moore in die Linie zwiſchen Friſoite über Kloppenburg und Loningen zurückziehen, damit ſie dem Feinde bei ſeinem Angriffe auf der Flanke und im Rücken bleiben, auch nicht von der Veſtung Kloppenburg abgeſchnitten werden können, wenn etwa die Niederlage unſeres Korps eine ſchnelle Verſtärkung der daſigen Garniſon nöthig machte.

13. Rückt der Feind nicht gegen die Stellung bei Ellerbrock, ſondern gegen Leer vor, ſo eilt man in das Lager an die Leda, und läßt in Ellerbrock nur 1 Bataillon und eine halbe Battr. zur Unterſtützung der Kordontruppen zurück; worauf man bei Leer, ſo gut wie bei Ellerbrock, ein Gefecht annehmen, und den Feind, ſo viel wie möglich, von Holte und Leer aus in den Rükken zu fallen ſuchen muß.

14. Da längs der Ems bis Olderſum Wachen ausgeſtellt ſind, ſo wird ein hier zu unternehmender feindlicher Uebergang bald entdeckt, und das Korps kann ſeine Maaßregeln darnach ergreifen. Dieſe beſtehen nun darin, daß daſſelbe in jedem Falle ſogleich von Leer aufbricht und den Uebergang durch Angriff zu verhindern ſucht, während die an

der Leda zurück gelaſſenen leichten Truppen den Feind aufzuhalten trachten, der ſich überdem, will er weiter gegen den Rücken unſeres Korps vorgehen, ſich durch die Masquirung von Leer und der Ledaposten ſehr ſchwächen muß, übrigens auch, nach Zurückſchlagung des feindlichen Ems=übergangs, bald zum Rückzuge genöthigt werden kann, wenn er nicht ſonſt zu ſehr überlegen iſt.

15. Greift endlich der Feind die beiden Stellungen bei Leer und Ellerbrock zugleich an, ſo läßt man die Kordontruppen am Moraſte ihm ſo viel Widerſtand thun als möglich, und im Nothfalle dadurch wenigſtens die Veſtung Kloppenburg und die Moraſtpäſſe von Friſoite und Garl, ſo wie Loningen und das Fort an der Haſe ſichern, läßt das Bataillon in Ellerbrock, ſo wie oben erwähnt, und führt ganz den Marſch nach Leer und die Vertheidigung der daſigen Stellung aus; denn bei deren Erhaltung kann der Feind keine dauernde Beſitzung in Niedermünſter erhalten, und der Entſatz aller Veſtungen wird ungleich leichter.

16. Wird übrigens das Korps bei Ellerbrock geſchlagen, ſo findet es an der Morgau zwiſchen den Moräſten, und wird es bei Leer geſchlagen, an der Leda und unter dem Schutze der daſigen Poſten ſeine Sicherheit und neue Mittel zum Widerſtande. Dieſe Zufluchtsorte muß das Korps auch ſogleich ſuchen, wenn der Feind mit einer ſolchen Uebermacht anrückt, gegen welche es in den Poſten bei Leer oder Ellerbrock keine Vertheidigung leiſten kann.

17.

17. Nach Ausführung aller dieſer Operationen, wodurch uns der Feind bei Leer geſchwächt hat, kann er nun ſeine Hauptmacht bei Leer zur Belagerung dieſes Ortes zuſammen ziehen, und es iſt die Frage, wo ſich nun unſer Korps hinzieht. Derſelbe Fall würde eintreten, wenn der Feind zwiſchen Leer und Emden über die Ems geht, und uns am Ufer derſelben ſchlägt; wenn er dann auch zugleich mit einer ſtarken Kolonne oberhalb Leer die Ems paſſirt, Aſchendorf erobert, und ſich ſo feſtgeſetzt hat, daß ihn unſer geſchlagenes Korps nicht wieder ſchlagen kann, — ſo bleibt demſelben, ſo wie im obigen Falle nichts übrig, als ſich an der Leda hinauf zurück zu ziehen.

§. 167.

2. Wenn der Feind zwiſchen Emden und Leer die Ems paſſirt.

1. Sollte aber der Feind nur allein zwiſchen Leer und Emden übergehen, und uns hier vertreiben, oder auch oberhalb Leer eine Kolonne über den Fluß ſchicken, die aber gegen unſer Korps zu ſchwach zum Widerſtande iſt, beſonders wenn daſſelbe ſchnell mit dem Detaſchement von Aſchendorf darauf konzentriſch einbricht; ſo paſſirt unſer Korps die Veſtung Leer und die Leda, nimmt ſeine Stellung hinter derſelben zwiſchen der Ems und dem Moraſte, ſucht von hier auf beiden Ufern der Ems dem vordringenden Feinde in den Rükken zu fallen, erwartet hier die Verſtärkung, und nimmt aufs neue gegen einen nicht zu ſehr überlegenen Feind, ein Treffen an.

2. Bei dieſem Treffen kann die verſtärkte ausfallende Garniſon von Leer einen entſcheidenden Sieg bewürken. Damit aber der Rücken des Feindes

des noch mehr dabei bedroht, und das Innere des Landes gegen ſeine Streifereien gedeckt wird, ſo beſetzt man das Fort bei Detern mit 1 Bataillon leichter Infanterie, poſtirt ein anderes in die verſchanzten Poſten von Stickhauſen, Potzhauſen und Riendorf, denen man eine halbe Reitbatt. und 2 Esq. mitgiebt, und beſetzt die Gehölze von Hollen über Hathauſen nach Olderſum, ſo wie dieſen Ort ſelbſt mit 2 Bat. leichter Infanterie und Olderſum mit 1 Bat. Linien-Inf. mit einer halben Battr. Dieſer Poſten wird ſtark verſchanzt, und die Küſtenkavallerie dahin und nach Hathauſen gezogen.

3. Bei einem Angriffe auf dieſe Stellung können die nach Meppen zurück gegangenen 2 Bataillons zur Verſtärkung gebraucht werden. Sollte der Feind aber bei dieſem Angriffe zugleich die Emsposten bei Rede und Hede forziren wollen, um unſerer Stellung in den Rücken zu kommen, ſo thun ihm erſt die Poſten in Aſchendorf, Rede und Büllen allen Widerſtand, und iſt der Feind nun nicht zu ſehr überlegen, ſo läßt das Korps bei Leer 1 Bat., 1 Batt. und 2 Esq. und fallt mit dem Reſte von 5 Bataillon, 3 Batt. und 8 Esq. ſchnell auf den bei Büllen andringenden Feind, während die leichten Truppen bei Potzhauſen und Stickhauſen den auf Leer angreifenden Feind in die linke Flanke fällt.

4. Wird der Feind bei Büllen geſchlagen, ſo iſt die auf Leer andringende Kolonne deſto leichter abzuwehren. Werden wir aber bei Büllen geſchlagen, und der Feind iſt durch die angeordneten Poſten bei Leer nicht mehr aufzuhalten, ſo müſſen dieſelben wenigſtens für die Sicherheit

heit der Veſtung ſorgen, und das Korps zieht ſich ſchnell über Stenwolde und Holde zwiſchen die feſten Poſten an der Leda zurück. — Das Detaſchement bei Aſchendorf weicht dabei an der Ems hinauf nach Meppen zurück, und ſucht ſo viel wie möglich die Moraſtpäſſe durch die Poſten an der Gripsbrücke, bei der Klus und Düle oder bei Laten und Wippingen zu behaupten.

5. Derſelbe Rückzug des Hauptkorps an der Leda herauf, ſo wie die Verſtärkung der Garniſon in Leer, muß endlich auch geſchehen, wenn der Feind die Stellung bei Leer auf dem ſüdlichen Ufer der Leda mit einer ſo großen Uebermacht von beiden Seiten angreift, daß kein glücklicher Widerſtand darin zu erwarten iſt.

6. Bezweckt nun aber der Feind nicht die Belagerung von Leer, ſondern die von Emden, ſo kann er uns entweder erſt aus der Stellung bei Leer und Olderſum vertrieben haben oder nicht; ferner kann er den Angriff entweder durch den Marſch an der Ems hinunter oder durch eine Landung unternehmen, und dabei entweder die Bedürfniſſe über Olderſum oder über den Dollart an ſich ziehen wollen.

7. Dieſes letztere entſcheidet unſere Bewegungen zur Sicherung von Emden; denn will der Feind auch zu Lande über die Ems nach dieſer Veſtung rücken, ſo muß er uns zwar von dieſem Fluſſe wegſchlagen, um einen freien Uebergang zu haben; hat aber gar nicht nöthig die Stellung bei Leer zu erobern, wenn er ſich auf ſeinem Marſche nach Emden durch Forzirung von Olderſum, ſo wie durch ſeine Starke und gute

An=

Anordnung ſchnell zu ſichern weiß, auch am Dollart Schiffe genug ſowohl zur Beförderung eines etwa nöthigen Rückzugs, als auch der Transportation vorfindet. — Alſo nur wenn der Feind die Gemeinſchaft über Olderſum zu erhalten genöthigt iſt, deckt die Veſtung und Stellung bei Leer mittelbar Emden, im Fall der Feind nicht ſo ſtark iſt, dies alles zu masquiren.

8. Bei einer ſolchen Stärke des Feindes, oder wenn er über den Dollart ſeine Gemeinſchaft anordnet, muß die Veſtung Emden unmittelbar durch das Korps geſichert werden. Geht dabei der Feind erſt bei Leer über die Ems, und nöthigt uns alſo ſo, die Stellung auf dem Süd-ufer der Leda zu nehmen, ſo ſchneidet er uns von Emden ab, und hat alſo nicht ſo viel Widerſtand in dieſer Gegend zu befürchten. In dieſem Falle muß ihm das Korps, wenn es nicht noch einmal bei Leer geſchlagen, oder überhaupt zu ſchwach, und nicht durch eine überlegene Macht masquirt iſt, folgen und bei dem Angriffe auf Olderſum in den Rücken fallen, auch auf beiden Ufern der Ems die Brücken darüber zu zerſtören ſuchen.

9. Iſt man bei dieſem Treffen unglücklich, oder kann wegen Uebermacht des Feindes nicht dazu gelangen, ſo müſſen ſich alle zwiſchen Olderſum und Staetholt poſtirte Kordontruppen ſchnell zwiſchen das Wibelsbuermeer und Emden zurückziehen, und wenn ſie in den daſigen guten Poſten keinen Widerſtand mehr leiſten können, die Garniſon von Emden formiren, die dann wenigſtens aus 4 Bataillons und einigen Esquadronen beſtehen wird. Gegen die Anfälle

eines bloßen feindlichen Korps iſt dieſe Garniſon hinlänglich, und gegen eine förmliche Belagerung wird ſie wenigſtens ſo lange Widerſtand leiſten können, bis Hülfe kommt.

10. Das bei Leer oder Detern ſtehende Korps kann in dieſen Fällen nichts anders thun, als die feindliche Landgemeinſchaft ſo viel möglich zu hemmen, die feſten Poſten an der Leda zu behaupten, dadurch die Ausgänge auf die Ebenen von Oſtfriesland für den anrückenden Entſatz zu erhalten, und durch die Detaſchirung aller leichten Truppen in die Linie zwiſchen Norden, Aurich und Remmels das Innere von Oſtfriesland und die Veſtungen darin zu ſchützen.

§. 168.

3. Wenn der Feind eine Landung gemacht hat.

1. Drohet der Feind mit keinem Angriff an der Ems, ſondern nimmt ſogleich eine Landung vor, ſo hat man Zeit ihn mit dem Korps entgegen zu rücken. Landet er nun zwiſchen Emden und der Veſtung Norden, und unſer Korps iſt noch nicht im Stande die Landung zu wehren, ſo ſetzt es ſich bei Emden, zwiſchen dieſer Veſtung und dem Wibelsbuer- oder Schmalemeer, wo es ſich ſtark verſchanzt, die Dörfer am Wibelsbuermeere mit leichten Truppen beſetzt und verſchanzt, und Marienhaven mit 2 Bataillons leichter Infanterie und 2 Esq. mit einer halben Battr. beſetzt, auch dieſen Ort zur Gemeinſchaft mit Norden zu einem ſehr feſten Feldpoſten macht.

2. In dieſer Stellung deckt das Korps Emden unmittelbar und Norden, ſo wie das Innere des Landes mittelbar, denn erhält der Feind

ſeine

ſeine Bedürfniſſe über Riſum von Delfzyl, ſo darf er ſich nicht über das Wibelsbuermeer hinauswagen, ohne ſich gänzlich abzuſchneiden, da ihm das Korps im Rücken ſteht. — Erhält aber der Feind ſeine Bedürfniſſe durch eine Flotte, und iſt ſeine Abſicht, Norden oder Eßens zu belagern, ſo kann er bei Marienhave durchbrechen, und an der Küſte hinunter marſchiren.

3. In dieſem Falle bleibt uns nichts übrig, als dem Feinde mit dem ganzen Korps in Rücken zu fallen, während er dieſen Angriff auszuführen ſucht. Wird er hier geſchlagen, ſo leidet er wahrſcheinlich eine gänzliche Niederlage, und muß das Gewehr ſtrecken. Um dies zu verſichern muß auch zugleich eine Abtheilung beim Angriff auf die, etwa vom Feinde, an der Küſte angelegten Poſten los.

4. Werden wir geſchlagen, oder iſt der Feind zu ſtark ihn angreifen zu können, ſo bleibt das Lager bei Emden unſere Zuflucht, und die am Wibelsbuermeer und in Marienhave poſtirten Truppen werfen ſich in die Veſtung Norden und in die Gehölze von Aurich und Weſterholt. — Können wir nun von Emden aus der feindlichen Gemeinſchaft nicht ſchädlich ſeyn, und iſt der Feind ſtark genug Norden oder Eßens zu belagern und uns zugleich zu obſerviren; ſo iſt es am beſten, daß das Korps rechts nach Aurich marſchirt, und unter den Wällen dieſer Veſtung ſich verſchanzt, übrigens aber nach Eßens 1 Bataillon und einige leichte Truppen ſchickt, und durch andere die Gehölze und Dörfer zwiſchen Emden und Eßens als Kordonpoſten beſetzen läßt.

5. Iſt der Feind nicht ſtark genug eine Belagerung zu unternehmen und zu decken, und ſollte

er ſich von Norden nach Eßen wenden, ſo folgen ihm die leichten Truppen über Marienhave und aus Norden, und das Korps ſucht ihn auf dieſem Marſche durch einen plötzlichen umringenden Anfall zu ſchlagen. Werden wir dabei geſchlagen, oder iſt der Feind zu ſtark, ſo nimmt uns das Lager von Aurich auf, doch muß in beiden Fällen ſogleich 2 Bataillons mit 1 Esq. und 2 Kompagnien leichter Infanterie nach Eßens geſchickt werden. — Das übrige Korps errichtet einen feſten Poſten in Jever, der mit 1 Bataillon beſetzt wird, und ſucht ſich nun bei Aurich durch die Truppen wieder zu verſtärken, welche anfänglich nach Norden hinein gingen, und die jetzt ſo weit wie möglich gegen den Feind vorſtreifen.

6. Der Feind hat durch dieſe verſchiedenen Bewegungen zu wiederholtem Detaſchiren genöthigt, allein wenn er einmal ſich zu einer Belagerung eingerichtet hat, oder eine nicht zu große Ueberlegenheit beſitzt, ſo wird er uns bald wieder die Freiheit geben müſſen, aus den nicht mehr bedroheten Orten die abgeſandten Verſtärkungen zurück zu ziehen, und dann einen Angriff ſchnell zu unternehmen, welches in dieſer Lage immer noch mit das beſte bleibt.

7. Sichern wir Aurich nur gegen eine Erſteigung, die in der Nähe des Korps ſich nicht einmal gut unternehmen läßt, ſo könnten wir bei dem Marſche des Feindes längs der Küſte dadurch ein Detaſchement erſparen, daß wir ihm zuvorkämen, und uns bei Eßen ſelbſt ſetzten, den Bogen der Dörfer und Gehölze von hier über Aurich nach Emden aber mit leichten Truppen anfüllten; denn gegen Aurich ſelbſt vorzugehen würde der Feind nicht wagen.

8.

8. Allein bei einem ſolchen Marſche unſeres Korps nach dem äußerſten Flügel, wäre der Feind, bei einem ſchnellen Rückmarſche Herr aller ſüdlich liegenden Stellungen, und die Gegend von Emden und Leer wäre ihm preis gegeben; wenn er dieſe Veſtungen mit ihren ſchwachen Garniſonen belagern wollte. — Derſelbe Fall würde es ſeyn, wenn wir das Korps bei der Landung des Feindes bei Riſum, bei Marienhave oder nördlich dem Wibelsbuermeer geſetzt hätten.

9. Denn alsdann wäre man zwar im Stande, durch Zurückweichen längs der Küſte Norden und Eßen unmittelbar zu decken, und alſo ſo lange wie möglich das erwähnte Detaſchement zu ſparen; allein wenn dann auch Emden durch die leichten Truppen noch hinlänglich beſetzt werden könnte, ſo würde dies doch mit Leer nicht der Fall ſeyn, von welcher Veſtung wir ganz abgeſchnitten ſind, ſobald wie ſich der Feind, durch einen ſüdlichen Marſch zum Herrn der deckenden Poſten, in den Gehölzen von Olderſum und Ainwolde, macht.

10. Um indeſſen in dieſem Falle Leer doch etwas ſicher zu ſtellen, ſo können die beiden Bataillons, welche ſich gleich anfänglich bei Aſchendorf befanden, mit 1 Bataillon leichter Infanterie und 2 Esq. verſtärkt werden, und dazu beſtimmt ſeyn, die Garniſon von Leer, bei einer ſchnellen Wendung des Feindes vollzählig zu machen, und das Fort bei Deteru, ſo wie die Moraſtpäſſe nach dem Innern wenigſtens für den erſten Anfall zu beſetzen. Sollte der Feind aber noch weiter ſüdlich gehen, ſo muß, wenn er Meppen

ernſtlich bedroht, dann ſchnell vom Mittelkorps die Garniſon dieſer Veſte gegeben werden.

11. In jedem Falle eines ſüdlichen feindlichen Marſches an der Küſte oder Ems hinauf, muß ihm unſer Korps über Aurich folgen, und iſt er nicht zu ſtark, auch ſchnell angreifen. Geht dies aber nicht, ſich zwiſchen Hathauſen, Oldersum und Emden in ein feſtes Lager ſetzen, ſo lange der Feind noch auf dem Norduſer der Leda iſt. Geht er aber auf das Süduſer über, ſo ſucht man die Poſition bei Leer und Ellerbroeck zu gewinnen, und die obigen Bewegungen auszuführen.

§. 169.

Fortſetzung.

12. Bei dieſem Verfahren des Korps, wo es ſich gleich anfänglich bei der Landung des Feindes nördlich derſelben hält, werden zwar die Veſtungen in Oſtfriesland immer ganz gut gegen eine nicht zu überlegene Macht geſichert bleiben, allein das Korps iſt, wenn der Feind anſehnlich überlegen iſt, und zweckmäßig verfährt, nicht im Stande ſchnell genug von der anrückenden Hauptarmee Verſtärkung an ſich zu ziehen, und ſetzt ſich einer völligen Unterdrückung an der Küſte aus, noch ehe dieſe Hülfe in der Nähe angekommen ſeyn kann.

13. Nur dann tritt es wieder in gerade Verbindung mit dem anrückenden Heere, wenn der Feind nördlich von Marienhave über Norden nach Eſſens hinausgegangen ſeyn ſollte, und wir uns um ihn herum, wieder von Eſſens weg nach Aurich oder Norden bewegt haben ſollten.

14.

14. Ich glaube daher, daß bei einer Landung des Feindes zwiſchen Emden und Norden ſich das Korps nur dann gegen Eſſen ziehen muß, wenn der Feind nicht ſo ſtark iſt, eine Belagerung und zugleich ihre Deckung gehörig ausfuhren zu können, aber wenn dieſes der Fall ſeyn ſollte, es ſich immer in den, dem feindlichen Poſten, ſüdlich liegenden Stellungen zu halten ſuchen muß. — Im erſtern Falle wird die Sicherheit der ſüdlichen Veſtungen nicht auf das Spiel geſetzt, indem das Korps ſtark genug iſt, dem Feinde zu folgen, ihn bei einer guten Gelegenheit auf ſeinem ſüdlichen Marſche anzugreifen, oder doch die ihm nahe nördlich liegenden Stellungen zu behaupten, aus welchen ſowohl ſeine Gemeinſchaft leicht zu hemmen, als auch das Landesinnere zu decken iſt.

15. Im zweiten Falle iſt aber die Erhaltung des Korps wenigſtens zur Bewachung der übrigen Veſtungen ſo wie der Eingänge in Oſtfriesland wichtig, um dem anrückenden Hauptheere den Entſatz, und die Beſetzung der vortheihaften Läger zu erleichtern.

16. Wenn alſo in dieſem Falle die große Uebermacht des Feindes unſer Korps zur Verſorgung mehrerer Veſtungen und dadurch zur eigenen zu großen Schwächung zwingt, welches jetzt immer ſein erſtes Augenmerk ſeyn muß; ſo bleibt ihm nichts übrig, als den Reſt der Reuterei und leichten Truppen bei Aurich zu vereinigen, um durch Beſetzung der umliegenden Gehölze, und einiger feſter Feldpoſten zwiſchen der Ems und dem Wyfedermeere, die Streifereien des Feindes abzuhalten, und dem Hauptheere das Anrücken zu erleichtern, auch, wenn

der Feind ſich erſt einmal um eine der drei Veſtungen angeordnet hat, aus den nun etwas ſichern mehr Verſtärkung an ſich ziehen, um den obigen Zweck beſſer zu erhalten, und vielleicht etwas gegen die feindliche Gemeinſchaft unternehmen zu können.

17. Iſt der Feind nicht viel ſtärker als wir, und das Korps wagt alſo ein Treffen bei Emden, ſo zieht es ſich nach deſſen Verluſt, und der Verſtärkung der Garniſon mit 2 Bataillons und 2 Kompagnien leichter Infanterie nach Aurich in die angegebenen Poſten zurück. Nimmt es aber das Treffen auf der Nordſpitze des Wibelsbuermeers an, ſo verſtärkt es Emden, wirft die leichten Truppen wo möglich vor, oder doch in die Gehölze von Aurich und zieht ſich nach Norden. Der Verluſt eines neuen Treffens hier treibt das Korps nach Eſſens, und wird es hier vertrieben, ſo ſucht es ſeine Zuflucht bei Aurich in dem verſchanzten Lager.

18. Sollte der Feind nicht zwiſchen Emden und Norden, ſondern zwiſchen dieſem Orte und Eſſens landen, und die Landung iſt nicht zu wehren, auch der Feind nicht zu überlegen, ſo ſetzt man ſich unter die Wälle von Norden, beſetzt die Gehölze nach Dornum, und macht dieſen Ort ſelbſt zu einem ſtarken Feldpoſten, worauf man in dieſer Stellung einen Angriff erwartet, oder den Feind bei einer guten Gelegenheit ſelbſt konzentriſch anfällt. Wird man geſchlagen, ſo verſtärkt man Norden, und zieht ſich nach Aurich in das befeſtigte Lager, von wo einige Verſtärkung nach Eſſens geſchickt wird. Hier erwartet man nun die Bewegung des Feindes, und erfüllt dabei die obigen Vorſchriften.

19. Landet endlich der Feind zwiſchen Eſſens und der Jade, ſo verſchanzt man ſich unter den Mauern von Jever, beſetzt Eſſens, und das vielleicht auf der Spitze der Jade liegende Fort, und füllt den Raum zwiſchen Eſſens und Jever mit leichten Truppen aus, die in einer Kette feſter Poſten in Witmund, Bleerſum und Stedesdorf angeordnet ſind. — In dieſer Stellung nimmt man gegen eine nicht zu überlegene Macht ein Treffen an, wobei die leichten Truppen nicht ermangeln müſſen gegen die feindlichen Flanken und Rückzugsposten zu agieren.

20. Wird man geſchlagen, ſo iſt man genöthigt hier dem Feinde das mehrſte Terrain preis zu geben, indem nicht eher, als bei Aurich eine ſichernde Stellung angetroffen wird. Iſt Jever dann kein ſo feſter Poſten, daß er ſich einige Zeit halten kann, ſo muß das Fort am Nordende des Weſtenſtedermoors beſetzt, und von Neuſtadt bis Aurich ein Kordon leichter Truppen gezogen werden, die vorzüglich ſich in Frideburg und Oldendorf feſtſetzen müſſen. Die Gehölze von Aurich werden ſtark mit leichten Truppen beſetzt, und das Hauptkorps rückt unterdeß ſchnell nach Eſſens, wo es ſich befeſtigt, und ein zweites Treffen annehmen kann. — Bei einer Niederlage zieht es ſich nach Aurich zurück, und beobachtet nun die obigen Verfügungen, indem der Feind jetzt die ganze Küſte bedroht.

21. Landet der Feind zwiſchen Norden und der Jade gleich mit einer ſolchen Macht, daß es dem Korps weder möglich iſt, die Landung zu wehren, noch die näheſten Küſtenſtellungen am Feinde zu behaupten, ſo bleibt ihm gleich nichts übrig, als

Norden oder Eſſens, wo nun gerade der Feind am näheſten iſt, mit der vollen Garniſon zu verziehen und ſich nach Aurich in das verſchanzte Lager zurückzuziehen, aber mit den, noch freien Veſtungen durch die leichten Truppen ſicherere Gemeinſchaft unterhalten zu laſſen, um, wenn auch der Feind dieſe Veſtung ernſtlich bedroht, ſchnell die Garniſonen vollzählig zu machen, und ſich jetzt nur auf Verhinderung der Streifereien einzuſchränken.

§. 170.

4. Wenn der Feind nicht allein an mehrern Orten landet, ſondern auch zugleich auf dem Lande angreift.

1. Bis jetzt haben wir angenommen, daß der Feind entweder mit ſeiner ganzen in Gröningen oder auf der Flotte verſammelten, Macht, an einem Orte zu Lande oder auf der Küſte angreift, aber wenn er dieſe Angriffe mit einander kombinirt, ſo iſt es nothwendig, daß ſich das Korps zur Rettung einer der verſchiedenen Gegenden entſcheide.

2. Hier kommt es nun wieder auf die Stärke des Feindes an, dann iſt jede ſeiner Kolonnen zum Gefechte mit unſerm ganzen Korps ſtark genug, ſo dürfen wir daſſelbe nicht gut theilen; iſt er aber nicht ſo ſtark, ſo kann dies allenfalls in einigen Fällen geſchehen. Ueberhaupt genommen ſind aus Gründen, die ſchon aus dem Vorigen erhellen, die Küſtenveſtungen wichtiger als die an der Ems. Denn wenn der Feind auch eine oder die andere beſetzt, ſo können wir ihn bei ſeinem Vorrücken immer noch von Oſtfriesland oder Niedermünſter her in die Flanken nehmen, welches er im Gegentheil uns thut, wenn er die Küſte erobert, und uns zugleich zwingt, hier ein beſonders ſtarkes Korps zur Dekkung der Weſer und Ems aufzuſtellen.

3. Wenn alſo der Feind mit einem Korps die Ems zwiſchen Leer und Meppen paßirt, ſo ſucht ihn der Poſten in Aſchendorf ſo lange als möglich Widerſtand zu thun, endlich aber die Garniſon von Meppen zu formiren. Dieſer Poſten wird durch 1 Bataillon leichter Truppen, 2 Bataillons Linien-Infanterie und 2 Esq., die bei Leer ſtehen bleiben, unterſtützt, und dieſes Detaſchement iſt zugleich beſtimmt, die Garniſon von Leer auszumachen, wenn der Feind ſich plötzlich dahin wenden ſollte, und auch im Nothfall einige Kompagnien nach Kloppenburg zu ſenden, wenn der Succurs zur Sicherheit dieſer Stellung nicht ſchnell ankäme.

4. Das Hauptkorps geht unterdeſſen ſchnell an die Küſte und ſucht die obigen Diſpoſitionen auszuführen, wenn der Feind nur an einem Orte landet. Landet er an mehreren, und jeder ſeiner Theile iſt nicht zu ſtark, ſo ſucht man den nächſten derſelben durch einen ſchnellen Anfall zu ſchlagen, und dann auch auf den andern zu fallen. — Wäre aber der Feind aller Orten zu ſtark, ſo wirft ſich das Korps, nachdem die bedroheten Veſtungen verſehen ſind, in das Lager bei Aurich.

5. Wird die Landung glücklich abgeſchlagen, und iſt alſo die Küſte vors erſte geſichert, ſo nimmt das Korps das Entbehrliche an Truppen aus den Garniſonen zu ſich, und rückt ſchnell an der Ems hinauf, um ſoviel wie möglich die ſüdlichen Stellungen in den Gehölzen von Ainwolde, bei Olderſum, an der Leda und zwiſchen den Moräſten von Friſoyte zu gewinnen, und der anrückenden Armee die Hand zu bieten.

6. Geht der Feind während der Landung zugleich zwiſchen Leer und Emden über die Ems,

ſo

ſo bleibt alles ſo, nur kann das Detaſchement von Aſchendorf vielleicht mit zur Bewachung der Leda gebraucht werden. In jedem Falle muß die Hauptarmee eilen, Entſatz zu bewürken, ſobald das Korps ſich in die Veſten zerſtreuet.

§. 171.

e. Zweite Stellung der Korps in der Mitte.

1. Sobald der Feind das Korps bei Neuhaus geſchlagen, und alſo die Fronte am Dinkelbache durchbrochen hat, ſo wird hier die Veſtung Nordhorn der alles deckende Poſten, von deſſen Beſitz die Benutzung der Vecht und die Erhaltung der geraden Gemeinſchaft von der Borkel nach Meppen abhängt. Es iſt alſo nothwendig, denſelben vorzüglich zu ſichern.

2. Aus dieſem Grunde iſt es daher am beſten, das ganze geſchlagene Korps unter den Wällen dieſer Veſtung ein ſtark verſchanztes Lager beziehen zu laſſen. Hierzu würde ſich nun die nahe bei der Stadt durch die Vecht gebildete Inſel ſehr gut ſchicken, wenn nicht das hohe Oſtufer des Fluſſes dieſelbe ganz dominirte. Obgleich nun dieſes Ufer durch ein darauf liegendes, die Vechtbrücke deckendes Fort, für uns geſichert wird, ſo würde dies doch zur Deckung des Lagers noch nicht hinlänglich ſeyn. Dies Lager müßte alſo nothwendig auf der Höhe ſelbſt erbauet, und an das Fort mit angeſchloſſen werden.

3. Die leichten Truppen werden indeſſen in die Gehölze und Dörfer nach Lingen zu, ſo wie in einen verſchanzten Poſten in Schutdorf verlegt, und die leichten Truppen des Gronauerkorps beſetzen das Schloß von Bentheim ſo wie Gildehaus und die Gehölze nach Gronau, ordnen auch zur Deckung des Rückzugs einen feſten Feldpoſten in Ochtrup an.

4.

4. Bei Nordhorn muß das Korps nothwendig ein neues Treffen annehmen, worin es wo möglich durch das Gronauerkorps unterſtützt wird, jedoch nur, wenn Gronau ſelbſt nicht durch eine feindliche Kolonne bedroht wird. Die leichten Truppen ſchickt dieſes Korps gerade nach Neuhaus, um wo möglich dieſen Poſten im Rücken des Feindes zu nehmen.

5. Sollte die Hauptmacht des Feindes ſelbſt bei Nordhorn agieren, ſo daß auch der ſchnelle Marſch unſerer Armee dahin erfodert würde; ſo geht das ganze Korps von Gronau, das in dieſem Falle noch durch 1 Brigade Inf. und Kav. verſtärkt wird, geradezu nach Neuhaus, und ſucht von hier den feindlichen Rückzug beſchwerlich zu machen. Die Hauptarmee ſelbſt marſchirt nach Schutdorf, paſſirt hier die Vecht, und greift auf dem Oſtufer dieſes Fluſſes den das Lager ſtürmenden Feind in der Flanke an. Bei dieſer Schlacht muß gleich ein Korps von 2 Brigaden Inf. Kav. und Art. nach Lon fortrücken, um von da am Bourtang hinunter dem Feinde in den Rücken zu gehen.

6. Wird der Feind geſchlagen, ſo kann er durch Hülfe der beiden Korps eine völlige Niederlage erleiden. Dieſe verfolgen ihn ſo weit als möglich, während die Hauptmacht bei Nordhorn ſtehen bleibt, und des Feindes Bewegungen erwartet.

7. Werden wir geſchlagen, und das Korps in der Verſchanzung iſt zu retten, ſo wird die Garniſon von Nordhorn vollzählig gemacht, und die übrigen Truppen, ſey es nun die Hauptarmee, oder das Korps, gehen zwiſchen Schutdorf und Rheine zurück, während 2 Bataillons, 2 Esq. 1 Bat. leichter Inf. und 1 Batterie gegen Lingen detaſchirt

ſchirt werden, dieſen Poſten zu verſchanzen, an der Ems einen Kordon zu ziehen, und mit der Hälfte vor Meppen, in dem Terrain zwiſchen der Ems, und dem Bourtang, einige feſte Feldpoſten zu errichten.

8. Sollte der Feind nach ſeinem erſten Siege bei Neuhaus nicht auf Nordhorn, ſondern gegen Gronau am Dinkel hinauf marſchiren, und er iſt nicht ſo ſtark, daß er eine Belagerung unternehmen und decken kann, ſo ließe ſich allenfalls mit dem bei Nordhorn ſtehendem Korps noch ein Angriff im Rücken des marſchirenden Feindes wagen, während das Korps von Gronau zwiſchen dieſem Orte und Ochtrup in der Fronte Widerſtand leiſtet.

9. Wird der Feind geſchlagen, ſo kann er beim Rückzuge über den Dinkel zernichtet werden. Werden wir geſchlagen, ſo geht das Korps nach Nordhorn, die leichten Truppen aber in die verſchanzten Poſten Schutdorf, Bentheim, Ohne, Ochtrup und Metelen zurück, während das Korps von Gronau ſich in dieſe Veſtung zieht. – Während einem ſolchen Angriffe oder ſüdlichen Marſche des Feindes, könnte auch das Nordhornerkorps vielleicht gerade nach Neuhaus vormarſchiren, und dieſe Stellung wieder gewinnen, wenn die zu große Uebermacht des Feindes dies nicht hindert.

§. 172.

Fortſetzung. 10. Geht der Feind mit einer Hauptmacht bei Denecham über den Dinkel, ſo daß auch wir unſere Hauptarmee hierher ziehen müſſen, um dem Feinde damit in den Ebenen von Bentheim eine Schlacht

zu liefern; ſo würkt ihm, wie ſchon bemerkt iſt, das Korps bei Nordhorn oder von Neuhaus aus, wenn es ſelbſt nicht angegriffen wird, in den Rücken.

11. Im Falle wir aber geſchlagen werden, ſo zieht ſich das Neuhauſerkorps unmittelbar in ſein befeſtigtes Lager bei Nordhorn zurück, die Hauptarmee aber detaſchirt ein gleich ſtarkes Korps rechts zur Beſetzung der Poſten an der Vecht, und verſchanzt ſich ſelbſt unter den Kanonen von Gronau, wobei die leichten Truppen in den Gehölzen von Ochtrup, und in den feſten Feldpoſten zwiſchen dem Dinkel und der Borkel vertheilt ſind.

12. Greift der Feind in dieſer Stellung das Korps bei Nordhorn an, ſo geſchieht deſſen Unterſtützung wie oben angegeben iſt. Greift der Feind aber das Hauptkorps bei Gronau an, ſo zieht es von der Vecht unmittelbar Verſtärkung an ſich, und läßt das Korps bei Nordhorn dem Feinde gegen den Rücken vorgehen, wenn es nicht ſelbſt angegriffen wird.

13. Zur Behauptung der Stellung bei Gronau iſt die Behauptung der Feldpoſten zwiſchen dem Dinkel und der Borkel nothwendig, wozu die Verſtärkungen von der Vecht mit verwandt werden können. Sollten aber dieſe Poſten und auch Rienburg erobert, alſo die Armee in Gefahr geſetzt werden, Gronau preis zu geben, ſo verſucht ſie noch durch einen Ausfall durch Gronau den Feind zu ſchlagen, und glückt dies nicht, ſo zieht ſie ſich über den Metelerbach zurück, und verſchanzt ſich zwiſchen Langenhorſt und Metelen; doch müſſen die Ufer der Vecht und die Gehölze nach Goesfeld, ſo wie dieſer Ort ſelbſt, und wo möglich die Poſten auf dem Süduſer der

Bor=

Borkel beſetzt, und die Garniſon von Gronau vollzählig gemacht werden.

14. Läßt ſich dabei die Kordonlinie über Schoppingen, Asbeck nach Stadtlohn verkürzen, ſo iſt dies deſto beſſer. Sowohl dieſe Orte, als Metelen, Ochtrup, Ohne, Schutdorf, das Schloß von Bentheim, und wenn das Nordhornerkorps zum Rückzuge genöthigt iſt, auch Lingen und Heſope müſſen feſte Feldpoſten, und dieſelben, ſo wie das durchſchnittene Terrain dazwiſchen, müſſen durch die leichten Truppen beſetzt werden.

§. 173.

a. Zweite Stellung der Hauptarmee. 1. Wenn die feindliche Hauptmacht auf dem Norduſer der Borkel agiert.

1. Wenn der Feind nicht mit der Hauptmacht am Dinkel agirt, ſondern vielleicht nur ein etwas überlegenes Korps gegen die Vecht ſchickt, ſo iſt vielleicht das Korps bei Nordhorn allein im Stande ihn aufzuhalten. Sollte dies aber nicht möglich ſeyn, und der Feind ſtände noch mit ſeiner Hauptarmee bei Brevort, von der man aber ſo leicht nichts zu befürchten hätte, ſo würde das Korps an der Vecht durch den bei Ahaus ſtehenden rechten Flügel unſerer Armee in ſeiner Behauptung unterſtützt, indem derſelbe ganz die angegebenen Operationen auszuführen hätte.

2. Greift aber der Feind dieſen rechten Flügel der Armee, oder die hierher geeilte ganze Armee ſelbſt an, und ſiegt, ſo wirft man das Gronauer Korps mit einigen leichten Truppen verſtärkt, nördlich in die feſten Poſten Nienburg und Schoppen und in den zwiſchen liegenden Wald zurück, beſetzt den Dinkel, und läßt das Neuhauſer Korps zur Unterſtützung dieſer Poſten bis Ravenhorſt

an

an demſelben hinauf rücken, im Fall es ſelbſt nichts zu fürchten hat.

3. Die Hauptarmee läßt unterdeſſen durch eine ſtarke Arriergarde die Poſten von Asbeck und Stadtlohn behaupten, wenn ſie ſich ſelbſt nicht bei erſterm wieder ſetzen kann, und zieht ſich ſchnell auf die Höhen zwiſchen Billerbeck und Goesfeld zurück, indem ſie die Wälder nach Schoppingen mit leichten Truppen anfüllt. Iſt nun Stadtlohn noch unſer, ſo bricht der linke Flügel und die Mitte der Armee bei Anbruch der Nacht wieder auf, und marſchirt an der Borkel hinunter nach Stadtlohn, wo ſie ſich auf das ſtärkſte verſchanzt, und zu beiden Seiten an dem Moraſte und der Borkel bis Gr. Burlo und Goesfeld die leichten Truppen in verſchanzte Poſten vertheilt.

4. Kann die Armee dieſe Stellung gleich nach der Schlacht durch den Rückzug über die Borkel unmittelbar gewinnen, ſo iſt dies noch beſſer. Der bei Goesfeld gebliebene rechte Flügel verſchanzt ſich in dieſem Orte und auf den nordöſtlich liegenden Höhen auf das ſtärkſte, und dient den nördlich laufenden Kordonpoſten zur Unterſtützung.

5. Bei dem Marſche des Hauptkorps von Gemen nach Ahaus wurde ein kleines Korps im alten Lager zurück gelaſſen, wenn alſo nun auf die Stellung bei Stadtlohn um den Moraſt von Maſt her ein Angriff zu befürchten iſt, ſo muß das Korps bei Gemen noch durch die Hälfte des bei Goesfeld ſtehenden verſtärkt werden. In dieſem Falle würden ſich alſo im verſchanzten Hauptlager bei Stadtlohn 15 Bat. 30 Esq. und 6 Battr. dabei werden 2 Reit-Battr. 4 Esq. und 4 Bat. leichte Infant. zu den Vor- und Seitenpoſten vertheilt.

theilt. Bei Goesfeld ſtehen 3 Bat. 1 Batterie. In den Hölzern nach Schoppingen 2 Bataill. leichte Inf. Zwiſchen Gronau, Nienburg und Ochtrup 3 Bat. 1 Battr. 8 Esq. und 1 Bataill. leichter Inf. Endlich im Lager bei Gemen 5 Bat. 1 Battr. 4 Esq. 1 Reit-Battr. und vorwärts 2 Bät. leichte Infanterie.

6. Wird nun der rechte Flügel dieſer Stellung, nämlich das Korps von Gronau angegriffen, ſo wird es wo möglich von dem Neuhauſer Korps unmittelbar unterſtützt. Die Brigade bei Goesfeld rückt aber ſogleich gerade aus über Asbeck den Feind in den Rücken, während die Hauptmacht von Stadtlohn zugleich über die Borkel vorbricht und ſich durch den Angriff auf Ahaus, Ottenſtein und Vreden mit dieſer Brigade ſelbſt verbindet, und den Feind zwiſchen dem Dinkel und den Aemsveen zu einem höchſt nachtheiligen Gefechte zwingt.

7. Werden wir geſchlagen, ſo wirft ſich das Korps bei Gronau in die Veſtung, die übrigen leichten Truppen in die Poſten an der Vecht. Wird der Feind geſchlagen, ſo ſind alle vodere Stellungen wieder gewonnen, und die Stellung der Hauptarmee richtet ſich nach der des Feindes.

§. 174.

Fortſetzung. 8. Greift der Feind zugleich die Hauptarmee bei Stadtlohn und auch wohl das Korps bei Neuhaus oder Nordhorn an, ſo iſt jeder Theil zur Selbſtvertheidigung gezwungen, und dann muß ſich das ſchwächſte dieſer Korps, nämlich das bei Gronau, nicht zu viel wagen, damit nicht die Re-

tirade

tirade in dieſe Veſtung verloren gehe. Dieſe wird im gegenwärtigen Falle überdem ſogleich Statt finden müſſen, ſobald der Feind Neuhaus hat, Nordhorn masquirt, und mit einer Kolonne am Dinkel öſtlich hinauf geht. Iſt aber dies Korps glücklich, ſo muß es durch Eroberung von Ahaus und Ottenſtein der feindlichen Hauptarmee den Rückzug beſchwerlich zu machen ſuchen.

9. Um hier gegen die Flanke des Feindes noch kräftiger zu würken, ſo fällt das ganze Korps bei Goesfeld, nachdem es alle gegen Schoppingen ſtehende Kordontruppen geſammelt hat, den Feind unverzüglich gegen Asbeck zu in den Rücken, und ſucht dieſen Poſten zu behaupten, wodurch wahrſcheinlich die Vertheidigung des Hauptlagers ſehr erleichtert wird. Bei dieſem Lager muß indeſſen der an den Moraſt und Stadtlohn geſtützte linke Flügel vorzüglich durch ſtarke Schanzen gedeckt und auf das Aeußerſte vertheidigt werden.

10. Will der Feind dieſen Flügel durch eine von Brevort über Südlohn marſchirende Kolonne umgehen, ſo muß derſelben nicht allein durch die hier poſtirten leichten Truppen der feurigſte Widerſtand geleiſtet werden, ſondern bei dem würklichen Marſche dieſer Kolonne gegen Stadtlohn fällt ihr plötzlich die Garniſon von Bockholt und das ganze bei Gemen ſtehende Korps in den Rücken. — Sollte der Feind uns hier ſchlagen, oder eine ſolche Starke beſitzen, daß er die Veſtung und das Lager bei Gemen zu unterhalten im Stande iſt, während die Kolonne nach Stadtlohn marſchirt, ſo muß ihr das Hauptkorps auf der Ebene von Dudink die Reuterei, und in dem nahen Walde die leichte Infanterie entgegen werfen, und unterdeſſen ſchnell

 den

den auf Stadtlohn andringenden Feind zu ſchlagen ſuchen.

11. Glückt dies, ſo fällt die Kavallerie und zwei Drittel der Infanterie mit allen bei Dudink und Gemen ſtehenden Truppen unverzüglich auf den hier ſtehenden Feind, der jetzt wahrſcheinlich auch geſchlagen wird. Iſt aber ein oder der andere Theil des Feindes glücklich, ſo bleibt nichts als eine ſehr ſchnelle Retirade über Geſcher nach Goesfeld übrig, wobei das Holz daſelbſt viel Deckung geben kann. Bei dieſem Rückzuge muß man ſuchen, ſich hinter dem erwähnten Holze herum über Velen gleich wieder in das Hauptlager bei Gemen zu wenden, und nach Goesfeld blos das daſelbſt geſtandene Korps wieder zurückgehen laſſen.

12. Haben wir uns in der Stellung an der Borkel behauptet, der Feind ſteht aber noch bei Ahaus und hat das Korps bei Gronau in die Veſtung, ſo wie das bei Neuhaus nach Nordhorn getrieben, ſo kann er immer noch auf dies letztere plötzlich mit Uebermacht zurückfallen, und wir können daſſelbe entweder durch unmittelbare Hülfe, oder durch einen ſchnellen Anfall auf den bei Ahaus ſtehen gebliebenen aber geſchwächten, oder auf den von da nach Nordhorn marſchirenden Feind unterſtützen.

13. Da aber das Hauptkorps zur Ausführung des erſtern Mittels zu weit von Nordhorn abſteht, ſo iſt es zweckmaßig, das Korps bei Goesfeld nach Ohne hinunter rücken, von Gemen aber 2 Bataillons mit 1 Bat. leichter Infanterie nach Goesfeld gehen zu laſſen, um den Kordon im Walde nach Schoppingen beſſer unterſtützen zu können. Das Korps bei Ohne verſchanzt ſich, und errichtet

zur

zur Unterſtützung des Kordons feſte Poſten in Steinfurth und Wetteringen, rückt aber ſogleich nach Nordhorn, wenn der Feind hier angreift.

14. Will der Feind dieſen Angriff nicht mit der Hauptarmee unternehmen, ſondern dieſe bei Ahaus der unſrigen gegenüber ſtehen laſſen, ſo iſt bei Nordhorn zur Behauptung Kraft genug. Schwächt ſich aber der Feind bei Ahaus zu ſehr, ſo macht man von Stadtlohn, Goesfeld und Gronau einen ſchnellen konzentriſchen Angriff auf ihn, der um ſo eher gelingen kann, da er vorher geſchlagen iſt. — Wollte er bei dem Angriffe auf Nordhorn, Stadtlohn ſelbſt angreifen, ſo wird das bei Gemen noch ſtehende Korps ſowohl zur Verſtärkung als zur Deckung des Rückens ſtark genug ſeyn.

15. Iſt der Feind aber noch nicht geſchlagen, während er das Korps bei Gronau in die Veſtung getrieben hat, und das bei Nordhorn angreift, ſo eilt zwar das von Ohne dahin, wenn die feindliche Hauptmacht ruhig iſt; greift aber auch dieſe Stadtlohn an, ſo geht das Korps bei Ohne über Schoppingen dem Feinde ſchnell in den Rucken, das Korps von Goesfeld aber über Velen nach Ranstrup oder Stadtlohn.

§. 175.

2. Wenn die Hauptmacht des Feindes gegen Oſtfriesland agiert.

1. Sollte der Feind erſt das Korps bei Neuhaus nach Nordhorn zurück treiben, hier nun ſelbſt einen ſtarken Poſten anordnen, und dann mit der Hauptmacht ſchnell nach dem Dollart aufbrechen, ſo ſind wir, im Fall, daß ſich vorher nicht noch etwas Entſcheidenes gegen das bei Neuhaus zurück gebliebene Korps unternehmen ließe,

gezwungen ebenfalls mit der Hauptarmee dahin zu marſchiren.

2. Sind nun die vodern Stellungen in Oſtfriesland durch das daſige Korps noch erhalten, ſo werden die ſchon oben angegebenen Operationen ausgeführt. Sollten aber ſchon die Poſten an der Küſte oder an der Ems verloren, und das Korps in die zweiten Stellungen zurück gedrängt ſeyn; ſo kann auch die ankommende Hauptarmee nur in dieſen zweiten Stellungen thätig ſeyn.

3. Der Feind mag nun zwiſchen Meppen und Leer oder zwiſchen Leer und Emden die Ems paßirt haben, ſo bleibt in beiden Fällen die Hauptarmee dennoch dicht am Fluſſe, und ſchickt durch Meppen auf das Weſtufer deſſelben die Hälfte aller leichten Truppen in des Feindes Rükken vor. Zugleich verſtärkt man die zwiſchen den Moräſten ſtehenden Poſten, und verſchanzt die Armee zwiſchen denſelben und der Ems in einer der vortheilhaften Poſitionen.

4. Da ſich nun, wenn der Feind zwiſchen Meppen und Leer die Ems paßirt, das Korps bei Leer auf dem Norduſer der Leda befindet, ſo iſt derſelbe ganz umringt, und wird ſogar durch de leichten Truppen von Leer und Meppen aus auf dem Weſtufer des Fluſſes in den Rücken gefaßt. — Obgleich dieſe Lage ihn ſelbſt bald zum Rückzuge bewegen kann, ſo wird er doch vielleicht durch einen allgemeinen ſchnellen Angriff ſeine Rettung verſuchen. Hierauf muß man alſo vorbereitet ſeyn, und wenn ſich der Sieg auf einem Theile des Zirkels für uns erklärt hat, den übrigen Feinden von da aus mit einem Theile ſchnell in den Rücken fallen.

5. Eine

5. Eine allgemeine Behauptung unſerer Poſitionen kann, verbunden mit den Angriffen der leichten Truppen auf dem Weſtufer der Ems, eine völlige Niederlage des Feindes bewürken. Siegt aber der Feind über das Korps bei Leer, und unſere Armee behauptet ſich zwiſchen der Ems und dem Aſchendorfermoore, ſo wirft ſich das Korps in die ſchon angegebenen feſten Poſten an der Leda bei Detern, und auch in Olderſum; die Hauptarmee aber bleibt immer an der Ems, und ſucht an derſelben gegen Leer ſo weit hinunter zu dringen als möglich.

6. Bleibt der Feind auf dem Süduſer der Leda, ſo iſt es dem Korps wahrſcheinlich nicht ſchwer die Veſtung Leer wieder zu erreichen, ſie zu paßiren und zugleich mit der Hauptarmee einen umringenden Angriff gegen den Feind au zuführen, der in dieſem Falle noch weniger Terrain als im vorigen beſitzt. — Geht aber der Feind auf das Norduſer der Leda über, ſo rückt die Armee ſchnell bis Leer vor, verſchanzt ſich hier, verſtärkt die Poſten rechts bei Detern, und läßt das daſige Korps nach Oldersum marſchiren.

7. Greift der Feind in dieſer Stellung einen Theil an, und läßt den andern frei, ſo fällt ihn dieſer gegen ſeine Brücken in den Rücken, und zwar die Hauptarmee auf beiden Ufern der Ems zugleich. Greift der Feind aber beide Flügel zugleich an, und zwar das Korps bei Oldersum mit Uebermacht, ſo weicht dies nach Emden zurück, und ſchickt die leichten Truppen in die Wälder nach Aurich. Siegt unſere Armee bei Leer, ſo muß der Feind doch wieder zurück.

8. Siegt der Feind, ſo weichen wir gegen Meppen, verſtärken Leer und die Moraſtpoſten, und verſchanzen uns vor Meppen oder nach den Umſtänden hinter der Haſe. Doch ſind hierbei die Bewegungen des Feindes zu erwarten; denn hat unſer Korps bei Olderſum geſiegt, ſo kann es wohl bis Leer wieder vordringen und ſich hier zu behaupten ſuchen, wozu aber auch ein ſchneller Anfall der Hauptarmee erfodert wird, denn ſonſt geht die ganze feindliche Hauptmacht auf das Korps allein los.

9. Iſt aber auch das Korps nach Emden zurück getrieben, ſo iſt der von uns zu beobachtende Bogen zu ausgedehnt, als daß die auf ſeinem ſüdlichen Ende bei Meppen ſtehende Hauptmacht die Beſchützung deſſelben kräftig genug bewürken könnte. In dieſem Falle iſt es alſo beſſer, bei Meppen hinter die Haſe, oder in den Bogen der Ems auf das Weſtufer dieſes Fluſſes, ein Korps mit vielen leichten Truppen zu ſetzen, die Streifereien gegen den Rücken des Feindes unternehmen zu können, mit der Hauptmacht aber nach Detern zu marſchiren, und rechts bis nach Aurich die leichten Truppen in den Gehölzen auszubreiten, während ſich das Oſtfrieſiſche Korps unter den Wällen von Emden verſchanzt. — Da dies aber ſchon eine dritte Stellung iſt, ſo gehört ihre weitere Auseinanderſetzung nicht hier her.

§. 176.

Fortſetzung. 10. Ginge der Feind gleich anfänglich zwiſchen Leer und Emden über die Ems, ſchlüge das Korps, und drängte es in die Stellung an der

der Leda zurück, ſo muß daſſelbe, bei der Ankunft der Hauptarmee bei Leer, ſogleich rechts abmarſchiren, über Detern, Remmels und Straetholt hinter den Gehölzen fort Aurich zu erreichen ſuchen, und ſich hier verſchanzen, wenn der Feind bereits die Front am Wibelsbuermeere inne, und Emden eingeſchloſſen haben ſollte. Iſt dies aber nicht der Fall, ſo nimmt das Korps durch einen ſchnellen Marſch ſüdweſtlich die Gegend von Emden wieder ein, und verſchanzt ſich unter dieſer Veſtung.

11. Sollte der Feind während dieſer Angriffe an der Ems zugleich eine Landung auf der Küſte unternehmen, ſo muß ſich derſelben vorläufig nach den ſchon angegebenen Regeln das bei Emden oder Aurich ſtehende Korps widerſetzen. Steht unterdeſſen die feindliche Hauptarmee der unſrigen an der Leda noch gegenüber, und wir können ſie nicht durch einen ſchnellen Ueberfall ſchlagen, ſo müſſen wir Leer gut verſorgen, damit die Armee im Nothfall davon abrücken kann, das Küſtenkorps nach Verſorgung von Norden, Eßens oder Emden, welches nun gerade der Feind bedroht, bei Aurich in ein verſchanztes Lager ſetzen, die Wälder und Dörfer bis an die Küſte mit leichten Truppen ausfüllen, und die Poſten bei Detern und am Weſterſtedermoor ſtark verſchanzen und beſetzen.

12. In dieſer Stellung ſind nun dem Feinde die Veſtungen vorgeworfen, ohne deren Blokade nicht gut ein weiteres Vorrücken deſſelben möglich iſt. Man erwartet alſo für welche er ſich entſcheidet, um dann den Zirkel vielleicht nördlich noch dadurch etwas zu verkürzen, daß das Korps

nach Eßens marſchirt, wenn der Feind die Ems verlaſſen und mit der Hauptmacht nach Norden geht. In dieſem Falle würde unſere Hauptarmee gerade nach Aurich rücken, und durch ein Korps, welches ſich am Weſtufer des Wibelsbuer-meere zu verſchanzen hätte, den Feind zwiſchen dieſem Meere und der Küſte wegtreiben.

13. Sollte der Feind aber ſeine Hauptarmee um Emden zuſammen ziehen, ſo läßt unſere Armee den Kordon zwiſchen Detern und Aurich durch leichte Truppen noch verſtärken, und das Korps bei Aurich mit einigen Brigaden von allen Waffen vergrößern, von welchem dann bei Marienhave ein ſtarker befeſtigter Feldpoſten, oder hinter dem Oſtelmeere in den Gehölzen bis Norden ein guter Kordon angeordnet wird.

14. Bezweckt endlich der Feind die Belagerung von Eßens, und er iſt nicht ſchon ſelbſt in dieſer Gegend gelandet, ſo muß er einen höchſt beſchwerlichen Marſch ausführen. Hier muß man nun aufmerkſam ſeyn, denn es kann dabei leicht eine ſehr günſtige Gelegenheit zum Siege für uns Statt finden. Um daher dieſelbe benutzen zu können, ſo muß ſich das Korps bei Aurich nach der Veſtung Norden wenden, und alle zwiſchen Aurich und Detern ſtehende Kordontruppen ſich ſchnell bei Aurich verſammeln.

15. Von allen Seiten werden nun ſtets ſtarke Patrouillen gegen den um Emden und Oldersum ſtehenden Feind geſchickt, und ſobald er zwiſchen Aurich und Norden durch will, ihn von beiden Korps der kräftigſte Widerſtand geleiſtet, unterdeſſen ihm die Hauptarmee von Leer

gerade

gerade gegen Aurich folgt und die ihr entgegen ſtehenden Korps ſchnell ſchlägt.

16. Marſchirt der Feind nun zwiſchen der Küſte und dem Wibelsbuermeere, ſo wendet ſich die Hauptarmee gleich nach Emden gegen ſeinen Rücken, und dann iſt es vielleicht möglich, ihn ganz an die Küſte zu drängen. Marſchirt aber der Feind zwiſchen Aurich und dem Wibelsbuermeere, ſo ſucht man ihn auf der Ebene öſtlich an demſelben zur Schlacht zu zwingen, in welcher der Feind ganz umringt iſt, und ſeinen völligen Untergang finden kann. — In beiden Fällen zieht ſich die Hauptarmee, wenn ſie geſchlagen wird nach Emden oder Olderſum, und läßt die Korps in ihre Läger zurück gehen.

17. Sollte ſich der Feind jetzt gegen die Hauptarmee zurück wenden, ſo erwartet ſie nochmals, in der verſchanzten Stellung zwiſchen dem Schmalemeer und Emden eine Schlacht, wobei die Korps von Norden und Aurich den Feind bei Marienweer, oder gegen ſeine Küſtenpoſten in den Rücken fallen müſſen. Bei einer abermaligen Niederlage, oder wenn der Feind noch mit einer überlegenen Kolonne im Rücken der Armee bei Olderſum die Ems zu paßiren droht, muß ſich dieſelbe, nachdem Emden verſorgt iſt, ſchnell in ihre alte Stellung hinter der Leda bei Leer zurück ziehen.

18. Iſt aber die feindliche Kolonne nicht zu ſtark, ſo muß auf dieſen Fall ſchon bei Leer ein Arrierkorps ſtehen geblieben ſeyn, welches nun der Armee bei Emden erlaubt, entweder den Angriff der feindlichen Hauptmacht erſt abzuſchlagen, oder

ſchnell

ſchnell über die übergegangene feindliche Kolonne zurück zu fallen, und ſie zu ſchlagen, während Emden und ein ſtarkes Korps leichter Truppen im alten Lager den nachdringenden Feind aufhält.

19. Siegen wir, ſo kann die nachdringende feindliche Hauptmacht wohl noch durch einen ſchnellen umringenden Angriff von Emden vertrieben werden; geht dies aber nicht, oder werden wir an der Ems geſchlagen, ſo ſichert das Korps bei Leer vors erſte die Stellung an der Leda und die Hauptarmee zieht ſich, wo möglich, nach Remmels und von da nach Detern; geht dies aber nicht, ſo fällt ſie die daſigen Gehölze und Moraſtpäſſe nur mit vielen leichten Truppen an, und zieht ſich nach Aurich, wo die weitern Entſchlieſſungen des Feindes zu erwarten ſind.

§. 177.

Fortſetzung.

20. Einen nochmaligen Angriff muß man hier nicht erwarten, obgleich die Korps gegen die feindlichen Flanken agieren könnten, ſondern dieſen Anfall, der uns vielleicht bis an die Küſte von Jever triebe, durch einen ſchnellen Marſch hinter den Weſterſtedermoor ausweichen, und ſich von da mit der Hauptmacht ſchnell nach Detern verfügen, während ſich die noch übrigen Detaſchements am Oſtelmeer bei Aurich in einem verſchanzten Lager vereinigen, und die obige Stellung nehmen. Die Vertheidigung derſelben iſt ſchon oben angegeben.

21. Iſt nun aber der Feind, durch die Bemühungen der Korps und die Bewegungen der Hauptarmee von dem Marſche zwiſchen Norden und

und Aurich durch nach Eßens nicht abzuhalten, oder iſt er gleich mit ſeiner Hauptmacht in dieſer Gegend gelandet, um dieſe Veſtung zu belagern, ſo marſchirt unſere Hauptarmee von Leer gerade nach Aurich und nimmt daſelbſt ein feſtes Lager. Zugleich zieht ſich das Oſtfrieſiſche Korps links unter die Wälle von Norden, wo es ſich verſchanzt; und ein anderes eben ſo ſtarkes Korps wird rechts nach Jever in eine verſchanzte Stellung detaſchirt.

22. Zugleich werden in Witmund, Middelsweſter und Ardorp feſte Feldpoſten angelegt, die Hölzer nach Eßens und Norden verhauen und mit leichten Truppen angefüllt, und dieſelben gegen die Küſte ſo weit wie möglich vorgeſchickt. So wie Witmund, ſo wird auch Marienhave zu einem Hauptzwiſchenpoſten gemacht, und zur Aufnahme der leichten Truppen eingerichtet.

23. Greift der Feind eins der drei Hauptkorps an, ſo muß es eines von den beiden Flügelkorps ſeyn, denn bei einem Angriffe gegen unſere eingezogene Mitte, würden beide Flügelkorps gegen Eßens und die feindlichen Küſtenpoſten eilen, und den Rückzug des Feindes höchſt gefahrvoll machen. Auch kann die Hauptarmee unter den Wällen von Aurich nicht allein einen großen Widerſtand leiſten, ſondern auch durch beide Seitenkorps durch ein Vorrucken derſelben nach Middelsweſter und Oſtelmeer noch unmittelbarer unterſtützt werden.

24. Zu dieſer entſcheidenden Bewegung gehört indeſſen der Beſitz der angegebenen Feldpoſten zwiſchen den drei Hauptkorps. Der Feind wird dieſelben alſo erſt zu nehmen ſuchen, wenigſtens Witmund, worin er dann durch einen kombinirten konzen=

konzentriſchen Angriff aller Korps gehindert werden muß, indem ⅔ der Hauptarmee gerade mit dem Korps bei Jever nach Witmund, ⅓ der Armee aber gegen Eßens, und das Korps bei Norden auch gegen dieſe Veſtung aber an der Küſte hinunter vorgeht.

25. Greift der Feind blos das Korps bei Jever mit der Hauptmacht an, während unſere anderen Korps obſervirt werden; ſo müſſen dieſe durch daſſelbe offenſive Manöver dem rechten Flügel ſchnell Luft zu ſchaffen ſuchen. — Greift aber der Feind das Korps unter den Wällen von Norden an, ſo geht die ganze Hauptarmee über Weſterholt gegen Dornum dem Feinde in den Rücken, während das Korps bei Jever den Feind vom Oſtufer des Halebachs ſchnell über Eßens zu vertreiben ſucht, und hierin vom rechten Flügel der Armee unterſtützt wird, der gerade über Dünum nach Eßens vordringt.

26. Werden wir an einem oder anderm Orte während dieſer offenſiv Bewegungen geſchlagen, ſo ſuchen alle Korps ihre verlaſſenen Stellungen wieder zu erhalten Iſt dies nicht möglich, und wird z. B. der rechte Flügel bei Jever aus ſeiner Stellung heraus, die Hauptarmee aber nach Aurich zurück geſchlagen, ſo zieht ſich das Korps bei Jever hinter den Flecken Neuſtadt zurück und verſchanzt ſich hier auf das beſte, errichtet auch in Etzel und Fribeburg feſte Feldpoſten zur Unterſtützung der am Wyſederbache ſtehenden leichten Truppen, deren linker Flügel und die Gemeinſchaft mit Aurich, durch die verhauenen und beſetzten Gehölze bei Holtorp gedeckt wird.

27. Sollte der Feind das Korps bei Norden ſchlagen, ſo zieht es ſich gleich nach Eliſum gegen Groetſyhl zurück, verſchanzt ſich hier, und errichtet in Kanhauſen und Wirdum feſte Feldpoſten, während die Hauptarmee ſich auf alle mögliche Art bei Aurich zu behaupten ſucht, und in Harſtede und Wibelsbuer feſte Poſten anlegt, auch die leichten Truppen Marienhave und Sigelſum beſetzen läßt.

28. Wird die Hauptarmee jetzt angegriffen, ſo geht das Korps bei Eliſum gegen das Holz vor Aurich vor, und dadurch dem Feinde in die Flanke. Wird die Armee aber dem ungeachtet geſchlagen, ſo muß ſie ſich nach Hathuſen zwiſchen die Gewäſſer ziehen, ſich hier verſchanzen, Aurich verſehen, die zu beiden Seiten und vorwärts liegenden Hölzer und Gewäſſer mit leichten Truppen zu beſetzen, und die Flankenkorps in ihren Stellungen zu erhalten ſuchen.

29. Bei allen dieſen weit gegen die Nordküſte vorgehenden Märſchen der Hauptarmee muß übrigens, wenn noch ein anſehnliches feindliches Korps an der Ems zurück bleibt, auch von uns ein ähnliches Korps demſelben bei Leer entgegen geſtellt werden, welches alsdann die bekannten Dispoſitionen des Korps bei Leer auszuführen hat.

30. Sollte aber der Feind auch hier mit entſchiedener Ueberlegenheit durchdringen, und alſo der um Aurich befindlichen Hauptarmee in den Rükken kommen, ſo bleibt dieſer nichts übrig, als Norden zu verſehen, bei Aurich und an der Jade kleine Obſervationskorps zu laſſen, und mit der ganzen übrigen Macht auf denjenigen Theil des

Feindes

Feindes zu fallen, welcher der ſchwächſte iſt, oder die wenigſten Rettungsmittel beſitzt. Wird man aber geſchlagen, ſo bleibt nur die ſchnelle Retirade hinter den Weſterſtedermoor und wo möglich auch an die Leda über.

31. Die zurückgelaſſenen leichten Korps ſuchen ſich nun ſo lange wie möglich zwiſchen den Veſtungen zu behaupten, welches beſonders in dem Dreiecke zwiſchen Emden, Aurich und Norden durch einige feſte Feldpoſten bei Wibelsbuer und Marienhave möglich wird. Iſt aber die Stärke des Feindes ſo groß, daß er jede Veſtung einſchlieſſen, und die Blokade noch decken kann, ſo verſtärken dieſe Truppen die Garniſons, während die Hauptarmee in der dritten Linie ſich zum Entſatze der Veſtungen vorbereitet.

§. 178.

3. Wenn die Hauptmacht des Feindes zwiſchen der Borkel und dem Rheine bleibt. Allgemeines Verhalten der Hauptarmee.

1. Während daß dieſe Operationen in der Mitte oder auf dem äußerſten rechten Flügel vorgehen, können nun die feindlichen Korps auf der ſüdlichen Grenze oder in der Mitte angreifen. Das Verhalten der Truppen in der Mitte, wenn ſie ihre erſte Stellung verloren haben, iſt ſchon angegeben, und bleibt daſſelbe, unſere Hauptarmee mag ſich an der Aa oder in Oſtfriesland befinden, denn dieſe iſt nur dazu beſtimmt, dahin zu eilen, wo die Gewalt des Feindes die gröſte und naheſte Gefahr droht.

2. Sollte es alſo der Fall ſeyn, daß der Feind wieder von der Unterems gegen Süden mit der Hauptmacht zurück ginge, und nur in Oſtfriesland oder in der Mitte, wo ſich beide Hauptarmeen nun gerade entgegen geſtanden haben, ein

ein ſtarkes Korps zurück ließe; ſo kann man die feindliche Hauptmacht immer eine Strecke voraus laſſen, indem von den Korps zwiſchen den Veſtungen, und von dieſen ſelbſt leicht eine ſolche Gegenwehr zu erwarten iſt, die uns noch immer geſtattet ihre Rettung zu bewürken, — und alſo unterdeſſen mit unſerer ganzen Hauptmacht auf das zurück gelaſſene feindliche Korps fallen, um dies zu unterdrücken.

3. Siegen wir, wozu jetzt alle Wahrſcheinlichkeit iſt, ſo wird die feindliche Hauptmacht in ihrem Marſche gewiß aufgehalten, und wir können ſie bequem wieder einholen, wenn ſie nicht durch unſeren Sieg gar in die Defenſive zurück geworfen wird. Siegt aber der Feind, ſo müſſen wir freilich zurück, haben aber nun immer die Freiheit, der feindlichen Hauptmacht zu folgen, welches ohne Schlacht auch nöthig war.

4. Muß ſich die Hauptarmee indeſſen zur Rettung einer Gegend ſchnell entſcheiden, und der Feind greift die Veſtungen in Oſtfriesland mit denen am Dinkel und der Vecht gleich ſtark an, ſo muß ein Obſervationskorps bei Rheine und Lingen hinter der Ems aufgeſtellt, ſo viel wie möglich durch leichte Truppen die Gemeinſchaft von da mit der freien Veſtung in der Mitte erhalten, und mit der Hauptmacht ſchnell die Rettung der Veſtungen in Oſtfriesland bewürkt werden.

5. In dieſer Provinz ſelbſt ſind alsdann Emden, Aurich und Leer die wichtigſten Plätze, und nach dieſen Eßens und Norden. Sind ſie geſichert, ſo bleibt das Oſtfrieſiſche Korps zurück, und die Armee eilt nun nach Rheine, um eine der ſchon bekannten Flankenſtellungen zwiſchen

der Ems und der freien Veſtung, oder ſind beide belagert, eine Poſition an der Vecht zu nehmen.

6. Sollte nun aber der Feind, nach oder vor der Eroberung der vordern Poſitionen des rechten Flügels und der Mitte, mit einer oder beiden dieſer Gegenden zugleich die Veſtungen des linken Flügels angreifen, ſo iſt die Hauptarmee gleich anfänglich dieſer wichtigſten Gegend am näheſten, und muß alſo erſt ihre Befreiung, dann die des rechten Flügels, und endlich die der Mitte zu bewürken ſuchen. Iſt aber die eigenthümliche Kraft der einen oder andern Stelle ſo groß, daß man ſich länger auf ihre Erhaltung, als auf die einer andern, an ſich minder wichtigen Gegend verlaſſen kann, ſo muß die Hauptmacht eine Ausnahme von der allgemeinen Regel machen, und erſt die am meiſten befährdete Stelle befreien.

7. Geht die feindliche Hauptarmee von einem Punkte ihres nördlichen Marſches wieder ſüdlich zurück, ſo folgt ihr zwar die unſrige, wenn die nördlichen Gegenden nicht in entſcheidend größerer Gefahr als die ſüdlichen ſind, ſie iſt aber jetzt in ihren Poſitionen dem Feinde immer nördlich, da ſie demſelben in ſeinem Marſche gegen Norden vorher ſüdlich war. Obgleich wir nun beim ſüdlichen Weiterrücken nach und nach mit der Hauptarmee wieder ihre alten Läger gewinnen, ſo geſchieht es doch von einer andern Seite, und die Armee iſt jetzt eigentlich beim Operiren gegen den Feind in die Stelle des Vechtkorps getreten.

8. Bei dieſem ſüdlichen Marſche beider Heere könnte nun der Feind von mehrern Seiten einen ſchnellen Anfall gegen unſere in der Mitte oder

oder auf dem linken Flügel ſtehende Korps unternehmen, nicht allein um unſerm Heere bei einem etwanigen Angriffe den Vortheil des umringenden Angriffs zu nehmen, ſondern ſich auch ſelbſt unvermuthet einen freien Weg zu den vielleicht von ihm einzunehmenden Blokadeſtellungen zu bahnen, noch ehe unſer Hauptheer es verhindern kann.

9. Theils um dieſe entſcheidenden Nachtheile zu verhüten, theils weil der bisher erhaltene Vorſprung gegen die Küſte nur bis zu einem gewiſſen Punkte in der Fronte wichtig bleibt, und über denſelben hinaus, der Vorſprung gegen Süden ungleich entſcheidender iſt; ſo iſt es nothwendig, daß die Hauptarmee, an dieſen Wendungspunkt der Marſchrichtungen und der Operationswürkungen, ſich durch einen ſchnellen, heimlichen oder forzirten Marſch wieder auf die ſüdliche Seite der feindlichen Hauptmacht wirft, und alſo wieder ihre anfänglichen Stellungen zu erreichen ſucht, von da aus die Vertheidigung auf gleiche Art gegen Nord geführt wird, wenn der Feind abermals dahin umkehren ſollte.

10. Allein jetzt iſt die Frage, wo iſt dieſer Wendungspunkt der Operationswürkung? Die Lage deſſelben ſollte im Allgemeinen in der Mitte der Fronte ſeyn, aber der Lauf der Defileen und der verſchiedenen Vertheidigungsfronten, ſo wie deren Verbindungspunkte verrücken ihn oft von da. — Hier in Weſtphalen liegt er meiner Meinung nach zwiſchen Schutdorf und Rheine, bei den Uebergängen der Vecht und Ems, nicht blos, weil hier faſt die Mitte der Fronte iſt, ſondern aus folgenden Gründen.

a. Sobald der Feind bei Neuhaus ſteht, kann er rechts und links marſchiren; marſchirt er nördlich, ſo läßt ſich unſere Vertheidigungslinie nicht eher als dicht am Dollart mit Nutzen durchbrechen, und hier findet der Feind eine ſolche Verbindung feſter Stellungen und Veſtungen gegen ſich, deren anfänglicher Widerſtand uns, beſonders bei der großen Marſchlänge von Neuhaus bis zum Dollart, völlig Zeit verſchaft noch früh genug in Oſtfriesland anzukommen, und wo nicht gar die Ueberwältigung der vodern Stellung zu verhindern, doch wenigſtens die belagerten Orte durch Diverſionsſtellungen ſchnell zu befreien.

b. Marſchirt hingegen der Feind ſüdlich, ſo kann er hier an jedem Punkte unſere Vertheidigungslinie geradezu durchbrechen, und uns durch einen überraſchenden Marſch, vielleicht gar von der geraden Gemeinſchaft mit dem linken Flügel, in einem ſtarken Poſten abſchneiden, da nur ſchwache Naturhinderniſſe hier unſere Front bilden.

c. Die ſüdlichen Gegenden bedürfen alſo auch dieſerhalb mehr eines unmittelbaren Schutzes, als die nördlichen, und die Hauptarmee muß ſich alſo die Gemeinſchaft dahin völlig frei erhalten, ſobald ſie in Gefahr kommen, welches geſchieht, wenn die Hauptmacht des Feindes ſich auf das Süduſer der Vecht begiebt.

d. Da die Vecht und die Ems beide Flügel, deren eigenthümliche Stärke und Wichtigkeit ſo

ſo verſchieden iſt, trennt, und der Feind, wenn er uns die Poſten am erſtern Fluſſe abgewinnt, uns von der geraden Gemeinſchaft mit dem linken Flügel abſchneidet, und die Erhaltung der hier liegenden vodern veſten und deckenden Stellungen, die nun nur über Rheine erreicht werden können, höchſt gefährlich, wo nicht gar für uns unmöglich wird; ſo dürfen wir uns nie die wichtige Gegend zwiſchen Schuttdorf und Rheine rauben laſſen, weil hier die Uebergänge über beide Flüſſe liegen.

e. Dadurch daß wir dem Feinde, ſobald er ſich an die Vecht begiebt, immer ſüdlich bleiben, decken wir alſo das offne Terrain des linken Flügels, während das des rechten Flügels durch den Bourtang, die Ems und Meppen beſchützt wird. Nun kann zwar der Uebergang über die Vecht, aber nicht der über Ems verloren gehen, welcher uns noch immer die kürzeſte Gemeinſchaft nach dem rechten Flügel in Rückſicht der feindlichen gewährt. Bleiben wir aber nördlich, und der Feind nimmt die Vecht-Poſten, ſo verſchwindet die gerade Gemeinſchaft nach dem freien linken Flügel.

§. 179.

11. Aus dem Bisherigen folgt alſo, daß es beſſer iſt, das Gewiſſe vor das Ungewiſſe zu nehmen, und alſo, während den Bewegungen der beiderſeitigen Armeen längſt der vodern oder zweiten Fronte, die Hauptarmee gleich in die dem Feinde *Fortſetzung. Betrachtung der Rückzugswege aus der Stellung bei Gemen.*

de am näheſten ſüdlich liegende Stellung zu werfen, ſobald derſelbe aus einer nördlichen Richtung an die Vecht kommt, und nur auf dieſem ſüdlichen Marſche dahin ſich dem Feinde nördlich zu halten.

12. Ein kurzes Hinübertreten auf die Nordſeite der feindlichen Hauptmacht, zur ſchnellen Ausführung irgend eines Angriffs, wird hierunter nicht verſtanden, da nach der Ausführung alles ſogleich wieder in die nöthigen Stellungen zurück tritt. — Marſchirt alſo der Feind von der Vecht nördlich, ſo bleibt man im Allgemeinen, wie auch ſchon gezeigt, immer ſüdlich, und wirft ſich nur beim Rückmarſche nördlich.

13. Dieſes Südlichhalten unſerer Hauptmacht gegen die feindliche, darf jedoch nicht immer und allgemein ſeyn, ſondern kann nur bis gegen den Schlüſſel der ganzen Fronte, d. h. bis nahe an die Gegend zwiſchen der Borkel und Aa befolgt werden.

14. In dieſem Raume muß aber unſere Hauptmacht in allen Fronten der feindlichen gerade entgegen geſetzt ſeyn, da die gerade Gemeinſchaft nach der Mitte und dem rechten Flügel über Goesfeld und Rheine ſogar verloren gehen kann, wenn ſich der Feind dieſes Terrains bemächtigte, und wir uns demſelben ſüdlich befinden.

15. Hieraus folgt, daß ſobald der Feind ſüdlich über die Aa hinaus geht, unſere Hauptarmee ſich nun nicht mehr auf deſſen ſüdliche Seite, ſondern immer in den, denſelben nördlich liegenden Stellungen halten muß; denn hierdurch werden die Poſten des linken Flügels nicht allein am beſten un=

unmittelbar gedeckt, ſondern auch die entſcheidenden Verbindungspunkte beider Flügel, Goesfeld die Vecht und Rheine, ſo lange als möglich erhalten.

16. Nach dieſem allgemeinen Verfahren, können wir dasjeige angeben, welches die Armee beſonders zu beobachten hat, wenn der Feind zwiſchen der Borkel und dem Rheine mit der Hauptmacht agirt. — Haben wir vorher eine Schlacht bei Ahaus geliefert, und ſind in das Lager bei Stadtlohn hinter die Borkel getrieben, werden hier aber nochmals geſchlagen, während die Stellung bei Gemen behauptet wird, ſo muß die Armee, nach dem ſie ſtark iſt, hier noch eine Zuflucht ſuchen, und die ſchon angegebene Stellung über Goesfeld an die Vecht, und weſtlich hinter der Aa über Bockholt an die Alte-Yſſel ziehen; oder ſich ganz nach Goesfeld zurück begeben, wodurch aber der ganze linke Flügel dem Feinde frei gegeben wird. Denn ein Korps an der Borkel wird bald über die Lippe getrieben ſeyn.

17. Wie nun übrigens die Vertheidigung der Hauptſtellung bei Gemen geſchieht, iſt ſchon oben geſagt. Werden wir nun gleich anfänglich oder erſt nach einer Schlacht an der Borkel darin geſchlagen, ſo bleiben uns drei Rückzugswege offen, unter denen auf folgende Art nach den Umſtänden gewählt werden muß. Wir können uns nämlich entweder nach Raesfeld und von da links gegen Bockholt, oder ſüdlich nach Schermbeck und Haltern an oder hinter die Lippe, oder endlich nach Goesfeld und Dülmen hinter die Moraſtfronte ziehen.

18. Ziehen wir uns in das recht gute, aber auf der rechten Flanke ungedeckte Lager bei Raesfeld, und von da links über Marienthal die Gemeinſchaft mit Bockholt zu eröffnen; ſo wird erfodert, daß die Gegend um dieſe Veſtung und an der Aa zum Schutz unſerer linken Flanke uns noch gehört; ferner daß die Armee in ſich noch Kraft genug hat, in dem nicht ſo ſtarken Lager bei Raesfeld, einem neuen Angriffe widerſtehen zu können; denn zu einer ſtarken Defenſivfronte für ein geſchwächtes Heer kann die Stellung bei Raesfeld nicht dienen, ſondern nur zur Deckung des Rückzugs einer geſchlagenen, oder zum Ruheorte einer vorrückenden, den Angriff bereitenden Armee.

19. Beide Fälle ſind bei einer Niederlage im Lager von Gemen nicht wahrſcheinlich; aber wären ſie es auch, ſo giebt endlich die Poſition bei Raesfeld ganz die Poſten an der Borkel und das allenfalls bei Goesfeld ſtehende Zwiſchenkorps ſo preis, daß der Feind hier einen leichten Sieg, und dann die Mittel in Händen hat, uns die gerade Gemeinſchaft mit der Mitte und dem rechten Flügel, auf welche Gegend er nun nach Belieben mit entſcheidender Uebermacht zurückfallen kann, völlig zu benehmen.

20. Wählen wir den Rückzug an der hinter die Lippe, ſo iſt die Gemeinſchaft mit Bockholt und Goesfeld noch eben ſo ſchwer, obgleich die geſchlagene Armee ſelbſt hinter der Lippe eine beſſere Schutzwehr findet.

21. Gehen wir endlich nach Goesfeld, ſo wird zwar das Terrain des ganzen linken Flügels an-

anfänglich preis gegeben, wir decken aber den ſo wichtigen Verbindungspunkt der Mitte mit dem linken Flügel, haben den geraden Weg nach Rheine frei, und durch die Veſtungen und Korps an der Lippe immer noch die feſte Stellung an dieſem Fluſſe in unſerer Gewalt, von da aus der linke Flügel befreiet werden kann.

22. Außer dieſen Vortheilen gewährt uns nun die Stellung bei Goesfeld noch den ſehr großen, alle gute Lager, welche der Feind der von der Lippe gerade gegen ihn andringenden Armee in der Fronte an der Alten-Yſſel, Aa oder Borkel entgegenſetzen kann, auf ihren öſtlichen Flügeln zu umgehen, und den Feind unmittelbar an ſeinen ſchwächſten Stellen anzugreifen. Endlich ſo ſind wir bei Goesfeld am rechten Orte, uns gleich wieder in die ſüdlichen Stellungen zu werfen, wenn der Feind nach ſeinem Siege, nicht auf Bockholt, ſondern auf die Veſten der Mitte oder des rechten Flügels fällt.

23. Aus dieſer Betrachtung der Vortheile, welche die Hauptarmee in den verſchiedenen Rückzugsſtellungen, bei den fernern Operationen genießt; ſcheint folgendes Verfahren derſelben das zweckmäßigſte.

§. 180.

Wahl unter denſelben und Vertheidigung der zweiten Stellung.

1. In der Schlacht bei Gemen iſt die ganze Hauptarmee vereinigt, und nördlich befindet ſich blos das kleine Korps bei Gronau, welches die Garniſon dieſer Veſtung iſt, und das Vechtkorps bei Neuhaus oder Nordhorn, welches vom Feinde auch vielleicht ſchon nach Schutdorf getrieben

den ſeyn kann. Siegt nun der Feind bei Gemen, ſo wird er wahrſcheinlich das ganze Norduſer der Borkel nach Goesfeld zu mit ſeinen Truppen anfüllen, und den Poſten von Velen erobert haben, alſo einen geraden Rückzug unſerer Armee ins Lager von Goesfeld unmöglich, oder höchſt gefährlich machen, da man hier in der Nähe des ſiegenden Feindes mehrere Defilees, paſſiren müßte.

2. Wollte man alſo Goesfeld erreichen, ſo bleibt ſchwerlich ein anderer Weg, als der von der Hohemark über Dülmen dahin übrig. Es iſt alſo in jedem Falle nothwendig, daß ſich die geſchlagene Armee anfänglich gerade gegen die Lippe zurückzieht. Bedenkt man nun dabei, daß der Angriff der feindlichen Hauptarmee auf das Lager von Gemen nicht gut etwas anderes, als die Belagerung von Bockholt zum unmittelbaren Zwecke haben kann; ſo iſt es für uns auch nothwendig, ſich nicht zu weit von derſelben, und dem Rheinkorps zu entfernen, indem dies ein vorzügliches Mittel zur Aufhebung der Belagerung ſeyn muß.

3. Wollte der Feind nach dem Siege bei Gemen nördlich gegen die Veſtungen der Mitte marſchiren, ſo hat er zwar einen großen Vorſprung, allein er iſt gezwungen, wenn auch unſere Korps nicht hinlänglich Widerſtand leiſten können, wenigſtens unſerer Hauptarmee die Poſten an der Aa und Borkel, ſo wie die Höhen von Goesfeld wieder zu geben, von da aus der Entſatz der belagerten Veſtung bald bewürkt werden kann.

4. Da nun aber der Feind der wichtigern Veſtung Bockholt näher iſt, ſo bleibt es auch unſere Pflicht, dieſer Gegend mit der Hauptmacht näher zu bleiben. Wollte ſich die Armee nach Goesfeld

ziehen,

ziehen, ſo kann ſie vom ſiegenden Feinde noch einmal zum Treffen, oder zum Rückzuge gezwungen werden, wodurch ſie ſich vom linken Flügel noch mehr entfernt.

5. Zieht ſie ſich aber nach der Lippe, ſo findet ſie hier eine ſichere Schutzwehr, wo ſie ſich in den Stand ſetzen kann, wieder offenſiv zu gehen. Beſetzt der Feind auch Goesfeld, ſo liegt dies ſo weit zwiſchen unſern Veſtungen vor und über ſeine Operationsbaſis vor, daß er ſich daſelbſt nicht behaupten kann, wenn unſere Hauptarmee von der Lippe über Gemen gegen Stadtlohn vordringt, während das Korps von der Vecht wo möglich nach Gronau marſchirt.

6. Da indeſſen die anfängliche Erhaltung von Goesfeld immer zur geraden Gemeinſchaft mit der Mitte wichtig bleibt, ſo muß man ſuchen, dieſen Poſten durch ein Korps wenigſtens bewachen und gegen mäßige Anfälle beſchützen zu laſſen, wenn etwa das Vecht- und Dinkelkorps zu ihrer eigenen Erhaltung würken müſſen.

7. Aus dieſen Gründen nun zieht ſich die bei Gemen geſchlagene Armee bis in das Nachtlager von Raesfeld, während die leichten Truppen von der Aa die Alte-Yſſel und den verſchanzten Poſten von Marienthal, ſo wie die Dörfer Rayel, Raybe, Ray und Lembeck beſetzt halten; auch den Weſeler Wald und das Holz von Lembeck mit Verhauen und geſicherten Detaſchements verſehen.

8. Außer dieſen leichten Truppen werden noch 3 Bataillons leichter Infanterie, 4 Esq. leichte mit 1 Reit-Batterie detaſchirt, um das Dorf Klein-

Reckum

Reckum zu verſchanzen, die Gehölze der Hohenmark zu beſetzen, und zur Aufnahme dieſer Poſten, ſo wie zur Beſchützung der Moraſtwege nach Dülmen, das Städtchen Haltern und Haus Dülmen einzurichten.

9. Mit dieſen Truppen gehen zugleich 2 Brigaden Infanterie und Kavallerie nebſt 2 Batterien und 3 Bataillons leichte Infanterie öſtlich über Lembeck ab, um über Dülmen nach Goesfeld zu rücken, die Stadt und den nördlich liegenden hohen Berg zu befeſtigen und zwiſchen beiden Punkten das Lager aufzuſchlagen. Die leichten Truppen ſuchen dabei den Flecken Billerbeck, das Ufer der Borkel, ſo wie das Weſtufer des Moraſtes und die daran liegenden Höhen zu beſetzen, und den Moraſtweg nach Gros-Reckum in ihrer Gewalt zu behalten.

10. Es könnte indeſſen der Fall ſeyn, daß der Feind ſchon mit einem zu ſtarken Korps die Höhen von Goesfeld beſetzt hält, als daß wir ſie gewinnen können, und dann darf das Korps nicht über Dülmen vorrücken. Dieſer Ort wird nun verſchanzt, ſo wie die Eingänge der Moraſtwege, und zwiſchen beide Gegenſtände ſetzt ſich das Korps, indeſſen die leichten Truppen die nach Lette vorliegenden Gehölze verhauen und beſetzen, auch das an der Stever liegende Dorf Buldern verſchanzen, und ſich ſo die rechte Flanke decken. Ueberhaupt iſt aber das Korps dazu beſtimmt, wenn es Goesfeld nicht beſetzen kann, die Uebergänge über den Moraſt für die Armee, und deren rechte Flanke zu ſichern.

§. 181.

§. 181.

11. Die Hauptarmee bei Raesfeld ſucht indeſſen ihre Stellung zu verſchanzen und den folgenden Tag zu behaupten, welches möglich iſt, wenn der Feind in der Schlacht zu ſehr geſchwächt iſt, oder wir noch ſtark genug ſind, oder der Feind ſich wieder nördlich wendet. Die Behauptung von Raesfeld macht es leichter, jede Bewegung zu erfahren, mit dem bedroheten Bockholt ſo lange wie möglich Gemeinſchaft zu erhalten, und dem Feinde bis auf den letzten Augenblick die Stellung zu verwehren, wodurch er ſich die Belagerung von Bockholt decken kann: auch wird es um ſo leichter die Stellung an der Borkel wieder zu gewinnen, wenn der Feind etwa auf Goesfeld losgeht. Fortſetzung.

12. Iſt alſo der Feind ſo unvorſichtig, uns bei Raesfeld ſtehen zu laſſen, die Hauptmacht von Gemen gegen Goesfeld zu ſenden, und nur ein Korps an der Borkel zu laſſen, ſo müſſen die leichten Truppen dies genau zu erfahren ſuchen, und dann muß das Hauptkorps von Raesfeld, ſobald es noch ſtark genug iſt, ſchnell bis in das verlaſſene Lager bei Gemen wieder vorrücken, und alle leichte Truppen gegen Stadtlohn vorſchicken.

13. Da es indeſſen ſeyn kann, daß das Korps bei Goesfeld der Uebermacht des Feindes nicht zu widerſtehen im Stande iſt, und auf deſſen Behauptung, ſobald die Armee an die Aa rückt, nichts ankommt, ſo muß es ſich durch die leichten Truppen vor Ueberfall ſchützen, und ſich gegen eine überlegene Macht nach Dülmen zurück ziehen, und wenn es erforderlich iſt, nur die leichten Truppen hier zu laſſen, und mit dem Reſte ſchnell nach Gemen zu marſchiren, worauf der Feind ſchnell zur Rückkehr gezwungen wird.

14.

14. Sollte unſere Armee zu großen Verluſt erlitten haben, ſo wird eine Behauptung im Lager bei Raesfeld nicht gut möglich ſeyn, und dann zieht ſich dieſelbe den Morgen nach der Schlacht bei Dorſten über die Lippe, und läßt ſo viel wie möglich den Kordon der leichten Truppen an der Alten-Yſſel zurück. Im Fall dies aber zu gefährlich wäre, ſo ziehen ſich dieſe Vortruppen bis in die verſchanzten Poſten Schermbeck, Bauersdam, Obruchshofen, Wulfen, Herveſt, die Hohemark und Haltern zurück.

15. Unterdeſſen ſetzt ſich der 8te Theil der Armee vor Dorſten hinter der Plieſtermühle und den daſigen Bach, zur Unterſtützung dieſer Truppen und zur Sicherung eines nöthigen Uebergangs der Armee über die Lippe, in gute Verſchanzungen. Der Reſt der Armee theilt ſich in 3 Korps von allen Waffen, ſo daß ein Siebentel bei Gadrop, drei Siebentel bei Galen auf der Höhe, und die letzten drei Siebentel bei Dorſten öſtlich in Verſchanzungen ſtehen. Zugleich wird das Dorf Trevenack und das Schloß Gradenburg mit 1 Bataillon leichter Infanterie beſetzt, verſchanzt und die daſige Brücke geſichert.

16. Sollte die feindliche Hauptmacht zur Belagerung von Bockholt an der Aa bleiben, ſo wird ſich das Rheinkorps in ſeiner Stellung bei Haltern und Iſſelburg nicht halten können, da, durch den Rückzug der Armee hinter die Lippe, die rechte Flanke ganz entblößt iſt.

17. Es iſt alſo in dieſem Falle für das Korps am beſten, wenn es nur die leichten Truppen zwiſchen Minkeln und Rees läßt, ſich aber ſelbſt hinter die Moräſte bei Lachhauſen zurück zieht, die

die Uebergänge, den Rheindamm und den Weg nach Brünen ausgenommen, verdirbt, die Hölzer verhauet, den Moraſtdamm an der Alten-Yſſel durch einige Schanzen ſichert, und nun bei einem auf Weſel andringenden Feinde, nach Zurückziehung der leichten Truppen aus Brunen, Meer und Minkeln, dieſe ſtarke Stellung auf das äußerſte zu behaupten ſucht.

18. Umgehen kann der Feind dieſe Stellung in den Moräſten nicht auf der öſtlichen Flanke, und wollte er es dennoch wagen, ſo müſſen vorher von ihm die Feldpoſten zwiſchen Bauersdam und Weſel erobert ſeyn. Sobald dies aber geſchieht, und der Feind marſchirt gegen Weſel, ſo geht das Korps bei Gadorf nach den Umſtänden entweder bei Gradenburg über die Lippe, und fällt den Feind durch die Eroberung von Trevenack in den Rücken, oder durch einen ſchnellen Marſch nach Weſel von hier ihn auf der Ebene von Weiſenſtein in die Flanke.

19. Sollte der Feind aber, während des Angriffs auf die Moraſtſtellung vor Weſel, zugleich einen Uebergang über die Lippe verſuchen; ſo muß er nicht allein den ganzen Kordon der leichten Truppen vorher erobern, ſondern auch das vor Dorſten ſtehende Korps mit Uebermacht masquiren. Verſtattet ihn dies ſeine Stärke, ſo kann er vielleicht einen Uebergang wagen, wozu er indeſſen nur zwiſchen Galen und Gradenburg vortheilhafte Stellen findet, auch hier ſo weit wie möglich von beiden Veſtungen Weſel und Dorſten ab bleibt.

20. Beide Hauptpunkte ſind aber ſchon mit Korps und deckenden Schanzen verſehen; wenn alſo auch der Feind in der Flußbiegung bei Gadorp

ſeine

ſeine Brücken im Stande erhält, ſo beſetzen die beiden Korps bei Galen und Gadorp den ſchon verſchanzten einwärtsgehenden Bogen, welchen das Schloß Gadorp mit ſeinen Gärten, die anſehnlichen waldigten Höhen der Galenſchen Haide und das Dorf Galen ſelbſt machen, und umſchließen ſo den Feind mit einer furchtbaren Stellung.

21. Unterdeſſen ſuchen die hinter die verſchanzten Poſten Trevenack und Schwarzenſtein zurück gedrängten leichten Truppen, durch heftige wiederholte Ausfälle gegen Bauersdam den feindlichen Rücken unſicher zu machen, und eine ſchnelle Niederlage zu bewürken, wenn der Feind bei Galen geſchlagen werden ſollte.

22. Um dies zu befördern, ſo rückt das bei Dorſten öſtlich ſtehende Korps beim Brückenſchlagen des Feindes ſogleich bis auf das Galen 4000 Schritte weſtlich liegende hohe Ufer der Lippe vor, und erwartet hier, ob der Angriff bei Gadorp würklich oder nur zum Schein geſchieht.

23. Im erſtern Fall eilt dies Korps nach Galen und marſchirt zwiſchen dieſem Dorfe und dem mit Holz bewachſenen Berge bei Gadorp auf, ſo daß hier die ganze Armee eine Schlacht annimmt. Zwiſchen Galen und Dorſten bleiben unterdeſſen einige Detaſchements zur Beobachtung des vor Schermbeck ſtehenden Feindes zurück.

§. 182.

Fortſetzung. 24. Sollte der Feind bei dieſem Uebergange über die Lippe das Weſeler Korps nicht ſelbſt angreifen, ſo läßt daſſelbe einen Theil der leichten Truppen in den beſchriebenen Poſten, und fällt den

Tre-

Trevenak attaquirenden Feinde, durch einen ſchnellen Marſch über Obruchshofen, plötzlich in den Rücken, wodurch eine gänzliche Niederlage deſſelben leicht bewürkt werden kann.

25. Sollte nun aber der Feind nur bei Gadorp einen Scheinangriff machen, aber eigentlich die Abſicht haben, das Korps vor Dorſten über die Lippe zu drängen, ſo eilt das von Dorſten nach Galen aufgebrochene Korps ſchnell wieder zurück, geht über die Lippe, und ſucht die feſte Stellung am Bache der Plieſtermühle, ſo wie das verſchanzte Dorf Herveſt ſo lange wie möglich zu behaupten.

26. Im Fall der Feind ſeine ganze Hauptmacht hier gebraucht, ſo können wir noch das Korps von Galen anziehen, während das bei Dülmen ſtehende Korps auf die Höhe von Klein-Reckum ſo viel wie möglich weſtlich vorgeht, Dülmen und die Stellung durch einen Theil der leichten Truppen beſetzt läßt, und den Reſt gegen Raybe detaſchirt, auch ſelbſt wohl bis Wulfen vorrückt, und ſich hier im Rücken des Feindes zwiſchen dem Moraſte und dem Bache zu formiren ſucht.

27. Dieſe Diſpoſition wird von dieſem Korps ausgeführt, es mag bei Goesfeld ein Feind ſtehen oder nicht. Denn wenn auch die zurückgelaſſenen Truppen nach Haltern und auf den Borkenberg, oder gar hinter die Stever und Lippe getrieben werden ſollten, ſo iſt, nach der Erhaltung des Lagers vor Dorſten, Dülmen bald wieder zu gewinnen; denn der Feind wird nach einer Niederlage den ſich bei Münſter ſammelnden Verſtärkungen, wenn er auch Bockholt und Gronau ſchon erobert haben ſollte, ſeine ſo weit bis Dül-

men vorgeſtreckte Flanke nicht preis geben, während das verſtärkte Korps von Haltern in der Fronte Dülmen angreift, und vielleicht unſere Hauptarmee von Dorſten nach Raesfeld und Gemen vordringt.

28. Werden wir aber vor Dorſten geſchlagen, ſo müſſen zum ſichern Rückzuge über die Lippe mehrere verſchanzte Brücken ſich zwiſchen Herveſt oder Herſtein und Dorſten befinden. Die Armee bezieht in dieſem Falle wieder ihre Stellungen, und ſchickt das Dülmer Korps nach Haltern, welches, wenn es dieſen Ort gut befeſtigt, und wenn es ſich dabei nicht auf dem Norduſer der Lippe halten kann, auf das Süduſer übergeht, und ſich durch den Fluß deckt. Seine leichten Truppen ſchickt es jetzt nach Olphen und Ludinghauſen, läßt beide Orte verſchanzen, und an der Stever einen Gemeinſchaftskordon nach Münſter ziehen.

29. Sollte der Feind aber bei Gradenburg und Galen ſiegen, ſo bleibt der Armee nichts übrig, als ſich ſchnell nach Dorſten zurück zu ziehen. Das Korps um Weſel bliebe ſich in dieſem Falle ſelbſt überlaſſen, wenn es daher den Umkreis der Moräſte nicht behaupten kann, ſo muß es an denſelben nur einen Theil der leichten Truppen laſſen, die Linien-Infanterie in die Veſtung rücken, und drei viertel Theile der Reuterei mit dem Reſte der leichten Truppen nach dem zu verſchanzenden Dinslaken und in die Wälder auf der Galenſchen Haide ſchicken. Da dies indeſſen mit der Poſition der Hauptarmee bei Dorſten, die dritte Stellung auf dem linken Flügel iſt, ſo gehört ihre weitere Auseinanderſetzung nicht hierher.

30. Wenn der Feind nun, nachdem er uns in die Stellung hinter die Lippe getrieben hat, mit

ſeiner

ſeiner Hauptmacht ſich nördlich gegen die Veſtungen der Mitte wenden ſollte, und die daſigen Korps ſind noch nicht geſchlagen, auch ſteht ihnen am Dinkel oder in ihrer 2ten Stellung nichts entgegen, welches ſie zur eigenen Vertheidigung zwänge; ſo vereinigen ſie ſich auf den Höhen bei Nienburg, ſchicken die leichten Truppen in die Gehölze von Asbeck und Holtwick, und ſuchen den Feind ſo viel möglich aufzuhalten, und beim Rückzuge gegen Gronau ihn die leichten Truppen an die Vecht auf die Flanke zu werfen.

31. Steht nun bereits von der Hauptarmee bei Goesfeld ein Korps, ſo ſchickt dies ſogleich die leichten Truppen in die Wälder nach Asbeck den Feind in den Rücken, fällt aber ſelbſt gegen Stadtlohn und Velen weſtlich vor, während unſere Hauptarmee über die Lippe geht, und durch einen ſchnellen Angriff das Lager bei Gemen, das Weſeler Korps aber den Poſten von Marienthal zu gewinnen ſucht.

§. 183.

32. Sollte der Feind nicht das Lager von Gemen angreifen, ſondern an der Borkel hinunter, vor der Veſtung Bockholt vorbeirücken, und mit der Hauptmacht zwiſchen Bockholt und der Alten-Yßel die Aa paſſiren wollen, ſo iſt für dieſen Fall ſchon oben die von der Armee zu befolgende Diſpoſition bekannt. Wenn nun hier der Feind ſiegt, ſo zieht ſich die Armee wo möglich gegen Bockholt öſtlich zurück, lehnt den rechten Flügel an dieſe Veſtung, den linken an das verhauene und befeſtigte Holz, und beſetzt die be- Fortſetzung.

feſtigten Poſten Tüngen und Marienfort ſtark mit leichten Truppen.

33. Hier hat die Armee, verbunden mit dem bei Haldern ſtehenden Korps eine neue ſtarke und kurze Defenſivſtellung, die der Feind aufs neue nothwendig überwältigen muß, wenn er Bockholt belagern, oder am Rheine vordringen will, und welche auch die Armee gleich zu beziehen hat, wenn ihr der Feind mit dem Uebergange über die Aa zuvorgekommen ſeyn ſollte.

34. Glaubt man indeſſen, daß die Armee nicht innere Kraft genug habe eine neue Schlacht, wobei man dem Feinde von Bockholt und Weerd in die Flanken fiele, annehmen zu können, und findet man es alſo für zweckmäßiger ſich den Feind erſt durch eine Belagerung ſchwächen zu laſſen; ſo verſorgt man Bockholt noch mit allem Nöthigen, und zieht die Armee in der Nacht in das Lager bei Marienthal zurück, ſo daß das bei Gemen zurückgelaſſene Korps die rechte Flanke deckt. Die leichten Truppen breiten ſich auf der Haide zwiſchen Gemen und Marienthal in den Gehölzen aus.

35. Damit man aber, wenn der Feind nordöſtlich gegen Gemen marſchirte, das daſige alles deckende Lager leicht wieder erreichen, und wenigſtens gegen den erſten Anfall beſchützen kann; ſo wird bei Raesfeld 1 Brigade Infanterie, Kavallerie und reitender Artillerie poſtirt, welche dieſen Poſten verſchanzen, indeſſen ihre zugehörigen leichten Truppen daſſelbe mit dem Dorfe Rayd thun, und den daſigen moraſtigen Bach beſetzen. Die leichten Truppen der Armee haben den Weſeler Wald verhauen und beſetzt, das Dorf Brünen

mit 1 Bataillon und 2 Esq. verſehen, dahinter noch 2 Bataillon, 1 reitend. Battr. und 6 Esq. poſtirt, und alle vorliegende Hecken, ſo wie, wo möglich, den Poſten in Ringenberg noch beſetzt, wodurch die gerade Gemeinſchaft mit dem Rheinkorps erhalten wird.

36. Der Feind kann, wenn er Bockholt belagern will, unſere Armee nicht ſo nahe in dieſer Stellung laſſen, ſondern muß ſie über die Lippe treiben. Können wir es noch einmal wagen eine Schlacht anzunehmen, ſo haben wir den Vortheil, daß ſich der Feind durch das Blokadekorps vor Bockholt erſtlich ſchwächen muß, und zweitens, daß das Rheinkorps mit Zurücklaſſung der leichten Truppen ſeinen Poſten auf eine kurze Zeit ſchnell verlaſſen darf, um dem angreifenden Feinde über Minkeln oder von Lachhauſen über Brünen in die Flanke und in den Rücken zu fallen.

37. Zugleich wird das bei Raesfeld ſtehende Korps links über den Moraſt und die Haide marſchiren, ſo viel wie möglich von Gemen an ſich ziehen, und entweder dem Feinde in die linke Flanke gehen, oder verbunden mit der Garniſon von Bockholt einen Angriff auf die Blokade unternehmen, nach deren Aufhebung die feindliche Hauptarmee eine völlige Niederlage erleiden kann. — Wenn man auch in dieſen Fällen Gemen und Haldern einige Zeit gänzlich blos giebt, ſo werden beide Läger durch das Vorrücken unſerer Armee bis zur Veſtung Bockholt, nach dem Siege von ſelbſt wieder gewonnen, weil der da ſtehende Feind von hier aus leicht im Rücken genommen und von ſeiner geſchlagenen Hauptarmee getrennt

trennt werden könnte. Werden wir aber an der Alten-Yßel geſchlagen, und zum Rückzuge hinter die Lippe genöthigt, ſo muß ſowohl das Lager bei Gemen als das bei Haldern von ſelbſt verlaſſen werden; denn nach einer abermaligen Niederlage wird es nicht mehr möglich ſeyn, ſich auf's neue zwiſchen Dorſten und Gemen feſtzuſetzen.

39. Sollte dieſer Entſchluß ausgeführt, und alſo die Hauptarmee ſo wohl dem wichtigen Lager bei Gemen näher gebracht, als auch vom Feinde abzogen werden, ſo müßte es gleich beim Abmarſche von Bockholt geſchehen, wo ſie vielleicht noch Kraft genug hat, ein neues Treffen annehmen zu können. — In dieſem Falle zöge die Armee von Bockholt über Marienthal öſtlich nach Raesfeld, und ſetzte ſich zwiſchen dieſem Dorfe und Rayd hinter dem moraſtigen mit Holz umwachſenen Bach.

40. Beide Dörfer, ſo wie Schermbeck würden verſchanzt, der dahin tretende Arm des Weſeler Waldes verhauen, und mit leichten Truppen angefüllt, Marienthal, Brünen und Schloß Eſſen für dieſe Korps zu feſten Feldpoſten, und nachher auch Trevenak und Gradenburg eingerichtet; zwiſchen Schermbeck und der Lippe würde der linke Flügel der Armee poſtirt, und das Korps bei Gemen noch mit leichten Truppen verſtärkt; endlich das Rheinkorps von Haldern in ſeine zweite Stellung hinter den Moräſten um Weſel zurückgezogen.

§. 184.

§. 184.

41. Will der Feind dieſe Stellung auf dem linken Flügel angreifen, ſo muß er erſt die Poſten an der Alten=Yßel forziren, und dabei den Flankenanfall der ganzen Armee und des Weſeler Korps befürchten. Aber wenn auch dies überwunden iſt, ſo muß das Korps bei Schermbeck geſchlagen, dann der Veſtung Dorſten die rechte Flanke und dem Weſeler Korps der Rücken frei gegeben, endlich die ſich jetzt zwiſchen Raesfeld und Raybe aufgeſtellte Fronte unſerer Armee überwältigt werden, deren Rücken durch das Korps bei Gemen und den feſten Poſten in Rayd gedeckt wird, wenn auch der Feind hier noch mit einer Umzingelungskolonne agieren ſollte. Fortſetzung.

42. Will aber der Feind den rechten Flügel bei Rayd gleich mit der Hautpmacht angreifen, ſo muß er dennoch entweder erſt die Poſten an der Alten=Yßel erobern, oder mit einem anſehnlichen Korps masquiren, weil er ſonſt über Marienthal den Flankenanfall unſeres ſchnell anrükkenden Weſeler Korps zu befürchten hat. Auch muß er das Lager von Gemen zugleich mit angreifen, ſonſt fällt man ihn von hieraus gegen Bockholt oder Rayd in den Rücken. Auf keinen Fall kann uns der Feind bei dieſem Angriffe die ſchnelle Verſtärkung durch die Korps bei Schermbeck und Weſel wehren, indem um letztern Orte die leichten Truppen zurück bleiben.

43. Rückt der Feind mit der Hauptmacht gegen den Poſten von Gemen, vielleicht um ihn bei Rayd her in die Flanke zu faſſen, ſo muß man das ganze Korps von Raesfeld hinter

Rayd fort nach Borken ſchicken, und mit dem bei Schermbeck ſtehenden Truppen den Feind über Rayd in die Flanke fallen, während das Weſeler Korps über Marienthal gegen Bockholt, wenn uns dies noch gehört, in den Rücken des Feindes an die Aa voreilet, und ihn dadurch mittelbar zum Rückzuge zwingt. Iſt Bockholt verloren, ſo eilt dies Korps gleich öſtlich nach Raesfeld, und verſtärkt von hier die Vertheidigung des Lagers bei Rayd.

44. Steht die Hauptarmee bei Rayd und ſchlägt hier den Feind, ſo rückt ſie unmittelbar nach Gemen ins Lager, und ſchickt den nach Bockholt fliehendem Feinde, wenn ihm dieſe Veſtung ſchon gehören ſollte, alle leichte Truppen und die ganze Kavallerie nach. Hat der Feind Bockholt noch nicht, ſo rückt die Armee hier her, läßt das Weſeler Korps, durch Eroberung von Weerd und Yßelburg, wieder nach Haldern in die alte Stellung vorgehen, ordnet den Kordon wie vorhin an, und erwartet nun aufs Neue die Bewegungen des Feindes.

45. Schlägt uns der Feind die Hauptarmee bei Rayd, ſo zieht ſie ſich in das Lager vor Dorſten, und läßt das Korps von Gemen nach Goesfeld gehen; das Rheinkorps bezieht dann in jedem Falle die Stellung um Weſel. — Wird die Hauptarmee bei Gemen geſchlagen, ſo muß man dabei auf alle Fälle den Poſten bei Rayd und Raesfeld aufs Aeußerſte zu behaupten ſuchen, ſonſt kann ſich die Armee nicht in dies Lager, und von hier nach Dorſten zurück ziehen.

46. Gehen aber dieſe Poſten verloren, ſo bleibt der bei Gemen geſchlagenen Hauptarmee

nichts

nichts übrig, als ſich auf die Höhen von Groß-Reckum zu begeben, und die Höhe zwiſchen dem Moraſte und Klein-Reckum zu beſetzen und zu verſchanzen. — Das Korps bei Raesfeld, wenn es ſich nicht mehr halten kann, zieht ſich in dieſem Falle in das Lager vor Dorſten, und ordnet längs dem Bache nach KleinReckum den Kordon an.

47. Sollte der Feind die Veſtung Bockholt erobert haben, und wir hätten unterdeſſen das Lager bei Gemen noch beſetzt gehabt, wären aber jetzt darin geſchlagen worden, ſo wird nun gleich dieſe Stellung bei Reckum genommen. Hier hat man die nach Goesfeld führenden Moraſtpäſſe unmittelbar in ſeiner Gewalt, und der Feind iſt nicht im Stande uns davon abzuſchneiden, wenn er etwa nördlich marſchiren wollte.

48. Iſt nun Bockholt würklich verloren, und wir merken dieſe Abſicht, indem der Feind ein Korps über die Borkel ſchickt, ſo müſſen wir ihm ſchon darin zuvorgekommen ſeyn, und den halben rechten Flügel der Armee, d. h. das anfänglich bei Gemen geſtandene Korps, über den Moraſt nach Goesfeld geſchickt haben, um durch die Bewachung der daſigen Poſition, uns den Uebergang über den Moraſt zu ſichern.

49. Im Fall der Feind dies Korps angreifen, oder mit der Hauptmacht gegen die Mitte aufbrechen ſollte, ſo verhält ſich das Goesfelder Korps wie ſchon bemerkt iſt, und die Hauptarmee ſucht durch einen ſchnellen Anfall ihre verlaſſenen Stellungen bei Gemen, Raesfeld und Marienthal wieder zu gewinnen. Geht der

Feind ferner nördlich, ſo folgt man ihm, wie ſchon bekannt.

50. Iſt die Armee aber zu dieſem Angriffe nicht ſtark genug, und kann ſie vielleicht ſelbſt im Lager bei Reckum keinen Angriff mehr aushalten, ſo zieht ſie ſich nach Dülmen und Haltern in ihre dritte Linie zurück, während die Korps vor Dorſten und Weſel durch ihre leichte Truppen Schermbeck, Wulfen und den Weſeler Wald beſetzen, ſo wie das Südufer der Lippe bewachen laſſen, im Nothfalle aber ſelbſt über dieſen Fluß zurück gehen, und ſich auf der Höhe von Galen vereinigen.

51. Die leichten Truppen der Hauptarmee verſchanzen jetzt Haltern, die Moraſtpäſſe von Haus Dülmen, und füllen die Gehölze der Hohenmark mit Verhauen und guten Feldpoſten an, wodurch der bei Goesfeld ſtehenden Armee immer der Uebergang über die Moräſte bei Dülmen und der gerade Marſch nach Dorſten geſichert wird.

52. Dieſe Hauptarmee ſelbſt, die etwa aus 20 Bataillons und 32 Esquadronen mit den zugehörigen Batterien und leichten Truppen beſtehen wird, ſetzt ſich auf die Höhe zwiſchen Goesfeld und dem Dorfe Lette, verſchanzt die Stellung, und läßt durch die leichten Truppen gute Feldpoſten bei der Bauerſchaft Ludeberg, auf dem Hundsberge, der Flamſchen Klaus und auf dem der Stadt nördlich liegenden Berge anlegen; auch läßt ſie durch dieſelben Horſtmar zum Feldpoſten einrichten, die Wälder von Billerbeck und Klein-Burlo beſetzen, und das

Gro-

Growauer Korps, wenn es am Dinkel keinen Feind gegen ſich hat, bis auf die Höhe von Nienburg vorrücken.

§. 185.

53. Will der Feind dieſe Stellung auf dem linken Flügel über Dülmen angreifen, ſo fallen ihn die Korps von Dorſten und Weſel in den Rücken; auch trennt er ſich hier nach Paßirung des Moraſtes zu ſehr von ſeinem Zufluchtsorte. Er wird alſo die Stellung gerade aus, wo ſie ſehr ſtark iſt, und wobei alsdann das Korps bei Borken gegen Groß-Reckum dem Feinde in den Rücken geht, oder auf ihrem rechten Flügel angreifen. Fortſetzung.

54. Geſchieht dies, ſo fallen ihm die leichten Truppen aus den Wäldern in die linke Flanke, ein Gleiches verſucht das bei Nienburg ſtehende Korps, wenn es nicht ſelbſt beſchäftigt, oder nach Gronau zurück gedrängt wird, während die Armee rechts abmarſchirt, und ſich auf die Höhen zwiſchen Goesfeld und Billerbeck zieht, wo ſie die Schlacht annimmt, und unterdeſſen durch die leichten Truppen am Dülmermoore, und durch einen Marſch das Korps von Dorſten nach Reckum, den Rücken zu decken ſucht.

55. Sollte der Feind nicht die Hauptarmee angreifen, ſondern das Lager nur masquiren wollen, um das Korps bei Nienburg über den Haufen zu werfen, und ſich den Weg nach Gronau zu bahnen ſuchen; ſo verſtärken alle in den Wäldern von Billerbeck ſtehende leichte Truppen dieſes Korps, und die Hauptarmee bei Goesfeld

feld bricht unmittelbar auf der Straße nach Ahaus plötzlich vor, wirft die feindlichen Poſten, und zwingt vielleicht die feindliche Armee bei Holtwig eine umringende Schlacht anzunehmen, während das Korps bei Dorſten bis in die Poſten von Gemen, und die Hälfte des Rheinkorps nach Marienthal vorzudringen ſuchen.

56. Werden wir geſchlagen, ſo geht alles in ſeine vorigen Stellungen zurück, nur das Korps bei Nienburg wirft die leichten Truppen in die Vechtpoſten und nach Ochtrup, und zieht ſich ſelbſt in die Veſtung Gronau. Siegen wir aber, ſo ſind die Feldpoſten zwiſchen der Borkel und dem Dinkel, wohin die Hauptarmee vorrückt, ſo wie das Lager bei Gemen durch das Korps bei Dorſten wieder gewonnen. Iſt dann Bockholt verloren, ſo nimmt das Rheinkorps eine Stellung bei Weſel, und beſetzt Marienthal und Raesfeld, wenn der Feind bei Rees ein Korps hat; iſt dies nicht, ſo kann vielleicht unſer Korps wieder bis Haldern vorgehen und Marienfort, Ringenberg und Brünen beſetzen.

57. Sollte der Feind, während wir bei Reckum oder Goesfeld ſtehen, ſüdweſtlich nach Weſel und der Lippe marſchiren, ſo ſind die daſigen Korps zum anfänglichen Widerſtande hinlänglich; und da der Feind, um nun was ausrichten zu können, Bockholt in ſeiner Gewalt, oder eingeſchloſſen haben muß; ſo iſt es hinlänglich die ganze Operation zu hintertreiben, wenn ſich die Hauptarmee ſchnell wieder in das Lager von Gemen vorwirft, von hier gegen Bockholt zu marſchiren droht, und mit dem größten Theile der leichten Truppen Raesfeld, Rayd und

Raybe

Nayhe wegzunehmen ſucht, während ſich die Truppen vor dem an der Lippe vielleicht ſiegenden Feind nach Dorſten und Weſel, ſo wie nach Dinslaken und in die Wälder auf der Haide werfen.

58. Sollte indeſſen Bockholt dem Feinde gehören, und die Diverſion dagegen nichts helfen, ſo kann die Armee ſowohl von Gemen als von Reckum oder Goesfeld unmittelbar das Lager bei Dorſten erreichen, und wenigſtens die linke Flanke durch die beſetzten Wälder decken, wenn auch nicht der Uebergang des Feindes über die Lippe geradezu, oder durch einen Angriff von Dorſten auf Schermbeck zu hindern ſtände.

59. Sollte der Feind bei Holtwich ſiegen, und Gronau belagern, ſo bleiben wir jetzt in unſerer Stellung, und ſuchen nur die Korps von Dorſten und Weſel bis Gemen und Marienthal vorzuſchieben. Belagert aber der Feind Gronau nicht, ſondern marſchirt nördlich, ſo wird durch einen allgemeinen Angriff aller Korps erſt die Stellung bei Gemen und Marienthal, ſo wie Stadlohn und Ahaus wieder zu gewinnen geſucht, beide beſetzt, die Armee nach Gronau gezogen, und nun die ſchon bekannten Operationen beim Nordmarſche des Feindes ausgeführt.

60. Behaupten ſich aber die feindlichen Korps bei Raesfeld, Velen und Ahaus, ſo muß man das Korps von Dorſten nach Goesfeld ziehen, das von Weſel bei dieſer Veſtung ſtehen laſſen, durch die leichten Truppen aber die Poſten an der Lippe beſetzen, und jeden Uebergang eines feindlichen

chen Korps über dieſen Fluß durch einen plötzlichen Rückenangriff gegen den Weſeler Wald zu verhindern ſuchen, bei einer Niederlage aber durch die leichten Truppen und Bürger vorläufig Dorſten, Weſel mit dem Korps ſelbſt verſehen, und den Reſt der leichten Truppen in die Wälder auf der Galenſchen Haide werfen.

61. Die Hauptarmee rückt unterdeſſen hinter den beſetzten Wäldern zwiſchen Goesfeld und Schoppingen nach dieſem Orte fort, paſſirt hier oder bei Metelen den Bach, oder bei Steinfurt über die Vecht, und führt die bekannten Operationen entweder durch den Marſch nach Gronau und an den Dinkel oder nach Schutdorf oder Nordhorn aus, um dem Feinde hier entgegen zu würken.

62. Wollte der Feind wieder ſüdlich zurück gegen die Lippe gehen, und wir haben Gronau noch, ſo laſſen wir ihn erſt darüber hinaus, vereinigen hier alle Truppen, und ſuchen nun mit Gewalt bis Velen und Gemen in die bekannten Stellungen gegen den Rücken des Feindes vorzubringen, und dann die weitern angegebenen Bewegungen, wenn es nöthig thut, ſüdlich auszuführen.

§. 186.

e. Zweite allgemeine Stellung für ganz Weſtphalen. 1. Vertheilung der Armee.

1. Hat der Feind alle Stellungen der erſten Fronte erobert, und uns in die zweite Linie zurückgeworfen, ſo liegen ihm nun die Veſtungen Bockholt, Gronau, Nordhorn, Leer und Emden entgegen, von welchen er nothwendig einige vorher erobern muß, ehe er weiter vordringen kann. Erobert er nur einige, ſo haben wir noch immer die Freiheit, uns wieder durch eine ſtarke Flanke an

die

die andern anſchließen zu können, und in dieſen Fällen ſind die zu nehmenden Stellungen ſchon aus dem Vorigen bekannt.

2. Allein wenn der Feind die ganze erſte Veſtungsreihe entweder erobert, oder doch ſo eingeſchloſſen haben ſollte, daß wir durch eine oder die andere unſere Flanke nicht mehr decken könnten, ſo ſind wir gezwungen, eine ganz neue Vertheidigungsfronte aufzuſtellen, und ſie dabei ſo anzuordnen, daß ſie, obgleich hier der Schutz mehrerer Veſtungen mangelt, dennoch mit ihrer Stärke aller Orten der Wichtigkeit der zu deckenden Gegenden entſpricht.

3. Unumgänglich nöthig wird es aber jetzt ſeyn, daß die Armee anſehnliche Verſtärkungen erhält. Sie iſt nicht nur durch die vielen Schlachten und Märſche geſchwächt, ſondern vorzüglich durch die Garniſonen der vodern Veſtungen, welche ihr wenigſtens auf eine ſehr lange Zeit unmittelbar unnütz werden, wenn ſie ſich auch einen freien Abzug durch eine ſchöne 6 wöchentliche Gegenwehr verdient haben ſollten.

4. Man kann annehmen, daß wenn der Feind die vodere Fronte erobert, oder uns gänzlich davon vertrieben hat, die Armee über die Hälfte ihrer Mannſchaft, beſonders Infanterie verloren hat. Die Armee wird alſo im Ganzen noch einige 40000 Mann ſtark ſeyn, und mit dieſer Macht iſt keine kräftige Vertheidigung der 2ten Linie möglich. Die Armee muß alſo wenigſtens und ſchnell auf 64000 Mann gebracht werden.

5. Dies iſt leicht möglich, da in dem ganzen bisherigen Feldzuge keine Verſtärkung angenommen iſt, und eine jede Armee in einem Jahre ſicher nach und nach ein Viertel derſelben Verſtärkung gebraucht,

wel-

welches hier der Fall wäre, da die Armee 84000 Mann, und die Verſtärkung 21000 Mann beträgt. Nehmen wir dieſe nöthige Verſtärkung an, ſo wird die Armee folgendermaaßen vertheilt.

6. Der Feind mag nun entweder die vodere Veſtungsſchaine ſchon ganz überwältigt, oder nur noch eingeſchloſſen haben, ſo wird ſeine Hauptmacht wahrſcheinlich ſich zwiſchen Bockholt und Gronau befinden, und bei Nordhorn ſo wie am Rhein und am Dollart werden Korps ſtehen. — Unſer Rheinkorps, welches wir noch mit dem Bataillon in Weſel zu 8000 Mann anſchlagen können, hat durch die leichten Truppen die verſchanzten Moraſtpäſſe um Lachhauſen beſetzt, und ſteht zwiſchen Weſel und der Lippe in einem verſchanzten Lager.

7. Die Garniſon von Dorſten, etwa 7000 Mann ſtark, beſetzt durch die leichten Truppen die Lippe und die befeſtigten Poſten Schermbeck und Herveſt, und ſetzt ſich vor der Veſtung in die Verſchanzung am Bache der Plieſtermühle. Steht nun die feindliche Hauptmacht an der Borkel, bei Gemen oder Nienburg, ſo ſetzt ſich die unſrige von 32000 Mann in die verſchanzte Stellung bei Goesfeld, und läßt durch die leichten Truppen die ſchon für dieſen Fall bekannten Poſten einnehmen.

8. Um aber Rheine, die Ems und die Gemeinſchaft mit dem rechten Flügel zu ſichern, ſo wird hinter Ohne ein Korps von 5000 Mann poſtirt, welches durch ſeine leichten Truppen die befeſtigten Feldpoſten Schutdorf, Stouer, Ohne und Wetteringen beſetzen läßt. Zwiſchen Lingen und Salzbergen wird ein Obſervationskordon

hinter

hinter der Ems gezogen, wozu etwa 200 Mann erfodert werden; und bei Lingen, das verſchanzt wird, kommen 1000 Mann, ſo wie in Meppen 800 Mann zu ſtehen.

9. Zur Sicherung des rechten Flügels bleiben noch 10000 Mann übrig, die ſich in zwei Korps vertheilen, wenn der Feind bereits die Küſtenveſtungen, wenigſtens Norden und Emden, nebſt Leer in Beſitz hat; und wovon 4000 Mann bei Aurich, und 6000 bei Detern ſtehen, die noch 800 bis 1000 Mann links nach Aſchendorf in einen verſchanzten Poſten detaſchiren. Beide Korps breiten die leichten Truppen zwiſchen ſich in den ſchon bekannten Poſten aus, und wenn wir noch die Veſtungen Norden oder Eſſens, oder beide beſitzen ſollten, ſo müſſen nach jeder 1000 Mann detaſchirt werden, die man aber als in dieſen Plätzen vorhanden annehmen kann.

§. 187.

2. Vertheidigung dieſer zweiten allgemeinen Fronte. Erſtens. Der linke Flügel. Wenn der Feind die Hauptmacht zwiſchen der Vecht und Borkel hat.

1. Um ein zweckmäßiges Verhalten bei der Vertheidigung dieſer zweiten Fronte zu beobachten, iſt es nöthig, den wahrſcheinlichen Angriffsplan des Feindes aufs neue feſtzuſetzen. Der Feind hat drei Angriffspunkte. Er greift entweder die Fronte an der Lippe an, welches, wie ſchon oben erwieſen, für ihn das zweckmäßigſte iſt; oder er ſucht durch Eroberung der beiden Emsveſtungen Rheine und Meppen die Mitte zu brechen, das Innere des Landes zu öffnen, und unſere Flügel zu trennen; welches für ihn die ſchwerſte Operation iſt; oder endlich der Feind führt den Hauptangriff von Oſtfriesland her gegen unſere Flanke.

2. Auf allen Fall bleibt nun dennoch der linke Flügel zwiſchen Meppen und Weſel immer der wichtigſte, und der Feind mag nun bereits alle Veſtungen der vodern Fronte erobert oder noch eingeſchloſſen haben, ſo muß ſich die Hauptarmee in der Mitte dieſes Flügels aufhalten, wozu kein Poſten geſchickter iſt, als der bei Goesfeld. Von hier würkt ſie nun entweder rechts und links zur unmittelbaren Vertheidigung dieſer zweiten Hauptlinie, oder vorwärts zum Entſatz der eingeſchloſſenen Veſtungen, wie wir dies im zweiten Abſchnitte ſehen werden.

3. Was nun die unmittelbare Vertheidigung dieſer Fronte betrift, ſo geſchieht ſie auf folgende Art. — Marſchirt die feindliche Hauptmacht gerade gegen Goesfeld vor, ſo nehmen wir hier eine Schlacht an, wobei wo möglich, das Korps bei Dorſten gegen Reckum die ſchon bekannte Diverſion zu vollführen hat.

4. Wird der Feind geſchlagen, und er flieht nach Enſchede und Gronau, ſo ſucht die Armee aufs neue durch eine ſchnelle Verfolgung die Stellung zwiſchen Stadtlohn und Rienburg zu gewinnen, dehnt den Kordon rechts durch die Poſten am Metelerbache nach Ohne aus, und läßt das Korps von Dorſten ſich in der Stellung von Gemen befeſtigen, während das Rheinkorps bis Marienthal vorrückt, und die Poſten an der Alten-Yſſel beſetzt. — Die Vertheidigung dieſer neuen Stellung, in der man die vom Feinde eroberten Veſtungen genau beobachtet, iſt ſchon bekannt.

5. Wird unſere Hauptarmee bei Goesfeld geſchlagen, ſo zieht ſie ſich in die ſchon beſchriebene Stellung bei Dülmen, beſetzt mit den leichten

Trup-

Truppen die ſchon für dieſe Stellung bekannten Flankenpoſten, und ſchickt nach Münſter 1 Brigade Inf. und Kav. mit 1 Bat. leichter Inf. und 1 Batterie ab, welche dieſen Ort gegen einen Ueberfall decken, und die Gemeinſchaft mit der Ems unterhalten. Dies kleine Korps ſetzt ſich hinter die Stadt, in welche und in die nahen Dörfer die leichte Infanterie verlegt wird, und zieht ſich im Nothfalle, wenn die Armee nicht zur Unterſtützung anrücken kann, bei Soipfurt hinter die Ems.

6. Sobald ſich die Armee nach Dülmen gezogen hat, ſo kann, beſonders wenn der Feind mit einer anſehnlichen Macht bei Goesfeld ſtehen ſollte, der Kordon am Metelerbache oder ſelbſt längſt der Vecht nicht ferner mit Sicherheit behauptet werden. Wäre es indeſſen möglich, das Korps bei Ohne bis Steinfurt an der Vecht herauf zu ſchicken, ſich auf dem daſigen Berge feſtſetzen, und den Rücken durch die erhaltenen Poſten Ohne, Stouer, Weteringen und die Veſtung Rheine decken zu laſſen; ſo würde daraus eine vortheilhafte Poſition erwachſen.

7. Denn wenn der Feind uns auch aus der Stellung von Dülmen vertreiben wollte, ſo muß er dies beſonders durch Umgehung unſeres rechten Flügels bewürken, er ſetzt ſich alſo ſelbſt das Korps bei Münſter auf die Flanke und das bei Steinfurt in den Rücken, und beide können, wenn ſie nicht durch Uebermacht beſonders masquirt werden, durch einen konzentrirten Angriff gegen Klein-Burlo und Billerbeck ſehr viel zur völligen Niederlage des Feindes beitragen.

8. Aber ſelbſt wenn der Feind auch nur bei Goesfeld ſtehen bleibt, ſo leiſten beide Korps denſelben

ſelben Vortheil bei einem eigenen von uns unternommenen Angriff auf die feindliche Stellung. Im Fall aber dieſer nicht zu unternehmen ſtände, und der bei Goesfeld ſtehende Feind erhält ſeinen Unterhalt aus Gronau, ſo können die leichten Truppen von Steinfurt aus ihm demſelben ſehr entziehen, beſonders wenn man das Korps von Münſter nach den Höhen von Aldenberg marſchiren läßt, um dem Korps bei Steinfurt die linke Flanke zu decken, und eine ſchnellere Unterſtützung leiſten zu können.

9. Nimmt man zu dieſen Vortheilen noch hinzu, daß es den beiden Korps an der Lippe durch eine ſchnelle Vereinigung und eine gut abgepaßte Unterſtützung von der Hauptarmee, durch einen plötzlichen konzentrirten Angriff, wohl gelingen kann, die Stellungen von Velen, Gemen und Marienthal wieder zu gewinnen, und ſich darin feſtzuſezzen, ſo iſt die feindliche Gemeinſchaftslinie nach Brevort ebenfalls höchſt unſicher gemacht, und es wird dem Feinde, bei gehöriger Aufmerkſamkeit unſerer Korps, und zweckmäßiger gegenſeitiger Unterſtützung derſelben, unmöglich werden, ſich lange bei Goesfeld zu halten, ſondern er wird gezwungen werden können; ſich ohne Schlacht wieder bis zwiſchen Stadtlohn und Gronau zurück zu ziehen.

§. 188.

Fortſetzung. 10. Greift der Feind eins unſerer Korps an, ſo iſt es zur Behauptung einer jeden einzelnen Stellung am beſten, daß die andern ſogleich konzentrirt durch ſchnelle Angriffe gegen die Rückenpoſten des angreifenden Feindes würken, und die ihnen entgegen ſtehenden Truppen zu werfen ſuchen. Sollten wir

wir bei einem ſolchen Angriffe ſiegen, ſo würde die Linie zwiſchen Ohne und Gemen wieder in unſere Gewalt kommen.

11. Sollten aber die entgegengeſetzten feindlichen Haufen zu ſtark ſeyn, oder wir beim Angriffe geſchlagen werden, ſo muß man wenigſtens die Hauptſtellung bei Dülmen zu behaupten ſuchen, das Korps bei Gemen im Nothfall aber wieder in die Poſten von Raesfeld oder Dorſten und Weſel, und das Korps an der Vecht nach Rheine zurückziehen. Dieſe letztere Veſtung bleibt für das Vechtkorps auf jeden Fall die Zuflucht, es mag nun jetzt oder vorhin bei der Verlaſſung von Goesfeld geſchlagen ſeyn, oder durch eine überlegene daſſelbe umgehende feindliche Macht zum Rückzuge gezwungen werden.

12. Marſchirt die ganze feindliche Hauptmacht nördlich an die Vecht, um unſere Mitte zu bedrohen, ſo iſt unſere Armee in mehrern Fällen zur Folge gezwungen, die dann aber nöthigen Operationen gehören, in die Dispoſition zur Vertheidigung der Mitte. Schlägt der Feind unſere Hauptarmee bei Dülmen, oder ſind wir von ſelbſt ſchon zu ſchwach, uns hier behaupten zu können, ſo zieht ſie ſich nach Ludingshauſen hinter die Stever zurück.

13. Sollte ſie nach der Schlacht bei Goesfeld gleich dieſen Entſchluß ergreifen müſſen, ſo thäte ſie dennoch vielleicht beſſer, ſich hinter den Moraſt am nördlichen Abhange des Borkenbergs zu ziehen, und ſich auf demſelben zu verſchanzen, dabei aber verſchanzte Brücken über die Stever und Lippe, ſo wie weſtlich bei Haus Litten, und in Ludingshauſen und Haltern feſte

Feldpoſten anlegen zu laſſen. In dieſer Stellung wird zwar die Armee im Rücken von Gewäſſern eingeſchloſſen, allein die große Stärke der Fronte, die nur bei der Bauerſchaft Leſſum zwiſchen Moräſten einen ſchmalen Zugang hat, erſetzt dieſen Fehler.

14. Die leichten Truppen, welche ſich an der Stever und gegen Münſter ausbreiten, finden in dem vorliegenden waldichten Terrain vortrefliche Poſten zum Aufhalten des Feindes, und können hier, durch Verſchanzung von Dülmen, Senden und Hedingſel gewiſſermaaßen eine Vorderſtellung errichten, ohne deren Ueberwältigung kein Angriff auf die Armee in ihrem Lager, oder in ihrem Marſche gegen Münſter oder Dorſten möglich iſt. —

15. Durch dieſe Stellung der Armee auf dem Borkenberge unweit Haltern behält dieſelbe noch immer die Freiheit Dorſten, das etwa bis Gemen vorgerückte Korps, oder die Lippefronte unmittelbar unterſtützen zu können, im Fall es vortheilhaft wäre, ſelbſt nach dieſen Gegenden zu marſchiren, und endlich ſich eben auch die Marſchroute an die Ems und Vecht offen zu erhalten, wenn der Feind nördlich marſchiren und die Mitte angreifen ſollte.

16. Die Detaſchirung des kleinen Korps nach Münſter wird indeſſen für dieſe Stellung eben ſo zweckmäßig ſeyn, als für die bei Dülmen. Sollte nun der Feind aber dieſe Stellung angreifen, und die Lippe ſicher ſeyn, ſo kann das Korps von Dorſten nach den Umſtänden entweder über Haltern ſchnell zur Verſtärkung angezogen, oder plötzlich nach Haus Dülmen und Goesfeld vorgeſchickt werden, während das Korps bei Münſter

ſich

ſich in Vereinigung der leichten Truppen nach Hedingſel in des Feindes Rücken wirft. Der Rückzug gienge nach Haltern hinter die Lippe.

§. 189.

Wenn der Feind die Hauptmacht gegen die Lippe zieht.

1. Sollte der Feind nicht das Lager bei Goesfeld angreifen, ſondern mit ſeiner bei Ahaus verſammelten Hauptmacht die Borkel paſſiren und nach Borken marſchiren, ſo läßt man das Korps von Münſter nach Goesfeld vorrücken, ſchickt alle leichte Truppen in das Lager bei Rekkum über den Moraſt vor, und marſchirt mit der Armee nach Dülmen, wo die Wege nach Haltern ſogleich in Stand geſetzt, und bei dieſem befeſtigten Städtchen Brücken über die Lippe geſchlagen werden.

2. Die am Bache von Reckum ſtehenden leichten Truppen müſſen nun die genaueſten Nachrichten von den feindlichen Bewegungen einziehen, wozu die bei Raesfeld und an der Alten-Yßel hinunter poſtirten Avanttruppen der Lippekorps ſehr behülflich ſeyn können. Durch angelegte Fanale muß übrigens der Marſch des Feindes nach dieſer oder jener Gegend gleich bekannt werden.

3. Marſchirt nun der Feind mit ſeiner Hauptmacht gegen die Lippe, während er vielleicht mit einem Korps Goesfeld angreift, ſo muß man, um ſo viel möglich noch dies wichtige Lager zu erhalten, von der Armee bei Dülmen noch ein eben ſo ſtarkes Korps, als ſchon bei Goesfeld ſteht, dahin zur Verſtärkung ſchicken, und wo möglich das Bechtkorps auf die bekannte Art dem Feinde in den Rücken würken laſſen.

4. Wird unſer Korps bei Goesfeld geſchlagen, ſo zieht es ſich nach Dülmen, und beſetzt mit den leichten Truppen Münſter und die Gegend bis dahin. Siegt es, ſo ſchickt es dieſelben nach Gemen dem Feinde in den Rücken, und marſchirt nach den Umſtänden, mit Zurücklaſſung eines Bataillons und 1 Esq. im Goesfelder Poſten, ſelbſt hierher, wo es die feindlichen Poſten zu erobern, und ſich dann links durch die leichten Truppen über Rayd uud Raybe mit Dorſten in Verbindung zu ſetzen ſucht.

5. Die Hauptarmee marſchirt unterdeſſen links ab nach Haltern, läßt die Hälfte der leichten Truppen in ihren Poſten, und die Uebrigen nach Raesfeld marſchiren, um ſich hier mit denen der Lippe-Korps zu vereinigen, und dem Feind ſo lange wie möglich aufzuhalten. Bleibt der Feind bei Raesfeld, nach Vertreibung unſerer daſigen Poſten gegen die Lippe ſtehen, ſo rückt unſere Armee von Haltern bis an den Bach bei Wulfen vor, und zieht das Goesfelder Korps, wenn es geſiegt haben ſollte, links über den Moraſt nach Gr. Reckum auf ſeine rechte Flanke vor.

6. Das Korps von Dorſten ſteht hinter der Lippe zwiſchen dieſer Veſtung und Galen auf der Höhe; das Rheinkorps aber ſteht vor Weſel im Lager, und hat durch ſeine leichten Truppen Obruchshauſen und Trevenak beſetzt und verſchanzt. — Will nun der Feind über die Lippe ſetzen, ſo thut ihm das bei Galen ſtehende Korps in der Fronte Widerſtand, das vor Weſel ſtehende ſucht ihm aber mit den leichten Truppen der Hauptarmee, durch Eroberung von Bauersdamm und Schermbeck in den Rücken

zu

zu fallen, und das Brückenſchlagen zu verhindern, wenn etwa unterdeſſen die feindliche Hauptarmee gegen die unſrige anrückt.

7. Da man in dieſem Falle leicht des Feindes Abſicht errathen kann, ſo muß die Armee, wenn ſie nicht von der ganzen feindlichen Macht zugleich angegriffen wird, bei Wulfen keine Schlacht annehmen, ſondern gleich links ab in's Lager vor Dorſten marſchiren, das etwa bei Reckum ſtehende Korps aber nach Goesfeld, und einen Theil der leichten Truppen nach Haltern und Dülmen zurück gehen laſſen.

8. Sollte nun der Feind, nachdem wir dieſe Stellung gewonnen haben, es dennoch wagen, die Paſſage der Lippe zu forziren, ſo ſteht es in unſerer Gewalt, ihn nach den Umſtänden entweder durch einen Marſch auf das Süduſer geraden Widerſtand zu leiſten, oder ihn mit der ganzen Armee, wozu allenfalls auch noch das Dorſter Korps mitwürken kann, über Schermbeck in den Rükken zu fallen.

9. Bei einem Siege ſucht die Armee das Lager von Gemen, und das Rheinkorps Marienthal wieder zu gewinnen, auch wohl nach den Umſtänden bis Weerd und Rees wieder vorzurükken. Werden wir aber geſchlagen, ſo wirft ſich das Rheinkorps in Weſel und die übrige Armee zieht ſich in die Stellung zwiſchen Dorſten und Dinslaken zurück, die wir nachher näher angeben wollen.

10. Sollte der Feind mit ſeiner ganzen Macht unſere Armee bei Wulfen angreifen, ohne einen Uebergang über die Lippe zu unternehmen;

ſo ſucht das Korps bei Goesfeld nach Klein-Reckum gegen die Flanke und das Korps vor Dorſten gegen Raybe im Rücken des Feindes vorzudringen, wobei er alsdann, wenn dieſe Korps nicht durch eine überlegene Macht masquirt werden, eine völlige Niederlage erleiden kann. Aber wenn auch der Feind dem Korps bei Dorſten die Bewegung nach Raybe verbietet, ſo ſteht es demſelben doch immer frei, rechts über Herveſt zur Verſtärkung der Armee hinzurücken.

§. 189.

Fortſetzung. 11. Iſt man zwiſchen Wulfen und der Hohenmark, die mit Verhauen und Batterien verſehen iſt, zur Lieferung einer Schlacht genöthigt, ſo muß ſie nicht völlig defenſiv ſeyn, ſondern die Armee muß den Feind in dem Augenblicke ſelbſt anfallen, wo er den Bach paſſirt, nachdem die Artillerie und leichten Truppen das Ufer ſo lange wie möglich behauptet haben. Der Sieg muß uns die Stellungen an der Aa und Alten-Yßel verſchaffen; die Niederlage nöthigt uns zum Rückzuge nach Haltern hinter die Lippe, während die Korps wieder in ihre erſten Stellungen zurück gehen.

12. Sollte der Feind nun nach dem Siege ſüdlich an die Lippe marſchiren, ſo bricht die Armee von Haltern auf, und rückt auf dem Süduſer des Fluſſes ſchnell nach Dorſten fort, von da aus man nun ſuchen muß, auf ſchon angezeigte Art, dem feindlichen Uebergang bei Galen zu verhüten. Sollte man aber jetzt, oder in einem der vorhergehenden Zeitpunkte zu ſpät kommen, ſo wirſt ſich das Rheinkorps in Weſel und die Armee nimmt

nimmt die dritte Stellung des linken Flügels.

13. Kann man dabei das Goesfelder Korps, durch einen ſchnellen konzentrirten Angriff von da und von Dorſten her, wieder bis in die feſte Stellung bei Gemen vorwerfen, ſo wird dadurch nicht allein der Feind um ſo mehr beſchränkt, und unſere Linie verkürzt, ſondern auch unſere Hauptmacht mehr um die entſcheidende Gegend an der Lippe konzentrirt. Die leichten Truppen würden in dieſem Fall ſuchen, die Poſten von Rayd, Raesfeld und Schermbeck zu gewinnen, ſich darin feſtzuſetzen, und ſo die Gemeinſchaft zwiſchen Dorſten und Gemen zu ſichern.

14. Belagert der Feind Weſel, unſere Hauptarmee ſteht bei Dorſten, und ein feindliches Korps bei Goesfeld, von wo es das unſrige nach Dülmen zurück geſchlagen hat, ſo iſt es zwar möglich die leichten Truppen aber kein Korps bei Gemen in's Lager zu ſetzen, um die Flanke und den Marſch nach der Lippe zu decken.

15. Allein da wir jetzt dem feindlichen Korps mit der geſammten Hauptmacht näher als der Feind mit der ſeinigen ſtehen, und die feindliche Armee ſich nicht gut von der Belagerung entfernen darf, beſonders wenn wir Anſtalten zum Entſatz machen; ſo iſt es wahrſcheinlich leicht durch eine ſchnelle konzentrirte Bewegung der Hauptarmee von Dorſten, das Korps bei Dülmen und das Vecht-Korps, gegen Goesfeld das daſige feindliche Korps zu zernichten, und dann die vodern Stellungen wieder zu gewinnen.

16.

16. Sind in allen dieſen Fällen die vodern Veſtungen der Mitte noch unſer, ſo wird es den an der Vecht ſtehenden Truppen nach einen der bemerkten Siege ebenfalls leicht ſeyn, ihre vodern Stellungen bei Gronau und Nordhorn wieder zu gewinnen. — Uebrigens ſind die Bewegungen der Hauptarmee zur Schützung der Lippe immer dieſelben, ſie mag bei Goesfeld oder Dülmen geſchlagen ſeyn oder nicht, nur daß im erſtern Falle ihr vielleicht die Stärke fehlen wird, die entſcheidenden Bewegungen auf dem Norduſer der Lippe auszuführen.

17. Sollte endlich, indem die Armee bei Dülmen ſteht, der bei Gemen oder Reckum befindliche Feind entweder mit gleich ſtarker Macht auf Goesfeld und die Lippe zugleich, oder mit der Hauptmacht blos auf Goesfeld fallen, ſo läßt man im erſtern Falle, wenn es nöthig iſt, das Korps von Goesfeld nach Dülmen zurück weichen, und marſchirt mit der Armee, wie gezeigt iſt, über Haltern nach Dorſten, um die Lippe zu ſichern, denn dieſe Gegend iſt wichtiger als Goesfeld, und auch der wahrſcheinliche Hauptangriffspunkt des Feindes.

18. Sollte aber der Feind im zweiten Fall mit der Hauptmacht auf Goesfeld zurück fallen, wenn wir hier noch ein Korps ſtehen haben, ſo eilen auch wir mit der bei Dülmen ſtehenden Hauptmacht zurück, und liefern dem Feinde auf ſchon angezeigte Art im Lager bei Goesfeld eine Schlacht. — Auf ganz ähnliche Art verhalten wir uns mit der Hauptarmee, wenn dieſelbe ſchon bei Dorſten, der Feind mit der ſeinigen bei Raesfeld oder Raybe ſteht, und Korps von beiden

Thei=

Theilen ſich bei Goesfeld und Dülmen gegen einander über befinden.

19. Doch wenn in dieſem Falle der Feind plötzlich, mit der Hauptmacht über den Moraſt bei Gr. Reckum, nach Goesfeld zurück gehen und auf Dülmen fallen wollte, ſo zeigte ſich vielleicht eine ſchöne Gelegenheit, durch einen ſchnellen konzentrirten Angriff aller Korps an der Lippe gegen Raesfeld und Borken, die Stellung bei Gemen wieder zu gewinnen, und von hier aus und über Gros-Reckum dem Feinde gegen Goesfeld in den Rücken zu gehen, während das Korps bei Dülmen ſich vor ihm gleich anfangs auf den Borkenberg zurückzieht, und dadurch den Feind noch mehr in den Winkel vorlockt. Der Feind würde jetzt ſchnell zum Rückzuge genöthigt werden, und wir dadurch alle vodere Poſten wieder gewinnen.

§ 190.

Zweitens. Vertheidigung der Mitte. Wenn der Feind nicht über Rheine nördlich fortrückt.

1. Steht der Feind bei Asbeck und Stadtlohn mit der Hauptarmee, und er marſchirt nun gleich nördlich oder nachher vom Lager an der Aa oder von der Lippe aus über Goesfeld weg, ſo kann man ihn immer bis Schoppingen fortrücken laſſen ehe die Hauptarmee von Goesfeld folgt, denn der Feind kann gegen die Veſtungen der Ems mit wahrſcheinlichem Glücke eher nichts unternehmen, als bis der ganze linke Flügel unſerer Fronte in des Feindes Gewalt iſt, und er von Goesfeld und der Lippe aus nichts mehr gegen den Rücken zu befürchten hat.

2. Wird das Korps bei Ohne nicht zugleich von Nordhorn her angegriffen, ſo daß es beim Anrücken der Armee über die Ems zurück zu gehen genöthigt würde, ſo rückt es dieſer Armee bis auf die Höhe von Steinfurth entgegen, und ſucht den Uebergang derſelben über die Vecht ſo lange wie möglich zu verzögern, im Fall es aber nicht möglich iſt, ſich nach Rheine hinter die Ems, oder nach den Umſtänden, in die Veſtung ſelbſt zurück zu ziehen, während die leichten Truppen die vorliegenden verſchanzten Feldpoſten und Gehölze noch zu behaupten ſuchen.

3. Die leichten Truppen der Armee müſſen nun den ganzen Wald von Billerbeck und Holzhauſen anfüllen, und ſo weit als möglich vorſtreifen, um den Aufbruch des Feindes von Burlo gegen Steinfurt zu erfahren. Glückt dies, ſo bricht unſere Hauptarmee von Goesfeld über Billerbeck ſchnell auf, läßt durch die detaſchirten leichten Truppen die feindlichen Poſten in Nienburg und Asbeck nehmen, und die übrigen an der Borkel in Reſpekt erhalten, und dringt nun plötzlich bis auf die Höhen von Horſtmar vor, welcher Ort, ſo wie Schoppingen ſogleich genommen und von den übrigen leichten Truppen beſetzt werden muß.

4. In dieſer Stellung zwiſchen der Vecht und Horſtmar ſteht man dem Feinde im Rücken, und wenn dieſer in der Gegend von Steinfurt ſchon mit dem Uebergange beſchäftigt iſt, ſo fällt man ihn plötzlich mit der ganzen Macht an, ſucht Metelen zu erobern, und die getrennte feindliche Armee in den engen Raum bei Wetteringen, zwiſchen dem Metelerbäche und der Vecht,

zu-

zuſammen zu drängen, wo ſie, beſonders wenn ſich das Vechtkorps hinter Steinfurt behauptet hat, eine völlige Niederlage erleiden kann, nach welcher die ganze vodere Fronte außer den Veſtungen wieder gewonnen iſt.

5. In dieſem Falle würde die feindliche Hauptarmee nach Gronau hinter die Dinkel fliehen, und die unſrige bis Ahaus vorrücken. Kann während dieſer Schlacht das bei Raesfeld oder Borken zurück gelaſſene feindliche Korps durch einen ſchnellen vereinigten Angriff unſerer Korps an der Lippe geſchlagen, und die Stellung an der Aa gewonnen werden, ſo iſt bei einem Siege an der Vecht der Vortheil noch größer, denn das bei Gemen ſiegende Korps wird den Marſch unſerer Armee nach Ahaus auf der linken Flanke ſicher ſtellen, und zugleich die Erobecung der Poſten am Dinkel und der Borkel während der Schlacht erleichtert.

6. Wird unſere Armee bei Horſtmar geſchlagen, ſo geht alles in die alten Stellungen zurück, und das Vechtkorps zieht ſich bei Rheine hinter die Ems, von wo es ſich im Nothfall, wenn der Feind mit Gewalt ſchnell den Fluß paſſirt, in die Veſtung wirft, und nun der Hauptarmee die fernere Deckung des Landes überläßt, einige Kavallerie und leichte Truppen ziehen ſich indeſſen in Planthüne zurück, wo ſie einen feſten Feldpoſten errichten.

7. Die Vertheidigung des öſtlichen Emsufers wird in ſolcher Lage nun wohl nicht mit der Hauptmacht geſchehen können, ſondern dieſe wird dem Feinde die Freiheit zur Paſſage und Einſchließung der Veſtung Rheine laſſen müſſen.

Allein

Allein dieſes, durch die Nothwendigkeit abgedrungene, Verfahren iſt in gegenwärtiger Lage zugleich das zweckmäßigſte.

8. Denn der Feind ſchwächt ſich jetzt ſehr, durch die Einſchließung, durch die von der Ems und Vecht doppelt bewürkte Trennung ſeiner Macht, durch die lange Flanke, die er, unſerer bei Goesfeld ſtehenden Hauptarmee, zwiſchen der Ems und Gronau darbietet, und durch die ſtete große Aufmerkſamkeit, die er jedem Punkte in derſelben deswegen ſchuldig iſt, weil jede gute Stellung darin von unſerer Armee umgangen, und durch einen Sieg derſelben an der Vecht, die ganze feindliche Macht getrennt werden kann.

9. Dies gänzlich paſſive Verfahren, und die Stellung unſerer Armee auf die Flanke des Feindes, an einem Orte, wo ſie alle Defilees leicht an ihrem Urſprunge paßiren kann, iſt alſo zur Deckung der Mitte das beſte. Es muß daher eben ſo befolgt werden, wenn der Feind bei unſerer Ankunft bei Horſtmar ſchon die Vecht paßirt haben, und ſeine Transporte von Nordhorn erhalten ſollte.

10. Indeſſen kann man ſich mit der Armee doch bei Horſtmar feſt zu ſetzen ſuchen, wenn die leichten Truppen die links liegenden Poſten am Dinkel und der Borkel erobert haben; denn in dieſer Stellung würde der Feind zur Beſetzung und Bewachung einer langen ſchwachen und getheilten Linie gezwungen, und die Gemeinſchaft mit Gronau ſehr beſchwerlich gemacht, wenn etwa von hier die Bedürfniſſe zufließen.

11. Bei dieſer Stellung iſt aber an der Höhe von Lahr über die Vecht und bei Greven über die Ems eine verſchanzte Brücke nöthig, damit man mit der Armee ſchnell von einem Ufer dieſer Flüſſe auf das andere gehen kann. Das ſonſt bei Münſter ſtehende Korps rückt dann nach Greven, und die leichten Truppen nach Nordwolde, Aldenberg und Ladbergen, auch kommt 1 Bataillon mit 2 Esq. nach Osnabrück, um die Stadt und Gegend vor Streifereien zu ſchützen.

12. Rückt der Feind mit einem anſehnlichen Korps über die Ems, ſo werden zwar die Ufer der Haſe ſeinen Streifereien blos geſtellt ſeyn, und wir ſind gezwungen, wenigſtens einige Verſtärkung dahin zu ſchicken, aber die Hauptarmee muß ſich, ſo lange Rheine und Goesfeld mit der Lippe noch in unſerer Gewalt ſind, nicht verleiten laſſen auf das Oſtufer der Ems überzugehen; denn jemehr der Feind gegen die Haſe detaſchirt, je leichter wird der Armee der Durchbruch der feindlichen Stellungen zwiſchen der Ems und dem Dinkel, und ein Sieg in dieſer Gegend ſtürzt die über die Ems gegangenen Feinde ins Verderben.

§. 191.

13. Da indeſſen dieſe Stellung, wenn man das Terrain zwiſchen der Haſe und Ems nicht ganz den feindlichen Streifereien preiß geben will, mehr Truppen erfodert, als wenn der Feind noch nicht über die Ems gegangen iſt, und Rheine noch nicht eingeſchloſſen hat; ſo wird dieſelbe nach einer Niederlage bei Horſtmar nicht gut wieder Fortſetzung.

von der Armee erreicht und hinlänglich beſetzt werden können.

14. Hat indeſſen der Feind an der Aa kein ſehr überlegenes Korps, das für ſich eine Belagerung ausführen kann, ſo läßt ſich ohne Gefahr das ganze Korps von Dorſten zur Armee ziehen, während das Rheinkorps bei Marienthal ſteht und die leichten Truppen in die Poſten von Stadtlohn und Gemen ſchickt.

15. Vor der feindlichen an der Ems und Vecht ſtehenden Hauptarmee iſt unſer linke Flügel ſicher, da dieſelbe durch unſere Stellung ganz davon abgeſchnitten, und zu einem großen Umwege genöthigt würde, im Fall ſie denſelben erreichen wollte, ohne zu ſchlagen; und dennoch würde ſie nur durch Bockholt gehen können, weil unſere Armee im Stande iſt durch eine leichte Bewegung links das Lager bei Gemen zu erreichen.

16. Was übrigens die beſondere Beſetzung und Vertheidigung der Stellung zwiſchen Stadtlohn und Osnabrück betrifft, ſo gehört beides nicht hierher, da dies ſchon eine dritte Stellung iſt. — Sollte man voraus ſehen, daß der Feind eher die Vecht paßirt hat, als wir ihn erreichen können, oder wir überhaupt zu ſchwach ſeyn, um ihn hier mit Vortheil angreifen zu können; ſo können wir ihn entweder erſt die Belagerung von Rheine unternehmen, und die Korps die beſchriebenen Stellungen nehmen laſſen; oder wir greifen ihn beim Uebergange über die Ems auf ähnliche Art wie an der Vecht an.

17. Die Wahl unter beiden Entſchlüſſen muß die Stärke des Feindes beſtimmen, ob er zu einer

solchen

ſolchen Belagerung und ihre Deckung ſehr geſchwächt wird, oder ob er nicht im Stande iſt, ſeine rechte Flanke gegen unſere Armee, und den Rücken gegen die Veſtung gehörig zu decken, während das Heer über die Ems ſetzt. Iſt dies letztere nicht der Fall, und unſere Armee zur Schlacht noch ſtark genug, ſo kann ſie den Feind auf folgende Art vortheilhaft beim Uebergange über die Ems im Rücken angreifen.

18. Das Vechtkorps muß wie vorhin wo möglich bis auf die Höhe gegen Steinfurt vorrücken, und bei der Uebermacht des Feindes langſam gegen Rheine zurück weichen, wobei es durch die leichten Truppen ſo lange wie möglich das Ravin und Gehölz bei der Bauerſchaft Friſcheholz beſetzt hält. Das Korps von Münſter, das vielleicht vorher ſich von Horſtmar dahin zurück gezogen haben kann, marſchirt nun, ſobald der Feind bei Horſtmar ſteht, nach Greven und verſchanzt die Brücke.

19. Die Hauptarmee bei Goesfeld marſchirt, ſobald der Feind ſich bei Horſtmar geſetzt hat, rechts ab, und rückt auf die Höhe von Havingsberg, indeſſen bei Goesfeld eine Brigade Infanterie, Artillerie und Kavallerie ſtehen bleibt. Iſt indeſſen an der Aa keine anſehnliche Macht des Feindes, ſo zieht man noch das Dorſtenkorps nach Goesfeld, und läßt durch deſſen leichte Truppen Gemen, und, wo möglich, die Borkel beſetzen, während die Wälder von Billerbeck und Aldenberg von den leichten Truppen der Hauptarmee angefüllt, und Aldenberg verſchanzt wird.

20. Geht nun der Feind zwiſchen Horſtmar und Wetteringen über die Vecht, und wir wollen ihn hier nicht durch einen konzentriſchen Marſch der 4 nahen Korps angreifen, ſo laſſen wir wenigſtens die bei Aldenberg ſtehenden leichten Truppen an die Vecht vorrücken und den Uebergang erſchweren, den Rückzug des Vechtkorps aber erleichtern, während die Hauptarmee von Havingsberg bis auf die Höhen von Aldenberg vorrückt und ſich hier verſchanzt, dabei auch das Korps von Greven bis auf die Höhe von Elten ſchickt.

21. Der Feind kann jetzt zweierlei thun; entweder unternimmt er den Uebergang oder einen Angriff auf die Stellung der Armee oder des Korps bei Goesfeld. Im erſtern Falle ſucht das Goesfelder Korps, wenn es nicht masquirt wird, bis Horſtmar vorzudringen, und die links liegenden Poſten, ſo wie Steinfurt zu nehmen. Das Korps bei Elten leiſtet unterdeſſen dem Feinde in der Fronte Widerſtand, die Garniſon von Rheine unterſtützt daſſelbe, oder fällt wo möglich gegen Friſcheholz in die Flanke, während die ganze bei Aldenberg ſtehende Armee ſeine rechte Flanke, und durch eine an der Vecht nach der Höhe von Steinfurt hinunter gehende Kolonne ſeinen Rücken angreift, in welcher Lage eine völlige Niederlage des Feindes ſehr wahrſcheinlich iſt.

22. Greift der Feind aber unſere Armee ſelbſt an, ſo gehen die Korps von Elten und Rheine über die Ems und fallen ihn gegen die Vecht zu in den Rücken, während das Korps von Goesfeld wo möglich nach Horſtmar in ſeine Flanke vor-

vorrückt, oder iſt für Goesfeld nichts zu fürchten, und bei Horſtmar ſteht ein zu ſtarkes Korps, über Havingsberg zur Armee ſtoßt.

23. Greift der Feind mit der Hauptmacht blos Goesfeld an, ſo muß er über die Vecht in der Nähe unſerer Armee zurück gehen, und wenn ihm dies auch glückt, ſo können wir doch mit der Armee eher wieder bei Goesfeld eintreffen als der Feind, welches auch geſchehen muß. Unterdeſſen ſuchen aber die Korps an der Ems ihn durch Wiedereroberung der Poſten an der Vecht in den Rücken zu fallen; auch könnte allenfalls die Armee ſelbſt von Havingsberg dem Feinde in den Rücken gehen.

24. Greift der Feind Aldenberg und Goesfeld mit gleicher Kraft an, ſo zieht ſich das Korps von Goesfeld nach Dülmen, die Armee ſchlägt auf obige Art den Feind bei Aldenberg, erobert dann Horſtmar und fällt der Kolonne bei Goesfeld in den Rücken, während das Korps von Dülmen wieder vorrückt, wodurch Goesfeld ſicher wieder gewonnen wird. — Werden wir aber auch bei Aldenberg geſchlagen, ſo ziehen wir uns nach Münſter in die dritte Linie.

§. 192.

Wenn der Feind ſüdlich von Wetteringen die Vecht und nördlich von Rheine die Ems paßirt.

1. Bis jetzt haben wir die Beobachtungen der Armee gezeigt, wenn der Feind ſüdlich von Ohne und Rheine über die Vecht und Ems ſetzen wollte, allein ſollte der Feind auch über dieſe Punkte fort, ſeinen Marſch nördlich verlängern, um da die Flüſſe zu paßiren, ſo würde in dieſem

 Falle

Falle die Armee ein anderes Verfahren zu beob=achten haben.

2. Ein anderer Entſchluß des Feindes wäre noch der, die Vecht bei oder ſüdlich von Ohne, die Ems aber darauf nördlich von Rheine zu paßiren; denn die letzte Art, nämlich die Vecht nördlich von Ohne und die Ems ſüdlich von Rheine zu paßiren, wird in Rückſicht unſe=rer Vorkehrungen, mit dem erſtern Entſchluſſe für eins genommen werden können.

3. Führt nun der Feind den Uebergang über die Vecht ſüdlich von Ohne aus, ſo bleibt un=ſer Betragen dabei anfänglich ganz daſſelbe, wie angegeben iſt. Sobald nun aber der Feind zwi=ſchen der Vecht und Ems über Rheine nörd=lich hinaus rückt, ſo wird ſchon Meppen be=droht, da die Veſtung eine ſchwache Beſatzung hat, der Feind uns durch die Stellung bei Plan=thüne davon abſchneiden, und ſeine Flanke durch die Vecht und die Veſtung Nordhorn decken kann.

4. Aus dieſem Grunde iſt es alſo nothwen=dig, um die Garniſon von Meppen hinlänglich verſtärken zu können, daß jetzt die Armee dem Feinde ſchnell folgt. — Sobald alſo der Feind eine Stellung zwiſchen Rheine und Schut=dorf bezieht, und unſere Garniſon nach Rheine hinein getrieben hat, ſo marſchirt das bei Elten ſtehende Korps ſchnell auf die, Saltzbergen gegenüber liegenden öſtlichen, Uferhöhen der Ems, und zieht die Hälfte des bei Rheine ge=ſtandenen Korps an ſich.

5. Dies

5. Dies Korps zieht jetzt den Obſervations-kordon an der Ems, ſchickt die da geſtandenen Truppen nach Lingen, und läßt die Brücke von Planthüne ſo viel möglich verſchanzen. Alle Brücken über die Ems zwiſchen Rheine und Meppen ſind abgebrochen. Unſere Hauptarmee rückt unterdeſſen über Aldenberg und Emsdetten nach der Bauerſchaft Neſem auf die daſige Emshöhe, ½ Meile von Rheine vor, deckt die Fronte durch einen tief fließenden Bach, den linken Flügel durch das verhauene Friſcheholz, und durch gut verſchanzte Poſten in Steinfurt und Wetteringen, auch durch die, die Dörfer Neuenkirchen und Hardrup beſetzenden, leichten Truppen.

6. Die leichten Truppen des linken Flügels beſetzen noch die Poſten des Meteler Bachs, und machen ſtarke Patrouillen gegen Gronau, Bentheim und Schutdorf, um die etwanigen Bewegungen des Feindes gegen dieſe Seite zu erfahren. Die Armee ſucht ſich indeſſen gegen einen Angriff etwas zu decken, und bei Elten eine Brücke zu ſchlagen, um die Garniſon von Rheine ſchnell verſtärken zu können, wenn der angreifende Feind die Gemeinſchaft damit auf dem Weſtufer abſchneidet.

7. Will der Feind dieſe Stellung angreifen, ſo muß dies nahe an der Vecht geſchehen, denn ſonſt würden ihn die an der Ems bei Rheine ſtehenden Truppen auf alle Fälle plötzlich in den Rücken fallen, weswegen es auch beſſer iſt, den rechten Flügel nicht dicht bis an die Veſtung zu rücken.

8. Allein wenn der Feind an der Vecht hinauf marſchirt, um uns zu umgehen, ſo ſtehen ihm die zwiſchen Steinfurt und Metelen verſammelten leichten Korps im Rücken, er ſchneidet ſich ganz von ſeinem Lager ab, und ein kluges Linksziehen der Armee nach der Höhe von Borghorſt, oder gar eine ſchnelle Linksſchwenkung derſelben mit dem rechten Flügel aus dem Holze hinaus gegen Wetteringen zu, würde den Feind in die verzweifelſten Umſtände verſetzen. In dieſem Falle bliebe uns immer der Rückzug nach Rheine offen, der Feind müßte aber in unſerer Gegenwart die Vecht paſſiren, während ihm unſere leichten Korps gerade entgegen ſtänden, er müßte zwiſchen den verſchanzten Poſten Horſtmar, Schoppingen und Burlo durchgehen oder ſie erobern, und nun den Rückzug durch eine durchſchnittene Gegend fortſetzen.

9. Sollten wir aber dennoch in dieſer Schlacht geſchlagen werden, und wir haben den Rückzug nur nach Rheine frei, ſo müſſen wir uns freilich durch die Veſtung hinter die Ems ziehen, die an der Vecht geſtandenen Truppen aber nach Goesfeld und Aldenberg oder Havingsberg und Münſter zurück werfen, welche alsdann ſogleich die unweit Münſter liegende Emsbrücke beſetzen, verſchanzen und für die Armee ſichern, welche unterdeſſen nach Greven zu einem Obſervationskordon zieht.

10. Dieſe Lage wäre gewiß die ſchlimmſte, die nach einer Niederlage Statt finden könnte, indem die Armee getrennt iſt, und dem Feinde der freie Marſch gegen unſeren linken Flügel überlaſſen bleibt. Um alſo die Armee ſchnell genug

wieder

wieder vereinigen zu können, ſo läßt man bei Goesfeld nur die an der Vecht geſtandenen leichten Truppen, und zieht den ganzen übrigen Flügel der Armee über Münſter hinter die verſchanzte Brücke der Ems, läßt jedoch die Stadt durch 1 Bataillon und leichte Truppen beſetzt.

§. 193.

11. Sollte nun der Feind würklich wieder ſüdlich marſchiren, ſo halten ihn die leichten Truppen in den Wäldern um Goesfeld ſo viel möglich auf, ziehen ſich aber bei der Uebermacht des Feindes nach Dülmen, Reckum, Haltern und hinter die Stever zurück, von da ſie dem Feinde wieder in den Rücken gehen, ſobald er den Moraſt und die Borkel paßirt iſt. Fortſetzung.

12. Die Korps an der Lippe machen ſich unterdeſſen zu ſeinem Empfange gefaßt, und beide Flügel vereinigen ſich durch einen ſchnellen Marſch in dem Lager bei Goesfeld, während das bei Salzbergen öſtlich der Ems ſtehende Korps mit der Garniſon von Rheine die Vechtpoſten wieder zu erobern ſucht, und ſo der Armee den Rücken deckt; welche nun die weitern, ſchon bekannten Operationen ausführt.

13. Sollte aber der Feind nicht ſüdlich agiren, ſondern entweder den Uebergang über die Ems zu forziren ſuchen, oder nördlich fort marſchiren, ſo ſuchen die nach Goesfeld und Münſter zurück gegangenen Korps ſo ſchnell wie möglich wieder gegen ihre verlaſſenen Poſten vorzudringen, bei Elten oder noch näher an Rheine die Brücke herzuſtellen, und ſich mit dieſer Veſtung,

ſo wie mit der in der Nähe ſtehenden Armee in gerade Verbindung zu ſetzen.

14. Wäre der Feind ſchon in die Gegend von Emsbühren marſchirt, ſo ſucht dies Korps die Höhe von Stouer zu gewinnen, Ohne Halenberg und Schutdorf, wo möglich auch Bentheim zu erobern, ſich daſelbſt feſtzuſetzen, und ſo dem Feinde im Rücken eine ſtarke Fronte zu errichten, aus der es leicht iſt, ſeine Gemeinſchaft mit Nordhorn und Covoerden zu hemmen, ſobald er über die Ems geht.

15. Die Hauptarmee iſt unterdeſſen auf die Höhe Salzbergen gegenüber gerückt, und hat das daſige Korps an den Ausfluß der Hopſteraa in die Ems geſchickt, auch zieht ſie die Garniſon von Rheine an ſich, ſobald das Korps von Münſter bis auf die Höhe von Stouer vorgerückt iſt. Sollte der Feind auf dieſes Korps zurückfallen wollen, ſo zieht es ſich nach Rheine, die leichten Truppen aber hinter den Meteler Bach an der Vecht hinauf zurück, und es nimmt alſo kein Gefecht an, geht aber beim Weichen des Feindes gleich wieder vor.

16. Die Hauptarmee kann jetzt entweder die Ems auf dem Oſtufer vertheidigen, oder ſie kann ſchnell Rheine repaſſiren, und das feſte Lager auf der Höhe von Stouer einnehmen, wodurch ſie dem Feinde auf der Flanke ſteht.

17. Dies letztere iſt, wenn die Stärke des Heers noch eine offenſive Schlacht erlaubt, wohl das Beſte, indem bei einem Siege eine völlige Niederlage des Feindes nicht gut fehlſchlagen kann. Unternimmt indeſſen der Feind nördlich von Ems-

bühr-

bühren den Emsübergang, ſo würde uns bei einem Angriffe die Veſtung Nordhorn in die linke Flanke zu liegen kommen, welche alſo durch Beſez-zung der Höhen bei Heſope, der Gehölze von Mulſtede und des Dorfes Witmarſen, durch die leichten Truppen masquirt werden müßte, während ſich die Armee auf der Höhe von Elbergen formirte, das Dorf Lon und das Holz von Herſeworth angriffe, und dadurch die feindliche Armee gänzlich abſchnitte.

18. Unterdeſſen würden die um Meppen verſammelten Truppen einen Ausfall gegen die Flanke des Feindes thun, man würde leichte Truppen zu ihrer Verſtärkung an die ſüdöſtliche Spitze des Bourtangs ſchicken, und die an der Hopſteraa und bei Lingen zurückgelaſſenen kleinen Korps, dem Feinde ſo viel Widerſtand als möglich thun laſſen. Sollte auch der Feind hier durchdringen, ſo werfen ſich dieſe Truppen in die verſchanzten Poſten Planthüne, Thünen, Freren und Lingen, umgeben den vorrückenden Feind mit einem ſtets ſich bewegenden und zurückweichenden Bogen, und warten den Sieg der Armee ab, worauf ſie konzentrirt ſchnell wieder über die Fliehenden herfallen.

19. Sollte der Feind aber auch hier ſiegen, und zugleich den Uebergang erzwingen, ſo zieht ſich die Armee in das Lager bei Stouer zurück, welches ſie noch mehr verſchanzt, und ein ſtarkes Korps leichter Truppen durch Rheine an die Hopſteraa vorſchickt, während die Vechtpoſten geſichert werden, und die Korps um Lingen ſich nach Meppen und Haſelüne hinter die Haſe ziehen, worauf ſie, wenn die Uebermacht des Feindes andringt, die leichten

leichten Truppen nordöſtlich werfen und nun die Garniſon von Meppen bilden.

20. Was nun aber die Vertheilung der Truppen auf dem Oſtufer der Ems betrift, ſo gehört dies ſowohl wie die unmittelbare Vertheidigung dieſes Fluſſes durch die Hauptarmee, in die Betrachtung der 3ten Stellung für die Mitte; die Hauptſache bleibt hierbei doch die, ſo lange wir noch das Lager von Stouer und die Vechtpoſten beſitzen, mit dem linken Flügel der Armee den Feind während des Uebergangs im Rücken anzugreifen, indeſſen die Armee ihn in der Fronte entweder unmittelbar am Emsufer, oder in einer ihn umzingelten Flankenſtellung, aufhält.

21. Sollte ſich unſere ganze Armee oder auch nur ihr linker Flügel gegen die Uebermacht des Feindes nicht im Lager bei Stouer behaupten können, ſo gehen dieſe Korps durch Rheine hinter die Ems, laſſen aber die leichten Korps zwiſchen der Ems und dem Meteler Bach, und erwarten nun des Feindes fernere Bewegungen.

22. Geht er ſüdlich, ſo kennen wir ſie, und geht er nördlich um über die Ems zu ſetzen, ſo wagen wir wo möglich erſt einen allgemeinen Anfall auf das vor Rheine ſtehende Korps, um ſich ihm wieder in die Flanke zu werfen; iſt derſelbe aber nicht thunlich, oder misglückt er, ſo müſſen die Operationen zur fernern Gegenwürkung auf dem Oſtufer der Ems unternommen werden.

§. 194.

Wenn der Feind Wetteringen nördlich, die

1. Geht der Feind nun aber erſt nördlich dem Ausfluſſe des Meteler Bachs in die Vecht über dieſen Fluß, um dann gerade aus gegen die Ems vor=

vorzurücken; ſo wird er dies nicht in der Gegend von Ohne thun, weil ihm hier nicht allein unſer Korps von Rheine gerade entgegen ſteht, ſondern das Oſtufer der Vecht auch dominirend und nicht vortheilhaft gebogen iſt; ſondern er wird bis Schutdorf und wohl noch etwas weiter gegen Nordhorn gehen, um ſich durch Schutdorf die rechte Flanke, durch Nordhorn die linke und den Rückzug zu dekken, und wenn das Korps von Rheine ihm folgen würde, daſſelbe in ein freieres, unſicheres und von der Veſtung abgelegenes Terrain vorzuziehen. Vecht und Ems paſſirt.

2. Da nun überdem der Feind, auch beim Uebergange über die Vecht bei Ohne, unſerer Armee den Marſch nach Rheine nicht wehren kann, dieſe Nähe unſeres Heers ihm hier aber viel ſchädlicher werden kann, als wenn er ſich weiter gegen Nordhorn begiebt, wohin wir ihn nicht gut folgen können, indem ihm daſelbſt der Uebergang über die Vecht immer frei bleibt; ſo wird der Feind um ſo mehr den letztern für ihn vortheilhaftern Entſchluß faſſen.

3. Sollte er indeſſen demungeachtet bei Ohne übergehen, ſo bleiben alle Anordnungen in Rückſicht des daſigen Korps und des Armeemarſches nach der Ebene von Hardrup, wo man, wenn gute Gelegenheit iſt, eine Schlacht wagen kann, ganz die vorigen, nur daß kein Korps nach Elten geſchickt, ſondern hingegen das am Weſtufer der Vecht befindliche Korps mehr verſtärkt wird, um durch Eroberung der Poſten am Meteler Bache die feindlichen Rücken um ſo beſſer zu bedrohen. Im Fall eine Schlacht nicht rathſam wäre, nimmt die Armee die Stellung bei Neſem und auf der Höhe gegen Salzbergen.

4. Geht

4. Geht aber der Feind bei oder nördlich von Schutdorf über die Vecht, ſo kann er uns die ſo wichtige Stellung bei Stouer nicht mehr verbieten, und da es bei dieſem Marſche des Feindes mit vielen Schwierigkeiten verknüpft iſt, ihn beim Uebergange über die Vecht anzugreifen, weil dies entweder erſt nach Eroberung von Ohne, Schutdorf und Bentheim und bei Masquirung von Gronau, oder nach einem weiten Marſche gegen Emsbühren geſchehen könnte; — ſo iſt es beſſer dieſem Entwurfe bei gegenwärtigem Marſche des Feindes zu entſagen, und ſich blos auf die Vertheidigung der Ems einzuſchränken.

5. Aus dieſem Grunde rückt die Armee nicht weiter als in das Lager von Stouer vor, verſchanzt ſich hier, läßt durch die leichten Truppen Ohne und die Poſten am Meteler Bache und der Vecht wegnehmen, darauf die Garniſon von Rheine an die Hopſteraa vorgehen, und erwartet ſo die Bewegungen oder die Angriffe des Feindes. Das fernere Verfahren iſt alsdann ganz ſo, wie es die ſchon angegebene Vertheidigung der Ems mit ſich bringt.

6. Wollte endlich der Feind zwar nördlich von Wetteringen über die Vecht, aber ſüdlich von Rheine über die Ems ſetzen, ſo können wir entweder das Lager von Stouer erreichen oder nicht erreichen. Im erſtern Falle ſetzt ſich die Armee bei Neſem und führt die bekannte Vertheidigung aus. Im zweiten Falle muß der Feind das ſtarke Lager von Stouer überwältigen, und er mag dann zu übermächtig ſeyn, und ſiegen oder nicht, ſo erhellt ſchon aus dem Vorigen unſer Verhalten.

§. 195.

§. 195.

Drittens. Vertheidigung des rechten Flügels. Wenn der Feind denſelben von Nordhorn über Meppen angreift.

1. Will der Feind die Mitte nicht, aber den rechten Flügel angreifen, ſo kann er dies nach der ſchon bewürkten Eroberung von Leer auf zwei Wegen thun. Er geht nämlich entweder zwiſchen Rheine und Meppen über die Ems, und greift Meppen an, oder geht um die Veſtung weg nach Leer zu; — oder er marſchirt über Covoerden hinter dem Bourtang durch nach Leer, um hier über die Ems vorzubrechen.

2. Der Feind kann indeſſen noch den Entſchluß faſſen, gegen den rechten Flügel nicht mit der Hauptarmee, ſondern blos mit einem ſtarken Korps zu agiren, und die Armee auf ſeinem rechten Flügel oder in der Mitte zu behalten. In dieſem Falle können wir entweder unſer Korps bei Detern durch ein Detaſchement verſtärken oder nicht, und daſſelbe dadurch entweder zur Annahme eines Treffens in Stand ſetzen oder nicht.

3. Iſt das letztere, ſo kann das Korps Oſtfriesland nicht mehr vertheidigen, und es muß ſich dann blos begnügen, die Stellung bei Detern zu behaupten, und die Streifereien, durch die Bewachung des Weſterſteder und Aſchendorfer Moors, ins Innere des Landes zu verhüten. Bedroht dabei der Feind Aurich oder eine der vielleicht noch erhaltenen Küſtenveſtungen mit einer Belagerung, ſo muß er ſich zum Theil in dieſe Veſtungen werfen, während ſich die Reſte des Korps in den Moraſtpäſſen verſchanzen.

4. In dieſem Falle iſt nun der Marſch eines anſehnlichen Hülfskorps zur Rettung von Oſtfriesland, ja ſelbſt der Moraſtpoſten, die ſich nach der Eroberung der Veſtungen gegen die feindliche Uebermacht

macht nicht mehr halten können, nöthig. Die Operationen dieſes Hülfskorps ſind alsdann im Ganzen mit denen dieſelben, welche ein gleich anfänglich zum Angriffe hinlänglich ſtarkes Korps, oder die Hauptarmee, ſelbſt zu unternehmen hätte, wenn ſie der feindlichen gefolgt wäre.

5. Führt nun der Feind mit ſeiner Armee den erſten Entſchluß aus, und geht alſo zwiſchen Meppen und Rheine über die Ems, ſo ſuchen wir ihn auf ſchon bekannte Art daran zu hindern; glückt dies aber nicht, und der Feind fährt nun fort auf dem Oſtufer ſchnell nördlich zu marſchiren, ſo muß ihn unſere Armee in beſtimmter Weite folgen, während die dem Feinde noch nördlich bei Lingen, an der Haſe und an der Ems gegen Aſchendorf zu, ſtehenden Truppen angewieſen ſind, ſich bei einer zu großen Macht des Feindes um Meppen zu verſammeln, und endlich die daſige Garniſon auszumachen.

6. Unterdeſſen iſt ein großer Theil dieſer Truppen nach Haſelüne gezogen, hat den Ort verſchanzt, ſich daſelbſt feſtgeſetzt, die Haſe, das Städtchen Fürſtenau und den Moraſt zwiſchen beiden Orten mit leichten Truppen beſetzt, und vom Korps bei Detern ſo viel als möglich Verſtärkung an ſich gezogen, wenn daſelbſt kein zu ſehr überlegener Feind entgegen ſteht.

7. Die feindliche Hauptarmee wird unterdeſſen der unſrigen im Lager bei Planthüne entgegen geſtanden und Meppen durch Eroberung von Lingen und Fürſtenau bis zum Marſche masquirt haben. Unſere Armee wird dann, zur nähern Beobachtung der feindlichen, von Rheine bis auf die Höhe von Vennehaus an die Hopſteraa vorrücken,

rücken, ſich hier verſchanzen, und durch die leichten Truppen Bramſche, Cappeln, Recke, Hopſten, Emsbühren, Salzbergen, Halenberg, Stutdorf und Ohne beſetzen laſſen, damit die feindlichen Bewegungen gegen die Flügel gleich bekannt, die Stadt Osnabrück, die Gemeinſchaft mit Kloppenburg und die Wiedererreichung von Stoucr geſchützt werde.

8. Um indeſſen dieſe Gemeinſchaft mit Kloppenburg, und die Veſtung ſelbſt gegen einen Ueberfall, noch beſſer zu decken, ſo detaſchirt man den 3ten Theil aller leichten Truppen nach Vörden, und läßt von da Quakenbrügge beſetzen und verſchanzen; die übrige Armee hält man gegen einen Angriff zuſammen. Auch müſſen die herumſtehenden leichten Korps, wenn der Feind einen ſolchen wagen ſollte, von allen Seiten gegen Fürſtenau, Lingen und die Emsbrücken vordringen, um ihn zum ſchnellen Rückzuge zu nöthigen. Unſere Armee thut indeſſen keinen Angriff auf den Feind, denn ſie findet nachher beſſere Gelegenheit; ſie kann ſich daher allenfalls gegen zu große Uebermacht, gleich anfänglich nach Rheine und Bevergeren zurück ziehen.

9. Die leichten Truppen müſſen indeſſen auf allen Fall die größte Aufmerkſamkeit anwenden, um des Feindes Marſch von Planthüne an die Haſe früh genug zu erfahren. Der Feind wird gerade, ehe er denſelben unternimmt, eine Schlacht ſuchen, um die große Gefahr zu vermeiden, und dies iſt ein Hauptgrund mehr, das Gefecht abzuwenden. Doch muß man dabei aufmerken, denn der Feind könnte den Tag über zum Gefecht anrücken, und die Nacht einen ſolchen Vorſprung nach der Haſe gewinnen, daß wir ihn nicht mehr einholten.

§. 196.

Fortſetzung. 10. Dieſen Marſch wird der Feind indeſſen nur unternehmen, wenn er über Meppen weiter nördlich marſchiren, und nicht die Belagerung dieſer Veſtung führen will. Denn im letztern Falle muß er ſo ſtark ſeyn, eine Belagerungsarmee aus ſeinem Lager abſchicken zu können, und da dieſe doch 20000 Mann beträgt, ſo iſt ſie hinlänglich unſere Korps von der untern Haaſe zu vertreiben und die Belagerung zu formiren.

11. Der Feind wird alſo in dieſem Falle wahrſcheinlich ſein vielleicht noch bei Leer oder Emden ſtehendes Korps an der Ems nach Meppen hinauf rücken laſſen, Haſelüne mit Gewalt nehmen, und dies ſo wie Fürſtenau verſchanzen, zwiſchen beide Orte ein Korps ſtellen, und mit der Armee, im Lager bei Planthüne oder bei Lingen und Handrup, die Belagerung und die Gemeinſchaft mit Nordhorn zu decken ſuchen.

12. In dieſem Falle bleibt uns nichts übrig, als durch eine zweckmäßige Stellung aller Korps den glücklichen Entſatz vorzubereiten. Die Truppen von Haſelüne und Fürſtenau ziehen ſich alſo bei dem Fort unweit Löningen an der Haaſe zuſammen, beſetzen die zu verſchanzenden Dörfer Holte, Lögel und Wahn, von wo aus Streifereien nach Laten auf die Gemeinſchaft des Feindes nach Leer geſchehen; — ferner ſüdlich Berge, Rippen und Ankum, damit die Gemeinſchaft mit dem Poſten in Vörden erhalten wird.

13. Die Truppen von Quakenbrügge rükken zur Unterſtützung dieſes Kordons nach Berſenbrück; und das Korps von Detern, wenn es keinen Feind gegen ſich hat, läßt die leichten Truppen

pen zurück, um das Land gegen die feindlichen Garniſonen zu ſchützen, und marſchirt auf die Höhe von Löningen, um ſich daſelbſt zwiſchen dieſem Orte und dem Fort an der Haaſe zu verſchanzen.

14. Zieht nun der Feind vorzüglich ſeine Bedürfniſſe von Nordhorn oder Kovoerden her, ſo bleibt die ganze Armee auf der verſchanzten Höhe von Vennehaus, und legt zwiſchen Emsbühren und Salzbergen eine verſchanzte Emsbrükke an, um die zwiſchen der Vecht und Ems ſtehende Truppen ſchnell unterſtützen zu können.

15. Hat man unterdeſſen von der Gronauer Garniſon oder einem daſtehenden Korps nichts gegen die Vecht und Goesfeld zu fürchten, ſo kann die Garniſon von Rheine, mit Zurücklaſſung der leichten Truppen an der Vecht, ſelbſt bis Emsbühren vorgehen, und zur Verſtärkung der Armee gebraucht werden. Iſt es dann möglich, ſo rückt das Dorſtener Korps bis Gemen vor, beſetzt Goesfeld, und dehnt die leichten Truppen bis Horſtmar und die Wälder bei Billerbeck aus.

16. Kann man bei dieſer Stellung der Korps, durch einen ſchnellen konzentrirten Angriff von Löningen und Hopſten aus, gegen Fürſtenau dieſen Poſten erobern, befeſtigen, und durch ein dahin geſetztes Korps behaupten, ſo wird der Feind die Stellung bei Planthüne nicht gut halten können, ſondern nach Lingen zu gehen, und ſich in einen engen Kreis zu ſchließen gezwungen ſeyn. Sollte er ſich aber durch einen Hauptangriff Fürſtenaues wieder zu verſichern ſuchen, ſo müſſen ſich die daſigen Truppen nach Schale und Neuenkirchen wenden, und die Armee unterdeſſen ſchnell gegen Lingen vordringen, während das Korps bei Löningen gegen Haſelüne vorgeht.

17. Sollte aber der Feind beſonders von Leer an den Ufern der Ems und auf dieſem Fluſſe hinauf, die Lebens- und Kriegsbedürfniſſe erhalten; ſo muß man das Korps bei Löningen mit vielen leichten Truppen verſtärken, damit daſſelbe im Stande iſt, in Sögel und Wahn feſte gut geſicherte Feldpoſten aufzuſtellen, Laten wo möglich zu beſetzen, ſtark zu verſchanzen und dadurch die Gemeinſchaft nach Leer zu ſperren.

18. Da aber alsdann der Feind alles anwenden wird dieſelbe wieder zu öffnen, ſo iſt es in dieſem Falle beſſer, wenn die Armee plötzlich rechts abmarſchirt, und ſich zwiſchen Löningen und Menslage hinter die Haſe ſetzt, das Korps von Löningen aber rechts nach Sögel in eine Verſchanzung ſchickt, um dem Feinde von hier in die Flanke zu fallen, wenn er den Poſten in Laten über Sprackel abſchneiden wollte. Ein anderes Korps der leichten Truppen muß aber Dörpen und die Gripsbrücke zu beſetzen ſuchen, um den Poſten in Laten gegen Leer zu decken.

19. Bei dieſem Marſche der Armee an die Haſe bleiben übrigens die leichten Korps an der Ems und der Hopſteraa, um dieſe Poſten zu ſichern, im Fall die Armee wieder genöthigt wäre links zu marſchiren.

20. Sollte endlich die Armee in ihrer Stellung bei Vennehaus oder Menslage vom Feinde angegriffen, und ungeachtet der plötzlich konzentrirten Würkung der Flankenkorps gegen den feindlichen Rücken, geſchlagen werden, ſo zieht ſie ſich im erſtern Falle nach Rheine, im andern aber nach Quakenbrüge in die dritte Fronte zurück, während die leichten Truppen in beiden Fällen

len die Poſten an der Haſe, Hopſteraa und Vecht beſetzt halten.

21. Die wechſelſeitige Unterſtützung der Korps in dieſem Halbzirkel, der jetzt freilich etwas größer iſt, bleibt übrigens dieſelbe. Sollte aber das bei Löningen ſtehende Korps zum Rückzuge genöthigt werden, während die Hauptarmee bei Bennehaus oder Rheine ſteht, ſo muß es ſich auf die Höhe von Pehem zwiſchen die Moräſte ziehen, und die Poſten von Laten und Wahn höchſtens bis Sögel, Börge und Werelte ausdehnen.

§. 197.

Wenn der Feind über Meppen fort gegen Friſoite oder Leer marſchirt.

1. Will der Feind die Belagerung von Meppen nicht unternehmen, ſondern ſeinen Marſch mit der Hauptarmee gegen Leer fortſetzen, ſo kann er dies entweder zwiſchen dem Bourtang und der Ems, oder auf dem rechten Ufer dieſes Fluſſes ausführen. Im erſtern Falle hätte er nicht nöthig gehabt, die Ems zwiſchen Rheine und Meppen zu paſſiren, und unſere Armee gewiſſermaaßen von der Unterhaaſe abzuſchneiden.

2. Geht der Feind alſo über Meppen hinaus, ſo iſt entweder ſeine Abſicht, die Moraſtpoſten an der Ems und dem Margaubach in Rücken zu faſſen, ſie unſerer Armee zu entziehen, und die noch übrigen Oſtfrieſiſchen Veſtungen gleich ganz, durch die Eroberung der Stellung bei Detern, zu masquiren, oder nach Leer hinunter zu marſchiren, um von hier den Einbruch zu unternehmen.

3. Da nun der Feind, um dies letztere auszuführen, beſſer thut über Kovoerden hinter den

Bourtang an die Ems zu marſchiren, weil er hier während des Marſches völlige Sicherheit genießt, und er beim Marſche nach Leer, öſtlich dem Bourtang, eben ſo gut gezwungen iſt, uns die Moräſte wieder zu überlaſſen, und dabei ſich in ein faſt allen guten Rückzug hemmendes Terrain zu begeben; ſo iſt es nicht wahrſcheinlich, daß er längs der Ems nach Leer hinunter gehen werde.

4. Will er aber die Moraſtpäſſe an der Margau und Leda in den Rücken faſſen, ſo kann dies ebenfalls nicht geſchehen, wenn er von Leer oder von der Ems zwiſchen Meppen und Leer agiert, ſondern beſonders nur von der Gegend von Meppen aus gegen Nordoſt. Geht er alſo gegen Meppen, ſo ſcheint dieſe Eroberung der Moräſte ſeine vorzüglichſte Abſicht zu ſeyn; denn wenn er ſich bei Markhauſen ſetzt, und durch ein überlegenes Korps von Leer aus Detern nehmen und Aurich mit Remmels beobachten läßt, ſo kann er von Leer alles nöthige erhalten, Oſtfriesland völlig abſchneiden, und Niedermünſter mit Streifereien heimſuchen.

5. Um dies alſo zu hindern, und die Gemeinſchaft mit Oſtfriesland offen zu erhalten, ſo wird die Armee die Gelegenheit zu einem günſtigen Angrffe auf den Feind ſchnell benutzen müſſen, wenn er über die Haſe ſetzen will. So wie alſo die, der Armee vorwärts und rechts ſtehenden, leichten Truppen den Marſch des Feindes nach Lingen entdecken, ſo bricht unſere Armee aus ihrem Lager bei Vennehaus ſchnell auf, ſchickt alle leichte Truppen aus der Gegend von Fürſtenau nach Haſelüne, wenn uns dies noch gehört, ſonſt aber nach Löningen, mit dem Befehle, den

Feind

Feind auf der Fronte ſo viel möglich zu beſchäfti- gen; und die leichten Truppen zwiſchen der Ems und Vecht auf dem Weſtufer der Ems gegen Meppen, um ſo viel möglich die Gemeinſchaft mit der Veſtung zu eröffnen.

6. Die Armee rückt unterdeſſen mit ihren eigenen leichten Truppen den Feind über Planthüne ſchnell nach, läßt die Defilees beſetzt, und greift wo möglich den Feind gerade dann an, wenn er eben beim Uebergange über die Haſe begriffen, durch den Fluß getrennt, und durch die Beobachtungskorps vor Meppen geſchwächt iſt.

7. Hat das Korps bei Detern keinen Feind gegen ſich, ſo daß es bis an die Haſe dem Feinde entgegen gezogen werden kann; ſo iſt bei einem Siege unſeres Heers an einer völligen Niederlage des Feindes nicht zu zweifeln, da er ganz umringt, und durch ein zweckmäßiges Betragen der Meppener Garniſon leicht von allem Rückzugswegen abzuſchneiden iſt.

8. Aber auch, wenn das Oſtfrieſiſche Korps nicht mit in dieſer Schlacht gebraucht werden kann, ſo iſt dennoch immer leicht ein entſcheidender Sieg zu erhalten; da die an der Haſe ſchon vorhandenen Truppen, verbunden mit der Garniſon von Meppen, den Feind leicht ſo lange aufhalten, oder ſeinen Rückzug gegen Laten beſchwerlich machen können, bis die Armee ankommt, und ihn in der nachtheiligſten Lage angreift.

§. 198.

9. Sollte aber der Feind dem ungeachtet ſiegen, und den Uebergang über die Haſe, ſo wie Fortſetzung.

den freien Marſch nach Markhauſen erzwingen; ſo muß ſich unſere Armee anfänglich wieder gegen oder in ihre alten Stellungen zurück ziehen, dann aber, ſo wie der Feind gegen Markhauſen weiter vorgeht, ſchnell über Fürſtenau nach dem Fort von Löningen rücken, und das daſelbſt geſtandene Oſtfrieſiſche Korps in die Stellung bei Pehem zurück werfen, die leichten Truppen dieſes Korps aber in Löningen, Lindern, Werelte und Laſtrup laſſen.

10. Sollte das Oſtfrieſiſche Korps bei Detern geblieben, aber von hier gegen Oldenburg vertrieben ſeyn, und der Feind Löningen bereits erreicht haben, welches wahrſcheinlich iſt; ſo müſſen ſich alle in der Gegend geſtandene leichte Truppen in die Veſte Kloppenburg werfen, und die Armee dann ſchnell von der Hopſteraa nach Quakenbrügge marſchiren, dem Feinde die noch an der Haſe beſetzten Poſten wieder abnehmen, und vors erſte mit Kloppenburg durch leichte Truppen die Gemeinſchaft eröffnen laſſen, übrigens aber jetzt ſo handeln, als wenn man auf dem rechten Flügel die dritte Fronte vertheidigte.

11. Sollte der Feind aber nach dem Uebergange über die Haſe am rechten Ufer der Ems, oder vor dem Uebergange am linken Ufer, um Meppen weg, gegen Leer hinunter rücken, ſo folgt die geſchlagene oder zu ſpät angelangte Armee ſchnell dem Feinde über Meppen nach, und vertheilt die leichten Truppen im erſtern Falle bloß am Oſtufer des Aſchendorfer Moors gegen Eſterwege, im andern aber vor ſich her an der Ems gegen Leer hinunter; in beiden Fällen rückt wo möglich ein Korps ſolcher Truppen auf dem Weſtufer der Ems dem Feinde nach.

12.

12. Sollte nun der Feind ſo unvorſichtig oder tollkühn ſeyn, eine dieſer Marſchrouten gegen Leer zu wählen, ſo folgt ihm die Armee am rechten Emsufer behutſam, nimmt im erſtern Falle zwiſchen demſelben und dem Aſchendorfer Moor, im zweiten längs der Ems gute Stellungen, und ſucht den Feind durch eine plötzliche Vorwerfung der leichten Truppen, wo möglich an der Gripsbrücke oder noch ſüdlich vom Dorfe Hede, im fernern Marſche auf einem engen Terrain aufzuhalten, und ſeine zuſammen gedrängte Armee dann zu zernichten.

13. Sollten wir aber wieder alles Vermuthen geſchlagen werden, ſo ſuchen wir die vorgeworfenen leichten Truppen, ſo gut wie möglich über die Clus oder Stenvolde gegen Detern, zu retten, wenn hier von uns noch ein Korps ſtehen ſollte, und weichen mit der Hauptarmee wieder gegen Laten, oder wenn es nöthig iſt nach Meppen, worauf dieſelbe, wenn der Feind völlig nach Leer marſchirt, bei Mepen ein kleines Korps läßt, rechts ab nach Friſoite marſchirt, und die leichten Korps nach Detern vorſchickt.

§. 199.

1. Von nun an agiert die Armee ſo, als wenn der Feind gleich anfänglich um den Bourtang nach Leer marſchirt wäre. Sie bleibt alſo nur bei Friſoite die Nacht über ſtehen, und marſchirt des Morgens früh in die ſchon preparirte Stellung bei Detern. Da wir von Meppen ab nach dieſem Orte in der Diagonale, der Feind aber über Leer längs den beiden Schenkeln des Winkels marſchiren muß, ſo kann uns der Vor-

Wenn der Feind ſeinen Einbruch von Leer her unternimt.

ſprung dahin nicht von der feindlichen Hauptarmee benommen werden.

2. Da nun, wie die Folge lehrt, die Stellung bei Detern von äußerſter Wichtigkeit iſt, ſo müſſen wir dieſen Vorſprung ſo benutzen, daß wir durch Verſchanzungen und gute Poſten aufs beſte verſtärkt und zum Empfange eines feindlichen Angriffs bereit ſind.

3. Das feindliche Korps, welches vorher in Oſtfriesland agiert hat, kann indeſſen durch ſeine Uebermacht oder auf andere Art ſo glücklich geweſen ſeyn, das unſrige aus dem Poſten von Detern zu verdrängen und ſich darin feſtgeſetzt zu haben. Wenn wir nun dem Feinde dieſen Poſten laſſen, ſo bleibt die gerade Verbindung zwiſchen Aurich und der Armee abgeſchnitten, und letztere muß ſich über die Moräſte weg nach dem Zwiſchennahner Meer wenden, wenn ſie den äußerſten rechten Flügel unterſtützen will, wodurch aber nun auch eine beſchwerliche, und leicht zu trennende Gemeinſchaft mit Meppen entſteht.

4. Hieraus folgt alſo, daß die Armee zweckmäßig verfährt, wenn ſie, auf ihrem Marſche von Friſoite nach Detern, das etwa da ſtehende feindliche Korps durch einen ſchnellen Anfall wieder verjägt, und auch das vielleicht ſchon vom Feinde eroberte Fort einſchließt. Siegen wir, ſo iſt der vortheilhafteſte Poſten zur Unterſtützung beider Flügel wieder gewonnen; und ſiegt der Feind, ſo bleibt uns noch immer das zu thun übrig, was wir ohne Angriff auch thun mußten; d. h. eine letzte Fronte zu beziehen.

5. Was den Angriff auf die Stellung des feindlichen Korps bei Detern betrift, ſo muß und

und kann er von mehrern Seiten zugleich geſche- hen. Die von Meppen nach Markhauſen gerückte Hauptarmee theilt ſich nämlich in zwei Hälften, wovon die eine über Friſoite nach Baſſel, und in der Nähe bei Nordlohe über das Godensholder Tief, geht, um über Scharte, Detern anzugreifen. Dieſe Kolonne giebt den rechten Flügel öſtlich ab, und dieſer rückt über Weſterſcheps und Godensholb, von wo er eine Parthei leichter Truppen nach Nordlohe ſchickt, nach Ape, nimmt dies Dorf, und greift von hier am Apertief hinunter De- tern an.

6. Die weſtliche Hauptkolonne der Armee geht am Margaubache hinunter nach Boe- kelseſch, beſetzt hier zur Deckung des Rückzugs den Wald, ſo wie Potzhauſen und Holte mit leichten Truppen, formirt ſich vor dem Walde, und greift Stickhauſen im Rücken des bei Detern ſtehenden Feindes an, wobei aber die ganze Reu- terei und leichte Truppen gegen Niendorf und Nordmoor detaſchirt werden, um die etwa von Leer anrückende Hülfe abzuhalten.

7. Iſt nun unſer eigenes Oſtfrieſiſche Korps nicht zu ſehr aufgerieben, oder gänzlich in eingeſchloſſene Veſtungen zerſtreuet, ſo hat es ſich bei der Eroberung von Detern durch den Feind bei Zwiſchennahne geſetzt, und auf der Oldenburger Straße nach Remmels am WeſterſtederMoor einen ſtarken Poſten etablirt. Sobald nun unſere Armee bei Friſoite angekom- men iſt, ſo marſchirt das ganze Korps, verſtärkt durch einige leichte Truppen auf der Poſtſtraße nach Remmels, bis an das Oſtufer des We- ſter-

ſterſteder Moors, wobei es aber ſogleich die leichten Truppen über den Moraſt ſchickt, und die daſelbſt angelegten feindlichen Poſten zu erobern ſucht.

8. Den andern Morgen, wenn die Hauptarmee den Angriff auf Detern und Stickhauſen macht, bricht das Korps, wenn es keinen zu ſtarken Feind vor ſich hat, über den Moraſt vor, erobert das Dorf Remmels ſo wie Hollen, beſetzt beide Orte, den da zwiſchen liegenden Wald, und die Straße über den Moraſt, marſchirt dann an demſelben hinauf, und greift den bei Detern ſtehenden Feind im Rücken an. Iſt Aurich noch nicht eingeſchloſſen, ſo muß die Garniſon, durch Verſtecke in den Wäldern von Oldendorf und Straetholt, den Rückzug dieſes Korps mit dekken helfen.

9. Sollte man geſchlagen werden, welches auf keinen Fall indeſſen zu vermuthen iſt, indem der Feind nicht gut einer gänzlichen Niederlage entgehen kann, wenn er die Ankunft der von Boekelseſch und Remmels anrückenden Korps an der Leda erwartet, — ſo ziehen ſich alle Korps in ihre vorherige Stellung zurück, d. h. die Armee geht hinter Nordlohe und Boekelseſch, das bei Detern angreifende Korps nach Ape zwiſchen die Moräſte, und das von Remmels kommende Korps in die Wälder am Wyſeder Meer zurück, wenn nicht blos Aurich, ſondern auch Eſens und Jever unſer iſt.

10. Sollte blos Aurich noch unſer ſeyn, ſo geht das Korps ſelbſt bei Remmels über den Moraſt zurück, ſchickt aber die leichten Truppen in die

die Wälder von Wyſede und Straetholt, um die Gemeinſchaft mit Aurich zu erhalten.

11. Sollte der Feind kein zu überlegenes Korps zwiſchen Eßens und Jever zur Bewahrung der Küſte ſtehen haben, ſo handelt man ſehr zweckmäßig, im Fall unſer nach Remmels zurück kehrendes Korps noch Kraft genug hat, ſogleich mit demſelben über Jever wieder her zu fallen, dieſen Ort zu nehmen, ſo gut wie möglich zu befeſtigen, durch leichte Truppen ſo wie die Küſte beſetzen und beobachten zu laſſen, und ſich ſo den Rücken zu decken, wenn ſich das Korps am Wyſeder Meer ſetzen, und die Poſtſtraßen nach Oldenburg durch die Beſetzung und Verſchanzung von Remmels ſo wie des Defilees ſelbſt decken will.

§. 200.

12. Wenn wir nun ſiegen bei Detern, oder unſer Korps die daſige Stellung noch behauptet hat, ſo nimmt nun die ganze Armee folgende neue Stellung. Das bei Detern geſtandene Korps ſchickt die leichten Truppen nach Hathauſen und in die Wälder von Straetholt vor, und marſchirt ſelbſt über Remmels an das Wyſeder Meer, wo es ſich zwiſchen demſelben und den verhauenen und beſetzten Wäldern verſchanzet, ſo wie dabei die Gemeinſchaft mit Aurich und dem verſchanzten Remmels erhalten werden muß. Fortſetzung.

13. Die Armee ſetzt ſich nun vor der nördlichen Kante des Waldes von Boekelseſch, ſo daß der rechte Flügel an Detern, der linke an Potzhauſen lehnt. Beide Orte ſo wie Stickhauſen werden verſchanzt, und ſtark beſetzt, hinter

De-

Detern zwiſchen den Moráſten der halbe rechte Flügel des Heers, die Kavallerie aber überall ins letzte Treffen geſtellt, und die Fronte der Armee ſo gut wie möglich verſchanzt.

14. Die leichten Truppen breiten ſich gegen Leer bis Niendorf und Bremermoor aus, beſetzen Filſum und wo möglich Nordmoor, auch Hollen und den Wald nach Remmels, ziehen längs dem Weſterſteder Moor einen Kordon, und verſchanzen zur Deckung der linken Flanke das Dorf Holte, wobei ſie den vorliegenden Buſch und die Dorfſchaften bis an die Ems mit Kommandos zu beſetzen ſuchen.

15. Könnte jetzt das bei Meppen zurückgebliebene kleine Korps, nach der Entfernung des Feindes von der Ems bis Leer, nach Aſchendorf oder noch beſſer bis Büllen vorrücken und ſich hier verſchanzen, ſo würde daſſelbe durch den geſicherten, von hier queer über den Moraſt nach Holte laufenden Weg, in die kürzeſte Verbindung mit der Hauptarmee kommen, der Feind um ſo beſſer beobachtet und in einen engern Kreis zuſammen gedrängt werden können, welches zur gegenſeitigen Unterſtüzzung der Heertheile äußerſt vortheilhaft iſt.

16. Die Armee hätte, wenn der Feind auf dem Weſtufer der Ems nach Leer marſchirte, noch einen andern Entſchluß leicht ausführen können. Dieſer beſtände darin, immer von Meppen an der Ems bis nach Grotegaſt hinunter zu gehen, ſobald der Feind bei Leer angekommen iſt, und hier ſich ſtark zwiſchen der Ems und dem Dorfe Irhave zu verſchanzen, zugleich durch die leichten Truppen rechts Kollinghorſt, Holte und Potzhauſen ſowohl zur Deckung der rechten Flanke, als zur

Ge=

Gemeinſchaft mit dem bei Detern ſtehenden Korps beſetzen und zur Vertheidigung einrichten zu laſſen.

17. Sollte das Korps von Detern am Weſterſteder Moore, oder bei Zwiſchennahne, der Feind aber bei Detern ſtehen, ſo läßt man vors erſte die Sachen in dieſen Gegenden wie ſie ſind, füllt den Wald von Boekelseſch mit leichten Truppen an, und errichtet für dieſelben in Baſſel und Boekelseſch feſte Feldpoſten. Iſt aber das feindliche Heer noch nicht im Stande ſein Korps zu verſtärken, oder bei Weener über die Ems zu gehen, ſo wird es wahrſcheinlich leicht ſeyn, durch einen konzentriſchen Angriff des Oſtfrieſiſchen Korps und des über Holte anrückenden rechten Flügels der Hauptarmee, den Poſten von Detern wieder zu erobern und ſich darin feſtzuſetzen.

18. Um nun zu entſcheiden, welche Stellung des Heers die vortheilhafteſte iſt, ſo muß man unterſuchen, was der bei Leer angekommene Feind unternehmen kann. — Steht der Feind nun einmal mit der Hauptarmee bei Leer, und deckt ſich den Rücken durch ein bei Wymeer oder bei der Nieuve Schanz aufgeſtelltes Korps, ſo kann er entweder ferner nördlich marſchiren um die Belagerung von Aurich oder Eſſens zu unternehmen, (denn wie angenommen iſt, ſo gehört ihm Norden und Emden ſchon) oder er rückt öſtlich vor, um zur Deckung dieſer Angriffe erſt die Poſten am Weſterſteder Moor und an der Leda zu erobern, welches er auch thun könnte, wenn überhaupt ſchon ganz Oſtfriesland ihm gehörte; oder er fällt auf unſere Hauptarmee, um entweder nach ihrer Niederlage die obigen Operationen mit mehr Sicherheit, oder einen Einfall in Niedermünſter ausführen zu können.

19.

19. Geht der Feind von Leer ab nördlich, um die Blokade oder Belagerung einer daſigen Veſtung auszuführen, ſo kann man ihn von der Ems aus nicht unmittelbar daran hindern, weil man weder mit der Armee vor ihm die bedrohte Veſtung erreichen, noch ihm mit Sicherheit und Schnelligkeit folgen kann, beſonders wenn bei Leer und Detern zur Vertheidigung der Leda ein hinlängliches Korps zurückgeblieben iſt; welches wir dann erſt überwältigen, die Paſſage der Leda forziren, und dem Feinde durch ein durchſchnittenes, überall von ihm beſetztes Terrain folgen müßten, auch bei einer Niederlage leicht von allem Rückzuge abgeſchnitten werden könnten.

20. Die Deckung des nördlichen Oſtfrieslandes müßte alſo blos durch das am Wyſeder Meer oder am Moraſte hinter Remmels aufgeſtellte Korps geſchehen. Da dies aber unmöglich zeitig genug verſtärkt werden kann, ſo wird es bald zum Rückzuge über den Weſterſteder Moor gezwungen, und die Veſtungen ſich ſelbſt überlaſſen ſeyn. Nun kann ſie uns nur ein unmittelbarer Entſatz, von Remmels und Frideburg aus, oder eine kräftige Diverſion erhalten.

21. Zur Ausführung des erſtern Mittels dient die Stellung an der Ems nicht, denn man müßte ſich doch von da rechts nach Remmels hinum wenden. Was aber die Ausführung der Diverſion betrifft, ſo kommt es darauf an, gegen welchen Punkt ſie geſchehen ſoll. Geſchieht ſie gegen Leer oder die Nieuve Schanz und den Dollart, ſo iſt die Stellung an der Ems ungleich beſſer als die bei Detern, und in dieſem Falle nur einzig zu wählen. Geht aber die Diverſion gegen den rechten

ten Flügel oder die Mitte der feindlichen Grenze, ſo erfodert dies den Marſch der Armee ſüdlich über Meppen hinaus, und dann iſt weder die eine Stellung bei Büllen, noch die andere bei Detern beſonders vortheilhaft oder nachtheilig, da man ſich aus beiden wegziehen muß.

§. 201.

22. Eine Diverſion gegen Leer, die Nieuve Schanz und die Küſte von Gröningen wird indeſſen nur dann zweckmäßig ſeyn, wenn der Feind hier ſeine Hauptmagazine angelegt hat, und durch Schiffe in Oſtfriesland verſehen wird. Dann kann man ſein Heer zernichten, ſobald die Eroberung oder Verbrennung der Gröningſchen Küſtenmagazine glückt. Hat aber der Feind einen ſo großen Vorrath aller nöthigen Bedürfniſſe in Emden und Norden aufgehäuft, daß er bis zur Ausführung ſeiner Operation keiner Zufuhr von Gröningens Küſte bedarf, ſo wird auch die Diverſion nichts helfen, denn Emden und Norden ſteht von hier nicht mit Sicherheit zu erreichen. Fortſetzung.

23. In dieſem Falle könnte nur der gewaltſame Entſatz entſcheiden, und zur Ausführung deſſelben iſt die Stellung bei Detern vortheilhafter als die an der Ems. Sollte der Feind das Hauptmagazin in Leer haben, oder dieſe Veſtung, die ſeinen Rückzug decken muß, nicht viel Widerſtand zu leiſten im Stande ſeyn, ſo daß ſie der beſte Zielpunkt einer ſchnell würkenden Diverſion wird, ſo kann dieſelbe von Detern eben ſo gut als von Büllen in Gefahr geſetzt werden.

24. Den letzten Zweck, den die Stellung der Armee endlich leiſten ſoll, iſt die Deckung von Nie-

dermünſter und der Gemeinſchaft mit der Mitte. In dieſer Rückſicht ſteht nun die Armee an der Ems wohl beſſer als bei Detern, denn der Feind muß hier entweder die Armee ſchlagen, oder in ihrer Nähe die Ems paſſiren, oder über Detern gegen Kloppenburg vordringen, wobei ihn unſere Armee in der rechten Flanke bleibt, und ſeine Gemeinſchaft mit Leer, dem nunmehrigen Hauptmagazine, leicht abſchneiden kann.

25. Dies läßt ſich freilich auch von Detern bewürken, wenn der Feind von Leer an der Ems hinauf dringt, allein in dieſem Falle bleiben ihm immer noch die Wege von Weener und Fort Bourtang offen, auch müßten die Ufer der Ems unterhalb Meppen bald ganz verlaſſen werden. Dies iſt indeſſen zur Vertheidigung vom innern Niedermünſter von keiner großen Bedeutung, denn der Feind muß jetzt den Moraſt von Aſchendorf paſſiren, oder Meppen belagern. In beiden Fällen können wir ihn mit der Armee zuvorkommen, oder auf die Flanken fallen.

26. Aus dem Bisherigen folgt alſo, daß nur in dem Falle, wenn die Hauptquellen der feindlichen Exiſtenz am Süduſer des Dollarts und in Delfzyhl etablirt ſind, und gegen dieſe Poſten die ſchnelle Ausführung einer glücklichen Diverſion höchſt wahrſcheinlich iſt, zur mittelbaren Sicherſtellung von Oſtfriesland die Stellung der Hauptarmee an der Ems entſcheidend vortheilhafter als bei Detern iſt. — Da nun aber die Erreichung der Ems der bei Detern ſtehenden Armee, bei der Entfernung der feindlichen Hauptmacht gegen Ayrich, nicht zu wehren, und die ſchnelle Sicherſtellung des ſchwachen rechten Flügels für den Augen-

genblick höchſt wichtig iſt, ſo iſt auf allen Fall die anfängliche Aufſtellung der Armee bei Detern vorzuziehen.

27. Es iſt zwar von Detern aus leichter wie von der Ems her, den Feind in ſeinem Marſche aufzuhalten, oder zuvorzukommen, wenn er ſich gegen Aurich, und noch beſſer, wenn er ſich gegen Eſſens wendet, weil er in dieſem letztern Falle um Aurich weſtlich weggehen muß. Wir könnten ihn wahrſcheinlich, wenn die leichten Truppen in den Wäldern gehörig aufmerkſam ſind, mit der Armee in dem ſo durchſchnittenen Terrain um Hatshuſen angreifen, während ihm das am Wyſedermeer oder bei Remmels geſtandene Korps in der Fronte beſchäftigt.

28. Marſchirt der Feind aber, um dies zu verhüten, über Ochtelbuer und die Fahnerbrükke, ſo verlängert er den Marſch, und dann iſt es nicht ſchwer bei einiger Anſtrengung mit der Armee Aurich ſelbſt vor der Einſchließung zu erreichen. Eben ſo leicht würde es nun auch nach Eſſens zu marſchiren, wenn der Feind vor Aurich vorbei nach Dornum gehen ſollte.

29. In beiden Fällen bleibt bei Detern ein Korps zurück, das Leer obſervirt, und der Armee dieſen wichtigen Poſten ſichert, im Fall der Feind ſchnell umkehren ſollte. Außerdem werden alle Wälder zwiſchen Remmels und Aurich mit leichten Truppen angefüllt, und in den Dörfern Remmels, Straetholt und Oldendorp feſte Feldpoſten für ſie angelegt. Ein anderes Korps leichter Truppen zieht unterdeſſen die Linie zwiſchen Aurich und Eſſens.

30. Gegen dieſe Stellung kann der Feind nun dreierlei thun. Entweder greift er die Armee bei Aurich an; oder er wirft ſich ſchnell zwiſchen ſie und einem ihrer äußerſten Flügel bei Eſſens und Detern, um dann dieſen abgeſchnittenen wichtigen Poſten nach dem Rückzuge des Heers deſto ſicherer erobern und beſetzen zu können; oder endlich er marſchirt gerade hin zum Angriff der Flügel.

§. 202.

Fortſetzung. 31. Das erſtere müßte die Armee erwarten, um dadurch Aurich unmittelbar und Eſſens mittelbar ſo lange wie möglich zu ſchützen, ſonſt hätte ihr Marſch keinen hinlänglichen Zweck gehabt. Dabei müßten alsdann die Flügelkorps um ſo mehr ſuchen, gegen die Flanken des angreifenden Feindes zu würken, da der eine Flügel der Heerſtellung bei Aurich, keine hinlängliche Naturdeckung hat, und nur durch verhauene Waldung und leicht zu umgehende verſchanzte Dörfer geſchützt werden kann.

32. Bei der Ausführung des zweiten Entſchluſſes, beſonders wenn derſelbe Detern in Gefahr ſetzt, darf die Armee keinen Augenblick ſäumen, den ſich zwiſchen die Linie gedrängten Feind durch einen ſchnellen konzentrirten Angriff zu ſchlagen, ſonſt giebt ſie Detern preis, und läßt die Möglichkeit einer unmittelbaren Sicherſtellung von Eſſens fahren.

33. Will die Armee dies nicht thun, oder wird ſie geſchlagen, ſo hat ihr der ſo ſchnelle Marſch nach Aurich, der blos die unmittelbare Sicherſtellung des rechten Flügels bezweckte, nichts geholfen, und iſt ihr auf alle Fälle ſchädlich geworden. Denn wirft ſich der Feind zwiſchen Detern und Aurich, ſo geht Detern verloren und das Innere des Lan-

des

des in der größten Gefahr, auch hat die geſchlagene Armee jetzt einen großen Zirkel zu durchlaufen, wenn ſie ſich dem Feinde wieder gerade entgegen oder auf ſeine ſüdliche Flanke ſtellen will. Belagert aber der Feind Eſſens, ſo iſt die Armee nun vielleicht in langer Zeit nicht ſtark genug, daſſelbe zu entſetzen.

34. Will der Feind endlich den dritten Entſchluß ausführen, und geradezu auf einen der beiden Flügelpoſten losmarſchiren, ſo kann die Armee bei gehöriger Vorſicht, zwar an jedem derſelben mit dem Feinde wenigſtens zugleich ankommen, und den Flügel durch ein Treffen unmittelbar beſchützen; allein iſt ſie in dieſem Falle nach Detern zurück marſchirt, ſo iſt alles wie vor dem Abmarſche von da, nur daß die Armee ermattet iſt, und vielleicht durch unvorherzuſehende Wendungen, gezwungen wird, eine weniger vortheilhafte Lage zur Schlacht anzunehmen, als wenn ſie dieſelbe ruhig bei Detern erwartete.

35. Sollte aber der Feind gegen Eſſens marſchirt ſeyn, ſo würde ſich die Armee auf dem Marſche dahin erſt einen plötzlichen Anfall des Feindes ausſetzen, die Schlacht bei Eſſens ſelbſt auf einem wenig vortheilhaften Terrain annehmen müſſen, bei einer Niederlage und der Detaſchirung des feindlichen Korps gegen Beerdum vielleicht gar an der Küſte zuſammen gedrängt, und an allem Rückzuge verhindert werden, oder doch immer wenigſtens, bei einem ſchnellen Rückmarſche des Feindes befürchten müſſen, zu ſpät und mit einer zu abgematteten Kraft bei Detern zurück zu kommen.

36. Sollte aber Eſſens gar ſchon dem Feinde gehören, und alſo der Marſch von Detern nach Aurich blos die Deckung dieſer Veſtung zum Zweck

haben, ſo iſt die Aufſtellung der Armee bei Aurich noch mehr gewagt, denn ihr ganzer Rücken iſt jetzt vom Feinde umgeben, die rechte Flanke hat keinen Schutzort, und bei dem geringſten Glücke des Feindes gegen die Poſten am Weſterſteder Moor, muß die Armee befürchten bei Aurich eingeſchloſſen, oder bei einer Niederlage völlig zernichtet zu werden.

37. Aus dieſen Gründen erhellt daher die Unzweckmäßigkeit des zu ſchnellen, oder mit dem Feinde gleichen Schritt haltenden, Marſches der Armee nach Aurich, und es folgt, daß folgendes Betragen für ſie das Beſte iſt. — Die Veſtungen Eſſens und Aurich können, ſobald der Feind Leer, Emden und Norden hat, nicht mehr durch die bei Detern ſtehende Armee unmittelbar beſchützt werden, ſondern ihre Erhaltung iſt durch dieſe Armee mittelbar und durch ihre eigene Stärke unmittelbar zu bewürken.

38. Rückt daher der Feind nach Aurich und man hat nicht die allergrößte Wahrſcheinlichkeit, ihn auf dem Marſche ſchlagen zu können, ſo unternimmt die Armee keine Schlacht, ſondern ſchickt ihm blos alle leichten Truppen nach, die ihm mit dem Korps am Wyſeder Meer zwacken. Dies Korps folgt nun dem Feinde, in einer daſſelbe ſichernden Entfernung, und wirft ſich in die Veſtung, welche er einzuſchließen Anſtalt macht.

39. Der Grundſatz dieſes ganzen Verfahrens beſteht alſo darin, daß ſich die Armee ruhig verhält, bis ſich der Feind durch die Anordnung einer Belagerung geſchwächt hat, um dann durch Schlacht oder Diverſion die Veſtung zu entſetzen, und den Feind über die Grenze zu treiben. Das Oſtfrieſiſche Korps iſt unterdeſſen dazu beſtimmt,

ſtimmt, den Feind zu obſerviren, und die Garniſon derjenigen Veſtung vollzählig zu machen, die der Feind anzugreifen droht.

40. Haben wir noch beide Veſtungen Aurich und Eßens, und der Feind hat ſich um eine derſelben etablirt, ſo zieht ſich der Ueberreſt des Korps bei der andern zuſammen, um dieſelbe und das Land vor Streifereien zu decken, und ſelbſt welche gegen die feindliche Gemeinſchaft vorzunehmen.

41. Belagert nun der Feind Aurich, ſo ſteht das Korps bei Eßens, die leichten Truppen deſſelben ſuchen ſich im Tannenkampe zu behaupten, Weſterholt und Dornum zu verſchanzen, und von hier aus die Straße von Aurich nach Norden unſicher zu machen. Die Hauptarmee rückt unterdeſſen, wenn ſie zu einer Schlacht Kraft genug hat, bis in den Wald am Wyſeder Meer vor, verſchanzt ſich hier, und läßt Detern ſo wie alle Gehölze und Kirchdörfer zwiſchen ihr und dieſem Poſten mit leichten Truppen beſetzt; oder ſie betreibt, von ihrem feſten Lager bei Detern aus, gleich die den Entſatz entſcheidenden Bewegungen.

42. Hat der Feind bei der Belagerung von Aurich, Eßens ſchon in Beſitz, ſo kann ſich in dieſem Falle das Korps daſelbſt nicht ſammeln, ſondern es ſetzt ſich nun bei Jever, befeſtigt dieſen Ort ſo gut wie möglich, beſetzt Frideburg, Reepsholt und Leerhaven, und dient jetzt vorzüglich dazu die feindlichen Streifereien zu hindern, den jetzt offenen Raum des rechten Flügels am Brack zu ſichern, und die Poſten am Weſter-

ſteder Moor zu erhalten. Die Beobachtungen der Hauptarmee bleiben übrigens dieſelben.

43. Belagert der Feind aber Eßens, und wir beſitzen Aurich noch, ſo bleibt das Korps bei Jever ſtehen, wendet aber die Fronte nördlich. Die Hauptarmee rückt indeſſen bis unter die Wälle von Aurich vor, füllt die Gehölze von Hathuſen mit leichten Truppen an, läßt ein kleines Korps ſolcher Truppen bei Detern, und umzieht auf ſolche Art die Veſtung Leer mit einem immer lebendigen und auflauernden Kordon. Der Reſt der leichten Truppen mit der Kavallerie ſuchen die Verbindungslinien des Feindes mit ſeinen Magazinen unſicher zu machen, ſich bis an das Wibelsbuer Meer und die Ley auszubreiten, und ſich daſelbſt feſtzuſetzen.

44. Belagert endlich der Feind Eßens, und beſitzt dabei ſchon Aurich, ſo muß ſich unſere Hauptarmee, wenn ſie zum Entſatz anrücken will, nach Jever begeben, bei Detern ein Korps laſſen, und die Wälder dahin, ſo wie den Weſterſteder Moor mit leichten Truppen beſetzen.

45. Durch Würkung auf die feindliche Gemeinſchaft, wenn dieſe nach Norden und Emden läuft, und hier alle Bedürfniſſe vorhanden ſind, iſt es wegen Aurich nicht gut möglich den Entſatz zu bewürken. Kommen aber die Bedürfniſſe von der Küſte des Dollarts, ſo begiebt ſich die Armee an die Ems, während bei Detern und Zetel Korps bleiben, und Jever blos von leichten Truppen beſetzt bleibt.

§. 203.

Fortſetzung. 46. Wenn nicht die Hauptarmee, ſondern blos ein zwiſchen 5000 bis 10000 Mann ſtarkes

Korps

Korps bei Detern ſteht, ſo ſetzt ſich daſſelbe nicht zwiſchen Detern und Potzhauſen, ſondern zwiſchen Detern und dem ſehr nahe nördlich liegenden Weſterſteder Moore, verſchanzt den Ort und ſeine Fronte, hat das Fort vor ſich, und beſetzt Stickhauſen, Potzhauſen, den daſigen Wald, Holte und Boekelseſch mit ſeinen leichten Truppen; die ſich ſo viel möglich zu halten ſuchen, bei einem überlegenen Angriff ſich aber bei Boekelseſch vereinigen, und von hier den Detern attaquirenden Feind in die Flanke und Rücken fallen.

47. Das Verfahren der feindlichen Armee zur Sicherheit ihrer Operationen gegen die Veſtungen kann nun aber noch zweierley ſeyn, und es iſt nothwendig, daß wir die Folgen davon in Betrachtung ziehen. Der Feind kann erſtlich, um nachher nichts befürchten zu dürfen, unſere Armee in ihrer Stellung geradezu angreifen, um nicht allein ihre beſetzten Poſten zu ſeiner eigenen Deckung anzuwenden, ſondern beſonders auch ihr die Kräfte zu einem künftigen eigenen Angriffe zu nehmen.

48. Hier kommt es nun darauf an, ob wir dieſe Schlacht in unſerer Stellung bei Detern annehmen, oder ob wir die Stellung verlaſſen, um mit dem Feinde, nach unſerm hier zu befolgenden Grundſatze, nicht eher ſchlagen, als bis er ſich durch eine Belagerung geſchwächt und getheilt hat. — Für beides ſind Gründe, doch ſind mir die für die Schlacht ſprechenden die wichtigſten.

49. Wenn wir die Stellung von Detern verlaſſen, ſo müſſen wir uns entweder nach Zwiſchennahne oder nach Friſoite und Ellerbrock mit der Armee zurück ziehen. In beiden

Gegenden finden wir zur Annahme einer Schlacht zwar wieder gute Stellungen, die aber doch nicht gerade beſſer als die bei Detern ſind.

50. Wollten wir hier aber noch keine Schlacht annehmen, welches nach unſerm Grundſatze noch nicht geſchehen müßte, ſo muß ſich die Armee noch weiter zurück ziehen, und ſie wird den verfolgenden Feind nun nicht eher ſeinen Entſchluß zum Angriff benehmen, als bis ſie ſich einige Meilen hinter Oldenburg und Kloppenburg zurück gezogen, und beide Oerter zu einer kräftigen Gegenwehr verſehen hat.

51. In dieſem Falle geben wir nun aber dem Feinde, das Innere von Niedermünſter und Oldenburg, zu ſeinen Streifereien ganz preis, und machen es ihm zugleich leicht, die Poſten des Weſterſteder Moors, welche für die Sicherheit des rechten Flügels ſo wichtig ſind, in ihrer linken Flanke zu umgehen, ſie zu gewinnen und ſich darin feſtzuſetzen. Hat der Feind aber einmal alle dieſe deckenden Poſten in ſeiner Gewalt, ſo wird er ſie mit der ganzen Armee beſetzen und ſich darin verſtärken, denn er ſchließt durch ihre Behauptung ganz Oſtfriesland ein, hungert unſere noch übrigen Plätze darin, die durch ſeine eigenen Veſtungen umgeben ſind, aus, und zwingt uns zum nachtheiligſten Angriff einer ſtarken Stellung, wenn wir ſie entſetzen wollen.

52. Wollten wir aber die Schlacht in einer Stellung zwiſchen Detern, Kloppenburg und Oldenburg annehmen, ſo findet ſich hierzu keine, die nicht eine Umgehung befürchten ließe, welches bei der von Detern nicht der Fall iſt,

oder

oder welche wenigſtens eine größere Vertheilung der Truppen in die verſchiedenen Moraſtwege, die alle bei Detern zuſammen kommen, und die jetzt eine wechſelſeitige Unterſtützung der Korps unmöglich machen, — erfodern ſollte.

53. Aus dieſen Gründen finde ich es alſo für höchſt nöthig, wenn der Entſatz von Oſtfriesland durch eine Schlacht nachher, oder durch Würkung gegen die feindliche Gemeinſchaft nach Norden und Emden bewürkt werden ſoll, die Stellung bei Detern und am Weſterſteder Moor auf das äußerſte zu vertheidigen.

54. Iſt hingegen der Entſatz der belagerten Oſtfrieſiſchen Veſtungen, ſo wie der Rückzug des Feindes, ganz gewiß von einer glücklichen Diverſion gegen Leer oder den Dollart zu hoffen, ſo kann man vors erſte noch der Uebermacht des Feindes bei Detern ausweichen, wenn es Noth thut auch den Weſterſteder Moor preis geben, das daſige Korps zwiſchen die Moräſte hinter Oldenburg an der Hunte in eine feſte verſchanzte Stellung zurück ziehen, den Raum nördlich bis ans Meer, und den Raum ſüdlich in den Moraſtpäſſen von Friſoite und Ellerbrock mit leichten Truppen und einigen feſten Feldpoſten ausfüllen, und die Armee vor dem andringenden Feinde hinter das gut verſehene Kloppenburg, vielleicht bis nach Quakenbrügge zurück ziehen.

55. Durch die leichten Truppen, und durch die beiden feſten Oerter Oldenburg und Kloppenburg, wird nun die feindliche Hauptarmee vom langen Verweilen ſüdlich der Moräſte abgehal-

gehalten, und ſie muß ſich nun entweder entſchließen, durch die Moräſte zurück zu gehen, und dieſelben auf der Nordweſtſeite zu bewachen, oder dieſes nur durch Detaſchements zu vollſtrecken, und ſelbſt eine förmliche Belagerung vorzunehmen.

56. Im letztern Falle dringen die leichten Truppen wieder vor, nehmen ihre Poſten zwiſchen den Moräſten wieder ein, und decken ſo das Innere des Landes vor feindlichen Streifereien; oder die Hauptarmee geht ſelbſt wieder vor, wenn ſich jetzt vielleicht die Sachen geändert haben ſollten, und verjägt die feindlichen Detaſchements, ſo daß ſie aufs neue die Stellung von Detern beſetzt.

§. 204.

Fortſetzung. 57. Soll aber der Entſatz durch die Diverſion gegen Gröningen bewürkt werden, ſo marſchirt die Armee, nachdem der Feind auf die Nordſeite der Moräſte zurück, und unſere leichten Truppen wieder in ihre vorigen Poſten gerückt ſind, links aus ihrem Lager ab, paßirt bei Wahn den Moraſt von Aſchendorf, während das kleine Korps von Meppen auf beiden Ufern der Ems vordringt, und rückt nun ſchnell bis Büllen vor, wo ſie ihre Fronte, und zwei hier über die Ems zu ſchlagende Brücken, verſchanzt, durch das Meppener Korps in ihrer linken Flanke den Bourtang und die Ems ſichern läßt, und nun von dieſer ſtarken Stellung aus die entſcheidenden Streifereien gegen Delfzyhl vornimmt.

58. Die zur Garniſon von Kloppenburg gehörigen Truppen beziehen bei Middelſte Thüle ein feſtes Lager, und dienen den zwiſchen die Moräſte

räſte geſtellten leichten Truppen zur Unterſtützung. Allein wenn auch der Feind alle Moraſtpoſten in ſeiner Gewalt behielte, und unſere Korps zwänge, völlig bis Oldenburg und Kloppenburg zurück zu gehen, ſo hat er uns hier zwar in die letzte gute Stellung gedrängt, welche die Niederweſer ſchützen, und eine zweckmäßige Verbindung zwiſchen dem rechten Flügel und der Mitte erhalten läßt, allein dem ungeachtet kann der Feind die Stellung der Hauptarmee hierdurch nicht umgehen, und er iſt dennoch zum ſchleunigen Rückzuge gezwungen, wenn die Würkung unſerer Diverſion glückt, und ſich hier die wahre Kraftquelle des Feindes befindet.

59. Sollten wir nun aber bei Detern eine Schlacht erwarten, oder überhaupt die Fronte von Aſchendorf, über Detern am Weſterſteder Moor hinauf, bis an das Brack gegen die Angriffe des Feindes vertheidigen wollen, ſo muß es auf folgende Art geſchehen. Steht von uns noch ein Korps zwiſchen Remmels und Aurich in den Wäldern am Wyſeder Meer, ſo muß der Feind den Flankenangriff deſſelben befürchten, ſobald er auf Detern losgeht. Er wird alſo ſuchen dies Korps erſt zu ſchlagen, und entweder erſt in die Veſtungen, oder, für den Feind um ſo beſſer, gegen den Weſterſteder Moor zu treiben.

60. Obgleich dies Korps 10000 Mann ſtark und auf einem vortheilhaften Terrain poſtirt iſt, ſo kann es doch vielleicht nicht im Stande ſeyn ſich gegen die feindliche Uebermacht zu behaupten, wenn entweder plötzlich die ganze feindliche Hauptmacht darüber her fällt, oder es doch von einem

völlig

völlig überlegenen Korps angegriffen wird, während die feindliche Hauptarmee ſich bei Nordmoor zeigt, und unſere Armee in Aufmerkſamkeit hält, und am Detaſchiren hindert.

61. In einem dieſer Fälle muß durch die vorgeſchobenen leichten Truppen genau der Zuſtand des Feindes unterſucht und gemeldet werden. Findet man alsdann die ſehr große Wahrſcheinlichkeit, die ſehr in Unordnung befindliche oder übel angeordnete feindliche Armee durch einen eigenen plötzlichen Anfall ſchlagen zu können; ſo muß dem Korps durch ſchon beſtimmte Signale ſogleich davon Nachricht ertheilt werden, und nun daſſelbe wo möglich ſelbſt ſeinen Widerſtand in einen ſchnellen Anfall umwandeln, während die Hauptarmee von Detern aufbricht, und den Feind, in guter Ordnung und mit aller Ueberlegenheit, die Ueberraſchung gewährt, angreift.

62. Die bei Remmels ſich geſammelten leichten Truppen gehen ihn dabei ſchnell über Holtland in die Flanke, trennen ſeine beiden Korps, und während der rechte Flügel und die Mitte der Armee die Front des Feindes angreifen, ſucht der linke Flügel bei Niendorf über die Leda zu ſetzen und das unweit Leer liegende Dorf Loge zu nehmen, um ſo die feindliche Armee auch auf ihren rechten Flügel zu umgehen. — Es iſt wahrſcheinlich, daß hier der Sieg eines unſerer beiden Hauptkorps, den ſchleunigen Rückzug des übrigen noch fechtenden Feindes, oder ſeine völlige Niederlage bewürkt.

63. Sollte aber das am Wyfeder Meer ſtehende Korps geſchlagen werden, und die feindliche Hauptarmee Stand halten, ſo wirft ſich die

Hälfte

Hälfte des Korps in Aurich und Eßens, und der Reſt retirirt hinter dem WyſederMeer nach Neuſtadt, um von da nach Zetel zu marſchiren, und das Nordende des WeſterſtederMoors ſo wie das daſige Fort und überhaupt den rechten Flügel zu ſichern. Dabei können die leichten Truppen immer noch Neuſtadt, Frideburg, Etzel, Horſten, und wo möglich auch Jever verſchanzen und beſetzt laſſen, um dem Korps und der Armee den vielleicht nöthigen Marſch an die Nordküſte zu erleichtern.

64. Die Hauptarmee zieht ſich indeſſen, nach ihrem mislungenen Verſuche, wieder in ihre feſte Stellung bei Detern zurück, und nun iſt alſo erſt eigentlich die Hauptlinie zwiſchen dem Brocke und der Ems zu vertheidigen. Dieſer Entſchluß muß nun aber auch gleich gefaßt werden, wenn der Angriff des Feindes auf das WyſederKorps ſo gut angeordnet iſt, daß die Hauptarmee bei Detern keine Wahrſcheinlichkeit zum Siege hat. Sie giebt davon dem WyſederKorps ſogleich das gehörige Signal, damit dies früh genug die gehörigen Truppen nach Aurich und Eßens ſenden, und ſich nun in die Stellung zwiſchen das Brack und den WeſterſtederMoor zurück ziehen und ſich daſelbſt einrichten kann.

65. Sollte der Feind aber ſo unvorſichtig ſeyn, und den Hauptangriff unmittelbar gegen die Stellung von Detern richten, während unſer WyſederKorps nur durch eine geringe Kraft beobachtet wird, ſo muß daſſelbe keinen Augenblick zögern, ſondern während der Schlacht bei Detern über die ihm entgegen geſetzten Truppen herfallen, dazu mit den ſich bei Remmels geſammelten leich-

ten Korps gegen die rechte Flanke des Feindes, die Auricher Garniſon aber gegen ſeine linke verwenden, und nun ſchnell nach dem Siege über Straetholt und die Haide nach Filſum in den Rücken der feindlichen Armee vorgehen, worauf deren Niederlage mehr als wahrſcheinlich wird.

§. 205.

Fortſetzung. 66. Was nun aber die eigentliche Vertheidigung der Stellung bei Detern und des Weſterſteder Moors anbetrifft, ſo beſteht ſie vorzüglich in der Beobachtung folgender Punkte. Das aus Oſtfriesland zurück gekommene Korps wird auf 8000 Mann verſtärkt und dient zur Bewachung des Weſterſteder Moors. Zu dieſem Ende wird bei der Bauerſchaft Moorburg auf der Poſtſtraße von Remmels nach Oldenburg eine ſtarke Verſchanzung zur Beſtreichung der Straße angelegt, dieſelbe mit 1 Bataillon leichter Infanterie, ½ Batterie und ½ Esquadron beſetzt, die Straße abgegraben, durch eine Laufbrücke mit Groß-Sander Gemeinſchaft erhalten, hier vor dem Moraſte eine Vorpoſten-Schanze für 1 Kompagnie angelegt, und dieſe Bauerſchaft ſo wie Remmels mit den Reutern und 1 Kompagnie zum Rekognosziren beſetzt.

67. Auf dem Wege vom Dorfe Neuenburg nach Frideburg wird am Moraſte eben ein ſolcher Poſten angeordnet, das Holz von Neuenburg und das von Varel werden ſtark verhauen und durch 5 Redouten jede für 1 Kompagnie und 2 Kanonen geſichert. Das Fort Zetel bleibt vor der Fronte, und das Gros des Korps ſetzt ſich beim Dorfe Bockhorn zwiſchen die Gehölze und verſchanzt

ſchanzt ſeine Fronte mit 4 guten Redouten. Rechnet man das Korps zu 9 Bataillons und 5 Esquadrons, ſo bleiben nach Abzug der Poſten Zetel, Neuenburg und Moorburg, jeden zu 1 Bataillon und eine halbe Esquad. noch 6 Bataillons und $3\frac{1}{2}$ Esq. oder 700 Reuter, welche mit $1\frac{1}{2}$ Batterie das Dorf Bockhorn und die Hölzer beſetzen.

68. Dies Korps könnte auch, um ſeine Kraft mehr zu vereinigen, ſich zwiſchen dem Fort Zetel und dem beſetzten Neuenburger Holze verſchanzen, und ſich durch leichte Truppen die rechte Flanke zu decken ſuchen, die indeſſen immer bald umgangen ſeyn, und dadurch der Rückzug des Korps nach Bockhorn bewürkt werden würde, ſo daß vielleicht hier kein Widerſtand mehr möglich wäre.

69. Die Hauptarmee von 32000 bis 36000 Mann verſchanzt Detern und Potzhauſen und ſchlägt über die auf ihren Flügeln befindlichen Gewäſſer Kommunikationsbrücken. Die Fronte der Stellung wird nach dem Rande des Holzes von Boekelseſch zu hereinwärts gebogen und mit 4 Redouten, jede für 1 Bataillon und 1 Batterie, ſo wie durch Verhaue verſtärkt, die Kavallerie ſteht zu beiden Seiten des Holzes hinter den Flügeln; und der rechte Flügel der Armee, d. h. das $\frac{1}{3}$ der Infanterie und faſt die halbe Reuterei derſelben, ſteht hinter Detern zwiſchen dem Aper-Tief und dem WeſterſtederMoor. Bei dieſer Stellung kommt es vorzüglich darauf an, die Moräſte zur Sicherheit der Flügel gehörig unwegbar machen zu laſſen.

70. Die im Anfange zwiſchen Potzhauſen, Stickhauſen und dem WeſterſtederMoor aufmarſchirten leichten Truppen und Reuterei, ſo wie

Yy der

der vorliegende ſtarke Poſten von Stickhauſen ſelbſt, nöthigen den Feind in einer anſehnlichen Entfernung von unſerer Hauptſtellung ſchon ſich zu entwickeln. Nun bleiben ihm nur Stickhauſen mit dem Forte oder Potzhauſen als Angriffspunkte, wobei ihm unſere unterdeſſen völlig ſicher ſtehende Armee den größten Abbruch thun kann.

71. Da der Feind hier nun durch Gewäſſer getrennt iſt, die in ſeinen Rücken zuſammen laufen, und man ihn, durch den geringſten Sieg einer unſerer Flügel, ſogleich in die Flanke faßt, beſonders wenn von dem befeſtigten Poſten Holte gerade nördlich gegen Niendorf eine Kolonne vorbrechen, oder der hinter Detern ſtehende rechte Flügel den Feind bis über Stickhauſen hinausſchlagen kann; — ſo iſt es nicht ſchwer bei einiger Thätigkeit und Ausdauer hier dem Feinde eine völlige Niederlage beizubringen.

72. Sollte das Korps am Weſterſtäder Moor nicht angegriffen werden, ſo läßt es ſeine drei Hauptpoſten jeden mit 1 Bataillon und einer halben Esquadron beſetzt, und 6 Bataillons mit vierthalb Esquadron gehen bei Mohrburg über den Moraſt, laſſen durch 1 Bataillon leichter Infanterie Remmels und den Wald ſüdlich beſetzt, und marſchiren nun ſchnell nach Hollen, von wo ſie den auf Detern angreifenden Feind in den Rücken fallen. Wird die Armee zur Verlaſſung ihrer Stellung genöthigt, ſo zieht ſich das Korps zeitig in ſeine Poſten zurück. Hält man dieſe Bewegung des Korps zu gefährlich, ſo kann man es über Ape nach dem rechten Flügel ziehen. Hat es aber ſelbſt einen ſtarken Feind gegen ſich, ſo bleibt es in ſeiner Stellung.

73.

73. Dies Korps iſt eigentlich dazu beſtimmt, die beiden Hauptpoſten von Neuenburg und Mohrburg auf das Aeußerſte zu behaupten, wenn die Armee ſelbſt im Gefechte begriffen iſt. Kann die Armee indeſſen nur etwas von ihrer Kraft miſſen, und ſie vielleicht wieder durch das Meppener Korps ergänzen, ſo muß ſie gleich ein kleines Korps nach Mohrburg detaſchiren, und das Korps hinter Zetel muß im höchſten Nothfall lieber Neuenburg als Mohrburg preis geben, denn bei erſterm wird der Feind noch immer durch das Fort aufgehalten, durch letzteres kann er aber der Hauptarmee in die rechte Flanke kommen und ſie umgehen, wenn er zugleich bei Zetel ein Korps aufſtellt.

74. Sollte der Feind die Hauptarmee ſo ſchwach beſchäftigen, daß es ihr durch einen plötzlichen Anfall deſſelben leicht würde vorzubrechen, während er vielleicht ſeine Hauptſtärke gegen Neuenburg oder Mohrburg wendet; ſo muß man dieſen günſtigen Augenblick zu einem glänzenden Siege nicht verſäumen, und mit der Armee ſchnell bis zwiſchen Holtland und Nordmoor vormarſchiren, während ſich die leichten Truppen in den Wald von Holte werfen, und der bei Detern ſtehende rechte Flügel zwiſchen dieſem Walde und dem Weſterſteder Moor nach Gros Sanders hinab marſchirt, und von hier den die Moraſtpäſſe angreifenden Feind in die Flanke und in Rücken faßt.

75. Sollte indeſſen dieſe Operation nicht auszuführen ſeyn, und der feindliche Angriff kein Detaſchiren gegen Neuenburg geſtatten, oder daſſelbe unwirkſam geblieben ſeyn, ſo daß man zur Verlaſſung von Neuenburg gezwungen iſt, ſo geht die Verſtärkung nach Mohrburg, das Korps aber

wirft ſich öſtlich in den Vareler Wald zurück, und füllt die zwiſchen demſelben und Mohrburg liegenden Bauerſchaften mit leichten Truppen an. Der Feind muß nun das Fort bei Zetel einſchließen, und bleibt er bei ſeinem Vordringen gegen Mohrburg, dem Korps bei Varel die Flanke bieten, während die leichten Truppen ihn in der Fronte beſchäftigen. Ein ſchneller Anfall von Varel aus gegen Zetel kann alſo leicht dem zu kühnen Feind zernichten.

§. 206.

Fortſetzung. 76. Sollte der Feind mit ſeiner ganzen Hauptmacht gegen Sanders oder Neuenburg marſchiren, und wir noch Aurich beſitzen, ſo daß es der Armee, durch ein leichtes Korps nicht ſchwer werden kann, die Gemeinſchaft damit zu eröffnen, während ſie ſelbſt ſchnell am Weſterſteder Moore über Holte gegen den Wald am Wyſeder Meer rückt, ſo kann ſie bei einer nicht zu großen feindlichen Ueberlegenheit, immer dieſe entſcheidende Bewegung wagen, und den Feind wahrſcheinlich in einer nachtheiligen Lage bei ſeinem Angriffe ſelbſt anfallen, wenn ſie nur erſt Remmels und den Wald am Wyſeder Meer in ihrer Gewalt hat. Bei einem Mislingen bleibt ihr immer der ſichere Rückzug in ihre erſte Stellung.

77. Iſt Aurich nicht mehr unſer oder die entgegenſtehende Stärke des Feindes zu groß, ſo läßt ſich dieſe Bewegung nicht ausführen, und wenn man dann der Unthätigkeit des Feindes gegen Detern gewiß iſt, ſo kann man hier ein Korps von 6 bis 7000 Mann zurücklaſſen, und mit dem übrigen Heere öſtlich am Weſterſteder Moor hinunter dem

Feinde

Feinde da entgegen gehen, wo ſeine Hauptmacht angreift. Sollte dies bei Zetel ſeyn, ſo verſtärkt man den Poſten von Mohrburg mit 2 Bataillons und rückt nun dem Feinde nach Bockhorn und Neuenburg entgegen, um ſich hier durch eine Schlacht zu behaupten.

78. Selbſt wenn der Feind unſer Korps ſchon geſchlagen, und in den Wald von Varel getrieben haben ſollte, ſo muß man ihn dennoch ſogleich mit der friſchen Armee angreifen, denn die Gelegenheit iſt zu vortheilhaft, um ſie ungenutzt zu laſſen. Der Feind iſt ermattet, durch die Einſchließung des Forts getrennt, und jede Stellung, die er nehmen kann, iſt durch unſer im Varelter Walde ſtehendes Korps ſchon überflügelt. Geht er aber hinter das Fort zurück, ſo nehmen wir die Stellung des Korps ein.

79. Belagert der Feind noch Aurich und vielleicht noch mehrere Veſtungen in Oſtfriesland, und wir ſchlagen den Feind bei Detern, Neuenburg oder zwiſchen beiden Orten, ſo muß die Armee ſogleich bis in den Wald am WyſederMeer vorrücken, und durch ein ſchnell marſchirendes Korps die Blokadearmee auseinander jagen. Es kommt nun darauf an, nach welcher Gegend ſich der Feind wendet. Sind wir thätig genug, und beſitzen wir Eſſens und Aurich noch, ſo iſt es uns vielleicht möglich, durch ein ſchnelles Nachrücken, den Feind bei Norden oder Emden zuſammen zu treiben, wo er alsdann unterdrückt, oder doch durch eine genaue Aufmerkſamkeit auf alle ſeine Bewegungen, verhindert wird aus dem engen Kreiſe vorzubrechen, und genöthigt iſt, über die Ems zurückzugehen.

80. Wären wir ſtark genug um an der Ems bei Aſchendorf ein hinlängliches Korps ſammeln

zu können, und eine Diverſion gegen Gröningens Küſten zu unternehmen, ſo würde dieſe in dem jetzigen Zeitpunkte ſehr viel zum Rückzuge des Feindes, und zur gänzlichen Wiedereroberung von Oſtfriesland beitragen.

81. Hat der Feind Eſſens und Aurich noch nicht erobert, und hier bei ſeinem Vordringen gegen Varel, noch nicht die Hauptmagazine angelegt, oder wenn dieſes auch iſt, und Leer iſt gegen einen plötzlichen Anfall nicht ſtark genug, oder wir beſitzen daſſelbe ſelbſt noch, oder endlich der Feind erhält ſeine Bedürfniſſe vom Dollart über die Ems her; ſo kann in allen dieſen Fällen eine gute Diverſionsſtellung der Armee den ſelbſt bei Neuenburg ſiegenden Feind zum ſchnellen Rückzuge zwingen.

82. Im erſtern Falle rückt die Armee von Detern gegen das Wyſeder Meer vor, und ſetzt ſich hier durch gute Verſchanzung und Verhauung der Wälder feſt, wobei bei Gros Sanders ein ſtarker Poſten errichtet und der Poſten von Mohrburg verſtärkt wird. Iſt Aurich noch unſer, und alſo durch dieſe Bewegung entſetzt, ſo iſt die linke Flanke auf das Beſte gedeckt und leichte Korps werden Reepsholt, Frideburg, Markus und Middelsweſter in Beſitz zu nehmen ſuchen, und dadurch die feindliche Gemeinſchaft nach Jever und Witmund bald hemmen.

83. Man kann immer in dieſer Stellung dem ſchnell zurückkehrenden Feinde eine Schlacht anbieten, denn ſonſt wird er uns angreifen oder uns zum Rückzuge nach Detern zwingen. Zieht er ſich aber ſelbſt gegen die Küſte zurück, ſo müſſen ihm alle leichte Truppen beſtändig folgen und die Armee nach Aurich marſchiren, von wo in dieſer Lage die Ent-

Entſetzung von Eſſens leicht zu erhalten ſeyn wird. Der Feind muß jetzt zwiſchen zwei Veſtungen und unſerer Armee durch, und wenn man alſo hier gehörig aufpaßt, ſo kann man ihm wo nicht immer gerade den Weg verrennen, doch bei ſeinem Durchmarſche eine tüchtige Schlappe anhängen.

84. Beſitzt der Feind Aurich und hat hier das Magazin, wir haben aber noch Eſſens, ſo kann die Stellung am Wyſeder Meer noch immer auf obige Art würkbar ſeyn, nur muß Aurich, durch Beſetzung der Wälder von Oſtendorp und Hatshauſen, auf der Oſtſeite eingeſchloſſen, und Leer durch ein bei Niendorf oder Stickhauſen ſtehendes kleines Korps beobachtet werden.

85. Sollten aber die feindlichen Truppen zwiſchen Aurich und Leer zu ſtark ſeyn, um ſich durch obige Mittel die linke Flanke dagegen hinlänglich ſichern zu können, oder beſitzt der Feind Eſſens und die Küſte, ſo daß er von daher ſeine Bedürfniſſe empfängt, ſo kann die Stellung der Armee am Wyſeder Meer nicht allein nichts nützen, ſondern auch höchſt gefährlich für ſie werden.

86. In dieſem Fall bleibt alſo nichts übrig, als die ſchon gezeigte unmittelbare Vertheidigung des Moraſtes zu vollziehen, oder die Diverſion an der Ems zu unternehmen. Wenn auch der Feind von hier nicht unmittelbar ſeine Bedürfniſſe empfängt, ſo iſt dennoch immer die Wiedereroberung von Leer für uns wichtiger, als die Erhaltung der Poſten von Zetel: denn wir benehmen dem Feinde dadurch alle Landgemeinſchaft mit ſeiner Grenze, und ſchneiden ihn bei mäßigem Glücke gänzlich von ſeinem Lande ab. Wir haben überdem dadurch das Mittel uns

immer, bei ſeinem weitern Vordringen gegen die Unterweſer, auf ſeiner Flanke behaupten, und ihn bei einem Siege an der Küſte einſchließen zu können.

§. 207.

Fortſetzung. 87. Da übrigens dieſe Diverſion gegen Leer oder die Bataviſche Grenze mit der völlig einerlei iſt, welche in dieſen Gegenden zum Entſatz der Oſtfrieſiſchen Veſtungen unternommen werden kann, ſo wollen wir ihre weitere Auseinanderſetzung in dem folgenden Abſchnitte geben. — Nur ſo viel iſt hier noch zu bemerken, daß in jedem Falle, wo ſich unſere Hauptarmee von Detern weſtlich an die Ems wendet, bei Detern ein Korps von 6000 Mann zur Bewahrung dieſes wichtigen Poſtens, und zur Unterſtützung des bei Neuenburg ſtehenden Korps, zurückbleiben muß.

88. Da es indeſſen natürlich iſt, daß dieſes letztere Korps, bei dem Marſche unſerer Armee weſtlich oder nordweſtlich, nicht gegen die ganze Hauptmacht des Feindes ſich halten kann, ſo hat es den Befehl, ſich beim Anrücken derſelben nach Varel, oder, wenn es nöthig iſt, in die letzte Fronte des rechten Flügels zurück zu werfen, das Fort bei Zetel aber vorher mit Allem zu verſehen. Auch wenn in dieſem Falle der wichtige Poſten von Mohrburg nicht mehr zu halten iſt, und man iſt der Würkung der gegen Leer und den Dollart gerichteten Diverſion gewiß, ſo muß dieſer Poſten ebenfalls verlaſſen und das daſige Detaſchement nach Oldenburg gezogen werden.

89. Nach dieſen Veränderungen würde der Feind den wichtigen Poſten von Detern im Rücken angrei-

greifen können; um ihn alſo daran zu hindern, und weil unſere gegen Leer vorgerückte Armee ohnedem Herr des Terrains zwiſchen Detern, Straetholt, Remmels und Leer iſt, ſo wendet ſich das bei Detern ſtehende Korps mit der Fronte öſtlich, rückt ſo bis an das Dorf Ape vor, und verſchanzt dieſes ſo wie den Weg nach Godensholt und den Flügel am Weſterſteder Moor.

90. Die Armee muß unterdeſſen das Meppener Korps an der Ems hinunter zu ihrer Verſtärkung an ſich gezogen, nach Remmels und in die umliegenden Wälder aber ein anſehnliches Korps leichter Truppen geſchickt, um früh genug den Uebergang des Feindes über den Weſterſteder Moor, oder den Angriff deſſelben auf das Korps bei Ape, zu erfahren, um ſogleich von Holtland aus, wo die Armee zur Obſervation ſteht, während ein Korps leichter Truppen Olderſum, Hathauſen und die Wälder daſelbſt beſetzt hält, — nach der Gegend hinzumarſchiren, wo der Hauptangriff geſchieht und hier eine Schlacht zu liefern, um ſich auf keinen Fall gegen die Ems drängen zu laſſen, und Detern preis zu geben.

91. Während dieſer feindlichen Angriffe müſſen die nach Varel und Oldenburg retirirten Truppen ſchnell konzentriſch gegen Neuenburg und Mohrburg würken, um den Rückzug des Feindes über dieſe Orte ſo viel möglich beſchwerlich zu machen. Sollte aber demungeachtet der Feind bei Remmels ſiegen, ſo geht die Armee ins Lager von Detern, die noch um Leer ſtehenden Truppen ſchnell nach Aſchendorf, und das Oſtfrieſiſche Korps, wenn es den Weſterſteder Moor nicht wieder erobert haben ſollte, nach Varel und Oldenburg zurück.

92. Siegt der Feind mit einem Korps bei Ape während ſeine Armee bei Remmels ficht, ſo zieht ſich unſer Korps in ſeine zweite Stellung nach Detern, und leiſtet hier nach den Umſtänden aufs Neue Widerſtand, oder wirft ſich in den Wald von Boekelsesch, wobei es Potzhauſen und Baſſel, ſo wie Nordlohe beſetzt. Wenn nun der Feind von Detern nach Leer marſchiren oder unſerer Armee in den Rücken fallen will, ſo muß unſer Korps in dieſem entſcheidenden Augenblicke nochmals alle Kräfte zuſammen nehmen, und den Feind durch einen gut geordneten und ſchnellen Angriff von Stickhauſen und Detern in die Flanke fallen, während die um Leer noch ſtehenden Truppen die Artillerie unter Bedeckung nach Aſchendorf zurück geſchickt haben, und nun nach Nordmohr gegen die Fronte des feindlichen Korps vorrücken.

93. Siegt unterdeſſen unſere Hauptarmee, ſo wird das feindliche Korps, das jetzt aller Orten umgeben und von ſeinem Heere abgeſchnitten iſt, ſchwerlich einer gänzlichen Niederlage oder Gefangennehmung entgehen, wenn ein ſchneller Anmarſch aller Korps daſſelbe zwiſchen Detern, Stickhauſen und dem Weſterſteder Moor einklemmen, worauf alsdann, wenn Aurich noch belagert ſeyn ſollte, daſſelbe durch die ſchon bekannte Bewegung an das Wyſeder Meer entſetzt werden würde.

94. Sollte aber unſere Armee bei Remmels die Macht des Feindes nicht zum Rückzuge nöthigen, und alſo die Deckung der Operation gegen Leer nicht mehr ausführen können, ſo müſſen die um Detern fechtenden Korps wenigſtens alles anwenden, daß der Armee nicht der Rückzug nach Detern abgeſchnitten, und ihr die Gewinnung der daſigen Stel=

Stellung gehindert wird, unterdeſſen denn auch die Armee ſelbſt ſchnell zwiſchen Niendorf und Detern nach dem Walde von Boekelseſch zurück geht, und die leichten Truppen dem Feinde in dem Walde von Holte entgegen wirft.

95. Jetzt iſt alles anzuwenden, um das feindliche Korps von Detern wieder zu vertreiben, und auch Ape wieder zu gewinnen, welches in der Nähe unſerer Armee nicht ſchwer ſeyn kann. Ohne die Wiedereroberung dieſer Poſten würde ſich die Armee nicht bis an den Weſterſteder Moor nördlich ausbreiten können, ſondern müßte den rechten Flügel gegen Scharte zurückziehen, und die Gemeinſchaft mit Oldenburg über Weſterſcheps errichten, welches eine ſchwächende Vertheilung nöthig machte.

96. Derſelbe Rückzug findet Statt, wenn der Feind gleich Anfangs mit der Hauptmacht bei Detern angreift und von Ape kommt, wir aber zum Weichen genöthigt werden. Können wir uns aber in dieſem Falle auch im Walde von Boekelseſch nicht halten, oder verlieren wir gegen den von Nordmohr kommenden Feind in der förmlichen Stellung bei Detern eine Schlacht, ſo zieht ſich der linke Flügel über Scharl nach Ellerbrock, die Mitte und der rechte Flügel aber über Friſoite nach Vorderſte Thüle, während das kleine Korps bei Oldenburg verſtärkt wird. Sollten wir aber noch den Weſterſteder Moor in Beſitz haben, ſo zieht ſich der rechte Flügel nach Ape oder Zwiſchenahne und die Mitte ſtoßt über Weſterſcheps dazu. —

97. Sollte der Feind bei allen dieſen Angriffen das Emskorps bei Aſchendorf angreifen, und es

es kann ſich nicht halten, ſo zieht es ſich im Nothfall bis Meppen zurück und beſetzt den Moraſt bei Wahn.

§. 208.

f. Letzte Stellung des rechten Flügels.
1. Wenn der Weſterſteder Moor noch behauptet werden kann.

1. Sobald der Feind uns bei Detern geſchlagen hat, ſo müſſen wir von dreien eins fürchten. Entweder greift er nun die noch übrigen Oſtfrieſiſchen Veſtungen mit aller Gewalt an, während ſeine Obſervationsarmee in der Stellung bei Detern und am Weſterſteder Moor deckt; — oder er greift Oldenburg an, in welchem Falle er alle Oſtfrieſiſchen Veſtungen ſchon haben kann, oder noch einige belagert; — oder er dringt in Niedermünſter vor.

2. Haben wir nun beim erſten Falle noch die Poſten am Weſterſteder Moor, ſo läßt ſich von da aus der gewaltſame Entſatz am beſten bewürken. Kann aber dieſer durch eine Diverſion gegen Leer und den Dollart erhalten werden, ſo muß ſich freilich die Armee an die Ems begeben; allein würde ſie das gleich thun, ſo iſt ſie vielleicht jetzt noch zur Offenſive zu ſchwach, und dem Feinde läge ſogleich die Abſicht klar vor Augen; da er nun noch ſeine ganze Macht beiſammen, und ſich noch nicht durch Belagerung geſchwächt hat, ſo würde er alles verſuchen, um uns noch einmal ſo zu ſchlagen, daß er lange Zeit Sicherheit genöſſe, und völlig deckende Poſten gewänne.

3. Nach dem feindlichen Siege bei Detern iſt überdem nichts wahrſcheinlicher, als daß der Feind nun mit aller Macht über die ſo wichtigen Poſten des Weſterſteder Moors herfällt, um von dieſer Seite ſich zu decken. Die Erhaltung dieſer Poſten iſt

iſt aber nicht allein für uns deswegen wichtig, weil nur von hieraus die belagerten Veſtungen entſetzt und die Küſten erreicht werden können; ſondern weil dem Feinde nach ihrer Eroberung ganz Oſtfries-land frei ſteht, und ſich unſere Fronte wieder verlängert.

4. Aus dieſen Gründen würde nun der Schluß folgen: die Armee muß dem Weſterſteder Moor anfangs näher als der Ems ſeyn. — Aber wird dieſer Entſchluß auch bei den beiden andern feindlichen Planen zweckmäßig ſeyn? — Daß er es iſt, um den Feind vom Vordringen in Oſtfriesland geradezu abzuhalten, iſt deutlich, und ſoll dies durch eine Diverſion gegen die Ems geſchehen, ſo bleibt uns der Marſch dahin immer noch übrig.

5. Was nun aber die Deckung von Niedermünſter betrift, ſo wird ſie zwar durch die Armee unmittelbarer geſchehen können, wenn ſich dieſelbe dem Feinde an der Ems entgegenſetzt, weil der Feind an dieſem Fluſſe hinauf wahrſcheinlich ſeinen Hauptangriff ausführen wird. Aber da er durch die Moraſtwege von Detern und Friſoite gleich das Innere der Provinz erreicht, und die Stellung an der Ems in Rücken faßt, ſo wird man ſich hier nicht lange behaupten können, wenn nicht das nun ganz offene Land dem Feinde preis gegeben, und die Behauptung von Niedermünſter durch eine Diverſion gegen Leer und den Dollart erhalten werden ſoll.

6. Aus dieſem Grunde würde es zweckmäßig ſeyn, die Ems blos durch ein leichtes Korps und durch die Garniſon von Meppen beobachten zu laſſen, mit der Hauptarmee aber vorzüglich die Moraſtausgänge von Friſoite und Detern her zu be-

bewachen, und durch eine Schlacht zu vertheidigen. Wendete ſich der Feind mit der Hauptmacht plötzlich weſtlich gegen die Ems, ſo muß zwar alles vorbereitet ſeyn, um dem Feinde an dieſem Fluſſe noch in einer guten Stellung zuvor zu kommen; allein wenn dieſes auch, wegen der größern Aufmerkſamkeit, die Friſoite bedarf, nicht möglich ſeyn ſollte, ſo ſchadet dies nichts, ſondern man beſchränkt ſich hier dann blos auf die Veſtung Meppen ſelbſt, hält die Päſſe von Wahn beſetzt und marſchirt nach Meppen, oder läßt es erſt einſchließen, dadurch ſich den Feind ſchwächen, und entſetzt es nun.

7. Die Sicherung der von Detern nach Niedermünſter hineinführenden Moraſtwege kann nun wieder auf zweierlei Art geſchehen. Entweder dadurch daß die Armee um Friſoite und Ellerbrock verſchanzt, oder daß ſie hierher nur ein Korps poſtirt, ſich ſelbſt aber in der Flanke des Feindes am Zwiſchenahner Meer hält, um dem Feinde gegen Detern ſogleich in den Rücken zu fallen, und den Paß in Oſtfriesland wieder zu öffnen, wenn er es wagen ſollte, gegen Friſoite vorzurücken.

8. Bei der erſtern Stellung iſt man der Ems näher als dem Weſterſteder Moor, und wir haben geſehen, daß der letztere von der Armee die mehrſte unmittelbare Sicherung bedarf. Die zweite Stellung iſt zwar von der Ems mehr entfernt, und von hier aus wird ſich, beim ſchnellen Marſche des Feindes ſchwerlich noch eine gute Stellung an derſelben vor Meppen, ſondern dieſe Veſtung vielleicht nur ſelbſt erreichen laſſen. Allein da dieſes zur Sicherheit von Niedermünſter hinreicht, und die Stellung bei Zwiſchenahne die kräftigſte Unterſtützung

zung

zung des Weſterſteder Moors erlaubt, aber auch die Behauptung deſſelben nothwendig macht, wenn die Armee gegen Detern würkſam und auf der Nordflanke gedeckt ſeyn ſoll; ſo folgt hieraus nur der Schluß: Beſitzt man den Weſterſteder Moor noch, ſo zieht ſich anfänglich die Hauptmacht nach Zwiſchenahne; beſitzt man den Moraſt nicht, ſo zieht ſie ſich nach Friſoite.

9. Nehmen wir nun den erſtern Fall an, ſo behauptet die Armee eigentlich noch die zweite Hauptfronte des rechten Flügels, nur in etwas mehr retirirten Poſten. — Wäre es möglich, daß ſich der, von Detern nach Ape retirirende, rechte Flügel hier, bis zur Ankunft der Hauptmacht, die über Weſterſcheps herum kommt, behaupten könnte, ſo würde die Armee ganz in der Nähe ihres verlaſſenen Lagers eine neue und ſehr ſtarke Stellung beſitzen, und die, die Moraſtwege nach Friſoite deckenden, Poſten brauchten nicht weiter ſüdlich, als bis Godensholt, Harkebrügge, Weſterſcheps und Scharl angelegt zu werden, wo in jedem dieſer Poſten ſich 1 Esq. anderthalb Bat. leichter Infant. mit einer halben Batterie befänden.

10. Vielleicht ließen ſich auch wohl in dieſem Falle die drei Poſten von Godensholt, Harkebrügge und Weſterſcheps in einen zwiſchen Nordlohe und Baſſels vereinigen, welche beide Oerter alsdann von dem kleinen Korps, ſo wie die Fronte am Godensholter-Tief, verſchanzt würden. — Der Poſten von Scharl ließe ſich dann wohl bis Bollingen vorſchieben. Dieſe Moraſtpoſten würden jeder hinlänglich verſchanzt ſeyn, wenn ſie queer über den freien Raum, der ſich zwiſchen den Moräſten befindet, zwei bis drei ſtarke Re-

Redouten für 1 Kompagnie und 2 Kanonen erbaueten, den Reſt der Infanterie mit der Reuterei aber als Reſerve dahinter ſetzten.

11. Bei dieſer Anlage der die Moraſtdurchgänge deckenden Poſten, ſtehen ſie zwar mit der Hauptarmee in der näheſten Verbindung, allein ſie können auch leichter vom Feinde angegriffen werden, und man verliert den Vortheil, ihn ſo entſcheidend in die Flanke gehen zu können, als wenn ſie ſich weiter zurückbefinden, welche Entfernung ihrer Stärke alſo nichts benimmt, ſondern ſie im Gegentheil noch vermehrt.

§. 209.

Fortſetzung. 12. Wenn der Feind dieſe Stellung angreift, ſo iſt ihre Vertheidigung im Ganzen ſo wie bei Detern, und ſollten wir geſchlagen werden, ſo ziehen wir uns nach Zwiſchenahne. Sollte der Feind aber geſchlagen werden, ſo iſt die Stellung von Detern leicht zu gewinnen, und die vielleicht noch belagerten Veſtungen durch die ſchon bekannten Bewegungen zu entſetzen. Marſchirt der Feind aber nach Leer, um von hier an der Ems hinauf zu gehen, ſo kann dies aus der Stellung von Ape, durch einen ſchnellen Vormarſch nach Detern und von hier aus durch eine Diverſion gegen Leer verhindert, erſchwert, oder durch Eroberung von Leer erſetzt werden, während ſich das Meppener Korps dem Feinde entgegenſtellt, und endlich durch die Veſtung ſelbſt aufhält.

13. Sollte aber dieſe Diverſion gegen Leer und den Rücken des Feindes nicht günſtig und würkſam genug ſeyn können, ſo muß die Armee entweder an die Haaſe marſchiren, um Meppen zu bedekken,

ken, oder daſſelbe von hier aus zu entſetzen, im Fall der Feind nebſt Leer auch Nordhorn beſitzt, und vielleicht von hier ſeine Bedürfniſſe erhält; — oder ſie muß ſich wieder im Lager bei Detern und am Moraſte von Wahn ſetzen, im Fall der Feind ſeine Bedürfniſſe von Leer erhält, und durch feſte Poſten auf dem Wege von Steenvolde nach Holte und von Wahn nach Dörpen, einem an die Ems vorgeſchobenen Korps, welches die feindliche Gemeinſchaft trennt, die eigene mit unſerer Armee ſichern.

14. Muß man von Ape ſüdweſtlich zur Bedeckung von Meppen marſchiren, und man kann wegen der Stärke des Feindes nicht über Detern gehen, ſo muß der Marſch über Weſterſcheps und Friſoite geſchehen, um über die Biſchofsbrücke nach Wahn, hier über den Moraſt zu gehen, und die ſtarke Stellung von Laten und Rupenneſt zu beſetzen, während auf dem Weg von Wahn nach Alen bis auf die Sandhügel bei Wippingen ein ſtarker Flankenpoſten angelegt wird, der bei Wahn den halben rechten Flügel der Armee zur Unterſtützung ſtehen hat.

15. Nach Eſterwege wird nun ein Kordon gezogen, die Poſten von Scharl, Harkebrügge und Ape, wie ſchon angegeben, verſchanzt und beſetzt, und ihnen zur Unterſtützung bei Weſterſcheps ein Korps von 3000 Mann mit einer Batterie poſtirt. — Zu allen dieſen Bewegungen wird aber erfodert, daß die Moraſtwege auf das beſte im Stande erhalten werden. Uebrigens kann der ganze Marſch der Armee treffenweiſe links abmarſchirt geſchehen.

16. Findet ſich die Armee ſtark genug, ſo kann ſie immer in der ſo vortheilhaften Stellung

bei Laten noch eine Schlacht annehmen, wobei ſie aber ein zahlreiches Korps leichter Truppen auf dem Weſtufer der Ems haben muß, um den vorrückenden Feind ſtets für ſeine Flanken fürchten zu laſſen. Kann dabei der rechte Flügel von Wahn plötzlich gegen die Klus vorbrechen, ſo kommt das feindliche Heer in eine verzweifelte Lage, und kann leicht eine völlige Niederlage erdulden.

17. Werden wir aber geſchlagen, oder finden wir uns anfänglich gleich nicht ſtark genug eine Schlacht annehmen zu können, ſo zieht ſich die Armee nicht weiter weſtlich vor, als bis an den Rattebach, ſetzt den rechten Flügel auf den von Meppen nach Kl. Stavern führenden Weg, den linken aber an das verſchanzte Dorf Bockel, welches auf dem Nordufer der Haſe und 3000 Schritte öſtlich von Meppen liegt.

18. Der Weg von Ape bis Laten beträgt 8 Meilen, während der Feind von Detern hierher nur $6\frac{1}{2}$ Meilen zu machen hat, von welchen er ſicher die halbe Meile noch verbirgt. Der Weg nach Meppen beträgt aber für jeden Theil $8\frac{1}{2}$ Meilen, kann der Feind aber über Holte und Stenvolde marſchiren, ſo braucht er nur $7\frac{1}{2}$ Meilen zu machen. Da wir indeſſen bei Meppen ein Korps haben, ſo kann daſſelbe die nöthigſten Schanzen zur Deckung der Flügel in der Stellung am Rattebach ſchon angelegt haben, und die Armee bei einiger Anſtrengung dieſelbe noch zeitig genug erreichen.

19. Laſſen wir bei der Bauerſchaft Verſen, eine halbe Meile weſtlich von Meppen eine verſchanzte Brücke in den Emsbogen anlegen, und

und hier das Emskorps ſtehen, ſo iſt der feindliche Angriff, der überdem nur gegen unſern rechten Flügel geſchehen kann, mit der größten Gefahr verbunden. Denn iſt ein Angriff dieſes Korps gegen Hemſen glücklich, während die leichten Truppen von Wahn gegen Laten vordringen, ſo muß der Feind eine ſchnelle Einſchließung befürchten.

20. Man könnte auch die Armee, zur Beſchützung von Meppen, zwiſchen dieſe Veſtung und der Bauerſchaft Verſen auf die an der Ems befindlichen Sandhügel ſetzen, und die Fronte durch dieſen Fluß ſelbſt decken. Allein, obgleich dieſe ſtarke Stellung an ſich nicht umgangen werden kann, und ohne ihre Beſitznahme keine Belagerung von Meppen möglich iſt, — ſo giebt ſie doch ganz Niedermünſter und die wichtigen Moraſtpoſten, ſo wie den ganzen rechten Flügel, dem Feinde preis, der uns von dieſen Gegenden abſchneidet, wenn ſeine Armee ſich in unſer Lager an der Ratte ſetzt, Haſelüne durch ein Korps ſichert, und durch ein anderes bei Laten die Gemeinſchaft mit Leer deckt.

21. Der Feind könnte in dieſem Fall ſelbſt plötzlich mit aller Macht über die Moraſtpoſten herfallen, und ſich hier feſtſetzen, indem er gar nichts von unſerer bei Meppen ſtehenden Armee für ſeine Gemeinſchaft mit Leer zu fürchten braucht, da dieſe durch die ſtarken Poſten an der Ems und über Friſoite ganz ſicher iſt.

22. Hieraus folgt alſo, daß wenn man ſich nicht ſtark genug glaubt am Rattebache eine Schlacht zu wagen, man ſich lieber über die Haſe ziehen und zwiſchen Meppen und der Bauerſchaft

Holte ſetzen ſoll, weil nun der Feind nicht über die Ratte und nach Haſelüne rücken darf. In dieſem Falle wird die Front der Armee durch die Veſtung, die Haſe und das verſchanzte Dorf Bockel gedeckt. Die rechte Flanke ſichert man durch einen Kordon bis Haſelüne und durch Beſetzung und Verſchanzung dieſes Orts.

§. 210.

Fortſetzung. 23. Die leichten Truppen beſetzen die Dorfſchaften am Rolte- und Rattebach, und haben ein verſchanztes Hauptlager auf dem Berge von Gr. Stavern, auch verſchanzte Poſten an den Moraſtwegen um Wahn, während die Garniſon von Meppen nach Verſen zu ſteht. Greift der Feind dieſe Flügelpoſten an, ſo müſſen ſie durch die Armee unterſtützt werden, die auch wohl, wenn die Gelegenheit entſcheidend günſtig iſt, über die Haſe gerade an der Ems hinunter vorgehen, und den Feind ſchnell ſelbſt anfallen kann.

24. Werden indeſſen die leichten Truppen von Wahn und Stavern verjagt, ſo ſuchen ſie ſich in der durchſchnittenen Gegend von Sögel zu behaupten; und geht auch dies nicht, ſo beſetzen ſie die Poſten am Werelter Moore, auch Holte, den öſtlichen Rattebach und Haſelüne, um die Gemeinſchaft mit Friſoite ſtets zu erhalten.

25. Greift aber der Feind die Hauptarmee hinter der Haſe an, und die leichten Truppen befinden ſich noch um Wahn und Stavern, ſo fällt ein Theil gerade gegen Laten vor, und der andere greift mit den bei Haſelüne ſtehenden Truppen den Feind auf der linken Flanke und im

im Rücken an, während das bei Verſen ſtehende Korps über die Ems gegen Hemſen vorzudringen ſucht. Stehen die leichten Truppen aber nicht mehr am Moore von Wahn, ſo vereinigen ſie ſich doch ſchnell bei Hulſen und fallen von hier dem Feinde in den Rücken, während die Garniſon von Meppen, wenn ſie ſchon von Verſen vertrieben ſeyn ſollte, plötzlich gegen die rechte Flanke des Feindes ausfällt.

26. Sollten während der Schlacht die Moraſtpoſten von Friſoite oder der Poſten von Haſelüne angegriffen werden, ſo müſſen die um Werelte ſtehenden leichten Truppen ſchnell zur Behauptung dieſer wichtigen Punkte mit würken. — Sollte aber die Armee bei Meppen geſchlagen werden, ſo muß ſie über Bowinkel und Lengerich nach Fürſtenau gehen, Fürſtenau und den Raum bis Lingen vorläufig durch leichte Truppen beſetzt laſſen, die Wege über den FürſtenauerMoor oder Hanenmoor verſchanzen, und ſich bei Aſeſeburg zwiſchen denſelben und der Haſe ſetzen, während Löningen zur Dekkung der rechten Flanke verſchanzt und beſetzt wird.

27. Im Fall ſich dann die Avantgarde bei Haſelüne nicht mehr halten könnte, ſo zieht ſie ſich über den verſchanzten Weg von Dören zurück, und wendet ſich ſüdlich nach Weltrup, um Lengerich und Lingen beſſer unterſtützen, auch den, die linke Flanke der Armee eigentlich deckenden, Hauptpoſten in Fürſtenau beſſer vertheidigen zu können.

28. Kann indeſſen die Armee dieſe ſehr gute, und mit Friſoite in gerader Verbindung ſtehende,

Stellung wegen ihrer Ermattung und der Nähe des Feindes nicht nehmen, ſo muß ſie die ſchon beſchriebene bei Menslage beſetzen. — Sollte die Armee gleich anfangs zu ſchwach ſeyn, um ſich bei Meppen in eine Schlacht einzulaſſen, ſo muß ſie entweder gleich eine von dieſen Stellungen bei Aſeſeburg oder Menslage beziehen, und an der Haſe hinunter bis Meppen nur einen Kordon ziehen, um den feindlichen Uebergang zu erſchweren, oder bei einer ſehr günſtigen Gelegenheit, ſchnell vorzurücken und durch einen gemeinſchaftlichen Anfall, der Armee und der Garniſon, den Feind umringend anzugreifen ſuchen.

29. Läßt ſich aber dies nicht ausführen, ſo muß man die Belagerung von Meppen ruhig anordnen laſſen, und ſie dann von einer der erwähnten Stellungen aus, entſetzen. — Käme man noch zeitig genug an der Haſe an, und ſcheuete gerade keine förmliche Schlacht, ſo könnte die Armee auch wohl das gute Lager hinter der Haſe bei Haſelüne, auf der Höhe von Lotten beziehen, und Haſelüne ſtark verſchanzen.

30. Da dieſe Stellung aber dem Feinde noch zu nahe iſt, ſo wird er alles anwenden, ſie zu erobern, und obgleich er dabei über die Haſe ſetzen und die Garniſon von Meppen im Rücken laſſen muß, auch bei einem Unglücke eine entſcheidende Niederlage erleiden kann, ſo kann er dieſelbe beim Siege auch uns leicht beibringen, da wir einen höchſt beſchwerlichen Rückzug haben, wenn die Flügel umfaßt ſind.

31. Sollte unſere bei Detern geſchlagene Armee über Weſterſcheps den Poſten bei Ape nicht

nicht mehr gewinnen, und gehörig zur Vertheidigung einrichten können, ſo muß ſie ſich auf ähnliche Art nach Zwiſchenahne ziehen, den rechten Flügel an den See, den linken an den nach Weſterſcheps laufenden Moraſt lehnen, die Front verſchanzen, und die Wege nach Friſoite, Kloppenburg und Oldenburg in den beſten Stand ſetzen, auch nach Ape und Weſterſtede die leichten Truppen vorſchicken, ſo wie bei Weſterſcheps und Harkebrügge und wo möglich auch bei Godensholt die ſchon bemerkten feſten Poſten anlegen. — Die Vertheidigung der Fronte aus dieſer Stellung iſt nun übrigens eben ſo, wie oben gezeigt worden.

32. Wenn der Feind, während unſere Armee an der Haſe ſteht und die feindliche Hauptarmee Meppen belagert, mit Uebermacht die Poſten des Weſterſteder oder Friſoiter Moors erobert, ſo müſſen ſich die daſigen Korps in ihre letzte Stellungen hinter Varel, Oldenburg und Kloppenburg zurück werfen; unſere Hauptarmee muß aber an der Haſe in ihren Stellungen ein ſtarkes Korps leichter Truppen laſſen, und ſogleich ſelbſt über Kloppenburg marſchiren, um die Poſten um Friſoite und Baſſel wieder zu erobern. Kann ſie dann dabei Detern und Ape nehmen, ſo wird es auch dem rechten Flügelkorps nicht ſchwer ſeyn, den Weſterſteder Moor wieder zu gewinnen.

§. 211.

2. Wenn die Moraſtpoſten verloren ſind.

1. Sollte die Armee durch ihr Vordringen die Poſten am Weſterſteder Moor nicht wieder gewinnen können, oder ſollte ſie gleich anfangs bei

Erſtens. Beobachtungen des rechten Flügelkorps.

bei Detern oder bei Neuenburg ſo geſchlagen werden, daß ſie weder ſich bei Zwiſchenahne aufs neue ſetzen, noch eine neue Schlacht annehmen könnte, ſo bleibt nichts als die gänzliche Verlaſſung des Weſterſteder Moors und der Rückzug der Armee nach Friſoite übrig. Dies würde auch der Fall werden, wenn der Feind bei Zwiſchenahne nochmals über uns geſiegt hätte.

2. In dieſen Fällen darf ſich unſere Hauptarmee nicht mehr beſtändig nördlich von Friſoite gegen die Unterweſer zu halten, ſonſt könnte der Feind ſich leicht durch Befeſtigung des Weſterſteder Moors und der Moraſtpäſſe von Friſoite ſeinen Flanken den beſten Schutz geben, nun in Niedermünſter einfallen und uns faſt ganz von der Ems abſchneiden.

3. Stehen wir hingegen mit der Hauptmacht zwiſchen Oldenburg und Friſoite, ſo decken wir nicht allein unmittelbar das Innere des Landes, ſondern auch die Niederweſer durch eine ſtarke Flankenſtellung. Denn der Feind darf es nicht wagen an dieſen Fluß vorzurücken, wenn er nicht ſogleich durch unſere gegen Detern und Remmels vordringende Armee in den Rücken gefaßt ſeyn will; und da er dann gezwungen iſt über Neuenburg zurück zu gehen, ſo iſt es leicht die verlornen Poſten wieder zu gewinnen.

4. In dieſem Falle nun muß Oldenburg in Vertheidigungsſtand geſetzt und die ſchon bekannten Poſten bei Weſterſcheps, Harkebrügge und Scharl angelegt, an der Weſer aber zum ſchnellen Ueberſetzen bei den Dörfern Blexen, Golzwarden und Elsfleth alle

Schiffe

Schiffe verſammelt werden. Das bei Zetel geſtandene Korps zieht ſich nun über Varel durch die Vogtey Jahde gegen das Dorf Großenmeer, wo eine halbe Meile nördlich von da die Moräſte nur einen 2000 Schritte breiten mit einem Bache durchſchnittenen Raum frei laſſen.

5. Hier verſchanzt ſich das Korps, ſchickt aber nördlich nach dem Dorfe Schwey 1 Bataillon leichter Infanterie mit 2 Esquadronen, welche daſelbſt zwiſchen den Moräſten bei den Häuſern Achtermeer eine ſtarke Schanze anlegen, und die Bauerſchaften gegen Varel mit Vorpoſten beſetzen. Daſſelbe geſchieht in den Bauerſchaften der Voytey Jahde durch die leichten Truppen des Korps, welche auch den von Großenmeer über den Moraſt und das Dorf Loyebüttel nach Oldenburg führenden Weg mit einem feſten Poſten verſehen.

6. Die leichten Truppen, welche von Neuenburg über Mohrburg bis Ape am Moraſte hinauf geſtanden haben, ziehen ſich bei der Verlaſſung deſſelben zwiſchen dem Dorfe Wiwelſtede und dem Zwiſchenahner See durch nach Oldenburg, werden von der Hauptarmee noch durch 1 Bataillon Linien-Infanterie verſtärkt, und ſetzen die ſchon mit Werken umgebene Stadt in Vertheidigungsſtand. Das Korps vor Großenmeer beſetzt unterdeſſen mit 2 Kompagnien die am Moraſte hinauf liegenden Dörfer Neuenbrock, Barnefleth und Alt-Hundorf um ſo die Gemeinſchaft mit Oldenburg zu ſichern.

7. Die Stellung dieſer Truppen hat nun vorzüglich zur Abſicht, das ſehr bebauete Weſtufer

der Weſer ſo wie die Schifffahrt auf dieſem Fluſſe ſelbſt zu decken, auch die Fronte des rechten Flügels ſo viel wie möglich zu verkürzen, und die Zugänge noch zu behaupten, durch welche man dem Feinde in die linke Flanke fallen kann, wenn er Oldenburg angreifen will. — Um alſo ſolche Angriffe zeitig genug zu erfahren, ſo muß von allen Poſten das ganze Terrain zwiſchen Varel und Zwiſchenahne unaufhörlich abpatrouillirt werden.

8. Wenn nun alſo dieſer Flügel von einem feindlichen Korps angegriffen wird, ſo muß das vor Großenmeer ſtehende Korps den Gegner zu ſchlagen ſuchen, indem das Detaſchement bei Schwey denſelben gegen Jahde in den Rücken fällt. Siegen wir, ſo deckt das erwähnte Detaſchement die Stellung durch Beſetzung von Jahde und das Korps fällt über Loyebüttel den auf Oldenburg angreifenden Feind in den Rücken. — Ein ähnliches thut das Korps bei Oldenburg, welches in dieſem Falle noch ſchnell durch leichte Truppen der Armee verſtärkt wird, indem es am Moore von Raſtede hinunter beim Siegen vordringt.

§. 213.

Fortſetzung.

9. Sollte aber der Feind das Korps vor Großenmeer ſchlagen, ſo zieht es ſich über Neuenbrock gegen Elsfleth zurück, läßt den Feind ſo viel wie möglich durch die vorgeworfenen leichten Truppen aufhalten, und paſſirt bei Elsfleth die Hunte. Die zurück gebliebenen leichten Truppen bei Großenmeer ziehen ſich nun ſchnell über Oldenbrock nach Golzwar zurück, und

und gehen hier über die Weſer. Sollten ſie ſich aber noch in Oldenbrock behaupten können, welches indeſſen ſehr ſchwer ſeyn wird, ſo iſt es um ſo beſſer. Im Fall ſie über die Weſer gehen, ſo zieht ſich der Poſten vor Schwey gegen Pleren zurück, und wenn er die dahin liegenden Dorfſchaften nicht vor Plünderung ſchützen kann, ſo geht er ebenfalls über die Weſer.

10. Die über die Weſer gegangenen leichten Truppen ziehen nun an dieſem Fluſſe hinunter einen Obſervationskordon, und ſammeln ſich übrigens in zwei Haufen, bei Sandſtede und Lehe, um nicht allein die übergeſetzten Streifpartheien des Feindes ſogleich zu entdecken, ſondern auch unverzüglich mit beiden Haufen darüber herfallen und ſie zurück treiben zu können. Sollte aber der Feind mit einem Korps übergehen, ſo beobachten ihn die leichten Truppen nur durch einen engen um ihn geſchloſſenen Kreis, denn ſein Rückzug muß nun durch eine Diverſion gegen ſeinen Rücken von der Hunte aus bewürkt werden.

11. Zur Sicherheit der Weſer wäre es übrigens in dieſen Fällen gut, wenn man Bleren gegenüber die demolirte Karlsburg wiederherſtellte, und Elsfleth gegenüber ein ähnliches Fort für 1000 Mann anlegte, beide feſte Poſten aber den leichten Korps als Zufluchtsörter anwieſe, wo ſie noch immer das Ufer der Weſer behaupten, die Flanke der Armee decken, dem feindlichen Vordringen Schranken ſetzen, und in dieſen Poſten den Angriff des Feindes erwarten könnten.

12. Das bei Elsfleth über die Hunte gegangene Korps bleibt nun nach den Umſtänden bei

bei Neuenhuntrup ſtehen, und beſetzt den Fluß mit Poſten, oder läßt dieſe ſich an demſelben verſchanzen und rückt nun ſelbſt weſtlich bis Oldenburg fort, um dieſen wichtigen Ort jetzt unmittelbar zu ſichern, wenn die Stärke des Feindes nicht erlaubt, die Hunte wieder zu paſſiren und ſeine Flanke auf dem Norduſer dieſes Fluſſes anzugreifen.

13. Entfernt ſich der Feind wieder von der Hunte, und geht er mit einem Korps über die Weſer, ſo muß unſer Korps ſo viel möglich verſtärkt werden, ſchnell die Hunte paſſiren, und entweder an der Weſer hinunter gegen die feindlichen Uebergangsorte marſchiren, um ihn hier einzuſchließen oder die Moräſte von Großenmeer und Weſterſtede zu beſetzen ſuchen, um ſo dem Feinde alle Gemeinſchaft mit ſeinen Magazinen zu nehmen.

14. Wäre es aber dem Korps unmöglich, ſich weder an der Hunte noch bei Oldenburg oder zwiſchen den Moräſten von Lemmel und Hude, gegen die feindliche Uebermacht zu behaupten, ſo bleibt ihm nichts übrig, als Oldenburg vorerſt ſeinem Schickſale zu überlaſſen, Wildeshauſen mit einem verſchanzten Poſten zu ſichern, und ſelbſt nach Bremen zu marſchiren, um dieſen wichtigen Ort zu decken und die Gegend dem Ausfluſſe der Hunte gegenüber wieder erreichen zu können, indem man ſich hier ſtets auf der Flanke des vordringenden Feindes befindet.

15. Sollte das Korps noch vor Großenmeer oder bei Oldenburg ſtehen, und der Feind zöge ſeine Macht von dem Terrain um Wiwelſtede weg, um mit aller Kraft durch die

Moraſt=

Moraſtpäſſe von Friſoite zu ſetzen, und die Hauptarmee anzugreifen; ſo wird von unſerer Hauptarmee der größte Theil der leichten Truppen nach Oldenburg geſchickt, das Korps wartet den Eingang des Feindes in die Moräſte und ſeinen Angriff auf unſere Hauptarmee ab, vereinigt ſich nun ſchnell bei Zwiſchenahne und fällt nun von hier über Weſterſcheps und Ape dem Feinde in den Rücken, der jetzt eine völlige Niederlage erleiden kann.

§. 214.

Zweitens, Beobachtungen der Hauptarmee, wenn ſie ſich auf dem rechten Flügel befindet.

1. Wenn die Hauptarmee nach der Schlacht bei Detern nicht durch die Bewegungen des Feindes genöthigt wird ſüdweſtlich zur Sicherheit von Meppen an die Haſe zu marſchiren, und alſo bei Friſoite nur ein Korps von etwa 4000 Mann zurück zu laſſen, welches eigentlich als die Garniſon von Kloppenburg anzuſehen iſt; — ſo bleibt ſie zur Deckung von Niedermünſter und zur ſchnellen Unterſtützung des rechten Flügels, ſelbſt bei Friſoite.

2. Die ſtark verſchanzten Vorpoſten von Harkebrügge, Weſterſcheps und Scharl brechen die feindliche Macht im Anrücken, und zwei ſtarke Schanzen, ſo wie die Stellung der Avantgarde, hinter der Ikebrügge nöthigen dieſelbe zum frühen Aufmarſch. — Die Armee ſelbſt erwartet den Feind auf den gegen Norden verſchanzten Höhen von Böſels, und ihr linker Flügel, der hinter Friſoite ſteht, hat dieſen ſtark verſchanzten Poſten zu ſeiner und der Armee Deckung vor ſich.

3. Außer

3. Außer dieſen Anordnungen wird noch von den genannten Höhen nach Voderſte Thüle eine gute Kommunikation angelegt, auch alle Wege nach Kloppenburg und Oldenburg in den beſten Stand geſetzt, endlich für den, noch durch 1 Brigade Infanterie und Artillerie, verſtärkten Poſten von Scharl noch vor Ellerbrock und auf dem Gällberge eine Hauptſtellung verſchanzt, wo derſelbe ſeine letzte und eigentlichſte Vertheidigung zu leiſten hat.

4. Sollte der Feind, ungeachtet der ſo ſchmalen Zugänge, es dennoch wagen dies ſtarke Lager anzugreifen, ſo muß das Oldenburger Korps das Heer auf die ſchon bekannte Art unterſtützen, und ein ähnliches muß von dem bei Ellerbrock ſtehenden Korps geſchehen, indem daſſelbe, wenn es ſiegt, ſeine Stellung durch ein halbes Bataillon beſetzt läßt, und nun gegen Detern in den Rücken des Feindes vordringt. Dabei muß dies kleine Korps aber vorſichtig ſeyn, damit es nicht abgeſchnitten wird, wenn der Feind die Hauptarmee ſchlagen ſollte.

5. Dieſe Hauptarmee ſelbſt nun, welche wohl faſt noch 32000 Mann ausmachen wird, muß auf die Bewegungen des Feindes gegen die Weſer aufmerkſam ſeyn, damit wenn ſich derſelbe zu weit gegen dieſen Fluß vorwagt, und alſo die entgegen ſtehenden Poſten bei Detern nicht mehr der Kraft unſerer Armee gewachſen ſind, dieſelbe ſchnell über ſie herfällt, und die Stellung von Detern wieder einnimmt, von da es leicht iſt, im Rücken des Feindes eine Diverſion zu unternehmen, und ihn zum ſchnellen Rückzuge zu zwingen.

6. Sollte

6. Sollte der Feind auf Oldenburg losgehen, um entweder dieſen Platz einzuſchließen, oder durch einen Sturm wegzunehmen; ſo ſchickt die Armee einen Theil der leichten Truppen über Garl zur Unterſtützung dahin, und bricht nun ſelbſt gegen Detern und über Weſterſcheps gegen den Rücken des Feindes vor, der alsdann entweder zum ſchleunigſten Rückzuge genöthigt, oder völlig geſchlagen wird.

7. Sollte aber die Hauptmacht des Feindes bei Detern bleiben, und ein überlegenes Korps Oldenburg angreifen, ſo iſt die Frage ob unſere Moraſtpoſten einige Zeit bei der Unterſtützung eines Korps von 10000 Mann dem Angriffe des Feindes widerſtehen können. Iſt dies der Fall, ſo marſchiren 20000 Mann ſchnell über Garl nach Oldenburg und ſchlagen den Feind. Iſt es aber nicht der Fall, ſo ſchickt man nur 4000 Mann dahin, und die Armee bleibt im Lager. Sollte nun der Feind Oldenburg einſchließen, ſo muß man mit aller Macht ſchnell den einen Flügel des Feindes angreifen, denn man muß ſowohl beim glücklichen Vordringen deſſelben gegen Garl und Ellerbrock, als auch beim mislungenen Angriff unſerer Armee auf den Feind nach Kloppenburg zurück.

8. Sollte der Feind aber nach der Schlacht bei Detern und der völligſten Sicherung dieſes Poſtens gegen unſere Armee, ſüdweſtlich an der Ems hinauf nach Meppen marſchiren, ſo führen wir in dieſem Falle die ſchon bekannten Bewegungen gegen die Haſe aus, und laſſen in den Moraſtpoſten von Friſoite und Ellerbrock, nach der Stärke des entgegen ſtehenden Feindes, 2000 bis

4000 Mann zurück, welche zur Unterſtützung des rechten Flügel durch die angreifende Bewegung gegen Detern im Rücken des Feindes, eben das im Kleinen auszuführen haben, was bei der Armee im Großen für dieſen Fall gezeigt worden.

§. 215.

Fortſetzung. 9. Sollte aber in Abweſenheit der Armee dieſes Korps geſchlagen, die Moorpoſten erobert, und der Rückzug des Feindes, durch die Würkung des Oldenburger Korps, nicht bewürkt werden, ſo zieht ſich das Korps nach Kloppenburg zurück, und läßt durch 2 Bataillons leichter Infanterie ſo viel wie möglich die Poſten Garl, Mollbergen, Pehem und das Weſtufer des Margaubachs behaupten und verſchanzen, während das Oldenburger Korps bei Kayenbrügge an der Hunte, bei Wardenburg, Littel und auf dem Beltingsberge verſchanzte Gemeinſchaftsposten anlegt.

10. Dieſe Poſten erleichtern nun den Anmarſch der Armee zur Wiedereroberung von Friſoite. Sollten ſie aber durch einen raſch andringenden überlegenen Feind unterdeſſen zum Rückzuge gezwungen werden, ſo werfen ſich die zwiſchen Oldenburg und Garl ſtehenden nach Wildeshauſen und hinter die Hunte, die um Kloppenburg ſtehenden in die Bauerſchaften und Gehölze von Langſarden und Weſtenbollen, und die von Mollbergen, Pehem und der Biſchofsbrücke, nach Werelte, Sögel, Laſtrup und Löningen, um Kloppenburg und den Feind mit einem Kreiſe zu umfaſſen.

11. Die

11. Die von Löningen über Pehem oder Mollbergen ſchnell herbei eilende Hauptarmee ſucht nun, bei einer gemeinſchaftlichen konzentriſchen Würkung aller rechts ſtehenden Flankenkorps gegen Zwiſchenahne und Detern, den Feind zu ſchlagen, während das feindliche Hauptheer durch Meppen aufgehalten, und durch 3000 bis 4000 Mann leichter Truppen in den bekannten Stellungen an der Haſe vertheilt, obſervirt wird. Sind die Moorpoſten ſo wieder gewonnen, ſo kehrt das Heer entweder an die Haſe zurück, oder entſetzt Meppen und die Ems durch eine ſchnell würkende Operation gegen Oſtfriesland.

12. Sollten aber die Moraſtpoſten nicht wieder gewonnen werden können, und der Feind belagert noch Meppen, ſo läßt man alles in den angegebenen Poſten, und marſchirt mit der Armee an die Haſe zum Entſatz von Meppen zurück, und ſucht durch die Korps den auf Kloppenburg andringenden Feind ſo viel wie möglich einzuſchränken, auch ſtets durch Diverſionen über Zwiſchenahne gegen Detern für ſeinen Rücken in Beſorgniß zu erhalten, damit die Flanke der an der Haſe agierenden Armee hinlänglich gedeckt bleibt.

13. Verliert aber die Armee ſelbſt bei Friſoite gegen die feindliche Hauptmacht eine Schlacht, oder ſie iſt überhaupt zu ſchwach, ſich gegen dieſelbe hier zu behaupten, ſo muß ſie ſich nach der Höhe von Pehem zurück ziehen, hier ihre ganze Kraft ſammeln, ſich verſchanzen, am Margaubache, bei Mollbergen, um und in Kloppenburg ſo wie in Garl leichte Truppen poſtiren, und ſo viel möglich das Emskorps an ſich ziehen, auch das an der Weſer bei Oldenburg ſammeln,

damit dies von hier aus beim Angriffe des Feindes denſelben ſogleich in den Rücken fallen kann.

14. Eine faſt noch beſſere Stellung der Armee, welche die Gemeinſchaft des gegen Kloppenburg vordringenden Feindes ganz in den Rücken faßt, wäre zwiſchen Wreſt und dem Gäleberg, hinter der Margau, indem auf der verſchanzten Höhe von Pehem ein Korps leichter Truppen ſtände, daß den Feind, vereinigt mit der Kloppenburger Garniſon in die Flanke fiele, wenn er die Armee angriffe, und ohne ſie zu ſchlagen, iſt von ihm keine Belagerung von Kloppenburg möglich. Wendet er ſich aber zurück gegen Oldenburg, ſo dringt die Armee in ſeinen Rücken gegen Detern vor.

15. Haben wir aber Meppen verloren, und ein feindliches Korps kann uns von hier in den Rücken gehen, ſo muß unſere Armee entweder bei Kloppenburg die Schlacht annehmen, oder ſich, wie auch wenn ſie geſchlagen wird, an die Haſe zurück ziehen, die Veſtung der Belagerung vors erſte überlaſſen, und durch leichte Truppen Wildeshauſen, Goldenſtedt und Quakenbrügge, als feſte Poſten eines Verbindungskordons einrichten und beſetzen laſſen.

16. Sollte uns der Entſatz von Meppen misglücken, und der Feind dieſe wichtige Veſtung erobern, ſo darf ſich unſere Hauptarmee in keinen Fall, beſonders wenn der Feind ſchon Leer und Friſoite beſitzt, von der Haaſe entfernen, ſondern muß hier die Bewegungen deſſelben erwarten. Denn die Armee ſelbſt hat hier gute Stellungen, ſie erhält die Verbindung mit Kloppenburg und Oldenburg, wenn

wenn der Feind nach Kloppenburg marſchirt, ſo muß er uns die Flanke bieten, und geht er nach Rheine, ſo muß er entweder die Ems paſſiren, oder unſern Angriff in ſeinen Rücken befürchten.

17. Die Sicherheit des rechten Flügels hängt nun allein von der Erhaltung der feſten Poſten Oldenburg und Kloppenburg ab. Sie ſind beide gleich wichtig, und ihr Entſatz darf nicht verſäumt werden, wenn man nicht hier das ganze Weſtufer der Weſer räumen will. Der Entſatz von Oldenburg wird indeſſen immer ſchwerer ſeyn, als der von Kloppenburg, da der Feind hier die wenigſte Deckung findet, und ſich bei deſſen Belagerung, wenn er Oldenburg noch nicht beſitzt, in einer ſchmalen Spitze vorſtreckt.

18. Hat der Feind Meppen genommen, und er marſchirt nun vor Kloppenburg vorbei, entweder über Friſoite oder Sage nach Oldenburg, ſo muß man ihn in den Defileen auf vortheilhafte Art anzugreifen ſuchen, und geht dies nicht, ſo muß unſere Armee über Sage und Garl dem Feinde unmittelbar nachrücken, und ihn beim Angriff auf Oldenburg ſelbſt zu einer für ihn höchſt nachtheiligen Schlacht zwingen; denn bei der Niederlage geht nicht mehr verloren, als beim Rückzuge.

19. Bei dieſer Bewegung muß man aber zwiſchen Lingen, Fürſtenau und Löningen ein hinlängliches leichtes Korps von etwa 4000 Mann laſſen, welches die Haſe und das Hahnenmoor beſetzt hält, und die feindliche Garniſon von Meppen obſervirt und am Plündern hindert. Kann es ſich aber gegen dieſen Feind auf der Höhe von Haſelüne in einem verſchanzten Poſten behaupten, ſo iſt dies um ſo beſſer, weil der feindliche

Würkungskreis mehr verengt, und unſere Macht mehr vereinigt wird.

20. Sollte unſere Armee bei Oldenburg ſiegen, ſo dringt ſie gegen Detern vor, und nimmt die Moorpoſten in Beſitz, wodurch der Feind von Meppen abgeſchnitten wird, das nun von uns vielleicht bald wieder genommen ſeyn kann, wenn wir glücklich genug ſind, uns in den Moraſtpäſſen zu behaupten. — Werden wir aber bei Oldenburg geſchlagen,, ſo zieht ſich die Armee nach Wildeshauſen zurück, während die Kloppenburger Garniſon die Moraſtpäſſe beobachtet, Oldenburg ſich vertheidigt, und der Reſt des daſigen Korps das Oſtufer der Unterweſer bewacht.

21. Sollte der Feind mit Ueberlegenheit ſowohl Kloppenburg als Oldenburg zugleich angreifen, ſo muß die Hauptarmee beſonders für die Erhaltung des erſtern, das Weſerkorps aber für die Erhaltung des letztern ſorgen. Da indeſſen Kloppenburg ſtärker als Oldenburg ſeyn kann, ſo iſt es vielleicht zweckmäßig, das letztere zuerſt zu entſetzen. Erobert es der Feind, ſo muß das Weſerkorps Bremen beſetzen und verſchanzen, und die Hauptarmee bei Wildeshauſen ein feſtes Lager nehmen, dabei den Raum bis Bremen mit leichten Truppen ausfüllen, denen Delmenhorſt und Harpſtede zu feſten Reſervepoſten dienen können.

22. Sollte der Feind endlich auch Kloppenburg genommen haben, ſich hier feſtſetzen und nun in ſeinem Rücken die Poſten an der Haſe erobern wollen, um Rheine zu belagern, ſo marſchirt die Armee an den Dümerſee und nimmt hier eine feſte Stellung. Hier ſteht ſie zwiſchen Bremen,

Rhei-

Rheine und Münſter in der Mitte, und kann jedem dieſer drei Hauptpunkte unmittelbar, oder durch ein ſchnelles Vorrücken gegen die feindliche Flanke zu Hülfe eilen.

§. 216.

g. Letzte Vertheidigungslinie der Armee in der Mitte.

1. Behauptung der Ems.

1. Sollte der Feind nach der Eroberung von Nordhorn nicht nach Oſtfriesland marſchiren, um Leer zu erobern, ſondern deswegen den Uebergang über die Ems zwiſchen Rheine und Meppen forciren, um Meppen oder Rheine zu erobern, und ſo die gerade Gemeinſchaft zwiſchen unſern beiden Flügeln zu trennen, ſo iſt es nothwendig unſerer Seits die Hauptmacht ſo lange als möglich an der Ems zu erhalten.

2. Dies müßte zwar auch eine Hauptabſicht unſerer Armee ſeyn, wenn der Feind bereits Meppen erobert hat, und die Poſten unſeres rechten Flügels noch nicht beſitzt, — weil wir ihm bei ſeinem Vorrücken an der Haſe hinauf immer in der Flanke bleiben, allein es wird für uns jetzt ſchwerer auszuführen ſeyn, weil wir nun einen größeren und lockern Kreis zu beſetzen haben, und der Feind von Meppen aus die beſten Flankenſtellungen an der Ems in den Rücken faßt, da dieſe ihre Fronte meiſtens gegen Süden wenden.

3. Wir wiſſen nun, daß die vortheilhafteſte Art, die Ems zu vertheidigen, durch Flankenwürkung aus dem feſten Lager von Stouer her auf dem Weſtufer geſchieht. Allein wenn die feindliche Macht zu ſtark und zu feſt ſich an der Vecht poſtirt hat, ſo kann dies Lager nicht behauptet werden, und dann muß die Vertheidigung auf dem Oſtufer geſchehen.

4. Zur Erhaltung dieſes Zwecks iſt es nun am beſten, wenn man folgende Anordnungen trift. Längs dem Fluſſe wird ein Kordon leichter Truppen gezogen, welche Lingen, den Ausfluß der Hopſteraa und alle vortretende und eingehende Landſpitzen mit ſtarken Redouten, jede für 200 Mann und 2 Kanonen, wovon jedoch nur 1 Stück anfänglich darin ſteht, und das andere erſt beim Vorrücken der Armee ergänzt wird. Die leichten Truppen von Rheine und Meppen ſtreifen nun übrigens ſo weit als möglich gegen einander auf dem Weſtufer der Ems vor, um die Bewegungen des Feindes zu entdecken.

5. Die Armee ſelbſt verſchanzt ſich auf den Höhen von Vennehaus und gegen Salzbergen über, und ſetzt ein Korps von 5000 Mann bei Lingen, welches einen befeſtigten Poſten in Planthüne zur Deckung des daſigen Defilees anlegt. — Geht nun der Feind ſüdlich der Hopſteraa über die Ems, ſo hat er die Armee unmittelbar vor ſich, welche ihn beim Uebergange angreifen, und beim Gelingen deſſelben den Feind nochmals, in der ihn umklammernden Stellung auf ihren Höhen erwartet, wobei das Lingener Korps bis auf die Höhe von Planthüne vorgeht.

6. Paſſirt der Feind nördlich der Hopſteraa die Ems, ſo thut ihm das Lingener Korps, verbunden mit allen in der Nähe ſtehenden leichten Truppen, ſo lange wie möglich Widerſtand, die Armee aber läßt auf ihren Höhen noch 4000 Mann zurück, wenn hier etwa noch etwas zu befürchten ſeyn ſollte, und geht nun 32000 Mann ſtark rechts abmarſchirt ſchnell über die Hopſteraa um den Feind noch während des Uebergangs anzugreifen. Geht dies aber nicht, und hat er ſich ſchon geſichert, ſo zieht

ſich

ſich das Lingener Korps im Nothfall gegen Meppen und die Armee in das Lager von Vennehaus, welches auch im Fall einer Niederlage geſchehen muß.

7. Sollte der Feind das Glück haben, beim Uebergange zwiſchen Rheine und Salzbergen ſich auf dem linken Flügel unſerer Hauptſtellung zu behaupten, und uns alſo zur Verlaſſung dieſer Poſition nöthigen, ſo muß die Garniſon von Rheine ſchnell vollzählig gemacht, und die Armee über die Hopſteraa auf die Höhen von Planthüne zurückgezogen, in Recke, Hopſten, am Heiligen Meer, in Ibbenbühren und Bevergeren aber für leichte Truppen feſte Feldpoſten angelegt, auch bei Kappeln eine Reſerve für dieſelben poſtirt werden.

8. Der Feind muß nun entweder über die Ems zurück, in welchem Falle er nichts gewonnen hat; oder er muß Rheine belagern, oder gegen Bramſche und Osnabrück vordringen; oder endlich uns in der Stellung bei Planthüne angreifen. Der dritte Entſchluß wäre der ſchlechteſte, und obgleich der Feind die Ausführung durch unſere Vertreibung von Planthüne etwas deckte, ſo ſicherte er ſie doch nicht hinlänglich, da unſere Armee immer leicht bei der Entfernung des Feindes, in ſeinen Rükken vordringen könnte. Ueberdem kann der Zweck des Feindes hier nichts als Streiferei ſeyn, die vielleicht ſeinen Untergang bereitet.

9. Die Belagerung von Rheine wird der Feind ebenfalls nicht eher ſicher führen können, als bis wir bei Planthüne geſchlagen ſind. Alſo auch dieſe Unternehmung fodert vom Feinde eine Schlacht. Er wird alſo entweder der Wahrſcheinlichkeit nach,

über die Ems zurück gehen, oder uns bei Planthüne angreifen.

10. Vermeiden wir jetzt die Schlacht, ſo finden wir nicht eher als bei Meppen Sicherheit. Nun müſſen aber alle Flankenpoſten zwiſchen der Hopſteraa und der Haſe verlaſſen werden, und der Feind erhält die Freiheit, ſich hier zur Deckung ſeiner rechten Flanke völlig feſtzuſetzen, in welchem Falle uns nachher zum unmittelbaren Entſatze ſelbſt die Wiedererhaltung von Planthüne nicht viel hilft. — Die Niederlage zieht alſo in dieſer Rückſicht keine ſchlimmere Folgen nach ſich, als der freiwillige Rückzug.

11. Wollte man aber deswegen jetzt die Schlacht meiden, um den Feind ſich erſt durch die Belagerung ſchwächen zu laſſen; ſo muß man bedenken, daß der Feind erſt eine Zeitlang zum Schein die Belagerung vielleicht führt, um uns nur erſt heran zu ziehen, und ferner, daß er beim Angriffe auf Planthüne durch die Beobachtung der jetzt in ſeinem Rücken liegenden Veſtung, und der Sicherſtellung ſeiner Brücken, eben ſo ſehr getheilt wird, als beim Entſatze während der Belagerung.

12. Man muß alſo dann ſich nur gegen Meppen zurück ziehen, und die Schlacht vermeiden, wenn der Feind entweder noch eine zu große Ueberlegenheit beſitzt, oder wir die Sicherheit beſitzen, die Veſtung durch eine Diverſion entſetzen zu können. — Denn obgleich dieſe Diverſion auch von uns vielleicht noch nach der Niederlage ausgeführt werden kann, ſo iſt es doch unnütz das Heer zu ſchwächen, da der Zweck ohne ein ſo großes Opfer erreicht wird.

13. Iſt nun aber die Abſicht des Feindes, nicht Rheine, ſondern Meppen zu belagern, ſo wird

uns

uns der Rückzug hinter die Haſe noch nichts helfen, denn der Feind muß folgen und uns hier angreifen. Die Lage, in der hier der Feind die Schlacht liefern muß, iſt freilich gefahrvoller, weil er bey der Niederlage durch ein ſchnell bei Meppen über die Ems ſetzendes Korps, und durch vereinigte Würkung, aller zwiſchen Rheine und Fürſtenau ſtehender leichten Truppen mit der Garniſon von Rheine, gegen die feindlichen Emsbrücken und den Poſten von Lingen und Planthüne, am Rückzuge verhindert, oder dabei ſehr ruinirt werden kann.

14. Betrachten wir aber die Stellung unſerer Armee an ſich, ſo iſt die auf dem Nordufer der Haſe wo nicht ſchlechter, doch auch nicht viel beſſer, als die bei Planthüne; denn die Krümmungen der Haſe ſind zu groß und zu mannichfaltig; überdem wird zur Sicherheit der linken Flanke die Aufſtellung eines Korps von 5000 bis 6000 Mann, in einer verſchanzten Poſition auf der Höhe von Haſelüne erfodert, welches dann aber auch entſcheidende Würkung leiſten kann.

§. 217.

15. Iſt nun aber unſere Armee nicht ſo ſtark alle dieſe Poſten gehörig beſetzen zu können, oder beſitzt der Feind gar ſchon Leer, und iſt mit einem anſehnlichen Korps von da an der Ems bis nahe Meppen hinauf gerückt; ſo wird die Armee eher die Stellung bei Planthüne als die an der Haſe behaupten können, und iſt alſo das erſtere wegen Stärke des Feindes nicht rathſam, ſo bleibt ihr nichts übrig, als Meppen zu verſorgen, Haſelüne zu befeſtigen, und ſich auf der daſigen Höhe, oder in die andern, oben ſchon angegebenen Stellungen an der Haſe zurück zu ziehen. Fortſetzung.

16. Sollte der Feind, ohne uns von Planthüne vertrieben zu haben, oder ohne es uns nachher wehren zu können, das daſige Lager wieder zu erreichen, Rheine belagern, ſo müſſen wir auch nun alles anwenden, uns in dieſer Stellung und in den öſtlich gegen die Haſe liegenden Poſten zu behaupten, denn von hier aus kann am beſten die den Entſatz bewürkende Diverſion geſchehen, oder ſchnell öſtlich der Poſten erreicht werden, von da man von dieſer Seite am ſicherſten den gewaltſamen Entſatz unternehmen wird.

17. Da indeſſen das ganze Land zwiſchen der Oberems und Oberhaſe den feindlichen Streifpartheien frei ſteht, ſo wäre es ſehr vortheilhaft, im Fall wir Gronau noch beſäßen, oder von hier kein Feind zu fürchten wäre, das bei Goesfeld ſtehende Korps auf die Greven gleich nördlich liegende Höhe zu ziehen, es ſich hier verſchanzen, und die leichten Truppen über Ladbergen, Lengerich und Tecklenburg gegen Osnabrück ausbreiten zu laſſen, Osnabrück aber durch 1 Bataillon und 1 Batterie beſetzen und verſchanzen zu laſſen, und endlich hinter die Haſe bei Kappeln ein 3000 Mann ſtarkes leichtes Korps zu ſetzen, das den vodern Kordon gegen Hopſten beſorgt.

18. Die Befeſtigung und Behauptung dieſes Kordons dient auch noch dazu, der Armee die Sicherheit zu geben, die Stellung bei Ladbergen oder Greven erreichen zu laſſen, wenn der Feind Gronau hat, von hier die Bedürfniſſe erhält, und wir ihm dieſelben, durch einen Marſch von der Ems an die Obervecht, oder gerade von der Ems aus, abſchneiden wollen. Dieſer Marſch könnte zwar auch von Planthüne, ſüdlich auf dem Weſtufer

der

der Ems hinunter geſchehen, allein er wäre ungleich gefahrvoller.

19. Geht der Feind nördlich von Salzbergen über die Ems, um Meppen zu belagern, ſo ſind in dieſem Falle ſchon aus dem Vorigen die zu ergreifenden Maaßregeln bekannt; will der Feind aber nach dieſem Uebergange Rheine belagern, ſo iſt es nicht genug, daß er uns vielleicht bei Vennehaus ſchlägt, ſondern er muß uns erſt noch aus unſerer zweiten Stellung, bei Rheine, nach Greven treiben.

20. Die Schlacht bei Vennehaus muß angenommen werden, denn eine beſſere Stellung rückwärts findet man nicht mehr, wo die ganze feindliche Macht aufgehalten werden kann, und wo wir ſelbſt unſere Stärke beſſer vereinigen könnten; denn hier läßt ſich die Garniſon von Rheine noch mit gebrauchen, und ſind wir nicht ſtark genug in dieſer Verbindung das Lager von Vennehaus zu behaupten, ſo ſind wir noch weit weniger zum Widerſtande fähig, wenn viel ſchwächere Stellungen ohne die Verſtärkung mit der Rheiner Garniſon behauptet werden ſollen.

21. Die Armee würde alſo bald bis Greven und vielleicht gar nach Münſter über die Ems getrieben werden, und dem Feinde blieben alle Poſten frei überlaſſen, wo er ſich zur Deckung ſeiner Belagerung feſtſetzen könnte, welches um ſo wichtiger wird, da in dieſer freien Gegend jeder gute Poſten zum künftigen leichten Vorrücken Aufmerkſamkeit verdient. Nur in dem Falle, wo die Gewißheit des Entſatzes durch eine eben ſo gewiß gelingende Diverſion bewürkt werden kann, iſt es zweckmäßig der Schlacht bis zum Entſatze auszuweichen.

22.

22. Sollte nun der Feind würklich Rheine belagern, ſo muß im Ganzen die ſchon angegebene Stellung bezogen werden; hat aber der Feind Gronau und zieht von daher ſeine Bedürfniſſe, ſo bleibt die Armee ſüdlich von Rheine und verſchanzt ſich bei Greven, während nach Osnabrück ein Kordon leichter Truppen gezogen, bei Planthüne aber die Garniſon von Meppen und bei Kappeln hinter der Haaſe ein Korps von 4000 Mann leichter Truppen poſtirt wird, die hinter den Moräſten an den Armen der Hopſteraa Poſten nach Planthüne anordnen.

23. Aus dieſer Stellung unternimmt nun die Armee entweder den gewaltſamen Entſatz von Rheine, da hier die Gegend am freieſten iſt, oder ſie führt die weſtlich gerichteten Entſatz-Diverſionen aus. Beſitzen wir aber noch Gronau und der Feind Nordhorn, von woher ſeine Bedürfniſſe kommen, ſo muß die Armee die Stellung bei Planthüne nehmen, um ſie aufzufangen; indeſſen kann dies auch von der Obervecht her geſchehen, wie im folgenden Abſchnitt zu zeigen iſt.

24. Sollte der Feind ſchon Meppen beſitzen, wenn er Rheine belagern will, ſo wird die Stellung von Planthüne von ihm in den Rücken gefaßt, und eben ſo die unmittelbare Vertheidigung der Ems nördlich von Planthüne unmöglich. In dieſem Fall iſt es alſo noch um ſo nothwendiger, bei Vennehaus die Schlacht anzunehmen, da der Entſatz durch Diverſion, gegen Nordhorn oder Covörden, nachher faſt unmöglich wird, und derſelbe nur in dem höchſt unwahrſcheinlichen Falle Statt finden könnte, wenn der Feind die Bedürfniſſe von Gronau erhielte.

25. Bei der Belagerung bleibt die Armee ſüdlich der Veſtung, und bei Bramſche und Haſelüne oder bei Löningen ſtehen Korps, welche unter ſich die Gemeinſchaft durch die ſchon bekannten Kordonpoſten erhalten, und einander, wenn ſie keinen Angriff ſelbſt zu fürchten haben, unterſtützen müſſen. Sollte dabei Leer und Oſtfriesland noch unſer ſeyn, ſo wird Meppen durch Detaſchements von da, oder wo möglich durch das daſige Korps ſelbſt auf der Nord- und Nordoſtſeite eng eingeſchloſſen, und von da die auf Haſelüne fallenden feindlichen Angriffe in die linke Flanke genommen.

26. Hat der Feind aber ſchon unſern ganzen rechten Flügel, ſo ſteht das Korps, wie ſchon bekannt, bei Oldenburg, Kloppenburg beobachtet die Moraſtpoſten, und die Truppen bei Löningen und Meppen. Ginge nun jetzt auch Rheine verloren, ſo muß die Armee ſich bei Greven über die Ems ziehen, und hier die Bewegungen des Feindes erwarten, die entweder nördlich oder ſüdlich gerichtet ſeyn müſſen.

§. 218.

1. Will der Feind nun von Rheine ſüdweſtlich marſchiren, ſo haben wir den Vorſprung nach Goesfeld und in die deckenden Stellungen des linken Flügels. Geht aber der Feind nördlich, ſo kann er nichts weiter wollen, als das ſchon frei gegebene Terrain bis an die Haſe zu beſetzen, vielleicht Osnabrück zu erobern, oder nördlich über die Haſe zu gehen, um das Fort bei Löningen und Kloppenburg wegzunehmen. 2. Wenn die Ems und Rheine verloren iſt.

2. Den

2. Den Angriff auf die Stellung der Armee ſelbſt zwiſchen der Ems und Alpha, wird der Feind ihrer Stärke wegen nicht wagen; und ſollte er es dennoch mit einer ſolchen Uebermacht thun, daß er dieſelbe auf beiden Ufern der Ems einzuſchließen drohte, ſo kann das Heer dies leicht durch einen kleinen Rückzug bis auf die Höhe und in das Holz von Korde vermeiden; denn jetzt müßte der Feind um die Stadt Münſter und die Armee herum einen ungeheuren Umfang beſetzen, wenn er den Rückzug ſperren wollte, wobei er ſelbſt in die größte Gefahr geräth.

3. Zur Sicherheit dieſer ſo wichtigen Stellung, welche jetzt den einzigen Zuſammenhang des linken Flügels mit der Mitte gewährt, muß Münſter während der Belagerung von Rheine auf das beſte verſchanzt und etwa während der Schlacht mit 4000 Mann beſetzt werden, welche die Flanke der noch 30000 Mann ſtarken verſchanzten Armee ſichern, und ſelbſt, verbunden mit dem etwa bei Goesfeld ſtehenden Korps, gegen Uttenbrock und Aldenberg in die feindliche Flanke vorgehen.

4. Kann man dabei vom rechten Flügel noch etwa 2000 bis 3000 Mann leichter Truppen mit reitender Artillerie auf dem Oſtufer nach Greven hinunter ſchicken, ſo iſt an einem Siege, der hier zur Erhaltung des Ganzen ſo wichtig iſt, nicht zu zweifeln.

5. Wollte man die Schlacht hier nicht annehmen, ſo wird die Armee ganz gegen Lipſtadt getrieben werden, wo ſie doch keinen ſo vortheilhaften Poſten wieder findet; Münſter und Goesfeld gehen verloren, der Feind ſetzt ſich in dieſer Linie

Linie feſt, ſeine Magazin-Gemeinſchaft nach Rheine und Gronau iſt durch Diverſion nicht trennbar, unſere Flügel verlängern ſich außerordentlich, und der Feind iſt im Stande von Münſter aus ſie ganz von einander zu trennen, und nun ſich an der Lippe feſtzuſetzen. Bei der Niederlage iſt hier alſo nicht mehr als beim Rückzuge zu verlieren. Ueberdem erheiſcht das Depot in Münſter die kräftigſten Schützungsmittel, wenn es noch nicht hat nach Lipſtadt verlegt werden können.

6. Marſchirt der Feind von Rheine gegen Bramſche und Osnabrück, ſo müſſen ihn die leichten Korps ſo lange wie möglich aufhalten, und endlich ſich zur Vertheidigung in das ſchon zu dieſem Behuf verſchanzte Osnabrück werfen. Die Armee rückt unterdeſſen dem Feinde bis auf die Höhe von Tecklenburg nach, nimmt dieſen Poſten, verſchanzt ihn und ihre Fronte, und ſchneidet ſo den Feind von Rheine ab, indem die leichten Korps Ibbenbühren und Bevergeren zu nehmen ſuchen.

7. Man iſt hier Osnabrück nahe genug, um denſelben bei einem Hauptangriffe ſchnell zu Hülfe zu eilen, oder auch den Feind im Rücken anzugreifen, wenn er in dieſer Nähe unſerer Armee den Uebergang über die Haſe wagen ſollte. Kehrt der Feind aber zum Angriff unſerer Armee um, ſo muß ſich die Armee von Tecklenburg, das jedoch mit leichten Truppen beſetzt bleibt, ſo wenden, daß ſie zwiſchen dem verſchanzten Lengerich und dem Dorfe Leeden zu ſtehen kommt, und Osnabrück die rechte, ſo wie die leichten Truppen am Aa-Bache und in Ladbergen die linke Flanke decken.

8. In

8. In dieſer Stellung kann man wenigſtens mit Vortheil eine Schlacht liefern. Iſt aber die feindliche Macht zu ſtark, oder man kann dieſe Stellung nicht recht einrichten, oder Osnabrück iſt noch unſer, ſo zieht ſich die Armee nach Iburg zurück, und nimmt hier ein feſtes Lager hinter dem Glanbache. Rückt der Feind zum Angriff vor, ſo müſſen ihn dann die Korps von Münſter über Greven und von Osnabrück über Tecklenburg in den Rücken gehen.

9. Sollte aber die Armee zu dieſen Detaſchirungen nicht ſtark genug ſeyn, und ſich auch nicht bei Iburg halten können, ſo giebt ſie Osnabrück auf, und zieht ſich bei Versmold hinter den Heſſelfluß, von wo ſie leicht wieder Münſter erreicht, im Fall der Feind über die Ems ſetzt. Sollte nun Osnabrück verlaſſen werden müſſen, ſo ziehen ſich die daſigen Truppen in ein Korps hinter der Haſe zwiſchen den Moräſten bei Bomte zuſammen, und beſetzen Mellen, die Haſe und den Glanebach, ſo wie die Hunte, mit Detaſchements, um wenigſtens die Streifereien zu hindern.

10. Sollte der Feind nun mit der Hauptarmee auf das Oſtufer der Haſe weit vordringen, ſo kann dies am beſten durch eine Diverſion unſerer Armee gegen Rheine und Gronau gewehrt werden; weil wenn dieſelbe an der Ems hinunter bis in das Lager von Neſem vorgeht, ſie von hier die Gemeinſchaft mit beiden Veſtungen, und durch das Korps bei Löningen auch mit Meppen dem Feinde benehmen kann.

11. Geht der Feind aber auf dies Korps zu, ſo verſorgt es das Fort und retirirt nach dem ver=

verſchanzten Quakenbrügge, während es in den Dörfern bis Lindern Kommandos poſtirt, und die Armee unterdeſſen dem Feinde folgt, Osnabrück wieder wegnimmt, und zum Entſatz des rechten Flügels nach eben dieſem Orte geht.

38. Im Fall dann auch Kloxpenburg, Löningen und Quakenbrügge verloren geht, ſo zieht ſich nun die Armee hinter den Dümerſee zurück, beſetzt und verſchanzt Vechte, Vörden, Bramſche, Wildeshauſen und Osnabrück, zieht zwiſchen dieſe Poſten hinter den Moräſten und an der Haſe einen Obſervationskordon, und richtet ihr Augenmerk jetzt vorzüglich darauf, durch jedes Mittel, und wenn es eine Schlacht wäre, ſich ſtets die Gemeinſchaft mit Bremen und Münſter offen zu erhalten, denn in dieſer Lage zieht der Verluſt einer dieſer beiden Städte die Verlaſſung des anſtoßenden Flügels nach ſich.

§. 219.

h. Letzte Stellung des linken Flügels.

1. Wenn Dorſten noch unſer iſt.

1. Im Fall der Feind nach Eroberung von Rheine wieder an die Lippe rückt, oder hier gleich nach der Belagerung von Weſel bleibt, ſo rücken wir ebenfalls an dieſen Fluß ihm entgegen, wenn wir ſonſt nicht, wie ſchon gezeigt worden, von Goesfeld, Rheine und Dorſten aus eine entſcheidende Diverſion an der Borkel hinunter zur Erhaltung der Ems vornehmen können.

2. Haben wir in dieſer Lage Rheine noch, ſo iſt Münſter und das Innere des Landes ſicher, und unſer Korps kann ſich auch noch bei Goesfeld mit wahrſcheinlichem Glücke behaupten, welches zur Verkürzung der Fronte und zur Deckung der rechten Flanke der Armee dient. Iſt aber Rheine

verloren, ſo bedroht der Feind Münſter und macht die Stellung von Goesfeld ſehr unſicher, ſo bald von ihm ein Korps von Rheine ein anders von Ahaus vordringt. Es wird alſo beim Anrücken des Feindes unſer Korps, wenn es keine den Sieg entſcheidende Vortheile beſitzt, nach Münſter zurück zu ziehen, Dülmen und Haltern zu feſten Feldpoſten zu machen, und ſo wie Senden und die umliegenden Gehölze mit leichten Truppen zu beſetzen.

3. Die Hauptarmee befindet ſich indeſſen, ſo lange der Feind mit der Hauptmacht um Weſel ſteht, bei Dorſten, hat den rechten Flügel zwiſchen Dorſten und dem Hauſe Vettenbockholt hinter dem daſigen moraſtigen Bache ſtehen, mit der Mitte das verhauene Holz der Bauerſchaft Averhagen, und mit dem linken Flügel die Gehölze der Bauerſchaft Helthuſen zwiſchen den Moräſten von Kirchhelden und dem Hauſe Brabeck beſetzt.

4. Haus Brabeck ſo wie Kirchhelden, der dabei herlaufende Moraſtweg und Haus Repel werden zur Deckung der Fronte verſchanzt, die Gehölze verhauen, und alles mit leichten Truppen beſetzt. Zur Deckung der linken Flanke wird der ganze Cölniſche Wald verhauen, die Durchgänge durch den Bojefluß verdorben, verſchanzt, und beim Angriffe des Feindes dieſe ganze Gegend mit den von Dinslaken retirirenden leichten Truppen beſetzt.

5. Das Städtchen Dinslaken wird ſo viel wie möglich zur Vertheidigung eingerichtet, um hier für die in den Wäldern auf der Galenſchen Haide, in Hemge am Rhein und den nahen

nahen Gehölzen, befindlichen leichten Truppen, einen Zufluchtsort zu beſitzen, und ſie auf der Flanke des vorrückenden Feindes ſo viel möglich noch auf dem Nordufer der Imſcher zu erhalten. — Sollte ſie daher auch der Feind nur durch ein Korps angreifen, ſo muß der linke Flügel der Armee über Heisfeld, durch Beſetzung der daſigen Höhen zu Hülfe eilen.

6. Die Armee muß auf jeden Fall, wenn ſie der Feind angreifen ſollte, hier eine Schlacht annehmen, denn ſie findet nicht allein rückwärts keine ſo vortheilhafte Stellung wieder, ſondern giebt auch dann Dorſten preis, und verliert die unmittelbare Unterſtützung der daſigen Garniſon, welches bei der jetzt wahrſcheinlichen Schwäche des Heers ſehr von Bedeutung iſt; und, ohne uns hier zu ſchlagen, kann der Feind an der Lippe hinauf nicht weiter gehen. — Siegen wir aber, ſo giebt uns die Brücke von Dorſten die ſchönſte Gelegenheit an die Hand, durch eine ſchnelle Bewegung die Poſten an der Aa und Borkel zu gewinnen, denn der Feind iſt zum unverweilten Rückzuge nach Weſel gezwungen, auf dem ihm die leichten Truppen aus dem Cölniſchen Walde ſehr beunruhigen könnén.

7. Greift nun der Feind würklich die Stellung an, ſo wird er wahrſcheinlich den linken Flügel zu umgehen ſuchen, denn auf dem rechten verhindert ihn daran der Moraſt und die Veſtung Dorſten. Auf dem linken Flügel muß er aber in dieſer Abſicht den Cölniſchen Wald paßiren, die denſelben ganz anfüllenden leichten Truppen umgeben ihn hier, entdecken ihn und halten ihn auf alle Art auf. Dringt der Feind dennoch durch, ſo

ſo werfen ſie ſich theils hinter den Bojefluß, theils in die Gebüſche an der Imſcher, und ſuchen ihn von hier ferner in den Rücken zu fallen.

8. Dringt nun die feindliche Hauptarmee von dieſer Seite vor und iſt mit dem Uebergange des Bojefluſſes beſchäftigt, ſo bleibt der rechte Flügel unſeres Heers bei Alverhagen ſtehen, der Reſt wendet ſich ſchnell links gegen Glelbeck und fällt von hier den Feind unverzüglich an, während ihn die leichten Truppen von Haus Brabeck auf der linken, und die an der Imſcher auf der rechten Flanke zu umgehen und den Cölniſchen Wald zu beſetzen ſuchen. Die Dorſter Garniſon mit dem rechten Flügel, unterhält indeſſen das feindliche auf der Haide ſtehende Korps.

9. Wird der Feind geſchlagen, ſo iſt ihm der Rückweg faſt ganz geſperrt, beſonders wenn unſere Mitte ſogleich bis an den Moraſt auf der GalenſchenHaide vordringt, und bei einer gehörigen Thätigkeit unſerer leichten Truppen an der Imſcher eine völlige Niederlage des Feindes wahrſcheinlich. Siegt aber der Feind, ſo muß unſer rechter Flügel den Rückzug der Armee in die Gehölze der Haart decken, und dann die Beſatzung von Dorſten vollzählig machen.

10. Beim Anfange dieſes Rückzugs muß übrigens ſogleich ein Theil des linken Flügels gleich in den ImſcherBuſch und nach Recklinghauſen eilen, um durch Beſetzung dieſer Gegenſtände den linken Flügel der Armee auf dem Marſche zu decken. Die leichten Truppen ſuchen ſich indeſſen noch auf dem Süduſer der Imſcher zu behaupten, und im Fall dies nicht geht, die

Poſten

Poſten Lünen, Dortmund und Wetter zu verſchanzen und zu behaupten.

11. Sollte der Feind, während unſere Armee noch bei Dorſten ſteht, auf dem Nordufer der Lippe nach Eroberung von Weſel gegen Goesfeld oder Dülmen vorrücken, ſo können wir dies geſchehen laſſen, denn er iſt ſeinem Untergange, durch die ſchon bekannten und gut abgepaßten Bewegungen des Heers gegen ſeinen Rücken, ſehr nahe gebracht, und wird uns ſelbſt bei ſeinem Glücke hier jetzt keinen entſcheidend wichtigen Poſten entreißen können.

12. Dies wird beſonders der Fall ſeyn, wenn wir Gronau und Rheine noch beſitzen. Wäre dies aber nicht, und der Feind marſchirt nach Goesfeld, ſo nehmen wir das Lager bei Dülmen, und verhalten uns hier, wie ſchon bekannt.

13. Marſchirt der Feind über Goesfeld hinaus gegen die Ems, ſo laſſen wir Dülmen beſetzt, und ziehen uns in die Stellung bei Senden, indem die halbe Kavallerie und 2000 Mann leichte Truppen nach Münſter gehen.

14. Rückt nun der Feind endlich an die Ems, ſo folgt die Armee nach Münſter, und tritt nun in die ſchon bekannte Vertheidigung der Mitte. — In jeder dieſer Stellungen kann die Armee übrigens eine Schlacht annehmen, da ſie ſtark genug ſind, und beim Rückzuge, ſo wie bei der Niederlage, Münſter oder die Lippe verloren geht.

§. 220.

2. Wenn Dorſten verloren iſt.

1. Belagert der Feind Dorſten, oder hat er es bereits erobert, und bleibt mit der Hauptmacht

macht an der Lippe, ſo können wir mit vollem Rechte das fernere Vordringen deſſelben gegen unſern linken Flügel befürchten, und die Armee hat jetzt die größte Aufmerkſamkeit nöthig, denſelben und die Lippe zu ſichern, doch muß ſie ſich dabei nicht von der Mitte abſchneiden.

2. Was alſo die Beobachtung des Feindes und die Annahme einer ſchleunigen Schlacht anbetrifft, ſo ſcheint die Aufſtellung des Heers auf dem Norduſer der Lippe, und zwar auf dem Borkenbergen, das beſte zu ſeyn. Denn weſtlich von Haltern findet keine gute Stellung mehr Statt, die nicht entweder umgangen werden könnte, oder durch irgend ein Terrainhinderniß im Rücken umſchloſſen würde; und ſich dicht auf das Norduſer der Lippe zu ſetzen, würde nichts helfen, da das Süduſer bei Haltern überhöhend iſt, und unſere Behauptung unthunlich macht.

3. Das Lager auf den Borkenbergen ſtellt aber überall eine ſtarke Fronte dar, man kann Haltern aufs beſte unterſtützen, und den Feind bei ſeinem Uebergange über die Lippe oſtwärts von Haltern ſelbſt vortheilhaft angreifen, ja ihn vielleicht gar von Dorſten abſchneiden, wenn er bei Olphen etwa über die Stever ſetzen will, wo die Armee auf der Höhe von Racht durch öſtlich gerichteten Treffenmarſch wieder die vortheilhafteſte Stellung einnehmen kann.

4. Auf den Haartbergen und im Imſcher Buſch würde nun ein verſchanztes Korps leichter Truppen von 3000 bis 4000 Mann poſtirt, welches auch ſuchen muß dem Feinde über die Lippe nach Herveſt in den Rücken zu fallen, wenn er Haltern von dieſer Seite angreift. Sollte aber der

der Feind mit ſeiner Hauptmacht ſelbſt gegen dies Korps vorgehen, ſo zieht es ſich langſam durch die Gehölze bis zum Dorfe Waltrup zurück, welches ſchon ſo wie Mengede an der Imſcher und Dahlen und Bork zur Vertheidigung eingerichtet iſt. Hier ſucht es ſich zu behaupten, und fällt dem Feinde bei dem Uebergange über die Lippe in den Rücken.

5. Zu der Sicherheit des Lagers auf den Borkenbergen gehört aber der Beſitz von Goesfeld, wenn etwa Gronau ſchon verloren ſeyn ſollte, oder wenigſtens doch ein feſter Poſten in Dülmen und die Aufſtellung eines hinlänglichen Flankenkorps daſelbſt. Iſt die Armee aber hierzu zu ſchwach, oder hat der Feind bereits Gronau und Rheine und bedroht Münſter, ſo daß hier ein Korps nothwendiger wird, ſo kann die Stellung auf den Borkenbergen nicht behauptet werden, und die Armee muß ſich, gegen den an der Lippe ſtehenden Feind, entweder hinter die Werſe bis auf die Höhe von Geiſterholt zurück ziehen und hier ihre Macht ſammeln, oder plötzlich über die zwiſchen Goesfeld und Rheine ſtehenden Feinde herfallen, um ſie zu ſchlagen und dieſe Gegend ſo wie den Rücken der Armee wieder mit einem Korps von 5000 bis 6000 Mann decken zu können.

6. Dringt der Feind, wenn wir bei Haus Sitten ſtehen, über die Lippe gegen Münſter vor, und wir beſitzen Gronau, Goesfeld und Rheine, ſo können wir uns ihm noch einmal auf ſeine Kommunikation nach Weſel und Bockholt werfen, indem ſich die Armee erſt nach Goesfeld zurück zieht, Haltern aber oder die

verſchanzte St. Annenburg ſo viel möglich behaupten läßt, ſich aber nun wieder bis auf die Höhen der Hohemark vor begiebt, ſich hier feſt ſetzt, durch die leichten Korps die Poſitionen von Gemen und Raesfeld beſetzen und die Lippe, ſo wie durch Haltern die Straße nach Recklinghauſen, unſicher machen läßt.

7. Zur Sicherheit von Münſter muß indeſſen das Korps der Mitte bis dahin vorrücken, an der Stever dem Feinde ein Kordon leichter Truppen entgegen geworfen, Goesfeld und die daſigen Moraſtpäſſe beſetzt, und mit dem zwiſchen der Lippe und der Roer ſtehenden leichten Korps durch die Wälder begünſtigt, gegen Recklinghauſen und die feindlichen Brücken geſtreift werden.

8. Der Feind befindet ſich dann in der verzweifelſten Lage, unſere Armee kann ihn jeden Augenblick völlig abſchneiden, oder beim Rückzuge über die Gewäſſer angreifen. Kommt er uns aber zuvor, und läßt zugleich eine ſtarke Kolonne aus ſeinem Lande gegen Goesfeld dringen, ſo muß man ſchnell auf dieſe fallen und ſie ſchlagen, dann iſt nichts verloren. Glückt es nicht, ſo geht die Armee ins feſte Lager nach Weſel, die leichten Korps an der Lippe und Stever hinter die Werſe und nach dem verſchanzten Hamm, und das Mittelkorps nach Steinfurt.

9. Hier wartet die Armee die Richtung der feindlichen Bewegung ab. Geht ſie an der Lippe hinauf, ſo muß der Feind Hamm belagern; die Armee, wenn ſie noch Gronau hat, oder ſich hier durch ein Korps ſicher ſtellen kann, wirft ſich dann nach Goesfeld in ſeine Flanke, oder entſetzt es mit Gewalt. Geht der Feind nördlich nach

Gronau, und dies gehört noch nicht ihm, ſo ſorgt das Korps bei Steinfurt für die Garniſon, die Armee erobert Goesfeld und Haltern wieder, und entſetzt dann Gronau. Hat aber der Feind dieſe Veſtung ſchon, ſo ſucht ſie, nach der Beſitznahme von Goesfeld, ſich bei Steinfurt an der Vecht und bei Rheine an der Ems zu halten.

10. Rückt der Feind von der Lippe ab zwiſchen Gronau, das noch unſer gehört, und Münſter gegen Rheine vor, ſo ſucht die Armee dem Feinde durch eine Wendung die Gemeinſchaft mit Goesfeld zu nehmen. Greift der Feind aber die Armee bei Münſter an, ſo hält ſie die Schlacht aus, wobei die Flankenkorps gegen ſeinen Rücken würken.

11. Steht die Armee bei Geiſterholt, und der Feind will ſie angreifen, ſo liefert ſie entweder da, hinter der Ems oder bei Münſter eine Schlacht, und wendet ſich nach dem Siege gleich gegen die Lippe, um dieſe wieder zu erobern.

12. Wird man aber geſchlagen, ſo muß Hamm ſo lange als möglich Widerſtand leiſten, Münſter aber verlaſſen werden, und die Armee bei Osnabrück zum ſchnellen Entſatze ſich ganz vereinigen.

Vierter Abſchnitt.

Operationen zum Entſatz der Veſtungen.

§. 221.

Allgemeine Grundſätze der Entſatz-operationen gegen Baſtarien und Abtheilung dieſes Abſchnitts.

1. Die vorigen Abſchnitte belehren uns, daß die angegebenen Stellungen nicht immer würkbar genug ſind, die Veſtungen vor Belagerungen zu ſichern, oder ſie während derſelben zu erhalten. Dies iſt aber unumgänglich nothwendig, denn wir wiſſen, daß von der Behauptung der Veſtungen die Behauptung des Ganzen abhängt, und daß ſo lange dies der Fall iſt, alle feindliche Inkurſionen dazwiſchen unwürkſam werden.

2. Die Behauptung der angegebenen Stellungen deckt alſo zwar die darin, oder dahinter, vielleicht auch wohl die dichte davor liegenden Veſtungen, weil ſie der Feind in dieſer Nähe unſerer Armee nicht gehörig einſchließen kann. Allein die zu weit vorliegenden, oder durch Terrainhinderniſſe von dieſen Stellungen getrennten Veſtungen ſind den feindlichen Angriffen ausgeſetzt.

3. Um alſo dieſe abgeſchnittenen Veſtungen dennoch zu erhalten, ſo bleibt nichts übrig, als mit der Armee aus den zurückliegenden Stellungen ſchnell vorzubrechen, und diejenigen Stellungen wieder zu gewin-

gewinnen ſuchen, welche dieſe vorliegenden Veſtungen decken. — Da nun die Armee ſich aus den eingenommenen Vertheidigungsfronten vorbewegen muß, ſo führt ſie gewiſſermaaßen offenſive Operationen aus.

4. Dieſe offenſive Operationen können nun von zweierlei Art ſeyn. — Die Armee kann nämlich entweder, um den Rückzug des Feindes zu bewürken, gegen ſeine Operationslinien, Rückzugswege und Magazine würken, oder plötzlich mit aller Macht gegen die Deckungsſtellung der feindlichen Belagerung anrücken, ſie über den Haufen werfen, und ſo die Belagerung entblößen, die nun aufgehoben werden muß, indem unſere Korps wieder in die deckenden vodern Stellungen einrücken.

5. Diverſion und Schlacht ſind alſo die beiden Mittel zum Entſatz, und es kommt nur auf die Wahl an. — Allein da es die Pflicht jeder defenſivgehenden Macht iſt, ihre Kräfte ſo lange als möglich zu erhalten, und alſo auf alle Art einem entſcheidenden Treffen, das uns leicht die fernern Mittel zur beſten Gegenwürkung benehmen könnte, auszuweichen; — ferner, da bei einer gehörigen Anlage, eine gut gerichtete Diverſion, bei einer ſo ſehr zuſammengedrängten Lage, als die des Feindes bei einer Belagerung iſt, ſelten ohne entſcheidende Würkung bleibt, — bei dieſem Benehmen immer leicht einer Schlacht ausgewichen werden kann, und dieſe immer noch als letztes Mittel übrig bleibt, wenn die Diverſion unwürkſam bleibt; ſo folgt hieraus der unumgänglich zu befolgende Lehrſatz des Defenſivkrieges: daß die Behauptung eines Landes durch Behauptung der Veſtungen, und dieſe erſtlich durch Diverſion und nur im Nothfalle durch Schlacht erhalten werden muß.

6.

6. Wir haben nun alſo bei jeder Veſtung den Entſatz durch Diverſion und durch Schlacht zu betrachten. Der Entſatz durch Diverſion iſt bei jedem Falle zuerſt anzuwenden. Er kann aber auch dreierlei Art ſeyn.

a. Durch Abſchneidung der feindlichen Transport- oder Operationslinien.

b. Durch Zerſtörung der feindlichen Magazine.

c. Durch Eroberung eines feindlichen Platzes, der uns entſcheidendere Vortheile, als dem Feinde die Eroberung unſerer Veſtung gewährt, wodurch demſelben ihr Beſitz unwürkſam wird.

7. Die erſtere Art iſt in den mehrſten Fällen die leichteſte, die letztere aber die ſchwerſte; die Würkung einer jeden muß indeſſen für den Augenblick gleichviel entſcheidend werden, wenn man alle Mittel vereinigt hat, ſie in ihrem ganzen Umfange auszuführen. Für die Folge können indeſſen die letzteren Arten entſcheidender, als die erſtern werden, nur erfodern ſie ungleich mehr Kraftmittel zur Ausführung, welche ſelten ein zur Defenſive im eigenen Lande beſtimmtes Heer beſitzet.

8. Sind die feindlichen Magazine zweckmäßig in den ſtärkſten und vortheilhaft gelegenſten Veſtungen vertheilt, ſo erfodert ſowohl die Ausführung der 2ten als 3ten Art von uns die Führung einer Belagerung, oder wenigſtens ein lebhaftes Bombardement. Iſt nun eine uns vom Feinde abgenommene Veſtung das Ziel dieſer Diverſion, ſo iſt die Würkung derſelben wahrſcheinlicher, als wenn es unmittelbar eine feindliche Veſtung ſelbſt iſt, weil die unſrige wahrſcheinlich nach der feindlichen Eroberung nicht gleich diejenige Stärke wieder erhalten kann,

die

die eine noch unangegriffene Veſtung beſitzt; weil ſie unſern Quellen der Macht näher liegt; und weil ſie wahrſcheinlich von mehrerern unſerer feſten Poſten umgeben wird.

9. Dieſelben Umſtände, welche die Wahrſcheinlichkeit der Diverſionswürkung gegen eine unſerer ehemaligen eigenen Veſtungen zeigen, machen aber auch die wenigere Würkung derſelben, als wenn eine feindliche Veſtung das Ziel iſt, deutlich. Denn der Feind wird, den Regeln gemäß, nicht ſogleich ſeine Magazine aus ſeinen nun um ſo mehr geſicherten Poſten, in die, von unſern eben eroberten und jetzt noch ſchwachen, Veſtungen vorlegen, ehe er nicht eine hinlängliche neue Baſis hat, die uns dann hindert, ſeine Operation unmittelbar zu umgehen.

10. Der Feind wird vielleicht gar die eroberten Veſtungen ſchleifen laſſen, weil ſie ihm nicht immer in jedem Falle zur Deckung eben ſo nützlich ſeyn können, als unſerm Lande. Allein wenn er dies auch nicht thut, ſo verwundet doch die Wiedereroberung einer unſerer Veſtungen, ſeine Operationsbaſis nicht unmittelbar, da ſeine Veſtungen noch durch unſere davorliegende gedeckt werden. — Die Eroberung einer feindlichen Veſtung wird alſo in den mehrſten Fällen ungleich entſcheidender, als die Wiedereroberung einer eigenen.

11. Die erſtere Operation wird aber ungleich mehr Zeit und Kraft als die letztere erfodern, und ungewiſſer im Ausgange bleiben. Ferner wird nur die Wiedereroberung der eigenen Veſtungen hierzu führen können, wenn in dieſer Gegend von uns einige verloren ſeyn ſollten. Allein wo dieſes gerade nicht nothwendig iſt, da können vielleicht nicht beide Zwecke, das Verlorne wieder zu erhalten, und eine kräf-

kräftige Diverſion zu machen, mit einander verbunden werden, und hier kommt es auf die Wahl an.

12. Hier entſcheidet nun die Sicherheit, mit der man die feindliche Veſtung belagern und auch behaupten kann, welche Kraft dabei anzuwenden iſt, und ob ſie auch wohl auf ähnliche Art zur Deckung unſeres Landes etwas beitragen kann, wie die dem Feinde von uns überlaſſene Veſtung, denn die Erhaltung oder Wiedergewinnung der eigenen Poſten, welche unſere unmittelbare Sicherheit begründet, geht der Eroberung fremder vor, wenn dieſe nicht jene mittelbar nach ſich zieht.

13. So lange man nun die Veſtungen der vordern Linie vertheidigt, hat man keine andern Diverſionspunkte als die feindlichen Veſtungen ſelbſt. Hat aber der Feind bereits einige Veſtungen dieſer erſten Linie erobert, ſo müſſen ſeine Operationslinien, wenn dieſe Veſtungen richtig liegen, nothwendig durch dieſe eroberten Veſtungen laufen, und da ohne ihren Beſitz kein Angriff auf die feindliche Grenze möglich iſt, die Abſchneidung der Operationslinie aber nothwendig den Feind zum Rückzuge zwingt, ſo iſt die Wiedereroberung unſerer verlornen Veſtungen in dieſen Fällen hinlänglich.

14. Sollte es aber eine Gegend in der feindlichen Vertheidigungsfronte geben, deren Ueberwältigung wahrſcheinlich iſt, uns ſchnell und unmittelbar an die Quellen der feindlichen Macht verſetzt, unterdeſſen ſich die vom Feinde angegriffenen Punkte noch erhalten laſſen, — ſo können und müſſen alle Diverſionen die Ueberwältigung dieſer Gegend bezwekken, und die Sicherheit des eigenen Landes wird am beſten durch den ſtets feurigen Angriff dieſer Gegend erhalten.

15.

15. Damit aber eine ſolche alles deckende, alles entſcheidende Diverſion ſchnell und ſicher würkt, ſo muß dem Feinde ſo viel möglich die Abſicht verborgen bleiben, die dazu beſtimmten Korps aber müſſen ſcheinbar zu andern Zwecken, doch ſo aufgeſtellt werden, daß ſie ſchnell und mit den, in unſern daſigen Veſtungen zweiter Linie ſchon vorbereiteten, nöthigen Kriegsbedürfniſſen ſich um den Angriffspunkt vereinigen können.

§. 222.

16. Wenden wir dieſe Sätze zur Auffindung einer ſolchen, alles entſcheidenden, und durch den Angriff darauf unſere ganze Grenze mittelbar deckenden, Diverſionsgegend in der Bataviſchen Grenze an, ſo findet ſich aus dem erſten Abſchnitte bald, daß der rechte Flügel derſelben, beſonders der Raum zwiſchen der Borkel und dem Rheine alle dieſe großen erforderlichen Vortheile in ſich vereinigt, und daß ein gegen die Yſſel geführter glücklicher Angriff von uns, den Feind von ſeinem Vordringen ſchnell zurückbringen muß. Fortſetzung.

17. Allein wir wiſſen aber auch, daß dieſer Raum zur Erhaltung unſeres eigenen Vertheidigungsgebäudes, die wichtigſte Stelle iſt, daß alſo wahrſcheinlich der Feind hier nicht allein zu ſeiner eigenen Sicherheit die Veſtungen in den beſten Stand ſetzen und die größte Macht zu ihrer Erhaltung, ſondern ſie auch deswegen hier verſammeln wird, weil er von hieraus den kräftigſten und entſcheidenſten Angriff führen kann.

18. So lange uns alſo in dieſer Gegend die feindliche Hauptmacht entgegen ſteht, iſt hier von der unſrigen, zur Deckung unſerer übrigen Grenzen, keine

ne Diverſion möglich, denn ſie müßte der feindlichen Macht gerade entgegen würken, welches der Natur einer Diverſion widerſpricht. — Eine wahre Diverſion in dieſer ſo wichtigen Gegend kann alſo nur dann Statt finden, wenn ſich der Feind mit ſeiner Hauptmacht zu weit davon entfernt hat, um uns ſchnell genug damit gerade entgegen würken zu können.

19. Bei dem feindlichen Angriffe auf unſern rechten Flügel oder auf die Mitte, müſſen wir, ſollen dieſe Gegenden durch Diverſion erhalten werden, nach ihrer unmittelbar nöthigen eigenen Sicherheit, immer erſt die Ausführbarkeit des Angriffs auf die feindlichen Poſten zwiſchen der Vorkel und dem Rheine erwägen, um nur nach der Erkenntniß von deren unwahrſcheinlichem Glücke, auf die minder wichtigen, aber vielleicht ſchneller entſcheidenden Diverſionspunkte zu fallen, welches dann entweder die näheſten an dieſer Gegend, oder die näheſten an der feindlichen Operationslinie ſind.

20. Bei dem Angriffe des Feindes auf unſern linken Flügel, können alſo die Diverſionen zur Erhaltung unſerer daſigen Veſtungen, ſchwerlich gegen die Veſtungen des Feindes in dieſer Gegend ſelbſt gerichtet ſeyn, weil er ſich uns zu nahe befindet, und wir nur bei einem ſehr fehlerhaften Betragen des Feindes unſere eigene Operationslinie ſichern könnten. — Um alſo dieſe Gegend zu ſichern, ſo müſſen wir entweder eine völlige Offenſive gegen die darauf andrängende Macht führen, oder blos gegen deren Operationslinie etwas unternehmen, wenn ſie Belagerungen wagt, oder den Entſatz durch Gewalt verſuchen, oder eine Diverſion gegen die Mitte oder den linken Flügel des Feindes ausführen.

21.

21. Dies ſind aber die ſtärkſten Gegenden des feindlichen Landes, und mit weniger Kraft ſelbſt gegen eine feurige Offenſive, alſo vielmehr gegen eine bloße Diverſion zu ſchützen, die nicht ſo viel innere Kraft als eine würkliche Offenſive ſelbſt haben kann. Ueberdem würde uns der Beſitz dieſer Gegenden nicht im Allgemeinen ſo wichtig, als dem Feinde derjenige des Rheins und der Lippe ſeyn. — Zur Erhaltung der vodern Veſtungen des linken Flügels wird ſich alſo ſchwerlich etwas anderes anwenden laſſen; als Abſchneidung der feindlichen Transportlinien, und gewaltſamer Entſatz.

22. Beſitzt aber der Feind ſchon dieſe vodern Veſtungen des linken Flügels, und greift nun die hinter liegenden deſſelben an, ſo verlängert ſich ſeine Operationslinie, er ſtellt uns mehrere Punkte dar, in der ſie verwundet werden kann, ſeine Hauptmacht entfernt ſich mehr von ihrer erſten Grundlage, und obgleich dieſe Linie durch die von uns eroberten Veſtungen etwas verſtärkt wird, ſo ſchwächt ſie ſich durch die angegebene Lage doch ſo ungleich mehr, daß es uns nun jetzt würklich möglich wird, die Veſtungen unſerer zweiten Linie des linken Flügels ohne die obigen Mittel, auch noch vielleicht durch eine wahre Diverſion gegen den feindlichen rechten Flügel zu ſichern.

23. Wir können alſo überhaupt genommen jede Diverſion über die Grenze zur Eroberung einer feindlichen Veſtung, als eine völlige Offenſive betrachten, denn wenn auch nicht damit nachher weiter fortgefahren wird, ſo muß die Operation doch Anfangs ganz dazu eingerichtet ſeyn. Da aber die Streitkräfte nur in ſolcher Maſſe beim Vertheidigungsentwurfe angenommen ſind, als die unumgängliche Si-

cherheit erfodert, ſo iſt es bei jeder Veſtung immer noch die Frage, ob nach der unmittelbar nöthigen Vertheididigungskraft, noch ſo viel übrig bleibt, als der Angriff fodert.

24. Dies iſt nun nicht in allen Gegenden gleich, und wir haben alſo bei jeder Veſtung in Rückſicht ihres Entſatzes Folgendes zu betrachten.

a. Entſatz durch Diverſion gegen feindliche Gegenden.

b. Entſatz durch Wiedereroberung verlorner Veſtungen.

c. Entſatz durch Abſchneidung der feindlichen Transportlinie.

d. Entſatz durch die Schlacht.

25. Da nun zur Ausführung aller dieſer Operationen nur gewiſſe von unſern Veſtungen und Stellungen unmittelbar würkſam ſeyn können, ſo machen die auf ſolche Art einander deckenden Poſten gewiſſermaaßen ein Ganzes aus, und wir können alſo auch eine ſolche Gegend zum Theil als für ſich beſtehend anſehen.

I. Diverſionen zum Entſatz der Veſtungen.

§. 223.

A. Die Diverſion gegen die Yſſel.

1. Es finden überhaupt 3 Diverſionsziele gegen das feindliche Land Statt. Die gröſte und entſcheidenſte Diverſion iſt gegen die Yſſel gerichtet, welche aber, wenn ſie keine förmliche Offenſive ſeyn ſoll, die Beſchäftigung der feindlichen Hauptmacht an der Unterems oder in Oſtfriesland vorausſetzt; denn wäre dieſelbe am Rhein oder an der

Lippe beſchäftigt, ſo wäre die Gegenwürkung zu nahe und zu groß. — So lange wir nun noch die Veſtungen des linken Flügels, das heißt, Weſel, Dorſten, Bockholt und auch Gronau beſitzen, kann eine hinlänglich baſirte Operation gegen die Yſſel unternommen werden.

2. Hat nun der Feind hier nicht ſeine Uebermacht aufgeſtellt, ſondern agirt dieſelbe in Oſtfriesland oder in der Mitte an der Vecht und Ems, und beſchäftigt ſich mit der Belagerung einer oder auch aller der daſigen Veſtungen, ſo wird man ſie ſowohl einzeln als auch alle durch das Glück dieſer Diverſion gegen die Yſſel entſetzen können. Nur muß ſich unterdeſſen um Aurich und Detern, oder im Fall der Feind nur die Küſtenveſtungen Eſſens und Norden belagern ſollte, zwiſchen Aurich, Emden und Leer ein Obſervationskorps befinden welches das Land vor Streifereien und dieſe Veſtungen vor Ueberrumpelung ſichern kann, während unſere Hauptmacht gegen die Yſſel agirt. Belagert der Feind in der Mitte, ſo muß ſich hinter der Ems ein Korps von 10000 Mann befinden.

3. Rechnen wir nun im erſten Falle für Eſſens 6000 Mann, für Norden 4000 Mann und zur Obſervation 14000 Mann, für die Beſatzungen der Mitte aber 10000 Mann, welche ein Korps von 6000 Mann bei Nordhorn oder Neuhaus formiren, ſo bleiben für die Hauptarmee von allen 84000 Mann ſtarken Truppen noch 50000 Mann. Hiervon gehen noch 2000 Mann zur Bewachung, von Weſel, Dorſten und Bockholt ab, es bleiben alſo noch zum freien Agiren bei der Diverſion 48000 Mann. Im 2ten Falle würden die 14000 Mann an die Ems rücken, während das 10000

Mann ſtarke Mittelkorps ſich in die bedrohten Veſten würfe. Griffe der Feind Oſtfriesland und die Mitte zugleich an, ſo blieben im erſtern 9000 und an der Ems 5000 Mann.

4. Die Armee wird nicht gleich anfänglich zuſammen gezogen, ſondern alle Korps werden ſo poſtirt, wie es zur Sicherheit der vodern Fronte im vorigen Abſchnitte gelehrt iſt. — Geht nun der Feind mit ſeiner Hauptmacht erſt auf die unſrige los, ſo nimmt dieſe die Schlacht an, und zieht ſich in die angegebenen Poſten im Fall einer Niederlage zurück, denn beim Marſche des Feindes nach Oſtfriesland wird es ihr dann nicht ſchwer werden, die verlorne Fronte wieder zu erhalten, und die zurückgelaſſenen feindlichen Korps zu werfen.

5. Sie mag nun aber geſchlagen ſeyn oder nicht, ſo muß die Diverſion auf keinen Fall eher anfangen als bis der Feind den Dollart erreicht, die Ems oder das Moor paſſirt und die Belagerungen bereits angefangen hat. — Damit aber dann der Feind durch unſer Zurückbleiben nicht gleich den Zweck eräth, ſo muß ihm die Hauptarmee bis Nordhorn langſam nachrücken, und die Korps von Oſtfriesland und der Vecht ſich unterdeſſen bei Leer und an der Küſte vereinigen, um ſo viel möglich die Landung zu hindern, und nachher das Innere des Landes zu decken.

6. Dem Feinde muß glaubend gemacht werden, dieſe Korps bildeten die Avantgarde des nachrückenden Hauptheers, dem ſie die Eingänge in Oſtfriesland ſicherte, und welches ſich deshalb ſo lange in der Mitte aufgehalten habe, um nicht gleich dieſe Gegend und den linken Flügel zu entblößen, bevor nicht der Angriffspunkt des Feindes ganz ſicher ſey.

7. Nun aber bricht die Armee, welche bisher bei Nordhorn ſtand, ſchnell auf, und unternimmt von hier gerade aus entweder gleich den Einfall gegen die Yſſel, während das Rheinkorps ebenfalls dahin vordringt, oder ſie rückt erſt ſüdlich bis an die Borkel um von hier vorzugehen. Die Umſtände, die unternommenen Belagerungen des Feindes, und die ſtärkere oder mindere Befeſtigung der feindlichen Grenze beſtimmen die Wahl unter beiden.

8. Da nun dieſe ganze Diverſion nichts anderes als ein förmlicher Einfall in das feindliche Land iſt, und durch alle Regeln der Wiſſenſchaft eben die Sicherheit, Dauer und Feſtigkeit erhalten muß, die nur eine förmliche Offenſive gegen Batavien bedarf, welche überdem, wenn ſie zweckmäßig und ſchnell entſcheidend ſeyn ſoll, ebenfalls gegen dieſe Gegend gerichtet ſeyn muß; ſo ſind die Anordnungen und Angriffspunkte bei beiden Operationen eins, und obgleich bei der würklichen Offenſive, weil ſie länger und weiter dauern ſoll, mehr Kraft, als bei der bloßen Diverſion erfodert wird, die nur die minder ſchwerern Unternehmungen dieſer Offenſive bewürken kann, — ſo muß doch die Diverſion alle Zwecke der völligen Offenſive wenigſtens zu erreichen ſuchen.

9. Der völlig richtige und zweckmäßigſte Offenſivplan gegen Batavien, iſt alſo zugleich die Vorſchrift für die höchſtmöglichſte Würkung dieſer Hauptdiverſion, und aus dieſem Grunde ſetzen wir ſie hier nicht weiter auseinander, da im Folgenden die Betrachtung des Offenſivplans die Zweige deſſelben leicht zeigen wird, welche ſich bei der verſammelten Macht der blos zur Defenſive beſtimmten Kraft, in der Diverſion erreichen laſſen Nur ſo viel iſt noch zu bemer-

merken, daß dieſe Diverſion vorzüglich entſcheidend ſeyn wird, wenn die feindliche Armee ſehr entfernt, d. h. entweder in Oſtfriesland oder an der Unterems beſchäftigt iſt.

§. 224.

Fortſetzung. 10. Sollten wir ſo glücklich ſeyn, das ganze feindliche Terrain, welches ſich zwiſchen der Grenze, der Yſſel und der Vecht befindet, zu erobern, ſo würde dies aufs Vollkommenſte ganz Oſtfriesland erſetzen, wenn dies auch mit allen Veſtungen verloren ginge. Denn nicht zu erwähnen, daß uns durch Befeſtigung der Yſſelſtädte und einiger Brücken, der Lauf in das Innere der feindlichen Staaten, die von ihrer Hauptarmee ganz getrennt ſind, völlig offen und zu Streifereien frei ſteht, ſo wird auch die am Dollart und in Oſtfriesland ſtehende feindliche Hauptarmee von unſerer durch eine Rechtsſchwenkung, über die Vecht gegen Gröningen, ganz in den Rücken gefaßt, völlig von der Landesgemeinſchaft mit dem Innern ihres Staats und aller Hülfsquellen abgeſchnitten, und ihr nur die Flotte, wenn ſie eine hat, als letzter Zufluchtsort gelaſſen.

11. Allein da dennoch auf die eine oder andere Art von uns das Land verheert, die Rückzugswege beſetzt und die Ergänzungsquellen der feindlichen Macht in unſere Hände fallen können, auch die Hülfe von einer Flotte immer ungewiß iſt, ſo wird der Feind ſicher ſchon zum Abzuge genöthigt, wenn er die vodern Poſten ſeiner zwiſchen der Vecht und dem Rheine aufgeſtellten Fronte in unſerer Gewalt, und die drohenden Folgen davon nun deutlich vor ſich ſieht. Selbſt wenn der Feind eine Flotte hat,

hat, ſo wird er ſchnell zurückkehren, wenn wir uns an der Yſſel und Vecht feſtgeſetzt haben.

12. Sollte uns aber die feindliche Hauptmacht bei dieſen Operationen entgegen geſtanden ſeyn, indeſſen nur ein ſtarkes Korps derſelben in Oſtfriesland agierte, und wir wären durch eine jetzt vollkommene Offenſive bis an die Yſſel und Vecht vorgedrungen, hätten alſo die feindliche Hauptmacht ſelbſt genöthigt, uns dieſes Land zu überlaſſen; ſo iſt der Beſitz deſſelben nur um ſo ſicherer, die Kraft des Feindes um ſo mehr gebrochen, und das feindliche Korps aus Oſtfriesland um ſo ſchneller zur Verſtärkung derſelben zum Rückzuge gezwungen, wenn das unſrige ihm entgegenſtehende nur vorſichtig iſt, ſich in kein offenſives Gefecht einläßt, und nur die Moraſtpäſſe von Leer, Detern und Weſterſtede, oder auch im Fall der Noth, von Friſoite, Oldenburg und Meppen, zu behaupten weiß.

13. Sollte nun aber das feindliche Land auf ſeinem rechten Flügel zu ſtark befeſtigt und beſetzt ſeyn, als daß zeitig genug eine entſcheidende Diverſionswürkung dagegen von unſerm Angriffe zu hoffen wäre, d. h. daß wir wenigſtens früher die Eroberung der hier uns entgegenſtehenden vodern feindlichen Fronte, als der Feind die Beſitznahme von ganz Oſtfriesland mit ſeinen Veſtungen bewürkt haben kann; — ſo müſſen wir ſchnell zur Ausführung der zwar minder vortheilhaften, aber den Entſatz der angegriffenen Poſten eben ſo ſchnell entſcheidenden Unternehmungen zurückkehren.

14. Daß übrigens die Eroberung der vodern Fronte des feindlichen rechten Flügels, wenn derſelbe auch durch Veſtungen gedeckt ſeyn ſollte, noch vor der Beſitznahme von Oſtfriesland durch den

Feind geſchehen kann, wenn ſonſt nur Kraft genug zu dieſem Unternehmen da iſt, beweiſt folgende Berechnung des auf beiden Theilen nöthigen Zeitaufwandes.

15. In Oſtfriesland befinden ſich die drei großen Veſtungen Eſſens, Emden und Aurich, wo zur Belagerung einer jeden bei einer thätigen Vertheidigung doch wohl 6 Wochen, zur Belagerung einer der beiden kleinen Veſtungen Norden und Leer aber wenigſtens für jede 3 Wochen gerechnet werden können. Ohne Leer zu beſitzen, hat der Feind noch keine ſichere Landgemeinſchaft mit ſeinen Staaten. Die Eroberung deſſelben iſt alſo bei einem Einfalle in Oſtfriesland unentbehrlich.

16. Wollte der Feind jede Veſtung allein erobern, ſo würden alſo 24 Wochen erfodert. Allein da er ſehr wohl eine große Veſtung belagern und die näheſte kleinere Veſtung blos einſchließen kann, weil nach der Eroberung von Eſſens und Emden, Norden und nach der Eroberung von Eſſens, Norden, Aurich und Leer, oder auch ohne Eſſens, Emden ſchon durch bloße Einſchließung ziemlich unſchädlich gemacht, und am Ende zur Uebergabe gebracht werden kann; ſo können wir die Belagerungszeit von einer großen und einer kleinen Veſtung wohl von der Zeit abrechnen, die der Feind zur Sicherſtellung ſeiner Oſtfrieſiſchen Eroberung bedarf.

17. Man kann alſo annehmen, daß der Feind beim größten Glücke ſeiner Unternehmungen, welches nur bei einer thätigen, aber mit mittelmäßigen Kräften geführten Vertheidigung, und bei einem hinlänglichen Vorrathe ſeiner von ihm aufzuopfernden Streitkräfte möglich iſt, — wenigſtens doch 16 Wochen bedarf,

bedarf, um ſich in Oſtfriesland recht feſtzuſez-zen. — Obgleich nun eine ſo außerordentliche An-ſtrengung feindlicher Seits, ſelbſt bei einer Verhält-nißzahl ſeiner Streitmacht gegen die unſrige wie 3 zu 2, nicht wahrſcheinlich iſt, ſo wollen wir doch dieſen glück-lichen Fortgang als den Maaßſtaab unſerer Diver-ſion anſehen.

18. Wenn der Feind die vodere Fronte ſeines Grenzbogens zwiſchen dem Rheine und der Vecht, welcher von Covoerden bis Pandern in der Run-dung 16 Meilen beträgt, in der Sehne aber nur 12 Meilen lang iſt, völlig gegen ſchnellen Durchbruch decken will, ſo iſt eine Hauptveſtung auf der ſüd-öſtlichen Spitze deſſelben, eine am nördlichen Ende, die zugleich die Vecht und die Verbindung mit der Bourtanger Fronte ſichert, und eine klei-nere Veſtung zur Verſtärkung der offenen Fronte zwiſchen beide Hauptplätze hinlänglich, beſonders wenn der äußerſte rechte Flügel am Rhein noch durch eine gut gelegene Veſtung der zweiten Linie gedeckt wird.

§. 225.

Fortſetzung.

19. Zur Eroberung des ganzen feindlichen Ter-rains zwiſchen der Vecht und der Yſſel, wäre nun freilich der Beſitz aller dieſer Veſtungen und auch derer, die ſich überdem noch an der Yſſel und Vecht befinden, nothwendig. Dieſe Plätze verſtat-teten nicht allein die Sicherheit der Eroberung, ſon-dern die an der Yſſel öffnen das Innere des feind-lichen Landes, und die an der Vecht gewähren die Mittel, den in Oſtfriesland eingedrungenen Feind in den Rücken zu nehmen.

20. Allein zu dieſen Eroberungen würde eine förmliche Offenſive erfodert, und ſie müßte ſelbſt bei ſehr mittelmäßigem Widerſtande länger dauern, als die feindliche Beſitznahme von Oſtfriesland. Die Abſicht einer Diverſion kann ſich in dieſen Fällen nur ſo weit ausdehnen, daß ſie uns entweder die Päſſe an der Vecht in unſere Hände giebt, um den Feind in den Rücken fallen zu können, oder daß ſie uns die Thore der feindlichen Fronte ſprengt, durch welche wir die Yſſel in Gefahr, unſern linken Flügel aber, die wichtigſte Gegend der ganzen Fronte, in völlige Sicherheit ſetzen.

21. Zur Ausführung der erſtern Diverſionsabſicht, wird nun aber nicht allein der Beſitz von Covoerden, ſondern die Eroberung des ganzen feindlichen rechten Flügels und auch der großen Echterveen erfodert. Sie iſt alſo wenigſtens eben ſo viel umfaſſend, als die völlige Offenſive gegen Batavien. Es bleibt uns alſo als ſicheres Diverſionsziel nichts übrig, als die Eroberung der ſüdlichſten feindlichen Veſtungen, welche ſeinen rechten Flügel decken, und die uns nachher die Gegend bis an die Vecht und Yſſel öffnen, auch den Feind zu getrennten Stellungen zwingen.

22. Zur Ausführung dieſer Abſicht bedarf es von uns blos der Eroberung der feindlichen Hauptveſtung im ſüdlichen Grenzbogen, denn die in der Mitte liegende feindliche Veſtung wird durch Gronau in der Fronte beobachtet, und iſt dann auch von der Borkel und Vecht aus leicht abzuſchneiden, ſo daß die Armee durch ein Korps noch während der Belagerung derſelben ſchon eine Diverſion gegen die Yſſelpoſten unternehmen kann.

23. Rechnen wir nun zu jeder Belagerung auch 6 Wochen, ſo muß der Feind dennoch im glücklichſten Falle 4 Wochen mehr zu ſeiner Feſtſetzung anwenden als wir. Können wir aber nun auch wohl mit unſerer Armee beide Belagerungen ausführen? Da wir auf dem rechten Flügel derſelben Gronau, auf dem linken Bockholt und Weſel liegen haben, ſo ſind hier keine Flankenkorps unumgänglich nöthig. Rechnen wir nun für die feindliche Garniſon 7000 Mann, unſern Verluſt in den vorhergehenden vielleicht nöthigen Treffen zu 2000 Mann, die Belagerungsarmee zu 16000 Mann, ſo bleiben von der ganzen 48000 Mann ſtarken Macht noch 30000 Mann zur Obſervation der feindlichen Entſatzungskorps übrig, welches beſonders bei der Entfernung der feindlichen Hauptmacht hinlänglich iſt, um den Feind völlig über die Yſſel zu treiben.

24. Würde die Führung der Belagerung 2500 Mann, die Deckung derſelben 1500 Mann koſten, ſo blieben noch 42000 Mann. Von dieſen würden wieder 2000 Mann in die eroberte Veſtung gelegt, 15000 zur Belagerung der Zwiſchenveſtung abgetheilt, und 5000 Mann vom Mittel- oder Bechtkorps an die noch übrige 25000 Mann ſtarke Obſervationsarmee gezogen, ſo daß dieſelbe wieder 30000 Mann ſtark würde. Nach der Eroberung der Zwiſchenveſtung, die vielleicht auch 2000 Mann in Allem koſten könnte, wäre das Heer noch 43000 Mann ſtark.

25. Schickt man nun 8000 Mann zu den noch übrigen in den Garniſonen vertheilten 5000 Mann des Mittelkorps zurück, ſetzt davon in Meppen 1500, in Rheine 750, in Gronau 750, in die eroberte in der Nähe liegende feindliche Veſtung

1500,

1500, und in Nordhorn 750 Mann zur Bewachung, ſo bleiben noch 7750 Mann, welche man in ein Korps bei Nordhorn oder Neuhaus aufſtellt, verſchanzt, und zur Sicherheit der Vecht und Ems, und zur etwanigen Unterſtützung des rechten Flügelkorps beſtimmt, wenn an der Vecht nichts zu befürchten iſt.

26. Die übrigen 4000 Mann, welche in der eroberten großen feindlichen Veſtung, und in unſern eigenen Plätzen auf dem linken Flügel vertheilt ſind, bleiben hier, und die übrige Armee bleibt alſo noch 35000 Mann ſtark, welches nicht allein völlig hinlänglich iſt, die eroberten Plätze zu bedecken, das ganze feindliche Terrain zwiſchen der Vecht und der Yſſel für den Feind unſicher zu machen, ſondern dies auch ſelbſt alles noch zu bewürken, wenn etwa die Umſtände eine Abſendung von 4000 Mann nach dem rechten Flügel nöthig machten, oder wenn die Diverſion durch den Angriff des ſüdlichſten feindlichen Rhein- oder Yſſelplatzes noch fortgeſetzt werden ſollte.

§. 226.

Fortſetzung. 27. Doch dies letztere, ſo wie vielleicht eine Belagerung von Covoerden, würde nur von unſerer Armee ausgeführt werden können, wenn das agierende feindliche Korps höchſtens nicht ſtärker als 20000 Mann wäre. Denn ſowohl die Belagerung einer Veſtung an der Yſſel als die an der Vecht erfoderte die Theilung der Obſervationsarmee und die größte Aufmerkſamkeit, um ſchnell genug dem angreifenden Feinde eine hinlängliche Macht entgegen ſtellen zu können.

28. Rechnen wir nun 12000 bis 15000 Mann zur Belagerung, ſo bleiben noch 20000 bis 22000 zur Deckung derſelben. Das bei Nordhorn ſtehende Korps kann nicht mit dabei angewandt werden, denn iſt die Belagerung an der Yſſel, ſo muß es die Veſtungen der Mitte und die Gemeinſchaft mit dem rechten Flügel decken. Iſt aber die Belagerung an der Vecht, ſo kann es zwar mit an die Armee gezogen, dann muß aber auch wenigſtens ein Korps von 6000 bis 7000 Mann an der Aa zur Sicherheit des linken Flügels und der eroberten Veſtungen zurück bleiben.

29. Im letztern Falle wäre es alſo möglich, einige 1000 Mann mehr, als an der Yſſel, zuſammen zu ſtellen. Allein dies iſt auch hier nöthiger; denn man befindet ſich mehr im Mittelpunkte der feindlichen Macht, von der man hier faſt auf allen Seiten umſchloſſen wird, welche hingegen ſich nicht ſo weit von ihrer Mitte gegen den rechten Flügel hin entfernen darf, wo wir nicht allein wenigſtens auf der rechten Flanke völlig geſichert ſind, ſondern hier auch durch die eroberten Veſtungen Poſten beſitzen, die den Feind umfaſſen, wenn er gegen unſere rechte Flanke agiren wollte.

30. Aus dem Bisherigen folgt nun deutlich, daß wenn ſich die Diverſion blos auf die Eroberung der vodern feindlichen Veſtungen des rechten Flügels und die Bombardirung der übrigen, ſo wie auf die Verheerung des Landes einſchränkt, unſere blos zur Defenſive beſtimmte Streitmacht nicht allein hinlänglich Kräfte beſitzt, dies gegen eine nicht mehr als $\frac{2}{3}$ ſo ſtarke entgegen ſtehende feindliche Macht auszuführen, ſondern auch Zeit genug anwenden kann, um dieſen auch unmittelbar zur eigenen Sicherheit nütz-

nützlichen Angriff, — mittelbar zur Erhaltung von Oſtfriesland und Niedermünſter entſcheidend würkbar zu machen, und den Feind ſchnell von da zurück zu bringen.

31. Sollte nun dieſer Feind plötzlich ſeine bisher geführten Angriffe aufgeben, mit der Hauptmacht an die Yſſel und Vecht zurückkehren, und die angegriffenen Veſtungen entſetzen, oder im Fall ſie ſchon verloren, uns davon vertreiben um ſie dann wieder erobern zu wollen; ſo hängt nun unſer Verfahren von der Stärke des Feindes, und den von uns ſchon beſetzten vortheilhaften Poſten ab.

32. Iſt der Feind nicht viel ſtärker als wir, und iſt eine große Wahrſcheinlichkeit vorhanden, ihn zurück zu halten, und die angefangenen Belagerungen glücklich zu enden; ſo laſſen wir blos die nöthige Laufgrabenwache zurück, vereinigen ſchnell alle Korps, und liefern dem Feinde in einem vortheilhaften Poſten eine defenſive Offenſivſchlacht, wenn wir ihn nicht überfallen können. Bei ſeinem eigenen Angriffe iſt es eben ſo wahrſcheinlich, daß wir die Belagerung aufheben müſſen, als es bei der Niederlage gewiß wird.

33. In dieſem Falle ziehen wir uns dann in unſere eigenen Grenzſtellungen zurück. Dies geſchieht indeſſen auch, wenn die feindliche Uebermacht uns keinen Sieg verſpricht, oder wenn die feindlichen Veſtungen bereits erobert ſind, und wir befürchten müßten, bei denſelben durch die feindliche Ueberlegenheit eingeſchloſſen zu werden. In dieſem Falle laſſen wir dem Feinde ſeine eigenen von uns gut verſehenen Veſtungen entgegen liegen, zu deren Blokade er ſich wenigſtens ſchwächen muß, wenn er uns folgen und in den feſten Stellungen unſerer Fronte angreifen will.

34. In jedem Falle iſt doch der Feind aus Oſtfriesland zurückgebracht, dem daſigen verſtärkten Korps wird es leicht ſeyn, die verlornen Poſten wieder zu erhalten, während der Feind die ſeinigen auf dem rechten Flügel wieder erobern will, und wenn wir hier auch alles Eroberte alſo auch wieder verlieren, ſo iſt doch der Zweck der Diverſion, die Behauptung und Befreiung des rechten Flügels erhalten; welches um ſo ſchneller gehen wird, wenn ſich die Armee auch eine Zeitlang in ihre 2te Fronte retirirt, und unterdeſſen mit 10000 Mann den rechten Flügel verſtärkt.

35. Aus dem Bisherigen iſt nun deutlich, daß wenn der Feind die angenommene ſtarke Befeſtigung des rechten Flügels und der Yſſel vernachläßigt haben ſollte, die Diverſion noch entſcheidender, und ganz wie die völlige Offenſive würken könnte.

§. 227.

b. Entſatz durch Diverſion gegen eine andere feindliche Gegend.

B. Diverſion gegen Covoerden.

1. Läßt ſich zur Sicherung des rechten Flügels die große Diverſion gegen die Yßel nicht ausführen, ſo muß man eine andere Gegend aufſuchen, wo ein ſolcher Angriff glücklicher und auch ſchnell entſcheidend iſt. — Hierzu bieten ſich nun zwei Punkte dar; nämlich die feindliche Veſtung an der Vecht, und die Fronte des feindlichen Landes zwiſchen dem Dollart und dem Bourtang.

2. Dies ſind alſo die zweite und dritte Diverſion. Ihre Ausführung gründet ſich ebenfalls auf die Beſchäftigung der feindlichen Armee in Oſtfriesland oder auf unſerm linken Flügel, deſſen Verluſt indeſſen auch ihr Glück nicht erſetzen

kann. Dieſerhalb iſt ſie alſo beſonders nur zum Entſatze des rechten Flügels zu unternehmen.

3. Nehmen wir nun Covoerden als diejenige feindliche Veſtung an, welche die Vecht ſichert und den Zuſammenhang der beiden Flügelfronten deckt, ſo iſt allerdings dieſer Ort für den Feind von der größten Wichtigkeit, und ſein Verluſt würde uns die Mitte des Landes öffnen, auch geſtatten, daß wir alle feindliche Poſten zwiſchen der Vecht und Borkel im Rücken nähmen.

4. Allein die Eroberung von Covoerden iſt noch eine ſchwerere Unternehmung, als die Bezwingung der ſüdlicher liegenden feindlichen Veſtungen. Die eigenthümliche Stärke des Ortes iſt nämlich größer, die Obſervationsarmee iſt genöthigt ſich zu theilen und zwiſchen Moräſte zu verwickeln, aus denen wenig Ausgänge ſind, und endlich ſo iſt der ganze linke Flügel dieſer Operation blos geſtellt, ſo lange der Feind noch die ſüdlichen Veſtungen beſitzt.

5. Dieſe ſüdlichen Veſtungen müßten alſo erſt erobert werden, wenn man mit Sicherheit die Belagerung von Covoerden unternehmen wollte, dadurch käme man aber ganz wieder auf einen noch größern Umfang der großen Diverſion gegen die Yßel zurück. — Wollten wir aber auch, aller Gefahr ungeachtet, Covoerden nur allein erobern und die Unternehmung glückte ſelbſt, ſo ſtiftet ſie doch nicht ſo viel weſentlichen Nutzen, als die Ueberwältigung des rechten feindlichen Flügels. Denn von hier aus können alle fernere Einbrüche mit Sicherheit geſchehen, dies iſt aber nicht der Fall von Covoerden aus, indem der Feind durch den

den Beſitz des ganzen umliegenden Landes unſere Kolonnen ſtets umgiebt.

6. Sollte aber der rechte Flügel des Feindes ohne Veſtungen und gehörige Deckung ſeyn, ſo könnte man wohl die Belagerung von Covoerden unternehmen, doch müſſen vorher alle Stellungen des feindlichen rechten Flügels bis gegen die Yßel hin in unſerer Gewalt, und an der Yßel ſelbſt, ſo wie an der Vecht weſtlich von Covoerden, und zwiſchen den Moräſten nördlich dieſer Veſtung, deckende Poſten angelegt ſeyn.

7. Die Ausführung dieſes ganzen Entwurfs würde eine völlige Offenſive und eine Kraft erfodern, welche die zur bloßen Defenſive beſtimmte wohl übertrifft. Denn ſie müßte erſtlich die Aufopferung zu Eroberung des Terrains erleiden, wozu wir 4000 Mann zum wenigſten rechnen können. Zweitens müßte eine Belagerungsarmee von 16000 Mann abgetheilt werden, und drittens wäre wenigſtens ein Korps von 10000 Mann an der Yßel, und eine Obſervationsarmee von 24000 Mann, um Covoerden zu poſtiren. Dies macht eine Armee von 54000 Mann.

8. Nun haben wir oben geſehen, daß höchſtens 48000 Mann offenſiv agiren können, und ſich außerdem 10000 Mann zur Sicherheit der Mitte in den Garniſonen daſelbſt und bei Nordhorn befinden. Da nun durch die Belagerung von Covoerden die Mitte ſelbſt gedeckt wird, ſo kann allenfalls faſt die Hälfte dieſes Korps, alſo 4000 Mann, mit an die Armee gezogen werden, die andere Hälfte iſt aber zur Sicherheit der Magazine und Veſtungen, beſonders Meppen, ſo wie zur ſchnellen Unterſtützung nothwendig.

Rechnet man für jede der 4 Veſtungen 750 Mann, ſo können bei Meppen noch 2000 Mann, poſtirt werden.

9. Aus dieſer Berechnung unſerer Kräfte entſteht eine offenſiv agierende Armee von 52000 Mann. Nimmt man alſo von der Obſervationsarmee 1000 Mann und von dem Korps an der Yßel auch 1000 Mann, oder von dieſem nur 500 und von der Belagerung auch 500, ſo erhellt hieraus, daß mit einer gehörigen Aufmerkſamkeit und Thätigkeit dieſe Operation noch wohl unternommen und ausgeführt ſeyn könnte, bevor ſich der Feind durch Eroberung zweier Plätze in Oſtfriesland recht feſt ſetzen würde.

10. Die würkliche Eroberung von Covoerden, und ſelbſt nur die Wahrſcheinlichkeit derſelben bei unſerm Beſitz des ganzen rechten Flügels, muß die Hauptmacht des Feindes nothwendig zurück rufen, denn es iſt angenommen, daß die Größe ſeiner Uebermacht nicht ſo weit geht, uns auch hier in Allem mehr als 24000 Mann frei agierende Truppen entgegen zu ſtellen, während er mit dem Angriffe auf Oſtfriesland beſchäftigt iſt.

11. Allein ſollte der Feind auch würklich Covoerden entſetzen, ſo werden wir zwar genöthigt nach Nordhorn oder Neuhaus zurück zu gehen, und auch das Yßeler Korps muß ſich vielleicht hinter die Aa zurück ziehen; allein die Hauptabſicht dieſer Unternehmung iſt dennoch erreicht, denn der rechte Flügel iſt befreiet, die feindliche Hauptmacht davon abgezogen, und die Theile derſelben ſind geſchwächt.

12. Befindet ſich aber die feindliche Armee an der Aa oder der Lippe, alſo in unſerer linken

ken Flanke, ſo wird ſie bald, wenn ſie auch ihre Unternehmung aufgiebt, uns durch eine umfaſſende Bewegung gegen Gronau und Neuhaus zum Rückzuge nöthigen.

§. 228.

C. Diverſion gegen den Dollart.

1. Wäre der rechte Flügel des Feindes zu ſtark mit Truppen beſetzt oder mit Veſtungen verſehen, oder beſäßen wir überhaupt nicht mehr ſo viel Kraft, als ſelbſt zur Ausführung und Sicherſtellung der Belagerung von Covoerden erfodert würde; ſo muß man unterſuchen, ob die Diverſion gegen den Dollart in dieſen Fällen leichter iſt.

2. Dieſe Diverſion kann nun auf zwei Arten geſchehen, nämlich entweder zu Lande, oder zu Waſſer über den Dollart weg. — Im erſtern Falle müſſen wir unſere Poſten an der Ems von Aſchendorf bis Emden oder wenigſtens bis Olderſum zur Baſis machen. Im zweiten Falle geſchieht die Unternehmung von Emden und Norden aus, wo alſo die zwiſchen liegende Küſte und beide Veſtungen die Baſis bilden. Ein dritter Fall wäre nun wohl noch möglich, wo die Unternehmung ſowohl zu Lande als zu Waſſer, das heißt von beiden Grundlinien aus, unternommen würde.

3. Sollte der Angriff von der Ems aus geſchehen, ſo iſt es natürlich, daß der Feind die daſigen feſten Poſten nicht in ſeiner Gewalt, alſo nicht die Veſtung Leer umſchloſſen und belagert haben muß, da dieſer Ort der Hauptſtützpunkt der Unternehmung und anfänglich das Magazin bei derſelben gewähren ſoll. Die Offenſive des Feindes darf alſo, im Fall eine Diverſion in ſein Land von der

der Unter-Ems gemacht werden ſoll, nicht über Meppen nördlich und nicht über Emden ſüdlich hinaus reichen, d. h. ſie muß ſich entweder mit den Belagerungen der Veſtungen Emden, Norden, Eßens und Aurich, oder mit Streifereien von der Küſte aus ins Innere des Landes, oder mit dem Angriffe der Mitte oder des linken Flügels an der Lippe, beſchäftigen. Doch werden wir aus dem Folgenden ſehen, daß das Glück dieſer Diverſion auf keinen Fall den Verluſt des einzigen Weſel oder Dorſten erſetzen kann, und daher beſonders nur zum Entſatze der Küſte unternommen werden darf, worauf auch hier beſonders gerechnet iſt.

4. Soll die Unternehmung von Emden aus queer über den Dollart oder zu Waſſer gar gegen die Gröningenſche Küſte geſchehen, ſo muß Emden mit keiner Belagerung bedroht, auch Aurich und Norden noch unſer ſeyn; nicht nur damit die Fahrzeuge die nöthigen Häfen beſitzen, ſondern damit auch der Rücken der Operation und die Wiedererreichung des Landesinnern geſichert ſey. Der Feind müßte alſo bei ſeiner Offenſive gegen den rechten Flügel nichts anderes unternehmen, als die Belagerung von Eßens und Leer, oder Streifereien und Märſche ins Innere des Landes ohne den Beſitz dieſer Veſtungen.

5. Im Fall endlich die Unternehmung ſowohl zu Lande als zu Waſſer ſicher begründet ſeyn ſoll, ſo bleibt dem Feinde keine andere Offenſive gegen den rechten Flügel übrig, als die Belagerung von Eßens, oder ohne deſſen Beſitz der Marſch von daher ins Land.

6. Be-

6. Bedenkt man nun, daß nothwendig eine groſe Anzahl Fahrzeuge, und vielleicht zum Schutz derſelben eine Kriegesflotte erfodert wird, im Fall die Unternehmung von Emden und Norden aus über den Dollart oder wohl gar gegen die feindliche Küſte geſchehen ſoll. Ferner daß ſich die gelandeten Truppen ganz von ihrem Lande abſchneiden, ſelbſt in dem Dreieck zwiſchen Emden, Aurich und Norden ſchon in einer zuſammen gedrängten, und vom Mittelpunkte der Landeskraft, ſehr entfernten Lage ſind, beſonders wenn eine ſtarke feindliche Kolonne Eßens belagert; — ſo wird man finden, daß dieſe Diverſion von der Küſte aus ſchon ziemlich gewagt iſt, und zwar wohl mit einem leicht zurück zu bringenden Korps, auf keinen Fall aber mit der ganzen Hauptarmee unternommen werden darf.

7. Soll alſo dieſe Operation der Hauptarmee hinlänglich geſichert ſeyn, ſo darf ſie nur zu Lande, d. h. von den feſten Poſten der Nieder-Ems, von Reene, Leer und Emden aus, wenn letzteres nicht vom Feinde belagert wird, erfolgen, während dieſelbe freilich recht gut durch ein von Emden überzuſetzendes Korps unterſtützt werden kann, im Fall der Feind hierzu Zeit läßt, und ſich etwa mit den Belagerungen von Norden und Eßens beſchäftigt.

8. Das Glück dieſer Unternehmung, ja ſelbſt nur die Durchbrechung der vodern feindlichen Fronte dieſer Gegend, deren Beſitz alle gerade Gemeinſchaft des feindlichen, auf der Nordküſte von Oſtfriesland befindlichen, Heers, mit den Quellen ſeiner Erhaltung völlig hemmt, muß daſſelbe in die gröſte Verlegenheit ſetzen und es, der noch

größern drohenden Gefahr wegen, nach Verluſt ſeiner Baſis völlig eingeſchloſſen zu werden, zum ſchnellen Rückzuge und Aufgebung oder wenigſtens größten Schwächung ſeines Angriffs nöthigen.

9. Welches ſind nun aber die Zielpunkte dieſer Operation, und haben wir Kraft genug, ſie zu erobern? Die Zielpunkte der Diverſion müſſen die Gemeinſchaftspoſten an der feindlichen Küſte und das Hauptdepot der Kriegesbedürfniſſe ſeyn. — Dies ſind alſo die Küſtenpoſten am Dollart und vorzüglich Delfzyl. Der Hauptdepot wird ſich wahrſcheinlich in Delfzyl ſelbſt oder beſſer in Gröningen befinden.

10. Was die aufzuopfernde und anzuwendende Kraft betrifft, ſo kommt es darauf an, was für Hinderniſſe müſſen überwältigt, welche Poſten müſſen beſetzt und behauptet werden, und wie viel Leute gehören zu Allem dieſen. Die uns entgegen ſtehenden Hinderniſſe ſind erſtlich die feindlichen Truppen, die aus ihren Stellungen weggeſchlagen werden müſſen; zweitens die Bellingwolder- und Neue-Schanze und das Staatenfort; drittens eine vielleicht hier noch liegende feindliche Veſtung der erſten Linie, wofür man Winſchoten anſehen kann; viertens die Befeſtigungen von Gröningen und der Küſtenpoſten, beſonders von Delfzyl ſelbſt.

11. Zur Sicherheit dieſer Eroberung würden alsdann zwei Korps erfodert, wovon das eine etwa von 15000 Mann den Raum zwiſchen den Bourtang und Gröningen bewachte, und alſo die daſigen Moorpoſten beſetzt hielte; das andere von wenigſtens 20000 Mann, welches Delfzyl, den Raum zwiſchen hier und Gröningen

und

und die Küſte am Dollart deckte. Rechnet man hierzu noch 1000 Mann in Delfzyl, 1000 Mann in den eroberten Grenzpoſten und 2000 Mann in Gröningen, ſo würde hier nach vollbrachten Eroberungen wenigſtens noch eine Armee von 39000 bis 40000 Mann erfodert.

12. Bei dem Abmarſche von der Ems müſſen wir doch aber wenigſtens 10000 Mann auf dem linken Flügel und 10000 Mann in der Mitte laſſen, da dies kaum die gehörigen Veſtungs-Garniſonen der vodern Fronte ſind. Belagert der Feind Norden und Eßens, oder auch nur eins von beiden, ſo geht dennoch immer mit für das andere auch die Garniſon ab. Die Garniſonen von Leer, Emden und Aurich können dann aber bei dieſer Veſtung vereinigt werden, wo indeſſen doch 15000 Mann erfoderlich ſind. Dies macht mit 9000 M. für Norden und Eßens 24000 M. in Oſtfriesland. Es bleiben alſo für die agierende Armee noch 40000 Mann.

§. 229.

13. Dies iſt nun ohne allen Zweifel zur glücklichen und ſchnellen Beendigung der Diverſion, die ſich bis zur Eroberung von Gröningen und Delfzyl erſtrecken ſoll, zu wenig. Die Vertreibung des Feindes mag nichts koſten, die Eroberung der Forts aber 2000 Mann aufopfern, Winſchoten 500 und Delfzyl 1500 Mann hinraffen, ſo bleiben noch 36000 Mann. Mit dieſen muß nun das Eroberte beſetzt, der ſich bei Gröningen geſammelte Feind geſchlagen, und dann die Belagerung dieſer Veſtung ausgeführt und nebſt der Küſte gedeckt werden. Fortſetzung.

14. Die Schlacht würde vielleicht nur 1000 Mann koſten, die Belagerungsarmee nur 15000 Mann erfodern; es blieben alſo noch 20000 Mann, womit die Belagerung und die Küſte zugleich zu decken wäre, welches ſelbſt bei einem thätigen Feinde unmöglich iſt, wenn wir auch noch 5000 Mann aus Oſtfriesland an uns ziehen, und die Obſervationsarmee auf 25000 Mann bringen könnten. Denn der Feind umfaßt uns von allen Seiten, und zwingt uns zu einer ſolchen Theilung der Macht, ſowohl unmittelbar zur Beſchützung der Belagerung, als auch zur Deckung von Delfzyl und der Gemeinſchaftslinie nach Winſchoten, daß er jedem einzelnen Theile völlig überlegen iſt.

15. Dieſe große Zertheilung der Macht wird vorzüglich durch die, ſo ſehr weit von unſerer Baſis, vorgeſchobene Lage von Gröningen, und der wenig deckenden Poſten, die ſich zu deſſen Belagerung in der Nähe finden, nöthig. — Da wir überdem zwei bis drei Belagerungen, von denen wenigſtens die von Gröningen die größte Aufmerkſamkeit und Kraft erfodert, zu führen, einige Treffen zu liefern und drei Forts zu erobern haben, ſo mögte wohl die Zeit zu lang ſeyn, um den Feind noch an der völligen Feſtſetzung auf der Oſtfrieſiſchen Küſte zu hindern.

16. Das Maaß unſerer blos zur Defenſive beſtimmten Kräfte, läßt uns nun ebenfalls nicht die gänzliche Ausführung der Operation zu; woraus alſo folgt, daß ihr Umfang für eine bloße Entſetzungs-Diverſion unſerer Oſtfrieſiſchen Küſten-Veſtungen zu groß iſt, und eingeſchränkt werden muß. Allein zur Würkung einer ſolchen Diverſion iſt auch ſchon die Eroberung der Dollart

lartküſte und beſonders von Delfzyl hinlänglich, indem dadurch das feindliche Heer ganz von ſeinen Quellen der Kraft abgeſchnitten, und das Innere ſeines Landes bedroht wird.

17. Da nun überdem die Eroberung von Delfzyl nothwendig der Belagerung von Gröningen vorgehen muß, ſo würde auch würklich weniger Zeit und Kraft aufgeopfert, als beim vorigen Entwurf. Allein es frägt ſich, ob die Eroberung der Dollart-Küſte auch mit hinlänglicher Sicherheit durch die Hauptarmee unternommen werden kann? Dies iſt aber nicht der Fall; denn die Grenzforts und Winſchoten müſſen nicht allein auch erobert werden, ſondern die Armee iſt, wenn ſie Delfzyl belagert, genöthigt, ſich in eine noch viel ſchmälere Spitze an der Küſte hinab vorzubegeben, als wenn ſie Gröningen zugleich mit einſchlöſſe.

18. Da ſie vielleicht gar keine Fahrzeuge hat, der Feind ſich wohl ſelbſt vor Emden befindet, oder von Norden dahin vordringet, bei Gröningen und in den Moräſten bis an den Dollart aber ſich das feindliche Hülfskorps auf unſerer linken Flanke in vortheilhaften Poſten ſammeln kann, ſo bleibt uns keine andere Verbindung, als die einzige Linie über Winſchoten nach Leer. Eine jede kräftige Diverſion der Feinde aus dieſen Moräſten gegen Winſchoten und den Dollart, zwingt uns zum Rückmarſch und zur Aufgebung des Angriffs.

19. Hieraus folgt nun, daß wenn wir wenigſtens nicht die Gemeinſchaft über den Dollart mit Emden ganz frei haben und die daſige Ge-

gend nicht völlig ſicher iſt, wir ohne die vorhergegangene Eroberung und Befeſtigung der Moräſte, welche ſich zwiſchen Fort Bourtang und der Veſtung Gröningen befinden, weder einen Angriff auf Delfzyl noch auf Gröningen ſelbſt, durch die Hauptmacht mit hinlänglicher Sicherheit unternehmen können.

20. Wären die Umſtände aber alle ſo, wie ſie hier erfodert werden, ſo entſteht aus ihrer Benutzung durch ein großes Korps eine förmliche Offenſive gegen die Provinz Gröningen, welche wir im Folgenden näher abhandeln wollen, indem ſie durch unſere bloße Defenſivkraft nicht unternommen werden kann; beſonders wenn der Feind Emden in Gefahr ſetzt. — Nur alſo in dem Falle könnte von dieſer Armee eine Diverſion in die Provinz Gröningen unternommen werden, wenn dieſelbe hier weiter keine Befeſtigung als die Grenzforts, und allenfalls eine Feldbefeſtigung von Winſchoten und Delfzyl beſitzt, während Gröningen eine Hauptveſte iſt.

21. Denn jetzt iſt man im Stande, durch die bei Leer verſammelte Armee, dem Feinde das Vorrücken derſelben gegen Norden zu glaubend zu machen, worin ihm noch die ſteten Beunruhigungen des Auricher Korps beſtätigen; während das zweite Treffen ſchnell die Ems paßirt, nach, in der Folge zu gebenden, gehörigen Dispoſitionen die Grenzbefeſtigungen erobert, Winſchoten nimmt, ein leichtes Korps gegen Gröningen ſchickt und nun Delfzyl bombardirt, auch Küſtenpoſten anlegt.

22. Das erſte Treffen folgt nun ſchnell über die Ems nach, beſetzt durch ſeine leichten Korps

die

die Moräſte nach Aſſen zu, und verſchanzt ſich zwiſchen Winſchoten und Oſtwolde, wo man die Rückkehr des Feindes erwartet, und die Moorpoſten unterſtützt.

23. Sollte der Feind noch früher zurückkehren, als Delfzyl erobert iſt, und uns zu einer Schlacht nöthigen wollen, ſo weicht man derſelben auf jeden Fall aus, weil ſie hier auch im glücklichen Falle nichts entſcheiden kann. Die Armee zieht ſich alſo hinter die unterdeſſen in Stand geſetzten Grenzforts zurück, ſetzt auch Winſchoten in Vertheidigungsſtand, wenn daſſelbe befeſtigt geweſen iſt; denn im andern Falle wird die Zeit zu kurz ſeyn. Der vordringende Feind muß ſich nun durch die Blokadekorps ſchwächen, und die Armee kann vielleicht zwiſchen den Forts oder bei Wymeer eine Schlacht wagen, um ſich auf dem Weſtufer der Ems zu erhalten.

24. Sollte der Feind auf unſerer Nordküſte ſchon eine Veſtung und darin ein für ſein Heer hinlängliches Magazin beſitzen, oder eine Flotte haben, welche ihm in genugſamer Maſſe die nöthigen Bedürfniſſe aus dem Innern ſeiner Staaten zugeführt hat; ſo kann er die Offenſive eine Zeitlang mit aller Kraft gegen Oſtfriesland fortſetzen, und nach der Eroberung der wichtigſten Veſtungen daſelbſt immer noch zeitig genug zur Erhaltung von Gröningen zurück kehren.

25. In dieſem Falle wird alſo unſere Diverſion, von Leer aus an der feindlichen Küſte hinauf, nicht gleich von der nöthigen entſcheidenden Würkung ſeyn, man müßte ſonſt auch noch die Veſtung Gröningen erobern, welche Unternehmung aber über die Würkung unſerer Defenſivkraft

ſivkraft hinaus geht. Auf die Länge der Zeit kann zwar der Beſitz der Gröningenſchen Küſte würkſam ſeyn, und den Feind zum Rückzug zwingen, da die Unterſtützung ſeiner Flotte immer ungewiß bleibt.

26. Allein eben ſo ungewiß dieſe Unterſtützung für den Feind iſt, eben ſo ungewiß iſt auch für uns dieſe Erhaltung der Küſte ohne den Beſitz von Gröningen, und bei einem nur etwas zweckmäßigen Betragen der hier und in Oſtfriesland ſtehenden feindlichen Macht, wird eine konzentrirte Würkung beider gegen Leer unſerm einzigen Verbindungspunkt nicht ſchwer ſeyn, und unſer Rückzug nöthig werden, noch ehe der Feind ſich vielleicht zum Rückzuge gezwungen ſieht.

27. Ueberſehen wir nun die Würkung aller 3 Hauptdiverſionen, und unſere anwendbare Macht dabei; ſo erſehen wir, daß im Fall der Feind nur eine Gegend angreift, wir ihm da 24000 Mann mit den Beſatzungen, an der frei gelaſſenen Gegend noch ein Obſervationskorps von 7000 Mann entgegen ſetzen, und ſelbſt mit 40000 bis 50000 Mann den Angriff unternehmen können. Ferner, daß wenn der Feind zwei Gegenden zugleich anfällt, die ihm entgegen ſtehenden 34000 Mann, ſelbſt wenn die Gegenden an einander ſtoßen, nicht hinlänglich ſind, ſich ſeiner 60000 Mann ſtarken Macht kraftvoll zu widerſetzen. Endlich, daß keine dieſer 3 Diverſionen den Verluſt des linken Flügels, wohl aber den der Mitte oder des rechten Flügels erſetzen oder abwenden kann, und ſie alſo nur in dieſen Fällen zu unternehmen ſind.

II. Ent-

II. Entſatz durch Wiedereroberung.

§. 230.

1. Iſt die feindliche Grenze zu ſtark, als daß wir mit unſerer bloßen zur Defenſive beſtimmten und vielleicht ſchon geſchwächten, Kraft, dieſelbe früher, wie der Feind die unſrige überwältigen könnten; ſo müſſen wir den Erſatz, — oder Entſatz derſelben, durch Wiedereroberung einer unſerer verlornen Veſtungen zu bewürken ſuchen.

A. Grundſätze, nach denen die zu erobernden Veſtungen gewählt werden müſſen.

2. Wenn des Feindes Grenze aller Orten ſelbſt die gehörige Befeſtigung hat, ſo wird die Wiedereroberung unſerer verlornen Veſtung ſein Vertheidigungsgebäude nicht unmittelbar verwunden. Sondern, ſoll dieſe Operation den Entſatz anderer unſerer vom Feinde belagerten Veſtungen bewürken, ſo geſchieht dies blos aus dem Grunde, weil die jetzt von uns bedrohete Veſtung demſelben zur fernern Führung ſeiner Offenſive wichtiger iſt, als die von ihm belagerte.

3. Iſt aber das feindliche Land in dieſer Gegend an ſich ſelbſt ohne Befeſtigung, und erhält es alſo ſeine Deckung durch die uns abgenommenen Veſtungen, ſo wird die Bedrohung derſelben das feindliche Land ſelbſt bedrohen, und ihre Wiedereroberung uns daſſelbe öffnen. In dieſem Falle findet alſo gewiſſermaßen eine wahre Diverſion gegen die feindliche Vertheidigungskraft Statt, und die entfernte feindliche Macht wird gezwungen ſeyn, herzueilen, um dieſe uns hier abgenommenen Plätze ſich zu erhalten.

4. In dem Falle, wo nun aber, wegen der eigenen Befeſtigung der feindlichen Grenze, unſere ver-

verlornen Veſtungen derſelben nicht unmittelbar zur Sicherheit nöthig ſind, und auch in Rückſicht des Angriffs dem Feinde vielleicht nicht ſo viele Vortheile verſprechen, als die von ihm jetzt belagerten; können doch dieſe verlornen Veſtungen unſerm Vertheidigungsgebäude im Ganzen nöthiger ſeyn, als die belagerten, und dann werden wir durch die Wiedereroberung der verlornen, den nahen Verluſt der belagerten auf eine für uns vortheilhafteſte Art erſetzen.

5. Allein wir ſehen, daß bei dieſem Verfahren der Verluſt der belagerten Veſtungen nicht abgewendet werden kann, wenn unſere Operation nach ihrer Beendigung uns nicht noch ſo viel Zeit, als zum Entſatz erfoderlich iſt, übrig läßt. Woraus alſo folgt, daß dies Verfahren nur dann gewählt werden muß, wenn wir auch nach dem Verluſte der belagerten Veſtungen in daſiger Gegend noch Vertheidigungsmittel genug beſitzen.

6. Wenden wir nun dieſe Grundſätze auf die Sicherung von Weſtphalen an, ſo findet ſich, daß im Allgemeinen die Erhaltung der Poſten am Rhein, der Aa und der Lippe uns wichtiger iſt, als die Erhaltung der Küſtenveſtungen. Denn der Feind hat ſelbſt nach der Eroberung von Eßens, Norden und Emden immer noch eine höchſt beſchwerliche Gemeinſchaft mit ſeinen Grenzen, und es ſind ihm noch immer mehrere ſtarke Stellungen, bei Aurich, Leer, Detern, Weſterſtede und Oldenburg entgegen zu ſetzen, bei deren Angriff er ſich in eine Spitze oder in einen Winkel vorbegeben muß, wo er uns ſtets die Flanke und eine ſchwache Kommunikation darbietet.

7. Sollte

7. Sollte alſo der Feind bereits eine von den dreien Veſtungen des linken Flügels erobert haben, ſo können wir durch ihre Wiedereroberung immer den Verluſt der Küſtenveſtungen erſetzen, wenn nur Aurich, Leer und die Moorpoſten noch unſer ſind. Um ſo wichtiger wird alsdann dieſe Wiedereroberung der linken Flügelveſtungen für uns werden, wenn die feindliche Grenze hier ſelbſt ohne Befeſtigung iſt. Denn da uns hier diejenige Gegend entgegen liegt, wo ſich alle Vertheidigungsfronten des feindlichen Landes vereinigen, ſo wird ihre gänzliche Deckungsloſigkeit uns die entſcheidendſte Diverſion gegen die feindlichen Kraftquellen geſtatten.

8. Sollte der Feind aber nicht dieſe, wohl aber die Veſtungen der Mitte beſitzen, d. h. von Nordhorn, Gronau, Meppen oder Rheine, einen Platz, einige oder alle, ſo iſt Nordhorn oder Gronau immer ſo viel werth, als Eßens oder Norden, weil der Feind in dieſen letztern Veſten, ohne Meppen und Leer zu haben, doch noch immer durch das Meer von ſeinem Lande getrennt iſt, wir aber durch den Beſitz von Gronau und Nordhorn die offene Gegend unſerer Mitte decken, die Fronte verkürzen, und die wichtigſte Stelle der feindlichen Grenze umfaſſen. Wenn alſo dieſe Grenze hier ſelbſt keine Veſtungen hat, ſo ſind Nordhorn oder Gronau mehr werth, als Eßens oder Norden, denn in dieſem Fall ſichern und begünſtigen Gronau und Nordhorn die alles entſcheidende Diverſion gegen die Yßel.

9. Hat nun aber der Feind bereits Gronau und Nordhorn ſo wie Meppen oder Rheine, oder beide Plätze in Beſitz, ſo iſt dies für die Erhaltung

haltung unſeres rechten Flügels von den ſchädlich-ſten Folgen; denn er würde nach Eroberung der Küſte uns bald von Aurich und Leer durch kon-zentrirte Operationen vertreiben, und beide Plätze ohne eigentliche Belagerung, ſo wie den ganzen rechten Flügel ohne eigentlichen Angriff, erobern.

10. Iſt der rechte Flügel des feindlichen Lan-des offen, ſo würde das Vordringen ſeiner Haupt-macht, über die Ems gegen die Mitte unſeres Landes, wohl noch immer, durch eine Diverſion von der Lippe und am Rheine hinunter gegen die Yßel, gehemmt werden können. Allein im Fall die feindliche Grenze, durch eigene Veſtungen, oder durch Eroberung der unſrigen an der Aa, der Lippe und dem Rheine, gedeckt wäre, ſo würde die Diverſion gegen dieſe Gegend ſchwerlich die ge-hörige Würkung äußern.

11. Hieraus folgt alſo, daß die Veſtungen an der Ems zur eigenen Sicherheit unentbehrlicher ſind, als die an der Küſte, und daß wenn man dieſe alſo nicht ſchnell entſetzen kann, man ſich alſo lieber durch Wiedereroberung der Emsveſtungen ſchadlos halten muß. — Sollte der Feind dieſelben durch einen Zufall früher und allein erobert haben, ehe er noch Gronau und Nordhorn beſitzt, ſo iſt ihre Wiedereroberung um ſo leichter, da der Feind ſchon davon abgeſchnitten iſt.

§. 231.

Fortſetzung

12. Wenn nun aber der Feind mehrere Ems-veſtungen beſitzt, ſo iſt die Frage, welche ver-ſchiedene Wichtigkeit jede derſelben für uns hat? Wir haben die 4 Veſtungen Emden, Leer,

Mep-

Meppen und Rheine an der Ems liegen, davon würken Emden und Leer unmittelbar zur Erhaltung der Küſte, denn ohne den Beſitz beider hat der Feind noch keinen gehörigen Zuſammenhang zwiſchen ſein Heer und ſein Land gebracht, und das erſtere muß immer eine Einſchließung befürchten.

13. Meppen und Rheine dienen vorzüglich den geraden Zuſammenhang beider Flügel, und die rechte Flanke des linken Flügels zu decken. — Da ferner die Moraſtpoſten von Friſoite und Kloppenburg die ſüdlichen Eingänge von Oſtfriesland ſperren, ſo kann der Beſitz von Meppen dem Feinde auch nicht dazu dienen unſerer Oſtfrieſiſchen Armee im Rücken zu kommen.

14. Da ferner der Feind nicht über die Mitte ohne große Gefahr vordringen kann, ohne Oſtfriesland, beſonders die daſigen Emspoſten, welche ihm daſelbſt erſt die Gemeinſchaft mit ſeinem Lande geben, und ſie ganz zwiſchen der Küſte und ſeiner Mitte hemmen, wenn ſie in unſerer Gewalt ſind, endlich da man Emden und Leer ſchon mit als Veſten der zweiten Linie gegen den von der Küſte andringenden Feind anſehen muß, und unſere Korps ſich nicht bei Aurich ohne den Beſitz beider Plätze behaupten können; ſo folgt, daß zur Erhaltung des Ganzen Emden und Leer wichtiger ſind, als Meppen und Rheine.

15. Aus dem Bisherigen folgt nun, daß wenn der Feind Norden hat und Eßens belagert, der erſtere Platz uns wegen ſeines Hafens mehr Vortheile giebt als der letztere. Hat der Feind Norden und Eßens und belagert Emden,

ſo erſetzt uns die Wiedereroberung der beiden erſtern nicht den Verluſt des letztern. Hat der Feind Emden und belagert Norden oder Eßens, ſo wird der Verluſt beider Plätze durch die Wiedereroberung von Emden erſetzt. Belagert der Feind Norden oder Eßens und hat Leer, ſo erſetzt die Wiedergewinnung dieſer Veſtung den Verluſt von Norden oder Eßens oder von beiden beſſer, als wenn der Feind auch Emden hätte, und wir wollten dieſen Ort Leer vorziehen, unſere Kräfte müßten denn auch noch nachher die Wiedereroberung von Leer geſtatten.

16. Müßten wir eine oder zwei Küſtenveſtungen verlieren, und könnten unterdeſſen eine oder zwei Veſten des linken Flügels wieder erhalten, ſo iſt das letztere vorzuziehen, es müßte ſonſt ſeyn, daß der Feind nur hier Bockholt an der Ems aber Leer beſäße, in welchem Falle das letztere den Vorzug verdient. Hat der Feind aber auch Emden und Weſel, ſo iſt Weſel vorzuziehen; noch mehr iſt dies der Fall mit Dorſten gegen Weſel, Emden oder Leer. Beſitzt der Feind während der Belagerung der Küſtenveſtung blos Gronau, Nordhorn und Bockholt, ſo verdient letzteres den Vorzug, unter den beiden erſtern aber Gronau, keins von dieſen aber, wenn wir unterdeſſen das auch verlorne Emden oder Leer wieder erobern könnten.

17. Hat der Feind endlich Meppen oder Rheine oder beide Plätze und Dorſten und Weſel, ſo haben die letzteren den Vorzug. Daſſelbe gilt, wenn der Feind auch Leer und Emden haben ſollte. Beſitzt er aber blos Emden oder Meppen oder Rheine, oder alle 4 Plätze, ſo haben

haben Emden und Leer den Vorzug. Sollten blos Meppen und Rheine in ſeiner Gewalt ſeyn, ſo iſt letzteres das wichtigſte, denn es nimmt den vom erſtern vorrückenden Feind in den Rücken, und deckt die rechte Flanke der Seitenſtellungen zwiſchen der Ems und der Borkel.

18. Dieſe Vergleichung der verſchiedenen Vortheile, welche jede Veſtung unſerm Vertheidigungsgebäude leiſtet, zeigt uns nun auf welche derſelben die Wahl des Angriffs ihrem innern Werthe nach fallen muß, um den nahen Verluſt am beſten zu erſetzen. Allein die eigenthümliche Stärke dieſer Veſten, und die erfoderlichen Vorbereitungen und deren mögliche Sicherheit zur Eroberung einer jeden, beſtimmen, ob die anwendbare Zeit zur Ausführung dieſer Entſatz- oder Ergänzungsoperation hinreicht.

19. Im Ganzen kann man annehmen, daß die Belagerungen der großen Veſtungen für ſich, ſo wie die Belagerungen der kleinen Veſtungen gleich viel Zeit und Kraft erfodern, wenn dieſelben nicht durch Ueberfall vielleicht genommen werden können. In dieſer Rückſicht wird alſo die Wahl des Angriffsorts vorzüglich von der Sicherheit abhängen, mit der man die Bedürfniſſe verſammeln, die Belagerung unternehmen und dabei dem andringenden Feinde noch ſo viel als möglich unmittelbaren Widerſtand leiſten kann.

20. Die Sicherheit der Belagerung iſt gewöhnlich in größerer Entfernung von der feindlichen Hauptmacht größer, als in kleinerer Entfernung von derſelben. Auch iſt ſie größer, wenn die Veſtung an einem kleinen Fluſſe als an einem großen liegt, und ſich zur Seite einige von unſern, als

von des Feindes Veſtungen befinden. Denn hier⸗durch werden nicht allein die Flanken unſerer Ob⸗ſervationsſtellung, ſondern auch die zu verſammeln⸗den Vorräthe in der Nähe gedeckt.

21. Der Schutz desjenigen Landes, welches der Feind unmittelbar bedrängt, gewinnt aber noth⸗wendig dabei, wenn unſer Angriff in der Nähe deſſelben geſchieht. Jetzt iſt alſo die Frage, ſollen wir die Diverſion in der Nähe oder in der Ferne, d. h. lieber die größere Sicherheit derſelben oder des bedroheten Grenztheils wählen? Die Entſcheidung dieſer Frage beſtimmen zum Theil die Umſtände.

22. Da die Diverſion als zweckmäßig zur Erhaltung oder Erſetzung der bedroheten Poſten an⸗genommen wird, ſo muß freilich die größere Si⸗cherheit bei der Ausführung derſelben, deren Wür⸗kung dadurch um ſo unfehlbarer wird, den Vorzug verdienen. Iſt hingegen die angegriffene Provinz im Innern ſehr ſchwach, und enthält die Haupt⸗quellen unſerer Kraft, oder eröffnet dem Feinde den Weg dahin, ſo verdient allerdings ihre Er⸗haltung die größte Aufmerkſamkeit und die ſtete Beſchützung der Hauptmacht.

23. Allein in Weſtphalen iſt dies nicht der Fall, denn hier beſitzt Oſtfriesland und Ol⸗denburg, als die angenommen angegriffenen Gegenden, im Innern hinlängliche Widerſtands⸗kraft, ſo daß ein mäßiges Korps während der feind⸗lichen Belagerungen hinreicht dieſe Gegenden zu decken. Die entferntern Diverſionen, gegen unſere eigenen Veſtungen, wären alſo ſchon dieſerhalb vorzuziehen, allein ſie ſind es noch mehr dadurch, daß der rechte Flügel des Feindes der wichtigſte

und alles entſcheidende Theil des Kriegesſchau-
platzes iſt.

24. Sollte indeſſen der Feind Leer und Em-
den, und nicht Dorſten, Rheine und Weſel,
ſondern Bockholt, Gronau, Nordhorn oder
Meppen haben, ſo iſt dennoch die Wiedererö-
berung der beiden erſtern Veſtungen, wegen deren
ſo unmittelbaren Würkung zur Behauptung von
Oſtfriesland, der Wiedereroberung der genann-
ten Veſtungen vorzuziehen; und nur in dem Falle,
wo man das verlorne Dorſten, Rheine oder
Weſel wieder erhalten kann, während dem Feinde
auch Emden und Leer überlaſſen bleibt, muß
alſo die entfernte Diverſion gegen unſere
Veſtungen der nahen Diverſion gegen die
Unter-Ems gewählt werden.

§. 232.

B. Diverſionsbelagerungen der Oſtfrieſiſchen Veſtungen.
a. Belagerung von Leer.
1. Eroberung von Leer, wenn der Feind Emden hat.

1. Bei der Wahl der zu erobernden Veſtung
kommt es ſehr auf deren Lage an, ob wir eine
große Macht zuſammen ziehen können oder nicht.
Denn in Oſtfriesland muß dem Feinde wenig-
ſtens immer ein Korps entgegengeſetzt werden,
welches die Garniſonen der daſigen bedröhten Plätze
vollzählig machen kann, wenn es auch nicht im
Stande iſt die Uebermacht des Feindes von den
Belagerungen ſelbſt abzuhalten.

2. Iſt nun unſere Hauptmacht von dem lin-
ken Flügel an der Lippe, oder der Mitte an der
Mittel-Ems entfernt, ſo erfodert die Sicher-
heit jeder dieſer Gegenden wenigſtens auch ein Korps,
das im Stande iſt die daſigen Veſtungen zu be-
wachen, und die vorzüglichſten darunter, im Fall
ſie in große Gefahr kommen, mit der nöthigen

Garniſon zu verſehen. Sollten aber ſchon alle Veſtungen verloren ſeyn, ſo müßten dieſe Korps doch eine ſolche Stärke beſitzen, daß ſie im Stande ſind, einige Poſten zu behaupten, die den feindlichen Operationslinien auf der Flanke liegen, und das Vordringen hemmen.

3. Zu dem Widerſtande, welchen wir aber durch die Korps in Oſtfriesland, in der Mitte und an der Lippe hier verlangen, werden nun mit Inbegriff aller nöthigen Garniſonen und Bewachungsdetaſchements, in der erſtern Gegend 24000 Mann, und in jeder der andern 10000 Mann erfodert. Es bleiben alſo für die Hauptarmee, von dem geſammten 84000 Mann ſtarken Heere, noch 40000 Mann übrig, womit eine jede Belagerung der hier liegenden Veſten unternommen und gedeckt werden kann.

4. In der Gegend, wo nun aber dieſe Hauptarmee ſteht, und wovon man 24000 Mann zum Obſervationskorps rechnen kann, iſt das daſelbſt aufgeſtellte beſondere Bewachungskorps, als ſelbſtſtändiges Ganzes nicht erfoderlich, und man kann alſo dieſe Obſervationsarmee von 24000 Mann in jeder Gegend mit dem daſigen Korps verſtärken.

5. Rechnen wir nun daß dieſe Armee bei einer guten Stellung in dem Augenblicke des feindlichen Angriffs 36000 bis 40000 Mann ſtark ſeyn ſoll, und man hierzu auf kurze Zeit von der 16000 Mann ſtarken Belagerungsarmee 6000 bis 8000 Mann nimmt, ſo brauchen zu der nun 30000 bis 32000 Mann betragenden Obſervationsarmee nur noch 8000 bis 10000 Mann von den Bewachungskorps dazu zu ſtoßen; dieſe können alſo von ihrer anfänglichen Stärke ſchon auf $\frac{1}{5}$ verloren haben, und würden den-

dennoch um ſo mehr die gehörige Verſtärkung leiſten, da das näheſte dieſer Korps am Feinde, wo die größte Gefahr iſt, auch das ſtärkſte iſt, und in der größern Entfernung auch nicht ſo viel Kraft nöthig thut.

6. Rechnen wir nun von jedem der beiden nicht in Oſtfriesland ſtehenden Bewachungskorps 3000 Mann als Sicherungsdetaſchements für die feſten Plätze ab, ſo bleiben noch 7000 Mann, die wir mit zur Obſervation des Feindes und zur Deckung der Belagerung nebſt den 24000 Mann anwenden können. An der Unterems würden uns aber vom daſigen 24000 Mann noch 11000 Mann übrig bleiben, wenn 7000 in Eſſens, 4000 in Norden wären, Emden und Aurich aber noch von der Belagerung frei bliebe, und 2000 Mann zu deren Bewachung verwandt würden. Im Fall auch Emden belagert würde, ſo blieben aber nur noch 5000 Mann übrig.

7. Soll nun die Diverſion durch Wiedereroberung der Unterems, alſo durch Eroberung von Leer und Emden bewürkt werden, ſo bleiben die Korps in der Mitte und am linken Flügel in den bekannten Stellungen von Nordhorn und Gemen, oder im Fall ſie ſich da nicht halten können, ſo werfen ſie ſich in die Veſtungen, und ziehen den Reſt der leichten Truppen bei Goesfeld und bei Planthüne hinter der Ems zuſammen, um von hier die Belagerungen des Feindes ſo beſchwerlich als möglich, durch Streifereien auf die Kommunikation, zu machen, und die Rückkehr der Armee zu erwarten.

8. Sollte ſchon Gronau, Nordhorn und Bockholt verloren ſeyn, ſo nehmen die Korps die

Stellungen hinter der Ems und Lippe, zwiſchen Meppen, Rheine, Dorſten und Weſel, und laſſen ihre leichten Truppen in Goesfeld zuſammen ſtoßen, dabei Steinfurt, Horſtmar, Dülmen und Haltern beſetzen, damit Münſter und die Oberems geſichert bleibt. Beide Korps müſſen ſich alsdann durch Vorrücken gegen Goesfeld oder Stouer in die Flanke des andringenden Feindes zu unterſtützen ſuchen; wenn der Feind aber gegen Münſter vordringt, die leichten Truppen dahin zurück weichen laſſen, ſelbſt aber in ſeinen Rücken bis Goesfeld und Horſtmar vorgehen.

9. Sollte der Feind auch Weſel haben, ſo hält ſich das Lippekorps bei Dorſten; ſollte er auch dieſe Veſtung haben, ſo zieht es ſich nach Hamm, im Nothfalle nach Münſter oder hinter die Werſe oder Ems. Allein dann wird wahrſcheinlich die Hauptarme bald herzueilen, weil jetzt deren Würkung hier auf alle Fälle am zweckmäßigſten iſt.

10. Sollte der Feind in der Mitte Meppen haben, ſo bleibt das Korps bei Rheine oder Vennehaus. Hat aber der Feind blos Rheine ohne Meppen, ſo ſetzt es ſich bei Planthüne und beſetzt Osnabrück. Hat der Feind endlich beide Veſtungen, ſo muß es ſich von der Ems abziehen und nach Osnabrück hinter die Haſe marſchiren, und dem Heere die Sicherung von Niedermünſter überlaſſen. Sollte aber von dieſem Verſtärkung von 3000 Mann nach Osnabrück geſchickt werden können, und das Lippekorps hält ſich noch bei Dorſten, ſo kann ſich das Emskorps bei Greven auf das rechte oder linke Ufer des Fluſſes ſetzen, um von hier die Transportlinien des

gegen

gegen Osnabrück vorgehenden Feindes abzuſchneiden, oder ihm beim Angriffe auf dieſe Stadt in den Rücken zu fallen.

11. Soll nun unterdeſſen die Hauptarmee Leer wieder erobern, ſo muß uns entweder Meppen oder Emden noch gehören, denn ſonſt würde das Heer zu ſehr getheilt und die Operation zu ſehr blos geſtellt. Nehmen wir an, daß Meppen unſer ſey, ſo rückt die Armee in das Lager von Detern, welches ihr durch das Oſtfrieſiſche Korps geſichert iſt, läßt aber bei Meppen 12000 Mann, um die vom Feinde an der Ems angelegten Poſten zu erobern.

12. Dies wird am beſten ſo geſchehen, daß ſich das Korps in drei gleiche Kolonnen theilt, wovon eine am Weſtufer der Ems gegen Reede hinunter würkt, die etwa bis dahin angelegten feindlichen Brücken in Rücken nimmt, und den Paß nach dem Forte Bourtang mit 1000 Mann beſetzt läßt. Die zweite Kolonne dringt auf dem Oſtufer der Ems hinunter, und die dritte ſucht von Wahn über die Klus oder vom Borger Walde durch einen vielleicht noch aufzufindenden Weg über den Moraſt dem Feinde in die linke Flanke zu kommen, während von Detern einige 1000 über Holte gegen Büllen vordringen, und dem Feinde den Rückzug nach Leer abzuſchneiden drohen.

13. Die Armee bricht unterdeſſen von Detern auf, ſchickt die leichten Korps links gegen die Ems und rechts gegen das Wyſeder Meer, läßt durch dieſelben Olderſum und Hathuſen beſetzen und verſchanzen, und marſchirt gerade nach Aurich um die, vielleicht dieſe Veſtung umgebenden feindlichen Korps erſt wieder zu verjagen, welches durch die Nei-

nigung der Wälder von Holtorp und Ween gleich bewürkt und durch die, vom Wyſeder Meer gegen das Deuvelsmeer vorgehenden leichten Korps ſehr erleichtert wird.

14. Iſt Aurich frei und Olderſum beſetzt, ſo poſtirt ſich die Hauptarmee von 24000 Mann bei Simenswolde, den rechten Flügel gegen die Seen und Moore von Hathuſen; Olderſum wird befeſtigt und hinter demſelben bei der Bauerſchaft Borg eine verſchanzte Emsbrücke angelegt. Das Korps der leichten Truppen ſetzt ſich zwiſchen dem Wibelsbuer Meer und der Ems nach dem Dorfe Peckum zu feſt, und ſchließt ſo Emden auf dieſer Seite ein. Bei Aurich ſteht die Avantgarde von 5000 Mann, die ſich im Nothfall in die Veſtung wirft.

15. Die Wälder am Wyſeder Meer werden durch die leichten Truppen beſetzt, und die gegen die Emspoſten agierten 16000 Mann laſſen 10000 Mann als Belagerungskorps vor Leer ſtehen, vertheilen 2000 Mann von Meppen bis hierher zur Sicherheit der Ems und zur Obſervation des Fort Bourtang und ſetzen den Reſt von 4000 Mann hinter den Bach von Georgswolde, indem ſie gegen die Grenze eine leichte Vorpoſtenkette ziehen, und den, etwa gegen die Brücken oder gegen Reede von daher agierenden feindlichen Detaſchements unverzüglich in die Flanke fallen, auch in dieſem Augenblicke noch Verſtärkung von Leer oder Olderſum an ſich ziehen.

§. 233.

Fortſetzung.

16. In dieſen Stellungen muß die Belagerung von Leer, zu der jetzt von Meppen auf der Ems ſchleu=

ſchleunig das Geſchütz herbei geſchaft wird, gedeckt werden. Ihre etwa noch fehlende Vertheidigung geſchieht auf folgende Art. Rückt der Feind gegen Aurich an, ſo geht man nicht entgegen, ſondern thut ihn bei Weenen, wenn er von hier kommen ſollte, blos durch die leichten Truppen Widerſtand, läßt aber dann dieſelben zwiſchen Straetholt und dem Wyſeder Meer in dem Gehölze ſammeln, und fällt ihm von da und mit dem Korps von Aurich zugleich in den Rücken.

17. Die Truppen, welche gegen Emden ſtehen, müſſen unterdeſſen Olderſum vertheidigen, worin ſie durch den linken Flügel der Armee unterſtützt werden. Greift die Hauptmacht des Feindes von Fahnerbrück her an, ſo ſammeln ſich die auf dem rechten Flügel ſtehenden leichten Truppen in den Gehölzen von Weenen und fallen von hier mit dem Korps bei Aurich dem Feinde in die linke Flanke. Daſſelbe muß man zu vollführen ſuchen, wenn die feindliche Hauptmacht von Emden her andringt.

18. In dieſem Falle muß ſich unſere Hauptarmee links abziehen, und bis Olderſum fortrücken, dabei aber die durchſchnittene Gegend zwiſchen Simenswolde und Aurich beſetzt laſſen, welches alles recht gut geſchehen kann, da die feindliche Armee erſt bei Sigelſum um das Wibelsbuer Meer nach Emden marſchiren muß, wodurch ihre Abſicht ſogleich erhellt. Wir können dann entweder nach den Umſtänden den Angriff erwarten, oder die Zeit ſo abpaſſen, daß wir den Feind gerade im Vorrücken zwiſchen den Landſeen durch anfallen, indem der Feind hier wahrſcheinlich getrennt iſt, und wir

unſere

unſere verſchanzte Stellung immer noch zur Deckung des Rückzugs anwenden können.

19. Sollte der Feind öſtlich mit der Hauptmacht um Aurich weggehen wollen, um gegen den Weſterſteder Moor und Oldenburg eine Diverſion machen zu wollen, ſo läßt man ihm hier blos durch die weichenden leichten Truppen einigen Widerſtand thun, verſtärkt dann das Auricher Korps bis zu 10000 Mann, und ſchneidet von da durch Beſetzung und Verſchanzung von Witmund die feindliche Kommunikation ab. Haben wir unterdeſſen von Emden nicht viel zu fürchten, ſo laſſen wir bei Olderſum 5000 Mann, und rücken mit dem Reſte des Heers in das Holz am Weſtufer des Wyſeder Meers vor, um das Korps von Aurich und Witmund zu unterſtützen, worauf der Feind bald umkehren wird.

20. Sollte er uns hier angreifen wollen, ſo können wir zwiſchen den Seen und Gehölzen immer eine Schlacht wagen, indem wir die rechte Flanke durch die leichten Korps in Remmels und Straetholt ſichern, und durch das Auricher Korps dem Feinde in die rechte Flanke fallen. Sollte die feindliche Uebermacht während dieſes Angriffs auch noch eine ſtarke Kolonne von 15000 Mann von Emden an der Ems hinauf, und vielleicht noch 6000 bis 10000 Mann von Winſchoten gegen Leer agieren laſſen können; ſo wird ſchwerlich die Belagerung fortgeführt werden können.

21. In dieſem Falle, wo die feindliche Uebermacht uns zu umklammern droht, und die Poſten von Olderſum und am Weſtufer der Ems, auch nicht durch Verſtärkung des größten Theils von der Belagerungsarmee, die nur 4000 Mann in einem

nem Poſten bei Loge zur Obſervanz der Garniſon zurück läßt, behauptet werden können, da zieht ſich das Korps von Olderſum unmittelbar mit der Armee an das Wyſeder Meer, wenn hier die feindliche Hauptmacht iſt, während das Korps am Weſtufer der Ems nach Reede weicht, und halb gleich am Oſtufer nach Grotegaſt wieder vorgeht, um das von Loge nach Detern beim Angriff des Feindes weichende Korps ſo viel möglich zu unterſtützen.

22. Unſere jetzt über 30000 Mann ſtarke Hauptarmee muß nun durch einen raſchen Angriff die feindliche Kolonne am Wyſeder Meer zu ſchlagen ſuchen, und nach dem Siege mit allen Korps konzentrirt über die von Emden und Leer vorgedrungenen Korps herfallen. Bei dieſen umringenden Angriffen der feindlichen Macht wird indeſſen die Brükke bei Olderſum wahrſcheinlich verloren gehen, wenn man nicht Zeit gehabt hat, ſie vorher nach Detern oder Aſchendorf zu ſchicken.

23. Sollten wir an einem oder dem andern Orte würklich geſchlagen, und zur Aufgebung der Operation gezwungen werden, ſo wirft man in Aurich 6000 Mann Beſatzung, und der Reſt des Heers retirirt in das Lager von Detern, während alle anfangs rechts von Aurich geſtandene Truppen ſich nach Weſterſtede werfen und den daſigen Moraſt beſezzen, die Artillerie aber nach Meppen zurück geht, und die Belagerungskorps die Ems ſichern.

24. Sollte die feindliche Hauptmacht nicht in Oſtfriesland, ſondern von Winſchoten aus den Entſatz von Leer bewürken wollen, alſo von Emden über den Dollart zurückgehen, ſo läßt man ſie erſt ganz überſetzen, und paſſirt nun bei Olderſum die

Ems

Ems und nimmt die Stellung zwiſchen dem Weener Meer und dem Bourtang, während das Korps von Georgswolde nach Olderſum an die Brükke rückt und kurz vor dem feindlichen Angriff 6000 Mann von Leer über die Ems nach Georgswolde vorrücken. Das feindliche Vorrücken muß nun entweder in dieſen Bogen hinein geſchehen, in welchem Falle alle drei Korps konzentriſch würken; oder der Feind greift die Hauptarmee an, in welchem Falle die Korps ihn in die linke Flanke zu fallen ſuchen.

25. Das Korps von Aurich iſt indeſſen bis in das Holz von Weenen ſüdlich hinunter gerückt, um einer nicht zu ſtarken feindlichen Kolonne, welche Olderſum, wo ſich noch 2000 Mann befinden, angreift, in die linke Flanke zu fallen. Hat aber dies Korps ſelbſt etwas zu fürchten und iſt der Feind bei Emden zu ſtark, ſo ſetzt ſich das ganze von Georgswolde kommende Korps oder eben ſo viel von der der dahin marſchirenden Armee bei Olderſum, und zieht noch 3000 Mann von den 6000 Mann an ſich, die vom Belagerungskorps genommen werden. Das Korps bei Aurich mit dem bei Loge müſſen denn den am Wyſeder Meer ſtehenden Feinden entgegen würken.

26. Sollte es möglich ſeyn, daß während der Feind auf der Nordküſte beſchäftigt iſt, die Hauptarmee durch ſchnelle Verſtärkung des Korps auf dem Weſtufer der Ems, einige von den Grenzforts des Feindes erobern könnte, ſo würde das Korps, und nachher die Hauptarmee ſelbſt, wenn der feindliche Rückzug zum Uebergange auf das Weſtufer der Ems nöthigt, zwiſchen dieſen Forts die vortreflichſte Stellung zum Schutze der Belagerung finden.

28.

27. Sollte die Armee auf dem Weſtufer ſiegen, die Korps auf dem Oſtufer aber vom Feinde geſchlagen werden, ſo müſſen ſich dieſe ſchnell bei Detern vereinigen, gegen Olderſum wieder vorrücken, indeſſen die Garniſon von Aurich dahin einen Ausfall thut, und unſere Hauptarmee ein Korps von 4000 bis 5000 Mann wo möglich nördlich von Leer über die Ems ſetzt, um dem Feinde in den Rücken zu kommen, dann die Brücken wieder herzuſtellen, und die Belagerung zu vollenden.

28. Wird aber unſere Hauptarmee geſchlagen, ſo zieht ſie ſich bei Reede über die Ems, das Korps um Georgswolde geht wo möglich bei Leer über, und ſichert mit dem von Loge die Stellung bei Detern, und die Straße von Aſchendorf über Holte dahin, damit die Armee ebenfalls dahin marſchiren kann, wenn der Feind bei Detern mit der Hauptmacht über die Ems ſetzt. Das Korps von der Olderſumer Brücke zieht ſich in die Wälder am Wyſeder Meer, und iſt zu deren und des Weſterſteder Moors Behauptung beſtimmt, indeſſen das Korps bei Aurich im Nothfall die Garniſon dieſer Veſtung bildet, wenn etwa der Feind dieſelbe durch einen nördlichen Marſch einſchließen ſollte.

§. 234.

1. Sollte Leer erobert werden, ſo können wir nun die Diverſion entweder gegen Delfzyl oder gegen Emden von hier aus fortſetzen. Nur das zweite muß hier betrachtet werden, da das erſte eine offenſive Operation iſt, wovon in der Folge gehandelt wird. Befindet ſich indeſſen die feindliche Hauptmacht bei Emden, ſo müßten wir entweder gegen die

2 Wenn der Feind Meppen hat.

dieſelbe geradezu, alſo völlig offenſiv, oder gegen ihre Magazine würken, die ſich nun entweder in Delfzyl oder in Norden und Eſſens befinden.

2. Im erſtern Falle fände wieder die erwähnte Operation am Dollart hinunter, im letztern aber eine Operation gegen die Nordküſte Statt, die eigentlich auch geradezu gegen die Hauptſtärke der feindlichen Macht, die jetzt, als auf dieſer Küſte ſtehend angenommen wird, gerichtet wäre. Wir können alſo nur in dem Falle die Wiedereroberung von Emden als Diverſion zum Schutze von Oſtfriesland betrachten, wenn die feindliche Hauptmacht noch nicht Eſſens und Norden erobert hat, ſondern noch mit dem Angriffe völlig beſchäftigt iſt, indem ſie vorher Emden erobert hat.

3. Doch ehe wir zur Belagerung von Emden übergehen, müſſen wir erſt den Fall betrachten, wenn der Feind Meppen, wir aber Emden und Aurich beſitzen, und nun Leer erobern wollen, während die feindliche Hauptmacht mit den Belagerungen von Eſſen und Norden beſchäftigt iſt.

4. Hat der Feind in dieſem Falle bei Meppen und Winſchoten ein etwas anſehnliches Korps, ſo muß unſere Armee nothwendig getrennt, und die größte Aufmerkſamkeit gewiſſermaaßen gegen den Bourtang gewandt werden. — Unſer Mittelkorps ſteht indeſſen in dem angegebenen Poſten bei Rheine oder im Fall dies verloren iſt, bei Osnabrück.

5. Die Armee iſt entweder nach Detern marſchirt, während der Feind in Oſtfriesland landete, oder ſie hat ſchon an der Küſte mit ihm gefochten, und ſteht in dieſem Falle bei Aurich, woſelbſt ſich

ſich im erſtern Falle blos das Oſtfrieſiſche Korps befindet. Die Armee nimmt nun in beiden Fällen ihr Obſervationslager bei Simenswolde, und ſetzt 1000 Mann zur Bewachung von Aurich und 1000 Mann zur Bewachung von Emden aus.

6. Von den übrigen 11000 Mann des Oſtfrieſiſchen Korps werden als Avantgarde 6000 Mann bei Aurich poſtirt, 2000 Mann leichte Truppen beſetzen die Wälder am Wyſeder Meer, und die übrigen 3000 Mann ſtehen verſchanzt weſtlich am Wibelsbuer Meer und halten durch ihre leichten Truppen Marienhave und die vorliegenden Dorfſchaften beſetzt. Geht der Feind zwiſchen dieſem Poſten und Aurich zum Angriffe der Armee durch, ohne ein hinlängliches Korps dagegen ſtehen zu laſſen, ſo ſchwenken ſich die Korps von Aurich und Wibelsbuer Meer zuſammen, und fallen den Feind über Harſtede in den Rücken.

7. Läßt der Feind aber gegen dieſe Poſten Korps ſtehen, ſo wird zwar dies Manövre nicht auszuführen ſeyn, allein der Feind kann das Korps am Wibelsbuer Meer doch nicht hindern um die ſüdliche Spitze deſſelben wegzumarſchiren, und gegen Simenswolde dem Feinde in die rechte Flanke zu fallen, während die leichten Truppen Rype und die Seen beſetzt halten. Gleichfalls ſteht dem Korps bei Aurich frei durch das Holz von Ween dem Feinde in den Rücken zu fallen, oder er müßte die ganze Veſtung mit einer anſehnlichen Macht einſchließen, wozu wahrſcheinlich der Feind nicht ſtark genug iſt, wenn er noch Eſſen und Norden belagert.

8. Die Hauptarmee hat nun den Raum zwiſchen dem Landſee Simenswolde und den Seen von Hathuſen verſchanzt, das Holz von Weenen verhauen und mit leichten Truppen beſetzt und dabei Olderſum verſchanzt, mit 1 Bataillon beſetzt und bei Borg eine verſchanzte Brücke angelegt, um geſchwind das Weſtufer der Ems zu erreichen, wenn die größte Gefahr hier wäre. Die Hauptarmee bleibt übrigens, wenn vom Bourtang her viel zu fürchten iſt, nur 20000 Mann ſtärk, und ſetzt 4000 Mann in eine Verſchanzung auf dem Weſtufer der Ems am See von Marienkoer und füllt den vorliegenden Raum zwiſchen dem Dollart und der Ems mit leichten Truppen an.

9. Zur Belagerung von Leer werden 10000 Mann gerechnet, und 4000 in eine Verſchanzung bei Aſchendorf geſetzt, welche durch ihre leichte Truppen Reene beſetzen und die daſige Brücke verſchanzen, von da aber auf dem Weſtufer der Ems gegen Meppen ſtreifen laſſen. Die letzten 2000 Mann werden auf das Weſtufer in die verſchanzten Poſten Weener, Weninger Moor, Georgswolde und Bingum vertheilt, damit ſich unter deren Schutz die beiden Korps von Aſchendorf und Marienkoer zur Vertheidigung des Weſtufers die Hände bieten können, in welchem Falle noch 4000 bis 5000 Mann von der Belagerung dazu ſtoßen.

10. Greift nun der Feind mit der Hauptmacht blos von Eſſens her an, ohne daß von Winſchoten etwas zu befürchten wäre, ſo läßt das Korps von Marienkoer 1 Bataillon zur Bewachung der Brücken zurück, und eilt nach Simenswolde zur Armee, oder beſetzt Olderſum und die

nahe

nahe Gegend, wenn der Feind um den linken Flügel manövriren wollte. Dringt der Feind von allen Seiten ſtark an, ſo ſucht ihm das Korps bei Marienkoer in die Flanke, und ein Detaſchement von Reene in den Rücken zu fallen, wenn man jedoch vorher ſchon bei Aſchendorf geſiegt hat.

11. Wird aber das Korps bei Aſchendorf geſchlagen, und kann den Feind durch eine ſchnelle Verſtärkung von der Belagerung nicht wieder zurücktreiben, ſo muß ſich das Aſchendorfer Korps nach Detern, das Belagerungskorps aber zur Armee zurück ziehen, um dieſe mit dem Korps von Olderſum in den Stand zu ſetzen, den feindlichen Hauptangriff entſcheidend zurückſchlagen zu können, denn glückt dies, ſo iſt die Belagerung bald wieder hergeſtellt. Nur muß die Brücke bei Olderſum durch die von Georgswolde dahin geeilten Korps noch erhalten worden ſeyn.

12. Werden wir geſchlagen, ſo dienen die Korps von Aurich und Emden zu den Garniſonen dieſer Plätze, da man ſie verlaſſen muß, und die Armee zieht ſich jetzt, unter dem Schutze dieſer Veſten und der noch gegen Leer ſtehenden Korps, nach Detern zurück.

13. Ginge die feindliche Hauptmacht über den Dollart zurück, um von Winſchoten den Hauptangriff zu machen, ſo ſchwächt ſie entweder dadurch die Deckung der noch dauernden Belagerungen von Eſſen und Norden ſo ſehr, daß unſer ſchnelle Anfall den Entſatz derſelben bewürkt, oder dies kann wegen der feindlichen Stärke, oder der ſchon vollendeten Eroberung nicht der Fall ſeyn.

14. Im erſtern Falle nehmen wir das Gewiſſe vors Ungewiſſe, heben ſchnell die Belagerung von Leer auf, ziehen das Korps von Aſchendorf mit der Belagerungsartillerie und 4000 Mann vom daſigen Korps nach Nordmoor oder Detern, laſſen Olderſum und Hathuſen mit 3000 Mann leichter Truppen beſetzt, und entſetzen mit den übrigen 40000 Mann Eſſen und Norden.

15. Kann aber dieſer Entſatz durch die große Ueberlegenheit des Feindes wenigſtens nicht ſo ſchnell bewürkt werden, daß die von Winſchoten nach Leer gegangene feindliche Armee, durch einen Marſch derſelben nach Weenen, für unſern Rückzug nach Detern gefährlich wird, und wir eine Einſchließung bei Aurich befürchten müſſen; — und es iſt wahrſcheinlich, daß wir mit der Hauptmacht die Belagerung von Leer gegen den von Winſchoten kommenden Feind decken können, ſo bleiben die Korps von Aurich und Wibelsbuer zurück, halten die hier andringenden feindlichen Korps ab, worin ſie noch durch 4000 Mann von der Belagerung unterſtützt werden, und die Armee geht bei Olderſum über die Ems um auf dem Weſtufer die nun ſchon bekannten Mittel zur Sicherung der Belagerung anzuwenden.

16. Die Behauptung von Büllen oder Aſchendorf iſt aber in dieſem Falle unumgänglich nöthig, weil ſonſt der Rückzug der Armee über die Ems bei einer Niederlage höchſt beſchwerlich ſeyn würde. Wenn alſo der Feind hier mit großer Kraft andringt, ſo eilen die 4000 Mann von der Belagerung nicht nach Hathauſen, ſondern hierher. Die Kommunikationsbrücken über die Ems müſſen in allen Fällen auf das äußerſte behauptet, das

das ſchwere Geſchütz aber kurz vor der Schlacht nach Detern zurück geſchickt, und die Batterien bis nach dem Siege blos mit Feldgeſchütz beſetzt werden.

§. 235.

1. Iſt Leer erobert oder noch nicht von uns verloren, auch Aurich noch unſer, ſo wiſſen wir aus dem Vorigen, daß nur in dieſem Falle Emden mit Sicherheit belagert werden kann, wenn ſich die feindliche Hauptmacht noch mit den Belagerungen von Eſſens und Norden beſchäftigt befindet. — Sollte aber die feindliche Armee Leer belagern, ſo bedürfen wir zur Sicherung der Belagerung von Emden den Beſitz, von Norden und die freie Gemeinſchaft damit, wenn auch der Feind bereits Eſſens hat, oder hier mit einer Uebermacht belagert. ¹) Belagerung von Emden.

2. Im erſtern Falle nun iſt die Beſatzung von Leer zu 3000 Mann mit einem kleinen Korps von 2000 Mann bei Aſchendorf hinlänglich, die ſüdliche Seite der Operation zu decken. Sollte aber der Feind ſchon Meppen beſitzen, ſo muß doch Kloppenburg und Friſoite in allem mit 3000 Mann beſetzt werden, die auch von der Armee zu nehmen ſind. Dieſe bleibt alſo noch 37000 Mann ſtark. Rechnen wir nun die verlorne Garniſon von Emden zu 6000 Mann, die abgeſchnittenen Garniſons in Eſſen und Norden zu 11000 Mann, ſo bleiben von den 24000 Mann ſtarken Oſtfrieſiſchen Korps noch 7000 Mann übrig.

3. Die ganze zur Belagerung und deren Deckung anwendbare Macht beſteht alſo aus 44000

Mann. Hiervon müſſen wir nun wenigſtens 14000 Mann zur Belagerungsarmee rechnen, es bleiben alſo noch 30000 Mann zur Obſervation übrig. Von dieſen werden 2000 Mann zur Beſetzung der Wälder am Wyſeder Meer detaſchirt, welche beſtändig gegen Witmund ſtreifen. Bei Kanhuſen auf dem Weſtufer des Wibelsbuer Meers verſchanzen ſich 4000 Mann, und 1000 Mann leichter Truppen beſetzen die Dorfſchaften von hier bis Graetſyhl. Die noch übrigen 23000 Mann ſtehen bei Aurich, wovon 1000 Mann die Veſtung beſetzt halten.

4. Die leichten Truppen dieſes Hauptkorps haben bei Förlitz und Sindwolde feſte Poſten angelegt, und zwiſchen Aurich und Engerhaven den Kordon gezogen. Die Armee ſelbſt ſteht hinter dem Bache von Aurich mit dem linken Flügel gegen die Fanerbrücke, welche ſo wie die Fronte gegen einen plötzlichen Angriff verſchanzt iſt. Sollte ſich der Feind dabei öſtlich um die Veſtung nach Holtorp wenden wollen, ſo fallen ihm die am Wyſeder Meer geſammelten leichten Truppen in die linke, und die zu 3000 Mann verſtärkte Auricher Garniſon in die rechte Flanke. Die Armee greift den Feind dann auf der Ebene von Wiſens an.

5. Umgeht der Feind auch den linken Flügel zugleich, ſo ſetzt ſich die Armee zwiſchen Fanerbrück und Holtorp in das Holz von Schirum und Wiſens, und läßt die Veſtung vor der Front. Das Korps von Wibelsbuer ſucht alsdann dem Feinde in den Rücken zu fallen, während 5000 Mann von der Belagerung über Förlitz ihm in die rechte Flanke gehen. Daſſelbe Manö-

vre

ore wird gemacht, wenn der Feind blos die Fronte zwiſchen Aurich und Fahnerbrück angriffe.

6. Greift aber der Feind mit der Hauptmacht das Wibelsbuer Korps an, ſo rücken 3000 Mann von der Belagerung unmittelbar dahin, 3000 Mann von da gehen aber nach Harſtede, vereinigen ſich hier mit der von Aurich aufgebrochenen 23000 Mann ſtarken Armee, und liefern mit derſelben dem Feinde auf der Ebene von Engershave eine Offenſivſchlacht, während ihm das Wibelsbuer Korps in der Fronte Widerſtand leiſtet. Nach den Umſtänden wird vielleicht ſo lange das ſchwere Belagerungsgeſchütz nach Leer zurück geſchickt, und die Garniſon von Emden nur mit 7000 bis 8000 Mann beobachtet.

7. Die Belagerungsarmee muß gegen die Hülfsleiſtungen des Feindes über den Dollart her aufmerkſam ſeyn, zu dieſem Ende einen feſten Poſten auf der Neſſe-Inſel errichten, Batterien am Dollart anlegen, und wo möglich eine Flottille von kleinen Kriegesfahrzeugen auf der Ems und dem Dollart halten, die ſehr gut bei Leer ausgerüſtet werden können. — Sollte übrigens die feindliche Hauptmacht gegen Leer oder Olderſum andringen, ſo iſt es leicht derſelben, durch Vertheidigung der Ems und Leda, mit 20000 Mann den Durchbruch zu wehren, während der Reſt bei Aurich, und die Vertheidigung der Gegend im Allgemeinen ſich gleich bleibt.

8. Allein aller dieſer Anordnungen ungeachtet iſt die Belagerung von Emden, ſo lange der Feind mit einer großen Macht an der Nordküſte ſteht, immer ſehr gewagt. Denn glückt es ihm die Armee bei Aurich zu beſchäftigen und unter-

deſſen das Korps am Wibelsbuer Meer zu ſchlagen, ſo hat dies einen ſchweren Rückzug nach Olderſum, und die Belagerung muß ſogleich aufgehoben werden. Das Hauptkorps ſelbſt darf man nicht auf das Weſtufer des Wibelsbuer Meers ſetzen, denn ſonſt könnte es durch die Niederlage des Auricher Korps leicht abgeſchnitten und eingeſchloſſen werden.

9. Daſſelbe droht dem Wibelsbuer Korps, wenn die feindliche Uebermacht unſere rechte Flanke am Wyſeder Meer mit Glück umgeht, das Hauptkorps bei Aurich ſchlägt oder zum ſchnellen Rückzuge nach Leer, oder wenn hier wohl gar auch eine ſtarke feindliche Kolonne übergeſetzt iſt, nach Detern zwingt, und nun Aurich einſchließt und Olderſum nimmt, wodurch Emden unfehlbar entſetzt, und das Korps am Wibelsbuer Meer eingeſchloſſen wird.

10. Nimmt man hierzu die Gefahr, welche gleich anfänglich der Kolonne droht, welche von Aurich aus weſtlich gegen Marienhave marſchiren muß, während das Belagerungskorps von Olderſum zwiſchen Emden und dem Wibelsbuer Meer vorrückt, um die daſigen Stellungen zu gewinnen; indem man ſie von der feindlichen beim Tannenkamp und Norden ſtehenden Hauptmacht abzuſchneiden, gegen welche unſer Hauptkorps von 20000 Mann eine deckende Bewegung vorwärts machen muß; ſo ſieht man noch mehr das Gewagte dieſer Unternehmung.

11. Unſere Kraft iſt nämlich ganz getheilt, ſie würkt excentriſch, ſie wird von der feindlichen Uebermacht in ſtarken Stellungen umfaßt, und die weſtlich würkende Kolonne kann durch einen Sieg

des feindlichen, zwiſchen Emden und dem Wibelsbuer Meer ſtehenden, Korps, verbunden mit einer thätigen Würkung von Norden gegen Wibelsbuer, völlig abgeſchnitten und aufgerieben, durch die Niederlage unſeres Korps von Olderſum aber die Armee ſelbſt zum ſchleunigen Rückzuge, und zur Freigebung von Aurich gezwungen werden.

12. Es ſcheint hieraus alſo zu folgen, daß wenn wir der feindlichen offenſiv würkbaren Kraft nicht anſehnlich überlegen ſind, ſo daß die höchſtens nur aus 3000 Mann beſteht, oder wir mit Norden und Eſſen freie Gemeinſchaft haben, und der Feind ſich nur etwa bei Leer oder am Dollart befindet, die Belagerung von Emden nicht zu unternehmen, und im Fall der Feind Eſſen und Norden belagert, der Entſatz dieſer Veſten lieber durch andere Mittel, als durch dieſe Diverſion zu bewürken iſt.

§. 236.

e. Belagerung der Küſten-Veſtungen.

1. Die Belagerung von Emden oder Leer zu decken, wenn der Feind ſelbſt mit einer großen Armee den einen oder andern dieſer Oerter belagerte, würde höchſt ſchwer ſeyn, da man dem Feinde ſo ſehr nahe ſtände, und beide Theile ihre einzige Deckung nur in der Behauptung der Linie zwiſchen Olderſum und Hathuſen finden können, welches nothwendig zu einer entſcheidenden Schlacht, oder zur Aufgebung des Entſchluſſes von einer oder der andern Seite führen würde.

2. Nimmt man hierzu die große Vertheilung des Heers durch die Gewäſſer, und den großen Um-

Umfang, der auf unſerer Seite immer der anſehnlichſte bliebe, auch das die Eroberung von Emden nothwendig mehr Zeit und Kraft als die von Leer erfodert; — ſo erhellt hieraus die faſt unmöglich zu überwindende Schwierigkeit bei dieſer Unternehmung auf beiden Seiten, und ſie iſt alſo beſonders uns, als dem ſchwächern Theile, nicht zum Gegenſtande einer Diverſion anzurathen.

3. Sollten hingegen die Küſtenveſtungen Norden und Eſſen beide oder nur eine davon in des Feindes, und Aurich nebſt Emden in unſern Händen ſeyn, indeſſen die feindliche Hauptmacht Leer belagert; ſo können wir wohl als Diverſion eine Belagerung an der Küſte unternehmen, nur iſt es die Frage: ob ihr glücklicher Erfolg auch wohl den Verluſt von Leer erſetzt?

4. Da Aurich und Emden immer noch den rechten Flügel ſichert, ſo lange Leer noch unſer iſt, aber beide Veſten von Leer, Norden und Eſſen her durch feindliche Kolonnen leicht abgeſchnitten werden können, auch durch den Verluſt von Leer die Gemeinſchaft der Emsſtellungen verloren geht, und das Land geöffnet wird; ſo iſt Leer nicht blos unmittelbar zur Sicherheit der Parallelgemeinſchaft, ſondern auch zur Sicherung von Emden und Aurich nothwendig.

5. Der Entſatz von Leer iſt alſo von der größten Wichtigkeit, und ſoll er alſo durch Wiedereroberung von Eſſen oder Norden bewürkt werden, ſo muß der Feind in dieſen Plätzen etwas verlieren, das ihm für die Gegenwart oder Zukunft unentbehrlich wird. Dies kann nun nichts anderes ſeyn, als ein großes Depot der Kriegesbe-

bedürfniſſe; denn die Oerter an ſich ſind ihm nicht unentbehrlich.

6. Alſo nur in dem Falle, wenn in Norden oder Eſſen ein großes feindliches Depot liegt, oder wir gewiß wiſſen, daß nach der Eroberung noch Zeit und Kraft zum Entſatz von Leer auf andern Wegen da iſt, unternehmen wir die Angriffe, als Diverſion oder als wahre Offenſion, gegen die Oſtfrieſiſchen Küſtenveſten.

7. Eſſen iſt das wichtigſte, weil es mit Aurich und Emden, Norden einſchließt. Der Feind wird zwiſchen beiden Veſten ein Korps haben. Dies muß geſchlagen und in die Veſtungen gejagt werden. Die eine wird dann belagert, die andere eingeſchloſſen, bei Detern ſtehen 22000 Mann, bei Aurich 6000, bei Emden 4000, bei Eſſen 12000, bei Norden 4000, und 1000 Mann bei Straetholt, welche die Gemeinſchaft zwiſchen Detern und Aurich ſichern.

8. Will der Feind nun die belagerte Küſte entſetzen, ſo muß er die Korps zwiſchen Aurich und Emden ſchlagen, zwiſchen beide Veſtungen durchgehen, ſich dabei ganz von dem einzigen Verbindungspunkte mit ſeinem Lande, der Brücke bei Leer trennen, die Deckung der Belagerung dieſer Veſtung ſchwächen, und unſerer auflauernden Armee die Wahl laſſen, ob ſie nun ſchnell herzueilen, und die feindliche Macht im Rücken bei Hatshuſen angreifen, oder den Entſatz von Leer gewaltſam bewürken will, wodurch der Feind abgeſchnitten würde, und ihm kein anderes Rettungsmittel bleibt, als ſich nach der Küſte durchzuſchlagen, und in der Nähe unſerer Korps Eſſen und Norden zu entſetzen.

9. Eine

9. Eine ſolche Unternehmung des Feindes wäre alſo höchſt gewagt, und er wird lieber den Angriff auf unſere Armee bei Detern vorziehen. Allein dieſer kann ihm eben ſo verderblich werden, da das Lager an ſich ſtark iſt, die Korps von Aurich und Straetholt dem Feinde aber in den Rücken fallen, und er beim Rückzuge eine Niederlage und den Verluſt aller Belagerungsgeräthe erleiden kann. Sollten wir geſchlagen werden, ſo haben die Küſtenkorps unter dem Schutze von Emden und Aurich immer einen ſichern Rückzug nach Jever und Frideburg, wo ſie den äußerſten rechten Flügel und den Moraſt von Weſterſtede ſichern, auch wohl noch die Gemeinſchaft mit dem Auricher Korps erhalten können.

10. Wollten wir die Belagerung der Küſtenveſtungen unternehmen, während der Feind Leer oder Emden belagerte, und den andern von dieſen beiden Orten beſäße, ſo wäre dies eine viel zu große Wage, als daß ſie mit Sicherheit ausgeführt werden könnte. Denn Aurich iſt hier die ganze Unterlage unſerer Operation, die ſich weit gegen Nord oder Nordweſt vorſtreckt, und hier ganz ohne Deckung iſt. Die Vertheilung unſerer Korps bliebe zwar dieſelbe, nur würde das bei Emden geſtandene ſtärker als das bei Aurich, und nun bei Wirdum poſtirt. Da aber unſer Hauptkorps ſich nicht gut nordweſtlich über Aurich hinaus wagen darf, um Detern nicht aufs Spiel zu ſetzen, der Feind aber mit aller Sicherheit ein Korps bei Emden gegen unſere äußerſte rechte Flanke zuſammen ziehen, und plötzlich überlegen würken laſſen kann, ſo iſt es faſt unmöglich, bei einer gleichzeitigen Würkung aller ſeiner Korps, ihn

bei

bei Wirdum aufzuhalten, und die Blockade von Norden muß aufgehoben werden.

11. Von hier aus iſt es nun dem Feinde noch leichter Eſſen zu befreien, da er vom Wibelsbuer Meer mit völliger Sicherheit diejenige Kolonne in die Flanke faßt, welche wir etwa von Aurich auf Dornum ſenden wollten. — Bei einer ſolchen Lage iſt alſo der unmittelbare Entſatz von Leer oder Emden dieſer Operation gegen die Küſte vorzuziehen.

12. Sollte endlich der Feind entweder Norden oder Eſſen haben, und den andern dieſer beiden Oerter belagern, und wir wollten unterdeſſen den bereits eroberten wieder wegnehmen, ſo würde dies nicht anders als von Aurich aus geſchehen können. Beim Angriffe auf Norden würde indeſſen Emden von der größten Wichtigkeit für uns ſeyn.

13. Da indeſſen beide Heere zwiſchen Norden und Eſſen gar keine hinlänglich ſtarke Stellung nehmen können um ihren iſolirten Angriff zu decken, ſo würde der Vorſatz zur Ausführung dieſer Unternehmung, wenn auch der Feind ſchon von ſeiner eroberten Veſte abgeſchnitten ſeyn ſollte, nun bald eine entſcheidende Schlacht nach ſich ziehen; und dieſe iſt von beiden Seiten, beſonders aber auf unſerer Seite ganz unzweckmäßig.

§. 237.

d. Belagerung von Aurich.

1. Sollte der Feind ſchon ſo weit vorgeſchritten ſeyn, daß er ſeine Eroberung in Oſtfriesland durch den Beſitz von Aurich deckt, ſo iſt es wichtig ihn vor allen andern Plätzen dieſer Provinz,

vinz, Leer ausgenommen, dieſen Ort erſt wieder abzunehmen, im Fall wir uns entſchloſſen haben, durch Wiedereroberung einer Oſtfrieſiſchen Beſtung eine Diverſion machen zu wollen.

2. Wenn wir nun aber Aurich belagern wollen, ſo iſt der Beſitz von Leer und Emden, oder von Norden und Eſſen unentbehrlich, damit wenigſtens eine kleine Grundlage Statt findet, von wo aus die Operation mit Sicherheit unternommen werden kann, ohne die Abſchneidung vom eigenen Lande befürchten zu dürfen.

3. Der Beſitz von Leer und Emden iſt indeſſen immer am vortheilhafteſten, weil dadurch zugleich Niedermünſter und die ganze Fronte gedeckt wird; welches nicht der Fall ſeyn kann, wenn wir ſie von Norden und Eſſen aus unternehmen, indem die Armee dann ganz von der Ems und dem linken Flügel abgewandt iſt, wenn wir nicht auch Leer und Emden zugleich mit beſitzen, und dadurch die Gemeinſchaft mit der Ems ſichern.

4. Unternehmen wir die Belagerung Aurichs von Emden, Leer und Friedeburg aus, und der Feind hätte an der Küſte blos ſtarke Garniſonen, ſein Hauptkorps agierte aber in der Mitte, oder auf unſerm linken Flügel, ſo würde die Operation gegen dieſelbe, durch den Beſitz der Ledaposten, zwar leicht zu ſchützen aber nicht ſehr zweckmäßig ſeyn; indem die Wiedereroberung von Aurich wohl Nordhorn, Gronau oder Bockholt, nicht aber den Verluſt von Weſel, Dorſten Rheine oder Meppen erſetzt.

5. Die um Aurich befindlichen feindlichen Korps, welche wahrſcheinlich aus den Garniſonen der

der Küſtenveſtungen beſtehen, müſſen nun erſt gegen dieſelben zurück gedrängt werden, welches durch unſere Ueberlegenheit in dieſer Gegend leicht geſchehen kann, im Falle dieſelbe nur in 4 Kolonnen ſo vorgeht, daß die eine von Emden nach Marienhave, die andere von Oldersum oder Leer nach dem Tannenkampe, die dritte von Detern nach Middelswester, und die vierte von Neuenburg über Neuſtadt und Jever nach Witmund marſchirt. Jede dieſer Kolonnen muß wenigſtens 10000 Mann betragen.

6. Rechnen wir nun für Emden und Leer im Ganzen noch 2000 Mann für das Korps auf dem linken Flügel, zur Bewahrung des Rheins und der Lippe 20000 Mann, bei Leer zur Deckung des Rückens 3000 Mann, und für die Garniſonen der Mitte 12000 Mann; ſo macht die ganze Armee 77000 Mann aus, welches noch nicht den angenommenen Beſtand des Heers ausmacht.

7. Uebrigens formirt man von denjenigen Garniſonen, deren Veſtungen nicht angegriffen werden, welches höchſtens zwei ſeyn können, zwei Korps, wovon jedes 8000 Mann betragen kann, indem für jede nicht belagerte Veſte 1000 M. Bewachung gerechnet ſind, — und ſetzt das eine an die Lippe, das andere an die Vecht, indeſſen beide Goesfeld zu ihrem gemeinſchaftlichen Unterſtützungspunkte machen.

8. Nachdem die Hauptarmee Aurich eingeſchloſſen und die feindlichen Garniſonen, die höchſtens in allen 3 Veſtungen zu 24000 Mann angeſchlagen werden, darin zurück getrieben hat, wird die Belagerungsarmee zu 14000 Mann abgetheilt,

getheilt; es bleiben alſo noch 26000 Mann zur Deckung. Von dieſen bleiben 18000 Mann am Tannenkampe, und 8000 Mann gehen nach Leer zurück, vereinigen ſich hier mit dem 3000 Mann ſtarken Korps, und vertheilen dieſes nun in Georgswolde, Aſchendorf und Detern, im Fall der Feind von Meppen her zu fürchten.

9. Sollte dies nicht der Fall ſeyn, ſo darf dies Korps doch nicht gut weiter ſüdlich etwa bis an die Haſe hinauf rücken, wenn der Feind bei Winſchoten mehr als 20000 Mann ſammeln kann. Denn nun könnte er vielleicht plötzlich einen Uebergang über die Ems zwiſchen Leer und Emden oder über den Dollart unternehmen, und Aurich entſetzen, wobei er ſich im Unglück wahrſcheinlich immer nach der Küſte wird zurück ziehen können, indem die daſigen Garniſonen vorgehen, und wir gezwungen ſind, uns ſüdlich zu wenden. Alſo in dieſem Falle muß das Korps bei Leer daſelbſt ſtehen bleiben, und die Ems beſetzt halten. Dann iſt von dieſer Seite kein Entſatz mit einer mäßigen feindlichen Macht möglich.

10. Die nördlich ſtehenden 18000 Mann können nun auf zwei Arten die Belagerung decken. Sie theilen ſich nämlich entweder, um auch Norden und Eſſen einzuſchließen, und dadurch das Vorrücken von dieſen Orten unmöglich zu machen, oder ſie halten ſich im Tannenkampe zwiſchen den Seen vereinigt, um dem vorgehenden Feinde ſogleich eine Schlacht zu liefern. Rechnen wir zur Einſchließung von Eſſen 10000 und für Norden 8000 Mann, ſo würde dieſe Macht, obgleich getheilt, auf das beſte geſtellt, und hinlänglich ſeyn,

den

den Durchbruch des Feindes mit einer anſehnlichen Macht, welche nur allein entſcheiden kann, zu hindern.

11. Allein eine Sache iſt dabei zu beobachten, die einige Schwierigkeiten in der ſteten Befolgung dieſer Anordnung hervorbringt. Wenn der Feind nämlich an der Gröningſchen Küſte eine Flotte beſitzt, ſo kann dieſe in dem Rücken unſerer Blokadekorps Landungen vornehmen, und ſie von da aus, vereinigt mit den Garniſonen zwiſchen zwei zuſammen drückende Kräfte ſtellen, deren Würkung wir weichen müſſen. Selbſt wenn wir längs den Küſten Benachrichtigungsposten anlegen, und doch die Landung geſchehen laſſen, ſo muß die Blokade aufgehoben, und entweder das gelandete Korps geſchlagen, oder die Armee zuſammen gezogen werden.

12. Es kommt alſo dabei darauf an, die Landung ſelbſt zu hindern, oder dem gelandeten Korps ſogleich eine andere Kraft entgegen zu ſtellen, ohne die Blokadeſtellungen zu ſehr zu ſchwächen. Dieſes Reſervekorps könnte nun wohl von der Belagerung genommen, und für kurze Zeit 8000 Mann ſtark gemacht werden. Allein wenn nun der Feind an mehrern Orten zugleich landet? Für dieſen Fall müſſen wir die Anordnung treffen, daß die 8000 Mann von Aurich blos auf die Küſte zwiſchen Emden und Norden zu ſehen haben, wenn der Feind daſelbſt landet, dieſelben nach Sigelſum vorrücken, ihn in die Nähe kommen laſſen, und dann angreifen, damit man ihm von Emden aus, wohin von Leer nach den Umſtänden Verſtärkung geht, in den Rücken fallen könne.

13. Das Blokadekorps von Norden ſchickt 500 Mann mit ½ Batterie nach Greetſyhl und 500 M. nach Marienhave, die ſich daſelbſt verſchanzen, und an der Ley Poſten ausſtellen, welches die Garniſon von Emden gegen Riſum und Groethuſen ebenfalls thut. Das Blokadekorps von Norden theilt nun noch 3000 M., und das von Eſſens 4000 Mann ab, welche dazu beſtimmt ſind, den Landungen der Feinde zwiſchen Norden und Jever entgegen zu gehen. In dieſer Rückſicht haben ſie auch Dornum, das Dorf Beerdum und die Stadt Jever befeſtigt, und mit Detaſchements beſetzt.

§. 238.

Fortſetzung.

14. Sollte hier die Hauptlandung geſchehen, während der Feind bei Riſum nur einen falſchen oder kleinern Angriff thut, ſo rücken nur 6000 Mann von Aurich dahin, und 2000 gehen nach Eſſens, von da 2000 Mann mehr zum Korps abgegeben werden, welches alſo jetzt aus 9000 Mann beſtehen wird.

15. Wäre aber umgekehrt der Hauptanfall bei Riſum und Greetſyhl zu befürchten, welches am wahrſcheinlichſten iſt, ſo geht auch das ganze 3000 Mann ſtarke Reſervekorps von Norden nach Grimerſum, und von Leer marſchiren nach den Umſtänden 3000 Mann oder das ganze Korps nach Emden, um den Feind in einen einwärts gehenden Bogen zu umgeben, wodurch der Sieg für uns bei ſeinem Vorrücken faſt gewiß wird.

16. Dieſe getrennte Stellung unſerer Korps hat indeſſen immer den Fehler, daß wenn der Feind gegen

gegen eins glücklich iſt, ſich auf der Küſte behauptet, und deſſen Poſten einnimmt, die andern zum Weichen und zur Aufhebung der Blokaden gezwungen ſind. Doch gehen wir aufmerkſam und thätig zu Werke, ſo bleibt uns in dieſem Falle immer noch die verbundene Würkung der vereinigten Armee übrig.

16. Damit dieſe Vereinigung der Korps ſo ſchnell als möglich geſchehen kann, ſo müſſen ſie ganz ohne alle ſchwere Bagage, und ſtets marſchfertig ſeyn, ſobald die feindlichen Landungen anfangen. Das Korps von Eſſens 6000 Mann ſtark retirirt alsdann nach dem verſchanzten Witmund; die übrigen 4000 Mann davon ſetzen ſich zwiſchen das Brunemeer und dem Tannenkampe. Das 8000 Mann ſtarke Korps von Norden ſetzt ſich zwiſchen dem Tannenkampe und den Haideſeen. Die 8000 Mann von Aurich ſetzen ſich bei Wibelsbuer, und die Belagerung wird im Nothfall in Blokade verwandelt, indem die um Aurich liegenden verhauenen Gehölze mit 7000 Mann beſetzt werden.

17. Kann das Korps von Leer Verſtärkung abgeben, ſo rückt dieſelbe über Emden nach Lopperſum in die feindliche Flanke vor, oder ſie geht nach Wibelsbuer. Sobald der Feind nun mit der Hauptmacht, die etwa in 10000 Mann beſtehen kann, aufbricht, ſo gehen die ſüdlich vom Tannenkampe ſtehenden Korps unſerer Armee, die leicht auf 20000 Mann gebracht werden können, auf den Feind los, und greifen ihn an. Zugleich widerſtehen die, dem Tannenkampe öſtlich poſtirten, 10000 Mann dem von Eſſens andringenden Feinde, welcher höchſtens 8000 Mann betragen darf.

18. Nachdem nun die Macht des Feindes auf dieſer oder jener Seite vertheilt iſt, müſſen wir auch unſere beiden Flügel durch die ſüdlich am Tannenkampe ſtehenden 8000 M. verſtärken. Ueberhaupt muß aber während der Schlacht der Tannenkamp mit wenigſtens 2000 Mann leichten Truppen beſetzt bleiben, die von dem ſicherſten Korps genommen werden. Ferner müſſen ſich die Korps, wenn ihr gegenüber ſtehender Feind geſchlagen iſt, ſich durch Flankenangriffe auf die noch im Gefecht begriffenen Kolonnen deſſelben, unterſtützen, wozu ihre Stellungen und die darin liegenden Gehölze ſehr dienlich ſind.

19. Im Fall ein Flügel geſchlagen wird, ſo muß der andere wohl weichen; beſonders wenn der rechte Flügel unglücklich iſt. Iſt es der linke, ſo kann die Sache, da ſich der Feind mit einer Spitze in eine einwärts gehende Stellung vorbegeben muß, wohl noch wieder hergeſtellt werden, wenn ſogleich alle ſüdlich am Tannenkampe ſtehenden Korps einen konzentrirten Angriff auf ihn unternehmen.

20. Im Fall aber auch dieſer nicht glücken ſollte, ſo weichen dieſe Korps nach Emden und dem verſchanzteu Olderſum zurück, beſetzen Rype und Baveſtede, ſo wie beſonders Hathuſen, und umgeben ſo Aurich mit einem Kordon, indeſſen die Hauptarmee von 24000 Mann ſich in das Lager zwiſchen dem Wyfeder Meer und Straetholt feſtſetzt, und Detaſchements in Jever und Reepsholt hält.

21. In dieſer Stellung erwartet man einige Zeit die Bewegungen des Feindes, und wenn er nicht zu ſtark, d. h. über 40000 Mann iſt, ſo nimmt

nimmt man auch wohl ſeinen Angriff an, indem das Korps von Leer daſelbſt 3000 Mann läßt, und mit 8000 Mann gerade über Hathuſen dem Feinde in die rechte Flanke vorgeht, während ihm die Korps von Emden und Olderſum in den Rücken fallen. Daſſelbe thut die Hauptarmee durch eine Bewegung weſtlich, wenn der Feind vorzüglich die Poſten von Rype oder Hathuſen angriffe. Im Fall der Uebermacht, oder wenn die Gegenwart der Armee ſüdlicher nöthiger wird, wird Emden mit der Garniſon verſehen, und die Armee weicht in die Stellungen von Leer, Detern und Weſterſtede zurück.

22. Sollte der Feind, während wir Aurich belagern, mit der Hauptmacht bei Meppen ſtehen, und von da aus mit 30000 Mann gegen uns agiren können, während von der Küſte her nicht viel zu fürchten iſt, indem die feindlichen Truppen daſelbſt etwa 12000 Mann betragen; ſo ſetzt man auf beide Seiten des Tannenkamps in Verſchanzungen, die an die nahen Landſeen ſtoßen, 4000 Mann, und verſtärkt dieſelben im Augenblicke des feindlichen Angriffs mit 8000 M. von der Belagerung, die durch Vorrücken an das verſchanzte und beſetzte Marienhave und Witmund dem Feinde ſogleich die Flanken abgewinnen, und nun mit den 8000 Mann am Tannenkampe konzentrirt gegen ihn würken.

23. Bei Leer werden indeſſen 29000 Mann, bei Aſchendorf 1000 und bei Detern 1000 Mann poſtirt, welche ſich ſämtlich in ihren Poſten, ſo wie die Poſten Holte, und die Brücken bei Potzhuſen und Bonhus verſchanzen, um in dieſen Stellungen ſtark genug zu ſeyn, einer Macht

 von

von 30000 Mann widerſtehen zu können. Das Mittelkorps hat indeſſen die Veſtung Kloppenburg, wenn uns dieſe noch gehört, oder doch wenigſtens Oldenburg beſetzt, indeſſen es ſich bei Rheine oder bei Osnabrück im Rücken des Feindes hält, und ihm wo möglich nach Wahn zu folgt, wenn er an der Ems hinunter geht.

§. 239.

Fortſetzung. 24. Unſere Armee ſieht nun nach den Umſtänden, entweder einen glücklichen Augenblick bei dem feindlichen Angriffe auf Aſchendorf ab, um ſchnell dahin vorzugehen, und dem Feinde in den daſigen Verſchanzungen, oder bei Büllen eine Schlacht zu liefern, oder ſie zieht die bei Aſchendorf geſtandenen Truppen gegen Holte zurück, vereinigt ſie mit denen bei Detern ſtehenden, und läßt ſie dem Feinde in die rechte Flanke fallen, die Schlacht mag bei Büllen, oder bei Leer, wo wir die Leda vor der Fronte haben, vorgehen.

25. Auf jeden Fall müſſen wir auch ſuchen dem Feinde auf dem Weſtufer der Ems ein leichtes Korps auf die linke Flanke, und durch einen Uebergang deſſelben über den Fluß, in den Rücken des Feindes zu bringen. Doch hierzu gehört erſtlich die völlige Sicherheit bei Georgswolde und Wymeer, welches beſetzt bleiben muß, und zweitens ein Korps von wenigſtens 2000 Mann, welches nicht gut von der Armee genommen werden kann, es müßte denn ſeyn, daß die wenige Gefahr auf der Küſte eine Verſtärkung von Aurich ab erlaubte.

27.

26. Sollte der Feind Kloppenburg beſitzen, ſo könnte er auch wohl den Hauptangriff auf Detern unternehmen. Allein dies entdeckt der Marſch ſeiner Armee dahin früh genug, und wir können nun unſere Armee in das Lager von Boekelseſch oder Detern ziehn, bei Aſchendorf aber die 1000 Mann laſſen, welche ſich auf Leer zurück ziehen, und mit den befeſtigten Poſten von Holte und Potzhuſen ſtark genug ſind, die rechte Flanke der jetzt 2000 Mann ſtarken Armee zu decken.

27. Dieſe Abziehung der Armee von Leer kann nichts ſchaden, wenn der Feind nicht zu überlegen iſt, denn der Moraſt von Aſchendorf verhindert ihn überraſchend an die Ems zurück zu kehren; und dies giebt uns alſo die Freiheit Leer immer zeitig genug wieder zu erreichen. Sollte der Feind aber mit faſt gleicher Macht, d. h. mit 12000 bis 15000 Mann, Detern und Leer zugleich angreifen, ſo ſetzen wir ihm im erſtern Poſten 12000 und im andern 9000 bis 10000 Mann entgegen, welche hinlänglich ſind dieſelben zu behaupten.

28. Detern muß ſo viel wie möglich aufs äußerſte behauptet werden, weil der hier durchgebrochene Feind die gerade Verbindung der Armee mit Oldenburg unterbrechen würde, und ſie gegen die Küſte drängen könnte. Iſt alſo der Feind hier auf keinen Fall zurück zu ſchlagen, ſo zieht ſich unſer daſiges Korps nach Ape und 2000 M. nach Remmels. Das Korps von Leer beſetzt Nordmoor und Holtland, wenn es ſich behauptet hat, und nun erwartet man das Vorgehen des Feindes in dieſen Zirkel, der dann plötzlich von allen Seiten um ihn zugezogen wird.

29. Iſt aber der Feind auch bei Leer glücklich, ſo iſt es wohl am beſten die ganze 24000 Mann ſtarke Macht bei Hathuſen zu ſammeln, indeſſen 3000 Mann in Leer geblieben ſind, und dem vorrückenden Feinde eine Schlacht zu liefern, wobei ſeine Flanken von Ape und Leer her ſehr gefährdet werden. Werden wir geſchlagen, ſo wird Emden verſehen, und der Rückzug geht über Frideburg nach Oldenburg.

30. Sollte der Feind blos Emden, wir aber Leer, Norden und Eſſens beſitzen, ſo würden wir die Hauptmacht vielmehr konzentriren und zwiſchen dem Wibelsbuer Meer und den Landſeeen von Rype 24000 Mann in einem ſtarken Lager aufſtellen können, das auf dem rechten Flügel durch ein verſchanztes Korps von 3000 bis 4000 Mann, auf dem linken durch die Befeſtigung und Beſetzung von Olderſum mit einigen 1000 Mann, völlig ſicher geſtellt wird.

31. Sollte der Feind aber auch noch die Veſte Leer beſitzen, und hier einige 20000 Mann verſammeln können, während eine andere Kolonne von 12000 Mann von Emden vorzurücken droht; ſo iſt man gewiſſermaaßen ganz vom递 Haupttheile des Landes getrennt, da das bei Detern vielleicht ſtehende Korps von 6000 bis 8000 Mann der feindlichen Macht bald weichen muß, beſonders wenn dieſelbe auch von Meppen eine Kolonne vorrücken laſſen kann.

32. Beſäßen wir noch die ungeſchwächte Armee, ſo ließe ſich noch wol die Belagerung von Aurich, Jever, Norden und Eſſens aus unternehmen und decken. Denn rechnen wir von der Leda bis an den Rhein 36000 Mann zur Defenſive, ſo bleiben

ben, noch 48000 Mann, von dieſen würden 14000 zur Belagerung, 2000 für Norden und Eſſens abgehen; es blieben alſo noch 32000 Mann zur Dekkung. Hiervon ſtehen 10000 Mann bei Detern, oder wenn der Feind Kloppenburg hat, bei Ape, verſchanzt.

33. Die Hauptmacht von 22000 Mann ſteht hinter Hathuſen und hält die verhauenen Gehölze daſelbſt und bei Holtorp beſetzt. Bei Rype befindet ſich, ſo wie bei Wibelsbuer und Marienhave, ein verſchanzter, und mit 1000 Mann beſetzter Poſten. — Sobald der Feind zum Angriff anrückt, ſuchen ihm 8000 Mann von Ape her gegen Hathuſen in die rechte Flanke zu gehen, und von der Belagerung rücken 6000 bis 7000 Mann nach Sindwolde, um die vorliegenden Poſten bis an die Leybucht zu unterſtützen, weswegen ſie auch nach Marienhave 1000 Mann abſenden. Beim Rückzuge würfe ſich dies Korps nach Norden, und die Armee ginge nach Reepsholt und Frideburg.

34. Wenn die Korps gehörig aufmerken, und ſich einander ſogleich unterſtützen, wenn das eine angegriffen wird, indem ſie konzentrirt gegen die Flanke und den Rücken des Feindes würken; ſo kann dieſer ziemlich große und nicht ſtarke Umkreis wohl behauptet werden. Doch kann es nur mit einer der feindlichen gleichen Kraft geſchehen. Sollte daher unſere belagernde und deckende Armee vereinigt nicht über 30000 Mann betragen, der Feind aber mit einigen 30000 Mann angreifen können, ſo wird es wol nicht thunlich, und alſo nicht rathſam ſeyn, dieſe Operation zu unternehmen, deren Glück ſelbſt ſchwerlich den Beſitz von Oſtfriesland erhalten wird,

wenn uns die feindlichen Operationen an die Lippe und Oberems rufen.

§. 240.

e. Belagerung der Forts in Oſtfriesland.

1. Hat der Feind das Fort bei Detern erobert, und wir wollen es ihm wieder abnehmen, ſo kann dies auch während der Ausführung einer größern Belagerung in Oſtfriesland geſchehen. Denn die Schlacht, welche wir liefern müſſen, um die deckenden Stellungen zu erhalten, dient dazu, uns das Blokadeterrain des Forts mit zu verſchaffen, indem dies bei den mehrſten Belagerungen in Oſtfriesland zugleich mit eine deckende Stellung derſelben iſt.

2. So wird die Aufſtellung des Korps zur Deckung der Belagerung von Leer gegen Aurich, Winſchoten oder Meppen zugleich die des Forts bei Detern ſichern. Derſelbe Fall iſt es bei der Belagerung von Aurich, bei der Belagerung von Emden oder Eſſen und Norden. Denn jedesmal wird ein beſonderes Korps in der Gegend von Stickhauſen nothwendig oder wenigſtens höchſt nützlich.

3. Da nun zu der Blokade des Forts außer dieſem Korps nur etwa 1000 Mann auf der entgegengeſetzten Seite, zur würklichen Belagerung aber vielleicht 2000 Mann erfodert werden; ſo würde die Einſchließung faſt in allen Fällen, die Belagerung aber auch immer Statt finden können, wenn die deckende Hauptmacht entweder überhaupt ſtärker als 30000 Mann iſt, oder ſelbſt in dieſer Gegend ſteht, und über 18000 Mann beträgt.

4. Gleicherweiſe kann auch die Blokade oder Belagerung des Forts bei Zetel mit einer größern Unternehmung in Oſtfriesland zugleich vorgenom-

men

men werden. Denn alle Stellungen, welche unſere Armee zu den Belagerungen von Aurich, Emden, Eſſens oder Leer mit der Fronte ſüdlich nehmen muß, ſchließen dies Fort mit ein, zu deſſen beſonderer Blokade etwa 2000 Mann nöthig ſind. Dieſe würden auch die Belagerung führen können.

5. Würden aber die Belagerungen von Emden, Leer oder Aurich beſonders nordlich gedeckt werden müſſen, ſo wäre die Einſchließung des Forts bei Zetel gerade nicht unumgänglich nothwendig, jedoch immer höchſt nützlich. Denn dadurch iſt der rechte Flügel und die Gemeinſchaft mit Oldenburg geſichert. Allein nun wird die Aufſtellung eines beſondern, 4000 bis 6000 Mann ſtarken Obſervationskorps, bei Neuſtadt oder Jever, nothwendig.

6. Die Einſchließung oder Belagerung ſelbſt erfordert aber 2000 Mann. Es ſind alſo zur Eroberung von Zetel wenigſtens 6000 Mann nothwendig. Da nun aber ohne dieſe Unternehmung bei Weſterſtede und Oldenburg, faſt ein eben ſo ſtarkes Korps zur Sicherheit der rechten Flanke gehalten werden muß, und bei den nördlich zu deckenden Belagerungen von Aurich, Leer oder Emden, auf dem rechten Flügel ebenfalls ein ſolches ſtehen muß; ſo ſcheint es in jedem Falle beſſer, dieſe Kraft zur Wiedereroberung von Zetel zu vereinigen.

7. Wir können alſo annehmen, daß wenn die Armee über 40000 Mann ſtark iſt, ſie bei den großen Belagerungen in Oſtfriesland immer die erfoderliche Stärke beſitzt, die Angriffe der dazwiſchen liegenden beiden Forts am Weſterſteder Moor zugleich damit zu verbinden; wenigſtens doch das eine zu belagern und das andere

zu

zu blokiren, wenn ein Ueberfall nicht gelingen könnte.

§. 241.

1. Belagerung von Oldenburg.

1. Sollte der Feind bereits ganz Oſtfriesland und die wichtige Stadt Oldenburg erobert haben, ſo wird er uns über die Weſer zurück zu gehen nöthigen, und zu ſeiner Sicherheit Oldenburg in guten Vertheidigungsſtand ſetzen. — Wollten wir nun wieder offenſiv gegen Oſtfriesland agieren, um den jetzt auf dem linken Flügel oder in der Mitte angreifenden Feinde, eine für uns nutzbare Diverſion in der Flanke zu machen, ſo iſt die Wiedereroberung von Oldenburg nöthig.

2. Will man nun aber Oldenburg belagern, ſo iſt der ſichere Beſitz einiger feſten Weſerübergänge unterhalb Elsfleth, auch der von Kloppenburg, und wo möglich von Meppen zur Deckung der linken Flanke nothwendig. Sollten wir blos Aurich und die Küſtenveſten, der Feind aber Meppen, Leer und Kloppenburg haben, ſo ließe ſich zwar noch wohl eine Belagerung von Oldenburg unternehmen, allein unſere Hauptarmee trennt ſich dadurch ganz von dem Haupttheile des Landes, das jetzt durch den Verluſt von Meppen und Leer gänzlich entblößt iſt.

3. Man muß annehmen, daß der Feind mit keiner anſehnlichen, d. h. über 20000 bis 24000 Mann ſtarken Macht bei Oldenburg agieren kann; denn ſonſt würde die Verdrängung derſelben eine Hauptſchlacht nach ſich ziehen, die eine förmliche Offenſive bezweckte, welches doch beſonders jetzt zu vermeiden iſt, wenn ſich nicht die entſcheidendſte Gelegenheit zum Siege darbietet.

4. Be-

4. Beſitzen wir nun Kloppenburg noch, ſo wird das Mittelkorps Meppen und Quakenbrügge ſichern, und unterdeſſen die 36000 Mann ſtarke Armee in zwei Hauptkolonnen gegen den Feind agieren. Die eine von 12000 Mann marſchirt über Sage und Wardenburg gerade gegen Oldenburg, indeſſen die zweite von 24000 Mann über Friſoite und Ellerbrock gegen Detern und Zwiſchenahne vordringt, den Feind abzuſchneiden droht, und ihn ſo zum Rückzuge über den Weſterſteder Moor nöthigt.

5. Von der Unterweſer rücken indeſſen 6000 bis 8000 Mann in zwei Korps gegen Weſterſtede und Neuenburg vor, und beſchleunigen dadurch den Rückzug des Feindes, da ſie ihn auf dem linken Flügel bedrohen. Dies Korps ſchließt alsdann wo möglich das Fort von Zetel ein, ſchiebt die leichten Truppen bis Neuſtadt und Frideburg vor, und verſchanzt ſich.

6. Hat ſich nun unſer Hauptkorps bei Detern behauptet, ſo kann es wahrſcheinlich eine Kolonne auf das Weſtufer des Moraſtes ſchicken, die Poſten deſſelben gewinnen, verſchanzen, und in dieſen Poſten ſtehen bleiben, indem dieſe ſtarke Poſition die Belagerung von Oldenburg, wozu vielleicht 12000 Mann erfoderlich ſind, gegen Oſtfriesland völlig deckt.

§. 242.

C. Diverſionsbelagerungen in der Mitte.

1. Wollen wir die vom Feinde belagerten Veſtungen in der vodern Fronte von Oſtfriesland durch Diverſionsbelagerungen in der Mitte entſetzen, oder ergänzen, ſo bleibt das Oſtfrieſiſche

a. Belagerungen von Nordhorn.

ſche Korps nach den ſchon bekannten Regeln zwiſchen Aurich und Detern zurück, und ſucht wenigſtens die feindlichen Streifereien, die Ueberrumpelung der Veſtungen und den Verluſt der Moraſtpoſten ſo lange zu hindern, bis die Armee zurück kehrt, oder der glückliche Ausgang der Diverſion den Feind vom Angriffe abzieht.

2. Die Hauptarmee hält ſich nun 40000 Mann ſtark ſo lange bei Meppen verſammelt, während das 10000 Mann ſtarke Vechtkorps bei Stouer ſteht, und macht Mine nach Leer oder Friſoite gehen zu wollen, bis der Feind ſeine Belagerung in Oſtfriesland würklich eingerichtet hat. Würde dazu ſelbſt der Marſch der Armee nach Leer oder Friſoite erfodert, um den Feind erſt an der Vecht ſicher zu machen, ſo muß man ihn mit 30000 Mann unternehmen, indem die zurückbleibenden 20000 Mann zum erſten Angriffe der feindlichen, die zu belagernde Veſtung deckenden Poſten, und zur Einſchließung der Veſtung hinreichen, auch der Feind dem zurück eilenden Heere nicht vorkommen kann.

3. Gehört uns nun Meppen, Rheine und Gronau, ſo kann die Belagerung von Nordhorn mit aller Sicherheit der Subſiſtenz und der Landesgemeinſchaft unternommen werden. Daſſelbe iſt der Fall mit der Belagerung von Gronau, ſobald Meppen, Rheine, Nordhorn und Goesfeld unſer ſind. Obgleich nun Nordhorn oder Gronau auch belagert werden können, wenn der andere dieſer beiden Plätze dem Feinde gehört, und ſelbſt die Belagerung Gronau ohne den Beſitz von Meppen und hinlänglich mit dem von Rheine gedeckt werden kann, ſo iſt doch immer

mer dieſe Deckung ſehr eingeengt und in nicht ganz vollkommener ſichern Verbindung mit den übrigen Grenztheilen.

4. Iſt nun Gronau nicht unſer und Nordhorn ſoll belagert werden, ſo geht das Vechtkorps von Rheine bei Ohne über die Vecht, ſchicket 2000 Mann über Steinfurt nach Metelen und dringt ſelbſt gegen Gronau vor, indem 10000 Mann von Lingen in zwei Kolonnen bei Schutdorf die Vecht paſſiren, die ſüdliche 3000 Mann ſtark auf Bentheim zur Vereinigung mit der von Ohne kommenden marſchirt, und die andere 7000 Mann ſtark nach Denecham vordringt, und die rechte Flanke durch leichte Truppen ſichert.

5. Iſt das Schloß von Bentheim noch unſer, ſo ſetzen ſich hier 10000 Mann. Ochtrup und Metelen werden ſo wie die umliegenden Gehölze mit der 2000 Mann ſtarken ſüdlichſten Kolonne, und Dathol ſo wie der Dinkel und die Gegend umher mit 1000 Mann von der über Schutdorf gekommenen kleinen Kolonne beſetzt. — Von der nach Denecham gegangenen 7000 Mann ſtarken Kolonne bleiben hier 1000 Mann ſtehen, und 6000 Mann rücken nach Neuhaus um den daſigen feindlichen Poſten von der Südſeite anzugreifen, wobei ſich dies am beſten mit ausführen läßt, wenn 3000 Mann über den Dinkel ſetzen, um dem Feinde in den Rücken zu kommen.

6. Treffen dieſe verſchiedenen Kolonnen an den Ufern der Vecht feindliche Poſten an, ſo müſſen ſie dieſelben unverzüglich angreifen und erobern, welches um ſo leichter geſchehen ſeyn wird, da die Rich=

Richtung der Kolonnen ſchon an ſich dieſe feindliche Poſten umzingelt und abzuſchneiden droht. Vorzüglich muß zur Eroberung vom Bentheimiſchen Schloſſe, das hier als Schutzort gegen Gronau mit dienen muß, alles ſchon in Bereitſchaft ſeyn, und durch das 10000 Mann ſtarke Korps ſchnell angewandt werden.

7. Die Hauptarmee iſt unterdeſſen von Meppen in 6 Kolonnen aufgebrochen, die ziemlich gleich ſtark ſind. Die beiden ſüdlichſten gehen ober- und unterhalb Nordhorn über die Vecht und und ſchließen dieſen Ort ein. Die zwei mittlern gehen zwiſchen Nordhorn und Neuhaus über die Vecht und greifen Neuhaus von vorne an, und die beiden nördlichſten marſchiren an der Vecht nordweſtlich hinunter bis über die Bauerſchaft Velthuſen hinaus, wo die eine Kolonne aufmarſchirt, und die andere ſüdlich hinter Neuhaus, über die Vecht zu ſetzen ſucht, um dem Feinde in die linke Flanke und in den Rücken zu kommen.

8. Der Feind wird unter dieſen Umſtänden und bei glücklicher Ausführung der ganzen Bewegung ſicher weichen müſſen, ſelbſt wenn er anfänglich an der Vecht 20000 Mann verſammelt haben ſollte. Denn durch die umringende Bewegung wird er zum Rückzuge nach Neuhaus gezwungen. Die Garniſon von Nordhorn, wenn wir ſie auch nur zu 3000 Mann anſchlagen, geht ab. Da er aber nicht wiſſen kann, ob die Hauptabſicht auf Gronau gerichtet iſt, ſo muß er wenigſtens ein Korps von 5000 Mann dahin werfen. Es bleiben alſo noch 12000 Mann, die ſich uns am Dinkel und der Vecht entgegenſetzen können, und dieſe

werden

werden mit 27000 Mann umringend angefallen. Sie werden alſo dieſen Anfall nicht abwarten, und ſich nach Covoerden oder Delden zurück ziehen.

9. Nachdem alſo die deckenden Poſten gewonnen ſind, ſo gehen 2000 Mann von Nordhorn wieder nach Meppen zurück, um die Emspäſſe nach Leer und Kloppenburg zu decken, im Fall der Feind von Leer an der Ems herauf anrücken könnte. Iſt dies der Fall, ſo folgen noch 6000 Mann nach, die bei Meppen ſtehen bleiben, und auch hier nahe genug ſind, um ſchleunig wieder zur Armee kommen zu können. Iſt es nicht der Fall, ſo dienen die erſtern 2000 Mann zur Verſtärkung des Oſtfrieſiſchen Korps.

10. Die 2000 Mann am Metelerbache werden noch mit 1000 Mann verſtärkt, und ziehen durch die Beſetzung und Verſchanzung von Stadtlohn, Ahaus, Nienburg und Ochtrup einen Kreis um Gronau, der wenigſtens die daſige Garniſon an Streifereien gegen Goesfeld und Münſter hindert. Goesfeld und Horſtmar ſind die Sammelplätze der beiden Hälften dieſes Korps, wenn der Feind die vodern Poſten nimmt. Sie fallen ihn von hier gegen Ochtrup in den Rücken, wenn er auf Schutdorf rückt.

11. Zur Belagerung werden nun 8000 Mann gerechnet, es bleiben alſo von der ganzen 50000 Mann ſtarken Armee, wenn die 8000 nach Meppen detaſchirten, und 1000 für Rheine abgezogen ſind, noch 33000 Mann übrig. Hiervon gehen die 3000 Mann um Goesfeld ab, und es bleiben noch 30000 Mann zur Deckung der Belagerung. Dieſe poſtiren ſich in drei Korps.

Nämlich 8000 Mann auf den verſchanzten Höhen zwiſchen Gildehaus und Dathol, 2000 Mann in verſchanzten Poſten längs dem Dinkel von Deneham bis Neuhaus, und 20000 Mann bei Neuhaus, die eine befeſtigte Brücke über die Vecht liegen, und 1000 Mann leichte Truppen auf deren nordöſtliches Ufer gegen Covoerden vor detaſchirt haben.

§. 243.

Fortſetzung. 12. Die Vertheidigung dieſer Stellungen iſt folgende. Dringt die feindliche Hauptmacht von Covoerden auf dem Oſtufer der Vecht vor, ſo läßt unſere Armee ſie vorbei, die leichten Truppen, verſtärkt durch 3000 Mann von der Belagerung, thun ihr geraden Widerſtand, unterdeſſen geht der rechte Flügel und die Mitte unſerer Armee im Rücken des Feindes über die verſchanzten Brücken auf das Oſtufer der Vecht über, und das 6000 Mann ſtarke Korps von Meppen fällt dem Feinde in die linke Flanke.

13. Greift der Feind in der Fronte von Neuhaus an, ſo rückt das Korps von Meppen gegen Covoerden in ſeine linke Flanke vor und 60 o Mann von der Belagerung gehen nach Nort Doiringen, um dem Feinde in die rechte Flanke zu fallen, wenn er unſern linken Flügel umgehen will. Gegen die von Gronau andringende Kolonne ſetzt ſich das bei Gildehaus und Ochtrup ſtehende Korps zur Gegenwehr.

14. Sollte der Feind mit der Hauptmacht von Gronau und Otmarſum her über die Ebene den Entſatz von Nordhorn bewürken wollen, ſo rückt das Meppener Korps nach Neu-

haus

haus zur Obſervation der daſigen Gegend vor, und unſere Armee mit dem Bentheimſchen Korps und der Verſtärkung von Nordhorn, wendet ſich ſchnell konzentriſch gegen den andringenden Feind und liefert ihm eine Offenſivſchlacht.

15. Sollte die Uebermacht des Feindes ihm zugleich einen kräftigen Angriff von Leer aus geſtatten, ſo hält hier erſtlich die Veſtung Meppen auf und auch das daſige Korps. Der Feind würde ſich überdem ganz von Leer abſchneiden, wenn er über Meppen hinaus rückt und nicht glücklich iſt. Da wir aber jetzt in den weſtlichen Stellungen ſehr geſchwächt werden, und die konzentrirte Würkung der überlegenen feindlichen Kolonnen uns gefährlich werden kann, ſo muß man lieber das ſchwere Geſchütz ſo lange nach Rheine oder Lingen abführen laſſen, bei Neuhaus nur ein 2000 Mann ſtarkes Korps leichter Truppen zur Obſervation ſtellen, und mit dem ganzen Reſte des Heers, der noch 36000 Mann beträgt, wenn vor Nordhorn 3000 Mann bleiben, über den von Gronau andringenden Feind konzentrirt herfallen und ihn ſchlagen.

16. Nach dieſem Siege iſt die Belagerung bald wieder, durch die konzentrirte Würkung des ſiegenden Heers und des Meppener Korps, herzuſtellen, wenn auch die Feinde anfänglich von Neuhaus nach Nordhorn vorgedrungen, und die Blokade-Truppen gegen Emsbühren und Schutdorf zurück gedrängt ſeyn ſollten. Würden wir geſchlagen, ſo nimmt uns das Lager bei Ohne und Stouer oder bei Rheine hinter der Ems auf. Dieſer Rückzug wird auch ausgeführt, im Fall die feindliche Hauptmacht ihre Unternehmung

in Oſtfriesland aufgegeben hat, zurück gekehrt, und ſo überlegen iſt, daß kein Widerſtand in den zertheilten Poſten möglich wird. Auch iſt in dieſem Falle der Zweck der Diverſion erreicht.

17. Sollten wir Nordhorn belagern und Leer iſt noch unſer, ſo wird das Korps bei Meppen ganz unnöthig, und kann zur Verſtärkung der Armee bei Neuhaus dienen. Beſitzen wir bei der Belagerung von Nordhorn die Veſtung Gronau, ſo iſt auch das Korps bei Bentheim nicht nöthig. Es wird zur Verſtärkung der Linie am Dinkel beſſer bei Ravenhorſt nördlich dieſem Orte ſtehen. Dieſe Stellung der Korps giebt alsdann die größtmöglichſte Deckung der Belagerung von Nordhorn auf eigenem Gebiete.

18. Beſäße man indeſſen in dieſer Lage Meppen nicht, ſo wäre die Belagerung von Nordhorn immer ſehr gefährlich, und wenigſtens 8000 Mann müßten dieſer Veſtung auf dem Weſtufer der Ems entgegen ſtehen, auf dem Oſtufer müßte ſie aber mit einem Beobachtungskordon von wenigſtens 2000 Mann umgeben werden, um das Land und Rheine zu decken. Da dieſe Korps nur allein von der Hauptarmee genommen werden könnten, ſo würde dadurch der Beſitz von Gronau wieder auf feindlicher Seite eingebracht.

19. Sollten wir nun auch gar Gronau nicht beſitzen, ſo verſtattete zwar die Stärke der Armee immer noch die Aufſtellung von 8000 M. gegen dieſe Veſtung. Allein da unſere ganze Dekkungsſtellung der Belagerung durch die Vecht getrennt, und nichts anderes iſt, als eine ſchwache weit zwiſchen feindliche Veſtungen vorgehende

Spitze,

Spitze, ſo würde dieſe Unternehmung höchſt gewagt ſeyn, wenn der Feind bei Meppen eine große Macht ſammeln kann, indem er jetzt leicht alles überlegen konzentriſch angreift und nach der Niederlage eines einzigen unſerer Korps, die der andern gewiſſermaßen ohne eigentlichen Schwertſtreich bewürkt.

20. Etwas, obgleich nicht viel ſicherer würde die Belagerung noch ſeyn können, wenn der Feind Rheine und Gronau, wir aber Meppen beſäßen. Denn beide Veſtungen könnten durch ein zwiſchen Bentheim und Schutdorf verſchanzt ſtehendes 10000 Mann ſtarkes Korps hinlänglich beobachtet werden. Doch müßte ſich ſüdlich dieſen Plätzen bei Goesfeld noch ein Korps von 4000 Mann befinden, welches durch die leichten Truppen und durch ſeine ſtete Bewegung die Linie von Greven bis Stadtlohn deckt. Auch bei Planthüne wäre zur Sicherheit von Meppen, wo ſich, im Fall der Feind Leer hätte, 2000 Mann befänden, ein kleines Korps von 2000 Mann nöthig, welches ſich ſüdlich um Rheine ausbreitete.

21. Die übrige Armee bliebe alſo noch 34000 Mann ſtark, wovon 8000 für die Belagerung abgehen, und alſo noch 26000 Mann zur Deckung derſelben bleiben. Hier thut man nun am beſten 2000 am Dinkel zu vertheilen, 20000 Mann bei Neuhaus zu poſtiren, und 4000 Mann auf dem Wege von Nordhorn nach Lingen ſtehen zu laſſen, damit ſie mit der Verſtärkung von der Belagerung ſogleich zur Hand ſind, ſowohl durch einen Marſch nordweſtlich die Hauptarmee, als durch einen Marſch nach den Höhen von Halen-

berg ſüdöſtlich das Vechtkorps zu verſtärken, oder auch die Blokade von Nordhorn zu formiren, indeſſen das ganze Belagerungskorps zur Schlacht mit der Armee gegen den Dinkel rückt.

22. Dieſe ganze Unternehmung auf Nordhorn ohne den Beſitz von Rheine iſt indeſſen immer höchſt unſicher, da ſie ſogleich aufgehoben werden muß, wenn der Feind in Rheine und Gronau ſtarke und ſichere Magazine hat, und es ihm gelingt zwiſchen beide Poſten eine anſehnliche Macht zu ſammeln, während ein Korps von ihm von Covoerden an der Vecht hinauf unſerer Armee in den Rücken geht, die nur durch Meppen die einzige Verbindung mit dem Lande erhält. Ohne den Beſitz von Meppen und Rheine iſt alſo von uns keine ſichere Belagerung von Nordhorn zu unternehmen.

§. 244.

b. Belagerung von Gronau.

1. Wollen wir Nordhorn nicht, ſondern Gronau belagern, ſo iſt dies in gewiſſen Fällen leichter und ſchwerer. Leichter iſt es deswegen, weil wir zur eigentlichen Grundlage dieſer Operation nichts weiter als Rheine, das Lager von Gemen und das zwiſchen beiden Punkten liegende Terrain bedürfen. Haben wir noch Meppen, oder wol gar Nordhorn und Bockholt, ſo ſichern uns dieſe Veſtungen zwar die Flanken beſſer, und beſonders Nordhorn erſchwert dem Feinde den Entſatz; allein unumgänglich nöthig ſind dieſe Veſtungen nicht.

2. Schwerer als Nordhorn wird Gronau deswegen zu belagern ſeyn, wenn der Feind Enſchede oder einen Ort in der Nähe auch ſollte zur Veſtung gemacht haben. Denn ſollte Enſchede eine

eine Veſtung, und nicht durch einen ſchnellen Angriff von uns zu nehmen ſeyn, ſo wäre es unmöglich die Belagerung von Gronau gegen dieſen Ort hinlänglich zu ſichern, da er nur eine Meile davon, und zwiſchen beiden kein hinlänglich deckendes Terrain liegt.

3. Die Verſchanzung der Belagerung bliebe alſo ihre einzige Deckung, und obgleich dieſe wegen der Aemsveen und einem daraus herkommenden tieffließenden Bache wol ſtark ſeyn kann, ſo iſt doch das Wagſtück zu groß, darin den Angriff abwarten zu wollen, indem das im Rücken liegende Ravin des Dinkels einen Rückzug leicht zu einer Niederlage machen könnte, beſonders wenn der Feind Nordhorn hat, und von daher durch eine ſtarke Kolonne uns in den Rücken ginge.

4. Bedenken wir nun überdem, daß Gronau eine ſtärkere oder größere Veſtung als Nordhorn iſt, ſo wird die Belagerung des erſtern als größere Unternehmung deutlich. Sie kann alſo nur dann mit Sicherheit unternommen werden, wenn uns die mäßige Befeſtigung von Enſchede eine ſchnelle Eroberung deſſelben gewährt, oder im Fall dieſer Ort eine förmliche Veſtung iſt, man ihn mit blokirt, und dadurch dem Feinde die Feſtſetzung dabei mit einem ſtarken Korps unmöglich macht.

5. Der Feind mag nun Meppen oder Nordhorn haben oder nicht, ſo muß ihm im erſtern Fall zur Sicherheit des Landes, im andern zur Deckung der Veſtungen hier wenigſtens ein Korps entgegengeſtellt werden, das die Veſten vor Ueberfall, oder das Land durch Abſchneidung der feindlichen Gemeinſchaft vor Streifereien, ſichern kann. Hat der Feind Nordhorn, ſo kann er Meppen und

Rheine in Gefahr ſetzen, und dann ſind hinter der Ems wenigſtens 6000 Mann, in Rheine und Meppen zuſammen 2000 Mann nöthig.

6. Hat der Feind blos Meppen und Leer, aber Nordhorn nicht, ſo iſt die volle Garniſon für Nordhorn, d. h. wenigſtens 3000 Mann, und zur Deckung des Landes und der Veſtung Rheine ein Korps von 5000 Mann auf dem Oſtufer der Ems, in Rheine ſelbſt aber noch 1000 Mann nöthig. Hat endlich der Feind Nordhorn und Meppen, ſo kommt Rheine noch mehr in Gefahr; die Garniſon muß alſo wenigſtens 3000 Mann, und das Korps auf dem Oſtufer zur Deckung des Landes 5000 bis 6000 Mann betragen.

7. Wir ſehen daher, daß faſt die ganze Stärke des Mittelkorps von 10000 Mann zur Sicherheit der Ems und Vecht verwandt werden muß. Nur in dem Falle, wenn Nordhorn, Meppen und Rheine noch unſer ſind, können wir von dieſem Korps, das nun 6000 bis 7000 Mann bei Nordhorn oder Neuhaus ſetzt, und 3000 Mann in die Veſten vertheilt, unmittelbare Deckung der Belagerung von Gronau hoffen, da der Feind demſelben den Rücken freigäbe, wenn er von Neuhaus auf dem Oſtufer des Dinkels gegen Gronau marſchiren wollte.

8. Es bleiben uns alſo in jedem Falle für die Hauptarmee höchſtens 42000 Mann übrig. Hiervon gehen wenigſtens 14000 Mann für die Belagerung ab. Es bleiben alſo 28000 Mann. Von dieſen ſtehen, wenn Enſchede genommen und ſtark befeſtigt iſt, zwiſchen dieſem Orte und dem verſchanzten Jonkersberge, 24000 Mann in einer befeſtigten Stellung.

9. Den

9. Den feindlichen Poſten von Oldenſael müſſen ſie, ſo wie auch den in Cotmarſum von Enſchede und Neuhaus her erobern, beide Orte verſchanzen, die leichten Truppen bis in den Bogen von Haarbergen über Delden und Almelo nach Neuhaus vorſchicken, denſelben zur Unterſtützung bei Borne an dem Moraſte von Delden ein Korps von 2000 Mann poſtiren, welches ſich im Fall eines überlegenen Angriffs nach Oldenſael zieht, und dieſen Poſten auf das Aeußerſte vertheidigt.

10. Die noch übrigen 2000 Mann werden endlich bei Altſtede ſüdlich den Aemveen poſtirt. Sie haben feſte Poſten bei der Bauerſchaft Honſch, zwiſchen den Haarberger Veen, bei Mervelt, in Vreden und Stadtlohn. Bei Ahaus iſt im Fall eines überlegenen Angriffs ihr Sammelplatz, von wo ſie um die ſüdliche Spitze der Aemsveen dem das Lager angreifenden Feinde in die rechte Flanke zu fallen ſuchen.

11. Das Rheinkorps, welches wahrſcheinlich für Weſel nichts zu fürchten haben wird, läßt hier 2000, in Bockholt und Dorſten auch 2000 Mann und rückt 6000 Mann ſtark in die Stellung bei Gemen. Sollte Bockholt verloren ſeyn, ſo werden die hier dafür gerechneten 1000 Mann zwiſchen Weſel und Dorſten vertheilt. Sollte auch Weſel verloren ſeyn, ſo beſetzen die dafür gerechneten 2000 Mann den Cölniſchen Wald, oder die Poſten dicht um Dorſten, welche Veſtung von dem bei Gemen ſtehenden Korps immer leicht wieder erreicht werden kann.

12. Hat dies Korps nun beim feindlichen Angriff auf Enſchede nichts von Brevort oder

Bockholt her zu fürchten, ſo rückt es entweder nach Vreden zur Verſtärkung des daſigen Korps, oder es geht um den Moraſt von Stadtlohn ſüdlich herum und fällt dem Feinde in den Rücken. Will eine feindliche Kolonne Stadtlohn ſüdlich angreifen, ſo ſetzt es ſich derſelben bei Gemen entgegen und fällt ihr in den Rücken. Das Korps bei Oldenſael ſucht dem Feinde, bei ſeinem Angriffe auf die Hauptſtellung, in die linke Flanke zu fallen, worin es durch das über Neuhaus und Denecham anrückende Korps von Nordhorn unterſtützt wird, wenn etwa der Feind von Covoerden gegen Oldenſael anrückt.

13. Die Hauptarmee thut indeſſen dem Feinde geraden Widerſtand, oder marſchirt ihm bis Delden entgegen, wenn man ihn hier vereinigt weiß, und liefert ihm beim Durchgange durch die daſige durchſchnittene Gegend eine überraſchende Offenſivſchlacht, indeſſen 5000 Mann von der Belagerung nach der Bauerſchaft Beckum ſüdlich von Delden und in den Poſten von Enſchede vorrücken, um dem Heere die linke Flanke beſſer zu ſichern, oder zu deſſen Unterſtützung nach Delden vorrükken zu können.

14. Sollte die feindliche Hauptmacht von Brevort her andringen, ſo wendet ſich die Armee zwiſchen die Haarberger und Aemsveen und liefert hier dem Feinde im größten Vortheile eine Schlacht. Indeſſen rückt das Korps von Gronau oder eben ſo viel von der Armee nach Delden und Reckum, um, vereinigt mit dem Korps von Oldenſael, die rechte Flanke der Armee beſſer zu decken. — Sollte die feindliche Hauptmacht von Covoerden her andringen, ſo bleiben die Poſten in

in Deldeen, Reckum und Honſch, und die Armee rückt ſchnell bis zu dem verſchanzten Cotmarſum vor, wo ſie in Verbindung des über Neuhaus andringenden Nordhorner Korps dem Feinde eine Schlacht liefert.

15. Nur in dem Falle alſo halten alle Korps und die Hauptarmee in ihren anfänglichen Stellungen den Angriff aus, wenn die Gefahr des feindlichen Andringens von allen Seiten gleich ſtark iſt. — Sollte alſo die feindliche Hauptmacht zum Entſatze zurückgekehrt ſeyn, ſo wird es uns wohl bei deren anſehnlichen Ueberlegenheit ſchwer, wo nicht unmöglich werden, alle Punkte des zu beſetzenden großen und doch nicht ſtarken Zirkels zu behaupten.

16. In dieſem Falle, oder wenn wir geſchlagen werden, geſchieht der Rückzug der Armee und ihrer Korps nun ſo, daß die Truppen von Oldenſael nach Schutdorf, 36000 Mann nach Metelen hinter den daſigen Bach, oder nach Steinfurt hinter die Vecht gehen, und 4000 Mann die Poſten in dem durchſchnittenen Terrain von Steinfurt bis Vreden beſetzt halten, ihren Vereinigungspunkt aber auf den Höhen bei Goesfeld haben. Bringt man den in den Gefechten und bei der Belagerung erlittenen Verluſt mit in Anſchlag, ſo muß dieſer blos auf das Hauptkorps hinter Metelen oder Steinfurt fallen.

§. 245.

17. Beſäße man bei dieſer Belagerung von Gronau die Veſtung Nordhorn nicht, ſo iſt ihre Deckung auf der Nordſeite ungleich ſchwerer, und würde ein anſehnliches Korps, wenigſtens 6000 Mann, bei Oldenſael, zwiſchen Fortſetzung.

Schut-

Schutdorf und Bentheim aber wenigſtens 4000 Mann erfodern. Dies macht ſchon 10000 Mann, für Rheine die Ems und Meppen ſind auch wenigſtens 3000 Mann nöthig. Nun giebt die Armee zu dem Korps bei Oldenſael 2000 Mann. Das Anfangs bei Nordhorn mit der 1000 Mann ſtarken Beſatzung geſtandene Korps machte 6000 Mann. Gehen hiervon alſo 4000 nach Oldenſael, ſo bleiben nur 2000 Mann für Schutdorf.

18. Bei dieſer Berechnung iſt nicht einmal der Verluſt der Nordhorner Garniſon mit in Anſchlag gebracht, der doch wahrſcheinlich erfolgt. Dringt alſo der Feind mit 5 Kolonnen vor, wovon jede 10000 bis 12000 Mann beträgt, die eine von Nordhorn gegen Ravenhorſt marſchirt, indem ſie 3000 Mann gegen Schutdorf ſtehen läßt, die zweite von Neuhaus aus Cotmarſum und Oldenſael angreift, die dritte und vierte von Borne und Delden gegen Enſchede, und die fünfte von Brevort gegen Honſch und Alſtede rückt; ſo werden wir den großen Umkreis nicht behaupten können, und einen beſchwerlichen Rückzug haben, im Fall der Feind mit der Nordhorner und Brevorter Kolonne glücklich ſeyn ſollte.

19. Obgleich alſo die agierende feindliche Macht die unſrige im Ganzen genommen nicht übertreffen mag, ſo ſetzen wir doch, daß die Belagerung von Gronau nicht hinlänglich ohne den Beſitz von Nordhorn ſicher geſtellt iſt. — Wäre es möglich den Feind über die Ryſſenſche Veen und nach Ommen hinzutreiben, ſo würde zwar die Weſtſeite der Operation auf das beſte durch

durch die Aufſtellung eines Korps von 24000 M. auf den Höhen von Ryſſen, und durch Beſetzuug der Moorpäſſe nach Spikelo und Ommen durch das Korps von Oldenſael gedeckt werden, allein die ſüdliche Flanke der Stellung hat ſich ſehr verlängert, iſt von Borkelo und Lochem aus leicht zu durchbrechen, und dann Gronau im Rücken unſerer Armee zu entſetzen.

20. Zur Sicherung dieſer Flanke würden wenigſtens auch 10000 Mann bei Haarbergen und Delden erfodert. Dies kann aber die Armee nicht geben. — Bedenkt man nun, daß die feindliche Veſtung Nordhorn noch mehr im Rükken liegt, und die Gefahr eines von daher glücklich ausgeführten Angriffs gegen Ravenhorſt, Oldenſael und Schutdorf noch entſcheidender werden muß, indem die in dieſen Gegenden befindlichen Truppen, ſelbſt in ihrer umringenden Stellung, zu ſchwach ſind, die Feſtſetzung des Feindes zu hindern; ſo iſt es deutlich, daß bei der angenommenen Macht, die Ausdehnung unſeres Kreiſes bis Ryſſen mehr ſchädlich als nützlich iſt.

21. Hätte der Feind gar Meppen und Nordhorn im Beſitz, ſo hat er ſich in unſerer ſchwächſten Flanke durch Meppen, Nordhorn und Covoerden eine feſte Baſis gegründet, wo er mit Sicherheit eine Uebermacht ſammeln, das Innere des Landes und die auf der Oſtſeite der Ems jetzt nöthigen Truppen beſtändig in Furcht und Aufmerkſamkeit erhalten, und plötzlich über die Poſten von Oldenſael und Schutdorf herfallen und ſich hier feſtſetzen kann, während die andere Hälfte ſeiner Armee von Delden und Brevort her angreift, und unſere zwiſchen Gronau und

Rheine

Rheine ſtehenden Truppen wohl noch nicht einmal Zeit haben, Schutdorf zu erreichen.

22. Sollte der Feind blos Meppen und nicht Nordhorn haben, ſo würde man mit der angenommenen Armee immer noch die Deckung der Belagerung von Gronau bewürken können, nur müßte man dieſe zum Hauptgegenſtande nehmen, und die Diverſionen ins Innere gegen die Ober-Haaſe ſo ſehr nicht achten, indeſſen ſich doch ſo ſehr als möglich durch ein bei Vennehaus oder Rheine ſtehendes 4000 Mann ſtarkes Korps zu ſichern ſuchen. — Die Stellung der andern Korps bleibt wie die, wenn wir Nordhorn und Meppen haben. Das Korps bei Nordhorn muß ſich aber rundum verſchanzen, und lieber auf dem Oſt- als auf dem Süduſer der Vecht ſtehen.

23. Rechnen wir zu dem Korps bei Vennehaus 1000 Mann aus Meppen, ſo müſſen von der Hauptarmee noch 3000 dazu ſtoßen dieſe bleibt alſo noch 21000 Mann ſtark, und muß dieſen Verluſt entweder von der Belagerungsarmee, oder durch größere Befeſtigung und Thätigkeit, zu erſetzen ſuchen. Auf allen Fall erhält indeſſen die Diverſion des Feindes, gegen Schutdorf und Oldenſael, durch den Beſitz von Meppen ungleich mehr Gewicht, ſo bald es ihm gelingt bei dieſer Veſtung ein Korps von 10000 bis 12000 Mann zu verſammeln; denn er kann nun das Nordhorner Korps umringend angreifen, und es zum Rückzuge nach Stouer nöthigen.

24. Das Emskorps würde zwar in dieſem Falle am beſten thun, ſogleich über die Ems zu ſetzen, das Innere einige Tage preis zu geben, und nach Nordhorn zur Verſtärkung in die feind-

liche

liche Flanke vor zu marſchiren. Allein da dennoch unſere Kraft hier der feindlichen nicht gleich kommt, indem die Armee wahrſcheinlich die Verſtärkung von der Belagerung entweder bei Enſchede oder Oldenſael zur eigenen Erhaltung gebraucht; ſo iſt ein Sieg des Feindes bei Nordhorn immer nicht ſehr ſchwer. — Wir müſſen nun in Nordhorn 2000 Mann werfen, damit 3000 darin ſind, es bleiben alſo bei Schutdorf nach 8000 Mann, wenn auch kein Verluſt gerechnet iſt. Schließt der Feind nun mit 4000 Mann Nordhorn ein, und hat mit 16000 Mann angegriffen, ſo bleiben ihm zum Angriffe auf Schutdorf noch 10000 bis 12000 Mann, und ein neuer Sieg ſchneidet unſere Armee ab, und entblößt Gronau auf der Oſtſeite.

25. Hieraus erſehen wir nun die Wahrheit, daß eine Belagerung von Gronau mit Sicherheit nicht gut ohne den Beſitz von Meppen und Nordhorn oder einer ſolchen Heerſtärke unternommen werden kann, die uns erlaubt, jeder dieſer Veſtungen, wenn ſie in feindlichen Händen ſind, an der Vecht und Ems ein Korps wenigſtens von 8000 Mann entgegen zu ſtellen, die Obſervationsarmee, im Augenblicke der Schlacht, auf dem Weſtufer des Dinkels noch 30000 Mann ſtark machen zu können.

26. Nehmen wir nun endlich an, daß Enſchede eine feindliche Veſtung, alſo deren beſondere Einſchließung nöthig iſt, ſo würde man dazu wenigſtens noch 2000 Mann rechnen können, indem noch 1000 Mann von der 14000 Mann ſtarken Belagerung genommen würden, um hier 3000 Mann aufzuſtellen. Dies würde freilich

lich nicht genug ſeyn, wenn ſich nicht beide Korps bei der großen Nähe unterſtützen könnten. Die Armee müßte alſo wenigſtens 2000 Mann abgeben, und dieſe ließen ſich bis zur Schlacht noch wohl durch Befeſtigung erſetzen, wenn man ſie verhältnißmäßig von allen großen Korps nimmt.

27. Allein zur Sicherheit der Blokade von Enſchede kann das vorhin daſelbſt erwählte Lager der Obſervationsarmee nicht genommen, ſondern daſſelbe muß weiter vorgeſetzt, und der Deckungskreis weiter aus einander gezogen werden. In dieſem Falle würde es alſo nöthig, den Feind über Ryſſen und nach Ommen zu treiben, alſo die ſchon erwähnte Stellung längs den Moorpäſſen zu nehmen.

28. Dieſe erfodert aber, wenn die agierende feindliche Macht auch nur der unſrigen gleich iſt, auf der ſüdlichen Flanke ein Korps von 8000 bis 10000 Mann. Die Armee müßte alſo ſchon wenigſtens außer dem Mittelkorps 52000 Mann betragen, welches über unſere Defenſivkräfte geht. Dennoch iſt hierbei der Beſitz von Nordhorn und Meppen angenommen, denn ohne dieſen iſt es jetzt deutlich, daß zur Belagerung von Gronau mit der Einſchließung von Enſchede wenigſtens ein Heer von 66000 bis 70000 Mann gehört, um ihr die nöthigſte Sicherheit nur zu geben.

29. Hieraus folgt nun der Schluß, daß da unſere Defenſivkraft eine ſolche Offenſive ſelbſt im glücklichſten Falle nicht erlaubt, man erſt Nordhorn und Meppen als Gronau erobern muß; es müßte ſonſt die große Schwäche des Feindes hinlängliche Sicherheit geben.

§. 246.

§. 246.

e. Belagerung von Meppen.

1. Will man Meppen belagern, ſo kann dies nicht anders mit Sicherheit geſchehen, als man muß Herr von Leer und Kloppenburg oder von Rheine und Nordhorn ſeyn. Beſitzt man alle dieſe Veſten, oder auch außer den obigen nur noch Rheine, ſo iſt die Unternehmung um ſo beſſer geſichert. Der Beſitz von Gronau thut unmittelbar hierzu nichts, hilft aber vielleicht Truppen zur Dekkung der Mitte erſparen, wenn auch Rheine unſer iſt.

2. Schon oben haben wir geſehen, daß wenn auch das Mittelkorps noch zu 10000 Mann angenommen wird, wir bei den Offenſiv-Unternehmungen in dieſer Gegend nicht über 46000 bis 50000 Mann nutzen können. Von dieſen müſſen nun wenigſtens 15000 Mann zur Belagerung gerechnet werden. Es bleiben alſo noch 35000 Mann.

3. Nehmen wir an, daß der Feind Nordhorn, Gronau und Rheine habe, ſo muß zur Deckung von Münſter und Goesfeld in die daſige Gegend nach den ſchon für dieſe Fälle bekannten Poſten wenigſtens ein Korps von 8000 Mann detaſchirt werden. Die Armee iſt alſo noch 27000 Mann ſtark. Hiervon gehen 1000 Mann zur Beſetzung von Kloppenburg und 1000 Mann zur Beſetzung der Ems bis Leer ab, um ihren Gebrauch gegen das Fort Bourtang zu ſchützen.

4. Die übrige noch 25000 Mann ſtarke Armee iſt genöthigt zwiſchen Osnabrück und Planthüne 1000 Mann leichte Truppen bei Recke zu poſtiren, ſie bleibt alſo noch 24000 Mann ſtark. Von dieſen kampiren nun 8000 Mann auf

den verſchanzten Höhen von Planthüne und 16000 Mann bei Schepsdrup zwiſchen der Ems und den unwegſam gemachten ſüdöſtlichen Spitzen des Bourtangs ebenfalls in Verſchanzungen, indem ſie die leichten Truppen bis Lon, Witmarſen und Emsbühren vorſchicken, hinter Schepsdrup aber eine auf beiden Emsufern verſchanzte Brücke anlegen.

5. Das Korps bei Planthüne kann freilich keine große Macht des Feindes abhalten; allein da der Marſch der feindlichen Hauptmacht nach Rheine immer ſchon ziemlich ihre Abſicht entdeckt, auf dem Oſtufer der Ems angreifen zu wollen, ſo kann auch unſer Hauptkorps zeitig genug Anſtalten treffen dahin überzuſetzen. Das Korps bei Planthüne iſt alſo vorzüglich zur Obſervation der Beſatzung von Rheine, und zum Widerſtande einer ſich da ſammelnden nicht über 12000 Mann ſtarken feindlichen Macht beſtimmt.

6. Das Goesfelder Korps muß auf alle Fälle ſehr aufmerkſam ſeyn, durch die weit nach Ohne vorgehenden leichten Truppen alle Bewegungen des Feindes zu erfahren ſuchen, und bei einem Hauptangriffe deſſelben, und wenn es nicht ſelbſt angegriffen wird, nach Rheine hin vorrükken, dies mit einem Bombardement bedrohen, und ein Korps leichter Truppen, im Rücken des von Rheine gegen Planthüne vorgerückten Feindes, über die Ems ſetzen laſſen, welches ſich mit denen bei Recke ſtehenden verbindet, und den Rücken ſo wie die rechte Flanke des Feindes angreift.

7. Unſer Hauptkorps bei Schepsdrup geht nicht ſogleich auf das Oſtufer der Ems über, wenn etwa die feindliche Hauptmacht nach Rheine

mar=

marſchirt, denn ſie kann immer noch den Weg auf beiden Ufern wählen. Indeſſen paſſiren ſogleich 8000 Mann die Ems, bleiben aber an der Brücke ſtehen, um ſchnell wieder zurück gehen zu können, wenn der Feind den Hauptangriff auf Schepsdrup durch einen früher unternommenen Angriff auf Planthüne zu verſtecken ſucht, welches ſehr wohl geſchehen kann, und wahrſcheinlich iſt.

8. Das Korps bei Planthüne ſucht ſich indeſſen ſo lange als möglich zu halten, meldet aber ſogleich den Angriff und die wahrſcheinliche Stärke des Feindes. Sollte es entſchieden ſeyn, daß hier der Hauptanfall erfolgt, und unſere Armee noch Zeit haben, Planthüne zu erreichen, ſo brechen die bei Lingen ſtehenden 8000 Mann und 4000 Mann von Schepsdrup nebſt 6000 Mann von der Belagerung ſogleich dahin auf, und die 22000 Mann ſtarke Armee liefert nun bei Planthüne dem Feinde eine Schlacht, während die übrigen 4000 Mann bei Schepsdrup ſich in ihrem nicht ausgedehnten Poſten zn behaupten ſuchen, und dabei ſo viel möglich noch von der Belagerung unterſtützt werden.

9. Sollte indeſſen nicht ſo viel Zeit ſeyn, mit allen dieſen Korps Planthüne zu erreichen, ſo muß für dieſen Fall ſchon eine Stellung bei Lingen verſchanzt ſeyn, die Verſtärkungskorps marſchiren hier auf, und das Korps bei Planthüne weicht langſam dahin zurück, ſo bald die nöthigen Anordnungen ſchnell getroffen ſind. Im Fall daß alsdann die Hauptmacht des Feindes über 30000 bis 40000 Mann betrüge, ſo müſſen noch 3000 Mann von Schepsdrup und 1000 Mann von Meppen angezogen, oder das Weſtufer der Ems ſo

lange ganz verlaſſen, gegen Meppen auf den Ufern der Haſe nur 6000 Mann bei einer verſchanzten Brücke aufgeſtellt, die Belagerung alſo im Nothfall ganz aufgehoben, bei Lingen oder Planthüne 30000 Mann vereinigt, und dem Feinde eine Schlacht geliefert werden.

10. Nach dem Siege iſt es leicht ſeine bis Meppen auf dem Weſtufer der Ems vorgedrungenen Truppen, durch einen Uebergang bei Lingen leicht abzuſchneiden, oder zurück zu jagen, und dann die Belagerung, durch das aufs Neue von Haſelüne herbei geführte Geſchütz, erneuen zu laſſen. Sollten wir geſchlagen werden, ſo muß ſich vorzüglich das Korps an der Haſe ſo lange gegen die Beſatzung von Meppen gehalten haben, denn es dient jetzt zur Deckung des Belagerungsgeräthe und des Rückzugs, der auf die Höhen von Haſelüne, oder von da, über Andorp hinter das Hanenmoor, oder nach Aſeſeburg und Löningen geht. In jedem Falle eilen 3000 Mann leichte Truppen ſogleich wieder nach Bramſche.

11. Sollten wir Nordhorn noch beſitzen, ſo wird dem Feinde der Entſatz von Meppen auf dieſer Seite ſehr ſchwer, denn es iſt ſchon ein Wagſtück von ihm mit einer Kolonne nach Rheine, zwiſchen Nordhorn und unſer Korps bei Goesfeld durch, vorzugehen, um von da den Entſatz zu bewürken. Da es indeſſen immer möglich iſt, ſo bleibt die Stellung des Hauptkorps bei Planthüne auf beiden Ufer der Ems wohl am beſten. Hierzu ſind 18000 Mann gerechnet, und 6000 Mann ſtehen bei Nordhorn in Verſchanzungen, und füllen Witmarſen und den ganzen Raum bis

bis zum Bourtang mit Poſten an, damit der Feind auf keine Weiſe unentdeckt von Covoerden an die Ems kommen kann.

12. Die Hauptmacht kann jetzt um ſo leichter entdecken, wo der Hauptanfall Statt finden wird. Im Fall der Feind mit der Hauptmacht von 20000 Mann nach Rheine marſchirt, ſo geht unſer ganzes Korps auf das Oſtufer der Ems über, und nimmt nach den Umſtänden die Stellung bei Planthüne oder Lingen. Dringt aber indeſſen auch eine ſtarke Kolonne am Weſtufer nach Meppen, während das Nordhorner Korps von vorne angegriffen wird, ſo wirft es 3000 Mann in die Veſtung und zieht ſich in die ſchon verſchanzten Poſten bei Schepsdrup, wo es noch 2000 Mann von Meppen an ſich zieht.

13. Kann nun der hier vordringende Feind noch nicht, wegen ſeiner Uebermacht, durch ſchnelle konzentrirte Würkung unſerer ihn umgebenden Korps, zum Rückzuge gezwungen werden, ſo wird das ganze Weſtufer verlaſſen, und wo möglich mit der geſammten Macht dem Feinde bei Lingen eine Schlacht geliefert, indem gegen Meppen auf dem Süduſer der Haſe und bei Haſelüne nur 4000 bis 5000 Mann entgegen bleiben.

14. Sollte der Feind auf dem Oſtufer der Ems blos mit einem Korps agieren, ſo müſſen ihm hier doch wenigſtens 6000 Mann entgegen ſtehen, indem das Glück einer hier bewürkten Diverſion von den ſchädlichſten Folgen für uns ſeyn kann. Unſere Hauptmacht würde dann, mit der Verſtärkung von Meppen 25000 Mann ſtark, auf dem Weſtufer des Emsfluſſes bei Nordhorn agieren müſſen. Allein verſteht der Feind

ſeine Kräfte zu gebrauchen, und enthält ſein Heer auch nur 36000 Mann, ſo kann er uns durch ſeine, Nordhorn umringende, Stellungen, und durch zwei Kolonnen, wovon die eine am Bourtang, die andere an der Ems gerade nach Meppen marſchiren, bald zum Rückzuge nach Schepsdrup zwingen.

15. Das einzige Mittel dies vielleicht noch zu hindern, wäre eine kräftige Diverſion des Goesfelder Korps nach Schutdorf. Zu deren Sicherheit gehört indeſſen der Beſitz von Gronau, oder ein Korps von wenigſtens 12000 Mann, damit, wenn es auch nicht angegriffen wird, mit 8000 Mann der Angriff auf Schutdorf erfolgt, mit 4000 Mann aber, die, zur Deckung der linken Flanke und des Rückens ſo nöthigen, Poſten von Goesfeld und an der Vecht oder dem Meteler Bache hinunter gegen Gronau geſichert werden.

§. 247.

Fortſetzung. 16. Sollte uns nun die Veſtung Rheine und Nordhorn nicht gehören, ſo iſt man dennoch von einer kräftigen Diverſion auf dem Oſtufer und gegen unſern Rücken geſichert, und wenn wir für die Beſatzung dieſes Orts 3000 Mann, für die Bewachung des Emsufers 2000 Mann rechnen, ſo bleiben uns zur Obſervation von Nordhorn und der Vecht noch 20000 Mann, die ſich in eine verſchanzte Stellung zwiſchen der Ems und dem Bourtang ſtellen, in der Schlacht, von Meppen aus, leicht noch mit 6000 Mann, verſtärken und durch den Angriff des Goesfelder Korps, das nun den Weg nach Rheine ganz frei

frei hat, und 4000 Mann von da noch an ſich ziehen, alſo mit wenigſtens 10000 Mann, den Rückzug des Feindes faſt ganz abſchneiden kann.

17. Beſäßen wir in dieſem Falle auch noch Gronau, ſo wäre es dem Goesfelder Korps, da deſſen linke Flanke nun völlig gedeckt iſt, auch möglich die Diverſion mit auf dem Weſtufer der Vecht zu unternehmen, und ſie überhaupt mit völliger Sicherheit auszuführen. Sollte uns Nordhorn und Gronau, dem Feinde aber Rheine gehören, ſo iſt dieſe Veſtung gewiſſermaaßen ſchon von ſeinem Lande abgeſchnitten, und eine Diverſion von daher gegen Meppen wird nicht ſchwer durch die konzentrirte Würkung unſerer, dieſelbe umfaſſenden, Korps zu hindern ſeyn.

18. Sollte gar der Fall Statt finden, daß uns außer Rheine auch Nordhorn gehört, ſo iſt Gronau nicht einmal nöthig, indem Meppen jetzt ſchon durch die beiden genannten Veſtungen abgeſchnitten wird. Wäre alsdann nichts von Leer her, ſondern alles nur von Covoerden und Gronau her, zu fürchten, ſo würden 24000 Mann bei Nordhorn geſetzt, die dem von Covoerden kommenden Feinde entgegen gingen, und ihm eine Schlacht lieferten.

19. Oder man könnte Nordhorn mit 4000 Mann beſetzt laſſen, 6000 Mann bei Schepsdrup poſtiren, wozu noch 8000 Mann von der Belagerung ſtoßen, und die übrigen 14000 bei Stouer ſetzen, 4000 Mann vom Goesfelder Korps davon ziehen, die andern 4000 Mann am Meteler Bache poſtiren; den Feind nun über Nordhorn, das er jetzt einſchließen muß, gegen Schepsdrup vorrücken laſſen, und ihn nun

ſchnell mit allen Korps konzentrirt angreifen, worauf er nicht gut einer völligen Niederlage entgehen kann.

20. Der Beſitz von Gronau würde dieſe Operation noch erleichtern, indem man nun mit 7000 Mann vom Metelerbache in den Rücken des Feindes gegen Neuhaus und Nordhorn vorgehen könnte. Doch in dieſem Falle würde vielleicht die Vereinigung aller Kräfte ein Lager bei Neuhaus oder Nordhorn, wo ſich dann 26000, und in der Schlacht 32000 Mann befänden, und die Aufſtellung des 8000 Mann ſtarken Mittelkorps bei Ravenhorſt, das beſte ſeyn, indem der Feind auf keinen Fall, ohne beide Korps gänzlich überwältigt zu haben, vorgehen kann; überdem bleibt die obige Stellung immer noch.

21. Nun könnte es aber ſeyn, daß uns zwar auf dieſer Seite die Veſtungen Nordhorn und Rheine, vielleicht auch noch Gronau gehörten, Leer und wohl gar auch Kloppenburg aber verloren, und von dieſer Seite die größte Gefahr zu befürchten iſt. Dann muß ſich auch unſere Hauptmacht dagegen wenden, und ſollte der Feind auch eine anſehnliche Macht von der Vecht agieren laſſen können, ſo würde die Deckung der Meppener Belagerung immer ein ſchweres Unternehmen bleiben.

22. Im Fall wir Kloppenburg noch beſitzen, ſo wird ſich das Oſtfrieſiſche Korps in dieſer Gegend und in den Moorpäſſen von Friſoite halten, und dadurch den rechten Flügel der Armee ſichern. Dieſe hätte alſo vorzüglich auf die von Leer kommende Emsſtraße zu ſehen. — Zu deren Deckung muß man alſo ſuchen mit 20000 Mann die Stellung bei Dörpen zu nehmen und

ſtark

ſtark zu verſchanzen, über die Ems 2000 Mann leichte Truppen auf das Weſtufer überſetzen, einige ſtarke Poſten für ſie einrichten, und alle Bewegungen des Feindes genau beobachten laſſen.

23. Bei der Klus und auf die Moraſtwege von Wahn werden nun ebenfalls feſte Poſten angelegt, und 2000 Mann dahin poſtirt. Greift der Feind nun an, ſo kann das Hauptkorps vielleicht etwas weichen, die Flankenkorps müſſen aber durch die Furten der Ems aus den Moräſten in den Rücken des Feindes vorgehen. Dringt der Feind mit der größten Macht auf dem Weſtufer der Ems an, ſo detaſchirt ihm das Hauptkorps über dieſen Fluß und gegen Leer etwas in den Rücken, und wendet ſich überhaupt, nachdem das Korps auf dem Oſtufer geſchlagen iſt, durch eine Linksſchwenkung, an den Fluß in ſeine Flanke.

24. Sollte nun etwas von Covoerden und Gronau her zu fürchten ſeyn, ſo ſtehen 6000 Mann dieſerhalb bei Nordhorn, 1000 befinden ſich darin, und 1000 in Rheine. Das Korps von Goesfeld iſt ſehr aufmerkſam, läßt ſeinen Poſten mit 2000 Mann beſetzt, und rückt auch wohl hinter die Vecht auf die Höhe, welche Steinfurt gegenüber liegt, und von wo es Nordhorn nach den Umſtänden auf dem Oſt- oder Weſtufer der Vecht zu Hülfe eilt.

25. Sollte die Uebermacht des Feindes hier zu groß, und alſo die Einſchließung des Korps bei Nordhorn zu fürchten ſeyn, ſo wirft es 2000 Mann in die Veſtung, und die übrigen 4000 Mann ſetzen ſich in die Verſchanzungen zwiſchen dem Bourtang und Schepsdrup, indeſſen das

Korps von Steinfurt gegen Nordhorn vorgeht, und 4000 Mann von Meppen nach Schepsdrup marſchiren.

26. Wäre aber nicht ſo viel für Nordhorn zu fürchten, ſo wendet ſich die Verſtärkung von Meppen, die etwa höchſtens 8000 Mann beträgt, zur Armee; doch marſchirt ſie nach Wahn, um von da dem Feinde in die Flanke zu gehen, oder ihn hier abzuhalten, wenn er die Moräſte ſchon paßirt haben ſollte, und alſo den Rückzug der Armee beunruhigen könnte.

27. Beſäße der Feind Kloppenburg, und man könnte vom Oſtfrieſiſchen Korps keine Verſtärkungen ſich ziehen, um damit wenigſtens Löningen und Haſelüne zu ſichern, ſo müſſen 4000 Mann leichter Truppen zwiſchen der Haſe und der Biſchofsbrücke einen Poſtenkordon ziehen, beſtändig Streifereien machen, und die Ankunft einer ſtarken feindlichen Kolonne bei Kloppenburg ſogleich entdecken. Bei Laten oder Dörpen werden nun auch 4000 Mann in feſte Poſten aufgeſtellt, und die Hauptmacht von 18000 Mann ſteht vor Meppen; auf dem Weſtufer der Ems bleibt alles wie es iſt, nur daß bei Nordhorn nur 4000 Mann zu ſtehen kommen.

28. Greift der Feind jetzt nur auf einer Seite mit der Hauptmacht an, ſo rücken ihm 25000 Mann von Meppen entgegen. Greift er mit Uebermacht auf mehrern Seiten an, ſo hebt man die Belagerung ſo lange auf, läßt ihn durch die Korps ſo lange wie möglich aufhalten, und rückt ihm mit 32000 Mann gegen Kloppenburg entgegen.

§. 248.

§. 248.

1. Wenn wir Kloppenburg belagern wollen, ſo können wir entweder Meppen und Rheine, oder Oldenburg und Leer beſitzen, oder blos die Poſten an der Hunte und der Haaſe wie Quellpunkte der Operation anſehen. Sollten wir die 4 angegebenen Veſtungen zugleich beſitzen, ſo iſt dadurch Kloppenburg ſchon blockirt, und es muß am Ende von ſelbſt durch eine noch hinzugefügte engere Einſchließung fallen. a. Belagerung von Kloppenburg.

2. Sollte der Feind Meppen und Rheine, oder auch nur Meppen allein und vielleicht auch Leer, wir aber Oldenburg und Detern beſitzen, ſo decken wir uns dadurch wenigſtens die rechte Flanke der Belagerung, indeſſen das Mittelkorps entweder bei Rheine, im Fall dies ihm noch gehört, oder bei Osnabrück und Greven ſteht, und dadurch die Verbindung hinter der Haaſe und Ems mit dem linken Flügel ſichert.

3. Befindet ſich nun die feindliche Hauptmacht in Oſtfriesland, ſo ſtehen ihr hier von uns wenigſtens 20000 Mann entgegen; ſo wie dies der Fall ſeyn muß, wenn der Feind vorzüglich den linken Flügel angreift. Zur Beſchützung des nicht angegriffenen Flügels ſind dann 10000 Mann hinlänglich. Wir können alſo die agierende Armee nicht über 40000 Mann annehmen.

4. Dieſe wird ſich bei Osnabrück geſammelt haben, indeſſen das Mittelkorps die Unterhaaſe und Kloppenburg beobachtet. Von Osnabrück rücken 30000 Mann nach Quakenbrügge und 10000 Mann bleiben als Mittelkorps zurück. Das alte bisher zwiſchen Vechte und Oldenburg geſtandene Korps läßt in dieſer Linie 1000 Mann leich-

Trup-

te Truppen zurück, und geht nun über Carl oder Oldenburg nach Friſoite.

5. Sobald dieſe Bewegung ausgeführt iſt, ſo bricht die Armee von Quakenbrügge in 3 Kolonnen auf, wovon jede aus 10000 Mann beſteht. Der rechte Flügel marſchirt gerade nördlich nach der Höhe von Lastrup, verjagt aus dieſer Gegend den Feind, wendet ſich nun weſtlich und ſchlägt bei der Bauerſchaft Wachtum das Lager mit der rechten Flanke an den Moraſt von Werelte, die linke gegen den Rattebach.

6. Die mittelſte Kolonne marſchirt auf dem Norduſer der Haaſe hinunter gerade nach Löningen, greift von hier dieſen Poſten an, und bezieht nach deſſen Eroberung auf der daſigen Höhe ein Lager, mit der rechten Flanke an Elbergen. Die Fronte wird verſchanzt, und hinter der linken Flanke mehrere Brücken über die Haaſe geſchlagen.

7. Der linke Flügel theilt ſich in 3 Kolonnen, wovon die beiden äußerſten 4000, die mittelſte 2000 Mann enthält. Die mittelſte, welche beſonders aus leichten Truppen beſteht, geht zuerſt gegen Börſtel und Rippen vor, verjagt den Feind aus dieſen Dörfern nach Doren und Lengerich, und zieht auf den Höben zwiſchen Börſtel und Schwagsdorf eine Kette von Truppen.

8. Die beiden Hauptkolonnen ſind indeſſen gefolgt; die nördlichſte geht auf dem Süduſer der Haaſe hinunter, unterſtützt den Angriff auf Löningen, marſchirt dann nach Aſeſeburg und verſchanzt ſich hier. Die ſüdlichſte Kolonne marſchirt gerade nach Fürſtenau und greift nun dieſen Poſten von dieſer Seite an, indeſſen zugleich ſo

viel

viel wie möglich ein 2000 Mann ſtarkes Detaſchement vom Mittelkorps, oder noch beſſer daſſelbe ſelbſt, von Osnabrück eine Bewegung nördlich gegen Fürſtenau macht, und die Eroberung dieſes Poſtens befördert.

9. Das Korps von Friſoite hat unterdeſſen ſeine leichten Truppen gegen Kloppenburg geſchickt, daſſelbe damit in der Entfernung umgeben und geht nun jetzt ſelbſt bis an den Margaubach ſüdweſtlich vor, indem es hinter dieſem Bache bei der Biſchofsbrücke einen feſten Poſten anlegt. Iſt dies geſchehen, ſo hat die Armee die Obſervationslinie zur Deckung der Belagerung beſetzt. Alle eingenommenen Poſten, ſo wie die Vorpoſten am Hanenmoor, werden nun befeſtigt, und den andern Tag die Belagerungsarmee von 12000 Mann zurück geſchickt.

10. Dieſe wird nun aus folgenden Detaſchements formirt. Von dem Korps an der Margau gehen 6000 Mann ab, es bleiben alſo noch 4000 Mann. Von Wachtum gehen 2000 Mann, von Löningen 1000 Mann, von Aſeſeburg 1500, und von Fürſtenau 1500 ab. Bei Wachtum ſtehen alſo noch 8000, bei Löningen 9000, bei Aſeſeburg 2500, am Hanenmoor 2000, und bei Fürſtenau 2500 Mann. Die ganze Linie von Markhauſen bis Fürſtenau iſt alſo mit 28000 Mann beſetzt, wovon am Süduſer der Haaſe 7000 Mann ſtehen.

11. Die Poſition dieſer 7000 Mann am Hanenmoor dient theils dazu, dem Feinde beim Angriffe auf Löningen in die rechte Flanke zu fallen, theils ſeine Angriffe gegen den linken Flügel des Hauptkorps früher zu erfahren, um denſelben, wenn der

der Feind das Hanenmoor ſüdlich umgehen ſollte, ſchnell und durch eine kurze Wendung in der Stellung von Menslage, oder bei dem ſchon im Anfange verſchanzten Lager von Quakenbrügge zu vereinigen.

12. Bei dieſem Rückzuge wendet ſich das Korps von Fürſtenau nach Vörden, die Truppen am Moraſte nach Quakenbrügge, und das Korps von Aſeſeburg nach Menslage. Die bei Löningen und Wachtum ſtehende Armee geht ebenfalls dahin, läßt den befeſtigten Poſten von Löningen mit 1000 Mann beſetzt, und greift nun den Feind mit 20000 Mann wo möglich auf ſeinem Marſche an, indeſſen die Korps von Vörde und Quakenbrügge wieder in die Flanke und in den Rücken vorgehen, und darin wo möglich durch eine Bewegung des Mittelkorps von Osnabrück gegen Fürſtenau unterſtützt werden. Das Korps bei der Biſchofsbrücke hat indeſſen 1500 Mann in dem feſten Poſten zurück gelaſſen, und iſt 2500 Mann ſtark bis auf die Höhe von Pehem hinunter gerückt.

13. Sobald nun ein ſolcher feindlicher Angriff geſchieht, brechen 6000 Mann von Kloppenburg auf, und marſchiren 4000 Mann ſtark nach Lastrup und 2000 Mann nach dem Schloſſe Kolhorn unweit Moorkamp. Hier ſtehen ſie in der Nähe, um bei einer ſchnellen Wendung des Feindes gegen Löningen dieſen Poſten mit Hülfe der 2500 Mann bei Pehem auf das beſte unterſtützen, oder die Armee bei Quakenbrügge und Menslage zu 27000 bis 30000 Mann verſtärken zu können.

14. Sollte der feindliche Hauptangriff gleich gegen Löningen und Wachtum gerichtet ſeyn, ſo

ſo müſſen die daſigen Korps mit dem bei Aſeſeburg und der Verſtärkung von Kloppenburg, alſo in allen 25500 Mann, wozu vielleicht noch 1000 Mann von Börſtel ſtoßen können, ſchnell einen gleichzeitigen konzentriſchen Angriff auf den bis über den Rattebach vorgegangenen Feind machen.

15. Hat dabei das Korps an der Margau nicht ſelbſt einem Angriffe zu widerſtehen, ſo ſchickt es 1000 Mann leichte Truppen gegen Lorup und den Kortebuſch, läßt 500 Mann bei der Margau, und ſucht dem Feinde über Werelte mit 2500 Mann um den Moraſt in den Rücken zu gehen. — In jedem Falle, wo dies Korps an der Margau oder bei Pehem geſchlagen wird, zieht es ſich in die Moräſte von Friſoite, und ſucht von da dem Feinde wieder in den Rücken zu fallen, wenn er es wagen ſollte, hier gegen Kloppenburg vorzugehen.

16. Sollte das Oſtfrieſiſche Korps durch die feindliche Hauptmacht nicht zu ſehr beſchäftigt ſeyn, ſo würde eine Detaſchirung oder vielleicht gar ein Marſch deſſelben nach Friſoite, zur Unterſtützung des Margauपoſten und dem Zurückdrücken des Feindes auf dieſer Seite entſcheidend viel beitragen können. Wenn in dieſem Falle die feindliche Hauptmacht hier angriffe und unſer Hauptkorps bei Löningen, indeſſen nur zu beſchäftigen dächte; ſo wäre wohl das beſte hier dem Feinde die Truppen von Aſeſeburg und Börſtel in die rechte Flanke zu ſchicken, in den Poſitionen 3000 Mann zu laſſen, die beſonders den Feind nur in den Hauptſchanzen und durch Scharmutziren aufhielten, und mit 20000 Mann nach Pehem auf die Höhe zu marſchiren, das Korps an der Margau gegen

Mark-

Markhauſen zu ziehen, und nun den Feind mit 24000 Mann konzentrirt ſchnell anzufallen.

§. 249.

Fortſetzung. 17. Sollte uns die feindliche Uebermacht die Poſition von Löningen und Fürſtenau nicht behaupten laſſen, ſo kann man ſich mit 24000 Mann auf die Höhen bei Lastrup, 6000 Mann aber bei dem befeſtigten Quakenbrügge ſetzen, welche beim Angriffe des Feindes auf Lastrup ihn ſogleich 4000 Mann in die rechte Flanke detaſchiren, während 2000 Mann Quakenbrügge vertheidigen, und 2000 bis 3000 Mann ihm von der Margau über Pehem in den Rücken zu fallen ſuchen, und 6000 Mann ſo lange Kloppenburg blockirt halten.

18. Im Fall die Hauptarmee geſchlagen und Kloppenburg entſetzt wird, ſo zieht ſich unſer Hauptkorps nach Vechte auf die Höhen zurück und beſetzt Visbeck, Langſarten und das Herrenholz mit den leichten Truppen. Iſt jetzt Quakenbrügge noch unſer, ſo trägt dies viel zur Sicherheit der linken Flanke bei, auch zur Erneuerung der Operation, ſo wie zur Deckung der Mitte. Man muß alſo alles zur Behauptung deſſelben aufbieten, und im Fall der Noth 25000 bis 30000 Mann daſelbſt poſtiren, während 5000 Mann in der Linie zwiſchen Vechte und Wildeshauſen, und 4000 Mann in den Moorpoſten von Sarl und Friſoite bleiben.

19. Beſäßen wir noch die Veſtung Leer und wäre alſo von Oſtfriesland aus nicht viel zu fürchten, ſo könnte die Hälfte oder ⅓ des daſigen Korps bis Laten vorgehen und ſich hier feſtſetzen. Indeſſen triebe die Armee durch die angegebenen konzen-

konzentrirten Bewegungen den Feind nach Meppen zurück, und ſetzte nun das für die Margau beſtimmte Korps auf die verſchanzte Höhe von Groß Stavern, und von da bis Haſelüne bei Weſtermüllen, Apeldorn und Bleickermühle 1000 Mann in feſte Poſten.

20. Hat nun der Feind Rheine, und iſt alſo von daher etwas zu fürchten, ſo ſtehen 21000 Mann auf den Höhen von Haſelüne auf beiden Ufern des Fluſſes verſchanzt, und 4000 Mann halten das zu verſchanzende Fürſtenau und die Vorpoſten am Hanenmoor beſetzt.

21. Greift der Feind das Hauptlager bei Haſelüne an, ſo ſuchen ihn die Flügelkorps in die Flanken zu kommen. Die 6000 Mann von Kloppenburg rücken halb nach Quakenbrügge, halb nach Löningen, und gehen von da der Hauptarmee oder Fürſtenau zu Hülfe.

22. Sollte die feindliche Hauptmacht auf dieſen Poſten fallen, und durch Flankenangriffe vom Mittelkorps und Haſelüne aus, nicht abzuhalten ſeyn, ſo zieht ſich das Korps nach Quakenbrügge, die Armee geht zurück nach Löningen, und nun wird die zuerſt angegebene Vertheidigung der Haaſe ausgeführt, indeſſen die Korps von Stavern und Laten den vordringenden linken Flügel des Feindes aufhalten, und das erſtere dabei gegen Clemenswerth weicht.

23. Wollten wir Kloppenburg belagern, und der Feind beſitzt Leer auch wohl Oldenburg und Detern, wir aber Meppen, Rheine und Quakenbrügge, ſo würden dieſe Orte die Grundlinie zu unſerer Operation gewähren. Wir

 können

können uns dabei die feindliche Hauptmacht nicht in Oſtfriesland beſchäftigt denken, indem ſonſt unſere Belagerung von Kloppenburg keine Diverſion, wohl aber eine förmliche Offenſive gegen die Spitze der feindlichen Macht ſeyn würde.

24. Der Feind darf alſo in dieſem Falle in Oſtfriesland, Oldenburg und Kloppenburg höchſtens 30000 Mann beſitzen, wovon vielleicht 18000 bis 20000 Mann als Hauptkorps zwiſchen Friſoite und Kloppenburg ſtehen können, indeſſen 4000 bis 5000 Mann bei Oldenburg und am Weſterſteder Moor ſich befinden. Das erſtere Korps muß wenigſtens über Detern zurück geſchlagen werden, wenn auch dies nicht mit dem zweiten geht, und Oldenburg nicht vorher erobert werden könnte.

25. Um nun den Feind zurück zu drängen, ſo macht das an der Unterweſer ſtehende Korps eine Bewegung über den Fluß in 3 Kolonnen gegen Varel, Oldenburg und Weſterſtede, und ſucht, wo nicht die Stadt ſelbſt wegzunehmen, ſich doch wenigſtens an den von da an das Brack laufenden Moräſten feſtzuſetzen, und überhaupt die daſigen feindlichen Truppen zu beſchäftigen.

26. Die bei Haſelüne, Quakenbrügge und Wildeshauſen ſtehende Hauptarmee von 40000 Mann geht nun in 4 Kolonnen auf folgende Art vorwärts. Von Meppen marſchiren 2000 Mann über Laten gegen Leer und drücken die daſigen Poſten zurück, worauf ſie Aſchendorf zu beſetzen und zu verſchanzen ſuchen. Von Haſelüne marſchiren 18000 Mann über Holte und Wachtum nach Pehem, verſchanzen ſich hier,

hier, und ſchicken 4000 Mann leichter Truppen ſchnell nach Ellerbrock und gegen Friſoite, um dieſe Päſſe zu beſetzen, indeſſen ſich das Hauptkorps rechts an die Soeſte vorſchwenkt.

27. Die dritte Kolonne bricht von Quakenbrügge in zwei Haufen auf, und marſchirt nach Molbergen und auf die Höhe von Sevelten, indem ſie den ganzen Raum zwiſchen beide Haufen mit den leichten Truppen in den Dorfſchaften ausfüllt, ſo Kloppenburg und des Feindes Flanke umfaßt, und den rechten Flügel des Hauptkorps ſichert, mit welchen es nun ſogleich einen konzentrirten Angriff auf den um Kloppenburg zuſammen gedrängten Feind unternimmt.

28. Die vierte Kolonne bricht in drei Haufen von Wildeshauſen auf, wovon der nördlichſte 1500, die beiden andern 4000 bis 4500 Mann ſtark ſind. Der erſtere wendet ſich gegen Oldenburg und erobert Wardenburg und Krayenbrügge, unterſtützt auch mit den Angriff auf Oldenburg, wenn ein ſolcher unternommen wird. Der zweite Haufen greift die feindlichen Poſten von Garl und Böſſels an, beſetzt ſie mit 1000 Mann, und ſucht dem feindlichen Poſten vor Friſoite in den Rücken zu kommen. Der dritte Haufen marſchirt nach Kloppenburg, umgiebt die Veſte auf der Nordoſtſeite, und deckt dadurch die Angriffe des zweiten Haufens.

29. Iſt auf ſolche Art der Feind in die Moräſte zurückgedrängt, ſo muß er bis von Detern getrieben werden, welches entweder durch die gerade andringende Uebermacht von 24000 Mann, oder dadurch geſchieht, daß man ſich erſt um Fri-

ſoite feſtſetzt, nun die Kolonne bei Wardenburg zu 10000 Mann verſtärkt, und dann von da, von der Unter-Weſer und über Weſterſcheps konzentrirt gegen Oldenburg vordringt, den Feind von da vertreibt, und ihn nun über Ape in die linke Flanke geht.

30. Sind die Moräſte, Oldenburg und Detern gewonnen, ſo ſind 30000 Mann zur Beſetzung dieſer ſtarken Stellung und zur Deckung der Belagerung hinlänglich. Wäre Oldenburg Veſtung, ſo ſind in allen 50000 Mann nöthig, um es auch mit einſchließen und Weſterſtede beſetzen zu können.

§. 250.

e. Belagerung von Rheine.

1. Die letzte aber gewiſſermaaßen wichtigſte Belagerung, welche wir mit einer der Veſtungen in der Mitte vornehmen können, iſt die von Rheine; denn die Wiedereroberung dieſes Platzes erhält uns noch immer feſt an der Ems in der Flanke des vordringenden Feindes, und giebt uns die ſichere Gemeinſchaft zwiſchen beide Flügel.

2. Bei einer zu unternehmenden Belagerung von Rheine muß man die feindliche Hauptmacht entweder am Rhein oder der Lippe oder nördlich der Haaſe beſchäftigt, und in der Mitte nur eine feindliche Streitkraft ins Geſammte von 30000 Mann annehmen. Denn ſollte ſich die feindliche Hauptmacht ſelbſt in dieſer Gegend befinden, ſo würde die Belagerung nicht eher, als nach einem entſcheidenden Siege über dieſelbe zu unternehmen ſeyn.

3. Der

3. Der Feind mag ſich nun in einem der beiden angenommenen Fälle entweder nördlich oder ſüdlich von Rheine beſchäftigt befinden, ſo müſſen ihm doch wenigſtens 20000 Mann in den Garniſonen und der Reſt davon als Obſervationskorps entgegen geſtellt werden. Der nicht angegriffene Flügel iſt dann hinlänglich mit 8000 bis 10000 Mann bewacht. Für die Hauptarmee mit dem Mittelkorps bleiben dann wenigſtens 44000 Mann übrig.

4. Von dieſen wird anfangs bei Münſter, Osnabrück und an der Unter-Haſe ein Korps geſtanden haben. Sobald alſo die Belagerung von Rheine beſchloſſen iſt, ſo rückt das Korps von Münſter zwiſchen der Vecht und Ems vor, indem es 3000 Mann leichter Truppen gegen Gronau ſchickt, wenn der Feind dies ſchon beſitzen ſollte, und das linke Flügelkorps von Goesfeld oder Gemen aus ebenfalls eine Bewegung dahin machen läßt, um die Flanke und den Rücken des vielleicht noch an der Ems oder Vecht Stand haltenden Feindes zu bedrohen, und ihn ſo zum Rückzuge hinter den Dinkel zu zwingen.

5. Sollte Meppen noch unſer ſeyn, ſo könnte das Korps an der Unter-Haaſe mit der größten Sicherheit einen Uebergang über die Ems unternehmen, und durch einen ſchnellen Marſch, mit der einen Hälfte gegen Nordhorn, mit der andern gegen Schutdorf, viel zum Rückzuge des Feindes beitragen. Iſt Meppen nicht unſer, ſo muß es ſich von der Haſe weg auf die Höhe von Vennehaus ziehen, um die Beſatzung von Meppen abzuhalten, die Korps um Rheine zu unterſtützen.

6. Unterdeſſen rückt das Hauptkorps von Osnabrück, das etwa 20000 Mann beträgt, in 3 Kolonnen gerade nach Rheine vor, wirft die feindlichen Poſten zurück, läßt die Flügelkolonnen bei Elten und unterhalb Salzbergen über die Ems gehen, die mittelſte aber vor Rheine ſtehen, verbindet ſich ſo mit dem 15000 Mann ſtarken Münſterkorps, umklammert die etwanige feindliche Stellung auf der Höhe von Stouer, und ſchließt nach deren Eroberung Rheine ein.

7. Zur Belagerung dieſer Veſtung müſſen wir nun wenigſtens 14000 Mann rechnen, es bleiben alſo noch 30000 Mann zum Schutz. Hat nun der Feind Meppen, Nordhorn und Gronau, und wir können das Lippener Korps, wegen der daſigen feindlichen Operationen, nicht bis Goesfeld und Ahaus oder Horſtmar hinab ziehen; ſo iſt es nothwendig die Obſervationsarmee in zwei Hauptkorps zu theilen.

8. Bei Stouer werden 3 verſchanzte Brücken über die Ems gelegt, und die Poſitionen daſelbſt, an der Vecht bei Ohne, und auf dem rechten Emsufer verſchanzt. Nun ſetzt man auf die Höhe von Vennehaus, im Fall man Meppen nicht hat, 8000 Mann, die einen Kordon leichter Truppen bis an Bramſche und Osnabrück ziehen, welche Poſten verſchanzt und außerdem mit 2000 Mann beſetzt ſind.

9. Von den übrigen 22000 Mann ſtehen 2000 Mann in befeſtigten Feldpoſten am Metelerbache, wozu ſie wo möglich das Schloß von Bentheim, Ochtrup, Metelen und Nienborg benutzen. Das Hauptkorps von 20000 Mann ſteht bei Schutdorf ſo im Lager, das

der

der rechte Flügel die Stellung von Stouer, der linke die an der Vecht beſetzt hält, Salzbergen, Emsbühren und die Gebüſche nach Nordhorn aber von den leichten Truppen beſetzt bleiben.

10. Von der Belagerungsarmee werden nun beſtändig 6000 Mann abgetheilt gehalten, die demjenigen Theile des Heers zu Hülfe eilen, wo die mehrſte Gefahr zu fürchten iſt. Vorzüglich muß dieſer Succurs ſich die Erhaltung des Lagers von Vennehaus zum Zwecke machen, und dieſerhalb gleich die Hälfte nach dem Heiligenſee ſchicken, um dem Feinde, wenn er Vennehaus angreift, in die linke Flanke zu fallen.

11. Sollte die feindliche Hauptmacht zwiſchen der Vecht und Ems vordringen, ſo ſteht ihr hier das feſte Lager von Stouer entgegen, und iſt es dann möglich, ſo muß das Korps auf dem Oſtufer der Ems einen Uebergang im Rücken des Feindes verſuchen, wenn es ſonſt nicht ſelbſt angegriffen wird. Die Flanke des Hauptlagers muß durch die feſten Poſten an der Vecht, zu denen ein Theil der Belagerungsarmee abgehen kann, wenn die feindliche Uebermacht nicht auf dem Oſtufer der Ems agiert, geſichert werden. Auch kann man den Feind hier von Bentheim aus, durch das ſich daſelbſt ſammelnde Korps, in den Rücken fallen.

12. Im Fall die feindliche Hauptmacht von Bentheim her andringt, ſo wendet ſich die ganze Armee links, und ſetzt ſich auf das hohe Vechtufer bei Ohne indem 4000 Mann bei Vennehaus, 4000 Mann bei Stouer ſtehen bleiben, und 6000 Mann von Rheine an die Vecht

rücken, ſo daß hier jetzt 30000 Mann dem Feinde in einer ſtarken Stellung entgegen ſtehen.

13. Sollten wir noch Meppen beſitzen, ſo würde das bei Vennehaus geſtandene Korps hier nicht nöthig ſeyn. In dieſem Falle ſetzt man 4000 Mann in eine gute Verſchanzung vor Meppen zwiſchen dem Bourtang und der Ems, beſetzt und verſchanzt Lingen mit 750 Mann, und verſtärkt die Armee an der Vecht mit den noch übrigen 3250 Mann. Wollte der Feind nun auf dem Oſtufer der Vecht angreifen, ſo würde ihn das Korps von Meppen in den Rücken fallen, und in der Fronte an der Vecht hat er jetzt 33000 Mann zu bekämpfen.

14. Der Rückzug des Heers im Fall einer Niederlage geht nach Münſter, und nur im äuſſerſten Nothfalle über die Ems auf dem Oſtufer fort. Das Korps bei Vennehaus zieht ſich indeſſen in jedem Falle nach Osnabrück und beſetzt und verſchanzt dann Bramſche und Iburg, um hier auf den Höhen an der Haaſe eine feſte Stellung für die Mitte anzulegen, indeſſen ſich die Armee auf der Flanke des ſiegenden Feindes entweder bei Greven oder hinter den Glanebach ſetzt.

15. Ein Sieg des Feindes auf dem Oſtufer der Ems kann uns gefährlicher werden, als auf dem Weſtufer. Denn Rheine wird wenigſtens für den Augenblick entſetzt, und da der Feind die Hauptſtellung an der Vecht ſchon an ſich auf mehrern Seiten umgiebt, ſo würde er ſie leicht ganz einſchließen, wenn eine ſiegende Kolonne ſchnell von dem Oſtufer der Ems durch Rheine in unſern Rücken vordränge.

16.

16. Für die eigene Sicherheit iſt uns jedes Ufer der Ems gleich wichtig, für den Feind iſt aber das weſtliche in dieſem Falle wichtiger; denn ſiegen wir hier, ſchicken dann ſchnell, den von Meppen nach Rheine vorgedrungenen Feinden, gegen Lingen ein Korps von 4000 Mann über die Ems, in den Rücken, während das ſich gegen Osnabrück und Greven zurück gezogene Korps von Vennehaus, wieder gegen Bevergeren und Recke vorgeht; ſo kann die feindliche Kolonne von Meppen leicht am Rückzuge dahin völlig gehindert werden, wodurch dann die Belagerung beſſer geſichert, und die Würkung des Mangels in der Veſte beſchleunigt wird.

§. 251.

17. Sollte der Feind ſchon den ganzen rechten Flügel überwältigt, wir aber noch den linken und Gronau im Beſitz haben, ſo würde wahrſcheinlich der Hauptangriff auf dem Oſtufer der Ems zu erwarten ſeyn, weil ihn der Feind jetzt hier mit Sicherheit unternehmen könnte. Da uns nun auch ſchon Gronau die linke Flanke mehr ſichert, ſo iſt es hinlänglich daſelbſt ein Korps von 4000 Mann zu poſtiren, das den Raum bis an die Vecht in den Gehölzen mit leichten Truppen beſetzt, hier einige feſte Poſten anlegt, und das Schloß von Bentheim in Vertheidigungsſtand ſetzt. Fortſetzung.

18. Das übrige Heer wird in zwei gleiche Theile getheilt, und halb auf die Höhe von Stouer, halb auf die von Vennehaus poſtirt, Schutdorf, Ohne, Hopſten, Recke und Cappeln verſchanzt, und ſo wie die zwiſchen liegenden Ge-

hölze mit leichten Truppen beſetzt. Die Gemeinſchaftsbrücken liegen zwiſchen Bentlage und Stouer und ſind ſtark verſchanzt.

19. Der Succurs von Rheine iſt angewieſen beim Angriffe gleich auf dem Oſtufer der Ems bis an die Brücken und halb auf die Höhen von Salzbergen vorzugehen, um von hier ſich mit dem Flügel zu verbinden, gegen welchen der Hauptangriff geſchieht. Der andere Flügel ſucht indeſſen einen Uebergang in den feindlichen Rücken zu bewürken, und die Truppen von Gronau und Recke gegen ſeine Flanken zu agieren.

20. Sollten wir auch noch in dieſem Falle die Veſte Meppen beſitzen, ſo würde dadurch die Belagerung um ſo mehr geſichert werden können; denn jetzt iſt nur das einzige Lager bei Stouer nöthig, und ein Korps von 4000 Mann bei Meppen. Es bleiben alſo noch 22000 Mann, wozu am Tage der Schlacht 6000 von Rheine ſtoßen, ſo daß dem Feinde 28000 Mann in einer ſtarken Stellung gerade entgegen ſtehen, und gegen jede ſeiner Flanken 4000 Mann agieren; ſo daß, wenn ſein Heer nicht wenigſtens einige 40000 Mann beträgt, er eine völlige Umzingelung an der Vecht befürchten muß.

21. Sollte der Feind ſchon den ganzen linken Flügel an der Lippe und am Rheine überwältigt, oder bei ſeinem Angriffe darauf eine ſo große Macht verſammelt haben, daß er, verbunden mit dem Korps in der Mitte, eine hinlängliche Armee zum Entſatz des von uns belagerten Rheine abſchicken kann; ſo müſſen wir nothwendig Meppen, oder wenigſtens 50000 Mann beſitzen, um die

Be:

Belagerung auf allen Seiten gehörig decken zu können.

22. Beſitzen wir Meppen ſo ſtehen in der Gegend 4000 Mann, in den Feldpoſten an der Vecht hinauf 2000 Mann, in der befeſtigten Stellung von Stouer und Schutdorf 6000 Mann, auf der Höhe von Steinfurt hinter der Vecht 18000 Mann, und bei Goesfeld oder Münſter der Reſt des Lippekorps, indeſſen Hamm verſchanzt und mit 1500 Mann beſetzt bleibt.

23. Das Korps bei Goesfeld ſucht durch die leichten Truppen aufs ſchnellſte den Anmarſch der feindlichen Armee von Dorſten und Gronau her zu erfahren, und zieht ſich vor der Uebermacht nach dem verſchanzten Münſter zurück. Will der Feind, deſſen agierende Stärke wir auf dieſer Seite nur zu höchſtens 30000 Mann annehmen dürfen, dieſes Korps weiter angreifen, und wir haben alſo nicht viel gegen die Vecht zu befürchten, ſo laſſen wir 3000 Mann von Rheine dahin rücken, ziehen die andern 3000 Mann zur Armee, und gehen alſo mit 21000 Mann bis auf die Höhen von Aldenberg vor.

24. Rechnen wir nun das bei Münſter ſtehende Korps nur zu 5000 Mann, welches durch Poſten an der Alpha ſogleich mit der Armee in Verbindung kommt, ſo ſtehen hier dem Feinde 26000 Mann in einer vortheilhaften, ſeine Flanken beim Angriff bedrohenden Stellung entgegen, welche denn auch durch einen ſchnellen konzentrirten Angriff, , auf den gegen einen Flügel vorgehenden Feind, benutzt werden muß.

25.

25. Da bei einer Niederlage der Rückzug über die Ems geſchehen muß, ſo gewinnt man, durch dieſe weite Vorrückung der Armee, Zeit ihn auszuführen. Auch wird dadurch das Zuſammendrängen unſerer Korps verhütet, welches ſonſt durch die glückliche Benutzung der im Ganzen umringenden feindlichen Stellung vielleicht, bei einer größern Nähe derſelben, erfolgen könnte.

26. Damit aber auch ein ſolcher Rückzug über die Ems ſchnell, und ſo viel möglich ohne Unordnung erfolgen könne, ſo müſſen auf der Höhe von Elten ſchon deckende Batterien und verſchanzte Brücken für die Armee, bei Greven aber für das Münſterkorps angelegt ſeyn. Sollten unterdeſſen die zurückgelaſſenen Korps um Rheine von dem von Nordhorn kommenden Feinde geſchlagen ſeyn, ſo wird dennoch die Belagerung nach einem Rückzuge bei Aldenberg oder Münſter fortzuſetzen ſeyn.

27. Hierzu gehört indeſſen während der Schlacht die Sicherheit des Rückens der Armee, und der Brücken, und dieſe kann nur durch die geſchlagenen Korps erlangt werden. Das Blokadekorps muß nämlich Bevergeren und die verſchanzte Höhe an der Ems auf der Südſeite des daſigen Bachs, das Korps von Stouer aber die Poſition bei Neſem, das Friſcheholz und den verſchanzten Poſten auf der Höhe von Wetteringen bis aufs äußerſte behaupten.

28. Gegen den von Nordhorn anrückenden Feind, muß der Flankenangriff des von Meppen kommenden Korps mit das mehrſte würken. Auch kann dieſe feindliche Kolonne durch die gegen ihr ſtehenden 10000 Mann leicht eingeſchloſſen oder doch

doch geſchlagen werden, da man ſie nicht über 8000 Mann annehmen darf, und ihr ſchon durch unſere Stellung die Flanke abgewonnen iſt.

29. Den vom Dinkel gegen Ohne vorgehenden Feinde ſtehen 5000 Mann entgegen, welches gegen eine nicht über 6000 bis 7000 Mann ſtarke Kolonne in dieſem feſten Poſten hinlänglich iſt. Und iſt der Feind nicht ſo ſtark, ſo können noch 1000 bis 2000 Mann dem auf Stouer angreifenden Feinde, über Schutdorf in die rechte Flanke geſchickt werden. Ein ähnliches geſchieht von dem Korps bei Stouer, wenn es geſiegt hat, oder die größte Kraft der feindlichen Mittelkorps auf dem Weſtufer der Vecht agiert. Beide Korps unterſtützen ſich alſo nach den Umſtänden, und ſollte der Feind in einem Korps mit allen ſeinen Truppen der Mitte an der Vecht hinauf rücken, ſo muß man ihn bei Schutdorf mit allen 15000 Mann konzentrirt angreifen und ſchlagen.

30. Wäre endlich die feindliche Hauptmacht zwiſchen Nordhorn und Gronau verſammelt, um gegen die Vecht vorzudringen, ſo zieht ſich auch unſere Armee nicht nach Aldenberg, ſondern ſchickt nur 5000 Mann dahin, deren leichten Truppen Horſtmar und Bielefeld beſetzen, und erwartet nun mit dem bei Stouer ſtehenden Korps 27000 Mann ſtark den Feind in den Poſitionen an der Vecht, wo ihm der bei Steinfurt ſtehende linke Flügel in der Schlacht über Ochtrup in die Flanke zu fallen ſuchen muß.

31. Dieſelbe Dispoſition befolgt das Hauptheer, wenn der Feind mit gleicher Kraft bei Aldenberg und Schutdorf angreift, denn ſiegt

er hier, ſo kann dem jetzt zu ſchwachen Korps bei Aldenberg der Rückzug genommen werden. Umgekehrt iſt dies nicht ſo. Bei einer gleichen Kraft des Feindes auf beide Flügel, müſſen wir ihn alſo erſt auf dem rechten ſchlagen, der linke wird dann von der Ems aus leicht wieder gewonnen.

§. 252.

D. Diverſionsbelagerungen auf dem linken Flügel.

a. Belagerung von Dorſten.

1. Greift der Feind nicht ſelbſt mit ſeiner ſtärkſten Macht die Veſtungen des linken Flügels an, oder agiert von den ſchon eroberten Veſten daſelbſt weiter an der Lippe und gegen Münſter hinauf, ſondern befindet ſich dieſelbe in der Mitte an der Vecht oder Ems oder in Oſtfriesland und Niedermünſter, ſo ſteht uns wahrſcheinlich die Eroberung einer der Veſtungen unſeres verlornen linken Flügels frei, und dann muß man ſie in jedem Falle eher verſuchen, als die Belagerung einer in der Mitte oder auf dem rechten Flügel liegenden Veſte.

2. Hat nun der Feind bereits Bockholt, Weſel und Dorſten, ſo bleibt uns unter den anzugreifenden Veſtungen hier keine Wahl, denn in jedem Falle muß jetzt Dorſten zuerſt genommen werden. Selbſt wenn wir noch Weſel beſäßen iſt dies nothwendig, und wir könnten nur dann mit Sicherheit ohne Dorſten zu erobern Bockholt belagern, wenn wir auch noch Gronau inne hätten, und dadurch dann alſo Dorſten abſchnitten, und die feindlichen Korps davon zurück ſchreckten.

3. Zur Sicherheit der Belagerung von Dorſten kann alſo unmittelbar keine andere Veſtung in

in unſern Händen würken, als Weſel und Bockholt, denn ſelbſt Rheine oder Gronau liegt ſchon zu entfernt, und dieſe Veſtungen können nur mittelbar zur Sicherheit der Dorſter Belagerung nützen, indem ſie die Flanken einer dazwiſchen aufgeſtellten Obſervationsarmee decken, welche den nördlich herkommenden Feind aufhalten ſoll.

4. Um indeſſen eine etwas feſte Baſis zur Belagerung von Dorſten zu beſitzen, iſt es unumgänglich nöthig, daß das ganze Terrain zwiſchen der OberEms und der Roer bis zu deren Ausfluß in den Rhein in unſerer Gewalt ſeyn, und ferner, daß die rechte Flanke dieſes Raums entweder durch den Beſitz von Rheine, oder durch verſchanzte Korps und Poſten bei Greven, Horſtmar, Münſter und Goesfeld geſichert werde. Wir wollen alſo erſt den Beſitz von Rheine annehmen.

5. Der Feind mag nun mit einer Belagerung von Nordhorn, Gronau oder Meppen, oder nördlich der Haaſe beſchäftigt ſeyn, indem er beim letztern Falle ſchon Nordhorn, Gronau und Meppen beſetzt haben kann, ſo ſteht unſer Mittelkorps mit der größten Kraft in der Gegend von Rheine, und ſucht, wenn der feindliche Hauptangriff hier geſchieht, die Ems zu decken und die Transporte des Feindes aufzufangen, ſeine Detaſchements zu ſchlagen, und den bedrohten Plätzen dieſer Gegend Hülfe zu bringen.

6. Zu dieſen Zwecken wird in Gegenwart der feindlichen Hauptmacht mit den nöthigen Garniſonen ein Korps von 20000 bis 24000 Mann erfodert, während in der nicht angegriffenen Gegend hierzu 10000 Mann genug ſind. Iſt alſo der feind-

feindliche Hauptanfall in der Mitte, d. h. reicht er nicht nördlich über Meppen hinaus, ſo befindet ſich das größte Korps auf dem Süduſer der Haaſe, an welchem Fluſſe ſelbſt und in Niedermünſter 3000 bis 4000 Mann leichter Truppen durch feſte Poſten die Gemeinſchaft mit dem rechten Flügel erhalten, welcher in dieſem Falle das kleinere Korps vorzüglich bei Leer aufſtellt.

7. Geſchieht der Hauptangriff des Feindes aber zwiſchen der Haaſe und dem Meere, ſo ſetzt man zwiſchen Meppen und Rheine, oder, im Fall uns noch die vodern Veſten dieſer Gegend gehören, bei Nordhorn, ein verſchanztes Obſervationskorps von 7000 bis 8000 Mann, bewacht die Veſten ſelbſt mit einigen 1000 Mann, und ſchickt das größere Korps von 20000 bis 24000 Mann zur Behauptung des rechten Flügels ab.

8. Die Hauptarmee, mit welcher wir nun alſo die Diverſionsbelagerung unternehmen und decken ſollen, dürfen wir nicht gut über 40000 Mann anſetzen; indem die vorher gegangenen Eroberungen des Feindes unſer Heer von 84000 Mann leicht auf 74000 Mann herunter gebracht haben können. — Sollte ſich indeſſen das Mittelkorps, wegen der Entfernung oder der Operation der feindlichen Hauptmacht, ſich in die Gegend von Rheine und Steinfurt begeben können, ſo würde es auf alle Fälle mit zur Verſtärkung desjenigen Obſervationskorps dienen können, das gegen den nördlich agierenden Feind aufgeſtellt iſt.

9. Die Armee, welche nun die Belagerung von Dorſten beabſichtigt, und weder Gronau noch Weſel beſitzt, wird nun anfänglich in 3 Korps aufgeſtellt geweſen ſeyn, 26000 Mann werden

werden nämlich als Armee bei Rheine oder Steinfurt, 5000 Mann bei Goesfeld oder Münſter und 7000 Mann zwiſchen Haltern und Hamm an der Lippe ſtehen, indeſſen 2000 Mann leichter Truppen auf deren linker Flanke hinter der Imſcher bis an den Rhein vertheilt ſind, und ſich durch feſte Poſten in Roerort, Raſtorps, Eſſen, Wattenſcheid und Bochum decken.

10. Hat der Feind Gronau, ſo wird ſein Defenſivkorps dieſer Gegend wohl den Poſten von Goesfeld zu gewinnen ſuchen, woran man ihn auf alle Fälle hindern muß, indem man lieber ſelbſt mit dem Hauptkorps dahin rückt, und den rechten Flügel eine Bewegung bis Schoppingen gegen Gronau machen läßt. Es kann indeſſen ſeyn, daß das feindliche Obſervationskorps bei Borken oder um Dorſten nördlich der Lippe gleich anfänglich ſich aufſtellt, oder von Goesfeld und den vodern Stellungen ſich dahin begiebt.

11. In dieſem Falle wird es uns nicht ſchwer werden, das Korps von Münſter nach Haltern, das Korps von Lünen hinter der Imſcher nach der Höhe von Grimberg halb, und die andere Hälfte weiter weſtlich nach der Höhe des Dorfes Lipperſcheid zu ſchicken, mit dem Hauptkorps aber ſelbſt bis Goesfeld vorzurücken, und durch einen Theil des Emskorps oder durch die leichten Truppen Horſtmar, Schoppingen und den Wald von Billerbeck beſetzen zu laſſen.

12. Sobald die Korps dieſe Poſitionen eingenommen haben, ſo bricht das 26000 Mann ſtarke Hauptkorps von Goesfeld in 4 Kolonnen gegen

Weſten auf, läßt aber 1000 Mann in dem ſo gut als möglich in der Eile verſchanzten Goesfeld oder auf dem daſigen Berge zurück, und ſchickt 1000 Mann leichte Truppen gegen Stadtlohn und Asbeck vor, um die daſigen feindlichen Poſten zu allarmiren, und die rechte Flanke der Armee zu decken.

13. Jede Kolonne der Armee iſt 6000 Mann ſtark; die nördlichſte marſchirt auf dem Südufer der Borkel bis nahe Geſcher hinunter, wendet ſich dann ſüdlich und greift die feindlichen Poſten in Weſeke und Ranſtrup in der Flanke an. Die zweite Kolonne geht gerade von Goesfeld über Velen nach der Höhe von Borken, und greift die Poſten von Borken und Gemen ſo wie Ranſtrup in der Fronte an. Die dritte Kolonne geht über die Flamſche Klaus über den Moraſt, nimmt Groß-Reckum, beſetzt dies Dorf mit 1 Bataillon und marſchirt nun nach dem Dorfe Haiden, von wo ſie den Poſten Rayd nimmt, und den von Borken durch einen Uebergang über die Aa in die Flanke faßt.

14. Die vierte Kolonne, welche gleich anfänglich den Poſten von Dülmen in Vertheidigungsſtand zu ſetzen ſucht, geht hier über den Moraſt, läßt bei Haus Dülmen 1 Bataillon zurück, nimmt Klein-Reckum und Lembeck, marſchirt dann nach Raybe und beſetzt dies ſo wie Raesfeld, indem die leichten Truppen gegen Schermbeck und Dorſten ſtreifen.

15. Das bei Haltern ſtehende Korps, erleichtert dieſe Bewegungen durch ſeinen Marſch in zwei Kolonnen längs der Lippe gegen Dorſten. Die nördlichſte derſelben reinigt die Hohe-

mark,

mark, umgeht dieſelbe ſüdlich, nimmt Wulſen, marſchirt hier hinter dem Bache auf, und ſetzt ſich mit der bei Klein-Reckum angekommenen Kolonne der Armee durch Poſten in Verbindung. Die ſüdliche Kolonne des Korps geht gerade an der Lippe fort, nimmt das Dorf Herveſt und marſchirt hier auf.

§. 253.

16. Unterdeſſen daß dieſe Bewegungen ausgeführt werden, brechen die an der Imſcher ſtehenden 9000 Mann in 3 Kolonnen auf. Die öſtlichſte geht von Grimberg gerade auf Dorſten und marſchirt bei Vettenbockholt gegen die Veſtung auf. Die mittelſte Kolonne geht von Lipperſcheid weſtlich um den Cölniſchen Wald nach der Höhe von Galen, und kann ſie nicht gleich bis dahin vordringen, ſo hält ſie den nördlichen Rand des Waldes beſetzt. Die dritte Kolonne von Roerort nach Dinslaken, ſchickt die leichten Truppen gegen Weſel, verſchanzt ſich, und beſetzt die öſtlich liegenden hohen Wälder der Galenſchen Haide. Fortſetzung.

17. Durch dieſe mit Genauigkeit ausgeführten konzentrirten Bewegungen aller Korps gegen die Lippe und Aa, werden die dazwiſchen ſtehenden feindlichen Truppen, die höchſtens 20000 Mann betragen dürfen, entweder zur Zerſtreuung in die Veſtungen genöthigt, oder ſie werden umringt und geſchlagen. Selbſt wenn ſie dem Angriffe zuvor kommen, und eine oder die andere Kolonne allein angreifen wollen, ſo hat jede auf ihrem Marſche mehrere gute Stellungen in ihrer Macht, um darin leicht einen ſo lange dauernden

Widerſtand leiſten zu können, bis die neben Kolonnen durch Befolgung ihrer Marſchrouten dem Feinde die Flanken abgewonnen haben, und nun konzentrirt über ihn herfallen.

18. Es iſt alſo ſehr wahrſcheinlich, daß die Befolgung dieſer Diſpoſition uns die deckenden Poſten geben, und die feindlichen Korps gegen Bockholt und den Rhein vertreiben wird. Den zweiten Tag vereinigen ſich alſo 18000 Mann bei Borken, ſie richten nun gleich die daſige ſtarke Stellung zur beſten Vertheidigung ein, laſſen 4000 Mann zur Bewachung daſelbſt ſtehen, und 14000 Mann ſetzen ſich nun zwiſchen Raesfeld und Rayd, indem ſie durch die leichten Truppen Marienthal nehmen, verſchanzen und, ſo wie Obruchshofen und Trevenak, beſetzen laſſen.

19. Die 3000 bei Raybe, die 5000 bei Wulfen und Herveſt und die 3000 bei Vetenbockholt ſtehenden Leute, formiren nun das 11000 Mann ſtarke Belagerungskorps von Dorſten. Die vorher bei Raesfeld geſtandene Hälfte der über Dülmen gekommenen Kolonne rückt nun nach Schermbeck, verſchanzt den Ort, ſchlägt daſelbſt eine Brücke über die Lippe und verſchanzt dieſelbe ebenfalls.

20. Das nach Galen vorgegangene Korps legt, auf der dieſem Dorfe öſtlich liegenden Höhe, Redouten bis an den Moraſt an, ſetzt einen ſtarken Vorpoſten in Gadorp und Heins und deckt ſo die Brücke. Das Korps von Dinslaken läßt hier in dieſem befeſtigten Poſten 1000 Mann und wirft 2000 Mann in den Wald auf der Galenſchen Haide, wodurch die Flanke des daſigen Korps gedeckt wird. Dies Korps hat vorzüglich

die

die Abſicht die Bewegungen der Weſeler Garniſon auf dem Süduſer der Lippe zu beobachten.

21. Die zurückgelaſſenen Detaſchements am Moraſte von Dülmen vereinigen ſich nun, nach vollendeten Bewegungen, alle in den Poſten von Goesfeld, der auch den an der Borkel hinunter geſchickten 1000 Mann zum Sammelplatze dient. Dieſer Poſten dient nun ſowohl dazu die rechte Flanke des Hauptlagers bei Gemen zu ſchützen, als auch die Gemeinſchaft mit dem Emskorps zu unterhalten, Münſter zu beſchützen, und die von Horſtmar und Gronau anrückenden feindlichen Korps zu beobachten.

22. Wir nehmen nun an, daß die in dieſen Gegenden zu ſammelnden feindlichen Entſatz-Truppen nicht über 30000 Mann betragen können, es müßte denn die feindliche Hauptmacht zurück kehren und ihre Operation aufgeben, in welchem Falle unſere Diverſion ihre Würkung geäußert hat. Der Feind kann nun im Allgemeinen von 3 Orten her angreifen, wenn er Rheine noch nicht hat, wie angenommen iſt. Er rückt nämlich entweder gegen die Front zwiſchen Goesfeld und Borken, oder auf die zwiſchen Borken und der Lippe, oder gegen die auf dem Süduſer der Lippe an. Indeſſen kann er auch mehrere Angriffe zugleich unternehmen.

23. Wollte er ſeine Macht aller Orten gleichmäßig vertheilen, ſo würden wir nach Goesfeld noch 2000 Mann von der Belagerung ſenden, den feindlichen Angriff auf dieſen Poſten wo möglich durch einen Flankenanfall unſeres Emskorps gegen Billerbeck für den Feind höchſt gefährlich machen; bei Gemen 5000 Mann aufſtellen,

 die

die nach dem Siege mit 4000 Mann gegen Geſcher und Stadtlohn rücken und dadurch den bei Goesfeld angreifenden Feind in den Rücken kommen, bei Rayel und Raesfeld 2000 M. leichter Truppen laſſen, und mit 20000 Mann den von Marienthal kommenden Feind ſchlagen.

24. Dies kann entweder durch einen ſchnellen konzentrirten Angriff der Korps zwiſchen Rayel und der Lippe auf den über die Heide kommenden Feind, oder dadurch geſchehen, daß man erſt ſeinen Angriff in der verſchanzten Stellung von Schermbeck und Raesfeld erwartet, und ihn dann plötzlich von Rayel und Raesfeld in die Flanke fällt. Dies kann auch das ſüdlich der Lippe poſtirte Korps verrichten, wenn es die gegen daſſelbe anrückende Weſeler Garniſon ſchlägt, und dann mit 1500 bis 2000 Mann über die Lippe ſetzt. Dies Korps muß ſich übrigens ſo lange wie möglich gegen den von Weſel andringenden Feind halten, und ſich im Fall der Noth nach Boer und in den Cölniſchen Wald werfen.

25. Selbſt wenn in dieſem Falle eine kurze Zeit die Belagerung aufgehoben werden muß, wozu ſchon alles beim Anrücken des Feindes in Bereitſchaft iſt, ſo wird ſie doch bei dem Siege unſeres Hauptkorps auf dem Nordufer der Lippe leicht wieder herzuſtellen ſeyn, indem dann bald alle vorgedrungenen Korps abgeſchnitten, oder zurück gedrückt ſind.

26. Es iſt alſo auch noch nicht entſcheidend, wenn der Feind mit einer mäßigen Kolonne die Stellung bei Gemen oder Goesfeld erobert, denn die daſigen Korps können ſich immer noch ſo lange bei Rayel und Raesfeld, ſo wie bei

Dülmen

Dülmen und Groß-Reckum halten, bis der Feind an der Lippe geſchlagen iſt, worauf ſich die Hauptmacht nur gegen Gemen zu wenden braucht, um die in unſere öſtliche Flanke vorgedrungenen Korps bald zum Rückzuge zu bewegen.

27. Greift der Feind vorzüglich in einem Hauptkorps bei Gemen, Schermbeck oder Galen an, ſo ſetzt man ihm an den andern Orten blos die Korps entgegen, verſtärkt aber die ihm dann gerade entgegenſtehende Hauptmacht von den Korps und der Belagerung bis auf 24000 Mann.

28. Im Fall der Feind auf dem Süduſer der Lippe den Hauptanfall thun wollte, ſo können wir dies bald durch die Verſammlung ſeiner Armee bei Weſel entdecken, und wir werden in dieſem Falle das Korps von Raesfeld nach Schermbeck ziehen, um gleich über den Fluß gehen zu können. Auch muß in dieſem Falle die 5000 Mann ſtarke Reſerve von Dorſten gleich nach der Höhe von Galen beordert werden. Bei Gemen und Goesfeld bleiben die Korps.

29. Sollte der Feind mit der Hauptmacht Goesfeld angreifen, ſo iſt dies nur wegen der Magazine gefährlich. Man muß ſich indeſſen nicht irre machen laſſen, ſondern das daſige Korps bis zu 6000 Mann verſtärken, wo möglich das Emskorps gegen Schoppingen marſchiren laſſen, und mit 20000 Mann den Feind von Gemen über Stadtlohn zurück ſchlagen, den Ort nehmen, und ſo den Feind auf beiden Seiten umklammern, indeſſen an der Lippe gegen Weſel noch 10000 Mann bleiben.

§. 254.

Fortſetzung.

30. Die Hauptarmee mag nun geſchlagen werden, wo es auch iſt, ſo zieht ſie ſich doch in jedem Falle über Wulfen, Lembeck und Groß-Reckum, wenn es nördlich der Lippe geſchieht, und fällt die Schlacht auf dem Südufer dieſes Fluſſes vor, über Recklinghauſen und Lohe, nach Haltern zurück. Das von der Imſcher anfänglich vorgerückte Korps geht aber auf alle Fälle wieder dahin zurück, um immer auf des Feindes Flanke zu bleiben.

31. Bei Haltern geht die Armee dann über die Stever, nimmt das Lager auf dem Borkenberge, beſetzt den vorliegenden Dülmermoor und Haltern, detaſchirt 3000 Mann nach Münſter, rückt nun ſelbſt bis Dülmen zum daſigen vielleicht von Goesfeld vertriebenen Korps vor; läßt das Korps von Münſter nach Billerbeck marſchiren, und greift dann plötzlich das bei Goesfeld ſtehende feindliche Korps konzentriſch an.

32. Sollte ſich hier aber die feindliche Hauptmacht befinden, und man keine neue entſcheidende Schlacht wagen wollen, ſo verſchanzt man die Stellung bei Dülmen und Buldern, beſetzt ſie mit 26000 bis 28000 Mann, ſetzt bei Münſter 4000 Mann in Verſchanzungen, füllt die zwiſchen liegenden Gehölze mit 2000 Mann leichter Truppen an, beſetzt Haltern und die Haarberge mit 3000 Mann, und vertheilt 5000 Mann in feſte Poſten an der Imſcher hinanter.

33. Sollte uns bei der Belagerung von Dorſten neben Rheine noch die Veſtung Gronau gehö-

gehören, ſo wird dadurch erſtlich das Manövre zur Einſchließung der Veſtung, und zur Eroberung der Poſten an der Aa, ſehr erleichtert, indem wir dem Feinde von Gronau mit einer Kolonne über Stadtlohn gerade in den Rücken gehen können. Der zweite Vortheil, der aus dem Beſitze von Gronau erwächſt, iſt die größere Sicherheit des rechten Flügel der Obſervationsſtellung.

34. Durch den Beſitz von Gronau ſind wir in den Stand geſetzt, alle feindliche Poſten zwiſchen dem Dinkel und der Borkel zu umgehen. Dies Terrain iſt alſo in unſerer Gewalt, und wir können das für Goesfeld beſtimmte Korps mit größerm Vortheile bei Asbeck oder ſelbſt bei Gronau aufſtellen, und die Poſten bis Stadtlohn mit leichten Truppen anfüllen. Unſere Gemeinſchaft wird dadurch gerader, kürzer und ſicherer, und der Feind darf nicht wagen zwiſchen der Borkel und dem Dinkel gegen Goesfeld und die rechte Flanke unſerer Hauptſtellungen vorzugehen, indem ihm dann die Veſtung und das Korps im Rücken wäre. Wir erhalten alſo dadurch den Vortheil, die größte Aufmerkſamkeit gegen Bockholt und Weſel wenden zu dürfen.

35. Sollte der Feind Gronau, wir aber noch die wichtige Hauptveſtung Weſel beſitzen, ſo iſt die Belagerung von Dorſten hierdurch im Ganzen genommen noch mehr geſichert. Alle feindliche Verſuche zum Entſatz der Veſtung auf dem Süduſer der Lippe von Bockholt, ja ſelbſt von Roerort aus, ſind mit der größten Gefahr verbunden, ſobald bei Weſel ein anſehnliches Korps ſteht, das den Feind bei ſeinem Vorrücken ſogleich in den Rücken fallen würde.

36. Der rechte Flügel unſerer Stellungen um Dorſten kann ohne den Beſitz von Gronau, durch die Poſten um Goesfeld, Dülmen, Velen und Gemen viel ſicherer geſtellt werden, als der linke Flügel ohne den Beſitz von Weſel, indem alsdann nichts als einige Wälder zur Deckung genutzt werden können. Ueberdem erſchweret die Lippe ſehr die Mitwürkung des ſüdlich derſelben ſtehenden Korps bei einer Schlacht, welches nicht ſo ſehr der Fall bei dem Beſitze von Weſel ſeyn würde, und es in Rückſicht des rechten Flügelkorps bei Goesfeld gar nicht iſt. Hieraus folgt alſo, daß der Beſitz von Weſel für die Deckung der Belagerung von Dorſten wichtiger iſt, als der Beſitz von Gronau.

37. Haben wir nun Weſel und alſo Gronau wahrſcheinlich nicht, ſo bleibt die Stellung des rechten Flügels ſo wie ſie für dieſen Fall angegeben iſt. Die Stellung des linken Flügels verändert ſich aber dahin, daß das ſüdlich der Lippe bei Galen und im Cölniſchen Walde aufgeſtellte Korps vor Weſel auf dem Norduſer der Lippe ein feſtes Lager bezieht. Die bei Dinslaken noch ſtehenden 1000 Mann ſind zur Bewachung des Rheins von Weſel bis Roerort beſtimmt.

38. Der bei Schermbeck aufgeſtellt geweſene linke Flügel der Armee rückt jetzt bis Marienthal in den Weſeler Wald vor, verhauet denſelben, beſetzt die ganze Alte-Yßel mit Wachen, und legt einige verſchanzte Poſten daſelbſt an, indeſſen die leichten Truppen gegen Bockholt und Rees ſtreifen. Dies Korps iſt als ein großer Vorpoſten der Armee anzuſehen, und es gewährt uns das Mittel, durch das Andrängen der feindli-

chen

chen Hauptmacht darauf, und deren Uebergang über die Alte-Yſſel ihren Angriff zwiſchen Raesfeld und der Lippe ziemlich vorauszuſehen, denn der Feind braucht wenigſtens 6 bis 8 Stunden wieder zurückzugehen, um Gemen oder Rayel anzugreifen.

40. Wir beſitzen endlich auch durch dies Korps das Mittel, nicht allein den Feind, durch Vorſpiegelung eines furchtſamen Rückzuges gegen Schermbeck, in die Ebene vor dieſem Poſten zu locken, wo er von unſerm Korps ganz umgeben, und von Weſel aus völlig in den Rücken gefaßt wird; ſondern wir können auch, wenn die Umſtände ſiegverſprechend ſind, dies Manövre ſchon beim feindlichen Angriff auf Marienthal ausführen, indem das Weſeler Korps durch Lachhauſen über den Iſſel-Moor nach Brünen dringt, das Korps von Gemen und Rayel gegen Bockholt und Marienthal zwiſchen der Aa und Alten-Yſſel, das Korps von Raesfeld und Dorſten aber gerade durch den Weſeler Wald nach Marienthal marſchirt.

§. 255.

1. Wollen wir Weſel wieder erobern, ſo iſt dies eine ſo ſchwere und ausgedehnte Operation, daß ſie in den mehrſten Fällen, ſelbſt bei dem unentbehrlichen Beſitz von Dorſten, von unſerer blos zur Defenſive beſtimmte Kraft nicht gut auszuführen ſteht. b. Belagerung von Weſel. 1. Auf welche Art dieſelbe möglich iſt.

2. Die Gründe, welche dies veranlaſſen, entſtehen aus der Lage der Veſtung in Rückſicht des Kriegsſchauplatzes, und aus ihrer Stärke. Ihre Lage auf dem äußerſten linken Flügel der Grenze, ruft unſre Hauptmacht ſo ſehr von den übrigen Gegenden derſelben ab, daß ſie zu deren Schutze unmittelbar faſt

nichts

nichts beitragen kann. Ihre eigenthümliche Stärke muß ſie alſo ſelbſt ſchützen, und dieſe beſteht entweder in den daſigen Veſtungen oder in der großen Anzahl der Truppen.

3. Rechnen wir von dem 84000 Mann ſtarken Heere 44000 Mann für unſere Diverſions-Armee, ſo bleiben noch zur Beſchützung der Grenze 40000 Mann, und dies iſt gegen einen 60000 bis 70000 Mann ſtarken Feind, ohne den Schutz von Veſtungen zu genießen, zu wenig; dann aber kaum hinlänglich, indem ſelten über 20000 Mann werden zuſammen agieren können.

4. Man ſieht alſo, daß ſo lange dem Feinde noch eine Reihe Veſten entgegengeſetzt werden kann, die Diverſion auf den äußerſten Flügeln der Fronte ſich noch wohl unternehmen läßt; daß aber auch ihre Würkung oder der Erſatz, den wir dadurch erhalten, ſchneller erfolgen muß, als der Feind unſere Fronte mit Entſcheidung durchbricht, ſich darin feſtſetzt, und dann zurückkehrend zur Erhaltung des Diverſionszieles würkt.

5. Um alſo in dieſen Rückſichten eine Belagerung von Weſel unternehmen zu dürfen, ſo müſſen dem Feinde noch die Veſtungen der zweiten Linie zum wenigſten, nebſt den Fronten an der Ems, Leda, am Weſterſteder Moor und bei Goesfeld entgegen ſtehen. Es kommt aber auch nun darauf an, ob die erübrigten 44000 Mann zur Belagerung von Weſel hinreichen? Die Größe dieſer Veſtung, ihre Stärke, und ihre Lage am Zuſammenfluß zweier Flüſſe, von denen der Rhein ganz Kommunikationshemmend iſt, erfodert, zur Sicherheit der vielen Brücken und der vier Hauptaus-

ausgänge der Veſtung, ein Belagerungskorps von wenigſtens 16000 Mann.

6. Zur Deckung der Belagerung bleiben alſo noch 28000 Mann; wir wollen 30000 Mann voll rechnen, indem vielleicht die 2000 Mann noch wohl an den übrigen Defenſivpoſten längs der Grenze erſpart ſind. Wollten wir jetzt annehmen, der Feind ſey auch Herr mehrerer feſten Poſten am Rhein oberhalb Weſel, indem er zugleich Bockholt und Emmerich beſitzt, ſo würden kaum 44000 Mann hinreichen den ganzen ungeheuren Kreis, und diejenigen Poſten beſetzt zu halten, welche die Gemeinſchaft mit Dorſten und den Magazinen ſicherten.

7. In dieſem Falle müßte alſo die ganze Armee wenigſtens 60000 Mann, und mit den Defenſivkorps 100000 Mann betragen, um die Belagerung von Weſel nur mit einiger Sicherheit gegen die umringende Stellung des Feindes wagen zu können. Dieſe Stärke geht über unſere Defenſivkraft, und wir müſſen daher für uns den vollen Beſitz des Rheins oberhalb Weſel annehmen, ſey es daß er uns durch Neutralität oder durch ein beſonderes Heer geſichert wird.

8. Aber wenn dies auch der Fall iſt, ſo muß doch, um die Belagerung von Weſel völlig zu decken, ein Obſervationskorps auf dem Weſtufer des Rheins aufgeſtellt werden, es müßte dann ſeyn, daß daſſelbe völlig neutral und von Cleve oder der Maas her keine feindliche Bewegung zum Entſatz von Weſel unternommen werden dürfte. In dieſem Fall iſt blos das rechte Rheinufer zu decken, und dazu reichten dann 30000 Mann

Mann, wegen der guten Poſten um Weſel, völlig hin.

9. Nehmen wir den erſtern Fall an, ſo iſt es auch gewiß, daß um ein Korps auf dem Weſtufer des Rheins aufſtellen zu können, man erſt alle Schwierigkeiten eines Rheinübergangs in Gegenwart eines feindlichen Korps und einer feindlichen Veſtung überwinden muß. Dieſer Rheinübergang müßte ſüdlich der Lippe und wahrſcheinlich an der Roer erfolgen; denn eine Kolonne, die nördlich von Weſel über den Rhein ſetzen wollte, ſetzte ſich der größten Gefahr aus, von den feindlichen Korps bei Bockholt und Weſel völlig eingeſchloſſen und zernichtet zu werden. Dieſe Garniſonen brauchten nur Lachhauſen und Ringenberg beſetzt zu halten, ſo wäre die Kolonne abgeſchnitten.

10. Der Rheinübergang ſüdlich von Weſel iſt nun zwar durch ein gegen Weſel aufgeſtelltes Korps, durch Dorſten und durch die Bewachung der Lippe in der Flanke wohl recht gut gedeckt; allein das höchſtens 24000 Mann anfänglich ſtarke Korps, welches den Rhein, wenn auch in mehrern Kolonnen und an verſchiedenen Orten zugleich, paſſiren darf, ſieht ſich ganz von feindlichen ſtarken Poſten längs den Höhen von Xanten bis Kempen umgeben, die es erſt durchbrechen, erobern, ſich ſammeln und nun ſchnell den Marſch nach Burich ausführen muß.

11. Wenn der Feind auch nur 20000 Mann hier hat, und er ſtürzt, bei einigem Vorrücken unſerer Korps ſchnell aus ſeinen konzentrirten Stellungen über ſie her, ſo wird unſer Sieg höchſt ſchwer werden. Um alſo dieſen herbei zu führen,

und

und die feindlichen Korps zum Rückzuge gegen die Maas und Cleve zu nöthigen, ſo müſſen ihre Stellungen auf den Höhen am Rhein auf der rechten Flanke umgangen werden. Dazu gehört aber ein gleichzeitiger Uebergang von 3 bis 5 Korps zwiſchen der Roer und der Lahn, und dieſe Korps würden für ſich ſchon ein Heer von 30000 Mann bilden.

12. Iſt alſo bei der Belagerung von Weſel etwas von der Maas und Cleve her zu fürchten, ſo muß die Armee einen Rheinübergang unternehmen, dazu gehört dann aber auch ein allgemeiner und gleichzeitiger Uebergang einer beſondern Niederrheiniſchen Armee. Im Fall dies nicht iſt, ſo müßte unſere ganze 36000 Mann ſtarke Armee auf beiden Seiten von Weſel zugleich über den Rhein gehen, um erſt mit voller Kraft die feindlichen Korps zu verdrängen. Hierbei iſt dann aber zur Deckung des Rückens der Beſitz von Bockholt und Roerort und die Aufſtellung von einem 4000 Mann ſtarken Korps bei Haltern und einem eben ſo ſtarken Korps vor Weſel nöthig.

13. Beide Fälle ſind mit einem Rheinkriege verbunden. Denn ohne dieſen werden wir am Niederrhein und von der Maas her nichts zu fürchten haben, alſo keine beſondere Niederrhein-Armee halten. Und ohne den Beſitz von Bockholt wird der Feind Weſel nur vom Rheine, alſo nur in einem Kriege auf dieſer Grenze erobern können.

14. Wir ſelbſt aber werden Bockholt nicht wieder erobern können, wenn der Feind Weſel beſitzt, und dieſen Beſitz gehörig zu gebrauchen ver-

verſteht. Bockholt wird alſo daher bei dem Verluſte von Weſel ſchwerlich anders in unſerer Gewalt bleiben können, als wenn der Feind am Rhein hinauf und von deſſen Weſtufer ab, alſo in einem Rheinkriege ſeine Angriffe führen kann.

15. Eine große Gefahr, d. h. eine förmliche Entſatz-Operation, dürfen wir alſo auf dem Weſtufer des Rheins nicht voraus ſetzen, denn ſie abzuhalten, dazu reichen unſere Defenſivkräfte nicht, ſondern in dieſem Falle würde die Belagerung von Weſel der Gegenſtand keiner bloßen, beſchützenden, oder erhaltenden, Diverſion ſeyn, ſondern den Umfang, die Kraft und Anordnung einer förmlichen Offenſivoperation erhalten, deren Auseinanderſetzung nicht in dieſe Abhandlung gehört.

§. 256.

2. Beobachtungen und Stellung der Obſervationsarmee.

1. Die zur Obſervation beſtimmten 30000 Mann werden nun in drei Korps getheilt. Das eine beſteht aus 6000 Mann und hält das Lager von Gemen beſetzt, um die rechte Flanke der Armee zu decken, und dem Feinde ſelbſt in die linke Flanke zu fallen, wenn er von Bockholt gegen Raesfeld oder Marienthal vordringen wollte. Das zweite Korps von 16000 Mann ſteht bei Marienthal verſchanzt, und das dritte Korps von 8000 Mann ſteht bei Haltern oder Schlehenhorſt verſchanzt und hat Rees ſo wie Ringenberg, Lenchum, Marienfort und Weerd beſetzt und verſchanzt.

2. Die leichten Truppen der Armee beſetzen und verſchanzen das Dorf Brünen, die Moorpäſſe von Lachhauſen und den Weſeler Wald,

ſo wie die nach Grechling zu liegenden Gehölze und legen in Rayd und Raesfeld feſte Feldpoſten an, wodurch die Gemeinſchaft zwiſchen Gemen und Marienthal und der rechte Flügel der daſigen Stellung um ſo mehr gedeckt wird.

3. Sobald die feindliche Entſatzarmee, die höchſtens 30000 Mann betragen darf, ſich zum Angriff bei Bockholt und Emmerich oder Burg zuſammen zieht, ſo wird das ſchwerſte Geſchütz von Weſel zu aller Sicherheit über die Lippe gegen Dorſten zurück geſchickt, und die Belagerung jetzt nur zum Schein fortgeſetzt, um den Feind deſto unverſehener mit einer großen Macht anzugreifen, wenn er weiter vorgeht.

4. Er kann nun entweder von Bockholt und Brevort mit der Hauptmacht von einigen 20000 Mann gegen Gemen und Raesfeld würken, um uns von den Magazinen zu trennen, und zu umgehen, indeſſen zwiſchen dem Rheine und der Alten-Yßel nur ein Korps angreift; oder er kann den Angriff auf entgegengeſetzte Art einrichten; oder er kann endlich mit gleicher Macht am Rhein und von Bockholt zugleich angreifen.

5. Im erſtern Falle iſt der Marſch der feindlichen Hauptmacht nach Bockholt nothwendig, und dies entdeckt uns ihre Abſicht und giebt uns auf alle Fälle Zeit zur Ergreifung der nöthigen Maaßregeln. Denn wollte der Feind auch wieder an den Rhein zurück kehren, ſo muß er über Burg entweder einen großen Umweg machen, oder er muß die feſten Poſten an der Alten-Yßel mit Gewalt erobern und in der Nähe unſerer Armee den Fluß paſſiren, wobei er in den Rücken und in die Flanke gefaßt wird.

6. Rückt er alſo mit der Hauptmacht nach Bockholt, ſo bleiben alle Korps in ihrer Stellung; die Verſtärkung von Weſel 8000 Mann ſtark ſtößt dann zur Armee bei Marienthal, die ſich da vertheidigt, während die Korps von Gemen, Rayel und Haltern den Feind, entweder ganz oder zum Theil, in die Flanke und in den Rücken fallen, in welchem Falle er gewiß nicht dem konzentrirten Anfalle von 30000 Mann mit 25000 widerſtehen wird.

7. Sollte der Feind ſeine Hauptmacht vorzüglich gegen das Korps bei Gemen richten, indeſſen er zugleich bei Marienthal angreift, und man wäre zu ſchwach dem Feinde bei Gemen zu widerſtehen, könnte ihn auch durch einen ſchnellen Flankenangriff von Marienthal aus nicht zurück treiben, ſo kann das Korps von Gemen, wohl in die Verſchanzungen von Gros-Reckum, größten Theils aber nach Rayel und Raesfeld zurückweichen, indem es hier ein Terrain findet, wo dem Feinde leicht ſo lange Widerſtand zu leiſten iſt, bis er bei Marienthal geſchlagen worden.

8. Aber ſelbſt wenn ſich dies Korps noch nicht bei Raesfeld behaupten könnte, ſo zieht es ſich nach Dorſten und Schermbeck, auch in den Weſeler Wald zurück, und fällt aus dieſen Poſten über des Feindes Flanken her, ſobald er es wagt unſern rechten Flügel bei Marienthal umgehen zu wollen.

9. Sollte der Feind mit der Hauptmacht am Rheine angreifen, und ſie dieſerhalb bei Emmerich, Burg und Bockholt ſammlen, ſo rückt die Verſtärkung von Weſel ſogleich nach Haltern, die Poſten an der Alten-Yſſel werden verſtärkt, die

Wege

Wege von Minkeln nach Brünen und Haltern im Stande erhalten, und das Korps bei Marienthal macht ſich zum Aufbruch bereit.

10. Die Kolonnen, welche der Feind zwiſchen der Alten-Yſſel und dem Rheine verſammelt hat, können nicht mehr als 16000 Mann betragen, wenn er nicht gleich ſeine ganze Abſicht verrathen will, und unſere Sorge auch für den rechten Flügel zu erhalten denkt. Bei Bockholt und Brevort befinden ſich dann noch 14000 Mann. Bei dieſer Stellung der feindlichen Macht bleiben alle unſere Korps in ihren Poſitionen; denn bei Haltern ſind dem Feinde jetzt 14000 Mann entgegen geſetzt, die völlig hinlänglich ſind, dieſen Poſten gegen 16000 Feinde zu vertheidigen. Dem vielleicht 10000 Mann ſtarken Feinde bei Bockholt ſtehen 16000, und dem 4000 Mann ſtarken Feinde bei Brevort, 6000 Mann bei Gemen entgegen.

11. Man erwartet nun die erſten Angriffe ſeiner Kolonnen. Iſt ihr Hauptanfall gegen das Rheinkorps gerichtet, ſo wird das Bockholter Korps größtentheils auf die feſten Poſten an der Alten-Yſſel fallen, um demſelben in die rechte Flanke gehen zu können. In dieſem Falle rückt man mit dem ganzen Korps von Marienthal dem Feinde entgegen und greift ihn auf der Polniſchen Haide an, während er hier ſelbſt mit dem Angriffe von Marienfort und Ringenberg beſchäftigt iſt.

12. Ueber Minkeln detaſchirt man indeſſen ſogleich 2000 Mann zur Verſtärkung des Korps bei Haltern, und ſo wie der eine oder der andere Flügel der Armee geſiegt hat, ſo nimmt er mit $\frac{2}{3}$ Front gegen den fliehenden Feind, und fällt mit $\frac{1}{3}$ der noch fechtenden feindlichen Flügeln in die Flanke.

13. Die, zwiſchen Marienthal und Gemen in den Gehölzen vertheilten leichten Truppen, werden im Nothfall vom Gemer Korps noch verſtärkt, decken die rechte Flanke des rechten Armeeflügels, auch das verlaſſene Lager, und ſuchen den öſtlichen Flügel des Feindes, der ſich nach dem Gehölze von Bockholt hin erſtrecken wird, zu umgeben, worauf derſelbe gewiß den Rückzug antreten wird.

14. Da das bei Gemen ſtehende Korps den 4000 von Brevort kommenden Feinden an ſich, und durch ſeine Stellung überlegen iſt, ſo wird der Feind hier nur einen falſchen Angriff oder eine Demonſtration, vielleicht auch gegen Goesfeld, wagen. Wir beſitzen alſo hier die Mittel, den Feind, im Fall er zu weit vorgeht, entſcheidend zu ſchlagen, und bleibt er in der Entfernung, und ein eigner Angriff deſſelben würde zu lange aufhalten, ſo bleiben nur 4000 Mann in den Poſten von Gemen, Ranstrup, Borken und Velen, und 2000 Mann marſchiren nach den Umſtänden entweder nach der Polniſchen Haide oder nach Marienthal. Man könnte auch dieſe 2000 Mann, um beſſer bei der Hand zu ſeyn, gleich anfangs bei Raesfeld und Rayel als Reſerve poſtiren.

§. 257.

Fortſetzung. 15. Sammelt der Feind zwiſchen der Alten-Yſſel und Emmerich mehr als 16000 Mann, ſo gehen ſogleich vom Korps bei Marienthal 4000 Mann nach Minkeln; und im Fall mehr als 20000 Mann vom Feinde zwiſchen dem Rheine und der Alten-Yſſel ſtänden, ſo ſtoßen dieſe 4000 Mann gleich zum Korps bei Haltern, ihre

Stelle

Stelle bei Minkeln wird durch neue 4000 Mann von Marienthal erſetzt, ſo daß daſelbſt noch 8000 Mann bleiben, denen der Feind höchſtens noch 9000 entgegen ſetzen kann. Allein in dieſem Falle würden die 2000 von Raesfeld angezogen, und mit 2000 bis 3000 Mann dem Feinde von Gemen aus in die Flanken gefallen.

16. Sobald der Feind nun mit 22000 bis 24000 Mann zwiſchen der Alten-Yſſel und dem Rheine unſere ſtarke Stellung angreift, ſo rückt das 2te Korps von Minkeln nach Haltern, indem es zugleich die rechts liegenden Flankenpoſten noch mit 1000 bis 2000 Mann verſtärkt, und ſo ſind denn dem Feinde bei Haltern 20000 Mann entgegen geſetzt, die völlig hinreichen dies Terrain zu behaupten. Ueberdem erfolgt auch nun gleich der Angriff unſeres 10000 Mann ſtarken Korps von Marienthal aus, dem der Feind höchſtens 6000 bis 7000 Mann in einer Ebene entgegen ſetzen kann, und dann gezwungen iſt, das Korps bei Gemen ganz unbeſchäftigt zu laſſen.

17. Wollte der Feind noch mehr als 24000 Mann, und alſo faſt ſeine ganze Macht, an den Rhein ziehen, daher auf alle kräftige Demonſtrationen gegen unſern rechten Flügel Verzicht thun, ſo laſſen wir noch 4000 Mann von Marienthal nach Minkeln und die da ſtehenden nach Haltern, die 2000 Mann von Raesfeld aber nach Marienthal rücken; denn hier iſt immer ein Korps zur Deckung von Dorſten nothwendig.

18. Es muß auch nicht unter 5000 bis 6000 Mann betragen, denn ſo kann es nicht allein dieſen Zweck gegen die noch übrige feindliche 4000 bis 5000

Mann ſtarke Macht erreichen, ſondern auch die Hauptſchlacht, durch ein ſchnelles Vorrücken gegen Marienfort, welches durch ſeine Stärke und die Mitwürkung der 4000 bei Gemen ſtehenden Leute möglich und ſicher wird, entſcheiden.

19. Dem Feinde würden in dieſem Falle zwiſchen dem Rheine und der Alten-Yßel 28000 Mann, alſo 2000 bis 3000 Mann mehr entgegen ſtehen, als womit er angreifen könnte, wenn er auch nur 4000 Mann bei Bockholt behielte. Dieſe Macht iſt alſo auch völlig hinlänglich, wenn der Feind auch mit dem ganzen 30000 Mann ſtarken Heere zwiſchen dem Rheine und der Alten-Yſſel angriffe, und man muß daher das Korps bei Marienthal nicht noch mehr ſchwächen, um ſo mehr, da der Angriff deſſelben an der Alten-Yſſel hinunter mehr zum allgemeinen Siege beitragen muß, als wenn dies Korps bei Haltern mit gegen die feindliche Fronte kämpfte.

20. Die rechte Flügel-Diviſion der Armee, welche vor der Schlacht in jedem Falle ihren Standort bei dem verſchanzten Dorfe Minkeln hat, iſt beſonders dazu beſtimmt die Flanke des Hauptkorps zu decken, daher die Poſten an der Alten-Yſſel, als Marienfort, Ringenberg und Weerd, ſo wie Lenchum, zu unterſtützen, alſo beim Angriff dahin zu rücken.

21. Auch dient dieſe Diviſion dazu, den auf Marienthal und Brünen angreifenden Feind ſchnell in die Flanke zu fallen, wenn dies die Umſtände erfoderten, und der Feind vielleicht eine größere Stärke, die hier agieren ſollte, zu verbergen gewußt hat, als wir glaubten.

22. Sollte die feindliche Hauptmacht vorzüglich die vorliegenden Poſten Iſſelburg, Weerd und Marienfort angreifen, während von Emmerich und Bockholt nur Korps gegen unſere Flügel agiren, ſo wird der Raum zwiſchen den genannten Poſten mit leichten Truppen ausgefüllt, ſie ſelbſt ſtark beſetzt, und während der rechte Flügel unſere Korps bei Haltern, Weerd und Iſſelburg aufs Beſte unterſtützt, fällt der ganze Reſt deſſelben über den von Emmerich eindringenden Feind her, ſchlägt ihn bei ſeinem eigenen Angriffe auf das verſchanzte Rees, und kehrt nun zur Entſcheidung der Schlacht gegen den an der Alten-Yſſel angreifenden Feind zurück.

23. Sollten die wichtigen Poſten von Weerd und Iſſelburg aber verloren gehen, ſo ziehen ſich alle daſigen Truppen hinter den Moraſt zwiſchen Marienfort und Haltern zuſammen, ſetzen ſich in die daſigen ſchon angelegten Schanzen, die Armee wendet ſich, ſetzt ſich zwiſchen Haltern und Minkeln, behält Rees auf dem linken Flügel, die Gebüſche und Gewäſſer vor der Front beſetzt, läßt das Korps bei Minkeln eine Flanke gegen Lenchum formiren, und beſitzt ſo eine ſiegende Schlachtordnung um den über die Gewäſſer und Moräſte getrennt vordringenden Feind mit dem größten Vortheile zu bekämpfen.

§. 258.

24. Sollte der Feind indeſſen dennoch hier Sieger bleiben, ſo bietet uns das Terrain Vortheile genug dar, den Rückzug auf alle Fälle hinlänglich zu decken, indem die leichten Truppen in den Gehölzen und Dörfern, ſo wie hinter den Gewäſſern und Moräſten — Fortſetzung.

räſten die beſten Standorte zum Widerſtande finden. Die ſchwere Artillerie und Kavallerie geht indeſſen ſchnell nach der Weſeler Haide zurück, wo ſie gegen die Veſtung aufmarſchirt, und den Marſch der Infanterie über dieſelbe deckt, indeſſen die leichten Truppen Lachhauſen und die Gehölze nordweſtlich der Haide beſetzt halten.

25. Das Blockadekorps iſt indeſſen zwiſchen der Lippe und dem aus der Alten-Yſſel bei Weſel in den Rhein gehenden Kanal aufmarſchirt, um den Rückzug des Heers über denſelben und nach Trevenak zu ſichern. Dieſer ganze Rückzug wird nun freilich nicht leicht ſeyn, und eine genaue und ſtandhafte Beobachtung der Marſchordnung, und der wechſelſeitigen Unterſtützung der Truppen erfodern, denn ſonſt könnte er leicht, beſonders zwiſchen Weſel und dem Yſſelmoore in eine völlige Flucht und Niederlage ſich verwandeln.

26. Um ſo mehr iſt es alſo nöthig, daß die Armee oder das Korps bei Haltern, in den daſigen ſo ſtarken Poſten alle Kräfte zum Siegen, jedoch ſo anſtrengt, daß bei einem Mislingen ſie ſich nicht ſämtlich von ſelbſt auflöſen, ſondern noch in einer ſolchen zuſammenhängenden Maſſe vorhanden bleiben, die zur Deckung des Rückzugs erfoderlich wird. Dies zu erreichen, iſt um ſo leichter, da außer der ſtarken Stellung in jedem Falle unſere lebendigen Streitkräfte der Maſſe der feindlichen wo nicht überlegen, doch faſt immer gleich ſind.

27. Um indeſſen den Rückzug des am Rheine kämpfenden Korps möglich zu machen, wird nun unumgänglich nöthig, die Rückzugsgegend deſſelben, nämlich Trevenak, die Lippe und alſo die Ebene

ze am Weſeler Walde vor einem, zur eigenen Behauptung hinlänglich ſtarken, feindlichen Korps zu ſichern. Dies kann nun nicht anders, als durch den Widerſtand des ganzen bei Marienthal aufgeſtellten Korps geſchehen; die Niederlage deſſelben von einem ſtarken überlegenen Feinde, der im Stande iſt bei ſeinem Vordringen gegen die Lippe zugleich die Päſſe der Alten-Yſſel zu ſperren, zieht alſo unabänderlich den Rückzug des bei Haltern agirenden Korps nach ſich.

28. Hieraus erkennen wir die Nothwendigkeit, das Korps bei Haltern nicht zu ſehr auf Koſten desjenigen bei Marienthal zu verſtärken, ſondern letzteres dem dagegen agirenden Feinde immer überlegen zu machen, wenn auch das bei Haltern nicht ganz die Stärke des Gegners erreicht. Denn hier ſchützt zugleich mit die Stärke der Poſition, und die eingeengte Lage des Terrains, welches der Feind zwiſchen Weſel und der Alten-Yſſel beſetzen müßte, während unſere ſiegende Armee ihm bei Marienthal auf der Flanke ſtände.

29. Die äußerſte Behauptung der Gegend von Marienthal iſt alſo für das Ganze ſehr wichtig; und ſollte daher das daſige Korps geſchlagen werden, ſo wirft es ſich in den Weſeler Wald, umfaßt hier den vordringenden Feind, und zieht ſich in denſelben öſtlich nach Raesfeld und Schermbeck größtentheils hin, im Fall es wieder zum Weichen genöthiget wird. Der Reſt beſetzt dann die Gärten und Hecken von Trevenak und Obruchshofen, und vertheidigt ſich hier aufs äußerſte, indeſſen der nach Raesfeld und Schermbeck gewichene Theil dem Feinde noch einmal ſchnell in die Flanke fällt.

30. Sollte dies ganze Treffen hier bloß von einem feindlichen nicht über 8000 bis 10000 Mann ſtarken Korps geliefert werden, während die Armeen bei Haltern die Schlacht ſchlagen, ſo detaſchirt man von da über Minkeln ſo viel möglich dem feindlichen Korps in den Rücken, erkämpft erſt den Sieg, verſtärkt nun das detaſchirte Korps, und zernichtet das feindliche durch einen umringenden Angriff. In dieſem Falle kann alſo der Sieg bei Haltern noch das Ganze wiederherſtellen. Agirt und ſiegt aber die halbe Macht des Feindes bei Marienthal und der Sieg iſt bei Haltern nicht ſehr ſchnell zu entſcheiden, um dem ſiegenden Feinde über Minkeln in den Rücken zu fallen; ſo tritt der linke Flügel ſogleich ſeinen Rückzug an, indem er die Einſchließung zu erwarten hätte, wenn der rechte nach Dorſten oder über die Lippe getrieben würde.

31. Da nach einer verlornen Schlacht und der Aufhebung der Weſeler Belagerung unſerer Hauptarmee nichts übrig bleibt, als ſich nach Dorſten zurückzuziehen, um von da Goesfeld und die Ems nach Befinden der Umſtände zu erreichen; ſo kommt es darauf an, den ſicherſten Weg ſchon vorher zu beſtimmen. Wir haben geſehen, daß auf keinen Fall eine völlige Niederlage unſeres rechten Flügels erfolgen dürfe, wenn der linke noch mit Sicherheit neben Weſel vorbei kommen ſoll. Allein auch deshalb iſt die Behauptung des rechten Flügels nothwendig, weil auch nachher die Armee ſonſt auf keine Art mit Sicherheit Dorſten erreichen kann.

32. Die Armee muß ſich nämlich nach dieſer Veſtung entweder auf dem Nord- oder Süduſer

der

der Lippe zurückziehen. Im erſtern Falle geht der Marſch über die Haide am Bauerdamme, und iſt dem bei Marienthal ſtehenden Feinde ganz bloß geſtellt. Man muß alſo entweder dieſen Feind geſchlagen, oder wenigſtens noch den Weſeler Wald beſetzt haben. Iſt beides nicht der Fall, oder wenigſtens das letztere noch mit Mühe zu erhalten, ſo iſt es wahrſcheinlich beſſer, die Armee gleich über die Lippe zu führen, denn dann iſt ſie auf einmal ſicher.

33. Zur Ausführung dieſes Plans müſſen dann aber bei Gadorp oder Schwarzenſtein ſchon verſchanzte Brücken angelegt, und die Belagerungsbatterien auf den ſüdlichen Uferhöhen der Lippe hinter Aufwürfen aufgefahren ſeyn. Da der rechte Flügel und das Blokadekorps ſich, im Fall der Noth gleich zur Hand befinden, Trevevak und die den Uebergang deckenden Poſten zu beſetzen, auch der Feind nur langſam nach Weſel folgen kann, wenn alle Brücken abgebrochen werden; ſo wird der Uebergang bei einiger Faſſung nicht ſehr ſchwer werden.

34. Bei der Belagerung von Weſel iſt noch der Fall eines eigenen Beſitzes von Bockholt anzuführen. Jetzt iſt die Belagerung auf dieſer Seite, ſo wie der Rückzug des linken Flügels völlig ſicher. Die Anordnung bleibt im Ganzen zur gegenſeitigen Unterſtützung der Korps. Die Hölzer ſind verhauen, die Aa iſt mit leichten Truppen beſetzt, bei Gemen ſtehen 4000, bei Bockholt 8000, bei Marienfort 10000, und bei Haltern 8000 Mann.

§. 259.

c. Belagerung von Bockholt.

1. Wollen wir Bockholt belagern, ſo iſt dies, wenn der Feind Brevort zur Veſtung gemacht hat, nur

1. In welchem Falle die Stärke der Armee erlaubt Bockholt zu belagern.

nur dann mit gehöriger Sicherheit möglich, wenn wir zugleich Herrn von Weſel ſind; obgleich nicht zu läugnen ſteht, daß die Belagerung von Weſel ſelbſt durch den Beſitz von Bockholt auf das beſte gedeckt wird, und ſich auch wohl die Wiedererobe- rung dieſer letztern Veſtung unternehmen läßt, wenn unſere Obſervationsarmee noch immer eine entſcheidende Ueberlegenheit über die feindliche Entſatzarmee behauptet.

2. Wir wollen alſo unſere zur Diverſion beſtimmte Armee wieder zu 44000 Mann annehmen; der Feind mag ihr im Ganzen zwiſchen Brevort und Weſel, die Garniſonen mitgerechnet, 32000 Mann entgegen ſtellen können; ſo werden dieſe, beſonders wenn der Feind ſchon Gronau erobert hat, entweder zwiſchen Borken und Maſt, oder vor Brevort das Hauptkorps von 20000 Mann, und bei Weſel 8000 Mann aufſtellen, indem die übrigen 4000 Mann zur Bewachung der Veſtungen abgehen.

3. Es kommt alſo erſt darauf an, dieſe Korps zurück zu ſchlagen. Steht das Hauptkorps bei Borken, ſo kann der Sieg um ſo mehr durch die ſchon bei der Belagerung von Dorſten angegebenen konzentriſchen Bewegungen aller unſerer Korps gegen die Flanken des Feindes bewürkt werden, da es jetzt möglich iſt, von Dorſten aus dem Feinde ſogleich eine ſtarke Kolonne über Rayel um die rechte Flanke zu ſchicken. Die Aufſtellung eines 10000 Mann ſtarken Korps gegen Weſel, wird aber unterdeſſen zum Schutz unſerer eigenen Flanke nöthig.

4. Sollte der Feind aber die zweite Stellung in ſeiner eigenen Grenze gewählt haben, alſo die eroberten Veſtungen, und die Kette der dazwiſchen liegenden

den Hinderniſſe vor ſich laſſen; ſo müßten wir ihn entweder erſt durch eine konzentrirte Offenſive von Brevort vertreiben, ihn ſchlagen, und dieſe Veſtung mit einſchließen, damit er nicht wieder dahin zurück kehre, oder wir müſſen in ſeiner Nähe die diesſeits der Hinderniſſe ſtehenden Poſten vertreiben, Bockholt einſchließen, und die deckenden Stellungen ſo befeſtigen, daß ſie auch bei der großen Nähe des Feindes die gehörige Sicherheit geben.

5. Die erſtere Operation auszuführen würde ſicher eine Armee von 50000 Mann erfodern. Denn die Obſervation von Weſel machte ein Korps von 8000 Mann wenigſtens, die Belagerung von Bockholt eben ſo viel, die Blokade von Brevort auch wenigſtens 5000 Mann nothwendig. Nun müßte öſtlich an der Borkel in den Feldpoſten gegen Gronau ein Flankenkorps von 4000 Mann, und eben ſo viel auf dem linken Flügel bei Burg oder Anholt aufgeſtellt werden. Es blieben alſo zum Hauptkorps noch 21000 Mann, welche einen anſehn-Zirkel zu bewachen haben.

6. Im Augenblicke der Schlacht kann man dieſe Truppen ſehr wenig durch Anziehung einiger andern von den Veſtungen verſtärken. Das Korps bei Weſel iſt zu weit, und auch zur Sicherheit des Rükkens unentbehrlich. Von Bockholt und Brevort laſſen ſich höchſtens 4000 Mann anziehen, ſo daß die Obſervationsarmee 25000 Mann ſtark iſt. Da man in dem großen freien Raume von Brevort wenig deckende Hinderniſſe findet, ſo wird es einer bis zu 30000 Mann verſtärkten Entſatzarmee, durch einige täuſchende Bewegungen, immer gelingen können, eine der drei Veſtungen zu befreien.

7.

7. Da unſere Armee nun keine 50000 Mann ſtark iſt, und wir die wirklich vorhandenen 44000 Mann durch die Unterlaſſung der Brevorter Belagerung ſo ſehr konzentriren, daß ſie dadurch in einen viel größern Verhältniß verſtärkt werden, als bei der Belagerung von Brevort durch den Zuwachs von 6000 Mann geſchieht; ſo ſcheint mir die Ausführung dieſes Entſchluſſes für die gegenwärtige Lage zweckmäßiger.

8. Es müßte denn ſeyn, daß das feindliche Korps, nach dem Abgange der drei Garniſonen, ſich nicht wieder bis zu einer Stärke von 24000 Mann durch angezogene Detaſchements erheben könnte; in welchem Falle wohl die Umzingelung aller drei Veſtungen zugleich unternommen werden kann.

9. Jetzt wäre es aber vortheilhafter Brevort als Bockholt würklich zu erobern. Denn iſt dies geſchehen, ſo beſetzt der rechte Flügel einen Stützpunkt, die ganze Macht kann ſich an der Aa und am Rheine ſammeln, und dadurch nun mit größerer Kraft die Belagerung von Bockholt und die Blokade von Weſel decken, da beide Veſten nun vom Feinde abgeſchnitten ſind. Nach der Eroberung von Brevort und Bockholt, und der Aufſtellung der 30000 Mann ſtarken Obſervationsarmee bei Anholt und Rees iſt Weſel nicht mehr zu retten.

10. Bei dieſer ganzen Operation ſind die Blokaden und Belagerungen von Bockholt und Weſel mit in die Umzingelungsſtellungen eingeſchloſſen, die man zur Deckung des Angriffs von Brevort nehmen mußte; da aber die Gewinnung und

Behauptung derſelben eine völlige Offenſive gegen das feindliche Land vorausſetzen, ſo wird die Auseinanderſetzung dieſer Operation billig in dem Offenſivoperationsplane der Deutſchen ihren Platz finden müſſen.

§. 260.

2. Bewegungen die deckenden Poſten zu erhalten, und Diſpoſition zu ihrer Behauptung.

1. Sobald alſo das Lager bei Gemen, der Poſten in Stadtlohn und Marienthal unſer, und das 8000 bis 10000 Mann ſtarke Korps von Trevenak gegen Weſel vorgerückt iſt, ſo ſtehen bei Gemen 24000 Mann, bei Stadtlohn 2000 und bei Marienthal 8000 Mann, wodurch der Feind ſo gut für Bockholt, als für Weſel beſorgt gemacht wird.

2. Das Korps vor Weſel forzirt nun die Wege nach Lachhauſen, drängt die Beſatzung in die Veſtung, verſchanzt ſich zwiſchen dem Kanale und der Lippe, und macht Anſtalten zur Belagerung. Unterdeſſen gehen 2000 bis 3000 Mann über die Weſeler Haide, beſetzen die daſigen Päſſe, und ſo wie Minkeln, Meer und die zwiſchenliegenden Gebüſche.

3. Zugleich dringt das bei Marienthal ſtehende Korps über die Polniſche Haide in zwei Kolonnen gegen Ringenberg. Die öſtliche macht Front gegen Bockholt, die weſtliche greift die feindlichen Poſten an der Alten-Yſſel an, beſetzt Ringenberg und Marienfort und marſchirt hier auf, indem ſie ſich mit der erſten Kolonne wieder in Verbindung ſetzt, und die vorliegenden Gehölze mit leichten Truppen anfüllt. Kann ſie auch dem Feinde gleich Weerd, Yſſelburg und

An-

Anholt entreiſſen, ſo muß dies nicht verſäumt werden.

4. Unſer Hauptkorps marſchirt unterdeſſen in 3 Hauptkolonnen gegen den, wahrſcheinlich bei Rahden und Pleggenpöhl verſchanzten Feind. Er wird auf der ganzen Linie, beſonders bei Gros-Burlo angegriffen, und ihm wo möglich von Stadtlohn über Maſt ein Korps von 3000 bis 4000 Mann in die linke Flanke geſchickt, indeſſen das Korps von Marienthal ſeine Poſten an der Mederaa verjägt, und ſo ſeine rechte Flanke umgeht.

5. Sollte ſich aber die feindliche Hauptmacht in dieſe Poſten und an der Alten-Yſſel vertheilt, alſo zwiſchen der Borkel und Aa vor Brevort nur ein nicht über 8000 Mann ſtarkes Korps, befinden, ſo agiert nur die rechte Flügelkolonne mit den Truppen von Stadtlohn gegen daſſelbe und beſetzen die Dörfer und Gebüſche zwiſchen den Diepenbroeckiſchen Veen und dem Moraſte von Maſt, auch die Poſten von Rahde und Tenking nahe vor Bockholt, welche ſie verſchanzen.

6. Die beiden andern, noch 16000 bis 18000 Mann ſtarken, Kolonnen, theilen ſich in 3, wovon eine über Rahde, gegen Diepenbroeck marſchirt und die daſigen feindlichen Poſten in der Fronte angreift, unterdeſſen das Korps von Gros-Burlo die Garniſon von Bockholt obſervirt. Die zwei übrigen Kolonnen, noch 10000 bis 12000 Mann ſtark, marſchiren auf dem Süduſer der Aa hinab, über die Polniſche Haide gegen die feindlichen Poſten zwiſchen Bockholt und Ringenberg, und greifen dieſe in der Fronte an, während die

die Korps von Marienthal und Weſel die Poſten an der Alten-Yſſel umringend anfallen, und ſich ſo mit den beiden genannten Kolonnen verbinden.

7. Sollte ſich die feindliche Hauptmacht in der guten Poſition von Rodeſpieker und Dipenbroeck weſtlich von Bockholt, dieſe Front vor der Front aufgeſtellt haben, und durch das Weſeler Korps auf ihrer Flanke die Päſſe der Alten-Yſſel verſchanzt und beſetzt haben, ſo kann dies Hauptkorps nicht viel mehr als 22000 Mann betragen, wenn wir auch nur 6000 für Weſel, und 4000 für Bockholt und Brevort abrechnen. Da es nun nothwendig iſt, den Feind aus dieſer Stellung hinaus zu ſchlagen, ſo muß man ſuchen, dies durch einen umringenden Angriff zu erhalten.

8. Die Hauptkraft bei demſelben kann am ſicherſten auf der Südſeite von Bockholt, alſo zwiſchen der Aa und der Alten-Yſſel gegen die Aa weſtlich von Bockholt agiren; denn wollte man damit nördlich dieſer Veſtung zwiſchen den Diepenbroeckiſchen Veen und der Aa gegen den Feind würken, ſo ſetzt man ſich die Veſtung in den Rücken, bei einem Mißlingen könnte eine völlige Niederlage entſtehen, beſonders wenn ein feindliches Korps von Brevort gegen Gemen mit Glück vorbräche; überdies greift man auf der Nordſeite von Bockholt die feindliche Stellung in der Fronte an, und läßt dem Feinde die Mittel, ſich noch immer wieder hinter der Alten-Yſſel und mit Weſel in Gemeinſchaft ſetzen zu können.

9. Dies muß aber zur Sicherheit unſrer linken Flanke während der Belagerung durchaus verhütet werden, und dies kann nicht anders geſchehen, als

wenn unſere Hauptmacht den Feind unmittelbar von den Verbindungsposten der Aa und der Alten-Yſſel verdrängt; überdem bleibt uns hier immer ein ſicherer Rückzug, auch immer noch die Stellung zur fortdauernden Blokade von Weſel; und endlich ſo muß der Feind bei dieſem Angriffe eben ſo gut, wie bei dem vorigen weichen, obgleich ſeine Fronte jetzt durch die Alte-Yſſel mehr gedeckt wird, denn ſeine Flanke, die durch die Poſten am Bache von Rodeſpieker gedeckt werden ſoll, wird in viel größerm Verhältniß ſchwächer, ſobald die Garniſon von Bockholt durch ein Korps unſchädlich gemacht iſt.

§. 261.

Fortſetzung. 10. Die Hauptmacht des Feindes mag ſich alſo entweder bei Diepenbroeck oder an der Alten-Yſſel gegen Weſel zu befinden, ſo bleibt die oben angegebene Angriffsdispoſition unverändert. Denn im erſtern Falle ſchwenken ſich die, ſüdlich von Bockholt marſchirenden, von Gemen kommenden, Kolonnen rechts auf Rodeſpieker und Restrap, vereinigen ſich ⅔ des von Marienthal vorgedrungenen Korps, indem das andere ⅓ deſſelben die Poſten an der Alten-Yſſel beſetzt, und greifen nun 20000 Mann ſtark die feindlichen Poſten an der Aa an, indem ſie alle erfoderliche Sachen zum ſchnellen Uebergange eines ſo kleinen Fluſſes bei ſich führen.

11. Die auf dem nördlichen Ufer der Aa befindlichen Truppen befolgen ganz die oben gegebenen Dispoſitionen, und ſuchen alſo die feindlichen Korps bei Burlo und die Garniſon von Bockholt zu ſchlagen, ſetzen dann dem Feinde, nach Verhältniß ſei-

ſeiner Stärke um Bockholt und bei Burlo, hinlängliche Kraft zur Beobachtung entgegen, und fallen mit dem Reſte über Diepenbroeck dem Feinde in die Flanke.

12. Da die Korps nördlich der Aa noch 14000 Mann betragen, ſo werden davon 4000, nach den Umſtänden auch wohl nur 2000 bei Gros-Burlo, 4000 um Bockholt poſtirt, und mit 6000 bis 8000 Mann der Angriff auf Diepenbroeck unternommen. Sollte der Feind mehr als 8000 bei Brevort und weniger als 8000 bei Weſel ſtehen haben, ſo fällt bei Weſel faſt alle Gefahr weg, weil der Feind die Veſtung bewahren muß, und die Poſten an der Alten-Yſſel werden von uns bald erobert ſeyn. Bleiben alſo 5000 Mann vor Weſel ſtehen, ſo können noch 2000 gegen Haltern und 3000 Mann nach Marienfort zur Armee geſchickt werden.

13. Die Gefahr vergrößert ſich nun auf unſerm rechten Flügel, denn die feindliche Macht iſt faſt in den beiden Poſten bei Brevort und Diepenbroeck gleichmäßig vertheilt. Das Korps nördlich der Aa wird jetzt genug zu thun haben, den Feind bei Brevort und in Bockholt zu beobachten, und es muß daher zum Angriffe auf Diepenbroeck von dem noch 23000 Mann ſtarkem Heere wenigſtens eine Kolonne von 5000 Mann auf dem Nordufer der Aa zurück gelaſſen werden, wozu noch 2000 bis 3000 Mann von Gros-Burlo ſtoßen, um Diepenbroeck anzugreifen, wodurch dann der Feind ſicher geſchlagen wird, indem wir ihn mit 26000 Mann angreifen, und er uns in dem Hauptpoſten höchſtens 16000 Mann entgegen ſetzt, deren Flügel ſchon umgangen ſind.

14. Sind nun die deckenden Stellungen einmal gewonnen, ſo bleiben vor Weſel 6000 Mann zur Obſervation der Beſatzung verſchanzt ſtehen; die wichtigen Poſten von Weerd, Yſſelburg, Rees und Haltern werden durch ein daſelbſt ſtehendes Korps von 4000 Mann beſetzt, längs der Aa werden von Bockholt bis Anholt 2000 Mann leichter Truppen in verſchanzte Poſten vertheilt, Bockholt ſelbſt wird mit 7000 bis 8000 Mann belagert; für die Beſetzung der wichtigen Poſten von Stadtlohn, Vreeden, Maſt und Geſcher werden 2000 Mann gerechnet, die indeſſen nicht ſo nöthig ſind, wenn wir Gronau und alſo die Freiheit haben, von da aus mit dem Mittelkorps dem von Enſchede gegen Stadtlohn vordringenden Feind in den Rücken zu gehen.

15. Es bleiben alſo zum Hauptkorps der Obſervation 24000 Mann, welche ſich ſowohl wegen ihrer Stärke als wegen des Terrains ſich in einem engen Raume zuſammen halten müſſen, wenn ſie die Belagerung gehörig ſichern wollen. Hierzu bieten die Diepenbroeckiſchen Veen ſehr vortheilhaft die Hand, denn ſie zwingen den Feind entweder nur über Gros-Burlo oder über Dinrperlo gegen Anholt vorzudringen; denn wollte er es wagen in unſrer Gegenwart zwiſchen Bockholt und Anholt über die Aa zu ſetzen, um ſich zwiſchen ſeine beide Veſtungen zu werfen, und uns in den Rücken zu kommen, ſo würde dieſe Kühnheit, durch einen raſchen Anfall unſerer ganzen Macht auf ihn während des Uebergangs, auf das beſte beſtraft werden.

16. Wir müſſen alſo, um die beiden Zugänge nach Bockholt zu vertheidigen, den einen Flügel des

des Heers bei Burlo, den andern bei Diepenbroeck verſchanzt aufſtellen, und beide ſich gleichmäßig vertheidigen laſſen, wenn der Feind beide mit gleicher Macht angreift. Wendet ſich aber ſeine Hauptmacht beſonders gegen einen Flügel, ſo eilt hierhin erſtlich die Hülfe von der Belagerung, und dann die entbehrliche Kraft vom andern Flügel. Beide Flügel erhalten übrigens in den Flankenpoſten an der Aa und bei Maſt, die den Feind bei ſeinem Angriffe umgeben, gute Mittel zu einem ſchnellen Siege, wozu auch das Korps bei Haltern beitragen kann, wenn es Ruhe hat, und über Anholt gegen den Feind marſchirt.

17. Sollte der Feind ſeine Hauptmacht gleich zwiſchen dem Rheine und Bockholt ſammeln, ſo iſt es auch möglich, daß er dieſe Veſtung dadurch entſetzen will, daß er ſich mit Weſel die Gemeinſchaft am Rheine hinauf eröffnet, um uns dann über die Alte-Yſſel in den Rücken zu gehen. Dieſe Bewegung muß nun auf alle Fälle verhindert werden, denn glückt ſie, und der Feind erhält die ihn deckenden Poſten der Alten-Yſſel in ſeine Gewalt, ſo iſt ſchon dadurch von ſelbſt die weitere völlige Sicherheit der Belagerung von Bockholt verſchwunden, und wir werden uns gegen die Lippe zurückziehen müſſen.

18. Will der Feind mit Sicherheit am Rheine hinauf dringen, ſo braucht er hierzu wenigſtens 26000 Mann, ſo daß die noch übrigen 4000 bis 6000 Mann bei Brevort und in der Gegend umher aufgeſtellt werden. Dieſe feindliche Macht an der Alten-Yſſel kann nun freilich auch noch gerade gegen Bockholt anrücken, ſo wie ſie auch auf das Korps bei Haltern fallen könnte. Um

ſich daher gegen beides beſtmöglichſt zu ſchützen, ſo bleiben bei Gros-Burlo gegen Brevort nur 6000 Mann, die mit den Truppen bei Maſt dem Feinde immer noch überlegen ſind.

19. Zwiſchen Weerd und Rees ſteht das 4000 Mann ſtarke Korps, und bei Rodeſpieker ſtehen 20000 Mann, welche die Aa bis Anholt und dieſen Ort wo möglich ſelbſt mit leichten Truppen beſetzt halten. Dies Hauptkorps detaſchirt noch 4000 Mann nach Weerd, um ſowohl Haltern ſchnell unterſtützen, als auch das Hauptkorps wieder verſtärken zu können. Sie müſſen alſo beſtändig marſchfertig ſeyn.

20. Greift der Feind alle Poſten zugleich an, und wendet dabei die Hauptmacht gegen Bockholt, ſo ſind ihm unſere Korps dennoch aller Orten gewachſen, indem 4000 Mann von der Belagerung mit nach Rodeſpieker marſchiren, und vom Weſeler Korps ſo viel als entbehrt werden kann, nach Meer oder Haltern eilt. Die Poſten von Weerd, Yſſelburg und Anholt ſo wie Rees ſind die Verbindungspunkte der Stellung, und haben durch die Stellung der Korps ſogleich ihre Unterſtützung hinter ſich.

§. 262.

Fortſetzung. 21. Geht aber der Feind mit ſeiner größten Kraft würklich über die Alte-Yſſel, und rückt gegen Emmerich und Anholt vor, ſo iſt es höchſtwahrſcheinlich, daß er den Einbruch längs dem Rheine verſuchen wird; auch kann er, wenn ſeine Truppen ſich bis an den Rhein ſtark ausgedehnt haben, nicht mit ganzer Macht auf Rodeſpieker, wenigſtens in einem Tage nicht, zu-

rück-

rückfallen; und ſo ſind wir alſo vor einem überraſchenden Angriff der feindlichen Hauptmacht in dieſer Gegend ſicher, ſobald dieſelbe ſich gegen Emmerich gezogen hat.

22. Der linke Flügel derſelben, der indeſſen zwiſchen Anholt und Burg zurückbleiben könnte, iſt indeſſen noch immer zu fürchten, da er mit den 6000 bei Brevort ſtehenden Leuten immer noch ein konzentriſch angreifendes Korps von 10000 Mann formiren könnte. Hiergegen müſſen wir uns alſo bei der Verſtärkung des Korps am Rheine noch immer zu ſichern ſuchen.

23. Dies wird dadurch geſchehen, daß der Poſten von Rodeſpieker ſtets mit 3000 Mann beſetzt bleibt, zu denen auf jeden Fall eines Angriffs 4000 Mann von der Belagerungsarmee ſtoßen. Bei Gros-Burlo ſtehen auch noch 6000 Mann, die alſo völlig hinreichen an dieſer Stelle einen überraſchenden Angriff bis zur Ankunft der Unterſtützung abzuhalten, oder ſelbſt ſolche nach Rodeſpieker zu ſchicken, wenn ſich die feindlichen Korps gegen dieſen Poſten vereinigen ſollten.

24. Von den übrigen 17000 Mann des Hauptkorps gehen 4000 über die Alte-Yſſel, und poſtiren ſich zwiſchen Weerd und Haltern, indeſſen die letzten 13000 Mann öſtlich bei Weerd auf dem Wege nach Bockholt, oder etwas weiter vor zwiſchen Anholt und dem Dorfe Forſt auf dem hohen Ufer der Aa, ihr Lager aufſchlagen. Dieſe Stellung muß wo möglich verſchanzt und die Aa mit leichten Truppen beſetzt werden. — Sollte der Feind ſich mit der Hauptmacht plötzlich auf dies Hauptkorps ſtürzen, ſo rückt ihm das Korps

von Rodeſpieker ſchnell in die linke Flanke, und die Hälfte des Korps von Haltern, d. h. die 4000 Mann, welche bei Weerd ſtehen, gehen nach Anholt, und ſuchen dem Feinde hier in die rechte Flanke zu fallen.

25. Dies läßt ſich alles ausführen, ſelbſt wenn der Feind die verſchiedenen Korps alle angreift, denn da er im Ganzen ſchwächer, oder wenigſtens nicht ſtärker als wir ſind, und er noch die Stärke der Stellungen zu überwinden hat; ſo ſind wir ihm wenigſtens an zwei oder drei Orten überlegen an lebendiger Streitkraft, wenn er auch gegen einen Punkt eine etwas größere Maſſe als wir davon aufgeſtellt hätte. Alle Korps werden alſo wenigſtens in ſich und in ihrer Stellung ſchon die Kräfte finden, ſich gegen den gerade auf ſie anrückenden Feind zu behaupten, wenn dieſer auch zugleich die andern Korps verhältnißmäßig angreifen will.

26. Thut er dies aber nicht, und iſt ſeine auf jedem Punkte anzuwendende Kraft durch ſein Zaudern, und durch einen eigenen verſuchten Anfall gegen ihn, entdeckt, ſo beſitzt auch jedes Korps die Freiheit, durch einen ſchnellen Sieg über den ihm entgegen ſtehenden ſchwächern feindlichen Haufen, und durch eine ſchnelle nun folgende Wendung in die Flanke der noch im Streite begriffenen feindlichen Korps, — ſein Nebenkorps mittelbar, — und, wenn es gar keine eigene Gefahr vom zu ſchwachen gegen ihm ſtehenden Feinde zu fürchten hat, durch einen ſchnellen Marſch aus der Flanke in die Stellung ſeines Nebenkorps, oder durch einen raſchen Anfall gegen die Flanke des dieſelbe attaquirenden Feindes, — unmittelbar zu unterſtützen.

27. Da die Poſitionen und die darin aufgeſtellten Korps ſo ſtark ſind, daß ſie leicht der dagegen andringenden feindlichen Macht einen $1\frac{1}{2}$ ſtündigen Widerſtand leiſten können, und kein Korps vom andern weiter als höchſtens 1 Meile entfernt iſt, dabei aber ſelbſt ſchon in dieſer Entfernung die Stellung gegen die Flanke des, das Nebenkorps attaquirenden, Feindes hat, von da es nur einige 1000 Schritte vorzugehen braucht, um ihn ſogleich in den Rücken zu faſſen, und ſeinen Angriff mit der größten Gefahr zu verknüpfen; ſo giebt uns dieſe Stellung auch würklich diejenige Zeit, welche zur entſcheidenden Ausführung der angegebenen Bewegungen erfodert wird.

28. Der Grundſatz bei dieſen Bewegungen iſt alſo, daß jedes Korps ſeine Stellung nur inſofern als Deckungs- und Erhaltungsmittel der von ihm beſetzten Gegend betrachtet, als es ſelbſt unmittelbar in derſelben angegriffen wird: daß es aber ferner dieſe Stellung nur als Verſammlungsort anzuſehen hat, von da aus es gegen die Flanken und den Rücken desjenigen Feindes ſchnell würken ſoll, der es ſelbſt mittelbar, d. h. der eins ſeiner Nebenkorps angreift.

29. Aus dieſem folgt; daß wenn der Feind plötzlich mit ſeiner Hauptſtärke auf Rodeſpieker zurück fiele, die daſigen Truppen ſich vertheidigen, die von Weerd ſelbſt dahin marſchiren, und die bei Anholt oder vor Weerd ſtehenden 13000 Mann über die Aa gehen, und dem Feinde ſchnell in den Rücken fallen müſſen. Wollte der Feind mit der Hauptmacht am Rheine hinauf vordringen, ſo ſetzte ſich ihm hier anfänglich das 4000 Mann ſtarke Korps von Haltern entgegen, das

Korps von Weerd gienge nach Haltern, und das Korps bei Forſt ließe hier 3000 Mann zurück, die übrigen 10000 Mann paßirten bei Anholt die Alte-Yßel und fallen den Feind in den Rücken.

30. Sollte er nicht gegen Bockholt zugleich agieren, ſo kann das Korps daſelbſt die Poſten von Weerd und Forſt verſtärken, die daſelbſt zurück gebliebenen 3000 Mann gehen mit über die Alte-Yßel, und der Reſt des Bockholter Korps könnte eine offenſive Bewegung gegen Dinxperlo und Lindern machen, um den Rücken der Armee deſto beſſer zu decken.

31. Glaubt man, daß die Korps nicht genug aufmerkſam ſeyn werden, um dieſe ganze Vertheidigungs-Diſpoſition ſchnell und genau in allen ihren Theilen auszuführen, welches nothwendig iſt, ſobald ſie die Fortdauer der Belagerung entſcheiden ſoll, und will man auf alle Fälle dieſe Operation ausführen; ſo kann man, wenn der Feind mit überlegener Macht gegen eins der Korps vordringt, daſſelbe zurück gehen, ja ſelbſt ſo lange die Belagerung aufheben laſſen, unterdeſſen aber auf der Flanke des Feindes, entweder zwiſchen Haltern und Weerd, oder bei Rahden und Burlo alle übrige noch 30000 Mann ſtarken Korps ſammeln, und damit dem Feinde ſchnell eine Schlacht liefern, indeſſen das zurück gewichene Korps wieder vorrückt.

32. Drängt der Feind auf dieſe Weiſe gegen Weſel am Rhein hinauf vor, ſo muß man nur ſo viel möglich ſuchen den Poſten von Marienfort und Minkeln zu behaupten, und die Armee dann ſchnell bei Ringenberg vereinigen,

indem

indem die Gehölze vor Bockholt mit einigen 1000 Mann beſetzt bleiben, um die Garniſon abzuhalten. Nun vereinigt ſich wo möglich das Korps vor Weſel durch einen ſchnellen Nachtmarſch mit dem von Haltern kommenden, beide fallen nun den Feind bei Meer oder Wittenhars in der Fronte an, ziehen ſo ſeine Aufmerkſamkeit gegen dieſe Seite, unterdeſſen das Hauptkorps an den beſten Orten die Yßel paſſirt, und den Feind plötzlich in der Flanke angreift, oder ihn wohl gar durch einen Marſch nach Anholt einzuſchließen droht.

III. Entſatz der Veſtungen durch Diverſion gegen die feindlichen Operationslinien.

§. 263.

A. Entſatz der Veſtungen des rechten Flügels.

a. Herleitung des Lehrſatzes, der ſo viel möglich bei allen Diverſionsſtellungen gegen feindliche Operationslinien zu befolgen iſt.

1. Sollte es nicht möglich ſeyn, die belagerten Veſtungen durch Diverſion ins feindliche Land, oder durch Wiedereroberung eigener verlorner Veſtungen zu entſetzen, oder ihren Verluſt wenigſtens zu erſetzen, welches in gewiſſen Fällen vielleicht noch vortheilhafter ſeyn kann, ſo bleibt noch zur Erlangung dieſes Zwecks, der förmliche Angriff auf die feindlichen Obſervationsſtellungen, und die Unternehmung und Abſchneidung gegen ſeine Transportlinien übrig.

2. Das letztere Mittel, als das minder gewagteſte muß immer vor Anwendung des erſtern verſucht werden, da die Ausführung von dieſem nur immer einen oder ein paar Tage erfodert, und als letzter Verſuch immer noch übrig bleibt, es müßte denn ſeyn, daß die Gefahr, in der die Veſtung ſich befände, die ſchleunige Anwendung dieſes

ſes ſchnell entſcheidenden aber gewagten Mittels nöthig machte.

3. Wenn aber unſere Veſtungen ſtets gehörig mit dem nöthigen verſehen, und unſere Korps aufmerkſam ſind, ſo wird ſie der Feind nicht leicht von den bedrohten Plätzen abſchneiden können, ſie werden jeden derſelben früh genug und gehörig mit der erfoderlichen Garniſon verſehen, und keine Veſtung wird durch unſer Verfahren eine ihrer Wichtigkeit angemeſſene zu geringe Widerſtandskraft erhalten, ſondern jede wird im Gegentheil diejenige Vertheidigungsfähigkeit beſitzen, welche dem Heere wo möglich die Anwendung der für den Augenblick vortheilhafteſten Erhaltungsmittel erlaubt, und daſſelbe wenigſtens nicht zu einem unvorbereiteten Treffen zwingt.

4. Da der Feind durch ſeine Obſervationsſtellungen nicht allein die von ihm zu führende Belagerung, ſondern auch ſeine Kommunikationen mit dem eigenen Lande, ſo wie ſeine Operationslinien, d. h. diejenigen Wege decken wird, auf welchen er aus den Magazinen ſeines Vertheidigungsgebäudes die nöthigen Bedürfniſſe erhält, und dieſe entweder hinter ſeiner Fronte nach der Seite fort, oder von derſelben ab rückwärts laufen; ſo werden wir denſelben nicht gut anders beikommen können, als wenn wir unſere Hauptmacht ſelbſt oder doch wenigſtens ein Korps in die feindliche Flanke ſetzen.

5. Dabei muß aber die feindliche Armee, welche durch ihre Stellung dieſe Gegend ihrer Kommunikation blos giebt, in dieſer Stellung ſelbſt erhalten und gehindert werden, ſich uns aufs neue zur Beſchützung ihrer Kommunikationsſchwäche entgegen zu ſtellen, oder ſie muß dadurch einem unſerer

Korps

Korps abermals an einer andern eben ſo entſcheidenden Stelle eine neue Blöße geben.

6. Eine ſolche Stellung unſerer Heertheile läßt ſich nun wohl, beſonders durch eine einwärts gehende, den Feind umfaſſende Fronte, und auch mit eigenthümlicher Sicherheit dieſer Heertheile erhalten, wenn ſie nur an ſich ſtarke Stellungen, gute Gemeinſchaft unter einander beſitzen, oder an jedem Punkte bereits eine größere Streitkraft als der hier angreifende Feind anwenden kann, ſchon ſtehen haben, oder doch in kürzerer Zeit, als der Feind dies vermag, verſammeln können.

7. Allein ein Umſtand macht dennoch immer die Dauer dieſer Stellung oft auf unſerer Seite eben ſo gefährlich, und dies iſt die allgemeine Nothwendigkeit ebenfalls Magazine zu haben, und die Verbindungslinien damit, ſo wie der Feind, durch die eigene Stellung zu ſichern. Hieraus ſieht man nun deutlich den Satz, daß ſich der Angreifer immer mit zugleich in der Lage des Vertheidigers befindet, alſo zwei Zwecke durch ſeine Stellung erreichen muß, und dies iſt ziemlich ſchwer.

8. Der Feind beſitzt überdem die Freiheit, ebenfalls eine ſolche defenſiv-offenſiv Stellung zu nehmen, die gegen unſere vordringende Linien eben das würken kann, was unſere Stellungen gegen die ſeinigen würken ſollen. Wer hier alſo am ſchnellſten würken kann, der ſetzt ſeinen Zweck durch. — Allein es kann ſeyn, daß die Stellungen des einen Theils nicht an ſich die Sicherheit von denen des andern genießen; und in dieſer Rückſicht werden alſo wahrſcheinlich die letztern würkbarer ſeyn. Wäre es indeſſen der Fall, daß nur eine kurze Zeit dauernde Unternehmung vom erſtern Theile erfodert würde,

würde, um nachher die Stellungen des andern Theils völlig unwürkſam zu machen; ſo hilft die größere Sicherheit dieſer letztern nichts, wenn nur die der erſtern bis zur Vollendung der nöthigen Unternehmung dauert.

9. Soll nun alſo derjenige, welcher die vom Feinde belagerte Veſtung durch Diverſion gegen deſſen Operationslinien, entſetzen will, gegen die auch ihm drohende Gefahr ſo gedeckt ſeyn, daß er mit ungleich mehr Gewißheit eines glücklichen Erfolgs, als der Feind, ſeine Unternehmung beginnen kann; ſo bedarf er entweder durch Uebermacht oder durch Stellung eine größere Deckungsfähigkeit ſeiner Magazine und Operationslinien von daher bis zum Korps.

10. Dieſe Sicherheit durch Aufſtellung der Uebermacht zu erlangen, iſt nicht allein unter beiden Mitteln immer das ungewiſſeſte; ſondern auch dasjenige, welches in den mehrſten Fällen einer Defenſive unmöglich wird. Ueberdem iſt eine vorhandene Uebermacht deſto würkſamer, wenn ſie auch zugleich das andere Mittel benutzt.

11. Dieſe eigenthümliche Sicherheit der Magazine und Operationslinien wird nun aber vorzüglich durch ſie einſchließende Veſtungen, durch die Kürze der Linien, durch ihren geraden Lauf gegen den Rücken des Heers; und alſo überhaupt durch die Nähe deſſelben an beide Gegenſtände erhalten.

12. Hieraus folgt nun der wichtige Lehrſatz, daß da die Sicherheit des Magazins in einer Veſtung am größten, und die Operationslinie von da bis zum würkenden Korps am kleinſten, oder eigentlich gar nicht da iſt, wenn dies Korps ſelbſt

bei dem Magazine ſteht; man zur Abſchneidung der feindlichen Transportlinien immer für das würkende Korps einen ſtarken Poſten bei einer unſerer Magazinveſtungen erwählen müſſe, die dem Feinde in der Flanke liegt.

§. 264.

b. Entſatz von Norden.

1. Belagert der Feind eine von den beiden Küſtenveſtungen, d. h. Norden oder Eſſens, und man ſoll den Entſatz einer ſolchen durch Diverſion gegen die feindlichen Transportlinien bewürken, ſo kommt es darauf an, wo hat der Feind ſein Magazin, und welches ſind die Poſten, die ihm die Gemeinſchaft mit demſelben ſichern?

2. Greift der Feind durch eine Landung Oſtfriesland unmittelbar von der Seeſeite an, ohne daß er ſchon eine Veſtung an der Küſte oder an der Ems beſitzt, ſo hat er eine Flotte nöthig, welche ihm von der Küſte von Gröningen die nöthigen Bedürfniſſe zuführt, oder ſie gleich in ſeinem Belagerungsposten landet, ſo daß ſein ernährendes Magazin ſich unmittelbar innerhalb ſeiner Poſition befindet.

3. Findet der erſtere Fall Statt, ſo bedürfen wir nothwendig einer Kriegesflotte, welche die feindlichen Transportſchiffe auf ihrem Wege von der Gröningiſchen nach der Oſtfrieſiſchen Küſte angreifen und nehmen kann. Im Fall der Feind keine förmliche Kriegesflotte hat, ſo bedürfen wir auch nur einer gewiſſen, doch dem Feinde überlegenen Anzahl kleiner Kriegsfahrzeuge, die den vortheilhaften Standort bei Emden und in der Jade haben würden.

4. Eine

4. Eine ordentliche Kriegesflotte dürfte ſich aber nie ganz nach Emden begeben, wenn der Feind auf der Oſtfrieſiſchen Küſte ſteht, aus Furcht durch die Eroberungen des Feindes zu Lande eingeſchloſſen zu werden. Sie müßte alſo größtentheils in den Mündungen der Weſer und Elbe ſich befinden, denn ſie iſt hier immer zu den nöthigen Bewegungen nahe genug.

5. Unſere Armee würde alsdann durch ihre Stellung zwiſchen Norden oder Emden und Aurich, die Sammelplätze der Kriegsfahrzeuge gegen alle überraſchende Unternehmungen des Feindes decken, und dieſen unterdeſſen von Aurich und Jever aus nur durch leichte Korps beunruhigen laſſen. — Sollte aber der Feind ſeinen ganzen nöthigen Vorrath mit gelandet haben, ſo findet keine Diverſion gegen denſelben Statt, ſondern der Ort müßte auf andere Art entſetzt werden.

6. Beſitzt der Feind ſchon eine der drei Veſtungen Eſſens, Norden oder Emden, errichtet darin ſein Magazin, und rückt von da aus nun zur Belagerung einer der noch nicht von ihm beſetzten Küſtenveſtungen vor, ſo hat man bei Aurich den ſchönſten Standpunkt zur Abſchneidung der feindlichen Kommunikationen.

7. Beſitzt der Feind z. B. Emden und rückt nun zur Belagerung von Norden dahin, ſo zieht ſich unſere bis dahin bei Leer geſtandene Armee von 30000 Mann zum Oſtfrieſiſchen, bei Aurich ſich geſammelten 10000 Mann ſtarken, Korps und läßt ſelbſt 10000 Mann bei Leer zurück, ſo daß bei Aurich wieder 30000 Mann vereinigt ſind.

8. Die

8. Die feindliche Obſervationsarmee, welche ſich gegen Aurich ſetzen wird, muß von hier weggezogen werden, um die Linie von Norden nach Emden zu brechen. Aus dieſem Grunde marſchiren 20000 Mann gegen Eſſens, dem Feinde glaubend zu machen, man wolle von hier über Dornum angreifen. Hinter dem Brunemeer bleiben aber 8000 Mann ſtehen, die andern gehen nach Eſſens und machen falſche Angriffe auf Dornum, wo ſich nun ein anſehnliches feindliches Korps ſammeln wird.

9. Plötzlich bricht das Korps vom Brunemeer auf, marſchirt in 2 Kolonnen nach dem Tannenkampe und Weſterholt, ſucht beide Gegenſtände zu nehmen und zu behaupten, indem es die leichten Truppen gegen Marienhave detaſchirt, um dieſen verſchanzten Poſten der Feinde in Furcht zu ſetzen. Dies alles geſchieht den Tag nach einem wahrſcheinenden falſchen Anfalle von Eſſens aus, gegen Abend.

§. 265.

10. Den andern Morgen mit dem Früheſten brechen die Korps von Aurich und Leer zugleich auf. Das erſtere in 3 Kolonnen, wovon die nördliche nach Engerhave, die zweite an das Wibelsbuer Meer, die dritte nach Rype marſchirt. Alle drei nehmen die genannten Poſten mit Gewalt, und marſchiren darin mit der Fronte theils gegen Marienhave theils gegen Emden auf, worauf ſie ſich ſämtlich verſchanzen. Fortſetzung.

11. Das Korps von Leer ſchickt 2000 Mann über die Ems, um die daſelbſt ſtehenden feindlichen Poſten zu allarmiren, unterdeſſen 7000 Mann

von Leer nach Oldersum marſchiren, und dieſen Poſten ohne Aufſchub wegnehmen, wenn der Feind noch nicht, durch unſer bei Rype ſtehendes Korps, zur Verlaſſung deſſelben gezwungen iſt. Nach der Eroberung dieſes Poſtens bleiben 2000 bis 3000 Mann hier ſtehen, welche ſich aufs beſte verſchanzen müſſen, und die übrigen 4000 bis 5000 Mann marſchiren rechts ab, um ſich mit denen bey Rype ſtehenden in einem Lager zu vereinigen, und Emden durch leichte Truppen beobachten zu laſſen.

12. Sobald die beiden Korps von Aurich und Leer dieſe Poſten eingenommen haben, ſo zieht ſich das Korps von Eſſens halb nach Aurich in die davor liegenden Gehölze zurück. Die im Tannenkampe ſtehende Kolonne verläßt dieſen Poſten, und verſtärkt das zwiſchen Wibelsbuer und Harſtede verſchanzt ſtehende Korps, zu welchem auch 3000 Mann von Rype ſtoßen, ſo daß hier das Hauptkorps von 20000 Mann vereinigt wird, das im Nothfall durch die Korps vor Aurich und bei Rype leicht auf 32000 M. zu verſtärken iſt.

13. Steht die Armee in dieſem Poſten verſchanzt, auf dem rechten Flügel durch Aurich und das daſige Korps, auf dem linken durch das Wibelsbuer Meer und die daſigen Poſten gedeckt, ſo iſt es ihr ein leichtes durch die leichten Korps die Dörfer Wirdum, Grimerſum und Engerhave beſetzen zu laſſen, wodurch die feindliche Landgemeinſchaft zwiſchen Emden und Norden abgeſchnitten iſt. Der Feind wird alsdann zum nachtheiligen Angriff dieſer Poſten oder unſerer Armee ſelbſt gezwungen, wobei er in jedem Falle

durch

durch anſehnliche Korps in die linke Flanke gefaßt oder durch unſer Zurückziehen nach Aurich in ſeine erſtere Lage wieder verſetzt wird.

14. Sollten wir zur Deckung des linken Flügels dieſer Operation Leer nicht mehr beſitzen, ſo kann das Korps bei Olderſum nicht aufgeſtellt werden, beſonders wenn der Feind von Leer her mit einem anſehnlichem Korps gegen Hathauſen agieren könnte. In dieſem Falle alſo muß ſich das, wahrſcheinlich anfangs bei Detern ſtehende Korps bei dem Aufbruch des Korps von Aurich, oder kurz vorher, größtentheils rechts ziehen, den Poſten von Hathuſen beſetzen, verſchanzen, und dadurch den Rücken der Armee decken, die ſich mit dieſem Korps durch das kleinere bei Rype in Verbindung erhält.

15. Bewegt ſich die feindliche Armee von Norden über Grimerſum ſüdlich hinaus nach Emden, ſo wird durch einen ſchnellen konzentrirten Marſch des Auricher- und Eſſener Korps nach Norden und Marienhave, und durch eine Linksſchwenkung unſerer Armee gegen dieſen Poſten, die Belagerung von Norden ſchon von ſelbſt aufgehoben; denn dem Feinde iſt dann ihre Deckung nicht ſo wichtig, als die Erhaltung der Gemeinſchaft mit ſeinem Magazine in Emden.

16. Sollte aber die Macht des Feindes in den uns umgebenden Bogen ſeiner durch Emden und vielleicht auch durch Leer geſicherten, Stellung ſo groß ſeyn, daß es mit größter Gefahr verbunden wäre, die auswärts gehende Stellung zwiſchen Aurich und Wibelsbuer zu behaupten, und wir wollen dennoch Norden durch Würkung gegen die feindliche Gemeinſchaft zu erhalten ſuchen;

ſo läßt ſich dieſer Zweck nicht anders erreichen, als daß man die Armee in einem ſtarken, verſchanzten Lager bei Aurich ſammelt, die umliegenden nördlichen Gehölze und die Gegend von Eſſens beſetzt hält, von hier aus dem Feinde Beſorgniſſe erregt, und unterdeſſen mit allen leichten Korps von Zeit zu Zeit über die feindlichen Gemeinſchaftsposten am Wibelsbuer Meer herfällt, und die Transporte zerſtreuet.

17. Sollte der Feind auch ſchon die Veſtung Eſſens beſitzen, ſo wird die Würkung gegen ſeine Gemeinſchaft von Norden nach Emden noch ſchwerer, durch Einnahme der oben angegebenen Poſition. Denn jetzt können wir nicht mehr ſo kräftig, als vorhin, Unternehmungen gegen den feindlichen linken Flügel vornehmen, und dadurch das feindliche Hauptheer vor Aurich wegziehen. Nur dann wäre es in dieſem Falle möglich die feindliche Aufmerkſamkeit zu zerſtreuen, wenn dem Feinde die Gemeinſchaft mit Eſſens in jedem Augenblicke eben ſo wichtig, als die mit Emden wäre, indem dann die erſtere, durch Ausfälle von Aurich und dem beſetzten Tannenkampe aus, noch leichter als die letztere zu beunruhigen ſtände.

§. 266.

a. Entſatz von Eſſens.

1. Belagert der Feind Eſſens und zieht ſeine Bedürfniſſe aus dem bereits eroberten Norden, ſo muß ſich unſere Armee ebenfalls bei Aurich ſammeln, und über Emden am Weſtufer des Wibelsbuer Meers ein Korps gegen Norden vorrücken laſſen, welches Batterien zur Beſtreichung der Leybucht anlegt, um die Einfahrt der Schiffe nach Norden zu hindern, während die bei Emden

den verſammelten Kriegesfahrzeuge auf die von der Groningiſchen Küſte kommenden Schiffe Jagd machen.

2. Die Hauptarmee marſchirt jetzt von Aurich mit 24000 Mann nach Witmund, läßt Jever und den Raum bis an die See durch leichte Korps beſetzen, die beſtändig die feindliche Stellung bei dem Harlefluß in Aufmerkſamkeit erhalten, ſo daß der Feind hier den Angriff vermuthet, und die daſigen Poſten verſtärkt.

3. Die Armee hat indeſſen ein Korps von 8000 Mann bei Aurich zurück gelaſſen, welches nun in der Nacht aufbricht, die feindlichen Poſten im Tannenkampe zu erobern ſucht, indeſſen der rechte Flügel der bei Witmund ſtehenden Armee einen Angriff gegen Thurnum macht, der linke Flügel aber und die Mitte in der Nacht links abmarſchirt, ſich mit dem Korps von Aurich verbindet und den Tannenkamp beſetzt und verſchanzt.

4. Iſt von der Hauptarmee dies wichtige Holz mit 24000 Mann beſetzt und verſchanzt, der rechte Flügel durch das nun wieder nach Witmund zurückgegangene rechte Flügelkorps, durch Poſten am Brunemeer, und der linke Flügel durch den Poſten in Marienhave und die beſetzten Gehölze vor Aurich geſichert, ſo iſt es dem Feinde faſt unmöglich ſtets ſeine Magazingemeinſchaft nach Norden in dieſer großen Nähe unſerer Armee zu decken, und dieſe Gemeinſchaft kommt dabei in eben ſo große Gefahr, als die Sicherheit ſeiner Obſervationsſtellungen ſelbſt.

5. Er wird in dieſem Falle alſo entweder zur Aufhebung der Belagerung, oder zu einem nachtheili-

theiligen Angriffe unſerer ihn umringenden Stellungen gezwungen ſeyn, die uns zugleich die Sicherheit gewähren, die Armee nach Aurich zurück zu ziehen, wenn wir kein Treffen liefern wollen.

6. Sollte der Feind außer Norden auch noch Emden beſitzen indeſſen er Eſſens belagert, ſo würde kein Korps mit Sicherheit bei Marienhave ſtehen können, auch müßte Emden beobachtet werden. Man muß alſo wo möglich bei Rype ein Korps von 4000 Mann aufſtellen, Sindwolde, Simenswolde und Olderſum mit leichten Truppen beſetzen, und die übrige Diſpoſition, wie gezeigt iſt, ausführen.

7. Hier iſt nur der Unterſchied, daß Marienhave und die Poſten nördlich dem Wibelsbuer Meer, welche alle beſonders jetzt nur zur Theilung der feindlichen Aufmerkſamkeit dienen, blos durch leichte Korps beſetzt werden, die ſich gegen alle Seiten in Vertheidigungsſtand zu ſetzen, und im Nothfalle ſich gegen Aurich durchzuſchlagen haben; wenn ſonſt die Schwäche des Feindes überhaupt die Beſetzung dieſer Poſten erlaubt.

8. Hat der Feind auch noch Leer, ſo hat dies weiter keinen unmittelbaren Einfluß auf die Sicherheit der Expeditionen. Denn der Feind kann den Beſitz dieſer Veſte nur zu einer Diverſion gegen Detern oder Meppen, oder zur Abſendung einer Kolonne gegen Aurich in unſern Rücken nutzen. Gegen beides werden die ohnedem nöthigen Korps bei Detern und Aſchendorf, oder die feſten Poſten in den Moräſten nebſt den Veſtungen Aurich und Meppen ſchützen. Ueberdem wird man den Poſten von Hatzhuſen, und den Raum von da bis Detern in

einen den Feind umfaſſenden Bogen, mit leichten Truppen beſetzen, die bei jedem Schritte des Feindes ſeine Flanke mit der größten Gefahr bedrohen.

§. 267.

1. Belagert der Feind Emden und zieht ſeine Bedürfniſſe aus dem bereits eroberten Norden, ſo ſind ebenfalls die Dörfer am nördlichen Ende des Wibelsbuer Meers die entſcheidenden Poſten zur Hemmung der feindlichen Gemeinſchaft, und um ſie zu erhalten, muß von Aurich aus diesmal im Ganzen dieſelbe Bewegung vorgenommen werden. a. Entſatz von Emden.

2. Beſitzt man dabei Leer noch, ſo kann ſich die Armee erſt an die Ems begeben, indem ſie bei Aurich und Eſſens Korps läßt; um ſo dem Feinde den Angriff über Olderſum deſto wahrſcheinlicher zu machen. Sie läßt hier nun ein kleines Korps, das die Nacht hindurch die Feinde durch Anfälle unterhält und ſich am Tage im Nothfall nach Hathuſen und Leer zurück zieht.

3. Zugleich macht das Korps von Eſſens aus gegen Norden, oder im Fall der Feind Eſſens hat, ein Korps von Jever aus gegen Eſſens falſche Angriffe, die Armee geht aber über Hathuſen nach Aurich, von da bis Harſtede vor, vertreibt hier die feindlichen Poſten, verſchanzt ſich am nahen See, und läßt durch das Auricher Korps die feindlichen Gemeinſchaftspoſten bei Sigelſum und Marienhave mit Gewalt wegnehmen.

4. Hat der Feind auch Leer und erhält von da die Bedürfniſſe, ſo kann und wird dies wahrſcheinlich auf der Ems geſchehen. In dieſem

Falle werden wir ſchwerlich von Aurich her auf dieſe Gemeinſchaftslinie würken können, da die feindliche Armee in völliger Sicherheit bis Rype, Simenswolde und Ainwolde vorrücken und dadurch den Gebrauch der Ems ſichern kann. Ohne eine förmliche Schlacht würden alſo keine feſte Poſten an der Ems anzulegen ſeyn.

5. Wollte man dies indeſſen verſuchen, ſo müßte ſich erſt die Hauptmacht von 24000 bis 30000 Mann bei Aurich verſammeln und die obigen Bewegungen zur Beſetzung von Marienhave ausführen, wenn der Feind etwa Norden ſchon haben ſollte; denn beſitzen wir dieſe Veſtung noch, ſo kann der Marſch unſeres rechten Flügels nach Marienhave nicht gewährt werden.

6. Iſt der Feind durch dieſe Bewegung gegen ſeinen linken Flügel in den Wahn verſetzt, man werde von hier den Entſatz von Emden verſuchen, ſo wird er auch ſeine größte Macht gegen dieſe Seite wenden. In der Nacht muß dann der noch bei Aurich und Hathuſen ſtehende linke Flügel unſerer Armee ſchnell auf Olderſum, Edermoor und Veenhuſen fallen, und dieſe Poſten in Beſitz nehmen, während unſer rechte Flügel über Aurich nach Hathuſen marſchirt, den daſigen Wald und die umliegenden Bauerſchaften beſetzt.

7. Dieſe Stellung, ſo würkſam wie ſie auch zur Trennung der Ems-Gemeinſchaft iſt, wird doch nicht zu behaupten ſeyn, wenn die Stärke des Feindes ihm nur einigermaßen erlaubt uns angreifen zu können. Kann er dies und ſchickt er vorher hinter der Ems her oder von Winſchoten ein Korps nach Leer, ſo faßt er uns von hier und Emden aus zwiſchen zwei Feuern, und bei

bei einem Unglücke würden wir ſchwerlich einer völligen Niederlage entgehen. Die Ausführung dieſes Entwurfs erfoderte alſo von uns eine große Ueberlegenheit, die uns die Aufſtellung eines beſondern Korps gegen Leer erlaubte, um den von da vorbrechenden Feind zu beobachten, und in die Flanke fallen zu können.

8. Man würde indeſſen den Zweck dieſer Expedition gegen die Ems-Gemeinſchaft eher erreichen, wenn von uns auch auf dem Weſtufer des Fluſſes ein Korps hierzu würken könnte. Dies Korps müßte bei Büllen oder Aſchendorf verſchanzt aufgeſtellt, zwei befeſtigte Emsbrücken daſelbſt angelegt, und wenigſtens 3000 Mann leichte Truppen gegen Georgswolde und Jemgum geſchickt werden, wenn man von dieſer Seite die Brückenſchanze von Leer mit Sicherheit umgeben und gegen die Transporte auf der Ems würken wollte.

9. Damit dies Korps, welches nach den Umſtänden wenigſtens aus 8000 Mann beſtehen muß, überraſchend ſeine Stellung einnehmen und auch ſelbſt für ſeinen Unterhalt geſichert ſeyn kann; ſo muß die Veſtung Meppen noch unſer und ohne Gefahr eines Angriffs ſeyn. Hier ſammelt ſich dann das Korps durch ſchnelle zuſammenſtoßende Bewegungen der von der Mittel-Ems und von Detern und Kloppenburg abgeſchickten Truppen.

10. Dieſe ganze Bewegung muß dann ſo viel wie möglich durch Demonſtrationen von Aurich ausgehen die linke Flanke des Feindes verdeckt werden. Hat aber das Korps einmal ſeine Poſten eingenommen und verſchanzt, ſo müſſen über Detern oder durch eine plötzliche Durchbrechung der

feindlichen Emslinie Verſtärkungen dahin geſchaft werden, da ein Angriff darauf vorauszuſehen iſt.

11. Wollen wir nun ſo gegen beide Flügel des Feindes agieren, ſo ſetzt dies ebenfalls wieder eine Uebermacht voraus, die wir ſchwerlich beſitzen. Hieraus wird alſo die Nothwendigkeit folgen, gegen den einen Flügel des Feindes nur zu demonſtriren, und dazu iſt in dieſer Lage keiner anders als der linke zu erwählen. Denn es bleibt immer wahrſcheinlicher, durch das von Aſchendorf aus würkende Korps die Ems zu beunruhigen, als mit Gewalt von Aurich dahin vorzudringen, und ſich zwiſchen Leer und der feindlichen Armee zu behaupten.

12. Beſitzen wir nun aber nach Verhältniß der feindlichen Macht auch nicht ſo viel Stärke, von Meppen her mit einem Korps von 10000 Mann zu agieren, während 24000 bis 30000 Mann bei Aurich ſo lange des Feindes Aufmerkſamkeit auf dem linken Flügel beſchäftigen, um dann neben Leer öſtlich weg zum erſtern Korps zu ſtoßen, ſo darf ſich die Hauptarmee, wenn alſo gleich durch ſie die Stellung bei Büllen genommen werden ſoll, nördlich nicht über Holtland gegen Hathuſen hinaus entfernen.

13. Dieſe Stellung an der Leda, welche uns gleich den ſüdweſtlich führenden Weg über Holte an die Ems in die Hände giebt, beſonders wenn von Meppen zugleich einige Korps von 5000 bis 6000 Mann an der Ems hinunter dringen, muß auch immer den Feind noch für die Poſitionen ſeines linken Flügels und der Mitte am Wibelsbuer Meer beſorgt machen, indem uns der Marſch nach Aurich ſtets frei bleibt.

14. Um daher noch mehr dem Feinde Gefahr für ſeinen linken Flügel vorzuſpiegeln, ſo muß bei Aurich und Norden, wenn uns dies noch gehört, ein Korps von 4000 bis 5000 Mann zurück bleiben, welches beſtändig die feindlichen Poſten zu allarmiren und Scheinangriffe dagegen zu unternehmen ſucht.

15. Ein Haufen von 3000 Mann leichter Truppen dringt zugleich von den Gehölzen bei Heſſel gegen Leer und Olderſum vor, und allarmirt hier den Feind. Das Hauptkorps geht aber in der Nacht indeſſen bei Stickhuſen über die Leda und marſchirt über Holte in die feſte Stellung an die Ems, während das Meppener Korps halb bis Büllen vorgerückt, halb aber ſchon über die Ems gegangen iſt, um wo möglich noch in der Nacht Georgswolde und Jemgum zu gewinnen. Beim Anbruch des Tages wird ſo viel Verſtärkung als nöthig iſt, über die Ems geſchickt, die Poſition und der Weg nach Detern verſchanzt, das auf Olderſum angerückte Korps aber dahin zurück gezogen.

16. Der Feind iſt jetzt gezwungen von Emden gerade über den Dollart eine Magazingemeinſchaft zu errichten, in welchem Falle unſere Stellung wieder am näheſten und vortheilhafteſten iſt, wenigſtens mit einiger Sicherheit die feindlichen Quellen zu beunruhigen, wenn uns der Verluſt von Norden und Leer nicht mehr erlaubt, die feindlichen Waſſertransporte durch bewaffnete Schiffe von dieſen Orten aus ſelbſt anzugreifen.

§. 268.

17. Will der Feind oder kann er aus Mangel der Magazine oder Schiffe dieſen Entſchluß nicht ausfüh- Fortſetzung.

ausführen, ſo muß er entweder bei der unterbrochenen Gemeinſchaft mit dem Magazine in Leer, entweder die Belagerung aufheben und nach Leer marſchiren; oder er muß ſich mit Gewalt wieder die Kommunikation öffnen.

18. Soll dies aber mit Würkung und Dauer geſchehen, ſo iſt es nothwendig unſere Arme erſt, nicht blos aus ihrem Lager zu drängen, ſondern ſie zu ſchlagen. Ohne Beſiegung und Schwächung unſeres Heers wird es dem Feinde auf die Länge unmöglich werden, uns an der Beſetzung der Emsposten zu hindern, denn die wiederholten Bewegungen unſerer Armee nach Detern und gegen Aurich zwingen den Feind zu folgen, und dann können wir ihm bei einiger Geſchicklichkeit immer wieder den Vorſprung an die Ems abgewinnen. Doch iſt es möglich, daß die Stellung an dieſem Fluſſe nicht zu allen Zeiten gleiche Würkung hervorbringt.

19. Hierauf kommt alſo vieles an, ob wir ſie beim Anrücken des Feindes durch eine Schlacht zu behaupten ſuchen ſollen, in welchem Falle wir immer einen glücklichen Ausgang zu hoffen haben, da unſere Poſition an ſich ſehr ſtark iſt, und uns die Mittel gewährt, den Feind umringend anzugreifen. Wollen wir aber dem Gefechte ausweichen, ſo giebt uns die Beſchränktheit des Terrains und die beſetzten Moorpäſſe auch die Vortheile wo es auch ſey, uns mit Sicherheit entweder nach Meppen oder Ape zurückziehen zu können.

20. Sollte der Feind bei unſerm Marſche an die Ems blos nach Leer gehen, um dadurch ſtarke Detaſchements und durch die Armee ſelbſt die Ems zu ſichern, ſo müſſen wir erſt durch Verſtärkung unſerer

ſerer Befeſtigung es möglich machen, das Korps auf dem Weſtufer der Ems und wo möglich auch das bei Aurich und Detern vergrößern zu können, um durch ihre gemeinſchaftliche konzentrirte Würkung gegen die Ems, welches jetzt, durch die Entfernung der feindlichen Hauptmacht vom Wibelsbuer Meer, beſonders von Aurich und Hathuſen her eben nicht ſchwer wird, die Abſicht noch zu erreichen.

21. Iſt dann die feindliche Stärke ein zu großes Hinderniß, ſo bleibt zum Entſatz von Emden nichts übrig, als entweder die Schlacht zu wählen, oder durch ein ſchnelles und verſtecktes Manövre der Armee über Detern nach Hathuſen und Aurich zurück, ſolche Poſten zu gewinnen, ohne deren Beſitz der Feind hier keine hinlängliche Deckung genießt. Das bei Aurich zurückgelaſſene Korps müßte dann ſchnell durch das von Detern verſtärkt werden, und unterdeſſen ſchon die wichtigen Poſten nehmen, da die Armee in einem heimlichen Marſche, der durch die Angriffe auf dem Weſtufer der Ems um ſo mehr verſteckt wird, über Detern Aurich und Hathuſen wieder erreicht.

22. Sollten wir Leer noch beſitzen, und der Feind aus irgend einem Grunde gezwungen ſeyn, über den Dollart her ſeine Bedürfniſſe an ſich zu ziehen, ſo wird unſere Stellung an der Ems noch ſchneller entſcheiden, da der Feind jetzt die Deckung der Leda und der Veſte Leer verliert.

23. Nachdem alſo unſere bei Aurich geſtandenen Korps den Feind erſt, durch Angriffe von hier für ſeinen rechten Flügel, ſicher gemacht haben, bewegt ſich die Armee ſchnell nach Leer, beſetzt das daſige Lager hinter der Leda, läßt alle daſelbſt geſtandene

ſtandene Truppen ſogleich über die Ems gegen den Dollart vorbrechen, und hält mit dem Auricher Korps und einer in den Gehölzen bis dahin gezogenen Kette leichter Truppen den Feind umklammert.

24. Nehmen wir an, daß uns Aurich nicht mehr gehöre, ſo werden alle Unternehmungen gegen den linken Flügel des Feindes ungleich ſchwerer, wo nicht gar unmöglich. Denn wenn wir auch ſelbſt noch die Veſtung Norden beſäßen, ſo würde doch der um Aurich zu durchlaufende Zirkel zu groß, als daß wir ſeine Enden mit einem hinlänglichen Geheimniß erreichen könnten. Der Feind wird die ganze Obſervationslinie zwiſchen Aurich und Olderſum, ſo wie zwiſchen Wibelsbuer und Grimerſum mit aller Sicherheit beſetzen können, ſo bald er nur bei Aurich und in die umliegenden Gehölze ein hinlänglich ſtarkes Avantkorps aufſtellt, das unſere Bewegungen aufklärt.

25. Erhält er in dieſem Falle ſeine Transporte von Norden, ſo werden wir nur von Eſſens aus etwas darauf würken können, indem das dazu beſtimmte Korps bis Weſterholt vorrückt, ſich durch die auf den Flanken liegenden verhauenen und beſetzten Gehölze deckt, und nun Streifereien gegen Marienhave unternimmt. Dabei muß Aurich immer durch Poſten in den Gehölzen am Wyſeder Meer umzingelt und obſervirt bleiben, um die linke Flanke dieſes bei Weſterholt ſtehenden Korps zu decken.

26. Sollte dies unſere Armee ſelbſt ſeyn, ſo würde ſie ſich gar zu weit von den wichtigen Poſten an der Leda und Ems entfernen, beſonders wenn Leer nicht mehr unſer ſeyn ſollte. In jedem Falle müßten in beiden Gegenden anſehnliche Korps zurück

zurück bleiben, welches die Armee ſehr ſchwächen würde. Soll aber bei Weſterholt nur ein Korps aufgeſtellt werden, etwa 10000 Mann, während die Armee den Feind an der Ems feſt hält, welches noch das beſte iſt; ſo muß man doch wenigſtens verſichert ſeyn, daß zwiſchen Aurich und Norden uns keine Uebermacht entgegen ſteht, denn ſonſt bliebe das Ganze wohl ohne hinlängliche Würkung.

27. Durch dieſe Befolgungen kann man nun wohl die feindliche Gemeinſchaft mit Norden beunruhigen; iſt dieſe ihm aber nicht wichtiger, als die über den Dollart oder mit Leer, ſo muß unſere Hauptarmee durch die Stellungen bei Detern uud an der Ems die Würkung gegen dieſe Gemeinſchaft vorziehen und ſelbſt betreiben, wenn ihr ihre Stärke nicht zugleich die Aufſtellung des Korps bei Weſterholt erlauben ſollte.

28. Beſonders würde der Verluſt von Aurich darin ſeinen ſchädlichen Einfluß äußern, daß es jetzt nicht mehr möglich bleibt, durch Bewegungen gegen ſeinen linken Flügel zu tauſchen und die gegen ſeinen rechten zu verdecken, denn man kann jetzt nicht ſo weit gegen die Stellungen dieſes feindlichen linken Flügels am Wibelsbuer Meer vordringen, daß dadurch derſelbe in eine große Gefahr käme, weil wir zu viel Zeit brauchen zum Hauptanfalle gegen den rechten Flügel zurück zu kehren.

29. Sollten wir indeſſen noch die Veſte Norden beſitzen, ſo iſt es von da aus eher möglich den Feind für ſeinen linken Flügel fürchtend zu machen. Indeſſen iſt der Feind uns nur an obſervirender Kraft gleich, ſo darf die von Norden vorge-

vorgehende Kolonne nicht gut über Marienhave vorgehen, weil ſie ſonſt von den feindlichen Stellungen bei Aurich und am Wibelsbuer Meer umfaßt wird.

30. Dies zu hindern, wenigſtens zu erſchweren, iſt eine Demonſtration von Detern aus gegen Hathuſen und noch weiter weſtlich, wohl bis gegen Harſtede nöthig, wozu aber ein ſo ſtarkes Korps erfodert wird, daß wenig oder nichts von einer 30000 Mann ſtarken Armee übrig bliebe um die durch dies alles zu gewinnenden Emsposten zu erobern, und bis zur Ankunft der Verſtarkungen dauernd zu behaupten.

31. Man ſieht alſo, daß zu den Demonſtrationen gegen den linken Flügel des Feindes, ſo bald derſelbe Aurich hat, eine Uebermacht gehört, um die Emsposten zu gewinnen; oder daß man, die Demonſtrationen wenigſtens bei einer gleichen Kraft nicht über Aurich nördlich ausdehnen, ſondern die Hauptmacht an der Leda vereinigt laſſen muß, um damit ſchnell, überraſchend und kraftig auf die entſcheidenden Emsposten zu fallen.

32. Beſitzen wir aber noch die Veſte Leer, ſo ſind uns durch ſie ſchon die entſcheidenden Emsposten geſichert. Ihre Eroberung bedarf alſo keiner Aufopferung von Streitkraft, ſondern blos einen Marſch. Jetzt kann alſo immer erſt mit mehr Kraft nördlich von Aurich demonſtrirt werden, indem es uns vielleicht noch dadurch gelingt, die feindliche Aufmerkſamkeit vom rechten Flügel abzuwenden, wo man ihn dann durch die ſchnelle Beſetzung der Emsposten überraſcht

33. Der Beſitz von Aurich iſt eben ſo wichtig, um feindliche Gemeinſchaft zwiſchen Eſſen und Nor-

Norden zu hemmen, wenn eins von beiden belagert wird; indeſſen der andere Ort das Magazin enthält. Die Aufſtellung der feindlichen Armee zwiſchen Aurich und dem Tannenkampe würde dann die Gemeinſchaft von Norden nach Eſſens gegen Oſten, und das Lager und die Poſten zwiſchen Aurich und der Ley gegen Süden völlig decken. Wollten wir alſo gegen dieſe Gemeinſchaft etwas unternehmen, ſo müßten wir von Jever, Nemmels, Leer und Emden umringend gemeinſchaftlich gegen den Feind rücken, und dazu gehörte eine nicht vorhandene Uebermacht.

§. 269.

1. Belagert der Feind Leer, und wir ſollen dieſen Platz durch Würkung gegen die feindliche Gemeinſchaftslinie entſetzen, ſo kann dies von Aurich und Hathuſen aus geſchehen, wenn ſich etwa das feindliche Magazin in dem bereits eroberten Emden befände, und die Ems zum Transporte genutzt würde. e. Entſatz von Leer.

2. Unſere Armee, deren rechter Flügel die Veſtung Aurich deckte, müßte ſich alsdann bis Hathuſen vorbegeben, um durch die ſtreifenden leichten Truppen Olderſum und die Poſten am Emsufer nehmen zu laſſen. Um aber dabei nicht die ganze Macht des Feindes hierher zuziehen, ſo müßte auch bei Detern und Aſchendorf ein Korps ſtehen, welches von dieſen Orten her den Entſatz der Veſte drohte. Nach den Umſtänden könnte hier die Hauptmacht und bei Hathuſen nur ein Korps von 10000 Mann aufgeſtellt werden.

3. Sollten wir ſo ſtark ſeyn, eine Veſtung blokiren und zugleich den Feind obſerviren zu können; ſo wäre es auch vielleicht möglich durch eine überraſchende Bewegung die ganze Hauptmacht nach Olderſum an die Ems plötzlich vorzuſchieben, die linke Flanke durch das verſchanzte Korps bei Hathuſen und durch Aurich zu decken, und dabei Emden eingeſchloſſen zu halten.

4. Allein die Ausführung dieſes Entwurfes machte in dieſen Gegenden und in der Nähe der feindlichen Hauptmacht eine Armee von 48000 Mann nöthig. Denn bei Detern müßte zur Sicherung der Gemeinſchaft mit Niedermünſter doch ein Korps von 6000 Mann zurückbleiben. Vor Emden wären auch wohl wenigſtens 8000 Mann nöthig, beſonders wenn einige feindliche Korps hier hingetrieben werden. Vor Aurich müſſen zur Deckung der linken Flanke 4000 Mann poſtirt werden. Es bleiben alſo gegen den Feind noch 30000 Mann übrig.

5. Befände ſich nicht die feindliche Hauptmacht in dieſer Gegend, ſo daß der Feind höchſtens nur eine Obſervationsarmee von 20000 bis 24000 Mann im Augenblicke des Gefechts zuſammen zu bringen im Stande wäre, ſo könnte die ganze Poſition auf unſerer Seite auch wohl ſchon von einem nicht über 38000 bis 40000 Mann ſtarken Heere behauptet werden; da im Augenblick des Gefechts die Korps von Aurich und Leer mitwürken können.

6. Allein wenn auch ſchon dem Feinde durch dieſe Stellung der Gebrauch der Ems verboten wird, ſo wäre es ihm doch wohl möglich von Emden auf dem Weſtufer des Fluſſes, und durch

den

den Fluß gedeckt, die Bedürfniſſe nach Leer zu ſchaffen. Um dies alſo zu hindern, ſo müſſen bei Oldersum zwei verſchanzte Brücken über die Ems geſchlagen werden, oder es müſſen große Fahrzeuge vorhanden ſeyn, um eine hinlängliche Menge leichter Truppen zum Auffangen der feindlichen Transporte über den Fluß ſetzen zu können.

7. Sobald ſich dieſe leichten Korps auf dem Weſtufer feſtgeſetzt haben, und die Armee zu ihrer Unterſtützung in der Nähe wiſſen, ſo dienen ſie auch dazu die unmittelbare Gemeinſchaft des Feindes mit ſeinem Lande zu hemmen, und die von da kommenden Transporte aufzufangen. — Dies alles würde dann auch ein bei Bülten und Reede verſchanzt ſtehendes Korps ſehr erleichtern, indem der Feind ſo auf allen Seiten umfaßt würde.

8. Allein dies Korps müßte wenigſtens 10000 Mann ſtark ſeyn, da es die Uebermacht des Feindes ungeachtet der guten Stellung bald gegen Meppen vertreiben, und es dann durch Beſetzung ſeiner Poſitionen auf immer abhalten würde. Auf allen Fall iſt indeſſen dies Korps ſicherer geſtellt, als die Armee, und es befindet ſich auch näher an der feindlichen Hauptgemeinſchaft nach ſeinem Lande; auch iſt es immer möglich, ſo weit um Leer nördlich herum zu ſtreifen, daß dadurch ebenfalls der Gebrauch der Ems von Emden her ſehr unſicher gemacht wird.

9. Wenn man daher Aurich nicht mehr beſitzt, oder die Abſchneidung der Emsgemeinſchaft nicht gleich entſcheidend wird, ſo zieht man das Gewiſſere und minder Gefährliche vor, wechſelt

ſelt die Stellen, und ſetzt die Hauptmacht in die ſchon mehr erwähnten Emsposten, während von Aurich aus nur ein Korps von 8000 bis 10000 Mann gegen die Ems agirt, oder wenigſtens dazu dient den Feind hier immer in Beſorgniß zu erhalten.

10. Dieſe Stellung fodert wegen ihrer großen Stärke nicht mehr Truppen, als die vorige, obgleich unſere Macht im Ganzen von zwei Orten aus agirt. Denn das Korps bei Hathuſen findet unter und hinter den Wällen von Aurich immer ſeine Sicherheit. Bei Detern ſind 4000 Mann in der Nähe der Armee völlig zur Bewachung genug, und 26000 Mann ſind nicht einmal erfoderlich, um die Poſition an der Ems mit den Streifereien auf das Weſtufer zu ſichern. Doch muß der Feind in allen dieſen Fällen nicht über 36000 Mann auf einem Punkte von Leer aus gegen uns in Wirkſamkeit ſetzen können, ohne die Belagerung aufzuheben.

11. Hebt der Feind die Belagerung aber auf, ſo verliert er die Arbeit von mehrern Wochen, vielleicht auch unerſetzliche Bedürfniſſe, und unſere Stellungen verſtatten uns bei einiger Aufmerkſamkeit einer Hauptſchlacht noch immer auszuweichen, obgleich wir ſie mit 30000 Mann in der gegenwärtigen Lage gegen einen 40000 Mann ſtarken Feind immer noch mit Vortheile liefern könnten.

12 Iſt der Feind an 50000 Mann ſtark, ſo wären die Stellungen ſchon während der Belagerung ſchwer in Würkung zu ſetzen. Dann müſſen wir den Umfang einſchränken, bei Aurich nicht mehr als 4000 Mann zur Garniſon laſſen, die die Streifereien ge=

gegen die Ems vornimmt, im Hauptlager an der Ems ſüdlich von Leer aber wenigſtens 30000 Mann ſammeln, um daſſelbe und die Streifereien auf das Weſtufer, von denen jetzt die einzige Würkung zu hoffen iſt, gehörig zu ſichern.

13. Beſitzt der Feind Meppen, ſo iſt es eben ſo unmöglich ohne vorherige Wiedereroberung oder Einſchließung dieſer Veſte wenigſtens auf der Nordſeite von uns, die Stellung an der Ems zu nehmen, als es uns ohne dem Beſitz von Aurich unmöglich ſeyn würde den Poſten von Olderſum zu behaupten, wenn der Feind Emden beſitzt, und mit einer großen Macht Leer belagert. Aurich einzuſchließen und Olderſum zu beſetzen iſt in Gegenwart dieſer feindlichen Macht nicht einmal möglich.

14. Meppen aber auf der Nordſeite mit 4000 bis 5000 Mann zu blokiren und mit 30000 Mann das Lager an der Ems bei Büllen beſetzt zu halten, während 3000 bei Detern und 4000 Mann bei Aurich ſtehen, — dies ginge an. Nur müßte der Feind durch die anderen Veſten oder durch die Korps in unſerer Mitte an der Vecht, abgehalten werden, von Meppen aus mehr als 6000 bis 7000 Mann gegen Leer in Würkſamkeit zu ſetzen.

15. Würden wir Meppen nicht beſitzen, und der Feind erhielte von da ſeine Bedürfniſſe, ſo würde die Kommunikation nach Meppen ihm völlig durch dieſe Stellung unſerer Armee geraubt werden. Um aber die Stellung zu erlangen, muß von Aurich, Detern oder Emden aus, wenn uns dies noch gehören ſollte, eine Demonſtration gegen den lin-

ken Flügel der feindlichen Stellung gemacht werden, die den Schein des wahren Angriffs hat, und wodurch die feindliche Hauptmacht hierhergezogen wird, indeſſen die unſrige bei Detern, ein Korps aber an der Haaſe, ein anderes vor Kloppenburg oder auf der Oſtſeite des Aſchendorfer Moors ſteht.

16. Die Hauptmacht mit dieſem Korps, zuſammen 30000 Mann, fällt nun durch einen Nachtmarſch plötzlich über die Poſten bei der Klus, bei Laten und am Weſtufer des Aſchendorfer Moors her, vertreibt den Feind, ſtellt gegen Meppen 4000 Mann auf, und nimmt mit den übrigen 26000 Mann die ſchnell zu verſchanzende Stellung bei Aſchendorf. Das Korps, welches gegen den linken Flügel des Feindes agirt hat, und anfangs 16000 bis 12000 Mann beträgt, läßt nun 4000 Mann bei Emden oder Aurich zurück, die über den Dollart gegen die feindliche Grenze oder beim Verluſte von Emden blos gegen die Ems ſtreifen, und 5000 bis 6000 Mann marſchiren nach Detern, wo ſie mittelſt des über Holte führenden Wegs nahe genug ſind das Hauptkorps, durch einen Angriff auf die feindliche Flanke, zu unterſtützen.

17. Beſitzen wir Emden, ſo könnte die Armee mit aller Sicherheit die vorgeſchlagene Stellung bei Olderſum mit dem linken Flügel gegen Aurich nehmen, und mit Hülfe von großen Schiffen oder über einige ſtark verſchanzte Brücken ein Korps leichter Truppen auf das Weſtufer überſezzen, welches die Gemeinſchaft des Feindes nach ſeiner Grenze hemmte. Beſäße er dann Meppen, ſo müßten die im Niedermunſter vereinigten

Korps

Korps zu 10000 bis 12000 Mann ſtark ſich der Poſten am Oſtufer des Aſchendorfer Moors bemächtigen, verſchanzen und von da die Ems unnütz zum Transport machen.

18. Die Umſtände, d. h. die Gefahr, welche dieſer oder jener Gegend droht, und die Wichtigkeit dieſer oder jener Gemeinſchaft für den Feind, müſſen entſcheiden, ob in dieſem Falle die Armee oder ein Korps bei Emden oder zwiſchen Leer und Meppen geſetzt werden ſoll.

19. Beſitzt endlich der Feind beide Veſten, ſo wohl Emden als Meppen, wir aber noch Aurich, ſo wäre es zwar noch möglich die Stellung bei Oldersum oder Aſchendorf auf ſchon angezeigte Art zu nehmen, aber ſchwerlich beide Stellungen zugleich. Denn ſchon zur Behauptung einer gehört eine dem Feinde gleich große Macht, alſo für beide eine Ueberlegenheit, die ſich nicht wohl unter gewöhnlichen Umſtänden vorausſetzen ließe.

20. Beſitzt der Feind auch ſchon Aurich und Emden, ſo iſt auf dieſer Seite keine Würkung gegen die Ems-Gemeinſchaft von uns zu hoffen, da ein bei Hathuſen ſtehendes Korps dieſelbe völlig deckt. Nur dann wäre beim Verluſt von Aurich auf dieſer Seite Würkung gegen die feindliche Gemeinſchaft möglich, wenn wir Emden beſitzen, und der Feind die Bedürfniſſe aus ſeinem Lande ziehen muß. Oder wenn er, im zweiten Falle, das Magazin in Aurich ſelbſt hätte.

21. Zur Würkung im erſtern Falle wäre eine ſtarke Garniſon von 8000 Mann in Emden hinlänglich. Für den zweiten Fall aber brauchte man noth-

nothwendig ein Korps bei Marienhave, wozu der Beſitz von Norden gehört, das den Weg von Emden nach Aurich unſicher machte, oder den Beſitz von Emden zu dieſem Zwecke ſelbſt. Die Hauptmacht würde indeſſen bei Detern oder am Wyſeder Meer ſtehen, um durch leichte Truppen die vorliegenden Gehölze beſetzen, und nach Hathuſen ſtreifen zu laſſen, wodurch hier die feindliche Gemeinſchaft unterbrochen würde.

22. Aus allem dieſen ſieht man nun, daß wenn der Feind bereits im Beſitz von Emden und Meppen, beſonders aber von Aurich ſeyn ſollte, der Entſatz von Leer durch Abſchneidung der feindlichen Gemeinſchaft eben ſo ſchwer und in einigen Fällen unmöglich wird, als er dann leicht iſt, wenn wir uns noch im Beſitz dieſer umliegenden Veſten befinden.

§. 271.

1. Entſatz von Aurich

1. Belagert der Feind Aurich, ſo kann er dies nicht anders mit einiger Sicherheit, als bei dem Beſitze von wenigſtens einer oder zwei unſerer Küſtenveſtungen, wo er dann ſein Magazin angelegt haben muß.

2. Hat der Feind blos Eſſens, ſo würde die 4000 Mann ſtarke Garniſon von Norden mit einem eben ſo ſtarken am Wibelsbuermeer poſtirten Korps, hinreichen, um von dieſer Seite die feindliche Gemeinſchaft nach Eſſens zu beunruhigen, indeſſen unſere Hauptmacht von Olderſum bis an's Wyſeder Meer einen Kordon leichter Truppen zieht, die im Nothfall bei Leer und Detern ihren Vereinigungspunkt haben, ſelbſt aber

nach

nach Jever und Witmund marſchirt, um von da ein 8000 Mann ſtarkes Avantkorps an den Harlefluß vorzuſchicken, wodurch die Gemeinſchaft zwiſchen Eſſens und Aurich höchſt erſchwert wird.

3. Die Armee könnte auch durch eine Bewegung nach Reepsholt dieſem Korps mehr Würkung verſchaffen. Zur Bewachung des ganzen großen Umkreiſes ſind indeſſen, wenn man das Hauptkorps zu 26000 Mann rechnet, welches in Gegenwart einer mäßigen an 36000 Mann ſtarken feindlichen Obſervationsarmee nicht zu viel iſt, doch an 48000 Mann nöthig.

4. Hat man die nicht, ſo muß das Korps am Wibelsbuermeer, welches freilich nur als die Garniſon von Emden angeſehen werden kann, wegbleiben. Die Korps ſüdlich von Aurich und am Harlebache könnten im Ganzen auch wohl noch 2000 bis 3000 Mann abgeben. Mit 40000 Mann wäre alſo noch wohl die Expedition auszuführen, dann müßte die feindliche Obſervationsarmee nicht über 32000 Mann ſtark werden können. Unſere Korps am Harlefluß und um Straetholt können wenigſtens zum Theil immer bei einem Treffen gebraucht werden.

5. Hat der Feind blos Norden, ſo muß man von Emden ein 8000 Mann ſtarkes Korps bis gegen Wirdum am Weſtufer des Wibelsbuermeers vorzuſchieben ſuchen, wo es durch die See hinlänglich gedeckt iſt, und von da die Gemeinſchaft zwiſchen Norden und Aurich höchſt unſicher machen kann. Der Kordon von Hathuſen bleibt, und dient dieſem Korps allen-

falls zur Verſtärkung, wenn ein bei Marienhave ſtehender Feind angegriffen werden ſoll, oder ſelbſt angreifen will.

6. Die Hauptarmee wird ſich ans Wyſeder Meer begeben und von da durch eine ſchnelle Bewegung den Poſten von Weſterholt, wenigſtens mit einem Avantkorps von 8000 Mann, zu gewinnen ſuchen, indeſſen ſie ſelbſt 20000 Mann ſtark hinter demſelben bei Fulkum gegen Dornum zur Unterſtützung ſteht.

7. Sobald Weſterholt und die weſtlich liegenden Gehölze in der Gewalt unſerer leichten Truppen ſind, ſo iſt keine Sicherheit der feindlichen Gemeinſchaft mehr vorhanden.

8. Dieſe Nähe unſeres Heers zwingt zwar den Feind entweder die Belagerung aufzuheben, oder uns zu ſchlagen, welchem wir jedoch leicht durch einen Rückzug nach Eſſens, und von da ſchnell nach Jever ausweichen können; denn in dieſer ganzen Gegend giebt es für uns keine Poſition, die eine Defenſivſchlacht bei nicht überlegener Kraft anzunehmen erlaubte. Allein auch dieſer Rückzug iſt gefährlich, der Feind kennt die Wichtigkeit von Weſterholt, und eine Erneuerung des Manövers wird unmöglich. Wenn wir alſo nicht Luſt haben, bei erſter Gelegenheit eine Schlacht zu liefern, ſo iſt die ganze Sache zu ſehr gewagt, und kann leicht unwürkſam gemacht werden.

9. Hat der Feind Eſſens und Norden, ſo bleibt im Ganzen die Stellung dieſelbe, nur daß unſere Armee nicht über den Harlebach weſtlich vorgeht, ſie müßte ſonſt ſtark genug ſeyn, Eſſens in der Nähe des Feindes zugleich mit einſchließen

zu

zu können, welches nur bei einer großen Schwäche deſſelben anzunehmen stünde, und dennoch in der Ausführung immer die höchſte Aufmerkſamkeit erfoderte.

10. Beſitzt der Feind blos Emden, ſo muß die bis auf 8000 Mann verſtärkte Garniſon von Norden bei Marienhave einen feſten Poſten anzulegen ſuchen, und von da die Straße auf dem Weſtufer des Wibelsbuer Meers unſicher machen. Die Armee gewinnt unterdeſſen von Leer aus die Poſten von Olderſum, Siemenswolde und Hathuſen, und macht von da dem Feinde die Straße über Rype unbrauchbar.

11. Man ſicht, daß zu dieſen Stellungen die Veſtung Leer nöthig iſt. Ohne ihren Beſitz oder ihre Blokade kann der Poſten von Olderſum nicht genommen, und die Gemeinſchaft des Feindes nicht unterbrochen werden. Eben ſo wenig iſt dies von Eſſens aus möglich, wenn der Feind zugleich Norden hat, und bei Weſterholt ein Korps ſetzt.

12. Sollte der Feind gar auch Eſſens haben, ſo iſt es unmöglich gegen ſeine Gemeinſchaft zweckmäßig zu würken, es müßte denn ſeyn, daß er aus Leer die Bedürfniſſe zöge. Die Armee bei Holtland oder Stickhuſen würde nun die Landſtraße, und ein Korps bei Aſchendorf die Ems unſicher machen können.

§. 272.

1. Belagert der Feind Kloppenburg, ſo kann er dies nicht anders, als bei dem Beſitze von Leer, oder Meppen. Noch mehr aber würde die Operation geſichert, wenn der Feind beide Veſtun- F. Entſatz von Kloppenburg.

ſtungen, und auch wohl gar Oldenburg nebſt dem Forte bei Detern beſäße.

2. Hat der Feind nur Meppen und zieht von daher ſeine Bedürfniſſe, ſo iſt es nicht ſchwer ihm dieſe Gemeinſchaft unbrauchbar zu machen, er müßte denn eine ſehr große Uebermacht aufſtellen. Der Feind muß einen ſo großen und freien Zirkel beſetzen, daß ſeine Kräfte aufs Aeußerſte zertheilt werden. Er muß ein Korps gegen Friſoite, eines gegen die Hunte und eines gegen die Haaſe aufſtellen, die Detaſchements nicht zu rechnen, welche an der Ems gegen Leer und Lingen nöthig werden.

3. Unſere Arme wird ſich Anfangs bei Quakenbrügge zu ſammeln und zu behaupten ſuchen, und wenn ihr dies gelingt, ſo iſt dadurch ſchon die feindliche Gemeinſchaft nach Meppen in die größte Gefahr gebracht. Doch um den Feind auf dieſer Seite noch ſicherer zu machen, ſo könnte man ſich mit der Armee erſt an den Dümer See zurückziehen, Fürſtenau und Lingen ſtark beſetzt laſſen, und dazwiſchen ein Korps von 5000 Mann aufſtellen.

4. Bei Leer hat ſich indeſſen wo möglich das Oſtfrieſiſche Korps geſammelt, und iſt in die Poſten von Friſoite vorgerückt, indem es nach Oldenburg Beſatzung ſchickt und Detaſchements nach Aſchendorf ſendet. An der Hunte hinunter wird durch einen Kordon leichter Truppen der Feind umgeben.

5. So bald ſich der Feind zur Belagerung eingerichtet hat, und an der Haaſe ziemlich ſicher iſt, ſo bricht die Armee vom Dümer See ſchnell auf, mar=

marſchirt nach Fürſtenau, und läßt durch das daſige bis auf 6000 Mann verſtärkte Ems Korps plötzlich den feindlichen Poſten Haſelüne angreifen. Die Armee unterſtützt dieſen Angriff durch einige andere auf Löningen und Aſeſeburg, und der Feind kann hier in Gegenwart unſerer Hauptmacht unmöglich lange Stand halten.

6. Iſt Haſelüne genommen, ſo wird das 6000 Mann ſtarke Korps auf die daſige Höhe nördlich der Haaſe geſetzt und verſchanzt. Die Hauptmacht von 26000 Mann bleibt auf der Höhe am Südufer verſchanzt dieſe von allen Seiten. In Herzlake wird durch die leichten Truppen ein feſter Vorpoſten angelegt, ſo wie auch in Börſtel. Bei dem verſchanzten Fürſtenau ſtehen 4000 Mann, welche mit ihren leichten Truppen bis nordöſtlich an die Haaſe alles ſtets durchſuchen, und den Anmarſch des Feindes von dieſer Seite früh melden müſſen.

7. Der linke Flügel der Hauptſtellung wird durch die Poſten bei Bawinkel und Bramer, ſo wie durch das verſchanzte Lingen und ein daſelbſt poſtirtes Korps von 2000 bis 3000 Mann gedeckt. Die ganze Stellung erfodert alſo ein Heer von 37000 Mann, und bietet dann dem Feinde aller Orten eine gleich große Stärke entgegen, indem ſie zugleich demſelben die völlige Sicherung ſeiner Gemeinſchaft völlig unmöglich macht.

8. Die Unternehmungen zur Unterbrechung dieſer feindlichen Gemeinſchaft, können nun durch das Oſtfrieſiſche Korps ſehr begünſtigt werden. Sobald ſich nämlich der Feind gegen die Haaſe und unſere Armee wendet, ſo muß dieß Korps entweder durch

die

die Beſetzung von Markhauſen von Friſoite aus ſich den Weg ins Innere von Niedermünſter gegen Clemenswerth zu öffnen ſuchen, um durch Streifereien dieſe Gegend unſicher zu machen. Oder es muß ſchnell über Leer nach Laten an der Ems vordringen, die Poſten von Friſoite im Nothfall ſelbſt bis Detern zurückziehen, hingegen aber die Wege von Laten und Dörpen nach Wahn verſchanzen, ſtark beſetzen, und von hier gegen Clemenswerth ſtreifen.

9. Wäre es möglich, wegen Mangel an bombenfeſten Gewölben, unmittelbar gegen die Magazine in Meppen etwas unternehmen zu können; ſo könnte die Diverſion dadurch noch entſcheidender gemacht werden, daß man beide Korps nahe an dieſe Veſtung heranrückte und ſie bombardirte, welches überdem nicht ſo viel Zeit erfodert, als das Aufpaſſen auf die feindlichen Transporte.

10. Beſitzen wir die Veſtung Rheine nicht, und hätte der Feind hier ein anſehnliches Korps ſtehen, ſo würde es auch für uns ſchwer werden, die Stellungen an der Unterhaaſe lange behaupten zu können, und es wäre zu gewagt hier einem ganz umringenden feindlichen Angriffe widerſtehen zu wollen. Auf jeden Fall müßte man alſo dem feindlichen Korps bei Planthüne ein anderes von faſt gleichen Kräften entgegen ſetzen, und das eigentliche Mittelkops etwas nördlich ziehen, damit es den von Rheine vorgehen wollenden Feind ſogleich umſchließt.

11. Sind wir aber zu dieſer Aufſtellung des Korps gegen Rheine zu ſchwach, und können die

Sa=

Sache nicht durch ein Bombardement auf Meppen ſchnell entſcheiden, ſo wird wenigſtens die Stellung bei Haselüne nicht genommen werden können, da in dieſem Falle gar kein Rückzugsweg frei bliebe. Wollten wir alſo dennoch von der Haaſe aus gegen die feindliche Gemeinſchaft operiren, ſo müßte ſich das dazu beſtimmte Hauptkorps öſtlich den Hahnen Moor gegen Löningen überſetzen, dieſen Poſten ſo wie Quakenbrügge nehmen und ſtark beſetzen. Da aber dieſe Stellung ſehr ausgedehnt, auf der Fronte nicht ſehr ſtark, und das Norduſer der Haaſe hier dominirend iſt, ſo würde der Feind bei einem Angriffe große Vortheile beſitzen, und unſere Stellung würde alſo bald unwürkſam werden, wenn der Feind nur gleiche Stärke mit uns beſitzt.

12. Hieraus folgt daher, daß wenn wir gegen die feindliche Kommunikation etwas unternehmen wollen, und nicht Herr der Veſtung Rheine ſind, alſo nicht mit Sicherheit die Stellung bei Haſelüne nehmen können, wir entweder den Plan unausgeführt laſſen, oder eine ſolche Ueberlegenheit beſitzen müſſen, dem Feinde aller Orten in dem großen Zirkel Beſorgniſſe zu erregen, und gegen ſeine uns umfaſſende Korps andere gleich ſtarke Korps aufzuſtellen.

13. Mit dem Hauptkorps von Leer oder Friſoite her gegen die Kommunikation zu würken, wird nicht rathſam ſeyn, weil daſſelbe durch dieſe große Entfernung und durch die Stellungen des Feindes ganz vom Hauptheile unſers Landes abgeſchnitten wäre, und daſſelbe, nämlich die Gegend an der Mittelems und Oberhaaſe, nur durch einen außerordentlichen Umweg, der alle Vortheile in die Hände des Feindes bringt, wieder

zu

zu erreichen iſt, — alſo nur bei einem mißlungenen Unternehmen — welches die Hauptmacht nach Oſtfriesland treibt, darf ſie von da aus die feindliche Gemeinſchaft zu hindern ſuchen.

14. Hat der Feind aber auch die Veſtung Leer, und zieht ſeine Bedürfniſſe aus Meppen, ſo wäre nördlich her die Gemeinſchaft deſſelben von uns nur aus den Poſten von Friſoite zu bewürken. Da aber der Feind dieſen Poſitionen von Leer aus über Detern in den Rücken kommen kann, ſo muß ſich um dies zu hindern, das Fort von Stickhuſen noch in unſrer Gewalt befinden und bei Detern ein beſonderes Korps aufgeſtellt ſeyn, oder bei Baſſel und Boekelseſch wenigſtens ſolche ſtarke Poſten liegen, die dem bei Friſoite ſtehenden Truppen Zeit zum Rückzuge geben.

15. Da aber dieſe Truppen ſich ganz in der Nähe der feindlichen Armee befinden, welche wohl 40000 Mann ſtark ſeyn kann, und gegen deren überraſchenden Anfall wenigſtens ſicher geſtellt ſeyn müſſen: ſo müſſen ſie wenigſtens 10000 Mann betragen, wobei noch immer mit in Berechnung gebracht iſt, daß unſere Hauptarmee die feindliche in Aufmerkſamkeit erhält. Rechnen wir zur Beobachtung der feindlichen Truppen um Leer auch nur 4000 Mann bei Detern und 6000 Mann zu den übrigen Beſatzungen in Oſtfriesland, ſo wird hier doch ſchon ein Korps von 20000 Mann erfodert.

16. Beträgt nun die Beſatzung von Kloppenburg nur 6000 Mann, und unſer an der Haaſe ſtehendes Hauptkorps 24000 Mann, ſo ſind auf dem rechten Flügel der Grenze doch ſchon 50000 Mann zum wenigſten erforderlich, und dies

iſt

iſt ſicher noch zu gering; da das Hauptkorps auf keine Weiſe dem feindlichen gewachſen iſt. Die Mitte und der linke Flügel der Grenze mag nur 20000 Mann Beſchützungstruppen nöthig haben, ſo entſteht doch ein 70000 Mann ſtarkes Heer, ohne welches an keine kräftige Würkung gegen die feindliche Gemeinſchaft zu denken iſt. Findet man das Hauptkorps noch zu ſchwach, ſo muß es noch von dem Oſtfrieſiſchen Korps und dem an der Oberems verſtärkt werden, wodurch aber das erſtere zu nichts mehr, als zu kleinen und ſchwachen Streifereien dienen wird.

§. 273.

Fortſetzung.

17. Man könnte dies durch die Verſetzung des Hauptkorps in die Poſten von Friſoite verbeſſern und hingegen nur ein Obſervationskorps zwiſchen Fürſtenau und Vörden laſſen, welches über die Haaſe Streifereien verſuchte. Dieſe Stellungen des Hauptkors iſt immer zweckmäßiger, als nahe nördlich von Meppen, indem daſſelbe über Oldenburg immer einen ſichern Rückzug und einen nicht zu langen Weg nach der Oberhaaſe hat.

18. Nur muß Detern aufs Aeußerſte behauptet werden. Denn nach deſſem Verluſte und beim Andringen des Feindes von da und von Kloppenburg, würde ſich unſere Armee in der verzweifelſten Lage befinden. Aus dieſem Grunde iſt dieſe Stellung auch nicht anders anzurathen, als wenn die feindliche Macht keine ſo große Gefahr hervorbringen kann, oder die Würkung dieſer Stellung ſchnell und früher erfolgen muß, ehe die Gefahr eintritt.

19. Sollte der Feind ſeine Bedürfniſſe von Leer erhalten, ſo wird dieſelbe Stellung ſeine ganze direkte Gemeinſchaft dahin abſchneiden. Allein dies würde auch ſchon aus einer Stellung bei Detern oder Ape geſchehen können, wenn wir uns durch feste Poſten nur der Moraſtdurchgänge von Weſterſcheps zur Deckung der Flanke und durch Oldenburg den Rücken ſichern. Es wäre zwar auch ohne Beſitz dieſer Stadt die Stellung bei Ape zu nehmen, wenn nur gegen dieſelbe bei Zwiſchenahne ein der Garniſon gewachſenes Korps aufgeſtellt würde. Allein, dann würde immer noch der ſichere Beſitz von den Durchgängen des Weſterſteder Moors erfodert, welches der Verluſt von Oldenburg nicht vorausſetzt. Blos in Rückſicht der feindlichen Garniſon von Leer und Oldenburg würde in dieſer Lage denn doch noch ein Korps von 12000 Mann hinreichen, die Stellung von Ape nehmen und würkbar machen zu können. — Unſere Hauptarmee darf es nicht ſeyn, da dieſe jetzt mehr als vorhin durch eine feindliche über Oldenburg dringende Kolonne vom Innern Weſtphalens abgeſchnitten werden könnte.

20. Sollte der Feind von Leer über Alen und Sögel die Transporte fahren laſſen, ſo würde die Stellung von Detern oder Ape unnütz, und dann müßte wieder die von Friſoite genommen werden, wenn wir von dieſer Seite gegen die feindliche Gemeinſchaft würken wollten. Von der Haaſe aus blieben in dieſem Falle die daſigen Stellungen würkſam.

21. Beſäßen wir aber noch Meppen, ſo würde es uns durch ein, mit aller Sicherheit von da bis an die Gripsbrücke vorgeſchobenes Korps ſehr

ſehr leicht dem Feinde den Weg über Alen ganz unbrauchbar zu machen. Die Armee würde indeſſen öſtlich vor Meppen, bei Haſelüne oder an der Oſtſeite des Hahnenmoors ſtehen, um dieſes Korps zu decken. Da der Feind nun die Straße von Friſoite nöthig hat, ſo wird er unſern daſigen Poſten mit aller Gewalt verdrängen.

22. Iſt es alſo nicht möglich ſich hier ohne zu große Aufopferung zu behaupten, ſo muß ſich das Oſtfrieſiſche Korps nach Oldenburg und dem Paſſe von Remmels zurückziehen, den Raum zwiſchen beiden Punkten mit Obſervationsposten ausfüllen, und dann ſchnell von Remmels nach Hathuſen marſchiren, ſo viel wie möglich ſich durch die Garniſon von Aurich verſtärken, und von Hathuſen aus die feindliche Gemeinſchaft von Leer nach Detern zu hemmen ſuchen.

23. Man ſieht, daß hierzu der Beſitz von Aurich erfoderlich iſt. Sollte daher dies ſchon verlohren ſeyn, ſo kann ſich das Korps nur darauf einſchränken, von dem befeſtigten Moraſtpaſſe bei Remmels aus, Streifereien gegen die Leda vorzunehmen. Da aber dieſelben nur von einem Punkte aus geſchehen, und alſo exzentriſch ſind, ſo muß der Feind uns in Oſtfriesland wenigſtens nicht zu ſehr überlegen ſeyn. Uebrigens können dieſe Streifereien durch andere, die von Zwiſchenahne gegen Ape und Weſterſcheps geſchehen, ſehr erleichtert werden. Unſere Armee muß aber durch Läger an der Haaſe und am Moraſte von Vechte immer um Kloppenburg, und wo möglich dieſem Platze ſüdlich, den Feind feſtzuhalten ſuchen.

24. Würde der Feind ſeine Bedürfniſſe nicht unmittelbar aus Leer, ſondern nur durch dieſe Veſte und aus ſeinem eigentlichen Lande ziehen, und man wollte nichts ſelbſt gegen Leer unternehmen, ſo brauchte ſich das Oſtfrieſiſche Korps nur bei Olderſum in eine gute Verſchanzung zu ſetzen, eine verſchanzte Brücke über die Ems anzulegen, und die leichten Korps auf das Weſtufer des Fluſſes hinüber zu ſchicken, indem Detaſchements Aurich, den Weſtenſteder Moor und eine Garniſon die Werke von Oldenburg bewachten; denn eine Behauptung von Friſoite und Detern iſt unter dieſen Umſtänden nicht einmal nöthig.

25. Unſer Hauptkorps würde indeſſen den Feind entweder um Kloppenburg feſtzuhalten ſuchen, ohne ein entſcheidendes Gefecht zu wagen, und wenn Meppen noch ſein gehörte, und es ſeine Stärke erlaubte, von da bis Aſchendorf einige 1000 Mann vorſchicken, während ein anderes eben ſo ſtarkes Detaſchement auf dem Weſtufer der Ems gegen den Dollart hinunter ginge, und das Oſtfrieſiſche Korps unterſtützte.

26. Erlaubt die Schwäche unſeres Heers nicht die Abſendung dieſer Korps, ſo muß es ſich mit der Würkung von einem begnügen, oder, wenn die Würkung mehr Kraft, aber nur wenig Zeit erfodert, durch einen ſchnellen Marſch ſelbſt die Poſition von Aſchendorf gewinnen, die rechte Flanke durch die Poſten am Moraſte und an der Unterhaaſe decken, und nach ausgeführter Unternehmung durch Meppen ſchnell an die Haaſe zurückkehren. Wird der Feind durch dieſe Unternehmung zum Rückzuge gezwungen, und es gelänge uns über

Hol=

Holte dem Oſtfrieſiſchen Korps eine ſolche Verſtärkung zuzuſenden, daß daſſelbe mit Vortheil wieder in die verlornen Päſſe von Detern und Friſoite vordringen und ſich hier behaupten könnte, ſo würde der Feind in die ſchrecklichſte Lage kommen, da er von allen Seiten gedrängt iſt.

27. Beſitzen wir Emden und Aurich nicht mehr, ſo wird die Aufſtellung des Korps bei Oldersum unmöglich, und in dieſem Falle müßte die Würkung allein von Aſchendorf her erfolgen. Um ſo nöthiger iſt hier alſo Kraft und es wird jetzt faſt nothwendig, daß das Hauptkorps ſelbſt die Bewegung dahin ausführt. Hat aber der Feind Emden, alſo die Ems zum Gebrauche frei, und zieht ſeine Bedürfniſſe von daher, ſo wird die Diverſionswürkung von Aſchendorf her gegen dieſe Linie auch ſehr ſchwer, geſchehe aber übrigens eben ſo, als wenn der Feind Leer belagerte. Am beſten iſt es alſo gegen dieſe Linie von Aurich und dem Weſterſteder Moore her mit dem Oſtfrieſiſchen Korps zu würken.

28. Sollte der Feind auch Meppen beſitzen, und wir wollten durch das Hauptkorps über die Ems gegen die feindliche Gemeinſchaft nach dem Gröningiſchen würken, alſo die Poſitionen an der Ems beſetzen; ſo würde dies zwar nicht ganz unmöglich, indeſſen doch mit der größten Gefahr verbunden ſeyn. Denn die Belagerung von Kloppenburg, die Stellung des feindlichen Heers in daſiger Gegend, und die Garniſon von Meppen umringt uns ſo vollkommen, daß der kleinſte Stoß gegen unſere Poſten an der Unterhaaſe leicht unſere völlige Niederlage nach ſich ziehen könnte.

29. Wenn alſo ja dieſe Expedition ſoll gewagt werden, ſo darf es nicht vom Hauptkorps ſelbſt, ſondern nur von einem Theile deſſelben geſchehen, während das Hauptkorps von wenigſtens 30000 Mann durch ein ſtark befeſtigtes Lager bei Haſelüne dieſem Detaſchement den Rücken und den Rückzug über die Haaſe ſichert. — Sollte endlich der Feind Oſtfriesland, Meppen und Haſelüne ſchon in ſeiner Gewalt haben, und durch ſtarke Korps decken, ſo kann er ganz ſicher für die, nach Leer oder Meppen, oder nach ſeinem Lande laufenden Komunikationen ſeyn.

§. 274.

g. Entſatz der feſten Poſten an der Leda und Haaſe, ſo wie der Stadt Oldenburg.

1. Da die Forts bei Detern und Löningen, ſo wie die Städte Oldenburg, Quakenbrügge und Haſelüne leicht, beim Vordringen des Feindes und einer von ihm unternommenen größern Belagerung, in den Fall kommen können, ſich ſelbſt zu vertheidigen, ſo muß man auch durch gute Stellungen ihre Erhaltung zu bewürken wiſſen, indem man gegen die feindliche Gemeinſchaft würkt.

2. Werden die genannten Poſten nur von einem mäßigen nicht über 15000 bis 18000 Mann ſtarken feindlichem Korps angegriffen, ſo kann ſich dieſes Korps dieſen Angriff ſchon als Hauptunternehmung vorſetzen, und dann kann auch ein ähnliches Korps von uns ſich den Entſatz dieſes Poſtens zum förmlichen Ziel nehmen. Agieren aber in dieſen Gegenden beide Hauptheere gegen einander, ſo werden die genannten Poſten nur als Nebenpunkte betrachtet, und mit in dem Umfange einer größern Unternehmung eingeſchloſſen; ſo daß

ſie entweder gleich durch raſchen Angriff fallen, oder nur durch kleine Korps beſonders eingeſchloſſen gehalten werden.

3. Da die Hauptkorps in dieſem Falle durch den größern von ihnen beſetzten Umkreis dieſe Blokaden oder kleinern Angriffe decken, ſo muß auch die Zurückdrängung des feindlichen Hauptkorps, die Aufhebung des dadurch gedeckten großen Angriffs, zugleich die der innerhalb deſſen Deckungsſtellungen liegenden kleinern Angriffe nach ſich ziehen.

4. Wenn alſo der Feind Leer belagerte, dabei bis Ape und Friſoite vorgedrungen wäre, alſo das Fort von Detern eingeſchloſſen hielte, ſo müßte dieſe Einſchließung zugleich mit der Belagerung von Leer aufgehoben werden, obgleich dies nicht umgekehrt der Fall iſt. Jetzt ſind alſo die Poſten zur Erhaltung von Detern mit denen zur Erhaltung von Leer für uns dieſelben. Dies iſt ſogar der Fall, wenn der Feind nur mit einem Korps Detern angriffe und Leer ſchon beſäße.

5. Eben ſo würde das vom Feinde blokirte Leer zugleich mit Kloppenburg entſetzt werden, wenn der Feind dieſe Veſtung belagerte, und wir durch die Würkung der vorhin auf dieſen Fall angegebenen Bewegungen den Feind zum Rückzuge über die Leda oder nach Meppen nöthigten.

6. Belagert der Feind Oldenburg ohne Kloppenburg und den Weſterſteder Moor zu beſitzen, und zieht die Bedürfniſſe über Ape von Leer, ſo wird die Stellung unſerer Armee bei Friſoite oder nahe bei Leer an der Ems, und die Korps bei Baſſel und Remmels ihm dieſe Gemeinſchaftslinie höchſt unſicher und bald ganz nunütz machen.

7. Hat der Feind den Weſterſteder Moor und Aurich, ſo wird ein Korps bei Remmels nicht ſtehen können, und ſelbſt beim Beſitze des Weſterſteder Moors nicht viel würken, es müßte denn der Feind ſeine Bedürfniſſe von Aurich ſelbſt erhalten, in welchem Falle ein Korps beim Forte von Zetel noch nützlich ſeyn kann.

8. Die Stellung der Hauptmacht bliebe indeſſen die obige, es müßte denn ſeyn, daß der Feind die Veſtung Kloppenburg hat. Können wir nun nicht von Meppen gegen Leer und ſo auf die feindlichen Nahrungsquellen würken, ſo iſt es überhaupt von der Haaſe her nicht möglich. Nur dann könnte man noch etwas ausführen, wenn der Oldenburg belagernde Feind die Bedürfniſſe aus Kloppenburg zöge, wir ihm die Straße von Weſterſcheps durch Behauptung von Detern unnütz machten und unſer Hauptkorps hinter Wildeshauſen ſetzten, um die Gegend von Kloppenburg und die Straße nach Oldenburg mit leichten Truppen anzufüllen.

9. Sollte der Feind bei der Belagerung von Kloppenburg die Poſten von Haſelüne, Löningen und Quakenbrügge zum Theil beſitzen, zum Theil noch eingeſchloſſen halten, ſo werden die Bewegungen unſers Hauptkorps an der Haaſe zum Entſatz von Kloppenburg dieſe Poſten entweder gleich unmittelbar wieder in unſere Gewalt bringen, oder ſo doch mit Kloppenburg zugleich entſetzen.

10. Sollte ſie aber ein feindliches Korps beſonders ohne Verbindung mit einem größern Unternehmen angreifen, ſo werden ſie durch die Würkung aller derjenigen Stellungen ebenfalls befreiet werden

werden können, die zum Entſatze von Meppen und Kloppenburg dienlich ſind.

§. 275.

1. Belagert der Feind Meppen, ſo muß wenigſtens entweder Leer und alſo die Ems zwiſchen beiden Orten, oder Nordhorn und die Emsposten bis Lingen oder Planthüne beſitzen. Im erſtern Falle wird er wahrſcheinlich die Ems ſelbſt zum Transporte ſeiner Bedürfniſſe gebrauchen, die in Leer oder ſonſt einem Orte am Fluſſe aufgehäuft ſeyn können. Oder er zieht unmittelbar aus ſeiner Grenze die Bedürfniſſe an der Ems weſtlich herauf, in welchem Falle der Fluß ſelbſt dieſe Kommunikation deckt.

B. Entſatz der Veſtungen in der Mitte.
a. Belagerung von Meppen.

2. Gegen dieſe Gemeinſchaft kann man am beſten etwas unternehmen, wenn ſich die Armee an der Haaſe hält, und ein Korps von 10000 Mann nach der Höhe von Groß-Stavern ſchickt, das ſich da verſchanzt, und die Defileen von Wahn gewinnt, ſich in Laten, Melsdrup und Düte feſtſetzt und von hier die feindliche Gemeinſchaft hemmt.

3. Die Armee muß ſich indeſſen ſtets bereit halten dies Korps zu unterſtützen. Sie kann allenfalls ſelbſt in das Lager des Korps marſchiren, muß aber dann verſchanzte Poſten in Clemenswerth, ein Korps an der Haaſe anordnen, und ſich auf einen allgemeinen Angriff des Feindes gefaßt machen, wovor dieſe Stellung nicht ſchützt. Will man ſich alſo dieſem nicht unnütz ausſetzen, ſo muß dieſe Bewegung des Hauptkorps nur dann ausgeführt werden, wenn die Würkung deſſelben gegen die feindliche Gemeinſchaft ſchnell und ent-

ſcheidend geſchehen, und ein nachtheiliges Treffen noch verhindert werden kann.

4. Beſitzt der Feind keine zu große Ueberlegenheit in Oſtfriesland, und unſer Korps hält ſich noch bei Detern, ſo kann es ihm durch den Beſitz des Weges von Holte vielleicht glücken, einige feſte Poſten bei Stenwolde und Büllen anzulegen, und ſo aufs kräftigſte zur Abſchneidung der feindlichen Gemeinſchaft mit zu würken. Auch könnte man auf der Nordſeite Leer mit leichten Korps umgeben, um ſo dieſen wichtigen Punkt deſto beſſer zu beobachten.

5. Um ſo vortheilhafter würde dies und die Aufſtellung eines Korps bei Olderſum an der Ems ſeyn, wenn der Feind die Bedürfniſſe von Winſchoten her erhält, und Leer nur zur Deckung gebraucht. Sollte die Schwäche von Leer einen ſchnellen Angriff auf dieſen Ort ſelbſt begünſtigen, ſo muß dies nicht unterbleiben und von dem zu verſtärkenden Korps überraſchend ausgeführt werden, denn das Glück dieſer Unternehmung entſcheidet auf jeden Fall.

6. Beſitzt der Feind aber nur die Veſtung Nordhorn, ſo kann man ihm nur vom Süden her die Gemeinſchaft damit erſchweren. An der Haaſe oder im Lager bei Vennehaus muß dann ein, die feindliche Obſervationsarmee um Meppen feſthaltendes hinlängliches, Korps aufgeſtellt, die Nordſeite von Meppen aber mit leichten Truppen umgeben, und bei Stouer in einer ſtarken Verſchanzung ein Korps aufgeſtellt werden, welches dann mit Hülfe des nahen Heers leicht die feindliche Gemeinſchaft beunruhigen kann.

7. Be-

7. Beſitzen wir dabei noch Gronau, ſo iſt die linke Flanke unſeres Korps völlig gedeckt, und von da kann durch eine, gerade gegen Nordhorn angehende und dieſen Ort in Beſorgniß ſetzende, Kolonne die Unternehmung gegen die feindliche Kommunikation auf das beſte erleichtert und für den Feind gefahrvoller gemacht werden.

8. Sollte dieſer aber außer Nordhorn auch ſchon die Veſtung Rheine beſitzen, und von erſterm Orte die Bedürfniſſe erhalten, ſo wird es jetzt immer ſchwer ſeyn, die feindliche Gemeinſchaft noch zu unterbrechen. Das Hauptkorps könnte zwar noch immer die Stellung bei Vennehaus nehmen, müßte aber dann ein beſonderes Blokadekorps vor Rheine anordnen, damit auch das von Gronau und der Obervecht gegen die feindliche Gemeinſchaft agierende Korps einige Sicherheit genöſſe.

9. Die Stärke der Armee erlaubt noch immer dieſe Vertheilung. Denn wenn zwiſchen dem Dinkel und der Ems 8000 bis 10000 Mann, vor Rheine 4000 bis 5000, bei Vennehaus 30000, an der Haaſe 5000, und von hier bis Detern 2000 Mann ſtehen; ſo kommt ein Heer von 49000 bis 52000 Mann heraus, welches ſich in dieſen Gegenden noch wohl zuſammen bringen läßt, wenn noch 10000 Mann in Oſtfriesland und eben ſo viel auf dem linken Flügel ſtehen.

10. Sollte der Feind auch die Veſtung Gronau haben, ſo würde ſich auch vom Süden her nichts weiter, als bloße Streifereien zwiſchen die Veſtungen durch, gegen die feindliche Gemeinſchaft unternehmen laſſen; und auch dies wird nicht mit Erfolg

Erfolg geſchehen können, wenn der Feind hinlängliche Korps zwiſchen die Veſtungen ſetzt, welches ſeine Stärke ſehr gut verſtattet.

11. Sollte der Feind zur Belagerung von Meppen beſonders aus Oſtfriesland vorgedrungen ſeyn, erſt alle Veſten dieſes Landes und auch Kloppenburg erobert haben, ſo umzieht er auf dieſer Seite völlig ſeine neue Unternehmung mit Schutzwehren, die ihm ſeine zurück laufende Magazingemeinſchaft nach Winſchoten völlig ſichern.

12. Hat alſo der Feind noch außerdem die Veſtungen der Mitte überwältigt, ſo mag er die Bedürfniſſe erhalten, von welcher Seite er will, er deckt ſeine Magazingemeinſchaft durch eine Kette ſtarker Veſtungen und dazwiſchen aufgeſtellter Korps gegen alle Seite und auf alle Fälle, und wir können alſo in dieſer Lage von Diverſionen gegen die Kommunikation keine Entſcheidung zu unſerm Vortheile hoffen.

§. 276.

b. Entſatz von Nordhorn.

1. Belagert der Feind Nordhorn und hat weder Gronau noch Meppen, ſo iſt es noch möglich, gegen die Gemeinſchaft ſeiner wahrſcheinlich weiter vorgerückten Obſervationsarmee etwas zu unternehmen, ſo bald die Bedürfniſſe von Covoerden kommen.

2. In dieſem Falle wird ſich unſere Armee theilen, die eine Hälfte bei Stouer das feſte Lager beziehn, die andere Hälfte die Emsposten zwiſchen Planthüne und Meppen beſetzen, um von hier gegen die linke Flanke des Feindes zu agieren, während ein beſonderes Korps von Gro-

Gronau und Bentheim aus dies gegen die rechte Flanke und den Rücken des Feindes unternimmt.

3. Sollte der Feind ſeine Bedürfniſſe nicht von Neuhaus oder Covoerden, ſondern aus einem ſeiner mehr ſüdweſtlich liegendem Orte erhalten, ſo könnte dies letztere bei Gronau ſtehende Korps erſt recht die größte Würkung geben, und müßte dann vom Hauptheere auch mehr verſtärkt werden, welches hingegen den größten Theil des nach Meppen zu ſtehenden rechten Flügels wieder an ſich zieht.

4. Hat der Feind aber vorher ſchon Gronau erobert, ſo wird dieſe Aufſtellung des Korps nicht möglich ſeyn, und alſo die Würkung gegen die feindliche Gemeinſchaft vom Süden her unterbleiben müſſen, ſo wie dies auch auf der Nordſeite der Fall wird, wenn der Feind ſich hier durch den ſchon erlangten Beſitz von Meppen gedeckt hat; denn die vielleicht noch über die Ems zu unternehmenden Streifereien werden, wenn ſie auch glücken, von keiner Bedeutung ſeyn.

5. Sollte aber der Feind die Bedürfniſſe aus Gronau oder Meppen ſelbſt ziehen, ſo müßte er wenigſtens zur Deckung dieſer Magazinorte gegen uns darüber hinaus zu rücken ſuchen. Allein in Rückſicht von Meppen läßt ſich dies nicht gut thun, und auch im Betracht von Gronau iſt es ſehr ſchwer, da unſere um Rheine aufgeſtellte Hauptmacht, und die Korps an der Haaſe und Ober-Vecht den feindlichen Zirkel ſo ſehr ausdehnen, und ihn ſelbſt gewiſſermaaßen trennen, daß es uns ein leichtes bleibt, von dieſem Zentralpoſten aus irgend einen immer ſchwächern Theil des Feindes

des plötzlich anzufallen, und ſo bis in ſeine Gemeinſchaft mit Sicherheit vorzudringen, worauf ein ſchneller Rückzug aller feindlichen Korps erfolgen muß.

6. Da uns unſre Stellungen ziemlich vor einem nachtheiligen Gefechte ſicher ſtellen, wir ſie auch im Nothfall verlaſſen und dennoch leicht wieder erlangen können, weil die feindliche Macht nicht erlaubt weit über die Ems vorzudringen, und Rheine mit Nordhorn unerobert im Rücken zu laſſen; ſo erhellt daraus die Möglichkeit, daß wir die, einigemale längs dem großen feindlichen Zirkel wiederholten, Entſatz-Manövre ſelbſt mit einer ſchwächern Armee immer wagen, und auch mit Sicherheit ausführen können.

§. 277.

a. Entſatz von Gronau.

1. Belagert der Feind die Veſtung Gronau, und er hat Brevort oder Enſchede ſelbſt zur Veſtung gemacht, und in einem dieſer Plätze ſein Magazin angelegt, ſo befindet ſich dieſes in einer ſo großen Nähe ſeiner Obſervationsarmee, daß es dieſe durch den kleinſten von ihr zu beſetzenden Zirkel ſchon völlig mit decken kann; und daß alſo keine Diverſion gegen das feindliche Magazin oder gegen die Kommunikationslinie dahin möglich wird, weil man in dieſem Falle recht gut annehmen kann, daß eine ſolche gar nicht exiſtirt.

2. Würde der Feind die Bedürfniſſe von der Seite, z. B. von Covoerden her erhalten, und wir beſitzen noch die Veſtung Nordhorn, ſo müßte unſer Hauptkorps von da nach Neuhaus vorrücken, ſich in dieſem Poſten recht feſtſetzen, und durch ein Avantkorps gegen Almelo und Ot-

mar-

marſum ſtreifen laſſen, um dem Feinde wenigſtens die geradeſte Gemeinſchaft zu nehmen; denn wollen die feindlichen Transporte über Hardenberg und Ryſſen einen Umweg machen, ſo wird es bei einiger Vorſicht des Feindes unmöglich ſie aufzufangen.

3. Derſelbe Fall findet Statt, wenn der Feind die Transporte von der Yſſel her erhält, und ſelbſt auf der Gronau nahe liegenden Grenze keine Veſtungen beſitzt; denn er deckt durch ſeine Stellung die Richtung der Magazin-Gemeinſchaft ſo vollkommen, daß wir uns ihm auf ſeinem Gebiete ganz in den Rücken ſetzen müßten, wenn wir ſie beunruhigen wollten. Dieſe Umgehung des Feindes wird aber durch deſſen Poſten in Almelo und Otmarſum nicht allein beſchwerlich, ſondern wegen der Lage der feindlichen Veſtung Covoerden höchſt gefahrvoll. Sie kann deswegen höchſtens nur mit kleinen fliegenden Korps geſchehen, die leicht entſcheiden werden.

4. In dieſem Falle wäre noch die Diverſion eines ſtarken Korps von Bockholt her gegen die feindliche Gemeinſchaft das Zweckmäßigſte. Hat aber der Feind hier eine Veſtung, ſo wird ſie unthunlich, und ſelbſt bei einem freien Terrain, erfodert die Abſicht eine ſo ausgedehnte Stellung und allgemeine Würkung der Heertheile auf dieſe Gegend, daß es nicht blos eine Expedition gegen die feindliche Gemeinſchaft bleibt, da dieſe leicht nördlich ausweichen, und mäßige Detaſchements durch ſtarke Feldpoſten abhalten kann; ſondern es wird eine völlige Offenſivdiverſion, die wir im Folgenden näher angeben werden.

5. Wollte

5. Wollte man indeſſen dieſe Streifereien um den rechten Flügel des Feindes begünſtigen, ſo müßte ſich unſere Hauptarmee bei Stadtlohn hinter die Borkel ſetzen, ſich verſchanzen, den rechten Flügel durch den mit 2000 Mann beſetzten Poſten von Geſcher und Goesfeld und durch das bei Rheine ſtehende Mittelkorps, den linken durch die befeſtigten Poſten von Gemen und Maſt decken, Vreden ſtark verſchanzen, und von da alle leichten Truppen in das feindliche Land nach Groll und Borkelo vorſchicken, während das Rheinkorps von Bockholt oder Yſſelburg auch Streifereien zu unterhalten ſucht.

6. Hierdurch würde dies vielleicht zur Veſtung gemachte Brevort deſto beſſer beobachtet, eingeengt, für unſern linken Flügel unſchädlicher gemacht, und die feindlichen Korps entweder umſchloſſen oder zum Rückzuge gezwungen. Doch erfoderte die Sicherheit dieſer Stellung bei Stadtlohn ein Heer von 36000 Mann, welches indeſſen von uns in dieſer Lage wohl aufgeſtellt werden kann.

7. Würde der Feind aus dem ſchon eroberten Nordhorn die Bedürfniſſe erhalten, ſo können ihm die öſtlichen Kommunikationen dahin von den Stellungen an der Ems bald gehemmt werden.

8. Hat der Feind aber ſchon Meppen ſo iſt es ſchon viel beſchwerlicher, und hat er Rheine auch, indem ſeine Korps bei Emsbühren und Nienburg ſtehen, ſo iſt es für uns ganz unmöglich.

§. 278.

a. Entſatz von Rheine. 1. Belagert der Feind Rheine, ſo bedarf er hierzu wenigſtens den Beſitz von Gronau, Nordhorn

horn oder Meppen. Sollte er aber zwei oder alle drei dieſer Veſten haben, und vielleicht gar das Terrain unſeres linken Flügels dazu, ſo würde ſeine Operation völlig geſichert, und faſt unmöglich durch Diverſion gegen die Kommunikation zu unterbrechen ſeyn.

2. Nehmen wir an, der Feind habe Nordhorn und ziehe von daher ſeine Bedürfniſſe, vielleicht die Vecht hinauf, ſo wird es leicht ſeyn, dieſe Gemeinſchaft von unſern beiden Veſtungen Gronau und Meppen aus, zu unterbrechen. Man muß zu dieſem Zwecke jede dieſer Garniſonen bis zu 8000 Mann verſtärken, ſich mit der Armee in den Lägern des öſtlichen Zirkels um Rheine aufhalten, beſonders bei Planthüne, und Lingen zu einem guten Poſten machen, um da mit Sicherheit über die Ems kommen zu können.

3. Hat der Feind auch Gronau, ſo wird die Würkung vom Süden her gegen ſeine Gemeinſchaft ungleich ſchwerer. Sollte ſie dennoch verſucht werden, ſo muß man entweder Gronau blokiren, und mit der Armee die Stellung bei Ochtrup oder am Metelerbache nehmen, oder die Armee zwiſchen Steinfurt und die Ems dicht an dieſen Fluß, in die Poſten am Metelerbach aber ein Korps ſetzen, das die Streifereien über Bentheim gegen Nordhorn unternimmt. Sollte uns dabei noch das Schloß von Bentheim gehören, ſo würde dies ſehr nützlich ſeyn.

4. Beſitzt der Feind blos Meppen und zieht von daher auf der Ems die Bedürfniſſe an ſich, ſo bedürfen wir ſelbſt nicht einmal Gronau, ſondern blos Nordhorn, um von da mit einer

Rrr ſtarken

ſtarken Garniſon gegen die Ems zu ſtreifen. Hat aber der Feind ſo viel Macht, auch Nordhorn einzuſchließen, ſo müſſen wir freilich noch Gronau haben, um mit Sicherheit von da an die Vecht dem Feinde ein Korps in den Rücken aufzuſtellen, welches ſowohl die Emsgemeinſchaft ſehr beſchwerlich macht, als die mit der feindlichen Grenze ganz aufhebt.

5. Die Hauptarmee wird ſich unterdeſſen anfänglich in den ſüdlich von Rheine, aber auf dem Oſtufer der Ems liegenden Poſitionen aufhalten, und ein Korps an der Haaſe haben, um durch eine ſchnelle überraſchende Bewegung wo möglich das Lager von Planthüne zu gewinnen, Meppen durch das Korps beobachten, die Front verſchanzen, den linken Flügel durch die Poſten an der Hopſteraa decken zu laſſen, und ſo dem Feinde die Gemeinſchaft völlig zu nehmen.

6. Dieſe Abſchneidung der Gemeinſchaft iſt ſo vollkommen, daß ſie den Feind ſogleich entweder zum Angriff oder zum Rückzuge zwingt. Den erſtern können wir zwar in der guten Stellung erwarten, doch iſt es vielleicht beſſer, ihm auszuweichen, da durch die beſondere Stellung beider Heere er auch leicht für uns in ſeinen Folgen nachtheilig und entſcheidend werden könnte. Vorzüglich könnte dies der Fall ſeyn, wenn des Feindes Kraft die Einſchließung von Rheine auf dem Oſtufer der Ems, und den Angriff mit einer uns noch gleichen Macht erlaubt, wobei er Hopſten zu gewinnen, und von Meppen ein Korps in Würkung zu ſetzen ſuchen wird.

7. Iſt aber der Feind zum Rückzuge entſchloſſen, ſo muß man ihm dieſen nicht wohlfeil und ohne

Auf=

Aufopferung erhalten laſſen; denn eine ſchönere Lage, ihn durch umringenden Angriff, beſonders da er in unſerer Nähe Defilees zu paßiren hat, zu zernichten findet ſich ſo leicht nicht wieder. Sollte ihm indeſſen ſchon das Terrain unſeres linken Flügels gehören, ſo würde unſer Korps bei Gronau immer einer großen Gefahr ausgeſetzt ſeyn, und dem Feinde ſtände dann überhaupt nicht gut, beſonders wenn er uns noch überlegen iſt, der Rückzug nach Goesfeld zu wehren.

8. Wollten wir dies thun, ſo müßte ſich unſere Armee auf die Südſeite von Rheine wenden, ſich in den Lägern auf dem Weſtufer der Ems nahe vor der Straße von Gronau nach Münſter aufhalten, die Gemeinſchaft mit dem Gronauer Korps ſichern, den Poſten von Goesfeld ſelbſt beſetzt halten, den Feind mit einem Schwarme leichter Truppen umgeben, und ſich ſtets zu einen umringenden Angriff auf den Feind bereit halten. Dieſer Entſchluß iſt auf allen Fall beſſer, als wenn wir den Angriff des Feindes erwarten, der nothwendig erfolgen wird, er müßte ſonſt ſchnell ſeinen Entſchluß ändern und ſich nach Meppen ziehen, welches ihm jetzt frei ſteht.

9. Hat der Feind Gronau und zieht von daher ſeine Bedürfniſſe, ſo iſt dies wohl die kürzeſte ſeiner Kommunikationen, und man würde ihr vom Süden nicht beikommen können, wären unſere Poſten des linken Flügels ſchon verloren. Beſitzen wir aber dieſe noch, ſo wird ſich die Armee zwiſchen Emsdetten und Steinfurt an die Ems ſetzen, am Metelerbache aber ein Korps poſtiren, das durch ſeine leichten Truppen die feindliche Gemeinſchaft unterbricht. Der linke Flügel

unſerer Stellung würde durch die Poſten an der Borkel gedeckt.

10. Haben wir nun noch Meppen und Nordhorn, ſo werden die Garniſonen bei Lingen einen Gemeinſchaftspoſten errichten, und bei Nordhorn ein Korps ſammeln, das von da die Streifereien gegen Gronau unterſtützt. Hat der Feind ſchon Nordhorn, ſo könnte dies Korps wohl bei Planthüne oder Lingen ſtehen, um die Aufmerkſamkeit des Feindes zu zerſtreuen, würde aber wenig gegen die Gemeinſchaft deſſelben nach Gronau unternehmen können, da er ſie durch die beſetzte Vecht deckt.

11. Beſitzen wir die Poſten unſeres linken Flügels nicht mehr, und können auch nicht das bei Goesfeld oder in der Nähe aufgeſtellte feindliche Korps überraſchend ſchlagen, um wieder zu ihrem Beſitz zu gelangen; ſo iſt die Würkung von der Ober-Ems aus gegen Ochtrup umſonſt. Haben wir in dieſem Falle noch Nordhorn, ſo wäre es wohl noch möglich von da gegen Ochtrup zu unternehmen. Dann müßte aber die Armee in das Lager bei Planthüne rücken, nach Nordhorn ein anſehnliches Korps ſchicken, und mit demſelben die Gemeinſchaft ſichern.

12. Hat nun der Feind Meppen, Nordhorn und Gronau, und erhält auf der Vecht die Bedürfniſſe, ſo bleiben zwar immer noch von dem gegen alle Seiten verſchanzten und zu ſichernden Lager bei Planthüne aus Streifereien gegen die Vecht möglich, allein die entgegen ſtehenden feindlichen Emspoſten werden alle entſcheidende Unternehmungen verhindern.

§. 279.

§. 279.

1. Wir kommen nun zu den Veſtungen des linken Flügels, und da iſt denn zuerſt Bockholt, als die am weiteſten vorliegende, und alſo auch am eheſten bedrohete, Veſtung zuerſt zu beobachten.

C. Entſatz der Veſten des linken Flügels.

a. Entſatz von Bockholt.

2. Will ſie der Feind belagern, ſo bedarf er eigentlich keine unſerer Veſtungen zur Sicherheit ſeiner Magazine oder der Gemeinſchaft dahin. Die hier nahe liegenden Grenzpoſten ſeines eigenen Landes, die Städte an den Ufern der Yſſel, und die Moräſte auf der Grenze geben ihm ſowohl bequeme Magazinorte als gute Kommunikationsdeckung dahin.

3. Sollte der Feind nun überdem zwiſchen der Borkel und dem Rheine, in dieſer freien Gegend ſeines Landes eine Veſtung liegen haben, vielleicht Brevort dieſe Veſte ſelbſt ſeyn, ſo würde das Magazin ſo nahe als möglich dem Ziele der Operation gerückt und die Gemeinſchaftslinie dahin ſehr verringert ſeyn.

4. Will nun aber der Feind die Belagerung von Bockholt in der Fronte vollkommen ſichern, ſo wird er alle Poſten zwiſchen Rees und Gemen wenigſtens, und wo möglich auch die an der Borkel bei Stadtlohn, zu beſetzen ſuchen. — Durch dieſe Fronte hält er uns dann ganz ab ſeiner Gemeinſchaft etwas zu ſchaden, ſein Land mag bis an die Yſſel offen oder durch Veſtungen gedeckt ſeyn.

5. Die einzige Möglichkeit zu dieſer Gemeinſchaftsunterbrechung exiſtirte noch von Gronau aus, wenn hier keine feindliche Veſtungen entgegen liegen. Wir müßten alsdann durch ein anſehnliches an der Lippe aufgeſtelltes Korps den Feind beob-

achten laſſen, während die Armee über Gronau und Nordhorn ins feindliche Land vordringt, und das ganze Terrain beſetzt, welches ſich zwiſchen der Borkel und der Untervecht befindet.

6. Da der Feind dann wahrſcheinlich ſeine Bedürfniſſe aus Zütphen erhält, ſo werden wir ihm die Gemeinſchaft dahin aus den Poſten Borkelo, Goor und Diepenheim bald erſchweren. Hat aber der Feind in Brevort einen ſichern Magazinplatz, oder zieht er die Bedürfniſſe zwiſchen der Alten-Yſſel und dem Rheine herauf, ſo werden auch dieſe Poſten keine Unterbrechung der feindlichen Gemeinſchaft verurſachen; und im Fall das Magazin in der Veſtung Brevort liegt, wird dies überhaupt nicht möglich ſeyn, ſo bald der Feind nur Anholt und die Aa ſo wie Gros-Burlo oder Gemen durch Korps und feſte Poſten ſichert.

7. Erhält aber der Feind die Bedürfniſſe zwiſchen der Alten-Yſſel und dem Rheine herauf, ſo läßt ſich noch wohl etwas dagegen unternehmen und zwar von Emmerich, Rees und Yſſelburg aus. — Soll dies aber geſchehen, ſo müſſen wir noch die ganze Stellung bei Haltern beſitzen und mit einem ſtarken Korps beſetzt halten, dem die Hauptarmee ſich bei Marienthal zur Unterſtützung nahe befindet.

8. Allein dieſe Lage der Sachen wird immer ein ſeltener Fall ſeyn, und ſetzt voraus, daß der Feind entweder in dieſer Gegend noch keinen entſcheidenden Sieg über uns erfochten hat, welches er doch billig vor der Belagerung noch zu erhalten ſuchen ſollte; oder daß wir ihn, durch Bewegungen gegen Gemen und Stadtlohn von

Dorſten und Goesfeld aus, für ſeinen linken Flügel beſorgt und für den rechten ziemlich ſicher gemacht haben, der dann plötzlich durch unſer zu verſtärkendes bis dahin bei Weſel geſtandenes Rheinkorps geworfen und aus den erfoderlichen Poſten verjagt wird, indeſſen die Armee durch heimliche Märſche Dorſten und von da Marienthal gewinnt.

9. Man ſieht, daß um dieſe entſcheidenden Bewegungen gegen den rechten Flügel des Feindes ausführen zu können, man des Beſitzes von Dorſten und Weſel bedarf, und daß ſie unmöglich oder wenigſtens gar nicht entſcheidend werden können, wenn Weſel ſchon verloren iſt.

10. Sollte aber dies würklich der Fall ſeyn, und der Feind die Bedürfniſſe aus Weſel ſelbſt erhalten, ſo ließe ſich immer noch etwas auf folgende Art gegen ſeine Gemeinſchaft unternehmen. Die Armee müßte das Lager von Marienthal und Raesfeld auf alle Art verſtärken, und nun entweder Weſel ſelbſt einſchließen, oder in Ringenberg und Lachhauſen ſolche feſte Poſten anlegen, die der Feind auf keine Art vor der Ankunft der Armee wegnehmen könnte, und von da aus wir doch völlig die feindliche Gemeinſchaft zwiſchen Weſel und Bockholt hemmen.

11. Beſteht der Feind auf der Ausführung ſeines Vorhabens, und iſt ihm dieſerhalb die Gemeinſchaft mit Weſel unentbehrlich, ſo müſſen wir uns auf einen allgemeinen Angriff gefaßt machen, welcher in den guten Stellungen nach Beſchaffenheit der Umſtände auch wohl auszuhalten iſt, wenn nur der Feind keine anſehnliche Kraft bei Weſel zu ſammeln vermag.

12. Sollte endlich der beſondere Fall eintreten, daß der Feind aus dem vielleicht ſchon von ihm gewonnenen Gronau die Lebensmittel erhielte, ſo kann er entweder die Straße über Stadtlohn oder die über Enſchede, Groll und Brevort wählen. Im erſtern Falle würden die von uns ſchnell gewonnenen Poſten von Goesfeld, Geſcher, Stadtlohn und Vreden, bei der Aufſtellung eines Obſervationskorps bei Nienborg gegen Gronau, dieſe Gemeinſchaft völlig hemmen, und im zweiten Falle dienten ſie wenigſtens auf das beſte dazu ſich durch Streifereien gegen Enſchede und Borkelo höchſt unſicher zu machen. Auf allen Fall müßte ſich aber an der Lippe ein anſehnliches Obſervationskorps befinden, welches auf Bockholt und Gemen losgeht, ſobald der Feind Stadtlohn angreifen will.

§. 280.

b. Entſatz von Weſel.

1. Belagert der Feind Weſel, ſo kann dies entweder von einem Feinde geſchehen, der ſeine Baſis an der Maas hat, oder von einem, der ſie durch die Poſten am Rhein und von hier bis an die Borkel aufſtellt.

2. Im erſtern Falle iſt keine andere Würkung gegen die feindliche Kommunikation möglich, als durch Offenſiv-Unternehmung über die Naturgrenze des Rheins. Dieſe Unternehmung zu unterſtützen und zu ſichern, muß die Armee ſich derſelben nahe halten, und den Truppen den Rückzug über den Rhein erhalten, welche ſich auf deſſen Weſtufer ausbreiten und feſtſetzen ſollen, um gegen die Magazine des Feindes an der Maas oder der Gemeinſchaft dahin etwas zu unternehmen.

3. Um

3. Um aber dennoch den Feind auf dem Weſt-ufer des Rheins immer im Auge zu behalten, ſo darf ſich unſer Hauptkorps ſelbſt nicht auf das Weſtufer dieſes Fluſſes hinüber wagen, ſondern muß auf dem Oſtufer bleiben, während die Front des Feindes durch ein bei Bockholt und Dorſten ſtehendes Korps beobachtet wird. Die Armee würde alſo in dieſem Falle keine beſſere Stellungen als hinter der Imſcher und Roer finden können; indem von hier aus leicht die unmittelbare Gemeinſchaft mit Dorſten zu erhalten iſt.

4. Kommt der Feind von Norden, d. h. aus dem Bataviſchen Gebiete, oder vielmehr erhält er von hier die Bedürfniſſe, ſo iſt es vielleicht nicht ſchwer ihm jetzt die Magazin-Gemeinſchaft zu rauben, beſonders wenn wir noch die Veſtung Bockholt beſitzen. Denn jetzt werden wir die Hauptmacht bei Raesfeld und Schermbeck, bei Bockholt aber ein Korps aufſtellen, welches ſich der Poſten an der Aa und bei deren Zuſammenfluß mit der Alten-Yſſel bemächtigt, die Gegend bis an den Rhein mit leichten Truppen anfüllt, und ſo die Gemeinſchaft dem Feinde abſchneidet.

5. In dieſer Stellung iſt es ſelbſt möglich, durch ſtarke Streifpartheyen von Yſſelburg, Weerd und Anholt aus, dem Feinde den Gebrauch des Rheins zu verſagen, wenigſtens höchſt zu erſchweren. Nur muß die Armee das Korps nicht im Stiche laſſen, und dieſes mit vielen leichten Truppen ſo wie mit einigen reitenden Batterien verſehen.

6. Beſitzt der Feind die Veſtung Bockholt, ſo würde die Hemmung der feindlichen Gemein-

ſchaft von Marienthal aus, neben dieſer Veſtung und der feindlichen Armee durch, ſehr ſchwer und faſt unmöglich, beſonders wenn der Feind die Uebergänge der Alten-Yſſel ſtark beſetzt, und auf der Weſtſeite derſelben die Transporte an ſich zieht. Thut er dies aber auf der Oſtſeite, ſo iſt die Gemeinſchaft von Marienthal und Raesfeld aus leicht zu hemmen. Auch könnte dies bei einer nicht zu großen Stärke im erſtern Falle Statt finden, wenn wir nur Bockholt mit leichten Korps umziehen, bei Ringenberg ein ſtarkes Korps poſtiren, und von da die Uebergänge von Minkeln erobern, beſetzen und verſchanzen.

§. 281.

e. Entſatz von Dorſten.

1. Sollte der Feind die Veſtung Dorſten belagern, ſo muß er nothwendig erſt Weſel oder Bockholt erobern, oder einen dieſer beiden Poſten bloquiren, indem er zwiſchen dieſe Veſten durch, oder unmittelbar über dieſelben ſeine Bedürfniſſe erhalten muß.

2. Nehmen wir an, der Feind beſitze Weſel, und erhalte von da die Bedürfniſſe, ſo bleibt uns nur der Weg von Bockholt dahin offen, um dagegen zu würken, denn es iſt dem Feinde nicht ſchwer, den ganzen Raum zwiſchen der Lippe und der Imſcher zu beſetzen, und das Ufer dieſes Fluſſes gegen Roerort zu ſichern. Dies alles muß er ſogar thun, um ſeine Belagerung in der Fronte zu decken.

3. Er wird alſo bald ſelbſt den einzigen ſichern Weg finden, auf dem wir ſeiner Gemeinſchaft beikommen können. Um alſo ſeine Aufmerkſamkeit

davon

davon abzulenken, ſo muß das Korps an der Roer wenigſtens eine ſolche Stärke beſitzen, die es ihm mit Sicherheit erlaubt, etwas gegen die feindlichen Poſten an der Imſcher unternehmen, wenigſtens ſie allarmiren zu können.

4. Die Armee ſetzt ſich indeſſen bei Dülmen, ſchickt die Avantgarde an die Lippe, läßt Brücken ſchlagen, Haltern verſchanzen, und hält ſich zum Marſche ſtets bereit; auch ſtreifen die leichten Truppen ſchon gegen Recklinghauſen. Unterdeſſen ſteht ein Korps bei Gemen, welches aus der Mitte dahin gerückt iſt, und die Beſatzung von Bockholt bis zu 5000 Mann verſtärkt hat, die ſich aber noch ganz ſtille hält.

5. Iſt nun der Feind ziemlich ſicher, zieht er ſeine größte Kraft nahe um Dorſten zuſammen, und iſt der entſcheidende Zeitpunkt gekommen; ſo rücken 4000 Mann aus Bockholt ſchnell bis Ringenberg vor, und nehmen dieſen Poſten ſo wie Minkeln, worauf ſie ſich und die Wege nach Lachhauſen verſchanzen. Unterdeſſen fällt das Korps von Gemen gerade auf Raesfeld und Marienthal, bemächtigt ſich beider Poſten und ſetzt ſich darin feſt, indem von da gerade durch Streifereien die feindliche Gemeinſchaft auf der Lippe unterbrochen werden muß.

6. Die Armee bricht indeſſen des Nachts auf, läßt die bisherige Avantgarde zur Beſetzung des Dülmermoors und alſo zur Deckung der linken Flanke zurück, und marſchirt auf das Nordufer der Aa zwiſchen Borken und Bockholt. Da jetzt durch die Gewinnung dieſer Poſten die ganze feindliche Flanke entblößt iſt, ſo iſt der Feind bei der Fortſetzung ſeines Angriffs zu einer Schlacht gezwun=

zwungen, welche wir vielleicht wagen können, wenn von Brevort her nichts zu fürchten iſt.

7. Hat der Feind die Veſtung Bockholt erobert, und wir beſitzen noch Weſel, ſo iſt der Feind vielleicht ſo kühn, und belagert Dorſten ohne Weſel einzuſchließen. In dieſem Falle kann ſeine Gemeinſchaftslinie, die dann nothwendig über Bockholt oder Gemen laufen muß, auf beiden Seiten von uns beunruhigt werden. Unſere Armee wird ſich nämlich bei Dülmen hinter dem Moraſt und bei Goesfeld ein Korps ſetzen, das ſo viel möglich ſich der Dörfer Gros=Reckum und Velen bemächtigt, auch Stadtlohn und Vreden beſetzt hält, wenn der Feind dieſe Poſten etwa nicht durch die ſchon bewürkte Eroberung von Gronau zu unſicher macht.

8. Ueber die Lippe bleiben indeſſen die Brükken geſchlagen, und das Süduſer der Lippe wird mit leichten Truppen angefüllt, welche die Gemeinſchaft mit Weſel zu unterhalten ſuchen. In dieſe Veſtung, die überdem nach dem Falle von Dorſten ſogleich einer Belagerung ausgeſetzt iſt, wird nun eine 10000 Mann ſtarke Beſatzung gelegt, und alſo von da durch Beſetzung von Ringenberg, Lachhauſen und Trevenak die feindliche Gemeinſchaft ſtets beunruhigt.

9. Man ſieht hieraus, daß wenn die bei Dülmen ſtehende Armee, gegen die ihr entgegenſtehende Hauptmacht des Feindes, noch einiges Widerſtandes fähig ſeyn ſoll, ſie wenigſtens aus 30000 Mann beſtehen müſſe; rechnet man hierzu die Garniſons von Weſel und Dorſten ſo wie die kleinen Flügelkorps, ſo erfolgt hieraus eine Stärke von 50000 Mann, die den Feind aller Orten zur Theilung ſei-

ner

ner Macht zwingt, und die ihn in feſten Poſten umringt.

10. Beſitzt der Feind Weſel und Bockholt, ſo wird es unmöglich ſeyn, von Goesfeld her ferner ſeine Gemeinſchaft zu ſtören, indem ein bei Raesfeld aufgeſtelltes und verſchanztes Korps völlig ſicher ſieht, und den Raum zwiſchen Bockholt und Dorſten völlig deckt. Nur von der Imſcher her ließe ſich vielleicht gegen die Lippe etwas unternehmen; doch ſind die feindlichen Poſten hier ſo ſtark, daß es wahrſcheinlich nur mit kleinen Korps geſchehen könnte. Hat der Feind die Poſten an der Borkel und Imſcher, ſo iſt unmittelbar eher keine Würkung gegen ſeine Gemeinſchaft, als nach der Wiedereroberung dieſer Poſten möglich.

§. 282.

1. Es kann der Fall ſeyn, daß wir in den Städten Goesfeld, Haltern, Münſter und Hamm feſte verſchanzte Poſten aufſtellen, um die Stellungen der dritten oder zweiten Linie an ſich mehr zu befeſtigen, der Feind mag unterdeſſen die vorliegenden Veſtungen entweder ſchon erobert haben oder noch belagern. a. Entſatz der verſchanzten Poſten des linken Flügels.

2. Beim weitern Vorrücken des Feindes ſchließt er entweder dieſe verſchanzten Poſten mit in die gröſſere Unternehmung gegen eine Veſtung ein, oder er blokirt und greift ſie nur allein an, wenn ſie ihm nicht gleich durch einen ſchnellen Anfall in die Hände fallen.

3. Im erſtern Falle werden dieſe Poſten zugleich mit der belagerten Veſtung entſetzt, im andern würkt aber unſere Armee blos zu ihrer eigenen Erhaltung.

Da

Da indeſſen die Hauptveſtungen ſo liegen, daß ſie nach ihrer Eroberung dem Feinde den Verband des Ganzen in die Hände geben; ſo wird es faſt immer unmöglich ſeyn, einen der angegebenen Poſten durch Würkung gegen die feindliche Magazingemeinſchaft zu retten, wenn die dieſem Poſten vor und neben liegenden Veſten ſchon verloren ſind.

4. Hält nun z. B. der Feind den feſten Poſten in oder bei Goesfeld umſchloſſen, und zieht dabei die Bedürfniſſe aus Gronau, ſo wird ſie ihm unſere bei Steinfurt hinter der Vecht ſtehende Armee leicht abſchneiden können, beſonders wenn ſie von Dorſten ein Korps nach Gemen vorrücken kann, indem der Feind dann ganz umſchloſſen wird.

5. Hat der Feind Dorſten, ſo wird dies freilich nicht geſchehen können, und dann muß man ſich auf dieſer Seite mit Streifereien begnügen, die von der Lippe her unternommen werden, wozu indeſſen natürlich der Beſitz von Bockholt oder Weſel gehört, ohne dem dies unmöglich iſt.

6. Beſitzt der Feind die Veſtung Rheine, ſo kann auch unſere Armee, wenn ſie ſonſt nicht dieſen Platz blokiren läßt, nicht mit Sicherheit an der Vecht aufgeſtellt werden, und dann könnte man nur von Münſter aus Steifereien gegen Gronau unternehmen. Hat alſo der Goesfeld angreifende Feind Rheine, Gronau, Dorſten und Weſel, und zieht er ſeine Bedürfniſſe an der Borkel, der Aa oder am Dinkel herauf, ſo kann ihm die Gemeinſchaft nicht entſcheidend abgeſchnitten werden.

7. Nur in dem Falle wäre dies möglich, wenn die Bedürfniſſe aus Rheine oder Dorſten kämen. Im erſtern Falle würde unſere Poſition bei Münſter

ſter und Greven, im zweiten aber die Aufſtellung der Armee bei Dülmen oder an der Stever mit der Verſchanzung von Haus Dülmen und Haltern von entſcheidenden Folgen ſeyn, da unſern leichten Korps die Wege zur Abſchneidung der feindlichen Gemeinſchaft nun ganz unbedeckt vorliegen.

8. Hält der Feind den Poſten von Haltern umſchloſſen, und zieht die Bedürfniſſe aus Weſel, ſo dienen zu ſeinem Entſatze dieſelben Stellungen, welche in dieſer Rückſicht für Dorſten nützlich ſind. Hat aber der Feind auch Gronau, zieht von daher die Bedürfniſſe, und ſtellt ein anſehnliches verſchanztes Korps bei Goesfeld auf, ſo wird die Unterbrechung ſeiner Gemeinſchaft nur durch nicht entſcheidende Streifereien von Steinfurt und Rheine aus geſchehen können.

9. Greift nun der Feind die wichtige Stadt Münſter an, und erhält die Bedürfniſſe von Gronau, ſo kann ſie ihm die bei Steinfurt ſtehende Armee oder auch eine ſtarke Garniſon von Rheine leicht abſchneiden, wenn ſie Horſtmar und den Metelerbach mit leichten Korps beſetzt hält.

10. Zieht der Feind die Bedürfniſſe über Goesfeld, ſo wird die an der Borkel nördlich hinunter führende Straße durch die von Gronau aus vordringenden Truppen, auch wohl durch Streifereien von Rheine her, unſicher gemacht werden können; um dies aber auch mit der über Gemen gehenden Straße zu bewürken, ſo müßte man entweder noch eine der Linkenflügel-Veſtungen beſitzen, um von da ein ſtarkes Korps bis Raesfeld vorſchieben zu können, oder die Kraft der Armee muß die Einſchließung dieſer

ſer Veſtung, wozu dann Dorſten die beſte wäre, erlauben, um mit der Hauptmacht ſelbſt die Poſten von Raesfeld und Velen zu beſetzen; oder wohl gar Goesfeld ſelbſt zu nehmen.

11. Man könnte auch die Armee bei Dülmen oder bei Haltern auf das Südufer der Lippe aufſtellen, und durch die verſchanzten Poſten von Haltern und Haus Dülmen mit den leichten Korps die Defileen von Velen gewinnen laſſen, wann gerade ein wichtiger Transport durchfahren will., während die Brücke des feindlichen Dorſtens mit einem andern leichten Korps masquirt wird.

12. Wollte man von der Vecht aus gegen die Straße von Gemen etwas unternehmen, ſo muß uns wenigſtens noch Rheine gehören. Die Armee würde dann durch einen ſchnellen Angriff ſich der Poſten an der Borkel bemächtigen, und im Fall der Feind ſchon Gronau hat, dieſe Veſtung durch ein beſonderes bei Nienburg ſtehendes Korps obſerviren müſſen, indeſſen ſie ſich bei Goesfeld oder Billerbeck ſetzt, und durch einen feſten Poſten in Horſtmar die Gemeinſchaft mit Rheine deckt.

13. Haben wir Gronau noch, ſo iſt dieſe ganze Expedition noch leichter, denn alsdann kann die Armee an der Ems bleiben, um den Feind näher zu beobachten, und braucht nur von Gronau aus ein Korps vorrücken zu laſſen, daß ſich bei dieſen Umſtänden leicht der Poſten Stadtlohn und Vreden bemächtigen wird, wenn dies auch nicht mit Goesfeld gelingt. Denn von erſtern kann die Straße von Gemen ſchon beunruhigt werden.

14. Erhält der Feind bei ſeinem Angriffe auf Münſter die Bedürfniſſe aus Dorſten, ſo wird un-

unſere Stellung bei Dülmen, Haltern oder Senden bald ſeine Gemeinſchaft dahin unterbrechen, wenn man ſich nur ſtets der Uebergänge über die Lippe und den Dülmer Moor verſichert hält.

15. Erhält endlich der Feind die Bedürfniſſe aus Rheine, und wir beſitzen noch Gronau, ſo ſtellen wir ihm hier ein Korps in den Rücken, daß durch die Gewinnung und Befeſtigung der Vechtübergänge die beſten Mittel hat, die Emsſtraße zu beunruhigen. Die Armee muß indeſſen wo möglich ſich bei Greven an der Ems zu halten ſuchen, um den Gebrauch dieſes Fluſſes unnütz zu machen, und dem Korps an der Vecht im Nothfall die Hand bieten zu können.

16. Auf jeden Fall muß dem Feinde aber an der Oberems wenigſtens ein Korps von 10000 Mann entgegen ſtehen, welches die Uebergänge der Werſe beſetzt hält, die Streifereien gegen Bielefeld hindert, und der Armee die Sicherheit giebt, die Ems paſſiren und von einem Flügel nach dem andern gelangen zu können.

17. Greift endlich der Feind einen verſchanzten Poſten an der Lippe oberhalb Haltern an, als z. B. Lünen oder Hamm, und zieht die Bedürfniſſe auf der Lippe hinauf, ſo kann man ihm von der Imſcher oder Borkel aus dieſe Gemeinſchaft ſehr erſchweren. Im letztern Falle würde die Armee bei Goesfeld oder Dülmen ſtehen können, wenn Münſter, Rheine und Gronau noch unſer ſind.

18. Iſt dies nicht der Fall, und erlaubt unſere Stärke ihre Einſchließung nicht, ſo iſt von der Ems

aus keine Würkung gegen die feindliche Gemeinſchaft möglich. Beſitzen wir Münſter noch, ſtellen hier die Armee auf und der Feind zieht die Bedürfniſſe an der Borkel herauf, ſo iſt durch ein nach Goesfeld vorgeſchobenes Korps noch immer die Abſchneidung der feindlichen Gemeinſchaft möglich. Daſſelbe würde durch die Stellungen zwiſchen Greven, Alen und Saſſenberg Statt finden, wenn der Feind die Bedürfniſſe aus Münſter erhielte.

§. 283.

N. Entſatz der Veſtungen durch die Schlacht.
A. Gewaltſamer Entſatz der Veſtungen des rechten Flügels.
a. Allgemeine Grundſätze zur Anlage der Entſatz-Diſpoſitionen.

1. Läßt es ſich voraus ſehen, daß alle die bisher beſchriebenen Mittel zur Entſetzung der angegriffenen Veſtungen unwürkſam bleiben werden; entweder weil die vom Feinde bereits eingenommenen Poſten uns ohne zu große Kraftaufopferung nicht diejenigen Poſitionen erreichen laſſen, von da aus die Würkung erfolgen muß; oder weil überhaupt bis zum letzten Widerſtande des Poſtens nicht ſo viel Zeit übrig bleibt, als zur Entſtehung der Würkung erfoderlich iſt; ſo bleibt noch das letzte und gewöhnlich entſcheidendſte Mittel übrig, nämlich der gewaltſame Entſatz.

2. Dieſer mag nun entweder erſt nach vergeblichen Verſuchen der erſtern Mittel, oder gleich vom Anfang an für nöthig gefunden werden, ſo muß man wenigſtens mit ſeiner Ausführung nie ſo lange warten, bis die Kräfte des ſich vertheidigenden Poſtens faſt erſchöpft ſind, denn alsdann könnte oft ſeine Uebergabe unverhoft erfolgen, und die glücklichſten Ausſichten des Angriffs würden unnütz.

3. Man muß aber auch den gewaltſamen Entſatz nicht gleich Anfangs unternehmen; denn die feindliche Belagerung könnte nur eine Kriegesliſt ſeyn,

ſeyn, uns herbei zu locken, um dann mit einer ſchnell verſammelten Ueberlegenheit über uns herzufallen. Auch würden die feindlichen Kräfte nicht genug durch die Belagerung vor der Schlacht geſchwächt werden, wenn man ſie gleich beim Anfange derſelben liefern wollte.

4. Aus dieſen Gründen iſt es vortheilhaft ſo lange damit zu warten, bis die Sicherheit einer würklichen feindlichen Belagerung exiſtirt, der Feind recht zur Führung derſelben eingerichtet iſt, und ſchon durch die erſte Hälfte derſelben an ſeinen Kräften geſchwächt iſt. Hielten ſich die feſten Plätze, wie ſie ſollten, ſo müßte der Entſatz erſt beim Verluſte des bedeckten Weges unternommen werden.

5. Um den Feind ſo lange wie möglich über die Seite des wahren Angriffs in Ungewißheit zu laſſen, ſo müſſen ſeine Obſervationskorps vom erſten Augenblicke unſeres Näherrückens an von unſern leichten Truppen umfaßt, und fortdauernd beunruhigt werden.

6. Unſer Hauptkorps muß ſich ſo viel wie möglich anfangs an der entgegen geſetzten Seite zeigen, als da wo der Hauptangriff geſchehen ſoll. Um aber die vortheilhaften Poſten derſelben ſo bald als möglich in die Gewalt zu bekommen, ſo müſſen ſich auf dieſer Seite des Feindes einige Korps in gleichgültig ſcheinenden Lägern befinden, die durch ein kurzes und ſchnelles Vorrücken ſie ſogleich beſetzen und den Marſch der Hauptmacht dahin ſichern können.

7. Der Hauptangriff gegen die feindlichen Stellungen muß beſonders da geſchehen, von wo ab man am beſten mit Sicherheit ſeinen Rückzug verlängern oder gar abſchneiden, und alſo mit einem

Schlage ein großes Terrain vom Feinde befreien kann.

8. Iſt dieſe Seite des Hauptangriffs nicht auch zugleich diejenige, wo man am ſchnellſten zum belagerten Platze gelangt, ſo muß hier ein zweiter Angriff gemacht werden, welcher alles nöthige bei ſich führt, welches zur fernern ſtandhaften Vertheidigung des Platzes erfodert wird, im Fall der Entſatz mißlingt.

9. Um die feindliche Kraft und Aufmerkſamkeit zu theilen, ſo muß der Angriff ſo viel möglich umringend, an mehrern Orten zugleich, und ein anderer gegen eine andere Gegend als eine Art Diverſion kurz vorher geſchehen; doch nur im Falle die Truppen dazu entbehrt werden, oder wieder mit zum Hauptangriffe würken können.

10. Wenn es ſich zeigt, daß der völlige Entſatz mislingen wird, ſo muß man nur ſuchen die Verſtärkung in den Ort hinein zu werfen, die verſchiedenen Korps aber excentriſch wieder in ihre Stellungen zurück ziehen, nicht alle ihre Kräfte aufopfern, ſondern ſie zu neuen und ähnlichen Verſuchen erhalten.

11. Nach dieſen allgemeinen Regeln, welche im Ganzen bei jedem Entſatze das zuſammen hängende Verhalten aller Korps zeigen, ſo daß wir dies nicht jedesmal zu wiederholen brauchen, wollen wir nun den Entſatz einer jeden Veſtung näher angeben.

§. 284.

b. Entſatz von Eſſens. 1. Wenn der Feind Eſſens belagert und Norden noch nicht beſitzt, und man ſoll Eſſens gewaltſam entſetzen, ſo muß ſich das dazu beſtimmte Hauptkorps zwiſchen den Tannenkampe und dem Bru-

Brunenmeer ſetzen, indem es von Aurich dahin rückt und durch ein bei Jever geſtandenes Korps die Poſten von Witmund und Beerdum beſetzt.

2. Durch dieſe Stellung werden beide Flügel des Feindes bedroht, und der linke mehr als der rechte welches ſehr vortheilhaft iſt. Bei Norden hat ſich indeſſen ein Korps geſammelt, das etwa $\frac{1}{4}$ des Ganzen iſt, wenn bei Jever das andere $\frac{1}{4}$ geſtanden hat, indem ſich am Brunenmeer $\frac{1}{2}$ befindet.

3. Da uns nun der Feind nicht lange in dieſer Stellung unangegriffen laſſen kann, ſo muß man ihm zuvor kommen. Alles muß den Angriff auf den linken Flügel des Feindes anzeigen, und den Abend nach unſerer Ankunft in dieſen Stellungen, muß derſelbe auch durch die von Jever vorgerückten Truppen erfolgen und die ganze Nacht fortdauern.

4. In dieſer Nacht bricht aber das Korps von Norden auf, bemächtigt ſich mit dem früheſten der feindlichen Poſten von Dornum und rückt immer dicht an der Küſte hinunter, indeſſen die Hauptarmee mit Hinterlaſſung der brennenden Wachtfeuer gegen Ochterſum marſchirt und von hier aus gegen Rogſtede und Fulcum angreift.

5. Beide Korps vereinigen ſich durch dieſe Ataque, deren rechter Flügel aber im Allgemeinen immer gegen das Brunemeer zurückgezogen bleibt. Das Jever Korps deckt denſelben indem es halb gegen Thunum und halb über Burhave gegen Stederdorf vorrückt. Die etwa beim Brunemeer befindlichen Verſchanzungen bleiben mit einigen Batterien und Detaſchements beſetzt. Die äuſſerſten Flügelkolonnen müſſen hinlänglich Kavallerie

und reitende Artillerie bei ſich haben, um das Einſchiffen des Feindes ſo blutig als möglich zu machen.

6. Hat die feindliche Obſervationsarmee ſelbſt den Zirkel von Dornum über den Tannenkamp, Witmund und Jever beſetzt; ſo muß man mit der Wegnahme von Jever anfangen, und den Feind ſo lange durch die von Aurich vorgehende Armee beſchäftigen. Iſt Jever gewonnen, ſo macht die Armee alles zum Marſche auf den folgenden Tag dahin bereit, und ſchickt ſelbſt ein Korps dahin, indeſſen ein anderes ruhig bei Norden oder Marienhave ſteht.

7. Iſt dieſes alles angeordnet, ſo geſchieht den andern Morgen vom Jever Korps der Angriff auf Funix und Witmund, indeſſen das Korps von Norden Dornum angreiſt, und die Armee über Weſterholt vorgeht.

8. Sollte der Feind ſchon die Veſtung Norden beſitzen, ſo wird ſich hier ein anſehnliches Korps befinden, das uns alle Würkung von da aus gegen die rechte Flanke des Feindes unmöglich macht. In dieſem Falle kommt es auf die Stärke des Feindes an, ob wir noch den Angriff über Weſterholt, der beſonders jetzt der vortheilhafteſte wird, da der Feind ſich wahrſcheinlich nach Norden zurückzuziehen denkt, ausführen können? Dann muß unſer linke Flügel ſich erſt bei Marienhave feſtſetzen, und beim Hauptangriffe, nachdem die Bewegungen unſeres rechten Flügels ausgeführt ſind, den Feind in Norden hinein werfen, und dieſe Veſte während der Schlacht bloquiren.

9. Iſt der Feind aber zu ſtark, als daß man ihn hier verdrängen könnte, ſo muß der Entſatz

umge=

umgekehrt ſo ausgeführt werden, daß dem Feinde der Angriff auf Weſterholt durch unſern linken Flügel ſo wie durch die Bewegungen der Hauptarmee wahrſcheinlich gemacht wird, während ſich dieſe ſchnell wieder rechts wendet, und vom Brunemeer her angreift, wo das Jeverkorps die rechte Flanke ſchützt. Der linke Flügel wirft ſich dann zum Theil in Marienhave zum Theil in den Tannenkamp.

10. Wenn unſere Verſuche zum Entſatz verunglücken, ſo nehmen die verſchiedenen Korps ihre Stellungen wieder ein, und verſuchen nach angezogener Verſtärkung einen neuen Angriff, den ſie nun nach den Umſtänden entweder auf gleiche Art oder gegen den andern Flügel, oder alle umringend plötzlich gegen einen Theil der feindlichen Stellung unternehmen. Kann man übrigens den Angriff mit einer bewaffneten Flottille von Norden oder der Jade aus an den Küſten unterſtützen, und hier im Rücken des Feindes vielleicht eine Landung unternehmen, ſo wird dies ſehr viel zum glücklichen Erfolg beitragen.

§. 285.

1. Belagert der Feind die Veſte Norden, und beſitzt weder Eſſens noch Emden, ſo iſt er leicht von dieſen Poſten aus auf beiden Flanken, und von Aurich aus in der Fronte bedroht. Der Feind kann in dieſer Lage faſt gar keine feſte Stellung nehmen, er muß ſich in einen ſchwachen Zirkel ausbreiten, der leicht zu durchbrechen iſt. *e. Entſatz von Norden.*

2. Bei dieſem Entſatze iſt daher weiter keine Kunſt anzuwenden, als daß man zuerſt mit den beiden Kolonnen von Emden und Aurich gegen

Marienhave agiert, ſo die feindliche Macht hierher zieht, ſo lange das Eſſener Korps ruhen läßt, nun aber mit demſelben in der Nacht über Dornum nach Weſtorp vordringt, die daſigen feindlichen Poſten verjagt, und die Armee unterdeſſen hinter den Hölzern weg nach Arrelt marſchirt, um ſich mit dieſem Korps zu vereinigen, den feindlichen Hauptpoſten zu umgehen, und ihm wo möglich den Rückweg abzuſchneiden, indem die an der Ley errichteten Batterien dies ſchon auf dieſer Seite verhüten.

3. Hat der Feind bereits Eſſens, ſo wird er die Poſten von Weſterholt und am Brunemeer einzunehmen ſuchen, und uns ſo den Angriff über Dornum leicht unmöglich oder wenigſtens höchſt gefährlich machen können, wenn ſich ſein linker Flügel größten Theils nach Eſſens wirft, im Fall er zwiſchen Weſterholt und dem Brunemeer geſchlagen wird.

4. Wir müſſen indeſſen doch noch ſuchen über Dornum vorzudringen, weil dies dem Feinde den Rückweg nimmt, und ſeine Macht theilt. Hierzu gehört nun aber entweder eine Uebermacht unſerer Seits, um gleichmäßig kraftvoll gegen alle Theile des feindlichen Zirkels zu würken; oder eine ſo geſchickte Verblendung der feindlichen Anführer durch die Angriffe und Bewegungen gegen Marienhave, daß es uns möglich wird, durch ein ſchnelles und überraſchendes Manövre den Tannenkamp zu beſetzen und von hier aus mit entſcheidender Uebermacht den linken Flügel des Feindes zu verdrängen, noch ehe der rechte der ſich bei Marienhave auch angegriffen ſieht, zur Unterſtützung ankommen kann.

5. Be=

5. Beſitzt der Feind Emden und wir Eſſens, ſo wird er mit Sicherheit bei Wirdum ein anſehnliches Korps aufſtellen können, das unſern Angriff auf Marienhave in den Rücken faßt. Die feindlichen Korps flankiren einander hier alſo, und es wird ſchwer werden ohne Uebermacht oder Ueberraſchung hier glücklich zu ſeyn.

6. Der Hauptanfall muß alſo jetzt nothwendig von Eſſens und dem Tannenkampe her geſchehen, und zwar auf ähnliche Art, wie ſchon gezeigt iſt, doch wird es nothwendig ihn mit den Anfällen auf Wirdum und Marienhave zu begleiten, indeſſen ſich die Armee bei Aurich hält und dadurch dem Feinde hier den Hauptanfall vorſpiegelt.

7. Hat der Feind bereits Emden und Eſſens, ſo ſind ſeine Flügel gut angeſtützt, und er deckt die Fronte durch die beſetzten Wälder und die verſchanzten Poſten Weſterholt und Marienhave. Jetzt kommt es darauf an, welche Gemeinſchaft dem Feinde am wichtigſten iſt, und ob er da die mehrſten Truppen geſammelt hat.

8. Wahrſcheinlich wird dem Feinde die Gemeinſchaft mit Emden am wichtigſten ſeyn, er wird alſo bei Marienhave das Hauptkorps aufgeſtellt haben, und in dieſem Falle iſt dies ganz vortheilhaft für uns, weil dadurch unſere Angriffe auf Marienhave um ſo zweckmäßiger ſcheinen, und der Hauptanfall gegen Berum und Dornum deſto leichter auszuführen ſteht.

9. Sollte aber die wichtigſte der feindlichen Gemeinſchaftslinien nicht zu große Stärke entgegen ſetzen, und zugleich auf eine nicht zu ſchwere Entſatz-Anordnung erfodern, ſo muß man freilich hier

den Hauptangriff wählen, weil die Folgen nicht allein die Rettung von Norden, ſondern zugleich die größten Vortheile in der fernern Kriegführung entſcheiden.

10. Sollte der Entſatz von Norden durch eine zugleich den Hafen ſperrenden Flottille unterſtützt werden können, ſo würde der Sieg noch entſcheidender ſeyn. Würde der Feind bereits auch Aurich beſitzen, ſo muß der Hauptangriff entweder gleich von Eſſens oder Emden aus geſchehen, oder unſere Macht muß während deſſelben die Umklammerung und Einſchließung von Aurich erlauben; oder endlich die Entſatz-Operationen zwiſchen den Veſtungen durch müſſen Ueberfälle ſeyn, und werden dennoch beim glücklichen Ausgange immer höchſt gewagt, und bald auch ohne Würkung bleiben.

§. 286.

a. Entſatz von Emden.

1. Belagert der Feind Emden, ſo kann er hinter dem Wibelsbuer Meer hinunter von Wirdum bis Olderſum ſehr gute Obſervationsſtellungen nehmen; er hat im Rücken ein anſehnliches Terrain, das ihm Fourage liefert, und die Gemeinſchaft mit ſeinen Magazinen ſehr verkürzt, ſo daß er weder Leer noch Norden zu ſeiner Deckung unumgänglich bedarf.

2. Da die Stellungen des Feindes aller Orten ziemlich gleich ſtark ſind, ſo kommt es jetzt darauf an, auf welcher Seite man am eheſten Emden erreicht, und den Feind zurück drängen kann? Beides kann von Rype her am leichteſten geſchehen. Denn wird hier die feindliche Stellung geſprengt, ſo ſind alle noch am Wibelsbuer

Meer

Meer und bei Wirdum ſtehende Truppen zum ſchnellen Rückzuge gezwungen; und beim weitern Vordringen von Emden wird ſich die ganze Macht bei Riſum zuſammen drängen.

3. Mit dieſem Hauptanfalle von Rype her muß indeſſen ein Angriff von Marienhave auf Wirdum verbunden ſeyn. Um alſo den Feind irre zu machen, ſo wird bei Norden oder Marienhave ein verſchanztes Korps von etwa 6000 Mann, bei Aurich die Hauptmacht von 20000 Mann, bei Hathuſen deren abgeſonderter linker Flügel von 4000 Mann, und bei Leer ein Korps von 5000 bis 6000 Mann aufgeſtellt.

4. Das Korps bei Marienhave macht die erſten Angriffe, die Armee ſchickt zuweilen Hülfe, unterdeſſen das Korps bei Leer Streifereien auf das Weſtufer der Ems vornimmt. Iſt der Feind dadurch irre gemacht, ſo vereinigen ſich bei dem Hauptangriffe die Korps von Leer und Hathuſen plötzlich und fallen auf Olderſum, indeſſen die Hauptmacht gerade über Rype vorgeht, und das Korps von Marienhave den Poſten Wirdum angreift.

5. Sind die vodern Stellungen des Feindes gebrochen, ſo ſammelt ſich die Arme und das linke Flügelkorps zwiſchen Marienweer und Emden und verfolgt den Feind, indem eine Kolonne auf Pewſum rückt, gegen Riſum, und läßt das Korps von Wirdum in zwei Kolonnen gegen Groetſyhl und Manslacht vorgehen, ſo daß ſich am Ende die ganze Macht bei Campen und Larrelt konzentrirt.

6. Hat der Feind ſchon Leer, und ſtellt daſelbſt ein anſehnliches Korps auf, ſo wird unſer Angriff auf

auf Oldersum in den Rücken gefaßt, und er wird der Feind gerade dadurch zu gefährlich. Man muß alſo, wenn er dennoch unternommen werden ſoll, durch ein beſonderes von Detern, Aſchendorf und Hathuſen anrückendes Korps die feindlichen Truppen bei Leer einſchließen, und beſtändig durch kleine Anfälle unterhalten laſſen, bis Olderſum erobert und der Entſatz von Emden entſchieden iſt.

7. Sollte die Schwäche unſers Heers dieſe Abſonderung ſo vieler ſtarker Haufen nicht erlauben, ſo muß die Hauptkraft freilich von Rype und Marienhave her würken, und in dieſem Falle iſt es gut, durch ein zwiſchen Simenswolde und Ainwolde aufgeſtelltes Korps die Poſten von Olderſum und Leer beſtändig in Reſpeckt zu erhalten.

8. Sollte der Feind ſchon die Veſtung Norden beſitzen, ſo wird er mit deſto größerer Sicherheit ein anſehnliches Korps zwiſchen Marienhave und Wibelsbuer aufſtellen, und dadurch ſowohl die Gemeinſchaft mit Norden, als auch die linke Flanke der Obſervationsſtellung gegen Rype decken können.

9. Da ihm nun dieſe Gemeinſchaft immer wichtig, vielleicht zur Erhaltung ſeines Rückzugs unentbehrlich ſeyn wird, ſo kann uns dieſe Lage wahrſcheinlich die Mittel erleichtern dem Feinde den Hauptangriffs-Punkt zu verbergen, und ſeine größte Aufmerkſamkeit nach dem linken Flügel zu ziehen. Obgleich es nun immer höchſt vortheilhaft ſeyn würde, dieſen linken Flügel des Feindes zu ſprengen, und ihn ganz von Norden abzuſchneiden, ſo wird dies doch deswegen am wenigſten einen glücklichen Ausgang

gang verſprechen, da des Feindes Hauptmacht ſtets ihr Augenmerk hierher gerichtet haben wird.

10. Es iſt alſo nothwendig die Kraft genau abzuwägen, welche man bei Rype oder Marienhave zu bekämpfen hat, um danach unter dieſen beiden Gegenden den Hauptangriffspunkt zu wählen. Ueberdem iſt im eigentlichſten Verſtande Emden noch nicht durch die Eroberung von Marienhave entſetzt, wenn der Feind hier einem entſcheidenden Gefechte ausweicht, ſich halb nach Norden, halb nach Cannhuſen zieht, und noch Gemeinſchaft über den Dollart beſitzt. Denn unſer Korps darf es nicht wagen, ſich hier hin zu wenden, ohne den Rückangriff des nach Norden gegangenen Theils befürchten zu müſſen.

11. Sollte der Feind ſchon Aurich beſitzen, indem er Emden belagert, ſo rückt er vielleicht ſeine Obſervationsſtellungen bis in die Linie von Aurich, Hathuſen und Venhuſen vor, indeſſen Leer den rechten und Norden den linken Flügel deckt. — In dieſem Falle hat der Feind zwar einen großen Bogen zu bewachen, der aber ungleich ſtärker iſt, als der, welchen wir um ihn ziehen.

12. Wenn wir alſo nicht ſtark genug ſind, vom Wyſeder Meer, von Dornum und Detern zugleich mit Kraft den Angriff zu führen, und mit der Hauptkolonne, über Rype vorzudringen, indeſſen Aurich blokirt bleibt; ſo muß man nur von Dornum aus mit einem Korps gegen den linken Flügel des Feindes manövriren, indem die am Wyſeder Meer ſtehende Hauptmacht dies zu unterſtützen ſcheint, das Korps bei Detern aber ſo lange ſtille erhalten.

13. Sobald die Aufmerkſamkeit des Feindes nach Aurich und den linken Flügel gezogen iſt, bricht das Korps von Detern gegen Leer auf, beobachtet dieſe Veſte, ſchickt eine Kolonne auf Benhuſen und Olderſum, und die Armee rückt in der Nacht nach Ainwolde indeſſen am Wyſeder Meer leichte Truppen zur Deckung der Flanke bleiben. Beide Korps durchbrechen nun ſchnell und kraftvoll den rechten feindlichen Flügel, laſſen dann die Hälfte in dem Gehölze von Hathuſen gegen Aurich ſtehen, und entſetzen ſo durch die Eroberung von Ophuſen und Rype die Veſtung Emden.

14. Durch die glückliche Ausführung dieſer Operationen kann nun freilich wohl der Feind zur Aufhebung der Belagerung von Emden gezwungen und dieſe Veſtung kann mit den ſchnell herbeigeführten Bedürfniſſen verſehen werden; allein dieſe Befreiung wird nur augenblicklich ſeyn. Denn wenn ſich die feindliche Macht geſchickt zu theilen und bei Aurich, Leer und Marienhave zu poſtiren weiß, ſo wird unſere ganze Unternehmung ſchon an ſich mit der gröſsten Gefahr verknüpft ſeyn, im Fall wir nicht ſo ſtark ſind, ſchnell durch ſtärkere Korps die feindlichen trennen und umzingeln zu können. Nach der Verſorgung von Emden wird ſich alſo unſere Armee wieder ſehr ſchnell zurückziehen müſſen, wobei ſie von Glück zu ſagen hat, wenn ſie ohne Niederlage wieder in die erſten Stellungen anlangt. Da nun dieſe ganze Unternehmung mit ſo großer Gefahr verknüpft iſt, das Schickſal des ganzen Korps dabei auf dem Spiele ſteht, und bei einer mäßigen Macht des Feindes der Wahrſcheinlichkeit nach nichts, als die bloße Verſorgnng von Emden und nun ein gefahrvoller Rückzug erfolgt; ſo muß man dieſe

Un-

Unternehmung nur dann wagen, wenn dieſe neue Verſorgung von Emden hinreichendes Mittel zu deſſen Erhaltung wird, oder wenn die Schwäche oder ſchlechte Ausführung des Feindes einen allgemeinen und gewiſſen Sieg verſpricht.

§. 287.

1. Belagert der Feind Aurich, ſo wird ſeine Obſervationsſtellung eher keine hinlängliche Sicherheit gewinnen, als wenn er Emden, Norden, Eſſens und Leer ſchon beſitzt, und die Hauptmacht bei Oldendorf zur Beobachtung aufſtellet, indeſſen die Räume zwiſchen den Seen durch Korps bewacht und verſchanzt werden. e. Entſatz von Aurich.

2. Nehmen wir nun dieſen für den Feind als beſten aller Fälle an, ſo wird Aurich von Middelswester her immer am leichteſten zu entſetzen ſeyn, indem man ſich hier am beſten gegen die Würkung der feindlichen Flankenkorps durch Benutzung der Seen und eines verſchanzten Poſten in Witmund decken kann.

3. Um aber den Feind irre zu machen, ſo muß unſere Armee von Detern bis Straetholt gerade zu vorrücken, und hier Anſtalten zum Angriff auf Holtorp machen, indeſſen die leichten Truppen des linken Flügels ſich über Heſſel gegen Wenhuſen und Hathuſen ausbreiten, und das Korps von Detern und Meppen gegen Leer vorrückt, um dieſe Veſte während des Angriffs eingeſchloſſen zu halten.

4. Sobald der Feind getäuſcht iſt und die Hauptmacht zwiſchen Hathuſen und Holtorp verſammelt hat, ſo geht die Armee in der Nacht über

über Frideburg und Reepsholt nach Ardorf, theilt ſich dann in 3 Kolonnen, und greift ſo zugleich die feindlichen Poſten von Middelsweſter und Broeckzettel an, indeſſen die dritte und linke Flügelkolonne den Buſch am Wyſeder Meer beſetzt hält.

5. Die Gehölze von Straetholt bleiben mit leichten Truppen angefüllt, die die ganze Nacht hindurch den Feind beunruhigen, und während der Schlacht die linke Flanke der Armee decken. Das Korps von Jever macht zugleich einen Angriff auf Dunum, indeſſen es das verſchanzte Witmund beſetzt läßt, und ſo den rechten Flügel deckt, auch die Eſſener Garniſon abhält. Das Korps vor Leer zieht ſich entweder gegen Heſſel zurück, um die Poſten von Straetholt zu decken, oder es hält den Feind bei Leer und Hathuſen beſchäftigt.

6. Sind wir noch Herr der Veſtung Eſſens, ſo wird ſich das Korps von Witmund hier hin begeben, und von da in den Tannenkamp vordringen, wobei Weſterholt und Dornum beſetzt bleibt, um die von Norden etwa anrückenden Feinde zu beobachten. Der Hauptangriff geſchieht dem ungeachtet bei Middelsweſter und Broeckzettel; indeſſen wird er jetzt beſſer als vorhin durch das rechte Flügelkorps unterſtützt.

7. Haben wir auch noch Norden, ſo muß die freie Straße von da nach Aurich benutzt werden, doch muß man des Feindes Aufmerkſamkeit davon abzuziehen ſuchen. Aus dieſem Grunde bleibt das rechte Flügelkorps in der Gegend zwiſchen Eſſens und Witmund, und man verſtärkt nur nach und nach und ins Geheim die Garniſon von Norden, die ſich ganz ſtille hält. Beim Hauptangriffe

angriffe greift dann der Reſt des Eſſener Korps von Weſterholt, und die Beſatzung von Norden auf der dem Tannenkampe ſüdlich liegenden Haide an, wobei wo möglich Marienhave genommen und beſetzt werden muß.

8. Haben wir noch die Veſtung Leer, ſo wird das vorhin bei Detern geſtandene Korps nun hierher geſetzt, und es wird durch Angriffe auf Oldersum und Hathuſen jetzt um ſo mehr die Aufmerkſamkeit des Feindes auf ſeinen rechten Flügel ziehen, indeſſen die Armee die entſcheidenden Bewegungen von Straetholt nach Middelsweſter ausführt.

9. Hätten wir auch noch Emden, ſo wird das Korps von Leer nach Wirdum vorrücken, ſo des Feindes rechte Flanke bedrohen, und die feindliche Macht hierher ziehen, indem der linke Flügel der bei Detern ſtehenden Armee nach Oldersum geht. Bei dem Hauptangriffe geſchieht derſelbe zuerſt gegen Marienhave und Engerhave, dann von Witmund aus, und endlich, durch die ſchnelle Vereinigung beider Flügel durch einen konzentrirten Marſch, gegen Holtorp, der Hauptanfall zwiſchen Hathuſen und Oldendorp. Im Fall der Feind in dieſer Lage auch nicht einmal Eſſens beſäße, ſo würde er ganz umſchloſſen werden. Der Hauptangriff müßte nun bei Engerhave geſchehen, indeſſen Korps gegen Oldendorp manövrirt hätten.

10. Sollte die feindliche Ueberlegenheit ſo groß ſeyn, daß unſere anfangs in Oſtfriesland aufgeſtellten Korps ſich entweder ſämtlich in die Veſtungen zerſtreuen, oder nach deren Verſorgung ſich hinter den Weſterſteder Moor und in die

Moräſte von Niedermünſter zurück ziehen müßten, ſo daß der Feind die ganze Weſt- und Nordſeite der Leda und des Weſterſteder Moors, auch die Poſten bei Detern in ſeine Gewalt bekäme; ſo würde er durch Vertheidigung dieſer Fronte alle Belagerungen in Oſtfriesland völlig decken.

11. In dieſem Falle hält er nun entweder Leer mit eingeſchloſſen oder nicht. Findet das erſtere Statt, ſo wird durch deſſen Entſatz ſogleich der zweite Fall entſtehen, welchen wir alſo jetzt nur zu betrachten haben. Schließt der Feind nun Leer nicht völlig ein, ſo muß er es wenigſtens mit einem bei Venhuſen aufgeſtellten Korps beobachten. In jeder Lage iſt nun Leer der wichtigſte Punkt der ganzen Fronte; denn eine von da aus vordringende Kolonne nimmt alle feindliche Poſten am Weſterſteder Moor in den Rücken, und der Feind kann ſich um ſo weniger in denſelben halten, wenn er die Veſtungen noch nicht beſitzt, und wir an dieſen beim Vordringen gleich feſte Punkte finden.

12. Um nun des Feindes Aufmerkſamkeit von Leer zu entfernen, ſo muß ſich unſere anrückende Armee bei Kloppenburg ſammeln, ein Korps rechts nach Oldenburg detaſchiren, und ein drittes in dem Poſten von Aſchendorf aufſtellen, indeſſen die Garniſon von Leer, die aus 3000 bis 4000 Mann beſteht, ganz ruhig bleibt. — Nun rückt das Korps von Oldenburg gegen Remmels vor, und die ſchon vorhin im Oldenburgiſchen gebliebenen Truppen machen Angriffe auf Neuenburg und die Blokade des Forts bei Zetel; die Armee läßt durch die leich-

ten

ten Truppen die Moorpoſten nach Detern angreifen und ſchickt den rechten Flügel nach Oldenburg oder Zwiſchenahne; die Mitte bleibt bei Kloppenburg. und der linke Flügel macht einen geheimen Marſch nach Wahn.

13. Der Feind wird nun den Angriff auf Remmels und Detern vermuthen, und ſeine größte Macht dahin wenden. In der Nacht rückt nun das 8000 Mann ſtarke Aſchendorfer Korps mit dem 18000 Mann ſtarken linken Flügel der Armee nach Leer, vereinigt ſich da mit der Garniſon, und ſchlägt den andern Morgen den entgegenſtehenden Feind, indem zugleich etwa ein Viertel des Korps gleich rechts auf der Straße über Loge oder Nienburg den bei Detern ſtehenden Feind in die Flanke fällt. Nach dem Siege bei Venhuſen verfolgt die Hälfte oder $\frac{1}{3}$ bis Hathuſen, und der Reſt des Korps geht auf Nordmoor.

14. Indeſſen dieſe Angriffe geſchehen, greift die bei Kloppenburg zurückgebliebene Mitte von Friſoite, und der bei Zwiſchenahne ſtehende rechte Flügel, welcher die Hälfte des gegen Remmels ſtehenden Korps an ſich zieht, über Ape, die Stellung von Detern an, ſo daß gegen dieſelbe wenigſtens 20000 Mann von zwei Seiten agieren. Die übrigen Truppen im Oldenburgiſchen beſchäftigen den Feind mit kleinen Angriffen. Iſt der Paß von Detern gewonnen und der Feind bei Venhuſen geſchlagen, ſo iſt auch Remmels unſer, und die Armee rückt in 3 Kolonnen nach Olderſum, Hathuſen und dem Wyſeder Meer vor, von wo aus die noch Widerſtand leiſtenden Veſtungen leicht entſetzt wer-

den können, wenn der Feind etwa noch Zeit gehabt hätte eine neue Obſervation aufzuſtellen.

15. Sollte der Feind aber bereits Leer erobert haben, und nun die obige ſtarke Stellung zur Deckung der Belagerungen im Herzen von Oſtfriesland beſetzen; ſo würde ihre Durchbrechung viel ſchwerer ſeyn. Jetzt kann der Feind ſelbſt ein Korps nach Aſchendorf vorſchieben, das über Holte und Leer völlige Gemeinſchaft mit Detern hat, und dies Korps ſindet bei Leer immer noch eine ſtarke Stellung, wenn es auch bei Aſchendorf geſchlagen würde. Dem ungeachtet bleibt Leer immer der entſcheidende Punkt.

16. Da wir aber beim Vorrücken auf dieſer Seite nothwendig Leer einſchließen und dieſe Einſchließung decken müſſen, ſo kommt es darauf an, ob unſere Macht dieſe Abſicht auszuführen erlaubt. Iſt dies, wozu bei einem 40000 Mann ſtarken Feinde wenigſtens 48000 Mann von uns gehören, ſo vollführt man den Angriff im Ganzen, wie oben gezeigt iſt, läßt aber das linke Flügelkorps halb bei Wahn, halb bei Laten oder Dörpen bis zum Angriffe ſtehen, und ſchickt während deſſelben etwa 2000 bis 3000 Mann leichte Truppen auf das Weſtufer der Ems, welche dieſen Fluß im Rücken des Feindes wieder zu paſſiren ſuchen.

17. Sobald der Feind ſich hinter Leer zurück gezogen hat, muß man ihn hier mit Kanonaden unterhalten, und das Korps muß größten Theils über Holte und Nienborg die feindlichen Flügel trennen, und einem oder beiden in die Flanke zu fallen ſuchen. Iſt die Stellung von Detern erobert,

erobert, ſo dringt das Heer von hier zum Entſatz von Aurich und Eſſens vor.

§. 288.

1. Belagert der Feind Leer, ſo hat er entweder noch keine unſerer Veſtungen des rechten Flügels, oder er beſitzt bereits Emden, oder auch Aurich, in welchem Falle er auch bald die Poſten von Detern und Remmels in ſeinen Händen ſehen wird. Alle drei Lagen haben Einfluß auf die Entſatz-Diſpoſition von Leer, und auch die vierte noch, wenn der Feind nämlich auch Meppen beſitzt. f. Entſatz von Leer.

2. Nehmen wir nun den erſten Fall an, ſo iſt der Entſatz leicht, da wir den Feind ganz umringen, obgleich die Theile unſeres Heers auf dem Marſche zum Angriffe getrennt ſind, und ſich erſt nach dem Siege vereinigen können. Der Entſatz von Leer iſt nun von Nordoſt her auf allen Fall am leichteſten, vorzüglich, wenn der Feind ſchon die Stellungen von Aſchendorf und Detern beſitzt, ohne welche er doch keine ſichere Belagerung von Leer unternehmen kann.

3. Das von Meppen bis Dörpen vorrückende Korps handelt nun im Allgemeinen ganz ſo, wie vorhin angegeben iſt, und ſucht beſonders den Rückzug des Feindes beſchwerlich zu machen. Es fängt die Operation an, worauf gleich ſchwache aber lange dauernde Angriffe des linken Flügels der Armee auf Detern erfolgen, indeſſen der rechte Flügel, der vorher nach Zwiſchenahne gegangen iſt, um mit dem Angriffe auf Ape zu drohen, dieſen Poſten zwar mit leichten Truppen masquirt, aber in der Nacht ſchnell über Rem-

mels vorbricht, und in zwei Kolonnen gerade auf Holtland marſchirt.

4. Das Oſtfrieſiſche Korps, welches ſich bei Aurich und Emden geſammelt hat und noch zu 12000 Mann angenommen werden kann, rückt nun von dieſen Punkten in zwei oder vier Kolonnen gerade nach Leer vor, und greift die Poſten von Ainwolde, Olderſum und Venhuſen an; ſo daß wenn die über Remmels kommenden Truppen auch 12000 bis 15000 Mann betragen, der Feind mit 25000 Mann hier in den Rücken gefaßt wird, indeſſen ihn 10000 Mann bei Detern und 8000 bis 10000 Mann bei Leer in der Fronte anfallen.

5. Sollte ſich der Feind mit ſeiner ganzen Macht zwiſchen der Leda und Venhuſen ſetzen, welches auch wahrſcheinlich der Fall ſeyn wird, wenn wir noch die Stellung bei Detern beſäßen; ſo geſchieht der Angriff dennoch eben ſo; bei Holtland vereinigen ſich jetzt 25000 Mann, und während dieſe gegen Weſten angreifen, thun 10000 Mann von Hathuſen und Olderſum her ein Gleiches ſüdlich; auch wird der Feind ſchwerlich dieſen umringenden Angriff von 40000 bis 45000 Mann widerſtehen können.

6. Sollte eins unſerer Korps, oder die ganze Armee geſchlagen werden, ſo glaube ich, giebt es keine vortheilhaftere Rückzugsſtellungen, als welche die verſchiedenen Heertheile verlaſſen haben; denn wir beſitzen darin immer den Vortheil zwiſchen Oldenburg und Kloppenburg die Hauptmacht ſchnell vereinigen zu können.

7. Hat der Feind Emden, ſo wird keine Kolonne über Olderſum agieren können, und die

von

von Aurich über Hathuſen kommende muß dieſen Poſten und Baveſtede, ſo wie das zwiſchen liegende Holz beſetzt laſſen, wenn ſie gegen Emden gedeckt ſeyn will. Hat der Feind auch Aurich, ſo fällt dieſe ganze Operation weg. Dann muß die nordweſtlichſte der von Remmels und dem Wyſeder Meer andringenden Kolonnen gerade nach Hathuſen marſchiren, dieſen Poſten beſetzen, Aurich und Emden darin durch vorgeſchickte leichte Truppen obſerviren, die Gehölze von Straetholt beſetzt laſſen, und ſo den Angriff der Hauptmacht decken.

8. Dieſer Hauptangriff iſt jetzt nun größten Theils konzentrirt gegen die Stellung von Detern gerichtet, weil die Diverſion in den Rücken des Feindes gerade gegen Leer zu gewagt iſt. Hat man Detern gewonnen, ſo vereinigt ſich die Armee daſelbſt, und liefert dem Feinde bei Logebeerum das entſcheidende Treffen, wobei man ihn auf dem linken Flügel zu umfaſſen und gegen Leer drängen muß.

9. Sollte der Feind bereits Meppen beſitzen, und alſo alle Poſten auf dem Weſtufer des Aſchendorfer Moors in ſeiner Gewalt haben, ſo wird die Diverſion unſeres linken Flügelkorps gegen Detern, wo nicht unmöglich, doch höchſt beſchwerlich. Indeſſen muß ſie doch geſchehen, um des Feindes Aufmerkſamkeit zu trennen, welches um ſo eher bewürkt wird, wenn ihm etwa die Gemeinſchaft mit Meppen ſehr wichtig iſt. Man muß dann dies Korps nach den Umſtänden vielleicht verſtärken, gegen Meppen ſelbſt mit einem Theile manövriren, und mit dem andern von Wahn aus vorbrechen, indeſſen der Hauptanfall

auf obige Art auf Detern und Holtland geſchieht.

10. Iſt aber die feindliche Hauptmacht in den ausgedehnten Stellungen längs der Ems weniger ſtark, als in der Hauptſtellung bei Detern, welches wahrſcheinlich der Fall ſeyn wird, wenn der Feind ſchon Aurich und den Weſterſteder Moor beſitzt, ſo manövrirt man mit zwei Korps zuerſt auf obige Art gegen den linken Flügel des Feindes, und fällt dann plötzlich mit der Hauptmacht über Wahn gegen den rechten, trennt dieſen und die Magazingemeinſchaft zugleich, und entſetzt ſo Leer.

§. 289.

g. Entſatz von Kloppenburg.

1. Belagert der Feind die Veſtung Kloppenburg, ſo hat er entweder ſchon Meppen und alle Poſten an der Haaſe bis Quakenbrügge, oder er beſitzt Oſtfriesland mit ſeinen Veſtungen, und deckt die Gemeinſchaft da mit durch die Moraſtpoſten von Remmels, Detern und Friſoite, oder er hat auch noch Oldenburg und die umliegende Gegend; oder endlich er hat ſo wohl dieſe Kloppenburg nördlich liegende Poſten als auch die ſüdlichen an der Haaſe.

2. Im erſten Falle hat der Feind einen ungeheuren und ſchwachen Zirkel zu beſetzen, auf dem ſeine Aufmerkſamkeit ganz zerſtreuet wird. Man muß alſo zugleich mit mehrern Kolonnen dagegen anrücken, dabei den Hauptangriff wo möglich gegen Quakenbrügge und Loningen richten, um den Feind zugleich von Meppen und der Ems abzuſchneiden.

3. Aus dieſem Grunde muß unſer Emskorps, wenn es Rheine noch hat, gegen Lingen vorrücken und den Feind hier mit einem Angriffe bedrohen, während das Oſtfrieſiſche Korps über Friſoite und Laten Angriffe macht. Die Armee ſteht unterdeſſen beim Dümerſee und ſucht den rechten Flügel bei Vechte oder auf den Höhen von Godensholt verſchanzt zu poſtiren, damit der Feind den Hauptangriff von Oſten her muthmaßet.

4. Hat man dieſe Abſicht erreicht, ſo zieht ſich das bis Laten vorgedrungene Korps nach Leer zurück und hält dieſe Veſtung und die Ems beſetzt, während die Garniſon von Leer nach Detern rückt und daſelbſt ſtehende Korps ſchnell über Friſoite vorgeht und die feindlichen Poſten bei Voderſte Thüle angreift. Die etwa um Oldenburg befindlichen leichten Truppen gehen zugleich über Garl vor und greifen von dieſer Seite an.

5. Das gegen Lingen gerückte Korps wendet ſich halb gegen Haſelüne und greift hier den Feind an, nach deſſen Beſiegung es gegen Löningen marſchirt, und die unterdeſſen gegen Meppen aufmarſchirte andere Hälfte wieder in die Stellung von Haſelüne rückt, um Meppen aber die leichten Truppen ſtehen läßt.

6. Die Hauptarmee, welche am Dümerſee und bei Vechte ſteht, wirft ſich nun in einem Nachtmarſche und in 4 Kolonnen auf die feindlichen Poſten um Quakenbrügge, indem ſie dieſelben ſo viel möglich zu umfaſſen ſucht. Iſt die Stellung daſelbſt erobert, ſo vereinigt die Armee, ruht ein wenig, und geht nun in Verbindung des bei Löningen angekommenen Korps in 4 Ko=

lonnen über Laſtrup auf den Feind los. Iſt dieſer aber ſchon gegen Ems zurück gegangen, ſo folgt ſie ihm bis Haſelüne und läßt das von Friſoite kommende Korps bis an die Margau vorgehen.

7. Mislingt der Entſatz, ſo zieht ſich das Hauptheer gegen Börden zurück, die Korps an der Unterhaaſe aber nach Fürſtenau. Den andern Morgen fallen dieſe Korps wo möglich auf Menslage und Quakenbrügge, indeſſen ſich die Hauptmacht in der Nacht nach Langſarten gewandt hat, um nun den folgenden Morgen in Verbindung der von Oldenburg und Friſoite anrückenden Truppen auf dieſer Seite durch ein entſcheidendes Treffen den Entſatz aufs neue zu verſuchen. Kann dieſer Plan auch nicht gleich ausgeführt werden, ſo dient doch derſelbe in der Folge zur Abwechſelung mit dem vorigen.

8. Sollte der Feind nun aber ſchon die Moraſtpoſten von Leer, Friſoite und Detern beſitzen, ſo wird von dieſer Seite wohl nicht gut ein gewaltſamer Entſatz Statt finden können, wenn nicht wenigſtens der Feind zur Schwächung ſeiner daſigen Macht durch Diverſionen von der Haaſe aus gezwungen wird.

9. Haben wir nun noch die Poſten an der Haaſe, ſo iſt dies um ſo leichter, denn der Feind hat jetzt zwiſchen Laſtrup und Moorkamp nur ſehr ſchlechte Stellungen, die wir alle umgehen können, ſobald Meppen in unſerer Gewalt iſt. In dieſem Falle wird der Feind von unſern Kolonnen ganz umfaßt und muß eine entſcheidende Niederlage befürchten, wenn er uns nicht eine große Ueberlegenheit der Anzahl entgegen zu ſetzen hat.

10. In jedem Falle ſcheint folgende Diſpoſition die beſte. Unſer Oſtfrieſiſches Korps, mag es nun noch bei Aurich oder ſchon hinter Weſterſtede ſtehen, fängt die Operation an, und macht den Feind durch Angriffe auf Detern und Ape für ſeine Gemeinſchaft beſorgt. Dies zu vermehren, detaſchirt der rechte Flügel der Armee, welcher hinter Vechte ſteht, die leichten Truppen nach Wildeshauſen, läßt die Wege nach Oldenburg bereiten, und hält ſich zum Marſche fertig; unterdeſſen das Emskorps um Meppen ſich ruhig hält, aber die Poſten auf der Weſtſeite des Aſchendorfer Moors einnimmt, und die leichten Truppen gegen Leer ſchickt.

11. Iſt der Feind für beide Flanken und für die Gemeinſchaft mit Leer in Beſorgniß geſetzt, vielleicht zum Detaſchiren gezwungen, ſo rückt der rechte Flügel der Armee in einem Nachtmarſche gerade auf Kloppenburg los, vereinigt ſich mit in der Nacht von Weſterſtede nach Oldenburg gerückten Truppen, und läßt von da aus zugleich durch die leichten Truppen Garl und Weſterſcheps angreifen.

12. Der linke Flügel der Armee, welcher aus dem größten Theile des Heers beſteht, geht nun in 3 Kolonnen auf die Poſten zwiſchen Laſtrup und Moorkamp los; das Korps von Meppen aber bricht ſchnell auf, macht einen etwas ſtarken Marſch und rückt in 2 Kolonnen vor, wovon die eine gerade nach der Biſchofsbrücke, die andere nach Lindern und Pehem marſchirt. Dieſem allgemeinen umringenden Angriffe wird der Feind, wenn er mit 36000 bis 40000 Mann geſchieht, ſchwerlich widerſtehen.

13.

13. Sollte der Feind die Poſten von Detern, Leer, Meppen und an der Haaſe zugleich beſitzen, ſo bleiben die Grundzüge des Entſatzes dieſelben. Hat aber der Feind auch ſchon Oldenburg, ſo wird keine Diverſion gegen Weſterſtede etwas helfen; dann muß ſogleich die Hauptmacht zwiſchen Garl und der Haaſe konzentrirt werden.

§. 290.

c. Entſatz der Veſtungen in der Mitte.
a. Entſatz von Nordhorn.

1. Belagert der Feind Nordhorn, ſo kann er entweder ſchon Meppen oder Gronau beſitzen, oder nicht. Im letztern Falle wird er eine eingeſchränkte Stellung nehmen müſſen, und dann bleibt uns faſt nichts übrig, als ihn gerade in der Fronte anzugreifen.

2. Rückt der Feind weit vor, ſo muß ſeine Macht getheilt werden; denn alsdann wird ein Korps gegen Meppen, eins gegen Rheine und eins zwiſchen Dathol und Bentheim gegen Gronau nöthig. Da nun dieſe Korps durch die Vecht getrennt, und durch unſere Poſitionen bei Rheine und Planthüne ſo bedroht ſind, daß ſie leicht theilweiſe geſchlagen werden können; ſo wird es in dieſem Falle für den Feind immer vortheilhafter ſeyn, ſeine Obſervationsarmee nahe vor Nordhorn zuſammen zu halten.

3. Jetzt wird ſie aber dennoch immer durch die Vecht getheilt, und wenn auch der Feind befeſtigte Kommunikationen über dieſen Fluß anlegt, ſo ſind dennoch die äußerſten Flanken ſeiner Flügel nicht gedeckt und können umgangen werden, obgleich es ſchwer iſt, ihnen die Gemeinſchaft mit Covoerden abzu-

abzuſchneiden, wenn ſie feſte Poſten am Dinkel und Bourtang angelegt haben.

4. Hier bleibt nun für uns nichts übrig, als den Vortheil, daß die feindliche Macht durch die Vecht getrennt iſt, ſo gut als möglich dahin zu nutzen, daß man unverſehens eine Uebermacht gegen den einen feindlichen Flügel aufſtellt, und ihn wirft, ehe der andere die Vecht paßiren kann.

5. Dies zu erhalten iſt nicht ſehr ſchwer, da uns das Lager vor Rheine noch immer die Mittel an die Hand giebt, ſowohl auf den rechten als linken feindlichen Flügel zu fallen, obgleich es mehr der letztern zu bedrohen ſcheint. — Das beſte, was der Feind hier thun kann, iſt ſogleich eine Offenſiv-Schlacht zu liefern, wenn er unſere Anſtalten zum Entſatze ſieht.

6. Dieſem Plane muß man nun dadurch zuvor kommen, daß man das Oſtufer der Vecht zwiſchen Schutdorf und Steinfurt ſtark beſetzt, das Hauptkorps nahe vor Rheine, die Flügelkorps aber bei Meppen und Gronau in ſtarken Verſchanzungen zurück hält, nur die leichten Truppen, von letztern Orten gegen die feindlichen Flanken vorgehen läßt, und einem Haupttreffen durch Rückzug über die Ems ausweicht, bis der Augenblick zu unſerer Offenſive da iſt.

7. Nun müſſen durch eine ſchnelle konzentriſche Operation des Korps von Gronau und des linken Flügels der Armee gegen Schutdorf und Bentheim dieſe beiden Poſten wieder in unſere Gewalt gebracht werden. Zugleich dringt das Meppener Korps in 2 Kolonnen und $\frac{1}{3}$ des rechten Flügels der Armee in einer Kolonne gegen Halenberg und Witmarſen vor.

8. Der

8. Der Feind, der jetzt durch dieſe verſchiedenen Korps ſeine ganze Fronte bedroht ſieht, muß entweder den drohenden Angriff derſelben in ſeiner Zertheilung erwarten, oder den einen oder andern Theil derſelben mit Ueberlegenheit angreifen, während ſein anderer Flügel ſich ſo lange vertheidigt.

9. Auf dieſen Entſchluß muß man ſich nun ſchon vorbereitet und denſelben berechnet haben. Die ganze Armee hält ſich alſo marſchfertig und ſchlägt bei Ohne über die Vecht 4 bis 8 Brücken, welche durch die Korps verdeckt werden. Dieſe ſind nun ſehr aufmerkſam, und unterhalten den Feind beſtändig mit zerſtreueten Trupps, wozu das durchſchnittene Terrain Vortheile genug darbietet.

10. Sobald nun die Avantkorps entdecken, daß ſich die feindliche Hauptmacht auf eine Seite der Vecht hinüber gezogen hat, und auf ſie anrückt, ſo geſchieht davon die Meldung an das Hauptkorps, welches nun ſogleich gegen den geſchwächten feindlichen Flügel aufbricht, und ihn mit Hülfe der daſigen Avantgarde ſchlägt. Die Avantkorps des andern Flügels weichen indeſſen langſam zurück, und iſt der Hauptanfall des Feindes hier zu heftig, ſo theilen ſie ſich gegen Gronau und Bentheim, oder gegen Meppen und Rheine.

11. Hierdurch wird das Verfolgen des Feindes verhütet, ſeine Flanken werden bedroht, und die Korps beſitzen die Mittel mit Sicherheit konzentriſch und ſchnell wieder vorgehen zu können, ſobald unſer Sieg auf dem andern Ufer der Vecht den vorgedrungenen Feind zum Rückzuge zwingt. Der Ruckzug kann dem Heere auf keine Weiſe gut abgeſchnitten werden, wenn nur die Korps die oben erwähnten Poſten beſetzt halten, und die Armee

mee immer den einen Flügel gegen Rheine oder Gronau zurück hält.

12. Ergreift nun aber der Feind nicht den Entſchluß zum eigenen Angriff, ſondern will denſelben in ſeinen Stellungen erwarten, ſo bleiben unſere Avantkorps in den eingenommenen Stellungen ſtehen; man ſucht dem Feinde auf gute Art die Schlagung der Brücken über die Vecht bekannt zu machen, und fährt unterdeſſen fort gegen ſeinen linken Flügel zu ſcharmutziren.

13. Er wird dies jetzt für Täuſchung halten, und aus der Ruhe des linken Flügels und der Schlagung der Vechtbrücken den Angriff gegen ſeinen rechten Flügel wahrſcheinlich finden. In der Nacht hat ſich indeſſen der linke Flügel unſerer Armee wieder über die Vecht zurück gezogen. Dieſe Bewegung verdecken die leichten Truppen und das zwiſchen Dathol und Bentheim ſtehende Gronauer Korps.

14. Die Hauptarmee marſchirt indeſſen hinter den Höhen von Ellbergen weg nach Witmarſen, hält ſich bis Tages-Anbruch ruhig, läßt nun mit vielem Geräuſch in Gegenwart des Feindes einen zurückgelaſſenen Theil des linken Flügels wieder bei Schutdorf gegen Bentheim über die Vecht vorgehen, und thut nun verbunden mit dem Meppener Korps, das gegen Covoerden vorrückt, den Hauptanfall, indeſſen das Gronauer Korps den Feind auf ſeinem rechten Flügel anfällt, und ihn dadurch und durch die Paſſage der Truppen bei Schutdorf über die Vecht, in dem Glauben beſtärkt, als geſchehe hier der Hauptangriff.

15.

15. Die Wahl des Hauptangriffs auf den linken feindlichen Flügel, iſt deshalb am beſten, weil man hier den Feind gegen die Vecht drängt und ihm die direkte Gemeinſchaft mit Covoerden nehmen kann, auch dabei die Gefahr vermeidet, welche uns vielleicht durch ein feindliches Flankenkorps erwachſen müßte, das hinter dem Dinkelbache zwiſchen Loßberg und Neuhaus ſtände.

§. 291.

Fortſetzung. 16. Wäre aber dies nicht da, und wir beſäßen ſchon einige verſchanzte Uebergänge des Dinkelbachs, ſo iſt es vielleicht vortheilhaft, den Hauptanfall auf dem Weſtufer der Vecht zu unternehmen. Dann muß man aber die Vechtbrücken nicht eher, als in der Nacht vor dem Angriffe ſchlagen, oder ſie wenigſtens auf das vorſichtigſte verbergen, bis dahin aber durch beide Avantkorps gleiche Anſtrengungen beobachten laſſen.

17. Bei der Schlacht ſelbſt dringt der rechte Flügel von Meppen zuerſt vor, beſetzt Witmarſen und die ſüdweſtlich liegenden Gehölze, und hält den Feind hier beſchäftigt. Die Armee iſt in der Nacht die Vecht paſſirt, und fällt von Schutdorf auf den Feind, indem ſie den linken Flügel nach und nach vorwirft, und das Gronauer Korps in zwei Kolonnen immer dicht am Dinkel hinunter gehen läßt, um ſo den Feind gegen Neuhaus zu überflügeln und ihn gegen die Vecht zu drängen.

18. Sobald der Feind zurück geht, wendet ſich die Hälfte der Kolonnen gegen Neuhaus und den Dinkel, die andere Hälfte bleibt an der Vecht. Das Korps von Meppen geht halb am

Bour-

Bourtang halb an der Vecht fort, und umfaßt ſo beſtändig den Feind. Sollte unſere ganze Armee, oder nur ein Korps derſelben geſchlagen werden, wodurch ihr Vorrücken unſicher würde; ſo iſt es am beſten in beiden Fällen ſogleich bis in die verlaſſenen Stellungen zurück zu gehen, und ſich zum neuen Angriff zu verſtärken.

19. Sollte der Feind bereits die Veſte Meppen beſitzen, und alſo mit Sicherheit ein Korps bei Schepstrup aufſtellen, ſelbſt auf das Oſtufer der Ems damit vorrücken zu können; ſo iſt der Angriff auf dem Oſtufer der Vecht großen Schwierigkeiten unterworfen, da ihn dies Korps in den Rücken faßt. Der Feind könnte dann vielleicht gar ſeine Hauptmacht bis Halenberg zwiſchen die Vecht und Ems vorrücken.

20. Unſere bei Rheine ſtehende Armee kann dann zwei Pläne befolgen. Entweder ſie fällt unvermuthet auf das feindliche Korps am Oſtufer der Ems, paſſirt dann bei Emsbühren zum Theil dieſen Fluß, und greift die feindliche Armee konzentriſch an; oder ſie marſchirt nach Ochtrup, zwingt dadurch den Feind zur Theilung, und ſucht nun ſeinen ſchwächſten Flügel zu ſchlagen.

21. Um den erſten Entwurf beſſer auszuführen, kann das Gronauer Korps gegen Dathol vordringen und die Armee ſich zum Angriff auf die Höhe von Stouer vorbewegen, den Feind kanoniren, und den Tag mit kleinen Gefechten zubringen. In der Nacht geht der größte Theil des Heers über die Ems zurück, der Reſt unterhält die Wachtfeuer und die kleinen Angriffe. Die Armee auf dem Oſtufer marſchirt in 3 Hauptkolonnen auf den Feind, durch Höhen bedeckt, und

ſchickt den rechten Flügel über Hopſten nach Freren und Fürſtenau.

22. Sobald das feindliche Korps hier geſchlagen iſt, ſucht die Armee bei Emsbühren, mittels der nachfolgenden Pontons, die Ems zu paſſiren, die feindliche Armee wird ſich größten Theils hiergegen wenden, und dem Korps von Rheine leichteres Spiel gegen die Flanke geben. Zugleich wendet ſich ein Theil des Gronauer Korps gegen Schutdorf, um ſich mit dem Korps bei Rheine in Verbindung zu ſetzen.

23. Wenn nun dieſe Diſpoſition auch nicht gleich den vollſtändigen Sieg und Entſatz gewährt, ſo muß doch das feindliche Korps auf dem Oſtufer völlig geſchlagen werden Alsdann iſt aber die Gefahr auf dieſer Seite vors erſte abgewendet, und die Poſten ſind in unſerer Gewalt, von da aus, durch ein ſchnelles und kluges Vorrücken, ſich nun eine der obigen Entſatz-Diſpoſitionen ausführen läßt. Die gegen den rechten Flügel des Feindes wird indeſſen jetzt wohl immer die ſicherſte um ſo eher ſeyn, da der Feind nun mehr als jemals den Hauptanfall auf den linken Flügel erwartet.

24. Wollen wir den zweiten Entwurf, nämlich den Marſch gegen Ochtrup, ausführen, ſo muß derſelbe nicht weiter gehen, als bis auf die Höhe von Wetteringen, und er muß durch ein bei Rheine ſtehendes Korps verdeckt werden, welches den Feind auf dieſer Seite beſtändig mit kleinen Gefechten unterhält. Will man nun auf dem Weſtufer der Vecht den Hauptangriff ausführen, ſo müſſen die leichten Truppen gegen Bentheim vorgeſchickt, mit dem Korps von Gronau

darauf

darauf Bewegungen gegen Dathol, und nun heftige Angriffe bei Stouer unternommen werden.

25. Die Armee ſetzt ſich indeſſen Treffenweiſe in 4 Kolonnen in Marſch, rückt dicht an der Vecht vor, und greift über Schutdorf oder Bentheim an, indeſſen der linke Flügel ſich zurück hält, und das Gronauer Korps ſich größten Theils ſchnell gegen Denecham wendet, um die feindliche Flanke zu gewinnen. Das Korps von Rheine hält nun hier den Feind von einem Anfalle gegen unſere Flanke ab, und ſucht mit ſeinem linken Flügel ſelbſt die feindlichen Poſten an der Vecht um Schutdorf wegzunehmen oder die Brücken zu zerſtören.

26. Beim Anfang der Bewegungen werden ſogleich von uns bei Ohne Brücken geſchlagen, damit im Fall der Noth die Gemeinſchaft zwiſchen den Flügeln, und zwiſchen der Armee und Rheine da iſt. Will man den linken Flügel der Feinde angreifen, ſo bleibt die Diſpoſition im Ganzen, macht aber den Marſch der Armee nach Wetteringen mehr bekannt, indem dieſelbe erſt bei Stouer gegen den Feind aufmarſchirt, und ſich dann in der Nacht unter dem Schutze des Korps nach Wetteringen wendet.

27. Nun folgen die Angriffe des Gronauer Korps den folgenden Tag; die Armee macht ſich zum Marſche nach Bentheim bereit, geht aber heimlich über die Vecht in der Nacht zurück, und fällt den Morgen am Oſtufer der Vecht auf den Feind, während das Gronauer Korps ſeine Scheinbewegungen fortſetzt, und ein anderes Korps gegen Meppen vordringt.

28. Hat der Feind Gronau und Meppen nicht, ſo kann dieſelbe Diſpoſition ausgeführt werden, indem man ſtatt des Gronauer Korps am Metelerbache hinunter eine große Anzahl leichter Truppen poſtirt, welche auf dieſer Seite die Scheinangriffe machen. Der Angriff auf dem Weſtufer der Vecht wird jetzt ungleich gefährlicher, wenn der Feind bei Gronau ein Korps hat. Man muß dies entweder erſt von Wetteringen aus ſchnell ſchlagen, oder bei Metelen ein anderes dagegen ſtehen laſſen.

29. Sollte der Feind Meppen und Gronau ſchon beſitzen, ſo wird der Entſatz bei einer gehörigen Stellung ſeiner Korps ſchwer. Unſere täuſchende Bewegungen bleiben im Ganzen dieſelben; wir müſſen nun aber jetzt den Hauptangriff lieber gegen den linken Flügel des Feindes unternehmen, weil hier dennoch immer unſere Flanken und auch der Rückzug nach Rheine eher zu decken ſtehen, als es bei Bentheim der Fall iſt. Auch kann das feindliche linke Flügelkorps eher als das rechte durch einen Ueberfall geſchlagen werden.

30. Sollte der Feind aber in dieſem Falle ſchon alle Poſten längs der Vecht und dem Metelerbache beſitzen, ſo wird zwar dieſe lange Linie von Rheine aus aller Orten bedroht; ſie iſt aber auf unſerm linken Flügel ſchwerer als auf dem rechten zu durchbrechen. Um alſo hier den Angriff zu ſichern, macht man bei Steinfort Scheinangriffe, und von Goesfeld dringt zugleich ein Korps vor.

§. 292.

v. Entſatz von Gronau. 1. Belagert der Feind Gronau, ſo kann er ſchon ziemlich ſtarke Stellungen mit ſeinem rechten

Flügel

Flügel an der Borkel und dem Metelerbache nehmen, der linke Flügel wird aber ähnliche nicht eher als bei dem Beſitze von Nordhorn finden können, indem ihm dann bald das ganze Weſtufer der Vecht in die Hände fällt.

2. Hat der Feind die Poſten von Vreden, Stadlohn, Asbeck und Nienborg beſetzt und verſchanzt, und auf den Höhen vor Nienborg die Hauptmacht aufgeſtellt, während Metelen, Horſtmar und Langenhorſt verſchanzt, dazwiſchen leichte Truppen aufgeſtellt, und bei Ohne und Schutdorf die von Nordhorn vorgegangenen Korps poſtirt ſind; ſo deckt der Feind ſeine Belagerung völlig.

3. In dieſem Falle iſt es dennoch am beſten den Hauptangriff gegen den rechten Flügel des Feindes zu unternehmen, weil er hier am entſcheidendſten, und unſer Rückzug durch die Gehölze am beſten gedeckt wird. Die Armee ſteht jetzt in 3 Korps; das eine von 10000 Mann bei Goesfeld, das andere, 10000 Mann bei Rheine, und das dritte 20000 bis 25000 Mann bei Nanholt weſtlich vor Münſter. Kann ein Theil des Rheinkorps nach Gemen vorgeſchoben werden, ſo iſt dies vortheilhaft.

4. Das Korps von Rheine breitet ſich nun rechts vor der Vecht aus, und kanonirt oft den Feind; auch rückt eine Abtheilung von Meppen gegen Nordhorn. Die Avantgarde der Armee von 4000 bis 5000 Mann marſchirt zugleich auf die Höhe von Steinfurt, ſchickt wo möglich die leichten Truppen über die Vecht, und ſchlägt Brücken. Die Armee rückt indeſſen bis Havingsberg vor.

5. In der Nacht macht ſie aber einen forzirten Marſch nach Billerbeck und theilt ſich hier in zwei Hauptkolonnen. Die öſtlichſte von 8000 Mann geht gerade auf Klein-Burlo los, greift dies und Horſtmar an, worin ſie durch das bei Steinfurt überſetzende Korps unterſtützt wird. Die andere Hauptkolonne von 16000 Mann marſchirt über Goesfeld, theilt ſich da in 2 Kolonnen und rückt ſo auf Ahaus und Nienborg an.

6. Das bei Goesfeld geſtandene Korps bricht in der Nacht in 2 Kolonnen auf, und greift die Poſten bei Stadtlohn auf beiden Ufern der Borkel zugleich an, indeſſen das Korps von Gemen dies von Dudink her thut. Das Korps bei Rheine ſetzt anfangs ſeine Angriffe fort, zieht ſich dann aber gegen Stouer und verſtärkt das von Steinfurt indem es zugleich den Feind bei Ohne beobachtet.

7. Haben wir noch Nordhorn, ſo iſt der Angriff von der Vecht her leichter. Jetzt bleibt im Ganzen alles eben ſo, nur daß die Hälfte bis ⅔ des vor Rheine geſtandenen Korps jetzt bei Nordhorn ſtehet, um den gegen die Vecht vorgehenden Feinde ſogleich in die Flanke zu fallen. Das Korps bei Goesfeld thut nun die erſten Angriffe, die Armee aber rückt bis Havingsberg vor, und ſie kann nun entweder gerade zu auf Schoppingen losgehen, indeſſen die Korps gegen die feindlichen Flanken agieren, oder ſie paßirt in der Nacht bei Ohne die Vecht und greift von da an.

§. 293.

1. Belagert der Feind Rheine und er hat ſchon Meppen, Nordhorn und Gronau, ſo können wir ſeiner Obſervationsſtellung nur von Osnabrück und Münſter her beikommen. Dies iſt indeſſen immer noch ein ſo großer Zirkel, daß der Feind leicht auf dem Umfange deſſelben getäuſcht werden kann. c. Entſatz von Rheine.

2. Um dies nun am beſten zu erhalten, ſo müſſen unſere bei Osnabrück und Quakenbrügge oder Haselüne ſtehende Korps von dieſer Seite dem Feinde ſtets Beſchäftigung geben. Die Armee marſchirt indeſſen nach Münſter, verſchanzt dieſe Stadt, hat auf ihrem linken Flügel ein Korps bei Goesfeld und Gemen ſtehen, und bereitet ſich zum Marſche nach Latbergen, indem ſie die Avantgarde bis Landskron ſchickt und Brücken über die Ems ſchlagen läßt.

3. Dieſe Avantgarde dehnt ſich indeſſen links bis Greven aus, welches beſetzt wird. Ein anderes Avantkorps rückt von Münſter gerade auf der Straße nach Greven vor, und läßt wo möglich Aldenberg beſetzen, während der Raum zwiſchen beiden Punkten durch leichte Truppen gefüllt wird, um dem Feinde deſto beſſer die Bewegungen des Hauptkorps bergen zu können. Zugleich ſtreift das bei Goesfeld ſtehende Korps gegen Horſtmar, und ſucht dieſen Punkt mit Klein-Burlo und Lahr beſetzt zu halten.

4. Iſt nun alſo alles zum Angriff in Stand geſetzt, und die feindliche Aufmerkſamkeit auf das Oſtufer der Ems größtentheils hinüber gezogen,

 ſo

ſo rückt das bei Quakenbrügge ſtehende Korps bis Fürſtenau vor, und beſetzt die Moraſtpoſten zwiſchen hier und Kappeln. Den andern Tag marſchirt dies Korps nach Kappeln, und ſetzt ſich hier mit dem bei Osnabrück ſtehenden in die genaueſte Verbindung. Die verlaſſenen Poſten bleiben durch leichte Truppen beſetzt.

5. Will ſich der Feind hierdurch noch nicht ganz täuſchen laſſen, ſo muß der größte Theil der Armee ſelbſt über die Ems gehen, aber die Brücken liegen laſſen, und dafür ſorgen, daß dem Feinde dieſer Uebergang bekannt werde. In der Nacht geht ſie nun über den Fluß zurück, und rückt in 4 Kolonnen, jede von 7000 bis 8000 Mann zwiſchen der Ems und der Vecht auf den Feind an. Dieſer wird entweder bei Nortwolde oder bei Borghorſt ſtehen, wo man ihn dann anzugreifen hat.

6. Die Korps auf dem Oſtufer der Ems dringen zugleich in 3 Kolonnen von Greven, Tecklenburg und Kappen auf den bei Bevergeren ſtehenden Feind ein, und ſuchen hier, durch die Höhen und Wälder begünſtigt, den Hauptangriff wahrſcheinlich zu machen. Das Korps bei Goesfeld ſchickt die leichten Truppen, wozu es das bei Gemen ſtehende Korps mit verwendet, auf Stadtlohn und Nienburg, läßt dieſe Poſten angreifen, und geht nun unter dieſem Schutze in 3 Kolonnen nach Horſtmar und Schoppingen.

7. Beide Poſten werden angegriffen, die weſtliche Kolonne wendet ſich gegen Metelen und Ochtrup und obſervirt in dieſen Poſten Gronau, während die beiden andern Kolonnen nach Steinfurt und Wetteringen marſchiren und von da

dem feindlichen Korps zwiſchen der Ems und Vecht in die Flanke fallen.

8. Es iſt ſo wahrſcheinlich, daß der umringte Feind geſchlagen wird, wenigſtens an einem Orte, und dies iſt hinlänglich die Blokade durch ſchnelles Nachdringen zu ſprengen. Rechnen wir das Korps bei Goesfeld auf 10000 Mann, und die auf dem Oſtufer befindlichen Truppen eben ſo hoch; ſo erfodert der ganze Angriff doch eine Armee von 48000 bis 50000 Mann, welche in dieſer Gegend von uns auch wohl auf einige Zeit verſammelt werden kann, welches nicht ſo leicht auf den entferntern Flügeln möglich iſt.

9. Haben wir noch die Veſtung Meppen, ſo würde es zwar möglich ſeyn von hier aus die feindliche linke Flanke zu umgehen; allein nur mit größter Gefahr, wenn der Feind nur bei Nordhorn eine ſtarke Garniſon hat, und mit derſelben uns ſchnell in den Rücken geht. Alles, wozu wir alſo in dieſer Lage die Veſte Meppen nützen können, iſt, von daher durch ein Korps die größere Zertheilung der feindlichen Macht zu bewürken.

10. Dies Korps wird dasjenige ſeyn, was im vorigen Falle bei Quakenbrügge ſtand. Es wird ſich jetzt mit Sicherheit bis Planthüne vorbegeben können, ſobald die Poſten von Recke, Hopſten und Neuenkirchen zum Theil von dem bei Kappeln ſtehenden Osnabrücker Korps beſetzt ſind. Iſt man im Stande bei Emsbühren oder Salzbergen einen ſichern Uebergang über die Ems anzulegen, ſo kann von hieraus die Nordſeite der feindlichen Stellung auf beiden Ufern der Ems beunruhigt werden. Im allgemeinen Angriff agirt das Korps an der Ems hinauf.

11. Beſäßen wir auch noch Nordhorn, ſo iſt von hier aus der feindliche Angriff auf Rheine leicht ganz in Rücken zu nehmen. Das Korps braucht dann nur zwiſchen der Vecht und Ems gegen Stouer vorzugehen. Es muß jetzt ſtärker ſeyn, und dagegen der rechte Flügel der Armee auf dem Oſtufer der Ems agieren. Eine völlige Niederlage des Feindes kann hier bei einem glücklichen Erfolge wohl nicht fehlen. Ein Gleiches kann bewürkt werden, wenn wir blos nur noch Gronau beſitzen, und mit einem Korps von 20000 Mann über Bentheim gegen Schutdorf, mit 20000 Mann von Münſter gegen Rheine, und mit 10000 Mann von der Haaſe eben dahin vordringen.

12. Sollte der Feind bei ſeiner Belagerung von Rheine ſich auch außer den umliegenden Veſten, der wichtigen Städte Münſter und Goesfeld bemächtigt haben, ſo würde es ohne ihre vorhergehende Wiedereroberung unmöglich ſeyn, von dieſer Seite zum Entſatze von Rheine etwas unternehmen zu können. Dieſe Wiedereroberung kann nun entweder durch die allgemeine Angriffsdiſpoſition mit dem Entſatze von Rheine zugleich bewürkt, oder eine eigene Operation erhalten werden.

13. Die Armee muß jetzt bei Saſſenberg auf dem Oſtufer der Ems ihr Lager nehmen, und die Seitenkorps bei Hamm, Dorſten oder Haltern und Osnabrück ſtellen. Der Zwiſchenraum wird mit leichten Truppen gefüllt. Nun rückt die Armee auf dem Oſtufer der Ems nach Oſtbevern vor, und läßt durch die an der Haaſe ſtehenden Truppen Angriffe machen. Das Korps von Hamm marſchirt halb nach Warendorf und halb auf die Höhe von Geiſterholt. Das

Korps

Korps von Haltern macht über Dülmen und Velen Angriffe auf Goesfeld.

14. Den andern Morgen früh werden dieſe Angriffe von Velen her wiederholt, Dülmen und die nördlichen Gehölze bleiben mit leichten Truppen beſetzt, und die von hier attaquirende Hälfte des Lippe-Korps geht in der Nacht nach Notteln, beſetzt dieſen Poſten, und wo möglich Havingsberg und ſchneidet ſo dem Feinde die Gemeinſchaft zwiſchen Goesfeld und Münſter ab. Das Korps von Warendorf hat indeſſen Telget und das Oſtufer des Werſefluſſes beſetzt. In der Nacht werden nun ſüdlich bei Telget Brücken über die Ems geſchlagen, und ⅔ der Armee repaſſiren den Fluß.

15. Mit frühem Morgen geſchieht von Osnabrück her ein ausgebreiteter Angriff auf den Feind; der bei Oſtbevern zurückgebliebene rechte Flügel theilt ſich in zwei Kolonnen, wovon die eine Landskron und Greven zu nehmen, die andere den bei Münſter ſtehenden Feind über die Ems in die Flanke zu fallen ſucht. Die Front dieſes Feindes wird indeſſen von Telget, Geiſterholt und Notteln allgemein angegriffen.

16. Steht der Feind hier mit einem Hauptkorps, ſo wird ſchon hier die Entſetzungsſchlacht geliefert. Hat der Feind aber blos Münſter verſchanzt und beſetzt, ſo ſchließt der Marſch unſerer Kolonnen dieſen Poſten ein. Man formirt ſich dann auf den Höhen zwiſchen Greven und Nannholt, und läßt unterdeſſen den Poſten angreifen. Iſt er zu ſtark, oder unſere Armee erlaubt es, ſo bleibt er blos eingeſchloſſen, und die

Ko-

Kolonnen rücken auf die Höhe von Aldenberg fort, um den andern Tag die Schlacht nach der obigen Anordnung zu liefern. In der Nacht muß nun aber erſt ein umringender Angriff auf Goesfeld geſchehen, um die Flanke zu ſichern, und das Lippekorps mit gebrauchen zu können.

§. 294.

a. Entſatz von Meppen.

1. Belagert der Feind Meppen, ſo muß er wenigſtens entweder Nordhorn oder Leer beſitzen. Hat er beides, ſo ſind ſeine Flanken beſſer gedeckt. Hat er auch Kloppenburg und Rheine, ſo wird er die zwiſchenliegenden Läger an der Haaſe auch bald erhalten, und in dieſem Falle iſt der Entſatz von Meppen nicht gut anders, als von Osnabrück her zu unternehmen.

2. Um den Feind dann doch etwas irre zu leiten, ſo marſchirt die Armee bis Quakenbrügge oder bis nach Damme hinauf, läßt aber bei Osnabrück und Münſter Korps, das erſtere von 10000, das andere von 5000 Mann; und mit zerſtreueten Korps werden nun von der Hunte her Anfälle auf die feindlichen um Kloppenburg ſtehenden Poſten gethan.

3. Das Korps von Münſter rückt nun über die Ems gegen Rheine vor und ſetzt ſich hinter dem Bache von Ladbergen. In der Nacht rückt es ganz vor Rheine, beſetzt Bevergeren, den Rieſenbecker Berg und beobachtet ſo die Brückenſchanze von Rheine. Die Armee läßt unterdeſſen mit ihrem rechten Flügel Angriffe auf Löningen machen, geht aber in der Nacht über die Haaſe und greift in 3 Kolonnen die Poſten

am

am Hahnenmoore an, während das Osnabrücker Korps über Fürſtenau und Planthüne vorgeht.

4. Sollten wir noch Kloppenburg beſitzen, ſo kann ein Korps mit aller Sicherheit bis an die Biſchofsbrücke vorgeſchoben, und die Armee ſelbſt bis Menslage vorgerückt werden; und dann iſt es beſſer und leichter den Entſatz auf dem Norduſer der Haaſe zu bewürken. In dieſem Falle muß der ganze Hahnenmoor ſtets mit leichten Truppen umfaßt und angegriffen werden, indeſſen das von Münſter vorgerückte Korps Rheine beſtändig obſervirt.

5. Das bei Osnabrück ſtehende Korps braucht jetzt nur 4000 Mann ſtark zu ſeyn, um die leichten Truppen unterſtützen, Osnabrück ſichern, und wo möglich Fürſtenau beſetzen zu können. In der Nacht vor dem Hauptangriffe rückt das an der Biſchofsbrücke ſtehende Korps nach Eſterwege und Clemenswerth, um die feindlichen Moraſtpoſten des linken Flügels zu beobachten.

6. Die Hauptmacht greift aber in 4 Kolonnen raſch gegen Haſelüne zu an, indeſſen das bei Fürſtenau ſtehende Korps dieſen Angriff von hier über Andorp unterſtützt, und durch Beſetzung des Hahnenmoors ſeine linke Flanke deckt. Zieht ſich der Feind näher um Meppen zuſammen, und giebt Haſelüne preiß; ſo vereinigt ſich auf den daſigen Höhen die Armee mit dem Korps, und greift nun am andern Morgen die feindlichen Linien an, indeſſen das verſtärkte Korps

von

von Clemenswerth über Stavern und Wahn dem Feinde in die Flanke zu fallen ſucht.

7. Haben wir noch die Veſtung Leer, ſo iſt dies durch das daſelbſt zuſammengezogene Oſtfrieſiſche Korps, um ſo leichter. Um aber den Feind von dieſem entſcheidenden Punkte abzuwenden, ſo muß die Diſpoſition im Ganzen dieſelbe bleiben; und es kann ſelbſt bei einer nicht gar großen Macht des Feindes in dieſem Falle beſſer ſeyn, den Hauptangriff von Fürſtenau her zu unternehmen; indem jetzt die feindliche Macht um ſo mehr getheilt, und vorzüglich an der Rückzugsſeite angefallen wird.

8. Hat der Feind Nordhorn, Leer und Kloppenburg, wir aber beſitzen Rheine, ſo wird bei der Ausführung der obigen Diſpoſition unſer linke Flügel um ſo beſſer gedeckt. Wir können das bei Münſter poſtirte Korps ſelbſt zum Angriffe gebrauchen, der in dieſem Falle nach den zu erwartenden Vortheilen eben ſo gut auf dem Nord- als Süduſer der Haaſe erfolgen kann; da der Rückzug an die Oberhaaſe von Rheine aus nicht mehr zu beunruhigen ſteht. Nur muß gegen Kloppenburg ein hinlängliches Korps aufgeſtellt werden, welches die rechte Flanke ſichert, wenn der Angriff auf dem Norduſer der Haaſe erſolgen ſoll.

9 Haben wir Truppen genug, ſo kann während des Hauptangriffs zugleich eine kräftige Diverſion gegen die feindlichen Obſervationspoſten auf dem Weſtufer der Haaſe gemacht werden. In dieſem Falle iſt aber wieder ein Korps leichter Truppen nöthig, das ſo lange die Veſtung Nordhorn

horn masquirt. Rechnen wir nun hierzu 2000 Mann, zum Angriffe auf Schepsdrup 6000 Mann, zu den Angriffen auf Kloppenburg und Löningen 10000 Mann, ſo kann der Hauptanfall von Fürſtenau aus in Verbindung dieſer Korps noch beſonders mit 32000 Mann unternommen werden.

10. In dieſem Falle kann es vortheilhaft ſeyn, wenn der größte Theil dieſer Macht erſt unmittelbar an der Haaſe hinunter anzugreifen droht, die feindliche Macht hierher zieht, durch einen Nachtmarſch ſchnell die Ems gewinnt, und nun bei Lingen die entſcheidende Schlacht liefert, indeſſen die Korps gegen die feindlichen Flanken vordringen, ſie zu umgeben ſuchen, die Hauptmacht zuſammenklemmen, und ihr durch Gewinnung der Haaſe und Ems den Rückzug zu benehmen trachten.

11. Sollten wir in dieſer Lage auch noch die Veſtung Nordhorn beſitzen, und mit Sicherheit das Mittelkorps daſelbſt aufſtellen können, ſo wird die ganze Ausführung dieſes Entwurfs ſehr erleichtert, und ſie kann nun bei einem glücklichen Fortgange eine völlige Niederlage der feindlichen Armee nach ſich ziehen. Um ſo mehr muß aber die Aufmerkſamkeit des Feindes von dieſer Seite abgewandt werden, auch iſt es im Ganzen für die Folgen vortheilhafter, wenn man die feindliche Hauptmacht an die Ems hinunter drängen kann.

12. Dies wird wahrſcheinlich in dieſem Falle am beſten erhalten werden können, wenn der Hauptangriff auf dem Norduſer der Haaſe gegen Löningen und Haſelüne erfolgt. Denn wenn wir jetzt den rechten Flügel herum werfen, ſo kann der

der Feind leicht von Kloppenburg abgeſchnitten werden. Er iſt bei einem Unglücke gezwungen ſich an die Niederems und nach Leer zuruck zu ziehen, da ihm der Weg nach Covoerden durch viele Hinderniſſe geſperrt iſt; und ſo giebt er uns Kloppenburg preis.

13. Unſere Armee ſteht alſo bei Quakenbrügge, droht den Angriff auf das Hahnenmoor, und macht denſelben durch zwei, 5000 bis 6000 Mann ſtarke, bei Rheine und Nordhorn ſtehende Korps wahrſcheinlich. Indeſſen rücken die Truppen von der Hunte vor Kloppenburg, masquiren dies, die Armee greift in 4 Kolonnen Löningen, und alle Poſten bis Wahn an, und die Korps von Nordhorn und Rheine rücken auf beiden Emsufern gegen Meppen, beſchäftigen hier den Feind, ſchlagen eine Brücke zur Gemeinſchaft, und ſperren den Rückzug durch eine feſte Stellung.

14. Haben wir nun in dieſer Lage auch noch die Veſtung Kloppenburg, und hätte es alſo die feindliche Uebermacht gewagt, blos von Leer her Meppen zu belagern; ſo iſt ſie ganz von unſern feſten Stellungen umringt, und wird, ungeachtet ihrer Stärke, dennoch der kombinirten konzentriſchen Würkung der vorigen Diſpoſition, wahrſcheinlich unterliegen. Denn die feindliche Kraft iſt nicht allein in einem großen Zirkel und durch Flüſſe und Moore getheilt, ſondern die unſrige agirt nun auch, durch Kloppenburg auf der rechten Flanke geſichert, zuſammenhängender, ſie kann den Feind noch leichter täuſchen, und ihn in einen Knauel zuſammen drücken.

§. 295.

§. 295.

D. Entſatz der Veſtungen des linken Flügels. a. Entſatz von Bockholt.

1. Belagert der Feind die Veſtung Bockholt, ſo wiſſen wir ſchon aus dem Vorigen, daß er dies mit aller Sicherheit kann, ohne vorher eine andere von unſern Grenzveſten zu nehmen, obgleich es ihm zur Deckung ſeiner Flanke nützlich ſeyn würde, wenn Gronau und Weſel ſchon in ſeinen Händen wären.

2. Iſt dies nun nicht der Fall, wie er es höchſt wahrſcheinlich nicht ſeyn wird, da der feindliche Angriff ſicher mit der Unterwerfung von Bockholt anfängt; ſo wird ſeine vortheilhafteſte Obſervationslinie zwiſchen dem Lachhauſer- und Stadtlohner Moraſte genommen werden können; indem er die Poſten Ranstrup, Gemen, Borken, Rayel, Marienthal und Brünen beſetzt und verſchanzt; über die Aa bei Grechling Brücken ſchlägt, und das Hauptkorps in daſiger Gegend zuſammen hält, um damit gleich aller Orten hineilen zu können.

3. In dieſem Falle kann unſere Hauptmacht, um dieſe ganze Linie ſtets in Furcht zu erhalten, keine beſſere Stellung, als bei Dorſten erhalten. Bei Weſel ſteht die 8000 Mann ſtarke Garniſon vor der Veſtung und bei Goesfeld befindet ſich ein Zwiſchenkorps von 5000 bis 6000 Mann welches die Verbindung mit dem Vecht-Korps unterhält, das ſich bis Gronau herauf begiebt, wenn für Nordhorn, Meppen oder Rheine nichts zu fürchten iſt.

4. Könnten dieſe beiden Korps noch die Poſten von Geſcher, Stadtlohn und Vreden behaupten, ſo wäre dies äußerſt vortheilhaft, um

von da die feindliche Flanke einzuengen. Allein dies wird auch gerade den Feind bewegen, ſeine ganze Macht zur Eroberung und Verſchanzung dieſer Punkte anzuwenden, welche Abſicht wir ihm ohne eine Hauptſchlacht zu wagen mit den beiden Korps nicht vereiteln können, indem er im Stande iſt, dieſe Poſten von Enſchede her in den Rücken zu faſſen, und Gronau zugleich zu beſchäftigen.

5. Sobald ſich nun der Feind zur Belagerung völlig eingerichtet hat, ſo marſchirt der rechte Flügel unſerer Armee nach Gros-Reckum, weicht aber nach Haltern hinter die Stever zurück, wenn der Feind zum Angriff vorgehen ſollte. Auf dieſen Fall muß man gefaßt ſeyn, da er wahrſcheinlich eine günſtige Gelegenheit zum Siege darbieten wird. Sollte alſo der Feind den Fehler machen, und über Gros-Reckum an den Moor von Dülmen vorgehen, ſo fällt das Goesfelder Korps ihn ſogleich in die linke Flanke, indem es durch einen Theil, etwa 1000 Mann, die Poſten Velen und Geſcher unterhält.

6. Unſer Hauptkorps ſchickt in dieſem Falle einige 1000 Mann zum Angriffe auf Rayel ab, und marſchirt über Lembeck den Feind in den Rücken, indeſſen das nach Haltern gewichene Korps wieder vorgeht, und die Weſeler Garniſon Marienthal und Brünen anfällt, dabei auch Minkeln und die andern feindlichen Päſſe über die Alte-Yſſel beunruhigt.

7. Läßt aber der Feind den abgeſchickten rechten Flügel in Ruhe, ſo wird er doch wahrſcheinlich jezt den Angriff auf ſeine linke Flanke befürchten, und

und dieſerhalb die Poſten von Velen und Geſcher verſtärken. Um ihm dieſe Abſicht noch deutlicher zu machen, ſo rückt das Korps von Goesfeld auf dem Norduſer der Borkel nach Geſcher vor und greift dieſen Poſten ſo wie das ſüdliche Gehölz an, unterdeſſen der größte Theil des Gronauer Korps über Nienburg nach Asbeck geht, und von da Stadtlohn angreift, eine andere Kolonne aber über Ahaus nach Ottenſtein und Vreden ſchickt.

8. Die Armee hält ſich indeſſen zum Marſche bereit, und hat den linken Flügel hinter den Gehölzen der Galenſchen Haide weg nach Bruchhauſen detaſchirt, wo er hinter den Höhen Halt macht, und ſich ganz ſtille hält, unterdeſſen von Dorſten aus mit den leichten Truppen Angriffe auf Raesfeld und Rayel geſchehen, und die Garniſon von Weſel die ihrigen in den Weſeler Wald und gegen Minkeln ſchickt, um da alles zu allarmiren.

9. Iſt der Feind auf dieſe Art in Verwirrung geſetzt, und der Hauptanfall auf ſeinen linken Flügel wahrſcheinlich gemacht, ſo bricht die noch bei Dorſten im großen Lager ſtehende Mitte der Armee mit Einbruch der Nacht auf, und marſchirt auf dem Süduſer der Lippe, doch ſo weit vom Fluſſe entfernt, daß die feindlichen Schleichpatrouillen nichts entdecken, nach Weſel und geht daſelbſt wieder über den Fluß. Zur Verſteckung dieſes Marſches müſſen die leichten Truppen das Norduſer der Lippe beſetzt halten.

10. Der rechte Flügel geht in der Nacht nach Dorſten zurück und greift mit dem Früheſten

über Schermbeck und Raybe den Poſten in Raesfeld und Rayel an; indem ſich die leichten Truppen gegen den Weſeler Wald und Marienthal ausbreiten. Siegt dies Korps, ſo dringt es in drei Kolonnen vor. Eine geht auf Borken, eine auf Grechling, die dritte nach Marienthal, um ſo auf einer Seite das Korps von Goesfeld, auf der andern die Armee zu unterſtützen.

11. Dieſe bricht mit dem Früheſten von Weſel wieder auf, und dringt in 4 Kolonnen über die Alte-Yſſel gegen Brünen vor, indem 3 Kolonnen von Lachhauſen kommen, eine aber, die ihre leichten Truppen gegen Marienthal ſchickt, von Obruchshofen über das Haus Eſſen vordringt. Sie marſchiren auf Brünen und Marienthal fort, ſchließen dieſe Poſten ein, oder nehmen ſie mit Sturm, und vereinigen ſich ſämmtlich auf der Polniſchen Haide.

12. Der am vorigen Tage nach Bruchhauſen detaſchirte linke Flügel der Armee iſt in der Nacht bei Weſel über die Lippe gegangen, und hat in's Geheim die vordern Poſten am Lachhauſer Moor ſo verſtärkt, daß er mit Sicherheit beim Anbruch des Tages die Ueberwältigung der Ausgänge nach Brünen, und noch ehe die Armee daran kommt, ausführen kann. Ließe ſich dies in der Nacht ſelbſt noch bewürken, ſo wäre es noch beſſer. Man muß aber bis zum Anbruch des Tages nicht über Brünen vorgehen.

13. Die Weſeler Garniſon läßt nun 1000 Mann in der Veſtung zurück, und ſchickt in der Nacht

Nacht 7000 Mann über die Weſeler Haide, deren Ausgänge beſtändig in ihrer Gewalt bleiben müſſen, gegen Minkeln und Meer, wo mit dem Früheſten der Angriff raſch geſchehen, und nach Eroberung von Minkeln ſogleich eine Kolonne von 2000 Mann über Ringenberg dem Feinde in die rechte Flanke geſchickt werden muß. Das Uebrige des Korps dringt nach Beſchaffenheit der Umſtände entweder noch bis Haltern und Weerd vor, indem es daſelbſt nochmals 1000 Mann rechts über die Alte-Yſſel ſchickt, oder es ſucht ſich bloß zu behaupten, um der Armee den Rücken zu decken.

14. Die Armee ſelbſt hält nun ihren rechten Flügel ſtets gegen Marienthal zurück, bis das Korps von Dorſten vordringt, und attaquirt bis zu dieſem Zeitpunkte beſonders nur mit dem linken Flügel, der durch die über Ringenberg kommende Kolonne unterſtützt wird. Nach dem Siege geht man blos bis Bockholt vor, und läßt die Avantgarde nach Rodeſpieker gehen. Der Rückzug gienge über Marienthal und Eſſen nach Weſel, und von da nach den Umſtänden hinter der Lippe wieder nach Dorſten.

§. 296.

15. Das Korps von Goesfeld muß in der Nacht und den Morgen hindurch die Angriffe fortſetzen, und Gemeinſchaft mit dem auf Stadtlohn attaquirenden Korps erhalten. Iſt man bei einem oder andern glücklich, ſo wird auch das andere bald ſiegen, und dann vereinigen ſich beide Korps auf der Ebene bei Dudink, laſſen Stadtlohn Fortſetzung.

und Vreden mit dem vierten Theile des von Gronau gekommenen Korps beſetzt, und rücken nun raſch in 3 Kolonnen gegen Gemen an, indem die eine Kolonne auf dem Süduſer der Borkel bleibt.

16. Iſt der Feind nicht zu ſchlagen, ſo müſſen ihn dieſe Korps, da ſie ſonſt nichts weiter zum Hauptangriffe beitragen können, doch beſtändig beſchäftigen, und das Goesfelder Korps kann auch durch eine ſchnelle Bewegung von Velen gegen die Höhe der Telierburg wohl die Eroberung von Raesfeld und Rayel bewürken, auch hier in Verbindung des Dorſtener Korps vielleicht eine dem Feinde unerwartete und den Sieg herbei führende Uebermacht zuſammenſtellen.

17. Rechnen wir das Goesfelder Korps auf 5000 Mann, das von Gronau kommende eben ſo hoch, den von Dorſten angreifenden rechten Flügel der Armee zu 6000 Mann, die von Weſel angreifende Armee ſelbſt zu 24000 Mann, und hierzu noch 7000 Mann von der daſigen Garniſon, ſo entſteht eine Heerſtärke von 47000 Mann, wovon eigentlich nur 36000 Mann unmittelbar auf die feindliche Hauptſtellung würken. Von dieſen könnten vielleicht noch 2000 und von den Korps auf dem rechten Flügel eben ſo viel abgehen, ſo daß alſo auf jeden Fall doch 43000 bis 44000 Mann in Würkung geſetzt werden müſſen.

18. Hat der Feind bereits einmal auf dieſe Art den Angriff abgeſchlagen, und die Hauptmacht kann ſich ohne Nachtheil für Goesfeld und die Becht bei Weſel wieder erholen, ſo bleibt ſie hier ſtehen, und macht alle Anſtalten zur Erneue-

rung

rung deſſelben Angriffs. In der Nacht marſchirt ſie aber nach Schermbeck und läßt durch die Weſeler Garniſon Eſſen und Brünen angreifen, um den Feind anfangs hierher zu ziehen. Nun fallen aber alle Korps des rechten Flügels konzentriſch mit der Armee über Gemen, Velen und Rayel her, der rechte Flügel hält das eroberte Gemen und Borken beſetzt, und 30000 Mann dringen gegen Marienthal und Grechling vor, wo eine Bataille, in der der Feind umklammert iſt, entſcheiden muß.

19. Hat der Feind ſchon vorher Weſel erobert, ſo ſichert er ſeine rechte Flanke dadurch völlig, und dann iſt der entſcheidende Angriff auf Brünen und Ringenberg iſt möglich. In dieſem Falle iſt alſo die eben angegebene Diſpoſition wohl am zweckmäßigſten. Sie muß indeſſen ſo lange als moglich durch Angriffe und Bewegungen gegen den bei Weſel ſtehenden Feind verdeckt werden. Beim Angriffe ſelbſt muß man dies feindliche Korps mit einem großen Schwarme leichter Truppen umgeben, die bei Schermbeck einen feſten Poſten zn ihrer Aufnahme und zur Deckung der linken Flanke der Armee finden.

20. Hat der Feind bloß Gronau, ſo ſchadet dies noch nicht ſo viel, indem alsdann das Vecht-Korps von Horſtmar über Nienburg und Asbeck gegen Stadtlohn vordringt, Vreden liegen läßt, und die Gronauer Garniſon durch Beſetzungvon Schoppingen, Nienburg und Ahaus aufhält. Hat der Feind Gronau und Weſel, ſo müſſen dieſe Poſten und das auf Velen und Stadtlohn andringende Korps um ſo mehr verſtärkt werden, da jetzt der Feind

ſchwerlich auf ſeinem rechten Flügel ſo gut als auf dem linken überwältiget werden kann; wenigſtens iſt letzteres das minder Gewagteſte.

21. Sollte der Feind ſchon Weſel und Dorſten beſitzen, ſo kann der Entſatz von Bockholt nur von Goesfeld und Stadtlohn her unternommen werden, wozu aber nothwendig der Beſitz von Gronau gehört. Denn ſollte auch dieſer fehlen, ſo würde man ſchwerlich noch die Stellung von Stadtlohn haben, und auf dem einzigen Wege von Goesfeld her gerade gegen die ſtärkſten Fronten des Feindes angreifen, wo man noch dazu faſt bei jedem Schritte mehr umringt wird; dies wäre ein Unternehmen, das nur bei einer auffallenden Schwäche und Nachläßigkeit des Feindes gelingen könnte.

22. Das beſte in dieſem Falle wäre noch mit 8 Kolonnen zugleich vorzugehen, um die Flanken des Angriffs zu decken, und den Feind aller Orten in Aufruhr zu bringen. Die nordlichſte kommt von der Vecht und ſetzt ſich in Nienburg und Asbeck. Die zweite geht von Goesfeld eben dahin. Die dritte von Goesfeld auf Geſcher; die vierte auf Velen; die fünfte auf Gemen. Die ſechſte von Dülmen auf Haiden und Raesfeld. Die ſiebente von Haltern auf die Höhe von Wulfen, unterſtützt die vorige, und beobachtet Dorſten. Die achte von Haltern auf dem Süduſer der Lippe gegen Dorſten und ſetzt ſich in die Gehölze von Vettenbocholt. Jede beſteht aus 5000 bis 6000 Mann, und die dritte, vierte, fünfte und ſechste machen den Hauptangriff, worauf die zweite dem Feinde in die linke Flanke zu fallen, die ſiebte und

und achte nach dem Siege Dorſten eingeſchloſſen zu halten, und die mittlern bis Bockholt vorzudringen ſuchen, indeſſen die erſte und zweite die rechte Flanke decken.

§. 297.

b. Entſatz von Weſel.

1. Will der Feind Weſel belagern, ſo wird er dies wahrſcheinlich nicht vor der Eroberung von Bockholt unternehmen, ſondern ſich durch den Beſitz dieſes Platzes erſt die linke Flanke decken. In dieſem Falle kann er mit aller Sicherheit von da ein Korps nach Marienthal hinunter rücken laſſen, welches alle unſere Angriffe auf dem Nordufer der Lippe in die rechte Flanke faßt, und eine völlige Niederlage durch Beſetzung des Weſeler Waldes bewürken könnte.

2. Hieraus ſieht man, daß der Hauptangriff mit gehöriger Sicherheit nur auf dem Süduſer der Lippe geſchehen kann. Hier muß der Feind auch einen viel größern Umfang bewahren. Hätte er ſich aber auf dem Nordufer der Lippe bis Schermbeck und Raesfeld vorgewagt, und wir beſäßen noch die Stellungen bei Borken, ſo kann der Feind jetzt durch ſchnelle konzentriſche Angriffe in die größte Verlegenheit geſetzt werden, und dann muß der Hauptanfall auf folgende Art geſchehen.

3. Die bei Dorſten ſtehende Armee ſchickt den rechten Flügel nach Klein-Reckum in der Nacht ab, läßt aber den Tag über von dem an der Imſcher oder Roer ſtehenden Korps Angriffe über Dinslaken und gegen Gadorp machen, indeſſen der linke Flügel der Armee bis Galen vorgeht. In der Nacht kehrt derſelbe aber entweder

der ſchnell durch Dorſten auf das Norduſer der Lippe zurück, oder er ſucht am folgenden Tage in der rechten Flanke der Feinde gerade bei Galen über die Lippe zu ſetzen, indem er zugleich Gadorp angreift.

4. Die Armee bricht nun in der Nacht auf und greift den Feind mit dem Früheſten in 4 Kolonnen bei Schermbeck an, indeſſen der rechte bei Klein-Reckum ſtehende Flügel in 2 Kolonnen auf Raesfeld und Rayd zu geht, und das bei Gemen ſtehende Korps mit $\frac{1}{3}$ gegen Rahden mit $\frac{2}{3}$ aber in 2 Kolonnen gegen Rayd und Marienthal rückt. Der Feind wird ſchwerlich dieſen von 36000 Mann unternommenen umringenden Angriffe aller Orten widerſtehen können, bei dem Verluſte eines einzigen Poſtens aber ſich einer großen Niederlage ausſetzen, da er faſt von Bockholt abgeſchnitten und ihm im Rücken Moraſt, Weſel und der Rhein iſt.

5. Befolgt er aber auf dieſer Seite den weiſern Plan, und bleibt mit der Armee bei den Brücken von Trevenack, läßt den Weſeler Wald verhauen, Bauersdamm verſchanzen, ſo wie Trevenack und Marienthal, wo er ein Korps hinpoſtirt, und erwartet ſo in dieſer umringenden Stellung unſer Vorrücken auf die Ebene, ſo wird uns der Sieg hier ſehr ſchwer werden, und es immer gut ſeyn, erſt einen Verſuch auf dem Süduſer der Lippe zu wagen.

6. In dieſem Falle muß das am Ausfluſſe der Imſcher ſtehende Korps heimlich verſtärkt und alle Gehölze auf der Galenſchen Haide ſtark mit leichten Truppen beſetzt werden, um wo möglich die nachherigen Bewegungen zu verdecken.

Der

Der Feind kann hier nun wohl keine beſſere Stellung nehmen, als zwiſchen dem Dinslacker Moore und Gadorp, dann iſt aber ſein rechter Flügel durch die Höhen von Heißfeld dominirt, obgleich die Fronte ſelbſt auf hohem Terrain ſteht.

7. Unſere bei Dorſten ſtehende Armee läßt nun ihr rechtes Flügelkorps bis Raesfeld vorrücken, und beſetzt auch wo möglich die Poſten um Gemen und Schermbeck, von wo aus der Feind beſtändig beunruhigt wird. Die Wege nach dem Weſeler Walde werden im Stand geſetzt, und der rechte Flügel der Armee rückt wirklich nach Schermbeck vor, die leichten Truppen formiren aber zugleich eine dichte Kette zwiſchen der Lippe und dem Holze auf der Galenſchen Haide.

8. In der Nacht paſſirt nun die Armee bei Dorſten die Lippe, und marſchirt Treffenweiſe über die Haide nach Bruchhauſen zu, indem ſie ſich wo möglich durch Gehölz verdeckt hält. Der rechte Flügel ſchlägt in der Nacht Brücken bei Schermbeck, und rückt in der Nacht unter dem Schutze des bei Galen befindlichen Poſtens auf die daſige Höhe, von welcher er am Morgen gerade gegen Gadorp hinunter geht.

9. Die Armee bricht nun auch aus dem Holze vor, und zwar indem der rechte Flügel ſich zurück hält, und der linke über Bruchhauſen vordringt. Doch muß dies nicht eher geſchehen, als bis das Rheinkorps Dinslaken hat, und nun von da vordringt. Das bei Borken ſtehende Korps manövrirt unterdeſſen in 3 Kolonnen gegen Rahden, Marienthal und Trevenack.

10. Sollte dieſer Hauptangriff mislingen, ſo zieht ſich die Armee wieder in das befeſtigte Lager bei Dorſten, und das Imſcher Korps nach Dinslaken und in die Wälder auf der Galenſchen Haide zurück, und fährt fort den Feind beſtändig in Unruhe zu erhalten. Dies iſt nöthig, wenn etwa das Heer einen überraſchenden Angriff auf dem Nordufer der Lippe unternehmen will. Zu dieſem bleibt übrigens die ganze Diſpoſition des rechten Flügelkorps dieſelbe, die Armee greift vorzüglich mit dem linken Flügel auf Trevenack an, während das Imſcher Korps aus dem Gehölz vorbricht und durch Beſetzung der Galenſchen Höhen den linken Flügel der Armee deckt. Die andere Hälfte dieſes Korps dringt am Rheine hinunter vor.

11. Sollten wir noch die Veſtung Bockholt beſitzen, ſo wird die feindliche Obſervationsarmee ſehr eingeſchränkt, und der Entſatz von Weſel iſt ſehr erleichtert; nur muß die Gemeinſchaft mit Bockholt ſtets durch ein bei Borken ſtehendes Korps erhalten werden. Iſt dies bewürkt, ſo hält man ſich hier ganz ruhig, verſtärkt aber die Garniſon von Bockholt unvermerkt bis auf 5000 Mann, läßt durch das Rheinkorps beſtändig Angriffe unternehmen, und den linken Flügel der Armee bis auf die Höhe öſtlich bei Galen vorgehen, wo ſich derſelbe verſchanzt, und den Marſch der Armee hierher zu decken ſcheint.

12. In der Nacht bleiben hier blos die leichten Truppen, welche die Wachtfeuer unterhalten, das Korps ſelbſt aber geht größten Theils nach Schermbeck über die Lippe. Unterdeſſen iſt das Korps von Borken nach Bockholt marſchirt,

und 3000 Mann ſind von da ausgerückt und greifen Weerd und Marienfort an, nach deren Ueberwältigung ſie am Ufer der Alten-Yſſel ſtehen bleiben. Der Feind wird dieſen Angriff als ein Mittel anſehen, wodurch wir ſeine Aufmerkſamkeit vom Süduſer der Lippe auf den äuſſerſten linken Flügel ziehen wollen.

13. Das bei Bockholt angekommene 5000 bis 6000 Mann ſtarke Korps marſchirt nun mit dem Früheſten von da ſogleich vorwärts und greift Ringenberg, Brünen und Marienthal an, nach deren Ueberwältigung es, in Verbindung mit der Hälfte des auf Marienfort angreifenden Korps, nach Minkeln und Lenchum vorzudringen ſucht, um wo möglich dem Feinde in den Rücken zu fallen, oder wenigſtens ſeinen Rückzug längs dem Rheine höchſt blutig zu machen. Zur Erhaltung des erſtern Zwecks iſt es nothwendig, daß das Korps ſeine Angriffe nach der Eroberung von Brünen konzentriſch ſchnell gegen die Moorpäſſe von Lachhauſen fortſetzt, denn es wird dadurch den Feind immer mehr abhalten, als wenn es ruhig bleibt.

14. Die Hauptarmee läßt ihr Lager ſtehen, bricht in der Nacht auf, und marſchirt Treffenweiſe rechts ab, durch Burbaum über Raesfeld hinter dem Weſeler Walde fort, gerade gegen Marienthal und Eſſen. Sie ſchneidet ſo den Poſten von Marienthal ab, der nun durch einen Theil von der Reſerve auf dieſer Seite angegriffen wird, während das Bockholter Korps es auf der Nordſeite thut.

15. Die Armee formirt jetzt die Treffen, und rückt Brigadenweiſe in Front durch den ſchmalen

ſüdlich

ſüdlich liegenden Strich des Weſeler Waldes, gerade auf die Haide von Bauersdamm vor. Sie hat wenig Reuterei bei ſich, wenn die Dichtigkeit des Holzes deren ſchnelle Formirung auf der Ebene etwa nicht erlaubte. In dieſem Falle bleibt der größte Theil derſelben bei Schermbeck, und rückt von da an und hinter die Armee vor, ſo wie dieſe aus dem Holze vorgegangen iſt.

16. Das Korps von Schermbeck braucht nur gerade an der Lippe vorzugehen, um ſich an den linken Flügel der Armee anſchließen, denſelben und den Rückweg nach Dorſten decken, und den Feind umklammern zu können. Doch geſchieht hier jetzt nicht der Hauptangriff, ſondern dieſer wird nur vom rechten Flügel, nach der Eroberung von Marienthal mit aller Kraft und in Verbindung mit dem Bockholter Korps, gegen Obruchhofen und Lachhauſen betrieben. Iſt einer von beiden Poſten unſer, ſo iſt Weſel entſetzt. Während der Schlacht werden die Wege nach Borken und Raesfeld in Stand geſetzt, damit ſich die Armee dahin, und von da nach Dorſten oder Goesfeld ziehen könne, wenn ſie geſchlagen würde.

§. 298.

e. Entſatz von Dorſten.

1. Belagert der Feind Dorſten, ſo hat er entweder ſchon Weſel und Bockholt, oder nur eins von beiden. Im erſtern Falle kann er drei Obſervationslinien beſetzen. Die ausgedehnteſte läuft von Vreden oder Gronau, wenn er auch dies ſchon haben ſollte, nach Goesfeld und von da nach Haltern an die Lippe, dann über Recklinghauſen an die Imſcher und längs

dieſes

dieſes Fluſſes bis an den Rhein. Die zweite Fronte ginge von Gemen über Velen und Reckum nach Haltern. Die dritte von Gemen über Rayel, Raybe und Lembeck hinter dem Bache von Wulffen an die Lippe.

2. Die erſtere ausgedehnte Fronte iſt zwar im Ganzen ſtark genug, aber in einzelnen Theilen für den Feind nachtheilig, ſobald er ſich nicht durch den Beſitz von Gronau die linke Flanke ſichert. Iſt dies der Fall, ſo wird er bei Rienburg und Asbeck ein Flügelkorps, zwiſchen Goesfeld und der Lippe aber die Hauptmacht aufſtellen, und dieſelbe durch die verſchanzten Poſten und Höhen von Goesfeld, Dülmen, Haltern, ſo wie durch die zwiſchen liegenden Moräſte und durch den Steverbach bei Buldern decken, indeſſen ein anderes Flankenkorps Recklinghauſen, die daſigen Höhen, Boer und die Imſcher beſetzt hält.

3. Mit 50000 Mann kann der Feind dieſe Linie gegen eben ſo viel ſichern, wenn wir ihm nicht durch gute Bewegungen auf einem Punkte ſchnell eine entſcheidende Ueberlegenheit über den Hals werfen. Dies wird nun am beſten geſchehen können, wenn das Vechtkorps den linken Flügel des Feindes beſtändig beunruhigt, die Armee ſich aber bei Münſter ſetzt, dies nebſt Hamm und Alt-Lünen verſchanzen, die leichten Korps aber wo möglich die Poſten am Steverbache wieder einnehmen läßt.

4. Iſt dies geſchehen, ſo geht der linke Flügel der Armee nach Lünen, und verſchanzt ſich da auf einem oder dem andern Ufer der Lippe, unter dem Scheine; die Grafſchaft Mark decken

zu

zu wollen. Dies Korps macht alles zum Brückenſchlagen fertig, und deckt ſich durch viele leichte Truppen. Das Korps an der Imſcher, welches in dieſem Falle wenigſtens 6000 bis 8000 Mann betragen muß, wenn etwa keine beſondere Armee am Niederrhein da wäre, die von dieſer Seite auf Dorſten andringen könnte, hält das verſchanzte Roerort oder Duisburg beſetzt, zieht längs der Imſcher einen Obſervationskordon, und rückt mit 5000 bis 6000 Mann auf die Höhe von Grimberg.

5. Der rechte Flügel der Armee rückt indeſſen bis auf die Höhen von Notteln vor, und die Mitte nach Senden, ſo daß der Feind den andern Tag hier den Hauptangriff vermuthen muß. In der Nacht marſchirt der größte Theil des Bechtkorps nach Billerbeck, und greift von da Goesfeld an, indeſſen das verſchanzte Horſtmar und die leichten Truppen am Metelerbache die rechte Flanke deſſelben ſichern.

6. Der rechte Flügel der Armee läßt ebenfalls durch einen Theil ſeiner leichten Truppen Goesfeld und Lette angreifen, die Wachtfeuer unterhalten, rückt aber indeſſen über Senden in einem ſtarken Marſche bis Ludinghauſen und dringt von da in 3 Kolonnen beim Anbruche des Tages gegen die feindlichen Poſten zwiſchen Dülmen und Haltern vor, welche wenigſtens beſchäftigt, wenn auch nicht erobert werden müſſen.

7. Die Mitte der Armee marſchirt ebenfalls in der Nacht von Senden fort, paßirt bei Lünen die Lippe, erwartet hier den Morgen, und rückt dann in 3 Kolonnen gegen Haltern und Recklinghauſen vor, wo ſie das Lager ſchlägt, indem

dem die Gehölze der Haart ſtark beſetzt bleiben. Der rechte Flügel und die Mitte des Heers mögen jedes beſonders aus 8000 Mann, der linke Flügel aber aus 16000 bis 20000 Mann beſtehen.

8. Dieſer läßt nun einige Bataillons zur Bewachung der Brücken zurück, und marſchirt in der Nacht mit drei Kolonnen gegen den Feind. Die eine geht an der Lippe hinunter um die Gehölze der Haart zu beſetzen, die zweite marſchirt gerade auf Recklinghauſen um dieſen Poſten zu überfallen, die dritte geht an der Imſcher hinunter um denſelben zu umgehen und den Imſcherbuſch zu beſetzen. Das Korps an dieſem Fluſſe paſſirt denſelben zugleich in 3 Kolonnen bei Krange, Grimberg und zur Horſt, bemächtigt ſich der vorliegenden Gehölze, umgeht Recklinghauſen, und bleibt bis zum Tage auf der daſigen Höhe, beim Hauſe Lütgenhof und bei Haus Brabeck ſtehen, indeſſen eine vierte Kolonne von Holten her in den Cölniſchen Wald und Kirchhelden vordringt.

9. Beim Anbruch des Tages greifen die beiden ſüdlichen Kolonnen des von Lünen gekommenen Korps die feindliche Stellung zwiſchen Marle und Lütgenhoff an, indeſſen die Hälfte der nördlichen Kolonne auf Marle fällt, die andere Hälfte aber Haltern durch Beſetzung der Haart und der Lippe obſervirt, bis die Mitte der Armee von Lünen ankommt, worauf dies Korps mit nach Marle geht. Die über die Imſcher vorgedrungenen Truppen greifen Bettenbocholt und Kirchhelden an, indem ſie den Feind auf dem rechten Flügel zu umfaſſen ſuchen, aber die Gehölze von Weſterholt beſetzt halten.

10. Der Feind wird alſo auf dem Süduſer der Lippe mit dem Früheſten zugleich und umringend von 24000 Mann angegriffen, und der Entſatz von Dorſten kann wahrſcheinlich erfolgen. Sollte aber der Feind ſich noch bis in die Nacht vor Dorſten behaupten, um Truppen nach Marle hinüber zu ziehen, und eine Schlacht zu liefern, ſo haben wir wenigſtens die Poſten inne, von da aus unſere, nun in einem Bogen den Feind umgebende 32000 Mann ſtarke, Armee, mit Vortheil den Angriff fortſetzen kann.

11. In der Nacht muß nun ſogleich die Brücke von Lünen nach Horſt hinunter gebracht werden, damit der rechte Flügel, wenn es nöthig iſt, ſogleich zur Armee ſtoßen könne. Indeſſen ſcheint es jetzt beſſer zu ſeyn, denſelben während der Schlacht ganz zum Angriffe auf Haltern und Dülmen zu verwenden, denn nach Eroberung dieſer Poſten iſt der Feind in Rücken genommen, und Dorſten wird noch während der Schlacht entſetzt, die jetzt eine völlige Niederlage des Feindes nach ſich ziehen kann. Auch deckt der rechte Flügel die Armee ſo ungleich beſſer, als wenn das Norduſer der Lippe ganz entblößt würde.

§. 299.

Fortſetzung. 12. Da es indeſſen jetzt ſehr wohl ſeyn kann, daß der Feind aus Furcht ſeine größte Macht auf das Süduſer der Lippe zieht, und die Poſten am Dülmermoor wo nicht vernachläßigt, doch nicht ſo verſtärkt, daß ſie einer entſcheidenden Ueberlegenheit widerſtehen können; ſo iſt es vielleicht höchſt vortheilhaft, die Mitte der Armee in der Nacht und ganz geheim, auch durch beſtändiges

Schar-

Scharmutziren gedeckt, die Lippe wieder paßiren zu laſſen, und mit dem Früheſten bei Haus Sitten und Haltern durchzubrechen, während die übrige Armee den Feind anfällt und durch die vielen Gehölze ſowohl ihre Schwäche verdeckt, als ihren Rückzug im Falle der Noth ſichert.

13. Sobald das 16000 Mann ſtarke Korps bei Haltern durchdringt, ſo ſchickt es 3000 Mann gegen die Hohemark, nimmt ſo Goesfeld und Reckum in Rücken, und erleichtert alſo den Sieg des Bechtkorps, das dann bis Velen und Raesfeld vorgeht, indeſſen das durchgebrochene Korps mit 12000 bis 14000 Mann den Entſatz von Dorſten vollendet.

14. Beſitzen wir noch Gronau, ſo kann unſer Bechtkorps mit Sicherheit bis Nienborg vorrücken, und dann deſto ſchneller und kraftvoller auf die Poſten an der Borkel fallen. Der Anfang des Manövers bleibt indeſſen derſelbe, und man ſieht, ob die Vortheile des Bechtkorps verbunden mit dem Angriffe unſeres rechten Flügels uns die Stellung von Goesfeld verſchaffen. Iſt dies der Fall, ſo fällt auch Dülmen, und nachdem die Armee nach beiden Orten vorgerückt iſt, auch Velen. Der Feind iſt alsdann in ſeine zweite Linie gedrängt, und es hängt von uns ab, nach den Umſtänden entweder das Manövre gegen die Lippe fortzuſetzen, oder den Entſatz von Norden her zu unternehmen.

15. Im letztern Falle müſſen dennoch alle Kolonnen zugleich vordringen. Das Gronauer Korps ſchickt eine gegen Bockholt und greift mit drei andern, jede von 2000 Mann, die Poſten um Gemen an. Von dem Borkenberge rückt

der linke Flügel der Armee in 3 Kolonnen jede von 3000 Mann auf Haltern und Sythen an, um dieſe Poſten mit Gewalt zu nehmen, worin das Imſcher Korps unterſtützt, indem es in 3 Kolonnen gegen Boer, Recklinghauſen und Haltern agiert.

16. Die bei Goesfeld und Dülmen ſtehende Armee geht 6 Kolonnen über den Moraſt. Die nördlichſte von 8000 Mann marſchirt über Velen nach der Telierburg und rückt gegen Rayel und Raesfeld vor. Die zweite eben ſo ſtarke Kolonne marſchirt von Goesfeld über die Klaus nach Klein-Reckum und greift von da Lembeck und Raybe an. Die vier andern Kolonnen dringen von Dülmen nach der Hohemark, Klein-Reckum und Haltern. Jede beſteht aus 3000 Mann; ſie vereinigen ſich ſämtlich auf den Höhen der Hohenmark mit dem über Haltern andringenden linken Flügel der Armee, und greifen ſo 20000 Mann ſtark die feindlichen Poſten bei Wulfen an, nach deren Eroberung Dorſten entſetzt iſt.

17. Sollte der Feind auch auf einem Flügel Stand halten, am andern aber geſchlagen werden, ſo würde ihn doch der Verluſt von Haltern oder Gemen zwingen ſeine dritte Stellung zu beziehen, wenn er ſonſt hierzu noch Kraft, Zeit und Muth genug hat. — In jedem Falle bleibt die obige Diſpoſition auch zum Angriffe dieſer dritten Stellung dieſelbe. Denn beide Flügel des Feindes müſſen immer beſchäftigt bleiben. Siegt dann nur der eine recht, ſo wird der Feind ſchon den noch erhaltenen Poſten auf dem andern verlaſſen, und dann vereinigt ſich unſer Heer auf der Ebene von Lem-

Lembeck und Wulfen, wo es dann nach den Umſtänden mit der größten Macht entweder an der Lippe oder über die Bäche der Alten-Yſſel vordringen kann.

18. Das Cronauer Korps, welches indeſſen Bockholt obſervirt, die Poſten von Gemen beſetzt hält, und mit einer Kolonne gegen den Weſeler Wald mit zur Eroberung von Raesfeld würken kann, deckt die rechte Flanke der Armee und ihren Rückzug gegen Goesfeld. Sollte ein ſolcher Rückzug nöthig werden, ſo zieht ſich die Armee in 3 Korps nach Ranstrup oder Velen, nach Reckum oder Goesfeld, und nach Haltern, wodurch uns dann noch immer die Poſten erhalten ſind, von da aus ein neuer Angriff geſchehen kann.

19. Wir ſehen, daß in allen betrachteten Fällen eine Brücke über die Lippe bei Haltern von entſcheidender Wichtigkeit wird; denn ſie ſetzt uns in den Stand ſchnell und unerwartet die Hauptmacht von einem Ufer der Lippe auf das andere zu werfen, und ſo alſo zu den Hauptpunkt der erſten Diſpoſition zurückzukehren; das heißt den Hauptanfall unvermuthet auf dem Süduſer des Fluſſes zu führen. Kann dies erreicht werden, ſo iſt es in jedem Falle am beſten, denn ein Sieg entſcheidet hier den Entſatz, da auf dem Nordufer wohl drei dazu gehören, wenn der Feind ſtark und muthig genug iſt.

20. Beſitzen wir aber noch die Veſtung Bockholt, und haben die Sicherheit der Gemeinſchaft damit erhalten; ſo wird es nicht ſchwer den Feind gleich in ſeine letzte Stellung an der Alten-Yſſel zurück zu drängen, und auch auf dieſer Seite durch

einen Sieg die Sache zu entſcheiden. Der Feind muß indeſſen doch umringend angegriffen werden.

21. Unſere Hauptmacht wird ſich bei Goesfeld, ihr linker Flügel bei Haltern, ein Korps von 6000 Mann bei Ranstrup ſetzen, das zugleich mit den am Dinkel befindlichen Truppen die Päſſe an der Borkel beſetzt hält. Die Garniſon von Bockholt iſt indeſſen bis auf 5000 Mann verſtärkt. Das Korps an der Imſcher zieht ſich mehr gegen Haltern als gegen Weſel, und beunruhigt den Feind in Gemeinſchaft des bei Haltern ſtehenden Korps beſtändig.

22. Die Hauptarmee ſchickt ihre leichten Truppen nach Klein-Reckum, um den Feind für Raybe und Wulfen beſorgt zu machen. Sie marſchirt aber in der Nacht nach Gemen und von da in 4 Kolonnen gerade vorwärts gegen Raesfeld und Raybe. Das Korps von Gemen marſchirt nach Rahden, von da über die Aa und gerade in 3 Kolonnen auf Brünen, Marienthal und den Weſeler Wald los, während die Bockholter Garniſon Brünen, Ringenberg und Marienfort angreift, und das Korps bei Haltern nach Wulfen vordringt.

23. Der ganze Angriff muß raſch geſchehen, und die Hauptmacht von Marienthal her gegen Schermbeck würken, indeſſen die Bockholter Garniſon Weſel obſervirt. So wird wenigſtens die Schlacht den entſcheidendſten glücklichen Ausgang für uns gewinnen. Iſt der Feind um Weſel zu ſtark, ſo muß man freilich beſonders gegen Raesfeld und Wulfen würken.

24. Sollten wir nicht Bockholt, wohl aber Weſel beſitzen, ſo iſt der Entſatz am leichteſten.

Denn

Denn jetzt kann der Feind ganz von unſern Korps zuſammengedrängt werden. Unſere Armee ſetzt ſich jetzt bei Haltern und Korps bei Goesfeld und Weſel. Dieſe Korps dringen jetzt konzentriſch und zugleich gegen Raesfeld und Gemen vor, während die Armee nach den Umſtänden auf dieſem oder jenem Ufer der Lippe den Feind anfällt.

§. 200.

V. Wahl der bisher beſchriebenen Mittel zur Erhaltung der Veſtungen.

A. Beobachtungen des rechten Flügels zwiſchen der Haſe und dem Meere.

1. Aus der Betrachtung der angegebenen Erhaltungsmittel der Veſtungen erſehen wir, daß es ungleich leichter wird die nördlichen als die ſüdlichen Veſtungen durch irgend eine Diverſion zu entſetzen oder ihren Verluſt zu verſchmerzen, wenn ſonſt der Feind gegen unſern linken Flügel nur etwas vorſichtig zu Werke geht. Ferner daß die Eroberungen des Feindes auf unſerm rechten Flügel ihm nicht allein, wegen der ſeine Gemeinſchaft trennenden Hinderniſſe und der Stärke der Poſten, viel ſchwerer, ſondern auch wegen der Lage des Ganzen nicht ſo vortheilhaft als auf unſerm linken Flügel ſind. Endlich daß der Einfluß dieſer Naturlage auch bei unſerm Betragen gleiche Würkung äußert.

2. Aus dieſen Reſultaten fließt nun die allgemeine Vorſchrift zu unſerm Verhalten. Sie beſteht nämlich darin, daß alle Angriffe des Feindes ſüdlich der Haaſe durch unſere Hauptmacht unmittelbar ſelbſt, alle Angriffe nördlich der Haaſe durch Korps blos unmittelbar, durch die Hauptmacht aber nur mittelbar, und zwar in der Würkung gegen den ſüdlichen Theil der feindlichen Grenze, abgeſchlagen werden müſſen.

3. Dieſen allgemeinen Satz auf die Erhaltung von Niedermünſter und Oſtfriesland ange-

wandt, giebt folgende Reſultate. — Da zu den Diverſionen gegen die feindlichen Gemeinſchaftslinien oder nicht ſehr ſtark befeſtigten Magazine keine große Kraft erfodert wird, ſo müſſen bei dem Angriffe des Feindes die Korps des rechten Flügels und der Mitte ſich in der Vertheidigung der vodern Stellungen die Hände bieten, wenn nicht die Uebermacht deſſelben allen Widerſtand in dieſen Stellungen unthunlich macht.

4. Iſt dies aber der Fall, ſo müſſen ſie die vorliegenden bedroheten Veſtungen verſorgen, ſich ſo weit zurück ziehen, als es nur zur unumgänglichſten Sicherheit nöthig iſt, und im Ganzen eine den Feind umringende Stellung behaupten, indem ſie die Poſten beſetzen, die ſeinen Flanken am näheſten liegen.

5. Iſt die Ueberlegenheit des Feindes ſo groß, daß auch dies nicht mit Sicherheit geſchehen kann, ſo müſſen ſich die Korps lieber in die Veſtungen zerſtreuen, als ein Treffen wagen. Doch müſſen ſie vorzüglich diejenigen Veſten beſetzen, welche dem Feinde auf der Flanke oder an den Hauptpäſſen des Landes liegen. Die noch übrigen Truppen unterhalten dann wo möglich durch Feldpoſten und Streifereien die Verbindung unter dieſen Veſtungen.

6. Die Korps mögen nun noch in den Flankenſtellungen ſtehen oder ſchon in den Veſtungen zerſtreuet ſeyn, ſo müſſen ſie doch jede Gelegenheit benutzen, die feindliche Gemeinſchaft abzuſchneiden, und dieſerhalb oft durch unerwartete konzentrirte Bewegungen ein anſehnliches Korps dem Feinde im Rücken oder in der Flanke aufzuſtellen ſuchen.

7. Greift der Feind in Oſtfriesland an, ſo muß man ſeinen Landungsplatz, die Emsbrücken und

und die Gegend von Leer beſonders zu Zielpunkten dieſer Bewegungen nehmen. Iſt er ſchon in Oldenburg ſo kommt Remmels, Zetel, Detern und Friſoite noch hinzu. Dieſe letztern beiden, Wahn, Aſchendorf, Haſelüne, Löningen, Quakenbrugge und die Gegend um Meppen ſind die entſcheidenden Gegenden in Niedermünſter.

8. Iſt der Angriff des Feindes aber an der Mittelems, ſo ſind die Päſſe über die Haaſe und über die Ems, ſo wie Nordhorn, Schutdorf und Planthüne die wichtigſten Punkte, gegen welche alsdann diejenigen Korps würken müſſen, die dem Feinde im Rücken ſtehen.

9. Wenn die angenommenen Veſtungen nicht befeſtigt ſind, und höchſtens als Feldpoſten angeſehen werden können, die nicht im Stande ſind einen kräftigen Widerſtand zu leiſten, und in welchen alſo die zerſtreueten Truppen bald ohne allen Nutzen gefangen werden würden; ſo müſſen ſich die Korps, wenn ſie der Uebermacht des Feindes in den vodern Poſten nicht widerſtehen können, in die verſchanzten Moraſtpoſten an der Ems und Leda, bei Weſterſtede, Oldenburg und Haſelüne gegen die Flanken des Feindes zurück ziehen, und dieſelben durch ein Treffen zu behaupten ſuchen, wo alle Korps im Augenblicke des feindlichen Angriffs ſelbſt konzentriſch gegen ihn würken.

10. Macht es die Ueberlegenheit des Feindes oder die zu ſchädlich werdende Würkung der von ihm eingenommenen Poſten nothwendig, daß die Hauptarmee ſelbſt gegen den Feind marſchirt, oder doch wenigſtens die Korps bis zur Gleichheit mit dem Feinde verſtärkt; ſo muß das Hauptkorps derſelben

ſo viel wie möglich immer dicht an der Ems gegen die feindliche Flanke hinunter rücken, ſchnell dieſelbe über den Haufen zu werfen ſuchen, und Meppen, Leer, Emden oder die feindlichen Emsbrücken, im Fall dies nicht angeht, Friſoite, Detern, Remmels oder Haſelüne in Gefahr bringen oder ſelbſt erobern, worauf der Feind zum ſchnellen Rückzuge gezwungen iſt.

11. Zieht er ſich aber nicht zurück, ſo muß unſer Korps dennoch die eroberten Flankenſtellungen um Emden, an der Leda oder Haaſe beſetzt halten und ſie verſchanzen. Hat der Feind keinen Proviant, ſo zwingt ihn dieſes Verfahren dennoch zum Rückzuge, ohne daß wir im offenen Terrain eine Schlacht zu wagen brauchten. Hat der Feind aber ſo viel Proviant, daß er mit Sicherheit eine uns höchſt ſchädliche Unternehmung ausführen kann, die uns zum Rückzuge treibt, ſo fällt man plötzlich aus den eroberten feſten Stellungen, die uns wieder zur Zuflucht dienen können, her, indem man ſich gegen ſeine Flanken und Rücken wendet und zugleich von allen Seiten konzentriſch angreift.

12. Die Nebenkorps halten unterdeſſen die öſtlichen Päſſe am Weſterſteder Moor, an der Hunte und Haaſe beſetzt, weichen ſelbſt vor der feindlichen Uebermacht nach dem Dümerſee und hinter die Niederweſer zurück, dringen aber beim Hauptangriff ſchnell gegen die feindliche linke Flanke vor, indem ſie ſich größten Theils nördlich ziehen, um dem Feinde im Rücken die Poſten von Emden, Aurich, Zetel, Remmels, Oldenburg, Ape oder Detern, Friſoite oder Kloppenburg, Aſchendorf, Meppen, Haſelüne oder Löningen zu gewinnen.

13.

13. Wird aber der ganze rechte Flügel gar nicht angegriffen, und agiert alſo die feindliche Hauptmacht am Rheine, an der Lippe, Borkel und Obervecht, ſo ſenkt ſich die halbe Truppenzahl des rechten Flügels nach den Umſtänden in die Poſten an der Vecht und der Mittelems, um der feindlichen Hauptmacht in die Flanke zu fallen, uns hingegen die Verbindung über die Ems mit der Mitte und dem rechten Flügel des Landes zu decken. Die andere Hälfte der Truppen hält indeſſen die wichtigſten Punkte des nördlichen Flügels beſetzt.

14. Sind hingegen die Poſten an der Vecht und Mittelems an ſich zur Selbſtvertheidigung ſtark genug, und beide Hauptarmeen agiren zwiſchen der Borkel, dem Rhein und der Lippe, ſo kann vielleicht eine Diverſion gegen Gröningen für uns von großem Nutzen ſeyn. In dieſem Falle vereinigen ſich alſo alle Truppen des rechten Flügels, die nöthigen Bewachungsgarniſonen ausgenommen, unvermuthet in den Emsposten zwiſchen Aſchendorf, Leer und Emden, und dringen von hier konzentriſch über die Ems und dem Dollart ins feindliche Gebiet vor.

15. Setzt der Feind unterdeſſen Meppen in große Gefahr, und dieſe kann nicht durch die Hauptarmee abgewendet, auch nicht durch Eroberung aller feindlichen Poſten im Bourtang wenigſtens erſetzt werden; ſo muß man lieber die Diverſion aufgeben, und die Erhaltung von Meppen und der Päſſe über die Haaſe bewürken.

§. 201.

1. Die Hauptarmee muß ſo viel wie möglich immer ſüdlich der Haaſe bleiben, da ſie in dieſer B. Beobachtungen der

Hauptarmee und des linken Flügels zwiſchen der Haaſe und dem Rheine.

ſer Gegend im Stande iſt, wo nicht jeden Verluſt unmittelbar oder mittelbar zu hintertreiben, ihn doch wenigſtens auf die vortheilhafteſte Art zu erſetzen.

2. Iſt ſie ja, wegen der zu großen Ueberlegenheit des Feindes, und der ſchnellen Würkung ſeiner Operationen gegen den rechten Flügel, genöthigt die Haaſe zu paſſiren, um Niedermünſter oder Oſtfriesland unmittelbar ſelbſt zu vertheidigen, ſo müſſen die Operationen hier ſehr raſch und entſcheidend betrieben werden, wenn ſonſt hinlängliche Mittel vorhanden ſind auf unſerm linken Flugel mit Glück zu agieren; denn dies erſetzt und ſichert alles.

3. Befindet ſich nämlich die feindliche Hauptmacht auf unſerm linken Flügel, ſo wird aus dieſem Grunde, und weil dieſe Gegend die wichtigſte für uns iſt, auch unſere Hauptmacht hier erfodert. Siegt nun dieſelbe, ſo wird es um ſo leichter nachher auch den ſchwächer angegriffenen rechten Flügel zu erhalten. Fällt es ihr aber ſchon ſelbſt ſchwer ſich gegen die feindliche Hauptarmee zu behaupten, ſo würde das Terrain unſeres linken Flügels unwiederbringlich verloren gehen, wenn wir zur Erhaltung des rechten Flügels abrücken wollten, der größten Theils auf keine Art den Verluſt des linken aufwiegen kann.

4. Befindet ſich die feindliche Hauptmacht nicht ſüdlich, ſondern nördlich der Haaſe, ſo iſt unſerer Armee der Sieg gegen den rechten Flügel des Feindes noch leichter, und ſie muß auf jeden Fall erſt verſuchen, ob die Folgen deſſelben nicht mittelbar die Erhaltung unſeres rechten Flügels bewürken; denn erſetzen thun ſie ſeinen Verluſt wenigſtens völlig, und der Feind wird alſo wahrſchein-

lich

lich dieſen Folgen lieber zuvor zu kommen ſuchen, wenn er ſeinen Vortheil kennt.

5. Befindet ſich daher die feindliche Hauptmacht mit dem Angriffe auf unſerm rechten Flügel beſchäftigt, ſo muß dieſer auf die im vorigen § angezeigte Art Widerſtand leiſten, und unſere Armee indeſſen konzentriſch in das feindliche Gebiet zwiſchen der Vecht und dem Rheine einbrechen, die daſigen Poſten erobern, ſich in den Päſſen der Yſſel und der Vecht feſtſetzen, ſo den feindlichen Angriff in die Flanke nehmen, und ihn von dem Hauptquellpunkte ſeines Landes abſchneiden.

6. Würde der Feind unſern ganzen rechten Flügel überwältigt haben, und bis an die Haaſe vorgedrungen ſeyn, während wir die Yſſel und Vecht bezwungen und fliegende Korps von hier aus gegen Utrecht und Gröningen dem Feinde im Rücken detaſchirt haben, und das feindliche Hauptheer wollte dennoch nicht weichen, und führe mit Glück fort uns gegen die Lippe zu drängen, ſo vereinigt ſich unſere Hauptmacht ſchnell bei Nordhorn und dringt von hier raſch gegen die feindliche rechte Flanke über die Ems vor, während ein Korps die Yſſel und Vecht, oder wenigſtens die das daſige Land öffnenden feindlichen Grenzpoſten beſetzt hält, zwei andere aber vom Dümerſee und der Niederweſer gegen die linke feindliche Flanke vordringen.

7. Wird man geſchlagen, ſo muß man ſich in die verlaſſenen Stellungen zurück ziehen, und die Hauptmacht zwiſchen Covoerden, Rheine und Gronau erhalten, auch alles mögliche zur Erhaltung der eroberten feindlichen Grenzpoſten anwenden, denn dieſe werden das Mittel den Feind

auf das längſte aufzuhalten, und bei einem Siege an der Ems den Rückzug des Feindes in eine völlige Niederlage, den Krieg aber in eine ſtarke Offenſive zu verwandeln, indem alle Korps konzentriſch gegen die Mündungen der Ems und Vecht nachdrücken. Die Eroberung des öſtlichen Bataviens kann dann mit einem Schlage vollendet werden.

8. Agiert die feindliche Hauptarmee ſelbſt gegen unſern linken Flügel, ſo kommt es nun darauf an, was für ein Siſtem die unſrige dagegenſtehende zu befolgen hat. Ihr Hauptgrundſatz muß für dieſen Fall ſeyn den Feind ſo lange als möglich aufzuhalten, durch die Belagerungen und Diverſionen gegen ſeine Kommunikationen ſeine Kräfte zu ſchwächen, dann durch ſchnelle Würkung von den ihn umfaſſenden Stellungen aus ihn zu ſchlagen, und nun durch gleichzeitiges konzentriſches Vordringen mehrerer Kolonnen den Angriffskrieg zu eröffnen.

9. Agiert der Feind beſonders am Rhein oder an der Lippe, ſo muß ſich unſere Hauptmacht ebenfalls an letzterm Fluſſe halten, und ſich dann plötzlich durch Benutzung der Poſten von Goesfeld, Gemen und Stadtlohn entweder unmittelbar in ſeine linke Flanke und zwiſchen ſein Heer und deſſen Land werfen, oder von der Borkel, dem Dinkel und der Vecht aus konzentriſch gegen ſeine Magazine in Ober-Yſſel vordringen, während die Poſten bei Goesfeld, Gemen, Stadtlohn und an der Lippe ihn beobachten und aufhalten.

10. Agiert die feindliche Hauptmacht zwiſchen der Vecht und Aa, ſo muß ihr die Stärke der Poſitionen von Goesfeld, Münſter und

Schut-

Schutdorf gerade entgegen geſetzt werden, während das verſtärkte Mittelkorps über Nordhorn, die Hauptarmee aber über Gemen, Bockholt, Yſſelburg und Emmerich gleichzeitig gegen den Rücken des Feindes vordringt, und ihn durch Beſetzung der Borkel und des Dinkels zum ſchleunigen Rückzuge oder zur nachtheiligſten Schlacht für ihn zwingen.

11. Die Wichtigkeit der Poſten bei Goesfeld, Münſter und Schutdorf erfodert daher, daß wenn ſie nicht durch dieſes Manövre erhalten werden können, ſondern der Feind mit Dauer ſich darin feſtzuſetzen, und unſern Flügel ſo zu trennen im Stande iſt, — man durch einen raſchen umringenden Angriff den Feind zu ſchlagen ſucht.

12. Siegt der Feind, ſo wird ſich unſere Hauptmacht nach den Umſtänden entweder gegen die Haaſe oder gegen die Lippe wenden. Das erſtere geſchieht nämlich, wenn auch der rechte Flügel ſchon zum Theil überwältigt, die Lippe, die ſüdliche Grenze des Kriegestheaters, von hier das Anrücken einer eigenen Niederrhein-Armee gegen die Flanke des Feindes zu erwarten, oder die feindliche Grenze an der Aa und Borkel ſo ſtark iſt, daß keine ſchnelle Durchbrechung derſelben möglich iſt.

13. Den zweiten Entſchluß wird aber unſere Armee in den Fällen ergreifen, wo der rechte Flügel noch Stand hält, die Mitte Stärke zur Selbſtvertheidigung beſitzt, ſüdlich der Lippe noch zu benutzendes Terrain iſt, und die feindliche Grenze auf dem rechten Flügel ſo wenig Kraft beſitzt, daß eine ſchnelle Eroberung derſelben von Weſel und Dorſten aus möglich, und dadurch der Feind zum ſchnellen Rückzuge gezwungen wird.

14. In dieſem Falle muß Münſter ſo lange als möglich behauptet, an die Ufer der Haaſe und Niederems ein Obſervationskorps aufgeſtellt, im Nothfall die daſige Gegend aber Preis gegeben, und deſto kräftiger mit der Hauptmacht von der Lippe aus wieder ins Feindliche vorgedrungen werden, zu welcher Unternehmung alſo ſchon beim Anfange des Feldzugs in den Veſtungen des linken Flügels alles Nöthige bereitet ſeyn muß.

15. Agiert endlich die feindliche Hauptmacht an der Vecht hinauf, und von da zum Theil über die Ems, ſo muß unſere Hauptarmee denſelben Plan befolgen. Findet ſie ſich aber zu ſchwach, die Veſtungen der feindlichen Grenze zu überwältigen, und ſo gegen die Yſſel und Niedervecht vorzudringen, ſo muß ſie die feſten Stellungen zwiſchen der Ems und der Borkel behaupten, die Veſtungen der Mitte verſorgen, den Feind wo möglich in dieſer Gegend über die Ems vordringen laſſen, und dann ſchnell mit aller Kraft zwiſchen dem Dinkel und der Ems gegen Nordhorn vorrücken.

16. Sind die Veſtungen der Lippe und des Rheins verloren, und der Feind fährt fort an dieſen Flüſſen hinauf zu dringen, ſo muß man ihm nur weichende Korps entgegen ſetzen, an der Vecht alles zur Diverſion bereiten, die Hauptmacht bei Münſter ſammeln, dann ſchnell mit ihr die Poſten an der Borkel beſetzen, und nun unter dieſem Schutze von der Vecht und dem Dinkel konzentriſch eine Diverſion in die entblößte Mitte der feindlichen Grenze unternehmen.

17. Iſt auch die Vecht und Mittelems verloren, ſo muß man Meppen und Osnabrück durch die Hälfte des Heers in zwei Korps zu behaupten

haupten ſuchen, während ſich der Reſt deſſelben bei Paderborn und Lippſtadt zu verſtärken, dieſe Poſten zu verſchanzen ſucht, und nun verbunden mit den Korps entweder den vorrückenden Feind ſchnell konzentriſch angreift, oder ihn zuvorkommt, und auf dieſe Weiſe auf beiden Ufern der Lippe gegen Hamm, Münſter und Rheine vordringt. Die Befeſtigung der Hauptarmee zwiſchen der Weſer und Lippe wird noch nothwendiger, wenn der rechte Flügel bereits hinter die Weſer getrieben iſt; denn die Behauptung von Paderborn und die Eroberungen an der Lippe ſind der beſte Schutz für Niederſachſen.

18. Nur in dem Falle muß die Hauptmacht nach Minden und Bremen gezogen werden, wenn der Feind gänzlich Herr des Niederrheins und der Päſſe durch das Heſſiſche Gebürge iſt, weil alsdann unſere Stellung leicht umgangen und unnütz gemacht werden kann. Jetzt müßte ſich alſo die Hauptmacht durch eine Schwenkung links gegen die Unterems wieder mit Sicherheit in die feindliche linke Flanke zu werfen ſuchen, während die rechte von der durch Heſſen agierenden Mainarmee gedrängt wird. Es iſt nun noch zu bemerken, daß da die angenommenen Veſtungen allgemein wichtige Punkte ſind, man dieſe Gegenden durch alle Mittel zu erhalten ſuchen muß, wenn die Veſten nicht da ſeyn ſollten.

Angriffsplan gegen Batavien

Erſter Abſchnitt.

Ueberſicht der zweckmäßigſten Vertheidigung Bataviens.

§. 1.

Eintheilung des Ganzen.

1. Wenn die Deutſche Armee ſo glücklich iſt, mit einiger Ueberlegenheit den Feldzug am eheſten zu eröffnen, ſo iſt es für ſie am zweckmäßigſten offenſiv zu gehen, um wenigſtens erſt die kürzere und ſtärkere Vertheidigungsfronte an der Yßel zu erobern, wenn man auch durch die fernere Eroberung von Batavien nicht in der Offenſive fortfahren, ſondern überhaupt einen Defenſivkrieg führen wollte.

2. Denſelben Entſchluß zur Offenſive muß das Deutſche Heer ausführen, wenn es glücklich genug iſt, die erſten heftigen Anfälle des Feindes abzuſchlagen, das Gleichgewicht beider Kräfte zu bewürken, und diejenigen vortheilhaften Grenzpoſten zu erlangen, von da aus der Angriff mit Sicherheit geführt werden kann.

3. Der dritte Fall endlich, wo dieſe Offenſive, wenigſtens bis zur Feſtſetzung an der Yſſel, ausge-

geführt oder doch gewagt werden muß, tritt ein, wenn die feindliche Hauptmacht an der Unterems oder am Rheine beſchäftigt iſt, denn alsdann iſt dieſe Offenſive die kräftigſte Diverſion zur mittelbaren Erhaltung unſerer ganzen Grenze.

4. Um aber die Anordnung zu dieſer Offenſive mit Sicherheit in die der eigenen Defenſive verweben, und die nothwendig anzuſtrengenden Kräfte genau berechnen zu können, ſo iſt es nothwendig die Vertheidigungsmittel, welche wir uns immer in der zweckmäßigſten Anwendung denken müſſen, wenigſtens im Allgemeinen kennen zu lernen.

5. Der ganze Offenſivplan theilt ſich alſo in zwei Abſchnitte, wovon der erſte die allgemeine Ueberſicht der feindlichen Vertheidigungsmittel giebt; der zweite aber diejenigen Operationen zeigt, durch deren Ausführung dieſe Vertheidigungsmittel am eheſten überwältigt werden, ohne die eigene Sicherheit zu vernachläſſigen.

6. Die verſchiedenen Vertheidigungsmittel des Feindes laſſen ſich überhaupt unter 3 Rubriken bringen.

a. Die großen Kommunikation ſperrenden Hinderniſſe des Landes.

b. Gut gelegene ſtarke Veſtungen.

c. Die bewaffnete Macht und ihre Erhaltungsquellen, als die Mittel zur zweckmäßigſten Benutzung der beiden erſten Punkte.

7. Im Allgemeinen beſtehen alſo die Vertheidigungskräfte des Feindes in der Güte des Vertheidigungsgebäudes und in der zweckmäßigſten Benuz-

nutzung deſſelben. Beides müſſen wir als ſo gut annehmen, wie es unſere Einſichten nur geſtatten, wenn wir einen ſichern Offenſivplan entwerfen wollen.

8. Die Güte des Vertheidigungsgebäudes hängt vom Terrain, und der Benutzung deſſelben zur Anlage guter Veſten und zur Bildung ſtarker Fronten ab. Das Terrain iſt da, das andere brauchen wir uns alſo nur aufs Vollkommenſte vorzuſtellen, um die zweckmäßigſten Maaßregeln für das minder Vollkommene ſogleich zu erkennen.

9. Die Benutzung des Vertheidigungsgebäudes hängt nun von der Maſſe der Mittel und ihrer Ergänzung, nächſtdem aber von der Feldherrnwiſſenſchaft des Feindes ab. Die letztere müſſen wir ihem zuſchreiben und ſie aus der Betrachtung des Vertheidigungsgebäudes zu entwickeln ſuchen. Die Maſſe der Mittel müſſen wir aber, ſo wie ihre Ergänzung als vollkommen hinlänglich annehmen, wenn wir uns nicht täuſchen wollen. Die würklich dem Feinde nöthige Streitmaſſe erhellt aber aus der Betrachtung ſeines vortheilhafteſten Vertheidigungsgebäudes.

10. Da uns hier die ganz genaue Auseinanderſetzung dieſer Gegenſtände, weit über die Grenzen dieſer Schrift hinaus führen würde, und dieſes große Detaille überdem nicht einmal nöthig iſt, weil die kleinern Würkungen der feindlichen Vortheile nichts entſcheiden, ſobald nur der Angriffsplan im Großen kraftvoll, beſtimmt und mit defenſiver Sicherheit angeordnet iſt; ſo werden wir die Vortheile des feindlichen Vertheidigungsgebäudes nur im Allgemeinen betrachten, und dabei die nothwendige Beſchützungskraft deſſelben angeben.

11.

11. Dieſer erſte Abſchnitt, welcher von der Vertheidigung Bataviens handelt, zerfällt alſo in folgende zwei Hauptpunkte.

a. Anlage des zweckmäßigſten feindlichen Vertheidigungsgebäudes.

b. Angabe der dazu nöthigen Armee und Befolgungen derſelben zur Erhaltung des Vertheidigungsgebäudes.

12. Der erſte Punkt zerfällt in die Beſchreibung des Terrains und in die Auswahl der Fronten nebſt der Anlage der Veſtungen. Der zweite Punkt zeigt die Erhaltung dieſer Veſtungen durch Diverſion und durch Schlacht.

I. Beſchreibung des zweckmäßigſten feindlichen Vertheidigungsgebäudes.

§. 2.

1. Wir haben hier zuerſt das Terrain der feindlichen Grenze, und darin die Hinderniſſe, die Hauptwege und die Wohnorte zu betrachten. Doch iſt nöthig, von jeder Gegend erſt die allgemeine Beſchaffenheit und den Reichthum zu bemerken; um dies gehörig zu können, ſo muß man eine Abtheilung des ganzen Grenzdiſtrikts machen. Der Feind hat ſie durch Abtheilung in Provinzen gemacht. Allein da dieſes nicht immer in militäriſcher Rückſicht geſchehen iſt, ſo müſſen wir dieſen Mangel durch Beſtimmung gewiſſer Naturgrenzen erſetzen. *A. Beſchreibung des öſtlichen Bataviens. a. Terrain zwiſchen der Vecht, dem Dinkel und der Yſſel. 1. Allgemeine Beſchaffenheit.*

2. Die öſtlichen Länder des Bataviſchen Staats werden nun durch Yßel, einem breiten Rheinarme und durch die Zuiderſee vom übri-

übrigen Staatskörper getrennt. Dieſe öſtlichen Länder ſind alſo vorzüglich der Schauplatz unſerer Offenſive, und ihre allgemeine Kenntniß iſt daher hier auch nur nöthig. Da ſie gerade in der Mitte durch die Vecht von Oſten nach Weſten durchſchnitten werden, ſo wollen wir dieſe Abtheilung der beiden Flügel beibehalten, und das Terrain auf jedem Ufer der Vecht, beſonders als einen eigenen Flügel betrachten.

3. Das Land zwiſchen der Vecht, dem Dinkel und der Yßel wird von der Grafſchaft Zütphen und dem Oberyſſelſchen Gegenden Twenthe und Sallant gebildet. — Die ganze Gegend iſt zwar ſehr niedrig und niedriger als die angrenzenden Deutſchen Länder, doch iſt ſie wohl die höchſte von ganz Batavien.

4. Sie wird indeſſen von vielen kleinen Flüſſen, mehrſtens von Süd nach Nord oder von Südoſt nach Nordweſt durchfloſſen, und an den Ufern derſelben finden ſich zum Theil große Moräſte. Nur zwiſchen Sallant und Twenthe iſt eine Höhe, die ſich von Süd nach Nord zieht.

5. Das nahe grenzende Geldern hat ſo wie Zütphen unter allen Provinzen die geſundeſte Luft, eine außerordentliche Menge Obſt, ſehr gute Jagd. Acker iſt hinlänglich, Weide zur Noth da. Ein ziemlicher Theil von Zütphen iſt indeſſen Haide, hin und wieder, beſonders öſtlich, ſind Moräſte, und im Innern giebt es Eiſen. Das Weſtufer der Yſſel iſt in einer mäßigen Weite noch eben und mit mehrern nordöſtlich in die Yſſel fließenden kleinen Gewäſſern verſehen; et-

was weſtlich in der ſogenannten Weluwe befinden ſich aber lange nördlich laufende Ketten von Sandbergen mit Haiden und Gebüſchen.

6. In Oberyſſel iſt der Boden größtentheils moraſtig und liefert nichts als Torf, doch iſt weſtlich nach der Yſſel zu auch guter Acker, auch Weiden giebt es, obgleich ſie viel magerer ſind, als in andern Gegenden. Die Jagd iſt übrigens recht gut.

7. Wegen der natürlichen Beſchaffenheit von Oberyſſel iſt dieſe Gegend lange nicht ſo volkreich und ſo gut bebauet, als die mehrſten der übrigen Provinzen, und man kann ſie wohl als die ärmſte derſelben anſehen. Wenn wir den Dinkel als die Oſtgrenze des ſüdlichen Theils von Oberyſſel annehmen, ſo iſt dieſer Theil etwa von Norden nach Süden 5, und von Oſten nach Weſten 8 Meilen lang, alſo 40 Quadratmeilen groß.

8. Die Grafſchaft Zútphen bildet ein etwas verſchobenes Quarree, deſſen Seite 5 Meilen beträgt. Der Flächeninhalt wird alſo etwa 25 Quadratmeilen, daher das ganze Bataviſche Terrain zwiſchen der Vecht und der Yſſel 65 Quadratmeilen betragen, von Ommen an der Vecht bis Yſſelburg 10 Meilen lang, an der Vecht 8 Meilen, an der Alten-Yſſel 5 Meilen breit ſeyn.

§. 3.

1. Die Grenze Bataviens macht gegen Südoſten einen auswärts gehenden Winkel, deſſen Spitze gegen Gemen austritt. An dieſer Spitze liegen die auch in's Münſterſche tretende Mo- 2. Terrainhinderniſſe. Erſtens zwiſchen dem Rhein und der Borkel.

Moräſte von Maſt und Breden. Nicht weit davon liegt der Moraſt von Brevort, welcher etwa von Nord nach Süd 3000 Schritte breit, und 7500 Schritte lang iſt. Etwa 3000 Schritte nördlich von demſelben über eine Haide weg, liegt ein anderer Moraſt, Koolen Veen genannt, welcher nach Norden 5000 Schritte lang, und 3000 Schritte breit iſt.

2. Aus der Gegend von Sutlohn fließt zwiſchen den Diepenbröckſchen Veen und den Koolenveen ein Bach nach Weſten gerade 5 Meilen fort in die Alte-Yſſel, in welche er ſich 2 Meilen nördlich von Yſſelburg ergießt, und alſo mit der Aa parallel läuft. Dieſes Waſſer geht durch den Moraſt von Brevort, und obgleich es ſehr unbedeutend iſt, ſo macht es doch die einzige Deckung von Zütphen gegen Süden.

3. Die Alte-Yſſel, in welche ſich dieſes Waſſer ergießt, fließt von Yſſelburg 4 und eine halbe Meile nordweſtlich zwiſchen ziemlich hohen und hin und wieder buſchichten Ufern fort, worauf ſie ſich bei der Stadt Doesburg in die Yſſel ergießt. Die Alte-Yſſel geht in dieſer Weite mit dem Rheine parallel, und bleibt 2 Meilen davon entfernt. Dieſer ganze Raum, welcher die Grafſchaft Herrenberg bildet, wird in ſeinem ſüdlichſten Theile durch eine Kette von Anhöhen geſperrt, auf denen das Städtchen Herrenberg, und an denen gegen Nordweſt und eine halbe Meile nördlich von Herrenberg ein Gehölz liegt.

4. Etwa 6000 Schritte weſtlich von dem Brevorter Moore liegt ein anderer viereckiger Mo-

Moraſt, die Wolboomsveen, welcher gegen Nordweſt 5000 Schritte lang iſt. Von dieſem Moore erſtreckt ſich gegen Weſten die Zelhemmer Haide, und auf derſelben gegen Nordweſt anderthalb Meile fort eine Kette von Moräſten, zwiſchen denen nur ſchmale Räume ſind.

5. Das Herrenveen, welches der nordweſtlichſte Theil dieſer Moräſte iſt, ſtößt öſtlich an ein faſt 1 Meile langes gegen Nordoſt laufendes Holz, welches von mehrern Bächen gegen Nordweſt durchſchnitten wird, und der Nurloſchbroeck heißt, auch etwa 4000 Schritte nördlich einen andern 5000 Schritte nach Norden langen Moor, die Rurloſchveen liegen hat, von dem nach den Herrenveen queer über einen Bach ein Damm läuft.

6. Durch die Rurloſchveen geht der Schlinkbach, der aus der Gegend von Sudlohn erſt drittehalb Meile nordweſtlich nach Groll, dann mit einer ſtarken ſüdlichen Biegung 2 Meilen weſtlich in die Rurloſchveen und von da 1 Meile nördlich in die Borkel fließt.

7. Die Borkel fließt von Breden mit vielen Krümmen im Ganzen immer gegen Weſten gerade fort, nimmt 2 Meilen von Breden einen aus Süden 1 Meile von einem Moraſte kommenden Bach, anderthalb Meile weiter einen aus Nordweſt anderthalb Meile aus dem Stockummer Moore kommende Bach, 1 Meile weiter den Schlinkbach auf, und fällt bei der Stadt Zütphen, durch welche ſie geht, 7 und eine halbe Meile von Breden in die Yſſel. — Da dieſes

ſes Waſſer für den Handel ſo wichtig werden kann, ſo iſt man bemüht ſie ſchiffbar zu machen.

8. Von Zütphen 2 Meilen entfernt liegt an der Borkel das Städtchen Lochum, wo ſich 1500 Schritte ſüdlich ein 3000 Schritte langer Moraſt iſt, der öſtlich an die Lochumer Haide ſtößt, auf welcher faſt 1 Meile ſüdweſtlich von Lochum eine anſehnliche die ganze Gegend beherrſchende Höhe liegt, um der ſich ſüdlich ein aus dem Rurloſchbroeck kommender Bach ſchlängelt, der durch die Ebene und eine halbe Meile ſüdlich von Zütphen in die Yſſel fließt.

9. Die Yſſel, welche die Weſtgrenze von Zütphen bildet, fließt in mehrern Krümmen bis Deventer 5 Meilen nach Norden, aber in einem nach Oſten auswärts gehenden Bogen fort, deſſen voderſte Spitze eine halbe Meile ſüdlich von Zütphen und 4 Meilen nördlich von Emmerich iſt. Da der Kanal von Pandern gegen Arnheim nordweſtlich, und die Yſſel von da nordöſtlich ausläuft, ſo bildet er mit dieſem Fluſſe einen nach Weſten einwärts gehenden Bogen, in deſſen Spitze der Rhein weſtlich nach dem 3000 Schritte von der Yſſel entfernten Arnheim fortläuft.

10. Die Yſſel iſt ein breites fahrbares Waſſer, welches die Hauptdeckung Bataviens und Deutſchlandes ſeyn ſollte. An der Yſſel liegen die beſten Städte und Gegenden des öſtlichen Bataviens, welches von hier 5 Meilen gegen Oſten ſich noch ausdehnt.

§. 4.

§. 4.

1. Das Terrain zwiſchen der Borkel und der Vecht iſt die Mitte der ganzen feindlichen Grenze, und enthält ſehr viele Moräſte. Auf der öſtlichen Grenze iſt der Dinkelbach, welcher wie ſchon erwähnt bei Nienhuis in die Vecht fällt. Gleich Gronau gegenüber befinden ſich längs dem Weſtufer des Dinkels die tiefen Aemsveen, die 2 Meilen lang ſind, und auf dem Weſtufer Gehölze haben.

Zweitens. Hinderniſſe zwiſchen der Borkel und der Vecht.

2. Von dieſen Aemsveen laufen mehrere moraſtige Bäche nordweſtlich 3 Meilen bis Almelo fort, wo ſie ſich mit andern aus Nordoſten kommenden vereinigen, und nun den Reggebach bilden, der 5 Meilen weſtlich vom Dinkel ſich gegen Norden wendet, und drittehalb Meilen von dieſen Punkte weſtlich beim Städtchen Ommen in die Vecht fällt.

3. Weſtlich 1 Meile vom Dinkel entfernt zieht ſich gegen Norden von den Aemsveen nach Kovoerden eine Kette kleiner buſchichter Moräſte, die mit Bauerſchaften, hin und wieder ziemlich anſehnlichen und die Gegend völlig dominirenden Sandhöhen, und kleinen Gewäſſern untermengt ſind, ſo daß dies ganze Terrain zwiſchen dem Dinkel und dem Reggefluß ein guter Schauplatz für leichte Truppen iſt.

4. Von den Aemsveen 1 Meile ſüdweſtlich entfernt befindet ſich ein andrer gegen Weſten 1 Meile langer Moraſt die Haarberger Veen genannt. Von dieſem Moraſte zieht ſich nördlich drittehalb Meilen gegen Almelo an einem Bache hinunter eine Kette von Moräſten, welche bei Haar-

ber-

bergen und Delden Durchgänge haben, und zwiſchen und an welchen mehrere Bauerſchaften und Hecken liegen.

5. Zwiſchen den Haarberger Veen fließt von Alſteden her gegen Weſten der Buirſerbeeke, welcher ſich 4 Meilen von Atſteden mit andern Gewäſſern, die nördlich aus dem Reggefluß kommen, verbindet, nun der Schippeek heißt, und bei Deventer 7 und eine halbe Meilen von Alſtede in die Yſſel fällt. Beide Ufer dieſes Waſſers ſind in der Nähe großer Moräſte.

6. Zwiſchen Deventer und Lochum liegt ein ſolcher Moraſt auf dem Südufer des Fluſſes. Dieſer Moraſt iſt anderthalb Meilen lang, 3000 Schritte von der Yſſel, dreiviertel Meilen von Deventer, 4000 Schritte von Lochum und dreiviertel Meile vom Schippeeke entfernt. Etwa eine halbe Meile von dem öſtlichen Ende dieſes Moraſtes liegt ein anderer dicht an dem Schippeeke, welcher von Nordweſt nach Süden 1 Meile lang, eine halbe Meile breit iſt, und das Stockumerbroeck heißt.

7. Auf der Nordſeite des Schippeeke, dem Stockumerbroeck gegenüber, liegen einige Höhen, die ſich nördlich fünfviertel Meile bis zum Städtchen Ryſſen fortziehen. An der Oſtſeite derſelben befindet ſich eine halbe Meilen entfernt ein ſchmales Gewäſſer und eine Kette von Bauerſchaften. Auf der Weſtſeite ſind die vom Schippeeke bis an den Regge tretenden faſt 2 Meilen langen und 3000 Schritte breiten Ryſſenſchen Veen, die nur im ſüdlichen Theil paſſirt werden können.

8.

8. Auf dem Weſtufer der Ryſſenſchen Veen zieht ſich eine Kette von Höhen gegen die Vecht an dem Reggefluß hinunter, welche der Holterberg und in Norden der Lemelerberg heißt. Gegen Ryſſen über iſt der höchſte Punkt, und die ganze Höhenkette dominirt die Gegend.

9. Auf dem Oſtufer des Reggefluſſes da, wo die Ryſſenſchen Veen aufhören, fangen die Spikeloveen an, welche ſich nordöſtlich 4 und eine halbe Meilen bis nahe an Kovoerden fortziehen, und in der Mitte gegen Oſten eine Spizze abgeben, die nur 1 Meile vom Dinkel entfernt iſt. Die Breite dieſes großen Moraſtes iſt im Süden und Norden eine halbe bis dreiviertel Meile, und in der Mitte 3 Meilen. Dicht auf dem nordweſtlichen Ufer dieſes Moraſtes iſt die Vecht, und nur in dem ſüdlichen Ende des Spikelo Moors finden ſich 2 bis 4 Paſſagen über denſelben.

10. Der Raum zwiſchen dem hohen Weſtufer des Reggefluſſes, dem Ausfluſſe der Vecht, der Yſſel und dem Schippeek iſt in vielerlei Richtungen von mehrern Moräſten ſo durchſchnitten, daß man auf jedem Schritt breit Poſten findet, wo ſich leichte Truppen auf das beſte ſetzen und zwiſchen der Yſſel und Vecht behaupten können. Zwiſchen den Moräſten an dem Schippeek befinden ſich nun übrigens hin und wieder viele Bauerſchaften und Gehölze, auch mehrere kleine Städte, die zu guten Feldpoſten dienen können. Die Vecht und Yſſel ſind ſchiffbar und gute Fronten.

§. 5.

§. 5.

3. Kommunikationen.

1. Obgleich die Grenze des ſüdöſtlichen Bataviens vielfach von Moräſten und Gewäſſern durchſchnitten wird, ſo finden ſich doch überall Wege, die von einem Orte zum andern führen. Alle dieſe nach Weſten laufenden Straßen vereinigen ſich indeſſen in wenigen Punkten an der Yſſel, weswegen auch dieſe Punkte für die Sicherheit des mittlern und weſtlichen Bataviens ſo wichtig werden.

2. Die gegen die Yſſel führenden Hauptſtraßen zwiſchen der Borkel und dem Rheine ſind folgende:

a. Von Emmerich über Herrenberg nach Doesburg. Sie iſt 3 Meilen lang und geht gerade nach Norden.

b. Von Anholt oder Yſſelburg nach Doesburg, führt an der Alten-Yſſel hinunter gegen Nordweſt und iſt etwa 4 Meilen lang.

c. Von Bockholt gegen Nordweſt nach Deudikem in die vorige; etwas über 4 Meilen lang.

d. Von Deudikem nach Zütphen gegen Norden, iſt 3 Meilen lang.

e. Von Bockholt über Zelhem nach Zütphen gegen Nordweſt; iſt 6 und dreiviertel Meilen lang.

f. Von Brevort nach Deudikem gegen Weſten auf dem Nordufer des Brevorter Bachs hinunter; iſt faſt 4 Meilen lang.

g.

g. Von Brevort über Zelhem nach Doesburg, mit einem Bogen gegen Weſten; iſt 5 dreiviertel Meilen lang.

h. Von Maſt über Brevort oder Lichtenvorde über die Zelhemer Haide nach Zütphen, gegen Nordweſt; iſt 7 und eine halbe Meile lang.

i. Von Breden über Groll und Moſſel, oder über Borkel und Lochum nach Zütphen gegen Weſten; iſt 7 und eine viertel Meile lang.

3. Die faſt mit der Yſſel parallel und alſo von Süden nach Norden laufenden Hauptwege ſind folgende.

a. Von Bockholt über Brevort und Groll nach Haarbergen, gerade gegen Norden; iſt 5 und eine halbe Meile lang.

b. Von Rodeſpieker über Lichtenvorde nach Groll gegen Norden; iſt 3 und eine halbe Meile lang.

c. Von Yſſelburg über Zelhem nach Lochum; iſt 5 und eine halbe Meile lang.

d. Von Emmerich nach Burg und in die vorige, gegen Nordoſt; iſt 2 Meilen lang.

e. Von Emmerich über Deudikem nach Zelhem gegen Norden; iſt 3 und eine viertel Meile lang.

f. Von Zelhem nach Borkelo gegen Nordoſt; iſt drittehalb Meilen lang.

g. Von Doesburg nach Zütphen an der Yſſel hinunter gegen Norden; iſt 2 und eine viertel Meile lang.

h. Von Groll über Lichtenvorde oder Zelhem nach Deudikem gegen Südweſt; iſt 4 und eine viertel Meile lang.

4. Die Hauptwege, welche zwiſchen der Borkel und Vecht aus Weſtphalen gegen Weſten nach der Yſſel laufen, ſind folgende.

a. Von Alſtede über Haarbergen und Diepenhem nach Deventer gegen Weſten; iſt 8 Meilen lang und läuft am Schieppeek und zwiſchen Moräſten her.

b. Von Gronau über Enſchede, Goor und Markelo in die vorige, zwiſchen Moräſten, Gehölzen und Bauerſchaften durch gegen Weſten; iſt 5 Meilen lang. Von Markelo iſt bis Deventer noch 3 Meilen.

c. Von Bentheim über Oldenſael, Delden und Goor nach Markelo 7 Meilen. Von Bentheim nach Enſchede 3 Meilen.

d. Von Oldenſael über Delden nach Holten, gegen Weſten; iſt 5 Meilen lang.

e. Von Holten nach Deventer gegen Weſten; 2 und drei viertel Meile.

f. Von Oldenſael nach Ryſſen gegen Weſten; 3 und drei viertel Meilen.

g. Von Oldenſael oder Cotmarſum über Almelo nach dem Dorfe Wyrden gegen Weſten; 3 Meilen.

h. Von Holten über das Dorf Raelte nach Zwol gegen Nordweſt, 4 und drei viertel Meile.

i. Von Ryſſen und Wyrden über die Ryſſenſchen Veen und den Haerlerberg nach Raelte gegen Weſten; 2 und drei viertel Meile. Von Raelte bis Zwol ſind noch gegen Nordweſt drittehalb Meile.

k. Von Nordhorn über Cotmarſum, die ſüdliche Spitze der Spikeloveen und den Lemaelerberg nach Zwol gegen Weſten; 9 und eine halbe Meile.

l. Von Nordhorn und Nienhaus über Hardenberg zwiſchen der Vecht und dem Spikeloveen nach Zwol, geſchlängelt gegen Weſten; 10 Meilen lang. Neuhaus iſt von Hardenberg 3 und eine halbe Meile, dies von Ommen 2 und eine viertel Meile, und dies von Zwol 3 Meilen.

5. Die Hauptwege, welche zwiſchen der Borkel und der Vecht von Süden nach Norden laufen, ſind zum Theil mit aus dem vorigen zuſammengeſetzt, und vorzüglich folgende.

a. Von Zütphen nach Deventer 2 Meilen, von da nach Zwol 4 und eine halbe Meile. Beide Wege laufen an der Yſſel hinunter und zwiſchen Moräſten.

b. Von Zütphen nach Holten gegen Nordoſt; 3 und eine halbe Meile von da an den Ryſſenſchen Veen hinunter nach Ommen gegen Norden; 3 und eine halbe Meile.

c. Von Deventer nach Ommen gegen Nordoſt und Norden; 5 und eine halbe Meile.

d. Von Borkelo über Diepenhem, Ryſſen, die Ryſſenſchen oder Spikeloveen nach Ommen, geſchlängelt gegen Norden 6 Meilen.

e. Von Ryſſen nach Wyrden 1 Meile, von da über die Spikeloveen geſchlängelt gegen Nordoſt an der Vecht hinauf nach Hardenberg 4 Meilen.

f. Von Haarbergen über Delden nach Almeno gegen Norden; 3 und eine viertel Meile.

g. Von Diepenhem über Delden nach Cotmarſum gegen Nordoſt; 5 Meilen; blos bis Delden 2 Meilen.

h. Von Haarbergen gegen Nordoſt, oder von Alſtede gegen Norden nach Enſchede; 1 und drei viertel Meile. Von hier gegen Norden nach Oldenſael anderthalb Meile, weiter nach Cotmarſum anderthalb Meile, weiter nach Nienhaus nordöſtlich fünf viertel Meile, oder nordweſtlich um die Spikeloveen nach Hardenberg 4 Meilen.

i. Von Oldenſael nach Nordhorn nordöſtlich; drittehalb Meile.

6. Was die Kommunikation zu Waſſer betrifft, ſo ſind hierzu jetzt nur der Rhein, die Yſſel und die Vecht brauchbar. Die erſtern beiden kön-

können nur zum Transport der Bedürfniſſe bis in die zweite Fronte dienen, da ſie zwar parallel aber zu weit von der Grenze ſind. Der Rhein tritt zwar ſüdlich über dieſelbe, allein hier muß erſt Weſel erobert werden, zu deſſen Belagerung er indeſſen große Vortheile, und nach der Eroberung noch größere in Rückſicht ſeiner Verbindung mit der Lippe verſchafft. Die Vecht geſtattet nun mittelſt der Yſſel und des Rheins einen Transport zu Waſſer aus dem Herzen des Landes bis an die Mittelems. Man ſieht alſo daß der rechte Flügel des Feindes auf das beſte mit Waſſergemeinſchaft, ſowohl zur Denſenſive als Offenſive verſehen iſt.

§. 6.

4. Wohnorte. Erſtens Zwiſchen dem Rheine und der Borkel.

1. Die größten und auch wichtigſten Wohnorte zwiſchen dem Rhein und der Borkel liegen an der Yſſel. Die größte und reichſte Stadt dieſer Gegend iſt Zütphen dicht am Oſtufer der Yſſel über welche hier eine Schiffbrücke führt. Die Borkel geht mitten durch die Stadt und theilt ſie in die Alt- und Neuſtadt, wovon die erſtere ungleich größer als die andere iſt. Auf der Oſtſeite liegt noch eine große faſt aus lauter Luſthäuſern beſtehende Vorſtadt, die aber ſo wie die Stadt eine beſondere Mauer hat.

2. Die Befeſtigung der Stadt mit Wall und Graben iſt beſſer als die der Vorſtadt, welche indeſſen auch durch die Borkel, welche man dämmen und dadurch die Gegend überſchwemmen kann, gedeckt wird. Die ganze Stadt mit der Vorſtadt iſt faſt ein Quadrat, und zur Sicherheit der Yſ-

ſel, auf deren öſtlichſter Biegung ſie liegt, höchſt wichtig.

3. Südlich 2 Meilen davon liegt an einer großen öſtlichen Biegung der Yſſel die kleine ovale Stadt Doesburg auf dem Norduſer der Alten Yſſel und an ihrem Ausfluſſe in die Yſſel. In letzterer befindet ſich längs der Stadt eine lange Inſel, über deren ſüdliche Spitze eine Brücke auf das Weſtufer der Yſſel führt.

4. Der Ort iſt etwas befeſtigt, aber nicht ſeiner Wichtigkeit gemäß, da er den Rücken der ſüdöſtlichen Grenze gegen Weſel und Emmerich, ſo wie die linke Flanke der Waalfronte, und die rechte Stellungen an der Alten-Yſſel decken muß, welches hier gegen Süden die einzigen Beſchützungsmittel ſind.

5. Faſt 2 Meilen gegen Südoſt von Doesburg liegt auf dem Norduſer der Alten-Yſſel das Städtchen Deudikem, welches ehemals befeſtigt war, deſſen Werke aber jetzt verfallen ſind. Eine Meile ſüdöſtlicher auf dem Norduſer der Alten-Yſſel liegt das offene Städtchen Burg, welches, ſo wie das eine halbe Meile öſtlich davon entfernte Schloß Lichtenberg, und Deudikem, als Sicherungs- und Uebergangspoſten der Alten-Yſſel wichtig ſind.

6. Von Deudikem anderthalb Meile ſüdlich liegt auf einer Höhe das offene Städtchen Herrenberg, welches hier als der einzige Feldpoſten zwiſchen dem Rheine und der Alten-Yſſel zu merken iſt. Eben ſo auch das anderthalb Meile nordweſtlich von hier, und 1 Meile ſüdlich von Doesburg in einer Ebene und an ei-

einem Bache liegende Städtchen Sävenaer, von wo eine Straße weſtlich in den Rheinwinkel und über die Yſſel nach Arnheim läuft.

7. Faſt 3 und drei viertel Meile öſtlich von Deudikem liegt nahe an der Münſterſchen Grenze das Städtchen Brevort mitten in einem anſehnlichen Moraſte, über den nur 2 Dämme nach der Stadt führen, die ſonſt gut befeſtigt war. Dieſer Ort iſt höchſt wichtig, in ſeiner Nähe ſind mehrere vortheilhafte Stellungen, und er muß zum Hauptſchutze der Grafſchaft Zütphen gegen Südoſt dienen.

8. Eine Meile nordweſtlich liegt das offene Städtchen Lichtenvorde auf dem Weſtufer eines Bachs und nördlich an einer Moraſtkette, die ſich gegen Nordweſt fortzieht. Der Ort iſt vierekkigt und als Feldpoſten zum Schutze der wichtigen Gegend um Brevort wichtig. Derſelbe Fall iſt es mit dem 1 Meile nordöſtlich entfernten und auf dem Südufer an dem Schlinkbache liegenden Städtchen Groll. Es war ſonſt befeſtigt; nördlich iſt Haide, ſüdöſtlich der von Brevort gegen Breden laufende Moraſt.

9. Das 2 Meilen nordweſtlich von Groll an der Borkel liegende offene Städtchen Borkelo, wodurch dieſes Waſſer geht, iſt, ſo wie die 1 Meile weſtlicher auf dem Norduſer der Borkel liegende Stadt Lochum, deren ehemalige Befeſtigung geſchleift iſt, iſt als Sicherungs- und Uebergangspoſten der Borkel, ſo wie wegen der dieſe Oerter in der Weite von einer halben Meile umgebenden Moräſte, wichtig, da dieſe vortrefliche Stellungen gewähren.

10. Unter den Dörfern dieſer Gegenden iſt Zelhem als Vereinigungspunkt mehrerer Straßen mitten in einer großen Ebene, ſo wie das Schloß Sendern anderthalb Meile ſüdweſtlich von Brevort aus gleichem Grunde zu merken.

§. 7.

Zweitens. Zwiſchen der Borkel und Vecht.

1. Die erſte wichtige Stadt nördlich der Borkel iſt Deventer am Oſtufer der Yſſel. Sie liegt in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend auf dem Norduſer des Schipspeekbachs, der hier in die Yſſel fließt. Die Stadt bildet einen Halbzirkel gegen Nordoſt und iſt auf dieſer Seite mit 8 Bollwerken, Ravelinen und Gräben befeſtigt. Gegen Weſten ſchützt die Yſſel.

2. Die Stadt hat eben keinen großen Umfang, iſt aber dich gebauet und volkreich, treibt auch guten Handel, beſonders durch Verſendung des Biers. Ueber die Yſſel geht eine Brücke. In einer Entfernung von einer halben bis drei viertel Meile iſt die Stadt nordöſtlich und ſüdlich von großen Moräſten umgeben, welche ſehr gute Stellungen zu ihrer Beſchützung geſtatten.

3. Von Deventer drittehalb Meile nordöſtlich entfernt liegt das Kirchſpiel Raelte am Vereinigungspunkt mehrerer Wege und zwiſchen lauter Moräſten, weswegen es auch wichtig iſt, indem daſelbſt gute Stellungen zum Schutze von Zwol zu nehmen ſind.

4. Die Stadt Zwol liegt nördlich 2500 Schritte von der Yſſel ſüdlich 5000 Schritte von der Vecht, in die von hier ein anſehnliches

Waſſer

Waſſer läuft. Zwol iſt alſo als Vereinigungs- punkt der beiden wichtigen Fronten an der Yſſel und Vecht von der größten Bedeutung, indem es zugleich die Gemeinſchaft beider Flügel ſichert.

5. Dieſes Waſſer, welches von Zwol abfließt, heißt eigentlich die Aa, nimmt aber hier den Namen des Schwarzwaſſers an. Der nach der Vecht gehende Kanal heißt die Neuevecht. Der Raum bis an die Yſſel iſt durch 3 in's Dreieck gelegte Schanzen befeſtigt. Die Stadt hat mittelſt des Schwarzwaſſers, das für große Schiffe anſehnlich genug iſt, Gemeinſchaft und Schiffahrt in den Zuiderſee.

6. Der Ort hat an 3 Seiten ſchöne Vorſtädte, er iſt auch nach ſeiner Wichtigkeit eine Veſtung, indem ihn Wall, Graben und 11 Bollwerke umſchließen. Die Verſchanzung nach der Yſſel zu iſt zur Erhaltung der Gemeinſchaft mit dem Weſtufer dieſes Fluſſes ſehr zweckmäßig, und erſchwert die Einſchließung der Veſtung. Die Gegend umher iſt von mehrern Kanälen und Bauerſchaften durchſchnitten.

7. Zwiſchen der Yſſel und dem Ryſſenſchenveen iſt weiter kein wichtiger Ort, faſt alle Dörfer ſind zerſtreuete Bauerſchaften und Kirchſpiele und unter dieſen iſt Holten wegen der nördlich von da ablaufenden Höhen und die von Ryſſen über die Veen laufende Straße wichtig. Auch iſt hier zum Schutze von Deventer eine gute Stellung gegen Oſten.

8. Das nicht weit von hier liegende offene Städtchen Ryſſen iſt als ein Avantpoſten dieſer Stellung vortheilhaft, und wegen der Stellung auf den ſüdlich nach Diepenbroek gehenden

Höhen gegen Weſten wichtig, öſtlich befindet ſich ein Arm des Reggefluſſes, an dem hinunter ein Damm über die Veen nach Ommen führt.

9. Zur Sicherung des ſüdlichen Flügels der Stellung bei Ryſſen gehören auch die offenen kleinen Städte Goor und Diepenhem, welche an einem Arme des Reggefluſſes eine halbe Meile von einander liegen, öſtlich Ebene und Bauerſchaften, weſtlich Höhen, ſüdlich ein großer Moraſt und mehrere Gebüſche liegen.

10. Von hier anderthalb Meile nordöſtlich entfernt liegt das offene Städtchen Delden auf dem Weſtufer eines Armes des Reggefluſſes. Nördlich und ſüdlich liegen Moräſte, zwiſchen welchen gute Stellungen ſind, da die Zwiſchenräume mit Bauerſchaften und Gräben angefüllt ſind. Nahe bei Delden liegt Twikelo ein Kaſtel nahe an einem Moraſte, und kann daher zur Verſtärkung der Stellung dienen.

11. Südlich etwa anderthalb Meile von Delden liegt das Dorf Haarbergen zwiſchen Moräſten, durch welche ein Hauptweg aus Weſtphalen nach Deventer führt, zu deſſen Sperrung dieſes Dorf als ein wichtiger Poſten anzuſehen iſt; auch deckt dieſer die rechte Flanke eines hinter den Aemsveen bei Enſchede ſtehenden Korps.

12. Enſchede ſelbſt iſt ein offenes, ehemals blühendes Städtchen dicht auf der Grenze von Weſtphalen. Es iſt zur Sicherheit dieſer Gegend äußerſt wichtig, denn ſeine Verſchanzung und Behauptung ſichert ein hier an den Aemsveen ſte-

ſtehendes Korps. Es iſt nördlich und ſüdlich mit Holz, öſtlich mit Moraſt, weſtlich mit Ebene umgeben.

13. Von hier anderthalb Meile nordöſtlich entfernt, liegt das Kirchſpiel Loßer, wohin der Weg zwiſchen Moräſten führt, und das nahe am Dinkel liegt, wo hier ein Uebergang iſt, und wodurch alſo dieſer Ort als ein guter Vorpoſten anzuſehen iſt.

14. Das Städtchen Oldenſael, welches ehemals eine Veſtung war, jetzt aber offen iſt, liegt nicht weit von der Grenze, iſt als Feldpoſten zur Beſchützung derſelben ſehr wichtig, und zur Dekkung des linken Flügels eines bei Enſchede ſtehenden Korps unentbehrlich. Nördlich liegen indeſſen dominirende Höhen, weſtlich Moor, ſüdlich und öſtlich Ebene.

15. Das gegen Norden befindliche kleine offene Städtchen Cotmarſum iſt aus denſelben Gründen wichtig; nördlich befinden ſich Höhen, weſtlich und ſüdlich Moräſte und öſtlich Gewäſſer des Dinkelbachs. Geht man von hier ſüdöſtlich 2 Meilen zurück, ſo trifft man das zwiſchen Gewäſſern liegende offene Städtchen Almelo an, welches als Feldpoſten zur Deckung des nördlichen Flügels der Stellung bei Delden unentbehrlich iſt, ſo wie es auch die Dämme über den Spikeloveen ſichert.

16. An der nördlichſten Spitze dieſer großen Veen liegt endlich dicht an der Vecht das offene Städtchen Hardenberg, welches für die Sicherheit der Vecht, der daran hinunter führenden Hauptſtraße, und der Gemeinſchaft mit Covoer-

den von der grӧßten Wichtigkeit iſt. Seine Lage zwiſchen Moräſten macht es ſehr feſt.

§. 8.

b. Terrain zwiſchen der Vecht und dem Dollart.

1. Allgemeine Beſchaffenheit.

1. Das Land nördlich der Vecht hat im Ganzen dieſelbe Beſchaffenheit, als das ſüdlich. Dicht auf dem Norduſer der Vecht liegt noch ein Theil von der Provinz Ober-Yſſel, wovon eben das gilt, was von derſelben ſchon vorhin geſagt iſt. Die nördlich daran ſtoßende Landſchaft Drenthe iſt indeſſen im Ganzen merklich höher, als die umliegenden Gegenden von Ober-Yſſel und Gröningen.

2. Wo dieſer Boden am höchſten iſt befindet ſich Holzung, und an den Flüſſen gute Weide. Hin und wieder wächſt auch gutes Getreide, doch mehrſtens nur Roggen. Nach der eingeführten Gewohnheit fangen alle Landleute die Erndte zugleich an, und endigen ſie auch zugleich.

3. An der Südſeite von Twenthe findet ſich überall großer Moraſt, den man Veen nennt. Dieſe ganze Landſchaft iſt faſt überall durch ſolche Moräſte umgeben, und nur in der nördlichſten nach Gröningen gehenden Spitze offen. In dieſer ganzen Gegend befinden ſich übrigens keine Städte, ſondern nur Ritterſitze und Dörfer.

4. Die Provinz Gröningen liegt mehrſtens niedrig und hat vorzüglich ſchöne Weiden, daher die Viehzucht das vorzüglichſte Nahrungsmittel der Einwohner iſt. Acker iſt indeſſen auch ziemlich hinlänglich vorhanden, der Torf iſt aber nicht ſo gut und nicht ſo viel, als in Friesland. Der ſüdliche Theil von Gröningen iſt Haide, ſandartig und mit Gehölze beſetzt.

5. Die

5. Die Provinz iſt überall mit Gräben und Kanälen zur Abführung des Waſſers durchſchnitten. Es befinden ſich übrigens nur 3 Städte aber 165 Dörfer in derſelben. Die Verſammlung der Staaten geſchieht in der Stadt Gröningen.

6. Friesland, welches das weſtlichſte Stück des öſtlichen Bataviens iſt, liegt Gröningen nordweſtlich, und der nordweſtlichſte Theil der Provinz ſelbſt iſt niedriger als das ihn umgebende Meer. Hier iſt die vortrefflichſte Weide, welche auch ſtarke große Pferde zieht. In den andern etwas höhern Gegenden wächſt auch gutes Getreide, beſonders iſt der Weitzen wegen ſeines vielen und weißen Mehls ſehr gut. Im ſüdöſtlichen Theile von Friesland iſt viel Haide, auch Holzung. Des Torflandes giebt es viel, doch iſt er nicht ſo gut, als der Holländiſche. Viele Torfgegenden ſind indeſſen ſchon zu Landſeen geworden.

7. Weil dieſe Provinz an den Küſten nirgends Dünen hat, ſo müſſen koſtbare Dämme oder Dyke ſie gegen die Wuth des Meers ſchützen. Um ſich gegen Ueberſchwemmung zu ſchützen, hatten die Einwohner ehemals runde Hügel aufgeworfen, auf welche ſie ſich mit ihrer Habe retteten. Nachdem die Dämme höher und feſter gemacht ſind, werden dieſe Terpe nicht mehr genutzt, doch ſind aus einigen darauf geſtandenen Wohnungen Dörfer und Städte geworden.

8. Friesland iſt noch mehr wie Gröningen mit Kanälen zur Abführung des Waſſers durchſchnitten. Auch dienen dieſe Kanäle zum Transport der Waaren, und erleichtern alſo ſehr den Handel. Die Provinz enthält 11 Städte und 336 Dörfer. — Man webt hier dünne wollene Zeuge und die feinſte Leinewand. — Die Einwohner behalten ihre alte

alte Liebe zur Unabhängigkeit, und reden noch die Frieſiſche Sprache, die von den andern Niederländern nicht gut verſtanden wird.

9. Um einigermaaßen den Reichthum vom öſtlichen Batavien beſtimmen zu können, ſo darf man nur den ehemaligen Steuerfuß annehmen, wonach die Provinz Holland allein mehr als die Hälfte, und alſo mehr als alle übrige Provinzen zutragen muß.

10. Im Ganzen iſt ſich dies Verhältniß noch immer gleich geblieben, wenn es nicht durch noch gröſſeren Reichthum von Holland gehoben iſt. Nach dieſem Verhältniſſe ſchießt nun das ſämtliche öſtliche Batavien etwa halb ſo viel zu als Holland allein, es iſt alſo in Rückſicht der Kraft etwa als der vierte Theil des ganzen Niederländiſchen Staats anzuſehen.

11. Das Terrain zwiſchen der Vecht und dem Dollart iſt von Ommen über Gröningen bis ans Meer 14 Meile lang; die Breite dieſer Gegend iſt an der Vecht hinunter 8 Meilen, von der nördlichen Spitze des Bourtang bis an den Zuiderſee aber 16 Meilen. Der ganze Flächen-Inhalt beträgt etwa ohne Friesland 96 Quadrat Meilen, mit Friesland aber 154 Quadratmeilen.

12. Rechnen wir nun die verſchiedenen Theile des öſtlichen Bataviens zuſammen, ſo erhellt ein Flächenraum von 220 Quadratmeilen, welches etwa der dritte Theil des ganzen niederländiſchen Staats iſt, da man denſelben wohl 620 Quadratmeilen rechnen kann.

§. 8.

2. Terrainhinderniſſe.

1. Die wichtigſten Terrainhinderniſſe dieſer Gegenden ſind die Moräſte, und unter dieſen der auf der

der öſtlichen Grenze befindliche große Bourtanger Moor. Er iſt in der ſüdlichſten Hälfte 3 Meilen breit. In der Mitte nach Norden zu beim Kloſter tes Apel giebt er eine nordweſtlich laufende faſt 5 Meilen lange Spitze ab, die mit dem Hauptzweige an der Grenze einen nach Norden immer gegen den Dollart etwas breiter werdenden Raum einſchließt.

2. In der Mitte dieſes feſten Erdſtrichs läuft aus dem Bourtang in den Dollart die Muſſel- und Ruitenaa, welche Gewäſſer ſich 2 Meilen vom Dollart vereinigen, und in dieſer Länge nun die einzige Deckung der Provinz Gröningen gegen Oſten ſind.

3. Auf der Weſtſeite der weſtlichen Spitze vom Bourtang fließt nach Gröningen der Aafluß in verſchiedenen Armen, zwiſchen deren Quellen das Ellersfeld eine große Ebene liegt. — Die Gewäſſer, welche ſich in der Stadt Gröningen vereinigen fließen nun vereinigt unter den Namen der Hunſe gegen Norden 2 Meilen und dann $1\frac{3}{4}$ Meilen gegen Weſten in den Lauwerzee, einem Meerbuſen der Nordſee. Dieſes Waſſer, die Hunſe, iſt ſchiffbar.

4. Eben ſo läuft ein anderes ſchiffbares Waſſer, die Fivel oder das Damſterdiep genannt, gegen Nordoſt von Gröningen 3 Meilen fort nach Delfzyhl, und von da in den Dollart. Das dritte ſchiffbare Waſſer iſt die Renſel, welche von Gröningen über Winſchoten 5 Meilen öſtlich in die Weſtwolderaa führt, und dadurch auch gegen dieſe Seite eine unmittelbare Waſſergemeinſchaft mit dem Dollart geſtattet.

5. Alle

5. Alle dieſe Gewäſſer ſo wie die daran grenzenden Moräſte ſind zur Deckung einer Stellung vortheilhaft, und da dieſe Hinderniſſe überall durchs ganze Land zuſammenhängen, ſo iſt es auch nicht ſchwer durch Benutzung dieſer Verbindung in mehrern Gegenden zuſammenhängende Fronten anzuordnen.

6. Die Moräſte ſchließen ſich aus Süden nahe an die Stadt Gröningen an, und laufen in Drenthe nach der Yſſel zu immer mehr zuſammen, ſo daß hier alles Moraſt iſt, und die Gemeinſchaft von Gröningen an die Vecht nur über ſolchen erhalten werden kann. — Dicht an die ſüdweſtliche Spitze des Bourtang ſtößt ein großer Moraſt, die Echterveen genannt, welcher das ganze Norduſer der Vecht anfüllt.

7. Zwiſchen der öſtlichen Spitze dieſes Moors und dem Bourtang befindet ſich ein freier Raum von ¾ Meile breit, der ſich nördlich indeſſen ſehr verengt, und nur zwei ſchmale Durchgänge aus Ober-Yſſel in Drenthe geſtattet. Auf dieſem Raum liegt die Stadt Covoerden, welche daher als ein Schlüſſel des nordöſtlichen Bataviens zu betrachten iſt.

8. Von hier erſtrecken ſich die großen Echterveen gegen Weſten, an der Vecht nach der Yſſel hinunter, 4½ Meilen, und laſſen zwiſchen ihrem Süduſer und der Vecht, die nach Süden einen auswärts gehenden Bogen macht, einen feſten Erdſtrich, der ſich bald verengt bald erweitert, und hin und wieder mit Bauerſchaften, Hecken und Sandhügeln beſetzt iſt.

9. Dieſer feſte Erdſtrich iſt 1 Meile ſüdweſtlich von Covoerden bei der Bauerſchaft Anevelt

velt am engſten, indem er daſelbſt nur 2000 Schritte breit iſt. Eine Meile ſüdweſtlicher iſt dieſer Raum am breiteſten, denn hier beträgt er 6000 Schritte. Die übrige mittlere Breite beträgt 3000 Schritte, und gegen Ommen liegen Sandberge. Dieſer feſte Raum iſt wichtig, denn er dient zu einer Hauptkommunikation zu Lande gegen Zwol.

10. Von Ommen aus der Mitte des Vechtbogens ab ſind die Echterveen gegen Norden 5 Meilen lang. Von Covoerden gegen Nordweſt iſt dieſer Moraſt 4 Meilen lang. In der Mitte befinden ſich einige feſte Landſtriche, auf denen Bauerſchaften und Gehölze liegen, und über die einige Wege nach den Ufern führen. Auf der Oſtſeite iſt dieſer Moraſt am tiefſten und in der Mitte befindet ſich eine See, te Groote Meerſtal, welcher faſt 9000 Schritte von Süden gegen Norden lang und 3000 Schritte breit iſt. Einige andere kleinere Seen liegen umher.

11. Zwiſchen dem Weſtufer der Echterveen und dem Zuiderſee befindet ſich ein Erdſtrich von 3 bis 4 Meilen breit, der indeſſen von Süden gegen Norden ſehr mit Kanälen durchſchnitten iſt. Das Schwatzwaſſer, welches aus der Vecht in die Zuiderſee und durch dieſen Raum gegen Nordweſt läuft, iſt ſchiffbar, und zur Deckung dieſer wichtigen Gegend, welche Geldern mit Drenthe verbindet, ſehr nützlich.

12. Von der Nordſpitze der Echterveen etwa ¾ Meile entfernt, fängt ein anderer Moraſt, die Schmilderveen, an, welcher ſich nördlich 4 Meilen gegen Gröningen erſtreckt, im ſüdlichen und nördlichen Theile anderthalb Meile, in der Mitte aber nicht breit iſt. Der ſüd-

ſüdliche Theil heißt die Hyckerveen, und iſt in der Länge mit vielen Kanälen und einigen ſtehenden Waſſern durchſchnitten.

13. Der mitten durchlaufende Kanal, der ſich nordöſtlich nach dem Flecken Aſſen wendet, heißt die Nieuvevaart, und verbindet ſich in der Südſpitze des Moraſtes mit der daraus abfließenden Havelteraa, die fünftehalb Meilen ſüdweſtlich an den Echterveen nach der Schwarteſchluys in das Schwarzwaſſer führt, und dadurch eine Waſſergemeinſchaft von der Yſſel nach Gröningen bewürkt.

14. Zwiſchen dem Bourtang und den Echter- und Schmilderveen befinden ſich zwar hin und wieder Gehölze, die aber nicht zuſammen hängen und zu keiner Vertheidigungsfronte, wohl aber für leichte Truppen nutzbar ſind. — Höhen giebt es nicht viel, die anſehnlichſte befindet ſich auf der ſüdweſtlichen Ecke der Schmilderveen, welche zwei Kuppen hat, und ſich eine halbe Meile gegen Nordweſt ziehen. Etwa $2\frac{1}{4}$ Meile ſüdweſtlich von hier liegt zwiſchen Moräſten, nördlich nahe an der Stadt Stenwyk eine andere dominirende runde Höhe, der Heddingsberg genannt.

15. Was das Terrain in Friesland betrifft, ſo wird es wenig in dem Hauptplane des Krieges in Betracht kommen, da es ſo weit zurück liegt, und bei dem Rückzuge der Armee gegen Utrecht ganz von der Maſſe des Staats durch die Zuiderſee abgeſchnitten wird. — Es iſt niedrig, hat an der Grenze von Ober-Yſſel und den Schmilderveen, die hier zur Deckung dienen, Gehölz, ſüdweſtlich mehrere anſehnliche Land-

ſeen

ſeen nahe am Zuidermeere, und im Innern viele ſchiffbare Kanäle, die aus dieſen Seen nach Gröningen und in die Nordſee laufen.

16. Das größte Gewäſſer dieſer Provinz iſt der von Harlingen am Zuiderſee, und von Bolswert unweit davon, aber anderthalb Meile ſüdlicher liegend, über Leuwarden und Dokkum nach Gröningen und ins Dockummerdiep führende ſchiffbare Kanal. Er iſt 6 Meilen lang und zur Deckung einer Stellung ſehr bequem, die indeſſen zu weit weſtlich liegt, als daß ihre öſtliche Fronte zur Deckung des Landes genutzt werden könnte. Zur Deckung einer gelandeten Armee ſind indeſſen dieſe Kanäle ſehr vortheilhaft.

§. 9.

1. Die Gemeinſchaftslinien zu Lande werden durch die großen und tiefen Moräſte ſehr beſchränkt, und ſind faſt aller Orten als lange Päſſe zu betrachten, die auf jeden Schritt weit durch einen von Natur feſten Poſten geſperrt und gegen eine große Uebermacht vertheidigt werden können. 3. Kommunikationen.

2. Die Hauptkommunikationen des Landes führen von Süden nach Norden, oder neigen ſich doch nach dieſer Gegend. Von Oſten nach Weſten laufen wenige; die wichtigſten, und einzigen, die über die Grenze führen, ſind folgende drei. Die erſte auf dem Norduſer der Vecht hinunter über Covoerden und Ommen nach Zwoll. Die zweite über das Fort Bourtang in das Innere von Drenthe und nach Gröningen, wo ſich die Wege in verſchiedene Zweige nach allen Gegenden theilen. Die dritte von Leer

über Winſchoten oder am Dollart her nach Gröningen und Delfzyhl.

3. In dieſen 3 Hauptwegen vereinigen ſich im Innern des Landes alle übrige Straßen in verſchiedenen Richtungen zwiſchen den Moräſten. Von Covoerden laufen 2 Straßen nördlich über einige kleine Moräſte, und zwiſchen dem weſtlichen Arm des Bourtangs und den großen Echter Veen, fort, nach dem 9 Meilen entfernten Gröningen und dem faſt 6 Meilen entfernten Aſſen.

4. Ein anderer Weg führt von Covoerden nordöſtlich über den Weſtarm des Bourtangs nach dem faſt 7 Meilen entfernten Fort Bourtang. Dieſer Weg läuft nördlich zwiſchen den Armen des Bourtang 3 Meilen bis Winſchoten und den Grenzſchanzen fort. Hier verbindet ſich dieſer Weg wieder mit der, weſtlich zwiſchen dem Dollart und den Spitzen des Bourtang 5 Meilen nach Gröningen fortlaufenden, Landſtraße.

5. Von dieſer Stadt führen wieder zwei andere Wege ſüdlich um die Schmilderveen und zwiſchen dieſen und den Echterveen durch, nach dem 12 bis 13 Meilen entfernten Zwoll, von wo die Straßen weſtlich und ſüdweſtlich über die Yſſel nach Utrecht fortgehen.

6. Aus den von Gröningen nach Zwoll und Covoerden laufenden Straßen, die ſich bei Aſſen verbinden, laufen andere Wege ſüdweſtlich, ſüdlich und ſüdöſtlich in verſchiedenen Richtungen in die großen Echterveen, wo die darin liegenden Bauerſchaften durch dieſe Wege verbunden werden. Dieſe Wege vereinigen ſich alle mitten im Moraſte in einen, der ſüdlich über denſel-

denſelben weg nach Ommen an die Vecht läuft, und durch welchen vom Vechtbogen aus, zwiſchen Covoerden und Zwoll, die einzige nordlich führende Gemeinſchaft über die Echterveen ins Innere von Drenthe Statt findet.

7. Von Gröningen führen nun noch zwei Hauptwege nach Leuwarden und Harlingen, und Ylſt und Workum. Der erſtere iſt bis Leuwarden 7 Meilen, bis Harlingen 10 Meilen lang. Der zweite, welcher ſüdweſtlich läuft, iſt bis Ylſt 9 Meilen, bis Workum faſt 11 Meilen lang. Von Zwoll führt nun über Stenwyk nach Leuwarden und Dorkum eine Straße nördlich zwiſchen Landſeen und Kanälen durch. Nach dem erſtern Orte beträgt ſie 4, nach dem andern 9, nach dem dritten 11, und bis zum vierten $13\frac{1}{2}$ Meilen.

8. Was die Waſſergemeinſchaft dieſer Gegenden betrifft, ſo haben wir ſie ſchon faſt ganz bet den Terrainhinderniſſen angezeigt. Die Hauptlinien ſind die Yſſel, die Vecht, die Zuiderſee und der Kanal von Harlingen und Workum über Leuwarden nach Gröningen und von da nach Delfzyhl und Winſchoten. Außer dieſen Hauptkommunikationen ſind noch faſt alle Städte durch ſchiffbare Kanäle verbunden, die ſowohl dem defenſiv als offenſiv gehenden Theile nützlich ſind.

§. 10.

1. Der erſte wichtige Ort auf dem Nordufer der Vecht iſt Ommen; es iſt ein verfallenes offenes Städtchen, woſelbſt 2 Brücken über die Vecht liegen, und von da die Hauptkommunikationen nach Covoerden, Zwoll, Ryſſen 4. Wohnorte.

 und

und über die Echterveen laufen. Nördlich dieſem Orte 3000 Schritte entfernt läuft dicht an den Echterveen her eine 5000 Schritte lange Kette von Sandbergen, welche die ganze Gegend dominiren, und von wo ab bis an die Vecht eine gute Stellung iſt.

2. Eine Meile nördlich von hier liegt auf der Straße durch die Echterveen zwiſchen zwei kleinen Landſeen die Ommerſchanze, und faſt 2000 Schritte davon mitten im Moraſte, da wo der Weg ſich theilt, das neue Retranſchement, ebenfalls eine Sternſchanze zur Vertheidigung des Moraſtpaſſes. Etwa 3500 Schritte öſtlich vom Wege ab befindet ſich mitten im Moore ein Hügel, der aber nicht ſchädlich iſt.

3. Geht man 3 Meilen weſtlich an der Vecht hinunter, ſo trifft man am Schwarzwaſſer auf dem Oſtufer deſſelben das Städtchen Haſſelt, welches zur Gemeinſchaft zwiſchen der Yſſel und Drenthe unentbehrlich iſt. Dieſer Ort iſt befeſtigt, volkreich und nahrhaft. Südlich befindet ſich ein breiter Graben, auf welchem der Torf aus den Echterveen ins Schwarzwaſſer geſchaft wird. Eine kleine Meile nördlich von hier liegt am Zuſammenfluſſe der Havelteraa und des Schwarzwaſſers, die Schwarteſchluys, welches eine Schanze iſt, die zur Sicherheit dieſer wichtigen Gegend ſehr dienlich ſeyn kann.

4. Zwei gute Meilen nördlich von hier liegt auf dem Norduſer des Moraſtes das Städtchen Stenwyck, welches ehedem eine ſtarke Veſtung war, jetzt aber verfallen iſt. Etwa 3000 Schritte nördlich befindet ſich der Hiddingerberg eine runde

runde die Gegend dominirende Höhe, der nördlich wieder Moraſt liegt, und wo ſich zwiſchen den Moräſten nach Stenwyk zu eine gute Stellung zur Sicherung von Friesland iſt.

5. Von hier $2\frac{1}{2}$ Meilen weſtlich liegt am Ausfluß des Lindebachs in die Zuiderſee die Kuinderſchanze, welche ſehr vortheilhaft zur Deckung von Friesland in dieſer Gegend iſt. Eben ſo iſt Blockzyhl, eine Schanze oder Fort am Ausfluß der Stenwyckeraa in die Zuiderſee, $1\frac{3}{4}$ Meilen ſüdweſtlich von Stenwyk, und 3000 Schritte weſtlich von einem kleinen länglichten Landſee, in dem die aus den Moräſten kommenden Gräben zuſammen laufen, zur Sicherung dieſer Gegend, und des ſchiffbaren Waſſers, das mittelſt zweier Schleußen in den See geht, — wichtig.

6. Auf der Nordſeite einer in den Zuiderſee ſich erſtreckenden Landſpitze liegt 1 Meile nordweſtlich von der Schwarteſchluys das offene und wohlhabende Städtchen Vollenhoven, welches viel Schiffahrt auf den See hat, und einer hier landenden Armee zu einem guten Poſten dienen kann.

7. Die Bauerſchaften, welche ſich in den Echterveen befinden, ſind faſt alle wegen ihrer beſchränkten Lage für leichte Infanterie wichtig, indem dieſe auf den durchführenden Dämmen und freien Gegenden die beſte Gelegenheit zur Anlage von Poſten findet, welche als Flanken gegen den an der Vecht oder in die Landſchaft Drenthe vordringenden Feinde nützen können.

8. Geht man von Ommen $3\frac{1}{2}$ Meilen nordöſtlich an der Vecht hinauf, ſo trifft man die

wichtige Stadt und Veſtung Covoerden. Dieſer Ort liegt 4½ Meilen nordweſtlich von Nordhorn und iſt auf dieſer Seite der einzige Paß nach Drenthe, Gröningen und Friesland. Es iſt die regulairſte große Veſtung des Niederländiſchen Staats, ſie hat 7 Bollwerke, Raveline, einen bedeckten Weg und eine Zitadelle von 5 Bollwerken.

9. Die Veſtung liegt auf einem Sandgrunde, und in der Weite von 3000 Schritten ſind große Moräſte und Gewäſſer, die auf allen Seiten eine faſt unbezwingbare Poſition geſtatten. Bei dem geringſten Regen, ſteht die ganze Gegend unter Waſſer, und macht die Veſtung völlig unzugänglich. Dieſer wichtige Ort würde noch ſtärker ſeyn, wenn ſie eine haltbare Schleuße hätte, durch welche man ſie unter Waſſer ſetzen könnte.

10. Nördlich von hier liegt am Bourtang die Schanze ten Holle, welche die Gemeinſchaft mit Fort Bourtang ſichert, und den Zugang aus Drenthe nach Covoerden ſperrt. Einige andere dieſer noch weſtlich anzulegenden Schanzen würden, da ſie von Moräſten umgeben würden, die Nordſeite der Hauptveſtung völlig unzugänglich machen.

11. Von der Schanze ten Holle 2 Meilen nordöſtlich liegt am Weſtarme des Bourtang die Walterſchanz, welche ſehr wichtig wegen der hier befindlichen Wege nach dem Fort Bourtang wird. Dies ſind 5 Wege, wovon jedoch nur einer beſtändig, und die andern nur des Sommers bei gutem Wetter gangbar ſind. Dieſe Wege gehen auf das zwiſchen den Armen des Bourtang liegenden

genden Kloſter Apel zu, welches alſo als Siche-rungsposten derſelben ſehr wichtig iſt.

12. Die auf dem Ellersfelde bis Aſſen hinliegenden Dorfſchaften ſind alle, ihrer offenen Lage wegen, nicht ſehr wichtig, und können nur als zerſtreuete Poſten für leichte Truppen dienen. Der Flecken Aſſen, welcher im nördlichen Theile von Drenthe, an dem Bache Horendiep liegt, der aus den weſtlich ½ Meile entfernten Schmilderveen kommt, iſt faſt 6 Meilen nördlich von Covoerden entfernt, wohl gebauet und der Hauptort in Drenthe.

13. Nördlich iſt Ebene, ſüdlich mehrere Gewäſſer und dazwiſchen ein Gehölz, öſtlich die Fahrt in den Aafluß, und einige Wohnorte. Dieſer Ort iſt wegen einer ganz guten Marſchſtellung hinter den Gewäſſern, und als Zwiſchenpoſten zwiſchen Gröningen und Covoerden zu merken. — Von hier bis Gröningen zwiſchen den Moräſten hinunter, die ſich immer mehr ſchließen, iſt das Terrain ſehr mit Wohnorten durchſchnitten, die daher für leichte Truppen, welche den Zugang aus Drenthe nach Gröningen, oder umgekehrt, ſperren wollen, wichtig ſind.

14. Die Stadt Gröningen, welche 9½ Meilen nördlich von Covoerden und 6½ Meilen von der Oſtgrenze am Dollart entfernt iſt, macht den Vereinigungsort mehrerer kleinen Flüſſe aus, aus denen die Hunſe und Fivel ſo wie die weſtlich führenden Kanäle gebildet werden. Auf der Hunſe können große und ſchwere Schiffe aus der See nach der Stadt fahren, wodurch der Handel ſehr begünſtigt wird.

15. Die Stadt iſt mit einem Erdwalle, 17 Bollwerken und einer guten Kontreskarpe umgeben. Dieſe Werke werden aber nicht ſonderlich unterhalten, obgleich der Ort von der größten Wichtigkeit iſt, und die zurückliegenden Fronten zur Vertheidigung von Friesland und Drenthe ſichert. Etwa 3000 Schritte ſüdlich von der Stadt iſt zwiſchen zwei Kanälen eine mit Bollwerken verſehene, 3000 Schritte lange Verſchanzung angelegt, die als ein verſchanztes Lager zur Verſtärkung der Veſtung dienen kann. — Die Stadt iſt übrigens wegen ihrer vortheilhaften Lage, und des Aufenthaltes der reichſten Familien der Provinz ſehr wohlhabend.

§. 11.

Fortſetzung. 16. Oeſtlich von Gröningen faſt 5 Meilen entfernt liegt $1\frac{1}{2}$ Meilen weſtlich von der Grenze die Stadt Winſchoten, wo ſich zwei ſchiffbare auch zur Lagerdeckung dienliche Gewäſſer vereinigen. Da über dieſen Ort die Hauptſtraße von der Ems nach Gröningen läuft, und die Gegend durch den Bourtang und Dollart ſehr beengt wird; ſo iſt der Ort zur Grenzdeckung ſehr wichtig, und auch aus dieſem Grunde ganz gut befeſtigt.

17. Eine halbe Meile öſtlich liegt an der Renſel die Schanze Oude Winſchoterzyl; eine andere Schanze liegt unweit Winſchoten an der Peckelaa und heißt die Bruggeſchanz. Auf der äußerſten Grenze befinden ſich die Grenzforts Nieuve- oder Langenacker- Booner- und Bellingwolderſchanz, welche zur Sperrung des Raums zwiſchen dem Dollart und Bourtang und zur Sicherung der ſchiffbaren Kanäle angelegt ſind. In der letztern befinden ſich Schleuſen, deren Eröffnung das Waſſer des Dollart, einläßt, oder welche das Waſſer der Weſtwol-

deraa aufhalten, und auf beide Arten die Gegend überſchwemmen.

18. Faſt 3 Meilen ſüdöſtlich von Winſchoten liegt mitten im Bourtanger Moraſte das wichtige Fort Bourtang, welches den einzigen Weg, der über dieſen großen Moor führt, und der im Winter und beim Regenwetter gleich ungangbar iſt, ſperrt. Der Angriff dieſes wichtigen Poſtens iſt höchſt ſchwer, und damit ihm im Winter der Zufluß der Lebensmittel nicht ſo leicht abgeſchnitten werden kann, ſo iſt von da bis in die Ruitenaa ein ſchiffbarer Kanal gezogen.

19. Nordöſtlich von Gröningen 3 Meilen entfernt liegt auf dem Oſtufer der Fivel nahe an derſelben die offene Stadt Appinge Damm, welche als Feldpoſten zur Deckung eines Lagers zwiſchen hier und der 4000 Schritte nordöſtlich davon entfernten Veſtung Delfzyl dienen kann. Dieſe Veſtung liegt am Ausfluß der Fivel in den Dollart, den ſie beherrſcht, und auf dieſer Seite als der Schlüſſel von Gröningen anzuſehen iſt. Sie wird gut unterhalten, iſt von Coehorn erbauet, und kann die Gegend unter Waſſer ſetzen. Oeſtlich von hier 2 Meilen entfernt liegt auf einer ſich weit in den Dollart erſtreckenden Landſpitze eine alte Schanze, welche faſt den Ausfluß der Ems beherrſcht.

20. Von Gröningen 3 Meilen nordweſtlich entfernt liegt am Ausfluſſe der Hunſe die große Schanze Soltkamp, welche ſowohl zur Sicherung dieſes ſchiffbaren Waſſers, als auch zu der, der Küſte überhaupt dient, und die Setzung eines Korps, zwiſchen Gröningen und dem Dockumerdiep auf dem Weſtufer der Hunſe, erlaubt.

21. Hin und wieder liegen bei den großen Dörfern noch einige Schlöſſer oder Kaſtelle, die als gute Feldpoſten zur Sicherung von Friesland für leichte Truppen immer ſehr dienlich, aber übrigens als Hauptpoſten nicht wichtig ſind. Sie ſperren indeſſen immer zum Theil den Raum zwiſchen den Schmildervéen und dem Dockumerdiep, welcher etwa 3 Meilen beträgt.

22. Von Gröningen 6 Meilen nordweſtlich entfernt liegt die Stadt Dockum unweit der Nordſee, mit welcher ſie durch ein breites fahrbares Waſſer verbunden iſt. Hier iſt ein guter Hafen, der bei der Fluth ſelbſt die größten Schiffe tragen kann. Selbſt in der Stadt iſt ein guter Hafen. Die Stadt iſt zum Handel ſehr bequem, eben nicht groß, und hat umliegend gutes Ackerland.

23. Von hier 3 Meilen ſüdweſtlich liegt die anſehnliche, reiche und gut gebauete Stadt Leuwarden. Liegt am Zuſammenfluß vieler ſchiffbarer und zum Handel ſehr dienlicher Kanäle. Sie iſt befeſtigt, die Befeſtigung verfällt aber, und dieſer Ort als Veſtung kann auch nur gegen eine in Friesland landende Armee das öſtliche Batavien decken, denn von der Oſtgrenze dieſer Provinzen iſt der Ort 9 Meilen und alſo zu weit entfernt um hier Sicherheit geben zu können.

24. Faſt drittehalb Meilen von Leuwarden weſtlich liegt an dem großen Kanale auf deſſem Norduſer die Stadt Franecker; ſie iſt weder groß, noch befeſtigt. Außerhalb der Stadt ſind viele Ziegelbrennereien. Uebrigens iſt der Ort nur als Feldpoſten gegen eine Landung dienlich, da man ſich alsdann auf dem Süduſer des großen Kanal ſetzen kann.

25. Von hier anderthalb Meilen weſtlich am Ausfluß des Kanals liegt die Stadt Harlingen, welche nach Leuwarden die größte iſt. Sie hat einen bequemen Hafen, welcher an ſich für die ſchwerſten Schiffe tief genug iſt; aber die Verſtopfung deſſelben in der Mündung durch Sand erfodert erſt die Erleichterung der Schiffe, ehe ſie einlaufen.

26. An der Landſeite iſt die Stadt ziemlich befeſtigt, und kann hier unter Waſſer geſetzt werden. Gegen das Meer iſt ſie durch gute Deiche geſichert. Man bereitet hier viel Salz und Backſteine. Sie kann beſonders nur gegen eine Landung und zur Gemeinſchaft zwiſchen Friesland und Holland über den Zuiderſee dienen, weshalb ſie beſonders bei der öſtlichen Defenſive wichtig wird.

27. Von Franecker 2 Meilen ſüdlich liegt das Städtchen Bolswert, welches beſonders wegen der Verbindnng der vielen ſchiffbaren Kanäle wichtig iſt. Eine Meile ſüdöſtlich von hier liegen die Städtchen Sneek und Ylſt; das erſtere in tiefer wäſſerichter Gegend, das andere iſt mit einem Graben umgeben. Beide ſind nur als Feldpoſten wichtig, und wegen der ſüdlich liegenden Landſeen, zwiſchen welche vortrefliche Stellungen zu nehmen ſind.

28. Faſt 2 Meilen ſüdlich von Bolswert liegt die Stadt Workum faſt dicht am Zuiderſee; ſie iſt mit einem Graben umgeben, durch ein mitten durchfließendes Waſſer getrennt, und hat einen länglichten Hafen, der aber für große Schiffe nicht ganz brauchbar iſt. Eine halbe Meile ſüdlich liegt die kleine Stadt Hindelopen, welche auch einen Hafen hat, und viele Schiffe bauet.

29.

29. Faſt 2 Meilen ſüdlich von Workum liegt auf der ſüdweſtlichſten hohen Spitze von Friesland die Stadt Staveren. Sie iſt klein, nach und nach durch die Wuth des Meers und durch Brand hinunter gekommen, und der Hafen durch angeſetzten Sand ziemlich verſperrt. Indeſſen hat der Ort immer noch ſtarken Handel und iſt wegen der kürzeſten Gemeinſchaft mit Holland ſehr wichtig, indem er nur von Enkhuyſen 2 ſtarke Meilen entfernt liegt.

30. Oeſtlich von Stavern drittehalb Meilen entfernt, liegt das Städtchen Schloten, welches blos aus zwei ſich durchſchneidenden Straßen beſteht, und ehemals ſtark befeſtigt war. Da es zwiſchen mehrern Landſeen liegt, ſo könnte es eine gute Veſtung ſeyn, die indeſſen nur zur Deckung des öſtlichen Bataviens gegen die Zuiderſee dienen würde. Ein mitten durch den Ort gehendes fahrbares Waſſer kommt aus dem nördlich liegenden Schoterſee, heißt die Ee, und führt durch eine Schleuſe eine halbe Meile ſüdlich von der Stadt in die Zuiderſee, ſo daß die Schiffe mittelſt dieſes Waſſers durch Schloten nach Bolswert und Leuwarden kommen können.

§. 12.

B. Anlage der Veſtungen und Auswahl der Fronten. a. Beſtimmung der Hauptfronten.

1. Wenn wir nun jetzt aus den Vortheilen des Terrains die Vertheidigungsfronten zuſammen ſetzen wollen, ſo findet ſich bei der erſten Betrachtung, daß die halbe Grenze, nämlich die Weite vom Rheine bis zum Bourtang 14 Meilen, faſt gar keine Deckung durch Terrain hat.

12.

2. Beſonders iſt dies der Fall mit der Gegend zwiſchen dem Rheine und der Borkel. Der Rhein deckt die Hälfte dieſer Gegend gegen Südweſten bis Emmerich; von hier bis Brevort iſt die Gegend frei, und kann nur durch einige mittelmäßige Stellungen an der Alten-Yſſel und Aa gedeckt werden.

3. Hinter dem Bache von Brevort zieht ſich von dieſem Orte gegen Nordweſt eine Kette von Moräſten bis Lochum, welche alſo zu Stellungen gegen Süden, als umgekehrt gegen Oſten und Norden dienen können. Gegen die Oſtgrenze würde die Benutzung dieſer Moräſte eine ſüdliche Flankenſtellung geben; doch müßte der rechte Flügel durch einen feſten Poſten in Brevort gedeckt ſeyn.

4. Zwiſchen Brevort und den Moräſten längs der Borkel befindet ſich ebenfalls eine Kette kleiner Moräſte, welche hier die einzige Deckung geben müſſen. Doch iſt es nothwendig daß dieſe Fronte durch feſte Poſten in Brevort und Groll verſtärkt wird. Hinter derſelben befindet ſich 2 Meilen entfernt die erwähnte Fronte hinter den Moräſten, die ſich nach Lochum an die Borkel ziehen.

5. Dieſe Fronte dient alſo als eine zweite Stellung, und als eine Flanke zwiſchen der äußerſten Grenzſtellung und der Yſſel, welche als zweite Hauptfronte dieſer Gegend dient, und 5 Meilen von der vodern Stellung zwiſchen der Aa und der Borkel entfernt iſt.

6. Die Borkel ſelbſt mit ihren umliegenden Moräſten iſt als eine Hauptflankenſtellung des rech-

ten

Flügels zu betrachten. Die weſtliche Flanke wird dann durch einen feſten Poſten in Zütphen und Deventer, der öſtliche Flügel durch Groll und Haarbergen gedeckt. Denn dieſe Flanke, ſowohl als die eine halbe bis 1 Meile nördlicher am Buirſerbeecke, iſt gleich gut gegen Norden und Süden. Jede iſt 5 Meilen lang, kann aber mit Sicherheit, durch Benutzung der nahen Moräſte und der daran liegenden durch die Natur ſtarken Städte, verkürzt werden. Beſonders iſt die Stellung zwiſchen Zütphen, den Lochumer Berg, Deventer und Diepenhem gut.

7. Zur äußerſten Grenzdeckung des Terrains zwiſchen der Borkel und der Vecht, finden ſich keine andere nutzbare Gegenſtände, als die mit Gehölzen, kleinen Bächen und Sandbergen abwechſelnde Moraſtkette zwiſchen Haarbergen und Cotmarſum. Doch dieſe Fronte kann zu keiner Hauptvertheidigungslinie genutzt werden. Nur zu einzelnen Stellungen iſt ſie dienlich; muß aber dann durch befeſtigte Poſten in Cotmarſum, Oldenſael, Enſchede und Haarbergen verſtärkt werden.

8. Die Moräſte und Gewäſſer zwiſchen Haarbergen oder Haarbergen und Almelo über Delden, ſind zur Bildung einer Flanke ſehr dienlich, die auch als eine zweite Frontalſtellung angeſehen werden kann. Die Fronte läuft von Süden gegen Nordweſt, iſt 4 Meilen lang, und alſo 1 Meile kürzer, als die auf der Grenze, deren nördliche Flanke überdies ohne einen feſten Poſten in Neuhaus nicht gehörig geſichert iſt.

9.

9. Die eigentliche zweite Hauptlinie zwiſchen der Borkel und Vecht, welche mit der vorderſten durch die angegebene Flanke verbunden wird, iſt hinter den Ryſſenſchen Veen. Sie iſt nur bei Holten angreifbar, und beſitzt dennoch hier eine der ſtärkſten Stellungen gegen Süden und Südoſten zu ihrem Schutze. Die ſüdliche Flanke wird durch die Stockumer Veen und die feſten Poſten in Lochum, Diepenhem und Deventer; die nördliche durch die Vecht, einen feſten Poſten in Ommen und die nahen großen Echterveen gedeckt.

10. Dieſe Hauptſtellung an den Ryſſenſchen Veen iſt zwar mit der Fronte gegen Oſten am vortheilhafteſten, indem ſie dann auf den Halter- und Lemaelerbergen fortläuft, iſt aber auch gegen Weſten gewandt, ſehr gut, indem ſich im ſüdlichen Theile ebenfalls Höhen, und nördlich die großen Spikelo Veen befinden, welche die Fronte auf dieſer Seite verkürzen. Auf dem Weſtufer der Veen iſt die Fronte 4 Meilen, auf dem Oſtufer nur 3 Meilen lang, und beſitzt nur 2 Uebergänge in der Mitte und auf dem nördlichen Flügel.

11. Als dritte Hauptfronte dieſer Gegend iſt die untere Hälfte der Yſſel höchſt wichtig. Sie liegt 3 Meilen hinter der von Ryſſen, und iſt von Deventer bis Zwol 4 Meilen lang, und etwas geſchlängelt. Die öſtlichen Ufer derſelben ſind hier aufs äußerſte mit Kanälen und Moräſten ſo durchſchnitten, daß hier faſt kein Hauptangriff zu fürchten iſt.

12. Dieſes durchſchnittene Terrain giebt auch die Mittel, zwiſchen Ommen an der Vecht und De-

Deventer an der Yſſel, gute ſüdlich gewandte Flankenſtellungen zur Deckung der wichtigen Gegend um Zwol zwiſchen der Yſſel und Vecht aufzuſtellen. Bei Zwol ſelbſt zwiſchen beiden genannten Flüſſen iſt eine vortreffliche Stellung, die nach allen Seiten die Gemeinſchaft zwiſchen Geldern und Drenthe ſichert, und der die Zufuhr über den Zuiderſee faſt nicht abgeſchnitten werden kann.

13. Die Vecht ſelbſt mit ihren auf beiden Ufern befindlichen Moräſten, iſt als die wichtigſte Flankenſtellung des ganzen öſtlichen Bataviens anzuſehen. Sie trennt dieſe Gegend in zwei faſt gleiche Hälften, die durch dieſe Fronte gewiſſermaaßen als zwei für ſich beſtehende Ganze gebildet werden, nur mit dem eigenthümlichen Vortheile des ſüdlichen, daß wenn dieſer völlig erobert iſt, daß nördliche Ganze vom Hauptſtaate gänzlich getrennt wird.

14. Dieſe Flankenfronte längs der Vecht, iſt indeſſen wegen der Biegung gegen Süden, auf dem Norduſer am vortheilhafteſten. Auf dem Süduſer befinden ſich aber einige Höhen, die hier einige Vortheile gewähren. Die weſtliche Flanke dieſer Stellung wird durch die Yſſel, den Zuiderſee und durch feſte Poſten in Zwol und Haſſelt, die Mitte durch einen feſten Poſten in Ommen und Hardenberg, und die öſtliche Flanke durch die Befeſtigung von Covoerden geſichert. Die ganze Linie iſt 6 Meilen lang.

15. Da die Moräſte auf beiden Seiten ſo nahe an den Fluß treten, ſo kann man auch zwiſchen dieſe Moräſte queer über die Ufer deſſelben, be-

beſonders bei Kovoerden, Hardenberg und um Ommen gute Stellungen nehmen, welche dieſe wichtige Gegend nach Zwol in der Fronte nnd Drenthe gegen Südoſt decken.

§. 13.

16. Da die der Vecht ſo nahen Echter Veen nur wenige und leicht zu behauptende oder zu verderbende Uebergänge hat, ſo kann man dieſen großen Moraſt ſowohl zur Aufſtellung einer gegen Süden oder Norden gewandten Flankenſtellung, als auch zur Hauptſtellung gegen Oſten gebrauchen. Im erſtern Falle muß die weſtliche Flanke durch die Zuiderſee und feſten Poſten in Zwol, Haſſelt und Stenwyk, die öſtliche Flanke durch den wichtigen Poſten von Kovoerden, durch welche man die Echter Veen ſowohl gegen Norden als gegen Süden umgehen kann, gedeckt werden. Fortſetzung.

17. Sollen die Echter Veen als Flankenpoſition gegen Norden dienen, ſo iſt es hinlänglich, um die kürzeſte Gemeinſchaft zu erhalten, bei Kovoerden, bei der Ommerſchanz und Ommen und bei Meppel oder Haſſelt verſchanzte Korps und Poſten aufzuſtellen. — Soll die Fronte ſüdlich gewandt werden, ſo ſind zwar dieſelben Poſten ſehr vortheilhaft, man kann aber auch durch Beſetzung von Kovoerden, einigen Poſten in den Echter Veen nahe am Norduſer, und durch Verſchanzung von Stenwyk, ſo wie durch Blockzyl gedeckt werden.

18. Die Hauptfronte der Länder zwiſchen der Vecht und dem Dollart iſt der Bourtang,

 deſſen

deſſen einziger Uebergang durch das Fort Bourtang völlig geſperrt iſt. Dieſe wichtigſte Fronte iſt bei Kovoerden nur drei viertel Meile von der ſüdöſtlichſten Spitze der Echter Veen entfernt und wird alſo durch Befeſtigung der genannten Stadt völlig damit verbunden. Da ſich das Terrain nordweſtlich zwiſchen dem Bourtang und den Echter Veen öffnet, und dann gegen Gröningen zu wieder ſchließt, ſo iſt die Stellung oder der feſte Poſten bei Kovoerden der ſüdöſtliche Schlüſſel dieſer ganzen Gegend.

19. Der offene fünfviertel Meile lange Raum zwiſchen dem Bourtang und Dollart, hat ſeine einzige Beſchützung durch die kleinen in den Dollart fließenden Gewäſſer, die indeſſen durch gut angebrachte Schleuſen die Gegend überſchwemmen können. Als Flankenſtellung iſt hier ſowohl gegen Norden als Süden der nach Winſchoten und Gröningen laufende Kanal zu benutzen, auch verſtattet derſelbe eine gute Anlehne einiger Frontalſtellungen, die hinter den in den Dollart gehenden Gewäſſern genommen werden können.

20. Die zweite Hauptfronte der Länder zwiſchen der Vecht und dem Dollart, wird durch die Benutzung der Echter- und Schmilder Veen ſo wie durch den von Gröningen nach Delfzyl laufenden Kanal gebildet. Sie macht im Ganzen einen etwas gegen Weſten eingehenden Bogen, und iſt von Meppel bis Delfzyl 11 Meilen lang.

21. Die Hauptpaſſage derſelben iſt der offene drei viertel Meile breite Raum zwiſchen den Echter- und Schmilder Veen, die über Aſſen

nach

nach Leuwarden führende Straße, der Raum zwiſchen dem Kanale von Gröningen und den Schmilder Veen, und die Brücken von Gröningen und Damm. Dieſe Gegenden müſſen alſo durch feſte Poſten oder verſchanzte Korps gedeckt werden.

22. Wird der linke Flügel dieſer Stellungen zurück gedrückt, ſo findet er 2 Meilen weſtlich eine neue Stellung hinter dem nach Saldkamp laufenden Kanale, welche nicht länger als die vorige iſt. — Die Mitte der Stellung, welche durch die Schmilder Veen gedeckt wird, iſt faſt nicht zu überwältigen, und kann durch die Poſten in den Echter Veen immer flankirt werden. Dieſe zweite Hauptfronte liegt übrigens 5 Meilen hinter dem Bourtang.

23. Dieſe zweite Hauptfronte wird mit der vodern am Bourtang durch eine von Südoſt nach Nordweſt nach Gröningen laufende Hauptflanke verbunden. Dieſe Hauptflanke bildet der vom Kloſter Apel weſtlich ablaufende Arm des Bourtang, und die aus dieſem Moraſte nordweſtlich in die Kanäle von Gröningen laufenden Gewäſſer.

24. Die ſüdliche Hälfte dieſer Flankenſtellung, welche durch den weſtlichen Arm des Bourtangs gebildet wird, iſt 5 Meilen lang, und hat außer bei Kloſter Apel keine Uebergänge. Die nördliche Hälfte der Stellung, welche blos durch die Gewäſſer gedeckt wird, iſt 3 Meilen bis Gröningen lang, und faſt überall zu paſſiren; ſo daß nur Schanzen hier einige Deckung geben können. Es müßte dann Gröningen eine Veſtung ſeyn, wel-

welche den, den Moraſt nördlich umgehenden Feind wieder im Rücken zu liegen kommt.

25. Die ſüdliche Flanke dieſer Stellung muß übrigens durch den Poſten in Kovoerden geſichert werden; indem nur von hier aus der Bourtang umgangen werden kann. — Will man dieſe Flankenſtellung abkürzen, ſo kann es durch Benutzung der durchſchnittenen und nur 3 Meilen breiten Gegend bei Aſſen zwiſchen dem Bourtang und den Schmilder Veen, geſchehen. Die fahrbaren Gewäſſer in dieſem Raume, die Gehölze und Bauerſchaften, und ein befeſtigter Poſten in Aſſen müſſen hier die Hauptdeckung gewähren. Dieſe Stellung bleibt indeſſen immer nicht ſehr ſtark.

26. Da dieſe Flankenſtellung längs dem Weſtarme des Bourtangs an Gröningen ſchließt, ſo kann man ſie auch, in Verbindung mit dem nach Delfzyl laufenden Kanale, zu einer zweiten Hauptfronte gegen den am Dollart vorgehenden Feind aufs Beſte benutzen. Die Stadt Gröningen, welche im Verbindungspunkte dieſer Fronten liegt, iſt alſo der wichtigſte Punkt in derſelben.

27. Dieſe zweite Hauptfronte hinter den Schmilder Veen und den Kanälen von Gröningen, welche durch die befeſtigten Poſten Stenwyk, Meppel, Schwarteſluys und Zwol, mit der ſüdlichen Hauptfronte hinter der Yſſel in Verbindung ſteht; kann auch als die vodere Hauptfronte zum Schutze von Friesland, dieſes äußerſten nordweſtlichen Theils des öſtlichen Bataviens, angeſehen werden.

28. Da die Provinz Friesland ſelbſt ſo außerordentlich mit Gewäſſern durchſchnitten iſt, ſo finden

den ſich aller Orten gute Flankenſtellungen in derſelben zwiſchen den Schmilder Veen und Leuwarden, auch hinter den von dieſem Orte weſtlich, nördlich und ſüdlich laufenden Kanälen. Sie ſind faſt alle mit kleinen Forts verſtärkt, und können ſich alſo um ſo länger vertheidigen, da man nur von Gröningen oder Vollenhofen her mit Macht in die Provinz eindringen kann, indem die Schmilder Veen den Zwiſchenraum unzugänglich machen. Friesland iſt alſo als eine letzte Retirade des linken Bataviſchen Flügels anzuſehen, von wo aus beſtändig Ausfälle unternommen werden können.

§. 14.

1. Der Frontenlauf der Hauptſtellungen zur Vertheidigung des öſtlichen Bataviens, iſt ſo auffallend und gegen einander neigend, daß die Gegenden leicht zu entdecken ſind, wo feſte Plätze nöthig werden, und wo ſie auch bereits ſchon angelegt ſind. b. Anlage der Veſtungen.

2. Fangen wir im Norden an, ſo iſt zuerſt der wichtige offene Raum zwiſchen dem Dollart und Bourtang, durch welchen nur allein auf dieſer Seite ein Einfall in Gröningen geſchehen kann, zu decken. Hier wird alſo eine Veſtung nöthig, und die in der Mitte dieſes Raums etwas zurückliegende Stadt Winſchoten, welche ſehr gut dazu iſt, hat man bereits befeſtigt.

3. Da ſie entſcheidende Vortheile bei der Vertheidigung, ſo wie auch beim Angriff gegen die Unterems gewähren kann, ſo erfordert ihre Wichtigkeit eine Vergröſſerung und anſehnliche Stärke.

Die vorliegenden Grenzforts kann man als feſte Feldpoſten anſehen, die dem vordringenden Feinde, beſonders wegen der durch die davon eingeſchloſſenen Schleuſen bewürkten Ueberſchwemmung, große Hinderniſſe entgegen ſetzen. Sie ſind daher als ſehr nützlich beizubehalten.

4. Da, wo ſich der Bourtang an die Vecht und die Echter Veen, dieſen zwei ſo ſehr dekkenden Hinderniſſen anſchließt, und wo über den Zwiſchenraum die Hauptkommunikation aus dem Bentheimiſchen nach Drenthe, Gröningen und Zwol läuft, iſt aus dieſen Gründen, und weil hier die Mitte der ganzen Grenze, auch ein Punkt iſt, der alle vorgehende Operationen des Feindes gegen die Unter-Yſſel in die Flanke faßt, eine Hauptveſtung nöthig.

5. Dieſe Hauptveſtung iſt Kovoerden, und nicht allein in der Defenſive, ſondern auch in der Offenſive ſehr wichtig. Denn hier gewährt ſie die nahe und ſichere Anlage des Hauptmagazins einer gegen die Ems vordringenden Armee; auch ſichert ſie den Gebrauch der Vecht, und den nördlichen Flügel der an dieſem Fluſſe oder am Dinkel genommenen Stellungen.

6. Sie liegt übrigens 8 Meilen ſüdlich von Winſchoten, und zwiſchen beiden befindet ſich der unzugängliche Bourtang, deſſen einzige in der Mitte liegende Paſſage durch das ſtarke Fort Bourtang als Zwiſchenveſtung völlig gedeckt wird. — Die von Kovoerden dahin führenden leicht zu verderbenden Wege ſind nun überdies noch durch einige ſtarke Schanzen auf dem Weſtufer des Bourtangs gelegen, geſichert.

7. Gehen wir von Kovoerden ſüdlich, ſo findet ſich ein offenes, nur auf 5 Meilen von der Grenze etwas durch Naturhinderniſſe gedecktes Terrain, welches nach dem erſten unglücklichen Gefecht dem Feinde gleich in die Hände fallen muß. Derſelbe Fall iſt es mit der zwiſchen der Borkel und dem Rheine gelegenen Gegend, die überdies faſt umringend angegriffen werden kann, da ſie einen ziemlich unbedeckten ausſpringenden Bogen gegen Südoſten macht.

8. Ohne feſte Poſten zur Deckung dieſer Gegend wird man alſo die darin liegenden guten Stellungen nicht lange behaupten können, und durch die konzentriſch andringenden Kolonnen des Feindes bald gezwungen ſeyn, bis in die Sehne dieſes unbedeckten Bogens, d. h. bis zwiſchen Ryſſen und Zütphen zurück zu weichen, und ſich hier die ſüdliche Flanke durch die Yſſel, die nördliche durch die Ryſſenſchen und Spikelo Veen zu decken.

9. Auch zur Sicherung einer kräftigen Offenſive gegen die Lippe und die Ober-Ems, iſt ebenfalls auf der ſüdöſtlichen Grenze Bataviens eine Veſtung nöthig, und hierzu iſt kein Ort im Allgemeinen und in Rückſicht der eigenthümlichen Stärke beſſer gelegen, als Brevort; indem es auf allen Seiten mit einem tiefen Moraſte umgeben, 4 Meilen öſtlich von der Yſſel als der zweiten Hauptfronte im ſüdlichen Flügel, und 10 Meilen ſüdlich von Kovoerden entfernt iſt.

10. Zwiſchen Brevort und dem Rheine dienen alsdann Deudikem als Feldpoſten und

die umliegenden Stellungen an der Alten-Yſſel und am Bache von Brevort zur Deckung. Indeſſen muß die weſtliche Flanke, ſo wie die Gemeinſchaft über den Rhein, durch eine Veſtung an dieſem Fluſſe geſichert werden; und hierzu iſt keine Stelle beſſer, als die Pandern gegenüber liegende Rheinſpitze; es müßte dann ſeyn, daß man Emmerich beſäße, in welchem Falle dies vorzuziehen iſt, da es die kürzeſte Gemeinſchaft nach dem Rheine giebt.

11. Wollte man zwiſchen Brevort und Kovoerden keinen befeſtigten Poſten mehr anlegen, ſo würde die Linie zwiſchen der Borkel und Vecht nicht lange zu halten, und dann das erſtere leicht vom Feinde einzuſchließen ſeyn, auch bliebe eine Hauptſtraße nach Deventer, und die öſtliche Flanke der an der Borkel gegen Süden gewandten Stellung ungedeckt. Aus dieſen Gründen iſt die Befeſtigung von Enſchede und der nahen Moraſtpäſſe nöthig. Dieſe Veſtung läge 5 Meilen von Brevort, eben ſo weit von Kovoerden und 7 Meilen von der Yſſel.

12. Dieſe vodere Fronte iſt alſo durch 3 Hauptveſtungen Winſchoten, Kovoerden und Brevort, und durch die 3 Zwiſchenveſtungen Fort Bourtang, Enſchede und Fort Pandern gedeckt, und iſt überhaupt 22 Meilen lang.

13. Die zweite Hauptfronte, welche bis Deventer von der Yſſel, von hier bis Ommen durch die Ryſſenſchen Veen, von hier bis Gröningen durch die Schmilder Veen, und dann durch die Kanäle bis Delfzyl gebildet wird, muß

an

an den offenen Stellen, an den Punkten, wo ſich die Hauptflanken damit verbinden, und da wo die Hauptſtraßen durchlaufen, durch Veſtungen gedeckt werden.

14. Aus dieſem Grunde ſind Zútphen, Zwol und Gróningen zu Hauptveſtungen; Delfzyl und Stenwyk aber zu Zwiſchenveſtungen zu machen. Außer dieſen aber Doesburg, Deventer, Ommen und die Ommerſchanze, Schwartesluys und Haſſelt, ſo wie Aſſen und Saldkamp als die vorzúglichſten zu behauptenden Gemeinſchaftspoſten zu betrachten.

II. Anordnung zur Vertheidigung des óſtlichen Bataviens.

§. 15.

1. Das erſte, was zu beſtimmen nóthig wird, iſt die Stárke der Armee, und dieſe láßt ſich nach den zu beſetzenden Veſtungen und der Stárke des Gegners ausmachen. A. Stárke der Armee und Anlage der Veſtungen.

2. Das óſtliche Batavien enthált nach der angenommenen Befeſtigung 6 groſſe Veſtungen als Gróningen, Winſchoten, Zwol, Kovoerden, Zútphen und Brevort. Fúr jede muß eine Garniſon von 8000 Mann gerechnet werden. Dies macht 48000 Mann.

3. Nun ſind 4 kleine Veſtungen; als Delfzyhl, Stenwyk, Enſchede und Pandern. Fúr jede ſind 4000 Mann zu rechnen; macht 16000 Mann. Die noch úbrigen Hauptforts

Bourtang, Ommen und Schwarteſluys können mit von den nahen Garniſonen verſorgt werden, wenn man für jedes 1000 Mann rechnet.

4. Die ganze erfoderliche Armee iſt alſo 64000 Mann ſtark, wovon, wegen der vielen Moräſte ⅐ Cavallerie ſeyn muß, die alſo 9000 Mann beträgt. – Rechnen wir nun zur Bewachung jeder großen Veſtung 1500, jeder kleinen 750, und jedes Forts 300 Mann; ſo gehen für dieſe Detaſchements faſt 13000 Mann ab; ſo daß die übrige Armee noch 51000 bis 52000 Mann ſtark bleibt.

5. Da zur Bewachung der Veſtungen ſehr gut Militz gebraucht werden kann, während das Heer im Felde ſteht, ſo braucht auch zur Vertheidigung des öſtlichen Bataviens kein größeres ſtehendes Heer, als von 52000 Mann da zu ſeyn, wenn 14000 Mann Bürgermilitz die Veſten bewachen.

6. Da der Feind den ganzen linken Flügel nur auf dem äußerſten nördlichen Ende angreifen kann, und den übrigen Hauptangriff wahrſcheinlich gegen die freiere Gegend zwiſchen der Vecht und dem Rheine anordnen wird, ſo braucht ſich das Heer nur in zwei Hauptkorps zu theilen, wovon das eine im Nothfall die Garniſonen von Winſchoten und Fort Bourtang komplettiren, und noch etwas zu Streifereien übrig haben, alſo etwa 10000 Mann ſtark ſeyn muß.

7. Der Reſt des Heers, 42000 Mann, hat für die Garniſon von Kovoerden 5000 Mann abzugeben, und beſteht dann noch aus 37000 Mann, welche Enſcheden und Brevort zu decken haben, welches durch Benutzung der dazwiſchen liegenden Moräſte ſehr wohl angeht.

8.

8. In dieſen Stellungen können 36000 Mann einer 46000 Mann ſtarken Armee immer hinlänglichen Widerſtand leiſten, wenn ihre Fronte verſchanzt iſt. Da nun der Feind, wegen ſeiner längern und offenern Grenze, unſern andern Korps wenigſtens eine ihnen gleiche Kraft entgegen ſetzen muß, und noch für die zu belagernden Veſtungen wenigſtens 10000 Mann mehr bedarf; ſo erhellet die Stärke ſeiner Armee zu 71000 Mann.

9. Dieſe Zahl verhält ſich aber zu der unſrigen von 52000 Mann, wie 71 : 52, oder faſt wie 8 zu 6, das iſt wie 4 zu 3. Woraus folgt, daß im Allgemeinen eine Bataviſche Armee, bei der angenommenen Befeſtigung der Grenze und guten Benutzung des Terrains, wohl einer $\frac{1}{3}$ ſtärkern Deutſchen Armee widerſtehen könne. — Haben alſo die deutſchen 60000 Mann, ſo brauchen die Bataver nur 45000; — haben erſtere 80000 Mann, ſo brauchen letztere 60000 Mann.

10. Die Hauptvertheilung des Bataviſchen Heers kennen wir nun bereits, und erſehen daraus, daß ſich zur bloßen Defenſive die Hauptmagazine in den Veſtungen zweiter Linie, d. h. in Zütphen, Zwol und Gröningen befinden müſſen. Dieſe Orte können auch am beſten durch den Gebrauch des Rheins, der Yſſel, der Zuiderſee und der Frieſiſchen und Gröningenſchen Kanäle verſehen werden. — Da indeſſen die Hauptmacht wahrſcheinlich größtentheils auf dem Südufer der Vecht bleibt, ſo iſt das Hauptmagazin für dieſelbe beſonders an der Yſſel anzulegen.

§. 16.

B. Defenſiv-operationen. a. Benutzung der Stellungen.

1. So lange man die angegebenen vortheilhaften Stellungen erhält, werden die darin oder weſtlich liegenden Veſtungen gegen Belagerung geſchützt. Die gute Vertheilung und Befeſtigung der Armee muß dies bewürken.

2. Das Gröningiſche Korps verſchanzt ſich bei Winſchoten oder zwiſchen den vorliegenden Grenzforts. Wird es geſchlagen, ſo wirft es 3000 Mann in die Veſtung, beſetzt den Weſtarm des Bourtangs mit 2000 Mann leichten Truppen, welche die Gemeinſchaft mit Fort Bourtang unterhalten, und der Reſt von etwa 4000 zieht ſich unter die Wälle von Gröningen, von da das Land gegen Streifereien geſchützt wird.

3. Dies Korps muß aufmerkſam ſeyn, und Delfzyl nicht außer Acht laſſen, wenn der Feind etwa dieſen Ort von zwei Seiten bedroht. — Will der Feind eine Landung vornehmen, ſo muß ihm das Korps entgegen rücken; es müßte denn ein Angriff zu Lande zugleich geſchehen. Kann es nun den Feind durch ſchnelle Bewegungen nicht theilweiſe ſchlagen; ſo bleibt nichts übrig, als die Veſtungen ſchnell zu beſetzen, die übrige Reuterei bei Gröningen zu vereinigen, und mit dieſer den Feind bis zur Ankunft des Succurſes an Streifereien zu hindern ſuchen.

4. Hat ſich der Feind dann einmal um Winſchoten oder Delfzyl zur Belagerung eingerichtet, ſo vereiniget ſich aus beiden freien Garniſonen wieder ein Korps von 4000 bis 5000 Mann, welches beſonders die Päſſe um Gröningen und an der Weſtſpitze des Bourtangs be-

beſchützt, um dem Succurſe das Anrücken zu erleichtern. Da der Feind mit nicht mehr als höchſtens 20000 Mann hier einbrechen kann, und 10000 zur Belagerung gebraucht, ſo iſt die Behauptung der Päſſe gegen den Reſt zu hoffen.

5. Das bei Kovoerden ſtehende 5000 Mann ſtarke Korps, welches beſonders zur Garniſon dieſes wichtigen Platzes beſtimmt iſt, und welches auch die Päſſe in Drenthe und längs der Vecht deckt; — muß, wenn hier nichts zu fürchten iſt, das Gröninger Korps wenigſtens mit 3000 Mann verſtärken, die über Kloſter Apel gleich nach Winſchoten gehen, und wenigſtens den Bourtang auf der Flanke des Feindes beſetzt halten, wenn unſer Korps ſich ſchon retirirt hat.

6. Die gewöhnliche Stellung der Kovoerder Garniſon iſt entweder dicht bei der Veſtung in einer ſtarken Verſchanzung, oder einige 1000 Schritte weiter ſüdöſtlich bei dem Schloſſe Leer zwiſchen der Vecht und dem Bourtang; oder noch beſſer, zur Deckung der linken Flanke der Hauptarmee, bei Neuhaus, wo ſie ſich verſchanzen, und durch Vorpoſten längs der Vecht und bis an den Bourtang die Gemeinſchaft mit Kovoerden erhalten kann.

7. Sollte der Feind das Korps ſchlagen und Kovoerden einſchließen wollen, ſo müſſen die umliegenden Päſſe ſo lange als möglich vertheidigt, und am Ende der Reſt der Kavallerie und einige leichte Infanterie nach Hardenberg und Ommen geſchickt werden, wo ſie ſich verſchanzen, und für die Hauptarmee die Päſſe über die Vecht und Echter Veen erhalten werden.

8. Wenn der Feind in dieſem Falle nicht zugleich über Winſchoten vordringt, ſo wendet ſich ein Theil des daſigen Korps gegen Kloſter Apel, und hält die daſigen Moraſtpäſſe beſetzt. Iſt aber das Korps durch feindliche Uebermacht von Winſchoten ſelbſt zum Rückzuge gezwungen, ſo kann der Weſtarm des Bourtangs nicht beſetzt werden. Dann muß ſich alſo das Korps gleich hinter die Schmilder Veen zurück ziehen, und beſonders den Raum zwiſchen denſelben und den Echter Veen beſetzt halten.

9. Von der noch 37000 Mann ſtarken Hauptarmee werden noch 3000 Mann nach Enſchede detaſchirt, welche ſich hier zwiſchen den Moräſten verſchanzen, den Jonkersberg, Cotmarſum und Oldenſael zu Feldpoſten machen, um die Gemeinſchaft mit Kovoerden zu beſchützen, die Streifereien des Feindes zu hindern, in Uebereinſtimmung mit dem bei Kovoerden oder Neuhaus ſtehenden Korps zu agiren, und im Nothfall die Beſatzung von Enſchede zu geben. Die noch übrigen leichten Truppen ſuchen dann Delden und Almelo als Feldpoſten, oder doch auf allen Fall die Päſſe über die Ryſſenſchen und Echter Veen zu behaupten, um dem anrückenden Succurſe die linke Flanke zu decken.

10. Sollte der Feind auf die Hauptarmee zur Schlacht anrücken, ſo fällt ihm dies 3000 Mann ſtarke Korps durch einen Marſch nach Groll oder Breden in die Flanke; das Korps von Kovoerden rückt in ſeine Stelle, und 4000 bis 5000 Mann von Winſchoten gehen nach Kovoerden oder Neuhaus. — So bietet ſich von Norden hinauf alles die Hände.

11. Das Hauptkorps von 32000 Mann verſchanzt ſich zwiſchen Brevort und den Kolen Veen mit 28000 Mann, und ſchickt 4000 Mann nach Deudikem, welche ſich daſelbſt oder wo möglich bei Emmerich befeſtigen, und Burg und Anholt zu Feldpoſten einrichten. — Werden ſie geſchlagen, ſo ziehen ſie ſich nach Pandern hinter den Rhein, und beſetzen ſo gut als möglich Doesburg. Dringt der Feind gegen daſſelbe vor, und läßt unſere Armee im Rücken, ſo ſuchen ſie über die Brücke von Pandern durch Streifereien ihm die Gemeinſchaft zu nehmen.

12. Die Armee nimmt bei Brevort die Schlacht an, worin ſie durch konzentriſche Würkung der Flankenkorps über Anholt und Breden unterſtützt wird. — Hat der Feind dieſe Korps geſchlagen, und umringt die Armee mit ſtarken Kolonnen, ſo iſt ſie zum Rückzuge nach Rurlo gezwungen, wo ſie die Fronte durch Moräſte, die Flanken durch die ſtarken Feldpoſten von Borkelo und Deudikem ſichert.

13. Hat der Feind blos das Rheinkorps geſchlagen, und dringt ſo gegen die rechte Flanke der Armee vor; ſo wendet ſich dieſe mit dem rechten Flügel ſüdlich, und ſetzt ſich verſchanzt mit demſelben bei dem Schloſſe Tongerloo, zwiſchen Brevort und den Moräſten bei Lichtenvoerde. Der linke Flügel bleibt ſtehen, und deckt die linke Flanke durch das gut befeſtigte Groll. Die ganze angreifbare Fronte, wovon die Veſtung die Spitze iſt, iſt 9000 Schritte lang, und kann daher von 28000 Mann in ſtarken Verſchanzungen ſehr gut vertheidigt werden.

§. 17

§. 17.

Fortſetzung. 14. In Brevort wirft man beim Rückzuge 4000 Mann, zieht nach den Umſtänden das Enſcheder Korps nach Borkelo, erwartet nach Beſchaffenheit der Lage, doch nur wenn das Rhein-Korps noch Deudikem hat, oder Kraft genug beſitzt, ſchnell von Doesburg dahin vorbrechen zu können, — bei Rurlo aufs neue eine Schlacht, die man auf der Zelhemer Haide offenſiv liefern muß, wodurch Brevort entſetzt wird, — oder zieht ſich in das alles deckende und feſte Lager von Lochum zurück.

15. Beide Flanken werden durch tiefe Moräſte, die Front durch die nahe Borkel und das verſchanzte Lochum gedeckt. Der Eingang in die zweite Hauptfronte wird durch dieſe vortrefliche Stellung beſchützt, die Gemeinſchaft mit der Yſſel durch das nahe Zütphen geſichert, welches auch alle Umgehung des rechten Flügels unmöglich macht, die Belagerung dieſer wichtigen Veſte gänzlich gehindert, durch eine leichte Bewegung die Stellung an den Ryſſenſchen Veen erhalten, wenn der Feind von hier einbrechen will, und durch einen ſchnellen Vormarſch gegen Deudikem alle ſeine Uebergänge über die Yſſel in den Rücken gefaßt.

16. Borkelo, Diepenhem und Goor müſſen als ſichernde Feldpoſten ſo viel möglich behauptet werden. Man könnte ſich auch weiter ſüdöſtlich auf dem Lochumer Berg ſetzen; den rechten Flügel gegen Zütphen zurück ziehen, die Fronte durch einen Bach und das Dorf Moſſel, den linken Flügel durch Lochum und die daſigen Moräſte decken. Dieſe Stellung iſt aber viel

freier,

freier, ungleich länger und überhaupt nicht ſo ſtark und ſo feſt verbunden, als die obige bei Lochum ſelbſt.

17. Würde man auch aus dieſer Stellung vertrieben, und alſo gezwungen Zütphen ſich ſelbſt zu überlaſſen, ſo findet man hinter den Moräſten von Deventer eine neue, welche noch immer die Yſſel, die Gemeinſchaft über dieſelbe und die an die Ryſſenſchen Veen erlaubt, und die Erhaltung der jetzt nöthigen Verſtärkungen beſchützt. Im Nothfalle könnte man ſich auch wohl in die unangreifbare Stellung von Zwol zurück ziehen, und Deventer preiß geben; Ommen und Hardenberg muß man aber wo möglich erhalten, indem dies die Mittel werden, an den Ryſſenſchen Veen hinunter den Feind bei Deventer zu umgehen, auch die Gemeinſchaft mit Kovoerden und das Land Drenthe zu ſichern.

18. Das Rhein-Korps bei Pandern oder Arnheim muß indeſſen ſo ſehr als möglich durch hinzu eilende Militz verſtärkt, und in den Gehölzen der Weluwe müſſen leichten Truppen erhalten werden; um von da aus den Feind an der Yſſel umringend anzugreifen. — Die Hauptarmee muß man indeſſen nicht eher auf das Weſtufer der Yſſel hinüber ziehen, als bis Zütphen fällt, und der Feind umringend gegen Zwol anzurücken droht. Selbſt dann kann man es wagen ſich nördlich nach Stenwyk zu wenden, wenn entweder ſich eine anſehnliche Macht ſchon bei Utrecht befindet, oder eine Flotte immer bereit iſt, die Armee nach ihren Verſuchen zum Entſatz von Zwol, aus Friesland nach Utrecht über zu führen.

19. Wendet ſich die feindliche Armee gleich Anfangs, oder nach der Eroberung von Brevort rechts, und man iſt ſtark genug derſelben noch zu widerſtehen, ſo kann die unſrige durch eine ſchnelle Bewegung über Diepenhem leicht die Haarbergen oder auch die Ems-Veen erreichen, und hier in der Gegend zwiſchen Enſchede und Haarbergen Stellungen beziehen, deren Fronte ſchon eingerichtet ſeyn muß, und deren Flanken nicht zu umgehen ſind. Nur muß Borkelo oder Lochum und Diepenhem mit einem Korps von 3000 bis 4000 Mann beſetzt bleiben, daß den über Groll kommenden Feind gleich in die Flanke fällt.

20. Hat der Feind indeſſen ſich nicht vor Brevort zu fürchten, ſo kann er ſchnell bei Groll den Marſch ändern, plötzlich auf Borkelo und Lochum fallen, uns die daſige ſo wichtige Stellung entreißen, und mit Sicherheit die Freiheit erlangen, Zütphen einzuſchließen. — Iſt Zütphen hinlänglich verſehen, ſo ſchadet dies nichts. Die Armee ſchickt ein Korps nach Holten und Deventer hinter die Moräſte, bleibt bei Enſchede und betreibt von hier Anfangs den Entſatz von Zütphen.

21. Wird man aus der Gegend von Enſchede durch Uebermacht weg manoevrirt, ſo könnte man ſich zwar wohl noch einmal bei Delden ſezzen, und die Flügel durch die Feldpoſten Almelo, Goor und Diepenhem decken; — oder auch ſelbſt auf den Höhen gleich weſtlich bei Diepenhem das Lager nehmen, und Ryſſen verſchanzen. Allein da dieſe Stellungen gegen eine Uebermacht keine hinlängliche Sicherheit darbieten; ſo iſt es beſſer gleich bis in die Moraſtſtellung von Holten zurück zu weichen, wenn man auf irgend eine Art

von

von Enſchede verdrängt wird; — und ſich hier zum Entſatz in Stand zu ſetzen.

22. Hat man indeſſen noch Brevort, und der Feind befindet ſich alſo blos im Beſitz der Poſten auf dem Norduſer der Borkel; ſo wendet man ſich von Diepenhem ſchnell nach Borkelo, und verſchanzt ſich zwiſchen dieſem Orte und dem Rurloſch-Veen, indeſſen Groll und das Ufer der Borkel gegen Vreden mit leichten Truppen beſetzt, und uns immer das Mittel bleibt, durch Brevort geſichert, die feindliche Flanke zu gewinnen. In dieſen Stellungen zwiſchen Borkelo, Groll, Brevort, Lichtenvorde und Deudikem bleibt man auch mit der Hauptmacht, nach dem Verluſte von Enſchede, bis der Feind durch umringende Bewegungen von der Borkel und dem Rheine her zum Rückzuge nach Lochum zwingt; bis dahin ſtehen bei Holten 4000 Mann.

23. Sollte der Feind gleich Anfangs Kovoerden bedrängen, und wir noch Enſchede haben, ſo hält ſich die Armee in den Stellungen zwiſchen hier und den Spikelo-Veen, wozu aber wenigſtens der Beſitz von Oldenſael und Almelo nöthig iſt, um ſo gegen Neuhaus dem Feinde in den Rücken würken zu können.

24. Hat der Feind Enſchede, ſo iſt dies Anrücken nicht gut möglich, ſo muß ſich die Armee nach Ommen oder wo möglich nach Hardenberg begeben und ſich hier verſchanzen, dabei die Ryſſenſchen und Echter Veen beſetzt laſſen. Im Fall aber die Armee bei Enſchede oder Almelo iſt, ſo müſſen an der Vecht 3000 bis 4000 Mann ſtehen.

25. Nach dem Verluſte von Kovoerden bleibt die Armee in ihren Stellungen an der Vecht oder auf dem Süduſer der Spikelo Veen, und das Gröningſche Korps wendet ſich gegen Kovoerden, 4000 Mann ſtehen an den Smilder Veen. Marſchirt der Feind gegen Aſſen oder Winſchoten, ſo würkt ihm die Armee in den Rücken, die Korps gegen die Front. Belagert der Feind Winſchoten, ſo geht die Armee an den Weſtarm des Bourtang, wenn man Kovoerden noch hat, ſonſt nach Aſſen.

26. Hat der Feind Winſchoten und will Gröningen belagern, ſo muß er die Armee auf den Sandbergen bei Anlo zwiſchen der Aa und dem Weſtarm des Bourtangs erſt ſchlagen. Hat er Kovoerden, ſo können wir hier nicht ſtehen bleiben. Wir müſſen uns ihm dann entweder hinter den Kanälen nach Delfzyl oder zwiſchen Gröningen und den Schmilder Veen gerade entgegen ſetzen, oder uns hinter dieſe Moräſte nach Friesland zurück ziehen, und 3000 bis 5000 Mann an den Durchſchneidungspunkt des Lauwersfluſſes und des nach Dockum führenden Kanals poſtiren.

27. Die Provinz Friesland iſt in dieſer Stellung gegen das Andringen der feindlichen Hauptmacht auf allen Seiten gleich ſtark gedeckt. Dringt er gegen Dockum vor, ſo fällt ihn die Armee in die Flanke. Dringt er zwiſchen den Schmilder und Echter Veen vor, ſo liegt ihm Kovoerden, oder doch Stenwyk auf der Flanke und die Armee ſetzt ſich ihm bei Haule gerade entgegen.

28.

28. Haben wir noch Kovoerden, und der Feind wendet ſich dahin zur Belagerung, ſo beſetzt der Reſt des daſigen Korps Ommen, und das Heer rückt dann ſelbſt dahin. Hat der Feind Gröningen und Friesland erobert, ſo ſetzt ſich das Hauptkorps bei Stenwyk, Meppel, oder bei Ommen in die Hauptſtellung, wo es das ganze ſüdöſtliche Batavien ſichert.

§. 18.

b. Operationen zur Erhaltung der Veſtungen.

1. Belagert der Feind Brevort, ſo kann dieſe Veſtung vielleicht durch eine ſchnelle Diverſion von Enſchede und Kovoerden aus an der Vecht hinunter gegen Goesfeld und Münſter entſetzt werden, indem bei Lochum ein Korps bleibt, ein anderes Schutdorp und Nordhorn beſetzt und die Hauptmacht Stadtlohn, Breden und Goesfeld nimmt.

2. Iſt aber die feindliche Grenze durch die Veſtungen Nordhorn und Gronau gedeckt, ſo wird ſelbſt die Eroberung einer davon den Verluſt von Brevort nicht erſetzen. In dieſem Falle iſt dann alſo überhaupt keine Diverſion an der Vecht möglich oder rathſam.

3. An dem Rheine hinauf gegen Rees, Bockholt und die Lippe iſt ſie vielleicht entſcheidender, aber auch ungleich ſchwerer, indem hier in der Nähe der feindlichen Armee, die uns gewiſſermaßen im Rücken bleibt, die ſtärkſten Poſitionen zwiſchen dem Rheine und der Alten-Yſſel zu überwältigen ſind, und überhaupt hier kein Durchkommen iſt, wenn der Feind Bockholt und Weſel gut verſchanzt hat; denn nur die Eroberung dieſer beiden Poſten kann entſcheiden.

4. Durch Diverſion gegen die Magazingemeinſchaft iſt faſt kein Entſatz möglich, ſobald Bockholt Veſtung und Magazinort zugleich iſt. Iſt es aber Dorſten oder Weſel, ſo muß die bei Lochum ſtehende Armee hinter der Yſſel unvermerkt das Rheinkorps verſtärken, dies plötzlich auf Emmerich fallen und von demſelben die Rheinpoſten und diejenigen an der Alten-Yſſel bis Ringenberg beſetzen und verſchanzen laſſen, indeſſen die Armee ſelbſt auf dem Südufer der Alten-Yſſel zwiſchen Deudikem und Burg ein feſtes Lager bezieht. Ueber Ringenberg geſchehen dann die Streifereien gegen Dorſten.

5. Erhält der Feind die Bedürfniſſe von Goesfeld oder von der Ems, ſo wendet man ſich ſchnell nach Enſchede, verſchanzt ſich mit der Armee bei Haarbergen mit der Front gegen Süden, und ſchickt 8000 Mann ab, welche mit ihren leichten Truppen ſich gegen die Vecht ausbreiten, alle Poſten zwiſchen dem Dinkel und der Borkel nehmen, ſich in Vreden und Stadtlohn feſtſetzen, und von hier aus die Streifereien ausführen. Iſt Enſchede nicht mehr unſer, ſo ſind nur kleine Streifereien gegen Goesfeld möglich.

6. Soll Brevort durch die Schlacht entſetzt werden, ſo muß es durch konzentriſche Würkung dreier zugleich angreifender Korps geſchehen. Bei Nurlo geſchieht der ſchwächſte, bei Groll ein heftiger, und gegen die Moräſte von Lichtenvorde der Hauptangriff, wenn das feindliche Rheinkorps nicht ſehr zu fürchten iſt; ſonſt aber bei Groll.

§. 19.

§. 19.

1. Belagert der Feind Enſchede, und wir beſitzen noch Brevort und Kraft genug zu einer Diverſion, ſo kann dieſe nun mit aller Sicherheit gegen Bockholt, Weſel und die Lippe unternommen werden. Dies iſt zugleich das beſte und kräftigſte Mittel, alle Angriffe gegen unſere Mitte unnütz zu machen. Erobert man Bockholt, ſo iſt ſelbſt der Verluſt von Enſchede erſetzt, und der Feind darf nicht wagen weit vorzugehen, ſo lange wir mit der Hauptmacht zwiſchen der Borkel und Gemen ſtehen. 2. Entſatz von Enſchede.

2. Iſt Brevort nicht unſer, ſo iſt dieſe Diverſion nicht thunlich, und von Kovoerden an der Vecht hinauf iſt ſie jetzt zu unſicher. — Erhält der Feind die Lebensmittel von Goesfeld, ſo ſetzt ſich die Armee bei Brevort, wirft dem Feinde an den Ryſſenſchen Veen ein Korps entgegen, fällt ſchnell über Stadtlohn und Vreden her, ſetzt ſich hier feſt, und ſchneidet ſo durch Streifereien dem Feinde die Gemeinſchaft ab.

3. Erhält er aber die Lebensmittel von Schutdorf und der Mittel-Ems, und beſitzt er Nordhorn als Veſtung, ſo iſt keine Diverſion gegen ſeine Gemeinſchaft möglich. Iſt Nordhorn nicht befeſtigt, ſo muß ſich die Armee von Ryſſen über Almelo ſchnell nach Neuhaus begeben und daſelbſt verſchanzen; indeſſen das verſtärkte Korps von Kovoerden über Nordhorn herfällt, ſich hier feſtſetzt und die Streifereien unternimmt. Ohne Kovoerden iſt dies nicht auszuführen.

4. Soll Enſchede durch die Schlacht entſetzt werden; ſo muß die Armee nach Almelo rücken,

ſich da verſchanzen, den Feind überall beſorgt machen; plötzlich ihm den Poſten von Cotmarſum entreißen; nun mit einem Theile über Delden, mit dem andern gegen Haarbergen, und gleich nachher mit der Hauptmacht Oldenſael angreifen um von dieſer Seite die Veſtung zu befreien. Die Eroberung des Jonkersberges entſcheidet.

§. 20.

3. Entſatz von Kovoerden.

1. Belagert der Feind Kovoerden, ſo kann dieſes ſo wie Enſchede durch die Diverſion von Brevort aus gegen den Rhein und die Lippe am beſten entſetzt werden, indeſſen 10000 Mann zur Bewachung der Ryſſenſchen und Echter Veen hinreichen.

2. Soll die Veſtung durch Würkung gegen die feindliche Gemeinſchaft entſetzt werden, ſo muß Enſchede noch unſer ſeyn, weil der Feind bei ſeiner Belagerung wahrſcheinlich die Lebensmittel blos von der Mittel-Ems und auf der Vecht erhält.

3. Die, anfänglich an den Ryſſenſchen Veen ſtehende Armee, wendet ſich nun ſchnell nach Enſchede, fällt wo möglich die Gegend von Almelo mit leichten Truppen an, läßt in Ommen einen feſten Poſten, verſchanzt ſich bei Enſchede mit der Fronte nördlich, und läßt durch den rechten Flügel die feindlichen Poſten am Dinkel überwältigen, wo möglich Bentheim erobern, und ſo die Vecht bedrohen.

4. Erhielte der Feind die Bedürfniſſe über die Valterſchanz von Winſchoten, ſo muß ſich zwar die Armee nicht dahin begeben, wohl aber das

das Gröninger Korps verſtärken, welches Aſſen nimmt, ſich an dem Weſtarme des Bourtangs verſchanzt, und von hier gegen Kloſter Apel ſtreift.

5. Will man Kovoerden mit Gewalt entſetzen, ſo muß dies durch umringende Angriffe geſchehen. Man muß ſich nämlich die Päſſe über die Ryſſenſchen Veen erhalten, oder lieber mit der Armee gleich gegen Enſchede marſchiren. Kann man aber dieſen Marſch verdecken, ſo iſt es um ſo beſſer. Das Korps von Aſſen greift zuerſt, dann das von Ommen an, und nun geſchieht der Hauptanfall gegen Cotmarſum.

6. Iſt Enſchede verlohren, ſo bleibt dieſer Angriff dennoch immer der entſcheidendſte. Man muß alsdann erſt das da ſtehende Korps überfallend zu ſchlagen ſuchen, oder es mit vielen leichten Truppen umringend beſchäftigen, und zugleich mit der Hauptmacht ſchnell über Almelo gegen Cotmarſum vordringen. Nur im Nothfall muß der Hauptangriff an der Vecht hinauf gegen Hardenberg geſchehen.

§. 21.

1. Belagert der Feind Zütphen, ſo wird er Lochum und die Stellung bei Corſſel wo nicht gar bei Deventer, ſo wie das Oſtufer der Obern-Yſſel beſetzen; und dann iſt nicht gut eine Diverſion möglich. Die von Pandern vorrückende Macht würde gleich durch die feindlichen Stellungen an der Alten-Yſſel, durch Brevort, Bockholt und Weſel aufgehalten. Die Diverſion müßte ſich alſo ſchnell in einen unmittelba-

3. Entſatz von Zütphen.

telbaren Angriff der feindlichen Hauptmacht verwandeln.

2. Nur von Kovoerden und Enſchede her iſt an der Vecht hinauf eine Diverſion zu unternehmen, deren rechte Flanke aber wenigſtens durch ein 10000 Mann ſtarkes und bei Deventer und Diepenhem verſchanzt ſtehendes Korps gedeckt ſeyn muß. Hat indeſſen der Feind Veſtungen an der Vecht und Dinkel, oder ſchränkt er ſich einige Zeit blos auf das Oſtufer der Ems und das Süduſer der Borkel ein, läßt nur Goesfeld und Münſter beſetzt, erhält ſeine Bedürfniſſe von der Lippe her, und zwingt Zütphen zur Uebergabe; ſo kann dieſer Verluſt auf keine Art durch dieſe Diverſion, die überdies nur bis an die Ems reicht, erſetzt werden.

3. Will man gegen die feindliche Gemeinſchaft würken, und beſitzt noch Enſchede, ſo muß Diepenhem und Ryſſen nebſt Ommen verſchanzt, bei Zwoll oder Deventer 6000 Mann verſchanzt, die Welüwe mit leichten Truppen angefüllt, die Armee bei den Emsveen verſchanzt, und von da aus durch ein 5000 Mann ſtarkes Avantkorps Vreden und Stadtlohn nebſt Ahaus beſetzt werden. Das Rheinkorps verſucht unterdeſſen ſo viel wie möglich Streifereien gegen Bockholt und Rees.

4. Erhält aber der Feind von dieſer Seite vorzüglich die Bedürfniſſe, ſo tauſcht die Armee ihre Rolle mit der des Rheinkorps um, begiebt ſich über die Yſſel nach Armheim, verſchanzt ſich, verſtärkt das Rheinkorps in der Nacht, greift zum Schein aus der Welüwe die feindlichen Poſten weſtlich der Yſſel an, und fällt unterdeſſen

mit

mit dem Rheinkorps plötzlich auf Deudikem und Burg, ſucht nun wo möglich Doesburg zu nehmen, ſich daſelbſt auf dem Oſtufer der Yſſel zu behaupten, und läßt durch das ſiegende Korps gegen Rees, Weert und Lichtenvorde ſtreifen.

5. Soll Zütphen mit Gewalt entſetzt werden, und man beſitzt einmal ſchon dieſe wichtigen Poſten an der Alten=Yſſel, ſo kann der Hauptangriff von keiner Seite ſo entſcheidend, als von dieſer geſchehen. Er muß mit andern Anfällen auf Deventer und Lochum begleitet werden.

6. Hat man die Poſten der Alten=Yſſel nicht, wohl aber Deventer, ſo kann man den Angriff von hier und über die Welůwe drohen, plötzlich aber auf Lochum und von da dem Feinde in den Rücken fallen; oder man geht in der Nacht über die Yſſel, und greift den Morgen die daſigen feindlichen Poſten in Verbindung mit dem Rheinkorps, das ſich bis in die Gehölze Doesburg gegenüber genähert hat, konzentriſch an.

7. Dieſer Entſchluß iſt auch wohl der beſte, wenn der Feind Deventer und Enſchede beſitzt. Unſere Armee marſchirt dann in einem Tage von Zwoll nach Loo auf das Weſtufer der Yſſel; das Rheinkorps marſchirt nach den Haelsberge; der Feind wird auf beiden Flügeln beſorgt gemacht, und den andern Morgen nur auf den linken mit der Hauptmacht angegriffen, weil die Gehölze dieſen Marſch bedecken, und man den Feind beim Siege zum Rückzuge nördlich um Zütphen zwingt, welches ſehr nachtheilig für ihn werden kann.

8. Ha=

8. Haben wir noch Enſchede, Diepenhem und die Stellung bei Holten, der Feind aber Borkelo, Lochum und Deventer, ſo macht man ihn erſt für letztern Poſten beſorgt, fällt aber ſchnell mit der Hauptmacht über Diepenhem auf Borkelo und Lochum wodurch der Feind bei unſerm Siege in die größte Verlegenheit geräth. — Durch ein ſolches Manövre iſt auch dem Feinde von hier aus die Gemeinſchaft mit Brevort zu erſchweren; dann muß die Armee bei Diepenhem verſchanzt, Borkelo beſetzt, und bei Groll ein Korps von 3000 bis 5000 Mann ebenfalls verſchanzt, auch Breden beſetzt ſeyn, und die leichten Truppen müſſen von hier und Pandern nach Lichtenvorde ſtreifen.

§. 22.

5. Entſatz von Winſchoten.

1. Belagert der Feind Winſchoten, ſo kann dies entweder mit der Hauptarmee, oder nur mit einem Korps geſchehen. Iſt das erſtere, ſo erhalten wir um ſo mehr die Freiheit eine ſchnelle und kräftige Diverſion gegen den Rhein und die Lippe zu unternehmen, indem wir dem Feinde bei Gröningen und am Bourtang blos ein Korps von 10000 Mann entgegen ſetzen.

2. Belagert der Feind die Veſtung blos mit einem Korps, und ſteht unterdeſſen ſeine Hauptmacht der unſrigen entgegen; ſo iſt die Diverſion, weder gegen die Lippe noch gegen Meppen, ohne einen vorher gegangenen vollſtändigen Sieg, unmöglich, und wir müſſen ſelbſt, wegen der Lage von Winſchoten an den feindlichen Grenzen, der Wahrſcheinlichkeit entſagen, dem Feinde die Magazin-Gemeinſchaft zu benehmen.

3. Hierzu

3. Hierzu wäre eine Flotte bewaffneter kleiner Schiffe bei Delfzyl, ſo wie die Beſetzung und Behauptung des Poſtens bei Blagtwodde dicht am Bourtang, endlich Streifereien vom Fort Bourtang über den Moraſt gegen Reene an der Unter-Ems, — unentbehrlich; — und alles dies iſt nicht leicht, und ſetzt den Beſitz von Kovoerden voraus.

4. Sollte Winſchoten mit Gewalt entſetzt werden, ſo geſchieht dies von Blagtwodde aus immer am entſcheidenſten; indem man beim Siege dem Feinde leicht den Rückzug nach Leer abſchneiden kann. Hat indeſſen der Feind Kovoerden, oder auch nur den Weſtarm des Bourtangs im Beſitz, ſo muß der Entſatz von Gröningen her, und zwar auf der Südſeite des nach Winſchoten gehenden Kanals geſchehen, womit jedoch zugleich ein Angriff gegen Ooſtwolde, und wo möglich durch die Flotte in den Rücken des Feindes geſchehen muß.

§. 23.

1. Belagert der Feind Gröningen, ſo muß er nothwendig ſchon Winſchoten, Kovoerden oder Delfzyl erobert haben, und dadurch ſeine Gemeinſchaft decken, dem ungeachtet ſteht er auf allen Seiten unſerm umringenden Angriffe frei, und dies muß man benutzen. 6. Entſatz von Gröningen.

2. Da der Feind indeſſen Gröningen nicht mit einem bloßen Korps angreifen kann, ſondern die Hauptmacht dagegen richten muß, ſo ſteht uns die Diverſion gegen die Lippe wieder frei; und wenn ſie ſchnell und glücklich betrieben wird, ſo

kann

kann ſie noch Gröningen entſetzen; denn es zu erſetzen, würde nur dann angehen, wenn nicht gelandete Engländer, wohl aber der Haupttheil der Deutſch-Weſtphäliſchen Armee den Angriff unternommen hätten.

3. Der um Gröningen ſtehende Feind wird indeſſen durch das hinter dem Lauwartsfluſſe und das bei Aſſen ſtehende Korps umſchloſſen. Hat der Feind aber Kovoerden, ſo muß man lieber den Entſatz von Gröningen unmittelbar bewürken; und dies geſchieht auf folgende Art.

4. Erhält der Feind die Bedürfniſſe aus Delfzyl, ſo iſt es leicht von der verſtärkten Beſatzung in Saldkamp die Gemeinſchaft zu beunruhigen. Geſchieht der Zufluß von Winſchoten, ſo muß unſere bei Aſſen ſtehende Armee Kovoerden mit leichten Truppen umſchließen, und durch Streifpartheyen von verſchanzten Päſſen des Bourtangs aus, ſo wie vom Fort Bourtang her, wenn dies noch unſer iſt, die Gemeinſchaft des Feindes unterbrechen.

5. Soll endlich Gröningen durch Gewalt entſetzt werden, ſo muß dies wo möglich durch 4 Korps von Delfzyl, Saldkamp, Dockum und Aſſen her zugleich geſchehen, indem ſo der Feind nirgends eine hinlängliche Widerſtandskraft äußern wird. Die Angriffe von Weſten machen den Anfang, die von Norden folgen, und die von Süden, welche wegen der von hier am leichteſten zu bewürkenden Entſcheidung, die größte Kraft enthalten, machen den Beſchluß.

6. Eine ſchon abgetheilte Kolonne dieſes Hauptangriffs muß dabei ſogleich öſtlich über den Bour-

tang

rang zu dringen, des Feindes linken Flügel zu umgehen, und ſo ſeinen Rückzug höchſt blutig zu machen ſuchen. Kann man übrigens, durch unerwartete Bewegungen der auf den Nord- und Südecken der Schmilder Veen ſtehenden Korps unvermuthet bei Aſſen die Hauptmacht ſammeln; ſo iſt dies von entſcheidendem Einfluſſe.

§. 24.

1. Belagert der Feind Stenwyk, ſo ſetzt dies auf ſeiner Seite die Eroberung von Winſchoten, Kovoerden und Gröningen, oder den Beſitz von Zwoll und Kovoerden wenigſtens voraus. 7. Entſatz von Stenwyk.

2. Findet der erſtere Fall Statt, ſo iſt die feindliche Operation völlig gedeckt; denn durch Beſetzung der Schmilder und Echter Veen, ſo wie vielleicht durch den Beſitz von Ommen und der Vecht, deckt er die Magazingemeinſchaft nach Winſchoten, Gröningen oder Kovoerden völlig, und die umliegende durchſchnittene Gegend von Stenwyk giebt ſeiner Beobachtungsarmee die ſchönſten Stellungen.

3. Will der Feind aber dieſe Stellungen würklich ſichern, ſo muß er ſich erſt der Kuinder-Blockzyl- und Schwartsluys-Schanze bemächtigen, während Stenwyk eingeſchloſſen iſt. Dies vergrößert den Beobachtungskreis, ſchwächt ihn, und gewährt uns leichtere Mittel zum Durchbruch.

4. Haben wir noch die feſten Poſitionen in Friesland mit einem 10000 bis 15000 Mann ſtarken Korps beſetzt, und ſind noch am linken Flügel ungeſchwächt, ſo wird noch immer die glückliche Diverſion gegen die Lippe um ſo mehr eine entſchei-

ſcheidende Würkung äußern, als die feindliche Armee gezwungen iſt in einem längern Bogen nach der Lippe zu marſchiren.

5. Agiert aber der Feind nur mit einem Korps gegen den Ausfluß der Yſſel, oder hat er Brevort und Enſchede erobert, ſo muß der Entſatz von Stenwyk durch Gewalt bewürkt werden, dann Abſchneidung der Kommunikation iſt nur in dem Falle möglich, wenn wir noch Herrn vor Gröningen ſind, und von hier ein Korps nach Aſſen zwiſchen die Moräſte vorſchieben können, welches dem Feinde unmittelbar die Gemeinſchaft mit Winſchoten, und durch Streifereien gegen die Echter Veen auch die mit Kovoerden benimmt. Erhält aber der Feind die Bedürfniſſe aus Zwoll, ſo wird es unmöglich ſeyn, ihm die Gemeinſchaft damit zu nehmen, indem Haſſelt und die eingeengte Gegend ſie ſichern.

6. Im Fall Stenwyk durch Gewalt entſetzt werden ſoll, ſo muß dies wo möglich durch den Angriff mehrerer Korps von Süden und Norden zugleich geſchehen. Das Gröninger oder Frieſiſche Korps rückt dabei, im Fall es Gröningen nicht mehr hat, nach Houtpade einem Frieſiſchen Dorfe, welches $2\frac{1}{2}$ Meilen nördlich von Stenwyk liegt, und zwiſchen dem und dieſer Veſte ſich ein Moraſt befindet. Durch dieſe Stellung wird der Feind in Beſorgniß geſetzt, ob man von den Schmilder Veen, oder gegen Blockzyl angreifen will. — Hier greifen dann leichte Truppen an, und der Hauptanfall des Korps geſchieht gegen die Echter Veen.

7. Beſitzt man aber noch Gröningen, ſo rückt das Korps gerade nach Aſſen, läßt die oben erwähn=

erwähnten Gegenden mit leichten Truppen beunruhigen, und geht von Aſſen gegen die Echter Veen dem Feinde in den Rücken.

8. Die Armee hat ſich indeſſen bei Zwoll geſammelt, und dringt von hier mit Gewalt nach Meppel vor, wo eine Kolonne gegen die Schmilder Veen, die andern gerade auf Stenwyk zu geht. Wo möglich muß man zugleich ein Korps abtheilen, welches gleich anfänglich gegen Ommen marſchirt, dieſen Poſten überwältigt, und von hier durch die Echter Veen mit der erſten Kolonne verbindet. Dann muß aber wohl die Ommerſchanz noch unſer ſeyn.

9. Hat der Feind Zwoll ſchon, ſo wird er auch das nahe Ufer der Yſſel beſetzt halten, und dann iſt von dieſer Seite kein Entſatz von Stenwyk möglich. Alles, was wir in dieſer Lage thun können, iſt, mit der Armee den Feind an der Yſſel in Aufmerkſamkeit zu erhalten, das Frieſiſche Korps bis an das Tyeuke Meer vorrücken, die Truppen von Gröningen über Aſſen ſtreifen, und eine Transportflotte bei Kampen bereit liegen zu laſſen, welche in der Nacht ſchnell und unerwartet einen hinlänglichen Succurs nach den Küſten von Friesland überſetzt, der hier nun den Entſatz verſucht, und beim Mislingen nach Geldern zurück kehrt.

§. 25.

1. Belagert der Feind Zwoll, ſo bedarf er hierzu wenigſtens den Beſitz von Enſchede und Kovoerden. Haben wir alſo Brevort, ſo iſt vom Rhein aus noch die Diverſion gegen Weſel und die Lippe möglich, und die Eroberung der 8. Entſatz von Zwoll.

 daſigen

daſigen Veſten iſt noch Erſatz für den Verluſt von Zwoll, da uns die Zuiderſee noch die Gemeinſchaft mit Gröningen erhält.

2. Iſt dieſe Diverſion nicht möglich, ſo wird eine andere am Dollart hingegen Oſtfriesland nichts entſcheiden und erſetzen können. Es iſt alſo jetzt beſſer die geſammte Macht zum unmittelbaren Entſatz von Zwoll anzuwenden.

3. Erhält der Feind die Bedürfniſſe aus Kovoerden, und wir beſitzen noch Zütphen, ſo kann ſich die Armee vielleicht bis auf den Holterberg an den Ryſſenſchen Veen vorbegeben, die rechte Flanke durch dieſen Moraſt, die linke durch das zu erobernde Deventer decken. Dann muß man ſuchen entweder mit Gewalt ſchnell nach Ommen vorzudringen und ſich hier feſtzuſetzen, oder eine andere Paſſage über die Spikelo-Veen anzulegen, um mit Streifereien bis an die Vecht zu reichen.

4. Sollte der Feind die Bedürfniſſe vom Nordufer der Echter Veen erhalten, ſo ſind zu ihrer Abſchneidung dieſelben Poſitionen zu nehmen, die in dieſem Falle beim Entſatze von Stenwyk angegeben wurden. Dieſe Poſitionen werden jetzt nun um ſo mehr für uns geſichert, da wir noch im Beſitze von Stenwyk ſind.

3. Hat aber der Feind die Veſtungen Zütphen und Kovoerden, und erhält aus letzterer auf der Vecht hinunter die Bedürfniſſe, ſo wird es unmöglich ſeyn, ihm von Süden her dieſe Gemeinſchaft abzuſchneiden. Hierzu hülfe jetzt nicht einmal der Beſitz von Enſchede etwas, indem alle von da gegen Ommen vorgehende Korps höchſt gewagt ſind.

6. Sollte

6. Sollte der Feind Brevort, Enſchede und Zütphen, wir aber Kovoerden noch beſitzen, und erſterer ſeine Bedürfniſſe zu Lande über Ryſſen und Diepenhem erhalten; ſo wird die verſtärkte Garniſon von Kovoerden durch Eroberung von Almelo oder Ommen das Terrain zwiſchen Enſchede und den Ryſſenſchen Veen unſicher machen. Ein Gleiches kann mit denen von Brevort nach Zütphen führenden Straßen durch ein bei Deudikem und Doesburg poſtirtes Korps geſchehen, welches unmittelbar durch die Armee ſelbſt unterſtützt wird.

7. Wollen wir aber Zwoll mit Gewalt entſetzen, ſo iſt hierzu nur dann eine Wahrſcheinlichkeit, wenn wir noch Zütphen und Deventer, und alſo die Marſchfreiheit auf das rechte Ufer der Yſſel gegen Ommen, oder die Gemeinſchaftsſchanzen bei Zwoll nach der Yſſel zu beſitzen, um hier bei Hattem über den Fluß kommen zu können.

8. Auf allen Fall müſſen wir das Weſtufer der Yſſel, Kampen und dabei eine befeſtigte Brücke zu behaupten ſuchen; alsdann kann der Feind von hier, Meppel und Deventer, von wo die Hauptmacht agiert, umringend angegriffen werden. Dieſe Hauptmacht muß bei ihrem Vordringen gleich den rechten Flügel abſenden, welcher über den Holterberg gegen Ommen dringt, dieſen Ort zu nehmen und ſo dem Feinde den Rückzug nach Kovoerden abzuſchneiden ſuchen.

9. Iſt es unmöglich dieſen Hauptangriff auszuführen, weil der Feind Zütphen beſitzt, ſo wird es überhaupt ſchwer fallen Zwoll zu entſetzen; beſonders wenn der Feind auch ſchon im Beſitze von

Hattem und den Gemeinſchaftsſchanzen dahin iſt. Die Wälder der Weluwe müſſen unſer Anrücken decken; die Garniſon von Kampen muß verſtärkt werden; eine Transportflotte muß ſchnell ein Korps bei Vollenhoven ausſetzen, und indeſſen die Armee aus den Gehölzen gegen Hattem vorbricht, hier den Feind angreift und den Uebergang zu erzwingen ſucht, dringen die Korps von Vollenhoven und Kampen gegen den Rücken des Feindes und bewürken den Entſatz.

Zweiter

Zweiter Abſchnitt.

Offenſivoperationen der Deutſchen zur Eroberung des öſtlichen Bataviens.

I. Allgemeine Angabe des Operationsplans.

§. 26.

1. Die feindliche Grenze von Batavien ſetzt uns vorzüglich drei Gegenden entgegen, die wir angreifen können. Dies iſt nämlich das Terrain zwiſchen dem Rhein und der Borkel, das zwiſchen der Borkel und der Vecht, und das zwiſchen dem Bourtang und dem Dollart. Die Vortheile, welche eine jede nach ihrer Eroberung im Fortgange des allgemeinen Hauptplans äußert, müſſen ihre Wahl beſtimmen.

A. Gegend, gegen welche der Hauptangriff zu richten iſt, und allgemeiner Gang deſſelben.

2. Was bezweckt aber der Hauptplan? Die Eroberung des öſtlichen Bataviens. Wie kann dies im Allgemeinen am leichteſten erhalten werden? Muß man überhaupt den rechten oder linken Flügel des Feindes zuerſt anfallen, und kann man von einem aus gegen das Herz des feindlichen Landes fortrücken, ohne den andern völlig überwältigt zu haben?

3. Da ſich der Bataviſche Staat gleich einem Halbmonde mit ſeinen beiden Spitzen gegen Nord und Nordoſt ausbreitet, und die weſtliche

Spitze deſſelben die Hauptkraft des Staats enthält; ſo muß das äußerſte Ende der öſtlichen Spitze von ſelbſt fallen, wenn man nur diejenigen Theile derſelben im ſichern Beſitze erhält, welche beide Enden unmittelbar mit einander verbinden; indem man von da aus, durch Bedrohung des nun frei liegenden Quellpunktes der feindlichen Macht, alle Kraft dahin, und alſo von der Oſtſpitze weg treibt.

4. Dieſe Verbindungsgegend der feindlichen Hörner in Holland und Gröningen iſt das Terrain zwiſchen dem Rheine und der Vecht; alſo der rechte Flügel des Feindes. Gegen dieſen muß alſo der Hauptangriff gerichtet ſeyn. Die beſondere Stärke beider feindlichen Flügel erleichtert dies, indem der linke ungleich ſtärker als der rechte iſt.

5. Gegen den rechten Flügel des Feindes geht man alſo offenſiv, gegen den linken defenſiv. Nur dann wird von hier aus ein Angriff gegen Gröningen unternommen, wenn die Schwäche des Feindes den glücklichen Ausgang verſpricht, oder dieſer Angriff als Diverſion gegen eine feindliche Operation dienen kann, die unſere Offenſive zu zernichten ſucht. — Dies wird überhaupt der Fall ſeyn, wenn der Feind von Gröningen gegen die Vecht in unſere rechte Flanke vordringt.

6. Nach Eroberung des feindlichen rechten Flügels müſſen alſo alle die Poſten beſetzt werden, welche dies Terrain vollkommen gegen Gröningen und Friesland ſichern; dann dringt die Hauptmacht durch Benutzung der bereits am Rheine und der Yſſel liegenden und beſetzten, oder der

der daſelbſt angelegten feſten Poſten, in die Weluwe und Betuwe etwas vor, um dadurch die feindliche Hauptmacht hierher zu ziehen.

7. Sie beſchäftigt nun den Feind hier entweder, um mit einem noch zurück ſtehenden beſondern Korps, über die noch vom Feinde ſchwach beſetzten Poſten im nordöſtlichen Batavien herzufallen; oder ſchnell ſelbſt wieder umzukehren, die befeſtigte Yſſel durch ein hinlängliches Korps gegen den Feind vertheidigen zu laſſen, während die Uebermacht auf das Norduſer der Vecht dringt: oder endlich die feindliche Hauptarmee am Rheine ſo zu ſchlagen, daß die dem Herzen des Landes drohende Gefahr den Feind zur Schwächung oder gänzlichen Verlaſſung ſeiner nordöſtlichen Provinzen zwingt.

8. Dies letztere iſt das kürzeſte Mittel, und auch deswegen, ſo wie wegen der ſchon an der Yſſel und am Rhein eroberten Poſten, das leichteſte und ſicherſte Mittel. Weicht der Feind auch der entſcheidenden Schlacht aus, ſo werden wir doch die Provinz Geldern erobern, Amersfort und Grave bedrohen; und dies iſt hinlänglich den Feind zur Abrufung ſeiner Korps aus den nordöſtlichen Provinzen zu vermögen. Thut er es nicht, ſo iſt nichts verloren; der andere Plan iſt immer noch auszuführen.

§. 27.

B. Angabe der beſonderen Folge der vorzunehmenden Belagerungen.

1. Jetzt kommt es darauf an, die Poſten zu beſtimmen, deren Beſitz die Behauptung des rechten feindlichen Flügels gegen die weſtlichen und nordöſtlichen Provinzen Bataviens, alſo gegen

gegen einen die Eroberung mit einem rechten Winkel umſchließenden Feind ſichert.

2. Die Hauptdeckungsmittel dieſer Gegend müſſen nördlich die Vecht mit den angrenzenden Moräſten, weſtlich die Yſſel mit dem Rheine ſeyn. Dieſe Terrainhinderniſſe müſſen ſich alſo mit allen ihren feſten Poſten in unſern Händen befinden, und wir müſſen dann an denjenigen Stellen noch ſolche feſte Poſten anlegen, wodurch die Linien dieſer Hinderniſſe umgangen, und alſo mit unſern Vertheidigungsfronten unmittelbar verbunden werden.

3. Die beiden feindlichen Veſtungen Brevort und Enſchede ſperren die Sehne zu dem zu erobernden Winkel, und die Veſtungen Kovoerden, Zwoll und Zütphen, mit den feſten Poſten Ommen, Deventer und Doesburg ſichern dem Feinde die Schenkel dieſes Winkels. — Der Anfang unſerer Offenſive iſt alſo die Ueberwältigung von Brevort und Enſchede, die Folge aber die Eroberung der beiden befeſtigten Schenkel.

4. Jetzt kommt es darauf an auszumachen, ob Brevort oder Enſchede zuerſt belagert werden muß. — Thut man das erſtere, ſo zwingt man den Feind bald zur Verlaſſung des ganzen Süduſers der Borkel, die Yſſel liegt uns frei entgegen, wir bedrohen hier die Verbindung aller feindlichen Fronten, drängen dadurch den Feind vom Oſtufer der Ryſſenſchen Veen weg, zwingen ihn Enſchede ſich ſelbſt zu überlaſſen, und ſind im Stande dieſen Ort durch eine leichte Bewegung nördlich abzuſchneiden. Ueberdem ſichern wir ſo die wichtigſte Gegend unſers

Landes,

Landes und ſind im Stande, durch Benutzung des Rheins und der Lippe, die größten Vortheile zur Deckung der Flanke und in der Transportation der Bedürfniſſe zu genießen.

5. Greifen wir Enſchede an, ſo geben wir dem Feinde Freiheit zur kräftigſten Diverſion, entfernen ihn zwar von dem Oſtufer der Ryſſenſchen Veen, leiten ihn aber gerade dadurch dahin, eine ſtarke uns einklammernde Poſition, von da aus er konzentriſch würken kann, einzunehmen. Wir ſind zur Beſetzung eines großen Zirkels gezwungen, der aber auf den Flanken keine Stützpunkte hat, und hier den Feind in ſehr ſtarken Poſten und im Beſitz der Zugänge zu unſern Rükken ſtehen läßt.

6. Wir brechen zwar durch die Eroberung von Enſchede die Mitte der feindlichen Grenze, und können den Feind von hier gegen die innere Ecke des Winkels und gegen die Schenkel deſſelben zurück drängen, alſo ſeine unmittelbare Gemeinſchaft hemmen. Wir ſind aber nicht im Stande ohne Eroberung eines dieſer Schenkel weiter vorzurücken, und ſind jetzt gezwungen bei einer umringenden Stellung des Feindes ohne hinlängliche Sicherheit unſerer Flanken gegen die noch unbeſchädigt liegenden Bollwerke des Feindes bei Brevort und Koverden zu agieren.

7. Die Eroberung von Enſchede hat alſo auf den Angriff von Brevort nicht die vortheilhafte Würkung, als im umgekehrten Falle Statt findet. — Bei einem Unglücke treibt uns dies gegen die Vecht, alſo gerade von der Gegend ab, wo der feindliche Anfall am gefährlichſten wird. Auch beſitzen wir beim Angriffe auf Enſchede

und einer vielleicht nicht ausgeführten Befeſtigung unſerer Grenze, nicht die großen Vortheile in der Erleichterung und Sicherung der Transportation, als im erſtern Falle.

8. Die Eroberung von Brevort macht alſo den Anfang der Offenſive. Nach ihrer Vollendung können wir unverzüglich an die Yſſel rücken, und Zütphen angreifen. Es iſt alſo die Frage, ob die Belagerung dieſer Veſtung oder die Eroberung von Enſchede das Näheſte ſeyn muß?

9. Soll Zütphen ſchnell und kraftvoll angegriffen werden, ſo muß die ganze Hauptmacht dazu würken. Es iſt nothwendig, daß ein großer Theil derſelben das Weſtufer der Yſſel bis an die Gehölze vom Feinde reinigt, daß ein anderer Deventer nimmt oder mit Zwoll beobachtet, das ein dritter Pandern und Doesburg ſperrt oder beſetzt, und daß ein vierter Brevort und unſere rechte Flanke gegen Enſchede bedeckt.

10. Da nun ſchon die Fronte dieſer ſehr vorgeſchobenen Stellung an der Yſſel lang und ſchwach, die Flanke gegen Enſchede aber völlig unbedeckt iſt, und der Feind die völlige Freiheit beſitzt, auf allen Seiten uns zu umringen, zu beſchäftigen, und die nördliche Flanke dann plötzlich zu durchbrechen; ſo iſt die Belagerung von Zütphen ohne den Beſitz von Enſchede zu gefährlich, und die Eroberung dieſes Platzes muß alſo vorher gehen.

11. So iſt dann die Sehne des von der Vecht und der Yſſel formirten Winkels in unſerer Gewalt, und es kommt nun darauf an, wie jetzt die Schenkel deſſelben zu erhalten ſind; ob erſt einer

völlig

völlig erobert, oder die nächſten Theile beider abwechſelnd angegriffen werden ſollen?

12. Wollte man den Schenkel an der Yſſel zuerſt erobern, um ſo das feindliche Land völlig zu öffnen, ſo muß Zütphen, der Uebergang über die Yſſel und Zwoll in unſerer Gewalt ſeyn. Während der Ausführung dieſer ſchweren Operationen befindet ſich aber der Feind, durch den Beſitz von Kovoerden beſonders bei der Belagerung von Zwoll noch immer im Stande von hier aus in den gefährlichſten Augenblicken unſern Rücken anzugreifen, und die Transporte zu erſchweren.

13. Dies alles würde noch ungleich mehr und gegen gefährlichere Gegenden der Fall ſeyn, wenn wir ſtatt Zütphen, Kovoerden und dann Zwoll angreifen wollten, wobei man ſich ganz zwiſchen unwegſame, und uns überall umringende Moräſte ſtecken wollte.

14. Hieraus folgt, daß es beſſer iſt wechſelsweiſe die feindlichen Poſten an der Yſſel und Vecht zu erobern; und nur die Folge dieſer Angriffe iſt noch zu beſtimmen nöthig. — Der Angriff auf Kovoerden, welches ganz von Moräſten eingeſchloſſen und auf den Rückſeiten nicht abgeſchnitten werden kann, ohne die Päſſe der Ryſſenſchen Veen und Hardenberg zu beſitzen, — muß alſo gerade gegen die Fronte der feindlichen Stellungen geſchehen, und ſo iſt kein Sieg zu hoffen.

15. Will man aber dieſe ſtarke Poſitionen umgehen, ſo muß man mit Sicherheit von Deventer gegen Ommen vordringen können, und dies wird ohne den Beſitz von Zütphen unmöglich. Die Eroberung von Zütphen muß alſo ſchon aus dieſem Grun-

Grunde der von Kovoerden vorangehen. — Aber auch deswegen iſt dies vortheilhaft, weil dadurch gleich das Innere des feindlichen Landes, und zwar durch den Beſitz von Enſchede mit Sicherheit, geöffnet, die feindliche Hauptmacht alſo hierher gezogen, und dann die feſte Stellung an der Vecht durch einen viel kürzern Marſch erreicht, und der daſelbſt geſchwächte Feind verdrängt wird.

16. Nach der Eroberung von Zütphen und Kovoerden und der Beſitznahme von Ommen können alle die noch übrigen feſten Stellungen des Feindes an der Vecht und Yſſel umgangen, ſeine Hauptmacht von Zwoll verdrängt, und dieſe wichtige Veſte mit der umliegenden Gegend in aller Sicherheit unſerer Flügel erobert werden, wodurch die Beſitznahme der nöthigen feindlichen Veſtungen vollendet iſt.

17. Da der um Gröningen ſtehende Feind ſehr die Belagerung von Kovoerden und Zwoll erſchweren kann, ſo iſt es jetzt vortheilhaft, wenn es ſonſt unſere Kräfte erlauben, von der Niederems eine Diverſion am Dollart gegen die feindlichen Grenzforts und gegen Winſchoten zu unternehmen. Dieſe Diverſion wird übrigens durch die beſchränkte Lage, und durch den ſüdlich an der Vecht fortgehenden Hauptangriff völlig gedeckt.

18. Hat man nun Zwoll, Kovoerden und wo möglich auch Winſchoten, ſo iſt der Feind leicht aus den Echter Veen und dem Bourtang durch Einſchließungen wegzutreiben, und völlig in ſeine Beſchützungslinie von Friesland zwiſchen Gröningen, Delfzyl und Stenwyck zurück zu drängen und von der in Gel-

dern

dern befindlichen Hauptmacht zu trennen. Unſere Winterquartiere zwiſchen dem Bourtang und dem Rheine ſind nun gedeckt, der Uebergang über die Yſſel unſer, der Feind zur Aufſtellung ſeiner Hauptmacht hier gezwungen und die nordöſtlichen Plätze deſſelben ſind unſchädlich gemacht.

§. 28.

1. Berechnen wir nun die erfoderliche Armee, ſo muß nicht allein auf die auszuführenden Belagerungen, ſondern auch auf die beſtändige Erhaltung einer eigenen Deckung Rückſicht genommen, und der Verluſt in Anſchlag gebracht werden, auch welche Stärke uns die zu überwältigenden Poſitionen des Feindes entgegengeſetzt. c. Beſtimmüng der Erfordernisse. a. Die Armee.

2. In Rückſicht der eigenen Deckung bedürfen wir beſtändig ein Korps von 15000 bis 20000 Mann an der Niederms und in Oſtfriesland, wie aus dem Vertheidigungsplane dieſer Gegend zu erſehen iſt. Auch ſind dieſe Truppen zu der gegen Winſchoten zu unternehmenden Diverſion nöthig.

3. Bei den Belagerungen von Brevort, Enſchede, Zütphen und Kovoerden bedarf man ebenfalls bei Emmerich, Deudikem und Doesburg ein Korps, welches den linken Flügel der Operation, den Rhein und die Lippe ſichert, und wenigſtens zu den daſigen Garniſonen hinreicht, alſo mindeſtens 10000 bis 12000 Mann beträgt.

4. Die zur Defenſive ſtets nöthige Kraft macht alſo ein Korps von 30000 Mann aus, wovon höchſtens ⅔ in den erſten Augenblicken einer Opera-

rä-

ration mit offenſiv agiren können; dann aber nach dem Gewinnſte der einmal eingenommenen Stellungen wieder in ihre Defenſive zurücktreten, bis eine neue Operation ſie zur augenblicklichen Thätigkeit ruft.

5. Bei der Belagerung von Kovoeden, wo ſich die Hauptmacht ziemlich vom linken Flügel entfernt und dadurch denſelben verlängert, wird auch noch ein beſonderes Zwiſchenkorps an der Borkel nöthig; dies kann indeſſen jetzt von Meppen genommen werden, da dieſe Gegend und die Vecht durch die Hauptmacht ſelbſt gedeckt wird.

6. Bei der Belagerung von Zwoll endlich, wo der linke Flügel bis an die Yſſel vorgeht, muß das Rhein-Korps nothwendig durch die erwähnte Zwiſchenkorps verſtärkt werden, da es mehrere feſte Poſten und eine anſehnliche Fronte zu behaupten hat; und obgleich die feſte Stellung der Hauptmacht eine Verminderung ihrer Stärke erlaubt, ſo iſt doch zu deren unmittelbaren Sicherheit jetzt auch die Aufſtellung eines kleinen Korps bei Kovoerden und Ommen nöthig.

7. Alles bleibt ſich alſo ſo ziemlich bis zum Ende der Eroberung gleich, und es kommt alſo nur darauf an, die Stärke der Hauptmacht anzugeben. Dies iſt leicht. Rechnen wir im Durchſchnitt zu der Belagerungsarmee 16000 Mann, und zur Obſervationsarmee 24000 Mann, ſo entſpringt eine Stärke von 40000 Mann, und für das geſammte aufgeſtellte und agirende Deutſche Heer 65000 bis 70000 Mann.

8. Von dieſen können in der erſten Offenſive an der Borkel 50000 bis 55000 Mann zugleich wür-

würken. Der Feind ſetzt ihnen nach ſeiner oben angenommenen Stärke 45000 Mann entgegen. Das Verhältniß beider Armeen iſt alſo wie 9 : 11. Alſo muß die Güte der Poſitionen dem Feinde $\frac{2}{9}$ ſeiner Stärke zuſetzen. Da aber die Flanken in allen dieſen Stellungen geſichert ſind, ſo kann die verſchanzte Fronte, wenn ſie ſonſt von dem feindlichen Korps gefüllt wird, demſelben wohl $\frac{1}{9}$ alſo $\frac{1}{9}$ ſeiner Stärke zuſetzen.

9. Unſere angenommene Offenſivſtärke iſt alſo der feindlichen Defenſivkraft vielleicht noch nicht einmal gleich. Es fehlte ihr noch $\frac{1}{11}$ ihrer eigenen Stärke, alſo 6300 Mann. Wollte man daher die feindliche Defenſivkraft durch unſere thätige Offenſivkraft nur um $\frac{1}{12}$ übertreffen, welches durch den Verluſt bei den Belagerungen doch unumgänglich wird, ſo würde ſich das vorzuſchiebende Deutſche Heer auf 82600 Mann, und mit den zurückbleibenden Bewachungsgarniſonen, wozu Bürger genommen werden, auf 100000 Mann belaufen.

10. Während den Belagerungen können wir zum Schutz derſelben zwiſchen dem Rheine und der Vecht, auf die Widerſtands oder Angriffskraft von 34000 bis 400000 Mann rechnen. Dies iſt gegen den gleich ſtarken aber angreifenden Feind hinlänglich, um bei kluger Benutzung des Terrains, das Uebergewicht zu behaupten. Zwingt uns aber der vielleicht etwas ſchwächere Feind durch eine vortheilhafte Stellung ſelbſt zum Angriff, ſo iſt es gerade hinreichend, um das Gleichgewicht im Gefecht behaupten zu können.

11. Da wir nun 5 Belagerungen raſch auszuführen haben, wovon uns jede wenigſtens den

4ten

4ten Theil der belagerten Garniſon; alſo Zütphen Zwoll und Kovoerden jedes 2000, Brevort und Enſchede jedes wenigſtens 1000, alſo alle 8000 Mann koſten können; der Feind aber die Garniſonen größtentheils aus Bürgerhaufen bilden kann, die ſein Heer nicht ſo ſehr ſchwächen; wir aber uns dergleichen bewaffnete Haufen nicht bei unſern regulären Operationen bedienen können; ſo folgt hieraus, daß wenn wir auch nicht ſtets eine entſchiedene Ueberlegenheit in der Maſſe der den Streit entſcheidenden Kräfte behaupten wollen, wir dennoch immer ein wenigſtens $\frac{1}{3}$ ſtärkeres Heer als der Feind haben müſſen.

12. Hat der Feind alſo 50000 Mann, ſo müſſen wir wenigſtens 70000 haben; hat er 55000, ſo bedürfen wir 75000, hat er 60000, ſo ſind 80000 Mann nöthig. Beſäßen wir eine Ueberlegenheit von $\frac{1}{2}$, ſo würde ein raſcher und glücklicher Fortgang zu hoffen ſeyn. Ein feindliches Heer von 50000 bis 55000 Mann erfoderte alſo in dieſer Rückſicht ein Deutſches von 75000 bis 80000 Mann.

13. Zum wenigſten müſſen wir alſo die zur Vertheidigung beſtimmten 84000 Mann beibehalten; indem davon 70000 Mann zum Agiren gegen den 52000 Mann ſtarken Feind übrig bleiben, wenn wir auch die Bewachungsgarniſonen nur zu 14000 Mann anſchlagen.

§. 29.

b. Die Zeit.

1. Um die ganze Offenſive in die gehörigen Feldzuge theilen zu können, ſo muß die Zeit nach der Wahrſcheinlichkeit beſtimmt werden, welche die Aus-

Ausführung einer jeden beſondern Operation erfodert.

2. Hierzu gehört die Kenntniß dieſer nöthigen, auf einander folgenden Operationen ſelbſt, und dieſe Folge iſt aller Wahrſcheinlichkeit nach folgende.

a. Bewegung und Treffen zur Eroberung der feindlichen Stellungen bei Brevort, an der Alten-Yſſel und bei Groll, um Brevort einſchließen zu können.

b. Belagerung von Brevort, und dabei gelieferte Defenſiv-Treffen.

c. Bewegungen zur Eroberung der feindlichen Stellungen zwiſchen Borkelo, Ryſſen und Neuhaus.

d. Belagerung von Enſchede.

e. Eroberung der feindlichen Poſition zwiſchen Zütphen und den Ryſſſenchen Veen und Uebergang über die Yſſel.

f. Belagerung von Zütphen.

g. Eroberung der feindlichen Stellungen bei Ommen, Hardenberg und Kovoerden und Einfall in Gröningen.

h. Belagerung von Kovoerden.

i. Umgehungen der feindlichen Stellungen an der Nieder-Vecht in den Echter Veen und um Zwoll.

k. Belagerung von Zwoll.

l. Sammlung der Armee an der Yſſel, Anordnung zur Beobachtung von Gröningen.

m. Vordringen der Armee über die Yſſel und Stellung das feindliche Heer abzuhalten, bis Gröningen fällt.

3. Dieſe Folge der Operationen zeigt uns 5 Belagerungen, während welchen zugleich die gehörigen Anſtalten zur Behauptung des Eroberten ausgeführt werden müſſen. Unter dieſen Belagerungen ſind wahrſcheinlich die von Zwoll und Zütphen die wichtigſten, und wir können die Dauer einer jeden auf 7 bis 8 Wochen ſetzen. Die Belagerung von Kovoerden und Brevort werden vielleicht eben ſo lange, vielleicht jede nur 6 Wochen dauern, worauf man aber rechnen muß. Die Belagerung von Enſchede mag nur 4 Wochen dauern.

4. Dieſe Zeit zuſammen gerechnet giebt zur glücklichen Beendigung aller Belagerungen 30 Wochen, oder doch wenigſtens 7 Monat. — Es ſind nun, um ſie beginnnen zu können, noch 5 Angriffe und Bewegungsverbindungen gegen die verhindernden feindlichen Stellungen nöthig; und wenn auch eine oder die andere Veſte früher, als nach der geſetzten Zeit übergehen ſollte, ſo wird doch dieſer Ueberſchuß von Zeit zu einiger Erholung der Truppen, zur neuen Herbeiſchaffung von Lebensmitteln und Belagerungsbedürfniſſen unentbehrlich.

5. Nun muß aber zur Ausführung einer jeden dieſer 5 Bewegungsverbindungen im Durchſchnitte wenigſtens $\frac{7}{5}$ Wochen gerechnet werden. Dies macht 7 Wochen. Alſo die Zeit aller Operationen bis zum Uebergange über die Yſſel $8\frac{3}{4}$ Monat. Fügt man den Uebergang über

gang über die Yſſel hinzu, ſo können wir füglich 8 Monat dazu annehmen.

6. Beginnen nun die Operationen mit dem 1ſten April, ſo ſind ſie mit dem letzten October geendigt. Es gehört alſo der volle Lauf eines beſtändig glücklichen und mit allen Bedürfniſſen zeitig und hinlänglich genug verſehenen, Feldzugs dazu, um das feindliche Terrain zwiſchen dem Rheine und der Vecht zu erobern, und ſolche Veranſtaltungen zu treffen, welche nicht allein dieſe Eroberung ſichern, ſondern auch die noch übrigen feindlichen Provinzen Gröningen und Friesland wenigſtens unſchädlich machen.

7. Iſt man einmal unglücklich bei einem der 5 nöthigen Angriffe, ſo kann dies bei einem vorſichtigen Betragen nicht eine ſo große Wunde ſchlagen, die alle Rückkehr zur Offenſive verhinderte. Die Bedürfniſſe müſſen übrigens dazu in den näheſten feſten Plätzen ſtets vorhanden ſeyn. Es geht alſo bloß einige Zeit verloren, die eingebüßte Kraft wieder zu erſetzen und aufs neue zum Angriff vortheilhaft anzuordnen. — Denn da man bei den Operationen immer ſelbſt der Angreifende iſt, und der ſiegende Feind dennoch ſogleich durch die entgegen liegenden Veſtungen aufgehalten wird; ſo kann würklich bei den obigen Vorausſetzungen nichts weiter als einiger Zeitverluſt erfolgen.

8. Ein ſolches Unglück kann alſo etwa einen Aufſchub höchſtens von 2 Wochen machen, und dieſer läßt ſich noch wohl im ganzen Laufe des Feldzugs doppelt erſetzen. Käme er aber 3 mal, ſo würde wohl das Ende der Operationen dieſes Feldzugs, nämlich das Vordringen über die Yſſel, vielleicht

gar die Belagerung von Zwoll unterbleiben müſſen; wenn man auch ſelbſt den Verluſt der Streitkraft nicht mit in Anſchlag bringen wollte, der doch bei einer dreimaligen Niederlage ſchwerlich bis zur neuen Offenſive erſetzt werden kann.

9. Noch viel gefährlicher, als dieſe defenſiven Siege des Feindes ſind die offenſiven Siege desſelben gegen unſere Bedeckungsſtellungen der Belagerungen. Denn da jetzt ſchon alle würkenden Kräfte in völliger Entwickelung thätig ſind; ſo iſt es unmöglich bei einem Unglücke dieſelben ſchnell genug in Sicherheit zu bringen; der Verluſt wird ungleich größer ſeyn, es wird mehr Zeit erfodert ihn zu erſetzen, und ſollte nur einmal der ganze Belagerungstrain verloren gehen, ſo würde uns dieſer Verluſt wahrſcheinlich in dem Ende des Feldzugs zur Defenſive verdammen.

10. Nehmen wir aber auch bloß den Verluſt der Zeit an, der uns durch Aufhebung einer Belagerung zugefügt wird, und der ſich immer vergrößſert, je länger die Belagerung gedauert hat; ſo erſehen wir bald, daß durch ein einziges ſolches Unglück ſchon das Ende der Operationen, und iſt der Verluſt an Streitkraft und Belagerungsbedürfniſſen ſelbſt anſehnlich auch die Eroberung von Zwoll unterbleiben muß.

11. Ein wiederholtes Unglück dieſer Art darf alſo nicht erfolgen, wenn nicht alle fernere thätige Offenſive in dieſem Feldzuge beendigt ſeyn ſoll; und wenn wenigſtens die Quartiere und die Grundlage zur Eröffnung eines neuen Feldzugs geſichert werden ſollen, ſo iſt doch der Beſitz von Zütphen und Kovoerden nebſt Brevort und Enſchede nöthig.

12. Wäre die Ueberlegenheit anſehnlich, ſo könnte wohl eine dieſer letztern Veſten nur durch Blokade ſo lange unſchädlich gemacht werden, bis Zütphen und Kovoerden gefallen ſind, indem alsdann die eingeſchloſſene Veſtung vom Feinde faſt nicht zu retten und ihm auch unnütz iſt. Hierdurch könnte man wenigſtens 4 Wochen erſparen, doch müßte das Heer wenigſtens 10000 Mann ſtark ſeyn.

13. Enſchede iſt zu einer ſolchen Einſchließung am beſten gelegen, und dann würde alſo die Operation gegen Zütphen gleich auf die gegen Ryſſen folgen müſſen. Hierdurch zieht ſich aber die Hauptmacht an die Yſſel, und der Feind behält von Kovoerden die Freiheit ziemlich leicht am Dinkel hinauf Enſchede in unſern Rücken zu entſetzen. Belagerten wir Kovoerden ſelbſt, während Enſchede eingeſchloſſen iſt, ſo wären beide Plätze durch dieſelbe Obſervationsarmee gedeckt.

14. Die Belagerung von Kovoerden nach der Eroberung von Brevort iſt aber nicht ſo ſicher und vortheilhaft, als die von Zütphen, welche man vorziehen muß. Es iſt alſo nicht gut thunlich gleich nach dem Falle von Brevort Enſchede mit Sicherheit eingeſchloſſen zu halten. Die Eroberung dieſer Veſte iſt aber zur Sicherheit der von Zütphen vortheilhaft. Man ſieht alſo, daß ſie nicht gut anders, als durch förmliche Eroberung erhalten werden kann.

15. Mit Zütphen zugleich, aber nicht gut mit Enſchede zugleich, ließe ſich Brevort eingeſchloſſen erhalten, wenn eine der erſtern Veſten belagert werden ſoll. Allein auch ohne dieſes iſt

die förmliche Belagerung und ſchnelle Eroberung von Brevort nöthig, um wenigſtens erſt die feindliche Grenze zu brechen, und ſowohl hinlängliche Sicherheit der Transporte und des Rückzugs beim Vordringen gegen die Yſſel zu erhalten.

16. Aus allen dieſem iſt alſo zu erſehen, daß durch die Einſchließung einer der vodern Veſten nicht beſonders viel Zeit geſpart wird, wenn man die Sicherheit nicht verletzen will. Nur dann wäre eine große Zeiterſparung möglich, wenn unſere Uebermacht die gleichzeitige Belagerung von Zütphen und die Blokaden von Brevort und Enſchede, auch wohl die von Kovoerden verſtattete. Hierzu gehörte aber außer der erfoderlichen 70000 Mann ſtarken Armee, wenigſtens noch eine Ueberzahl von 30000 Mann, indem 3 Veſtungen blokirt und bei Ommen ſo wie gegen Aſſen noch Obſervationskorps aufgeſtellt werden müſſen.

§. 30.

e. Magazine.

1. Da der Hauptangriff zwar vom linken Flügel nach der Mitte abwechſelt, aber doch im Ganzen gegen die Yſſel fortgeht, ſo müſſen ſich auch im ſüdlichen Theile unſerer Grenze die Hauptmagazine befinden; indeſſen iſt auch in der Mitte eins nöthig, um die Armee bei den Belagerungen von Koverden und Enſchede verſehen zu können.

2. Der Rhein würde uns zwar die beſte Transportlinie der Bedürfniſſe gegen die Vecht geſtatten, wenn nicht eine feindliche Maasarmee den Gebrauch dieſes Fluſſes von Weſel bis in die Yſſel unſicher macht, oder die Batavier keine Veſtung bei Pandern liegen, und wir bereits ein

Korps

Korps daſelbſt auf das Weſtufer des Kanals geſchickt haben.

3. In dieſen Fällen könnte der Rhein wohl benutzt und ſo die vor Zütphen ſtehende Armee verſorgt werden. Die Gegend der Yſſel zwiſchen Arnheim und Doesburg bleibt aber dennoch immer unſicher, und der Rhein würde ſelbſt in dieſen Fällen nicht gut weiter als bis Emmerich zur Transportation genutzt werden können.

4. Bei der Belagerung von Brevort iſt dies noch mehr der Fall; der Rhein iſt noch unſicherer, die Linie von Weſel über Emmerich nach Brevort länger, als von Weſel gerade nach Brevort, und die Zeit zur Verladung der Bedürfniſſe von den Schiffen auf die Wagen größer, als der Gewinnſt an derſelben, durch die Schnelligkeit der Schiffe. — Jetzt iſt alſo die Landtransportation vorziehen.

5. Nun iſt die Frage: wählt man Weſel oder Dorſten zum Magazinorte? denn Bockholt iſt der Gefahr zu ſehr ausgeſetzt. — Dorſten iſt vorzuziehen. Es verſtattet ſo gut wie Weſel den Gebrauch der Lippe zum Transporte der Bedürfniſſe aus dem Innern des Landes. Bei einem Unglücke, beſonders wenn von der Maas her ein Feind zu fürchten iſt, liegt Weſel gleich der erſten Gefahr blos geſtellt, und die Armee kann genöthigt ſeyn, ſich bald von dieſem äußerſten Punkte der Linie zu entfernen. Dorſten hingegen liegt viel ſicherer, und bleibt länger der Zentralpunkt der defenſiv gehenden Weſtphäliſchen Armee. Auch iſt der Weg von Dor-

ſten nach Brevort ſicherer und nicht viel länger, als der von Weſel nach Brevort.

6. Der Nutzen von Weſel als Magazinort bei dem Gebrauche des Rheins iſt alſo dann erſt entſcheidend, wenn die Armee im zweiten Feldzuge über die Yſſel am Rheine hinunter gegen Utrecht und Gorcum vordringt.

7. Nach der Eroberung von Brevort und beim Vordringen der Armee gegen Deventer, iſt es vortheilhaft das Magazin nach Bockholt vorzubringen. Bei der Belagerung von Kovoerden würde indeſſen der Gebrauch der Vecht nützlich seyn. Hierzu iſt aber die Anlage des Magazins in Schutdorf nöthig, denn in Nordhorn iſt es zu gewagt.

8. Liegt das Magazin in Rheine, ſo iſt der Weg von da nach Kovoerden ebenfalls nicht länger als von Schutdorf, und das Magazin liegt viel ſicherer, indem bei der unverhoften Defenſive doch leicht einige feindliche Partheyen nach Schutdorf vordringen können, dies aber bei der Anlage in Rheine unmöglich iſt. — Es iſt alſo bis zur Eroberung von Kovoerden beſſer das Magazin in Rheine zu laſſen, und es nachher unmittelbar in Nordhorn ſelbſt anzulegen.

II. Dispoſitionen für jede beſondere Operation.

§. 31.

A. Eroberung von Brevort.

1. Die Stellung der zum Angriff beſtimmten Armee iſt ſo wie ſie bei der Vertheidigung von Weſtphalen zwiſchen dem Rheine und der

Haa=

Haaſe angeordnet iſt. Bei Haldern unweit des Rheins ſtehen alſo 10000, bei Gemen 40000, bei Ahaus 5000, bei Nordhorn 10000 Mann. Es bleiben alſo noch zur Dekkung von Oſtfriesland 10000 Mann, welche von hier die Diverſion unternehmen.

a. Anordnung zum Gewinn der feindlichen Stellungen, welche die Belagerung hindern.

2. Dieſe Vertheilung der Armee in verſchiedene ſicher geſtellte Korps erleichtert es, den Feind über den wahren Angriffspunkt irre zu leiten, und ſeine Stellung vielleicht zu umgehen. Um dies noch ſicherer zu erlangen und die Kraft des Feindes aller Orten getheilt zu erhalten, ſo muß man es zum Hauptgrundſatze machen, von allen Seiten und mit allen Theilen der ganzen Macht zugleich anzugreifen. Denn iſt auch ein Theil unglücklich, ſo bleibt die eigene Defenſivſtellung deſſelben immer noch übrig, und überdem wird der Feind durch unſere Thätigkeit beſſer, als durch die bloße Beobachtung abgehalten.

3. Das Rhein-Korps bricht alſo den 1ſten Tag nach der Verſammlung zwiſchen Rees und Yſſelburg in 3 Kolonnen auf. Die eine geht auf Emmerich, bemächtigt ſich deſſelben, beſetzt es mit 500 Mann und der Reſt von 1500 Mann rückt nach dem Alten Rhein. Die 2te Kolonne von 5000 Mann dringt gerade bis zum Dorfe Lengen vor, und ſchickt leichte Truppen gegen Deudikem. Der Feind wird Herrenberg verlaſſen, und es muß beſetzt werden. Die dritte Kolonne greift die Poſten zwiſchen Yſſelburg und Burg an. Sie beſteht aus 3000 Mann; ſchickt die leichte Reuterei gegen Brevort und Deudikem und ſetzt 2000 Mann bei Burg auf das Weſtufer der Alten-Yſſel.

4. Sobald dieſe Bewegung ausgeführt iſt, marſchiren 30000 Mann von der Armee links ab an der Aa hinunter und ſetzen ſich in's Lager bei Anholt, laſſen aber einige leichte Truppen gegen Sendern vorgehen, um die Bewegung der feindlichen Armee zu erfahren. Die bei Gemen zurückgeblic- benen 10000 Mann bleiben ruhig. Alles wird bei der Armee zum Marſch an die Yſſel bereitet.

5. Das Korps von der Vecht bricht aber mit der Armee zugleich auf, läßt 4000 Mann zurück, und zieht ſich auf dem Oſtufer der Vecht nach Schutdorf zurück, um dem Feinde deſto größere Ungewißheit über die fernern Bewegungen beizubringen. Dies Korps muß in der Nacht einen forzirten Marſch machen und nach Alſtede marſchiren.

6. Das bei Gronau und Ahaus geſtandene 4000 Mann ſtarke Korps marſchirt nun in der Nacht über die Borkel, und ſetzt ſich bei Vreden auf das Südufer dieſes Fluſſes, indeſſen Maſt und die Päſſe über den daſigen Moraſt beſetzt bleiben.

7. Iſt dieſe Verſchiebung der Korps ſchnell und geheim in der Nacht ausgeführt, ſo beginnt die Hauptbewegung, wobei es mit auf den Entſchluß des Feindes ankommt. Dieſer kann zweierlei ſeyn. Er rückt nämlich entweder aus der Hauptſtellung von Brevort rechts nach Deudikem unſerer Armee entgegen, um die Yſſel zu decken; oder er erwartet den Angriff bei Brevort und ſichert ſeine rechte Flanke durch das Korps bei Deudikem.

8. Thut der Feind das erſtere, ſo geht die Hauptarmee von Anholt gleich in 3 Kolonnen gerade gegen den an die Alte-Yſſel gerückten Feind

Feind entgegen und greift ihn am Bache von Brevort an. Der rechte Flügel, welcher bei Gemmen zurückgeblieben iſt, geht in 2 Kolonnen über Groß-Burlo und Diepenbroeck gerade gegen das Dorf Aalten vor, läßt hier 2000 Mann gegen Brevort ſtehen, und fällt wo möglich den Feind durch eine Wendung in die linke Flanke.

9. Das 4000 Mann ſtarke bei Breden poſtirte Korps marſchirt in 2 Kolonnen über Maſt und an der Borkel hinunter gerade auf Groll von 2 Seiten loß und greift dieſen Poſten an, wobei 1000 Mann ſich gegen Brevort wenden und dieſe Veſtung nebſt Lichtenvorde, wenn hier etwa ein feſter Poſten iſt, beobachten.

10. Das bei Ahaus und Aſtede ſtehende Korps marſchirt in 3 Kolonnen ſo vorwärts, daß die eine ſich gegen Enſchede wendet, dieſe Veſtung mit 2000 Mann obſervirt, mit 2000 Mann durch die 2te Kolonne Haarbergen angreifen läßt, und die 3te Kolonne bei Brockhorne als Reſerve aufſtellt, indeſſen ſie aber 500 Mann an die Borkel in die rechte Flanke des Haarbergen ſchickt, und auch die rechte Flanke des Angriffs auf Groll deckt.

11. Findet man bei den durch dieſe Korps angegriffenen Poſten zu viel Widerſtand, ſo müſſen dieſelben doch bis in die Nacht mit Scharmutziren und Schießen unterhalten werden, und auf keinen Fall dürfen die Korps vor dem Ende der Schlacht in ihre Stellungen zurückgehen. — Iſt die feindliche Armee geſchlagen, ſo geſchieht der Angriff auf dieſe Poſten aufs neue, und die Eroberung wird jetzt leicht ſeyn. Jetzt muß der bei

En-

Enſchede ſtehende Feind mit 4000 Mann nur obſervirt und unterhalten werden, während 6000 bis 8000 Mann Groll umringend und mit aller Hitze angreifen und überwältigen müſſen.

12. Siegen aber dieſe Korps gleich beim erſten Anfalle, ſo ſetzen ſich 2000 bis 3000 Mann in den Moräſten von Enſchede feſt, ſchicken nur leichte Truppen gegen Delden. Das Groll angreifende und dieſen Poſten erobernde Korps ſetzt ſich hier feſt, und ſchickt bloß leichte Truppen gegen Borkelo und Lichtenvorde, welches wo möglich beſetzt wird. So lange die Schlacht nicht entſchieden iſt, kann von hier noch ein ſicherer Rückzug Statt finden. Iſt aber der Feind geſchlagen, ſo rückt das Korps wo möglich bis an die Rurloſch Veen vor, überläßt der Armee das ſüdlicher liegende Terrain, beſetzt wo möglich Borkelo und ſchickt die leichten Truppen gegen Lochum und Diepenbroek.

13. Der rechte Flügel der Armee, welcher von Gemen gerade vordringt, ſchickt nach dem Siege die leichten Truppen gleich nach den Lochumer Berge, ſetzt 5000 Mann an das Herren Veen und ſchließt mit dem zurückkehrenden Reſte Brevort ein, wozu gleich die dagegen aufmarſchirten 1000 bis 2000 Mann den Anfang machen.

14. Sobald die Hauptarmee auf Stangenburg angreift, wenden ſich die beiden nördlichen Kolonnen des Rhein-Korps gegen Deudikem und greifen dies in der rechten Flanke des Feindes an. Die ſüdliche Kolonne und $\frac{1}{3}$ der mittelſten rückt gegen Sevenaer vor, verbreitet ſich in den Gehölzen, und hält den Feind ab, von hier

hier uns in die linke Flanke zu gehen. Dieſe Diſpoſition des Rhein-Korps bleibt dieſelbe, wenn auch der Feind den Angriff bei Brevort erwartet. Nur ſchickt das Korps alsdann nach der Eroberung von Deudikem, wo es ſtehen bleibt, den größten Theil der Reuterei gegen Zelhem.

15. Sollte dies Korps die feindlichen Poſitionen nicht überwältigen können, ſo muß es den Feind wenigſteus beſchäftigen, durch Benutzung der Gehölze und der Poſten in Burg, Heerenberg und Emmerich aufhalten, um ſo die linke Flanke der Armee zu decken. Der völlige Rückzug nach Rees kann übrigens vom Feinde nicht abgeſchnitten werden.

16. Wenn die Armee ſiegt, ſo rückt ſie wo möglich bis auf die Zelhemer Haide vor, und läßt durch eine Abtheilung Deudikem angreifen, wenn unſer Korps hier noch nicht geſiegt hätte. Dieſer Ort wird dann bald fallen. Wird die Armee geſchlagen, ſo iſt ihr Rückzug nach Anholt in das verlaſſene Lager völlig ſicher.

17. Wenn auch ſelbſt während der Schlacht Brevort eingeſchloſſen ſeyn ſollte, und die feindliche Armee nun vielleicht durch eine Bewegung zurück, ſelbſt bei deren Siege von dieſer Veſtung abgeſchnitten werden könnte, ſo muß es doch nicht ohne die Niederlage des Feindes geſchehen; denn ohne Sieg über ihn, beſonders in der großen Nähe iſt die Einſchließung zu beſchränkt und ohne Sicherheit.

18. Erwartet nun aber der Feind bei Brevort den Angriff, ſo marſchirt die Armee mit 25000 Mann gerade auf Tongerlo los, indem

5000 Mann bei Varſefeld über den Brevorter Bach ſetzen, gegen Zelhem 1000 Mann leichte Truppen ſchicken, und mit 4000 Mann Lichtenvorde im Rücken des Feindes angreifen. Der bei Gemen zurückgebliebene Flügel marſchirt nun rechts, und greift das Kloſter Schaer an, das auf Groll angehende Korps hingegen fällt den Feind in die linke Flanke. Nach dem Siege rückt die Armee an den Rurloſchbrock, der linke Flügel nach Zelhem. — Bei einer Niederlage geht die Armee nach Bockholt, der rechte Flügel nach Sudlon; die Korps von Groll in ihre Nachtpoſitionen.

§. 32.

b. Deckung der Belagerung.

1. Sobald der Feind von Brevort, Groll, Deudikem und Burlo vertrieben iſt, ſo kann die Belagerung anfangen. Der Belagerungsterrain ſteht in Dorſten und Bockholt marſchfertig, und geht ſogleich nach Brevort ab, wenn die Armee die deckende Stellung bezogen hat.

2. Der rechte 10000 Mann ſtarke Flügel der Armee formirt das Belagerungskorps. Es ſetzt ſich vorzüglich auf die Nord- und Südſeite der Veſtung, um die beiden Dämme zu ſperren und ſie wo möglich beide zugleich anzugreifen.

3. Die Hauptarmee marſchirt den Tag nach dem Siege rechts ab, nach Borkelo, wo ſie zwiſchen dieſem Städtchen und den Rurloſch-Veen eine verſchanzte Stellung ſo anlegt, daß der rechte Flügel mit einem Haaken gegen die Borkel und die Haarberger Veen ſteht, gleich vor der Front aber das verſchanzte Borkelo liegt.

4. Die

4. Die Armee, welche dieſe Stellung beſetzt, iſt 36000 Mann ſtark, indem 4000 Mann bei Kurlo zwiſchen den Moräſten und 4000 Mann zwiſchen dem Zelhemer Gericht und den Heerenveen ſtehen bleiben, und ihre Fronte verſchanzen, dabei aber nach der Armee zu zwiſchen die Moräſte durch eine gute Gemeinſchaft anlegen.

5. Das Rheinkorps verſucht zwar den Feind über die Yſſel zu treiben und Doesburg zu nehmen, worauf es ſich daſelbſt mit 6000 Mann poſtirt, und an die Yſſel nach Pandern zu 1500 bis 2000, nach Deudikem 1000 und gegen Zütphen 1000 Mann leichter Truppen ſchickt. Da aber Doesburg vielleicht nicht genommen werden kann, ſo werden 7000 Mann verſchanzt bei Deudikem auf dem Weſtufer der Alten-Yſſel aufgeſtellt, indem 1000 Mann davon in Deudikem ſelbſt liegen; 2000 Mann beſetzen den Rhein und Laevenaer, und 1000 Mann vertheilen ſich gegen Doesburg und Zütphen.

6. Das gegen Enſchede und Haarbergen angreifende 6000 Mann ſtarke Körps, ſchickt 1000 Mann nach Gronau zurück, ſetzt 4000 Mann verſchanzt zwiſchen Alſtede und die Haarberger Veen mit der Fronte gegen Norden und durch den Bach gedeckt, und ſchickt 1000 Mann nach Haarbergen, und zwiſchen die daſigen Moräſte und Borkelo, ſo daß ſie ſich in Haarbergen und ſüdlich der Brücke, die von da über den Buiſſebach nach Groll führt, feſte Poſten anlegen, wodurch die Gemeinſchaft zwiſchen dem Korps und der Armee erhalten wird.

7. Die bei Nordhorn zurückgebliebenen 4000 Mann obſerviren Kovoerden, decken die Vecht

vor Streifereien, machen im Fall der Noth die Beſatzung von Nordhorn aus, und ſchicken nach den Umſtänden 1000 Mann leichte Truppen an dem Dinkel gegen Gronau hinauf, von woher ſie auch, ſo wie im Nothfall durch einen ſchnellen Marſch des bei Alſtede ſtehenden Korps, gegenſeitig Unterſtützung erhalten.

8. Die Stellung der die Belagerung deckenden Korps bildet einen großen Zirkel, und ſie iſt nur einigermaaßen dadurch ſtark, daß der Feind mit ſeiner Armee, die der unſrigen nicht überlegen iſt, einen noch viel größern Kreis durchlaufen muß, wenn er ſich plötzlich von einem Punkte deſſelben zum andern begeben will. In einem Tage iſt es unmöglich, daß er einen Flügel ernſthaft bedroht, und doch den andern angreift; denn er müßte die Borkel in der Nähe unſerer Hauptſtellung paßiren, und dann doch noch ein paar Meilen öſtlich oder ſüdlich fortrücken.

9. Wir können alſo erwarten, daß er aus ſeiner Stellung mit den Kolonnen gleich ſo vorgehen wird, wie er den Angriff machen will, und da die Mitte unſeres Zirkels am ſtärkſten iſt, ſo haben wir nicht einmal ſehr die ſchnelle Vereinigung zweier Kolonnen zu fürchten; die Armee iſt dieſer Stelle immer nahe. Nur auf den Flügeln müſſen Vorſichten ergriffen werden.

10. Um indeſſen auf allen Fall eine retirirte Stellung zu beſitzen, worin ſich alle Theile der Armee ſchnell vereinigen können, wenn etwa in dem vodern Zirkel der eine oder andere umgangen, oder durch ſchnelle Bewegungen des Feindes außer Würkung geſetzt würde; ſo verſchanzt man noch Burg ſo wie Groll und Lichtenvorde, und legt am

Slink-

Schlinkfluſſe zwiſchen beiden, ſo wie zwiſchen den Walboomsveen und dem Bache von Brevort einige gute Schanzen an.

11. Von der Belagerungsarmee iſt wo möglich die Hälfte, oder doch ein Drittel abgetheilt, welche Truppen bei dem förmlichen Angriffe des Feindes ſogleich dieſe Poſten in Groll und Lichtenvorde ſo beſetzen, daß ſie gegen den erſten Anfall den hinlänglichen Widerſtand leiſten. Burg wird wegen der Entfernung nicht vom Belagerungskorps beſetzt.

12. Außer den nöthigen Gemeinſchaftswegen durch den Rurloſchbrock und die weſtlich liegenden Moräſte, wird alles verhauen und die Gegend dieſer Moräſte wo möglich völlig ungänglich gemacht. Einige zwiſchen denſelben auf den alten Wegen aufgeworfene gute Redouten und Gräben werden dieſen Zweck bald befördern.

13. Der Feind kann nun zweierlei thun. Er verſtärkt nämlich entweder ſeine Korps ſo, daß ſie gleich auf die gehörige Weiſe den Angriff ausführen können; oder er rückt mit den Kolonnen bis auf eine gewiſſe Weite an, demonſtrirt nun, und ſucht auf eine geſchickte Art gegen einen unſerer Flügel eine ſchnell andringende Uebermacht zu werfen.

14. Das Lager des Feindes bei Zütphen oder Lochum giebt ihm gute Gelegenheit, ſeine Hauptmacht unvermuthet ſowohl rechts als links zu wenden. Soll es indeſſen unerwartet gegen unſern linken Flügel geſchehen, ſo müßte die feindliche Armee wohl erſt über die Yſſel zurück, und bei Doesburg wieder über dieſelbe vorgehen; denn ein Marſch quer über die Zelhemer Haide würde bald entdeckt ſeyn.

15. Iſt es möglich einige gute Vorpoſten auf dem Norduſer der Borkel nach Goor zu anzuordnen, ſo wird auch bald der Marſch eines anſehnlichen feindlichen Korps gegen Enſchede entdeckt werden, da dieſes wahrſcheinlich ſüdlich von Ryſſen durchrückt.

§. 33.

Fortſetzung. 16. Greift der Feind nun mit der Hauptmacht von Diepenhem her an, indem er unſere rechte Flanke umgehen will, ſo thut ihn die Armee in ihrer verſchanzten Stellung Widerſtand, denn eine kurze Bewegung des rechten Flügels vom zweiten Treffen rechts gegen die Schanzen des Schloſſes Mallem ſichert die Flanke. Wendete ſich der Feind ganz herum, und griffe in Front die Linie an der Borkel an, ſo ſetzen wir uns ihn gerade entgegen, und decken den linken Flügel durch Borkelo.

17. Nachdem der rechte oder linke Flügel der Hauptſtellung durch die Bewegung ſchwächer wird, rückt die bei Groll ſtehende Reſerve nach dieſem ſich ſchwächenden Flügel. — Der verſchanzte Poſten in den Haarberger Veen deckt die rechte Flanke und flankirt nebſt dem daſtehenden Korps die Linie an der Borkel.

18. Der Feind wird nun wahrſcheinlich auch auf den linken Flügel einen Angriff machen. Er mag nun auf Zelhem oder Deudikem geſchehen, ſo hält das ihm gerade entgegen ſtehende Korps denſelben aus, die Nebenkorps aber fallen den Feind durch eine ſchnelle Schwenkung in die Flanken, und liefern ſo ſelbſt ein offenſives Gefecht. Das Korps hinter Rurloo dient indeſſen mit zur Sicherheit

cherheit der Schanzen zwiſchen der Borkel und den Rurloſchveen, wenn etwa die Armee rechts marſchirt.

19. Greift der Feind unerwartet mit der Hauptmacht den linken Flügel an, ſo vertheidigen ſich die 3 Korps deſſelben durch wechſelſeitige Unterſtützung ſo gut als möglich, weichen auch wohl im Nothfall nach Burg und hinter die Moräſte von Lichtenvorde zurück, nehmen hier alſo eine einwärts gehende ſich flankirende Stellung, und fallen ſogleich auf den Feind, ſo wie er gegen den Bach von Brevort vorgeht.

20. Die Armee iſt für einen ſolchen Fall ſtets marſchfertig, ſie läßt die Reſerve von Groll an die Borkel vorgehen, theilt ſelbſt 4000 Mann zur Bewachung und Vertheidigung von Borkelo ab, und marſchirt ſchnell Treffenweiſe mit 22000 Mann links ab über Rurloo dem Feinde gerade in die linke Flanke, formirt ſich hier durch eine ſchräge Richtung gegen Lichtenvorde, und fällt nun zwiſchen den Moräſten durch den Feind mit aller Gewalt an, während der linke Flügel ebenfalls wieder vorgeht. Der Feind wird hier alſo mit 36000 Mann, ohne die Reſerve bei Lichtenvorde, angegriffen.

21. Von Rurloo ſucht ihm dabei ein Korps über Zelhem in den Rücken zu gehen. Ein Sieg für uns wird unter dieſen Umſtänden eine völlige Niederlage des Feindes nach ſich ziehen, nur müſſen ſich jetzt die Korps an der Borkel durch wechſelſeitige Unterſtützung behaupten, indem ſie noch auf 12000 Mann ſtark ſind, und im Nothfalle ſich bei Groll in den Verſchanzungen ver-

einigen und leicht ſo lange Widerſtand leiſten können, bis ſich die Schlacht entſcheidet.

22. Sollte der Feind es wagen erſt nahe an unſere Stellung zu rücken, um dann durch Bewegungen gegen einen Flügel plötzlich die Hauptmacht zu vereinigen; ſo muß man ihm hierzu auf keine Weiſe Zeit laſſen. Er mag nun entweder noch vor Borkelo, oder auf der Zelhemer Heide, oder am Buirſebeeke ſtehen, oder auch in dieſen Gegenden marſchiren, ſo muß die ſtets marſchfertige Armee plötzlich in 4 Kolonnen vorbrechen, ſich ſchnell in allen dieſen Fällen gegen die Yſſel wenden, aufmarſchiren, oder ſich ſchwenken, und den Feind in der Seite umfaſſen und anfallen.

23. Ein Korps leichter Truppen wird dabei beſtimmt ſich gegen Zütyhen und Deventer zu zerſtreuen, um die von da noch nachrückenden Feinde zurückzuweiſen. — Sobald ſich unſere Armee in Bewegung ſetzt, ſo thun es alle Flankenkorps, wenigſtens der größte Theil oder $\frac{2}{3}$ derſelben auch, und wenden ſich konzentriſch gegen den Feind. Der linke Flügel dringt alſo gegen den Lochumer Berg, der rechte gegen Diepenhem, indem er Enſchede umſchloſſen hält.

24. Sollte man vorher ſehen, daß auf keine Art durch dieſe gemeinſchaftlichen Bewegungen der äußere Zirkel zu behaupten ſteht, ſo zieht ſich die ganze Armee ſchnell in die Linie zwiſchen Groll und Lichtenvorde zurück, und fällt den Feind an, ſo wie er die Bäche, Moräſte und Büſche paßirt. Das Korps des rechten Flügels ſetzt ſich zwiſchen die Moräſte zwiſchen Groll und Breden, und flankirt ſo den rechten Flügel. Das Korps des linken Flügels ſteht hinter dem Bache von

Lich.

Lichtenvorde ſüdlich den Walbooms Veen, und flankirt ſo die Linie der nahen Moräſte. Das Korps bei Burg nimmt den Feind in den Rücken.

25. Da dieſe ganze Linie mit 50000 Mann beſetzt iſt, die aller Orten den andringenden Feind durch eine ſchnelle Bewegung konzentriſch anfallen, und ihn ſo ihre Uebermacht auf die kräftigſte Art empfinden laſſen, ſo wird er ihr ſchwerlich widerſtehen. Bei einem Siege wird es uns dann leicht ſeyn, wenigſtens den vodern Zirkel zwiſchen Borkelo und Deudikem, und vielleicht durch ein ſchnelles Nachrücken auch Lochum und Doesburg zu erhalten, welches nicht zu verſäumen iſt. Indeſſen läßt man die Armee bei Borkelo, und ſetzt nur von Rurlo und Zelhem die Korps nach Lochum und den Slinkbach den Lochumer Berg gegenüber. — Der linke Flügel ſteht bei Doesburg, die Armee beſetzt und verſchanzt Diepenhem, und der rechte Flügel bleibt an der Borkel.

26. Da der Feind jetzt in einen engern Kreis eingeſchloſſen iſt, ſo kann er uns noch weniger den Marſch ſeiner Hauptmacht verbergen. Die Avantkorps entdecken ihn, und geben der Armee Zeit, entweder herbei zu kommen und ihn anzugreifen, oder auf obige Art ſich zu vertheidigen, indem die Avantkorps langſam zurück weichen, und dem Feinde immer auf der Flanke bleiben.

27. Der Rückzug der Korps iſt auf keine Weiſe beſchwerlich, wenn nur für die ſchnelle Wegſchaffung des Belagerungsterrains geſorgt iſt. Am beſten iſt es beim Anrücken des Feindes das ſchwerſte Geſchütz ſogleich nach Bockholt zurück zu ſchicken, und die Belagerung bis zur Entſcheidung der

Schlacht nur aus dem leichteſten Geſchützen fortſetzen zu laſſen.

28. Die Hauptarmee, ſie mag geſchlagen werden, wo es auch ſey, zieht ſich auf beiden Seiten um Brevort weg über Rodeſpiker, Burlo und Pleggenpoehl gerade nach Bockholt und Gemen. Das Belagerungskorps geht nach Gemen; das Korps von Zelhem nach Anholt; das Korps von Burg, wenn es zu ſehr ausgeſetzt iſt, nach Emmerich und Haldern; das Korps an der Borkel nach Vreden, an die Quellen des Dinkels und nach Gronau. In dieſer Stellung hat man übrigens die Mittel konzentrirt wieder gegen den Feind vorzudringen.

§. 34.

B. Eroberung von Enſchede. a. Manöver um die deckenden Stellungen zu gewinnen.

1. Iſt Brevort erobert und der Feind wo möglich noch während der Belagerung geſchlagen, ſo wird es nicht ſchwer werden diejenigen Stellungen zu gewinnen, welche die nun zu unternehmende Belagerung von Enſchede decken.

2. Es kommt jetzt darauf an mit Sicherheit das öſtliche und ſüdliche Ufer der Ryſſenſchen und Spikelo-Veen zu beſetzen, und die rechte Flanke gegen Kovoerden, ſo wie die linke an der Borkel gegen Zütphen zu decken.

3. Die feindlichen Stellungen, welche dieſe Poſition unſerer Armee hindern, ſind entweder auf den Höhen hinter Goor, die Poſition bei Holten, in der Gegend von Enſchede, Almelo oder Cotmarſum. Steht der Feind bei Holten, Goor oder Almelo, ſo muß man ihn an-

greifen;

greifen; aus den andern Stellungen aber kann er wegmanövrirt werden.

4. Befindet ſich nun der Feind bei Holten oder Goor, ſo geſchieht der Angriff auf folgende Art. — Das bei Alſtede an der Borkel ſtehende Korps marſchirt rechts ab, geht nach Gronau, paßirt den Dinkel, greift Oldenſael an, masquirt Enſchede auf der Nordſeite, indem der Jonkersberg uud die Moräſte beſetzt werden. Die bei Gronau und bei Nordhorn ſtehenden Korps gehen auch über den Dinkel und die Vecht, beſetzen Neuhaus, Cotmarſum und die nahen Moräſte, indem die leichten Truppen gegen Almelo und Delden vorgehen, und ſo den Angriff auf die feindlichen Poſten um Enſchede decken.

5. Da der Feind auf dem Weſtufer der Yſſel wahrſcheinlich noch ein Korps ſtehen hat, ſo bleibt auch unſer Rheinkorps demſelben bei Doesburg entgegen; und hat er dieſen Poſten noch, ſo greift es ſelbſt denſelben an, um ihn hier auf allen Fall zu beſchäftigen. Iſt es indeſſen möglich, ſo giebt dies Korps 2000 Mann leichte Truppen ab, die ſich am Slinkbache um Zütphen ausbreiten, um die Beſatzung zu beſchäftigen.

6. Die bei Borkelo ſtehende Armee marſchirt treffenweiſe rechts ab, geht über die Borkel, gerade auf Goor oder Ryſſen zu, ſchwenkt links ein, hält den rechten Flügel zurück, und greift den Feind mit dem linken an, um ihn wo möglich ganz auf das Oſtufer der Veen zu drängen. Steht der Feind bei Holten, ſo bricht ſich die eingeſchwenkte Armee wieder in 4 Kolonnen, rückt weſtlich zwiſchen die Moräſte durch,

ſchwenkt rechts ein, hält den linken Flügel zurück und greift mit dem rechten an.

7. Dieſe Armee beſteht aus 30000 Mann. Das noch übrige bei Zelhem geſtandene Korps marſchirt in 2 Kolonnen gerade nördlich über den Lochumer Berg, läßt hier 1000 Mann gegen Zütphen ſtehen, greift mit 3000 Mann und vom linken Flügel der Armee unterſtützt Lochum an, und rückt nach deſſen Beſitznahme zwiſchen die Moräſte bis an den Schipbeckbach vor, wodurch entweder die feindliche rechte Flanke völlig umgangen, oder doch unſere linke Flanke völlig gedeckt iſt.

8. Das Belagerungskorps iſt einen oder ein paar Tage vor dem Angriffe nach Haarbergen gegangen, wo es ſich zwiſchen den Moräſten geſetzt hat. Es rückt nun mit der angreifenden Armee zugleich in drei Kolonnen vorwärts. Die eine von 2000 Mann marſchirt auf Delden, errichtet die Gemeinſchaft mit der beim Jonkersberge ſtehenden, und ſchließt ſo die feindlichen Truppen bei Enſchede ein. — Sobald ſich dieſe gegen Borne zurückziehen, fällt alles konzentriſch über ſie her.

9. Die zweite Kolonne aus 5000 Mann beſtehend, marſchirt gerade auf Ryſſen, beſetzt die daſigen Veen, ſucht daſelbſt über den Noetzelerdyk vorzurücken und dem Feinde auf den Höhen in den Rücken zu kommen, während 800 bis 1000 Mann leichter Truppen davon rechts ab gegen Almelo zerſtreuet werden, um den Rücken zu decken, und Gemeinſchaft mit Cotmarſum zu errichten. — Die dritte Kolonne geht gerade auf Goor, und verſtärkt den rechten Flügel der Armee.

10. Der Feind wird ſo, er mag bei Goor, Holten oder hinter Lochum ſtehen, mit 42000 Mann angegriffen. Hat er bei Enſchede nichts, als eine etwa 4000 Mann ſtarke Beſatzung, ſo ſtoßen die Truppen von Delden und Almelo mit zum Korps bei Ryſſen, und verſtärken hier den Angriff, welcher bei einigem Glücke entſcheidend werden kann.

11. Steht der Feind hinter Goor oder Lochum, ſo kann er unſerer konzentriſch angreifenden Macht ſchwerlich widerſtehen. Hat er aber ſeine Poſition bei Holten, ſo iſt dies möglich. Dann iſt aber auch die Eroberung dieſer Stellung zur Deckung der Belagerung nicht unumgänglich nöthig, indem man ſchon das Weſtufer der Vecht beſitzt. Die Armee marſchirt alſo gegen den Feind auf, kannonirt, zieht den linken Flügel an den Stockumerbroeck zurück, verſtärkt den rechten, um den Feind den Angriff wahrſcheinlich zu machen; bringt ſo den Tag hin, und zieht ſich in der Nacht in die deckenden Stellungen zurück.

12. Dieſe Stellung wird jetzt auf den Höhen bei Markelo genommen, die Front weſtlich; man verſchanzt ſie, um den Feind unſere Furcht glaubend zu machen. Enſchede, obgleich es preiß gegeben iſt, wird doch nur eingeſchloſſen und nicht belagert, bis der Feind geſchlagen oder doch vom Holterberge vertrieben iſt. Läßt ſich der Feind locken, kommt aus ſeiner Stellung heraus und will angreifen, ſo fällt man ſchnell über ihn her, und ſchlägt ihn.

13. Bei dem nächtlichen Rückzuge der Armee bleibt das Ryſſenſche Korps an dem Oſtufer der Veen ſtehen, und fällt von da dem Feinde in

den Rücken ſobald das Treffen anhebt. Das linke Flügelkorps bleibt bei Lochum verſchanzt ſtehen, obſervirt Zütphen, deckt den linken Flügel, und geht den Feind bei der Schlacht wo möglich um den Stockumerbroeck in die rechte Flanke.

14. Wird man geſchlagen, ſo weichen alle Korps in ihre erſte Stellung zurück. — Iſt der Feind bei Kovoerden anſehnlich, bei Enſchede ſchwach, ſo vereinigen ſich die Korps am Dinkel, bei Almelo und Delden größten Theils, und ſetzen ſich 10000 Mann ſtark bei Neuhaus und Cotmarſum entgegen. Im Falle einer Niederlage zieht ſich dies Korps nach Nordhorn.

15. Steht der Feind mit der Hauptmacht bei Delden, ſo bleibt im Ganzen alles daſſelbe; die Armee marſchirt ebenfalls erſt gegen Goor, wendet ſich dann rechts, marſchirt ſo nordöſtlich gegen Delden, ſchneidet den Feind von Deventer ab und treibt ihn ſo bei der Niederlage gegen die Spikelo-Veen. Das Korps des linken Flügels beſetzt Lochum und Markelo um die feindlichen Truppen bei Zütphen und Deventer zu beobachten. Man kann ſie dann bis zu 4000 Mann verſtärken.

16. Das bei Haarbergen ſtehende Belagerungskorps von Brevort geht in dieſem Falle mit zwei Kolonnen vorwärts. Die eine von 2000 Mann wendet ſich gegen Enſchede und masquirt dieſe Veſtung. Die zweite Kolonne von 7000 bis 8000 Mann rückt rechts auf Delden, umgeht den linken Flügel des Feindes und greift ſo denſelben in Verbindung der Armee an. — Das Gronauer Korps geht über Oldenſael gegen Almelo und Delden in die Flanke des Feindes vor, indem das Nordhorner Korps ſich gegen

Kovoer-

Kovoerden wendet. — Der Rückzug iſt wie oben.

17. Steht der Feind bei Almelo, ſo bleibt alles eben ſo, und die Armee ſetzt ſich am erſten Tage bei Delden. Auf die Höhen von Ryſſen rückt der linke Flügel. Das Korps von Haarbergen vereinigt ſich mit der Armee, und das Gronauer Korps ſetzt ſich an die Moräſte ſüdweſtlich bei Cotmarſum und hält Oldenſael beſetzt. Das Nordhorner Korps ſteht bei Neuhaus und ſchickt die leichten Truppen nach Arkeler.

18. Den andern Tag marſchirt die Armee mit 32000 Mann in 4 Kolonnen gerade gegen Almelo, hält den rechten Flügel zurück, und greift mit dem linken an. Das Korps auf den Höhen von Ryſſen marſchirt immer dicht an den Spikelo-Veen herunter, und gewinnt ſo die feindliche Flanke, welche dadurch von den Päſſen nach Ommen abgeſchnitten wird. Dieſe Päſſe kann man in dieſer Lage leicht ſelbſt erobern, wenn ein Theil des Ryſſenſchen und Lochumer Korps nördlich über Holten und die Höhen gegen Ommen geſchickt und ſo die Poſten im Rücken genommen werden.

19. Um dieſen Detaſchements den Rückweg zu ſichern, ſo müſſen die Reſte des Lochumer Korps gegen die Yſſel etwas vorgehen, doch ſich in kein entſcheidendes Gefecht einlaſſen. Das bei Cotmarſum ſtehende Korps geht in zwei Kolonnen weſtlich gegen den Feind, indem ſich die eine nahe an den Spikelo-Veen hält, die andere aber die Poſten am Blankemeer angreift. Das Belagerungskorps läßt übrigens einige 1000 Mann zur Obſervation von Enſchede zurück.

20.

20. Steht der Feind endlich mit der Hauptarmee auf den Höhen von Cotmarſum oder vor Kovoerden, ſo wird er Neuhaus beſetzt halten, und die linke Flanke durch die Vecht decken. Ein beſonderes Korps wird der Feind wahrſcheinlich bei Holten oder an der Yſſel ſtehen haben. Gegen dieſes Korps muß man Maaßregeln zur Deckung der linken Flanke ergreifen.

21. Der Marſch der Armee gegen Delden bleibt alſo ganz ſo wie vorhin. Das Gronauer Korps rückt nicht über die Höhen von Oldenſael, und das Korps bei Nordhorn bleibt daſelbſt ſtehen. Die Armee ſchickt den linken Flügel nach Almelo, und geht ſelbſt bis an die Moräſte, die nördlich bei Oldenſael liegen. Zum linken Flügel der Armee ſtoßen nun noch einige 1000 Mann des Ryſſenſchen Korps.

22. Den andern Morgen greifen dies und das Lochumer Korps den bei Holten ſtehenden Feind an, ſie rücken aber mit der Hauptſtärke nicht über die daſigen Höhen, und ſchicken nur die leichten Truppen gegen die Yſſel. Der Feind glaubt nun den Anfall der ganzen Hauptmacht gegen die Front. Allein in der Nacht marſchirt das bei Oldenſael ſtehende Korps rechts ab über Denecham nach Nordhorn und hält ſich verdeckt.

23. Mit dem Früheſten bricht die Armee in 4 Kolonnen auf, und geht gerade auf den Feind los; der linke bei Almelo ſtehende Flügel wendet ſich öſtlich, geht immer an den Spikelo-Veen hinunter und ſucht ſo die rechte Flanke des Feindes zu gewinnen. Das Korps von Nordhorn marſchirt auf dem Norduſer der Vecht gerade gegen Kovoerden, beſetzt mit der Hälfte Arkeler, und der

der Reſt ſucht über die Vecht zu ſetzen. Das in der Nacht bei Nordhorn angekommene Korps marſchirt in 2 Kolonnen weſtlich und greift Neuhaus an, woſelbſt es dem Feinde über den Dinkel in die linke Flanke zu kommen ſucht.

24. Glücken die Angriffe dieſer Korps, ſo kann der Sieg entſcheidend werden. Wartet der Feind die völlige Ausführung der Diſpoſition nicht ab, ſondern retirirt ſich gleich nach Kovoerden, ſo folgen ihm alle leichte Truppen und die Reuterei, und die Armee bleibt dieſen Tag zwiſchen Neuhaus und Cotmarſum. Ein weiteres Verfolgen iſt unnütz, denn der Feind kann durch den Rückzug hinter Kovoerden der Schlacht ausweichen, und wir beſitzen über dies auf dieſer Seite ſchon die deckenden Poſten.

25. Werden wir bei Delden oder Almelo geſchlagen, ſo zieht ſich die Hauptmacht wieder gegen Haarbergen, und die Flügelkorps nach Borkelo und Gronau. Werden wir aber bei Cotmarſum geſchlagen, ſo geht die Armee nach Gronau, und die Flügelkorps nach Nordhorn, Haarbergen und Borkelo.

§. 36.

b. Deckung der Belagerung von Enſchede.

1. Sobald der Feind geſchlagen oder doch gänzlich aus den deckenden Poſten vertrieben iſt, rückt die Armee in diejenigen Poſitionen, welche die Belagerung von Enſchede decken, indem zu derſelben 8000 Mann vom rechten Flügel zurück gehen und ſie unternehmen.

2. Der Feind kann nun die Veſtung auf 3 Hauptwegen entſetzen. Er rückt nämlich mit der Hauptmacht entweder von Kovoerden, von Holten

ten oder von Zütphen und Borkelo auf Enſchede an, indeſſen Korps auf den freien Wegen angreifen.

3. Zieht ſich der Feind mit der Hauptmacht nach Ommen zurück und ſetzt hinter die Yſſel ein anſehnliches Korps, ſo decken die zwiſchen beiden Heeren liegenden Moräſte die Bewegungen des Feindes, und er kann mit ſeiner Hauptſtärke eben ſo gut bei Neuhaus als bei Goor erſcheinen.

4. Dieſe Vortheile des Terrains, welche der Feind auf ſeiner Seite hat, verſtatten unſerer Armee kein auf alle Fälle beſtimmtes Lager auf der Kontur des Obſervationskreiſes. Dies iſt nur in dem Falle möglich, wenn die feindliche Hauptmacht entweder gleich nach Kovoerden oder Deventer geht. Denn im erſtern Falle nimmt unſere Armee die verſchanzte Stellung bei Cotmarſum, im letztern die auf den Höhen von Markelo.

5. Das Rheinkorps muß zur Sicherheit von Brevort und Weſel an der Alten-Yſſel bleiben. Es ſetzt ſich bei Doesburg in eine verſchanzte Stellung, die Fronte nördlich. Längs der Yſſel werden davon 2000 bis 3000 Mann poſtirt. Zur Gemeinſchaft mit dieſem 10000 Mann ſtarken Korps ſtehen bei Rurlo zwiſchen den Moräſten 3000 Mann, welche im Nothfalle die Garniſon von Brevort bilden. Beide Korps unterſtützen ſich durch einander flankirende Angriffe auf den Feind.

6. Zwiſchen den Stockumerbroeck und der Borkel werden 4000 Mann verſchanzt aufgeſtellt, die Borkelo zu einem verſchanzten retirirten Poſten, Lochum aber zu einem die Fronte deckenden feſten Vorpoſten machen. — Sollte der Feind ſich

bei

bei Kovoerden und alſo unſere Armee ſich bei Cotmarſum befinden, ſo kommt es darauf an, wie ſtark der Feind bei Deventer iſt. Zählt er hier mehr als 6000 Mann, ſo muß ſich das Korps von Borkelo und Lochum nach Goor ziehen, beide Oerter beſetzt laſſen, Goor verſchanzen, ſich auf die daſigen Höhen ſtellen, und ſogleich ſelbſt über den Feind herfallen, wenn er zwiſchen den Gewäſſern und Moräſten iſt.

7. Sollte der Feind in dieſer Lage dies Korps über Lochum und Borkelo zu umgehen ſuchen, ſo wendet ſich unſeres bei Nurlo ſchnell gegen ſeinen Rücken, und die, vom Belagerungskorps in dieſem Falle nach Haarbergen geſchickte 3000 Mann ſtarke, Reſerve fällt ihn in die rechte Flanke. So hat alſo der Feind hier mit 10000 Mann ihn umringenden Truppen zu kämpfen.

8. Wird in dieſen Fällen das Rheinkorps nicht ſelbſt angegriffen und vielleicht gegen Brevort und Emmerich zurück getrieben; ſo läßt es Doesburg mit 1000 Mann beſetzt, und rückt mit 6000 Mann über die Zelhemer Haide gegen den Lochemer Berg im Rücken des Feindes vor, der ſich unter dieſen Umſtänden keinen Sieg verſprechen kann.

9. Im Fall nun die feindliche Hauptmacht ſich gleich nach Deventer zieht, und alſo die unſrige bei Markelo die verſchanzte Stellung nimmt, ſo werden daſelbſt 30000 Mann poſtirt, welche das 4000 Mann ſtarke Korps links bei Borkelo und Lochum ſo neben ſich ſtehen haben, daß ihnen dadurch die linke Flanke gedeckt wird.

10. Damit dies aber auch mit dem rechten Flügel der Fall ſey, ſo ſucht man das Schloß Eversborg und die dabei liegende Bauerſchaft

Noetzel

Noetzel beide auf dem Weſtufer der Ryſſenſchen Veen gelegen, einzunehmen, und vor den daſelbſt öſtlich über die Veen führenden Dämme ſtarke Schanzen anzulegen. Dieſe Verſchanzungen, welche durch andere auf dem Oſtufer liegende unterſtützt werden, beſetzt die Armee mit 2000 Mann und dem gehörigen Geſchütz.

11. Dies Korps iſt beim Angriffe des Feindes zu verſtärken, plötzlich auf die Holterberge vorzuſchieben und damit auf dieſer Seite des Feindes Rücken zu bedrohen. Alle Wege über die Spikelo-Veen werden gänzlich verdorben, und längs dieſem Moraſte nur 1000 Mann leichter Truppen poſtirt, die ſich um Almelo zu aller Sicherheit einen verſchanzten Zufluchtsort anlegen.

12. Das Nordhorner Korps, welches noch aus 5000 Mann beſteht, verſchanzt ſich bei Neuhaus, und ſchickt die leichten Truppen gegen Kovoerden und Hardenberg. Rückt der Feind an, ſo ziehen ſich dieſe Truppen nach Cotmarſum und am Spikelo-Veen hinauf, um dem Feinde immer auf der Flanke zu bleiben. Zu aller Sicherheit werden hier auch einige Schanzen angelegt.

13. Steht unſere Armee bei Markelo, ſo rückt die Reſerve von Enſchede gerade nach Oldenſael, und geht von da zur Unterſtützung des Vechtkorps entweder über Cotmarſum gegen die feindliche Flanke vor, oder bleibt daſelbſt, erwartet den Angriff des Feindes, indeſſen das Vechtkorps ſich ſchnell wendet und ihn in der linken Flanke und im Rücken angreift. Werden übrigens dieſe Korps geſchlagen, ſo ziehen ſie ſich wo möglich wieder in ihre vorige Stellungen bei Nordhorn und Oldenſael zurück.

14. Dringt der Feind weiter gegen Oldenſael vor, ſo fallen ihn wo möglich die drei gegen Nordhorn, Oldenſael und Almelo zurückweichenden Korps aufs neue konzentriſch an, indem ſie ſich wo möglich noch vom Belagerungskorps verſtärkt haben. Siegt der Feind, ſo wird die Blokade aufgehoben, das daſige und das bei Oldenſael fechtende Korps zieht ſich nach Gronau auf die feindliche Flanke; die Truppen von Almelo dahin und nach Delden.

15. Iſt der hier ſiegende Feind nicht über 10000 Mann, ſo können die Sachen durch eine konzentrirte Bewegung unſerer Korps gegen Cotmarſum bald wieder in die erſte Lage gebracht werden, wenn nur unſere Hauptarmee bei Markelo geſiegt hat. Iſt aber das feindliche Korps ſo ſtark, daß es mit Sicherheit 5000 Mann nach Enſchede und Oldenſael ſchicken, 8000 bis 10000 Mann aber ſchnell gegen Delden und Ryſſen anrücken laſſen kann; ſo iſt die Gefahr zu groß, und wenn nun der Sieg bei Markelo nicht ſchnell zu entſcheiden iſt, ſo muß ſich die Armee hinter die Borkel zurück ziehen.

16. Steht die feindliche Hauptmacht gleich bei Kovoerden, ſo bleibt auch die unſrige ihr ebenfalls bei Cotmarſum entgegen, indem ſie ihre Fronte auf den Höhen verſchanzt, den rechten Flügel durch die mit leichten Truppen beſetzten Arme des Dinkels und der zwiſchenliegenden Bauerſchaften. Den linken Flügel ſichert man durch den Moraſt weſtlich von Cotmarſum und die zwiſchen demſelben und den Spikelo-Veen liegenden, mit leichten Truppen beſetzten Gehölze und Bauerſchaften.

17. Das Vecht-Korps von 5000 Mann ſteht in dieſem Falle bei Neuhaus verſchanzt, und macht gewiſſermaßen die Avantgarde der 30000 Mann ſtarken Armee. Das Anrücken des Feindes von Kovoerden an der Vecht hinauf wird bald entdeckt werden, da der ihn einſchließende Moraſt keinen großen Raum zum Manövriren verſtattet.

§. 37.

Fortſetzung. 18. Wollte der Feind es wagen mit der Hauptmacht auf dem Oſtufer der Vecht vorzurücken, ſo wartet man ſo lange bis er über Neuhaus hinaus iſt; dann wendet ſich das daſelbſt ſtehende Korps mit 2000 Mann verſtärkt gegen ihn, um ihn zu unterhalten, und die Hauptmacht rückt ſchnell vor, ſchickt 2000 Mann gegen Hardenberg um das daſige Depouſchee zu ſperren, und ſchwenkt ſich nun gegen Arkeler rechts an die Vecht und in die feindliche Flanke. In dieſer Lage ſteht dem Feinde durch einen ſchnellen konzentrirten Angriff von uns eine völlige Niederlage bevor.

19. Kommt aber die feindliche Hauptmacht gerade auf Cotmarſum los, ſo läßt man dies ebenfalls geſchehen, hält den erſten Anfall aus, ſchickt aber unterdeſſen dem Neuhauſer Korps Verſtärkung, und fällt mit demſelben nun den Feind in die linke Flanke, worauf auch die Armee einen allgemeinen Angriff macht. Greift der Feind mit der Hauptmacht Neuhaus an, ſo fällt die Armee ſelbſt auf das ſie beſchäftigende Korps, wirft es übern Haufen, und nimmt ſo den Feind in den Rücken. Wird aber die Armee geſchlagen, ſo zieht ſie ſich unmittelbar nach Gronau, und die bei

Al-

Almelo und Ryſſen, ſo wie um Enſchede ſtehenden Truppen gleich nach Alſtede und Haarbergen. Das Korps von Markelo bleibt bei Borkelo.

20. Sollte dies Korps bei Markelo oder Borkelo geſchlagen oder durch umringende Uebermacht verdrängt werden, während die Schlacht bei Cotmarſum noch ncht entſchieden iſt; ſo bleibt bloß der verſchanzte Poſten von Almelo beſetzt, um die linke Flanke der Armee zu decken, alle übrige an den Ryſſenſchen Veen uud bei Borkelo ſtehenden Truppen ziehen ſich nach Delden und Haarbergen zurück.

21. Von dieſen beſetzen 2000 Mann die wichtigen Verſchanzungen von Haarbergen, und der Reſt des Korps, der noch aus 2000 Mann beſteht, vereiniget ſich mit der 5000 Mann ſtarken Reſerve und ſetzt ſich in die gegen Weſten aufgeworfenen Schanzen zwiſchen den Moräſten bei Delden, wo ſie ein Treffen waget, ſobald der Feind in der Nähe iſt.

22. Wo möglich müſſen die bei Rurlo ſtehenden 3000 Mann rechts an die Borkel marſchiren, um eine Haarbergen flankirende Stellung anzunehmen. Sobald nun der Feind in den Winkel vorrückt, fallen alle drei Korps ſchnell und zugleich über ihn her, indem eine bereits abgetheilte 2000 Mann ſtarke Kolonne ſich ſtets gegen Goor zieht, um den feindlichen Rücken zu gewinnen.

23. Sollte der Feind die geſchwächte Gegend von Rurlo angreifen, ſo muß das Rheins-Korps aufpaſſen, ſich wo möglich rechts ziehen,

und dem Feind in d'e rechte Flanke gehen. In dieſem Treffen am Buirſebeeke hat alſo der Feind mit 12000 Mann in der Fronte und mit dem 6000 bis 7000 Mann ſtarken Rhein-Korps in der Flanke zu thun.

24. Wird man bei Delden geſchlagen, ſo zieht ſich das daſige Korps nach Oldenſael und den Jonkersberge, wo es den Sieg oder den Rückzug der Armee erwartet, und, iſt erſteres der Fall, verſtärkt und ſchnell wieder auf Delden vordringt, indeſſen eine Kolonne der Armee über Almelo nach Ryſſen geht. Die bei Haarbergen vielleicht geſchlagenen Truppen gehen nach Alſtede, die von Enſchede nach Gronau; die geſchlagene Armee ſelbſt zieht ſich in dieſem Falle gleich über Denecham hinter die Vecht, um Nordhorn wieder zu gewinnen.

25. Setzt ſich nun aber die feindliche Hauptmacht weder bei Kovoerden noch bei Deventer, ſo dürfen wir auch die unſrige nicht bei Markelo oder Cotmarſum aufſtellen, indem der Feind uns ſonſt leicht nach den ſchwächern Flügel einen Marſch abgewinnen, und in unſern Rükken durchbrechen könnte.

26. Aus dieſem Grunde bleiben blos die Flankenkorps in dieſen wichtigen Stellungen, und ſuchen ſo viel als möglich durch Streifereien gegen Hardenberg, Kovoerden, Deventer und Ommen die Bewegungen der feindlichen Hauptmacht zu erfahren. Unſere Armee ſteht bei Delden mit dem linken Flügel, und mit dem rechten bei dem Dorfe Borne, drei viertel Meile nordöſtlich

lich von Delden im Lager, und hält ſich beſtändig zum Marſche fertig.

27. Dieſer geſchieht indeſſen nicht eher, als bis die feindliche Hauptmacht wirklich ſchon Neuhaus oder die verſchanzten Vorpoſten von Markelo angreift, denn jezt können die daſigen Korps erſt recht beſtimmen, wie ſtark der hier anrückende Feind iſt. Da ſie aber deſſen Vorrücken von Kovoerden und Ommen ſchon durch die leichten Truppen früher erfahren, ſo müſſen ſie daſſelbe auch ſogleich, ſo wie nachher den wirklichen Angriff, durch Signale nach Delden und Enſchede melden.

28. Da die Zeit zu dieſer Bekanntmachung für nichts zu rechnen, Borne von Cotmarſum nur 2 Meilen, Delden von Markelo eben ſo weit entfernt iſt, und die Armee blos mit dem Feldgeſchütze auf vorher eingerichteten Wegen, ohne alle Bagage und Treffenweiſe marſchirt, ſo kann ſie in 4 Stunden ſchon mit dem Feinde im vollen Treffen ſeyn.

29. Sollte indeſſen der Feind zu ſchnell und ſiegend vordringen, oder uns mit dem Marſche ſeiner Hauptmacht dennoch täuſchen, als daß wir Zeit hätten in völliger Ordnung die Poſitionen von Markelo oder Cotmarſum zu beſetzen; ſo iſt es am beſten mit der Armee gleich vorzubeugen, und ſich, wenn die feindliche Hauptmacht über Cotmarſum andringt, gleich rechts auf die ſchon durch einige Redouten verſchanzte Höhen von Oldenſael zu ziehen, das Korps von Nordhorn näher an den rechten Flügel und in die feindliche linke Flanke nach Denecham zu ziehen, die Reſerve aber

nach dem verſchanzten Poſten von Borne marſchiren zu laſſen, indeſſen ſich die leichten Truppen von da bis zum verſchanzten Almelo ausbreiten, und ſo den Feind umfaſſen.

30. Sobald das Treffen anhebt, rücken dieſe Korps gegen das Schloß Werſelo und Cotmarſum in die rechte Flanke des Feindes vor; das bei Denecham ſtehende thut ein Gleiches gegen die linke Flanke deſſelben, und die Armee fällt in Kolonnen auf die Fronte des Feindes, der hier auf alle Fälle in einer höchſt nachtheiligen Lage zum Fechten oder zur Flucht gezwungen iſt. Bei einiger Aufmerkſamkeit iſt es ſtets möglich dieſe Stellung einzunehmen.

31. Erfährt man aber auf dem Marſche gegen Cotmarſum, daß die feindliche Hauptmacht wirklich bei Markelo angreift, vielleicht ſchon ſiegt; ſo befolgen die daſigen Korps ihre Rückzugsordre; die Armee aber kehrt auf der Stelle um, ſchickt nach Verhältniß der bei Cotmarſum drohenden Gefahr die gehörige Verſtärkung dahin, läßt aber die Reſerve nach Delden marſchiren, und geht ſelbſt dahin, indem ſie ſich zwiſchen dem Moraſte von Borne und den Haarberger Veen ſetzt, und vor der Fronte einen Moraſt, das verſchanzte Schloß Twikelo und die Schanzen von Delden liegen läßt.

32. Das nun bei Haarbergen ſtehende Korps, ſo wie die bei Almelo befindlichen Truppen, decken die Flanken dieſer Stellung und flankiren die Fronte derſelben, welchen Vortheil man auch durch einen konzentrirten Anfall auf den Feind nutzen muß, indem dieſe Korps gegen Ryſſen und Goor vordringen. Uebrigens iſt dieſe Stellung dann mit

40000

40000 Mann beſetzt, und der Rückzug nach Gronau und Alſtede iſt ſowohl aus dieſer als aus der vorigen völlig ſicher.

§. 38.

C. Eroberung von Zütphen a. Bewegungen um die deckenden Poſten zu erlangen.

1. Wenn die Veſtung Enſchede erobert iſt, und man hat noch 3 Monat bis zum Eintritt des Winters, ſo iſt die Eroberung von Zütphen noch zu hoffen, und die Armee muß nicht ſäumen diejenigen Operationen auszuführen, welche ihr die dieſe Belagerung deckenden Poſten mit Sicherheit verſchaffen.

2. Die Stellungen des Feindes auf den Höhen von Holten, hinter Lochum und Deventer ſind theils zu nahe, als daß ſie nicht der Belagerung gefährlich wären, theils ſind es diejenigen Poſten, wodurch wir auf dieſer Seite ſelbſt die Belagerung decken müſſen, und von wo, beſonders von Holten her, der Feind die rechte Flanke umgehen würde, wenn hier nicht ein Korps ſtände.

3. Der ganze Raum zwiſchen den Ryſſenſchen Veen und Deventer muß alſo zur nördlichen Deckung der Belagerung von Zütphen unſer ſeyn. — Gegen Süden bedürfen wir weiter keiner Poſten als Doesburg und die Ufer der Yſſel und Alten-Yſſel, indem dadurch die Gegend von Zütphen völlig gedeckt wird.

4. Auch gegen Weſten verhindert zwar die Yſſel den Feind unmittelbar nach Zütphen zu gelangen, beſonders wenn wir zu beiden Seiten dieſer Stadt ſtarke Batterien anlegen, die den Fluß rein halten, und keine Brücke über denſelben dulden. Allein der Feind hat wenigſtens dann immer

den Weg frei, den Ort unverhofft mit kleinen Transporten, Ablöſungen oder Nachrichten zu verſehen, und wird ſchon dadurch faſt allein die Belagerung hindern, wenn er ſeine Armee auf dem Weſtufer der Yſſel hinter der Veſtung formirt. Um ihm alſo dies zu benehmen iſt ein Korps auf dem Weſtufer der Yſſel, daher der Uebergang über dieſen Fluß nothwendig.

5. Das Rhein-Korps kann zwar hierzu mit dienlich ſeyn, muß aber, da es auch Emmerich zu ſchützen, und Pandern zu beſetzen hat, verſtärkt werden. Gegen Kovoerden bleibt wenigſtens immer ein Korps nöthig, das Nordhorn mit der nöthigen Garniſon verſehen, und die Streifereien verhindern kann; daher ſind 5000 bis 6000 Mann kaum genug.

6. Wird das Rhein-Korps auf 12000 Mann verſtärkt, ſo bleiben zum Heere noch 43000 Mann übrig, welche in Verbindung des Rhein-Korps den Angriff ausführen, die Belagerung vollenden, und ſie gegen alle Seiten decken müſſen.

7. Die Armee marſchirt nun, nachdem ſie ſich mit dem Belagerungskorps vereinigt hat, gerade nach Markelo, es müßte denn ſeyn, daß der Feind von Kovoerden jetzt gleich vorbräche, in welchem Falle man ihn erſt in der Stellung bei Cotmarſum zu ſchlagen ſucht, dann aber doch nach Markelo marſchirt.

8. Der rechte Flügel der Armee von 6000 Mann geht indeſſen nach Ryſſen, und ſucht hier die Päſſe über die daſigen Moräſte nach Ommen zu forziren, worauf er ſich auf den Haerlerberg ſetzt, ſich verſchanzt, die Front nach Ommen nimmt, und

und die leichten Truppen dahin ſchickt. Sollte ſich der Feind von da retirirt haben, ſo rückt dies Korps bis auf die bei dem Dorfe Hellendorn liegende Höhe vor, nimmt die Front gegen Zwol und läßt Ommen und die Gegend daſelbſt an der Vecht durch die leichten Truppen beſetzen. Doch muß dies Korps immer den Rückzug ſicher halten, wenn etwa die Armee nicht glücklich ſeyn ſollte.

9. Der Feind hat ſich nun mit der Hauptarmee entweder bei Holten, oder hinter Holten auf dem Wege nach Zwoll zwiſchen die Moräſte, oder vor Deventer mit der Fronte öſtlich zwiſchen die Moräſte, oder endich bei Ommen und Zwoll geſetzt; in welchem Falle er uns ſchon von ſelbſt auf dieſer Seite alle deckende Poſten überläßt.

10. Die erſte Marſchordnung der Armee bleibt bei allen dieſen Fällen dieſelbe. Sie bricht nämlich von Markelo in 4 Kolonnen auf, die gleich ſtark ſind und zuſammen 32000 Mann ausmachen. Steht nun der Feind vor Deventer, ſo gehen dreie gleich auf ihn los, und eine dringt gegen Zwoll anderthalb bis 2 Meilen vor, ſchickt die leichten Truppen gegen das Dorf Raelte, und fällt nun den Feind in die linke Flanke, indem ſie ſich gegen Deventer und das Dorf Weſepe wendet

11. Die bei Rurlo ſtehenden 3000 Mann rücken mit der Hälfte des Rheins-Korps gegen Zütphen, umſchließen dieſe Veſtung und decken dadurch die linke Flanke der Armee. Zu dieſem Zwecke theilt auch die Armee den linken Flügel von 4000 Mann, welcher gleich Anfangs bei Borkelo

ſteht, von hier über Lochum gerade gegen die die Yſſel zu marſchiren, und die rechte Flanke des Feindes beim Dorfe Corſſel anzugreifen. Dieſe Kolonne hält indeſſen Lochum zur Sicherheit des Rückzugs beſetzt.

12. Iſt von Ommen her nicht ſo viel zu fürchten, ſo giebt das auf dem Haerlerberge ſtehende Korps ſo viel Truppen als möglich an die rechte Flügelkolonne ab, indem durch deren Anfall der Sieg deſto ſchneller entſchieden wird. Sollten ſich aber umgekehrt die Poſten an den Ryſſenſchen Veen noch gegen das Korps halten, ſo ſchickt die erſte Kolonne der Armee 2000 bis 3000 Mann dieſen Poſten in den Rücken, worauf ſie bald fallen werden. Auch geht die Kolonne ſelbſt nicht eher über die Bauerſchaft Eſpelo vor, bis der Feind bei Noetzel geſchlagen und das Korps von Ryſſen auf die daſige Höhe vorgerückt iſt.

13. Sollte der Feind unter den Wällen von Zütphen ein ſo anſehnliches Korps ſtehen haben, welches den Angriff auf Corſſel zu gefährlich machte, ſo ſchließt ſich das dahin beſtimmte 4000 Mann ſtarke Korps an die von Lichtenvorde gekommenen Truppen, ſo daß der Feind bei Zütphen nun von 12000 Mann angegriffen oder wenigſtens im Zaume gehalten wird.

14. Wird der Feind geſchlagen, ſo muß er entweder gleich über die Yſſel ſetzen, oder ſich ſchnell nach Zwoll zurückziehen. In beiden Fällen kann er bei einiger Thätigkeit auf unſerer Seite eine völlige Niederlage erleiden. Nach dem Siege muß man dann nicht ſäumen ſogleich auf Deventer anzurücken, und dieſen Poſten entweder durch ein

ein ſchnelles und heftiges Bombardement, oder durch einen raſchen Sturm erobern; denn ohne ihn ſind die nördlichen Poſitionen zur Deckung der Belagerung nicht geſichert.

15. Steht der Feind hinter Deventer zwiſchen den Moräſten, ſo bleibt alles eben ſo. Steht der Feind in der Stellung von Holten, ſo wenden ſich alle 4 Kolonnen der Armee gegen die Fronte derſelben; das Korps von Borkelo hingegen geht gerade auf Deventer los, greift dieſen Poſten an, zieht im Nothfall Verſtärkung vom linken Flügel der Armee an, und ſucht den über die Bauerſchaften Linden und Weſepe in die rechte Flanke zu kommen.

16. Iſt der Feind um Zütphen zu ſtark, ſo daß das Korps von Borkelo mit zum Angriff oder zur Obſervation dieſes Platzes und der dabei ſtehenden Truppen verwandt werden muß, ſo giebt die linke Flügelkolonne 5000 bis 6000 Mann zum Angriff auf Deventer ab, und der rechte Flügel zieht zugleich 1000 Mann vom Ryſſenſchen Korps an ſich.

17. Steht endlich der Feind hinter Eſpelo zwiſchen den Moräſten, und erhält ſo die Gemeinſchaft mit Deventer, ſo wie die Sicherheit des Rückzugs nach Groll; ſo wird die Eroberung der Poſten an den Ryſſenſchen Veen eben nicht ſchwer ſeyn, und der rechte Flügel der Armee kann ſich von dem Korps verſtärken. Drei Kolonnen der Armee formiren ſich auf dem Molterberge und greifen gegen Eſpelo an. Eine Kolonne marſchirt nach Weſepe dem Feinde in die Flanke,

ke, und das Korps von Borkelo greift, auch wohl mit Hülfe dieſer Kolonne, Deventer an.

18. Sollte ſich nun aber die feindliche Hauptmacht bei Ommen oder an der Untervecht befinden, ſo wenden ſich 3 Kolonnen der Armee nördlich über die Höhen gegen Ommen, und ſetzen ſich verbunden mit dem ſiegenden Ryſſenſchen Korps auf die Höhen von Noetzel mit der Front gegen Ommen. Die 4te Kolonne marſchirt über Eſpelo nach Raelte, beſetzt den daſigen Paß, und deckt ſo die linke Flanke der Armee, auch den nun vom Borkeloer Korps unternommenen Angriff auf Deventer.

19. Sollte die feindliche Hauptmacht bei Zwoll ſtehen, ſo geht die Armee gerade ſelbſt nach Raelte, und die 4te Kolonne geht über Weſepe gerade an die Yſſel, um ſtets die linke Flanke der Armee und den Angriff auf Deventer zu decken. Steht aber ein anſehnliches Korps in dieſer Lage bei Zütphen, ſo rückt die Armee zwar nach Raelte oder Noetzel, die 4te Kolonne bleibt aber bei Weſepe oder um Deventer ſtehen, unternimmt nach den Umſtänden ſelbſt den Angriff auf Deventer vor, oder beobachtet dies wenigſtens ſo lange bis der Feind bei Zütphen geſchlagen iſt.

20 Von der Stärke des Feindes am Rheine hängt es ab, ob die andere Hälfte unſeres daſigen Korps auch etwas zur Offenſive beitragen kann, oder blos zur Obſervation und zur Bewahrung von Doesburg auf dem Oſtufer der Yſſel ſtehen bleiben muß. Verſtattet die Schwäche des Feindes einige Offenſive, ſo zieht man 4000 Mann nach Pandern, läßt 1000 Mann an der Yſſel und

in

in Doesburg, droht bei Pandern den Uebergang, hält aber in Doesburg alles dazu bereit, geht in der Nacht ſchnell dahin mit 3000 Mann zurück, läßt 800 Mann am Rhein und der Yſſel zurück, und geht bei Doesburg mit 4000 Mann über den Fluß.

21. Dieſes Korps verſchanzt ſogleich die Brücke, legt eine andere in der Doesburg nördlich liegenden Biegung der Yſſel an, und verſchanzt ſich mit der Fronte gegen Südweſten in dieſer Biegung. Sobald dies geſchehen iſt, dringen 1000 bis 1500 Mann leichter Truppen in die vorliegenden Gegenden vor, verbreiten Schrecken, paſſen auf den Rückzug des Feindes durch Zütphen, beunruhigen ihn, und ſind gleich bereit dieſe Veſtung einzuſchließen, im Fall wir ſiegen.

22. Sollte das Korps ſelbſt angegriffen werden, ſo hat es die beſte Stellung zur Vertheidigung, und durch die detaſchirten Flankentrupps die beſten Mittel dem Feinde die Flügel abzugewinnen. Der Rückzug iſt völlig ſicher, und die Stellung an der Alten-Yſſel neben Doesburg ſtets zu erhalten; indem ſich die am Rheine ſtehenden Truppen, wenn der Feind etwa hier übergehen ſollte, ſich getheilt nach Deudikem und Emmerich zurück wenden, und ſo ſtets die Flanken des Feindes bedrohen.

§. 39.

b. Anordnungen zur Deckung der Belagerung.

1. Sobald der Feind bei Deventer und Zütphen geſchlagen iſt, und man ihn bis Ommen und Zwoll zurück getrieben hat, ſo vertheilt ſich die Armee um die Belagerung Zütphens zu unterneh-

ternehmen und die Poſten einzunehmen, welche dies Unternehmen ſichern.

2. Die Armee, welche zwiſchen der Yſſel und den Ryſſenſchen Veen in verſchiedenen Korps ſteht, iſt 50000 Mann ſtark, indem man den Verluſt in der Schlacht nicht rechnet, da dieſer nothwendig gleich erſetzt werden muß. Das eroberte Deventer wird jetzt verſchanzt, ſo wie eine Stellung von da bis an den gegen Holten reichenden Moraſt. Dieſe Stellung macht einen einwärts gehenden Winkel, deſſen weſtlicher Schenkel vom Schipbecke Bache gedeckt wird, der nördliche aber zwiſchen demſelben und dem erwähnten Moraſte ſteht.

3. Bei Deventer legt man eine Brücke an, die auch auf dem Weſtufer der Yſſel verſchanzt wird. Sollte es nicht möglich ſeyn Deventer zu nehmen, ſo muß man, um die Nordſeite der Belagerung zu decken, den Raum bei Corſſel zwiſchen der Yſſel und dem Moraſte von Lochum verſchanzen, und beim Dorfe Enſchede die verſchanzte Brücke über die Yſſel anlegen.

4. Rechnen wir zur Belagerung von Zütphen 15000 Mann, welche gewiß nöthig ſind, ſo bleiben noch 35000 Mann zur Deckung derſelben übrig. Bei Deventer oder Corſſel werden nun 24000 Mann poſtirt, welche alle Päſſe bei Lochum und Deventer gänzlich verderben.

5. Um nun die rechte Flanke der Stellung zu decken, ſo wird auf die Höhen von Holten zwiſchen die Ryſſenſchen Veen und dem Moraſte von Deventer ein 5000 Mann ſtarkes Korps poſtirt, welche noch 1000 Mann öſtlich den Ryſ-

ſen-

ſenſchen Veen zur Bewachung der darüber nach Ommen führenden ſtehen haben.

6. Steht aber der Feind noch bei Deventer, und die Armee muß alſo die Stellung bei Corſſel nehmen, ſo wäre das Korps bei Holten zu ſehr gewagt, und muß ſich daher in die verſchanzte Stellung von Markelo zurück ziehen, indem man Lochum gut verſchanzt, und zu einen Zwiſchenpoſten macht, der die Gemeinſchaft zwiſchen der Armee und dem Korps ſichert.

7. Um die Weſtſeite der Belagerung jenſeits der Yſſel zu decken, ſo wird vor die verſchanzte Brücke bei Deventer oder Enſchede ein Korps von 5000 Mann in die Biegung des Fluſſes geſetzt, wo es durch denſelben Deckung der Flanken und durch die Verſchanzungen Sicherheit der Fronte erhält. Die noch übrigen 5000 Mann gehen auf die Südſeite von Zütphen, legen in der Biegung der Yſſel beim Dorfe Wichmond eine verſchanzte Brücke an, und ſetzt ſich ſelbſt verſchanzt in die Biegung des Fluſſes auf das Weſtufer. Das Korps bei Doesburg bleibt ebenfalls auf dem Weſtufer, und rückt wo möglich in die Sehne der Biegung vor. Alle 3 Korps ſchicken ihre leichten Truppen vorwärts in die Gehölze.

8. Dieſe Anordnung der drei Korps, die zuſammen 14000 Mann ausmachen, ſcheint beſſer, als wenn die Kraft vereinigt und weiter vor, etwa zwiſchen die Gehölze und kleinen Moräſte, geſetzt würde. Denn alsdann braucht der Feind nur in zwei Korps und von beiden Seiten dicht an der Yſſel hinauf zu rücken, um unſer Korps ſogleich zum Rückzuge bis dicht an den Fluß zu zwingen. Man müßte ſich nun entweder doch theilen, oder gerade

gerade auf Zütphen weichen, wo dann bei einem Unglücke kein Rückzug bliebe.

9. In der getheilten Stellung auf beiden Seiten von Zütphen ſind die Truppen ſtets auf den Flanken des Feindes, wenn er es wagen will gerade auf Zütphen loszugehen. Sie müſſen indeſſen ihre Poſten nicht ſo betrachten, daß ſie ſich keinen Schritt daraus entfernen dürften; ſondern im Gegentheil nach abgeredeten Signalen gleich aufbrechen, und durch einen Anfall indeß vielleicht den andern Poſten angreifenden Feind ſich gegenſeitig unterſtützen.

10. Das beſte was der Feind noch thun kann, beſteht darin, ſo viel als möglich ein Korps hinter den Gehölzen zu verſtecken, mit dem Rheinkorps ſchnell das unſrige bei Doesburg anzugreifen, um dies feſtzuhalten, das Korps bei Wichmont eine Zeitlang zu beſchäftigen und durch Poſten im Walde ſeine linke Flanke unſicher zu machen, im Fall es ſich ſchwenken und einem Nebenkorps zu Hülfe kommen wollte, und nun mit aller Uebermacht das Zütphen nördlich auf dem Weſtufer der Yſſel ſtehende Korps anzugreifen.

11. Der Feind muß aber dabei nothwendig die Hauptarmee bei Deventer oder Corſſel ſelbſt beſchäftigen, ſonſt iſt es derſelben leicht dem Korps jenſeits der Yſſel zu Hülfe zu eilen. Sollte die feindliche Armee ſelbſt noch Deventer in Beſitz haben, ſo kann ſie leicht die unſrige über ihre wahre Abſicht täuſchen, indem ſie den Morgen auf dem Oſtufer der Yſſel anrückt, kanonirt, ein Korps ſtehen läßt, und in der Nacht plötzlich und geheim den Fluß paßirt.

12. Gegen dieſes gefährliche Manöver muß alle mögliche Vorſicht angewandt werden, wenn man Deventer nicht ſelbſt hat beſetzen können. Die Armee bleibt alſo in der Nähe des Feindes ſtets marſchfertig, und legt auf ihren linken Flügel noch 2 Brücken über den Fluß, damit ſie hier in allen 3 Brücken zum Gebrauch hat. Sobald nun ein Angriff von den Gehölzen her geſchieht, rückt das Zütphen ſüdlich ſtehende Korps demſelben ſogleich bis zu dem feſten Vorpoſten in dem Dorfe Halle an den Loonenſchen Veen entgegen. Dieſer Poſten liegt auf der Straße nach Utrecht und der vorrückende Feind muß ihn nothwendig erſt erobern. Beide Flanken ſind durch Moräſte gedeckt, und allenfalls kann ſich das Korps hier gleich aufſtellen und die Front verſchanzen.

13. Die rechte Flanke dieſer Stellung wird nun durch das Korps auf der Nordſeite von Zütphen gedeckt, die linke Flanke ſtreckt ſich gegen das Doesburger Korps aus, und ſo ſtehen faſt alle drei mit einander in unmittelbarer Verbindung und können ſich hier gegen ein mäßiges Korps leicht ſo lange wehren, bis Verſtärkung kommt. Sollte nun aber die Hauptmacht der Feinde ſelbſt auf dem Weſtufer angreifen, ſo wird dieſe avancirte Stellung wenigſtens dazu dienen auch unſerer Armee Zeit zum Uebergange zu geben.

14. Die Gewißheit der feindlichen Uebermacht auf dem Weſtufer des Fluſſes muß ſich ſowohl der Hauptarmee bei Gorſſel oder Deventer, als auch dem Korps auf dem Weſtufer der Yſſel bei dem erſten Angriffe und am hellen Tage bald entdecken, wenn auch die Vorpoſten dies nicht

ſollten gekonnt haben. Da nun auf dem Oſtufer immer doch noch ein Korps ſtehen bleiben muß, weil auch der Feind daſelbſt eins angreifen läßt, ſo können wir nur höchſtens 18000 bis 20000 Mann über gehen laſſen. Marſchirt dies Korps in 2 Treffen und die Artillerie im mittelſten, ſo wird dieſes Korps in einer halben Stunde den Fluß paßirt haben.

15. Dieſe Zeit über kann ſich leicht das Korps auf dem Weſtufer halten, und der Armee Zeit geben ſich in einer guten Stellung dem Feinde entgegen zu ſetzen. Greift nun der Feind von der Nordſeite an der Yſſel hinauf an, ſo ſetzt ſich die Armee zwiſchen der Yſſel und dem Loonenſchen Broeck und deckt die Fronte durch den Bach. Sobald die Armee aufmarſchirt iſt, bricht ſie aus dieſer Linie vor, und greift den Feind ſelbſt an. Sollte der Feind aber den linken Flügel bei Halle angreifen, ſo rückt die Armee ſüdlich über dies Dorf fort, und deckt den linken Flügel an den Moraſt des Schloſſes Rees. Der rechte Flügel des Feindes wird alsdann von unſerm Doesburger Korps in die Flanke gefaßt.

§. 40.

Fortſetzung. 16. Die vom Belagerungskorps bei Zütphen abgetheilte 7000 bis 8000 Mann ſtarke Reſerve, geht in dieſem Falle, und auch beim Angriffe des Feindes auf Tonde, ſogleich nach Wichmont, wo ſich zwei Brücken befinden, paßirt hier den Fluß in zwei Kolonnen, und wendet ſich nach den Umſtänden, entweder nach Rees, Halle oder Tonde. Da in einer halben Stunde die Armee und die Reſerve über den Fluß, und in ſolchen Poſten gleich aufge=

aufgeſtellt ſeyn können, welche die Flanken des vorgehenden Feindes umfaſſen, ſo befindet ſich in dieſer Zeit ſogleich eine Macht von 38000 Mann in zwei Korps auf dem Weſtufer, welche der Feind nicht gut zu überwältigen im Stande iſt.

17. Der Rückzug bleibt dieſem Korps über die verſchanzten Brücken beſtändig geſichert, wenn auch der Poſten bei Gorſſel gebrochen werden ſollte. Wird die feindliche Hauptmacht geſchlagen, ſo läßt ſich die Veſtung auch auf dieſet Seite bald wieder einſchließen, indem ſich das Belagerungskorps mit den Truppen bei Gorſſel und Markelo zugleich in Verbindung über den Feind herfallen, und ihn ſo mit einer Macht von 15000 Mann anfallen. Sollte aber dies Korps gänzlich geſchlagen werden, und der Feind mit Sicherheit und mit einem anſehnlichen Korps auf dieſer Seite bis Zütphen vordringen, ſo muß ſich das Korps auf dem Weſtufer über die Brücken von Wichmond zurück ziehen, welches immer etwas beſchwerlich ſeyn wird; oder es muß ſich bis Doesburg durchſchlagen, und hier den Fluß paßiren.

18. Um dieſen Rückzug gehörig decken zu können, ſo müſſen ſich die vor Zütphen geſchlagenen Truppen ſüdlich hinter den aus den Rurloſch-Veen kommenden Bach, auf den Lochumer Berg und nach Moſſel ziehen. Die Vertheidigung der auf dem Oſtufer zurück bleibenden Korps geſchieht nun überhaupt ſo, daß wenn der Feind mit der Hauptmacht das Korps oder die Armee bei Deventer oder Gorſſel angreift, ihm das auf den Holter, oder Markeloer Höhen ſtehende Korps gegen Zwoll oder Deventer ſchnell in die linke Flanke fällt.

19. Greift aber der Feind beſonders das Korps bei Markelo an, ſo marſchirt das Korps oder die Armee von Gorſſel oder Deventer gerade an der Yſſel nach Zwoll oder Deventer hinunter, nimmt ſo den Feind in den Rücken, und ſchickt ihn den rechten Flügel gegen Holten gleich in die Flanke.

20. Sollte es endlich der Feind wagen in die Spitze der Stellung gegen Lochum vorzugehen, ſo läßt man ihn bis zwiſchen die daſigen Moräſte kommen, und fällt nun mit beiden Korps durch eine gegen einander gerichtete Schwenkung dem Feinde ſchnell in die Flanken. Eine völlige Niederlage deſſelben wird die Folge dieſer Bewegung ſeyn.

21. Sollte man überzeugend wiſſen, daß die ganze feindliche Armee auf dem Oſtufer des Fluſſes anrückt, ſo geht die Reſerve wenigſtens größten Theils gerade nach Gorſſel oder Deventer, die anderen Theile derſelben beſetzen die Verſchanzungen auf dem Weſtufer der Yſſel nördlich von Zütphen, oder vereinigen ſich mit dem daſigen Korps; fallen den Feind vereinigt an, ſchlagen ihn, marſchiren größten Theils an der Yſſel hinunter; gewinnen ſo die rechte Flanke und den Rücken der feindlichen Armee, und greifen denſelben wo möglich durch Reuterei oder Kanonade an.

22. Sollte aber die Armee auf dem Oſtufer der Yſſel geſchlagen werden, ſo muß ſich dies Korps ebenfalls ſchnell zurück ziehen, und zwar, indem es Zütphen vorbei geht, über die Brücken bei Wichmond. Die Armee retirirt ſich mit dem Belagerungskorps über den Lochumer Berg und Lochum in die Stellung zwiſchen den Heeren Veen und der Borkel. Kann ſie ſich indeſſen noch bei

Lochum zwiſchen den Moräſten halten, welches der Fall ſeyn wird, wenn man Markelo behauptet hat, ſo muß ſie da ſtehen bleiben. — Ein bei Markelo geſchlagenes Korps retirirt aber hinter den Bach von Goor und Diepenhem; im Fall der Noth aber nach Delden und Haarbergen.

23. Bei Doesburg ſind in dieſem Falle 12000 Mann vereinigt, welche hinreichen dieſen wichtigen Poſten, die Stellungen an der Alten-Yſſel und den Weg nach Emmerich zu decken. Emmerich muß indeſſen auf jeden Fall ſtark verſchanzt werden, weil von hier alle Angriffe in den Rücken genommen werden, die der Feind etwa von Pandern aus auf Deudikem oder Doesburg im Rücken unſeres Korps unternehmen könnte.

24. Zieht ſich daher der Feind, nach dem Uebergange unſeres Korps bei Doesburg, bei Arnheim verſtärkt zuſammen, um von da eine Diverſion gegen die Alte-Yſſel zu machen; ſo muß man aufmerken, das Korps ſtets in marſchfertigen Stande erhalten, die leichten Truppen ſo weit als möglich gegen Arnheim vorſchicken, um die Bewegungen des Feindes zu erfahren, und beim Vorrücken eines anſehnlichen Korps deſſelben gegen die Alte-Yſſel, ſogleich bei Doesburg über die Neue-Yſſel zurück gehen, und ſich hinter die erſtere in die daſelbſt ſchon aufgeworfenen Verſchanzungen ſetzen.

25. Iſt es deutlich, daß vom Rheine her etwas Ernſthaftes zu fürchten ſey, ſo ſtehen 4000 Mann von der Reſerve ſtets auf dem halben Wege zwiſchen Zütphen und Doesburg, wohin ſie im Nothfalle eilen. Sollte auf dem Weſtufer

nichts zu befürchten, und ein großes feindliches Korps bei Sevaener ſeyn, ſo kann auch der größte Theil des bei Wichmond ſtehenden Korps nach Doesburg eilen, ſo daß daſelbſt in 2 Stunden eine Maſſe von 12000 Mann vereinigt iſt. Hat man nun Sevaener, Deudikem und Emmerich zu feſten Poſten gemacht, und die am Rheine poſtirten Truppen beim Rückzuge dahin gewieſen, ſo bleibt der Feind immer umſchloſſen, und iſt durch einen ſchnellen konzentrirten Angriff bald zu ſchlagen. Er darf ſelbſt ſo lange noch nicht gegen Zütphen vorrücken, als wir noch bei Deudikem und im Holze zwiſchen hier und Zütphen ſtehen.

26. Sollte der Feind hier indeſſen einen vollſtändigen Sieg erhalten, und zugleich mit einem beſondern Korps bei Spankern nördlich unweit Doesburg über die Yſſel ſetzen, ſo daß die Befreiung von Zütphen ohne ſchnelle Gegenmittel gewiß wäre, ſo kann ſich der Reſt der Reſerve nebſt der Armee vielleicht noch ſchnell genug wenden, längs dem Bache von Wichmond aufmarſchiren, bei Gorſſel oder Deventer ein Korps ſtehen laſſen, und ſüdlich von Zütphen ein neues Treffen wagen.

27. Im Fall ſie aber die Hauptſchlacht nördlich von Zütphen ſchon liefert, ſo iſt dies nicht möglich. Ein ſchneller glücklicher Ausgang derſelben iſt das einzige Rettungsmittel, denn ſonſt wird die Armee auch im Rücken angegriffen, und die Truppen weſtlich der Yſſel müſſen aufgeopfert werden, indem die Armee zum ſchnellſten Rückzuge nach Borkelo gezwungen iſt.

28. Sollte endlich der Feind von Ommen über die Ryſſenſchen Veen gegen Almelo und Del-

Delden vordringen wollen, ſo muß ihn das bei Markelo ſtehende Korps theils durch einen Marſch rechts, theils durch einen ſchnellen Anfall gegen Ommen zu hindern ſuchen, welches nicht ſchwer iſt. Dringt der Feind mit einem mäßigen Korps von Kovoerden vor, ſo thut ihm das unſrige bei Neuhaus den gehörigen Widerſtand.

29. Hat aber der Feind ſeine Stärke zu verbergen gewußt, und iſt uns hier alſo zu ſehr überlegen, ſo weicht das Korps, wenn der Feind nicht neben Neuhaus vorbei zu gehen wagt und erſt dieſen Poſten überwältigt, nach Nordhorn zurück, um ihn ſtets auf der Flanke zu bleiben, und bei der erſten Gelegenheit raſch an der Vecht hinunter zu gehen.

30. Der von Kovoerden kommende Feind hat einen langen und gefährlichen Marſch zu mamachen, wenn er Zütphen von hier entſetzen will. Auf dieſem Marſche wird ſeine Hauptſtärke leicht zu entdecken ſeyn. Iſt ſie bei Deventer, ſo wendet ſich das Korps bei Markelo ſchnell gegen Delden und ſchlägt da den ermatteten Feind, indeſſen das Vechtkorps und die Beſatzung von Enſchede, ſo wie die Truppen bei Almelo, ihn in die Flanken fallen. Die Armee thut daſſelbe, wenn die feindliche Hauptmacht von Kovoerden kommt. Auf allen Fall bleibt unſerm gegen den Feind geſchickten Korps noch die Stellung zwiſchen Borkelo und den Stockumer Veen, welche die Belagerung völlig deckt.

§. 41.

D. Erobe-rung von Kovoerden.

1. Sobald Zütphen erobert iſt, vereinigen ſich die beiden Korps auf dem Weſtufer der Yſſel

a. Bewegungen um die, dieſe Operation deckenden Poſten zu gewinnen.

ſel an den Loonſchen Broeck, und beſetzen durch ihre leichten Truppen die vorliegenden Gehölze. Das ganze Belagerungskorps geht ebenfalls über die Yſſel, ſchickt aber 4000 Mann nach Doesburg, welche das daſige Korps verſtärken, und dann gegen Arnheim bis an den Bach von Heckhuiſen vorrücken, indem die leichten Truppen gegen Utrecht ſtreifen.

2. Die Armee dringt nach Deventer vor und nimmt dieſen Ort in Beſitz. Sollte die feindliche Hauptarmee da ſtehen, ſo zieht man die ganze Macht zuſammen, und greift den Feind überraſchend mit 50000 Mann umringend an. Iſt der Feind vertrieben oder geſchlagen, ſo macht ſich nun unſere bei Deventer ſtehende Armee zum Uebergange über die Yſſel fertig, indem ſie die erwähnten Korps hinüber ſchicken und die Brücken in Stand ſetzen.

3. Der Feind wird glauben, wir wollen entweder in die Weluwe oder an die Waal vordringen, und daher den größten Theil der Armee vielleicht gegen Amersfort und den Rhein ſchikken. Hat man dies bewürkt, oder doch wenigſtens Deventer eingenommen, und die nöthigen Verſtärkungen ſind bei Enſchede angekommen; ſo bricht dies Korps neuer Truppen ſogleich nach Neuhaus auf, und vereinigt ſich mit den daſigen Truppen.

4. Rechnen wir den erlittenen Verluſt auf 10000 Mann, ſo wird dies Korps an der Vecht 15000 Mann ſtark ſeyn. Es bleiben alſo noch an der Yſſel 45000 Mann. Von dieſen werden bei Doesburg und am Rheine 10000 Mann ſo wie zur Beſatzung von Zütphen zurück gelaſſen, wovon ſich 6000 Mann bei Halle, 1000 in Doesburg,

1000

1000 in Deventer und 1500 an den Rhein ſetzen, indem 500 in Zútphen bleiben.

5. Das noch úbrige Heer von 35000 Mann bricht ſchnell und in der Nacht von Deventer auf, marſchirt treffenweiſe rechts ab, und geht úber die Holterberge gerade auf Ommen los, indem die leichten Truppen die weſtlich um Raelte nach Zwoll fúhrenden Wege beſetzt halten. Mit dem Anbruche des Tages ſteht die Armee an der Vecht. Sie láßt den rechten Flúgel beider Treffen gegen Zwoll und Hardenberg Front machen, und gerade auf dieſe Gegenden losgehen, indeſſen die linken Flúgel beider Treffen zwiſchen durch gehen, in 4 Kolonnen auf beiden Seiten von Ommen úber die Vecht ſetzen, und den daſelbſt befindlichen Feind umzingelnd angreifen.

6. Sobald die rechten Flúgel beider Treffen bis Rechtern und Marienberg vorgedrungen ſind, und ſich hier feſtgeſetzt haben, ſo gehen die Reſte dieſer Kolonnen ebenfalls úber die Vecht, unterſtútzen die andern Kolonnen, und ſperren die Straßen auf dem Norduferder Vecht, auch ſchickt der rechte Flúgel des zweiten Treffens ſogleich die leichten Truppen gegen Hardenberg um dieſen Poſten in den Rúcken zu nehmen.

7. Das bei Neuhaus ſtehende 15000 Mann ſtarke Korps bricht mit dem Einbruch der Dunkelheit in 3 Kolonnen auf. Jede Kolonne beſteht aus 5000 Mann, die eine geht am Oſt- die andere am Súdufer der Vecht gegen Kovoerden hinunter; die dritte aber geht gerade auf Hardenberg los, und greift, ſobald ſie daſelbſt anlangt, den Feind an.

8. Der Feind wird von Kovoerden dieſem Poſten zu Hülfe eilen, und dadurch ſeine Aufmerkſamkeit von den Schanzen vor dieſer Veſtung abziehen. Sobald nun die 2 Kolonnen von Neuhaus vor dieſen Schanzen ankommen, greifen ſie dieſelben mit aller Kraft an, und ſuchen dabei wo möglich dieſelben durch die Spitze des Bourtangs zu umgehen.

9. Jetzt werden die Hauptanfälle bei Ommen und im Rücken von Hardenberg geſchehen. Der Feind ſieht ſich von 50000 Mann und auf allen Seiten zugleich angefallen. Der Hauptpoſten bei Hardenberg und Ommen iſt umgangen und eingeſchloſſen, und der Feind iſt entweder zur ſchnellen Retirade gezwungen oder er muß eine völlige Ueberwältigung befürchten.

10. Iſt einmal Ommen und Hardenberg gewonnen, oder wenigſtens eingeſchloſſen und die übrigen feindlichen Truppen ſind aus dieſer Gegend von dem Norduſer der Vecht vertrieben, ſo mag immer das Vechtkorps für den erſten Augenblick zurück geſchlagen ſeyn; Kovoerden iſt dem ungeachtet abgeſchnitten, und der feindlichen an die Yſſel gezogenen Armee der kürzeſte Weg dahin verſagt.

11. Sollte aber dieſe Armee entweder ſelbſt bei Ommen ſchon ſtehen, oder doch während des Gefechts von Zwoll dahin rücken, ſo muß man hier eine Schlacht liefern, wobei die leichten Korps von Deventer und Raelte dem Feinde wo möglich in die rechte Flanke fallen. Unſer Rückweg iſt in jedem Falle nach Ryſſen und Holten gedeckt, ſo lange nur die gegen Zwoll gehenden Päſſe behauptet werden.

12. Iſt man aber Sieger, und die feindliche Armee zöge ſich über Hardenberg nach Kovoerden, ſo muß man bei Ommen gegen Zwoll nach deu Umſtänden 5000 bis 6000 Mann ſtehen laſſen, die ſogleich auch einen Angriff auf die Ommerſchanze unternehmen um auch hier den Feind zu beſchäftigen. Die übrige Armee von 30000 Mann rückt gerade auf Hardenberg und greift mit den noch übrigen 15000 Mann aufs neue die zwiſchen hier und Kovoerden ſtehende feindliche Armee in der Fronte und auf beiden Flanken an.

13. Da unſere umringende Stellung einen glänzenden Sieg verſpricht, ſo muß man mit der ganzen Macht dem weichenden Feinde ſchnell nachdringen, indem es dann wahrſcheinlich iſt, während der Unruhe vielleicht auch die Schanzen neben Kovoerden bis an die Moräſte zu erobern, und den Feind entweder in die Veſtung einzuſchließen oder gegen Aſſen völlig zurückzuwerfen.

14. Sollte aber in dieſer Gegend nur ein feindliches Korps ſtehen, ſo bleibt zwar die Diſpoſition zum Angriffe gegen dies Korps dieſelbe, allein ſie wird ſelbſt nur von einem nach den Umſtänden eingerichteten Korps ausgeführt, indeſſen die Armee von 36000 Mann bei Ommen den Feind erwartet, und ihm hier eine entſcheidende Schlacht liefert, indem derſelbe bei Rechtern oder Raelte defilirt.

§. 42.

b. Diſpoſitionen zur Deckung der Belagerung

1. Iſt der Feind geſchlagen, oder ſind die Päſſe bei Dalen und Gees nördlich von Kovoerden, und Ommen nebſt Hardenberg ſüdlich dieſer Veſtung in unſerer Gewalt, ſo kann die Veſtung ſelbſt belagert oder doch völlig blokirt gehalten wer-

werden. Dies letztere wird der Fall ſeyn müſſen, wenn der Feldzug zu einer kräftigen Belagerung, die hier beſonders wegen der Moräſte ſchwer zu führen iſt, ſchon ſich ſeinem Ende nahen ſollte.

2. Anfangs müßte indeſſen doch dieſelbe Stellung genommen werden, als zur Deckung einer förmlichen Belagerung nöthig iſt, um den vielleicht noch einmal anrückenden Feind völlig zu ſchlagen, und für den Winter Sicherheit zu erlangen.

3. Der Feind kann nun Kovoerden bekanntlich nur von Zwoll oder Aſſen her entſetzen, und dieſe beiden Wege ſind an ſich ſelbſt leicht zu ſperren, nur iſt die Kommunikation von einem dieſer Poſten zum andern etwas beſchwerlich, da ſie dicht neben der Veſtung herläuft. Der Feind hat indeſſen von Zwoll nach dem Ellersfeld einen ſehr groſſen Zirkel zu durchlaufen, und kann uns nicht gut mit ſeiner Hauptmacht gegen einen der Flügel einen Vorſprung abgewinnen, wenn er ſich auch gleich anfangs an die ſüdliche Spitze der Schmilder-Veen ſetzt.

4. Man muß in dieſem Falle nur aufmerkſam ſeyn, und ſich wo möglich der Ommerſchanze und des dabei liegenden Neuen Retranſchements bemächtigen. Die von da nördlich laufenden Wege müſſen gänzlich abgegraben und verdorben werden, wodurch man ſich für die Mitte und die rechte Flanke der Stellung bei Ommen völlig ſichert.

5. Iſt aber die Ommerſchanze nicht zu erobern, ſo muß der von da an die Vecht führende Weg zernichtet und ſelbſt hier eine ſtarke Verſchanzung gegen den Feind angelegt werden. —

Die

Die ganze Armee von 50000 Mann theilt ſich nun in 4 gleich ſtarke Korps.

6. Das eine ſetzt ſich zwiſchen die Moräſte nördlich bei Kovoerden, und verſchanzt die daſigen Päſſe, ſchließt auch die feindliche Schanze ten Holle mit ein, oder nimmt ſie weg. Das zweite Korps blokirt und belagert Kovoerden und ſetzt den Moraſtweg von Holle nach Schönebeck in den beſten Stand, verlängert auch bis Emblikamp, welches unumgänglich zur leichtern Gemeinſchaft nöthig iſt. Das dritte Korps ſteht als Reſerve auf den Höhen von Barlehaer und ſetzt die Wege nach Hardenberg in den beſten Stand. Das vierte Korps endlich hält die Stellung bei Ommen beſetzt.

7. Dieſe Stellung wird ſo genommen, daß der rechte Flügel auf den Sandbergen an den Moräſten, der linke an dem verſchanzten Ommen ſteht, und ſich durch verſchanzte Vorpoſten die Gemeinſchaft mit Ryſſen, Holten, Räelte und Deventer unterhält. Die leichten Truppen ſtreifen von hier und Dalen ſo weit als möglich nach Zwoll und Aſſen, und beſitzt man die Ommerſchanze, ſo gehen auch von da Patrouillen durch die Veen.

8. Das Zuſammenziehen der feindlichen Hauptmacht iſt bei dieſen Anſtalten leicht zu entdecken, und es iſt leicht ſelbſt mit jedem Flügel allein der feindlichen Armee ſo lange zu widerſtehen, bis die Reſerve ankommt. Durch Signale muß die wahre Lage der Sachen gemeldet werden, und iſt man über die Hauptſtärke des Feindes zweifelhaft, ſo bleibt die Nordſeite von Kovoerden immer die wichtigſte Gegend.

9. Das

9. Das bei Barlehaar ſtehende Reſervekorps kann in 4 Stunden bei Ommen oder Dalen ſeyn. Wollte man es bei Hardenberg ſtellen, und alſo den Weg neben der Veſtung her nehmen, ſo würde es in 3 Stunden den einen oder andern Poſten erreichen können; alſo in beiden Fällen noch hinlänglich Zeit beſitzen, ſich dem Angriffe des Feindes zu widerſetzen, da dieſer auch wenigſtens 4 Stunden braucht, um von Zwoll nach Ommen zu kommen.

10. Steht aber die feindliche Hauptmacht einmal bei Zwoll, ſo kann ja das Reſervekorps gleich nach Ommen rücken; auch iſt dann wahrſcheinlich nicht ſo viel Kraft nördlich bei Koverden nöthig, und man kann von da und von der Belagerung die Armee am Tage der Schlacht leicht bis zu 36000 Mann verſtärken, welches mehr als hinreichend iſt. Auf gleiche Art kann auch die gehörige Verſtärkung des nördlichen Korps geſchehen, wenn der Feind ſeine Hauptmacht bei Aſſen ſammelt.

11. Zur Sicherheit der Stellung bei Ommen iſt noch ein Flankenkorps von 5000 bis 6000 Mann auf dem Lemelaer Berge nöthig, welches von der Armee zu geben iſt. Dies Korps müßte indeſſen, wenn es in ſeiner linken Flanke nicht ſelbſt umgangen werden ſollte, entweder ein anders bei Raelte und Deventer ſtehen haben, oder ſich dem andringenden Feinde in dieſen Poſten ſelbſt entgegen ſetzen, wodurch aber die Sicherheit der Vecht verloren geht.

§. 43.

Fortſetzung. 12. Um dieſe Stellung bei Ommen zu behaupten iſt es daher am beſten, das erwähnte Korps

Korps gleich bei Raelte aufzuſtellen, auf dem Lemaeler Berge nur eine ſtarke mit 1000 Mann beſetzte Verſchanzung anzulegen, aufmerkſam zu ſeyn, und mit allen Truppen zwiſchen Ommen und Deventer ſchnell über den zum Angriff vorrückenden Feind herzufallen, wenn er eben über Rechtern öſtlich hinaus kommt. Im Falle eines Unglücks hat man dann immer Raum und Zeit genug ſich nach Holten, Ryſſen und Hardenberg zurück zu ziehen.

13. Man kann auch die Stellung bei Ommen nur als einen großen Vorpoſten anſehen, der die Beziehung der gegen dieſe Seite gekehrten Hauptſtellung bei Hardenberg, oder weſtlich dieſem Orte, den man als letzte Retirade anſehen kann, bei Marienberg, ſichert. In dieſem Falle könnte die Reſerve bei Kovoerden an der Vecht ſelbſt ſtehen, wo ſie ſich nur 2 Stunden von Dalen und Marienberg befindet; und alſo dieſe Hauptſtellungen immer zeitig genug erreichen wird, wenn auch der Feind im Stande geweſen wäre, uns eine Zeitlang bis zum Angriffe ſelbſt, ſeine Hauptſtärke zu verbergen.

14. Die Stellungen bei Marienberg und Hardenberg könnten dann ſehr vortheilhaft eingerichtet werden, wenn man von da über Spikelo nach Strype und Itterbecke einen guten Weg über den Moraſt anlegte, dieſen und die nach Almelo und Ryſſen führenden Päſſe gut verſchanzte, und ⅓ oder die Hälfte des Ommerkorps in dieſe Defilees und gegen Holten zurück weichen ließe, während der Reſt ſich an die Armee zieht. Man würde ſo die Mittel beſitzen, durch einen ſchnell unternommenen Anfall dieſes Korps in den Rücken

des an der Vecht vorgehenden Feindes, einen entſcheidenden Sieg zu erfechten.

15. Der Rückzug iſt weder aus dieſer Stellung, noch aus der von Dalen gefährlich; er kann zwar durch die Garniſon von Kovoerden beunruhigt, aber nicht abgeſchnitten werden, wenn ſich jeder Flügel ſo lange hält, bis die Eingänge der Moraſtwege von Hardenberg und Schönenbeck vom Belagerungskorps beſetzt ſind, im Fall die Kolonnen ſich etwa nicht neben der Veſtung durchziehen wollen.

16. Da die nördlichen Zugänge von Kovoerden ſo enge und leicht zu befeſtigen ſind, ſo kann ein Korps von 14000 Mann hier leicht einem 18000 bis 20000 Mann ſtarken Feinde widerſtehen. Es wird daher bei einem ſolchen Verhältniß am beſten ſeyn, ſich den Feind erſt durch die Angriffe auf die Verſchanzungen ſchwächen zu laſſen, ehe man ihn ſelbſt anfällt. Iſt man aber überlegen, beſonders an Reuterei, ſo rückt man auf das Ellersfeld vor, und macht hier in einer förmlichen Schlacht den zweckmäßigſten Gebrauch dieſer Uebermacht.

17. Sollte der Winter ſchon ſo nahe ſeyn, daß eine förmliche Belagerung unmöglich, oder doch nicht zeitig genug ausgeführt werden könnte, ſo müßte man ſuchen die Veſtung durch den Lauf der Quartiere eingeſchloſſen zu halten. Der Mangel an Lebensmitteln wird ſie dann entweder ſchon während des Winters zur Uebergabe nöthigen, oder dieſe wird doch bei der Eröffnung des neuen Feldzugs durch eine raſche Belagerung nun bald bewürkt werden.

18. Nur ſo lange muß man wo möglich in der erwähnten Stellung bleiben, bis der Feind entweder noch

noch einen Angriff verſucht hat, oder ſich ſchon in ſeine Quartiere zerſtreuet; worauf auch unſere Armee dieſelben beziehen kann, doch muß dies ſo geſchehen, daß die Hauptpoſten an der Vecht und bei Dahlen ſtets zeitig genug mit der nöthigen Maſſe beſetzt werden können.

19. Die Hauptdeckung unſerer Quartiere müſſen die Spikelo- und Ryſſenſchen Veen ſo wie die Yſſel geben. Es kann ſeyn, daß einige Gegenden dieſer Moräſte durch den Froſt gangbarer, andere ungangbarer werden. Bei erſtern müſſen alsdann feſte Poſten angelegt ſeyn. — Da indeſſen auf dieſer Seite nur Zwoll zu fürchten iſt, indem der linke Flügel hinlänglich durch die Veſtung Zütphen und die befeſtigten Poſten Pandern, Emmerich und Doesburg gedeckt ſind; ſo iſt es ſehr vortheilhaft den Raum zwiſchen Ommen und Deventer durch ein Avantkorps behaupten zu laſſen, die Sammelplätze der Armee aber bei Nordhorn und Goor anzugeben.

20. Rechnen wir nun zur Blokade von Kovoerden 8000 Mann, und zum Avantkorps zwiſchen Ommen und Deventer eben ſo viel, endlich zur Garniſon von Zütphen und zur Bewachung der Yſſel und des Rheins 10000 Mann, ſo bleiben zur Armee noch 34000 Mann übrig, welche in den Grafſchaften Bentheim und Zütphen bis an die Ems und Lippe in die Quartiere gelegt werden, und wovon ſich die Hälfte in einem Tage bei Nordhorn und Goor vereinigen kann; der Reſt des Heers iſt 2 Tage nachher ebenfalls bei dieſen Orten.

21. Hardenberg, Ommen, Raelte alle daſigen Straßen nach Zwoll und Deventer werden gut verſchanzt, und dieſe Poſten von beiden Avantkorps gemeinſchaftlich mit 4000 Mann beſetzt, ſo daß bei Dalen noch 6000 ſtehen, und auf dem Lemaelerberge 6000 ihren Sammelplatz haben, die dem Feinde gleich entgegen gehen.

22. Das bei Nordhorn verſammelte Korps geht nach Dalen, das vor Goor aber nach Ommen dem Feinde ſogleich in die Flanke. Im Nothfall zieht ſich alles nach Neuhaus, Ryſſen und Deventer zuſammen.

§. 44.

E. Eroberung von Zwoll. a. Bewegung zum Gewinn der deckenden Poſten.

1. Nach der Eroberung von Kovoerden iſt es möglich die Veſtung Zwoll zu belagern, dies mag nun bei der Eröffnung eines neuen Feldzugs oder am Ende des erſten geſchehen, wenn nämlich im letztern noch Zeit genug übrig bleibt dieſe Operation zu vollenden.

2. Der Feind beſitzt vor und neben Zwoll eine ſo ſehr feſte Stellung, daß der Frontalangriff darauf mit großer Gefahr verknüpft iſt. Man muß alſo wo möglich alles anwenden ihn hinweg zu manövriren, um dann einen Vorſprung nach dieſer wichtigen Gegend gewinnen zu können.

3. Nach der Eroberung von Kovoerden, wodurch unſere rechte Flanke völlig geſichert wird, iſt es nun freilich nicht mehr ſo gewagt einen Einfall in die Weluwe und längs dem Rheine hinunter zu unternehmen; und da die bei Zwoll ſtehende feindliche Armee nicht zwiſchen Kovoer-

den und Zütphen durchrücken kann, ohne ſich der größten Gefahr für ihre Gemeinſchaft auszuſetzen, und ſie auf dieſer Seite höchſtens Ommen, Holten und Deventer wieder erobern kann; ſo wird ſie ſich nicht der völligen Abſchneidung von Utrecht und dem Rheine preis geben, ſondern wahrſcheinlich uns darin zuvor zu kommen ſuchen.

4. Allein dies Manövre gegen das Herz des feindlichen Landes hat uns einmal den Vorſprung nach Kovoerden verſchaft, in Rückſicht von Zwoll iſt dies ſchwerer, weil es dem Feinde näher liegt, und auch weil er einmal die Nachtheile des ſüdlichen Marſches in Rückſicht der Beſchützung der Vecht kennt.

5. Soll alſo unſere neue Bewegung längs des Rheins und in die Gehölze der Weluwe die gehörige Würkung in der Entfernung des Feindes vom Ausfluſſe der Yſſel leiſten, ſo muß ſie allgemeiner, ernſthafter und weiter vorgehender ſeyn.

6. Dies alles wird wenigſtens mit einem ungleich größern Scheine der Wahrheit unternommen werden, wenn mit dieſer Bewegung ein ganz neuer Feldzug beginnt. Soll aber der Feldzug damit beſchloſſen werden, ſo wird es vortheilhaft ſeyn erſt gerade gegen Zwoll zu demonſtriren, dann ſchnell über die Yſſel den Einfall zu unternehmen; um dem Feinde glaubend zu machen, die Bewegungen gegen Zwoll wären bloß zur Entfernung ſeiner Macht vom Rhein geſchehen.

7. Die Bewegungen zum Einfall in die Weluwe geſchehen nun bei der Eröffnung und beim Ende des Feldzugs auf gleiche Art, wie wir gleich zei-

zeigen werden. Die Bewegungen gegen Zwoll werden aber auf folgende Weiſe unternommen.

8. Sobald Kovoerden erobert iſt, ſo dringt die Hälfte des bei Dalen geſtandenen Korps, wobei viele leichte Reuterei iſt, über das Ellerfeld gegen Aſſen vor, nehmen die Päſſe des Bourtangs und der Echter Veen ein, brandſchatzen, und ſuchen ſich mit dem vielleicht am Dollart vorgedrungenen Oſtfrieſiſchen Korps zu verbinden.

9. Rückt ein zu überlegener Feind an, ſo ziehen ſich beide Korps gegen ihre erſten Poſten zurück. Hält ſich aber der Feind etwas zu lange an den Schmilder Veen und vor Gröningen auf, ſo ſucht man ſich ſchnell zu vereinigen und den Feind zu ſchlagen, worauf die ganze Gegend bis unter die Wälle von Gröningen und Stenwyk in unſere Gewalt kömmt.

10. Dieſe Streifereien beſchäftigen auf dieſer Seite den Feind, und laſſen ihn vielleicht eine Umgehung ſeiner linken Flanke zwiſchen den Veen durch befürchten, welches freilich im eigenen Sinne des Worts nicht möglich iſt. Rechnen wir zu dieſem Korps 7000 Mann, ſo bleibt für die übrige Armee noch eine Maſſe von 43000 Mann. Von dieſen vereinigen ſich nun 36000 Mann in der Stellung bei Ommen, und 6000 Mann von dem daſelbſt geſtandenen Korps gehen nach Deventer, indeſſen 1000 Mann leichte Truppen die Poſten von Raelte beſetzt halten.

11. Dieſes Korps bei Deventer verſchanzt die Brücke daſelbſt, läßt 1000 Mann in der Stadt und den umliegenden Schanzen, und geht mit 5000

Mann

Mann über die Yſſel, welche ſogleich bis an die Bäche vorrücken und die leichten Truppen ſchnell bis in die Gehölze nach Elburg vorſchicken, wodurch der Feind für ſeinen Rückzug über die Yſſel in Furcht geſetzt wird.

12. Das vor Doesburg ſtehende Korps ſchickt nun die Hälfte rechts in die Gehölze am Haelsberge und der Reſt geht in die Verſchanzungen an der Yſſel zurück. Das Korps von Deventer marſchirt nun den andern Tag nach der Höhe von Aſſelt, beſetzt die zu beiden Seiten liegenden Gehölze und beſetzt das Dorf Nierſſen ſo wie die abgebrochenen Brücken der Griftbäche; auch ſteckt es auf der Höhe von Aſſelt oder bei Appeldorn ein Lager für die Armee ab. In dieſer Gegend ſind alſo jetzt 9000 Mann aufgeſtellt, die als Avantgarde dem Feinde den Marſch hierher wahrſcheinlich machen.

13. Die bei Ommen ſtehende 36000 Mann ſtarke Armee geht nun größtentheils auf das Südufer der Vecht und bei Rechtern in's Lager, wo ſie zwar Verſchanzungen aufwirft, aber alles zum Angriff auf die feindlichen Verſchanzungen bei Zwoll bereit macht. Iſt der Feind nun dadurch irre gemacht, ſo bricht das von Deventer in die Weluwe vorgedrungene Korps wieder aus ſeinem neuen Lager auf, und zieht ſich ſchnell nach Deventer über die Yſſel zurück, während das Yſſel-Korps wo möglich die Poſten an der Grift und in den Gehölzen zu behaupten ſucht. Sollte aber der Feind bei Arnheim ein drohendes Korps haben, ſo müſſen ſich unſere Truppen bei Doesburg wieder vereinigen.

14. Das nach Deventer zurückgegangene Korps marſchirt nun an der Yſſel gegen Zwoll hinunter und ſucht einen Angriff auf Hattem auszuführen. Der Feind wird jetzt vielleicht ſeine in die Weluwe geſendeten Korps wieder an ſich ziehen. Unterdeſſen hat man über die Moräſte nach Deventer gute Wege machen laſſen. Iſt dies geſchehen, ſo macht man einen Scheinangriff an der Vecht gegen die feindlichen Verſchanzungen, in der Nacht marſchirt aber die Armee links ab nach Deventer und läßt an der Vecht ein 5000 Mann ſtarkes Korps, welches ſich gegen Morgen nach den feſten Poſten von Ommen zurückzieht.

15. Die Armee von 31000 Mann paſſirt bei Deventer die Yſſel, das von da gegen Zwoll marſchirte Korps deckt dieſen Marſch, und zieht ſich gegen Morgen auch nach Deventer zurück. Von dieſem Korps bleiben 3000 Mann auf dem Oſtufer der Yſſel ſtehen, der Reſt ſchließt ſich an die Armee, die alſo jetzt 35000 Mann ſtark iſt.

16. Dieſe Armee marſchirt nun gleich bis Nierssen vor, ſchickt die leichten Truppen gegen Elburg, und beſetzt Aſſelt und die weſtlich liegenden Wälder. Das Korps an der Vecht ſucht übrigens ſo lange wie möglich die Poſten um Raelte zu behaupten, und agirt in dieſer Rückſicht mit dem bei Deventer in Gemeinſchaft.

17. Den andern Tag ſetzt das Rhein- und Yſſel-Korps bei Doesburg aufs neue über den Fluß, und rückt gegen Arnheim vor, während die leichten Truppen die nach dem Haels-

Berge zu liegenden Wälder beſetzen. Die Armee läßt nun die Wege gegen Arnheim in Stand ſetzen, und in Emmerich und Weſel den Belagerungsterrain anordnen, um dem Feinde eine Belagerung am Rheine wahrſcheinlich zu machen.

18. Der Feind geht nun entweder jetzt gleich über die Yſſel zurück, um ſich unſerer Armee entgegen zu ſtellen, oder ihr den Marſch an den Rhein abzugewinnen; oder er bleibt bei Zwoll noch mit der Armee ſtehen, um erſt unſere Bewegungen zu beobachten. Den 3ten Tag rückt unſere Armee noch weiter gegen Hattem an, und ſucht dieſen Ort durch ſchnellen Anfall zu gewinnen. Glückt dieſe Unternehmung, ſo kann der Feind bei Zwoll ſehr enge eingeſchloſſen werden, und dann kann man das weitere Manövriren unterlaſſen.

19. Die Armee läßt durch die leichten Truppen Elburg nehmen, verhauet und beſetzt die Gehölze von Nierssen, läßt die Brücken von Deventer bis nahe an das Schloß Krutenberg bringen und ſie verſchanzen; verſtärkt darauf das Deventer Korps mit 2000 Mann, und poſtirt hier alſo 5000 Mann, während Deventer mit 1000 Mann beſetzt bleibt, und das Bechtkorps wieder bis Rechtern vorgeht, und 4000 Mann des Kovoerder Korps über die Echter Veen gegen Meppel vordringt und ſich da zwiſchen den Moräſten feſtſetzt.

§. 45.

20. Die bei Hattem ſtehende Armee, welche dieſen Ort verſchanzt hat, bleibt noch 32000 Mann Fortſetzung.

 ſtark,

ſtark, ſucht wo möglich ſich auch der Stadt Kampen zu bemächtigen, und das ganze Ufer der Yſſel mit ſtarken Batterien zu beſetzen. Dieſe Batterien beſtreichen die ganze feindliche Stellung, und beſonders das Dorf Wilſum, wo es dem Feinde faſt unmöglich wird unſer Brückenſchlagen zu hindern.

21. Da die feindliche Stellung ganz umklammert iſt, und alle unſere Korps in guter Verbindung ſtehen, ſo iſt es mehr als wahrſcheinlich, daß der Feind endlich den wiederholten konzentrirten Angriffen einer 45000 Mann ſtarken Macht unterliegen, und dann, ſelbſt bei einem verſuchten Rückzuge gegen Stenwyk, eine völlige Niederlage erleiden muß. — Sollte der Feind auch ein Korps in der Weluwe haben, welches zum Entſatz gegen Hattem anrückt, ſo kann ſich unſere Armee mit aller Sicherheit ſchnell gegen dies Korps wenden, und es zwiſchen Elburg und dem Walde mit 24000 Mann ſchlagen, während 10000 Mann die Yſſel bewachen.

22. Im Fall der Feind noch mit einem Korps vor Kampen ſteht, ſo muß man freilich dieſes erſt zu ſchlagen und über die Yſſel zu treiben ſuchen, welches immer mit einer dem Feinde hier überlegenen Macht ausgeführt werden kann, indem ihn die öſtlichen Korps auf allen Seiten durch Angriffe beſchäftigen. Sollte aber ein feindliches Korps von Amersfort gerade gegen Zütphen angehen, um ſich in den Rücken unſerer Armee zu ſchwenken; ſo ſuchen ihn die noch an der Yſſel befindlichen Truppen durch ſchnelle Angriffe gegen ſeine ſüdliche Flanke Widerſtand zu leiſten.

23. Die Armee läßt aber 8000 bis 10000 Mann verſchanzt an der Yſſel zurück, und fällt ſchnell mit 24000 Mann auf dies andringende Korps zurück. Siegt man hier, ſo ſind die vielleicht auch an der Yſſel verlornen Poſten bald und mit Sicherheit wieder zu gewinnen. Im Fall der Noth zieht ſich auch alsdann das zurückgelaſſene Korps an die Brücken und hinter die Grift zurück.

24. Sollte der Feind, während unſere Armee ſich von dem Ausfluſſe und dem Weſtufer der Yſſel entfernt, aus ſeinen Verſchanzungen mit Uebermacht gegen eins der öſtlichen Korps ausfallen, ſo weicht daſſelbe gegen die zurückliegende feſte Stellung eines jeden zurück, die andern Korps aber, welche durch Signale benachrichtigt werden, dringen ſchnell gegen die Flanken des Feindes vor; und iſt es möglich, ſo leiſtet das Korps bei Hattem Beiſtand.

25. Da auf dem Oſtufer zwiſchen der Yſſel und den Echter Veen 14000 Mann ſtehen, ſo können dieſe in ihren ſtarken Poſitionen und durch konzentrirte Angriffe wohl bis zum Siege des Heers Widerſtand leiſten. Würden ſie aber gänzlich und ſo geſchlagen, daß die daraus entſtehende Schwäche keine fernere Einſchließung des Feindes erlaubt, ſo nimmt die Armee das Lager bei Deventer, und die Korps ſetzen ſich in die verſchanzte Stellung bei Ommen und Raelte, oder bei Hardenberg und Ryſſen.

26. Sollte der Feind aber, wie es wahrſcheinlich iſt, die Gefahr bei Zwoll nicht erwarten, ſondern bei unſerm Marſche über die Yſſel ebenfalls dieſen Fluß paſſiren, um ſich hinter den Ge-

hölzen gegen den Rhein zu ziehen; oder auch, wenn unſer Angriff auf Hattem nicht gelingt; ſo zieht ſich unſere Armee in beiden Fällen ins Lager von Apeldorn zurück, läßt aber die Wälder mit leichten Truppen beſetzt, um den Marſch des Feindes zu erfahren.

27. Iſt man des Uebergangs des Feindes über die Yſſel gewiß, ſo geht das Ommervecht-Korps nach Deventer und daſelbſt über den Fluß, die Hälfte des Kovoerder Korps hingegen geht nach Ommen; und ſollte der Feind mit zu großer Macht dagegen andringen, ſo zieht man ſich nach Hardenberg und hinter die Moräſte in die verſchanzten Poſten bei Ryſſen zurück.

28. Man ſcheint nun alle Anſtalten zum Angriff auf Arnheim und zum Uebergange über den Rhein zu machen, und ſetzt die Wege dahin in Stand; paßt aber genau auf, bis die feindliche Armee hinter den Gehölzen bis über den Uddelerſee hinausgekommen iſt. Hat man hiervon ſichere Nachricht, ſo bricht die Armee, welche bei Apeldorn 36000 Mann ſtark iſt, in 4 Kolonnen auf, geht über Hoog-Burloo zwiſchen den Gehölzen durch, wendet ſich dann nördlich und greift den Feind plötzlich mit dem rechten Flügel an.

29. Das Doesburger Korps rückt indeſſen gerade auf Arnheim um den daſigen Feind zu beſchäftigen, ſchickt aber dabei wo möglich 2000 Mann leichter Truppen rechts über Otterloo an unſern linken Flügel, um denſelben zu flankiren, und wo möglich die feindliche Flanke zu gewinnen.

30. Das bei Deventer noch ſtehende Korps geht indeſſen mit 4000 Mann 1 Stunde vor der

Schlacht

Schlacht gerade über Nierſſen durch das Gehölz gegen Elburg vor, detaſchirt 1000 Mann leichter Truppen gegen dieſen Ort und die Yſſel, um hier Allarm zu erregen, und ſucht mit den übrigen 3000 Mann durch eine ſchnelle Bewegung gegen Uddel die nördliche feindliche Flanke zu tourniren. Bei einem Siege wird dadurch der Feind gegen Amersfort getrieben, und Zwoll abgeſchnitten.

31. Der Feind wird auf dieſe Weiſe plötzlich mit 41000 Mann umringend angegriffen, und ſollte man ihn noch nicht beim Uddelerſee treffen können, ſo wird es doch weiter ſüdlich bei Otterloo geſchehen, wo vielleicht auch noch der größte Theil des Doesburger Korps mit zur Schlacht würken kann, und der Feind nun hier mit 45000 bis 48000 Mann zu kämpfen hat.

32. Obgleich der Sieg unter dieſen Umſtänden mehr als wahrſcheinlich iſt, ſo iſt es doch möglich, daß uns der Feind völlig entwiſcht, oder ſich nach Amersfort zurück zieht. — Sollte er dies thun, ſo bleibt zwar der Feind an ſich ungeſchwächt, er iſt aber gezwungen uns diejenigen Poſten zu überlaſſen, durch welche der Angriff auf Zwoll gedeckt wird. — Was übrigens den Rückzug im Fall einer Niederlage in der Weluwe betrifft, ſo iſt derſelbe nach den verſchanzten Brücken von Doesburg, Zütphen und Deventer völlig ſicher.

§. 46.

1. Iſt der Feind geſchlagen, oder doch mit der Hauptmacht nach Amersfort zurück gewichen, ſo kann die Armee die zur Einſchließung von

b. Beobachtungen um die deckenden Poſten zu erhalten.

von Zwoll nöthigen Poſten auf folgende Art beziehen.

2. Sollte der Feind bei Zwoll noch ein beſonderes Korps verſchanzt ſtehen gelaſſen haben, ſo muß daſſelbe erſt aus den entfernten Poſten von Kampen, Hattem und Haſſelt vertrieben und in die eigentliche Veſtung zurück gedrückt werden.

3. Um dies ſo ſchnell als möglich zu bewürken, ſo bleibt die Mitte der Armee 18000 Mann ſtark, mit vielen leichten Truppen am Górtelsboſch zur vorläufigen Obſervation ſtehen. Der rechte Flügel von 15000 Mann marſchirt nach Hattem zurück, und führt jetzt die ſchon angegebenen Angriffe an der Yſſel aus. Doch wartet man damit ſo lange, bis der 10000 Mann ſtarke linke Flügel durch Deventer nach Zwoll vorgerückt iſt.

4. Das Vecht-Korps rückt gleichmäßig vor, und der Angriff auf die entfernten Poſten des Feindes um Zwoll geſchieht nun von allen Theilen dieſer 30000 Mann ſtarken Macht zugleich und konzentriſch, ſo daß wenigſtens irgendwo die feindliche Fronte gebrochen, ein Uebergang über die ſie umringenden Gewäſſer angelegt, die andern Poſten umzingelt, oder in ihrer Gemeinſchaft mit der Veſtung bedroht, und ſo der Feind zu ihrer Verlaſſung gezwungen werden muß.

5. Gleich Anfangs muß indeſſen dem Schloße Krutenburg gegenüber eine verſchanzte Brücke über die Yſſel angelegt werden, damit im Fall der Noth zwiſchen beiden Korps die gehörige Gemeinſchaft, und die Sicherheit der kürzeſten Rück-

zugs-

zugslinie für das auf dem Weſtufer ſtehende Korps erhalten wird.

6. Zu einem ſolchen Rückzuge nach Deventer müßte ſich dies Korps entſchließen, wenn während ſeiner Angriffe vom Obſervationskorps ein unglückliches Treffen geliefert würde. Da indeſſen das gegen Arnheim oder vor Doesburg ſtehende Korps 8000 Mann ſtark iſt, ſo ſind dem Feinde 26000 Mann zur Obſervation entgegen geſetzt, gegen die er wohl ſchwerlich mit einer Uebermacht agieren kann; beſonders wenn die leichten Truppen den Marſch der feindlichen Hauptmacht früh genug entdecken, und beide Korps, gehörig avertirt, nun ſchnell auf die Seiten des Feindes fallen.

7. Sollte aber der Feind würklich mit einer anſehnlichen Ueberlegenheit, z. B. mit 36000 Mann anrücken, während die Angriffe um Zwoll geſchehen; ſo muß das Korps bei Hattem ſchnell davon benachrichtigt, und von da ſogleich alles, was nicht zur Beobachtung und Beſchäftigung des daſigen Feindes ganz nöthig iſt, durch die Gehölze und weſtlich um dieſelben nach Uddel geſchickt werden.

8. Das Hauptkorps weicht indeſſen von Kotwyk zwiſchen die verhauenen und beſetzten Gehölze von Aſſelt zurück, während das Doesburger-Korps über Loonen nach dem Haelsberge durch die Gehölze geht und ſich hier verſteckt hält. Dem bei Arnheim ſtehenden Feinde ſetzt es etwa 1000 Mann leichter Truppen entgegen, die ihn beſchäftigen müſſen. Dränge dieſer Feind zu ſtark an die Yſſel hinunter vor, ſo wendet ſich

ſich das Korps wieder ſchnell gegen ſeine linke Flanke, und ſprengt ihn in den Fluß.

9. Iſt indeſſen von hier nichts zu befürchten, ſo bleibt das Korps auf dem Haelsberge verſteckt, und das Mittelkorps weicht auch wohl im Nothfall gegen den andringenden Feind zurück, bis die Ankunft des Korps von Hattem nahe bei Uddel durch ein Signal in Erfahrung gebracht iſt; worauf die Armee wieder ſchnell avancirt, und die Korps den Feind plötzlich auf die Flügel fallen.

10. Da unſere leichten Truppen bis Hardewyk und Barneveld ſtreifen müſſen, ſo iſt es wenigſtens leicht der Marſch den feindlichen Hauptmacht gegen Elburg oder Aſſelt zu entdecken. Die Benachrichtigung nach Hattem muß durch Signale geſchehen. Das Korps kann dann in 4 Stunden bei Uddel ſeyn. Wir müſſen alſo den Feind 2 Stunden aufhalten, wenn ſein Anrücken 2 Stunden vor dem Angriff entdeckt iſt. Wäre es nicht möglich, die 4 Stunden zu gewinnen, ſo zöge ſich das Mittekorps langſam in die Stellung hinter Apeldorn, und beorderte die Korps gerade über Mierſſen und Loonen in die feindlichen Flanken, während ihre leichten Truppen die Wälder anfüllen.

11. Im Fall der Feind mit der Hauptmacht immer am Zuiderſee hinunter marſchiren ſollte, während er unſer Hauptkorps rechts ſtehen läßt, und es beſchäftigt; ſo fällt dieſes plötzlich und mit aller Kraft auf die ihm entgegengeſetzte Maſſe, und greift nach deren Ueberwältigung die feindliche Hauptmacht ſelbſt in der Flanke an, während das von Hattem kommende Korps in der Fronte Wider-

derſtand leiſtet und das Korps vom Haelsberge ſich auf die rechte Flanke des Feindes wirft.

12. Ginge endlich die feindliche Hauptmacht rechts nach Arnheim, ſo läßt man ſie ziehen; doch muß das Doesburger Korps ihr ſtets zur Seite bleiben, und ſich an der Yſſel in eine feſte Stellung ſetzen. Unſer Mittelkorps wendet ſich ſüdlich auf den Haelsberg und breitet die leichten Truppen gegen den Rhein und Amersfort aus. Da der Feind jetzt nicht an demſelben Tage noch bei Doesburg angreifen kann, an dem er von Amersfort aufbrach, ſo läßt ſich erſt der heutige Angriff auf die Verſchanzungen bei Zwoll erwarten.

13. Sie mögen nun aber erobert werden oder nicht, ſo brechen ſogleich mit Einbruch der Nacht 10000 Mann von Hattem auf und marſchiren an die Loonſchen Veen. Man erwartet den Morgen und das Vorrücken des Feindes auf die Ebene, auch wohl den Angriff auf den Haelsberg oder an der Yſſel. Da man 5000 Mann vom rechten Flügel zwiſchen den Gehölzen von Aſſelt hat ſtehen laſſen, ſo wird dadurch unſere rechte Flanke gedeckt.

14. Das Reſervekorps an den Loonſchen Veen geht nun plötzlich durchs Gehölze vor und nimmt die feindlichen Angriffe in die Flanke. Iſt der Feind dadurch etwas in Unordnung gebracht, ſo brechen auch die auf den Haelsberge und an der Yſſel ſtehenden Korps auf, und fallen auf die Flanken des Feindes.

15. Sollte dieſer uns indeſſen zuvorkommen und das auf dem Haelsberge oder das bei Haſ-
ſelt

ſelt ſtehende Kords werfen, ſo ziehen ſich beide durch das Holz in die verſchanzte Stellung zwiſchen Apeldorn und den Loonſchen Veen zurück, ziehen das Yſſel-Korps, wenn es vor Doesburg nicht ſicher genug ſteht, zum Theil an ſich, oder laſſen es in die feindliche Flanke fallen, und liefern ſo dem Feinde mit einer Maſſe von 36000 Mann eine entſcheidende Schlacht, er mag nun entweder ſelbſt angreifen, oder die Armee nördlich durch einen Marſch gegen Elburg umgehen wollen.

16. Sind die um Zwoll liegenden Befeſtigungen, d. h. die Uebergänge des Schwarzwaſſers und der Yſſel einmal erobert, ſo brauchte die Armee freilich nicht mehr ſo entfernt von Zwoll zu bleiben; allein ſie erfährt durch dieſe Entfernung um ſo früher die Bewegungen des Feindes, kann ſich mit dem Doesburger Korps in die kürzeſte Verbindung ſetzen, und daſſelbe mit zur unmittelbaren Vertheidigung der Obſervationsſtellung gebrauchen.

17. Es iſt daher wohl am beſten, daß ſich die Armee, wozu noch 2000 Mann von Hattem ſtoßen, in der Linie von Doesburg über Aſſelt nach Harderwyk feſtzuſetzen ſucht. Dieſe Linie iſt 8 Stunden lang, und wird größtentheils durch Gehölze gedeckt, welche man mit verſchanzten und beſetzten Verhauen bald unzugänglich machen könnte. Zur Sicherheit der rechten Flanke iſt es indeſſen nothwendig Harderwyk zu nehmen, und zu einem ſtarken Feldpoſten zu machen.

18. Die Armee, welche uns zur Vertheidigun dieſer Linie bleibt, iſt 38000 Mann ſtark, wenn

2000

2000 Mann vom Yſſel-Korps ſich auf dem Oſtufer des Rheins befinden. Man könnte indeſſen auch von dieſen noch 1000 Mann an ſich ziehen, wenn es möglich wäre Arnheim zu bekommen.

19. Iſt die feindliche Armee bei Haſſelt geſchlagen, und nach Amersfort gewichen, ſo würde dieſe Eroberung von Arnheim durch ein ſchnelles Aufdringen unſeres verſtärkten Yſſel-Korps bald erhalten ſeyn. Selbſt wenn der geſchlagene Feind ſich nach Arnheim zöge, und ihn unſere Armee größtentheils folgte, würde dieſer Fall eintreten; nur müßte Arnheim keine Veſtung ſeyn.

20. Die Linie von Arnheim bis Harderwyk beträgt indeſſen auch 8 Stunden oder 6 Meilen, und iſt wohl nicht einmal ſo gut, als die zwiſchen Doesburg und Harderwyk, durch Gehölze gedeckt. Die rechte Flanke des bei Arnheim zu poſtirenden Korps kann ſich an nichts ſtützen, und iſt bald zu umgehen, auch vielleicht gar vom Oſtufer der Yſſel abzuſchneiden, welches bei Doesburg nicht möglich iſt.

§. 47.

21. Da man nun Doesburg doch noch beſetzt halten muß, ſo iſt es beſſer bei und in Arnheim nur ſo lange ſtehen zu bleiben, als der Feind nicht gegen Doesburg vordringt, in dieſem Falle aber ſogleich in die daſelbſt angeordnete Stellung zurück zu weichen, und von da und den Gehölzen aus plötzlich wieder auf den nachdringenden Feind konzentrirt loszugehen. Fortſetzung

22. Bei Arnheim werden nun anfänglich 9000 Mann poſtirt, welche die nordweſtlich lie-

liegenden Gehölze mit 2000 Mann leichten Truppenbeſetzen, und ſo lange als möglich vertheidigen, ſie aber beim Rückzuge, den ſie decken, in den Loonſchenboſch zurückgehen laſſen, um den an der Yſſel angreifenden Feind ſogleich wieder in die linke Flanke fallen, oder die Verhaue der Gehölze vertheidigen zu können.

23. Auf den Haelsberge werden Redouten angelegt, hinter welche der 12000 Mann ſtarke linke Flügel des Hauptkorps ſteht. Der rechte Flügel eben ſo ſtark befindet ſich bei Hoog-Burlo oder oder Kotwyk, und hat durch 1000 Mann leichte Truppen die nach Barnevelt zu liegenden Dörfer, und wo möglich dies Städtchen ſelbſt beſetzt. In den Gehölzen von Garderen ſteht ein Avantkorps von 4000 Mann, und Harderwyk iſt verſchanzt und mit 1000 Mann beſetzt.

24. Man hat ſo den hohen um Barnevelt öſtlich herumlaufenden Holzzirkel beſetzt, und kann mit den größten Vortheilen von verſchiedenen Seiten konzentriſch auf den Feind fallen, der es wagt in dieſen Bogen vorzugehen und einen Theil deſſelben anzugreifen. Da man den Rhein in einem Kreiſe von 4000 Schritten im Halbmeſſer ſehr gut mit 2000 Mann gegen 5000 vertheidigen kann, ſo ſind die übrigen 5000 Mann des daſigen Korps im Stande, ſich in Verbindung der um Ginkel ſtehenden 2000 Mann leichter Truppen, gegen den von Reenen kommenden Feind zu wenden, die Höhen von Ginkel zu behaupten, und den über Barnefeld anrückenden Feind vielleicht noch in die rechte Flanke zu fallen.

25. Gegen dieſen Feind agiren dann ſchnell die beiden Flügel des Hauptkorps während das Avant-

Avantkorps ſeine linke Flanke umgeht, und Harderwyk ſich bis zur Entſcheidung der Schlacht wehrt. Der Feind, der ſich auf dieſe Weiſe von 34000 Mann umringend angegriffen ſieht, wird ſchwerlich lange widerſtehen, und uns den Sieg laſſen müſſen.

26. Im Fall aber Arnheim nicht zu erobern, und alſo das Gehölz bei Ginkel nicht mit Sicherheit zu beſetzen iſt; ſo darf auch der linke Flügel nicht ſo weit vorgehen, und muß bis Doesburg und auf den Haelsberg zurück gezogen werden. Auch der rechte Flügel ſteht beſſer bei Hoog-Burlo, und das Avantkorps bei Garderen hat ſich ſehr vorſichtig zu betragen. Aber auch bei der Vertheidigung dieſer Fronte muß ein überraſchender konzentrirter Angriff der nicht bedrängten Korps das beſte thun.

27. Auf allen Fall behält man die verſchanzte Stellung bei Apeldorn als letzte Zuflucht, wenn die Angriffe des Feindes ſo überraſchend geſchehen ſollten, daß keine übereinſtimmende Aktivität der verſchiedenen Korps ſchnell genug zu bewürken iſt. Das Avantkorps zieht ſich alsdann nach Uddel in die Gehölze, um dem Feinde ſtets auf der Flanke zu bleiben, wenn er über Aſſelt vordringt, und auch um Harderwyk befreien zu können.

28. Die um Zwoll verſammelten 19000 Mann müſſen ſowohl die Belagerung führen, als auch dieſelbe nördlich gegen den vielleicht bei Stenwyk ſtehenden Feind decken. Hierzu giebt es nun auf dieſer Seite keinen beſſern Obſervationspoſten als Meppel; doch muß die Ommer- und Schwarteſchluis-Schanze unſer ſeyn, in-

indem dadurch die Flügel des Korps völlig gedeckt ſind. Die Front ſichert das verſchanzte Meppel und ein Bach; und das Korps kann ſelbſt bis nach Haſſelt, welches verſchanzt ſeyn muß, zurückgehen, und deckt dennoch immer die Belagerung.

29. Rechnen wir zur Einſchließung von Zwoll 10000 Mann, welche Stärke auch wohl zur Belagerung hinreicht, weil die Einſchließung durch wenige Poſten an den umliegenden Gewäſſern völlig bewürkt iſt, ſo bleiben zum Obſervationskorps noch 9000 Mann, die durch ihre leichten Truppen nach Aſſen ſtreifen laſſen, und wo möglich die Gemeinſchaft mit dem vielleicht am Dollart vorgegangenen, Oſtfrieſiſchen Korps zu unterhalten.

30. Da der entgegen ſtehende Feind Delfzyl, Gröningen und Stenwyk nebſt den Schmilder Veen zu beſetzen hat, ſo kann er in einem Korps unmöglich ſtärker ſeyn, als das unſrige bei Meppel. Sollte er aber würklich 12000 bis 15000 Mann ſtark ſeyn, ſo können wir im Augenblicke der Gefahr auch leicht noch 3000 Mann von der Belagerung nach Schwarteſchluis marſchiren laſſen, und ſo mit 12000 Mann, in dem ſo ſehr durchſchnittenen und leicht zu überſchwemmenden Terrain, leicht ſeinen 15000 Mann den Durchbruch wehren.

31. Sollte das Oſtfrieſiſche Korps Winſchoten und die Päſſe nach Aſſen erobert haben, ſo können wohl 4000 bis 6000 Mann dahin rücken, und, in Verbindung mit der Kovoerder Garniſon zwiſchen den Echter- und Schmilder Veen durch, dem Feinde mit einem 4000 Mann ſtarken Korps in die linke Flanke fallen.

Be-

Beſonders wird dies erleichtert, wenn der Feind die mehrſten Truppen von Gröningen nach Stenwyk gezogen hat.

32. Sollte der anfänglich bei Zwoll geſtandene Feind mit ſeiner Hauptmacht ſich nach Stenwyk gezogen, und alſo die Weluwe preis gegeben haben, ſo kann man zwar Streifereien in dieſe Gegend vornehmen, muß ſich aber ebenfalls mit der Hauptmacht gegen Stenwyk wenden. Nach Apeldorn wird in dieſem Fall nur ein Korps von 5000 Mann, meiſtens leichte Truppen, geſendet, welches mit dem bei Doesburg übergegangenen in Verbindung agirt, um den bei Amersfort und hinter dem Rheine ſtehenden Feind ſtets in Aufmerkſamkeit und Schrecken zu erhalten.

33. Die übrige noch 42000 Mann ſtarke Macht verſammelt ſich um Zwoll, die Armee nimmt erſt Hattem und Kampen, läßt dann 12000 Maun zwiſchen dieſen Orten zur Bewachung der Yſſel ſtehen, und ſchickt den Reſt auf das Oſtufer der Yſſel. Die noch 30000 Mann ſtarke Macht ſteht in 3 Korps, nämlich 12000 an der Yſſel, 12000 an der Vecht und 6000 Mann wo möglich bei Meppel, welche von Kovoerden und der Ommerſchanze dahin vorgedrungen ſind.

34. Alle 4 Korps machen nun ſtets wiederholte konzentrirte Angriffe auf den Feind, beſonders ſucht man ihm die Schwarteſchluis zu entreißen, wodurch der Rückzug abgeſchnitten wird. Allein ſelbſt die Behauptung von Meppel iſt hiezu hinlänglich. Sobald alſo der Feind mit Ue-

bermacht auf unſer daſiges Korps anrückt, weicht es langſam in die Moräſte zurück, das Vecht-korps ſchwenkt ſich, und geht den Feind in den Rücken, die andern Korps machen ſogleich Angriffe.

35. Der Feind wird indeſſen am Ende einen Ausweg ſuchen, und dies iſt gegen Stenwyk am leichteſten. Bricht nun die feindliche Armee dahin auf, ſo wird ſie ſchwerlich aufzuhalten ſeyn, nur muß man ſchnell mit den beiden nördlichen Korps dahinter an gehen, und den Rückzug des Feindes ſo blutig als möglich machen. Im Fall der Noth weicht indeſſen das Korps von Meppel gegen die Ommerſchanze etwas zurück, indeſſen die Armee ſchnell vordringt und Haſſelt ſowohl, als die Schwarteſchluis wegzunehmen ſucht.

36. Sind dieſe Poſten erobert, und die feindliche Armee nach Stenwyk zurück getrieben, ſo folgt ihm die Armee mit 30000 Mann, und beſetzt die Linie von Genemuyden bis Meppel und die Päſſe der Echter-Veen, um ſtets die kürzeſte Gemeinſchaft mit Kovoerden zu unterhalten. Man vertheidigt dieſe ſtarke Fronte bis aufs äußerſte, und theilt eine 6000 Mann ſtarke Reſerve ab, die im Nothfall in die Weluwe eilt, um die daſigen Korps zu verſtärken. — Was den Rückzug aus den Poſitionen um Zwoll und in der Weluwe betrifft, ſo iſt er völlig geſichert.

§. 48.

F. Eroberung des nordöſtlichen Bataviens.

1. Sobald Zwoll gefallen iſt, ſo ſucht man der feindlichen Armee noch eine Schlacht zu liefern, ſie mag nun in der Weluwe oder bei Stenwyk ſtehen; oder man ſucht ſie wenigſtens in dieſen

ſen Gegenden feſtzuhalten, damit ein Einfall ins Gröningſche unternommen oder die Winterquartiere mit Sicherheit bezogen werden können.

2. Sollte ſich die feindliche Armee in der Weluwe befinden, ſo läßt die unſrige das 10000 Mann ſtarke Belagerungskorps ſogleich über die Yſſel nach Apeldorn gehen, und verſtärkt ſich ſo bis zu 48000 Mann, wenn man das Doesburger Korps mit rechnet. Dieſe Armee rückt in 4 Kolonnen vor, wovon eine immer am Zuiderſee bleibt, die beiden mittelſten ſich aber in der Gegend von Barnevelt vereinigen und hier ein Lager nehmen, während die vierte, nämlich das verſtärkte Doesburger Korps, auf Arnheim geht und dieſe Stadt nebſt Wageningen zu beſetzen ſucht.

3. Zieht ſich nun aber die feindliche Armee in die Fronte von Amersfort zurück, ſo wird die Eroberung dieſer ſtarken Stellung immer großen Schwierigkeiten unterworfen ſeyn. Man kann indeſſen den Verſuch mit 40000 Mann in 4 Kolonnen machen, wenn man Wahrſcheinlichkeit zur Eroberung von Amersfort beſitzt, und den am Rheine bei Arnheim geſtandenen Feind geſchlagen hat. Zu deſſen Obſervation ſtellt man dann 8000 Mann auf, die allenfalls einen Rheinübergang verſuchen, um den Feind hier zu beſchäftigen.

4. Während man nun die eine Kolonne von 10000 Mann bei Wageningen aufſtellt, um den Feind hier zu beſchäftigen, ſo rückt die zweite eben ſo ſtarke Kolonne von Barnevelt an die Moräſte vor, theilt ſich hier in mehrere Korps, und greift alle Moraſtpoſten mit Kanonaden an.

Der rechte Flügel des bei Barnevelt geſtandenen Korps marſchirt in der Nacht in 2 Kolonnen rechts ab, und greift Amersfort den andern Morgen von Süden und Oſten an. Das Korps am Zuiderſee theilt ſich in 3 gleiche Kolonnen, die zwei nördlichen verſuchen den Uebergang über die Ems, die ſüdliche aber greift Amersfort von der Nordſeite an.

5. Die Angriffe bei Wageningen und gegen die Moraſtpäſſe muß zuerſt geſchehen, um die Aufmerkſamkeit des Feindes dahin zu ziehen. Der Hauptangriff fällt indeſſen auf Amersfort, wo man die auswärts gehende feindliche Stellung hinter der Ems vom Gerichtsberge beſtreichen, und in der linken Flanke vielleicht umgehen kann.

6. Da der Feind hier plötzlich von 14000 Mann umringend angegriffen wird, ſo iſt es wahrſcheinlich, daß ſich der Feind von dem ſonſt ziemlich ſtarken Amersfort abzieht, und ſich vielleicht auf den Höhen vereinigt, um hier eine Schlacht zu liefern. Thut der Feind dies, ſo müſſen wir die Nacht über die Stadt eingeſchloſſen halten, und ſie bombardiren, auch mit Sturm angreifen, wenn ſie ſich nicht ergeben will; das Korps von Wageningen aber, wenn es dieſen Ort nicht genommen und ſich daſelbſt feſtgeſetzt hat, nach Ginkel ſich zurück ziehen, und 6000 Mann nach Amersfort marſchiren laſſen.

7. Das am Moraſte vertheilte Korps läßt zu deſſen Bewachung nur 2000 Mann zurück, und ſtößt mit 8000 Mann zur Armee. Dieſe zieht endlich noch die zweite Kolonne des rechten Flügelkorps an ſich, und verſtärkt ſich ſo bis auf 30000 Mann, während 2000 Mann des rechten Flügelkorps

korps den Emsfluß beſetzt halten, und wo möglich bei einer Schlacht über denſelben in die feindliche Flanke gehen.

8. Da man ſich doch zurückziehen muß, wenn Amersfort nicht erobert wird, und die feindliche Armee in der Nähe dieſer wichtigen Stadt bleibt; ſo wird keine übelere Folge aus einem mislungenen Angriffe entſtehen, wenn die gehörigen Maaßregeln genommen werden. Ergiebt ſich Amersfort vor dem Morgen, ſo beſitzt man zwar eine vortrefliche Defenſivſtellung; allein da uns dieſelbe dennoch bleibt, und die Sicherheit ihres Beſitzes ſowohl als des Rückzuges wächſt, wenn man den Feind ſchlägt, ſo ſcheint auf allen Fall ein Angriff vortheilhaft.

9. Sollte gegen Arnheim nichts zu fürchten ſeyn, ſo rückt der größte Theil des daſigen Korps nach Wageningen, um hier unſern linken Flügel zu verſtärken, wenn ihm der Feind zu überlegen iſt; oder uns hier ſelbſt eine entſcheidende Ueberlegenheit zu verſchaffen, die den Feind zum Rückzuge zwingt, und unſerm Korps erlaubt Reenen zu nehmen und über die daſigen Höhen den feindlichen Moraſtpoſten und der Hauptarmee in den Rücken zu gehen, während unſere Armee um Amersfort vorbricht und mit dem linken Flügel angreift.

10. Bei einem Siege werden dem Feinde nur die leichten Truppen nachgeſchickt, die Armee aber lagert auf dem Schlachtfelde zu beiden Seiten der Allee, indem ſie die Flügel mit einigen Redouten befeſtigt, und durch die leichten Korps alle Bewegungen des Feindes zu erfahren ſucht. — Der linke Flügel, welcher nun leicht Wageningen oder Reenen erobern wird, wenn es auch vorher nicht möglich war, wählt den beſten dieſer beiden

Poſten und verſchanzt ihn. Iſt Amersfort noch nicht erobert, ſo geſchehen nun die Angriffe darauf.

11. Das Korps bei Wageningen, welches mit allen Truppen am Rhein 14000 Mann ſtark gemacht wird, läßt durch 2000 Mann Arnheim und Pandern, ſo wie den Rhein nach Wageningen bewachen. Die übrigen 12000 Mann ſetzen ſich dem Feinde entgegen, vertheidigen den Rhein und die Straße nach Ginkel, ſchicken ihre leichten Truppen auf beide Ufer des Rheins vor, und thun nach den Umſtänden wohl ſelbſt einen Einfall in die Oberbetuwe, um den Feind nach Nimwegen hinter die Waal zu treiben, und vielleicht das Fort am Kanal von Pandern einſchließen zu können.

12. Sollte ein ſolcher Einfall glücken, und das Hauptkorps des feindlichen rechten Flügels ſich an der Waal oder Maas befinden, ſo läßt man bei Wageningen nur 3000 Mann, welche die daſige verſchanzte Brücke bewahren, 9000 Mann rücken an die Waal und obſerviren Nimwegen und Tiel, während 2000 Mann von Arnheim und Pandern zur Einſchließung des Forts an die Waal vorgehen.

13. Sollte der Feind aber ſtatt dieſes Forts hier eine ſtarke Veſtung haben, ſo muß man ſich nicht ſo weit ausbreiten, ſondern bei Arnheim und Wageningen ſtehen bleiben. Wäre Arnheim ſelbſt eine ſtarke Veſtung, die ſich nur durch eine förmliche Belagerung wegnehmen ließe; ſo iſt der Feind immer im Stande zwiſchen derſelben und der Waal ein anſehnliches Korps zu poſtiren, welches plötzlich über unſer Yſſeler Korps her fiele, und es nach Zütphen zurück triebe.

14.

14. In dieſem Falle bleibt aber die linke Flanke unſerer Armee völlig unbedeckt, ihr Vordringen nach Amersfort würde höchſt gewagt ſeyn, und nur ein ſchneller Rückzug gegen Aſſelt bleibt ihr übrig. Aus dieſem Grunde kann man zwar die leichten Truppen dem Feinde gegen Amersfort nachrükken laſſen, die Armee hingegen geht nicht über Barvelt vor, um ſtets jedem wichtigen Punkte nahe zu ſeyn, und beim überlegenen Vordringen des Feindes ſich in der Stellung der Waldungen mit geſammter Kraft zu vertheidigen.

15. Hat aber unſere Armee bei Amersfort geſiegt, und Arnheim iſt unſer, ſo läßt man den erſtern Ort ſtark verſchanzen, und die vortrefliche Stellung zwiſchen hier und dem ſüdlich befindlichen Moraſte in Stand ſetzen. Alle Paſſagen über dieſen Moraſt werden übrigens verſchanzt und verdorben, damit man auf dieſer Fronte gar nichts zu fürchten braucht, und einige 1000 Mann zur Bewachung hinreichen.

16. Längs dem Emsfluſſe werden verſchanzte Vorpoſten angelegt, zur Sicherheit des rechten Flügels aber der Flecken Bunſchoten völlig verſchanzt. Die Armee kann ſich nun auf dem Amersforter Berge bis zu 32000 Mann in einem Korps verſtärken, ſieht aber dieſes Lager blos als einen Obſervationspoſten an, von wo aus ſie ſchnell auf den Feind fällt, und ihm eine offenſive Schlacht liefert, wenn er ſelbſt zum Angriff vorrückt. Auf dem rechten Flügel der Armee ſteht noch ein Korps von 3000 bis 4000 Mann, welche bei einer Schlacht ſich wenigſtens größten Theils ſüdlich ſchwenken, und dem Feinde in die Flanke fallen.

17. Sollte indeſſen der Feind zu überraſchend und überlegen anrücken, als daß man auf freiem Felde durch Manöver eine Schlacht gewinnen könnte, ſo zieht ſich die Armee in die ſtarke Stellung bei Amersfort zurück, beſetzt mit dem rechten Flügelkorps den Emsfluß, zieht aber die Hälfte deſſelben nahe bei Amersfort zuſammen, und da dies Korps dem Feinde in der Flanke ſteht, ſo kann es viel zu einem entſcheidenden Siege beitragen. Setzt aber der Feind mit Gewalt über den Emsfluß, ſo zieht ſich dies Korps nach dem verſchanzten Bunſchoten, und fällt den Feind in die Flanke, welcher es wagen will Amersfort auf der Nordſeite zu umgehen.

18. Da die Stellung ſo ſtark iſt und eine einwärts gehende Form beſitzt, ſo iſt ein Sieg mehr als wahrſcheinlich; ſollte man aber des ungeachtet geſchlagen werden, ſo geht der Rückzug nach der Höhe von Aſſelt, um nun die ſchon beſchriebene Fronte zwiſchen Doesburg und Harderwyk, oder Zütphen und Harderwyk zu vertheidigen, oder nach den Umſtänden auch wohl ſich ganz hinter die Yſſel zurück zu ziehen.

19. Dieſer Rückzug und die Vertheidigung der Yſſel wird erfolgen müſſen, wenn entweder die Zeit zur Ausführung einer fernern Offenſive längs dem Rheine vorbei iſt, und man die Winterquartiere mit Sicherheit beziehen will; oder wenn die Niederlage bei Amersfort oder Apeldorn die Streitkraft zu ſehr geſchwächt hat; oder endlich, wenn man den jetzt erfolgenden Angriffen gegen Gröningen mit der Hauptmacht näher ſeyn will, vielleicht weil der Feind ſich daſelbſt verſtärkt hat.

20. Hat man indeſſen Arnheim und Wageningen oder Reenen nebſt der ſtarken Fronte von Amersfort in ſeiner Gewalt; ſo iſt dieſe Fronte ebenfalls zur Deckung der Winterquartiere ſehr dienlich, indem ſie nur die halbe Ausdehnung als die an der Yſſel beſitzt, die feindliche Macht völlig trennt, und durch ihre Stärke den Fehler der auswärts gehenden Form erſetzt. Im Fall der Feind alſo geſchlagen iſt, oder man die erwähnte Fronte mit Sicherheit beſetzt hat, ſo iſt es vortheilhaft in der Weluwe Quartiere zu machen, und iſt Arnheim, Wageningen, Amersfort und Bunſchoten ſtark verſchanzt, die Magazine an der Yſſel anzulegen.

§. 50.

b. Beobachtungen der Korps zwiſchen der Yſſel und dem Dollart.

1. Die Korps, welche zwiſchen der Yſſel und dem Dollart ſtehen, machen im Ganzen eine Maſſe von 22000 Mann aus, wovon 10000 am Dollart ſtehen und aus Oſtfriesland vorgedrungen ſind; 3000 befinden ſich bei Kovoerden und ſind eigentlich die Garniſon dieſer Veſte, und 9000 Mann ſtehen bei Meppel und haben die Belagerung von Zwoll gedeckt.

2. Es wäre zwar ſehr vortheilhaft, wenn das Oſtfrieſiſche Korps ſchon während den Belagerungen von Kovoerden und Zwoll einen Einfall in Gröningen unternähme, indem dadurch alle feindliche Korps, welche von Gröningen über Aſſen gegen Kovoerden und die Echter-Veen vordringen wollen, in den Rücken gefaßt werden.

3. Allein die Würkung dieſes Einfalls in Gröningen kann ſich, bei einiger guten Widerſetzung des Feindes, nicht gut weiter erſtrecken, als die

Grenz-

Grenzforts zu erobern, die feindlichen Truppen von Winſchoten zu ſchlagen, dieſe Veſte einzuſchlieſſen, und einige Streifereien ins platte Land nach Gröningen zu unternehmen.

4. Zu einer Belagerung von Winſchoten wird ſchwerlich Kraft genug da ſeyn, wenn der Feind nur mit 8000 Mann von Gröningen anrücken kann, indem das Obſervationskorps zu klein ausfällt, da doch wenigſtens 3000 bis 4000 Mann vor Winſchoten bleiben müſſen, wenn deſſen Beſatzung, wie wahrſcheinlich iſt, eine ſolche Stärke hat. In dieſem Falle muß man alſo nur die Veſtung eingeſchloſſen halten, und ſich mit dem ganzen Korps hinter die Grenzforts zurück ziehen, wenn es unwahrſcheinlich iſt, daß man gegen den andringenden überlegenen feindlichen Entſatz mit 7000 Mann nicht ſiegen kann.

5. Iſt aber der feindliche Entſatz nicht ſtärker als 7000, die Garniſon von Winſchoten nicht ſtärker als 3500 Mann, und hat man in Leer einen hinlänglichen Belagerungsterrain in marſchfertigem Stande, welches ſtets der Fall ſeyn muß; ſo kann man mit Hoffnung eines glücklichen Erfolgs eine förmliche Belagerung von Winſchoten vornehmen, doch muß man dabei gerade die Zeit der Belagerung von Kovoerden oder Zwoll, oder des Einfalls in die Weluwe wählen. Denn ſollte unſere Armee geſchlagen ſeyn, ſo wird das Oſtfrieſiſche Korps auch nicht über die Grenzforts vorgehen dürfen, da es ſich ſonſt ganz ſelbſt überlaſſen bleibt.

6. Die Eroberung dieſer Grenzforts muß, da die umliegende Gegend faſt ganz überſchwemmt werden kann, vorzüglich durch ein heftiges und alles nieder=

niederſchmetterndes Feuer bewürkt werden, indem ein förmlicher Angriff zu blutig und zerſtörend für die Kräfte des Oſtfrieſiſchen Korps werden kann, welches man zu wichtigern Zwecken und beſonders zur ſteten Sicherheit der Nieder-Ems beſtimmen muß.

7. Iſt man aber ſo glücklich nur eins der Grenzforts zu erobern, und ſo die feindliche Linie hier zu durchbrechen, ſo läßt ſich auch leicht ein Theil auf die Weſtſeite derſelben bringen, beſonders wenn bewaffnete Fahrzeuge über den Dollart ſetzen, und etwa 1000 Mann landen; — und dann iſt es leichter die andere Grenzforts einzuſchließen, indem man die feindlichen Truppen zurück ſchlägt, die ſich zwiſchen denſelben und Winſchoten befinden.

8. Iſt man auch nach der Eroberung dieſer Grenzforts ſo geſchwächt, daß keine Einſchließung von Winſchoten mehr vorgenommen werden kann; ſo ſetzt man die eroberten Schanzen wieder in brauchbaren Stand, ſichert die Ueberſchwemmungen, und findet nun hinter denſelben wenigſtens eine ſtarke Stellung, welche der Feind nicht umgehen kann, und die dennoch ganz Oſtfriesland und die Nieder-Ems gegen ſeinen Einfall ſichert. Beſitzt indeſſen der Feind eine Transportflotte, ſo müſſen wir freilich entweder auch eine haben, oder wir müſſen ſeinen Landungen entgegen gehen.

9. Haben wir aber nach der Eroberung der Grenzforts Stärke genug die Einſchließung und das Bombardement von Winſchoten vornehmen zu können, ſo rücken 3000 Mann vor die Stadt, 1000 Mann gehen gegen Fort Bourtang, beſetzen den dahin führenden Paß, und den zu verſchan-

ſchanzenden Poſten von Oſt=Wedde, und errichten die Gemeinſchaft mit Kovoerden, welches entweder ſchon unſer, oder doch eingeſchloſſen iſt.

10. An den Kanal von te Hoges und Nieuwolde werden ebenfalls 1000 bis 2000 Mann leichter Truppen geſchickt, welche den bei Gröningen ſtehenden Feind ſtets beunruhigen, und alle ſeine Bewegungen zu erforſchen ſuchen. Das Hauptkorps von 4000 bis 5000 Mann ſteht bei Schenda, wo es eine verſchanzte Brücke über den Kanal legt, und ſtets auf die Bewegungen des anrückenden Feindes paßt, um ihn in Vereinigung der Flankenkorps, und wo möglich mit Unterſtützung von Kovoerden her, ſogleich anzufallen, wenn er über die Kanäle von Hoges ſetzt.

11. Iſt gar kein Feind von Gröningen zu fürchten oder Winſchoten erobert, ſo bleiben 2000 Mann am Kanal von Nieuwolde, 2000 breiten ſich zwiſchen Hoges und den Schmilder Veen aus, indem die Kovoerder Beſatzung nach Aſſen rückt, und 5000 Mann ſtehen bei Hoges verſchanzt. Dieſe Korps obſerviren Gröningen, während der Belagerung von Zwoll, und gehen konzentriſch auf den andringenden Feind los.

12. Iſt Zwoll erobert, ſo marſchirt, wenn die Armee nicht ſelbſt bei Haſſelt bleibt, das Korps von Aſſen nach Stenwyk, vereinigt ſich da mit dem 9000 Mann ſtarken Obſervationskorps von Meppel, und belagert Stenwyk mit 3000 bis 4000 Mann, während 8000 bis 9000 Mann die nördlichen Moräſte beſetzt halten. Hat der Feind ſeine Hauptmacht bei Amersfort, ſo wird er uns hier ſchwerlich überlegen

legen ſeyn; im Fall dies aber iſt, ſo kann auch unſere Armee mehr Kraft abgeben.

13. Dies muß ſie ſogar thun, wenn es voraus zu ſehen iſt, daß eine ſchnelle und kräftige Offenſive gegen Amersfort die nordöſtlichen Provinzen nicht hinlänglich ſchwächen wird. Nach den Umſtänden muß ſich dann die Armee hinter die Yſſel ziehen, hier dem Feinde 30000 bis 36000 Mann entgegenſetzen, und mit der andern Hälfte des Heers entweder durch einen überraſchenden Winterfeldzug während eines ſtarken Froſtes, oder durch eine ganze neue Offenſive gegen Friesland dieſe Gegenden erobern.

14. Wahrſcheinlich iſt es indeſſen, daß ſich die feindliche Hauptmacht nicht hier her, ſondern gegen Utrecht wenden, und durch die Würkung unſerer dagegen gerichteten Offenſive die nordöſtlichen Provinzen ſo ſchwächen werde, daß 20000 bis 24000 Mann hinreichen mit Ruhe und Sicherheit eine Veſte nach der andern zu erobern. Wäre es möglich durch eine Landung der Engländer in Friesland eine Diverſion zu bewürken, ſo würde der hier zurück gebliebene Feind zuſammengedrängt, und ſo durch Umzingelung bald überwältigt werden.

III. Grundſätze beim Entwurfe eines allgemeinen Krieges gegen Frankreich.

§. 51.

1. Wenn Deutſchland einen allgemeinen Krieg längs ſeiner ganzen weſtlichen und ſüdweſtlichen Grenze zu führen hätte, ſo iſt dabei vorzüglich zweierlei zu beobachten. A. Betrachtung der eigenthümlichen Vor

theile jeder Grenze zur Wahl der Offenſive oder Defenſive.

a. Welche Vortheile gewährt die Beſchaffenheit der Grenze beiden Theilen?

b. Welche Allianzen ſind zu treffen, um in dem allgemeinen Kriegsplane die Offenſive mit der Defenſive am zweckmäßigſten zu verbinden?

2. Was den erſtern Punkt anbetrifft, ſo kommt hierbei die Form, die Stärke und brauchbaren Transportlinien der Grenze im Allgemeinen und bei jedem Theile insbeſondere in Betrachtung. — Die Form der Deutſchen Grenze gegen die weſtlich und ſüdweſtlich liegenden Staaten iſt auswärtsgehend, und alſo von dieſen Staaten, wenn ſie ſich mit einander vereinigen, umringt.

3. Dieſe Grenze iſt im Allgemeinen aus 3 Linien zuſammengeſetzt, welche den halben Umfang eines langen Vierecks bilden. Südlich ſtoßt die lange und die kurze Linie in einem faſt rechten Winkel zuſammen. Der nordweſtliche Grenzwinkel iſt aber ſtumpf und wohl 100 Grad groß. Dieſer nordweſtliche Grenzwinkel befindet ſich bei Weſel, wo die aus Nordoſt kommende Weſtphäliſche Grenze ſich mit der Rheingrenze verbindet. Der ſüdliche Winkel iſt bei Baſel, wo ſich die Schweizergrenze mit der Rheingrenze verbindet.

4. Dieſe Rheingrenze, welche die mittelſte und längſte Linie macht, iſt der Raum, wo ſich Deutſchland und Frankreich unmittelbar berührt. Der nördlich liegende Schenkel iſt die Bataviſche, der ſüdlich liegende Schenkel die Schweizergrenze. — Wären alle drei Grenzſtaa-

ſtaaten gegen uns im Kriege verbunden, ſo würde uns dieſe Macht eine Kourtine und zwei ſtarke dieſelbe beherrſchende Flanken entgegen ſetzen.

5. Daß dieſe Flanken im Allgemeinen würklich die Kourtine beherrſchen, iſt deutlich, wenn man bedenkt, daß die an der Bataviſchen oder Schweizergrenze geſchlagenen Deutſchen ſich entweder öſtlich nach dem Innern des Reichs, oder vom ſiegenden Feinde ab am Rheine fortziehen müſſen. Im erſtern Falle überläßt man dem Feinde den Rhein, im andern aber drängt der konzentriſch agierende Feind die Deutſchen zuſammen und zwingt ſie am Ende auch zur Verlaſſung des Rheins, wenn ſie der Einſchließung entgehen wollen.

6. Aus dieſer allgemeinen Form der Grenze erkennt man die Vortheile des gegen Deutſchland verbundenen Feindes. Es kommt nun darauf an, ob dieſe Vortheile nicht durch die beſondere Stärke der verſchiedenen Grenztheile dem Feinde wieder entzogen werden.

7. In Rückſicht des nördlichen Schenkels, nämlich der Bataviſchen Grenze, haben wir aus dem Vorigen erſehen, daß zwar die Form derſelben für uns am vortheilhafteſten iſt, da ſie den Feind umfaßt; die offene Gegend ihres linken Flügels uns hingegen nachtheilig wird, da der Feind uns eine kürzere, viel ſtärkere, und, in Verbindung der Rheinlinie, auch eine dieſe vorgehende Ecke umfaſſende Fronte entgegen ſetzt. —

8. Der Feind kann alſo hier mit einer ſchwächern Macht in der Defenſive ſehr gut das Gleichgewicht, und mit einer gleich ſtarken Macht bald in der Defenſive ſelbſt zurück halten, da er im Stande iſt ſeine ganze Kraft auf die ſchmale Gegend zwiſchen dem Rhein und der Borkel zu vereinigen, und gegen die Lippe würken zu laſſen.

9. Da der nördliche Theil der Bataviſchen Grenze durch zu ungangbare Terrainhinderniſſe von Deutſchland getrennt iſt, ſo wird der Feind hier nie eine beſonders würkſame Offenſive führen können. Um ſo mehr iſt dies der Fall, da man ihm vom Rheine und der Lippe aus gerade gegen die empfindlichſten Theile ſeiner Macht in den Rücken gehen kann, und er beim weitern Vordringen durch die Fronten an der Weſer und Elbe auch nördlich ſtets überflügelt wird.

10. Aber auch wir können nicht, durch das beſchwerliche Terrain gehindert, die nördlichſten Theile des Bataviſchen Staats angreifen, wo wir nicht ſo wie der Feind durch zurückliegende Länder im Norden Ueberflügelung zu befürchten haben — Unſere Offenſive und Defenſive gegen Batavien muß alſo vorzüglich von der zwiſchen dem Rheine und der Borkel befindlichen Spitze aus geſchehen.

11. Ueberwältigt aber der Feind dieſe Ecke der Deutſchen Grenze und ſetzt ſich einige Märſche vom Rheine an der Lippe feſt, ſo iſt er im Stande von dieſem Fluſſe bis an dem Bourtang eine ſtarke Fronte einzunehmen, welche die

in

in Weſtphalen befindlichen Deutſchen im Zaume erhält, während die Bataviſche Hauptmacht am Rheine hinunter agirt.

12. Da die Rheinfronte nun durch dieſe Armee in der rechten Flanke umgangen wird, während die Fränkiſchen Heere ſie von vorne anfallen, ſo wird es dem Feinde durch dieſe konzentrirte Würkung ſeiner Kraft nicht ſehr ſchwer fallen, nach und nach die nördlichen Poſten am Rhein durch gedrohte Umringung der da ſtehenden Korps zu erobern, und ſo dann das ganze Terrain zwiſchen der Lippe, dem Main und die Gebürge in ſeine Gewalt zu bekommen.

13. Dieſe Eroberung des Niederrheins muß dem weitern Vordringen der Bataviſchen Armee vorhergehen, wenn dieſes mit Sicherheit geſchehen ſoll, denn nun iſt dieſer Kraft die Gemeinſchaft mit den Quellen ihrer Fortdauer gedeckt, ihre Baſis iſt verlängert, und die Schenkel des Winkels, aus deſſen Ecke ſie vorgeht, ſind verlängert, ſo daß ſie ſtets ſichere Flankenſtützen findet.

14. Gelingt es jetzt dem Feinde ein hinlänglich ſtarkes Korps mit Sicherheit auf das Oſtufer der Niederems zu werfen, und von da die Stellungen unſeres rechten Flügel ganz in der Nähe zu umgehen; ſo werden die Deutſchen durch die konzentrirten Operationen des Feindes von den Ausflüſſen der Moſel, der Lippe und der Ems gegen die Quellen der Ems und Hunte zuſammengedrängt, und die Länder zwiſchen dem Rheine und der Weſer dem Feinde in die Hände fallen.

15. Gegen die Macht des ſüdlichen Deutſchlandes wird dieſe vordringende Kraft des Feindes, die eine Art Rechtsſchwenkung macht, durch die feſten Poſten am Main und der Lahn unmittelbar, und durch die am Oberrhein mittelbar gedeckt; indem letztere die aus dem ſüdlichen Deutſchlande gegen den Niederrhein dringende Kraft in den Rücken faßt, und ſie bei einer ſolchen Wendung leicht von den Quellen ihrer Erhaltung abſchneiden kann.

§. 52.

Fortſetzung. 16. Wollte der Feind mit dem rechten Flügel ſeiner Nordarmee den Rhein oder Main bei Hanau verlaſſen, ſo würde dieſer rechte Flügel von der Deutſchen Südarmee leicht umgangen, und von ſeinen Quellpunkten abgeſchnitten werden können. Wollte hingegen der linke Flügel dieſer feindlichen Nordarmee über die Weſer ſetzen, um ſeine Fahnen im Herzen von Niederſachſen aufzupflanzen, ſo giebt er die linke Flanke blos, die an der Niederelbe ſtehende Deutſche Macht umklammert ſie, und kann durch eine ſchnelle Bewegung die feindliche Gemeinſchaft an der Weſer leicht abſchneiden oder beſetzen.

17. Da nun die feindliche Nordarmee weder mit ihrem rechten noch mit ihrem linken Flügel über die eingenommene Fronte zwiſchen dem Ausfluſſe der Weſer und des Mains vordringen kann; ſo folgt, daß hier die Weſer, Dimel, Lahn und der Main die natürlichen Grenzen des feindli-

lichen Vordringens ſeyn werden, über welche öſt- lich hinaus die Vortheile der Deutſchen über- wiegend ſind.

18. Der Feind hat alſo hier eigentlich die Sehne des Winkels eingenommen, der durch den Nieder- rhein, die Bataviſch-Weſtphäliſche Gren- ze und die Küſte des Meers gebildet wird. — Will er über dieſe Linie ſeine Eroberungen noch weiter fortſetzen, ſo muß er die Hauptmacht nord- öſtlich gegen die Elbe wenden; der rechte Flü- gel am Main wird geſchwächt, und muß doch verhältnißmäßig mit folgen; um ihn alſo zu ſichern wird jetzt die Eroberung des ganzen Oberrheins nöthig.

19. Da der vordringende linke Flügel der feindli- chen Nordarmee aber immer mehr überflügelt wird, nnd die Frontendeckungen zwiſchen der Weſer und Elbe nicht von ſolcher Bedeutung ſind, daß eine Schwächung der Kraft hier unſchädlich bliebe; ſo wird überhaupt wohl die Weſer die Grenze alles feindlichen Vordringens in Norddeutſchland blei- ben. Man muß hierbei aber nicht vergeſſen, daß die ganze Maſſe des Deutſchen Staats als ein vereinigt handelndes Ganze anzuſehen iſt.

20. Aus dieſer kurzen Darſtellung der feindli- chen Vortheile auf und zwiſchen den Schenkeln des nördlichen Grenzwinkels erhellt nun um ſo mehr die große Wichtigkeit der Gegend zwiſchen der Vor- kel und dem Rheine, ſo wie die des Vereinigungs- punktes der nordweſtlichen mit der weſtli- chen Grenze; und es ſind daher in einem allge-

meinen Kriege alle nur mögliche Hülfsmittel zur Erhaltung dieſes entſcheidenden Terrains anzuwenden.

21. Die kräftigſten dieſer Erhaltungsmittel ſind: ſtarke Befeſtigung dieſer Grenzgegend und Veſtungen; und eigene Offenſive einer ſtarken Macht gegen den Bataviſchen Staat. — Dieſe Offenſive der Deutſchen in Weſtphalen, welche nothwendig wird, iſt alſo eigentlich das Hauptvertheidigungsmittel des nördlichen Deutſchlandes.

22. Aber iſt es nun auch nothwendig vom Niederrhein gegen die Maas offenſiv zu agiren, oder reicht die Defenſive in dieſer Gegend zur Erhaltung einer gehörigen Sicherheit hin, und welcher Krieg iſt hier der minder gewagteſte und auch der wohlfeilſte? — Dieſe Fragen werden durch folgende Vortheile der Grenzen beantwortet. Da die von der Lippe gegen die Yſſel offenſiv agirende Deutſche Armee die rechte Flanke der Stellungen am Niederrhein, wofür am mehrſten zu fürchten iſt, hinlänglich und kraftvoll deckt, ſo iſt blos auf der Fronte derſelben Gefahr.

23. Die Fronte dieſer Stellungen wird aber durch den Rhein, einen breiten Strom, der dem vordringenden Feinde nur über wenig Brücken die nöthige Gemeinſchaft geſtattet; ſo daß er ſich nicht davon wagen darf, indem wir durch Benutzung einiger vortrefflichen Flankenſtellungen, und durch Beſetzung der dem Feinde gerade entgegen liegenden Gebürge, ihn ſtets umringen und auf ſeine Flanken fallen.

24.

24. Wird nun überdem der Feind noch durch die Belagerung einiger am Rheine liegender, und zu ſeinem Vordringen ihm nöthiger, feſten Plätze aufgehalten, ſo erhellt hieraus eine hinlängleiche Defenſivkraft der Deutſchen am Niederrhein, beſonders da die Form der Linie dem Feinde keine Vortheile einräumt, und er es auch nicht wagen wird ſein Heer hier auf Koſten der Bataviſchen Armee ſo überlegen zu machen, daß dieſe letztere nun der unſrigen unterläge.

25. Wollte man aber vom Niederrhein aus ſelbſt offenſiv agieren, ſo iſt es natürlich, daß eine größere Kraft als zur Defenſive erfodert wird, da man Veſtungen belagern, und einen großen Obſervationszirkel zu ihrer Deckung beſetzt halten muß.

26. Beim weitern Vordringen liegen uns überdem die feindlichen Länder und feſten Poſten an der Maas, Moſel und Waal in der Flanke, zum Theil im Rücken, das Land bietet keinen einzigen ſchiffbaren Fluß zum Transport dar; die Moſel allein iſt hierzu dienlich, kann aber ohne eine völlige Eroberung des Oberrheins nicht mit gehöriger Sicherheit genutzt werden.

27. Wir erſehen alſo hieraus, daß vom Niederrhein nicht eher eine Offenſive mit Sicherheit zu unternehmen iſt, als bis die Yſſel und Waal von unſern Korps in feſten Poſitionen beſetzt gehalten werden; bis dahin iſt die Defenſive am Niederrhein das zweckmäßigſte: dann aber kann ſie vielleicht nöthig werden, um die kürzeſte Gemeinſchaft mit der Nordarmee zu erhalten, und

den hinter die Maas gewichenen Feind zu verfolgen; auch wohl um den wichtigen feindlichen Verbindungspunkt ſeiner Rheinfronten an der Moſel wegzunehmen.

28. In in dem ſüdlichen Rheinwinkel, welcher die Grenze des ſüdweſtlichen Deutſchlands bildet, findet im Allgemeinen dieſelbe Lage, wie im nördlichen Statt. Der bei Baſel vorſpringende Punkt Deutſchlandes iſt indeſſen noch weit mehr in Gefahr, als Weſel, indem erſteres in einem ſpitzen, letzteres aber in einem ſtumpfen Winkel liegt, und alſo lange nicht ſo wie erſteres vom Feinde umfaßt wird. Ueberdies iſt dieſer ſüdliche ſpitze Winkel der Grenze durch die unwegſamſte und höchſte Gegend des Schwarzwaldes vom Innern getrennt, dahingegen das Terrain öſtlich bei Weſel völlig frei und zugänglich iſt.

§. 53.

Fortſetzung. 29. Sobald der Feind bei Schaafhauſen und Breiſach über den Rhein dringt, und ſich hier mit anſehnlicher Kraft behauptet, ſo beſitzt er ſogleich diejenigen Eingänge des Schwarzwaldes in ſeiner Gewalt, durch welche er die Kolonnen verbinden, oder doch wenigſtens die Gegend von Baſel völlig abſchneiden und hier ſeine Gemeinſchaft mit Sicherheit anlegen kann.

30. Es wird alſo faſt unmöglich ſeyn, den feindlichen Uebergang bei Baſel zu hindern, und ſelbſt höchſt ſchwer ſich nur in der Sehne des

Grenz-

Grenzwinkels zwiſchen Strasburg und dem Bodenſee zu behaupten, ſobald der Feind mit hinlänglicher Kraft von letzterm gegen die unmittelbaren Erhaltungsquellen der Deutſchen Südarmee an der Donau vordringt.

31. Dieſe Sehne zwiſchen Strasburg und dem Bodenſee muß alſo durch Veſtungen und durch die Hauptmacht der Deutſchen Südarmee geſchützt werden. — Es iſt nun die Frage, ob auch hier nicht eine Offenſive beſſer als die Defenſive ſchützte. — Die Offenſive bedarf erſtlich einer ungleich größern Kraft, um die ſtarken feindlichen Stellungen längs dem Oberrheine in der Schweiz zu überwältigen, und unterdeſſen die uns in der Flanke liegende Fronte des Elſaſſes zu beobachten.

32. Da wir von Baſel und dem Bodenſee aus nur konzentriſch gegen die feindlichen Länder agiren können, indem uns dieſe durch den Oberelſaß und dem beſetzten Jura ſtets umfaſſen, ſo bleibt dieſe Offenſive ſtets gewagt. Nur in dem Falle kann ſie Statt finden, wenn auch von Tirol aus eine Armee vordringt, indem dann die nordöſtliche Spitze der Schweiz umfaßt wird. Dann muß aber die Offenſive nicht weiter als bis in die Linie zwiſchen Baſel und dem Gotthardsberg reichen. Dies iſt die kürzeſte Fronte, und ſie ſtumpft den gefährlichen Winkel bei Baſel ab.

33. Aber ſowohl bei dieſer Offenſive als bei der Defenſive im ſüdlichen Deutſchland muß der

Ober=

Oberrhein bis an den Main die gehörige Vertheidigungskraft beſitzen. Dies findet bei einem mäßigen Heere ſowohl durch die eigenthümliche Stärke der Fronte als auch durch Benutzung ihrer hier einwärts gehenden Form Statt, welche bei einer Schwäche des Feindes ſelbſt eine Offenſive erlaubte, die als eine kräftige Diverſion anzuſehen iſt, aber nichts weiter als die Eroberung der feindlichen Rheinveſten bezwecken muß, indem ſie ſonſt excentriſch und unſicher wird.

34. Wollte der Feind aus dem ſüdlichen Grenzwinkel über deſſen Sehne zwiſchen dem Nekkar und den Quellen des Lechs vordringen, ſo würde er durch Tirol und Baiern, ſo wie durch die Veſten des Mains immer mehr umfaßt, und alſo weiter kein Glück für ihn zu hoffen ſeyn. Da nun überhaupt die feindliche Kraft in der Schweiz zu ſtark, und von dem Oberrhein zu gut flankirt wird, als daß das Deutſche Heer durch Schwaben und Tirol allein Vortheile und Kraft genug beſäße, die Schweiz erobern und im Winter behaupten zu können; ſo iſt es vortheilhafter im ſüdöſtlichen Deutſchlande defenſiv zu gehen; es müßte denn ſeyn, daß die Deutſchen auch mit Sicherheit das Oberitalien beſäßen, in welchem Falle freilich eine konzentriſche Eroberung der Schweiz nöthig und vortheilhaft iſt.

35. Aus dem Bisherigen folgt, daß zur allgemeinen Sicherheit Deutſchlands längs dem ganzen Rheine ein Defenſivkrieg, in Weſtphalen aber eine thätige Offenſive gegen Batavien

vien geführt werden muß. Iſt aber auch Italien auf Deutſcher Seite, ſo muß hier gegen die fränkiſche Grenze eine Defenſivkrieg und nun von Mailand, Tirol und Schwaben auch ein Offenſivkrieg gegen die Schweiz geführt werden, welcher ſelbſt bei gleicher Kraft vortheilhafter als die Defenſive iſt.

36. Da die Offenſive gegen die Yſſel und gegen die Schweiz, nur zur größern Befeſtigung der allgemeinen Defenſive nöthig wird, ſo iſt die Frage, wo die Offenſive unternommen werden muß, wenn man überhaupt gegen die ganze feindliche Macht einen allgemeinen Offenſivkrieg führen will?

37. Daß dieſe Hauptoffenſive weder am Oberrheine noch durch die Schweiz, noch von Italien aus gegen Frankreich unternommen werden kann, iſt leicht einzuſehen, da die vordringenden Heere in allen dieſen Gegenden nicht allein ganz außerordentliche Terrainhinderniſſe vorfinden, ſondern auch ſtets durch die feindlichen Grenzveſten, durch die Gebürgsposten und äußerſt ſtarken Flankenpoſitionen ſo umfaßt werden, daß die Sicherheit ihrer Magazingemeinſchaft ſtets in der größten Gefahr iſt.

38. Ganz anders iſt dies im nördlichen Theile der Grenze, wo das Meer die Flügel ſichert, und indem ſich die Küſte gegen Südweſt wendet, die feindliche Macht einſchränkt, zur Schwenkung gegen Süden zwingt, ihr jetzt nur eine von uns umfaßte auswärts gehende Stellung übrig läßt, und uns die Mittel ertheilt, mit Sicherheit gegen die vorzüglichſten Quellpunkte der feindlichen Macht vorzu-

vorzudringen, und ſeine Rheinfronten, die im Allgemeinen ſchon durch die unſrigen umfaßt werden, von der Waal und Maas aus aufzurollen.

39. Hieraus folgt alſo daß ein förmlicher Offenſivkrieg Deutſchlandes ebenfalls erſt mit aller Kraft gegen Batavien und Belgien würken, nach Eroberung der Waal aber durch eine Diverſion gegen Mainz und die Schweiz unterſtützt werden muß, worauf die feindlichen Poſitionen des Niederrheins durch konzentriſche Bewegungen von ſelbſt fallen, und alle Korps bis in die Linie zwiſchen Baſel und Amiens vorrücken werden.

40. Betrachten wir nun endlich die Rheinfronte blos allein als die Grenze der kriegenden Staaten, ſo ergiebt ſich, daß noch viel weniger eine Offenſive über den Oberrhein zweckmäßig iſt, daß ſie aber viel eher von Weſel und dem Niederrheine aus glücken kann, da die ſüdliche Bataviſche Grenze verbunden mit der Belgiſchen Küſte noch mehr als vorher den linken Flügel der feindlichen Macht einſchränken, und ihn noch früher und unter nachtheiligern Umſtänden zur ſüdlichen Schwenkung zwingen, da die Maas die Theile trennt, und es uns durch deren Deckung um ſo leichter wird die Rheinfronten aufzurollen.

41. Sind aber dieſe einmal erobert, wozu eine Diverſion gegen Mainz viel beitragen kann, während man am Oberrhein völlig defenſiv geht, und beſitzen die Deutſchen die Uebergänge der

Moſel

Moſel und Maas; ſo können ſie den Feind zwar noch mit Vortheil bis hinter die Schelde aber nicht weiter drängen, da jetzt dieſe eroberte vorgehende Spitze ohne den Beſitz von Batavien zu ſpitz, und von den feindlichen Poſten am Oberrhein zu ſehr in die Flanke gefaßt wird. Dieſe müßten alſo erſt erobert werden, während man in Belgien ſo lange defenſiv gienge, bis Elſaß und Lothringen bis an die Maas unſer wäre.

42. Aus allem dieſen folgen nun dieſe Grundſätze eines allgemeinen Krieges.

a. In Weſtphalen iſt ſowohl zur eigenen größern Beſchützung als zur zweckmäßigſten Offenſive ein kräftiger und fortdauernder Angriff zur Eroberung von Batavien und Belgien nöthig.

b. Nach dieſer Eroberung muß man hier eine Zeitlang defenſiv gehen, und zur Eroberung des Rheins die daſigen feindlichen Fronten von der Waal und Maas aus in die Flanke nehmen.

c. Längs dem ganzen übrigen Rheinſtrome muß man defenſiv gehen, es ſey denn, daß auch Italien unſer und die Schweiz feindlich iſt, in welchem Falle eine konzentrirte Offenſive aus allen von uns beſetzten Gegenden gegen dieſelbe, einer Defenſive vorzuziehen iſt.

d. Die Eroberungen in Norden und am Niederrhein müſſen wo möglich durch die Belagerung von Mainz als durch eine Diverſion unterſtützt werden.

d. Die

e. Nach der Eroberung von Belgien und des Niederrheins muß man hier defenſiv gehen, bis auch der Oberrhein und Lothringen erobert iſt.

f. Die nun folgende Offenſive iſt die Fortſetzung einer Linksſchwenkung und darf ſich bis an die Somme erſtrecken, worauf erſt die Schweiz und der Jura zu erobern, und dann die Offenſive zu beendigen iſt.

g. Wenn Batavien nicht feindlich iſt, ſo endigt ſich die Offenſive ſchon an der Schelde, iſt aber vom Niederrhein mit gleicher Kraft vortheilhafter zu unternehmen, indeſſen die übrige Lage des Krieges völlig dieſelbe bleibt.

§. 54.

B. Allgemeine Angabe der vortheilhafteſten Allianzen in dieſem Kriege.

1. Aus dem Bisherigen folgt, daß wenn die Schweiz und Batavien neutral ſind, welches der eigentlich vortheilhafteſte Entſchluß dieſer Länder iſt, die Franken auf keine Weiſe eine glückliche Ausſicht zur Offenſive gegen Niederdeutſchland haben, da ſie gleich beim erſten Schritte überflügelt werden, und in ein wenig fruchtbares Land treten.

2. Im ſüdlichen Deutſchlande bleibt ihnen indeſſen immer noch die Freiheit aus dem Grenzwinkel bei Baſel bis in die Sehne deſſelben vorzudringen. Allein weiter darf ſich auch hier ihre Offenſive nicht erſtrecken, da ſonſt das Uebergewicht völlig auf die deutſche Seite tritt.

3. Da es der Vortheil Deutſchlandes und Frankreichs iſt, das Italien, dieſes an ſich ſo mäch-

mächtige Reich, in mehrere kleinere Staaten zerſtückelt bleibe; und dieſe gezwungen ſind den näheſten ihrer beiden großen Nachtbaren ſtets um Schutz anzuſprechen: ſo wird dieſe Lage der Dinge ein fortdauerndes Entgegenwürken des Einfluſſes der beiden großen Mächte erſchaffen.

4. Bei dem geringſten Zunder wird dieſes glimmende Feuer bald in volle Flammen ausſchlagen, und alſo Italien der eigentliche Tummelplatz der gegen einander ſtoßenden Offenſive beider Hauptvölker werden, ſobald ſie den Rhein als ihre eigenthümliche natürliche Grenze feſtſetzen.

5. Da das Intereſſe beider Nationen längs dieſes Fluſſes nicht mehr in einer ſo ausgedehnten Linie verwundet werden kann, und auch gerade dadurch die eigenthümliche Streitkraft mehr in einem kürzern Raume vereinigt wird; ſo entſteht auch längs der eigentlichen Fränkiſchen Rheingrenze für beide Theile eine größere Widerſtandskraft, und es folgt daraus, daß ſich beide Reiche in dieſen Gegenden nicht viel Schaden thun können.

6. Da es nun durch die Neutralität der Schweiz und Bataviens beiden Theilen erlaubt wird, ihre Hauptſtärke in den entſcheidenden Gegenden, nämlich in Italien und Schwaben zu vereinigen; ſo erſcheint hieraus auch der Grundſatz: daß beide große Nationen in der Neutralität dieſer zwiſchenliegenden Nebenländer ihren großen Vortheil finden, und gegenſeitig alles anwenden müſſen einander den Einfluß darin zu verderben.

7. Hat indeſſen unter der Allianz beider Frankreich zu wählen, ſo muß es wegen der natürlichen

Vortheile der Lage das Bündniß mit der Schweiz vorziehen, indem es dadurch in den Stand geſetzt wird in Italien und Schwaben ſolche entſcheidende Eroberungen zu machen, die das vielleicht gehabte Unglück auf der Nordgrenze erſetzen, wo überdem eine der Deutſchen Offenſivkraft wo nicht überlegene, doch völlig gleiche Defenſivkraft entgegen ſteht. Deutſchland muß hingegen mit der Schweiz ein Defenſiv- mit Batavien ein Offenſivbündniß aufzurichten ſuchen. Dies aus folgenden Gründen.

8. Die feſten ſüdlichen Stellungen des Bataviſchen Staats flankiren ſowohl die Fränkiſchen als Deutſchen Fronten am Rhein, und ſind alſo für beide Theile gefährlich; doch für Deutſchland mehr als für Frankreich, da erſteres in den der Bataviſchen Grenze entgegen liegenden Ländern bei weiten nicht die Defenſivkraft beſitzt, als dies bei Frankreich der Fall iſt.

9. Da aber die ſüdliche und ſüdweſtliche Grenze Bataviens ungleich mehr die nordöſtlichen Fränkiſchen Provinzen, nämlich den Niederrhein und Belgien umklammert, als dies mit den ſüdöſtlichen Grenzen Bataviens in Rückſicht der Deutſchen Rheinländer der Fall iſt; ſo wird Deutſchland einen größern Vortheil als Frankreich in der offenſiven Allianz mit Batavien, wenigſtens bis an die Schelde beſitzen.

10. Da man nun in Schwaben, Tirol und Italien immer Mittel genug zum Widerſtande und auch zur Offenſive beſitzt, wenn man ſie nur zweckmäßig benutzen will, der Beſitz der Schweiz

in

in Rückſicht des Angriffs auf das eigentliche Frankreich, Deutſchland keinen großen Vortheil darbietet; ſo iſt die Offenſiv-Allianz mit Batavien der mit der Schweiz für Deutſchland vorzuziehen.

11. Bedenkt man, daß durch den Beſitz oder die Offenſiv-Allianz mit Batavien die kürzeſte Verbindung mit England, und eine die nördlichen fränkiſchen Proviuzen umfaſſende ſtarke Stellung erhalten wird; England aber ſeiner Natur nach ſtets der Rival von Frankreich iſt, und jeder Beſtrebung zu deſſen Schwächung beitritt; ſo erhellet auch hieraus der in dieſer Rückſicht durch Batavien zu erhaltende Vortheil.

12. Nur allein die Anhänglichkeit Bataviens oder Belgiens an das Engliſche Intereſſe kann die Landmacht dieſes Inſularreichs zum Nutzen Deutſchlandes recht lebendig machen, und ihr einen Schauplatz anweiſen, wo ſie ſowohl für Deutſchland als England ihre Kräfte zu üben im Stande iſt, da ſie ſonſt für beide Reiche in Rückſicht der Offenſive ſo gut als todt ſeyn würde.

13. Durch dieſe Aufſtellung der Engliſchen Landmacht auf den Bataviſchen Grenzen wird nun auch Frankreich negativ geſchwächt, da die Deutſchen im Stande ſind ihre eigenthümlichen Kräfte mehr zu konzentriren, Frankreich aber dieſe Möglichkeit fehlt.

14. Um indeſſen aber auch im Stande zu ſeyn, für Batavien eine ſichere Neutralität aufzurichten, wenn es Deutſchlands Intereſſe foderte, ſo darf dieſes Land keine Provinz Deutſch-

landes

landes, ſelbſt nicht einmal einen unter deſſen Schutze ſtehenden Staat ausmachen, ſondern muß einen völlig unabhängigen Staat bilden, der indeſſen auf irgend eine entſcheidende Art mehr an das Deutſche als Fränkiſche Intereſſe geknüpft iſt, und gezwungen iſt für erſteres zu kämpfen, wenn es deſſen Lage erheiſcht.

15. Die Handelsvortheile ſo wie die Sicherheit, Vergrößerung und Erhaltung derſelben, machen Batavien ungleich mehr zur Fränkiſchen, als Deutſchen oder Engliſchen Allianz geneigt. Wenn alſo Deutſchland oder England nicht durch die Schwäche oder perſönliche Verbindung der Regenten von Batavien dieſen Staat auf ihre Seite bringen können, ſo wäre es für Deutſchland vielleicht vortheilhafter, wenn er ganz an England käme, da dieſes den Deutſchen Schutz zu deſſen Erhaltung doch nie entbehren, und ihm alſo nicht gefährlich werden kann.

Freyenſeen
Schotten
Nidda
Wallerhauſen
Lisberg
Wenges
Ortenburg
Birſtein
Steinau
Budingen
Salmünſter
Wechtersbach
Marienborn
Gelnhauſen
Burgjoſſa
Wirtheim
Meerholz
Aurach
Burgſin
Somborn
Bieber
Lohrhaupten
Rainek
Bruck
Hirschheim
Gemünd
Zulch
Eyfel
Hungen
Schonau
Mirmagen
Ahrenberg
Dollendorf
Daun
Manderſcheit
Homtheim
Himelrode

2 Karten

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Venturini, Georg,

Lehrbuch der angewandten Taktik oder eigentlichen Kriegswissenschaft in zwey Theilen ; nach den besten Schriftstellern entworfen und mit Beyspielen auf wirklichem Terrain
Bd.: Zweiter Theil, Dritter und letzter Band

Schleswig 1801

Sc.mil. 124-2,3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10784869-7
VD18 11275243-002